REF
BR
330
.A2
1883
v.15

D. Martin Luthers Werke.

Kritische Gesammtausgabe.

15. Band.

82047

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1899.

Kaeseberg & Oertel X.B

CONCORDIA COLLEGE LIBRARY
BRONXVILLE, N.Y. 10708

Vorwort.

Wir legen hier den 15. Band der kritischen Ausgabe der Werke Martin Luthers vor. Er enthält die Schriften und Predigten des Jahres 1524, erstere bearbeitet von Pastor Lic. O. Albrecht in Naumburg a. d. Saale, letztere von Pfarrer D. G. Buchwald in Leipzig. Mein Antheil an der Bearbeitung der Schriften geht nicht über dessen gewöhnlichen, allerdings nicht kleinen Umfang hinaus, abgesehen von einem Falle, in dem ich für Lic. Albrecht die Vergleichung eines Textes übernehmen mußte, weil dieser uns nur hier in Berlin zugänglich wurde. An der Bearbeitung der Predigten mußte mein Antheil größer sein, wenn eine durch Umstände, die von der Lutherausgabe unabhängig sind, geforderte längere Abwesenheit D. Buchwalds von Leipzig das Fertigwerden des Bandes nicht allzu weit hinauszögern sollte. So rühren nicht nur die allgemeine Einleitung zu den Predigten und die Aufstellung der Übersicht, sondern auch die einzelnen Predigten voraufgeschickten kritischen Erörterungen durchaus von mir her, und ich habe meist dafür auch äußerlich die Verantwortung durch Unterzeichnen übernommen. Einleitung und Übersicht wurden im wesentlichen ebenso gestaltet wie in Band 20 die der Predigten von 1526, kleine Änderungen werden, wie ich hoffe, als Besserungen anerkannt werden. — Eine veränderte Auffassung über das Verhältniß der drei alten Predigtverzeichnisse habe ich angedeutet, aber ihr praktische Folge noch nicht gegeben, weil die grundlegende Gesammterörterung dieses Verhältnisses noch aussteht. Auch die Zweifel, welche gegen die bisher angenommene Zuverlässigkeit der Zeitangaben Georg Rörers aufgetaucht sind, sind vorläufig nur (in den Nachträgen zu S. 653)

angedeutet und ihre weitere Verfolgung der Einleitung zu den Predigten des Jahres 1525 vorbehalten worden. In beiden Fällen macht sich der Mangel einer die gesammte Überlieferung vorweg erwägenden kritischen Sichtung des so umfangreichen Predigtenmaterials fühlbar. Dieser Mangel, der übrigens bei anderen wissenschaftlichen Unternehmungen von oft viel geringerem äußerem Umfange ähnlich zu Tage getreten ist und zu Tage tritt, der auch im besonderen aus der Geschichte der Lutherausgabe begreifbar ist, läßt sich nicht aus der Welt schaffen, die Milderung seiner Wirkung aber ist von mir stets angestrebt worden und wird weiter angestrebt werden.

Die Redaktion der sprachlichen Vorbemerkungen und der sprachlichen Lesarten, vielfach auch die Fassung des Berichtes über Urdruck und Nachdrucke und ihr Verhältniß rührt in diesem Bande von Dr. Arnold E. Berger her.

Was an Stücken, die nach 1524 gehören, in diesem Bande vermißt wird, ist wie Luthers Vorreden zu seiner Übersetzung des Hiob, der Sprüche und des Predigers Salomo, die erste Vorrede zur Psalterübersetzung, sowie ferner das Vorwort zum „Geistlichen Gesangbüchlein" in die Ausgabe der Bibelübersetzung und der Lieder Luthers verwiesen. Oder es wird wie beispielsweise „Ein kurze Unterrichtung, worauf Christus seine Kirche oder Gemeine gebauet hat" (Enders 4, 210) oder „D. M. Luthers verteutschte Schrift an das Kapitel zu Wittenberg" (Enders 4, 285) beide 1524 gedruckt, in der Briefsammlung seine richtige Stelle finden. Die wahrscheinlich 1524 gehaltenen Vorlesungen über Hosea sind mit den übrigen über die kleinen Propheten bereits in Band 13 mitgetheilt, die ins Jahr 1524 fallenden Predigten über die Genesis stehen in Band 14, die über den Anfang der Exodus werden zusammen mit den weiteren den Band 16 bilden.

Die Bearbeiter dieses Bandes haben sich in der Interpunktion wieder mehr der in unserer Ausgabe herkömmlichen Sparsamkeit befleißigt und sich möglichst auf die in den Drucken jener Zeit gangbaren Interpunktionszeichen (nur das ; kann nicht ganz entbehrt werden) beschränkt; in längeren Sätzen haben die ( ) öfter gute Dienste gethan.

Die ältesten Gesammtausgaben, die Wittenberger, Jenaer sowie die beiden Eislebischen Bände sind bei den Schriften (und Predigten) dieses Bandes regelmäßig verglichen worden für Stellen, die eine sachliche oder sprachliche Schwierigkeit enthalten. Zu dem „Briefe an die Christen zu Straßburg" sind alle wichtigeren Abweichungen der Wittenberger Ausgabe verzeichnet worden, weil der Brief in demjenigen Theile des II. deutschen Bandes (1548) steht, der, wie Joh. Haußleiter nachgewiesen hat, noch zu Lebzeiten Luthers

gedruckt worden ist. Dadurch erhält der hier gegebene Text wenigstens äußerlich etwas von dem Charakter einer Ausgabe letzter Hand. Diesem wollten wir durch reichlichere Mittheilung der Lesarten gerecht werden und werden so auch in den andern gleichliegenden Fällen verfahren. Vgl. des näheren unten S. 387.

Unsere Ausgabe darf in D. Dr. Joh. Haußleiter, Professor an der Universität Greifswald, einen neuen Mithelfer am Werke begrüßen. Er hat sich bereit erklärt, die Bearbeitung von Luthers Vorlesung über den Galaterbrief (1531) zu übernehmen und die Kommission hat ihm diese übertragen.

Berlin, am Johannistage 1899.

Dr. **Paul Pietsch**
Professor an der Universität Greifswald.

Inhalt.

Seite

Vorwort III

Vorwort zu Bugenhagens In Librum Psalmorum Interpretatio. 1524 1

An die Ratherren aller Städte deutsches Lands, daß sie christliche Schulen aufrichten und erhalten sollen. 1524 9

Ein christlicher Trostbrief an die Miltenberger, wie sie sich an ihren Feinden rächen sollen, aus dem 119. Psalm. 1524 54

Eine Geschicht, wie Gott einer Klosterjungfrau ausgeholfen hat. Mit einem Sendbrief M. Luthers. 1524 79

Wider das blind und toll Verdammniß der siebenzehn Artikel von der elenden schändlichen Universität zu Ingolstadt ausgangen. Martinus Luther. Item der Wiener Artikel wider Paulum Speratum sammt seiner Antwort. 1524 95

Duae episcopales bullae super doctrina Lutherana et Romana. 1524 141

Daß Eltern die Kinder zur Ehe nicht zwingen noch hindern, und die Kinder ohne der Eltern Willen sich nicht verloben sollen. 1524 . 155

Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden. 1524 170

Ein Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührischen Geist. 1524 199

Ein Sendbrief des Herrn Wolfen von Salhausen an Doctor Martinus und Antwort Martin Luthers. 1524 222

Ein Sendbrief an Burgermeister, Rath und ganze Gemeine der Stadt Mühlhausen. 1524 230

Zwei kaiserliche uneinige und widerwärtige Gebote den Luther betreffend. 1524 241

Von Kaufshandlung und Wucher. 1524 279

Wes sich Doctor Andreas Bodenstein von Karlstadt mit Doctor Martino Luther beredet zu Jena, und wie sie wider einander zu schreiben sich entschlossen haben. Item die Handlung Doctor Martini Luthers mit dem Rath und Gemeine der Stadt Orlamünd, am Tag Bartholomäi daselbst geschehen. [Acta Ienensia.] 1524 323

Seite

Der 127. Psalm ausgelegt an die Christen zu Riga in Liefland. 1524 348
Ein Brief an die Christen zu Straßburg wider den Schwärmergeist. 1524 380

Predigten des Jahres 1524 398
Übersicht über dieselben 405

Die in gleichzeitigen Einzeldrucken erschienenen Predigten sind die folgenden:

Ein Sermon von der Beichte und dem Sakrament. Item vom Brauch und Bekenntniß christlicher Freiheit (1524) 438. 481. 497
Ein Sermon von der Freiheit der Gewissen über das 15. Kapitel der XII Boten Wirkung (1525) 571
Zwo Sermon auf [Auslegung über] das 15. und 16. Kapitel in der Apostelgeschichte (1526) 572. 609
Ein Sermon am 11. Sonntag nach dem Pfingsttag [Trinitatis], darin die größten Hauptstück eines christlichen Lebens beschlossen sind (o. J. und 1524) 662
Ein Sermon auf das Evangelium Matth. 9 vom Reich Christi, welches stehet in Vergebung der Sünden usw. (1525) . . . 696
Vom Reiche Gottes, was es sei und wie ꝛc. (o. J. und 1525) . 721
Ein Sermon von des jüdischen Reichs und der Welt Ende (1525) 738
Ein Sermon von der höchsten Gotteslästerung, die die Papisten täglich brauchen, so sie lesen den antichristlichen Canon in ihren Messen (1525) 760

Anhang zu den Predigten des Jahres 1524.
Sermon von der Beschneidung. Item ein geistliche Auslegung der Zeichen in Sonne, Mond und Gestirnen (1524) 804

Nachträge und Berichtigungen 811

Vorwort zu Bugenhagens In Librum Psalmorum Interpretatio.

1524.

Aus der ersten theologischen Vorlesung, welche Bugenhagen in Wittenberg über die Psalmen hielt, entstand sein umfangreicher lateinischer Kommentar. In der Widmung an Kurfürst Friedrich, datirt vom 30. Dezember 1523 (Anno 1524 Feria quarta ante Circumcisionis Dominicae diem), spricht sich der Verfasser näher über die Entstehungsgeschichte und Eigenart seines Werkes aus. Da hören wir, daß Viele die Veröffentlichung seiner Vorlesungen gewünscht hätten, auch Luther. Wenn dieser freilich fortgefahren hätte, wie er begonnen, über die noch übrigen Psalmen zu schreiben, so würde Niemand wünschen, seine (Bugenhagens) Auslegung auch nur zu sehen. Er schreibe also, aber erst mitten in der Arbeit sei ihm klar geworden, welche Last er übernommen, nie jedoch hätte er ans Abbrechen gedacht. Oft habe er bei Lampenlicht geschrieben, wenn er Tags über wegen seiner öffentlichen Vorlesungen nicht die Zeit gefunden. Zuweilen hätte er die Arbeit mehrere Tage unterbrechen müssen „et per partes Basileam auferebatur quod scripseram, ut etiam in posterioribus psalmis videre non liceret quod in prioribus tractassem, nisi ea, quae pauca mihi annotaveram“. In der ersten Ausgabe steht an dieser Stelle eine gedruckte Randbemerkung mit Hinweis auf das, was am Ende des Werkes noch über ein Druckversehen beim 109. Psalm angemerkt sei, und dort am Ende werden die Satzfehler mit dem wiederholten Hinweise entschuldigt „quomodo scribenti per partes exemplar Basileam ablatum sit“. Diese erste Ausgabe ist nun im Monat März 1524 bei Adam Petri in Basel erschienen. Als aber Bugenhagen jenes Vorwort am 30. Dezember 1523 schrieb, war nach dem Gesagten der Druck des Werkes schon in vollem Gange und zwar, wie wohl aus der erwähnten Randbemerkung hervorgeht, mindestens bis zum 109. Psalm (p. 613) vorgeschritten; das Vorwort wird dann alsbald mit dem letzten Stück des Manuskripts nach Basel abgegangen sein, gleichzeitig die kurzen empfehlenden Vorreden Luthers und Melanchthons. Verfaßt ist demnach Luthers Vorrede, die uns hier beschäftigt, wenn nicht

schon Ende Dezember 1523, so doch unmittelbar darauf; gedruckt ist sie erstmalig in Basel auf demselben Bogen, der Bugenhagens Vorwort brachte und mit gesonderter Signatur an den Anfang des vollendeten Werkes gestellt worden ist.

Bugenhagen selbst urtheilte bescheiden über den Werth seines Werkes und betonte in dem Vorwort ausdrücklich, daß er keinen gelehrten wissenschaftlichen Kommentar bieten wolle: Si quis erudite scripta requirat, fallitur. Eruditio enim illa, quam vocant, a me nunquam est expectata. Veritatem dei per Christum scripsi, alius addat, si velit, eruditionem. Es komme ihm nur an auf ein simplicissime interpretari, und zwar ex scripturis sacris et servato contextus ordine, auf eine genuina psalmorum interpretatio secundum interpretationem prophetarum, Christi et Apostolorum. Das überschwängliche Lob, das Luther der Arbeit seines Freundes widmet[1], mag uns auf den ersten Blick befremdlich erscheinen. Das besonnene Urtheil eines neueren Fachmannes (L. Diestel, Gesch. des A. T. in der christl. Kirche 1869. S. 269) faßt sich in folgende Sätze zusammen: „Den Sinn giebt Bugenhagen fleißig an, meist reproducirend, weniger im Einzelnen entwickelnd. Seine Kenntniß des Hebräischen ist dürftig: er will [so deutete Bugenhagen selbst im Vorwort an] die gangbare lateinische Übersetzung theils nach der LXX theils nach der des getauften Juden Felix Pratensis (Venedig 1515, dann Hagenoae 1522, vgl. Le Long bibl. sancta ed. Masch. I, 9) verbessern. Überall streut er geschichtliche Parallelen ein, aber nur in erbaulicher Beziehung. Die Strenge des grammatischen Sinnes weicht bei ihm der christlichen und theologischen Emphase. Das Buch erscheint ihm als ein völlig christliches; denn nicht der fromme Dichter, sondern der hocherleuchtete Prophet David ist Hauptverfasser. Daher sind überall Beziehungen auf Christus, meist direkt, fast typisch. Diese Emphase gefährdet daher die Einheit des Sinnes; so geht z. B. der beatus vir Ps. 1, 1 zunächst auf Christus selbst, dann auf alle, die in Christo sind, endlich auf die vorchristlichen Frommen. Ps. 19 geht auf die Verbreitung des Christenthums nach dem Pfingstfest. Jerusalem und Zion sind stets Typen der Kirche. Treten also die wissenschaftlichen Vorzüge sehr zurück, so ist er doch geistreich in der Anknüpfung erbaulicher Gedanken". Der neueste Biograph Bugenhagens, H. Hering, erkennt treffend in diesem Mangel, in der Einseitigkeit unhistorischer Auslegung, doch einen gewissen Gewinn: „Das Alte Testament, obwohl unvermittelt im Lichte des Neuen ausgelegt, verschmolz sich so mit dem Geistesleben der evangelischen Christenheit. Die Seelenstimmungen der Psalmisten gestalteten sich zu einem Bilde der Reformation nach ihren innerlichsten Bezügen. Der Psalter wurde das Gebet- und Liederbuch der damals sich sammelnden evangelischen Gemeinde"; daneben sei zuzugeben, daß mit Luthers Psalmenauslegungen, die durch Feuer des Geistes, Tiefsinn und Gedankenfülle noch heute anziehen, Bugenhagens Kommentar keinen Vergleich aushalten könne; „obschon bei seiner Abfassung Luthers Operationes in psalmos benutzt worden sind, ist er verständig klarer, prosaischer, vielleicht ist er hierdurch grade manchem der Zeitgenossen zugänglicher geworden". Die wiederholten Auflagen bestätigen das Letztere.

---

[1]) Daß Luther schon früher die noch nicht gedruckte Psalmenauslegung Bugenhagens schätzte, zeigt deren beiläufige Erwähnung im Brief an Spalatin vom 13. Oktober 1522. De Wette II 253 f. = Enders IV S. 10.

Luthers hohes Lob, Bugenhagen sei auf der ganzen Welt der Erste, welcher ein Interpret des Psalters zu heißen verdiene u. s. f., erklärt sich aus der Freude des Reformators, daß dieses schönste Buch des Alten Testaments hier zum ersten Mal vollständig und im evangelischen Verstand ausgelegt worden war, während seine eigene aus den Vorlesungen von 1519—1521 entstandene ausführliche Auslegung, die sogen. Operationes in psalmos, zu seinem Bedauern nur bis Psalm 22 gediehen war, da er, von der Tyrannei der Papisten gezwungen, seine „Harfe an den Weiden jenes Babylon aufhängen" mußte. Auch später im Vorwort zu der 1527 erschienenen Übersetzung der 9 ersten Psalmen von Stephan Roth hat Luther das dem Werke Bugenhagens gespendete Lob wiederholt (vgl. Uns. Ausg. Bd. V S. 1ff. 7. 11. 17). Für die Mängel der exegetischen Methode Bugenhagens hatte er keinen klaren Blick, aber in der geistreich erbaulichen Weise, in der hier aus den Psalmen die evangelischen Wahrheiten herausgelesen wurden, erkannte er eine echte Frucht des Geistes Christi, des Schlüssels Davids, und einen neuen Anlaß zur Danksagung für den göttlichen Segen, der in der fortschreitenden und immer reicheren Erschließung des ursprünglichen Gotteswortes durch Schaaren von Evangelisten sich bezeuge.

Eine deutsche Übersetzung des Kommentars und seiner Vorreden durch Butzer (dieser nennt sich in dem Vorwort als Übersetzer), erstmalig im Januar 1526 erschienen, spielte im Abendmahlsstreit der nächsten Jahre eine gewisse Rolle. Die betreffenden Akten dieses Streites sind dann von Butzer veröffentlicht; man vergleiche dazu die bibliographischen Notizen bei Mentz-Erichson, Festschrift zu Butzers 400 jähriger Geburtstagsfeier (1891) S. 110 f. Nr. 14 und S. 111 f. Nr. 17, ferner Röhrich, Gesch. d. Ref. im Elsaß I (1830) S. 305, Baum, Capito u. Butzer (1860) S. 365 ff., De Wette III S. 201 ff. = Enders V S. 384 ff., Unsere Ausg. Bd. XIX, S. 462 ff.

Vgl. noch Vogt, Joh. Bugenhagen Pomeranus (1867) S. 39 ff.; Hering, Doctor Pomeranus (Ver. f. Reformationsgesch. 1888) S. 18 f. 30 f. 119. 165; Unsere Ausg. Bd. V S. 1ff.; Köstlin ²I S. 616.

Ausgaben.

A „IOANNIS ‖ POMERA- ‖ NI BVGENHAGII IN LI= ‖ BRVM PSALMORVM ‖ INTERPRETATIO, ‖ VVITTENBERGAE ‖ publice lecta. ‖ [Zierleiste] ‖ BASILEAE ‖ ANNO M.D.XXIIII. ‖ MENSE MARTIO. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 387 Blätter in Quart (6 unbezifferte Blätter und 762 bezifferte Seiten). Am Ende: „BASILEAE, APVD ADAMVM ‖ Petri, Mense Martio Anni ‖ M. D. XXIIII. ‖"

Luthers Vorwort steht auf der Titelrückseite.

In einigen Exemplaren (z. B. Dresden, Halle) steht Z. 6 VVITTEMBERGAE.

Vorhanden in Berlin, Breslau St. und U., Dresden, Eisleben Andreasbibl., Erlangen U., Gießen, Gotha, Greifswald, Halle U., London, Lübeck, München HSt., Straßburg U., Wien, Wittenberg.

B „[schwarz] IOANNIS PO ‖ [roth] MERANI BVGEN ‖ [schwarz] HAGII IN LIBRVM PSALMO= ‖ [roth] RVM INTERPRETATIO. ‖ [schwarz] ‖ [roth] EXCVSA [schwarz] ANNO. M. D. ‖ XXIIII. [roth] MENSE IVLIO. ‖ [schwarz] ‖ [roth] ‖" 164 Blätter in Folio

(4 unbezifferte Blätter, 318 bezifferte Seiten und ein leeres Blatt). Am Ende: „LAVS DEO. ‖ EXCVSVM ANNO ‖ M. D. XXIIII. ‖ die XXIII. Menſis ‖ IVLII. ‖“

Luthers Vorwort ſteht Bl. 2a.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Breslau U., Erlangen U., Freiburg i. B., München HSt., Roſtock U., Wernigerode.

C „IOANNIS ‖ BVGENHA ‖ GII POMERANI IN LI= ‖ BRVM PSALMORVM ‖ INTERPRETATIO, ‖ VVITTEMBERGAE ‖ publice lecta. ‖ DENVO IAM AB IPSO AVTORE ‖ magna diligentia & labore recognita ‖ & multis locis emendata. ‖ Cum indice. ‖ BASILEAE ‖ ANNO M. D. XXIIII. ‖ MENSE AVGVSTO. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 398 Blätter in Quart (16 unbezifferte Blätter, 762 bezifferte Seiten und ein leeres Blatt, auf deſſen Rückſeite das Druckerzeichen). Am Ende: „BASILEAE, APVD ADAMVM ‖ Petri, Menſe Auguſto Anni ‖ M. D. XXIIII. ‖“

Luthers Vorwort ſteht auf der Titelrückſeite. Titeleinfaſſung wie in *A*.

Vorhanden in Darmſtadt, Freiburg i. B., Hannover, Leipzig U., Wernigerode, Wien.

D „[Druckerzeichen] IO ▸ POME= ‖ RANI BV ‖ GENHAGII IN LIBRVM ‖ PSALMORVM INTER- ‖ pretatio, Vuittembergæ ‖ publice lecta. ‖ [Druckerzeichen] ‖ NVREMBERGAE, ANNO M. ‖ D. XXIIII. MENSE ‖ AVGVSTO. ‖“ Titelrückſeite bedruckt. 366 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „NOREMBERGAE, APVD IO. ‖ Petreium, Menſe Auguſto Anni ‖ M. D. XXIIII. ‖“

Luthers Vorwort ſteht auf der Titelrückſeite.

Vorhanden in Dresden, Freiburg i. B., Greifswald, Leipzig St. und U., München HSt., Wien, Zittau.

E „IOANNIS PO= ‖ MERANI BV= ‖ GENHAGII, IN LIBRVM PSAL= ‖ MORVM INTERPRETATIO, ‖ VVITTEMBERGAE PV= ‖ BLICE LE= ‖ CTA. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 318 (6 ungezählte und 312 gezählte) Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI EXCVDEBAT ‖ IOHANNES KNOBLOVCHVS. ‖ ANNO. M. D. XXIIII. ‖ MENSE AVGVSTO. ‖ ✻ ‖“

Luthers Vorwort ſteht auf der Titelrückſeite.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin (2), Bonn, Erlangen U. (unvollſt., darin hdſchrftl. Bemerkungen: ‘Emptus xvij ſolidis’ und ‘Emptus a me Georgio Sigellio 56 antiqs numis 1538’), Freiburg i. B., Lübeck (die 6 erſten Blätter fehlen), München HSt., Roſtock U., Straßburg U.

F „[roth] PSALTERIVM ‖ [ſchwarz] DAVIDIS, ‖ [roth] AD SACROSANCTAE SCRI= ‖ PTVRAE SENSVM, IVXTA VERITATEM HE= ‖ [ſchwarz] braicam, in Latinam linguam recens conuer= ‖ ſum, Annotationibus pijs ac luculentis, Vnà cum integris in totum Pſalte= ‖ rium Commentarijs, in Academia Vuittembergenſi publicè ‖ praelectis, illustratum. ‖ [roth] Autore Ioanne Bugenhagio [ſo] Pomerano, ‖ [ſchwarz] Eccleſiaſte Vuittembergen. ‖ [roth] 1. Regum 18. ‖ [ſchwarz] Percußit Saul

mille, & Dauid decem millia. || [Titelbild] || Franc. Apud Chr. Egenolphum. ||“ Titelrückſeite bedruckt. 518 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „BASILEAE, APVD ADAMVM || Petri, Menſe Martio Anni || M. D. XXIIII. ||“

Luthers Vorwort ſteht Bl. *8ab.

Vorhanden in Berlin, Zittau (unvollſt.).

G wie *F*, doch lautet die Schlußſchrift: „BASILEAE APVD ADAMVM || Petri, Menſe Auguſto Anni || M. D. XXIIII. ||“

Vorhanden in Dresden, Freiburg i. B., Wien.

H „IOANNIS BVGENHAGII || POMERANI IN LIBRVM || PSALMORVM INTER || PRETATIO, VVIT= || TEMBERGAE PVB= || LICE LECTA. || AB IPSO AVTORE ADDI= || ta eſt emendatio eorum quæ ne || gligenter ante excuſa erant. || ADDITA EST ETIAM ORATIO, || de Pſalterio Germanice per Buce || rum tranſlato. || Cum Indice. || VVittembergæ Anno M. D. XXVI. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 402 Blätter in Quart (20 ungezählte Blätter, 762 bezifferte Seiten und ein leeres Blatt). Am Ende: „VVittembrge [ſo] Apud Ioſephum Clug. Menſe Septembri. || Anno domini. M. D. XXVI. ||“

Luthers Vorwort ſteht Bl. a 4b—b 1a.

Vorhanden in Breslau St., Erfurt Martinſtift, Lübeck, Straßburg U., Wolfenbüttel, Zittau.

I „IOANNIS BV || GENHAGII POMERANI IN PSAL || terium Dauidicum Auctarium, ultimáq; manus medita- || tionum ſeu commentariorum. Quod nõ hoc conſilio ut || liber creſceret acceſsit, ſed potius prioribus, quæ autor in || hoc argumenti genere ſcripſit, neceſsario ſuperaddendũ || uiſum fuit. Cæterum quibus hæc non ſunt, hi non exiſti- || ment ſe iusta & integra Pomerani in Pſal- || mos habere commentaria. || ACCESSIT ET COMMENDATIO || inſignis Pſalterij Dauidis D. Mar- || tini Lutheri. || BASILEAE, MENSE AVGVSTO. || ANNO M. D. XXXV. ||“ 530 Blätter in Quart. Auf der Rückſeite des letzten Blattes Druckerzeichen. Auf der Rückſeite des vorletzten Blattes: „BASILEAE EXCVDEBAT HENRICVS || PETRVS, COMMVNIBVS IMPEN || SIS IOAN. BEBELII. MENSE || AVGVST. ĀN. M. D. XXXV. ||“

Luthers Vorwort ſteht auf Bl. a 2b f.

Vorhanden in Breslau U., Greifswald, Halle Marienbibl., Lübeck, Roſtock U., Wien.

Die Überſetzung Butzers.

a „PSalter wol ver || teutſcht auſz der heyli= || gen ſprach. || Verklerung des Pſalters, || faſt klar vnd nutzlich, Durch Johann Bu= || genhag auß Pomern, Von dem Latein || inn Teutſch, an vil orten durch || jn ſelbs gebeſſert. || Mit ettlichen vorreden, am || anfang, wol zů mercken. || Vergattung der Pſalmen, || vñ Summarien, zů Chriſtliche brauch faſt tröſtlich. || Zeyger der materien vnd || innhalt, ſo inn der außlegung

gehandlet. ‖ Der Pſalmen anfang, zů ‖ Latein vnnd Teutſch, mit iren zweyſpelti ‖ gen zalen verzeychnet. ‖ Gedruckt zů Baſel, ‖ durch Adam Petri, im iar. ‖ M. D. XXVI. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 235 Blätter in Folio (24 ungezählte, 210 gezählte Blätter und ein leeres Blatt, auf deſſen Rückſeite das Druckerzeichen). Am Ende: „Gedruckt zů Baſel durch ‖ Adam Petri, im Jenner, des iars ‖ M. D. XXVI. ‖"

Luthers Vorrede ſteht Bl. aiiij.

Vorhanden in Berlin K. (2) und St., Freiburg i. B., Gießen, Kiel U., Königsberg U., Leipzig St., London, Lübeck, München HSt., Schlettſtadt St., Stuttgart, Wien, Wolfenbüttel, Zwickau. Nach Weller auch in Bern, St. Gallen Stadtbibl., Greifswald (?), Schaffhauſen Min.-Bibl., Tübingen, Zürich St.

b „PSalter wol ‖ verteutſcht auß der hey- ‖ ligen ſprach. ‖ Verklerung des Pſalters, Durch Jo ‖ hann Bugenhag auß Pomern, Von ‖ dem Latein inn Teutſch, an vil orten ‖ durch jn ſelbs gebeſſert. ‖ Mit ettlichen vorreden, am anfang, ‖ . . . . [7 Zeilen] . . . . ‖ verzeychnet. ‖ Gedruckt zů Baſel durch Adam Petri, ‖ im iar, M. D. xxvj. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 908 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zů Baſel ‖ durch Adam Petri, im Jenner, ‖ des iars M. D. XXVI. ‖"

Luthers Vorwort ſteht Bl. a 7ᵇ fg.

Vorhanden in Dresden (unvollſt.), Königsberg U., Straßburg Wilhelmſtift, Wernigerode (unvollſt.), Wien, Wolfenbüttel.

Der von Panzer Nr. 2956 angeführte Druck „Pſalter wol verteutſcht aus der heiligen Sprach. Verklerung des Pſalters durch Johannem Bugenhagen aus Pommern, von dem Latein in Deutſch an viel Orten durch ihn gebeßert u. ſ. w. Gedruckt zu Baſel durch Adam Petri 1526. 8°." iſt wohl kein anderer, als unſer *b*, wenigſtens iſt uns von einer zweiten Oktavausgabe aus Petri's Verlag nichts bekannt geworden.

c „[roth] Pſalter, Sampt der Außlegung ‖ vnd verklerung D. Johann Bu- ‖ genhagen auß Pomern, ‖ [ſchwarz] Vom Latein in Deutſch ‖ gebracht, vnd an vielen orten gemehret ‖ vnnd gebeſſert. ‖ [roth] Mit etlichen Vorreden, vnd an- ‖ [ſchwarz] dern nützlichen Anleytungen, im anfang ‖ wol zu mercken. ‖ . . . [3 Zeilen betr. Index am Ende] . . . ‖ [roth] Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom ‖ [ſchwarz] Berg, vnd Vlrich Newber. ‖ [roth] Anno, M. D. LXIII. ‖" 358 Blätter (17 ungezählte, 334 gezählte und 7 Blätter Index) in Folio, davon 2 leer; vor dem Schlußregiſter noch einmal Angabe des Druckers.

Luthers Vorrede ſteht Bl. Aijᵃ.

Vorhanden in Berlin, Dresden, Gießen, Wernigerode.

d „[roth] Der gantze Pſalter ‖ des heiligen Königklichen Pro- ‖ [ſchwarz] pheten Dauids, mit beſonderm trewem fleiſz, laut ‖ vieler warhafftigen gelerten leut zeugnuß, Chriſtlich ‖ vnd tröſtlich erklert vnd außgelegt, ‖ [roth] durch den erleuchten vnd wolge- ‖ [ſchwarz] lerten Chriſtlichen Herrn D. [roth] Johann [ſchwarz] Bu- ‖ genhagen [roth] Pomera-

num. ‖ . . . [8 Zeilen] . . . ‖ [roth] Gedruckt zu Nürnberg, durch Dietrich Gerlatz. ‖ [schwarz] M. D. LXX. ‖" 358 Blätter in Folio. Bl. 334^b: „Gedruckt zu Nürnberg, ‖ durch Johann vom Berg, vnd ‖ Vlrich Newber. ‖"

Luthers Vorwort steht Bl. A 2^a. Vorhanden in Rostock U.

Die niederländische Übersetzung, von der uns zwei Ausgaben bekannt sind (1. in Quart: „Gedruct te Basel bi mi Adam Anonymus. ‖ Int Jaer ons HEEREN ‖ M. D. XXVJ. ‖" 2. in Folio: „Ghedruckt te Geneue, door Petrum Ste= ‖ phanum van Gendt" um 1530), enthalten dies Vorwort Luthers nicht.

Mit der Überschrift Epistola D. Mart. Lutheri praefixa Commentario D. Ioannis Pomerani in Psalterium steht unser Vorwort bei Aurifaber, Epp. Luth. II (1565) Bl. 241. Ferner in den Gesammtausgaben lateinisch nur Erlangen Opp. var. arg. VII S. 502—503; deutsch (nach Butzers Übersetzung): Eislebener Ergänzungsband I (1564) Bl. 185^b—186, Altenburg Bd. II S. 519—520, Leipzig Bd. XII S. 79; Walch Bd. XIV Sp. 177—179 vgl. Sp. 16f.

Wir drucken den Text nach *A* und notiren die wenigen Abweichungen der andern Drucke.

M. LVTHER PIO LECTORI GRATIA ET PAX.

Eph. 1, 3 ENEDICTVS deus et pater domini nostri Iesu Christi, qui nos hoc seculo rursum benedixit omni benedictione spirituali coelestium rerum et abun-
Ps. 147, 14–17 dantia frumenti et vini electorum suorum nos satiat, missoque verbo suo liquefacit Christallum, pruinam et nebulam, ante quorum frigus hactenus nemo potuit subsistere. Ex eorum numero est et hic Ioannes Pomeranus Episcopus Ecclesiae Wittembergensis voluntate dei et patris nostri, per cuius ministerium tibi, charissime lector, donatur hoc psalterium spiritu Christi,
Offb. 3, 7 qui est clavis David, resignatum. Quod ut multis verbis ornem, non est operaeprecium, Quod abunde satis tibi (scio) commendatum erit non meo testimonio, sed suo ipsius argumento, quo te coget (si legeris) testificari
Eph. 3, 5. 9 spiritum esse, qui loquitur mysteria haec a tot seculis abscondita. Nam ut conferri possit tam priscorum quam recentiorum commentariis, etsi odiosum est statuere, audeo tamen dicere, A nemine (cuius extent libri) esse psalterium David explicatum, Esseque hunc Pomeranum primum in orbe, qui psalterii interpres dici mereatur. Adeo caeteri fere omnes tantum opinionem quisque suam eamque incertam in hunc pulcherrimum librum congessit, Hic vero iudicium spiritus certum te docebit mirabilia. Porro et ego aliquando in hoc libro coepi operam impendere, sed papistarum tyrannis
Ps. 137, 2 suspendere me coëgit organum meum in salicibus Babyloniae istius[1]. Verum Christus meam sortem vindicavit gloriose. Nam loco mei unius, cuius stillas noluit ferre Satan, cogitur plurium et maiorum sustinere tonitrua et cataractas. Ita me oportet minui, illos vero crescere. Quare non est, optime lector, ut meum expectes psalterion amplius, sed mecum gaude, gratulare et gratias age Christo salvatori nostro, qui pro uno Luthero paupere et tenui iam ipsiusmet David, Isaiae, Pauli, Ioannis atque adeo suiipsius tibi spem, imo rem et copiam fecit clare et palam videndi, audiendi et palpandi, non
Ps. 68, 12 unius tantum calamo aut lingua, sed exercitu multo, ut psal. 67. ait. Gratia tecum, Amen.

---

1 Luther. *B* Lutherus, *I* 9 est *fehlt H* 14 Quod] Nam *H* 15 suijpsius *D* 17 etsi] & si *alle Drucke* 32 Psalmo .67. *E* Psalmus sexagesimus septimus *I*

[1]) *vgl. Einleitung S. 3.*

An die Ratherren aller Städte deutsches Lands, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen.

1524.

In einem Briefe vom 28. Februar 1524 meldete der Humanist Michael Hummelberg aus Ravensburg an Joachim Vadian in St. Gallen Neuigkeiten über Wittenberg, unter Anderm von Luther Folgendes: nunc libellum aedidit ad Germanici imperii civitates de constituendis scholis et exercitandis studiis literarum (vgl. Hartfelder, Melanchth. Paedagogica 1892. S. 125). Demnach muß die große reformatorische Schrift „An die Ratherren aller Städte deutsches Lands", welche mit diesen Worten gemeint ist, bereits im Anfang Februar, wenn nicht schon im Januar 1524 die Presse verlassen haben. Ihr erster Eindruck im Kreise der gebildeten Zeitgenossen spiegelt sich in dem charakteristischen Satz eines Wittenberger Studentenbriefs vom 8. April 1524: Totus fere libellus — so schrieb Felix Raythor an Thomas Blaurer — encomion est linguarum, in quo, de argumentis loquor, cernendus Germanicus Cicero (vgl. Hartfelder a. a. O. S. 134). Eben dieses, daß Luther hier die Sache der Sprachstudien, überhaupt der gelehrten Bildung gegen allerlei Verächter so beredt vertheidigt habe, lobt auch Melanchthon als ihre bedeutsamste Eigenthümlichkeit in einem Vorwort, das er zu ihrer lateinischen Übersetzung verfaßt hat.

Es ist in der That eine Entscheidung von größter Tragweite für die Entwickelung der evangelischen Kirche und des deutschen Geisteslebens gewesen, die Luther getroffen hat, indem er die Unentbehrlichkeit der klassischen Studien und überhaupt edler Geistesbildung für die Kirche nicht nur, sondern auch für den Staat und allerlei weltliche Stände mit gewaltiger Beredsamkeit verkündete.

Anläße zu solcher öffentlichen Aussprache waren damals genug vorhanden.

Nur beiläufig sei erinnert an Luthers Verhältniß zu den böhmischen Brüdern und an seine ihnen im Jahre 1523 gewidmete Schrift „Vom Anbeten des Sacraments", worin er unter Anderm ihre Verachtung der Sprachwissenschaft tadelt; auch in der Schrift an die Rathsherren kommt er in derselben Absicht auf die „Brüder Valdenses" zu sprechen.

Viel wichtiger war sein Widerspruch gegen die, „welche sich des Geistes rühmen", die durch taboritische Doktrinen und mancherlei Motive mittelalterlichen Sektenthums beeinflußten Schwarmgeister, zunächst Thomas Münzer und Genossen,

dann auch Carlstadt und andere, welche grundsätzlich alle Gelehrsamkeit für schädlich, ja sündhaft und teuflisch erklärten. Bekannt ist, daß in Wittenberg selbst seit 1522 durch Carlstadts Einfluß zeitweise die Universitätsstudien in Verachtung geriethen und die Stadtschule einging, welche letztere unter Luthers Mitwirkung erst im Herbst 1523 von Bugenhagen wieder ordentlich eingerichtet wurde; ferner daß zur selben Zeit die blühende Hochschule in Erfurt nicht zum wenigsten durch die Schuld fanatischer evangelischer Prädikanten, die in Carlstadts Geist wirkten, unaufhaltsam verfiel. Zwei Veröffentlichungen berühmter Erfurter Docenten aus dem Jahre 1523, welche den bildungsfeindlichen Fanatismus jener Stürmer und Schwärmer bekämpften, seien als direkte Vorläufer der freilich viel umfassenderen Schrift Luthers an die Rathsherren aller Städte Deutschlands hier erwähnt: einmal „De non contemnendis studiis humanioribus futuro Theologo maxime necessariis aliquot clarorum virorum ad Eobanum Hessum Epistolae (Erphurdię Imprimebat Andreas Pictor Anno M. D. XXIII. ad festum Diuini Ternionis)“ darunter ein Brief von Luther (Enders 4, 118ff.) und mit drei Beilagen von Hessus. Sodann Johann Langes Sermon „Von menschlicher Schwachheit ꝛc.“, der, wie der weitere Titel andeutet, „auch von schulen odder vniuersiteten tzů erhalten“ handelt. Eben hier im Kreise der Erfurter Volksprediger wurde z. B. ausdrücklich behauptet, zum Verständniß der Bibel sei Latein und Griechisch überflüssig, das Deutsche genüge.

Es ist begreiflich, daß Luther diesen fremdartigen Geistern, die sich sehr zum Schaden der guten Sache auf seine Auktorität beriefen und sogar mit seiner deutschen Bibelübersetzung ihre eigene Verachtung der Wissenschaft rechtfertigen wollten, nachdrücklich entgegentreten mußte. Etwa der vierte Theil der Schrift an die Rathsherren ist der Widerlegung derartiger Behauptungen gewidmet. In dieser Hinsicht reiht sie sich also denjenigen seiner Schriften an, welche zur Auseinandersetzung mit der Schwarmgeisterei verfaßt sind.

Die Erfurter Prädikanten aber waren nur Typen einer weit verbreiteten geistigen Zeitströmung. Eben im Jahre 1524 wird uns aus verschiedenen Orten, z. B. Nürnberg, Basel, Straßburg, ein ähnliches der Wissenschaft feindliches Treiben evangelischer Volksprediger bezeugt. Und Melanchthon klagte schon im Jahre 1523 in einer encomion eloquentiae betitelten Rede, daß die Verachtung der klassischen Studien ein wie durch Ansteckung weit verbreiteter Irrthum sei, und zwar nicht bloß unter Theologen, die durch Verachtung der Studien grade als rechte Theologen erscheinen wollten, sondern auch unter den Juristen und Medicinern, welche auf kürzestem Wege zum gewinnbringenden Amt eilen möchten.

Zur Erklärung dieser volksthümlichen Geringschätzung der gelehrten Studien in damaliger Zeit wird man freilich nicht bloß auf die Einflüsse der Mystik Münzers und Carlstadts zurückgreifen dürfen. Unverkennbar wirkten noch andere zeitgeschichtliche Motive mit; theils wohl die in den Dunkelmännerbriefen und sonst von gebildeten Zeitgenossen so scharf gegeißelte Abneigung der scholastisch erzogenen Mönche gegen die neu erblühten Sprachwissenschaften (und eben aus den Kreisen des Mönchthums zumeist stammten jene neuen Volksprediger), theils besonders ein stark utilitaristischer Zug des Zeitgeistes. Im Zusammenhang mit der schon im 13. und 14. Jahrhundert aufgeblühten städtischen Kultur, ferner unter dem Einfluß des großen volkswirthschaftlichen Umschwungs infolge der Entdeckungen und Erfindungen des Zeitalters hatte sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes ein

nüchterner, auf bloßen Nutzen und Gewinn gerichteter Sinn festgesetzt; man bevorzugte die deutschen Schreib- und Rechenschulen, die für den Handwerker- und Kaufmannsstand vorbildeten, denn — hieß es — „Gelehrte sind Verkehrte". Sehr bezeichnend für die Stellung des Reformators zur Bildungsfrage seiner Zeit ist es nun, daß er nicht etwa diese deutschen Elementarschulen, in denen wir doch die Ansätze einer Volksschule erkennen dürfen, bevorzugt, sondern ihnen gegenüber, deren Berechtigung er nicht verkannte, die Nothwendigkeit gelehrter Bildung nachdrücklich betont hat.

Luther leugnet ferner nicht, daß in gewissem Sinne die neue Lehre des Evangeliums selbst auf das bestehende Schulwesen zerstörend eingewirkt habe. „Hohe Schulen werden schwach, Klöster nehmen ab, und will solchs Gras dürre werden, weil der Geist Gottes durch sein Wort drein webet und scheinet so heiß drauf durch das Evangelium", sagt er im Eingang vorliegender Schrift. Aber er unterscheidet doch (anders als die Schwärmer) scharf und klar zwischen den alten „Teufelsschulen", die auf den Pfaffen- und Mönchsstand vorbereiteten, deren Verfall ihm eine erfreuliche Wirkung des Evangeliums ist, und zwischen den neuen, unter dem Einfluß der wiedererblühten Sprachwissenschaften aufgekommenen Schulen, für deren Gründung und Erhaltung er mit allem Nachdruck eintritt, deren damals beginnenden Rückgang er lebhaft beklagt. Denn das Evangelium, das für den scholastischen, klerikalen Lehrbetrieb von tödlicher Wirkung war, steht nach seinem Urtheil mit der erneuerten Sprachwissenschaft vielmehr in gottgewolltem, nothwendigem Zusammenhang; ausführlich und mit voller Bestimmtheit behauptet er dies besonders gegenüber jenen Schwarmgeistern und jener materiellen Gesinnung des „fleischlichen Haufens".

Auch das erkennt er unbefangen an, daß in Folge der mit der Reformation verbundenen Erschütterungen durch das Eingehen zahlreicher Klöster, Stifter, Pfründen, durch das Wegfallen vieler Zinsen, Gefälle usw. die äußeren ökonomischen Grundlagen vieler Schulen zerstört worden seien. Denn er klagt hier über den Geiz und Undank der Bürger und Obrigkeiten, die, durch das Evangelium von einer Menge kirchlicher Abgaben befreit, jetzt nicht einmal einen Theil der früheren Opfer freiwillig für das so wichtige Schulwesen zu spenden geneigt sind. Und soeben erst hatte er bei dem ersten praktischen Reformversuch behufs ökonomischer und rechtlicher Fundirung des Kirchen- und Schulwesens in Leisnig (Unsere Ausg. Bd. XII S. 6f.) gar trübe Erfahrungen gemacht. Aber die Schwierigkeiten, die ihm hier grade seitens des Stadtraths bereitet wurden, lähmten doch nicht seinen Muth und Eifer; eben an die Rathsherren aller deutschen Städte wendet er sich jetzt, um ihnen eine gründliche Besserung des Schulwesens zur Pflicht zu machen.

Im Hinblick auf alle diese Verhältnisse hat neuerlich wieder Paulsen in seiner Geschichte des gelehrten Unterrichts Bd. I[2] (1896) S. 197 Luthers Schrift als einen „Nothschrei, der durch die Thatsache des plötzlichen und allgemeinen Niederganges des Unterrichtswesens seit dem Anfang der Kirchenrevolution ausgepreßt wird," bezeichnet; Luthers eifrige Vertheidigung der Sprachwissenschaft sei theils als Inkonsequenz, theils als Nothbehelf zu beurtheilen. Diese Geschichtsbetrachtung, auf Janssen, Döllinger und weiter zurück auf Erasmus und Cochläus fußend, verkennt vor Allem den ungeheuren indirekten Werth, welcher den reformatorischen Ideen in der Geschichte der Bildung und Wissenschaft zukommt, die heilsame Befreiung und Zucht der Geister durch Reinigung der sitt-

lichen Gesinnung, die wir der Reformation verdanken. Jene Anschauung übersieht sodann, daß der Verfall des Schulwesens damals doch auch in den Schwächen der humanistischen Bildung selbst, in ihrer Unvolksthümlichkeit und der Einseitigkeit ihrer ästhetisch-intellektualistischen Weltanschauung begründet ist, ferner daß derselbe, wie oben angedeutet, theils durch die Reaktion der aufstrebenden, auf das Nützliche und Praktische gerichteten Laienkultur, theils besonders durch die Ausbreitung der alle menschliche Gelehrsamkeit grundsätzlich ablehnenden Schwarmgeisterei mitverschuldet ist.

Es ist zwar richtig, daß Luther vor einseitiger Überschätzung der klassischen Studien stets gewarnt hat, daß er grundsätzlich der vom heiligen Geist geleiteten Gemeinde der Gläubigen unabhängig von kirchenamtlicher oder gelehrter Bevormundung das Recht und die Macht über allerlei Lehre zu urtheilen zuschreibt, auch einräumt, daß ein ungelehrter Prediger aus der deutschen Bibel genug helle Sprüche habe, um Christum zu verstehen und andern schlicht predigen zu können: anderseits aber hat er ergänzend (nicht, wie Paulsen meint, sich selbst widersprechend) betont, daß erst eine gelehrte, besonders sprachwissenschaftliche Vorbildung den Prediger befähige, die heilige Schrift im Zusammenhange auszulegen und wider die Irrlehrer zu streiten, ja daß durch das Studium des biblischen Grundtextes der Glaube selbst erfrischt und die selbstständige Prüfung der christlichen Lehre recht ermöglicht werde.

So fordert nun hier der Reformator mit Hinweis auf 1. Cor. 14, 29 im Interesse des selbstständigen und gewissen Glaubensurtheils die wissenschaftliche Kenntniß des biblischen Originaltextes im Gegensatz zu den Schwarmgeistern, aber auch zu dem scholastisch-kirchlichen Brauch, „daß man die heilige Schrift hat wollen lernen durch der Väter Auslegen und viel Bücher und Glossen Lesen". Diesem zwiefachen Standpunkt gegenüber hat Luther die Theologie als Schriftwissenschaft begründet.

Er hat aber keineswegs behauptet, daß die Sprachstudien lediglich im Dienst der Theologie und Kirche betrieben werden sollen; vielmehr widmet er einen großen Theil seiner Ausführungen dem Nachweis, daß auch um des so genannten weltlichen Standes willen, dessen die Sophisten sich bisher nicht angenommen, eine höhere Geistesbildung durch Sprachen, Künste und Historien nothwendig sei, um tüchtige leitende Kräfte für den obrigkeitlichen Stand zu gewinnen, ja auch um das ganze Volk, Männer und Frauen, in allerlei bürgerlichen Ständen geistig zu heben. Mit Beziehung hierauf urtheilt Ranke, es sei „eine Schrift, die für die Entwicklung der weltlichen Gelehrsamkeit dieselbe Bedeutung hat, wie das Buch an den deutschen Adel für den weltlichen Stand überhaupt". Und jedenfalls ist es bedeutungsvoll, daß Luther seinen Aufruf eben an die Bürgermeister und Rathsherren der Städte richtete, wodurch er diesen bürgerlichen Obrigkeiten solchen geistlichen Beruf und Charakter zuschrieb, „daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen". Dabei wollen wir nicht übersehen, daß in dem am Ausgang des Mittelalters in relativer Unabhängigkeit vom Klerus aufgeblühten städtischen Schulwesen schon bedeutsame äußere und rechtliche Anknüpfungspunkte für wirklich neue reformatorische Bestrebungen gegeben waren.

„Daß in erster Linie vom Bürgerthum die feste Grundlage der modernen deutschen Bildung geschaffen werden müsse, stand ihm ebenso fest, wie der humanistische Charakter des neuen Schulwesens": so faßt v. Bezold, Gesch. d. deutsch.

Ref. S. 568, den Ideengehalt der Lutherschrift zusammen. Und in der That, die Werthschätzung weltlichen Standes und weltlicher Gelehrsamkeit, der Hinweis auf die vorbildliche Pädagogik der alten Griechen und Römer, der Protest gegen eine bloß auf den Pfaffen- und Mönchsstand zugeschnittene Bildung, die Abwehr aller jener einer edlen Geistesbildung abholden Mächte, besonders die Polemik gegen die „Sophisten", ihre Lehrbücher und Lehrmethode, ferner der begeisterte Lobpreis der Sprachwissenschaften, des studium trilingue, deren Unentbehrlichkeit für Kirche und Staat, ja deren Ergötzlichkeit und Lieblichkeit sogar er zu würdigen weiß, und noch mancher andre Gedanke unsrer Schrift, z. B. die Forderung eines neu zu ordnenden Bibliothekswesens: das alles versetzt uns in den Ideenkreis der humanistischen Kulturepoche.

Und doch dürfen wir nicht verkennen, daß das Bildungsideal des Reformators von dem der Humanisten in wesentlichen Beziehungen abweichend und eigenartig sich darstellt. Man erinnere sich der schon in dem Buch an den christlichen Adel ausgesprochenen Grundsätze betreffend die Reform des Schulwesens. Auch in dem vorliegenden Aufruf an die Rathsherren wird klar bezeugt, daß nicht die Geistesbildung für sich, sondern die Bildung des christlichen Charakters das höchste Ziel der Erziehung und des Unterrichts sein müsse. Das Evangelium allein ist von unbedingtem Werth, und die Pflege der klassischen Studien hat ihre vorzüglichste Abzweckung in der Aufschließung der biblischen Urkunden, weil die Sprachen die Scheide sind, in denen das Schwert des Geistes, Gottes Wort, steckt. Nur „christliche Schulen" will er errichtet haben, wie schon der Titel sagt. Und wenn er die Verachtung der Studien mit scharfer Abwehr als List des Teufels bezeichnet, denkt er hier weniger an den Schaden, den dadurch die Bildung erleide, als vielmehr an die Schande und den Schaden, den das Evangelium davontrage. Wohl führt er zum Beweis der Nothwendigkeit des Schulehaltens auch Gründe der Vernunft, der Lebensklugheit und Rücksichten auf nationale Ehre an, aber durchschlagend sind ihm die religiösen Gesichtspunkte: Gott zu Dank und Ehren, auf Gottes Gebot hin, um des Wortes Gottes willen müsse das Werk der Jugenderziehung als Sache von ungeheurer Wichtigkeit, „da Christo und der Welt viel an liegt", mit heiligem Ernst als ein nöthiger Gottesdienst getrieben werden. Aus eben dieser tiefen sittlich-religiösen Auffassung erklärt sich die Schärfe seiner Rügen, die er hier gegen pflichtvergessene Obrigkeiten, Fürsten, Eltern, Stifte, Klöster usw. ausspricht, daher auch der hohe prophetische Ton seiner Mahnungen, die er, der Geächtete und Gebannte, in die deutschen Lande hinausruft: von Gott sei er dem deutschen Lande verordnet, und wer ihm hierin gehorche, der gehorche Christo.

Im Grunde stand so Luther, der durch und durch volksthümliche und prophetisch-religiöse Charakter, doch solchen Männern fremd gegenüber, die, mit schwärmerischer Begeisterung in die antike Litteratur versenkt, ihre aristokratischen, schöngeistigen Bildungsinteressen als höchsten Lebenszweck und Lebensgenuß ansahen und dadurch vielfach den nationalen Bildungstrieben der großen Menge des deutschen Volkes sowie einer opferfreudigen Antheilnahme an den tiefsten sittlich-religiösen Aufgaben sich entfremdeten. Auch formell gleichlautende Grundsätze des Humanismus, wie z. B. jene Werthschätzung des weltlichen Standes, erscheinen bei Luther seiner Eigenart gemäß umgeprägt; denn aus seinem Glauben, seinem persönlichen Erleben der Freiheit eines Christenmenschen war ihm die reformatorische

Scheidung und Abgrenzung der beiden großen Lebensgebiete, des Geistlichen und Weltlichen, geflossen.

Dabei erkennt er die epochemachenden Verdienste der Humanisten um das gelehrte Schulwesen voll und ganz an; er preist an mehreren Stellen seiner Schrift die Gnade Gottes, die jetzt Deutschland ein gülden Jahr beschеert, die feinsten, gelehrtesten mit Sprachen und Künsten gezierten Leute, dazu gute Lehrbücher reichlich gegeben habe; er gesteht also selbst zu, daß er in den gelehrten Unterrichtsbetrieb als solchen, in seine Fächer, Methoden, Formen nicht neugestaltend eingreifen, sondern denselben übernehmen wolle. Auch sei daran erinnert, daß beide, Reformation und Humanismus, an dem überlieferten mittelalterlichen Schema der Unterrichtsstoffe, der sogenannten artes liberales, wenn auch in freier Weise, festgehalten und beide durch Beibehaltung des Lateins als der Sprache für alle höher Gebildeten sich auf den Boden der abendländischen lateinischen Kultur gestellt haben.

Es ist irreführend, Luthers Schrift als den „eigentlichen Stiftungsbrief der Gymnasien" zu bezeichnen, wie man das oft gethan hat. Richtig ist daran, daß er hier thatsächlich den Grundgedanken unsrer Gymnasialbildung, den Zusammenschluß antiker, christlicher und historisch-vaterländischer Bildungsstoffe angedeutet und im Besondern den dauernden Bildungswerth des klassischen Alterthums, vorzüglich seiner Sprachen beredt verkündigt hat. Aber diese Gedanken entwickelt er nicht etwa in der Form eines gesetzgeberischen Programms oder Organisationsplans, sondern mitten in einer Gelegenheitsschrift voll praktisch-sittlicher Ermahnungen an die Stadtobrigkeiten, die Eltern, die Deutschen insgemein, und zwar im Hinblick auf die thatsächlichen Nothstände, wie sie sich bis zum Anfang des Jahres 1524 seinem Blick erschlossen hatten. Ferner hat er dieselben Gedanken schon früher gelegentlich und mit ihm gleichzeitig Melanchthon ausgesprochen; und in Bezug auf den Hauptpunkt, die Werthschätzung der Antike als Bildungsmittel, hat Luther ja grade die Wirksamkeit der Humanisten als epochemachende anerkannt.

Dazu kommt, daß die Erörterungen dieses angeblichen „Stiftungsbriefs der Gymnasien" sich gar nicht auf die städtischen Lateinschulen beschränken. Nicht weniges davon betrifft ebensowohl oder noch mehr die Universitäten. Ferner berührt Luther hier die Frage der Mädchenschule und der Volksschule überhaupt. Denn wenn er zwischen der sorgfältigeren Ausbildung der Begabtesten, des „Ausbundes", und der allgemeineren Unterweisung von Knaben und Mädchen in täglich 1—2 Stunden unterscheidet, und wenn er ferner sagt, daß wir Alten ja nur um der Jungen willen leben, und daß wir sie lernen lassen müssen, um ihre Seelen zu versorgen und sie selbst zu christlichen, verständigen, nützlichen Leuten für allerlei Stand auszubilden: so hat er offenbar das, was wir Volksschule nennen, im Sinne und verkündigt hiermit eine allgemeine sittliche Verpflichtung der Eltern und Obrigkeiten, gute Schulen zu halten und die Kinder hineinzuschicken. Daß und inwiefern der Reformator überhaupt durch Wort und Werk für die Neugestaltung und Begründung der deutschen christlichen Volksschule die fruchtbarsten Anregungen gegeben hat, kann hier nicht näher dargelegt werden. Es ist aber eine unzutreffende Charakteristik der vorliegenden Reformationsschrift, sie als „für die Ausbildung unseres Elementarschulwesens so ungemein folgenreich" (Monum. Germ. Paedag. III S. 111) zu bezeichnen. Denn der Schwerpunkt ihrer Ausführungen liegt, wie schon angedeutet, dem Nothstand jener Anfangszeit entsprechend, offenbar darauf,

daß zur Gründung und Haltung von Gelehrtenschulen ermuntert werden soll, um bald tüchtige leitende Kräfte für die Kirche und das bürgerliche Gemeinwesen heranzubilden.

Luthers Weckruf war nicht vergeblich. Noch im Jahre 1524 fanden einige bedeutsame evangelische Schulreformationen statt, die als Früchte der Bemühungen der Reformatoren, besonders auch der Schrift Luthers an die Rathsherren angesehen werden dürfen: in Magdeburg, Nordhausen, Halberstadt, Gotha; 1525 folgte Eisleben, 1526 Nürnberg. Die folgenden Jahrzehnte zeigten einen wachsenden Eifer in der Begründung und Erneuerung städtischer Lateinschulen durch ganz Deutschland, und zwar bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts hinein vorwiegend in den protestantischen Territorien.

Vgl. O. Albrecht, Studien zu Luthers Schrift An die Rathsherren ꝛc. in Theol. Stud. u. Krit. 1897 S. 687—777, wo die Andeutungen und Urtheile der vorstehenden Einleitung näher ausgeführt und begründet sind. Fr. Roth, Der Einfluß des Humanism. u. d. Reformation auf das gleichzeitige Erziehungs- u. Schulwesen, Schrift Nr. 61 des Ver. f. Reformationsgesch., Halle 1898 S. 19 ff. u. ö. — In diesen beiden Abhandlungen ist die einschlägige reiche Literatur genauer verzeichnet. Als kleine Auswahl aus derselben seien hier noch genannt: die Art. 'Luther' und 'Reformation' in Schmids Encyklopädie des ges. Erziehungs- und Unterrichtswesens, 2. Aufl. v. Raumer, Gesch. d. Pädagogik Bd. I³ S. 144 ff. Th. Ziegler, Gesch. d. Pädagogik in A. Burmeisters Handbuch I, 1, München 1895, S. 63 ff. K. A. Schmidts Gesch. d. Erziehung, Bd. II Abth. 2 bearbeitet von Gundert (Stuttgart 1889) S. 198 ff. Paulsen, Gesch. d. gelehrt. Unterrichts Bd. I² (1896) S. 197 ff. Janssen, Gesch. d. deutsch. Volks Bd. VII S. 11 ff. Hartfelder, Melanchthon als Praeceptor Germaniae, in Mon. Germ. Paed. VII S. 204 ff. Derselbe, Melanchthoniana Paedagogica (1892) S. 125. 134. Joh. Müller, Quellenschr. z. Gesch. d. deutschsprachl. Unterr. bis zur Mitte d. 16. Jahrh. (1882) S. 378. Joh. Müller, Luthers reform. Verdienste um Schule u. Unterricht, 2. Aufl. 1883 (vgl. Progr. d. Friedrichs-Gymnasiums in Berlin 1883). Hollmann, Luthers u. Melanchthons Antheil an d. Gründung d. ev. Lateinschulen v. 1518—1530, Dorpat 1885 (Progr. d. klass. Privatgymnasiums) S. XIII f. R. Hofmann, Rechtfertigung d. Schule d. Reformation gegen ungerechtf. Angriffe, Leipziger Universitätsschrift 1889. Ranke, Deutsche Gesch. II³ S. 71 f. v. Bezold, Gesch. d. deutsch. Reformation (1890) S. 568. Köstlin, M. Luther I², S. 581 ff. Kolde, M. Luther II S. 136 ff.

Ausgaben.

A „An die Radherrn ‖ aller stedte deutsch- ‖ es lands: das sie ‖ Christliche schulen ‖ auffrichten ‖ vnd ‖ hallten sollen. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. M. D. xxiiij. ‖" Mit Titeleinfassung, darin unten: „Lasst die kinder zu mir komen ‖ vnd weret yhnen nicht Matt. 19. ‖" 20 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Druck von Lukas Cranach in Wittenberg. Vgl. Knaake im Centralbl. f. Bibliothekswesen 1890, S. 196 fg. Nr. 29. In der Titeleinfassung Luthers Wappen von zwei Engeln gehalten, links davon M, rechts L. Ein Exemplar, das im Titel „Radherren" hätte, wie Veesenmeyer, Nachr. v. Luthers Schriften (1819), S. 12 angibt, hat sich nicht gefunden, es liegt also wohl nur ein Druckfehler V.'s vor. Dagegen finden sich im Innern Abweichungen, wesentlich Druckfehler und ihre Verbesserungen. Da es sich um den Urdruck einer wichtigen Schrift handelt, wurde bei der Umfrage von den Bibliotheken eine Angabe erbeten, wie sich ihre Exemplare bezüglich folgender Unterschiede verhalten, die ohne Anspruch auf Vollständigkeit vorher aus den vorliegenden Exemplaren ermittelt waren:

	a	b
1.	B 2b Z. 9/10 red= || lich . .	re= || dlich
2.	B 3a Z. 4 versogrt	versorgt
3.	C 1b Z. 29 vederbet . . .	verderbet
4.	E 2a Z. 2 v. u. bel= || haten .	be= || halten

Es zeigte sich, daß an allen Stellen die Lesarten **a** nur das eine Exemplar der Knaakeschen Slg., an allen Stellen die Lesarten **b** das andre Knaakesche Exemplar, Altenburg Gymnasialbibl. (2), Königsberg U. (eines), Rostock (eines), Wittenberg, Zwickau aufweist. — 1. 2 **a** und 3. 4 **b** Breslau St., Freiburg i. Br., Görlitz Milichsche Bibl., Göttingen (2), Halle Marienbibl., Königsberg U. (2), Leipzig U. und St., München U., Rostock (das zweite), Wien, Zittau, Zwickau. — 1. 2. 3 **a** und 4 **b** Arnstadt, Berlin (4), Breslau U., Dresden (ohne Titelblatt), Eisenach, Erfurt Martinstift, Gotha, Münster, Weimar, Worms. — 4 **a** und 1. 2. 3 **b** Königsberg U. (viertes Ex.), Straßburg U. Schließlich 1. 2. 4 **a** und 3 **b** Dresden (zweites Ex.); 3 **a** und 1. 2. 4 **b** Erlangen, Halle U., Lübeck.

Rein typographisch sind Unterschiede in der Anwendung der beiden Formen des r. So z. B. haben Bl. B 1a Z. 2 die Exemplare, welche in Bg. B (1. 2) die Lesart **a** haben, „gebraucht", dagegen die mit Lesart **b** „gebraucht".

Außerdem finden sich Exemplare von *A* noch in Amsterdam, Berlin St., Eisleben Thurmbibl., Hamburg, Heidelberg, London, München HSt., Nürnberg St., Sommerhausen, Stuttgart, Wernigerode, Wolfenbüttel (8), Würzburg U.

B „An die Radherrn || aller stedte deutsch= || es lands, das sie || Chriſtliche schulen | aufrichten | vnd || hallten sollen. || Martinus Luther. || Wittemberg. M. D. xxiiij. ||" Mit Titeleinfassung. Unter dieser: „Lasst die kinder zcu mir komen || vnd weret yhnen nicht Matt. 19. ||" Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Signaturen Aij, Aiij; B, Bij; C—Biij [so]. Druck von Mathes Maler in Erfurt? Zur Titeleinfassung vgl. Dommer S. 259f. Nr. 132. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg (Weller), Heidelberg, Weimar.

C „An die Radherrn aller stedte deutsches || lands: das sie Chriſtliche schulen auffrichtenn vnd halten sollen. || Martinus Lutther. Wittemberg. M. D. X xiiij. || Lasst die kynder tzů mir komen vnnd weret yhnen nicht Mat. 19. ||" Darunter ein Holzschnitt: oben eine Knaben=, unten eine Mädchenschule. 16 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt tzů Erffordt, tzů dem puntten || Lauwen bey. S. Pauel. 1524. ||"

Druck von Wolfg. Stürmer in Erfurt. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Heidelberg, Königsberg St., München HSt. u. U.

D „An die Rat= || herren aller Stette || Teutsches lands, das sie Chriſt= || liche Schulen auffrichten || vnd halten sollen. || Martinus Luther || wittenberg. || 1 5 2 4 || Laßt die kinder zu mir kumen vnd || weret jnen nicht. Matthei. xix. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart (Bogen C hat nur 2 Bl.). Letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Zur Titeleinfassung vgl. Dommer S. 262f., Nr. 140. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin (2), Dresden, Eisenach, Halle U., Ithaca, London, Stuttgart, Weimar, Wien, Wolfenbüttel.

E „An die Radherrn || aller stedte Deutsches lands || das sie Chriſtliche schülen | auffrichten vnd halten || sollen. || ❦ || Marti: Lutther. || Wittem=

berg. ‖ 1 5 2 4 ‖ Lasst die kynder zů myr kom=‖mē vñ weret jhnē nit. Mat: 19. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „ ‖ ¶ Gedruckt zů Jhen Durch Michel Büchfürer vff ‖ Mittwoch noch Judica. 1 5 2 4 ‖"

Zur Titeleinfassung vgl. v. Dommer S. 250, Nr. 103, doch sind die Gestalten des Petrus und Paulus durch Gott Vater und Christus ersetzt. — Vorhanden in Berlin, Hamburg (unvollst.), Göttingen.

F „An die Rhatherrn aller ‖ stedte Teütsches lands, das sie ‖ Christliche schůlen vffrich=‖ten vnnd haltten ‖ sollen. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXiiij. ‖ [Zierstück] ‖ Laßt die kynder zů mir kumen ‖ vnd weret jnen nit, Matt. xix. ‖ ‖" Mit Titeleinfassung. 18 Blätter in Quart. Die letzten 3 Seiten leer. Am Ende:

Vorhanden in Berlin (Luth. 3966 hat auf dem Titel die hdschr. Bem. „iij ♄"), Gießen, Leipzig St., München HSt., Stuttgart, Wittenberg (unvollst.).

G „An die Radherrn ‖ aller stedte deütsches ‖ lands: das sy Christ=‖liche schůlen auffrichten ‖ vnd halten sollen. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. [so] M. D. xxiiij. [so] ‖ Laßt die kinder zů mir ‖ komen, vnd weret jnen [so] ‖ nicht [so]. Matthei. 19. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart.

Wohl Straßburger Druck (v. Joh. Prüß?). Zur Titeleinfassung vgl. v. Dommer S. 267, Nr. 156. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel (Weller), Berlin, Darmstadt, London, Straßburg U. u. Wilhelmstift, Zürich St. u. Kantonalbibl. (Weller).

H „An die Ratherren al=‖ler Stötte Teütsches ‖ lands. das sy Christen ‖ liche schůlen auffrichtē ‖ vnd halten sollen ‖ Martinus Luther ‖ wittemberg. Anno. ‖ M°. D. XXIIII. ‖ [Zierleiste] ‖ Laßt die kinder zů mir komen ‖ vñ wŏret jnen nicht Matt. 19. ‖" Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Nach Weller Druck von Th. Anshelm in Hagenau. — Vorhanden in Berlin, Gotha, Schaffhausen St. (Weller), Zürich Kantonalbibl. (Weller).

I „An die Radtherren al=‖ler Stette teutsches lands ‖ Das sy Christliche schů‖len auffrichten vnd ‖ hallten sol=‖len. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittenberg ‖ M. D. XXiiij. ‖" (In der unteren Randleiste:) „Lasst die kinder [so] zů mir kommen ‖ vnd wŏret jnen [so] nicht Math. xix. ‖" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Titeleinfassung wie in *A*. Oberdeutscher Druck (nach Weller von Fr. Peipus in Nürnberg). — Im Innern fand sich wenigstens eine Verschiedenheit in den Exemplaren, die uns vorlagen. Bl. C ij[a] Z. 14 hat das Berliner Exemplar (Luth. 3958) das richtige „geomet" (unten 41, 22), dagegen das Exemplar der Knaakeschen Slg. „gemŏgt", offenbar eine nachträgliche Schlimmbesserung. Ob Ähnliches sich noch öfter findet, wurde nicht festgestellt, auch nicht wie sich die andern ermittelten Exemplare an jener Stelle verhalten. Diese finden sich in Dresden, Gießen, Heidelberg, London, München HSt. (3) u. U., Regensburg, Stuttgart, Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel.

K „An die Ratszherren ‖ aller Stötte teütsches lands ‖ Das sie Christliche schůlen ‖ auff richten vnnd ‖ halten sollen. ‖ Martinus Luther. ‖ Witten=

berg || M. D. XXiiij. || Laßt die kynder zů mir kommen || vnd wöret ynen nicht Math. xix. ||" Mit Titeleinfassung (darin rechts die Zahl 1524). 16 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Oberdeutscher Druck. — Vorhanden in Berlin, München HSt., Wittenberg.

L „An die Radt || hern aller stett Teüt= || sches lands, das sie Christ || liche schůlen auffrich || ten vnnd halten sollen. || Martinus Luther. || Wittemberg [so]. M. D. xxiiij || Lasset die kinder zů mir kū || men, vnd weret ynen nicht || Matth. xix. ||" Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Im iar nach Christi geburt. || M. D. xxiiij. ||"

Oberdeutscher Druck (nach Weller von Adam Petri in Basel). — Vorhanden in Freiburg i. Br., München HSt.

a „Ein Gůlden Kleinod, || Welchs der Theure || Hocherleuchte Mañ Gottes, D. || Martin Luther, Auß des heiligen Gei= || stes Schatzkammer vber= || kommen. || Vnd Anno 1524. als er in seinem || Pathmo gewesen (auß anregung des heiligen || Geistes) den Bůrgenmeistern [so] vnnd Rathherrn, aller || Städte Deutsches Landes inn sonderheit verehret hat, || Auff daß sie dasselbe Gott zu ehren tragen, vnd || künftiger posteritet zum besten biß ans || ende der Welt treulich ver= || wahren sollen. || [Zierstück] || Gedruckt zu Nůrmberg, bey Alexan= || der Dieterich. ||" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden, Sommerhausen, Wolfenbüttel.

b „Ein Gůlden Kleinod, || Welches der Theure Hoch= || erleuchte Mann Gottes, D. Martin || Luther, Auß deß heiligen Geistes Schatz= || kammer vberkommen. || Vnd Anno 1524. als er in seinem Pathmo || gewesen (auß anregung deß heiligen Geistes) den Bůr= || germeistern vnd Rathherrn, aller Städte Deutsches Lan= || des insonderheit verehret hat, auff daß sie dasselbe Gott || zu ehren tragen, vnd künfftiger posteritet zum || besten biß ans ende der Welt treulich || verwahren sollen. || [Zierstück] || Nůrnberg, || [Strich] || Gedruckt im Jahr, M. DC. ||" Ohne Titeleinfassung. 16 Blätter in Groß=Quart. Die letzten 3 Seiten leer.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

c „Ein Gůlden Kleinod, || Welches der Thewre || Hocherleuchte Mann Gottes, || D. Martin Luther, Auß deß Heiligen || Geistes Schatzkammer vber= || kommen. || Vnd Anno 1524. als er in sei= || nem Pathmo gewesen (auß anregung deß || heiligen Geistes) den Bůrgermeistern vnd Rathherren, || aller Städte Deutsches Landes insonderheit verehret || hat, auff daß sie dasselbe Gott zu ehren tragen, vnd || künfftiger posteritet zum besten biß ans ende || der Welt trewlich verwahren || sollen. || [Zierstück] || Nůrnberg, || [Strich] || Gedruckt im Jahr, MDCI. ||" Mit Titeleinfassung (nur Doppellinien). 24 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Schluß der Schrift Blatt C 5ᵃ, dann folgen Bibelsprüche. Vorhanden in Breslau U. u. St., Kassel Landesbibl., Lübeck St., München U.

d „Trewhertzige Vermah= || nung, || D. Martin Lu= || thers, || An die Bůrgermeister || vnnd Rahtherren aller Stätte || Deutsches Landes, daß sie

Christ= || liche Schulen auffrichten || vnnd halten sol= || len. || [Zierstück] || Getruckt zu Franckfurt am || Mayn. || Durch Egenolph Emmeln. || [Strich] || Im Jahr 1614. ||" Ohne Titeleinfassung. 68 Blätter in Sedez.

Der Text unserer Schrift S. 3—76. Es folgen S. 77—105 „Sprüche Aus andern Schrifften Doctor Luthers gezogen gleiches Inhalts". Zuletzt S. 106—135 „Nachbericht Von der newen Lehrkunst Wolfgangi Ratichii" (von den Gießener Professoren Christoph. Helvicus und Joach. Jungius). Vorhanden in Wolfenbüttel.

e „Trewhertzige Vermahnung || D. Marti= || ni Lutheri. || An die Bürgermei= || ster vnnd Rahtherren aller || Städte Deutsches Landes, daß || sie Christ= liche Schulen auff= || richten vnd halten || sollen. || Benebenst einem hinden ange= || hengten Nachbericht der newen || Lehrkunst || Wolfgangi Ratichii. || Gedruckt zu Rostock, durch || Moritz Sachsen, In verlegung || Johan: Hallerforts Buch= || führers. 1614. ||" 131 Seiten. 12°.

Vorhanden in Königsberg U. — Eine gleichfalls bei Hallerfordt in Rostock in 12° erschienene weitere Ausgabe von 1615 führt G. Draudius, Biblioth. libror. Germ. classica (1625), S. 283 an. Die nicht erheblichen Abweichungen im Wortlaute des Titels sind wohl nur Folgen ungenauer Wiedergabe.

f „Trewhertzige Vermahnung, || An die Bürgermeister vnd Raht= || herrn aller Städte Deutsches Landes, das sie Christ= || liche Schulen auff= richten vnd halten sollen, || Mart. Luth. Doct. || Sampt etlichen Sprüchen auß andern seinen Schriff= || ten, gleichs Inhalts. || Neben einem Nach= bericht von der newen Lehrkunst, || VVOLGANGI [so] RATICHII, || Gestellet durch || *CHRISTOPHORVM HELVICVM SS. Th. D. & Prof. Gieff.* || Vnd || *IOACHIMVM IVNGIVM Mathematum Prof. Gieff.* || Mit Angehenckter wolmeinende [so] Erinnerung an den Chri= || lichen [so] Leser, Iohan. Angelii VVerdenhagen I. C. vnd dero || Stadt Magdeburgk Secret: || [Wappen] || Magdeburgk, || Gedruckt bey Wendelin Pohln, im Jahr 1621. ||" 28 Blätter in Quart.

Vorhanden in Berlin, Breslau St., Darmstadt.

g „Eine Vermahnung D. M. L. || An die Bürgemeister vnd || Rathsherrn aller Städte Deut= || sches Landes, daß sie Christli= || che Schulen auff= richten || vnd halten sollen. || Wie auch von dem Methodo des H. || Geistes veram Theologiam zu stu= || dieren, im 119. Psalm gegründet, || Auß dem 1. vnd 2. Jenischen Theil. || Auff Gnädigen Befehl vnd An= ordnung. || [Titelbild, Umschrift: D. MARTHINVS LVTHERVS.] Ge= druckt zu Dörpt, bey Jacob Beckern, 1633. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 43 Blätter in Oktav.

Vorhanden in Greifswald.

Bei Joh. Hallervordt in Rostock, der unser *e* druckte, erschien noch:

„Herrn D. Martini Lutheri || Trewhertzige || Vermahnung an || Bürgermeister vnd Raths || herrn Teutsches Landes, daß sie || Christliche Schulen auff= richten || vnd halten wollen, || Neben einer Vorrede, an die || sämptliche Bürger vnd Einwohner in || Rostock die jhre Kinder mit trewen meinen, || .... || In Druck gegeben || durch || Iohannem Qvistorpium .... || Ge=

druckt zu Roſtock, Bey Johann Hal= ‖ lervordt Buchhändelern zufinden ‖ Im Jahr Chriſti 1640. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 45 Seiten in Quart, letzte Seite leer.

Trotz des Titels, der doch auf unſre Schrift ſchließen läßt, enthält dieſes Buch nicht ſie, ſondern Luthers Predigt von 1530. Vorhanden in Dresden (unvollſt.), Roſtock.

Lateiniſche Überſetzungen.

α „DE CON ‖ STITVENDIS SCHO ‖ LIS MAR. LVTHERI ‖ Liber donatus ‖ Latinitate ‖ Haganoæ, per Iohannem ‖ Secerium. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 32 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Haganoæ ex Officina ‖ Iohan. Secerij ‖" Auf Blatt Aij eine Vorrede Melanchthons: „PHIL. MEL ‖ ANCHTHON STVDIO ‖ SIS OMNIBVS. S. ‖"

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Breslau U., Dresden, Erlangen, Freiburg i. Br., London, Lübeck, Nürnberg St. (2), München U.

Nach v. d. Hardt Autogr. Lutheri I, 196 hätte es zwei zu Hagenau erſchienene Ausgaben dieſer Überſetzung in verſchiedenem Format gegeben. Vgl. dazu Veeſenmeyer a. a. O. S. 16. Verfaſſer der Überſetzung iſt Vinc. Obſopöus, und Melanchthon hat ſie geprüft. Vgl. Corpus Reform. I, 666, wo Melanchthons Vorrede mitgetheilt und auf einen Brief des Obſopöus an Melanchthon verwieſen wird (Cod. Bavar. II p. 547), in dem es heißt: Age vero dic quicquid actum sit cum libello de scholis erigendis a me verso? num emendasti? Significabis haec, ut sciam. Der Brief ohne Datum wird im Corp. Ref. in Auguſt/September 1524 geſetzt.

β „NOTATIO ‖ NICOLAI SEL- ‖ NECCERI ‖ De ſtudio ſacræ Theo- ‖ logiæ, & de ratione diſcendi ‖ doctrinam cœleſtem. ‖ . . . . ‖ D. D. MARTINI LVTHERI ‖ Oratio de ſcholis rectè inſtituendis, ſcripta ‖ ad magiſtratus & ſenatores ‖ Germaniæ. ‖ Edita in vſum ſtudioſæ ‖ iuuentutis. ‖ ✤ ‖ LIPSIÆ ‖ Iohannes Rhamba excudebat ‖ M. D. LXXIX. ‖" Am Ende: „LIPSIÆ ‖ Iohannes Rhamba excudebat 1579. ‖" 111 Blätter in Oktav.

Die lateiniſche Überſetzung unſrer Schrift ſteht Bl. K 4ª (S. 147) ff. Es iſt die des Obſopöus (mit Melanchthons Vorrede), aber nicht aus der Originalausgabe, ſondern aus dem Wittenberger Tom. lat. VII (1557) 438ª ff. abgedruckt. Vorhanden in Breslau U. u. St., Königsberg U., Lübeck, Wien.

Eine neue lateiniſche Überſetzung des Abſchnittes 36, 6 bis 39, 14 unſrer Ausgabe findet ſich in

γ „ORATIO ‖ De linguæ San- ‖ CTAE ORIGINE, PRO- ‖ greſsu, & varia fortuna, ad ‖ noſtrum vſque ſæculum. ‖ CONSCRIPTA, ET PV- ‖ blicè in Academia Argenti- ‖ nenſi recitata ‖ A ‖ M. ELIA SCHADAEO ‖ Eccleſiaſte & Profeſsore: ‖ [Druckerzeichen] ARGENTORATI ‖ Excuſa, opera Iodoci Martini, Typis & ‖ Impenſis Autoris. Anno M. D. XCI. ‖" 24 Blätter in Oktav.

Bl. C 5ᵇ beginnt: „COMMENDATIO LIN- ‖ guarum, ex insigni illa M. Lutheri ‖ ad Magistratus de constituendis ‖ Scholis, adhortatione: ex Tomo ‖ 2. Germanico tranſcripta ‖ & in latinū sermonem ‖ conuersa. ‖" Endet Bl. C 8ᵇ. Vorhanden in Breslau U.

In neuerer Zeit ist unsere Schrift oft gedruckt worden, seltener allein als vielmehr in Sammlungen Lutherscher oder pädagogischer Schriften. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien hier genannt:

1. Die reformatorischen Schriften D. M. Luthers in chronol. Folge mit den nöthigsten Erläuterungen hsg. v. K. Zimmermann Darmstadt 1846 ff., Bd. II, S. 514—540.

2. Sammlung selten gewordener pädag. Schriften des 16. u. 17. Jhs. hsg. v. A. Israel 1. Heft Zschopau 1879. ² 1893 (m. sprachl. Erläuterungen von Kießling, Anhang S. 46—52).

3. Facsimiledruck der Ausgabe *A*. „Für F. A. Raschke in Zschopau als erstes Heft d. Sammlung selten gewordener pädag. Schriften d. 16. u. 17. Jhs. . . . auf holländisches Büttenpapier . . . gedruckt von W. Drugulin in Leipzig. 1883." [ist nicht fehlerlos].

4. Dr. M. Luthers Gedanken über Erziehung u. Unterricht von J. Meyer u. J. Prinzhorn 1883, S. 91—116 vgl. S. 271—284.

5. Pädagogische Klassiker hsg. v. Lindner Bd. XV. D. M. Luthers pädag. Schriften mit Einl. u. Anm. von J. Chr. Schumann 1884, S. 120—146.

6. Bibliothek pädagogischer Klassiker hsg. v. Mann. Bd. 28. D. M. Luthers pädag. Schriften hsg. v. H. Keferstein 1888, S. 31—49.

7. M. Luthers Werke f. das christliche Haus Bd. 3, Braunschweig 1890, S. 1—34 (bearb. v. E. Schneider).

8. Denkmäler der älteren deutschen Litteratur f. d. litteraturgesch. Unterricht an höheren Lehranstalten hsg. v. Böttticher u. Kinzel Bd. III, 3, 2 M. Luther. Verm. Schriften weltlichen Inhalts usw. von R. Neubauer Halle 1891, S. 6—30 (gekürzt, mit guten Anm. unter dem Text).

9. Klassiker der Pädagogik Bd. II, Luther als Pädagog von E. Wagner ² 1892, S. 81—106.

10. Kürschners Deutsche Nationallitteratur. Bd. 176. Luthers Schriften hsg. v. E. Wolff [1892], S. 171—197 (kritischer Neudruck nach *A* mit dürftigen Anm.).

In den Gesammtausgaben findet sich die Schrift deutsch: Wittenberg Bd. VI (1553) Bl. 335^{b}—344^{a}, (Seitz 1559, Bl. 322^{b}—330^{b}); Jena Bd. II (1555) Bl. 459^{b}—469^{b}, (1563) Bl. 470^{b}—480^{b}, (1572. 1585) Bl. 454^{b}—464^{b}; Altenburg Bd. II S. 804—815; Leipzig Bd. XIX S. 333—345; Walch Bd. X Sp. 532—567; Erlangen Bd. 22 S. 168—199. Lateinisch steht unsere Schrift Witt. Tom. lat. VII (1557) Bl. 438^{a}—447^{a} (1558) Bl. 438^{b}—447^{b}.

Alle Nachdrucke stammen unmittelbar aus *A*, dessen Druckeinrichtung sich *H* sogar Seite für Seite anschließt. Jeder Nachdruck weist Eigenthümlichkeiten auf, die er mit keinem andern theilt, die sich aber alle erklären lassen, sobald man *A* als alleinige Vorlage annimmt. Eine Ausnahme macht nur *K*, dessen Abhängigkeit von *I* augenfällig ist.

Von den Spätdrucken sind *a* und *d* unmittelbar aus *A* geflossen, *b* stammt aus *a*, *c* aus *b*, *e* und *f* aus *d*.

Unserem Abdruck legen wir *A* zu Grunde; die Lesarten der Nachdrucke *B*—*L* verzeichnen wir in der gewohnten Weise, während wir Lesarten aus *a*—*f* nur an schwierigeren Stellen mittheilen, wo wir ja auch die Gesammtausgaben heranzuziehen pflegen.

Zur Ergänzung des Lesartenverzeichnisses diene die folgende Übersicht über Sprache und Schreibung der Nachdrucke, soweit sie von *A* abweichen.

Der Umlaut des a wird im Allgemeinen durch e bezeichnet; die Schreibung å ist in *F* und *G* daneben nicht ungewöhnlich (måhr, järlich, låsterlich, ställe, vätter, täglich, schätz *F*; dämme, geschäfft *G*), desgleichen in *IK* (mär, sälig, säligkayt, järlich, jämerlich, väter, wäre, käme, märtern, ämpter, knäblin, almächtig usw.), während sie in *H* und *L* entschieden überwiegt [in *H* auch å f. ë: wåben, geschåhen, bårle, fåchten]. Nicht selten ist in *HIK* auch die Schreibung ö: stötte, frömbd, höllе *H*; ernören, wören, mör, öltern, erwölet, fört = vehitur, hörten = durare *IK*; öltist, böſſer = melior, gröbt = fodit, bewögen *K* [in *K* auch erschröcken]. Abweichend vom Urdruck tritt Umlaut ein in äschen *F* (2) *IK* (1), widersächer *G—L* (1), halßsterrig *HIK*, erber (honestus) *H*, vndanckberkeit *F* (3) *I* (1). Der in *A* vorhandene Umlaut wird beseitigt in laßt *FHIKL* (stets, mit einer Ausnahme in *L*; *G* schreibt zweimal lasset), erkantnuß *DIK* (erkantnyß *F*), bekantnuß *HIK* (bekantnyß *F*); anfahet *F—L*, verschlafft *GHK*, geradt *FHIK*, martern *GH*, damme, manigfaltig, gesatz *H*, fallet *HIK*, Hebraisch (stets) *IK*, Artzeney *L*.

Der Umlaut des au wird in der Regel durch eu, vereinzelt durch eü (reüber *F*, eüget *H*, verseümen *FGL*) ausgedrückt, wie auch die Schreibungen vngläubig *I*, vnglöübig *H* vereinzelt bleiben. Gegen *A* mangelt der Umlaut in glawben *B* (2) *DFGHIKL* (stets), vnglaubig *DKL*, rauber *DGHIKL*, lauffen *D—L*, kauffen *DFHIKL*, versaumen *D* (4) *G* (1) *H* (2) *IK* (stets) *L* (mit einer Ausnahme).

Der Umlaut des o wird ausschließlich als ö geschrieben. Der von *A* abweichenden Fälle sind nicht eben viele: öberkeit *B* (3) *D* (4), bößheyt *BC* (1), möcht *BCEGL* (51, 11), söllich *CD* (1) *G* (2) *H* (9), söllch *C* (3) *H* (4) *I* (1), söllen *C* (1) *H* (10) *K* (1), wölt(en) *D* (5) *EIK* (1), können *D* (1) *E* (3) *G* (2) *I* (1) *K* (3), töchter *DFHIK*, blöch *FG* (31, 18), getröst *FK*, schön *B* (52, 26), sönderlich *C* (2), köst (1) kömbt (5) *E*, Bischöffe (1) *G*. Die Schreibungen Götes *C* (27, 17) und sö *E* (27, 14) sind wohl als Druckfehler anzusehen. Die Umlautsbezeichnung unterbleibt in sone (filii) *BE* (28, 11) *H* (45, 7), verlore *B* (1), wollt(en) *BC* (2) *KL* (1), notig *BE*, kloster (plur.), gehoren *C*, wollen *CE* (1), wolffe *DF*, grosser (maior) *DK*, koste *HIK* (29, 19), konnen *D* (2), offene (aperias) *E*.

Der Umlaut des u wird in *B* durch ů bezeichnet, daneben in *D* selten, in *F—L* überwiegend durch ü, in *C* und *E* auch durch ů (natürlich, schützen, nütz, sprüch, würde, mügen, kündten, dürffe, gründtlich usw. *C*, nützlich, tück, münich, mülstein; vernünfftig, geschwürm, antzünden, entzückt, außbündigst usw. *E*); in *H—K* findet sich gelegentlich auch die Schreibung i oder y (dynn *H*; thyrren, anzynden, mylstain, außbindigst *I*; thyrren, spiren, kinden *K*). Das in *A* innegehaltene Umlautsgebiet wird weniger erweitert als eingeschränkt. Die Umlautsbezeichnung findet gegen *A* statt in für(-) *B* (5) *D—L* (stets, mit je einer Ausnahme in *E* und *G*); zukünfftig *BC* (1) *D—L* (stets); sünde *D—K* (stets) *L* (1); kündte(n) *E—L* (meist); gekündt *DFHIKL* (nicht durchweg); gründtlich *BCEFHIKL*; fürcht (timet) *DFGHIK*; hyn-

fürt *DFIKL*; fünff(-) *DFGHIKL*; gewüst *DFGI* (gewist *HKL*); tůgen *EGHL*; über *FGHL* (meist, vereinzelt *K*); důncken *C*; stůcke (auch *L*), drůmb, entzůckt, nůtz (Subst), geschmůckt *E*; fürmünden *FHL*; gülden *GL* (1); würden *H* (1); tück *K* (tůck *E*); künst *H* (einmal *L*, kůnst *E*). — Der Umlaut bleibt gegen *A* unbezeichnet in *B*: anzunden, furnemen (41, 8), fur (51, 18), dafur (51, 6), furnemst (52, 8), Munich (2), kunde (4), (vn)nutz (2), fulle (2), fullen (1), gepuren (1), erfur (1), furst (1), gulden (1), wurde(n) (5), vnuernunfftig (1); — in *C*: furst (1), gulden (1), vernunfftig (1), gepuren (2), erfur (1), (vn)nutz (3), fulle (1), durfft (1), kunste (4), kundtist (1), grunden (1), feylspruchen (1), kunden (3), tzurnen (1), stucken (1), furhanden (1); — in *D*: wurde(n) (15), gulden (4), kunste (1), daruber (5), versuncken (coni. praet.), hulffs, anbunden (1); — in *E*: wurde(n) (3), gulden (2), vberdrussig (1), lustig (1), kunden (3), versuncken, anbunden, furcht (30, 1), thuren (44, 20), tuchtig, grunnden (39, 26), (vn)nutz (2); — in *F*: wurden (1), gulden (4), kundten (1), kuchen (45, 3); — in *G*: wurde(n) (3), gulden (1), vnnutz (1); — in *H*: wurden (2), gulden (1), kunste (1), versuncken, hulffs, anbunden, kuchen, kurtzlich, nutz, nutzlich; — in *I*: wurde(n) (11), gulden (4), kunste (1), kundten (1), hulffs, kuchen, kur (36, 14); — in *K*: wurde(n) (13), gulden (4), kunden (1), hulffs, kuchen, kurtzlich; — in *L*: wurden (1), nutz.

Der Umlaut des uo erscheint in der Regel als ů, daneben in *C* und *E* ziemlich häufig als ů (můde, grůnet, můssen, gefůrt *C*; můste, můhe, brůder = fratres *E*; wahrscheinlich sind auch grůnet 42, 13 *EFHI*, schůler *FGHL*, gůtter 29, 20 *I*, fůrt 33, 9 *L* als Umlautsbezeichnungen anzusehen. In *L* wird auch dieser Umlaut, wie der des u, fast ausnahmslos als ü bezeichnet (sonst nur einmal in *D* fület). Über die in *A* gezogenen Grenzen hinaus greifen nur wenige Fälle: schůler *BIK*, fůlen *DEFGIKL*, ůben *DFGHIKL*, grůnet *KL*, fůren *C* (2) *D* (8) *E* (6) *HIK* (stets) *L* (1), můste *D* (1) *E* (4) *F* (stets) *G* (6) *HIKL* (1), armůts 34, 19 *E* (vgl. armüete Lexer). Die Umlautsbezeichnung mangelt in verstunden (1), verfurer (1), huten (1), bucher (10), mussen (1) *B*; mussen (2), muste (1), musten (1) *C*; fureten (1) *D*; gutter (bona), stunde (staret) *E*.

Vokale. 1. Gegen *A* (wo -lin) ist alte Länge diphthongirt in byßleyn, kindleyn *B*, maydlein (auch *K*), kneblein, kindtlein *D*; gegen *A* gewahrt in libraryen *B* (1) *C* (2), ferner in yn(-) *F* (29, 9. 32, 5. 40, 19. 45, 10. 50, 10. 52, 23), *G* (29, 9. 45, 10. 50, 10); guldin *H* (3). *BDFIK* schreiben 27, 24 freunde, freundtlich, ebenso 31, 5 *DEGIK* freůnde gegen frůnde *A*, während 42, 17 umgekehrt freund *A* in *F* als fründ erscheint. Ebenso wird latinisch 32, 10 *A* zu lateinisch *BCDHIKL*, während das sonst in *A* übliche lateinisch in *EF* meist durch latinisch ersetzt wird. In *G* findet sich blyben, schryben, zwyffel, glich gegen bleyben usw. *A*, desgleichen fast durchweg vff(-) und vß(-), auch brun (51, 3); in *F* stets vff und druff, in *E* zweimal vff-. Hierher gehört wohl auch ein vereinzeltes tzucht *C* (für zeucht), und dreü *H* (aus driu) 27, 6.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden durch die Schreibung in der Regel nicht unterschieden. Nur *DHIK* geben das alte ei durchweg durch ai oder

ay, aber wiederholt steht ein in *D*. Vereinzelt ist waiß in *F*. In *I* begegnet auch mayn (meus), — ou nur in jungkfrowen 33, 13 *H*. Das aus iu entstandene eu wird von dem au-Umlaut in *D* mehrfach als eů, in *F—L* der Regel nach als eü unterschieden, doch finden sich Ausnahmen wie reüber *F*, verseümen *FGL*, eüget *H*, Teutsch *D*, Deutsch *E*; in *E* auch zeůget und eůget.

3. Altes ie ist in allen Drucken meist bewahrt. Doch hat *A* meist zihen (ziehen 46, 23), dafür setzen *DF* stets, *EHIKL* meist ziehen, *G* dagegen hat zihen durchgeführt. Ferner hyrynn *A* > hierin *DFHIKL*; spigel *A* > spiegel *EFHKL*; nyrgent *A* > niergent (1) *DL* (2) *F*; ymer > yemer (1) *G*. Umgekehrt haben andere Drucke i für ie in *A*: schir (1) *B*; dinst (1) *EL*; Krichen (1) *E*; lichters (1) *H*. — Das ie für i als Zeichen der eingetretenen Verlängerung wird in den Nachdrucken außer *B* und *E* (wo besonders dieser) gern durch i ersetzt. Nur hin und wieder begegnet in den Nachdrucken ie für i *A*: schriefft *B*; lyegen (iacere) *C*, hien *G*, sieht *L*.

4. u und uo werden in einigen Drucken noch unterschieden. *CFGHIK* verfahren in dieser Scheidung von u und ů im Ganzen sorgfältig; *B* schreibt gelegentlich nůr, zů oder fueg, *K* schůle, gůtt, thůt, *D* einmal für (aus fuor) und öfter nůr, *CEFL* öfter nůr (auch in *A* nůr), *EFL* nů(n), *E* auch nů. Bunt ist das Bild in *E*, das neben zů, schůle usw., wie wir oben sahen, ein ů = Umlauts-ü aufweist. Dazu tritt dann noch ein ů (ů) an Stellen, wo Umlaut zweifelhaft oder unmöglich ist: kůnst 35, 5 (Dat. Sg. mit Umlaut?), zůchtmeyster 35, 11 (Anlehnung an züchtigen?), Acc. pl. zůngen (37, 8), schmůck (36, 16), kůmen, lůst (Sing.), grůnd, verwůndert, vnterwůnden, getzwůngen, můnd; zůngen (36, 7), schmůck (36, 16), vernůnfft (38, 21).

5. Für a tritt o ein in on für an (ad) *B* (2), sowie in mehrfachem (dar)noch *EL*, das übrigens auch in *A* begegnet, z. B. 52, 4, wo *BCFIL* und 35, 33, wo *DFIL* (dar)nach setzen. *G* hat einmal lossen (sinere), *FHIKL* meistens (ge)thon, *H* einmal anston (29, 3). Umgekehrt erscheint bisweilen nach für noch (neque) in *CF*, an für on (sine) *E* (3) *L* (1).

6. Über ů oder å für ë siehe oben.

7. In *FGL* wird die Schreibung eüw oder euw bevorzugt in eüwer, greuwlich, feuwer, streüwen, treüw, neüw (so auch *H*), scheüwen usw. gegen ewer usw. *A*.

8. Ersatz eines i durch ü zeigen würfft *DIK* (1), würt *H* (8) *I* (1), gewünnen *IK* (36, 26), müst *K* (Subst.), während sprüchwort *H* (1) auf Anlehnung an spruch beruhen wird. Für ie steht ü in nümmer *L* (1), schüssen *K*. Dazu gefůele (placeret) *IK* (1).

9. An Stelle von o erscheint vielfach u. *B* sundern (4), *DFL* stets sunder (wofür in *GHIK* stets, in *E* einmal sonder), *DFL* haben immer, *BCE* je einmal sunderlich (in *L* einmal auch sünderlich), *DFL* einmal besunders. *DFKL* schreiben regelmäßig, *BEGHI* bisweilen sunst; *DFL* immer, *B*, *E* und *IK* vereinzelt kumen, kumbt. *CHIK* haben trutz (1), *D* Sunne (1), *DGHIK* Nunne (1), *F* bule, *H* bull (s. bole 51, 20), *DFL* wiederholt genumen. *DGHIK* schreiben sun, *FL* sůn (filius), süne (filii), *F* büffel für pöffel, *D* verlure, (er)zuge (einmal so auch *IK*) für verlöre, erzöge, *FK* auch (er)züge, *D* (auff)zugen (3) für (auff)zogen (= educabant). Für

konnen erscheint künnen *G* (1) *L* (3). *GHIKL* schreiben meist künig(lich), künigreich.

10. Für u tritt nicht selten o ein. So wird furcht zu forcht *DEFGIKL*, fürcht (timet) zu fórcht *L* (2); kündte(n) zu kónde(n) *D* (16) *G* (1), gekundt zu gekóndt *E* (1); thürst zu thórste *D* (1); (be)dürffte zu (be)dórffte *DEL* (*K* auch derffte); münich zu mónich, mónch, getücht zu getocht *E*. *D* schreibt immer mögen, möglich, vermögen, *I* je einmal mögen und möglich.

11. Die Längenbezeichnung der Vokale durch h ist in allen Nachdrucken zumeist beseitigt: es wird fast durchweg jr (yr), jm, jn für yhr usw. geschrieben, desgleichen mer, ere für mehr, ehre. Oft ist an Stelle des Dehnungs-h Doppelung des e getreten: meer, eere. Vereinzelt begegnet in *BE* yhn für in (Präp.). — Auch für ehe, wehe *A* meist ee, wee.

12. Das md. i in Endsilben wird in den Nachdrucken oft beseitigt. Gottis wird in *DFHIKL* durchweg, in *G* häufig zu Gottes, in *B* neunmal, in *C* nur einmal; 29, 33 hat *C* gegen *A* Gottis hergestellt. Alle Drucke stehen gegen *A* zusammen in offenbarn s. offinbarn. Für höhist haben 27, 19 *DFH* hócheſt, 32, 15 *DFGIK* höheſt, 36, 1 *DEH* höchſt und *L* durchweg höchſt; *C* hat 45, 9 gegen höheſt *A* höhiſt hergestellt, ebenso 35, 2 *D* ausbündigiſt s. ausbündigſt. Einzelne Fälle: elteſten *DGH* (áltſten *L*), kündteſt *FGIKL*, gelerteſten, fürnámeſten *H* gegen eltiſten usw. *A*.

13. Das Abwerfen des Endungs-e ist in allen Drucken häufig, in *L* sogar die Regel. In den Lesarten wurden nur diejenigen Fälle aufgeführt, in denen es abweichend vom Urdruck gesetzt ist. Dagegen wurden vollzählig diejenigen Fälle verzeichnet, bei denen das e im Auslaut vor Konsonant eintritt oder schwindet (fewer), und wo es in Mittelsilben einer vom Urdruck abweichenden Behandlung unterliegt (verordenen neben verordnen usw.). Anfügung eines unorganischen e ist selten: geyſte (Acc. Sg.), genuge (50, 6, wo aber vielleicht die flektirende Form der älteren Sprache noch nachwirkt) *B*, ſchulde (Nom. Sg.), volcke (Acc. Sg.) *E*.

14. In geen, ſteen und ſeinen Zusammensetzungen haben *DFHIK* durchgehends, *G* häufig das h getilgt.

Konſonanten. Anlautendes b wird in *D* häufig p: plut, plume, pit, preyten, prunnen, procken, prot, (vn)danckparkait; dazu gesellt sich Papſt *H* (2), pleyben (2), pringen (1) *K*, gepott *CE* (32, 19). Umgekehrt wird anlautendes p des Urdrucks zu b in gebott 27, 8 *DFHIKL*, 37, 26 *CFGL*; gebotten 32, 17 *DFGHIKL*; gebeůt, geborn, gebüren *DFGHIKL*; boden (42, 9) *CFGHIKL*; büſchen *FGHIKL*; büffel 44, 7 *F* (bofel *IK*); emberen *FHL*; berlen *F*; blatten *C*; blage *I*; barreten *L*.

Anlautendes b wird zu t in teutſch *DFHIKL* (ſtets, mit einer Ausnahme *F*, zwei Ausnahmen *H*); treck *H*; truck(en) *HIKL*. Beiſpiele für den Inlaut ſind nur Entechriſtiſch *IK* und ſelten *IKL*. Die entgegengeſetzte Vertretung zeigen dantzen *G*; doll, dappen, dantzen *H*; doll, doben, dóchter *L* für tantzen usw. *A*. Ferner im Inlaut: einſchneyden 52, 24 *DF*; beſchneydung *DEFHIKL*; vnder(-) *D* (1) *F—L* (ſtets, mit wenigen Ausnahmen in *G*), wo *A* t aufweiſt.

Schwanken zwischen g und k zeigt iungfraw neben iunckfraw und iungkfraw; seligkeytt, reynigkeit usw. neben selickeit usw. — Hieran sei angereiht manichfelltig *A*> manig- *BDEFHIK*; schlahen *A*> schlagen *D*; schewen *A*> schewhen (scheühen) *DHI*.

dd in odder, widder usw. wird in den Nachdrucken meist vereinfacht, andernorts aber Doppelungen von n, t, l usw. gegen *A* eingeführt. — *B* liebt die Schreibung zc (zcu, zcihen), *C* das tz im Anlaut (tzeygen).

Anfügung von t an Wort- oder Silbenschluß findet sich in sprichtwort *C*, dannocht *DL*, dennocht *HIK*, anderst *H*, waißt *HIK*.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- büßt bisweilen den Vokal ein: gwesen, gwar, gschäfft, gsagt *H*; gschwindest *K*; gnug (50, 6) *CEHKL*. Das Gegentheil findet statt in genüg 36, 3 *H*, 40, 22 *K*; genügsam 36, 8 *L*; gelaubt (1), geleych (3) *K*; genad (1) *E*. Die Vorsilbe zu- (daneben zur- *A*) wird in *DFHIKL* gelegentlich durch zer- ersetzt. In allen Drucken wechselt -nis mit -nuß, in *D* einmal auch ergernüß. *CFHIL* schreiben gelegentlich yrthumb, *DEIK* einmal Priestertumb gegen -tum *A*.

Wortformen. Münich> Münch *B* (3) *CD* (1) *FHIKL* (meist); erbeyt(en)> arbeyt(en) *DFG* (stets) *H—L* (meist) *BC* (1); wiste> wuste *F*, wüßte *K*; thun> thon *K* (1); find> feind *DIK* (meist) *CEGH* (vereinzelt), sein *L* (auch *D*); wilch (daneben welch und welich *A*)> welch *B* (2) *C* (1) *DFGHL* (stets), wölch (daneben wöllich) *IK* und vereinzelt *L* (*K* auch welch); solch und solich schwanken in allen Drucken, ebenso do und da; manich-> manch- *L* (1); wider> weder *DFKL* (stets) *GH* (meist) *I* (vereinzelt); entweder> aintweder *HIK*; wo> wa *I* (stets, auch wahin) *K* (1); denn> dann *BEFIK* (1) *DL* (stets) *H* (meist); wenn> wann *H* (2) *L* (stets). yderman> yederman *C—L*; iglich> yegklich *DFGHIKL* (meist); zwentzig> zwaintzig *DHIK*; feylen, feilen> feelen (felen) *DEFGL*; fälen *HIK*.

dazu> darzu *B* (6) *D* (stets) *FG* (2) *H* (7) *IKL* (stets); dabey> darbey *DIK* (1); dadurch> dardurch *D* (5) *L* (1); darfür *D* (1) *I* (1) *L* (1); daruon *D* (2); darmit *K* (1); darwider *L* (1); erfur> herfur *BC*, herfür *DHIKL* (stets); ereyn> herein *DFHIKL*; nicht> nit *BDEHIKL* (oft) *F* (stets) *CG* (bisweilen); fanct (S.)> fant *DIK*, zuweilen auch *B*; nu> nun *DG* stets, *HL* meist. In *IK* finden sich 13 nu 12 nun, die nur in sofern eine gewisse strichweise Vertheilung zeigen, als B 1ª—3ª nur 3 nun; B 4ª—C 3ª nur 6 nu stehen. Auch nach der Bedeutung, nach der Verwendung und Stellung im Satze scheiden sich die nu nicht von den nun. In verneinten Sätzen z. B. finden wir 3 nu, 3 nun; der Versuch, das nun als Verallgemeinerung aus nu en(ist) zu erklären, der an sich manches für sich hat, erhält also aus *IK* keine Stütze.

itzt> ietzt (yetzt) *CDE* (vereinzelt), yetzt (auch yetz) *F*, yetzt (selten ietzt) *G*, ietz(t) (daneben ytz und itz) *H*, yetz(t) *IK*, yetzt (neben ytzt) *L*; fintemal> feintemal (daneben feytemal) *D*, fyntenmal *G* (1), feitenmal (daneben feytemal) *H* (3), feytemal *IK* (2), feidtmal *L* (4).

An die Burgermeyster und Radherrn allerley stedte ynn Deutschen landen.

Martinus Luther.

Nad und frid von Gott unserm vater und herrn Jhesu Christo. Fürsichtigen weysen lieben herrn. Wie wol ich nu wol drey jar verbannet und ynn die acht gethan hette sollen schweygen, wo ich menschen gepott mehr denn Gott geschewet hett, wie denn auch viel ynn deutschen landen beyde gros und kleyn mein reden und schreiben aus der selben sach noch ymer verfolgen und viel blutts drůber vergiessen. Aber weyl myr Gott den mund auff gethan hatt und mich heyssen reden, dazu so krefftiglich bey myr stehet und meyne sache on meynen rad und thatt so viel stercker macht und weytter ausbreytt, so viel sie mehr toben, und sich gleich stellet als lache und spotte er yhrs tobens, wie der ander psalm sagt: An wilchem alleyne mercken mag wer nicht verstockt ist, das disse sache mus Gottes eygen seyn, Sintemal sich die art Göttlichs worts und wercks hie euget, wilchs allzeyt denn am meysten zunimpt, wenn mans auffs höhist verfolget und dempffen will. Ps. 2, 4

Darumb will ich reden (wie Jsaias sagt) und nicht schweygen, weyl ich lebe, bis das Christus gerechtigkeyt aus breche wie ein glantz und sein heylbertige gnad wie eyn lampe anzündet werde, und bitte nu euch alle meyne lieben herrn und frůnde, wölltet disse meyne schrifft und ermanung frůndlich annemen und zu hertzen fassen. Denn ich sey gleych an myr selber wie ich sey, so kan ich doch fur Gott mit rechtem gewissen rhůmen, das ich darynnen nicht das meyne suche, wilchs ich viel bas möcht mit stille schweygen uberkomen, sondern meyne es von hertzen trewlich mit euch und gantzem deutschen land, da hyn mich Gott verordenet hat, es glewbe odder glewbe nicht wer do will. Und will ewer liebe das frey und getrost zugesagt und angesagt haben, das wo yhr mir hierinn gehorchet, on zweyffel nicht myr, sondern Jes. 62, 1

---

1 Ratherren *DI* Ratsherrn *H* Radtßherren *K* stedte] Sötte *[so] K* 4 herren *(so meist) D* *(stets) IK* 5 liebe *H* 6 nun *DHL* 12 daruber *D* 14 steht *L* 16 jres *F* 17 sachen *K* 18 eyget *G* ayget *K* åyget *L* 19 auff höchst *L* 21 Esaias *D* 22/23 hailwertige *DIK* hailwårtig *H* 23 lampel *D* ampel *HK* angezündet *D* nun *DEHIKL* meynen *IK* 24 herren *(so öfters) G* wöllet *DHL* wölltē *G* 26 vor Gott *HIK* 27 möcht *fehlt IK* stillschweygen *FIKL* 29 verordnet *DFL* es *fehlt IK* 30/31 zugesagt *bis* gehorchet *fehlt C* 30 angesaget *E*

Christo gehorchet. Und wer myr nicht gehorchet, nicht mich, sondern Christon veracht. Denn ich weys yhe wol und byn gewiss, was und wo hyn ich rede odder leer, so wirds auch yederman wol selbs spůren, so er meyne lere recht will ansehen.

Auffs erst erfaren wyr ietzt ynn deutschen landen durch und durch, wie man allenthalben die schulen zur gehen lesst, die hohen schulen werden schwach, klőster nemen ab, und will solichs gras důrre werden und die blume fellt Jes. 40, 6 ff. dahyn, wie Isaias sagt, weyl der geyst Gottis durch seyn wort drein webet und scheinet so heys drauff durch das Euangelion. Denn nu durch das wort Gottis kund wird, wie solch wesen unchristlich und nur auff den bauch gericht sey. Ja weyl der fleyschliche hauffe sihet, das sie yhre sőne, tőchter und freunde nicht mehr sollen odder můgen ynn klőster und stifft verstossen und aus dem hause und gutt weysen und auff frembde gůtter setzen, will niemand meher lassen kinder leren noch studiern. 'Ja, sagen sie, Was soll man lernen lassen, so nicht Pfaffen, Můnich und Nonnen werden sollen? Man las sie so mehr leren, da mit sie sich erneren.'[1]

Was aber solche leut fur andacht und ym synn haben, zeuget gnugsam solch yhr eygen bekentnus. Denn wo sie hetten nicht alleyn den bauch und zeytliche narung fur yhre kinder gesucht ynn klőstern und stifften odder ym geystlichen stand, und were yhr ernst geweest der kinder heyl und seligkeyt zu

---

1 gehorcht *EK* Christum *DHK* 3 lere *DFL* selber *H* 6 werdent *H* 7 deüre *IK* blůmen *IK* 8 Esaias *D* darein *D* wehet *DL* 9 darauff *D* nun *BDHIKL* 10 vnchristenlich *D* nur] nū *H* hauch *G* 11 weyl *fehlt D* tőcher *B* 12 mehr *fehlt D* 15 lernen] leren *E* 16 so] als *H* leren] lernen *F* 17 zayget *IK* 18 bekantnyß *F* bekantnuß *HIK* 19 ynn] in den *D*

[1]) *Obsopoeus:* Quin potius opificiis manuariis, quibus vivant, incumbant. *Vgl. Theol. Stud. u. Kritik. 1897, S. 696ff. 725f. [Während die meisten bisherigen Erklärer geneigt waren, diesen Satz als eine Einwendung Luthers gegen die vorher ausgeführten Gedanken des* fleyschlichen hauffen *aufzufassen, hat Albrecht an dem von ihm hier angeführten Orte nachgewiesen, dass die Worte* Man las sie *usw. vielmehr jene Gedanken beschliessen: man solle sie vielmehr nur so (oder solches) lernen lassen, womit sie sich ernähren können. Er erhärtet dies durch Hinweis theils auf den hier vorliegenden Zusammenhang (vgl. Z. 17ff.), theils auf einige entsprechende Äusserungen Luthers in der* Predigt, das man Kinder zur Schulen halten solle *(1530) Erl.*[2] *17, 383, 1—5; 384, Z. 3 v. u. — 385, 1, wo auch als eine weit verbreitete Erwägung hingestellt wird, dass man, nun es mit Pfafferei, Möncherei und Nonnerei nichts mehr sei, der gelehrten Schulen entrathen könne und sich allein damit befassen müsse, wodurch man* narung und reichtumb uberkome. *Vgl. auch unten 29, 2ff. Auch Obsopoeus hat die Stelle so aufgefasst und sie durch den Zusatz* opificiis manuariis *noch verdeutlicht. Sprachlich kann die Auffassung von* so mehr *zweifelhaft sein. Albrecht weist die Auffassung als 'um so mehr' zurück und vergleicht unten 35,29, wo diese unmöglich sei. Er selbst will* mehr = *'vielmehr' nehmen (wohl an beiden Stellen) und er fasst* so *als die demonstr. Andeutung des Relativsatzes* da mit sie sich erneren. *Mir scheint am einfachsten* so = *'also, somit, demnach' zu nehmen und* mehr = *'fortan', das ausserhalb des verneinten Satzes ('nie mehr' usw.) bei Luther z. B. Erl. 32, 228, 12/13 begegnet. So wohl auch unten 35, 29. Der Satz besteht übrigens aus zwei Reimversen. P. P.]*

suchen, so würden sie nicht so die hende ablassen und hynfallen und sagen 'Soll der geystliche stand nichts seyn, so wöllen wir auch das leren lassen anstehen und nichts dazu thun', sondern würden also sagen 'Ists war wie das Euangelion leret, das solcher stand unsern kindern ferlich ist, Ach lieber so leret uns doch eyne ander weyse, die Gott gefellig und unsern kindern seliglich sey, Denn wyr wöllten jha gerne unsern lieben kindern nicht alleyn den bauch, sondern auch die seel versorgen', das werden freylich rechte Christliche trewe elltern von solchen sachen reden.

Das aber der böse teuffel sich also zur sache stellet und gibet solchs eyn den fleyschlichen weltthertzen, die kinder und das junge volck so zuverlassen, ist nicht wunder, und wer wills yhn verdencken? Er ist eyn fürst und gott der wellt. Das er nu des sollt eyn gefallen tragen, das yhm seyne nester, die klöster und geistliche rotten, verstöret werden durchs Euangelion, ynn wilchen er aller meyst das junge volck verderbet, an wilchen yhm gar viel, ja gantz und gar gelegen ist, wie ists müglich? Wie sollt er das zugeben odder anregen, das man jung volck recht auffzihe? Ja eyn narre were er, das er ynn seynem reich sollt das lassen und helffen auffrichten, da durch es auffs aller schwindest müste zu boden gehen, wie denn geschehe, wo er das niedliche bislin, die liebe jugent, verlöre und leiden muste, das sie mit seyner köste und gütter erhallten würden zu Gottis dienst.

Darumb hat er fast weyslich than zu der zeyt, da die Christen yhre kinder Christlich auffzogen und leren liessen. Es wollt yhm der junge hauffe zu gar entlauffen und ynn seinem reich eyn unleidlichs auffrichten. Da fur er zu und breyttet seyne netze aus, richte soliche klöster, schulen und stende an, das es nicht müglich war, das yhm eyn knabe het sollen entlauffen on sonderlich Gottis wunder. Nu er aber sihet, das dise stricke durchs Gottis wort verraten werden, feret er auff die ander seytten und will nu gar nichts lassen lernen. Recht und weyslich thut er abermal fur seyn reych zuerhallten, das yhm der junge hauffe ja bleybe. Wenn er den selben hat, so wechst er unter yhm auff und bleybt seyn, wer will yhm etwas nemen? Er behelt die welt denn wol mit friden ynnen. Denn wo yhm soll eyn schaden geschehen, der da recht beysse, der mus durchs junge volck geschehen, das ynn Gottis erkenntnis auff wechst und Gottes wort aus breyttet und ander leret.

Niemand, niemand gleubt, wilch eyn schedlichs teuffelisch furnemen das sey, und gehet doch so still daher, das niemand merckt, und will den schaden

---

3 anston *H* anstehn *(so meist) L* 4 kinderen *G* 5 andre *H* andere *IK* 9 gybt *BFGHL* 10 fleischē *E* so *fehlt H* zuuorlassen *E* 11 yhn] jnen *D* 12 nun *DGHIKL* 13 geystlichen *B* zerstört *H* 14 verderbt *L* wilchem *E* 16 dz man das jūg *IK* er *nach* were *fehlt C* 18 geschwindest *D* gschwindest *K* gehn *(so stets) L* niedliche] medliche *E* neydische *H* nödtliche *IK* 19 seyner] yrer *H* 20 wurde *D* 24 richtet *F* 25 wär *H* 26 Nun *DGHIKL* 27 fert *IK* nun *DGHIKL* 31 friden] freüdē *K* 32 durch iunge *H* 33 erkantnuß *DIK* 34 fürnem *E* 35 geht *(so stets) L*

gethan haben[1], ehe man radten, weren und helffen kan. Man furcht sich fur türcken und kriegen und wassern, denn da verstehet man, was schaden und frumen sey. Aber was hie der teuffel ym synn hat, sihet niemand, furcht auch niemand, gehet still ereyn. So doch hie billich were, das, wo man eynen gulden gebe widder die türcken zu streytten, wenn sie uns gleich auff dem halse legen, hie hundert gülden geben würden, ob man gleich nür eynen knaben kund damit auff erzihen, das eyn rechter Christen man würde. Syntemal eyn recht Christen mensch besser ist und mehr nutzs vermag denn alle menschen auff erden.

Der halben bitt ich euch alle meyne lieben herrn und freunde umb Gottis willen und der armen jugent willen, wöllet dise sache nicht so geringe achten, wie viel thun, die nicht sehen, was der wellt fürst gedenckt. Denn es ist eyn ernste grosse sache, da Christo und aller wellt viel anligt, das wyr dem jungen volck helffen und ratten. Da mit ist den auch uns und allen geholffen und geratten. Und denckt, das soliche stille, heymliche, tückische anfechtunge des teuffels will mit grossem Christlichen ernst geweret seyn. Lieben herrn, mus man jerlich so viel wenden an büchsen, wege, stege, demme und der gleichen unzelichen stucke mehr, da mit eyne stad zeyttlich fride und gemach habe, Warumb sollt man nicht viel mehr doch auch so viel wenden an die dürfftige arme jugent, das man eynen geschickten man oder zween hielte zu schulmeystern?

Auch soll sich eyn iglicher burger selbs das lassen bewegen: hatt er bis her so viel gelts und gutts an ablas, messen, vigilien, stifften, testament, jartagen, bettel münchen, bruderschafften, walffarten und was des geschwürms mehr ist, verlieren müssen, und nu hynfurt von Gottis gnaden solches raubens und gebens los ist, wöllt doch Gott zu danck und zu ehren hynfurt des selben eyn teyl zur schulen geben, die armen kinder auff zuzihen, das so hertzlich wol angelegt ist, so er doch hette müst wol zehen mal so viel vergebens den obgenanten reubern und noch mehr geben ewiglich, wo solch liecht des Euan-

---

2 vor *HIK* verſteht *(so stets) L* 5 die] den *H* den *H* 6 nůr] nū *H* 7 auff zyehen *H* 8 nutzes *D* nutz *HK* 11 wöllt *K* 12 thůndt *H* 15 tůckiſche] Türckiſche *D* 16 Chriſtlichem *B* gewert *E* 18 vnzelliche *D* 19 haben *C* 22 das] da *IK* 24 des] das *IK* 25 hinfür *H* ſolchs *EL* 26 dancke *K* hinfür *H* der ſelben *F* 28 můſt] můſſen *DFL*

[1]) *Obsopoeus:* tamen sic pede suspenso ingreditur, nemine prorsus animadvertente, nititurque malum dare, priusquam .... obstandi detur copia. *[In* will gethan haben *ist* will *zu nehmen, wie in der Frage:* was will das werden? *in Luthers Bibelübersetzung z. B. Apostelg. 2, 12, die nicht lediglich = 'was wird d. w.?' zu fassen, sondern etwa zu umschreiben ist durch 'wenn man die Naturbeschaffenheit des Ereignisses in Betracht zieht, wie darf man sich seine weitere Entwicklung denken?' Hier also etwa: 'und wird (wie es nun einmal beschaffen ist) den Schaden angerichtet haben'. Aus der älteren Sprache vgl. zu diesem Gebrauch Lexer III, 754 und nhd. Fügungen wie 'der Sieg will erkämpft werden' usw. P. P.]*

gelii nicht komen were und yhn da von erlöset hette, und erkenne doch, das, wo sich das weret, beschweret, sperret und zerret, das gewißlich der teuffel da sey, der sich nicht so sperret, da mans zu klöstern und messen gab, ja mit hauffen dahyn treyb. Denn er fulet, das dis werck nicht seynes dinges ist. So lasst nu dis die erste ursach seyn, alle lieben herrn und frůnde, die euch bewegen soll, das wyr hyrynn dem teuffel wider stehen alls dem aller schedlichsten heymlichen feynde.

Die ander, das, wie S. Paulus sagt 2. Cor. 6., wyr die gnade Gottis 2. Cor. 6, 1 f.
nicht vergeblich empfahen und die selige zeyt nicht verseumen. Denn Gott der allmechtige hatt fur war uns deutschen ietzt gnediglich daheymen gesucht und ein recht gůlden jar auff gericht. Da haben wyr ietzt die feynsten gelertisten junge gesellen und menner, mit sprachen und aller kunst geziert, welche so wol nutz schaffen kůndten, wo man yhr brauchen wöllt, das junge volck zu leren. Jsts nicht fur augen, das man ietzt eynen knaben kan ynn dreyen jaren zu richten, das er ynn seynem funfftzehenden odder achtzehenden jar mehr kan, denn bisher alle hohen schulen und klöster gekund haben? Ja was hat man gelernt ynn hohen schulen und klöstern bisher, denn nůr esel, klötz und bloch werden? zwentzig, vierzig jar hat eyner gelernt und hat noch widder lateinisch noch deutsch gewust. Jch schweyge das schendlich lesterlich leben, darynnen die edle jugent so jemerlich verderbt ist.

War ists, ehe ich wollt, das hohe schulen und klöster blieben so, wie sie bis her gewesen sind, das keyn ander weyse zu leren und leben sollt fur die jugent gebraucht werden, wöllt ich ehe, das keyn knabe nymer nichts lernte und stum were. Denn es ist mein ernste meynung, bitt und begirde, das dise esel stelle und teuffels schulen entweder ynn abgrund versůncken oder zu Christlichen schulen verwandelt werden. Aber nu uns Gott so reichlich begnadet und solicher leut die menge geben hat, die das junge volck feyn leren und zihen můgen, Warlich so ist not, das wyr die gnade Gottis nicht ynn wind schlahen und lassen yhn nicht umb sonst anklopffen. Er stehet fur der thůr, wol uns, so wyr yhm auff thun. Er grůsset uns, selig der yhm antworttet. Versehen wyrs, das er fur uber gehet, wer will yhn widder holen?

Last uns unsern vorigen jamer ansehen und die finsternis, darynnen

---

1 erlößt *K* 3 vnd zů messen *L* gåb *H* 4 tryb *IK* seins *L* dings *DFL* 5 nun *DGL* dis] die *H* herren *H* 7 heymlichsten *F* 8 sant *DIK* wyr] wie *H* 9 die selbige *D* 10 dahaym *K* gesůchet *K* 12 kunste *D* 13 welche] weltliche *H* yhr] sy *H* 14 vor *HIK* 15 achzehenden *IK* 16 meher *C* hohe *F* gekund] künden *H* 17 gelernet *L* nůr] nun *H* 18 blöck *IK* gelert *G* 19 geweſt *IK* schedlich *D* 20 edel *IK* iungent *E* 21 bleiben *G* 22 andere *E* andre *H* lernen *E* 23 lernet *E* 24 stumb *E* 25 dise] die *E* esels stelle *EL* vnd] des *D* versencken *G* 26 nun so vns *D* reilich *H* 29 schlagen *D* steht *E* für die *H* vor der *IK* 30 wyr] mir *F* 31 Versehen] Vberſehen *IK* vor vber *I* yhn *fehlt B* 33 vnser *D* darinn *H*

wir gewest sind.[1] Ich acht, das deutsch land noch nie so viel von Gottis wort gehöret habe als itzt. Man spürt yhe nichts ynn der historien davon. Lassen wyrs denn so hyn gehen on danck und ehre, so ists zu besorgen, wyr werden noch greulicher finsternis und plage leyden. Lieben deutschen, keufft, weyl der marck fur der thür ist, samlet eyn, weyl es scheynet und gutt wetter ist, braucht Gottis gnaden und wort, weyl es da ist. Denn das sollt yhr wissen, Gottis wort und gnade ist ein farender platz regen, der nicht wider kompt, wo er eyn mal gewesen ist. Er ist bey den Juden gewest, aber hyn ist hyn, sie haben nu nichts. Paulus bracht yhn ynn kriechen land. Hyn ist auch hyn, nu haben sie den Türcken. Rom und latinisch land hat yhn auch gehabt, hyn ist hyn, sie haben nu den Bapst. Und yhr deutschen dürfft nicht dencken, das yhr yhn ewig haben werdet, Denn der undanck und verachtung wird yhn nicht lassen bleyben. Drumb greyff zu und hallt zu, wer greyffen und hallten kan, faule hende müssen eyn bösses jar haben.

Die dritte ist wol die allerhöhist, nemlich Gottis gebott, der durch Mose so offt treibt und fodert, die elltern sollen die kinder leren, das auch der Ps. 78, 5 f. 77. Psalm spricht 'Wie hatt er so hoch unsern vetern gepotten, den kindern kund zu thun und zu leren kinds kind'. Und das weyset auch aus das vierde 5. Mose 21, 18 ff. gebott Gottis, do er der elltern gehorsam den kindern so hoch gepeut, das man auch durchs gericht tödten soll ungehorsame kinder. Und warumb leben wir allten anders, denn das wir des jungen volcks warten, leren und auffzihen? Es ist yhe nicht müglich, das sich das tolle volck sollt selbs leren und halten, darumb hat sie uns Gott befolhen, die wyr allt und erfaren sind was yhn gut ist[2], und wird gar schwerlich rechnung von uns fur die 5. Mose 32, 7 selben fodern. Darumb auch Mose befilht Deutero. 32. und spricht 'Frage deynen vater, der wird dyrs sagen, die allten die werden dyrs zeygen'.

Wie wol es sunde und schande ist, das da hyn mit uns komen ist, das wyr aller erst reytzen und uns reytzen sollen lassen, unsere kinder und junges volck zu zihen und yhr bestes dencken, so doch das selb uns die natur selbs sollt treyben und auch der heyden exempel uns manichfelltig weysen. Es ist keyn unvernünfftig thier, das seyner jungen nicht wartet und leret was yhn

---

1 Teutsche *D* 2 gehört *EK* 5 Marckt *DEFGHIKL* vor *FHIK* 7 wort und *fehlt IK* farender] fremder *E* faret er *K* 11 dürfft] bedürfft *D* 12 dencken] gedencken *H* werden *CH* 13 Darumb *GHIK* 15 Der dritte *CIK* Moyse *K* 16 fordert *DFGHL* elteren *G* der *fehlt E* 21 allten] eltern *D* lernen *C* 22 volle tolck *E* sollte *K* selber *F* 23 erfarn *H* 25 fordern *DEFGHL* auch] er auch *D* beuilhet *L* 26 die *(nach* alten*) fehlt L* 29 bestes] böses *E* selbst *H* 31 lere *E* lert *K*

[1]) *Obsopoeus:* Consideremus adeo non vitiatis oculis prioris caliginis calamitatem, in qua visu capti plus quingentis annis miseri versati sumus. [2]) *Obsopoeus:* qui ..... magis intelligimus, quae rudi huic aetati sint utilia aut noxia, amplectenda aut fugienda.

gepůrt, on der straus, da Gott von sagt Job 31., das er gegen seyne jungen Hiob 39 [so], 14. 16
so hart ist, alls weren sie nicht seyn, und lesst seyne eyer auff der erden ligen. Und was hůlffs, das wir sonst alles hetten und thetten und weren gleich eyttel heyligen, so wyr das unter wegen lassen, darumb wyr aller meyst leben, nemlich des jungen volcks pflegen? Ich acht auch, das unter den eusserlichen sunden die wellt fur Gott von keyner so hoch beschweret ist und so grewliche straffe verdienet, alls eben von diser, die wyr an den kindern thun, das wyr sie nicht zihen.

Da ich jung war, furet man ynn der schulen eyn sprich wort 'Non minus est negligere scholarem quam corrumpere virginem'. 'Nicht geringer ist es eynen schuler verseumen, denn eyne jungfraw schwechen.' Das sagt man darumb, das man die schulmeyster erschrecket, denn man wiste dazu mal keyn schwerer sunde denn jungfrawen schenden. Aber, lieber herrgott, wie gar viel geringer ists, jungfraw oder weiber schenden (wilchs doch als ein leybliche erkandte sunde mag gebůsset werden), gegen diser, da die edlen seelen verlassen und geschendet werden, da soliche sunde auch nicht geachtet noch erkennet und nymer gebůsset wird.[1] O wehe der wellt ymer und ewiglich. Da werden teglich kinder geporn und wachsen bey uns daher, und ist leyder niemand, der sich des armen jungen volcks an neme und regire, da lesst mans gehen, wie es gehet. Die klőster und stiffte solltens thun, so sind sie eben die, von denen Christus sagt 'Wehe der wellt umb der ergerniss willen: wer diesser jungen Matth. 18, 7. 6
eynen ergert die an mich gleuben, dem were es besser, eynen můlstein an den hals gehenckt und yns meer gesenckt, da es am tieffesten ist'. Es sind nůr kinderfresser und verderber.

Ja, sprichstu, solchs alles ist den elltern gesagt, was gehet das die radherrn und oberkeyt an? Ist recht geredt, ja: wie wenn die elltern aber solchs nicht thun? wer solls denn thun? solls drumb nach bleyben und die kinder verseumet werden? Wo will sich da die oberkeyt und Rad entschuldigen, das yhnen solchs nicht sollt gepůren? Das es von den elltern nicht geschicht, hat mancherley ursach.

---

1 gepůrt] gebeůt *D* seynen *EIKL* 2 seyn, und lesst *fehlt B* 3 hülff es *L* 4 meyste *E* 5 nemblich *E* des] das *E* 6 vor *IK* beschwert *EIKL* 7 vordienet *E* verdyent *H* kinderen *G* 8 zeyhē *C* 9 schůle *I* schůle *K* 10 scolarem *K* 11 eynen] ainem *IK* jungkfrowen *H* 12 erschreckt *L* 13 dwie *A* dw je *C* dwiel *G* wie *BDEFHIKL Witt Ien* 14 iunckfrawen *F* 16 erkent *H* 21 ergernüß *D* ergerniß *FG* ergernus *IK* 23 tiefffsten *D* nůr] nun *H* 25 das] es *B* 25/26 ratsherrn *H* ratdßherren *K* 26 elteren *G* 27 darumb *DIK* kindern *C* 28 werdet *B* 29 den *fehlt D* elteren *G*

[1]) *zu 9—17 vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 698 ff. und Luthers Randglosse zu Matth. 21, 31 (Erl. 64, 195). [Mit Recht will Albrecht* da *(Z. 15) = 'in welcher', 'wo' fassen; wenn er aber für das zweite* da *(Z. 16) entweder die Bed. 'weil' oder die seltnere 'falls, wofern' in Anspruch nimmt, so muss man doch wohl der ersteren den Vorzug geben, denn nicht eine nur mögliche, sondern eine leider wirkliche Eigenschaft der Sünde* 'negligere scholarem' *will Luther bezeichnen. Das folgende* auch *fasse ich mit Albrecht = obendrein, sogar. P. P.]*

Auffs erst sind etliche auch nicht so frum und redlich, das sie es thetten, ob sie es gleich kundten, sondern wie die strausse herten sie sich auch gegen yhre jungen und lassens da bey bleiben, das sie die eyer von sich geworffen und kinder zeuget haben, nicht mehr thun sie dazu. Nu dise kinder sollen dennoch unter uns und bey uns leben ynn gemeyner stad. Wie will den nu vernunfft und sonderlich Christliche liebe das leyden, das sie ungezogen auff wachsen und den andern kindern gifft und schmeysse seyen, damit zu letzst eyn
1. Mos. 19 Richt. 19. 20 gantze stad verderbe, wie es denn zu Sodom und Gomorra und Gaba und ettlichen mehr stedten ergangen ist.

Auffs ander, so ist der gröffest hauffe der elltern leyder ungeschickt dazu und nicht weys, wie man kinder zihen und lernen soll. Denn sie nichts selbs gelernet haben, on den bauch versorgen, und gehören sonderliche leut dazu, die kinder wol und recht leren und zihen sollen.

Auffs dritte, ob gleich die elltern geschickt weren und wölltens gerne selbs thun, so haben sie fur andern geschefften und haus hallten widder zeyt noch raum dazu, also das die not zwinget, gemeine zuchtmeyster fur die kinder zu hallten, Es wöllte denn eyn iglicher fur sich selbs eynen eygen hallten, aber das würde dem gemeynen man zu schwere, und würde abermal manch feyn knabe umb armuts willen verseumet. Dazu, so sterben viel elltern und lassen weysen hynder sich, und wie die selben durch furmunden versorgt werden, ob uns die erfarung zu wenig were, sollt uns das wol zeygen, das sich Gott
Ps. 68, 6 selbs der weysen vater nennet als dere, die von yderman sonst verlassen sind. Auch sind ettliche, die nicht kinder haben, die nemen sich auch drumb nichts an.

Darumb wills hie dem Rad und der oberkeyt gepüren, die aller gröffesten sorge und fleys auffs junge volck zu haben. Denn weyl der gantzen stad gutt, ehr, leyb und leben yhn zu trewer hand befolhen ist, so thetten sie nicht redlich fur Gott und der welt, wo sie der stad gedeyen und besserung nicht suchten mit allem vermügen tag und nacht. Nu ligt eyner stad gedeyen nicht alleyne darynn, das man grosse schetze samle, feste mauren, schöne heusser, viel büchsen und harnisch zeuge. Ja wo des viel ist und tolle narren drüber komen, ist so viel deste erger und deste gröffer schade der selben stad. Sondern das ist einer stad bestes und aller reicheste gedeyen, heyl und krafft, das sie viel feyner gelerter, vernünfftiger, erbar, wol gezogener burger hatt, die künden darnach wol schetze und alles gut samlen, hallten und recht brauchen.

---

2 strasse kerten *H* 3 jren *GIK* lassen do bei *L* das] da *IK* sich] in *G*, jnē *IK* 4 thün do sy zů *G* 5 dann *DL* deñ *FK* denn *I* 6 sie *fehlt IK* 7 kynder *C* geschmeisse *Witt Ien* 8 den *BCDH* deñ *EFGIK* dañ *L* es *fehlt L* Sodoma *DIK* 9 etliche *K* 11 leren *H* nicht *IK* 12 gelernt *IK* 14 geschicht *L* 15 vor *HIK* 16 zwingt *HL* 17 eynen] eyn *L* aygnen *D* 18 gemeyn *L* 20 sich] jn *GIK* Vormunden *D*] fürsprecher *IK* versogrt A^1 22 nent *L* dere] deren *FL* der *H* 23 darumb *D* 24 der *fehlt E* gröst *F* 25 zu haben] zuhalten *D* 26 inen *H* 27 vor *HIK* 28 süchen *IK* Nun *E* 29 alleyne *fehlt F* samel *L* 30 daruber *DIK* 31 ists so *F* deſter erger *CEGHIK* deſt erger *D* deſter gröſſer *DHIK* 33 gezogner *HIKL*

Wie hat die stad Roma[1] than, die yhre knaben also lies zihen, das sie ynwendig funffzehen, achtzehen, zwentzig jaren auffs ausbündigst kündten lateynisch und kriechisch und allerley freye künste (wie man sie nennet), darnach flux ynn den krieg und regiment, da würden witzige, vernünfftige und treffliche leute aus, mit allerley kunst und erfarunge geschickt[2], das, wenn man itzt alle Bischoffe und alle Pfaffen und Münche ynn deutschem lande auff eynen hauffen schmeltzet, sollt man nicht so viel finden, alls man da wol ynn eynem Römischen kriegs knecht fand. Darumb gieng auch yhr ding von statten, da fand man leute, die zu allerley tüchtig und geschickt waren. Also hats die nott allezeyt erzwungen und erhallten ynn aller wellt, auch bey den heyden, das man zuchtmeyster und schulmeyster hatt müssen haben, so man anders ettwas redlichs hatt wöllen aus eym volck machen. Daher ist auch das wort 'zuchtmeyster' ynn sanct Paulo Gal. 4. alls aus dem gemeynen brauch menschlichs lebens genomen, da er spricht 'Das gesetze ist unser zuchtmeyster gewesen'. Gal. 3, 24

Weyl denn eyne stad soll und mus leute haben und allenthalben der gröste gebreche, mangel und klage ist, das an leuten feyle, so mus man nicht harren, bis sie selbs wachsen, man wird sie auch wider aus steynen hawen noch aus holtz schnitzen, so wird Gott nicht wunder thun, so lange man der sachen durch ander seyne dargethane gütter geraten kan. Darumb müssen wyr dazu thun und mühe und kost dran wenden, sie selbst erzihen und machen. Denn wes ist die schuld, das es itzt ynn allen stedten so dünne sihet von geschickten leutten, on der oberkeyt, die das junge volck hatt lassen auff wachsen, wie das holtz ym wald wechset, und nicht zu gesehen, wie mans lere und zihe? darumb ists auch so unördig gewachsen, das zu keynem baw, sondern nur eyn unnütz gehecke und nur zum fewrwerg tüchtig ist.

Es mus doch welltlich regiment bleyben: soll man denn zu lassen, das eyttel rülltzen und knebel regiren, so mans wol bessern kan, ist yhe ein wild unvernünfftiges furnemen, So las man eben so mehr sew und wölffe zu herrn machen und setzen uber die, so nicht dencken wöllen, wie sie von menschen regirt werden.[3] So ists auch eyn unmenschliche bosheyt, so man nicht weytter denckt denn also: wyr wöllen itzt regiren, was geht uns an, wie es denen gehen werde, die noch uns komen? Nicht uber menschen, sonder uber sew

---

2 achzehē *IK* 4 den] die *F* 5 treffenliche *D* erfarung *FL* 10 allzeyt *D* 13 zun Galathern am iiij. *D* 14 sprrcht *A* sprach *D* gesetz *DF* gesatz *H* 16 gebrechen *E* feele *DF* fäle *IK* 18 holtze *K* 20 mů *H* selbs *BDHIK* 23 walde *H* wechßt *F* 24 vnördlich *FH* vnerdtig *IK* nur] nun *H* 25 fewerwerck *K* 28 vnuernünfftig *H* lasse *D*] aß *K* herren *H* 31 gehet *B*

[1]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 710.* [2]) *Obsopoeus erläutert:* illi Camilli, Fabii, Scipiones, Pauli, Catones et reliqui. [3]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 702 und oben Anm. zu S. 28. [soll man denn zulassen kann entweder, wie Albrecht a. a. O. will, als Fragesatz, mithin* So las man *auch als selbst. Satz genommen werden, oder man muss sie als Vorder- und Nachsatz fassen. Unsere Interpunktion lässt beides offen.* ist yhe *bis* furnemen *muss als eingeschobener Satz angesehen werden, der am besten in ( ) gesetzt würde. P. P.]*

und hunde sollten soliche leute regiren, die nicht mehr denn yhren nutz oder ehre ym regiment suchen. Wenn man gleich den höhisten fleys fur wendet, das man eyttel feyne, gelerte, geschickte leutt erzöge zu regiren[1], es würde dennoch mühe und sorge gnug haben, das es wol zu gienge. Wie soll es denn zu gehen, wenn man da gar nichts zu thut?

'Ja', sprichstu aber mal, 'ob man gleich sollt und müste schulen haben, was ist uns aber nütze, lateynisch, kriechisch und ebreyisch zungen und andere freye künste zu leren? künden wyr doch wol deutsch die Bibel und Gottis wort leren, die uns gnugsam ist zur selickeyt'.[2] Antwort: Ja ich weys leyder wol, das wyr deutschen müssen ymer bestien und tolle thier seyn und bleyben, wie uns denn die umbligende lender nennen und wyr auch wol verdienen.[3] Mich wundert aber, warumb wyr nicht auch ein mal sagen 'Was sollen uns seyden, wein, würtze und der frembden auslendischen ware, so wyr doch selbs weyn, korn, wolle, flachs, holtz und steyn ynn deutschen landen nicht alleyn die fülle haben zur narung, sondern auch die kür und wal zu ehren und schmuck?' Die künste und sprachen, die uns on schaden, ja gröſſer schmuck, nutz, ehre und frumen sind beyde zur heyligen schrifft zuverstehen und wellt= lich regiment zu füren, wöllen wyr verachten, und der auslendischen ware, die uns wider not noch nütze sind, dazu uns schinden bis auff den grat, der wöllen wyr nicht geratten: heyssen das nicht billich deutsche narren und bestien?

Zwar wenn keyn anderer nutz an den sprachen were, sollt doch uns das billich erfrewen und anzünden, das es so eyn edle feyne gabe Gottis ist, da mit uns deutschen Gott itzt so reichlich fast uber alle lender heymsucht und be= gnadet. Man sihet nicht viel, das der teuffel die selben hette lassen durch die hohen schulen und klöster auffkomen. Ja sie haben allzeyt auffs höhest da widder getobet und auch noch toben. Denn der teuffel roch den braten wol: wo die sprachen erfur kemen, würde seyn reich eyn fach gewynnen, das er nicht kunde leicht wider zu stopffen. Weyl er nu nicht hat mügen weren, das sie erfur kemen, dencket er doch sie nu also schmal zu hallten, das sie von yhn selbs wider sollen vergehen und fallen. Es ist yhm nicht eyn lieber gast damit yns haus komen, Drumb will er yhn auch also speysen, das er nicht lange solle bleyben. Disen bösen tuck des teuffels sehen unser gar wenig, lieben herren.

---

1 regiern *IK* 3 erzöhe *H* regiern *K* 4 mü *H* 5 da] dar *H* 6 sprichst du *H* 7 Hebreisch *D* Hebraisch *IK* 11 vmligende *B* vmbligenden *D* wirs auch *IK* 13 auß= lendische *E* 15 sölle *FIKL*] vile *D* kür] kü *H* 16 geschmuck *(vor* die*)* *G* on *fehlt IK* 17 bayder zu hayligen *K* 18 außlendische *K* 21 andrer *H* das *fehlt B* 23 reylich *H* 24 sicht *H* 27 fach] loch *IK* 28 müge *K* 29 denckt *IK* nun *E* 31 Darumb *DHIK*

[1]) *Obsopoeus:* non nisi optimos doctissimosque et tantum liberalissime educatos Reipub. gerendae substituere. [2]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 735ff.* [3]) *Luther hat die bekannten Schimpfereien besonders der italienischen Humanisten im Auge, vgl. G. Voigt, die Wiederbelebung des klassischen Alterthums* ³ *II, 312 ff.*

Darumb, lieben deutschen, lasst uns hie die augen auff thun, Gott dancken fur das edel kleynod und fest drob hallten, das uns nicht wider entzuckt werde und der teuffel nicht seynen mutwillen büsse. Denn das konnen wir nicht leucken, das, wie wol das Euangelion alleyn durch den heyligen geyst ist komen und teglich kompt, so ists doch durch mittel der sprachen komen und hat auch dadurch zugenomen, mus auch da durch behallten werden. Denn gleich alls da Gott durch die Apostel wollt ynn alle wellt das Euangelion lassen komen, gab er die zungen dazu.[1] Und hatte auch zuvor durch der Apg. 2, 4 ff.
Römer regiment die kriechische und lateynische sprach so weyt ynn alle land ausgebreyttet, auff das seyn Euangelion yhe bald fern und weyt frucht brechte. Also hat er itzt auch gethan. Niemant hat gewust, warumb Gott die sprachen erfür lies komen, bis das man nu allererst sihet, das es umb des Euangelio[2] willen geschehen ist, wilchs er hernach hat wöllen offinbarn und da durch des Endchrists regiment auff decken und zu stören. Darumb hat er auch kriechen land dem Türcken geben, auff das die kriechen verjagt und zu strewet die kriechische sprach aus brechten und eyn anfang würden, auch andere sprachen mit zu lernen.

So lieb nu alls uns das Euangelion ist, so hart last uns uber den sprachen hallten. Denn Gott hat seyne schrifft nicht umb sonst alleyn ynn die zwo sprachen schreiben lassen, das allte testament ynn die Ebreische, das new ynn die Kriechische. Welche nu Gott nicht veracht, sondern zu seynem wort erwelet hat fur allen andern, sollen auch wyr die selben fur allen andern ehren. Denn S. Paulus rhümet das fur eyn sonderliche ehre und vorteyl der Ebreischen sprach, das Gottis wort drynnen geben ist, da er sprach Röm. 3. 'Was hat die beschneyttung vorteyls odder nutzes? Fast viel, auffs erst, so Röm. 3, 1 f.
sind yhn Gottis rede befolhen'. Das rhümet auch der könig David Psalm. 147. 'Er verkündigt seyn wort Jacob und seyne gepott und rechte Israel'. Er hat Ps. 147, 19
keynem volck also gethan noch seyne rechte yhnen offinbart. Daher auch die

1 lassen *L* 2 edle *E* klainat *H* klainet *IKL* darob *DIK* 3 künden *FH* 4 laugnen *DIK* löugnē *H* 8 hette *IK* 9 die] der *C* 10 außgebrayt *KL* ferren *D* ferr *FHI* feer *K* 11 auch ytzt *C* sprachen] sprach er *G* 12 bis] biß *E* das (1) *fehlt B* es] er *H* Ewangelion *D* Euangelij *Witt Ien* 13 geschechen *C* 15 kriechische] kriechen *L* 16 würde *H* zůleren *H* 17 nun *C* alls *fehlt C* lassen *L* den] die *H* 19 zwayn *IK* Ebreesche *C* Hebreische *D* Hebraische *IK* 20 newe *CG* 21 erwelt *L* für alle *H* vor allen *IK* vor *IK* 22 S.] Szo *C* 23 Hebreischen *D* Hebraischen *IK* darinnen *DH* ytzun Römern .3. *CD* 24 nutzs *L* erste *K* 25 inen *H* 26 Israhel *C* 27 offenbaret *H* die *fehlt C*

[1]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 714f.* [2]) *vgl. ebenda S. 692. [Obgleich die Einzeldrucke mit einer Ausnahme* Euangelio *bewahren und es darum hier im Texte belassen wurde, liegt doch gewiss nur Druckfehler für* Euangelion *vor. Ebenso wird sichs mit dem Nom.* Euangelio *verhalten, den R. Neubauer zu I, 67, 8 und II, S. 240 ohne Beleg anführt. Dagegen enthalten die Nom. u. Acc.* Euangeli(j), *die Neubauer gleichfalls (für willkürliche Behandlung der Endungen fremder Wörter durch Luther) geltend macht, vielmehr die angedeutschte Form des Wortes, die vor Luther allgemein üblich, auch bei ihm noch zuweilen begegnet; vgl. Unsere Ausg. 6, 412, 21; 7, 212, 28; 409, 29 (u. Anm.). P. P.]*

Röm. 1, 2 Ebreische sprach heylig heysset. Und sanct Paulus Röm. 1. nennet sie die heylige schrifft on zweyffel umb des heyligen worts Gottis willen, das drynnen verfasset ist. Also mag auch die Kriechische sprach wol heylig heyssen, das die selb fur andern dazu erwelet ist, das das newe testament drinnen geschriben würde, Und aus der selben alls aus eym brunnen ynn andere sprach durchs dolmetschen geflossen und sie auch geheyliget hat.[1]

Und last uns das gesagt seyn, Das wyr das Euangelion nicht wol werden erhallten on die sprachen. Die sprachen sind die scheyden, darynn dis messer des geysts stickt. Sie sind der schreyn, darynnen man dis kleinod tregt. Sie sind das gefes, darynnen man disen tranck fasset. Sie sind die kemnot,

Matth. 14, 20 darynnen dise speyse ligt. Und wie das Euangelion selbs zeygt, Sie sind die körbe, darynnen man dise brot und fische und brocken behellt. Ja wo wyrs versehen, das wyr (da Gott fur sey) die sprachen faren lassen, so werden wir nicht alleyn das Euangelion verlieren, sondern wird auch endlich dahyn geratten, das wir wider lateinisch noch deutsch recht reden odder schreyben künden. Des last uns das elend grewlich exempel zur beweysung und warnung nemen ynn den hohen schulen und klöstern, darynnen man nicht alleyn das Euangelion verlernt, sondern auch lateinische und deutsche sprache verderbet hat, das die elenden leut schier zu lautter bestien worden sind, wider deutsch noch lateinisch recht reden oder schreyben konnen, Und bey nahend auch die natürliche vernunfft verloren haben.

Darumb habens die Apostel auch selbs fur nöttig an gesehen, das sie das newe testament ynn die Kriechische sprache fasseten und anbünden, on zweyffel, das sie es uns daselbs sicher und gewis verwareten wie ynn eyner heyligen laden. Denn sie haben gesehen all das ienige, das zukunfftig war und nu also ergangen ist: wo es alleyn ynn die köpff gefasset würde, wie manche wilde, wüste unordnung und gemenge, so mancherley synnen, dunckel und leren sich erheben würden ynn der Christenheyt, wilchen ynn keynen weg zu weren noch die eynfelltigen zu schützen weren, wo nicht das newe testament gewis ynn schrifft und sprache gefasset were. Darumb ists gewis, wo nicht die sprachen bleyben, da mus zu letzt das Euangelion unter gehen.

Das hat auch beweysset und zeygt noch an die erfarung. Denn so bald nach der Apostel zeyt, da die sprachen auff höreten, nam auch das Euangelion

---

1 Hebreische *D* Hebraische *IK* heyßt *L* sant *DIK* zun Römern .i. *D* 2 heyligen *B* des] das *E* wort *IK* darinnen *DIK* darinn *H* 4 andere *IK* dazu *fehlt IK* erwelt *L* darinnen *DIK* 5 aynem *H* ander *IK* 6 geheyligt *L* 7 lasset *L* Euāgeliū *K* 9 steckt *DHIK* stecket *L* dis] das *C* des *G* klainet *HIKL* 10 darinne *H* kemnat *H*] kämern *IK* kemnet *L* 11 zayget *IK* 13 versehen] übersehen *H* vor *HIK* 14 Euangelum *[so] K* 16 lasset *L* 17 alleyne *G* 18 vederbet A^1 verderbt *CIKL* 20 künden *FH* beinahe *L* 23 sprachen *D* 24 verwarteten *D* verwarten *L* 26 nun *DGHL* 27 duncken *D* 28 der] dye *C* 30 Drumb *G* 33 hörten *L*

[1]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 702f.*

und der glawbe und gantze Christenheyt yhe mehr und mehr ab, bis das sie unter dem Babst gar versuncken ist. Und ist, synter zeyt die sprachen gefallen sind, nicht viel besonders ynn der Christenheyt ersehen, aber gar viel grewlicher grewel aus unwissenheyt der sprachen geschehen. Also widderumb, weyl itzt die sprachen erfur komen sind, bringen sie eyn solich liecht mit sich und thun solch grosse ding, das sich alle wellt verwundert und mus bekennen, das wir das Euangelion so lauter und reyn haben, fast alls die Apostel gehabt haben, und gantz ynn seyne erste reynigkeyt komen ist, und gar viel reyner, denn es zur zeyt sanct Hieronymi odder Augustini gewesen ist. Und summa, der heylige geyst ist keyn narre, gehet auch nicht mit leichtfertigen unnötigen sachen umb, der hat die sprachen so nütz und not geacht ynn der Christenheyt, das er sie offtmals von hymel mit sich bracht hat, wilchs uns alleyne sollt gnugsam bewegen, die selben mit fleys und ehren zu suchen und nicht zuverachten, weyl er sie nu selbs widder auff erden erweckt. Apg. 2, 4; 10, 46. 1. Cor. 12, 10; 14, 2 ff.

Ja, sprichstu, es sind viel veter selig worden, haben auch geleret on sprachen. Das ist war. Wo rechenstu aber auch das hyn, das sie so offt ynn der schrifft gefeylt haben? Wie offt feylet sanct Augustinus ym Psalter und andern auslegung so wol alls Hilarius, ja auch alle, die on die sprachen sich der schrifft haben unterwunden aus zulegen? Und ob sie gleich ettwa recht geredt haben, sind sie doch der sachen nicht gewis gewesen, ob das selb recht an dem ort stehe, da sie es hyn deutten. Als, das ich des eyn exempel zeyge: Recht ists geredt, das Christus Gottis son ist. Aber wie spöttisch lautet es ynn den oren der widdersacher, da sie des grund fureten aus dem 109. Psalm 'Tecum principium in die virtutis tue', So doch da selbs ynn der Ebreischen sprachen nichts von der Gottheyt geschriben steht.[1] Wenn man aber also mit ungewissen gründen und feylsprüchen den glawben schützet, ists nicht eyn schmach und spot der Christen bey den widder fechtern, die der sprach kündig sind? und werden nur hallstarriger ym yrthum und halten unsern glauben mit guttem scheyn fur einen menschen traum. Ps. 110, 3

Wes ist nu die schuld, das unser glaube so zu schanden wird? nemlich, das wyr der sprachen nicht wissen, und ist hie keyn hülffe, denn die sprachen wissen. Wart nicht S. Hieronymus gezwungen, den Psalter von newem zu-

---

2 ist] seyt der zeyt die *DFHL* ist die zeyt, syder die *IK* 5 sich] in *H* jnen *IK* 6 solche *F* sich] sy *H* 8 ersten *H* 9 sancti *D* 10 liechtfertigen *C* leüchfertigen *H* vnnötten *E* 11 nütze *H* 12 sich] jm *IK* 15 gelert *HL* 16 rechnestu *HK* aber das auch *B* 17 gefelet *L* offe *A* offte *H* fält *H* 20 geredet *H* 21 deüttend *H* 22 ists] ist *B* spötlich *F* 24 daselbst *F* 25 Hebreischen *D* Hebraischen *IK* sprach *C* 26 feel- *DF* fäl- *HIK* feleſprüchen *L* 28 halßstarriger *DL* hälßsterriger *HIK* halßsterecker *F* 29 einen] ein *F* 30 nemblich *E* 31 hilffe *F* hilff *H* 32 sant *D* newen *B*

[1]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 713 f. Auch in seiner ältesten Psalmenauslegung hat Luther diese Übersetzung schon beanstandet, Unsere Ausg. 4, 226. 233. 516 f.*

verdolmetzen aus dem Ebreischen umb des willen, das, wo man mit den Juden aus unserm Psalter handelt, spotten sie unser, das es nicht also stünde ym Ebreischen, wie es die unsern fureten? Nu sind aller allten veter auslegung, die on sprachen die schrifft haben gehandelt (ob sie wol nichts unrechts leren), doch der gestallt, das sie fast offt ungewisse, unebene und unzeyttige sprache furen, und tappen wie eyn blinder an der wand, das sie gar offt des rechten texts feylen und machen yhm eyne nasen nach yhrer andacht, wie dem vers droben angezeygt 'Tecum principium' ꝛc., Das auch S. Augustinus selbs mus bekennen, wie er schreybt de doctrina Christiana[1], das eynem Christlichen lerer, der die schrifft soll auslegen, not sind uber die Lateinische auch die Kriechische und Ebreische sprachen. Es ist sonst unmüglich, das er nicht allent halben anstosse, Ja noch not und erbeyt da ist, ob einer die sprachen schon wol kan.

Darumb ists gar viel eyn ander ding umb eynen schlechten prediger des glaubens und umb eynen ausleger der schrifft odder, wie es S. Paulus nennet, eynen propheten. Eyn schlechter prediger (ist war) hat so viel heller sprüch und text durchs dolmetschen, das er Christum verstehen, leren und heyliglich leben und andern predigen kan. Aber die schrifft aus zulegen und zu handeln fur sich hyn und zu streytten widder die yrrigen eynfürer der schrifft, ist er zu geringe, das lesset sich on sprachen nicht thun. Nu mus man yhe ynn der Christenheyt soliche propheten haben, die die schrifft treyben und auslegen und auch zum streytt tugen, und ist nicht gnug am heyligen leben und recht leren. Darumb sind die sprachen stracks und aller dinge von nötten ynn der Christenheyt, gleich wie die Propheten odder ausleger, obs gleich nicht not ist noch seyn mus, das eyn iglicher Christ odder prediger sey eyn solich Prophet, wie sanct Paulus sagt 1. Cor. 12. und Ephe. 4.

1. Cor. 12, 28 ff.; 14, 26 ff.

1. Cor. 12, 6 ff. Eph. 4, 11

Daher kompts, das sind der Apostel zeyt die schrifft so finster ist blieben und nyrgent gewisse bestendige auslegunge drüber geschriben sind. Denn auch die heyligen veter (wie gesagt) offt gefeyllt, und weyl sie der sprachen unwissend gewesen, sind sie gar selben eynes, der feret sonst, der feret so. Sanct Bernhart ist eyn man von grossem geyst gewesen, das ich yhn schier thürst uber alle lerer setzen, die berümbt sind, beyde allte und newe. Aber sihe, wie er

---

1 verdolmetschen *DFGHIKL* Hebreischen *D* Hebraischen *IK* 2 handlet *H* 3 Hebreischen *D* Hebraischen *IK* 4 on sprachen die *fehlt D* 5 vnebenet *K* unzeyttige] zeyttige *D* 6 sprachen *G* des] den *K* 7 mache *C* yhrer] seiner *D* 8 oben *DIK* angezeyt *ABG* antzeygt *C* sant *IK* sanct *L*] *fehlt D* selbers *B* 9 Christi *H* 11 Hebreische *D* Hebrayſche *IK* 14 gar *fehlt IK* 15 geschrifft *C* sant *D* 17 durch *K* 18 die *fehlt D* handlen *H* 20 lest *C* one *D* 21 geschrifft *G* 22 taugen *FIK* 23 strack *H* 25 söllicher *H* 26 Ephesiern *B* 27 seyder der *D* seyt der *FHIKL* bleyben *G* 28 gewiß *H* außlegung *IK* daruber *D* 29 gefielt *C* gefelet *FKL* der] die *G* 30 ayns *HIKL* der feret so] d' ander so *E* 30/31 Barnhart *D* 31 dürfft *FIK*

[1]) *Migne, Patrol. latin. Tom. II, 11. 14.*

mit der schrifft so offt (wie wol geystlich) spielt und sie furet ausser dem rechten synn. Der halben haben auch die Sophisten gesagt, Die schrifft sey finster, haben gemeynet, Gottis wort sey von art so finster und rede so seltzam. Aber sie sehen nicht, das aller mangel ligt an den sprachen, sonst were nicht liechters yhe geredt denn Gottis wort, wo wyr die sprachen verstünden. Eyn Türck mus mir wol finster reden, wilchen doch eyn türckisch kind von sieben jaren wol vernympt, die weyl ich die sprache nicht kenne.

Darumb ist das auch eyn toll fürnemen gewesen, das man die schrifft hat wöllen lernen durch der veter auslegen und viel bücher und glossen lesen.[1] Man sollt sich dafur auff die sprachen geben haben. Denn die lieben veter, weyl sie on sprachen gewesen sind, haben sie zu weilen mit vielen worten an eynem spruch geerbeyttet und dennoch nůr kaum hynnach geomet[2] und halb geraten halb gefeylet. So leuffestu dem selben nach mit viel můhe und kündtist die weyl durch die sprachen dem selben viel bas solichen ratten[3], denn der dem du folgest. Denn wie die sonne gegen dem schatten ist, so ist die sprache gegen aller veter glosen. Weyl denn nu den Christen gepürt, die heyligen schrifft zu uben alls yhr eygen eyniges buch, und eyn sunde und schande ist, das wyr unser eygen buch nicht wissen noch unsers Gottis sprach und wort nicht kennen, so ists noch viel mehr sunde und schaden, das wyr nicht sprachen leren, sonderlich so uns itzt Gott dar beut und gibt leute und bücher und allerley, was dazu dienet, und uns gleich dazu reitzt und seyn buch gern wollt offen haben. O wie fro sollten die lieben veter gewesen seyn, wenn sie hetten so kund zur heyligen schrifft komen und die sprachen leren, alls wyr künden. Wie haben sie mit so grosser můhe und fleys kaum die brocken erlanget, da wir mit halber, ja schier on alle erbeyt das gantze brod gewynnen künden. O wie schendet yhr fleys unser faulheyt. Ja wie hart wird Gott auch rechen solchen unsern unfleys und undanckbarkeit.

---

1 ausser] auß *IK* 3 haben gemeynet *bis* finster *fehlt D* gemaynt *IK* 3 sey] so *C* 4 were nichts *F* 5 liechters] leichters *B* 8 auch wol ein *D* 9 leren *H* 12 aynen *H* geomet] gekomet *D* gemögt *einige Exemplare von I* 13 gefält *K* 14 solichen *A—L* solchen *Witt Ien*] in solichen *E*] selbst *abc* 18 sprach *fehlt D* 19 schaden] schanden *C* 21 allerley *bis* dienet, und *fehlt D* dient *L* reytzet *L* 23 kund] kónden *D* künden *IK* 24 mů *H* 25 erlangt *BL* 27 rechnē *B*

[1]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 743ff.* [2]) *vgl. ebenda 690f. [vgl. auch meine Anmerkung zu Unserer Ausg. 19, 493, 29. Wie dort hat man wohl auch hier in* omen *den ursprünglichen Begriff des 'messens' wenigstens als nachklingend anzunehmen.* kaum *vielleicht in der Bedeutung 'eben, halt', wie öfter bei Luther (z. B. Erl. 30, 143, 14 v. u.; Unsere Ausg. 14, 398, 18 u. Anm.). Also: dennoch haben sie eben nur (halt nur) so hinterher gemessen, ihr Mass hat sich als nicht zulänglich erwiesen. Obsopoeus bringt die besondere Beziehung auf das Schriftverständniss hinein, indem er übersetzt:* tamen vix multo sudore tenui quadam coniectatiuncula ducti ariolantur, maxima ex parte hallucinati. *P. P.]* [3]) *Obsopoeus:* cum longe compendiosiore linguarum diverticulo ad hoc pervenire potuisses.

1. Cor. 14, 27. 29 Da her gehöret auch, das S. Paulus 1. Cor. 14. will, das ynn der Chriſtenheyt ſoll das urteyl ſeyn uber allerley lere, dazu aller dinge von nöten iſt die ſprache zuwiſſen. Denn der prediger oder lerer mag wol die Biblia durch und durch leſen, wie er will, er treffe oder feyle, wenn niemand da iſt, der da urteyle, ob ers recht mache odder nicht. Soll man denn urteylen, ſo mus kunſt der ſprachen da ſeyn, ſonſt iſts verloren. Darumb ob wol der glaube und das Euangelion durch ſchlechte prediger mag on ſprachen predigt werden, ſo gehet es doch faul und ſchwach, und man wyrds zu letzt müde und uberdrüſſig und fellet zu poden. Aber wo die ſprachen ſind, da gehet es friſch und ſtarck, und wird die ſchrifft durch trieben, und findet ſich der glaube Pſ. 29 [ſo], 9 ymer new durch andere und aber andere wort und werck, das der 128. Pſalm ſolich ſtudirn ynn der ſchrifft vergleicht eyner jaget und ſpricht, Gott öffene Pſ. 1, 3 den hirſſen die dicke welde[1], Und pſalm. 1. Eynem baum, der ymer grunet und ymer friſſch waſſer hat.

Es ſoll uns auch nicht yrren, das ettliche ſich des geyſts rhůmen und die ſchrifft geringe achten, Ettliche auch wie die brůder Valdenſes[2] die ſprachen nicht nützlich achten. Aber lieber freund, geyſt hyn, geyſt her, ich bin auch ym geyſt geweſen und habe auch geyſt geſehen (wens yhe gellten ſoll von eygenem fleyſch rhůmen) villeicht mehr, denn eben die ſelbigen noch ym jar ſehen werden, wie faſt ſie auch ſich rhůmen. Auch hat meyn geyſt ſich ettwas beweyſet, ſo doch yhrer geyſt ym winckel gar ſtill iſt und nicht viel mehr thut, denn ſeynen rhum auff wirfft. Das weys ich aber wol, wie faſt der geyſt alles alleyne thut, were ich doch allen půſſchen zu ferne geweſt[3], wo mir nicht die ſprachen geholffen und mich der ſchrifft ſicher und gewiſs gemacht

---

1 gehört *L* Sanct *C* ſant *DIK* 2 aller] alle *B* 3 zů wiſſe *K* 5 vrteyln *D* 9 felt *L* 11 andre vnd *H* der] er *H* 128.] 129. *abc Ien* 29. *d* xxviij *Obsopoeus* 12 ſtudiren *H* öffne *FL* 13 den] der *B* hirſchen *IK* 15 geyſtes *B* rhůmen] ůmen *G* 16 geſchrifft ring achten *H* 19 aignem *HL* fleyſch] ſich iſt *C* die ſelben *B* 22 dann den ſeinen *D* 23 doch] noch *C* ferr *F* mir] wir *H* 24 geſchrifft *K*

[1]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 689f.* [2]) *Luther denkt hier an die böhmischen Brüder, denen er 1523 die Schrift vom Anbeten des Sakraments so zuschrieb:* ... den Brůdern genant Valdenſes in Böhmen und Mähern ... *(Erl. 28, 389); vgl. noch Stud. u. Krit. 1897, S. 727f.* [3]) *vgl. ebenda S. 703ff. [Es ist zweifellos das Natürlichste mit Albrecht* wie — thut *als Vordersatz und* were — geweſt *als Nachsatz zu nehmen. Wollte man nach* thut *etwa Semikolon setzen (wie von einigen geschehen), so müsste* were ich doch ... geweſt *als Begründung des Vorhergesagten aufgefasst werden, und der Gedanke von der Nothwendigkeit des Sprachstudiums für die Schrifterklärung könnte als Begründung der Überzeugung, dass der Geist alles thue, nur dann gelten, wenn man letztere Äusserung ironisch fasste (so z. B. Neubauer). Dazu nöthigt jedoch formell nichts, aber für so wenig wahrscheinlich wie Albrecht möchte ich im Hinblick auf das kurz vorher vom* geiſt *gesagte es nicht halten. Die lateinischen Wiedergaben der Stelle durch Obsopoeus und Cochlaeus, die A. anführt, sprechen für die Auffassung als Vorder- und Nachsatz. — Den Ausdruck* were ich allen půſchen zu ferne geweſt *übersetzt Cochlaeus wörtlich, während ihn Obsopoeus durch das Bild einer nicht überwundenen Schwierigkeit des Weges wiedergibt:*

hetten. Ich hette auch wol kund frum ſein und ynn der ſtille recht predigen. Aber den Bapſt und die Sophiſten mit dem gantzen Endechriſtiſchen regiment würde ich wol haben laſſen ſeyn was ſie ſind. Der teuffel achtet meynen geyſt nicht ſo faſt alls meine ſprache und feder ynn der ſchrifft. Denn meyn geyſt nympt yhm nichts denn mich alleyn. Aber die heyligen ſchrifft und ſprachen machen yhm die wellt zu enge, und thut[1] yhm ſchaden ynn ſeym reich.

So kan ich auch die brüder Valdenſes darynnen gar nichts loben, das ſie die ſprachen verachten.[2] Denn ob ſie gleich recht lereten, ſo müſſen ſie doch gar offt des rechten texts feylen und auch ungerüſt und ungeſchickt bleyben zu fechten fur den glauben widder den yrthum. Dazu iſt yhr ding ſo finſter und auff eyne eygen weyſe gezogen, auſſer der ſchrifft weyſe zu reden, das ich beſorge, es ſey odder werde nicht lauter bleyben. Denn es gar ferlich iſt von Gottis ſachen anders reden odder mit andern worten, denn Gott ſelbs braucht. Kürtzlich, ſie mügen bey yhn ſelbs heylig leben und leren, Aber weyl ſie on ſprache bleyben, wird yhn mangelln müſſen das allen andern mangelt, nemlich das ſie die ſchrifft gewis und grundlich nicht handeln noch andern völckern nützlich ſeyn mügen. Weyl ſie aber das wol kündten thun und nicht thun wöllen, mügen ſie zu ſehen, wie es fur Gott zuverantwortten ſey.

Nu das ſey geſagt von nutz und not der ſprachen und Chriſtlichen ſchulen fur das geyſtlich weſen und zur ſeelen heyl. Nu laſt uns auch den leyb fur nemen und ſetzen, ob ſchon keyn ſeel noch hymel odder helle were, und ſollten alleyne das zeyttlich regiment anſehen nach der wellt, ob das ſelb nicht dürffe viel mehr gutter ſchulen und gelerter leutte denn das geyſtliche? Denn bisher

---

1 hette *fehlt D* kônden *D* künden *FHIK* 2 Endtchriſtiſchen *F* 3 ſie] ſyt *C* 6 thut *A—Ka Witt Ien*] thun *bc* 8 lerten *L* 11 auſſer] auß *IK* 12 geferlich *K* 13 mit *fehlt IK* 14 ynen *L* 15 ſprachen *HIK* 16 geſchrifft *IK* anderen *K* 18 vor *HIK* 20 geyſtliche *E* 21 ſetzen] ſchetzen *E* ſele *H* 22 regement *E*

in salebra haerendum foret, *in welcher Wendung Georges, lat. Wtbch.* salebra *willkürlich = 'Untiefe' fasst. Der Sinn dieses* allen büſchen zu ferne ſein *ist hier und an der andern bisher aus Luther beigebrachten Stelle (Erl. 29, 232) ganz deutlich 'dem Ziele fern bleiben, kein Gelingen haben'. Schwieriger ist die Erklärung, für die aber Albrecht a. a. O. sicher so weit auf dem richtigen Wege ist, als er mit Zurückweisung der Erklärungsversuche, welche Anknüpfungen in der Bibel oder in anderen Ausserungen Luthers gesucht haben, den sprichwörtlichen Charakter des Ausdrucks betont. Möglich, dass er aus der Sprache der Jäger (oder Vogelsteller) stammt, doch möchte ich auch noch hinweisen auf das bremische Sprichwort (Eckardt 68):* De vörn Buſt grot *[= wächst]* kumt nümmer to Holt. *P. P.]*

[1]) *Man erwartet* thun, *doch steht* thut *wohl nicht in Folge lässiger Ausdrucksweise, indem als wesentlichstes Subjekt* die heilige Schrift *vorgeschwebt hätte (Neubauer), sondern der Satz fasst zusammen, und* es *oder* das *oder* das alles *ist als Subjekt zu ergänzen. In* die heyligen ſchrifft *ist nicht nöthig mit Neubauer* heyligen *als Nom. Plur. (bezogen auf die beiden folgenden Subst.) zu fassen, es kann wie sonst bei Luther Nom. Sg. sein; vgl. z. B. Unsere Ausg. 7, 329, 5; 383, 28/29 (übereinstimmend in Hdschr. u. Druck!) P. P.* [2]) *vgl. dazu die Äusserung in der Schrift 'Vom Anbeten des Sakraments' (Erl. 28, 419 f.) u. Stud. u. Krit. 1897, S. 728.*

sich des selben die Sophisten so gar nichts haben angenomen und die schulen so gar auff den geystlichen stand gerichtet[1], das gleich eyne schande gewesen ist, so eyn gelerter ist ehlich worden, und hat müssen hören sagen 'sihe, der wird welltlich und will nicht geystlich werden', gerade alls were alleyn yhr geystlicher stand Gott angenem und der welltliche (wie sie yhn nennen) gar des teufels und unchristlich. So doch die weyl fur Gott sie selbs des teufels eygen werden, und alleyn diser arm pöffel (wie ynn der Babylonischen gefencknis dem volck Israel geschach) ym land und rechten stand ist blieben, und die besten und öbersten zum teuffel gen Babylon gefurt sind mit platten und kappen.

Nu hie ist nicht not zu sagen, wie das welltlich regiment eyn göttlich ordnung und stand ist (Davon ich sonst so viel gesagt hab, das ich hoffe es zweyffel niemand dran), Sondern ist zu handellen, wie man feyne geschickte leutt dreyn kriege. Und hie bieten uns die heyden eyn grossen trotz und schmach an, die vorzeyten, sonderlich die Römer und Kriechen, gar nichts gewust haben, ob solicher stand Gott gefiele aber nicht, und haben doch mit solichem ernst und fleys die jungen knaben und meydlin lassen lernen und auff zihen, das sie dazu geschickt wurden, das ich mich unser Christen schemen mus, wenn ich dran dencke, und sonderlich unser deutschen, die wir so gar stöck und thier sind und sagen thüren 'Ja was sollen die schulen, so man nicht soll geystlich werden?' die wir doch wissen oder yhe wissen sollen, wie eyn nöttiges und nützes ding es ist und Gott so angenem, wo eyn Fürst, herr, radman odder was regirn soll, gelert und geschickt ist, den selben stand Christlich zu furen.

Wenn nu gleich (wie ich gesagt habe) keyn seele were und man der schulen und sprachen gar nichts dürffte umb der schrifft und Gottis willen, So were doch alleyn dise ursach gnugsam, die aller besten schulen beyde fur knaben und meydlin an allen ortten auff zu richten, das die wellt, auch yhren welltlichen stand eusserlich zu halten, doch bedarff feiner geschickter menner und frawen, Das die menner wol regirn künden land und leutt, Die frawen wol zihen und hallten künden haus, kinder und gesinde. Nu soliche menner müssen aus knaben werden, und soliche frawen müssen aus meydlin werden. Darumb ists zu thun, das man kneblin und meydlin dazu recht lere und auff zihe. Nu hab ich droben gesagt, der gemeyn man thut hie nichts zu, kans auch nicht, wills auch nicht, weys auch nicht, Fürsten und herrn solltens

1 nichts *fehlt IK* 2 gericht *L* 3 hat] gat *B* 4 alleyne *E* 5 stand] ßand *K* Gott *fehlt D* 6 vor *HIK* 7 arm *fehlt H* büffel *F* püffel *H* bofel *IK* 8 Israhel *C* geschahe *L* ym] vnd ym *C* rechtem *F* 13 daran *DIK* handell *B* handlen *F* handeln *L* 14 dareyn *DIK* kriege] überkom *H* 16 ob] so *F* aber] oder *DFHIK* 17 und] vñ auch *F* 19 daran *DIK* 20 dörffen *L* 21 die weil wir doch *H* yhe] jre *G* 22 so *fehlt F* 23 regiren *HIK* 26 alleyne *E* 27 mädlin *H* 28 feiner] eyner *C* 29 regiren *DK* 31 mädlin *H* medlin *IK* 32 ists *fehlt B* mädlin *H* 33 droben] da oben *D* oben *HIK* gesaget *K* 34 herren *HL*

[1]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 746 ff.*

thun, aber sie haben auffm schlitten zufaren, zu trincken und ynn der mumerey zu lauffen und sind beladen mit hohen merckklichen geschefften des kellers, der kůchen und der kamer. Und obs ettliche gern thetten, můssen sie die andern schewen, das sie nicht fur narren odder ketzer gehallten werden. Darumb wills euch lieben Radherrn alleyne ynn der hand bleyben, yhr habt auch raum und fug dazu, besser denn Fürsten und herrn.

Ja, sprichstu, Eyn iglicher mag seyne tochter und sone wol selber leren oder yhe zihen mit zucht. Antwort: Ja man sihet wol, wie sichs leret und zeucht. Und wenn die zucht auffs hőhest getrieben wird und wol gerett, so kompts nicht ferner, denn das eyn wenig eyn eyngezwungen und erbar geberde da ist, sonst bleybens gleychwol eyttel holtzbőcke, die wider hie von noch da von wissen zu sagen, niemand wider radten noch helffen konnen. Wo man sie aber leret und zőge ynn schulen oder sonst, da gelerte und zůchtige meyster und meysterynn weren, da die[1] sprachen und andere kůnst und historien lereten, da wůrden sie hören die geschichte und sprůche aller wellt, wie es diser stad, disem reich, disem Fürsten, disem man, disem weybe gangen were, und kůndten also ynn kurtzer zeyt gleich der gantzen wellt von anbegynn wesen, leben, rad und anschlege, gelingen und ungelingen fur sich fassen wie ynn eym spigel, daraus sie denn yhren synn schicken und sich ynn der wellt laufft richten kůnden mit Gottis furcht, Dazu witzig und klug werden aus den selben historien, was zu suchen und zu meyden were ynn disem eusserlichen leben, und andern auch darnach radten und regirn. Die zucht aber, die man daheyme on solche schulen fur nimpt, die will uns weyse machen durch eygen erfarung. Ehe das geschicht, so sind wyr hundert mal tod und haben unser lebenlang alles unbedechtig gehandelt, denn zu eygener erfarung gehört viel zeyt.

---

1 auffm] auff *C* auff dem *DHIK* vffm *F* vffem *G* 2 merckliche *H* 5 Ratsherren *H* 6 fůge *H* 7 yetlicher *H* sůn *L* selb *H* 8 sicht *H* 10 ferrer *FHIK* yngezwungen *FG* 12 kůnden *FH* 13 zőhe *H* ynn] in den *D* 13/14 züchtige mayster in wären *IK* 14 da die] die da *abcd Ien*] die da die *Witt* andre *H* 18 eyn *B* aynem *H* 19 welte *H* lauff *DFGHIKL* 20 kőnnen *D* furcht] frucht *H* 22 regiren *DEL* 22/23 dahaimen *DIK* 23 eygene *B* 24 erfarunge *K*

[1]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 692f. [Weder die Änderung in abcd Ien noch in Witt scheint mir das Rechte zu treffen. Die beiden Sätze* da ... weren *und* da ... lereten *sind wohl gleichgeordnet, durch die Voranstellung des* die *wird der zweite in einen untergeordneten Satz verwandelt. Die überlieferte Lesart gibt nur dann Anstoss, wenn man* die *demonstr. nehmen und auf* meyster und meysterinn *beziehen will, weil dann* sprachen *des Artikels entbehrt, den es in der hier wie sonst im 16. Jahrhundert geltenden Beziehung auf die ganz bestimmten drei Sprachen, die zur gelehrten, besonders theologischen Bildung gehören, nicht entbehren kann. Also ist entweder das Überlieferte beizubehalten und* = ibi illas linguas *zu nehmen oder* die die *oder besser noch* da die die *zu setzen, wobei sich die Entstehung unsrer Überlieferung am einfachsten erklärt. Soviel ich aber sehe, ist keiner von denen, die sich in neuerer Zeit um die Stelle bemüht, auf letztere Möglichkeit verfallen. P. P.]*

Weyl denn das junge volck mus lecken und springen odder yhe was zu schaffen haben, da es lust ynnen hat, und yhm darynn nicht zu weren ist, auch nicht gut were, das mans alles weret: Warumb sollt man denn yhm nicht solche schulen zurichten und solche kunst furlegen? Syntemal es itzt von Gottis gnaden alles also zugericht ist, das die kinder mit lust und spiel leren kunden, es seyen sprachen odder ander künst odder historien. Und ist itzt nicht mehr die helle und das fegfewr unser schulen, da wir ynnen gemartert sind uber den Casualibus und temporalibus[1], da wir doch nichts denn eyttel nichts gelernt haben durch so viel steupen, zittern, angst und jamer. Nympt man so viel zeyt und mühe, das man die kinder spielen auff karten, singen und tantzen leret, Warumb nympt man nicht auch so viel zeyt, das man sie lesen und ander künst leret, weyl sie jung und müssig, geschickt und lüstig da zu sind? Ich rede fur mich: Wenn ich kinder hette und vermöchts, Sie müsten mir nicht alleyne die sprachen und historien hören, sondern auch singen und die musica mit der gantzen mathematica[2] lernen. Denn was ist dis alles denn eyttel kinder spiel? darynnen die Kriechen yhre kinder vor zeytten zogen, da durch doch wunder geschickte leut aus worden zu allerley hernach tüchtig. Ja wie leyd ist mirs itzt, das ich nicht mehr Poeten und historien gelesen habe und mich auch die selben niemand gelernt hat. Habe dafur müst lesen des teuffels dreck, die Philosophos und Sophisten, mit grosser kost, erbeyt und schaden, das ich gnug habe dran aus zufegen.

So sprichstu 'Ja, wer kan seyner kinder so emperen und alle zu junckern ziehen? Sie müssen ym hause der erbeyt warten' ꝛc. Antwort: Ists doch auch nicht meyne meynung, das man solche schulen anrichte, wie sie bisher gewesen sind, da eyn knabe zwentzig odder dreyssig jar hat uber dem Donat und Alexander[3] gelernt und dennoch nichts gelernt. Es ist itzt eyn ander wellt

---

1 was] etwas *C* 2 da] das *BC* 4 schüle *IK* 5 also] so *H* 6 kônden *D* seyn *CH* 7 fegfewer *EIK* fegfeüwer *F* wir] mir *K* 8 nicht *D* 9 gelernet *HIK* so] die *B* steupen] mit rûttē gehawē *G* zitteren *G* 10 sprielen *F* 11 leret] lernt *B* 15 der *fehlt C* 17 wurden *GH* 18 ists mir *H* 19 niemands *H* geleert *IK* müssen *DHIK* 21 vñ vnschadē *H* 22 spristu *E* 23 müssend *H* 25 gewest *D* 26 nicht gelernet *K*

[1]) *Von den* Casualibus Temporalibus, *womit Deklinations- und Konjugationsübungen gemeint sind (vgl. Joh. Müller, Vor- u. frühref. Schulordn. S. 84, 17; 172, 22. 30; 149, 14 ff.; 217 u. ö.), spricht Luther auch Tischreden Förstemann-Bindseil 4, 542 als von Plagen der Schuljugend, und da er dabei als eine weitere den* lupus *erwähnt, so liegt die Vermuthung nahe, dass auch jene Übungen als Schulstrafen gemeint sind. Das bestätigt auch Tischreden F.-B. 4, 130:* die Lupi Zeddel, item die Examina 'legor legeris legere legitur, cuius partis orationis?' das sind der Kinder carnificinae gewesen. *Weiteres siehe Stud. u. Krit. 1897, S. 709 f.* [2]) *Die Musik bildete nach der Auffassung des Mittelalters einen Theil der Mathematica. Vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 710 f.* [3]) *Aelius Donatus* (Ars grammatica *und* Ars minor), *den Luther selbst Tischreden, Förstemann-Bindseil 4, 707* optimus Grammaticus *nennt, und Alexander de Villa Dei* (Doctrinale puerorum). *Die Litteratur darüber ist zusammengestellt Stud. u. Krit. 1897, S. 707 f.*

und gehet anders zu. Meyn meynung iſt, das man die knaben des tags eyn ſtund odder zwo laſſe zu ſolcher ſchule gehen und nichts deſte weniger die ander zeyt ym hauſſe ſchaffen, handwerck lernen und wo zu man ſie haben will, das beydes mit eynander gehe, weyl das volck jung iſt und gewarten kan. Bringen ſie doch ſonſt wol zehen mal ſo viel zeyt zu mit keulichen ſchieſſen, ball ſpielen, lauffen und rammelln.

Alſo kan eyn meydlin ja ſo viel zeyt haben, das des tages eyne ſtunde zur ſchule gehe und dennoch ſeyns geſchefft ym hauſe wol warte. Verſchleffts und vertantzet und verſpielet es doch wol mehr zeyt. Es feylet alleyn daran, das man nicht luſt noch ernſt dazu hat, das junge volck zu zihen noch der welt helffen und ratten mit feynen leuten. Der teuffel hat viel lieber grobe blöche und unnütze leut, das den menſchen ja nicht zu wol gehe auff erden.

Wilche aber der ausbund dar unter were, der man ſich verhofft, das geſchickte leut ſollen werden zu lerer und lereryn, zu prediger und andern geyſtlichen emptern, die ſoll man deſte mehr und lenger da bey laſſen odder gantz daſelbs zu verordenen, wie wyr leſen von den heyligen mertern, die S. Hagnes und Agata und Lucia und der gleichen auff zogen.[1] Daher auch die klöſter und ſtiffte komen ſind, aber nu gar ynn eynen andern verdampten brauch verkeret. Und das will auch wol nott ſeyn, denn der beſchorne hauffe nympt faſt ab, ſo ſind ſie auch das mehrer teyl untüchtig zu leren und regiren, denn ſie künden nichts on des bauchs pflegen, Wilchs man auch ſie alleyn gelernt hat. So müſſen wyr ja leutt haben, die uns Gottis wort und ſacrament reichen und ſeel warter ſeyen ym volck. Wo wöllen wyr ſie aber

---

1 tages *K* 2 zwů *EIK* nicht *K* deſter *DH* 3 warzu *D* 4 baÿde *H* 5 wol *fehlt D* keulichen] kuglen *F* kůgeleyn *HIK* 5/6 keulichen ſchieſſen] ſchuſſern *D* 6 ramlen *FH* 7 mådlin *H* tags *DF* 8 ſchůlen *F* geet *D* geſchäfftes *H* wol *fehlt H* warten *BL* 9 vertantzt *B* verſpielet] ſpielet *C* verſpielt *L* feelet *DFGL* fålet *HIK* 12 blöcke *DIK* blöcher *H* 14 zu lerer] zůleren *H* 15 empter *E* deſter *DHIK* 16 verordnen *BKL* marterern *F* mårtren *I* die *A—L Witt Ien*] *fehlt abc* 17 ſant *D* ſanct *F* Agnes *DFHIK* Lucia, ſo dergleichen aufferzogen *bc* 18 anderen *G* 20 das] des *F* meerertayl *I*] meerert als *K* 21 kônnen *D* 22 gelert *G* 23 ſeyn *CH*

[1]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 693f. [Ich meine, dass trotz der Übersetzung des Obsopoeus* (... legimus sanctos aliquot Martyres, Agnetem scilicet, Agatham, Luciam et similes quasdam fuisse institutas) *und obgleich abc an* die *Anstoss genommen, dieses nicht zu beanstanden, sondern der Satz* = qui ... educaverunt *zu nehmen sei. Allerdings berichtet die* Legenda aurea, *wie Albrecht nachweist, von einer Erziehung dieser Heiligen durch Märtyrer nichts, aber Luther mag eine andere Quelle gehabt oder sich geirrt haben. Die andern Äusserungen Luthers (Unsere Ausg. 8, 127, 11ff.; 12, 36, 8ff.; 6, 461, 15ff.), die Albrecht beibringt, enthalten etwa denselben Gedanken, den Obsopoeus in seiner eben angeführten lateinischen Übersetzung zum Ausdruck bringt; doch könnte man aus 6, 461, 15ff. herauslesen, Luther habe der* ſanct Agnes vnnd mehr heyligenn *eine Lehrthätigkeit beilegen wollen, wie denn auch unsere Stelle eine solche Auffassung zulässt, wenn man* die *als Acc. nimmt. P. P.]*

nemen, so man die schulen zurgehen lesst und nicht andere Christlicher[1] auffrichtet? Syntemal die schulen bisher gehallten, ob sie gleich nicht vergiengen, doch nichts geben mügen denn eyttel verlorne schedliche verfürer.

Darumb es hohe not ist nicht alleyne der jungen leut halben, sondern auch beyder unser stende geystlich und welltlich zur halten, Das man ynn diser sachen mit ernst und ynn der zeyt dazu thu, Auff das wyrs nicht hinden nach, wenn wirs verseumet haben, villeicht müssen lassen, ob wyrs denn gerne thun wollten, und umb sonst den reuling uns mit schaden beyssen lassen ewiglich. Denn Gott erbeut sich reichlich und reicht die hand dar und gibt dazu, was dazu gehöret. Verachten wirs, so haben wir schon unser
Jes. 65, 2 urteyl mit dem volck Israel, da Isaias von sagt 'Ich habe meyne hand dar gebotten den gantzen tag dem ungleubigen volck, das mir widerstrebt', Und
Spr. 1, 21 ff. Prover. 1. 'Ich habe meyne hand dar gebotten, und niemand wollts ansehen, yhr habt alle meynen rad verachtet, Wolan so will ich ewer auch lachen ynn ewerm verderben und spotten, wenn uber euch komet ewer unglück' ꝛc., da lasst uns fur hüten. Sehet an zum exempel, wilch eynen grossen fleys der könig Salomo hyrynnen than hat. Wie hat er sich des jungen volcks angenomen, das er unter seynen königlichen geschefften auch eyn buch fur das junge volck gemacht hat, das da heyst Proverbiorum. Und Christus selbs, wie zeucht er die jungen kindlin zu sich, wie fleyssig befilhet er sie uns und
Matth. 18, 5 ff., 10 rhümet auch die engel, die yhr warten, Matth. am 18., das er uns anzeyge, wie eyn grosser dienst es ist, wo man das junge volck wol zeucht, Widderumb wie grewlich er zürnet, so man sie ergert und so verderben lesset.

Darumb, lieben herrn, last euch das werck anligen, das Gott so hoch von euch foddert, das ewer ampt schuldig ist, das der jugent so not ist, und des widder wellt noch geyst empern kan. Wyr sind leyder lang gnug ym finsternis verfaulet und verdorben. Wir sind allzu lange gnug deutsche bestien gewesen. Last uns eyn mal auch der vernunfft brauchen, das Gott mercke die danckbarkeyt seyner güter und ander lande sehen, das wyr auch menschen und leute sind, die ettwas nützlichs enttwedder von yhn lernen oder sie leren künden, da mit auch durch uns die wellt gebessert werde. Ich habe das meyne

---

1 Christliche *Habcd Ien* 2 vergienhen *G* 3 schendliche verfüret *E* 4 hoch *L* 5 zuhaltē *DGH* zů erhalten *F* 6 thůn *H* 8 relling *IK* 9 lassen *fehlt D* reilich *H* 10 gehört *L* 11 Israhel *B* Esaias *D* 14 allen *FIK* 15 ewerem *K* da] das *E* 16 lasset *L* vorhůten *HIK* Secht *H* wilch] wie *F* 17 Salomon *DFHIK* Salomō *G* 17/18 volcks so hart angenumen *F* 19 gemachet *DH* 20 zucht er *C* jungen *fehlt B* sich] jm *GHIK* befilht *GIK* 21 Matthei an dem .18. *IK* er] es *D* anzeygt *L* 23 er zürnt *L*] erzürnet *DEHIK* last *L* 25 fordert *DFGHL* 26 emperen *BE* 27 erfaulet *H* verfault *L* allzu] alle zů *F* 28 Lasset *L* 30 nützlich *F* 31 können *D* bessert *C*

[1]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 694 f.* Christlicher *hat Obsopoeus als Adv. aufgefasst, aus seinem* Christianius *hat die Wittb. Ausg.* Christianos *gemacht. Doch kann* Christlicher *auch als Adj. genommen werden: alias christianores scholas.*

gethan. Ich wollt yhe Deutschem lande gerne geraten und geholffen haben, ob mich gleich ettlich darůber werden verachten und solchen trewen rad ynn wind schlahen und bessers wissen wöllen, das mus ich geschehen lassen. Ich weys wol, das andere kůndten besser haben ausgericht, auch[1] weyl sie schweygen, richt ichs aus so gutt alls ichs kan. Es ist yhe besser dazu gered, wie ungeschickt es auch sey, denn aller dinge davon geschwigen. Und bin der hoffnung, Gott werde yhe ewer ettliche erwecken, das meyn trewer rad nicht gar ynn die asschen falle, und werden ansehen nicht den der es redt, sondern die sach selbs bewegen und sich bewegen lassen.

Am letzten ist auch das wol zu bedencken allen den yenigen, so lieb und lust haben, das solche schulen und sprachen ynn Deutschen landen auffgericht und erhallten werden, das man fleys und koste nicht spare, gutte librareyen odder bůcher heuser sonderlich ynn den grossen stedten, die solichs wol vermůgen, zuverschaffen. Denn so das Euangelion und allerley kunst soll bleyben, mus es yhe ynn bůcher und schrifft verfasset und angebunden seyn (Wie die Propheten und Apostel selbs gethan haben, alls ich droben gesagt habe[2]), Und das nicht alleyne darumb, das die yenigen, so uns geystlich und welltlich fůrstehen sollen, zu lesen und studirn haben, sondern das auch die guten bůcher behallten und nicht verloren werden sampt der kunst und sprachen, so wyr itzt von Gottis gnaden haben. Hierynnen ist auch S. Paulus fleyssig gewesen, da er Timotheo befilhet, er solle anhallten am lesen, und auch befilht, er solle das pergamen zu Troada gelassen mit sich bringen. 1. Tim. 4, 13 — 2. Tim. 4, 13

Ja sollchs haben sich geflissen alle kőnigreiche, die etwas sonderlichs gewesen sind, und zuvor das Israelische volck, unter wilchen solchs werck Mose anfieng der erste, und hies das buch des gesetzs ynn die lade Gottis verwaren und thets unter die hand der Leviten, das man bey den selben sollt holen abschrifft, wer es bedůrffte, also das er auch dem Kőnige gepeut, er solle von den Leviten solchs buchs abschrifft nemen. Das man wol sihet, wie Gott das Levitische Priesterthum unter andern geschefften auch dazu verordenet hat, das sie der bůcher hůtten und warten sollten. Nach dem hat disse librarey gemeret und gebessert Josua, darnach Samuel, David, Salomo, Isaias und 5. Mose 31, 25 f. — 5. Mose 17, 18

1 geren *IK* 3 schlagen *D* 7 etlichen *K* erwercken *EF* 9 selb *E* 11 Schule *D* 12 libareyen *G* 16 droben] da oben *D* oben *IK* habe] han *F* 18 vorsteen *IK* studiren *DEIK* 19 verlorn *H* 20 haben] hahen *F* sant *DIK* 21 befilht *FIKL* 22 sich] jm *GHIK* 23 solches *IK* sichs *G* 24 wilch *B* solche *H* solches *IK* 25 gesetzs] gesetzt *G* laden *E* 29 verordnet *DK* verordent *EL* 30 lebrarey *C* librareyen *D* libarey *G* 31 Salomon *DG* Salamo *F* Salamon *L* Esaias *D*

[1]) *Dieses* auch *ist auffällig, weil wir* aber, jedoch *erwarten. Das Auffällige schwindet, wenn man* auch *zu dem Satze* weyl sie schweigen *zieht und etwa durch* ‘und (nur) weil diese schweigen’ *wiedergibt. Das einen Gegensatz ausdrückende oder vielmehr einschliessende hd.* ouch, *das Müller-Zarncke* 2^1, 450^b; *Lexer* 2, 182 *(vorwiegend aus Hartman von Ouwe) belegt wird, entspricht meist unserm* ‘aber auch, andrerseits’, *während das nd.* ok, *für das Schiller-Lübben* 3, 220^b *ähnliche Verwendung nachweist, mehr einem vollen* ‘aber, dagegen’ *nahe kommt (z. B.* hebbe ik ovel spraken, so . . ., hebbe ik ok nicht ovel spraken, worumme . . .?) *P. P.* [2]) *oben S.* 38, 22 *ff.*

so fort an viel mehr Könige und Propheten. Daher ist komen die heylige schrifft des Alten Testaments, welche sonst nymer mehr were zu samen bracht odder blieben, wo Gott nicht hette sollchen fleys drauff heyssen haben.

Dem exempel nach haben auch die stiffte und klöster vor zeytten librareyen angericht, wie wol mit wenig gutten büchern. Und was es fur schaden than hatt, das man zu der zeyt nicht drob gehallten hatt bücher und gutte librareyen zu verschaffen, da man bücher und leute genug dazu hatte, ist man darnach wol gewar worden, das leyder mit der zeyt dahyn gefallen ist alle künst und sprachen, Und an stat rechtschaffener bücher die tollen unnützen schedlichen Münniche bücher Catholicon, Floristа, Grecistа, Labyrinthus, Dormi secure[1] und der gleychen esels mist vom Teuffel eyngefurt ist, das damit die Lateinische sprache zu boden ist gangen und nyrgent keyn geschickte schule noch lare noch weyse zu studirn ist uber blieben, Und wie wyr erfaren und gesehen haben, das mit so viel mühe und erbeit man die sprachen und kunst dennocht gar unvolkomen aus ettlichen brocken und stucken allter bücher aus dem staub und würmern widder erfür bracht hatt und noch teglich dran sucht und erbeyt, gleych wie man ynn eyner zustöreten stad ynn der asschen nach den schetzen und kleynoten grebt.

Darynn ist uns auch recht geschehen und hat Gott unser undanckbarkeyt recht wol bezalet, Das wyr nicht bedachten seyne wolthat und vorrat schafften, da es zeyt war und wol kundten, damit wyr gutte bücher und gelerte leut hetten behallten, liessen es so faren, alls gienge es uns nicht an: Thet er auch widerumb und lies an stat der heyligen schrifft und gutter bücher den Aristotelem komen mit unzelichen schedlichen büchern, die uns nür ymer weytter von der Byblien fureten. Dazu die Teuffels larven, die Münniche und der

---

3 bleyben *D* darauff *DHIK* 4/5 libareyen *G* 5 es] er *CHK* 6 than] thun *BE* darob *DIK* 7 libareyen *G* hett *K* 9 rechtschaffner *BHKL* rechtgeschaffner *D* 10 Münch bücher *FHIK* 11 yngefürt *FG* 13 lere *DEFGHIK* lâre *L* studieren *IK* erfarn *H* 14 mü *H* sprache *D* künst *HL* dennoch *E* 15 gar] so gar *H* allter] aller *B* 16 würmen *CEIK* daran *DIK* 17 man *fehlt D* zerstörten *DHK* zü störten *EL* 18 klaineten *H* klaynatten *I* klaynatern *K* kleynetern *L* 19 recht] vnrecht *D* 20 verradt *L* schaffen *BC* 22 behallten] gehallten *E* 23 geschrifft *F* 25 und] oder *L*

[1]) Catholicon (*oder* Summa) *ein lateinisches Wörterbuch 1286 von dem Predigermönch Johannes Januensis verfasst.* Flores grammaticae *ein lateinisches Gedicht über die Syntax verfasst 1317 von dem Kanonikus Ludolf v. Luchow in Hildesheim; dieser erhielt von seinem Werke den Beinamen* Florista, *und dann nannte man auch das Werk selbst so.* Graecismus *ein grammatisch-lexikalisches Sammelwerk in Versen, das seinen Namen von dem angeblichen Verfasser Eberhard von Bethune, zubenannt* Graecista, *erhalten hat. Luther gebraucht wie im vorigen Falle den Beinamen des Verfassers als Titel.* Labyrinthus *ist der Titel eines Gedichtes* de miseriis rectorum scholarum, *verfasst um 1220 wahrscheinlich von dem eben genannten Eberhard v. Bethune.* Dormi secure *ist der Titel einer Sammlung von Predigten über die Perikopen des Kirchenjahrs und der Heiligentage, als deren Verfasser Johann v. Werden (Mitte des 15. Jahrhunderts) gilt. Näheres, bes. Litteraturnachweisungen siehe Stud. u. Krit. 1897, S. 705ff.*

hohen schulen gespenst, die wyr mit unmenschlichem gutt gestifft, und viel Doctores, Predicatores, Magistros, Pfaffen und Můniche, das ist grosse grobe fette esel mit rotten und braunen parreten geschmuckt wie die saw mit eyner gůlden keten und perlen, erhallten und auff uns selbs geladen haben, die uns nichts guts lereten, sondern nur ymer mehr blinder und toller machten und dafůr alle unser gutt fressen, und samleten nur des drecks und mistes yhrer unsletigen gifftigen bůcher alle klőster, ja alle winckel voll, das grewlich zu dencken ist.

Ists nicht eyn elender jamer bisher gewesen, das eyn knabe hat můssen zwentzig jar oder lenger studiren, alleyn das er so viel bőses lateinisch hat gelernt, das er mocht pfaff werden und mess lesen? Und wilchem es dahyn komen ist, der ist selig gewest. Selig ist die muter gewest, die eyn sollch kind getragen hat. Und ist doch eyn armer ungelerter mensch seyn leben lang blieben, der widder zu glucken noch zu eyer legen getůcht hatt.[1] Solche lerer und meyster haben wyr můssen allenthalben haben, die selbs nichts gekundt und nichts guts noch rechts haben můgen leren, ja auch die weyse nicht gewist, wie man doch lernen und leren sollte. Wes ist die schuld? Es sind keyn ander bůcher fůr handen gewest, denn solche tolle Můniche und Sophisten bůcher. Was solten denn anders draus werden, denn eyttel tolle schuler und lerer, wie die bůcher waren, die sie lereten? Eyn dole hecket keyne tauben, und eyn narr machet keyn klugen.[2] Das ist der lohn der undanckbarkeyt, das man nicht hat fleys an librareyen gewendet, sondern hat lassen die gutten bůcher vergehen und die unnůtzen behalten.

Aber meyn rad ist nicht, das man on unterschied allerley bůcher zu hauff raffe und nicht mehr gedencke denn nur auff die menge und hauffen bůcher. Ich wollt die wal drunder haben, das nicht nott sey, aller Juristen comment, aller Theologen Sententiarum[3] und aller Philosophen Questiones und aller Můniche Sermones zu samlen. Ja ich wollt solchen mist gantz ausstossen und mit rechtschaffenen bůchern meyne librarey versorgen und gelerte

1 vnmenschlichen *B* 3 sette] saiste *H* sew *E* 4 perley *E* 5 ymer *fehlt D* 6 gůter *H* nur] nun *H* mysts *HL* 7 aller clőster. Ja *H* zu gedencken *D* 9 studirn *BGH* bőß *E* 10 gelernet *E* gelert *IK* 11 selig gewesen *HL* 13 bleyben *C* zu *(hinter* noch*) fehlt IK* ayr *H* 14 wyr] mir *K* allenthalbē můssen haben *E* nicht *IK* 17 andere *EH* vorhanden *DEHIK* 18 darauß *D* 19 lerten *D* taube *B* 20 macht *B* keynen klůgen *F* 21 libareyen *G* 22 vergehn *E* behaten A^1 23 vnterscheyd *C* vnderschayd *IK* 25 bůchen *D* darvnder *DHIK* das nicht] dan nit *K* 27 sameln *DE* 28 rechtgeschaffenen *D* rechtschaffnen *EKL* librareyen *D* libarey *G*

[1]) *Obsopoeus:* cum tamen infoelix et imperitus idiota per totam vitam *ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης [Ilias 18, 104]* nec sibi nec aliis utilis permanserit. *[Wander 1, 1774 führt (ohne jeden Beleg) an: Glucken ist leichter als Eierlegen. Wer weder das Schwerere noch das Leichtere kann, kann gar nichts. P. P.]* [2]) *vgl. Wander 1, 671. P. P.* [3]) *Obsopoeus:* singulorum Theologorum sententias. *Im Text ist vielleicht* libros *zu ergänzen. [Sententiarum ist wohl als Abkürzung eines öfter wiederkehrenden Titels wie* Sententiarum liber *u. dgl. anzusehen. P. P.] Gemeint sind wohl die zahllosen Kommentare zu den bekannten 'Sententiarum libri quattuor' des Petrus Lombardus.*

leut darůber zu rad nemen. Erstlich sollt die heylige schrifft beyde auff Lateinisch, Kriechisch, Ebreisch und Deutsch, und ob sie noch ynn mehr sprachen were, drynnen seyn. Darnach die besten ausleger und die Elltisten beyde Kriechisch, Ebreysch und Lateinisch, wo ich sie finden kůnde. Darnach solche bůcher, die zu den sprachen zu lernen dienen, alls die Poeten und Oratores, nicht angesehen ob sie Heyden odder Christen weren, Kriechisch odder Lateinisch. Denn aus solchen mus man die Grammatica[1] lernen. Darnoch sollten seyn die bůcher von den freyen kůnsten und sonst von allen andern kůnsten.[2] Zu letzt auch der Recht und Ertzeney bůcher, Wiewol auch hie unter den Commenten eyner gutten wal not ist.

Mit den fůrnemsten aber sollten seyn die Chronicken und Historien[3], waserley sprachen man haben kůnde. Denn die selben wunder nůtz sind, der wellt lauff zu erkennen und zu regiren, Ja auch Gottis wunder und werck zu sehen. O wie manche feyne geschichte und sprůche sollt man itzt haben, die ynn Deutschen landen geschehen und gangen sind, der wyr itzt gar keyns wissen: das macht, niemand ist da gewesen, der sie beschrieben, oder, ob sie schon beschrieben gewest weren, niemand die bůcher gehallten hat, darumb man auch von uns Deutschen nichts weys ynn andern landen, und můssen aller wellt die Deutschen bestien heyssen, die nichts mehr kůnden denn kriegen und fressen und sauffen. Aber die Kriechischen und Lateinischen, Ja auch die Ebreischen haben yhr ding so gnaw und fleyssig beschrieben, das, wo auch eyn weyb oder kind ettwas sonderlichs gethan odder geredt hat, das mus alle wellt lesen und wissen, die weyl sind wyr Deutschen noch ymer Deutschen und wöllen deutsche bleyben.

Weyl uns denn itzt Gott so gnediglich beratten hat mit aller fůlle beyde der kunst, gelerter leutte und bůcher, so ists zeyt, das wyr erndten und eynschneytten das beste, das wyr kůnden, und schetze samlen, damit wyr ettwas behallten auff das zukunfftige von disen gůlden jaren und nicht dise reyche erndte verseumen. Denn es zu besorgen ist und itzt schon widder anfehet, das man ymer new und ander bůcher macht, das zu letzt da hyn kome, das durch des teuffels werck die gutten bůcher, so itzt durch den druck erfur bracht sind, widderumb unterdruckt werden und die losen heylosen bůcher von unnůtzen und tollen dingen wider eyn reissen und alle winckel fůllen. Denn damit geht der teuffel gewislich umb, das man sich widderumb mit eyttel Catholicon,

---

1 drůber *E* geschrifft *D* 2 Hebreisch *D* Hebraisch *IK* sprach *E* 3 darinnen *DIK* 4 Hebreisch *D* Hebraisch *IK* 5 den *fehlt BD* zu lernen] vnd lernen *D* 6 odder] vnd *D* 7 sollen *D* 9 Ertzney *DEGHIK* 10 gutter *D* 11 fürnämesten *H* 13 regiern *KL* 15 ergangen *D* kain *D* 17 gwesen wären *H* gehallten] behallten *DH* 18 nichts] nit *F* 19 können *D* 21 Hebreischen *D* Hebraischen *IK* 24 Teütsch bleiben *L* 25 vile *H* füle *IK* 26/27 ynschneyden *F* einschnitten *EIKL* 27 können *D* 28 guldin *H* 29 versеume *E* anseht *E* 31/32 brachte seind *K* 33 und *fehlt K* ynreyssen *F*

[1]) *vgl. Stud. u. Krit. 1897, S. 711f.* [2]) *vgl. ebenda S. 710 Anm. 1.* [3]) *vgl. ebenda S. 711f. 764 Anm. 2.*

Floristen, Moderniſten[1] und des verdampten Münichen und Sophiſten miſts tragen und martern müſſe, wie vorhyn, und ymer lernen und doch nymer nichts erlernen.

Der halben bit ich euch, meyne lieben herrn, wöllet diſe meyne trewe und fleys bey euch laſſen frucht ſchaffen. Und ob ettlich weren, die mich zu geringe dafur hielten, das ſie meyns radts ſollten leben, odder mich alls den verdampten von den tyrannen verachten, die wolten doch das anſehen, das ich nicht das meyne, ſondern alleyn des gantzen Deutſchen lands glück und heyl ſuche. Und ob ich ſchon eyn narr were und treffe doch was guts, ſollts yhe keynem weyſen eyn ſchande duncken, mir zu folgen. Und ob ich gleych eyn Türcke und Heyde were, ſo man doch ſihet, das nicht mir daraus kan der nutz komen, ſondern den Chriſten, ſollen ſie doch billich meynen dienſt nicht verachten. Es hat wol ehe mals eyn narr bas zu geraten, denn eyn gantzer radt der klugen. Moſe muſte ſich von Jethro leren laſſen. Hie mit befilh ich euch alle Gottis gnaden, der wöllt ewr hertzen erweychen und anzünden, das ſie ſich der armen elenden verlaſſenen jugent mit ernſt annemen und durch Göttliche hilffe yhn radten und helfen, zu ſeligem und Chriſtlichem regiment Deutſches lands an leyb und ſeel mit aller fülle und uberflus, zu lob und ehren Gott dem vater durch Jeſum Chriſtum unſern heyland. Amen. 2. Moſe 18, 17 ff.

1 des *fehlt D* 3 nichts] niſtts *G* 6 rathes *D* 8 lands *C* 9 träffe *HIK* etwas *L* 10 keynen *BFIK* 13 gantze *C* 14 Moſes *D* befilhe *D* 15 wölle *D* wöll *HIK* ewer *DGHI* eüwer *F* 16 verlaßnen *L* 18 regement *D* Deutſchs *E* fölle *H* 19 lob und] lob end *K* dem] dez *C* vnſeren *L*

[1]) *vgl. oben die Anmerkung zu 50, 10 und Stud. u. Krit. 1897, S. 708 f. Mit den* Moderniſten *können nur die* Moderni, *auch Nominalisten genannt, gemeint sein. Die von einer Seite vorgeschlagene Besserung in* Modiſten *würde die Zusammennennung mit den* Floriſten *allerdings begreiflicher machen;* Modistae *hiessen die Verfasser der philosophischen Grammatiken* de modis significandi. — *[Sprachlich enthält die Stelle eine Schwierigkeit:* ſich ... mit eyttel ... Moderniſten und des .... miſts tragen und martern. *Also wie es scheint ein Wechsel der Konstruktion.* ſich tragen mit *bedeutet offenbar 'sich mit etwas herumtragen -schleppen'; zu unserer Stelle ist zu vergleichen:* die da fulen, das gros ungluck furhanten ſei, und ſich damit tragen und freſſen *Erl.² 18, 367. Die Möglichkeit zu* ſich tragen und martern *die ergänzende Bestimmung in den Genitiv zu setzen, kann der älteren Sprache nicht bestritten werden (vgl. Stud. u. Krit. a. a. O. S. 708 Anm. 1), doch weiss ich eine brauchbare Stütze für unsern Fall aus dem sonstigen Sprachgebrauch Luthers nicht zu gewinnen. Vermuthlich liegt ein Versehen vor, sei es dass im Druck etwa ein* ander viel *ausgefallen, von dem* des miſts *abhängt, oder dass* dem miſts *zu lesen und* miſts *in eine Reihe zu stellen ist mit Formen wie* hetteſts *f.* hetteſt *Unsere Ausg. 9, 297, 39 (Hdschr. Luthers, der Druck* hetteſt*),* ſollſts *f.* ſollſt *de Wette 3, 147, vgl. auch* auffs höchſts *Unsere Ausg. 7, 280, 10 (D), wo überall das* ſts *nur eine orthographische oder graphische Bedeutung zu haben scheint. P. P.]*

Ein christlicher Trostbrief an die Miltenberger, wie sie sich an ihren Feinden rächen sollen, aus dem 119. Psalm.

1524.

In das kurmainzische Städtchen Miltenberg am Main war im Frühjahr 1522 durch Vermittlung seines Verwandten, des dortigen Amtmanns Friedrich Weygand, Johann Drach (Draco, Draconites) als erster evangelischer Prediger berufen worden. Miltenberg, Jahrhunderte lang in Bürgstadt eingepfarrt, besaß ein sogenanntes Halbstift mit 12 Meßpriestern oder Altaristen; aber eben im Frühjahr 1522 hatte der Rath die Gründung einer selbstständigen Pfarrei in Miltenberg durchgesetzt; die bezügliche Urkunde vom Dienstag nach Sonntag Quasimodogeniti 1522, durch den zuständigen Generalvicar Scholasticus Dr. Zobell in Mainz am 4. Mai desselben Jahres bestätigt, sprach dem Bürgermeister, Rath und ganzer Gemeinde das Patronatsrecht über die neugegründete Pfarrei zu. Nach Angabe der Stadtchronik, die hier freilich keine Quelle nennt, soll Drach schon während der Separationsverhandlungen bei seinem Vetter Weygand als Gast geweilt haben und sogleich zum Pfarrer ausersehen worden sein.

Drach, um 1494 in Carlstadt am Main geboren, — daher gewöhnlich Johann Carlstadt genannt — 1509 in Erfurt immatrikulirt, 1512 Baccalaureus, 1514 Magister, hervorragendes Mitglied des dortigen Humanistenkreises, mit Justus Jonas und Eobanus Hessus eng befreundet, auch mit Erasmus in brieflichem und persönlichem Verkehr, zugleich Inhaber eines Kanonikats am St. Severistift, war am 9. April 1521 wegen seiner Theilnahme an den Empfangsfeierlichkeiten für Luther bei dessen Durchreise nach Worms mit dem Bann belegt und vom Dekan der Severikirche Jacob Doliatoris in beschimpfender Form aus dem Chor gewiesen, jedoch auf Drängen des Universitätsrektors Crotus und wegen der drohenden Haltung der Studentenschaft vom Bann gelöst und in seine Ehren wieder eingesetzt worden. Noch im Juli 1521 ist seine Anwesenheit in Erfurt vorausgesetzt (vgl. Brief des Jonas an Eoban vom 26. Juli). Die Pest scheint die äußere Veranlassung seines Wegzugs gewesen zu sein, den er aber nur als zeitweiligen ansah und bei dem er seine Rechte als Kanonikus ausdrücklich wahrte.[1] Noch 1521 finden wir ihn in Wittenberg und Nordhausen.

---

[1]) Pastor Örgel in Erfurt, der die Herausgabe des Briefwechsels der Erfurter Humanisten vorbereitet, verwies mich gütigst auf einen ungedruckten Brief Drachs an seinen Erfurter Kollegen

Nun behauptet Enders, Luthers Briefwechsel 3, 156; 4, 298, Drach sei erst 1523 nach Miltenberg berufen, denn nach Alb. Acad. p. 118 sei er noch im Sommer 1523 in Wittenberg gewesen, wo er schon feria sexta post Reminiscere, am 6. März, für den Grad eines Dr. theol. disputirt habe. Umgekehrt meint Strobel, Neue Beitr. IV (1793) S. 23 f., jene Promotion müsse „unfehlbar noch 1522 geschehen" sein, und dann sei er 1522 nach Miltenberg gezogen. Zweifellos ist Drach 1523 in Wittenberg unter Jonas' Dekanat zum Doktor der Theologie promovirt (Förstemann, Liber Decan. p. 28 u. 84), er soll dazu von Luther „schier gezwungen sein" (vgl. Ickelsamers Klag etlicher Brüder ꝛc. herausg. von Enders in W. Braunes Neudrucken Nr. 118 (1893), S. 49). Doch kann die Promotion nicht schon am 6. März stattgefunden haben, die acht Thesen feria sexta post Reminiscere absque loci annique mentione in Unsch. Nachr. 1712 S. 631 f. gehören nicht hierher; denn Drach ließ sich erst im Juni 1523 in Wittenberg inskribiren (Förstemann, Alb. Acad. p. 118) und zwar augenscheinlich nur zum Zweck seiner Promotion, um derentwillen er seinen Miltenberger Aufenthalt für kurze Zeit unterbrochen hatte.

Daß aber Drach damals bereits etwa seit Jahresfrist in Miltenberg gewirkt hatte, geht aus einer Reihe von Zeugnissen klar hervor.

Wenn Eobanus Hessus in einem undatirten Brief vom Jahre 1523[1] (?) (Epp. famil. p. 88) Drach beglückwünscht „quod eodem temporis articulo, quo Doliatorem, Papae defensorem, reliquosque Lutheromastigas deserere cogitares, Miltenbergam sis vocatus per tuum Vuigandum", so scheint damit angedeutet zu sein, daß die Verhandlungen wegen seiner Verpflanzung nach Miltenberg gar bis in das Jahr 1521 zurückreichen.

Ferner hat Joh. Cochläus, damals Dechant der Liebfrauenkirche zu Frankfurt a/M., schon im Jahre 1522 eine Widerlegung von 14 ketzerischen Artikeln Drachs verfaßt und später in folgendem Sammelwerk veröffentlicht:

Conrad Felix, wahrscheinlich gegen Mitte September 1521 geschrieben (als Autograph in der Camerarischen Briefsammlung in München Bd. VIII Nr. 45). Aus der Abschrift theile ich folgende Sätze mit: „Disertissimo viro magistro Conrato Selig Canonico Severiano fratri suo charissimo Erfurdiae. .... Nunc ad canonicos. Ecquid agitur? Abierunt multi? an omnes? Quid fiet de me? Num omnino cogar venire ad vos Michaelis? an licebit postea abire, quando quove velim? Ita sum prorsus ignarus, Felix, ut nesciam omnia. ..... Quamquam velim, si possibile esset, ut loquereris cum senioribus, ut mihi idem liceret quod ceteris, nempe quia corpus sum; ceteri absentes capiunt, ut et mihi soli abesse liceret citra dispendium meum. .... Raptim. MDXXI." Auf andere ungedruckte Briefe Drachs und seiner Freunde hat Örgel, Beitr. z. Gesch. d. Erfurt. Humanism., im 15. Heft der Mitt. d. Erfurt. Gesch.- u. Alterthumsvereins 1892 S. 18 ff. 13 aufmerksam gemacht; hier (S. 85 ff.; vgl S. 102 ff. 111) findet sich auch eine genaue Darstellung der oben berührten Vorgänge. Vgl. noch unten unsere Anm. zu S. 58 f. und die dort angeführten Quellen.

[1]) Auf Winter 1522—23 deutet der Schluß dieses Briefes: nos ad vernum tempus excipiemus te, si promissis steteris, hilariter; die Erwähnung der Durchreise Nesens freilich läßt vielmehr April 1523 als Abfassungszeit vermuthen (vgl. Steitz, Der Humanist W. Nesen, in Arch. f. Frankf. Gesch. N. F. VI. 1877, S. 127). Drachs Miltenberger Wirksamkeit ist erwähnt auch in einem andern Brief des Hessus vom selben Jahr, Epp. fam. p. 87, und in einem Brief des Euricius Cordus, a. a. O. p. 90, welchen letzteren Örgel a. a. O. S. 107 Anm. in den Sommer 1522 versetzt.

„In Causa Religionis || MISCELANEO= || RVM LIBRI TRES IN DI= || uersos Tractatus antea non æditos, ac diuersis || temporibus, locisq; scriptos digesti. || Per Iohannem Co= || chlæum. || QVORVM CATALOGVS || in sequenti habetur Pagina. || INGOLSTADII EXCVDE= || bat Alexander Vueissenborn. || Cum Gratia & Priuilegio Caesareae Maiestatis. || M. D. XLV. ||" Titelrückseite bedruckt. 204 Blätter in Folio. Letzte Seite leer. Schluß: „FINIS. ||"

Vorhanden z. B. in Wolfenbüttel.

Bl. 104b bis Bl. 111a steht Miscellaneorum Libri Secundi Tractatus Secundus. Articuli Contra Quendam Pastorem Miltenbergensem nomine Ioannem Draconem inquisitorij. Folgen die XIIII Artikel, dann Responsio Ioan. Cochlaei contra eosdem articulos, auf letzter Seite die Notiz „Scripta Franckfordiae ad Moenum. 1522", dann noch ein Nachwort.

Dazu stimmen die Zeitangaben in folgendem Büchlein:

„¶ Warhafftig bericht Bernhart Johims, wie dye || Christen zu Miltenberg, von hern Albrechts || Cardinals vnd Ertzbischoffs zu Meintz || Thumhern oder Stathaltern, des || rechten glaubens halben, ge= | stürmbt seyn. || Item || Anclage der Stat Miltenberg || widder die Pfaffen daselbst. || Eyn ander vnterricht von Michel || Fincken Recitirt, wie die Christen || von Miltenberg gestürmet seyn. || MILTENBERG. || 1523. ||" Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart.

Vorhanden z. B. in Wolfenbüttel, ebenda auch in andrer Ausgabe.

Hier heißt es von der Verkündigung des Gotteswortes in Miltenberg durch Dr. Johann Carlstadt Bl. A 2b „So aber das vber eynn yarlang bey yhn geweret hatt" usw.

Der erste Theil dieses Werkes, Bernhard Johims Wahrhaftiger Bericht, steht auch als mittleres Stück in folgender Flugschrift:

„Epistel an die Gemeyne || zů Miltenberg den abschyed des || Pfarhers daselbst betreffendt, || So alle priester vnuerjagt, || auß der Stat flohen. || Wie die Burger zu Milt= || tennberg Durch verklagung irer || außgeflohenenn priester, vber= || fallen, gestürmet vnd eynß= || teils gefangē wordē seind || Suplication des veriag= || ten pfarhers vonn wegenn der || Burger vnnd gefanngnen || zu Miltenberg. || M D XXiij || Job. 9. || Quis restitit deo, et pacem habuit? ||" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „E. C. G. || Armer vnderthaniger Doctor || Johañ Carlstat veriagter pfar || herr zů Miltenberg. ||"

Vorhanden z. B. in Wolfenbüttel. Vgl. Panzer II Nr. 1941; Kuczinsky, Thesaurus Nr. 426. Andre Ausgabe Panzer II Nr. 2396; Weller Nr. 2832. (Neudruck in Rabus' Märtyrerhistorie II (1572) Bl. 383a—388a.

Auf Bl. A 2a bis B 2a steht hier Drachs erster Trostbrief, in Wertheim vor dem 22. Oktober 1523 geschrieben, Bl. B 2a bis C 1b Johims Bericht, Bl. C 2a bis C 3b Drachs Bittschrift an Albrecht von Mainz wegen der Gefangenen zu Miltenberg, verfaßt in Nürnberg am Donnerstag nach Martini 1523. In dieser Supplikation schreibt Drach selbst Bl. C 3b: „Ich dank Gott, daß mich E. G. ein Jahr lang Christum zu Miltenberg frei hat lassen predigen."

Ferner hat Drach später noch in einem kurzen Widmungsbrief aus Lübeck vom 23. Januar 1550 „allen Christen zu Miltenberg“ in Erinnerung gerufen: „Ich habe euch anderhalb Jare nach dem Gesetz vnd Euangelio Bus vnd vergebung der Sünden geprediget“ usw. Diese Worte stehen auf der Titelrückseite folgender Schrift:

„Von dem Newen || Himel vnd Erden. || DOCTOR IOANNES || DRACONITES. || Esa. 65. || Sihe ich wil einen Newen Himel vnd Newe Erden schaffen: || das man der vorigen nicht mehr gedencken wird. || M. D. L. ||“ 6 Blätter in Folio. Am Ende: „Geprediget zu Marpurg 1546. || Geschrieben zu Lübeck 1549. || Gedruckt durch Georgen Richolff: || M. D. L. ||“ Bl. A 1^b Schluß der Dedikationsepistel: „Geschrieben in der Webe S. Jakobs: || 23. Janua. M. D. L. ||“

Dieser Sermon Drachs ist ein Theil des großen Sammelwerkes:

„Gottes Verheissunge || Figure Vnd Gesichte: || Von CHRISTO vnd der || Christenheit: Aus Mose || Vnd allen Propheten. || Das Ander Teil. || . . . [2 Zeilen] . . . || Doctor Ioannes || Draconites. || . . . [4 Zeilen. Bibelspruch] . . . || M. D. L. ||“ Mit Titeleinfassung (14 bibl. Bilder). Starker Band in Folio. Auf dem reich gepreßten Ledereinband: „HERTZOG IOANNES ALBRECHT || 1551 ||“

Vorhanden z. B. in Rostock U.

Besonders wichtig ist noch eine Stelle in folgender Schrift, welche eine Widerlegung der vorletzt erwähnten sein will:

„Warhaftiger be= || richt Heintzen Von Scharffen= || steins wie vnd aus was vrsachen dye || Miltemberger durch die Mentzischen || Kethe [so] in hafft auff gepurlich straff || genommen sey [so]. || Gegen einē erdichten gifftigē auffschreibē || Johann Drachen der sich nennet Doctor || Karlestat || Dem leser zůuernemen vnuerdryslich || Veritas manet ineternum ||“ Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart. Am Ende: „Heintz von Scharffenstein bin ich genant || Den straffwirdigē priestern im stifft Mentz bin ich wol bekant || Bin geordent zů jrem ewigen gasthalter vnd wirt || Welcher aus jnen mir zů gast geschickt wirdt || Der bedarff sich warlich nit hoch frewen || Dañ er zů ewigen tagē Son oder Mon nymmer thůt schauen. ||“

Vorhanden z. B. in Wolfenbüttel. Panzer II Nr. 2397.

Hier heißt es Bl. D 3^b: „Das ist derselbig Drach, der anderthalb Jahr zu Miltenberg Pfarrherr und Priester geweiht gewest und noch kein Meß gethan. Aber dasselbig ist ihm vielleicht nit als viel angelegen, als gen Wittenberg zu ziehen und um der weltlichen Ehre willen in eines Goldschmieds Haus hinter dem Ofen Doctor der h. Schrift zu werden, damit er seinen väterlichen Zunamen Drach mocht verändern und gar zierlich Doctor Carlstadius genennt werden“. — Also Drach hat von Miltenberg aus, nachdem er dort schon fast ein Jahr lang Pfarrer gewesen, sich zur Promotion nach Wittenberg begeben und ist von da nach Miltenberg zurückgekehrt.

Die angeführten sich ergänzenden Quellenschriften geben ein anschauliches Bild von seiner erfolgreichen reformatorischen Thätigkeit und der dadurch heraufbeschworenen Krisis in Miltenberg.

Der Widerspruch der in ihrem Ansehen und Einkommen geschädigten Meßpriester gegen den neuen evangelischen Pfarrer regte sich bald. Nach der angeführten Schrift des Cochläus wurden bereits im Jahre 1522 vierzehn ketzerische Äußerungen Drachs über Fasten, Messe, Laienkelch, Heiligentage, Prozessionen, Cölibat, Ohrenbeichte, Geltung päpstlicher Dekrete usw. als Grundlage eines Prozesses gegen ihn zusammengestellt und bearbeitet. Er selbst aber hielt nicht viel von einem Prediger, der, wie er sagt, „nichts kann denn wider die Pfaffen schwermen". Unterstützt von seinem treuen Kaplan Anton Scherpfer, bemühte er sich, durch das kraft- und geistvoll verkündigte Evangelium, durch Einrichtung täglicher Schriftlektionen zur Frühmesse, durch Ordnung der Armenpflege u. dergl. seine Gemeinde zu erbauen. Schöne Zeugnisse für diese seine positive Wirksamkeit haben wir in den drei Trostbriefen, die er nach seinem Abschied an die Miltenberger Gemeinde gerichtet hat; der erste von Wertheim aus geschriebene ist bereits (oben S. 56) erwähnt, der zweite folgte aus Erfurt Weihnacht 1523:

„Epistell an die ‖ Gemeyne tzů ‖ Milten- ‖ berg. ‖ Doctor Johann ‖ Carlstatt. ‖ g Geschrieben, auß ‖ Erffort. am ‖ Christag. ‖ Anno. M. D. XXIIII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Vorhanden z. B. in Berlin, Kgl. Bibl. Andre Ausgabe Weller 2831.

Ein dritter im Anfang des folgenden Jahres aus Wittenberg:

„Eyn Christlich- ‖ er Sendebrieff ‖ an die Milten ‖ berger. ‖ Joannes Carl- ‖ stat. ‖ Buittemberg ‖ M. D. XXiiij. ‖" Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Nickel Schyrlentz. ‖ Im Jare. 1. 5. 24. ‖ [Zierleiste] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden z. B. in Wolfenbüttel. Vgl. Weller Nr. 2833. Andre Ausgabe Weller Nr. 2834. In lateinischer Übersetzung, doch ohne das Vorwort, bei Obsopoeus Epp. farrago Bl. G 7b bis J 2b.

Die wirksamsten Beförderer der evangelischen Bewegung in Miltenberg waren jene zwölf Altaristen, die durch ihre Frivolität und Unsittlichkeit sich verächtlich gemacht hatten. Die mit Johims und Fincks Bericht zusammen veröffentlichte „Anklage der Stadt Miltenberg wider die Pfaffen daselbst" weiß davon empörende Beispiele zu melden. Selbst jener fanatische Scharffenstein deutet in seinem Bericht an, die Priester seien hernach zur Züchtigkeit und Ehrbarkeit ermahnt worden, was sie unzweifelhaft auch beherzigen würden.[1] Doch hatten sie einflußreiche Beschützer in Miltenberg an dem Schultheiß Conz von Aulenbach, in

[1]) Freilich hat derselbe Scharffenstein auch gegen Drachs Person die häßlichsten Vorwürfe ausgesprochen, mitten in einem längeren Sündenregister heißt es sogar (Bl. D 3b a. a. O.): „Das ist derselbig Drach, der durch die göttliche Lieb Frauen und Jungfrauen zu Miltenberg verreizt, daß sie winterlicher Zeit nach dem Nachtmahl in seine Behausung kommen sein und mit ihm Nachtzech gehalten haben. O weh der Zech und der Liebe!" Sicherlich ist das nachträglicher Klatsch gewesen; denn keiner der Anklageartikel gegen Drach sagt ein Wort davon, sicher aber hätten seine Verkläger am wenigsten diesen Punkt sich entgehen lassen, wenn sie dazu den geringsten Anlaß gehabt hätten, zumal Drach selbst und die Miltenberger grade derartige Sünden an den Altaristen scharf gerügt hatten. — Wie wenig wahrhaftig Scharffensteins „Wahrhaftiger Bericht" in der Beurtheilung Drachs ist, läßt sich deutlich auch an einem andern Punkt zeigen. In jenem Zusammenhang bezeichnet er ihn als Anstifter des Erfurter Pfaffen-

Aschaffenburg an dem mainzischen Kommissar und Kanonikus Conrad Rucker (Ricker), dem erbittertsten Feinde Drachs, und dem bischöflichen Vitzthum Philipp-Echter. Dagegen stand fast die gesammte Bürgerschaft Miltenbergs, Rath und Bürgermeister an der Spitze, entschieden auf Drachs Seite. Deshalb wagten offenbar die Feinde auch nicht so rasch den entscheidenden Schlag gegen den evangelischen Prediger zu führen. Darf man Scharffensteins Angabe trauen, so wurde Drach seit Johanni 1523 dreimal vom Kommissar Rucker nach Aschaffenburg zum Verhör citirt, aber er erschien nicht; übrigens scheint die erste Citation grade in die Zeit gefallen zu sein, als Drach auf mehrere Wochen wegen seiner Doktorpromotion verreist war, ein Umstand, der auf das Verfahren des Ketzerrichters ein eigenthümliches Licht werfen würde. Eine vom Rath abgesandte Deputation, welche in Aschaffenburg eine Abschrift der angeblich ketzerischen Artikel Drachs beschaffen und eine Niederschlagung des Prozesses erbitten sollte, war erfolglos. Der Prediger wurde in den Bann gethan. Als nun am Tage Mariä Geburt (8. Sept.) 1523 die Exkommunikationsurkunde in der Kirche zu Miltenberg vorgelesen wurde, brach ein großer Tumult los; die empörte Gemeinde würde sich an den Priestern vergriffen haben, wenn sie sich nicht unter Drachs Beihülfe in die Sakristei gerettet hätten. Eine kurze Zeit noch verwaltete Drach sein Predigtamt weiter, ohne des Bannes zu achten. Rath und Bürgerschaft schickten eine zweite Supplikation nach Mainz, doch kam der ungnädige Bescheid, man solle den Pfarrer hinwegthun bei Verlierung Leibes und Gutes. Da baten ihn die Bürger selbst, eine Zeit lang zu weichen, und gaben ihm zu Schiff Main aufwärts das Geleit gen Wertheim, während der Kaplan zurückblieb.

Nun aber fühlten sich die Altaristen nicht mehr sicher in der Stadt, flohen zu ihrem Patron Conrad Rucker nach Aschaffenburg — wie Drach meint, auf dessen Anstiften — und verklagten dort die Miltenberger wegen Aufruhrs und Gewaltthat. Eine dritte Gesandtschaft des Raths und der Gemeinde, welche beim Statthalter Dr. Zobell in Mainz die Anschuldigungen der „unverjagt geflohenen" Priester widerlegen wollte, mußte unverrichteter Sache heimkehren.

Über Miltenberg brachen nun nach einigen Ruhewochen schwere Tage herein. Am 20. Oktober, „Donnerstag nach St. Galli", Nachmittags kam ein bischöflicher Hofmeister mit etwa 30 Pferden aufs Schloß geritten; der treue Weygand wurde sofort

---

sturms vom Jahre 1521 und fährt fort: „Das ist der Drach, so in solchem Aufruhr und Lärmen mit dem wüthenden Haufen vor andern gezogen und die Trommen geschlagen hat". Nun aber besitzen wir noch die ungedruckten offiziellen Berichte über das Pfaffenstürmen an den Kardinalerzbischof, einen gezeichnet Siegler und alter Küchenmeister zu Erfurt (Matthias Reinicke und Nicolaus Engelmann), datum Erfurt Dornstag nach Johannis u. Pauli (27. Juni) 1521, einen andern gezeichnet Executores generales Erfurdenses, datum Erfurt Freitag nach Johannis Baptistä (28. Juni) 1521, beide auf Erfordern des Erzbischofs abgefaßt, der über die vorgekommenen Excesse näheren Aufschluß begehrte. In keinem der beiden wird eine Beschuldigung gegen Drach als Anstifter oder Rädelsführer jenes Aufruhrs ausgesprochen. Auch in einem späteren Schreiben des Dekans Doliatoris, des Hauptgegners Drachs, vom Freitag nach Nativit. Mar. (13. Sept.) 1521 an Lorenz Truchseß von Rommersfelden, Domdechant zu Mainz, wird bei der Erzählung vom Pfaffensturm Drachs Name nicht genannt. (Vgl. Magdeburger Staatsarchiv II, XIV, 2. Abschriften von Dr. Beyer im Erfurter Rathsarchiv.) Folglich ist jene Nachricht Scharffensteins als Erfindung zu beurtheilen.

gefangen gesetzt; am Abend in der Dunkelheit trafen zu Schiff auch die Domherren aus Aschaffenburg ein. Der Schultheiß Aulenbach hatte alles Weitere vorbereitet. Über Nacht ließ man unauffällig Reiter und Fußvolk sich sammeln, meist katholische Bauern der Umgegend, theils im Schloß, theils vor den drei Thoren. Am Freitag Morgen nach dem Frühgottesdienst, als es läutete, brachen laut Verabredung die Bewaffneten plötzlich nach Überrumpelung der Thorwachen zu gleicher Zeit in das Städtchen, Conz von Aulenbach wie Judas voran, und überfielen die erschreckten wehrlosen Bürger. Das Pfarrhaus, in dem der Kaplan wohnte, wurde geplündert und dieser durch den Vitzthum Philipp Echter gefangen genommen. Etwa vierzehn von den Priestern aufgeschriebene angesehene evangelische Männer, darunter der Bürgermeister Niclas Clein, „dieser Sachen ein gerichter Leithammel" (wie Scharffenstein sagt), wurden in den Thurm geworfen, zwei starben darin nach einiger Zeit. Samstag früh mußten die Bürger auf dem Rathhaus erscheinen, vor welchem 300 Bewaffnete standen, und, ohne daß ihnen gestattet worden wäre, sich zu vertheidigen oder ihre Klagen gegen die Priesterschaft vorzubringen, mußten sie feierlich geloben, bei dem alten Glauben und den alten Gewohnheiten zu bleiben, den entwichenen Pfarrer nie wieder anzunehmen, der aufrührerischen lutherischen Bücher sich zu entschlagen, den Priestern wieder ihre Zinse zu geben und sich gegen sie friedlich und gehorsam zu halten. Auch fielen Äußerungen, wie: sie sollten nicht mehr in der Bibel lesen, nützer sei es, Wein und Korn lesen; ihren Weibern sollten sie die Mäuler stopfen, daß sie nichts mehr vom Pfarrer redeten. Die alte Freiheit, sich die Priester zu wählen, wurde ihnen damals genommen. Auch wurde ihnen verboten, an den Bischof zu schreiben. Nach Abschluß dieser Verhandlungen zogen die bischöflichen Räthe und Priester in die Kirche zur Messe und ließen das Te Deum singen. Es wurden auch Kriegsleute zurückgelassen, die, wenn es Noth thäte, die Christen mit Gewalt zum alten Glauben in die Kirche treiben sollten. So hatten sie, wie Scharffenstein schreibt, ihr „in Wahrheit nothdürftig, selig und gutes Werk" vollbracht. Johim dagegen schließt seinen Bericht: „Alle Christen sollen Miltenberg für eine Stadt halten, die etwas Großes des Evangeliums halben und dazu von den Priestern erlitten, dazu auch schon etliche Heilige und Märtyrer gegeben".

Die Chronik der Stadt Miltenberg, mit Benutzung archivalischer Quellen von einem Katholiken verfaßt, berichtet über die Folgen der Katastrophe des 20. bis 22. Oktober 1523 noch Folgendes: „Die ganze Geschichte endete mit einer für die Stadt Miltenberg höchst traurigen Execution, indem einige der Rädelsführer (die Sage behauptet, es seien Magistratsmitglieder gewesen) auf dem öffentlichen Platz der Pfarrkirche gegenüber enthauptet worden sein sollen". Unsere oben angeführten Quellen reden unbestimmter von „etlichen Heiligen und Märtyrern" (Schluß von Johims Bericht) und von „zween Marterern im Turm" (in Drachs Supplikation gegen Ende). Jene an sich nicht unwahrscheinliche Hinrichtung wird also, falls sie historisch ist, wohl erst später nach Abfassung der erwähnten Quellenschriften stattgefunden haben. Derselben Chronik entnehmen wir die Notiz, daß der Kaplan Anton Scherpfer nach Aschaffenburg gebracht und im November 1523 ihm dort der Prozeß gemacht worden ist, ferner daß im Januar 1524 die Untersuchung gegen Drach wieder aufgenommen wurde, wobei das Zeugenverhör in Miltenberg 20 Anklagepunkte wegen Irrlehren und verdächtiger Handlungen

ergeben haben soll. Aus dem Taubergauer Kapitelsbuch wird die Bemerkung beigefügt, daß Heinrich Zink noch 1523 die Pfarrei Miltenberg erhielt; derselbe wird hier mit Übergehung Drachs als der erste Miltenberger Pfarrer nach Absonderung von der Mutterkirche bezeichnet.

Als Drach von der gegen die evangelische Gemeinde Miltenberg verübten Gewaltthat Kunde erhielt, weilte er nicht mehr in Wertheim[1], sondern in Nürnberg. Dort schrieb er unter dem frischen Eindruck des Vernommenen am Donnerstag nach Martini 1523 in tiefer Erregung als „armer unterthäniger Doctor Johann Carlstadt, verjagter Pfarrherr zu Miltenberg", jene Bittschrift an den Landesherrn Kurfürst Albrecht von Mainz „von wegen der Bürger und Gefangenen zu Miltenberg". Nur kurze Zeit kann er in Nürnberg gewesen sein, um Weihnachten war er in Erfurt, von wo er seine zweite Epistel an die Miltenberger sandte. Aber hier vollends, auf kurmainzischem Boden, waren ihm seine Verfolger auf den Fersen. An den Erfurter Stadtrath erging Ende 1523 ein Schreiben der erzbischöflichen Räthe mit der Aufforderung, den „Joh. Trach, ausgetretenen Pfarrherrn zu Miltenberg", der den Erzbischof mit allerlei Reden und Büchern und Schriften verunglimpfe und sich jetzt in Erfurt aufhalte, zu verhaften und dem Siegler zu überantworten. Dies erfahren wir aus der noch erhaltenen Antwort des Raths datum Erfurt 1524 Montag nach Circumcisionis (4. Januar), worin derselbe mittheilt, daß der Gesuchte nicht gefunden worden sei, bei der Nachfrage habe sich ergeben, daß er vor zwei Tagen die Stadt verlassen. (Das Original im Magdeburger Staatsarchiv, Liber communium 1522—1525 II Cop. 1423, eine Abschrift im Erfurter Stadtarchiv). Drach selbst deutet diese Gefahren seiner ganzen Reise den Miltenbergern in dem dritten Brief an, den er von Wittenberg aus an sie richtete: „Ja, sagen die Andern, du liegst dort und läßt uns hie sticken. Wer ist Ursach meins Abschieds? Ists nicht euer Liebe? Bin ich nicht von euch erbeten zu weichen? Oder hab ich nicht euern Nutze drinnen gesucht? Bin ich aber drumb in Rosen gesessen und ihr habt allein gelitten?[2] Wie ging es zu Wertheim? wie auf dem Wege, da mich der Herr oft triebe bis an Tod? wie zu Erffort?"

---

[1]) Wahrscheinlich mußte der edle Graf Georg von Wertheim auf Drängen des Würzburger Bischofs ihn weiterziehen lassen. Ein Fragment der Würzburger geheimen Kanzlei betreffend Beschwerden des Fürstbischofs gegen die Grafschaft Wertheim anno 1524 besagt: „Dergleichen so sol Graf Georg itzt bey jm haben ein vermeynnten Doctor Trachen genant, der zu Miltenberg ein gros Auffrur gemacht doselbst verjagt worden, vnd ein außgelauffen Münich [Franz Kolb?], der sich vntersteet, Teutsch Meß zu lesen, die bede sich zu predigen auch vntersteen, alles on zulassen meins gnedigen herrn von Wurtzburgs wider recht vnnd alt herkommen". Vgl. Eisenlöffel, Franz Kolb, ein Reformator Wertheims, Nürnbergs und Berns (Diss. 1895) S. 24. 79 Anm. 92. [2]) Ähnlich im Wertheimer Brief: „Was aber meinen Abschied von euch antrifft, wisset ihr, daß es mit großer Beschwerd meins Herzen geschehen und von euch erbeten ist". In der Sache ebenso Johims Bericht. Begreiflicher Weise ist sein Abschied von Miltenberg durch seine Feinde aufs gehässigste gedeutet worden; so nennt ihn Cochläus am Schluß seiner Widerlegung der 14 Artikel (s. o. S. 56) „homo perfidus et profugus, qui ubi populum Miltenbergensem in haeresim et rebellionem contra Principem et Dominum suum Archiepiscopum Moguntinum seditiose concitasset, neque visitationem neque iudicium expectavit, sed nequiter aufugit relicto in periculis populo, quem sceleratissime seduxerat. Ähnliches sagt Scharffenstein.

Von Erfurt begab sich Drach nach Wittenberg. Durch ihn erfuhr Luther Näheres über die Miltenberger Vorgänge, vielleicht hatte er schon vorher durch die oben genannten, noch 1523 veröffentlichten Flugschriften Johims und Fincks vorläufige Kunde davon erhalten. Im Brief an Spalatin vom 18. Januar 1524 erwähnt er bereits dreierlei Gewaltthat, welche die Evangelischen im kurmainzischen Gebiet durch das Wüthen des unseligen Kardinals zu erdulden gehabt: in Halle, vorher in Miltenberg und Halberstadt.

Der Reformator beschloß, zu Gunsten der armen Miltenberger Christen seine gewichtige Stimme zu erheben. Drach mußte dies um so mehr wünschen, weil seine eigene von Nürnberg aus an Albrecht von Mainz gerichtete 'Supplication' um Anstellung eines geordneten Rechtsverfahrens erfolglos geblieben war, aber auch weil er vernommen, daß manche Gemeindeglieder abtrünnig geworden waren. Schon in seinem zweiten Sendschreiben, von Erfurt aus, hatte er den Rath gegeben: „So man euch zur Abgötterei zwingt, wie ich höre, legt euren Willen nit darzu, so bleibt ihr reine; und wisset, daß Gott, der do sitzt uff Cherubim und sieht in die Abgründe, urteilt nit nach äußerlichen Werken oder Ceremonien, sonder nach dem Grunde des Herzens". Jetzt im dritten Sendschreiben aus Wittenberg klingt die Warnung vor Abfall noch viel ernstlicher: „Hütet euch vor den, die den Weg des Kreuzes lästern und um ihres schändlichen Gewinns willen das Evangelium verleugnen ... Tausendmal besser, die Verleugnung widerrufen und in Turm oder Tod gangen, denn Gott, allen Heiligen und Menschen zu Spott auf Erden leben". Dagegen begrüßt er in der Vorrede dieses Briefes, die an „Friedrich Weygand, Johann Fundschell und alle Ratsfreunde zu Miltenberg" gerichtet ist, alle treu Gebliebenen um so herzlicher, namentlich Antonius, Lorenz Weiß, Cleyn, Paulos, Durr, Johann zur Kron u. a. (Leute, deren Namen zumeist wir auf der Liste der Gefangenen in Michel Fincks Bericht wiederfinden), und bemerkt beiläufig: „Luthers Trostbrief nehmet freundlich an, denn seine Lehre und Trost kommt von Gott". Offenbar ist dieser Brief Drachs gleichzeitig mit Luthers in Wittenberg gedruckt und von da abgeschickt worden. (Vgl. auch Veesenmeyer, Litterargesch. der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. M. Luther S. 57 f.)

Luthers Trostbrief muß bald nach dem 14. Februar 1524 erschienen sein[1]; denn unter diesem Datum schrieb er an Albrecht von Mainz: „Das kann aber ich nicht lassen, sintemal den armen Leuten auch verboten ist Briefe zu empfahen, daß ich eine öffentliche Trostschrift lasse ausgehen, damit nicht mein Christus am jüngsten Tage zu mir sage: Ich bin gefangen gelegen, aber ihr habt mich nicht besuchet"; dann: „und will diesen Brief darum zuvor an E. K. F. G. haben lassen gelangen, damit ich nach dem Evangelio E. K. F. G. zuvoran ermahnet" usw. Übrigens erinnert hier Luther den Kardinal daran: es sei das dritte Mal, daß unter seiner Herrschaft der Same sich hebe, und es sei allbekannt, daß die zu Miltenberg keines Aufruhrs halben also geplagt seien, sondern allein des Evangelii oder Predigens halber; er wolle annehmen, es sei das ohne Wissen des Kurfürsten geschehen von etlichen Wölfen und Löwen, die unter dem kurfürstlichen Namen ihres Muthwillens pflegten. Luther hatte eben die Hoffnung noch

[1]) In einem Wittenberger Studentenbrief vom 8. April 1524 ist er unter den literarischen Neuigkeiten aufgezählt. Vgl. Hartfelder, Melanchth. Paedag. (1892) S. 134.

nicht aufgegeben, den Fürstprimas Deutschlands für die Sache des Evangeliums zu gewinnen. In dem Trostbrief an die Miltenberger spricht er daher keinen direkten Tadel gegen den Bischof aus (anders in jenem Brief an Spalatin vom 18. Januar), sondern nur gegen dessen Beamte, die mainzischen Tempelknechte, Seeljäger, Mastbäuche, Hurnknechte usw. Der Kern dieses Briefs aber mit der sinnigen Auslegung des 120. (nach Luthers damaliger Zählung 119.) Psalms besteht aus ächt evangelischen Tröstungen und Mahnungen, wie sie Christenrache üben sollten, voll freudigster Siegesgewißheit für die Sache des göttlichen Wortes. Für diese Psalmauslegung an sich sei auf die ältere Interpretation Luthers in Unserer Ausgabe Bd. 4, 392 ff. 521 f., ferner auf die spätere In quindecim psalmos graduum (Erl. Ausg. Op. ex. 19, 168 ff.) hingewiesen.

Über den Erfolg von Luthers Brief ist nichts Bestimmtes zu sagen.[1] Jedenfalls hat in Miltenberg ein treuer Kern der Gemeinde trotz aller Gewaltmaßregeln an der evangelischen Wahrheit längere Zeit festgehalten. Daß Drach noch einmal im Jahre 1550 von Lübeck aus an seine alte Gemeinde geschrieben hat, ist oben bereits erwähnt; leider aber giebt dieser kurze Dedikationsbrief keinerlei Auskunft über den damaligen Bestand und Zustand der Evangelischen. Beachtenswerth sind einige Angaben der Chronik, wonach noch in den Jahren 1606 und 1691 einige lutherische Bürger gemaßregelt worden sind.

Gegenwärtig beträgt die Zahl der Evangelischen etwa 220 unter 3600 Einwohnern. Ein Zusammenhang der gegenwärtigen mit der altprotestantischen Märtyrergemeinde ist nicht erweislich. Aber eine schöne Sühne der im Oktober 1523 verübten Gewaltthaten ist jetzt vollbracht: die evangelische Gemeinde Miltenberg hat sich ein eigenes schmuckes Kirchlein erbaut, welches am 8. September 1897 eingeweiht worden ist.

Vgl. Helii Eobani Hessi Epp. famil. libr. XII. Marburg 1543 (Herausgeber ist Drach) p. 2 f. 87 ff. — J. Jonas' Briefwechsel herausg. v. Kawerau, s. v. Drach. — Strobel, Neue Beiträge zur Litteratur Bd. IV (1793), 1. Stück: Von Draconites Leben und Schriften S. 3—136. — Polack, Joh. Drach ein thüring. Reformator, in der Zeitschrift des thüring. Geschichtsvereins Bd. VII (1870) S. 211—234. — Krause, Helius Eobanus Hessus, sein Leben und seine Werke. 2 Bde (1879), vgl. Register s. v. Drach. Dazu werthvolle Ergänzungen bei Örgel, Beitr. z. Gesch. des Erfurter Humanism., im 15. Heft der Mittheil. des Erfurter Geschichts- und Alterthumsvereins (1892) S. 10 f. 20. 23. 42. 85 ff. 101. 107. 111. 121. — Chronik der Stadt Miltenberg bearbeitet von M. Joseph Wirth, Fondsverwalter in Miltenberg a/M., vom Stadtmagistrat 1890 veröffentlicht, S. 156 ff. 163 ff. 167 ff. 170. 187 ff. 191 ff. (Das Werk ist ca. 50 Jahre vorher als Manuscript in 3 Bänden abgeschlossen gewesen; es vertritt den katholischen Standpunkt verhältnißmäßig unbefangen, mit Benutzung vieler Urkunden, doch kompilatorisch, ohne Kritik und wissenschaftliche Genauigkeit.) — Briefe: De Wette

[1]) Die briefliche Einkehr Luthers mag zu der anmuthigen Sage vom Grafen Erbach Anlaß gegeben haben, mit dem Luther in der Fürstenherberge zum Riesen in Miltenberg zusammengetroffen sein soll; der zur Gefangennahme des Reformators ausgezogene Graf sei in Folge dieser Begegnung sein begeisterter Anhänger geworden. Ob aber Luther jemals persönlich in Miltenberg geweilt hat, ist ungewiß; möglich, daß er im Jahr 1518 auf seiner Reise nach Heidelberg hier gerastet; denn am 19. April war er in Würzburg und traf am 21. in Heidelberg ein. Aus diesen Daten allein folgert Baier, Dr. M. Luthers Aufenthalt in Würzburg (1895) S. 22, daß Luther vom 20. auf 21. April 1518 in Miltenberg übernachtet habe; „das Haus zum Riesen" übernimmt er aus der unsicheren Tradition.

Bd. II, S. 5. 462. 475ff. 484f.; Bd. VI, S. 491. Enders Bd. III, S. 156f.; Bd. IV, S. 279. 297f. 298f. — Köstlin[2] Bd. I, S. 652f. — O. Albrecht, Die ev. Gemeinde Miltenberg und ihr erster Prediger, Halle 1896 (Nr. 28 der Volksschriften des Ver. für Reformationsgeschichte). — G. Kawerau, Johannes Draconites aus Carlstadt, in Beitr. z. bayer. Kirchengeschichte III (1897) S. 247ff. — Über die Übersetzung des Psalm 120 vgl. Joh. Bachmann, Zur Entstehungsgesch. d. geistl. Lieder Luthers, in Luthardts Zeitschr. f. kirchl. Wissensch. ꝛc. Bd. V (1884) S. 302f.

Ausgaben.

A „Eyn Christlich= || er trostbrieff an || die Miltenber= || ger. || Wie sie sich an yhren feynden || rechen sollen, aus dem || 119. Psalm. || Doct. Mart. || Luther || Vuittemberg || M D XXiiij. ||" Mit Titeleinfassung; Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedrückt zů Wittemberg durch || Nickel Schyrlentz. || Im Jare 1524. ||"

Über die Titeleinfassung vgl. Dommer S. 242, Nr. 83A. Bl. A 1b, Z. 3/5 „|| sti zu Miltenberg, Mar || tinus Luther, Eccle= || siastes zu Wittemberg, ||" Bl. B 1a, Z. 2 haben manche Ex., z. B. die beiden Berliner (Luth. 3771 u. 3771bis) den Druckfehler „Psam", der uns auch für die Ex. in Darmstadt, Königsberg U., Lübeck St. angegeben ist. Andere Ex., z. B. das Knaakesche und wohl die meisten der sonst noch ermittelten haben „Psalm". Es sind dies Amsterdam, Erfurt Martinstift, Gotha, Göttingen (2), Halle U. und Marienbibl., Hamburg, Heidelberg, Ithaca, Leipzig U., Rostock, Straßburg U., Stuttgart, Weimar, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau.

B Titel wie *A*, doch Z. 7 „1 19." und Z. 9 Punkt nach „Luther". Bogen A ist neu gesetzt.

Bl. A 1b, Z. 3/4: „|| sti zu Miltenberg, Martinus Luther, || Ecclesiastes zu Mittemberg [so], ||" — Daß auch Exemplare von *B* Bl. B 1a, Z. 2 „Psam" statt „Psalm" haben, ist wahrscheinlich, aber nicht festgestellt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibl., Amsterdam, Berlin, Breslau U., London, München HSt., Worms Paulusmuseum.

C „Eyn Christlicher || trostbrieff an die || Miltenberger, || Wie sie sich an yhren feynden || rechen sollen aus dem || 119. Psalm. || Doct. Mart. || Luther. || Wittemberg || M. D. XIIII. [so] ||" Mit Titeleinfassung; Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruck [so] zu Wittemberg durch || Joseph klug. Im || 1524. Jare. ||"

Über die Titeleinfassung vgl. Dommer S. 240, Nr. 81. — Vorhanden in Berlin, Dresden (unvollst.), Görlitz Milichsche Bibl., Göttingen, Hannover, London, Olmütz Studienbibl., Stuttgart, Zwickau (2).

D „Ein cristlich= || er trostbrieff an die || Miltenberger. || Wie sie sich an jren feinden rechen || sollen, auß dem .cxix. Psalm. || Martinus Luther. || Wittenberg. || 1524 ||" Mit Titeleinfassung; Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Nur Bl. 5 ist signirt (B), in manchen Ex. fehlt auch diese Signatur. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Dresden, Görlitz Milichsche Bibl., London, Nürnberg St., Stuttgart, Weimar.

E „Ain Christlicher || tostbrieff an die || Milltenber= || ger. || Wie sy sich an jren feynden || rechen sollen, auß dem || 119. Psalm. || Doctor Mar=

tinus ‖ Luther. ‖ Wittemberg ‖ M. D. xxiiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Im Jar 1524. ‖"

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg? — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin (2), Dresden, Erlangen, Halle U., Heidelberg, Leipzig St., München HSt. (2) und U., Stuttgart, Weimar, Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel.

F „EJn Christlicher trostbrieff an ‖ die Milttenberger, wie sie sich an ‖ ihren feinden rechen sollen, auß ‖ dem C. vñ .xix. Psalm. ‖ [Holzschnitt] ‖ Doct. Mart. Luther. ‖ Wittemberg. Anno. M. D. xxiiij. ‖" Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Im Jar .M. D. xxiiij. ‖"

Vorhanden in Bamberg Kgl. Bibl. (nach Weller), Berlin, London, Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Wolfenbüttel.

G „Eynn Christlycher ‖ trostbryeff an dye ‖ Miltenberger. ‖ Wye sie sich an yhren feynden ‖ rechen sollenn, auß dem ‖ 119. Psalm. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ Anno .M. D. XXiiij. ‖" Mit Titeleinfassung; Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Wohl Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. — Vorhanden in Rudolstadt (nach Weller), Wernigerode, Wittenberg.

Abgedruckt ist der Brief auch von Rabus in seiner Historie der Martyrer, ander Theil (1572) Bl. 163[a]—166[a]. In den Gesammtausgaben: Wittenberg Bd. III (1550) Bl. 63[b]—66[b] u. Bd. VI (Peter Seitz 1559) Bl. 369[a]—372[b]; Jena Bd. II (1555) Bl. 381[b]—385[b]; Altenburg Bd. II S. 751—755; Leipzig Bd. VI S. 546—550; Walch Bd. V Sp. 1844—1859; De Wette Bd. II S. 475—484; Erlangen Bd. 41 S. 115—128 (vgl. Bd. 53 S. 233). In lateinischer Übersetzung bei Obsopoeus, Epp. Farrago (s. Unsere Ausg. Bd. XII S. 77) Bl. D1[b]—Eiij[b], danach bei Aurifaber, Epp. Tom. II Bl. 185[b]—194[a] und in edit. Viteb. Tom. VII (1558) Bl. 488[b]—492[a].

Daß *A* der Urdruck ist, kann nicht zweifelhaft sein, denn er bietet in Bogen A und B ein einheitliches orthographisches Bild, während *B* mit seinem neugedruckten Bogen A diese Einheitlichkeit zerstört. Dieser Neudruck des Bogens A schließt sich an *A* äußerlich genau an, weicht aber (von einigen neuen Lesarten abgesehen) in der Schreibung nicht unerheblich von ihm ab. So wird öfters i oder j für y eingesetzt: wir, jtzt, jhn, jhr, jha, wirds, ein statt wyr, ytzt usw., umgekehrt seltener: scheyn, reycher s. schein, reicher. *B* vereinfacht Doppelkonsonanten: vater, wolten, aus-, gedult, daraus, gewis, mutwillen, teufel, thut, gut, sol, bosheyt, preyset, etlich statt vatter, wollten, auß-, gedůllt, darauſs, gewiſs, můttwillen, teuffel, thutt, gutt, soll, boßheyt, preyſſet, ettlich, während der umgekehrte Vorgang selten ist: ymmer, nymmer s. ymer, nymer. Andre Abweichungen sind schellten s. scheldten, yemand s. yemant, Folgt s. Volgt, ausgenomen s. ausgenohmen, mehr s. mer, Herre s. herre, Ro. s. Rho. Ferner schreibt *B* zu tröſten, zu vberkomen, zu thun, zu reden, da widder, wo *A* zutröſten usw. hat, für den gegentheiligen Ersatz findet sich nur ein Beispiel damit s. da mit. Wenn diese Abweichungen noch keinen unbedingten Widerspruch in den Schreibgewohnheiten zwischen

Bogen A und B begründen, so offenbart sich dieser jedenfalls durchschlagend in der Tilgung aller ů (lůst, gedůlt, můtwillen, můs, gůt, Nů, keyserthům), sowie vereinzelter ů in nů, zů, während *B* in dem nicht neu gesetzten Bogen B hůtten, schůtzen, brůnst, wůst, thůn, schůld, nů, blůtt, lůfft, bůben, anzůnden, zů, stůmpff, kůrtz, vnterwůnden, schůld, gůtt, gnůg natürlich ebenso wie *A* aufweist. Die in *A* vorhandene Einheitlichkeit ist also in *B* gestört. Auch alle übrigen Nachdrucke sind unmittelbar aus *A* geflossen, wenigstens sind nirgends Übereinstimmungen bemerkbar, die zu einer anderen Beurtheilung des Textverhältnisses zwingen. Wo mehrere Drucke gegen *A* zusammenstehen, handelt es sich überall um Abweichungen, die von jedem auf eigne Hand vorgenommen werden konnten, oder um Befolgung gleichartigen Schreibgebrauchs.

Unserm Abdruck legen wir *A* zu Grunde, fügen die Lesarten der übrigen Drucke bei und bemerken zur Charakteristik von Sprache und Schreibung noch zusammenfassend das Folgende.

Der Umlaut des a wird in der Regel durch e bezeichnet, nur ausnahmsweise durch å: fålig *E* (2), råcher *F* (1) oder ů: wůlen, schůrpfen (Verbum), můstbeuch *E* (1). Abweichend von *A* wird der Umlaut nur gesetzt in scherpffe (acres) *D* (1), můstbeuch *E*; er unterbleibt in fahet *DE* (1), Hebraisch *E* (1).

Der Umlaut des au, durchweg eu oder ew geschrieben (einmal seügling *F*), entfällt gegenüber *A* in glaubt (Imperativ) *DEF* (1), vnglaubig, laufft 74, 18 *DE*.

Der Umlaut des o (= ů) tritt abweichend von *A* ein in frůlich (72, 14), blůde (73, 27) *B—G*; trůsten (69, 17) *B—G*, (69, 12. 72, 23) *B—F*; getrůstet (69, 14) *B—F*; bůse *C—G* (2); sůlch *F* (6) *G* (4); getrůst (Adv.) *E* (1); trůst (Subst.) (3), schůn (Adv.), bůßheyt (1) *G*. Die Umlautbezeichnung fehlt in frolich (74, 16) *G*.

Der Umlaut des u wird gewöhnlich durch ů ausgedrückt, in *D* daneben durch ü, welches in *EF* herrscht. Die Schreibung ů in hůtten (Subst.), schůtzen, anzůnden *AB* ist vielleicht nicht, wie in *FG* (vgl. unten S. 67, unter 4), als Umlautbezeichnung aufzufassen, sondern, da z. B. die Singularformen lůst, brůnst, lůfft daneben erscheinen, als Nachbildung des in der Schreibschrift üblichen u-Hakens; ähnlich werden wohl auch Schreibungen wie schůtz, brůnst *C*, grůndt (Subst.) *D*, brünst *E*, brůnst, stůmpff, tzůngen *G* (3) zu beurtheilen sein, besonders soweit sie das ů ü neben n zeigen. Das in *A* eingehaltene Gebiet dieses Umlauts erweitert sich durch folgende Fälle: vnnůtze (1) *B—F*; kůnden (je einmal im Sinne von possimus, possemus und posse), erwůrgen (2), kůtzlen (kitzlen *F*) (1), vnmůndig (2), gestůrtzt, sůnder (1) *C—F*; hůtten, schůtzen (sagittarii, schůtzen *ABF*) *C—G*; verkůndigt, anzůnden *CDE*; grůndlich *CDF*; kůrtzlich *CEF*; wůrde (1) *CF*; für (stets, *E* bisweilen vor, vgl. Lesarten) *DE*, dafür (1) *D*, fürchten, fünffte *DEF*; über (1) *E*; Jüden, nütz (Subst.) (1) *F*. Die Umlautbezeichnung mangelt in fur (70, 33) *BC*; stuck (1) *CDE*; kund (potestis) *C*; daruber *D* (5) *F* (1); darumb *D—G* (1); entschuldigen *DEG* (1); hutten (76, 19) *D*; lugen (1) *E*; wundschet, kurtze *G* (1).

Der Umlaut des uo wird im Allgemeinen als ů, in *D* selten (fülen), in *F* sehr häufig als ü geschrieben (fülen, füren, wüst, wütten, betrübt, hoch-

mütig). Der Umlaut wird gegen *A* eingeführt in wůtriche *B—G*; betrůbt *B—F* (zweimal, einmal auch *G*); wůtende *B—F*; můſſen *BCDEG* (1); hohmůtiger *BCEF*; verfüret *C—G*; wůſt (75,28, wůſt *ABG*) *C—F*; ſchüppen (2) *F*. Er fehlt in hochmutiger, hochmutigklich *D* (1).

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf die Verkleinerungsſilbe -lin: nur *DEF* ſchreiben můtlein, nur *G* verſlein. *F* hat ſtets vff.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden im Allgemeinen nicht unterſchieden, nur *C* hat einmal ouch, und *DE* ſchreiben für altes ei durchweg ai oder ay (Ausnahmen ein, teyl), und ſtreben nach Scheidung des aus iu entwickelten Lautes (eü, eů) von dem Umlaut des au, doch ſchwankend: *D* hat neben freünd, freůndt, teůffel, meüler oder meůler ſogar wiederholt freůde und *E* neben freünd und freüde wiederum teutſch und Teuffel.

3. Altes ie iſt gegenüber *A* bewahrt in iemer *F* (2), dagegen aufgegeben in dinſt *C* (1), flihen *F* (1). Das ie als Zeichen von langem i iſt in *AB* nicht durchgeführt, es wechſeln diſer, vil mit dieſer, viel, in *CDEF* überwiegt die ältere Schreibweiſe: geſchriben, ligen, vertriben, diſer uſw. *F* ſchreibt neben yhr uſw. häufig ier, iem, ien(en) auch dahien und ſpiel; *G* hat einmal triefft f. trifft.

4. Die Scheidung zwiſchen altem uo (= ů) und u iſt nur in *E* völlig durchgeführt (doch einmal Kayſerthumb), in *F* und *G*, wo ů gelegentlich auch den Umlaut des u und uo bezeichnet (ſchůtzen, für *F*; můgen, hůlff, hůtten, fůlen, wůſt, wůtrich, hochmůtiger *G*), nur hie und da verſucht, indeſſen ohne Grenzüberſchreitungen, denn Schreibungen wie ſtůmpff, kůrtz ſind ſchwerlich als ſolche aufzufaſſen (ſ. oben Umlaut des u). In *D* und *G* (auch in *A* zů) erſcheint für altes uo zuweilen ů (zweimal rům; thůn, hůrnknecht, tzů *G*). Daß *AB* neben zu und rhum uſw. nicht nur zů und thůn, ſondern auch lůſt und lůfft uſw. ſchreiben, iſt bereits erwähnt.

5. Für a tritt o ein in (ge)thon *E* (3) *F* (1). Umgekehrt blaſen (77,19) *AB* > blaſen *DEF*. *E* ſchreibt ſtets wa f. wo.

6. Erſatz des i durch ü zeigen würcken *D*, würfft *DE* (1).

7. Für o erſcheint u in genumen (2), kumen, kumbt (ſtets), ſunſt (1) *D*, ſunſt (1) *F*. *E* hat einmal Künig. Anderſeits haben *F* (2) und *G* (1) mögen f. můgen, *D* (2) kondt (kondet) f. kůnd (kůndet).

8. Das i der Endſilbe in Gottis wird in *DEF* durchgehends, in *C* ſiebenmal durch e erſetzt.

9. Die Längenbezeichnung der Vokale durch Dehnungs-h wird bei ausgenohmen von *B—F*, bei yhr, yhm, yhn(en) in *DE* (jr, jm, jn, jnen) immer, in *F* (yhr neben ir und ier) und *G* (yr neben yhr) zuweilen beſeitigt. Anderſeits ſchreibt *G* zweimal ehr (Pron.) und einmal yhn (Präp.). Zuweilen wird bei e das Dehnungs-h durch Doppelung erſetzt: Eere *E*, wee *G*; *C* hat für nheme einmal neheme.

10. In geen, ſteen und ihren Kompoſitis haben *DE* das h ſtets getilgt.

Konſonanten. Anlautendes b wird in *D* öfter zu p: prunſt (2), prünſtig, prennen, plaſen, plut (1); umgekehrt anlautendes p zu b in gebot,

verbieten, verbotten, vngebunden (1), gebürt (2) *DEF*. Anlautendes d erscheint als t in truncken *CDFG* (1), Teůtsch *DE* (3), teutzsch *F* (2), vndertruckt *E* (1); inlautendes d als t in feinte 72, 17 *F*. Umgekehrt wird t zu d in dück *E* (1); *EF* schreiben stets (mit je 2 Ausnahmen), *G* einmal vnder(-) f. vnter(-). — Die Doppelungen odder, widder(umb), datter werden in *CDEF* gern vereinfacht, anderseits Doppelungen von l, m, n, r, t gegen *A* neu eingeführt.

Wortformen. drewen > dröwen (dreuwen *F*), brennen > brinnen *D*; verdröſſe (78, 13) > verdruſſe, thun > thon (1) *E*; ſind > ſeind, ſeynd *DE* (ſtets) *F* (1); *A* hat neben wollen, wolte(n) auch wöllen 71, 5, wofür *BG* wollen einſetzen. *D* hat faſt ausnahmslos wöllen, wölte(n), *C* wöllen, aber mit einer Ausnahme wolte(n). Sonſt findet ſich noch wöllen *E* (4), *F* (3), *G* (2). — welch (daneben wilch *ABCG*) > wölch *E* (ſtets), welich *F* (1); ſolch > ſollich *D* (3) *E* (4); ytzt, ytzund > yetzt, yetzund *DEF*; denn > dann *DF* (ſtets, mit einer Ausnahme *F*); wenn > wann *F* (ſtets, mit zwei Ausnahmen); nur > nůr *D* (5). Die Vorſilbe ge- verliert bisweilen den Vokal: grechtikeit *F*, gwalt *G*.

barmhertzickeyt uſw. > barmhertzigkait uſw. *DEF* (meiſt, auch in *G* einmal vneynigkeit); ſcharff > ſcharpff *C* (2) *DE* (7) *F* (4) *G* (1); ſcherffen > ſcherpffen (ſchörpfen *E*) *DEF*; ſchlahen > ſchlagen *D*; weys > wayſt *E* (1). In *ABCG* erſcheint neben nicht zuweilen nit, das in *DEF* überwiegt.

ſondern > ſunder *D* (ſtets) *F* (2), ſonder *E* (ſtets, einmal ſondern), *F* (10), *G* (2); Syntemal > Seytemal *D* (1).

Eyn Christlicher trostbrieff an die Miltenberger, Wie sie sich an yhren feynden rechen sollen, aus dem 119. Psalm.

Doct. Mart. Luther.

Jhesus.[1]

Allen lieben freunden Christi zu Miltenberg
Martinus Luther, Ecclesiastes zu Wittemberg,

Nad und frid von Gott dem vatter und herrn Jhesu Christo. Der heylige Apostel Sanct Paulus, da er seyne Chorinther trösten wollt, fieng er also an: 'Gelobt sey Gott, der vatter unsers herrn Jhesu 2. Cor. 1, 3. 4 Christi, der vatter der barmhertzickeyt und Gott alles trostes, der uns trostet ynn all unserm trübsal, das wyr auch trösten kunden die, so ynn trübsal sind, mit dem trost, da mit wyr getrostet werden von Gott': ynn welchen worten er durch seyn eygen exempel leret, das man die betrübten trosten soll, aber doch also, das der selbige trost ja nicht von menschen, sondern von Gott sey, wilchs er gar mercklich hyn zusetzt, umb des falschen schendlichen trosts willen zu meyden, wilchen sucht und gibt die wellt, fleysch und der teuffel auch, da durch aller nutz und frucht des leydens und creutzes verderbet und verhyndert wird.

Wilchs aber der trost sey, der von Got kompt, zeygt er an Rho. 15. 'Was furgeschrieben ist, das ist uns zur lere geschrieben, auff das wyr durch Röm. 15, 4 gedult und trost der schrifft hoffnunge haben'. Er spricht 'hoffnung haben'. Hoffnung aber haben ist des, das man nicht sihet noch fület, Ro. 8. Wellt- Röm. 8, 24 f. licher trost stehet darnach, das er sehe und füle, was der betrubte begerd, und will der gedult nicht haben. Hie aber soll gedult bleyben mit trost der schrifft ynn hoffenunge. Also thut auch mit der that .S. Paulus an seynen

---

1/3 *nach dem Titel von A* 6 Mittemberg *B* Wittenberg *DG* 7 herren *DE* 8 heylig *F* sant *DE* do *D* 9 Corinthier *D* 10 herren *DE* 14 den *AEG* dem *BDF Witt Ien* mit dem trost *fehlt C* 15 welchem *D* 17 doch *fehlt G* 18 hynzu setzt *CDE* 19 trostes *D* 19/21 wilchen sucht || da durch aller wellt, fleysch vnd der teuffel auch, || vnd gibt dienutz vnd frucht des leydens vnd creu- || tzes verderbet vnd verhyndert wird. *C* 20 dardurch *E* 24 geschrifft *E* hoffnung *DE* 25 fület] empfindt *E* 26 füle] empfinde *E* 27 bleyben *B* 28 geschrifft *E* hoffnunge *DEF* sant *DE*

[1]) Jhesus *steht als Kolumnenüberschrift in ABE auf allen Seiten, in F auf allen ausser* A 2[a] *und* A 4[b], *in CD nur auf der ersten, in G gar nicht.*

Chorinthern. Denn da er yhn von Gottis trost gesagt hatte, kompt er endlich
2. Cor. 3, 3 dahyn, das er sie lobet, wie sie eyn brieff Christi sind, durch seyn Euangelisch predig ampt zugericht und mit dem lebendigen geyst geschrieben, und sehet an eyn hohes lob des Euangelij, das, wo eyn fleyschlich mensch solchs ansihet, mag wol dencken: ist der man druncken, der die Chorinther trösten will und lobet doch nur sich selbs und seyn predig ampt und rhůmet das Euangelion? Aber wer es recht ansihet, der verstehet, wie der liebe Paulus den rechten edlen trost Gottis aus der schrifft zeucht und sie durch das Euangelion stercket und frölich macht.

Dem nach hab ich myr auch, lieben freunden, furgenomen ewer hertzen zutrösten mit solchem trost, den ich von Gott habe, ynn ewerm trůbsal, so ich durch Doctor Johan Carlstat, ewerm vertriebenen pfarherrn, und auch sonst grundlich unterricht entpfangen habe, wie die feynd des Euangelj und seel mörder an euch gehandelt haben umb des Gottis worts willen, welches sie mit yhrem freveln lestermaul ytzt Lutherische lere heyssen, auff das sie eynen schein haben, als thetten sie Gott eynen dienst dran, weyl sie menschen
Joh. 16, 2 lere verfolgen, wie die Juden an den Aposteln, als Christus yhn verkundigt, auch thetten.

Nu were das eyn welltlicher trost, der ewer seelen und der sach gar keyn nutz, sondern gantz schedlich were, wo ich oder yhr uns also wollten trösten, das wyr mit scheldten und klagen uber der lesterer frevel und boßheyt uns an yhnen wollten rechen. Und ob wir schon auch mit der faust sie alle erwurgeten odder vertrieben odder lůst und freude hetten, so sie yemand umb unsers leydes willen straffte, were doch damit nichts außgericht, denn es ist eyn welltliche rache und trost und uns nicht gepůrt. Sie gepůrt aber unsern feynden, gleych wie yhr sehet, das an euch sie haben yhren můtwillen gekůlet und sich gerochen, und sind frölich darůber, haben sich seyn getröstet.

Aber was ists fur eyn trost? ist auch hoffnung da? ist gedůlt da? ist schrifft da? ya wol, an statt Gottis haben sie die faust gebraucht, an stat der gedůllt haben sie die rach beweyset, an stat der hoffnung haben sie yhren můtwillen aufsgericht sichtbarlich, und fůlens, was sie gern hetten gehabt. Wo ist denn solcher trost her? von Gott ist er nicht. So můs er gewißlich vom teuffel seyn, das ist auch war. Was will aber für eyn ende nemen der trost, der vom teuffel ist? Paulus sagts: 'quorum gloria in confusionem,
Phil. 3, 19 yhr rhum wird eyn schendlich ende nemen'.[1]

---

1 Corinthiern *D* do *D* jnen *D* hatt *E* 2 sind *fehlt C* 4 fleyschlich] geystlich *G* 5 Corinthier *D* 7 lieb *F* 8 edeln *D* 10 freunde *C* freůndt *D* 12 ewrem *C* pfarheren *C* 13 empfangen *B* des] das *E* Ewägelij *DE* 14 welchs *D* 15 ler *F* 16 daran *BDE* 19 Nun *DF* 25 weltlicke *D* 27 getrőst *E* 29 geschrifft *E* 31 fůlen *C*] empfindens *E* 35 růmb *E* end *F*

[1]) *Vulgata Phil. 3, 19:* quorum Deus venter est, et gloria in confusione ipsorum.

Nů sehet, wilch eyn reicher hohmůtiger trost euch daraufs erwechst. Erstlich seyt yhr gewifs, das yhr umb Gottis wortt willen solch yhren frevel und schmach leydet. Was ligt daran, das sie es ketzerey heyssen? yhr seyt doch gewis, das Gottis wortt ist. So můgen sie nicht gewis seyn, das ketzerey sey, denn sie wöllens nicht hören, und habens noch můgens auch nicht beweysen, das ketzerey sey, und faren doch auff solch ungewissen grund, zu lestern und verfolgen, wie S. Petrus sagt, das sie nicht wissen.[1] Derhalben sie nicht 2. Petri 2, 12 můgen eyn gůtt gewissen ynn der sach haben, Ihr aber habt eyn sicher gewissen verstand, das yhr umb Gottis willen leydet.

Nů wer will odder kan ymer mer aufreden, wilch eyn seliger stoltzer trotz das ist, so man gewis ist, das man umb Gottis willen leydet? denn wer leydet? wen gehets an? wer wyrds rechen, wenn wyr umb Gottis willen leyden? wol spricht S. Petrus: 'Selig seyt yhr, so yhr umb gerechtickeyt 1. Petri 3, 14 willen leydet'. Wenn yemant der gantzen wellt keyser were, so solt er solch keyserthům nicht alleyn gern, umb solch leyden zuuberkomen, geben, sondern auch fur eynen dreck hallten gegen solchem tröstlichem schatz.

Drumb habt yhr, liebe freund, warlich keyn ursach, das yhr rach begeret odder ewren feynden arges wůndschet, sondern viel mehr das jhr euch der selben hertzlich erbarmet, denn yhr seyt furwar, ausgenohmen was sie noch treffen wird am ende, schon alltzuhoch gerochen. Es ist yhn schon allzu wehe geschehen. Sie haben euch nur forteyl gethan, das yhr zu Gottis trost komet durch yhr toben, yhn selbs haben sie den schaden gethan, den sie schwerlich und etlich nymer mehr uberwinden werden.

Denn was ists, das sie euch eyn zeytlang nur am leyb und gůt geplagt haben? mus es doch eyn ende haben. Und was ists, das sie eyn kleyne zeyt sich frewen yhrs můttwillens? wird er doch nicht lang weren. Darůber so

---

1 Nu *BC* Nun *DEF* wölchs *E* reieher *A* hohmůtige *C* hochmutiger *D* hochmůtiger *EF* 3 leibt *F* 5 můgen *G* 7 sant *D* 10 Nu *BC* Nun *DEF* 11 trutz *E*] trost *C* 12 were leydet *G* ghets *F* gethş *G* 13 sant *D* 15 Kaiserthumb *DEF* 16 tröstlichen *D* 17 Darumb *DEF* warlich *A* begert *E* 17 ewern *D* wünscht *EF* 20 weh *F* 21 fortel *F* 22 jnen *D* selbst *F* selbest *G* 26 frawen *G* mutwillen *C*

[1]) *Unrichtig Obsopoeus, Epistolar. Farrago Bl. Diij*[b]*:* Attamen vel sic incerto dubioque innituntur fundamento maledicentiae et insectationis, sicut Petrus ait, ut plane nesciant quid affirment aut negent. *[Diese Übersetzung bringt mit dem* quid affirment aut negent *etwas hinein, was offenbar Luther nicht sagen will. Deutlich ist der Satz* das sie nicht wissen *das Objekt zu* lestern und verfolgen; *vgl.* denn sie wöllens nicht hören *Z. 5, nämlich* Gottis wort. *Die Einzeldrucke sowie Witt Ien setzen nach* grund *ein Komma, man müsste also* faren *in der Bed.* 'verfahren, handeln' *(Dietz 1, 625*[b]*) nehmen;* auff solch ungewissen grund *müsste dann als Dativ zu* lestern und verfolgen = 'um *zu lestern und zu verfolgen' genommen werden. Es liegt aber nicht ferne,* faren *mit zu zu verbinden und in der bei Luther so häufigen Bed.* 'täppisch vorgehen', lestern und verfolgen *aber als 3. Plur. zu nehmen. Dann müsste nicht vor, sondern hinter zu ein Komma gesetzt werden. Wir haben das überlieferte Komma im Texte belassen. P. P.]*

sehet ewr heyl und yhren jamer an: yhr habt eyn gůtt sicher gewissen und rechte sache, Sie haben eyn bŏs ungewis gewissen und eyn blinde sache, die sie noch nicht wissen, wie sie unrecht ist. So habt yhr den trost Gottis mit gedult aus der schrifft ynn der hoffenunge, So haben sie den trost des teuffels durch die rache ynn sichtbarlichem muttwillen.

Wenn euch nu der wunsch wurde geben, das yhr yhener teyl odder ewreren sollt welen[1], sollt yhr nicht fur yhrem ding lauffen und fliehen als fur dem teuffel, wenns gleych eyn hymel reych were, und zu ewerm teyl eylen, wenns gleych eyn helle were? Syntemal der hymel nicht frölich seyn mag, wenn der teuffel da regirt, und die helle nicht betrůbt, wenn Got da regiret.

Darumb, lieben freunde, wollt yhr euch wol und hohmůtiglich rechen und tröSten nicht alleyne an ewern leyblichen verfolgern, sondern viel mehr am teuffel der sie reyttet, so thutt yhm also: seyt nur frolich und danckt Gott, das yhr des werd seyt worden, sein wort zuhören, kennen und darumb leyden, und last euch wolgefallen, das yhr gewis seyt, ewer sach ist Gottis wort und ewer trost von Gott, und last euch jamern ewer feynde, das sie keyn gutt gewissen ynn yhrer sach haben, und alleyn den elenden betrubten teuffels trost haben durch yhrn frevel, ungedult, rach und zeytlichem mutwillen. Glewbt sicherlich, mit solchem frölichem geyst, lob und danck werdet yhr yhrem gott dem teuffel mehr leyds thun, denn ob yhr tausent ewer feynden erwurgetet. Denn er hats auch nicht drumb angericht, das er sie trosten und euch leyblich wolt wehe thun, sondern er wolt euch gern trawrig und schwermůtig machen, die Gott unnutze weren.[2] So thut yhr deste mehr dazu und spottet seyn, das yhm seyn anschlag feyle und yhn verdriesse.

Uber das will ich euch noch eyns zeygen, das yhn gar feyn kutzlen soll, dafur er sich am meysten furchtet. Er weys wol, das eyn verslin ym Psalter Ps. 8, 3 steht, der heyst 'Ex ore infantium et lactentium fundasti virtutem, ut aboleas inimicum et ultorem.[3] Du hast eynen starcken grund gelegt durch den mund der unmundigen und seuglingen, auff das du des feyndes und rechers eyn

---

1 ewer *CF* 4 geschrifft *E* hoffnunge *BD* hoffenung *CF* hoffnung *E* 6 nun *DEFG* 7 ewern *D* vor *EF* ding *A* 8 vor *EF* ewrem *G* 9 hell *F* 10 da *fehlt G* regirt *F* regirtet *G* 11 freůndt *D*] freude *F* hochmůtiglich *CE* hochmutigklich *D* 12 allain *EF* ewren *C* 16 ewr trost *B* feind *D* feinte *F* 17 betůbten *G* 18 teuffell trost *G* yhren *CDE* zeitlichen *Ien* 20 laydes *E* 21 erwürgtet *F* darumb *DE* 22 weh *F* 23 dester *DE* 24 darzu *D* spotte *C* feele *DEF* 25 kützeln *E* kutzell *G* 26 daruor *E* 27 stehet *BC*

[1]) *Von einem Wunsche der Miltenberger, solche Wahl frei zu haben, ist nicht die Rede, vielmehr ist* wunsch *in der Bed.* 'Vermögen, Fähigkeit zu etwas Aussergewöhnlichem' *zu nehmen, vgl. bei Lexer 3, 997 besonders die Verbindung* den wunsch geben *(Albrecht v. Halberstadt). P. P.* [2]) *Ungenau Obsopoeus Bl. D 5a:* ut vos tristes redderet ac languidos, Deum non requirentes. *[Gemeint ist 'als wäret ihr Leute, die von Gott untauglich befunden wären'; zu* unnütz *in diesem Sinne vgl. Hiob 11, 12; Sirach 18, 15. A. B.]* [3]) *Vulgata Ps. 8, 3:* Ex ore infantium et lactentium perfecisti laudem propter inimicos tuos, ut destruas inimicum et ultorem.

ende macheſt.' Dieſer vers drewet yhm nicht alleyn betrůbnis und elend, ſondern auch das er zu nicht werden ſoll, und daſſelbige nicht durch groſſe gewallt, wilches yhm doch eyn ehre were, ſondern durch ammechtige ſeuglinge, da keyn krafft ynnen iſt. Das beyſſt und thut dem mechtigen ſtoltzen geyſt recht wehe, das ſeyn groſſe gewalt, ſeyn ſchrecklich toben, ſeyn wutende rache ſoll an gewalt durch kindiſche ſchwacheyt zuboden geſturtzt werden, und ſolls nicht weren kunden. Da laſt uns zu helffen und mit ernſt zuthun.

Wyr ſind die unmundigen und ſeuglingen, ſo wyr ſchwach ſind und laſſen die feynd mechtig und gewaltig uber uns ſeyn, das ſie von yhrem ding reden und thun was ſie wollen, wyr aber muſſen ſchweygen unſer ding und leyden, als kunden wyr nichs reden odder thun wie die jungen kinder, und ſie wie die gewaltigen helden und riſen. Aber doch redet Gott die weyl durch unſern mund ſeyn wort, das ſeyne gnade preyſſet, das iſt eyn ſolcher fels und feſter grund, das die helliſchen pfortten nichts dawidder vermůgen. Wo das bleybt und geht, da geſchichts zu letzt, das auch der feynde ettlich bekeret werden, die des teuffels ſchuppen waren. Wenn nu yhm ſolche ſchuppen abgeſtreyffet werden durchs wort Gottis, ſo wird er blos und matt, ſo gets denn, wie diſer vers ſagt, das er des feyndes und rechers eyn ende machet. Das iſt eyn frölicher ſieg und uberwindung, die on ſchwerd und fauſt geſchicht, darumb ſie auch dem teuffel wehe thut. Denn das thut yhm nur ſanfft und wol, ſo er durch die ſeynen uns zu zorn, rach, ungedult und trawrickeyt bewegen kan. Wo aber freude draus wird und Gottis lob und rhum ſeyns worts, da iſt ſeyn rechte helle.

Ja, möcht ymant ſagen, Es iſt verpotten von dem wort Gottis zureden bey leyb und gut.[1] Wolan, Wer ſtarck iſt, der hallt ſolch gepott nicht, denn ſie habens nicht macht zuverpieten, Gottis wort ſoll, mus und will ungepunden ſeyn. Iſt aber ymand zů blode und ſchwache, dem wil ich eynen andern rad geben, nemlich das er doch heymlich frölich ſey, Got danck und ſeyn wort preyſe, wie droben geſagt iſt[2], und bitte umb ſtercke von Gott, auch offentlich davon zureden, das der feynd und recher verſtöret werde. Dazu wil ich euch dieſen 119. Pſalmen zu deutſch ſchencken und kurtzlich auslegen, das yhr ſehet, wie euch Got tröſtet durch ſeyne ſchrifft, Und wie yhr bitten ſollt widder die falſchen leſter meuler und wutriche verfolger.

Volgt der Pſalm mit der auslegung.

---

1 betrůbtnuß *D* betrůbnus *E* 2 gros *C* groſſen *F* 3 wilchs *B* amechtige *BD* anmechtige *F* 4 beyſſet *D* 5 groß *F* 6 on *BDE* 11 nichts *B—G* 13 gnad *F* 14 Porten *E* darwider *DE* 15 feind *E* 16 nun *DF* 17 gehets *B* 18 er] es *B* 22 darauß *DE* růmb *E* ſeines *D* 24 yemand *B—G* 27 yemand *BDEFG* blöd *F* ſchwach *C* 29 da oben *D* bitt *F* 30 offenlich *G* 31 Darzu *DEF* 119 Pſalmen *AB* C. vnd xix. Pſalmen *F* 32 geſchrift *E*

[1]) *vgl. Einleitung oben S. 59 f.* [2]) *oben Z. 12 ff.*

Der c. xix. Psalm.

Ad dominum, cum tribularer, clamavi.

Ich rieff zum Herrn ynn meyner nott, und er erhöret mich.

Herre, errette meyne seele von den bösen meulern Und von den falschen zungen.

Was soll man dyr geben und dazu thun Widder die falschen zungen?

Scharffe pfeyl des gewaltigen mit kolen von wachholdern.

Ah meyns leyds, das sich meyn wallen so lang zeucht. Ich wone untter den hütten kedar.

Meyne seele mus so lang wonen Unter denen die den friden hassen.

Ich hield friede, aber do ich redet, huben sie streytt an.

Der erst vers leret uns, wo wyr hynlauffen sollen, wenn uns unfall trifft, Nicht zum Keyser, nicht zum schwerd, nicht zu unserm eygen rad noch klugheyt, sondern zum Herrn, der ist der rechte eynige nothelffer. 'Ich rieff (spricht er) zum Herrn ynn meyner nott', und das wyr solchs künlich und frölich thun sollen und nicht feylen werden, zeygt er damit an, das er sagt 'und er erhöret mich', als sollt er sagen: der Herr hats gerne, das man zu yhm leufft ynn der nott, und ist willig zuhören und zuhelffen.

Der ander Vers bringt das anliegen fur und zeyget, wilch die nott sey, nicht das Gott nit wisse zuvor, sondern das wyr dadurch gereytzt und getrieben werden deste fleyssiger zu bitten. Es ist aber eben die nott, die euch zu Milltenberg und ewer gleychen ynn deutschen landen betretten hatt, nemlich das die bosen meuler und falsche zungen nicht wollen das wortt Gottis leyden, sondern yhr menschen tand und lügen erhallten, und heyssen uns schweygen, das yhre böse, falsche, gifftige lere alleyne predigt werden.

Der Dritte Vers hellt eynen rad drüber, wie und wo mit man der sache helffen solle. Denn es begerd und hette auch gern die menschliche blödickeyt hülff und schütze ynn der wellt, und viel gehn damit umb (das zeygt dieser vers an mit seynem radschlagen), aber der geyst wyrfft das alles weg und will der hilffe keyne, wie folget.

---

1 C. vnd xix. *F* Psam *manche Ex. von A (und B?)* 3 rüff *E* Herren *E* 4 Herr *C* 6 darzů *DEF* 7 wechhaldtern *E* 8 Ach *DEG* 10 seel *F* 12 *Der Schrifttext des Verses ist hier und ebenso vor der Erklärung der anderen Verse wiederholt F* hinlaffen *E* 14 herren *DE* recht aynig *E* 15 rüff *E* herren *DEG* kündtlich *E* 16 seelen *DE* 17 gern *D* 19 zeygt *F* wilche *C* 20 dardurch *DE* 21 dester *DE* 25 allain *DE* 26 drit *F* daruber *D* 27 het *F* 28 hilff *D* schütz *C* schutz *EF*

Der Vierde Vers nennet die rechte hůlffe, nemlich scharffe pfeyle des mechtigen, das ist: so Gott wollt senden starcke prediger, die seyn wortt getrost sageten (wilchs sind die pfeyl Gottis und sind scharff, wenn sie durch dringen und schonen nicht, sondern schiessen und wunden alles was menschen tand ist), dadurch werden die falschen zungen uberwunden und ynn rechte Christliche zungen verwandelt.

Wachholderne kolen aber sind die rechten Christen, die Gottis wortt, so durch die scharffen pfeyle bedeutt ist, auch mit dem leben beweysen und ynn hitziger brůnstiger liebe, ynn wercken ertzeygt, anzůnden (denn man sagt, das wachholderne kolen das fewer wol und werhafftig hallten), das also dieser vers wůndscht seyne prediger, die das wortt gottis ym glawben gewalltiglich fůren und alles zu boden schlahen, was des teuffels ding ist, und mit wercken der liebe brůnst lassen brennen und scheynen yhren glawben. Denn es sind wol viel prediger des worts ytzund, aber sie sind nicht mechtig, fůrens auch nicht gewalltiglich, und ob sie es fůreten, scherffen sie es doch nicht, denn sie schonen, wo nicht zuschonen ist, nemlich der grossen hansen, dazu sind sie auch so kallt von liebe und rohes lebens, das sie mehr ergern denn bessern und also die pfeyle Gottis stumpff und matt machen.

Der Funffte Vers klagt und zeygt, wie es solchen predigern gehet, nemlich das wenig dem Euangelio glawben und schlahens ynn den wind, das thůt denn dem geyst wehe, der so gerne wollt, das yderman mit frewden auff nheme. Drumb spricht er: Ach weh myr, ach meyns leyds, ich mus so lang hie wallen und gast seyn, denn ich finde Gottis reych nicht untter yhn, Sie wollen auch nicht dreyn, predige so lang und hilfft nicht, sie bleyben doch wie sie seyn, und ich mus auch untter yhn seyn und wonen unter den hůtten Kedar. 'Kedar' nennet die hebreysche sprach 'arabia' und laut auff deutsch 'traurich' odder 'finster', gleich wie die her gehen, die da leyd tragen. Die araber sind eyn wůst, wild, frech, ungetzogen volck, darumb nennet er hie die ungehorsamen des Euangelij Kedar, das sie sich nicht zůchtigen lassen durchs Euangelion.

Der sechste zeygt, das er nicht alleyne veracht, sondern auch verfolget wird umbs worts willen, und mus doch untter yhnen bleyben. Sie hassen den friden (spricht er), nemlich den göttlichen friden, da wyr ynnerlich ym gůtten gewissen mit Gott fride haben und eusserlich mit allen menschen,

---

1 Vierd *F* hilffe *D* hülff *F* 4 schone *F* 7 Wechalterne *E* 8 scharpffe *E* 10 wechalterne *E* wackholderne *F* das *vor* fewer *fehlt F* feůr *D* warhafftig *E* erhalten *D* 11 wůndsche *G* 12 des] das *G* 16 darzu *DE* 21 gern *D* yederman *DEF* 22 vffnemen *F* Darumb *DE* laydes *E* 24 darein *DE* hilff *D* 25 seyen *C* seynd *E* 26 sprache *C* 27 traurig *CEF* do *F* 28 darunb *AB* 31 sechste Vers zeygt *CDE* allain *E* verfolgt *E* 32 ums *F*

nyemand leyde, sondern yderman wolthůn: den friden hassen sie, denn sie verfolgen das wortt, wilchs solchen friden leret und bringet, und verteydigen yhre lere, wilche böse gewissen macht fur Got durch eygene ungleubige werck, und secten und zwittracht ynn mancherley stenden untter den leutten auffricht.[1]

DEr siebend antworttet und entschůldiget sich der falschen anklage, so die gottlosen auff die rechten Christen legen (denn sie sagen, solche lere sey auffrůrisch und mache uneynickeyt ynn der wellt), darauff sagt er: Es ist meyne schůld nicht, denn ich hield fride, thet nyemand keyn leyde, on das ich predigt vom rechten fride, das kundten sie nicht leyden und huben streytt an und verfolgeten mich. So must Helias auch hören von dem Könige Ahas,
1. Kön. 18, 17 f. als hette er Israel yrre gemacht, so doch, wie Helias auch anttwortte, er selbs und nicht Helias Israel yrre machte.

DA sehet jhr, lieben freunde, das ewer fall gleich hie abgemalet ist, und gehet euch wie es ynn diesem Psalm stehet: yhr můstet den namen haben, das yhr auffrůrisch weret, so doch yhr nichts than habt, denn das wort gehöret, geredt und reden lassen. Darůber haben die Meintzischen tempelknecht und seeljeger den streyt uber euch angehaben und den friden, so yhr leretet, gehasset und verfolget, und můsset noch ymer wonen und lang wallen bey solchen feynden des frids umb Gottis willen und seytt untter den hůtten Kedar frembde geste und ubel gehalten. Was wollt yhr nů thůn? rechen kůnd yhr euch nicht, und ob yhrs kůndet, so dauchs nicht, ubels wůndschen
Matth. 5, 44 gillt auch nicht, weyl Christus sagt 'segnet die, so euch flůchen, Bittet fur die, so euch beleydigen und verfolgen', was sollt yhr denn thůn?

Nichts bessers den wendet die augen von den menschen, die euch leyde thun, und sehet auff den schalck, der sie besitzt und treybt, wie yhr euch an dem selben rechen můgt und ewer můttlin kůlen. Er hat aber keyn fleysch
Eph. 6, 12 noch beyn, Er ist eyn geyst. Darumb, wie S. Paulus sagt, můsset yhr nicht mit fleysch und blůtt kempffen, sondern mit den geystlichen schelcken oben ynn der lůfft, mit den regenten der finstern blinden welt. Was solten die elende

---

1 yederman *DEF* 2 verdeytigen *ABFG* verthedigen *DE* verteydigen *C* 3 welchs *D* vor *E* 4 zweytracht *G* auffrichten *C* 5 siebende (sibend *E*) Vers antworttet *CDE* 8 mein *EF* friden *E* leyd *C* 9 prediget *D* 10 mus *G* könig *F* Achas *D* 11 Israhel *G* antwortet *E* 12 Israhel *G* irr *D* 13 Do *F* 14 ghet *F* euch] auch *D* 16 wort] wort Gottes *E* geredt *fehlt G* Daruber *D* 18 leret *C* 19 frid *D* frides *E* 20 gest *F* nun *D* 20/21 yhr *bis* kůnd *fehlt G* 21 obs jr kündt *E* ob ir kündet *F* daucks *C* taugs *D Ien* daugts *E* daugs *Witt* nicht] auch nicht *E* wunschen *DEF* 24 leyt *F* 27 Es ist *G* sant *DE* 28/29 inn dem lufft *E* 29 elenden *DE*

[1]) *Unrichtig Obsopoeus Bl. D 8b:* Manibus vero propriam doctrinam asserunt aliud nihil parientem, quam quod coram Deo male nobis conscii trepidemus per opera fide non producta, per sectas et haereses in diversis hominum statibus erectas.

meyntzische hurnknecht und mastbeuch anders thun? sie müssen wol thůn, wie yhr gott (der teuffel) sie jagt, sie sind nicht bey yhn selbs. Darumb auch yhr hertzlich zurbarmen ist. Sie geben für, Christliche lere zurhallten, so sie doch schendlicher leben denn hurn und bůben, gerad als sollt der heylig geyst durch solche teuffels geschirr etwas wircken zu seynen ehren, er thetts denn on yhren wissen und willen, wie durch Judas, Caiphas und Pilatus.

So ist nů das eynige stůck noch uberig, das yhr, wie dieser Psalm weyset, ynn dieser nott zu dem herrn euch halltet und fur yhm uber solche bose zungen schreyet und mit ernst und mit gantzem hertzen bittet umb starcke schützen, die scharffe pfeyle auff den teuffel schiessen, treffen und nicht feylen, und umb fewrige wachholder kolen, die mit brůnst und fewer die verfureten blinden leutt anzůnden und mit guttem leben erleuchten, zu preys und lobe Gottis namen. Werdet yhr das thůn, so sollt yhr ynn der kürtze sehen, wie reichlich yhr an dem teuffel und seynen schuppen gerochen werdet, das euch ewr hertz drůber lachen wird. Alleyn sehet zu, das yhrs[1] solchs bitten mit aller zuversicht thůtt und nicht zweyffelet, Gott, umb welchs wortts willen yhr geplagt seyt, werd euch erhören und seyne pfeyle und kolen mit hauffen aus schicken, das, wo sie an eynem ortt das wortt zů Miltenberg unterdruckt haben, da sols an andern zehen auffgehen, und yhe mehr sie ynns fewr blosen, yhe stercker es brennen soll.

Denn das es noch nicht so starck gehet das wort Gottis, wie es billich sollt und wyr gerne wolten (wie wol sie meynen, es gehe allzu starck), das kan ich keynem andern schůld geben, denn das wyr zu faul sind, umb scharffe pfeyl und heyssse kolen zu bitten. Er hatt uns befolhen zu bitten, das seyn reych kome und seyn name geheyliget werde, das ist, das seyn wortt und die Christen zunemen und starck werden. Aber weyl wyrs lassen liegen, wie es ligt, und bitten nicht mit ernst, drůmb gehet es auch so faul zu, und sind die pfeyl stůmpff und matt, die kolen kallt und rhohe, und furcht sich der teuffel noch nicht fast fur uns.

Darumb lasst uns auff wachen und frisch seyn, die zeyt ist hie. Er thůtt uns allentthalben viel bőser tůck, last uns doch auch eyn mal yhm etwas beweysen, das yhn verdreusset, und uns rechen, das ist, lasst uns bitten

---

1 Meintzischen *D* wolthůn *E* 3 zu erbarmen *D* zu erhalten *D* zůhallten *E* 4 heylige *C* 7 nun *D* einig *F* 8 herren *DE* vor *E* bősen *F* 9 starck *F* 10 seelen *DEF* 11 wechalder *E* wacholderne *Witt Ien* fewr *CD* verfůrten *D* 12 lob *D* 13 so *fehlt E* 14 schüppen *F* 15 ewer *CDE* daruber *D* darüber *E* yhr *D* jr *Witt Ien* 16 zweyffelt *E* 17 pfeyl *E* 19 sols] solchs *E* an *fehlt G* zehenen *D* fewer *EF* 21 geht *F* 22 ghe *F* 26 Aber die weyl *D* 27 darumb *DE* ghet *F* 28 roche *E* 29 fast *fehlt C* vor *E*

[1]) yhrs = yhr des? *wobei* des *abhängig von* solchs bitten *sein müsste: 'solches Bitten darum'. Vgl. jedoch auch Fälle wie* habens sies, wirts sie *Unsere Ausg. 14, 237, 21 Anm.; 19, 494, 5 und in diesem Bde. 78, 8, wenn hier* das, das *nicht nur Druckfehler ist. P. P.*

zu Gott on unterlas, bis er uns gerüste schützen mit scharffen pfeylen und kolen gnůg sende.

Sehet, lieben herrn und freunden, solchs trostsbrieffs hab ich mich unterwůnden an euch zuschreyben, wie wol es ander besser hetten můgen thůn und gröſſer ursach haben. Weyl aber meyn name auch mit ym spyl ist und yhr als die Lutherischen verfolget werdet[1], hatt myrs, acht ich, nicht ubel gezymet, mich auch anzunhemen alls meyn selbs.[2]

Und wie wol ichs nicht gerne habe das, das man die lere und leutte Lůtterisch nennet, und mus von yhnen leyden, das sie Gottis wortt mit meynem namen also schenden[3], So sollen sie doch den Lůther, die Lutherischen lere und leut lassen bleyben und zu ehren komen, widderumb sie und yhre lere untergehn und zuschanden werden, obs auch aller wellt leyd were und alle teuffel verdröſſe. Leben wyr, so sollen sie nicht frid fur uns haben. Sterben wyr, so sollen sie noch weniger frid haben. Kürtz umb sie sollen unser nicht los werden, sie seyen denn hyn unttern und geben sich williglich zu uns, und soll sie yhr zorn und toben nichts helffen: denn wyr wissen, wes das wortt ist, das wyr predigen, und sollens uns nicht allen nemen. Das sey meyne propheceye, die myr nicht feylen wird. Gott erbarm sich uber sie.

Hie mit will ich euch, lieben freunde, Gott ynn seyn gnad und barmhertzickeit befollen haben, und bittet auch Gott fur mich armen sunder, und lasst euch ewer prediger befollen seyn, so Christum und nicht den bapst odder die Meyntzischen tempeljunckern predigen. Gottis gnad sey mit euch. Amen.

---

1 gerüst *F* 3 herren *D* freunde *C Witt Ien* 5 gröſſer *fehlt G* vrsch *E* 7 auch ewer anzunhemen *C Ien* mich || anzunemen *F* 8 gerne *AB* gern *D* habe (hab *D*), das man *CD Witt Ien* 9 Lutherisch *CDEF* 10 Luther *CDEF* 13 vor *E* 14 wyr] sy *E* 15 sie sein *D* vnter *DE* 16 nicht *E* 18 seelen *DEF* 19 freůndt *D* 20 befolhen *DE* bitt *E* 21 befolhen *DE*

[1]) *vgl. Michel Fincks Bericht (vgl. oben S. 56) Bl.* D 2a: Wißt ihr nit, daß alle Lutherische Bücher verdammt sein zu Worms? *Auch Drach's Supplication (oben S. 56) Bl.* C 3a: Aber die Statthalter schreiben mir in E. G. Namen: ich hab die Miltenberger durch neue Lutherische Predigt verführt. [2]) *Obsopoeus Bl. Eiija:* vestrum nimirum dolorem non secus ac meum dolere communiter. *[Es ist offenbar mit C Ien* ewer *zu ergänzen. P. P.]* [3]) *vgl. oben S. 70, 15 und Uns. Ausg. 8, 685, 4ff.*

Eine Geschicht, wie Gott einer Klosterjungfrau ausgeholfen hat. Mit einem Sendbrief M. Luthers.

1524.

Zu den zwölf Klöstern, welche die Grafschaft Mansfeld im Anfang des Reformationsjahrhunderts besaß, gehörte auch das vor den Thoren von Eisleben gelegene[1] Nonnenkloster Cistercienser- oder Benedictinerordens[2] Neu-Helfta, so genannt, weil es früher, bis zum Jahre 1342, im nahen Orte Helfta sich befunden hatte. In der Geschichte der mittelalterlichen Litteratur und Mystik hat es eine gewisse Rolle gespielt: hier lebten und wirkten jene mystischen Seherinnen Mechtildis von Magdeburg, Mechtildis von Hackeborn, Gertrud von Hackeborn und „die große Gertrud". Neu-Helfta war, durch die geistlichen Reformbestrebungen des 15. Jahrhunderts beeinflußt, ein Kloster strenger Observanz geworden, welches auch auf andere reformirenden Einfluß ausübte (Monachus Pirnensis bei Mencken, scriptt. II, p. 1463. 1591). In den Urkunden aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts heißt es öfter „reformirtes Jungfrauenkloster Neu-Helfta" („Neuen Helfte, neuen Helft, Nauen Helfte, Nawe Helft") „vor" oder „zu" Eisleben, manchmal auch „Kloster zu Eisleben" oder „Kloster Eisleben".

In den Jahren 1493—1534 waltete hier als Äbtissin die von Luther „Isebel" genannte fanatische Katharina von Watzdorf. Sie erlebte am 3. Mai 1525 die Zerstörung des Klosters durch die Bauern, begab sich von Halle aus, wohin sie zunächst geflüchtet, um 1528 mit einem Theil der Nonnen nach Mähren, erbat nach ihrer Rückkehr 1529 vom Grafen Hoyer die Wiedereinräumung des Vorwerks Helfta (Alt-Helfta), vermochte aber den Verfall des Klosters nicht aufzuhalten; die Verwaltung der Klostergüter hatten bereits die Grafen übernommen. Daß es aber doch zu einer, wenn schon kümmerlichen Wiederherstellung des Convents gekommen ist, geht daraus hervor, daß nach ihrem Tode Erzbischof Albrecht unterm 24. August 1534 Anna von Watzdorf als Äbtissin des seiner Halberstädter Diöcese zugehörigen Klosters Neu-Helfta bestätigt hat. Eine Urkunde vom Juni 1542 nennt noch eine Walpurg Reubers als Äbtissin; dieselbe sammt dem Convent bittet Johann Albrecht, Coadjutor der Stifter Magdeburg und Halberstadt, um Rath, wie sie sich gegen den Pfarrer zu Helfta, der mit Zustimmung des Grafen

---

[1]) An der Südseite des heutigen Klosterplatzes, östlich durch die jetzige Klosterstraße begrenzt. [2]) Die Urkunden schwanken in der Bezeichnung, vgl. Krühne, Urkundenbuch S. XV f. Anm. 4 und S. 734 Register s. v. Helfta.

Hans Georg v. Mansfeld bereits dreimal in ihrer Klosterkirche „Martinische Messe" gelesen, verhalten sollte.

In diesem Kloster Neuhelfta befand sich zu Anfang des Jahres 1524 eine durch Luthers Schriften zu evangelischer Gesinnung angeregte adlige Nonne Florentina von Oberweimar[1], eine Verwandte jener Äbtissin Katharina von Watzdorf und des „berühmten Liebhabers evangelischer Wahrheit" Kaspar von Watzdorf. Diese war nach Erduldung schmählicher Mißhandlungen entwichen und hatte sich nach Wittenberg begeben. ('Ad Lutherum confugit', so Cochlaeus, Comment. de act. et script. M. Luth. 1549, p. 100). Zu ihrer Rechtfertigung verfaßte sie alsbald einen schlichten aufrichtigen Bericht über ihre Schicksale, den Luther herausgab; er fügte einige Randbemerkungen, ein kurzes Schlußwort und als Vorrede einen eindringlichen Sendbrief an die zuständigen Landesherren, die fünf Mansfelder Grafen[2] Günther IV., Ernst II., Hoyer VI., Gebhard VII. und Albrecht VII., bei. Der Brief ist vom Mittwoch nach Oculi (2. März) 1524 datirt. Die Herausgabe der Flugschrift wird also im selben Monat erfolgt sein, spätestens zu Anfang des folgenden, denn ein Wittenberger Studentenbrief vom 8. April 1524, den Hartfelder in seinen Melanchthoniana paedagogica (1892) S. 134 veröffentlicht hat, führt sie bereits unter den neuen buchhändlerischen Erscheinungen an. Vgl. auch die in Erl. Ausg. Bd. 29 S. 102 erwähnte handschriftliche Notiz auf einem Exemplar des ältesten Druckes „4 d. ultimo Martij MDXXIIII." — Übrigens hatte Graf Albrecht von Mansfeld schon vorher einige aus dem Kloster Widerstetten entflohene Nonnen fürsorglich aufgenommen, wie Luther am 24. Juni 1523 an Spalatin melden konnte (Vgl. De Wette II S. 353f., Enders IV S. 168f.). — Die Beurtheilung der Geschichte jener Eislebener Klosterjungfrau seitens des Reformators bewegt sich in demselben Gedankenkreis, der in seinem Sendschreiben an Leonhard Koppe vom 10. April 1523 „Ursache und Antwort, daß Jungfrauen Klöster göttlich verlassen mögen" (De Wette II S. 320ff., vgl. S. 318f.; Enders IV S. 127ff.) zum Ausdruck gebracht worden war. Auf seine andern dieselbe Frage erörternden Schriften verweist Luther selbst in einem Brief an Klosterjungfrauen vom 6. August 1524 (De Wette II S. 535f., Erl. Ausg. 53 S. 252f.).

Vgl. K. Krumhaar, Die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter (1855) S. 11f. 22f. 24ff. (Anm.) 67. 69. 93. 151f. 215. — v. Mülverstedt, Hierographia Mansfeldica, in Zeitschr. des Harzvereins (1868) Bd. I S. 31ff. — M. Krühne, Urkundenbuch der Grafschaft Mansfeld (1888), Bd. 20 der Geschichtsquellen der Prov. Sachsen, S. XVIff. 179ff. 223ff. 233f. 734. 779. — Größler, Die Blütezeit des Klosters Helfta bei Eisleben (Sep.-Abdr. aus d. Eisleb. Gymnas.-Progr. 1887). — Kawerau, Die Klöster Neuhelfta und Holzzelle im Bauernkrieg (Zeitschr. des Harzver. Bd. 13 S. 335ff.). — Bei De Wette II S. 495—498 ein Abdruck des Sendbriefs an die Grafen; vgl. Enders Bd. IV S. 302. — Köstlin[2] I S. 596f. — Über ein ähnliches gleichzeitiges Vorkommniß im Mansfeldischen berichtet O. Marx in Zeitschr. f. Kirchengesch. Bd. XVI (1896) S. 293—304.

[1]) Über das Adelsgeschlecht Derer von Oberweimar vgl. „Das rothe Buch von Weimar" hsg. v. O. Franke, Gotha 1891, S. 97ff. Nach des Herrn Geheimen Kirchenraths D. Nikolai freundlicher Mittheilung aus dem Kirchenbuch von Allstedt sind Angehörige noch im 17. Jahrhundert nachweisbar (Fridrich von Oberweimar † 1658 und seine Frau Klara Kunigunde † 1686).
[2]) Die fünf Grafen besaßen Eisleben gemeinsam, während Althelfta zum katholischen Vorderort gehörte; vgl. Krumhaar, Grafsch. Mansfeld, S. 10. 11; Krühne a. a. O. Abth. III Urkunde Nr. 167. 169. 178.

Ausgaben.

A^a „Eyn geſchihct [ſo] wie || Got eyner Erbarn || kloſter Jungfrawē || ausgeholffen hat. || Mit eynem Sende- || brieff M. Luthers || an die Graffen zu || Manßfelt. || Wittemberg. || 1524. ||“ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

A^b Titel wie in A^a, nur Z. 1 „geſchicht“. Sonſt wie A^a.

A^x Titel wie A^b, in Bogen B eine Anzahl Abweichungen (ſ. unten).

Druck von Cranach und Döring in Wittenberg (vgl. Knaake, Centralbl. für Bibliotheksweſen 1890, S. 196 ff., Nr. 17). Die Titeleinfaſſung beſchrieben bei v. Dommer S. 240 f., Nr. 81.

Bg. A dieſes Druckes hat während des Druckes Änderungen erfahren nämlich

1. iſt im Titel „geſchihct“ in „geſchicht“ verbeſſert worden,
2. Bl. A 3^a, Z. 14 iſt nach „iſt“ das Komma nachgetragen worden,
3. Bl. 4^a, Z. 16 iſt „kloiſters“ in „kloſters“ und
4. ebd. Z. 17 „ſchrifftlich“ in „ſchrifftlich“ verbeſſert worden.

Ein Ex., das alle dieſe Verſehen aufwieſe, hat ſich nicht gefunden. Nur 1 iſt berichtigt in dem Ex. der Knaakeſchen Slg., Breslau St., Gotha, Halle Marienbibl., Olmütz, Wolfenbüttel (v. d. Hardt 1069), Worms Paulusmuſeum. Nur 1 und 2 ſind berichtigt in den Ex. in Halle U., Königsberg U. (in dem einen der beiden Ex.), Straßburg U. (desgl.), Wittenberg, Zwickau. Für Halle U. und Zwickau wird ausdrücklich angegeben, daß das Komma (bei 2) nur ſchwach ſichtbar ſei. — Nur 2. 3. 4, nicht aber 1 iſt berichtigt (= A^b) in den Ex. Berlin (Luth. 3791^a u. 3791^a bis), Kiel, Straßburg (in dem andern Ex.), Wien (wahrſcheinlich; Bl. A 2. 3 fehlen), Wolfenbüttel (297 Th). — Alle 4 Stellen endlich ſind berichtigt in den Ex. Berlin (Luth. 3791), Arnſtadt, Darmſtadt, Erlangen, Göttingen (2), Königsberg U. (in dem andern Ex.), Weimar.

Bg. B weiſt in den 25 Exemplaren, über die wir Mittheilung zu machen im Stande ſind, nur einmal Abweichungen auf und zwar in dem Berliner Ex. Luth. 3791 (= A^x). Hier finden wir B 1^a, Z. 2 „rath“ ſ. „rad“; Z. 10 fehlt Komma vor „ſo“; B 3^a, Z. 24 „hyrmit“ ſ. „hiemit“, Z. 27 „mir“ ſ. „mich“ und „konnen“ ſ. „konnē“, Z. 28 „yhr“ ſ. „ihr“ und hinter „vnwarhafftig“ fehlt Komma; B 3^a beginnt die zweite Randbemerkung mit „Ey Jheſus“ ſt. mit „Jheſus“.

Exemplare von A^b (oder A^x) finden ſich außerdem in Amſterdam, Hamburg, Heidelberg, London, Nürnberg Germ. Muſeum, Straßburg Wilhelmſtift, Stuttgart, Wolfenbüttel (2). Für dieſe iſt das Verhalten bezüglich der erwähnten Abweichungen in Bg. A und B nicht feſtgeſtellt.

B „Ain Geſchicht wie || Got ainer Erbarn clo || ſter Junckfrawen || außgeholffen || hatt. || Mit ainē Sendtbrief || Doct. Mar. Luthers, || An die Graffen || zů Manß- || feldt. || Wittemberg. || 1524. ||“ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart; letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg (?). — Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Dresden, Erlangen U., London, München HSt. (2), Regensburg, Wolfenbüttel, Würzburg U.

C „Eyn geſchicht wye || Got eyner Erbarn || kloſter Junckfrawē || ausgeholffen hatt. || Mit einem Sende- || brieff M. Luthers || an die Graffen zu || Manßfelt. || Wittemberg. 1524. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart; letzte Seite leer.

Druck wohl von Matthes Maler in Erfurt. Zur Titeleinfaſſung vgl. v. Dommer S. 259, Nr. 130 B. — Vorhanden in Breslau St., Hamburg, Weimar.

D „Eyn geschicht wie ‖ Got eyner Erbarn klo= ‖ ster Jungfrawen auff= ‖ geholffen hat. Mit ey= ‖ nem Sendebrieff M. ‖ Luthers an die Graf= ‖ fen zu Manßfelt. ‖ Mart. Luther ‖ Wittemberg. ‖ 1524. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

In einigen Exemplaren ist auf der letzten Seite der Satz in Unordnung gerathen; so ist im Berliner Exemplar das „li" in „Christlicher", womit die erste Zeile anfangen sollte, umgekehrt und an den Schluß der Zeile hinter „verleyhe" geschoben und im Münchener Exemplar „als" (Z. 5) zu „zla" entstellt worden.

Vorhanden in Berlin, Dresden, Görlitz Milichsche B., Heidelberg, Marburg U., München HSt., Wolfenbüttel. Nach Weller auch in Schaffhausen St., Basel und Augsburg.

E „Ein geschicht wie ‖ Gott eyner Erbarn kloster ‖ Junckfrawen außgeholffen ‖ hat. Mit eynem Send= ‖ brieff M. Luthers ‖ an die Graffen ‖ zů Mäß= ‖ felt. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1524 ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart; letztes Blatt leer.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin St., Göttingen, London.

F „Eynn geschicht wye Got ‖ eyner Erbarn kloster Jungfrawen auß= ‖ geholffen hat. ‖ Mit eynem Sendebrieff D. Mar. Lutthers. ‖ An dye Graffen ‖ zů Manßfelt. ‖ Wittemberg. 1524. ‖ [Holzschnitt] ‖" 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Auf dem sehr rohen Holzschnitt (in Linieneinfassung) eine auf den Beschauer zu wandelnde Nonne, im Hintergrunde die Klostergebäude, auf dem Thurmknopf ein Wetterhahn, in der Luft ein fliegender Storch.

Vorhanden in Stuttgart.

Eine lateinische Übersetzung unsrer Schrift verzeichnet der Katalog der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel unter der Signatur 221. 3. Th. 4., doch, wie es scheint, irrthümlich, denn in der Bibliothek fand sich nichts dieser Angabe Entsprechendes vor.

In den Gesammtausgaben: Wittenberg Bd. VI (1553) Bl. 248ª—251ª; (Peter Seitz 1559), Bl. 239ª—242ª; Jena Bd. II (1555), Bl. 378ª—381ᵇ; Altenburg Bd. II, S. 516—519; Leipzig Bd. XIX, S. 319—323; Walch Bd. XIX, Sp. 2095—2106; Erlangen Bd. 29, S. 102—113. Abgedruckt auch bei Rabus, Histor. d. Märtyr. II (1572) Bl. 394ᵇ—397ª.

Für die verschiedenen Spielarten des Urdrucks *A*, soweit sie Bg. A betreffen, läßt sich schwerlich eine bestimmte Reihenfolge ermitteln; es wurde daher auch in der Bibliographie darauf verzichtet, und nur, soweit der Titel in Mitleidenschaft gezogen war, ein A^a (mit dem Druckfehler) und ein A^b (ohne den Druckfehler) unterschieden. Etwas belangreicher sind die Abweichungen, die Bg. B des Berliner Exemplars Luth. 3791 von allen übrigen aufweist. Hier ist wenigstens in einem Falle höchst wahrscheinlich, daß das genannte Exemplar das richtige bewahrt oder hergestellt hat. Das Ey im Beginn der einen Randglosse (93, 17) wird dadurch als echt erwiesen, daß in den andern Exemplaren vor Jhesus ein freier Raum ist, während sonst die Randglossen ohne einen solchen dicht am Rande der Kolumne beginnen. So ist also das Ey wohl aus dem Satze herausgefallen und fehlt darum in den meisten Exemplaren. Weiter ist mir bezichtigen (93, 24f.)

gegenüber mich bezichtigen offenbar falsch, aber das mir wäre vielleicht doch das ursprüngliche, wenn man annehmen dürfte, daß hier, wie an der entsprechenden Stelle kurz vorher (93, 16), in der Handschrift mir beybringen gestanden und der Setzer falsch gelesen habe. Daß mich f. mir erst nachträglich eingesetzt sei, macht auch konnē f. konnen in derselben Zeile wahrscheinlich. Dagegen möchte man annehmen, daß yhr f. ihr eine Korrektur sei, die eine Ausnahme von sonstigem Gebrauch beseitigen sollte, und hyrmit f. hiemit ließe sich im Hinblick auf sonstiges darmit darvon ebenso ansehen. Zweifelhaft wiederum ist rath f. rad, da sonst radt (91, 18) steht. So ergibt sich also keine rechte Sicherheit, ob die in Berlin Luth. 3791 vorliegende Gestalt des Bg. B eine frühere oder spätere ist als die in den andern Drucken vorliegende. Wir bezeichnen sie daher mit A^x. Schließlich sei noch bemerkt, daß in dem einzigen uns zugänglichen Exemplar dieses A^x der Bg. A die 4 Versehen sämmtlich berichtigt zeigt. Solange aber nicht wenigstens an einem zweiten Exemplar die gleiche Verbindung von A und B ermittelt ist, bleibt ungewiß, ob sie nicht bloß zufällig ist, und läßt sich daraus für die Geltung des zugehörigen Bg. B nichts schließen. *C*, der einzige Nachdruck, der A^x zur Vorlage hatte, stimmt allerdings auch in Bg. A zu diesem. Aus dem Wittenberger Urdruck *A* stammen, von einander unabhängig, *B*, *C*, *D* und *F*. Dagegen ist *E* aus *D* geflossen. Die enge Verwandtschaft von *D* und *E* beweisen Stellen wie 88, 12; 92, 33f. und das Fehlen der Randglossen Luthers zum Bericht Florentinas; daß aber *D* ursprünglicher ist als *E*, zeigt das öftere Zusammenstimmen von *D* mit *A* gegen *E*, z. B. 87, 29f.; 88, 28; 90, 20; 91, 9; 92, 12. Dem widersprechen nicht die Stellen, in welchen *E*, meist mit *A* übereinstimmend, die bessere Lesart aufweist, z. B. 87, 32. 35; 88, 21; 88, 32; 90, 17; 91, 16; 91, 35; 93, 26. 27, denn hier ist offenbar die Vorlage *D* berichtigt. Auch die Berührung von *E* mit *B* 91, 9 beruht auf einem Mißverständniß, das jedem für sich sehr leicht begegnen konnte; desgleichen ist das Zusammentreffen von *B* und *E* 87, 17 lediglich ein Zufall.

Wir geben den Text der Ausgabe *A* und die Lesarten der Nachdrucke in der üblichen Weise.

Zur Ergänzung der sprachlichen Lesarten mögen die folgenden zusammenfassenden Bemerkungen über Sprache und Schreibgebrauch dienen, die sich nicht nur auf Luthers Beigaben, sondern auch auf den Bericht Florentinas beziehen, da zu einer gesonderten Behandlung beider kein Anlaß vorliegt.

Der Umlaut des a wird im Allgemeinen durch e bezeichnet, in *B* (einmal auch *E* täglich) daneben überwiegend durch å (gnådig, vnderthånig, sålig, såligkait, wåre, schåmlich, verråterlich, schmåhlich, beschwårung, tåglich, fårlich, beschwårlich, nåheſt), mehrfach auch durch ȯ (wȯren, erwȯlen, ȯltern, verſchwȯren). Die Abweichungen vom Urdruck sind vereinzelt: eingeſetzt (93, 23/24) *B*; laſſt (88, 22) *BE* (87, 33) *E*; harttigklich (91, 19/20) *E*.

Der Umlaut des au (eu, ew, in *C* auch eü, in *B* einmal vngläubig) fehlt gegenüber *A* in glauben (credere 92, 14) *BDE*; vnglaubig (87, 7/8), verſaumet (91, 7), Chriſtglaubiger (93, 30/31) *B*.

Der Umlaut des o (überall ȯ) wird abweichend von *A* gesetzt in eröffnen (89, 9) *BE*; tröſten (92, 17) *BF*; vermöchte (92, 31) *DEF*; Clöſter (92, 18),

können (93, 21. 25) *B*. Er bleibt unbezeichnet in stro- (92, 4) *BE*; mochte (92, 12) *C*; hoher (93, 30) *E*.

Der Umlaut des u (in *ACF* ů; in *BE* fast ausschließlich, in *D* selten ü) wird in allen Drucken reichlicher verwendet, als in *A*: thürren (audent), müncherey, wüsten (scirent), gewüst (1) *BCDE*; hülff *B* (4) *CD* (5) *F* (*E* hat durchweg hilff); für *BDE* (stets, mit 4 Ausnahmen *D*) *C* (1); (vn)müglich *BCDE* (2) *F* (1); fürst(en) *BE* (3) *D* (2) *C* (1); tüchtig (1) *BCEF*; gelübde *BCE* (2); fürchten *BDE* (1); kündt *B* (2) *D* (1) *E* (3); wünschen (2), sünde (2), sünder (1), (vn-)gegründet (2) *BE*; dürff(t)en *B* (2) *E* (1); künnen (90, 7) *B* (*E* hier und 90, 10 künden); frümkait (1) *B*; Günther (1) *C*; würde(n) *D* (1) *E* (6); über (6), schützen (1) *E*.

Der Umlaut des uo (ů, nur in *B* vereinzelt fülen) tritt abweichend vom Urdruck auf in berümbt (1) *BDE*; fülen, füsse (1) *BE*; senftmütig (1) *BF*; widerrüffen (1) *B*; außrüffen (1) *E*. Er mangelt in demutiger (89, 5) *B*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf folgende Beispiele: röcklin (94, 1) *B*; blyben (88, 20), schriyben (92, 25) *D*; krentzlin, kyndlin, röcklin, schläerlyn, silberyn, yngesatzt, yngesegnet, ynsegnung (1), vff (stets) *E*; frundschafft (2) *F*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Schreibung meist nicht unterschieden; eine Ausnahme macht nur *B*, welches für mhd. ei durchweg ai oder ay schreibt (in *D* vereinzelt eynicherlay, in *E* waiß, erwaichen) und den aus iu hervorgegangenen Laut von dem aus au umgelauteten stellenweise als eü scheidet (teüffel, freündschafft, erleüchtung, leügt neben Teuffel, keuschait, lewt). Sonst begegnet nur in *D* ein vereinzeltes leütte neben leute, während *E* neben leüt, teüffel, breütte, eüwer, freünd usw. auch eüsserlich, verseümen schreibt.

3. Die Zeichen für einfaches u und altes uo wirft *A* durcheinander: neben furchten, luft findet sich zu, genug, versuchen und neben müste, vermütet (daneben öfter gemůt, gůt, thůt) auch hülff, müglich, thüren, wenn nicht in den drei letzten Fällen ů den Umlaut andeuten soll. Ebenso verfährt *F*. *B* und *E* scheiden sorgfältig zwischen u und ů (wofür *B* zuweilen, *E* häufiger ů), während in *CD* mit u gelegentlich auch altes uo (sonst ů *C*, ů oder ů *D*) bezeichnet wird.

4. Altes ie ist gegenüber *A* bewahrt in ziehe (88, 7), hyerinnen (93, 29), yetzund (93, 32; einmal auch in *A*) *BE*; yeglich *BE* (2) *C* (1). Entgegen steht libhaber (90, 31) *D*. — Das Dehnungs-ie wird in *B* und *E* (bisweilen auch *D*) gern beseitigt: beschriben, vil, geschriben, diser (hier auch *A* schwankend). *C* läßt es in schriefft (1), *F* in triett (1) eindringen.

5. Für a tritt o ein in (ge)thon (4) *BE*, dorynnen (1) *F*; umgekehrt steht a für o in nach (90, 11) *D*, wa(rumb) *B* (3) *E* (1).

6. Für o erscheint u in sunst, Nunne, kumpt (1) *B*; sundern (sed) *CE* (1); genumen *D* (1) *E* (stets); sunst, sunderlich (1), (-)kumen (stets) *E*. Einmal kunnen > können (90, 10) *B*.

7. Für i tritt ü ein in güllt (91, 20) *B*, bezüchtigen (93, 25) *E*.

8. Das i der Endsilben wird stets zu e in Gottes *BCE* (mit 3 Ausnahmen in *C*), *B* beseitigt es auch in festes (92, 34; fests *E*) und näheften (94, 9). Dagegen wird es gegen *A* eingeführt in hayligisten (94, 7) *B* und darkegin

(94, 2) *C*. — Das auslautende e fällt in *BE* außerordentlich häufig, in *CDF* nicht selten ab.

9. Die Längenbezeichnung der Vokale durch Dehnungs-h wird in *BCEF* meist vermieden: jr, jm, jn, jnen (bez. yr usw. *CF*); dagegen schreibt *F* wiederholt yhn (auch yhm, yhns) für die Präposition in. *B* schreibt gern meer(en), leeren, eere(n) f. mehr(en) usw., *E* daneben auch meren, eren; *BCEF* schreiben nemen f. nehmen, aber *F* anderseits ehr (Pron.).

10. Für gehen, stehen haben *BE* immer geen, steen (in *F* einmal gen).

Konsonanten. Für anlautendes p erscheint b in gebott (2) *BE*; Beispiele für den Inlaut sind leyblich, kombt *B*; kombt, Babst *C*. — Inlautendes d wird durch t vertreten in keltten (91, 27) *B* (keldtē *E*), Elltern (94, 8) *BDE*; umgekehrt haben *B* und *E* stets (mit je zwei Ausnahmen) vnder f. vnter (91, 34. 92, 13 theilen alle Drucke mit *A* die Lesart vnder, nur an der letztgenannten Stelle steht *D* mit vnter allein). — Für (dar-) (ent-)kegen *A* hat *B* fünfmal, *D* dreimal, *E* zweimal (-)gegen. *BE* schreiben Junckfraw f. Jungfraw (*D* Jungkfraw) und bevorzugen die Tenuis auch in gefencknys u. ä. — Die Endung -ickeyt erscheint in der Regel als -igkeyt *BCDE*: barmhertzigkeit, schwerigkeit usw., aber auch gayſtligkait (92, 8) *BCE* (geyſtlichckeyt *D*); nur in *E* (89, 28) begegnet geſchicklicheit (geſchickligkait *B*, geſchicklickeyt *ACDF*).

Vereinfachungen von Doppelkonsonanten finden ziemlich regelmäßig statt bei in f. ynn *BCE*, wider, oder, hader f. widder usw. *BE* (bisweilen auch *C* und *A*). Anderseits schreiben *B* und *F* öfters vnnd f. vnd, *C* liebt Schreibungen wie zcu, zceyt, dyß (f. dis), *F* ſzo f. ſo, dyße f. diſe.

Vor- und Nachſilben. Die Vorsilbe ge- büßt ihren Vokal ein in gnug (1) *CE*, gſchicht (1) *F*; sie entfällt ganz in dem Part. geben (91, 17) *E*. Für zu brechen schreibt *B* zerbrechen. — Die Bildungssilbe -nis lautet in *B* durchweg -nus: zeugknus, gefencknus, verhengnuß.

Wortformen. hulff > hilff *B* (1) *E* (stets); hochgelart > hochgelert *BE*; from > frum *E* (1); ſind > ſeind *B* (6); wöllen (Inf.) wöllt (Prs.) 87, 24; 88, 11 *A* > wollen *F* wollt *C*; wollten (Prt.) 87, 4 *A* > wöllten *D*; wilch > wölch *B* (stets), welch *D* (1) *E* (stets, einmal wellichs); widder > weder *BE* (stets); ſolcher > ſollicher *E* (1); denn > dann (1); wenn > wann (1) *B*.

ſchlahen > ſchlagenn *DE* (1); daneben > darneben *F* (1); dazů > darzů *B* (2) *C* (1) *E* (1); nicht > nit *E* (stets, mit 2 Ausnahmen) *D* (1) *F* (1); weiß > wayſt *B* (2).

konnen > künden (93, 21. 25) *E*; ſondern > ſonder *B* (stets, einmal auch *A* 91, 15) *F* (2), ſundern *D* (1), ſunder *E* (stets, einmal auch *A* 91, 1).

Eyn geschicht wie Got eyner Erbarn kloster Jungfrawen ausgeholffen hat. Mit eynem Sendebrieff M. Luthers an die Graffen zu Manßfelt.

Den Edeln und wolgebornen[1] herrn, Herrn Gunther, Ernst, Hoyer, Gebhard und Albrecht, graffen zu Manßfelt, herrn zu Schrappel und Helderungen, meynen gnedigen herrn.

Gnad und fride ynn Christo Jhesu unserm herrn, Amen.

Es hat mich, gnedigen herrn, dis geschicht, ynn E. G. landen von Gott beweyset, vermöcht, an E. G. disen brieff zu schreyben (als denen ich wie meynen leyplichen landsherrn auch nach menschlichem recht fur andern das beste zu wundschen schuldig byn), E. G. unterthenigklich zu ermanen, das sie Gottis wort und wercken mit furchten war nemen, und weyl er so bestendiglich anhellt und anklopfft, auch willigklich auff thůn und nicht wie ander ungleubigen seyne zeychen und wunder ynn den wind schlahen, auff das er nicht zu hoch und zu lange versucht sich darnach allzu ernstlich finden lasse.

Das leret uns aber das Euangelion und aller propheten schrifft, das die gotlosen leutt nymmer wöllen das fur Gottis wort hallten, das Gottis wort ist, sondern das soll Gottis wort seyn und heyssen, was sie dunckt Gottis wort seyn, wöllen allezeyt nicht von Gottis wort gericht seyn, sondern yhr eygen dunckel soll Gottis wort richten und sagen 'Sihe das ist Gottis wort'. Eben auff die weyse thůn sie auch mit Gottis wercken: Was Got thůt, das můs der teuffel than haben, wie die Juden von Christo selbs sagten
Matth. 12, 24 'Er treybt die teuffel ynn Beelzebubs namen aus'. Widderumb was sie thůn, das můs Gottis werck seyn. Das ist der hadder zwisschen Gott und der wellt
Ps. 28, 5 von anbegyn, und wird so bleyben, wie der 27. psalm sagt: 'Sie erkennen Gottis werck nicht und mercken nicht auff das thůn seyner hende, darumb wirstu sie zu brechen und nicht bawen'.

1/3 *Die Überschrift ist dem Titel von A entnommen* 4 Edlen *BC* herren *B* Herren *B* 5 herren *B* 6 herren *B* 7 vnsern *C* herren *BDE* 8 herren *B* 11 landtßherren *B* 12 vor *B* 16 wye eynn ander *F* 23 allzeit *CDE* 26 hůt *E* des můß *F*

[1]) *Dieser Titel war durch Kaiser Maximilian erst kürzlich verliehen, vgl. Krumhaar a. a. O. S. 97.*

Also gehet es auch mit den wunderzeichen Gottis zu. Da Christus teuffel austreyb, todten auffweckt und solch grosse und manche wunder thet, gollten doch die selben fur den Phariseern nichts, fiengen an und sprachen: 'Herr, wyr wollten gern eyn wunderzeichen vom hymel sehen'. Was Gott fur wunder thett, das waren keyne wunder bey yhnen. Was sie aber fur wunder angaben und stympten, das solten wunder seyn. Das leydet unser herr Gott alles von yhnen bis zu seyner zeyt. Also zweyffelt myr nicht, das die ungleubigen, so sie von diser Florentina werden hören, das sie so wunderlich ist von Gott erlöset aus des teuffels rachen, werden ettlich, die den Nonnen stand fur gutt achten, sagen: 'Der teuffel hat yhr ausgeholffen'. Die andern, die nicht viel auff Got odder teuffel geben, werden sagen: 'Sihe zu, ists eyn wunder, das eyne nonne aus dem kloster gelauffen ist?' So mus es gehen. Matth. 12, 38; 16, 1

Wenn aber ettwa eyn rumpel geyst eyne wallfart anrichtet und thet der zeichen eyns, da Paulus von sagt 2. Tess. 2. 'Der menschen der sunden wird durch falsche zeichen und wunder auff komen', odder das sich der teuffel mit weyhwasser liesse martern und stellet sich, als liede er grosse angst darynnen, wie newlich ynn disem jar an eynem ort geschehen ist, das müste eyn wunder Gottis seyn. Wyr aber, die wir nů das Euangelion wissen und die warheyt erkennet haben von Gottis gnaden, sollen und thůren solch zeichen, die zu bekrefftigen das Euangelion geschehen und das selbe foddern, nicht so lassen faren. Was ligt daran, obs die nicht fur eyn zeichen odder gleich fur eyn teuffels zeichen hallten, die das Euangelion nicht kennen noch kennen wöllen und die nonnerey fur eyn Christlich wesen rechen? Man las sie faren, blind sind sie und blinden leytter, Gott wird sie wol finden. 2. Thess. 2, 3. 9 Matth. 15, 14

Got hat der selben zeichen dise drey jar wol mehr gethan, wilche zu rechter zeyt wol sollen beschrieben werden. Weyl aber dis ynn E. G. landen Got zeyget, sollen E. G. das selb als ein sondere vermanung Gottis zu hertzen nemen. Denn nicht alleyn aus diser Florentina geschicht, sondern auch aus vieler andern zeugnis man wol sihet, wilch eyn teuffelisch ding die nonnerey und müncherey ist, da man mit eyttel treyben, zwingen, stöcken und blöchen will die leut zu Gott bringen: So doch Gott so offt ynn der schrifft zeugen lesst, Er wölle keynen gezwungen dienst haben, und sol niemand seyn werden, er thů es denn mit lust und liebe. Hilff Got, ist uns denn nicht zu sagen? haben wyr denn nicht synn odder oren? Ich sags abermal: Gott will nicht gezwungen dienst haben. Ich sags zum drytten mal, Ich sags hundert tausent mal: Got will keynen gezwungen dienst haben.

---

2 außtryb *B* 3 galtē *E* vor *B* Phariseyeern *C* 8 Forentina *E* 11 Sige zu *D* 12 gelaffen *D* 14 etwaň *B* 17 weychwaſſer *BF* liede *A Ien* litte *B* leyde *CF* lydte *E* lide *Witt* 18 můſte] můſtu *F* 19 Wyr] Wie *F* 21 fordern *E* 22 dran *C* 23 noch kennen *fehlt F* 29 Forentina *A* auch *fehlt E* 30 wilch] wie *E* 31 blöcken *B* 33 wöllē *D* 35 wyr] mir *D*

Was macht yhr doch, yhr furſten und herrn, das yhr die leut zu Gott treybet on yhren willen und danck? Jſts doch nicht ewer ampt noch macht zu thůn, zur euſerlichen frumkeyt ſolt yhr treyben. Laß gelubd gelubd ſeyn, las gepott gepott ſeyn. Noch wil ers nicht, es ſey denn willig und mit luſt gehallten. Und ſollten wyr alle toll und tőricht werden, ſo wird er umb unſers treybens und zwingens willen nicht anders geſynnet werden. Er ſpricht:
Joh. 6, 44 'Niemand kompt zu myr, meyn vater zihe yhn denn'. Jſt das nicht klar genug, lieber herr Gott? Der Vater můs zihen, So will eyn menſch treyben. Was Gott nicht ſich unterſtehet, des will ſich der arme wurm unterſtehen, dazu durch eynen andern unwilligen, zuthůn, das er ſelbſt nicht thůn kan. Wőllt yhr doch nicht gedrungen ſeyn zu unſerm Euangelion, warumb dringt yhr denn uns zu ewrem?

Der halben, meyn lieben gnedigen herrn, will ich diſer Florentina geſchicht laſſen ausgehen, auff das alle wellt ſehe, was kloſterey ſey, und des teuffels thand an den tag kome, und daneben E. G. demůtiglich bitten, weyl auch Gott ſelbs ſolchs foddert und anhebt, das E. G., die ſolcher gefangenen viel ynn yhren landen haben, wollten doch zum wenigſten vom treyben und anhalten ablaſſen (ob ſie ja nicht wollten helffen los machen), ſondern laſſen hie eynem iglichen ſeyn gewiſſen antwortten und weren nicht, ob yemand wőlle aus dem kloſter gehen odder bleyben, auff das E. G. Gott nicht verſuchen. Jſts doch nicht zuthůn umb der ſchnőden ſchendlichen luſt willen des fleyſchs, wilche man doch ynn klőſtern nicht leſſt, wer ſonſt nicht frum ſeyn will, es geſchehe auch alleyn odder ſelb ander. Es iſt umb der nott willen zu thůn, das eyn menſch nicht zur keuſcheyt, ſondern ſich zu mehren geſchaffen
1. Moſe 1, 28 iſt, Gen. 1., wilchs werck bey uns nicht ſtehet widder zuverloben noch zu hyndern. Es ſind ettliche furſten und herrn zornig uber diſe ſache, Und iſt nicht wunder: wůſten ſie, was ich weys, ſie wurden villeicht nicht wiſſen, wie ſie mich drumb genug loben nnd ehren ſolten, und mehr da zu thůn denn ich. Gott wollt E. G. mit ſeyner barmhertzickeyt erweichen, diſem Göttlichen angehabenen werck zu folgen und aller welt eyn gůt exempel geben, die armen gefangen zu erlőſen, Amen. Zu Wittemberg am Mittwochen nach Oculi. 1524.
E. G. untertheniger Diener Martinus Luther.

---

1 herren *BDE* 5 vm *D* 10 ſelbs *CDEF* 12 vns *fehlt DE* ewerem *C* 13 herren *B* 14 des *fehlt F* 16 ſolchs *fehlt E* 21 ſchendtlichem *D* 22 fleyſch *C* Clőſter *B* 23 will *fehlt F* 25 Gen am .1. *F* ſtehet] ſiehet *F* 26 herren *B* 28 mich gnůg drumb *E* 29 wőlle *B* 31 Geben zů Wittemberg, am Mittwoch nach Oculi. Anno. 1524. *B* 32 vntheniger *AF* vntherniger *D*

Unterricht der erbarn und tugentsamen Jungfrawen Florentina von obern weymar, wie sie aus dem kloster durch Gottis hulff komen ist.

Ich Florentina von obern Weymar wundsche allen frummen Christen und liebhabern des Euangelij Gottis gnaden und barmhertzickeyt mit demůtiger bitt, disе meyne unterricht und entschuldigung mit Christlichem hertzen zu vernemen. Denn das weys Gott, das, nach dem myr Gott der allmechtige durch seyne gnad und barmhertzickeyt so scheynbarlich aus disem gefengnis geholffen hatte, war es mein fester fursatz, solch unbillich beschwerung, mir erzeygt, niemand zu eroffnen. Weyl aber fur mich kompt glaubwirdiglich, wie Katharyn von watzdorff, des klosters Eptisschynne, mich mit viel schmachwortten schrifftlich und mündlich ynn die leute tregt, als sollt ich widder ehre gehandellt haben (das sie mit warheyt nymer mehr wird nach bringen, Denn ich Gott lob widder ehre nie gehandelt habe), Dringet mich die notdurfft, Gott zu lobe und ehren, auch meyne ehre und gůten namen zu errettten, disе schrifft aus zu lassen. Denn wie wol ich schmach und schande zu leyden schuldig byn, so byn ich doch auch widerumb schuldig, die selbige, weyl sie unrecht ist, nicht zu billichen oder durch stil schweygen bestettigen und mich frembder sunden teylhafftig machen. Und will die warheyt reden fur Gott und aller wellt.

Anfangk.

Ich bin meyns allters ym vi. jare von meynen elltern, die geystlichen stand auff die zeyt fur gůt und selig angesehen, durch bit und anreytzung meyner můhmen, der domina zu Eyßleben, yn das Jungkfrawen kloster doselbst, Newen Helffte genant, gegeben, darynnen ich biß zu eylff jarn erzogen.

Do ich eylff jar erreicht, byn ich durch angeben der domina on alles befragen (und wenn ich gleich viel gefraget, hatte ich keynen verstand) also yn unwissender jugent eyn gesegenet.

Aber als ich xiiij. jar alt und meyn gemůt und geschicklickeyt begund zu fulen und erkennen, befand ich, das geystlicher stand aller meyner geschicklickeyt und natur entkegen, und also das meyner seelen seligkeyt myr were zu hallten unmůglich, wilchs ich meyner můhmen eyner von Oberweymar[1] klagete, die zeyget es fort der domina und meyner mutter schwester[2], der Gott gnade, an, durch wilche meyn furnehmen an die domina gelanget, die myr durch die selbige yhre schwester[3] ließ

---

4 ober weymar *F* 10 Katherina *B* Katheryn *D* kloisters *einige Exemplare von A* 11 Eptissin *B* Ebtissyne *E* schrifftlich *einige Ex. von A* 15 geschrifft *F* 18 teylhafftig] hafftig *F* vor *B* 22 durch die bitt *E* 23 daselbst *BE* 24 jaren *B* 25 Da *BE* 25/26 gefragen *F* 26 hette *B* 26/27 vnwyssen *F* 27 gesegnet *DE*

[1]) *Vermuthlich war es Katharina von Oberweimar, welche i. J. 1516 als Novizenmeisterin genannt wird. Vgl. Krühne, Urkundenbuch S. 243.* [2]) *Die Domina Katharina von Watzdorf war ihre Muhme (s. o. Z. 22/23).* meiner mutter schwester *ist vielleicht eine Margaretha von Watzdorf, die 1504 als Kustodin und 1516 als Schulmeisterin des Klosters erwähnt wird, vgl. Krühne a. a. O. S. 238. 243.* [3]) *Aus der als Manuskript gedruckten Familienchronik Derer von Watzdorf (s. u.) scheint hervorzugehen, dass keine leibliche Schwester Katharinas neben ihr im Kloster gewesen ist.*

anfagen: Ich möcht mich von dem synne abwenden, ich sollt und můst eyne nonne seyn, so nicht mit gůtem, sollt ich mit bösem, sie wollt mich anders wol so setzen und so mit myr umbgehen, das ich gerne sollt bleyben, Ich were nů eyngesegent und hette Gott durch die oppfferung des Ringes ewige reynigkeyt verheyssen und geschworn, das kundt ich nicht widerruffen, kundt mich auch keyn Bapst noch Bisschoff darvon absolvirn. Antwort ich: worumb sie mich nicht hetten zu meyner vernunfft lassen komen, das ich hette kunnen erkennen was myr zu thůn odder zu lassen? ward myr keyn antwort denn: ich wehr allt gnůg gewesen, ich solt und můste. Die weyl ich auff die zeyt keyn unterricht noch grundt der schrifft, damit ich mich hette kunnen schutzen und yhrem furgeben begegenen, wuste, auch keinen trost, hůlff noch rad an meiner freundschafft (die nicht anders denn was der domina gefalln yn dem thůn durfften, myr auch weyt gesessen), zu bekommen, můst ich mich, wiewol gantz unwillig, doch nicht on sonderliche verhengnis Gottis unter yhr gewalt, Regiment und Babilonische gefengknis geben ꝛc.

Aber ynn meynem versuch jar solt man mich sampt andern meynen sodalibus nach ausweysungen der Regeln, so offte die ausgelesen, gefraget und eyn deliberation zugeben haben sprechende 'Ecce lex sub qua militare vis, si potes servare ingredere, si non potes, liber discede'[1], wilchs keyn mal geschehen. Sonder am abent meyner profession saget myr die domina vor gantzer samlunge im Capitel, man solt mir wol die schwerickeit der Regeln furlegen und fragen, ob ich das gesinnet were zu hallten und bestendig zu bleyben, were aber nicht von nötten (wenn ich hette mich bereyt volhertig[2] zu bleyben yn der eynsegenung gnugsam verpflicht): das man mich und andere eyn versuch jar liesse halten, geschehe nůr, das wir Ordens weyse lernten*, und sie uns, ob wir zum orden tůchtig, versuchten. Und wenn ich gleich

* *Dazu am Rande:* Ja Ordens weyse lernten, ich meynet, man solt Christus weyse das junge volck leren. Es mag wol ein unordens weyse seyn.

viel gefraget, hette ich doch nicht anders, denn was sie gerne gehört, durffen sagen, hette myr auch nichts geholffen.

Also hab ich yn widerwillen meyner angenomenen geystlickeyt gestanden. Was fur beschwerung myr teglich yn meynem gewissen dar von erwachssen, geb ich eynem iglichen fromen Christen und liebhaber Euangelischer warheyt zuermessen. Hab aber nichts dester weniger yn alle disem meynem trůbsal, elende und beschwerunge yn
Hes. 33, 11 gantzem vertrawen und hoffen zu Gott gestanden: Wenn er will yhe nicht den tod

---

3 nun *B* -gesegnet *CE* 5 geschworen *DE* 10 begegnen *E* 11 rath *A*ˣ gefallen *BC* 14 Babylonischen *B* 17 potest *D* 20 das] des *E* 22 vollhertzig *E* ynsegnung *E* 25/26 *Die Randglosse fehlt DE* 26 unordens] ordens *F* 29 angenomen *D* angenum̃nē *E* 32 nicht *B* 33 gestanden] erstanden *F*

[1]) *Bei Holstenius, Codex Regularum etc. (Rom 1661) findet sich, soweit wir sehen, diese Stelle nicht wörtlich. Dem Sinne nach stimmt überein z. B. die regula S. Donati Cap. VI* 'Vt quae ad conversionem venerit, non statim recipiatur' *(Holstenius a. a. O. Pars III, p. 85f.)* [2]) volhertig *zu mhd.* volherten *mnd.* vulherden = '*ausharren, beständig sein*'. *Als Adj. hat Lexer nur* volhertlich, *dagegen Lübben-Walther* vulherdich = '*standhaft, beständig*' *usw. und* vulhertlik = *herzinnig. P. P.*

des funders, Sunder ꝛc., er wurde yhe noch eyn zeyt erſehen, yn der er mir yhm alleyne verlaſſen weyſen[1] wurde troſt der erlöſunge geben ꝛc.

Als nů die heylſame zeyt Göttliches troſtes, ynn wilcher das Euangelion, das ettwa lange verborgen, an tag komen, das wort Gottis klar gehandelt gantzer gemeynen Chriſtenheyt erſchynen, ſind auch myr als eynem verſchmachtem hungrigem ſchaff, das lange der weyde gedarbet, die ſchriffte der rechten hirten, die Chriſtus ietzund yn diſen ferlichen zeyten, ſeyne ſchaff (die durch die mitlingen verſeumet, verhungert und verſchmacht, dem wolffe yn rachen gejaget) wider zu erretten, erwelt, furkomen, yn wilchen ich befunden, wur auff eyn recht Chriſtlich Euangeliſch leben gegrundet und geſtallt, wilche myr klar gegeben, meyn vermeynt geyſtlich leben (wie ich denn auch langeſt yn meynem gewiſſen befunden) wurd mir, wo nach erkanter warheyt nicht geandert, eyn geſtrackter weg zu der helle ſeyn, denn ich nichts Euangeliſch, nichts geyſtliches, viel weniger Chriſtliches darynnen kan erkennen.

Die weyl ich denn erkant, das ich bey der domina als eyner verfolgerynne Euangeliſcher warheyt ynn dem keynen troſt, ſonder ſtraff (dar fur ich mich wie eyn menſch entſatzt) wurde erlangen, hab ich an den hoch gelarten Doctor Martinum Luther geſchrieben, yhm meyn gemůt zu erkennen gegeben, von yhm troſt, hůlff und radt begeret. Wilchs widder Chriſtlich liebe durch ettliche meyne gleichen, die das yn geheym mit myr gewůſt, fur meyn oberſte komen, dar durch ich hertiklich gefangen geſatzt, wie wol man (weys wol was gillt) auch will fur eyn urſach anzeygen, das ich ettwa eynen des kloſters diener, kegen den man (meyns verſehens) etwas beſchwerlichs möcht haben fur genommen, aus Chriſtlicher liebe (wie ich mich zuthůn verpflicht erkant) ſich fur ſeynem ſchaden zuhůten verwarnt, wie wol ſolch beſchwerlich gefengknis aus keyner andern urſach kegen myr fur genommen, denn alleyn, wie berůrt, das ich Doctor Martino geſchrieben.

In dem gefengknis ich iiij wochen geſeſſen on alle barmhertzickeyt, yn groſſer kelden (wie man weyß vor und nach allen heyligen geweſt)[2] ynn keyne ſtuben kommen.

Ich ward bezwungen zu bekennen, was ich ynwendiges iij jarn widder die Regel und geyſtliche ordnungen gethan (es were heymlich, offenbar, alleyn odder ſelbander), und ſolchs der domina durch meyn hant ſchrifft untergeben.

Nach verlauffungen der iiij wochen můſt ich ym Capittel die ſelbige meyne bekante ubertretungen vor aller Samlung uber mich aus růffen. Do leget mich die domina yn den ban, můſt ich ynn meyner cellen verſchloſſen ſitzen, aber under den horis Canonicis fur dem chore knyen, biß zu der collecten mich an die erden proſternyrn. Der gleichen, ſo offt die Samlung eyn und aus dem chor gieng, můſten ſie all uber mich gehen, darynnen war ich iij tage.

---

1 yhim *D* 2 erlöſung *E* 3 nun *B* göttlichs *E* 4 gantzen *DE* 5 eynē *A* eynen *D* verſchmachten *DE* hungerigem *BC* hungrigen *D* hungerigen *E* 6 ſchrifft *CE* 8 geiagt *E* 9 welchem *E* wurd auff *B* ward vff *E* 14 als bey eyner veruolgeryn *E* 15 daruor *B* wie] als *B* 16 enlangen *D* 23 vor *B* 29 jaren *BE* 30 offenbare *D* 31 ſolches *B* 32 der iiij] 4 der *F* 33 Da *BE* 35 vor *B* knyen] keynen *D* 36 proſternyren *DE*

[1]) *d. i. mir, der ihm allein anheimgegebenen Waise.* [2]) *d. i. in grosser Kälte, wie sie bekanntlich um Allerheiligen herrschte.* ſtube *hier im eigentlichen Sinne = heizbarer Raum.*

Darnach satzt sie mich, wie sie es heyssen, ynn den kleynen ban, do můst ich mit zu chore gehen. Aber so offte die samlung eyn oder aus dem chore gieng, můst ich mich (wie oben) prosternyrn und sie lassen uber mich gehen, unter essens mit eynem strô krentzeleyn auff der erden fur der Priorinne sitzen: die buß hielt ich iij tage.

In des můst ich v personen erwelen, die meyn borgen solten werden, do můst ich verloben und verschweren, widder mit worten, wercken noch schrifften ichtes was mehr zuthůn, mich aus der geystlickeyt zu wircken. Das ich denn that, gab yhn so gůte wort ich kund, war aber widder meyn hertz noch `gemůt dar bey: darauff gab sie mich der buss loss, doch also, das ich eyn person hatte myr zu deputyrt, die můst tag und nacht acht auff mich haben, bey mir gehen, stehen, sitzen und schlaffen. Auch saget mir die domina ym Capittel, ich möchte mich nů under alle meyner mitschwester fussе wie eyn gefangene, der man fort widder getrawen noch glewben wurde, yn demůt hallten.*

* *Dazu am Rande:* Solcher Jesebel sollt man billich jungs meyde volck befelhen zu regirn, wenn man sonst keinen teuffel wuste. Das heyst mit senfftmutigem geyst trosten die jenigen, so mit eym fall uberеylet sind, Gal. 6, 1 .Gal. vi. Das ist die kloster heylickeyt.

Sollt vij. mitwochen und vij. freytage auff eyn mal von x. personen mich lassen disciplinyrn.**

** *Dazu am Rande:* Denn ist der teuffel schon ausgetrieben mit eym andern teuffel.

Darnach kam myr hart yns gemůte, meynem lieben vettern Caspарn von watzdorff[1] als eynem berůmbten liebhaber Euangelischer warheyt, zu dem ich mich viel gůts vermůtet, zu schreyben, yhm meyn anlygende not klagen, wilchs ich gethan und durch eynen unsers klosters diener (dem ich denn auch ein zedel geschrieben) yhm zu behendigen bestellt, wilchs aber verreterlich fur die domina kommen. Wie schmehlich, schemlich, lesterlich und hönisch ich da von yhr und andern ausgericht, ist nicht fur frummen leuten zu reden odder zu schreyben ꝛc.

Ich ward durch sie und andere iiij. personen durch steuppet, das yhr keyne mehr zu schlahen vermochte.

Do satzt sie mich wider yn den kercker und lies mir die beyne ynn eysern helden[2] legen. Also saß ich nahent eynen tag und nacht, do lies sie mich von den helden, aber ym kercker můst ich 8. tage verharren, aber umbs festis willen

---

3 gehen] geben *C* 4 krentzleyn *CD* vor *B* 6 bürgen *BE* bórgen *F* da *BE* 8 mich] nicht *C* thät *B* 10 hette *B* 12 möchte] můste *E* 13 meyne *E* 15/18 *die Randglosse fehlt DE* 16 regieren *B* 18 Galata. 6. *B* 19 *vor* Sollt ☞ *ACF* ✻ *B* vij. wochen *C* 21/22 *die Randglosse fehlt DE* *davor* ☞ *ACF* ✻ *B* 22 ander *F* 26 kloster *CF* 28 schemlich] schmehlich *F* 29 vor *B* 32 kerken *F* 33 helden] ketten *DE* da *BE* 34 helden] ketten *DE* fests *E*

[1]) *Caspar von Watzdorf war der älteste Bruder der Domina Katharina v. W. Vgl. Historisch-genealogische Beschreibung des Geschlechts Derer von Watzdorf, als Manuskript gedruckt, Dresden 1872, S. 27f. 124ff.* [2]) helde *mittel-niederdeutsch* = 'Fessel'. *P. P.*

Nativitatis Christi ward ich los, also das ich mit můste zu chore und reffenter[1] gehen, doselbst ihn allen zu spott bey den schůl kindleyn stehen, uber tag yn der cellen verschlossen, mit niemand keyn wort reden, keynen tritt gehen, Die person, die mir zu deputyrt, můst bei meyner seytten gehen: yn solche gefengnis sollt ich mich meyn lebenlang geben ꝛc.*

* *Dazu am Rande:* Wenn wills denn ein mal auch lautten, das man sie habe des Christlichen glaubens und der liebe erynnert? Ja Isebel ist hie Gott, und Christus ist tod.

Aber Gott, dem alle ding můglich, schickt aus seyner Göttlichen weyßheyt, kegen wilche diser wellt weyßheit eyne thorheit, das eyns tages nach essens, do ich yn meyne cellen gieng, die person, die mich sollt verschliessen, die cellen lies offen stehen, und ich also vermittelst Göttlicher scheynbarlichen hůlff entkommen noch bey scheyn der Sonnen ungeferlich umb eynen schlag, als viel personen meyner mitschwester yn yhren cellen und auff dem schlaffhaus gewest.

Das sie mir aber auff legt, das ich eynicherley entragen odder abhendig gemacht, wird sie myr nicht bey bringen mit warheyt.**

** *Dazu am Rande:* Ey Jhesus[2] meyn breutgam, leugt denn solche heylige Jesebel auch so grob und unverschampt ynn dem geystlichen kloster?

Aber ich byn nicht abredig, das ich umb Dionisy[3] willns gewest, ettwan die wege zusuchen, damit ich durch radt und hülffe meyner freundschafft aus dem kloster kommen möchte, hab aber die zeyt die gnaden von Gott nicht haben konnen: das mal hab ich yhr vi. gulden und zween sylbern ringe genommen (das ich also Gott und aller wellt hiemit will bekant haben), wilchs sie aber alles, do sie mich eyngesatzt und yn meyner cellen besucht[4], widderkriegen. Uber das wird sie mich[2] mit warheyt nicht bezichtigen konnen. Und werde also durch ihr unwarhafftig, ungegrunt, unbillich aufflegen zu rettunge meyner ehren dise schrifft aus gehen zu lassen verursacht, het auch wol fug, anders, das die warheyt, anzuzeygen, die weyl myrs aber meyn Christus verbeut, will ich aus des selbigen gebot zu forderst ynne halten und des namens hyrynnen auch Christlicher liebe verschonen. Der almechtige Gott verleyhe yhr erleuchtunge und gnaden. Bit yn höher demůt, eyn ieder Christglewbiger wolt meyn unschuld beherzigen.

Darmit aber aller sachen angezeychent, hab ich als ich itzund aus dem kloster

---

1 reffenter *C* 2 daselbst *BE* 3 keynen] keyn *F* 6/8 *die Randglosse fehlt DE* 7 Jesebel *C* 10 tags *E* da *BE* 12 scheynbarlicher *DE* 15 ich] yhr *C* 17/18 *die Randglosse fehlt DE* 17 Ey Jhesus A^{x} Ey *fehlt, doch ist freier Raum vor* Jhesus $A^{ab}BF$ *Ien (kein freier Raum) Witt* breütigam *B* 19 Dionisij *C* willens *BDE* 21 gnad *E* 22 silberen *C* sylberyn *E* 23 hyrmit $A^{x}C$ da *BE* 24 widerkrieget *B* mich] mir $A^{x}C$ 25 yhr A^{x} 26 schriff *D* 27 anzueygenn *D* 28 forders *D* innen *B* 29 Christ- || cher *einige Ex. von D (vgl. oben S. 82)* 30 diemůt *B* 30/31 Christlewbiger *D* 32 Da mit *BCE*

[1]) reffenter *eine der zahlreichen Andeutschungen des lat.* refectorium *(Speisesaal in Klöstern). P. P.* [2]) *vgl. meine kritische Darlegung oben S. 82/83. P. P.* [3]) *um den 9. Oktober.* [4]) *vgl. oben 91, 20 ff.*

gangen, eyn böſes röckleyn und eyn ſchauben, auch ettliche ſchlårleyn, darmit ich mich kund bedecken, mit mir genomen, darkegen meyne kleyder, die beſſer, die ſie myr denn alle genomen, behalten.

Martinus Luther.

Sihe lieber menſch, wilch gifftig, böſe, bitter, falſch, lugenhafftig volck die nonnen ſind, wo ſie am aller heyligſten und die zarten breutte Chriſti ſind. We euch ymmer und ewiglich, herrn und furſten, eldern und freunden, die yhr ewre kinder, freunde odder nehiſten yn ſolche mord grůben leybs und ſeelen ſtoſſet odder drynnen bleyben laſſet, So yhrs wol beſſern kund. Gott gebe euch ſeyne gnade, Amen.

---

1 ſchlayerlein *B* ſcharleyn *[so] C* ſchlåerlyn *E* 6 wilch] wie *E* 7 zarte *DE* 8 Herren *BDE* 9 ewere *BE* 10 darinnen *B* `Punkt nach` laſſet *und Komma nach* kund *ACDEF Witt, Komma nach* laſſet *und* kund *B, Komma nach* laſſet *und Punkt nach* kund *Ien*

Wider das blind und toll Verdammniß der siebenzehn Artikel von der elenden schändlichen Universität zu Ingolstadt ausgangen.

Martinus Luther.

Item der Wiener Artikel wider Paulum Speratum sammt seiner Antwort.

1524.

Die Universität Ingolstadt war seit Beginn der Reformation die entschiedenste Vorkämpferin Roms gegen Wittenberg. Neben Johann Eck thaten sich noch andere Universitätslehrer in ketzerrichterlichem Eifer hervor, besonders die Theologen Nicolaus Appel und Leonhard Marstaller sowie die Juristen Franz Burckhard und Georg Hauer[1], unterstützt vom Kanzler Leonhard von Eck. Hauer hatte 1520 mit Joh. Eck auf Publikation der päpstlichen Bannbulle gedrungen, er hatte im nämlichen Jahre den Senatsbeschluß veranlaßt, daß fortan durch ihn über die Acta contra haeresim Lutheranam genaues Protokoll geführt werde; er war es auch, der später in einer Predigt die Hinrichtung der Brüsseler Augustiner als gottgefällige That pries. Die beiden bayrischen Herzöge Wilhelm und Ludwig lobten zwar den Eifer der Universität, zogen ihm aber doch gewisse Schranken. Das auf den 5. März 1522 datirte herzogliche Religionsmandat, welches die Bestimmungen des Wormser Edikts für Baiern noch besonders einschärfte, setzte ausdrücklich fest, daß jeder Übertretungsfall den Herzögen berichtet werden sollte. Die Universität, mag sie nun jenes Religionsedikt angeregt haben oder nicht, beschloß alsbald, dasselbe offiziell zu publiziren, auch zu allen Buchhändlern Inquisitoren abzuordnen, um auf lutherische Schriften zu fahnden. Im November 1522 erfolgte der Senatsbeschluß, daß alle der lutherischen Ketzerei verdächtigen Studenten dem Rektor angezeigt werden müßten; dabei wußte man recht wohl, daß viele Universitätsangehörige durch Worte und Handlungen ihre Hinneigung zum Lutherthum verrathen hatten. Den Warnungen folgten die Thaten. Doch erst im Sommer 1523 ging man gegen Mitglieder der Universität vor. In Joh. Eck's Abwesenheit[2] spielte sich der Aufsehen erregende

---

[1]) Über diesen, seine Schriften und seine Verdienste als Grammatiker Näheres bei Johann Müller, Quellenschr. z. Gesch. d. deutschsprachl. Unterr. ꝛc. (1892) S. 198. 202f. 243. 266. 301. 337. [2]) Also ist die Darstellung in dem Pasquill „Die Lutherisch Strebkatz" (Schade, Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit III, S. 121), wonach Eck den Arsacius zum

Prozeß gegen den achtzehnjährigen Magister Arsacius Seehofer ab. Dieser hatte seine Studien in Ingolstadt begonnen, in Wittenberg fortgesetzt, war von da nach seiner Heimat München gezogen und dann nach Ingolstadt zurückgekehrt. Weil er der lutherischen Ketzerei verdächtig war, hatte Joh. Eck Weihnachten 1522 ihn zur Magisterpromotion erst zugelassen, nachdem er an Eides Statt zugesagt, „daß er sich der lutherischen Lehre nicht gebrauchen wolle". Trotzdem hielt er mit Benutzung eines bei Melanchthon nachgeschriebenen Collegheftes Vorlesungen über paulinische Briefe. Am 11. August 1523 lief hierüber eine Denunciation beim Senat ein. Sofort wurde Seehofer vom Rektor Appel verhört; dieser verfügte seine Verhaftung und Durchsuchung der Wohnung, woran auch Marstaller sich betheiligte. Man fand unter seinen Papieren viel belastendes Material. Am 13. August wurden seine 12 Zuhörer, darunter die Hälfte Schweizer, zum Abschwören der Irrthümer angehalten, auch mehrere Magister, welche sich zu seinen Gunsten ausgesprochen und seine Vorlesung geduldet hatten, mit Verweis oder mit Karzer bestraft. Am selben Tage legten drei mit der Seehoferschen Familie verwandte Ingolstädter Bürger beim Senat für ihn Fürsprache ein, aber vergeblich. Bald danach lief ein Schreiben vom Herzog Wilhelm ein, welchem eine Bittschrift von Seehofers Vater beilag; dasselbe befahl der Universität vorläufig Stillstand in ihren Maßnahmen. Der Senat berichtete nun an den Kanzler und an den Herzog. Letzterer wurde am Schluß des ausführlichen Berichts noch besonders gebeten, die Universität mit ziemlicher Strafe gegen Arsacius fortfahren zu lassen, damit sie bei ihren hergebrachten Freiheiten bleiben möge. Der Herzog erwiderte am 19. August, Seehofer sei zwar im Gefängniß zu behalten, aber die Universität solle, ehe sie mit ihrer Strafe fortfahre, zuvor deutlich anzeigen, auf welche Weise sie zu strafen vorhabe, und alsdann des weiteren herzoglichen Bescheids gewarten. Hierauf trug die Universität durch Vermittlung des Kanzlers Leonh. v. Eck und in Übereinstimmung mit dessen Vorschlägen dem Herzog schriftlich vor: sie wolle von Seehofer öffentlichen Widerruf und das Versprechen, sich nach des Herzogs Befehl in ein Kloster zu begeben und dieses ohne dessen Erlaubniß nicht zu verlassen, fordern. Der Kanzler hatte dabei seinerseits den Herzog besonders darauf hingewiesen, daß man eine Einmischung des Eichstädter Bischofs, wie sie die Universitätsstatuten eigentlich forderten, vermeiden möge. Die Anträge fanden des Herzogs Zustimmung. Als Strafort wurde das Kloster Etall bestimmt. Am 7. September (Tag vor Mariä Geburt) fand dann ein feierlicher Universitätsaktus statt. Kurz vorher mußte Seehofer noch schriftlich anerkennen, daß er von Rechtswegen an den Bischof zu Eichstädt hätte überantwortet werden sollen, der gegen ihn als einen offenen Ächter zu handeln befugt gewesen wäre, daß es also ein Gnadenakt des Landesherrn und der Universität sei, wenn ihm nur öffentlicher Widerruf und das Klostergefängniß auferlegt werde. An Eidesstatt mußte er versichern, das alles thun zu wollen und sich nie

---

Widerruf gezwungen habe, ungenau. Eck weilte seit März 1523 in Rom und kehrte erst im Februar 1524 nach Ingolstadt zurück; übrigens hatte er in einem Brief vom 1. Mai 1523 dem Herzog Wilhelm den Rath ertheilt, er möge mit Bezug auf den lutherischen Handel päpstlicher Heiligkeit sich mehr angenehm machen. Seine Denkschriften zur deutschen Kirchenreformation vom Jahre 1523 hat neuerlich W. Friedensburg aus vatikanischen Handschriften in Beitr. z. bayer. Kirchengesch. II (1896) S. 159 ff. 222 ff. mitgetheilt.

wegen solcher Strafe zu rächen. Dann verlas der Notar vor dem versammelten Plenum die 17 ketzerischen Artikel Seehofers, welche die Theologen aus seinen Manuskripten zusammengestellt hatten, und unter Thränen leistete der Jüngling den vorgeschriebenen Widerruf: er schwur auf das heilige Evangelium, welches er in der Hand hielt, daß er die Lutherische Ketzerei ausgebreitet und die nach gemeinem Recht den Ketzern drohende Strafe wohl verdient habe, nur durch die besondere Gnade der Fürsten sei solche ernstliche Strafe abgestellt; er bekannte, daß alles, was er aus Melanchthons Schriften in seinen Lectionen gelesen und was soeben der Notar vorgelesen, eine rechte Erzketzerei und Büberei sei, der er nimmer anhangen werde, daß er vielmehr alles, was die heilige römische christliche Kirche und die heiligen Concilia geordnet und gesetzt, halten, in das Kloster Etall sich stellen und nichts Lutherisches mehr lesen noch ausgeben wolle.[1] Eine Ansprache des Dekans der Artisten Antonius Braun beschloß den feierlichen Akt.

Diese 17 widerrufenen Artikel gelangten in deutscher Übersetzung von zwei verschiedenen Seiten in die weitere Öffentlichkeit: durch die Gesinnungsgenossen und durch die Richter Seehofers. Jene fügten den 17 Sätzen noch die am 7. September von ihm verlesene Widerrufsformel bei sammt einem kurzen Nachwort über die Blindheit der Ingolstädter Theologen, welche sich besonders in ihrer Widerlegung des 17. Artikels mit der Berufung auf 2. Cor. 3 zeige. Übrigens enthält diese Publikation die Artikel in nicht ganz richtiger Form; denn ein bedenklicher, der ursprünglich 15., ist ausgelassen und dafür der 14. in zwei zerlegt, ferner ist der 17. mit dem Anfang seiner Widerlegung belastet. Die erste Ausgabe dieser in vielen Nachdrucken verbreiteten Flugschrift erschien unter dem Titel

„Diſs seint die artickel, ſo ma ‖ gyſter Arſacius ſehoffer von ‖ München durch die hohen= ‖ ſchul zu Ingelſtat beredt am ‖ abent vnſer frawen geburt ‖ nechſtuerſchinen wider= ‖ ruffen vnnd ver= ‖ worffen hat ‖ M D xxiij. ‖ Actum. ‖ Ingelſtat. ‖“ Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Weller Nr. 2346. Vorhanden z. B. in München HSt. Ein Nachdruck durch Caſpar Lybiſch in Breslau bei Weller Nr. 2347. Andere Nachdrucke mit einem um die zwei ersten Worte verkürzten Titel Weller Nr. 2343. 2344. 2345.

Auf diese Schrift bezieht sich folgende Stelle im Vorwort der später zu erwähnenden Einladungsschrift der Universität zu einer Disputation am 11. April 1524: „Caeterum universos interim admonent, articulos huiusmodi neque omnes neque fideliter per nebulonem quendam germana lingua invulgatos esse, id quod facile ex collatione (quandoquidem hic subnotantur) quivis deprehendet“.

Wichtiger ist die zweite, nur in einer Ausgabe bekannt gewordene Veröffentlichung, welche den richtigen und vollständigen Text der 17 Artikel und bei jedem die Angabe der Gründe, warum sie vom Ingolstädter Senat als ketzerisch

[1]) Seehofer entfloh später aus dem Kloster und ging zunächst nach Wittenberg; 1528 kam er durch Melanchthons Empfehlung als erster evangelischer Rektor nach Eisfeld, um 1530 nach Königsberg i. Pr., wo er 1½ Jahr blieb; 1534 wurde er Lehrer in Augsburg, 1536 Pfarrer in Leonberg in Württemberg, 1539 in Winneden, wo er 1545 starb. 1539 hat er eine lateinische Postille veröffentlicht. Vgl. Corp. Reform. Bd. I Sp. 1014 f. Rabus, Märtyrerhistorie Bd. II (1572) Bl. 368ª ff. Enders Bd. 4, S. 232. 294 f. Prantl a. a. O. Bd. II, S. 486.

verdammt worden seien, enthält. Eben diese liegt der Streitschrift Luthers zu Grunde und ist betitelt:

(A) „Sybentzehen Artickel || so die Doctorn, der Wolberůembtē || Vniuersitet Ingolstatt, für ketze= || risch verdammet, vnd Mayster || Arsacij Seehofer von Mün= || chen offenntlich an vnnser || frawen gepurdt abendt || widerrůefft hat. jnn || dem 1523 jar. ||" Am Schluß: „¶ Finis. ||" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Weller Nr. 2342, der als Drucker Silv. Othmar in Augsburg vermuthet. Vgl. Druffel a. a. O. S. 653 Anm. 1. — Vorhanden z. B. in St. Gallen Stiftsbibl. und München HSt.

Dieselbe Schrift scheint in dem folgenden deutschen Nachwort jener lateinischen Einladungsschrift der Universität zum 11. April 1524 gemeint zu sein: „KVndt vnd wissendt sey auch mänigklich (vber das, so im anfang dises disputation puechlen in Latein anzaigt ist), das weder von der hohenschuel zu Ingolstat noch derselben sondern person vber Sehofers widerrueft artickel kain erklerung ye ausgangenn noch die selbenn verteutscht worden sein. Darumb alles, so bisheer die selbenn artikel betreffent gedruckt vnd geschriben worden ist, von der hohenschuel misginnern erticht, Mit sambt dem das sunst auch mit vnwarhait geschriben vnd ausprait, Sehofer sey mit bedreung des feurs zu widerrueffung gedrungen worden." Aber wie die Glaubwürdigkeit der letzteren Ableugnung von Druffel (a. a. O. S. 647 Anm. 2) mit Recht beanstandet ist[1], so werden wir die Zuverlässigkeit auch der ersteren anzweifeln dürfen. Allerdings scheint Luther selbst im Eingang seiner Streitschrift ganz ähnlich zu urtheilen, wenn er sagt, er habe zuerst gemeint, daß solch „Zettel" der Ingolstädter mit der über alle Maßen tollen und ungeschickten Beweisung von ihrem Feinde ihnen zu Spott und Schmach erdichtet sei. Das ist aber nur ein ihm auch sonst geläufiger Ausdruck bitterer Ironie; er zweifelte wohl nicht daran, daß der Zettel echt und in ihm die wahre Meinung der Ingolstädter zum Ausdruck gekommen sei. Befremdlich wäre es freilich, wenn derselbe in Augsburg und nicht in Ingolstadt gedruckt sein sollte, wie Weller a. a. O. meint. Aber der ganze Zettel macht durchaus nicht den Eindruck der Erdichtung, sondern einer offiziellen, vom Standpunkt der Ingolstädter aus sachgemäßen, wohlüberlegten, wenn auch inhaltlich schwachen Kundgebung zur Rechtfertigung ihrer Verurtheilung Seehofers. Der darin enthaltene deutsche Text der 17 Artikel ist überdies eine genaue Übersetzung des lateinischen Originals, das die Universität selbst später in der folgenden schon erwähnten Einladungsschrift veröffentlicht hat:

„¶ INGOLSTADII XI. A || prilis anni pręſentis viceſimiquarti pu || blica diſputatione per Sacrę theologię || profeſſores, examinabuntur. || SEPTENdecim articuli per M. Ar= || ſatium Seehouer nuper reuocati. ||

---

[1]) Seehofer hatte im Revers vom 7. September (vgl. Prantl a. a. O. Bd. II Urk. Nr. 54 S. 171 f., nicht in der „Abschwörungsformel", wie Druffel sagt) dafür gedankt, daß man ihn nicht dem Bischof Gabriel zu Eichstädt überantwortet habe, „gegen mir als ainem offen echter zehandeln". Die Bedrohung mit dem Feuertod hat auch Argula in den Sendschreiben an Herzog Wilhelm und an die Universität Ingolstadt behauptet.

CENtum Concluſiones per D. Leo= || nardum Marſtaller Nurnbergenſem, || de vera Libertate Chriſtiana. || SEPTVaginta quinq; Aſſertiones || per D. Nicolaum Apell Aeguelum de || Fide, Spe, Charitate, ac legis Veteris || cum Euangelica collatione. || Super omnia vincit veritas. || 3. Eſdrę. 3. & desyderiũ pec || catorum peribit. p̃s. 111. ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Panzer VII S. 128 Nr. 18. Vorhanden z. B. in München HSt. Hiervon giebt es einen Nachdruck und eine deutſche Überſetzung, zu letzterer vgl. Weller Nr. 2773. — Die Veröffentlichung dieſes Disputationsbüchleins erfolgte natürlich vor dem 11. April (Druffel a. a. O. S. 654), ja wohl ſchon im Februar, weil Huld. Stratus (vgl. unten) in ſeinen Assertiones, die in der Schweiz ſchon ultimo Marcij erſchienen, den darin enthaltenen offiziellen Wortlaut der 17 Artikel benutzt hat.

Die erwähnte Ableugnung des Ingolſtadter „Zettels" im Nachwort dieſes „Disputationsbüchleins" beweiſt wohl nur, daß die dort veröffentlichte Erklärung der 17 Artikel nachher der Univerſität unbequem geworden iſt. Vielleicht iſt der Zettel in der That durch Indiscretion an die Öffentlichkeit gelangt (in Augsburg?), oder ſein Herausgeber mag zwar kein Mitglied der Univerſität, aber doch ein von ihr Beauftragter geweſen ſein, der hernach „Mißgönner" ſich ſchelten laſſen mußte. Eine Andeutung des richtigen Sachverhalts könnte vielleicht in der beiläufigen Notiz einer ſehr ſeltenen, auch Prantl[1] und Druffel unbekannt gebliebenen zeitgenöſſiſchen Satire gefunden werden, deren Verfaſſer neben der Gabe phantaſievoller Erfindung offenbar eine intime Vertrautheit mit dem Verlauf des Seehoferſchen Prozeſſes zeigt; er führt da den Rektor Appel ein, wie er die acht andern Senatsmitglieder zu einer endgiltigen Verurtheilung der 17 Artikel überredet habe mit Hinweis darauf, daß er ſie gezeigt habe „duobus Prelatis ecclesiae Ingolstadiensis (quia non intelligimus eos) scilicet Episcopo Vulcani de nigro foramine et sacerdoti Cloacinae de podistis (!)", dieſe hätten geſagt, die Artikel ſeien häretiſch „et volunt facere desuper Commentum et unam notabilem glosam ordinariam in margine et interlinearem et adeo teutonice". Der Titel dieſer Satire lautet:

„Acta Concilij Doctorum Vniuer= || ſitatis Ingoltſtadieñ. celebrati, ſuper de= || cem ſeptem Articulos hereticales Lu || theranos, quos tenuit magi= ſter || Arſatius Sehofer cum no= || mine De Monaco. An= || no Dñi .1523. || ❧ || Cum gratia et priuilegio Vniuerſitatis || Ingolſtadienſis, q̃ nemo debet illam materiam impri || mere in eorum ciuitate diu, et niſi poſt decem annos || et qui vult legere iſtam materiam, debet cum matu= || ritate facere, quia de miſticis fidei, que concluſerunt || magiſtri noſtri in Concilio predicto, tractat. || M. D. xxiiij. ||" Titelrückſeite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Am Ende: „Impreſſum Monaci per induſtrium virum Johannem Schob= || ſer, ciuẽ illic. Expenſis Concilij Jogolſtadieñ. [ſo] pro honore alme Vni || verſitatis ꝛ magiſtrorum noſtro=

[1]) Doch vgl. Prantl Bd. I, S. 159: „Im April 1524 war die Univerſität mit der Nachforſchung über Verfaſſer und Drucker einer anonymen Schmähſchrift betreffs der Seehoferſchen Sache beſchäftigt. Arch. d. Univ. D, III, Nr. 4, S. 167 f." Sollten das unſere Acta concilii doctorum universit. Ingolst. ſein?

rum. Correctore doctissimo viro pa | tre, domino fratre Caſparo Schatz-geyro, ordinis ſanctiſſimorū || fratrum Minorum diſcalciatorum. Dictatore ter. Imperatore qua || ter. Cenſore ſemel. Anno. M D xxiiij. i Marcij Indictione. xi. ho || ra. xij. in nocte poſt Galli cantum, minuto primo. ||"

Das Vorwort beginnt „C. Emilius Landſpergius R. pa- || tri, fratri, viro, domino Vuolffgangiolo, Ca pella || mayorolo || Auguſtiniolo, heremitatulo ſacre || Theologie doctorculo ſuo Charitatiſſi- || mo amiculo. ||" und ſchließt „Da || tum Auguſte Anno. 1523. die 29. Septembris. ||" Dann folgen die Acta Concilij über vier Seſſionen, darauf die Verdammungsbulle der 17 Artikel, beglaubigt vom Notar „Calixtus Katzenhirn De Rotzenbach magiſter ſeptem peccatorum mortualium", endlich die 17 Artikel „cum magiſtrorum reprobatione et Arſacij reſtitutione". Der lateiniſche Text der 17 Artikel iſt eine Rücküberſetzung des richtigen im „Zettel" enthaltenen deutſchen Textes. Die Artikel in dieſer Form ſind abgedruckt in Fortgeſ. Sammlung von alten und neuen theol. Sachen ꝛc. 1732, S. 20 f., wo es am Schluß heißt: dieſe Sätze nebſt eines päpſtiſchen Lehrers Zenſur und Seehofers Verantwortung leſe man in den ſogen. Actis concilii ꝛc. 1524, die mit dem Latein der obscurorum virorum vorſtellen, wie die Profeſſoren zu Ingolſtadt Seehofern 1523 verhöret und verdammet haben.

Jener Ingolſtädter Zettel alſo, an deſſen Echtheit nicht zu zweifeln iſt, hat Luther zu ſeiner zornigen Streitſchrift Veranlaſſung gegeben. Er muß denſelben ziemlich früh erhalten haben, während ihm deſſen ſpätere Ableugnung im „Disputationsbüchlein" der Ingolſtädter unbekannt geblieben zu ſein ſcheint. Denn im Eingang unſerer Schrift, die, wie wir aus einem Wittenberger Studentenbrief vom 8. April 1524 wiſſen (vgl. Hartfelder, Melanchthon. Paedag. S. 134), ſpäteſtens in den erſten Tagen des April die Preſſe verließ, nennt er als einen Grund für die Echtheit des Zettels: „weil ſie ſo lange dazu ſchweigen". Der ſächſiſche Geſandte Hans von der Planitz hatte bereits am 31. Oktober 1523 aus Nürnberg ein Exemplar der Seehoferſchen Artikel an den Kurfürſten geſchickt; wir wiſſen freilich nicht, in welcher Ausgabe. Luther mag dieſelben bald danach, ſpäteſtens wohl zu Anfang 1524 bekommen haben.

Kolde (Bd. II, S. 170) vermuthet, den äußeren Anlaß zur Herausgabe der Lutherſchrift dürfte Argula von Stauffen gegeben haben, jene muthige evangeliſche Frau eines herzoglich bayriſchen Beamten, die in mehreren Sendſchreiben die Ingolſtädter wegen der gewaltthätigen Verurtheilung Seehofers ſcharf angegriffen und auch an Luther ſelbſt geſchrieben hatte. Allein wir wiſſen nichts Näheres von dieſem Briefe, über den Luther dem in Nürnberg weilenden Spalatin unterm 18. Januar 1524 ſeine lebhafte Freude ausſprach. Um die vorliegende Streitſchrift zu verſtehen, genügt es, auf die Beſchaffenheit jenes Ingolſtädter Zettels und ferner auf die Thatſache hinzuweiſen, daß Paul Speratus, der in Wittenberg ſich aufhielt, grade damals aus einem ähnlichen Anlaſſe gegen die Wiener Univerſität zur Feder griff. Gewiß aber iſt Luthers Intereſſe an der Ingolſtädter Angelegenheit durch das Eintreten Argulas, dieſes „ſonderlichen Werkzeugs Chriſti", wie er ſie gegen Briesmann im Januar 1524 rühmt, beſonders rege erhalten worden.

Auf das intereſſante Nachſpiel des Seehoferſchen Prozeſſes, das ſich an den Namen dieſer Argula knüpft, kann hier nicht näher eingegangen werden, weil es für das Verſtändniß der Schrift Luthers nicht nöthig iſt. Nur ihre zwei erſten

Sendschreiben, welche sie gleichzeitig am 18. September 1523 an die Ingolstädter Universität und an Herzog Wilhelm von Bayern richtete, und welche Hans v. d. Planitz seinen Nürnberger Berichten vom 27. Oktober und 13. November 1523 bereits beifügen konnte, die auch Luther in jenem Schreiben an Briesmann (Januar 1524) erwähnt, seien hier kurz verzeichnet:

„Wie eyn Christliche ‖ fraw des adels, in Beiern durch ‖ jren, jn Gotlicher schrift, wolgegründ ‖ ten Sendtbrieffe, die Hohenschul zů Ingold= ‖ stat, vmb das sie einen Euangelischen Jůng= ‖ ling, zů wyderspreching des wort ‖ Gottes, betrangt haben, ‖ straffet. ‖" Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende Datum („Dietfurt, Sontags nach erhebung des heiligen Creutzs" 1523) und Unterschrift.[1]

Vorhanden z. B. in München HSt. Andre Ausgabe Weller Nr. 2698.

Ferner:

„Ein Christennliche schrifft ‖ einer erbarn frawē vom Adel, dariñ ‖ sie alle Christenliche stendt vnd obri= ‖ keiten ermant, Bey der warheit vnd ‖ dem wort gottes zůpleiben, vñ solchs ‖ auß Christlicher pflicht zum ernst ‖ lichsten zů handthaben. ‖ Argula Staufferin. ‖ M D XXiij ‖ Actuum iiij. ‖ Richtent jr selb, obs vor got recht sey ‖ das wir euch mer gehorsam sein sollē ‖ denn got. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende Datum (wie oben) und Unterschrift.

Vorhanden z. B. in München HSt. Andre Ausgabe Weller Nr. 2699.

Von evangelischer Seite erschienen ferner noch folgende zwei polemische Schriften gegen die Ingolstädter, einmal die schon oben beiläufig aufgeführte:

„ADSER ‖ TIONES ARTI= ‖ CVLORVM AR ‖ sacij Seehofer, con= ‖ tra Ingolstadien ‖ ses Damna ‖ tores. ‖ PER HVLDERI ‖ chum Stratum En= ‖ gedinum. ‖ M. D. XXIIII ‖" Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „RORACHII IN ENGEDINIS ‖ ultimo Marcij. ‖ Anno M. D. XXIIII. ‖"

Der Verfasser ist vermuthlich einer von den Schweizer Zuhörern Seehofers. Er giebt den lateinischen Text der 17 Artikel übereinstimmend mit der offiziellen Veröffentlichung im Ingolstädter Disputationsbüchlein, nur daß er Artikel 6 fructibus durch operibus und Artikel 15 diffendenti durch diffidenti ersetzt.

Ferner:

„Die Artickel warumb der rector ‖ vnd Rethe der Hohenschůl zů Ingolstatt ‖ zwungen vnd genöttigt haben, zům wi= ‖ derspruch Mayster Arsacium See= ‖ hofer von München, mitsampt ‖ des lauts der wider=

[1]) In diesem Sendschreiben rechtfertigt Argula ihr Auftreten auch damit, daß sie sagt: nun sie keinen Mann sehe, der reden kann noch darf, dringe sie der Spruch Matth. 10, 32. Das bezieht sich aber nicht auf den Seehoferschen Fall, sondern auf die Verketzerung Luthers, die sie seit Jahren aus dem Munde der dekretalischen Prediger habe anhören müssen. Damit erledigt sich der von Druffel (a. a. O. S. 650 Anm. 1) gegen Köstlin erhobene Einwand, es sei eine unglückliche Auskunft, mit obiger Wendung Argulas Auftreten zu vertheidigen.

rüffung || vnd seyner erklerung. || Die erklerung der Sibenzehen Artickel, durch || Mayster Arsacij von München Christlich gelert, vñ || wie vnbillich, vnd wider Gott eer gezwungen || ist, zñ widerspruch durch den Rectorn vnd || Räthe der hohen schůl zů Ingolstat || mitsampt dem lautt seyner wi= || derrüffung, aynem yetli= || chen wol zubehertzē. ||" 24 Blätter in Quart. Die letzten 3 Seiten leer. Am Ende: „M. D. XXiiij. ||"

Im Vorwort nennt sich als Verfasser „Martinus Reckenhofen zů Clausen". Er kennt die 17 Artikel nur in der fehlerhaften deutschen Ausgabe und setzt Argulas Sendbriefe als vorhanden voraus.

Erwähnt sei schließlich noch in Kürze die öffentliche Disputation, welche die Universität Ingolstadt zur nachträglichen Rechtfertigung ihrer Verurtheilung Seehofers am 11. und 12. April 1524 zu veranstalten sich bewogen fühlte. Die umfänglichen Vorbereitungen dazu leiteten Hauer, Burckhardt und der aus Rom heimgekehrte Joh. Eck. Die Einladungsschrift, das „Disputationsbüchlein", haben wir bereits genannt. Von den Gegnern erschien, wie zu erwarten, niemand. Ein Magister hielt die Eröffnungsrede, dann wurden die 17 Artikel verlesen, Marstaller präsidirte bei der Diskussion, Magister Braun respondirte; am zweiten Tage präsidirte Appel. Der ganze öffentliche Actus gestaltete sich zu einem müßigen Schauspiel.

Vgl. Winter, Gesch. der ev. Lehre in Bayern I (1809) S. 100ff. Prantl, Geschichte der Universität München (1872), Bd. I, S. 150ff. Bd. II, S. 169ff., mehrfach ergänzt und berichtigt durch Druffel, Die bayrische Politik im Beginn der Reformationszeit, in Abhdlg. der bayr. Akad., historische Klasse Bd. XVII (1886) S. 645ff. Beide benutzten die Münchener Archive. — Förstemann, Neues Urkundenbuch (1842) S. 126f. 130f. 132. 198. — Briefe: De Wette Bd. II, S. 461f. 473. 589f. (zum Datum vgl. Enders Bd. 4, S. 294). Enders Bd. 4, S. 232. 279. 293ff. 295; vgl. Bd. 3, S. 397. — Kolde, M. Luther Bd. II, S. 170. 579 Anm. Köstlin, M. Luther[2] Bd. I, S. 651. 679.

„Ich sehe, daß eine ist wie die andere", sagt Luther am Schlusse von den Universitäten (unten S. 125, 11f.) und verweist auf die Wiener, welche ähnlich mit Speratus, wie die Ingolstädter mit Arsacius verfahren seien. Paul Speratus, der um der Priesterehe willen schon zweimal in die Verbannung gegangen war, hatte auf dem Wege nach Ofen, wohin er berufen, am 12. Januar 1522 in Wien eine reformatorische Predigt auf Grund von Röm. 12, 1ff. über das hohe Gelübde der Taufe mit scharfer Polemik besonders wider das Cölibatsgelübde gehalten. Die darüber erbitterte Wiener theologische Fakultät hatte ihm sofort den Prozeß gemacht, neun aus seiner Predigt gezogene Sätze als ketzerisch verurtheilt und seine Excommunication schon am 20. Januar publicirt. Diese neun Artikel aber waren ihm nicht zugestellt worden. Von Iglau aus, wo er statt in Ofen als Prediger angenommen, schrieb er an die Wiener Theologen und erbat sich die als ketzerisch bezeichneten Artikel, damit er wisse, warum sie ihn gebannt und verdammt hätten, zugleich mit dem Erbieten, sie zu widerrufen, falls er des Irrthums überführt werde. Als Antwort verlangten die Wiener von ihm, er möge ihnen zuerst sein Predigtmanuskript zuschicken und alsdann weiter mit ihnen handeln. Speratus aber sandte

diese hochmüthige Antwort mit einer Abschrift seines Wiener Sermons durch eine Deputation der Böhmischen Brüder, die grade damals aus Mähren nach Wittenberg zog, an Luther, welcher unterm 16. Mai 1522 brieflich dankte und den Wunsch aussprach, daß der Sermon gedruckt werde. So war der Streit mit den Wienern für Speratus der Anlaß zu einer ersten persönlichen Annäherung an den Reformator geworden. Jener Wunsch Luthers freilich wurde erst später erfüllt. Die ursprüngliche Niederschrift der Wiener Predigt war nämlich dem Speratus im April 1523 bei seiner Gefangennahme in Olmütz auf Befehl des Königs Ludwig von Ungarn abgenommen und nach Ofen geschickt worden, während seines zwölfwöchentlichen Gefängnisses aber schrieb er sie aus dem Gedächtniß wieder auf. Als er nach seiner Loslassung dann in Wittenberg Zuflucht gefunden, wo er etwa vom Oktober 1523 bis Anfang Juli 1524 verweilte, erhielt er hier durch Vermittlung eines ungenannten Freundes „neulich", wie er in seiner Streitschrift sagt, ein Verzeichniß jener neun von den Wiener Theologen verurtheilten Sätze seiner Predigt.

Noch ehe er nun zur Veröffentlichung des ganzen Sermons schritt, gab er hier zunächst diese neun von den Wienern daraus gezogenen und theilweise entstellten Artikel sammt einer geharnischten Verantwortung ihres ursprünglichen Sinnes heraus, und zwar im Einverständniß mit Luther als Anhang zu dessen Streitschrift gegen die Ingolstädter.[1] Beide Schriften nehmen gegenseitig nur flüchtig auf einander Bezug; es läßt sich daraus nicht entscheiden, welche etwa früher verfaßt ist. Als spätesten Zeitpunkt ihrer Herausgabe nannten wir bereits (oben S. 100) Anfang April 1524. Dieser Termin wird auch dadurch bestätigt, daß Speratus am 26. April 1524 sein Werk mit einem lateinischen Begleitbrief von Iglau aus an die Wiener abgesandt hat; dorthin war er zur Auseinandersetzung mit seiner alten Gemeinde geeilt, ehe er dem Hochmeister Albrecht für Königsberg zusagte. Die Wiener Fakultät hatte Speratus' Brief und Schrift bereits am 7. Mai in Händen und antwortete darauf in einer vom theologischen Professor Johann Conners verfaßten Gegenschrift, deren elegantes Humanistenlatein die Oberflächlichkeit und die hastige Abfassung innerhalb weniger Tage nicht verdecken kann; sie glossirt übrigens mehr den Begleitbrief als die Schrift selbst, schon im Juni desselben Jahres erschien sie unter folgendem Titel:

„THEOLO= || GICAE FACVLTATIS VNIVER= || salis studij Viennensis Doctorum, in || PAVLVM non Apostolum, sed || suae farinae hominibus ἀνὰ || τὴν πρόσθεσιν ἐτι= || μόνον, Spera= || tum || RETALIATIO. ||" Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer. Am

[1]) Luthers und Speratus' Name ging i. J. 1524 bekanntlich noch öfter vereint in die Öffentlichkeit hinaus, so im ersten evangelischen Gesangbüchlein, das in seinen acht Liedern drei von Speratus neben vier Lutherschen enthält, ferner in den deutschen Übersetzungen von drei lateinischen Lutherschriften, welche Speratus lieferte, nämlich von De instituendis ministris Ecclesiae (vgl. Unſ. Ausg. Bd. XII S. 164, des Speratus Vorwort an die Salzburger und Würzburger ebenda S. 166ff.), von Formula Missae et Communionis (vgl. Unſ. Ausg. Bd. XII S. 202, ebenda S. 203f. des Speratus Widmungsbrief an die Iglauer) und von Ad librum Ambr. Catharini responsio (vgl. Unſ. Ausg. Bd. VII, S. 700. 703f.).

Ende: „VIENNAE IN AEDIBVS SIN= || grenianis quinto Idus Iunias. Anno || post Christum natum || M. D. XXIIII. ||“

Vorgedruckt ist Bl. A 1b — A 2a des Speratus Brief aus Iglau vom 26. April. Auf Bl. A 2b — A 3a steht das Vorwort der Wiener mit dem Datum „Viennae Pannoniae .iiij. Calendas Iunias. Anno ab orbe redempto .M. D. XXIIII.“ Vgl. dazu Kink, Gesch. d. Univ. Wien (1854) I, 1, S. 248; I, 2, S. 129 f. Aschbach, Gesch. d. Wien. Univ. III (1888) S. 11.

Als Speratus dann im Juli 1524 nach Königsberg in Preußen übergesiedelt war, veröffentlichte er im September desselben Jahres den vollständigen Text der Wiener Predigt nebst einer Widmung an den Hochmeister Albrecht und im Anhang noch einmal den Wortlaut der von den Wienern daraus gezogenen neun Artikel mit einer kurzen Zusammenfassung seiner „Antwort“ darauf, „damit man weßt, wo sie auß der predige genommen sind“. Der Titel lautet:

(S) „Von dem hohen || gelůbd der Tauff, sampt || andern Ein Sermon czu || Wienn ynn Osterreych || geprediget. || Paulus Speratus || Konigſzberg yn || Preuſſen. || 1 . 5 · ⁝ · 2 4. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Schluß: „Gedruckt czu Konigſzberg || In Preüſſen. ||“

Auf dem Titelblatt des Speratus Wappen. Der Auszug aus der „Antwort“ mit den neun Artikeln steht Bl. H 2 — H 4. — Nach Weller (Nr. 3172) Druck von Hans Weinreich. Vorhanden in Königsberg UB.

Vgl. Tschackert, P. Speratus von Rötlen, Nr. 33 der Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte (1891), S. 8 ff. Derselbe, Urkundenbuch Bd. I, S. 49 ff. Bd. II Urkunden Nr. 47. 210. 211. 226. 253. Darin ist auch die ältere Literatur verzeichnet. Briefe: De Wette Bd. II, S. 448 = Enders Bd. 3, S. 361; De Wette-Seidemann Bd. VI, S. 32 f. = Enders Bd. 3, 363. De Wette Bd. II, S. 526 = Enders Bd. 4, S. 358.

Ausgaben.

A „Widder das blind || vnd toll verdamnis der sie= || benzehen artickel von der || elenden schendlichen || vniuersitet zu In= || golstat aus= || gangen. || Martinus Luther. || Item der Wienner || Artickel widder Paulum || Speratum sampt sey= || ner antwort. ||“ Mit Titeleinfassung. 24 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Wittemberg. 1524. ||“

Druck von Cranach und Döring in Wittenberg (vgl. Knaake, Centralbl. f. Bibl. 1890, 196 ff., Nr. 14). Die Titelbordüre beschrieben bei v. Dommer, S. 240 f., Nr. 81. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibl., Amsterdam, Berlin (2), Breslau U., Dresden, Eisenach, Eisleben Andreasbibl., Gotha, Göttingen, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Ithaca, Königsberg U., Leipzig St., London, Lübeck, München HSt. (2) und U., Münster, Nürnberg St., Rostock U., Straßburg U., Wittenberg, Wolfenbüttel (3), Worms Paulus-Mus., Zittau, Zwickau (3).

B „Widder das blind || vnd toll verdamnis der sie= || benzehen artickel von der || elenden schendlichen || vniuersitet [so] zu In= || golstat aus= [so] || gangen || Martinus Luther. || Item der Wienner || Artickel widder Pau= lum || Speratum sampt sey= || ner antwort. ||“ Mit Titeleinfassung.

Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Wittemberg. 1524. ‖"

Das ganze Titelblatt ist Holzschnitt. Die Einfassung ist der in *A* schlecht nachgeschnitten. Druck vielleicht von Herrgott in Nürnberg. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Arnstadt, Berlin, Breslau St., Darmstadt, Dresden, Görlitz Milichsche Bibl., Halle U., Königsberg U., London, München HSt. und U., Stuttgart, Wernigerode, Wolfenbüttel (3).

Das eine der Wolfenbüttler Exemplare (151. 37 Th. 4°) bietet in Bogen C einen ganz fremdartigen Text, nämlich den Schluß folgender Schrift: „In disem büchlein findt ‖ man etliche mandat wider die newe empörung ‖ des Glaubens, so außgangē, nämlich von Her ‖ tzog Ferdinando ..... ‖ [15 Zeilen] ‖" 18 Blätter in Quart. Am Ende: „M. D. XXiiij. ‖"

C „Wider das blindt vnnd ‖ Toll verdamnuß der Syben ‖ zehen Artickel, von der ‖ Ellenden Schendtli= ‖ chen Vniuersitet zů ‖ Ingolstat auß= ‖ gangen. ‖ Martinus Luther. ‖ Item der Wienner Ar= ‖ tickel wider Paulū Spe= ‖ ratum sampt seyner ‖ Antwurt. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Wittemberg. 1 5 2 4 . ‖"

Bg. C hat nur zwei Blätter, deren zweites in einigen Exemplaren mit Tij statt Cij gezeichnet ist. Die Titeleinfassung der von *A* nachgeschnitten. Kein Wittenberger Druck. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Eisenach, Erfurt Martinstift, Freiburg, Gießen, Göttingen, Heidelberg, London, München HSt. (2) und U., Rostock U., Straßburg U., Stuttgart, Weimar, Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel (2), Würzburg.

D „Wider das blind vnd ‖ Toll verdamnus der Sibenzehen ‖ Artickel, von der Ellenden ‖ Schendtlichen Vniuer ‖ sitet zů Ingolstat ‖ außgangen. ‖ Martinus Luther. ‖ Item der Wienner artickell wider ‖ Paulum Spe= ratum sampt ‖ seyner antwort. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Wittemberg. 1 5 2 4. ‖"

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Die Titelbordüre beschrieben bei v. Dommer S. 256, Nr. 121. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., London, München HSt., Regensburg, Stuttgart, Weimar.

In den Gesammtausgaben, doch ohne des Speratus Schrift: Wittenberg Bd. VII (1554) Bl. 382ᵇ—387ᵇ; Jena Bd. II (1555) Bl. 432ᵇ—439ᵃ, (1558) Bl. 436ᵃ—443ᵇ, (Thomas Rebarts Erben 1572. 1585) Bl. 421ᵃ—428ᵇ; Altenburg Bd. II, S. 771—777; Leipzig Bd. XVIII, S. 528—534; Walch Bd. XXI, Sp. 128*—149*; Erlangen Bd. 29, S. 75—92.

Speratus Streitschrift allein ist neugedruckt in Rabus, Historie der Martyrer II (1572) Bl. 388ᵇ—393ᵇ.

Aus dem Urdruck *A* ist einerseits *B*, anderseits *C* geflossen, aus *C* aber *D*.

Wir geben den Text nach *A* in vollem Umfange und notiren die Lesarten der Nachdrucke in der üblichen Beschränkung, ferner in den betreffenden Abschnitten die Textabweichungen der „Sybentzehen Artickel" (A) und des Sermons „Von dem hohen gelůbd der Tauff" (S).

Zur Ergänzung des Lesartenverzeichnisses diene die nachfolgende Übersicht über die sprachlichen Abweichungen der Nachdrucke. Sie erstreckt sich auf den ganzen

Umfang der Schrift, also auch auf die von Luther selbst nicht herrührenden Theile, weil grundsätzliche Unterschiede des Schreibgebrauchs sich kaum feststellen lassen und Luther als der Herausgeber des Ganzen anzusehen ist.

Der Umlaut des a wird im Allgemeinen durch e ausgedrückt, daneben durch å, das in *A* nur vereinzelt vorkommt (nåhsten), wiederholt in *B* (zweimal våtter), häufig in *CD* (våter, erklårung, sålig, beſåligen, klårlich, nårriſch, allmåchtig, verſchmåcht, fråuel, jåmerlich, tåglich, träge, thåt, verrätheriſch, månner *CD*; nåhiſt, bewåren, ſchåfflein, kåßſuppen *C*). In *CD* findet ſich auch ô nicht ſelten: außerwôlt, ernôren, ſchwôren, verkôren, erzôlen, gefôllet (placet), lôſterung, ſtôllen *CD*; vngeſchwôcht, bôſſer, bôſſern, vbergwôltigung, erhôlt *D*). Abweichend von *A* tritt der Umlaut nur ein in berett (134, 6), leßt (126, 1. 136, 26) *B* und bacchäntiſch (134, 5) *CD*, unterbleibt in verlaßt (122, 2) *B*, erbarn (126, 37) *CD*.

Der Umlaut des au (durch eu bezeichnet, einmal ſåwen *B*) findet gegen *A* ſtatt in dem Dat. Sing. heutt (= pelli) *CD* (114, 30), verdewet *D*, er mangelt in glauben (bisweilen auch *A*), (vn)glaubig, haupt *BCD* (nur einmal vngleubig *B*).

Der Umlaut des o, durchweg mit ô bezeichnet (129, 19 welt = vellem *D*), wird von den Nachdrucken reichlicher verwendet: erlôß, dôrner, bôß, ſchôn, klôſter (Plur.), bedôrfft, Lôuen, Côlln *BCD*; getrôſt *CD*; ôſterreichiſch *BD*; ſpôtter, ſôll(en) (meiſt), Biſchôff (2), Biſchôfflich (1), hônig (1), hôfflich (132, 6), kômpt (2), ſôlch (135, 3), ſôlich (112, 11; auch in *A* einmal ſôlch) *B*. Die Schreibungen ſô (129, 36) und tôchter (Sing. 130, 20) *B* ſind wohl als Druckfehler anzuſehen. Der Umlaut iſt abweichend von *A* unbezeichnet geblieben in hoflich (128, 7), thoricht (120, 8), mochten (123, 33) *CD*.

Der Umlaut des u wird in *AB* durch ů, in *CD* durch ü bezeichnet, ſelten durch i: wird f. wůrde *B* (1), ſtickleyn *D* (1). Abweichend von *A* iſt der Umlaut regelmäßig bezeichnet in můgen (daneben je zweimal mögen *B* und *CD*), (vn)můglich, fürchten, münch (daneben münich *D*), ſünde, ſünder, ſündigen, ſtürtzen, dürr, wünſchen, fürſten, natürlich, ſprüch, kündt (= potestis und posset), künnen (daneben können *CD*), erwürgen, (be)ſchützen, gelübd (mit einer Ausnahme in *B*) *BCD*; überwiegend wird der Umlaut geſetzt in über(-), darüber, für (wo nicht vor eintritt, vgl. Lesarten), dafür *BCD*. Einzelne Fälle: fünfftzig, künſte, verkünden, nachgültig, ſündert (separat), zůchtigen, ſtücklein, hülff, erwüſcht, tück, tückiſch, (zů)künfftig, ſtüblein (ſtüblen *B*), thürret (thůrt *B*), ſchützeriſch, kümer (cura), drümmern (trůmmern *B*), ſtůmbt, ſtůmeden (133, 18 f.) *BCD*; übel *BD* (2), fünfft *BC* (2) *D* (1), vnnütz *BC* (1) *CD* (1), hynfürt *B* (2) *CD* (1), künden (Konj. Prät.) *BCD* (2), künden (Inf.) *CD* (2), künden (Präſ.) *CD* (1), wüſte(n) (scieba[n]t) *B* (3) *D* (1); überflüſſig (1), lügen (mendacium) (3), pfů (113, 24), jüngſten (1), würd(en) (Konj. Prät.) (9), würdet (2), nütz (1), lügner (5), lügneriſch (2), lücken (1), trücken (premere) (1), thürſten (audent) (1), bürger (1), früchte (1) *B*. Die Umlautbezeichnung fehlt gegenüber *A* nur in zwei Fällen: luge (127, 1) *CD*, wurden (127, 22) *D*.

Der Umlaut des uo (durchweg = ů, nur einmal yeben *CD*) iſt abweichend von *A* regelmäßig geſetzt in bůcher, bůchlein, (be)růmen, brůder, bůſſen,

fůren, hůtten, gůte (gratia), můſt(en) (*A* ſchwankend) *BCD*; můſſen *CD* (fünfmal *B*), ferner in behůt, můſam, bůberey,ůben, berůre, gůter, verſůnen (verſönen *CD*), betrůglichen je einmal *BCD*; ſeelfůrer (1) *CD*. Unbezeichnet blieb der Umlaut gegen *A* nur in einem Fall: klůglich *B*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf einzelne Ausnahmen: bůchlin 110, 24 *B* (buchlen *A*, bůchlein *CD*), triben 127, 2 *D*, erdrichs 127, 13 (nur *B* hat erdtreichs); für ſtůblin 132, 6 hat *B* ſtůblen, *CD* ſtübleyn; 135, 9 hat *A* buchlen, *B* bůchle, *CD* bůchlein.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Schreibung nicht ſtreng auseinandergehalten. Allerdings haben *C* und *D* alle alten ei in ai verwandelt, aber *B* ſchreibt neben Bayern, vnrain, ayd (auch in *A*), zaigen, allerlay, flayſch, zway, baide, aygen, maynung auch Chriſtenheit, heylig, ſeligkeit, alleyn, heyſſen, meynen, reyn, ein, zeygen uſw. Ebenſo iſt der Verſuch, das aus iu entwickelte eu von dem aus au umgelauteten zu ſcheiden, nur mangelhaft durchgeführt: *B* ſchreibt neben keůſch, gebeůt, teůfel, teůtſch, verdeůtſchen auch keuſch uſw., neben leůt, zeůgniß, neů, verleůcket auch lewt, verleurt und anderſeits ſogar (2) greůffen (capere); *CD* ſchreiben neben geüſt, bezeüget, freünd, breüt, creütz, keüſch, verleürt auch zeugknus, keuſchait, deutten, teuffel, teutſch und anderſeits *D* ſogar leüchtlich (facilis) und leüt (iacet).

3. Auch das alte u wird von dem aus uo hervorgegangenen nur mangelhaft geſchieden. In *A* tritt neben u das nach Art der Schreibſchrift zum Unterſchied von n bezeichnete ů und ů auf, u oder ů gelten gleichmäßig für einfaches u und für altes uo, für letzteres ſteht auch ů: zu, buch, demůt, thůn, vberflůſſig, frůcht neben bůß, můſten, lůg, thůn, kunſt, durre. *B* ſchreibt für altes uo allerdings immer ů oder ů (letzteres durchweg in brůder, růffen), aber hie und da auch trůcken, bezwůngen, trůtz; nur in *CD* wird altes uo als ů, ſelten als ů, geſchrieben, und für u, wo nicht in der üblichen Weiſe v dafür eintritt, ſtets das einfache Zeichen gebraucht.

4. Das alte ie behauptet ſich im Gegenſatz zu *A* in yergent *B* (3), niendert *CD* (1), yegklicher *BCD* (ſtets, einmal yetlicher *B*, yetzlicher *A*), yetzigen *BCD*; den entgegengeſetzten Vorgang zeigen briff, nymand (1) *B*. — Das Dehnungs-ie des Urdrucks erleidet in *BCD* erhebliche Einſchränkungen: diſer, vil, ſiben, geſchriben, bliben, gelid, ſpil uſw.

5. Für a tritt o ein in gethon 128, 17 *BCD* (ſonſt auch in *A*), loße 111, 13 *CD*. Umgekehrt wird onſchauung *A* zu anſchawung *BCD* 114, 5.

6. Für e erſcheint å in låſen *C* (1). Die Type ä hat *A* ausnahmsweiſe in Schäpko 133, 12.

7. Anſtatt i wird ů geſchrieben in wůrckung, wůrfft (1) *B*; vberwünden (2) *CD*; fürwütz (1) *D*.

8. An Stelle eines o in *A* finden wir u in ſunſt *BD* (oft) *C* (ſelten; in *BD* auch mehrfach ſuſt); beſunder *B* (1, daneben zweimal beſůnder) *D* (1); antwurten *B* (1) *CD* (2); trutz *B* (1) *CD* (2); trůtzen 130, 40 f. *BCD*; künigklich 133, 10 *CD*; kumpt, ſun *CD* (1); frummer 127, 5 *D*.

9. Vertretung des u durch o bezeugen fromm *B* (5), komen 128, 16, ſonder (peccator), verſönen *CD*; können 129, 18. 134, 4 *CD*.

10. Die Längenbezeichnung der Vokale durch Dehnungs-h wird in *BCD* gern beseitigt: jr, jm, jn, jnen, ye, nemen, enlich, in *CD* wird sie theilweise durch Doppelung des e ersetzt: ee, eelich, eere. Anderseits bringt das h z. B. ein in tholl *B*, oder wird verstellt in mher (s. mehr) *B*.

11. Das i der Endsilben wird von *BCD* ausnahmslos beseitigt in Gottes s. Gottis *A* (daneben gotts *BCD*), sowie in offenbar, offenbaren, offenbarung, ferner vereinzelt in nechsten 118, 6 *BCD*, 123, 21 f. *B*; ergest 132, 25 *CD* (ergst *B*); ergsten 132, 7 *D*; sichersten 126, 21 *BD*; Castraunen 131, 24 *B*. Dagegen hat *D* dieses i einmal gegen *A* eingeführt in gůttyn 129, 21.

12. Das e im Auslaut wird in *B* ungemein häufig (straff, schand, farb, sorg, helff, gnad, köpff, werd usw.), in *CD* oft abgeworfen, wobei *D* über seine Vorlage *C* noch hinausgeht. Anfügung eines e nach konsonantischem Auslaut (Beispiel aus *A*: ayde 122, 33; eyde 123, 15) begegnet fast nur in *D*: nemliche 126, 36; lange 127, 32; brachte 129, 22; bedarffe 111, 16; einmal in *CD*: gienge 126, 37.

13. In geen, steen und ihren Zusammensetzungen haben *CD* stets das h getilgt, *B* meist.

Konsonanten. Für anlautendes p tritt zuweilen b ein: geboren 115, 27, gebeüt 120, 3 f. (3), gebet 128, 40 *BCD*; gebot 124, 7 *BCD*, 129, 12. 132, 34 *CD*; gebotten 120, 7 *BCD*, 130, 5 *CD*; verboten 127, 23 *BCD*; brenneſt 138, 8; geburt 112, 12, blagt 111, 1, verbeüt 123, 11 *CD*. Umgekehrt tritt p für b ein in gepoten 139, 20, geprent 135, 5 *B*; ferner in ploß, pleybt, poten, pringen, geprent (1) *D*. Im Inlaut schreibt *B* lieber nimbt, zimbt, als nimpt, zimpt; zwischen leyblich und leyplich schwanken alle Drucke. — Für anlautendes t erscheint d in erdichter 117, 5 *BCD*; erdichtet 110, 11, dicht 126, 32 *CD*; dürren 134, 8 *CD*. Das Gegentheil findet statt in treck (1) *BD*; tringt (1), getrungen (2), trůmmern, trůcken (aride), trůcken (imprimere), tritten (tertium) je einmal *B*; trucken (imprimere) (1) D; während *A* deutsch, verdeutschen schreibt, überwiegt hier in *B*, herrscht ausschließlich in *CD* die Tenuis; *A* schwankt zwischen vnter und vnder, *B* hat nur einmal vnter, zweimal vndter, sonst immer vnder, *CD* vnder neben vereinzeltem vndter. — kukuck > guguk, tragheyt > trackheit, willige > williche *B*; für Jungfraw schreiben *BCD* Junckfraw. — *B* hat nicht selten die archaistische Schreibung dz s. das, *CD* letst s. letzt. — In der Konsonantendoppelung herrscht nirgends ein geregelter Brauch, doch schreiben *BCD* für ynn fast durchweg in, für widder, odder weder, oder, *CD* setzen anderseits ellend, gottloße, almůßen für elend, gotlose, almůsen. — Abwerfen eines auslautenden t zeigt nur ietz (yetz *CD*) 133, 8 *ACD*, wo *B* yetzt hat. Dagegen wird ein t angefügt in dennocht 120, 6 *CD* (anderwärts auch in *A*), dannocht *B*, ferner in yetzt 137, 13. 139, 37 *CD*.

Die Vorsilbe ge- büßt den Vokal ein in gnůgsam, glidern (1) *B*; gnůg 118, 2 *CD*. Dagegen wird dieses e gegen *A* wiederhergestellt in genad 112, 30, gelaub 113, 28, genůg 129, 3, gelůb 136, 3 *B*; gelaub 115, 10, gelaubens 117, 20, genůg 128, 27. 129, 37 *CD*; gewaltigklich 125, 24, gesetz (stets) *BCD*. *B* schreibt einmal beliben s. blieben (118, 20).

Die Endsilbe -nus wechselt mit -nis, auch in *A* begegnet -nůs. Die Abweichungen von *A* sind folgende: zeugniß 118, 25 *B*; zeugnuß 119, 2 *BCD*; ergernuß 125, 26. 131, 13 *BCD*, 125, 29 *CD*; gefencknus 129, 18 *BCD*, 112, 10 *CD*; verdamnus 135, 12 *BCD*, 128, 23 *CD*; finſternus 137, 12, verderbnus 129, 10 *BCD*.

Wortformen. lager > låger (1) *CD*; furcht > forcht *B* (1); erbeyt(en) > arbeyt(en) *BCD* (ſtets); erſchrőcken > erſchrecken 125, 6 *BCD*; erſchreckt > erſchrőckt 116, 4 *D*; brengen > bringen *B* (2) *CD* (3); thůn > thon (einmal auch *AB* 136, 9) *D* (5); genent > genandt 126, 13 *CD*; leyt (iacet) > lewt *C*, leüt *D*; ſind > ſeind (daneben ſein) *B* (häufig) *CD* (ſtets, daneben einmal ſein); wollen (ge)wolt > wőllen (ge)wőllt *B* meiſt, ſeltner *CD*, in *D* auch welt (= vellem) 129, 19; wilch > welch *B*, wőlch (ſelten wőllich) *CD*; ſolch > ſollich *B* (mehrfach, daneben einmal ſőlich) *CD* (meiſt, ſelten ſolch, einmal ſőlch); wo, woher, wohin > wa, waher, wahin *CD* (ſtets); entwedder > aintweder 116, 15. 134, 5 *CD*; denn > dann *B* (meiſt) *D* (1); dennocht > dannocht *B* (meiſt); wenn > wann *B* (meiſt); widder > weder *BCD* (immer, vereinzelt auch *A*).

dabey > darbey *B* (1) *CD* (1); dafur > darfür *CD* (2); dadurch > dardurch *CD* (4); dazů > darzů *B* (6) *C* (ſtets); dauon > daruon *CD* (1); dauor > daruor *BCD* (1); yrrthum > irrthumb *CD* (1); ſondern > ſonder (auch in *A* öfters) *B* (häufig) *CD* (ſtets, abgeſehen von in *C* einmal, in *D* zweimal vorkommendem ſunder); nicht > nit *BCD* (häufig).

kunden (posse, possunt) > kůnnen *B* (3); er weiß > er wayſt 120, 23 *CD*; ſyntemal > ſeyntemal *D* (1), ſeytemal *B* (2).

Martinus Luther allen lieben Christen Gnad und frid ynn Christo.

ES ist unter dem namen der elenden universitet zu Ingolstad ynn beyern ausgangen eyne zedel mit siebenzehen Christlichen artickeln, von yhnen verdampt und durch yhren mordlichen frevel und zwang von M. Arsatius Sehover widerruffen. Nů ist yhr grund und beweysung so gar uber alle masse toll und ungeschickt, das ich sampt ettlichen andern verstendigen nicht anders dachte, solche zedel were etwa von yhrem feynde yhn zu spot und schmach schimpflich ertichtet. Aber weyl sie so lange dazu schweygen, und ich auch anderswo her gewiß byn, das sie solche artickel haben verdampt und zu widderruffen erzwungen, můs ich gleuben und bekennen, das, wo solche greyffliche blindheyt ist, das sie diese heubt artickel des Christlichen glaubens verdamnen, da můs auch freylich solche kunst und verstand seyn, die nicht viel klůglicher und geschickter grund und beweysung zeygen můgen.

Der halben ich will die selbige zedel widderumb lassen auffs neů ausgehen und solche Ingolstedtische kunst und tugent ausbreytten zu ehren dem heyligen Gottis wort, auff das die schwachen getrőstet und gestercket werden, so sie hie sehen so scheynbarlich Gottis wunderwerck, der, seyn heyliges wort widderumb zu erhőhen und zu preyßen, seyne lesterer und feynde mit solcher grosser blindheyt strafft und plagt. Und bitte, eyn iglicher Christ las yhm dise Ingolstedtische zedel befolhen seyn als der besten buchlen eyns, das zu fodderung Gottis ehren wol dienet und werd ist, das man behallte auff unsere nachkomen, da mit sie wissen můgen, wilch verzweyffelte buben schulen gewesen sind zu unsern zeytten, und wie můtwilliglich der leydige teuffel ynn der Christenheyt durch solche elende kőpffe regiert hat ynn den hohen schulen.

Doch damit will ich den leichtfertigen leutten, so sich Euangelisch rhůmen und doch nicht sind, nicht ursach geben haben noch stercken yhre lesterliche vermessenheyt und frecheyt. Denn wie wol es war ist, das Gott solche straffe und jemerliche blindheyt gehen lesst uber seyne feynde, die schwachen zu trősten und zu erschrecken des Euangelions feynde: So ist doch daneben zu furchten seyn wunderlich gericht und werck, das es nicht villeicht auch uns gellte, die wyr auffs Euangelion stoltzirn daher, als weren wyrs selbs, on alle furcht

---

4 ein *BCD* 5 Christlicher *CD* 7 M.] Mayster *CD* Arsatius *A* Nun *B* 11 spot und *fehlt CD* Aber dieweil *B* 13 erzwungen] gezwungen *CD* 14 diese] die *CD* 15 Christenlichen *CD* verdammē *BCD* 18 dieselbigen *B* 20 gestercket *B* 25 fůrderung *BCD* manß *B* 29 so *fehlt CD* 35 furcht] frucht *CD*

und demůt und mit der that weyt dahynden bleyben. Er plagt auch vor zeytten die Philister, das sie seyne laden musten widder heym senden mit aller schande. Nichts deste weniger schlůg er funffzig tausent und siebentzig man zu Bethsemes, das sie die laden sahen, villeicht, das sie sich wirdig dauchten und uber der Philister schande stoltzireten. 1. Sam. 5, 6 ff. 1. Sam. 6, 19

Es sihet mich eben an solch Gottis werck, alls wolt er uns unser tragheyt und faulheyt erynnern und vermanen, das wir vleyssiger beten und ernstlicher da zu thůn sollen. Denn das ist yhe gewiß, das der teuffel als eyn hoch verstendiger geyst hette solche zedel wol besser kunden zurichten und yhr eyn andere farbe anstreichen. Darumb můs er eyntweder von Gott sonderlich verhyndert gewesen seyn, odder (das ich besorge) er hat aus uberflůssiger můsse und můtwilliger bosheyt unser faulheyt gespottet und gedacht: 'Was darff ich widder die lasse, faule, trege Christen grosse kunst und witze brauchen? Sie thůn myr mit beten nicht wehe, so greyffen sie es auch nur mit wortten an. Ich will die weyl also mit guter růge lallen durch disе sew und yhr spotten, Ich darff keyns ernstes dazu, kan doch wol fellen und zu widerruffen treyben wilche ich will, ob ich schon nůr meyn schertz und schimpff treybe'. Sölchs, hab ich grosse sorge, trage er ynn seynem sinn, und ist fast dem selben die sache ehnlich.

Darumb lasst uns die warnung und ermanung Gottis annehmen. Denn wyr sehen teglich des widderruffens viel, und wenig sind die da bestehen. So haben wir yhe so eynen schmehlichen und schendlichen namen fur der wellt, als freylich ynn tausent jaren niemand gehabt hat. Wilchen man kan Lutherisch oder Euangelisch heyssen, da meynen sie, sie haben yhn mehr denn zehen mal teuffliſch geheyssen, Der můs denn auch mehr denn eyner hellen werd seyn. Nů ists yhe eyn schwere schmach und peyn, darůber alle propheten und sonderlich David ym psalter so offt klagt und schreyet, das wir ja grosse ursach gnug haben, mit vleys zu beten und dem teuffel mit ernst widder zu stehen, wilchen wyr hierynnen sehen, wie er aus den menschen seyn affen spiel treybt, unter wilchen doch noch ettliche sind, die durch unser beten und leren sollen herzů komen und unser brůder werden, darumb wyr schuldig sind uns yhr an zu nehmen und fur sie wider den teuffel, yhren spotter, mit gantzen krefften beten und fechten, das helffe uns Christus. Amen.

---

3 Richs *B* dester *BCD* 5 stoltzierten *B* 6 ficht *BCD* 11 gewesen *fehlt CD* 12 faulkeyt *B* 13 lassen *B* faulē *BCD* tregē *B* grossen *CD* 14 wehe *fehlt CD* 15 růwe *CD* 16 darff] bedarff *C* bedarffe *D* kaynes *CD* ernsts *B* 22 vor *BCD* 26 Nun *B* 27 schreyt *B* 32 yrem *D*

DJe siebenzehen Artickel haben die Erwirdigen hoch gelerten herrn Nicolaus Appellas, Leonhardus Marstaller, der heyligen schrifften, Franciscus Burckhart von Burckhardis, Georgius Hauer, der rechten, Wolffgangus Peyffer, Peter Burckhart, Panthaleon brunner, der ertzney, Anthoni braun und Joannes Schrötinger, der freyen künsten Lerer, Rector, Rat und Ordinarien der Christlichen* 5

Ps. 141, 5 * *Dazu am Rande:* (Cristlichen) a Chrismate illo, psal. 140. 'oleum impiorum non impinguet caput meum'.

Universitet Ingolstat mit imprinstigem ernstlichem vleys aus büchern eines jungen Magisters, Arsacii Seehofer von München, gezogen und fur Ketzerisch aus nach volgenden ursachen verdammet, Den benanten Maister Arsacii ynn gefencknys bezwungen und zu letzt bewegt, solch ab zu schweren und widderruffen, des er am abent unser frawen gepurt offentlich (vor allen anzeygten Universitet geliedern) gethon, und nach malen ynn eyn kloster zu büß komen, ym 1523. jar.

Arsacius.

1. Alleyn der blosse glaube ist genügsam darzu, das der mensch gerecht oder gerechtfertig werde.

Ingolstad.

Diser Artickel, als er ynn wortten laut, ist er war, und sagt yhn S. Paulus
Röm. 3, 26. 28; 5, 1 zu den Römern am iij. und .v. Capitel, und wird also bewert: der mensch, der gerecht werden sol, ist ietzund ungerecht, denn were er gerecht, so bedorfft er es nicht werden. Ist er ungerecht und ynn sunden, so mangelt er der Gottis gnaden: hat er die gnade nicht, so sind seyne werck auch nicht angenem Gott odder verdienstlich zu der ewigen seligkeyt, denn Gott gefallen des menschen werck nicht, der
1. Mose 4, 4 mensch gefal yhm denn voran, als wyr haben Gen. 4., Das Gott hat angesehen Abel und seyne gaben, Zum ersten Abel, darnach seyne gaben. Soll nů die menschlich wirckung Got gefallen, so můs der mensch von erst yhm gefallen, denn die werck machen den menschen nicht gůt, Aber eyn gůter mensch macht und thůt gute werck. Weyter, soll der mensch gefallen und angenomen werden von Gott, der doch ungerecht ist, so můs das geschehen auß gůte und barmhertzigkeyt gottis. Das heyst man gnade, darnach komen erst gute werck. Wiewol gemelter Artickel, als yetz gesagt, war ist, yhedoch so ist er nicht also bloß dem eynfelltigen, auch leychtfertigem, tregen und etwa Gotlosen (der leyder viel seyn) fur zuhalten, denn er yhm nicht ynn erzelter weyse nach denckt, sondern, so bald er ihn hört, spricht er: 'Ja ich hab eyn gůten glauben und traw Gott wol. Wurd ich denn durch den
Röm. 1, 17 glauben alleyn gerecht, und der gerecht lebt durch den glauben, als Paulus und

---

1 DJse sibenzehen *B* Die Sybenzehenden *D* herren *CD* 2 Lienhardus *A* 5 Christenlichen *A* 6 acrismate *D* 7 impignet *A* ipignet *C* merum *A* 8 eins *B* 10 Magister *D* 10/11 bezwunge *D* 12 angezeygten *B* anzaygter *A* 13 nachmals *B* 15 1] Der Erst Artickel *A* 16 gerechtfertigt *A* 17 Ingolstad *fehlt hier und stets vor allen Artikeln* *A* 19 zun Römern *CD* 20 so derfft *A* 20/21 ersnit *B* 21 vngtrecht *A* der gnaden Gottes *B* 24 Genesi 4 *CD* Geneſ. aĩ vierdten *A* 25 nun *BA* 26 von ersten *B* 31/32 leychtfertigen *A* 34 traw] getraw *B* Wird ich *BA*

Abacuk sagen, so erlang ich das ewig leben alleyn durch den glauben. Ey, was bedarff ich denn der gebot Gottis zu halten? Warzu soll ich vasten, betten, almůsen und andere gůte werck thůn? Ich wil mich zum glauben halten und alle můselige werck faren lassen und Got wol trawen. Er hat den hymel den gensen nicht gemacht'*. Und also werden vernicht und verspottet alle heylsame lere Christi Hab. 2, 4

* *Dazu am Rande:* (Die helle auch dem kukuck nicht)[1]

und der Apostoln, die uns leren gůts thůn und ubels fliehen. Darumb ist er widderrůfft.

Luther.

Disen artickel bekennen sie selbs, er sey war, und beweren yhn aus S. Paul und Abacuk, Und wöllen doch, er solle umb ergerung willen der bösen geschwygen seyn. Ist das nicht eyn erbermliche blindheyt? Bekennen, es sey war, und doch fur ketzerey verdamnen, und das aus keyner ursach, denn das die gottlosen sich dran ergern. Du zarte thewre warheyt, můstu nů eyne lugen heyssen umb bösser leut willen, Das heyfft Johannes den kopff abschlagen umb der hurn herodias willen. Denn so möcht Herodes auch sagen: Wiewol Johannes heylig ist, so soll er doch billich sterben, weyl die hure Herodias uber yhn zornig ist. Soll umb der gottlosen willen die warheyt ketzerey heyssen, So můs man auch sagen, das ketzerey sey, das Christus Gott und mensch ist, Denn Juden und heyden sich dran ergern. Wenn sie doch so viel hyrns hetten und sprechen, die frummen ergerten sich dran, so were es doch eyn besser scheyn. Aber sie wusten wol, das die frummen sich nicht dran ergerten. Drumb höre hie alle wellt diser hohen schulen kunst. Göttliche warheyt ist ketzerei, wenn die bösen leut sich dran ergern: pfů hohe schule. Ja, sagen sie, man soll yhn nicht so blos sagen. Lieber ists war? Warumb hat yhn denn Christus und Paulus so blos gesagt? odder meynet yhr armen leut, das můglich sey, auff eyn mal mit einerley wortten sagen: der glaube macht alleyn recht, und: der glaube thůt gůte werck? Es můs ye eyns vor, das ander nach gesagt werden. Soll nůn das erste ketzerey heyssen alleyn darumb, das es zur andern zeyt geredt wird denn das letzte? Wolan so ist nů ynn disen artickel Paulus und Christus und Moses zu gleych von den Ingolstetern bekennet und verleucket, zu gleych warhafftig und ketzerisch gescholten, zu gleych verdampt und gelobt. So sollen sich stürtzen die Gottis feynde und lesterer. Auch hallten sie yhr eygen rede nicht. Sie Matth. 14, 8ff.

---

10 bewern *C* 11 Paulus *CD* ergerung] ergernus *CD* 13 verdammen *BCD* 14 daran *BCD* nun *B* 16 hůren *B* 20 daran *B* 21 daran *B* 22 die *fehlt CD* 23 Darumb *BCD* 24 daran *B* pfeü *CD* 25 ist es war *B* 30 das er *[so]* zů andern *CD* 31 nun *B* artickeln *B* 32 bekennt *B*

[1]) dem kukuck *d. i. dem Teufel. Grimm, Wtb. 5, 2526f. gibt keinen Beleg dafür aus Luthers Schriften. Unsere Stelle ist aber darum nicht unwichtig, weil das Wort hier ausserhalb der best. Redensarten erscheint, in denen wir es sonst meist finden. Gewöhnlich sind es Ausrufe, und ein solcher liegt gewissermaassen auch hier vor. P. P.*

sagen ynn der vorrede[1] 'dise artickel sind alle ketzerisch', und beweysen doch nicht mehr, denn das diser sey ergerlich den Gottlosen.

Arsacius.

2. Die gerechtigkeyt Gottis ist eyn solche, die Got ynn uns acht, schetzt odder vernimpt on all onschauung unser werck.

Ingolstad.

Disen artickel verstehen wir also, das Gottis gerechtigkeyt solche ist, das sie ungeschwecht bleybt, ob er dem menschen anders thůt, denn er vermeynt verdient haben, Und das Got auch schlecht nach seynem willen und gefallen (das nennet er seyn gerechtigkeyt) handel mit dem menschen, der mensch thů gleich, was er wölle, gůts oder böses, unrecht oder recht. Der erst verstand wer gůt, aber der ander ist wider das Euangelion, da der Herr die unbarmhertzigen stellen wird zur lincken
Matth. 25, 41 hand under die böck und sprechen: gehet yhr verfluchten ynn das ewige fewr.

Luther.

Sihe da, die hoch gelerten sollt man billich zur schulen furen und die grammatik leren. Verstehen sie doch die wort nicht ym artickel. Denn die gerechtickeit Gottis, da diser artickel von redet, ist die, damit uns Gott begabt
Röm. 1, 17 und gerecht machet, wie S. Paulus sagt Ro. 1. 'Die gerechtigkeyt Gottis wird ym Euangelio offinbart, das sie aus dem glauben kome, wie geschrieben stehet: Der gerecht lebt seyns glaubens'. So deutten sie yhn auff die gerechtigkeyt, da Gott von gerecht heysst und die sunder strafft. Das sollten mir wol Theologen seyn. Dazu geben sie yhm zween verstand und verdamnen yhn, ob wol der eyne auch yhn selbs gefellet. Daraus man mag mercken, das sie M. Arsacium nie verhöret haben, sondern mit gewallt hynderlistlich und verrheterisch verdampt haben. Er het yhn ja sonst dise meynunge on zweyffel gesagt. Warumb nemen sie aber disen artickel nicht auch an umb des gůten verstands willen? so doch ynn yhrer scholasterey und Aristotele keyn ding so ubel lautt, das sie nicht loben, wo sie yhm nůr eynen gůten verstand geben můgen, ob sie yhn gleich zu Calikut holen můsten. Buben sind es ynn der haut dynnen.

Arsacius.

3. Durch keynerley gute odder verdienstliche werck mag der mensch erlangen seyn gerechtfertigung.

Ingolstat.

Diser artickel ist widder die geschrifft, denn ym buch der wirckung der xij. boten
Apg. 10, 2 ff. am x. Capitel stehet, wie der heyde Cornelius durch almůsen und gebet, die er thet

4 2.] Der Ander Artickel A 5 anschawung *BCD*A unser] der *CD* 7 verstanden A 9 nent *D* 12 zů der lincken *B*A 13 Geet hin jr *B* fewer *B* 15 zů der schůlen *B* 17 redt *BCD* begabet *B* 18 sant *CD* Roma. 1 *CD* 22 verdammen *BCD* 23 gefelt *B* 24 verhört *B* 25 meynung *BCD* 30 heutt *CD* drinnen *Witt Ien* 32 3.] Der dritt Artickel A 36 Capitel *fehlt CD*

[1]) *vgl. oben S. 112, 9.*

ynn seynem Heydnischen stand, erlanget, das yhm der recht glaub offinbart und verkündet ward von S. Peter. Und wiewol es war ist, das des todsunders tugentreyche werck an yhn selbs nicht verdienstlich seyn oder des sunders gerechtmachung erlangen mögen, Noch denn nympt sie die gütigkeyt und barmhertzigkeyt gottis fur besser und werder an, denn sie selbs seyn und thůt umb yhren willen dem menschen, das er yhm sonst nicht widerfaren ließ, het er sie nicht volbracht.

Luther.

Das ist nicht war, das Cornelius ym heydnischen stand güte werck thet. Sondern er war eyn proselit und hatte der rechten Juden glauben auff künfftigen Christum, wilcher glaub darnach gůts thet und also zur offinbarung des herrn Christi als nů erschynen und zur freyheyt vom gesetz Mose kam: denn on glauben ists unmůglich Gott gefallen Ebre xi. So ist das Hebr. 11, 6
auch nicht war, das Gott des todsunders güte werck fur besser an nympt, denn sie sind, aus gnaden. Und reden hie aber widder sich selbs, denn ym ersten artickel bekennen sie, die werck můgen Gott nicht gefallen, der mensch gefalle yhm denn zuvor. Was ausser dem glauben geschicht, ist sunde Ro. 14. Röm. 14, 23

Arsacius.

4. Gott alleyn macht uns gerecht, so er uns eyn geust seynen heyligen Geyst, on alle unsere werck.

Ingolstat.

Diser Artickel ist klar genůg aus der erklerung des ersten Artickels, wiewol er sonst auch eyner gůten grossen auslegung bedarff, denn es sagt der heylig Augustinus: der dich beschaffen hat on deyn zuthůn[1], der wird dich nicht gerecht machen oder beseligen on deyn zuthůn.

Luther.

Ja freylich můs ich dabey seyn, sol ich selig werden. Gott lies mich auch nicht geporn werden on mich. Was thet ich aber dazu? Und wenn gleich S. Augustinus der Ingolsteter esel meynung het gewolt, sollt man drumb yhn uber S. Paulus setzen, des diser artickel ist Ro. 3. 'Wyr hallten, Röm. 3, 28
der mensch werde gerecht durch den glauben on werck'?

Arsacius.

5. Wir sollen gar keyne hoffnung oder zuversicht setzen ynn unsere gůte werck.

---

2 war *fehlt* A des tod sonders *CD* 9 was *D* het *B* hette *CD* 11 herrē *BCD* nun *CD* 12 on] on den *B* ist es vnmůglich *B* Hebre *BCD* 14/15 in dem ersten *B* 16 ausser] ausserhalb *CD* 18 4.] Der Vierdt Artigkel A 29 darumb *BC* Roma. *C* Romanorum *D* 32 5.] Der Fünfft Artickel A

[1]) 'Qui creavit te sine te, non salvabit te sine te.' *Augustinus, Sermo CLXX, 13. opp. Migne V p. 929. Vgl. Drews, Disputationen D. M. Luthers (1895) S. 47.*

Ingolstat.

Diser Artickel scheynt eyn grund haben ynn den wortten Christi, da er spricht:
Luc. 17, 10 'So yhr alles thůt, das euch gebotten ist, so sprecht dennocht: wyr seyen unnütz knecht'. Yhe doch erschreckt er die kleynmůtigen menschen. Darumb man sie mehr
Pred. 9, 10 lernen soll nach radt des weysen mans, der da spricht: 'Alles das deyn hand gůts vermag, das thů on underlaß', Item Johannes am buch der heymlichen offin-
Offb. 14, 13 Matth. 20, 8 barung: 'Yhre werck werden yhn nachvolgen', Item der herr ym Euangelio: 'beruff die werck leut und gib yhn yhren taglohn': denn wiewol wyr uns unser werck nicht vertrösten, vermessen oder erheben sollen (denn sie an yhn selb nachgültig und brechhafftig seyn), So werden sie doch bas belonet aus Göttlicher barmhertzigkeyt, wie oben[1] gemelt ist.

Luther.

Sihe da, den artickel verstehen sie auch nicht, das du aber mal siheſt, wie sie mit dem armen Arsatio sind so verrheterisch und böswichtisch umbgangen, das sie entwedder yhn nicht haben verhöret oder nicht lassen reden, wie sie auch fast selbst bekennen inn der vorrede.[2] Höret yhrs, yhr grossen groben esels köpffe zu Ingolstad, setzt die brill auff die nasen oder verdawet doch vor den gůten Dramynder.[3] 'Werck thůn' und 'auff werck vertrawen' sind zweyerley. Der artickel sagt dürre vom vertrawen auff werck. So beweyset yhr, das gůte werck zu thůn sind. Wenn hat das M. Arsacius verleucket? oder wer sagt das nicht? yhr sollt beweysen, das auff gůte werck nicht zu trawen sey: So redet yhr eyn anders daher, gleich wie truncken ym schlaff antwortten.

Arsacius.

6. Es ist unmuglich, das der glaub seye on gůte frucht oder werck.

Ingolstad.

Diser artickel ist widder das Euangelion und S. Paulus, denn der Herr
Luc. 12, 47 spricht: 'Der knecht, der da weyst seyns herren willen und thůt den nicht, wird hart geschlagen werden'. Lůg, 'erkennen den herren und seyn willen' ist glauben, Aber 'nicht volbringen den willen' ist manglung der werck, darumb sind man den
Matth. 7, 22 glauben on werck. Item: 'viel werden sprechen am Jungsten tag: herr, herr, wyr haben gros wunderwerck gethon ynn deynem namen'. Lůg, die haben den glauben zu Christo gehabt, aber sie manglen gůter werck. Darumb wird er zu yhn sprechen:
Matth. 7, 23 'weycht von myr, yhr volbringer der bosheyt, ich kenn ewer nicht'. Paulus an viel ortten seyner Episteln sundert die werck und den glauben von eynander.

---

3 wir seyn vnnůtze *B* 4 erschrecket *B* merer *A* 5 der da] da er *B* 7 yhn] jnen *CD* berůfft *CD* 8 gibt *CD* yhrē] yrr *B* jre *A* vnserer *B* 9 selber *B* selbs *CD* 15 verhört *B* 16 selbß *BCD* Hört *B* 17 setzet *B* verdawt *B* verdewen *D* 18 Dramminner *D* 19/20 beweyßt *B* 20 das *nach* hat *fehlt CD* 20/21 verlaucknet *B* 22 redent *CD* wie die truncknen *B* 25 6.] Der Sechst Arti. 28 seines *CD* 33 jnen *A*

[1]) *vgl. oben S. 115, 4ff.* [2]) *vgl. oben S. 112, 9ff.* [3]) *Es ist der schon im 14/15. Jahrhundert geschätzte Traminerwein (Tirol) gemeint. Luther will sagen, sie sollen doch erst wieder nüchtern werden. P. P.*

Luther.

Ja der glaub des knechts, der des herrn willen nicht thůt, ist eben eyn glaube, wie der Ingolstedter Theologey Theologey ist. Der artickel redet von dem ungeferbeten rechten glauben, wie yhn Paulus nennet, weys wol, das 1. Tim. 1, 5 auch eyn ertichter glaube ist. Und das ist abermal eyn bubenstuck und schalcks tůck, das dise sophisten den artickel deutten, wo sie hyn wöllen, und haben den Arsation darůber widder hören noch reden lassen. Wenn das soll gelten, eym die wort zu verkeren und deutten, so möchten solch hoch gelerte leut auch wol sagen, das Gott eyn teuffel heysse, da geschrieben steht: Gott schuff hymel 1. Mose 1, 1 und erden.

Arsacius.

7. So die schrifft meldet, wie die gute werck belonet werden oder lohn fur gute werck geben werde, ist es also zuverstehen, das wyr durch den glauben selig werden.

Ingolstad.

Diser artickel ist frevenlich und můtwilliglich on allen grund der schrifft geredt. Darumb ist er zu verweysen, alls der Meyster selb vergicht ym hernachvolgenden 9. artickel. Uber das so ist er auch widder das Euangelion und ander schrifft (Alls denn ym 5. artickel gemelt ist), die klerlich anzeygen, wie das Got lohn geb nach erfodrung der werck und nicht des glaubens. Sonst so můst er dem teuffel auch belohnen, denn sie glauben* auch, als S. Jacob sagt ynn seyner Jac. 2, 19

* *Dazu am Rande:* Ja sie gleuben eben, wie die esel zu Ingolstad Theologen sind.

Epistel, aber darumb sie nicht gůts wircken, so můssen sie auch gůts lohns geratten.

Luther.

Da deutten sie aber den rechten glauben auff den falschen glauben, die frummen bidder leut. Aber wie Got die werck belone, ist hie zu lang zu erzelen, magst den sermon von dem Mammon[1] lesen. Die sophisten wissen viel, was glaub, werck und lohn ist. Und was solt verstands seyn bey solcher blindheyt, wie du oben[2] gehört hast?

Arsacius.

8. Die sich underwinden, durch yhr gůte werck sich gerecht und gůt machen, die bawen nicht auff den fels, sondern auff den sandt.

---

2 herren *BCD* 3 redt *CD* 4 vngeferbtē *B* 5/6 vnd ein schalckstuck *B* 12 7.] Der Sybend Artickel *A* gschrifft *D* gůten *B* 13 es *fehlt CD* 16 můtwillig *CD* geschrifft *D* 17 selbs *BCD* 19 geschrifft *B* artickē *A im Custoden* 20 erfoderung *B* 24 lon *A* 32 8.] Der Achtet Artickel *A* 33 auff ain Felly *A* auff ain Sand *A*

[1]) *Der Sermon vom Jahre 1522, Erl.* [2] *13, 297ff.* [2]) *S. 113, 12 u. ö.*

Ingolstad.

Diser artickel hat verstands genůg aus dem, das bey dem funfften artickel gesagt ist.

Luther.

Diser artickel, wie der funfft, redet auch vom vertrawen auff werck und nicht vom thůn der werck, Syntemal Arsacius im nehisten 7. artickel bekent, das werck nicht ausbleyben, wo glaube ist. So deuttens dise blinden auff thůn der werck. Zur schule und zum vocabulario exquo[1] mit den groben bachanten. Aber so gehts dem gůten Arsacio. Sagt er, das gůte werck zu thůn sind, so ists ketzerei, sagt er, das nicht auff sie zu trawen sey, so ists ketzerey. Er wurd freylich keynen Christlichen artickel nymmer mehr sagen kunden, Er wollt denn nicht anders sagen Denn: 'Eximii magistri nostri vestre excellentie bene dicunt. Vos estis lux mundi (yhr seyt der dreck ynn der latern)'.[2]

Arsacius.

9. Es ist keynem yn der kirchen zu glauben, denn was er gewis und klar dar thůt aus dem wort Gottis.[3]

Ingolstad.

Das ist auch eyn frevel, můtwillig geschwetz: denn daraus volget, das wyr nicht glauben sollten, das die hochgelobte mutter Gottis Jungfraw blieben seye, Item das wir den Euangelisten nicht glauben solten, Denn an keynem ort der geschrifft sind man, das wyr ihn glauben sollen. (Sprichstu: der herr hat gesagt Luc. 10, 16 'wer euch hört, der hört mich, und der euch verschmecht, der veracht mich', Möcht eyner antwortten, das solche wort haben die Euangelisten selbs geschrieben, darumb binden sie nicht, denn keyner kan yhm selbs zeucknůs geben.) Item wyr solten nicht den Episteln Pauli, Petri, Johannis, Jacobi ꝛc. glauben, Denn wo beůt uns das die geschrifft oder Gottis wort? Secht yhr, was diser artickel vermag.*

* *Dazu am Rande:* Er vermag zu beweysen, das keyn toller narren yhe gewesen sind denn die zu Ingolstad.

Luther.

Ich will ewer spitzige kunst auch brauchen und sage also: Wem soll man denn glauben, so man nicht alleyn Gottis wort sol glauben? Sprichstu:

---

2 den fünff artickel *A* 9 geet es dem *B* 10 ist es ketzerey *B* 10/11 ist es ketzerey *B* 16 9.] Der Neündt Artickel *A* zeglauben *A* 20 sey *B* 22 geschrifft] schrifft *D* 26 Joannis *C* beůt] gebewt *BD* 29 Ingelstat *B*

[1]) *Der* Vocabularius ex quo *ist ein vielgebrauchtes lat.-deutsches Wörterbuch, seit 1467 öfter aufgelegt. Vgl. Ecksteins Artikel 'Lateinischer Unterricht' in Schmids Encyclopädie Bd. IV² S. 234; Joh. Müller, Quellenschr. z. Gesch. d. deutsch-sprachl. Unterr. bis z. Mitte d. 16. Jahrh. (1882) S. 205.* [2]) *vgl. Nachträge am Ende des Bandes.* [3]) *Lateinisch im „Disputationsbüchlein" (vgl. oben S. 98f.):* In ecclesia nemini est credendum, nisi certo afferat divinum verbum.

der kirchen, Antwort ich: die kirche sagt solchs selbst, darumb byndet es nicht, denn keyner kan yhm selbst zeugnis geben, als hie die klügen leut sagen. Wem sollen wyr denn nů gleuben? wider Got noch menschen? Ich rad, man gleube alleyn den langen handschuchen und gugeln des rectors zu Ingolstad. Item aus was grund will man beweysen, das eyne kirche auff erden sey, ich will vom gleuben der kirchen schweygen? Můs man das nicht aus Gottis wort beweysen? Aber das alfentzen, das sie sagen, es sey nyrgent geschrieben, das man solle S. Peters, Paulus, Johannes Episteln gleuben, und das Maria Jungfraw sey blieben, ist nicht werd das mans verantwortten solle, gerad als sollt man noch ander zeugen furen, die heylige schrifft zu beweren. Aber es sey so, man solle der kirchen gleuben, die solche schrifft hat angenomen, Sage myr: wo stehts denn geschrieben, das man darynnen der kirchen gleuben soll? Stehts ynn den selben buchern, die sie an nympt? Wolan, so wird die kirche durch die bucher und nicht die bucher durch die kirche bezeuget, an genomen und bewerd. Hui nů, yhr Ingolstedter Theologen, Sehet yhr, was diser artickel vermag?

Arsacius.

10. Es soll keyn mensch ynn der Christlichen kirchen ettwas thůn oder leren, on was Gott der herr gewißlich angeben, geleret oder geboten hat.

Ingolstad.

Diser artickel ist dem nechsten hievor gleych böß, denn daraus volget, das niemand Junckfrawschafft halten soll, niemand zeytlich gůter ubergeben sol, niemand vasten, Denn Got hat diese ding nyndert geboten*, Niemand sich ehlicher werck mit

* *Dazu am Rande:* Sonderlich ynn quinto phisicorum hat er nichts davon gesagt.[1]

seinem gemahel underziehen soll zu eyniger zeyt, denn wiewol S. Paulus das selbig geradten hat, hat er es doch nicht geboten, und (als Luther[2] sagt) so ist das eyn gebot Gottis, da er zu Adam sagt 'wachst und werdet gemehret', da wurd yhe eyn 1. Mose 1, 28 seltzams leben und viel unnützer erbeyt.

---

1 solchs selbs *B* bindt *B* 2 selbs *BCD* 3 nun *B* 4 handtschůhen *B* 5 eyne] eyncke *B* 7 nyrgent] nyendert *CD* 8 soll *D* 9 Mari *D* 11 bewern *D* so] also *B* 15 kirchē bezeugt *B* nun *B* 18 10.] Der Zehendt Artickel *A* 19 on] dann *A* gelert *B* 23 zeitliche *B* 25 er nit *B* 27 sanct *B* 28 nit poten *A* 28 so *fehlt A* 29 gebot] pot *A* wurd] wirt *A*

[1]) *Des Aristoteles Physik, die Luther genau kannte (vgl. den Brief an Spalatin v. 13. März 1519, De Wette I S. 238f. = Enders I S. 449) enthält im 5. Buch nichts von Geboten, sondern eine Art Theorie der Bewegung. [Luther will wohl sagen: 'vornehmlich da, wo Ihr Scholastiker die göttlichen Gebote zu suchen pflegt, hat Gott nichts davon gesagt', und um die Ironie recht fühlbar zu machen, nennt er das 5. Buch der Physik, in dem von solchen göttlichen Geboten seinem jedermann wohlbekannten Inhalte nach nichts stehen kann. P. P.]* [2]) *vgl. Uns. Ausg. Bd. XII, S. 113f., Erl.² 16, 538.*

Luther.

Da da, so soll man Christo und Paulus yns maul greyffen. Wie offt
2. Cor. [so] 6,6 1. Cor. 7, 3 gepeut Paulus zu vasten, 2. Col. 6. Und 1. Cor. 7. gepeut er ehliche pflicht zu leysten, ja er gepeut ehlich zu werden umb der unkeuscheyt willen. Auch so redet diser artickel nicht alleyn von Gottis gebotten, sondern von allem das Gott angibt und leret, das er dennoch war were, ob gleich fasten, ehlich, keusch seyn nicht gepotten were, syntemal so viel exempel ynn der schrifft Gott anzeygt hat, das ich nicht weys, ob dise sophisten tol oder tőricht sind, das sie die artickel widder yhre durre helle wort deutten, wo sie nůr hyn wőllen. Ich meyn, sie haben gedacht, es sey widder Got noch mensch mehr, denn sie alleyne.

Arsacius.

11. Es zymet eynem Bischoff nicht anders denn das wort Gottis zu leren.

Ingolstad.

Diser artickel ist zu streng und zu bissig, denn wyr lesen von S. Paulus,
Apg. 18, 3 das er hat geerbeyt, denn er kund zelt machen, Actuum 18. So haben ym anfang viel Bischoff weyb und kind gehabt und on zweyffel auch leyplich geerbeyt.

Luther.

Reym dich bundschuch.[1] Der artickel sagt von leren, so deutten sie yhn vom thůn. Eyn Bischoff soll nicht anders leren denn Gottis wort, das verstehen sie: er solle nichts anders thůn denn leren. Und ob er gleich vom thůn redete, ist er doch war. Denn das weys auch hans narr[2] wol, das erbeytten

---

2 Paulo *B* 3 2. Col. 6. *AB* 2. Colo. 6. *CD* ehelich *B* 6 ehelich *B* 13 11.] Der Aylfft Artickel *A* 17 gearbeytet *B* Actuum am xviij. *A* 21 nichts anders *CD* 23 redte *B* auch] auch ein *B* haus narr *ABCD* Hans narr *Witt Ien*

[1]) sich reimen *in übertragener Bed. = 'übereinstimmen, zusammenpassen' ist im 16. Jh. geläufig und auch bei Luther oft belegt. Wir vermissen in unsrer Formel zunächst den zweiten Gegenstand. Der* bundschuch *(d. i. gebundener Schuh) ist die bäuerliche Fussbekleidung. Thomas Murner spricht im* Lutherischen Narren *(Heinr. Kurz 2499ff.) von einem, der an dem einen Bein einen Stiefel, am andern einen Bundschuh trägt, und sagt 2503 ausdrücklich:* Buntschůh, stiffel hört nit zůsamen. *Also etwa: Reime dich Bundschuh mit dem Stiefel. Wenn man an die bekannte Redensart 'Reim dich oder ich fress dich' (schon im 17. Jh. belegt) sich erinnert, so könnte man geneigt sein, unsern Imperativ in ähnlicher Weise zu ergänzen. Eine andere Möglichkeit der Erklärung bietet die von Erdmann, Grdz. d. deutschen Syntax I § 163 besprochene Vertretung eines Bedingungssatzes durch die Befehlsform. Aber in den Beispielen, die Erdmann beibringt, ist der Nachsatz nie unterdrückt. Die Ergänzung der Redensart ist wohl immer in den folgenden oder vorangehenden Sätzen zu suchen: Wenn das und das oder das Gesagte mit der Vernunft zusammenstimmt, so soll doch gleich auch Bundschuh und Stiefel zusammen passen. Die Redewendung ist nicht allzu häufig belegt vgl. Grimm, Wtbch. 2, 523; Dietz 1, 361a. P. P.* [2]) *Eine Zuss.* Hausnarr *belegt Grimm Wtbch. nicht; Zuss. wie* Hausschelm, Haustölpel, *die man zur Vergleichung heranziehen könnte, sind in ihrer Bedeutung*

und haushallten eyns bawres thůn und ampt ist, aber Gottis wort leren alleyn eyn Bischofflich thůn und ampt ist: pfů euch esel. Es beweysen solche stuck alle, das Arsacius nicht dabey gewesen noch verhöret ist, da solch hoch berempte[1] und wol beschissen universitet yhn verdampt hat. O wie recht geschicht den hertzogen von Beyern, die auch Gottis wort unverhöret, unerkand, unůberwunden verdamnen und verfolgen, das sie solche sew und esel můssen zu meystern und seelfurer haben. Sölch straff het ich yhn nicht thurst wundschen.

Arsacius.

12. Eyn Bischoff seyn ist nicht anders, denn geloben das wort Gottis.[2]

Ingolstad.

Diser artickel ist dem fodern gleych streng, denn S. Paulus und ander Bischoff haben auch die bösen und ungehorsamen gestrafft, verdammet und ynn gewalt des bösen feyndes geben, biß sie sich besserten: darumb haben sie nicht alleyn predigt, sonder auch gewalt gehabt.

Luther.

Das die esel nicht recht das lateyn verdeutschen, můs man yhn zu gůt halten, denn sie kunden widder deutsch noch lateynisch. Der artickel will: Eyn Bischoff zu seyn ist so viel, als profiteri verbum dei, des ampt sey, das wort Gottis zu predigen, wie der vorige artickel meldet. Dazu verstehen dise wol verstendige köpffe die sache also, das bannen, straffen und zuchtigen die ungehorsamen gehöre nicht zum wort Gottis. Das můssen sie freylich daher haben, das die itzigen Bischoff alleyn bannen unnd nicht predigen. Danck hab die wohlberempte universitet.

---

1 bawrens *BCD* 2 alleyn *fehlt CD* pfeü *CD* 3 verhört *D* 3/4 hochberůmpte *B* 5 vnuerhört *BD* 6 verdammen *BD* 7 thurft] dörfft *B* dürffen *CD* 10 12.] Der xij. ar. *A* 13 fordern *B* Sant *CD* 14 verdampt *B* 15 feynds *B* veind *A* geprediget *B* 22 woluerstendigen *B* 25 wolberůmbte *CD*

als Zuss. wenig durchsichtig. Das Fehlen des (nur von B gesetzten) Artikels vor haus narr *darf wohl den Ausschlag für die Annahme eines Druckfehlers für* hansnarr *geben, und die Berechtigung letzteres in den Text zu setzen. P. P.*

[1]) *Wie hier* hoch berempte *so nennt Luther im Folgenden die Universität Ingolstadt* die wol berempte *Z. 25; 123, 9. 13; 124, 29. 125, 10/11,* die berempte *125, 17 und* eyttel berempte *125, 18; er hat hier das übliche schmückende Beiwort* berůmt *spottweise umgewandelt in* berempt *d. i.* beræmet = *'mit Ram d. i. Russ beschmutzt', auch allgemein 'besudelt'. Die Verbindung, in der* berempt *an dieser ersten Stelle steht und die ebenso bei Geiler von Kaisersberg sich findet (Grimm, Wtbch. 1, 1486), hebt jeden Zweifel. Mit Recht hat daher Witt Ien* berempt *beibehalten, während CD (einmal auch B, 121, 4) durch ihr* berůmpt *das Ursprüngliche verwischten und Erl sich durch einen lieblichen Wechsel von* berůhm(p)t beruhmpt berőhm(p)t *aus der Verlegenheit half. P. P.* [2]) *Lateinisch a. a. O.:* Episcopum esse est verbum dei profiteri.

Arsacius.

13. So eyn man seyn weyb verlesst oder rechtlich von yhr gescheyden wird, hat er gewalt eyn andere zunemen, des gleychen die fraw mag sich eynem andern man vermehlen, es were denn das man es dem verbeut, das mißhandelt hat und ursach der Gescheydung geben hat.[1]

Ingolstad.

Diser artickel, wie wol etlich meynen, er sey also von vielen heyligen Bischoffen ym anfang Christliches glaubens gepracticiert worden, yedoch ist er klerlich wider Christum und Paulum, der spricht ynn der ersten Epistel zu den Chor. am 7.
1. Cor. 7, 10 f. 'Den die ehlich vereynt und verbunden seyn, gebeut nicht ich aus eygem vermessen, sonder der herr, das das weyb nicht abtreten oder sich scheyden soll von yhrem man, weycht sie aber von yhm, soll sie on man bleyben odder sich mit yhrem man wider versunen, zu gleycher mass sol auch der man seyn weyb nicht verlassen':
Matth. 5, 32 das sagt Paulus. So nympt der herr keyn andere ursach aus, denn ehebruch, und Christlich kirch bestymbt, das ynn der selben sach die wort Pauli auch krafft haben.[2] Daraus volget, das gemelter artickel sey wider Christum und Paulum, oder aber der yhn halten will, verachtet ordnung und erklerung der heyligen Christlichen kirchen.

Luther.

Diser artickel, sagen sie zu erst, Er sey wider Christum und Paulum, darnach, ob das den stich nicht halten wurde, sagen, er sey wider die ordnung der kirchen. Ja es heyst kirchen oder des teuffels kuchen. Paulus 1. Cor. 7.
1. Cor. 7, 15 sagt offentlich: 'so eyn ungleubig gemahl vom andern gleubigen gemalh weicht, so las yhn weichen. Denn der bruder oder schwester ist damit nicht gefangen'. Da gibt yhe Paulus freyheyt sich zu verendern, was weres sonst gesagt, das man 'nicht gefangen' sey? So ist 'ungleubig' nicht alleyn der da ungetaufft ist, wie des teuffels kuchen narret, Sondern eyn iglicher falscher Christ: drumb ist diser artickel recht und war.

Arsacius.

14. Es zympt sich keynem eyn Ayd zu thůn, denn alleyn da es berůrt die ehr Gottis oder notdůrfft des nechsten, Aber umb zeytlicher gůter willen zimpt keynem zu schweren oder den Ayde zu thůn.

---

2 13.] Der Xiij. artickel A 4 vermeheln *BD* 5 das] des *ACD*A das *B* der *Witt Ien* 8 vil *B* 9 in dem anfang Christlichs *B* 10/11 am 7. ca. Den *B* 11 eygnem *B* 16 Christliche *CD* 22 ordenung *B* 24 gemahel *(beidemal) BCD* 28 narren *D* 29 Darumb *BC* 31 14.] Der Xiiij. artickel A 32 berůre *CD* 33 zympt *A im Custoden* aydt *B*

[1]) *Lateinisch a. a. O.:* Viro dimittenti uxorem suam facultas est aliam ducere, similiter dimissae mulieri viro alteri nubere, nisi ille arceatur, qui in culpa fuit, cur prius solutum sit matrimonium. [2]) *Die kirchliche Interpretation von 1. Corinth. 7, 12 im Decretum Gratiani pars II Causa XXVIII quaestio 1.*

Ingolstad.

Diser artickel, so er als er laut, schend eyn yglichen, der ynn andern denn gemelt sachen schwert, verpflichten zu sunden ist er streng genůg,* wiewol fast gůt

* *Dazu am Rande:* Das heyst grund aus der schrifft zeygen, ja zu Ingolstad.

were und nutz, das er practiciert wurd.

Luther.

Das ist eyn feyn stůckleyn, damit solt man billich die fursten zu Beyern verehren alls mit eyner zarten frucht yhrer wolberempten universitet. Sie sagen, er were wol gůt und nutz, das man yhn hielte, aber weyl die leut nicht also thůn, ist er ketzerisch. Gott verpeut den ehebruch, were gůt das mans hielte, aber weyl es die leut nicht halten, ist Gott eyn ketzer. Ist war, so war die wolberempte universitet zu Ingolstad gelert ist.

Arsacius.

15. Von not wegen ist es also, das, wer eyn eyde von andern fodert, sey eyns argkwenigen gemůts, untrew, bosshafftig und leychtfertig, und keyn ersamkeyt hab zu der Göttlichen warheyt.[1]

Ingolstad.

Diser artickel steht ynn gleychem werd mit dem nechsten hievor.

Luther.

Disen achten sie dem nehisten gleich wirdig, so er wol tausent meyl von yhm ist. Denn der nehist ist aller ding eyn ausbund Christlicher lere. Aber diser ist wol eyn wenig zu hui, aber doch nicht gantz falsch. So wol verstehen dise leut, was gleich und ungleich ist.

Arsacius.

16. Das gesetz, durch Mosen geben, erfordert von den menschen, das sie nicht haben thůn mögen.[2]

Ingolstad.

Diser artickel, wiewol er hart lauttet, gleych als ob Gott etwas unmůglichs boten het, yedoch so steht er klerlich am buch der werck der xij. boten. Da spricht S. Peter ym ersten Apostolischen Concilio: 'Brůder, warumb understehet yhr zu Apg. 15, 10 legen auff die heupter der gleubigen eyn schwers Joch, das widder wyr noch unser veter haben tragen můgen?' Aber wiewol es schwer was, so möchten sie es wol

---

3 gemelten *B* 5 Ingelstat *B* 8 feyns *B* zu] von *B* 9 wolberůmbten *CD* 13 wolberůmpte *CD* 15 15.] Der Xv. artickel *A* vom *B* 16 fordert *B* 19 hieuor ꝛc. *B* 26 16.] Der Xvj. Artickel *A* Gesatz *A* 31 sant *B* in dem ersten *B* 32 schweres *B*

[1]) *Lateinisch a. a. O.:* Necesse est, ut ille, qui ab aliis extorqueat iuramentum, animo sit suspicioso, diffendenti *[so]*, malicioso et levi, non reverenti divinae veritatis.
[2]) *Lateinisch a. a. O.:* Lex per Moysen data exegit ab homine, quod non poterat assequi.

tragen mit hulff Göttlicher gnaden. Aber die selb gnad heten sie nicht durch werck des gesetz, sonder sie ist uns mitgeteylt worden durch unsern herren Jhesum Christum,
Joh. 1, 17 Johannis am ersten.

Luther.

Disen artickel beweren sie selbs, das er war sey, und hawen sich abermal selbs ynn die backen, das sie verdamnen was sie bekennen. Denn der artickel redet von Gottis gepot ausser der gnaden. Da ists uns unmüglich. Das es aber ynn gnaden müglich sey, hette Arsacius bas wissen zu sagen, denn sie thůn, wo sie hetten redlich und bidderlich mit yhm umbgangen, als frumme doctores solten thůn. Aber wie ich gesagt hab, Gottis zorn strafft so seyne feynde.

Arsacius.

17. Das Euangelion Christi ist nicht der geyst, sonder der buchstab.[1]

Ingolstad.

Diser artickel ist wider die lere S. Pauli, der spricht ynn der andern Epistel
2. Cor. 3, 6 zun Chorinthern am 3. ca. 'Der buchstab (das ist der schrifftlich und buchstablich synn des gsetz und der bot) der selbig tödtet, Aber der geyst (das ist der ynnerlich verstand und haltung der bot und gsetz ym geyst Gottis, das ist ynn der gnaden und willigkeyt) das selbig gibt dem menschen das leben', und der heylig Paulus versteht ynn disem spruch bey dem geyst das Euangelisch gsetz und bey dem buchstaben das gsetz Mosy. Item er ist wider die wort unsers herren, der
Joh. 6, 63 spricht Johannis an dem 6. 'Die wort, die ich rede, sind der geyst und das leben'. Amen.

Luther.

Disen artickel will ich yhn zu gůt hallten, denn wie solten die sew wissen, was geyst und buchstabe ist, so Origenes, Hieronymus und schier alle allte lerer, aus genomen Augustinus, das selb nicht gewist haben? Es ist genůg, wenn die wolberempte universitet nůr aus dem vocabulario exquo[2] wuste, was litera und spiritus zu deutsch heysset.

Ingolstad.

Aus angezeygten ynn der heyligen schrifft gegrůnten ursachen eyn yetzlicher bey yhm selbs erwegen und erkennen mag, Dise artickel ketzerisch, der Römischen

---

1 dieselbig *B* 2 gesatz *A* 5 bewere *CD* 6 verdammen *BCD* 9 biderblich *B* 11 so] also *B* 13 17.] Der Sybenzehend Artickel *A* 16 Sant *CD* 16/17 ynn der andern Epistel zun Chorinthern am 3. ca.] 1. Corinth. 3. *CD* 17 zu den Corinthern *B* 18 gesatz *A* 21 gesatz *A* 22 gsatz *A* 23 Joan. 6. *CD* an dem] am *BA* 27 Hieronym *A* 28 Augusti. *A* 29 wolberůmpte *CD* 30 wißte *D* 32 anzaygten *A* yetlicher *CD*] yetweder *A*

[1]) *Lateinisch a. a. O.:* Euangelium Christi non est spiritus, sed litera, contra doctrinam B. Pauli 2. Corinth. 3. dicentis 'Litera occidit, Spiritus autem vivificat', per spiritum intelligens legem Euangelicam *(vgl. auch oben S. 97, 21f.).* [2]) *vgl. oben S. 118, Anm. 1.*

kirchen widerwertig und frevenlich seyn. Darumb billich gemelter Magister Arsacii von uns bezwungen* worden, die zu widerruffen, und umb begangen seyn frevel

* *Dazu am Rande:* Sie bekennen selbs, sie haben yhn bezwungen, die frumme leut.

můtwillig lere nach ausweysung der Geystlichen rechten ynn einem harten kloster weyter beschlossen seyn soll, Damit ander auch exempel und erschröcken nemen, sich nicht so leychtlich mit frevel ynn yrrsal zu geben, sonder bey der Römischen kirchen ynn fryde bleyben.

Luther.

Ich meynete, Paris, Loven und Collen hette grobe esel, und dise wolberempte universitet sollt sich an den selben gestossen haben. Aber ich sehe, das eyne wie die ander ist. Denn eben so seyn hat auch die universitet zu Wienn an Doct. Paulo Sperato yhre kunst beweyset, wie hernach folget, das ja keyne yhre narrenspiel dahynden lasse, Das ich acht, die wellt will new werden. Man hat bisher der Beyer mit den sewen gespottet.[1] Nů hoff ich, wird es besser mit yhn werden. Denn dise zedel triege mich denn, so dunckt mich, alle sew ynn beyerland sind ynn die berempte hohe schule gen Ingolstad Matth 8,31ff. gelauffen und doctores, Magistri und eyttel berempte universitet worden, das hynfurt eyns bessern verstands ym beyerland zu hoffen ist. Erlose und Behůte Gott Beyerland fur disen elenden blinden sophisten. Amen.

Paulus Speratus dem Christlichen leser Wundscht Gnad und frid ynn Christo.

HIlff Gott, wie gros ist der grymmige zorn Gottis uber die sunde der Gotlosen, die nů zum ende der welt so gwaltiglich und schwerlich haben eyngerissen, das alle hohe schulen, die man bis her fur den rechten kern Christlicher kirchen gehalten hat, also grob und stockblind zu grosser ergernis auch schier der auserweleten narren můssen. Herwider wie gros ist seine Göttliche gnad und barmhertzigkeyt uber alle gerechte und auserwelte durch den starcken glauben ynn Christum: wie hart sie ja fur so schedlicher ergernis inn diser krefftigen uberweldigung so vieler yrrthum erhalten werden, das Gott die Gottlosen dennocht also

---

1 pillichen *A* Arsatius *B* 4 frommen *B* 6 weyter] fürter *A* 10 meynte *B* 10/11 wolberůmpte *CD* 11 sehe] sich *B* 13 Doctor *BCD* beweyßt *B* 14 jr *B* 15 Bayern *B* gespott *B* Nun *B* 16 diser *B* 17 im Bayerland *B* berůmpte *CD* 18 berůmpte *CD* 19 hinfür *CD* 20 vor *BCD* 24 nun *BD* 25 hohen *B* fur *fehlt CD* 27 außerweltē *B* 28 gerechten *B* außerwelten *B* 29/30 vbergwältigung *CD*

[1]) *vgl. Wander, Sprüchwörterlexikon I, 221. [Plaut, Deutsches Land und Volk im Volksmunde (1897) Nr. 680. P. P.]*

narren lasst, damit, wer sich nur seynes worts tröſten und halten kann, eyn yglicher on alle mühesame widerlegung yhr so offentliche und greyffliche narrheyt richten, urteylen und verdammen mag, Also das sich disse Adler fur falscher lere werden
Matth. 24, 28 zu hüten wissen und aus dem sich alleyn uber dem Aß (das ist uber dem fur sie gestorbnen Christo) zu samen finden, der grossen zeychen der falschen Propheten nicht
Matth. 12, 39 f. achten, sonder keyn anders ynn die augen fassen on das zeychen Jone des Propheten, der Christum ynn seynem tod und ynn seyner aufferstehung bedeuttet hat, daran denn die gröst macht des glaubens gelegen ist.

Las dich des nicht wundern oder beduncken, es sey wider-eynander, so ich sprich: hart werden sie erhalten, die auserwelten, und werden doch leychtlich aus dem wort Gottis richten, urteylen und verdammen mügen, was die papisten narren.
Matth. 13, 4 ff. Denn auch die Gotlosen oder die ienigen, so ym Euangelio der weg, der felse und die dorner genent werden (das ist, die das wort hören, aber nicht ym hertzen behalten), dennocht wissen und greyffen, was die sach mit den papisten ist, nemlich so widersyns und verkert, das mans auch allein durch natürliche vernunfft ynn viel stucken eygentlich mercken mag. Sie haben die sach zu grob getrieben, gedacht: es hat nů keyn not mehr, wyr haben sie schon bey der nasen erwůscht, sie werden und můssen wol hernach, wie oder wohyn wyr sie ja furen. Das ist der gröſten Ertznarheyt eyne, damit sie Gott plaget hat, daraus alle andere unsynnigkeyt erfolget ist. Also stürtzet Gott seyne Widerchristen, wenn sie gedunckt, sie stehen am aller sicheristen.

Am ersten můst sich Sathan wol umbsehen, můst alle seyne vernunfft brauchen und noch dazu sich ynn die gestalt eynes gůten Engels verstellen, wolt er anderst die Christen betriegen. Da ers aber nů volbracht hat und sahe, das yhm dennocht etlich entgiengen, die das wort recht annamen, fienge er an samt der falschen lere auch der welt teuffliſche exempel ynn den geystlichen fur zu tragen, also das man gedencken můst: Were das war, wie die pfaffen sagen, sie thetten selber darnach und lebeten viel anderst. Nů wissen sie, das es nichts ist, was sie uns fur sagen, ist alles umb yhres geyts willen zu thůn. Und wenn sie den teuffel nicht hetten, wie wolten sie sich erneren? Und damit du mich wol versteheſt, so sage ich: Es ist am ersten die reyn lere Christi mit falscher lere verfelschet worden durch neben eyngefurte menschen ticht, die das wort Gottis neben sich nicht leyden kan, Und die selbig verfelschung mit fur der welt mit gleissendem wandel der geystlichen bestettiget. Denn sie ettwa eyn erber leben fur der welt fureten, eben die Papisten, obs schon lautter abgötterey war, noch machten sie yhr lere dem pubel dadurch angenem, nemlich da der titel De vita et ho. cle.[1], das ist von dem leben und erbern wandel der priester, auff Papistische weyse noch ym schwanck gieng, damit sie denn sich selber sampt andern lang zeyt betrogen haben, das sie nichts anders denn lautter werckheyligen ynn aller wellt gemacht haben.

---

3 vor *BCD* 11 müge *D* 12 felß *B* 17 nun *BCD* 18 gröſte *C* gröſt *D* 24 nun *B* 25 annemen *B* 27 das] gas *D* 28 lebten *B* Nun *B* vor *CD* 30 verstandeſt *B* 32 sich] jm *CD* 33 vor *CD* 34 vor *BCD* 36 ho.] hone. *B* 37 schwancke *D* gienge *CD* 38 anderen *B* lange *CD*

[1]) De vita et honestate clericorum, *ein Titel im Corp. iur. can. (3. Buch der Dekretalen Gregors IX.).*

Es kan aber nicht seyn, das die lüge von yhr selbs bestehe, man muss sie mit der warheyt spicken, will mans ja ynn die leut treyben. Nů auch die warheyt der art ist, wo man sich yhr schon unrecht braucht, noch kan sie sich nicht uberal verbergen, sonder sie můs doch bey etlichen fruchtbar werden. Es kan jhe der regen Gottis worts nicht gar vergebens fallen, wie wyr denn glauben, das viel frommer Christen sind erhalten worden alleyn umb des willen, das sie die ware spruch der geschrifft, von den falschen propheten betrüglichen eyngefuret, durch die Göttlich salbung recht und wol verstanden haben, gleubt und als denn selig worden. Zu gleycher weys wie ynn der leyblichen hurerey geschicht, also ist auch hie geschehen ynn der geystlichen, wo es Gott hat haben wöllen. Sie haben den samen des worts Gottis durch yhr falsche lere ynn den selen wöllen unfruchtbar machen, wo aber der acker die recht art zu dem selbigen samen gehabt hat, ist des samens und des gůten erdrichs natur viel krefftiger gewesen, denn yhre bůberey, und ist fruchtbar worden, wie denn auch leyblich geschehen mag, man thů was man wöll dafur, so hilffts nicht, es kumpt eyn frucht daraus, wo zwey sich mit eynander vermischen, wie man denn hatt ynn der Papisten beycht erfaren mügen. Das hat nů der teuffel durch das bös und schendlich leben der pfaffen hindern wöllen. Und ihm ist nicht daran gelegen, ob schon damit auch seyne lere nachteyl empfieng. Er mag wol leyden, das man yhn fur eynen lugner acht, wenn er nur Christum auch dadurch fur der wellt kan zu eynem lugner machen, wie er denn am ersten ym garten ynn Eden hat angefangen, da er zu Adam und Eva sprach: Jhr werdet nicht des todes sterben nach dem wort Gottis, wilchs tags sie essen würden von der frucht des baums, den er yhn verpoten hat. Er wust wol (der teuffel) das er selber uber dem wort můst zu eynem offinbaren lugner werden, noch thette ers, so feynd ist er der warheyt Gottis. Er will uberal, das mans verkere und fur lugen acht. O wie viel yhr sind gewesen und noch, die dem wort gottis nicht gleubet haben alleyn von wegen des bösen lebens der geystlichen, wie ich oben [1] erzelet hab.

1. Mose 3, 4; 2, 17

Zu letzt aber, da er sahe, das sich dennocht etlich nicht daran wollten keren, sonder die wort Gottis fur war (wie sie denn sind) annamen, ob schon das exempel der geystlichen stracks dawider lieff, hatt er erdacht eynen andern synn: ‘Hui, du můst alle geystlichen zu narren machen und besonder die hohen schulen, das hertz aller Papisten’. Also, wo die papisten liegen eynes fingers lang, da můssen die hohen schůl liegen eyner ellen lang, und wo die papisten eyn mal narren, da můssen mir die hohen schůle zehen mal narren, so wird man denn alles, was man von Gott sagt, auch darzu halten fur narrenwerck, denn so hab ich gewunnen. Wil doch darneben gleyssnerey ynn etlichen, ynn etlichen eyn schendlich offenlich leben mit eynreyssen lassen, damit ich alle lucken verstopff, aber alle můssen sie myr narren. Wer wil mir denn disen driffaltigen strick abreissen, Falsch und gleissnerisch lere und leben, Bose exempel, Nerrisch und lame zotten, die all zu gleich mit eynander daher faren? Trifft eyns nicht, so trifft das ander, ich mús yhe mein lust

2 Nun *B* 6 umb] vnnd *CD* die waren *B* 11 wort *B* 16 nun *B* 17 das *fehlt CD* hinderen *B* 19 ein *B* 20 vor *BCD* 21 werdt *B* 22 tods *B* 23 wist *D* 24 thet *B* 27 erzelt *BCD* 29 annemen *CD* 30 ein andern *B* ainen anderen *D* 31 geystliche *B* 32 eyns *B* 33 hohen schůlen *B* 34 hohenschůl *B* 36 offentlich *CD*

[1]) *vgl. oben S. 126, 26 ff.*

am wort Gottis bůssen. Ich wills noch dazu brengen, das man sprechen můs: du sagst eben als der von Gott prediget, als obs lautter narrenwerck were. Das hat yhm nů Got abermals zu geben, aber doch die sach also verordnet, das der teuffel eben durch disen furschlag ist auff das aller schendlichst betrogen worden. Was machts? Ey, sie narren gar zu grob, das der teuffel wol zu yhn sprechen möcht: 'Ihr groben esels köpff, kund yhr nicht anderst narren? ich versahe mich, yhr wurdet so höfflich narren, das man das wort Gottis dadurch sollt achten fur narrenwerck, so macht yhr myr gleych das widerspiel, man můs erst mercken und greyffen, das es war und gerecht ist'. Doch mugen sie gegen yhm eyn ausred haben und sprechen: 'Wyr haben es nicht gern thon, wyr wollten wol genarret haben, wie du gewolt hatteſt, was kunnen aber wyr dafur, das Gott der wellt die augen auff thůt, und will es nu anderst haben?'

Dem teuffel ist warlich eyn grosse lucken mit den groben narren vermacht, das er nu eynen grossen teyl der wellt nymer betriegen kan. Soll das nicht seyne letzte verstörung seyn, so můs er und wird eyn ander schlupffloch suchen, das er uns wider ynn new verstelter gestalt eynes andern gůten Engels zu kumen mug. Můs noch wol als viel synn und witz brauchen, als er ymmer gethan hat, ja er wirds nicht underwegen lassen, des můg wyr uns eygentlich versehen gegen yhm. Diser grosse schalck thar noch wol eyns thůn und sich ynn seynen gelidern aller ding stellen, als wolt er mit uns das Euangelion annehmen und alle sach zum besten keren. Er gehet schon damit umb und wollt gern eyn Concilium anrichten, ja nach seynem synn, das es fur den menschen das aller best ansehen hett, were dennocht eytel gespenst und gleysnerey, tod und verdamnis, gibts doch also gůt fur, das, wer seyne tůck nicht wesst, gedencken můst, es were seyn rechter ernst.

Fur war wenn es Christlich were, so kund man nicht bas thun, denn das man solch sewzapffen ymmer reytzet und ursachet viel zu schreyben, lies es darnach nur ausgehen, sie wurden sich selber gnug damit zu schanden machen. Das ist yhr rechter lohn, den sie an dem wort gottis verdienen, das sie bisher nach yhrem synn gemeystert haben. Der geyst Christi will aber mit yhm nicht scherzen lassen, er sturtzet sie, ehe sie es innen werden. Und O wolt Gott (were es anderst noch ungeschehen), das sie nicht auch dahyn ynn gantz und gar verkerten synn geben wurden, yhres gottlosen wesens nicht ab zu stehen, so lang, bis sie sampt yhrem heubt, dem Römischen Endchrist, von dem almechtigen geyst des zukunfftigen richters erwurget werden. Wie wol sich disse gallen und wermut tragende wurtzel segnet dafur und spricht: es wird so böse nicht. Eben das sollen wir uns zu eynem furbild nemen, das wort Gottis ynn grössern wirden und ehren zu halten, damit uns nicht wie yhnen etwa widerfare. Wyr sind noch nicht hynuber, wyr mussen bas hynan, nicht alleyn hören und annehmen das wort, sonder auch darynn beharren und fur allen dingen Got alweg drumb danckbar seyn.

Die weyl aber gar niemand ist zu ergern, so mus mans nach unserm gepet fur sie Gott mit yhn walten lassen und, so viel an uns ist, yhn zu nichten, denn

---

2 du sagt *C* 4 schentlicheſt *B* 10 habens nicht *B* 11 hetteſt *B* 12 nun *B* 16 eins *B* 18 můgē *B* 19 thar] darff *B* 22 vor *BCD* 23 gibt es doch *B* 26 solch] disse *CD* 30 stürtzt *D* 32 jrs *B* 34 erwůrgt *B* 39 vor *BCD* darumb *BCD*

zum guten urſach geben, als lang uns keyn nott dringt anderſt mit yhn zu faren, wie wir denn hie yhn zu antworten gedrungen werden, ſie ergern ſich odder beſſern ſich daran. Uns ſoll faſt gnug ſeyn, das unſer gewiſſen on die ehr Gottis und der nähſten nutz und nottdurfft hierynn keyn anders anſihet. Auch der heylig geyſt ynn uns ſeynen zoren hatt, da durch er diſe wellt umb die ſunde und beſonder den groſſen zorn dieſer Beſtien ſtraffen muß. Lieber, Weil man ſie gnad junckher heyſt, wird es nymer beſſer. Man mus dieſe wölff aller wellt nach aller yhrer tückiſchen art abmalen und vleyſſig furtragen, es wird dennocht kaum helffen, als gewaltig yhr betrůg iſt, ſie werden uns ettlich durch yhre gleyſſnerey abreyſſen und ſampt yhn ynn die verderbnis furen. Darumb iſt es zu thůn, und nicht das wyr ſonſt unſern luſt zu leſtern alſo buſſen wolten. Und ynn dem folgen wir nicht unſerm eygen kopff, die weil uns die geſchrifft beyde mit gepot und exempel treybt darzu.

Doch ſchlage ich nicht ab, das man am erſten die gůte mit yhn verſuchen ſoll. Wo iſt aber das nicht geſchehen, da yrgend eyn hoffnung fur handen war? Ich weys yhe wol, das ich alle gůt mit den Wiennern furgewendet hab, Yhn manig mal freundlich zu geſchrieben nů ynn das dritte jar vor und nach meyner gefencknis, Hab mich darzu erbotten: kunnen ſie mir anzeygen, das ich geyrret hett, ſo wolt ich gern widerruffen. Ich hab aber nie ſo viel erlangen můgen, das ſie myr nur die nachfolgende Artickel hetten zu geſchickt, das ich doch weſſt, warumb ſie mich banneten und verdameten, bis ich ſie neulich durch einen gůten freund hab zu wegen bracht on yhr willen und wiſſen. Das iſt wol war, ſie haben myr doch eyn mal geſchrieben, aber daſelbſt begert, ich ſollt yhn allererſt meyn predig zu ſchicken, ſo wolten ſie ſehen, was yrrigs odder unrechts darynn were, und als denn weyter handlen mit myr. Und ſie hetten vor langſt diſe nachfolgende Artickel aus der ſelbigen predig, wie ſie furgeben, gemacht und verdampt, dazu mich ynn yhren bann gethon. Eyn ſchone ſach, das iſt gleich wie die thetten, hiengen eynen an den galgen vor mittag und ſetzten ſich erſt nach mittag drůber und radſchlagten, ob ſie yhm hetten recht odder unrecht gethon. Aus mit den buben, Nur ymmer hyn zum Bapſt mit yhnen. Sind ſie denn nicht buben, was haben ſie denn ſo hart das liecht geſchiehen mit yhren artickeln? Noch můſſen ſie herfur ans liecht damit.

Aber zwar man darff ſie nicht uben zu ſchreyben, ſie ſind ſelber alzu gehe darzu. Denn was iſts die von Ingolſtad nott angangen, das ſie eyn ſolch ſpiel mit Magiſter Arſacio haben angefangen? Was hatt die tollen Theologen zu Wienn gedrungen, mit mir alſo ſchendlich zu handlen? Kunden ſie nicht ſo viel hyrns haben, das ſie gedacht hetten: ‘die ſach iſt nů gnůg angriffen worden von andern leuten denn wyr ſind, die mehr ſenffs ynn der naſen haben. Were ſie nicht aus

---

1 zu dem gůten *B* 2 ergeren *B* beſſeren *B* 5 zorn *BCD* 10 iſt *fehlt CD* 11 vnſer *B* 15 yrgend] yergett *B* vorhanden *CD* 16 fürgewendt *CD* 17 nun *B* 18 geirrt *B* 20 wiſt *CD* 21 mich *fehlt CD* verdampten *B* 24 darinnen *B* 25 handeln *B* 27 Eyn ſchone ſach das iſt, *A* 28 ſetzen *D* darüber *BCD* 31 geſcheuht *B* geſcheühet *CD* 34 iſt die *B* 36 handeln *B* 37 nun *BCD*

Got, wie möcht sie wider so viel gewalt bisher bestanden seyn? Voraus so wyr sehen, das noch keyner hohen schül da wider gelungen hat, sind alle drüber zu schanden worden, also das sich yhr keyne mehr geregen thar: Sehen wyr nicht, das der gewalt Gottis fur handen ist?' Also hetten sie gedacht, weren sie nicht gar unsynnig und voller teuffel gewesen. Aber trotz sey yhn noch gepotten, das sie uns den kleynesten buchstaben oder eyn tittel ynn der geschrifft umbstossen, es müste
Matth. 5, 18 ehe alles zu drümern gehen, wie Christus selber sagt. Denn Got hat mit seynen auserwelten eynen saltzbund gemacht, des wird er nymmer hynder sich gehen. Die
5. Mos. 32, 4 werck dises felsen Deu. 32. sind und bleyben on wandelbar, wie er auch selber ist und ewiglich bleyben wird.

Was ist aber die ursach yhres gottlosen furwitzs gewesen, so Christliche artickel zu verdammen? Eben das, Der teuffel můst seyne stinckende böck alle zu samen brengen, die ynn seynen Bockstal gehörten. Weren sie aus Christo gewesen, so lang nů seyn stym ist gehöret worden, so hetten sie die selbigen als seyne schefflen on zweyffel erkennet und angenomen, Hetten yhm auch als dem rechten hyrten nachgefolget. Nů aber müssen sie zu faren, richten und verdammen eben das der geyst Christi ynn der geschrifft selber redt.

Damit man sie aber recht und wol erkenne, wer sie sind, so sihe die zarte frücht, was sie nur fur artickel verdammet haben, Wienn und Ingolstad, můter und dochter, eyn hure wie die ander, die da alle ehebrecherey des unglaubens anrichten und treyben, Ja da zu alle reyne breůt Christi nach yhrem willen nöttigen und zwingen wöllen (wie denn die art ist yhres gantzen geschlechts aller hohen schulen zu unsern zeytten, da noch keyne ist, die das wort Gottis lauter und reyn het angenomen, on die yhn allen můs eyn ketzer grube geheyssen seyn), Und eyn besonder grosse gnad ist, wo uns ettliche erredt und erhalten werden (als denn zu hoffen ist), die bey solchen hohen schulen unter so viel grewels als Daniel ynn der gottlosen babylon ungeergert leben mügen: wie ich denn ihr viel weys und kenn redlicher Christlicher gelerter menner zu Wienn, deren die hohe schul daselbst nicht werd ist. Und wie viel hundert meynestu sind eynwoner zu Wienn, die das wort Gottis nur heymlich stelen müssen? Ach Got, las dichs erbarmen, gib, das es eyn mal besser werd, Sihe die ehr deynes allerheyligisten namens an, Erhöre uns, die wir teglich bitten 'geheyliget werde deyn name'.

Aber es will und wird besser werden, denn Gott von tag zu tag yhr schand auch fur augen yhrer liebhaber macht offinbar. Es wirt der schendlichen Seck hyntennach niemand achten, ja man wird sie noch an speyen und verfluchen, hatt es anderst nicht schon eynen guten teyl angefangen, da wider sie nichts helffen soll. Der den ratt uber sie beschlossen hatt und nu angefangen mit yhn, der wirds hynaus furen. Ruffen sie ja hell und hymel an, den teuffel und alle wellt, so wirdts umb sonst seyn. Der ist stercker, des wort wyr haben, darauff wyr billich trotzen mögen. Und eyn gut zeychen ist an uns, das wyr auff das wort Gottis

---

1 gewaln *D* 2 al *B* darůber *BCD* 4 Gotttis *A* vor handen *BCD* 5 vnsynnig *A* 6 kleinsten *B* 9 vnwandelbar *B* 14 gehört *BD* 15 schefle *B* schäfflein *CD* 16 nachgefolgt *D* Nun *B* 18 erken *B* 20 do *B* 24 hett genommen *CD* 26 grewls *B* 27 ungeergert] on geergert *CD* 28 hohen *B* 29 maynstu *D* 31 ehre *B* allergeyligisten *A* allergeheyligsten *B* aller heyligisten *CD* 34 vor *BCD* 37 nun *B*

trotzen, da zu man die Papisten mit nichten brengen mag. Sie fliehen die geschrifft wie der teuffel das Creutz Und sehen doch, das sie sich mit yhrer menschen lere nicht schutzen mugen, müssen alleyn fursten und herren an ruffen, als ob der heylig geyst eyn narr wer worden, wesst nicht, wie er sie beschutzen sollt, wenn sie gerecht weren. Wie sagt aber Christus Joh. xviij.? 'Meyn reych ist nicht von diser wellt, Joh. 18, 36 sonst wurden meyne diener wol drob kempffen'. Hörstu, aus disem wort ist offinbar, wilche mit dem schwert daran wöllen, das sie nicht diener Christi sind, sonder sie mussen diener des widerchrists seyn, der hatt nichts, denn was er mit seynem betrüg und gewallt und mit dem schwert seyner fischschuppen[1] erhellt. Aber es ist eyn gröſſer mit uns denn mit yhm: Mit yhm ist eyn fleyschlicher arm, Mit uns ist Gott, der uns helffen und unsern streyt furen wil, Amen.

Wienn.

Hie werden verzeychet die irrigen artickel voller ergernis und die da stincken nach ketzerey, so neulich am Sontag, dem xij. tag des jenners, auff dis xxij. jare ynn S. Steffans kirchen zu Wienn von eynem doctor, Paulus Speratus genant, auff dem predigstul sind geprediget worden.

1. Zum ersten hat gesagt der selbig Doctor Paulus von den castraten, auff deutsch die verschnitten.[2]

Speratus.

Harr harr, ich müs auff Osterreychisch mit euch reden, yhr lieben Keßsuppen zu Wienn. Die schötzen odder verschnitten hemel[3] heyst man Castraunen ynn Osterreych, dabey verstehe du die geystlichen, die sich der verschneydung, das ist gelübter keuscheyt, berhümen. So bekenne ich nü meynen irthumb, das ich das Castraunin fleysch, das ist Münch und Pfaffen zu Wienn, die verschnitten geheyssen hab. Ey wo habe ich nür hyn gedacht, da ich eyn so grosse lugen thet, die weyl so gar am tag leyt, das unter hunderten kaum eyner verschnitten ist? Lasst uns hie sehen, was die Wiennischen Theologen fur eynen titel mit disem artickel verdienen. Sie verdienen fast wol, das man sie die ungelerten Eselsköpff nennen soll, die nicht wissen was Castratus heyst. Es stercket auch den titel yhre latein, die sie durch alle artickel brauchen. Ich het sie auch lateynisch drucken lassen, da forcht ich, es wurden sich alle menschen gespeyen darüber. Wie hab ich dir Castratos

---

3 herrn *B* 4 wyßt *CD* sie] sich *B* 5 Johannes 18. *CD* 6 darob *BCD* 13 verzeichnet *B* 14 Jar S 15 sant *BCD* 17 1.] Der Erst Artickel *CD* 21 ynn] im *B* 23 gelobter *B* nun *B* 25 ich so ein grosse *B* dieweyl *B* 31 gespeyen] speyen *B* gespeyen darüber] darob gespeyen *D* dir] die *CD*

[1]) fischschuppen *hier in dem Sinne, in dem Luther so oft* schuppen *gebraucht* = 'Anhänger'. *Vgl. Unsere Ausg. 11, 247 Anm. P. P.* [2]) *Die* Retaliatio *übersetzt:* Monachos Presbyterosque castratos esse fatendum indubie. [3]) schötzen *ist nicht Druckfehler, sondern eine auch sonst belegte Nebenform zu* schöps, *dem bek. Lehnwort aus dem Slavischen, vgl. Diefenbach, Glossarium* schecz *unter* muto *und* scheps *vel* schütz *unter* vervex, *ferner Lexer* schützin, schuzbüch; *auch heute* Schötz *mainfränkisch und oberpfälzisch (Kluge). Zur Erklärung des ostdeutschen Wortes gibt Speratus* verschnitten hemel. *Das österr. Synonym, das er ausserdem noch anführt, ist entstanden aus mlt.* castronus, *ital.* castrone, *Grimm, Wtbch. 5, 609. P. P.*

odder Eunuchos deutschen sollen? Ich weys wol, was Eunuchus auff kriechisch heyst, es reymet sich aber daher nicht, sonder es bedeut uns hie nichts anderst denn Castratus. Nů aber so heyst Castratus nach gůtem verstendigen und eigentlichen deutschen eyn verschnitter, mag auch und soll fur keyn schampar wort gescholten werden on alleyn bey den unverschnitten Theologen zu Wienn, die fur der wellt yhre wort hoflich beschneyden, wo man aber ym warmen stůblin Omnis utriusque sexus ist, da gehet es, als der im ergisten offen haus were, Da ist Got weder ynn den lippen noch ynn den nyeren der heyligen veter.

Denn so das wort 'verschneyden' schampar ist, so můs desgleychen das wort 'Beschneyden' auch unreyn seyn, es zeyget yhe gleich an das gelid, dahyn dich das verschneyden weyset. So ists auch nicht sund, so eyner verschnitten ist voraus von můter leyb und von wegen des hymelreychs. Wie kumpts nů, das disen zarten
Tit. 1, 15 geystern das wort 'verschneyden' unreyn ist? Höre, Paulus sagt: 'Den reynen ist es alles reyn, den unreynen aber und ungleubigen ist nichts reyn'. Sihe nů, sie wissen den namen nicht zu verdeutschen, unter dem sie alle wellt betriegen. Zweyffel nicht daran, sie sind gleych als verschniten, als war sie wissen, was Castratus auff deutsch wird ausgelegt. Das sie geloben, sie wöllen verschnitten seyn odder keuscheyt halten, geschihet nicht von wegen des hymelreychs, sonder der geytz machts und das frey voll und faul leben, das sie dadurch erlangen wöllen. Und der teuffel hats am ersten zu schmach dem ehlichen stand also angericht. Denn wo dise hohe und seltzam gab ist, das sich eyner selb verschneyt nicht mit waffen, sonder geystlich, das er willige keuscheyt hellt von wegen des hymelreychs, da mus auch das hymelreych recht haben. Nů aber verfolgen die das hymelreich, das ist das Euangelion,
Matth. 19, 12 wilchs Matt. am xix. das hymelreych genennet wird, Und furen falsch lere dawider. Wer auch wider sie streytt mit dem Euangelion, můs der ergist ketzer seyn.

2. Er hat gesagt von den kloster leuten auff deutsch: Sie verreren die natur odder samen ynn das kleyd odder bettgewand.[1]

Speratus.

Ich merck wol, das yhr gleych bald den andern titel auch verdienen wollt, das man wesst, wie yhr dazu lügnerisch seyt. Wer hette gemeynet, das sie so offenlich liegen thursten. Ich weys, das ichs nicht also geredt hab, Sonder ynn meynem sermon[2] bey dem achten artickel hab ich also gesagt: Es ist tausent mal besser, frischlich und unverzagt ausgesprungen und mehr Got furchten denn der menschen gepot Und als denn Göttlich zu der ehe greyffen, denn teufflisch sundigen ym kloster (Es sey schon naturlich par und par, man mit weyb, wil geschweygen

---

1 Enuchos *D* Eunuchus] Eunuchos *BD* 3 verstendigem *B* 5 vor *BCD* 6 Omnis] Dis *C* Dis *D* 7 offnen *B* 10 Beschneyden] verschneiden *B* 11 ist es auch *B* 12 nůn *B* 15 Zweyfeln *B* 18 geschicht *BCD* 21 seltzamme *B* selbs *B* 24 genent *B* 25 Euangelio *B* 26 2] Der Ander Artickel *CD* 26/27 verrerern S 27 samen] saumen *CD* 30 gemeint *B* 31 offentlich *BCD* liegen dürfften *CD* 34 Teuffelisch *D*

[1]) verreren = *vergiessen, verschütten. Die* Retaliatio *übersetzt Art. 2:* Claustrales homines (Indulge caste lector nobis obscoena haec Speratica referentibus) genitale semen e pudendis obscoenisque membris tum in vestes suas tum in lectisternia, quibus recubant, spargunt effunduntque passim. [2]) *vgl. oben S. 104.*

das man ynn den klöstern anfacht, ich weys nicht was, davon nicht zu reden ist), damit yhr gelub der keuscheyt viel schendlicher und schwerlicher zerbrochen wird. Das sind gewesen meyne wort, und ich weys, das sie noch klingen zu Wienn ynn vieler hertzen deren, die mich gehört haben. Ewren oren ist aber wie der spynnen, was sie ynn sich fassen, das wird zu gifft, obs schon lauter honig safft ist. Habt yhr nu verrheterisch gen Ungern und gen Märhern brieff und botschafft schicken mügen, so lang bis ich doch zu letzt auff die fleyschbanck geben ward, so schickt ietz auch gen Ofen, da werd yhr meyner predig eyn abschrifft finden, die myr sampt andern buchern, als bald ich gefangen ward, durch Königlicher Maiestat bevelh genomen sind, da werdet yhr meyne wort auch also finden. Reverendissimus Vaciensis der Schäpko, dazu pan Lazko wissen wol, wo die predig ist.

Ob ich nů schon also geredt hett, wie yhr liegt, so hett ich nichts gesagt, denn was die lauter warheit ist und not zu sagen. Man wil ynn den dingen unter weyl gar zu höflich und subtil seyn, und niemand gedencken, was schaden daher kompt. Redt nicht S. Paul gnůg von sachen zun Römern am 1. c. 'Man mit man, Weyb mit weyb haben schand gewircket'. Er ist wol als keusch gewesen als yrgent eyn unverschnitter kloster hengst. Yhr habt ettliche sunde die stumeden sund genennet[1], ich weys keyne sund davon die geschrifft stůmbt, Und wer wesst, was sund were, wenn es die geschrifft nicht anzeyget. Und ja nichts sund ist, denn was die geschrifft sund macht, und dasselbig sagt sie alles dürr und drucken heraus, als Gene. am 38. von dem Ona, wie ers auff die erd lies fallen und verderbets, wenn er bey seynes bruders weib lag, Item Gen. am 49., Wie Ruben auff seynes vaters lager gestigen ist und ihm seyn bette besudelt hat, Levitici 15.: Wenn eynem mann ym schlaff seyn samen entgehet ꝛc. Der gleychen sind man sonst viel, als Levitici am 18. 19. 20., Exodi 22. Wilche spruch alle bey den unkeuschen keuschen zu Wienn můssen ergerlich seyn, wiewol der prophet sagt 'Eloquia domini munda', psal. xi., 'die rede des herren sind reyn als das silber' ꝛc. was machts? Ey, das sie augen, oren und hertzen voller unreynigkeyt haben: was sie sehen, hören und gedencken, ist aller schand und laster voll.

Röm. 1, 26 f. 1. Mose 38, 9 1. Mose 49, 4 3. Mose 15, 16 ff. 3. Mose 18, 6 ff.; 19, 20; 20, 11 ff.; 2. Mose 22, 16 ff. Ps. 12, 7

Wyr sollten uns und unsere kinder dahyn gewenen, das wir mit gesundem gemůt kunden reden hören und gedencken von allerley brechlickeyt unser armen natur, voraus wo es die nott erfoddert davon zu handeln. Es můst auch nur eyn schalck seyn, der on not davon leychtfertiglich schwatzen wollt. So lernen wyr nichts denn gleyssen und beschönen, und ymmer wie sich der teuffel ynn die gestalt eynes gůten Engels verstellen soll. Ach, wenn der unflat aus dem hertzen were, er wurd sich darnach wol aus den augen und oren machen und aus allen gelidern. Das hertz ist das rechte sund haus, da heraus gehet es alles, was den menschen unreyn macht. Matth. 15, 18

---

1 Clöster *CD* 2 gelůbd *BCD* 4 Eweren *BCD* 6 nun *B* Merhen *B* 7 yetzt *B* 9 bücheren *D* Maystat *D* 12 nichs *B* 15 Sant *CD* 16 gewirckt *B* 17 vnuerschnittner *CD* 18 wust *CD* 21 an dem 38. *CD* 21/22 verderbts *B* 28 machets *CD* 32 erfordert *BCD* 37 sünde hauß *D*

[1]) *Auch Luther bedient sich dieses damals wohl schon herkömmlichen (bei Lexer kein Beleg, dagegen bei Schiller-Lübben) Ausdrucks, doch sagte er* stumme sünden, *während Speratus* stumede *d. i.* stummende = *'stumm seiende' setzt. So in der Bibelübersetzung Weish. 14, 26 zur Übertragung des griechischen γενέσεως ἐναλλαγή (vgl. Röm. 1, 26ff.) und*

3. Er hat gesagt: ich lobe die klöster, da die klosterleut, wenn sie wöllen, mugen zu der ehe greyffen.

Speratus.

Sihe, wie gar kunnen dise leut nichts güts sagen. Alles das sie sagen, das mús entweder schutzerisch und bachantisch seyn[1] odder sonst erlogen. Und wenn sie schon Gott eyner warheyt beratt, so müssen sie sich lesterlich vergreyffen an der selbigen. Ich bekenn, das ich also gesagt hab. Das müssen myr aber gottlose buben seyn (da hastu den dritten tittel), die das verdammen thůren, das Gott selber lobt und haben will und fürzeytten aller wellt gefallen hatt, Nemlich Gott auch ynn klöstern mit freyem willen dienen. Denn die Christen heyssen die freywilligen, an keynen stand, geberd, zeytt odder statt gebunden, sonder es ist yhn alles frey. Und dise hencker und stockmeyster des Endechrists wollen nicht alleyn (widder die Christliche freyheyt und widder den willen der gefangen gewissen) yhres ordens genossen zwingen und nöttigen unehelich zu bleyben, sonder wollten auch andern geren aufflegen yhr teuffliſch joch des ewigen klosterglůbs, die noch von allter her eyn furbild anzeygen, wie für zeytten alle klöster gewesen sind, Nemlich dar ynn man also ynn Christlicher freyheyt keusch gelebt hatt, wie lang es eynem yglichem gefallen hatt und můglich war. Seyt yhr teuffelhafftig worden, so last euch doch beschweren, das euch alleyn nicht gefellt was Gott und aller welt wolgefiel, und das noch fur handen ist. Ich wollt euch solcher klöster uber xx. nennen, die ich weys, ob schon yhr ungewanderten Pascaler[2] nichts darumb wisst, und hab noch nie eynen gehört, der es nicht gelobt het und billicht, das alle kloster also weren.

Wie sollt ich gesagt haben? Also: Ich lob die klöster, darynn man die statt farren und bscheler vom reychen almůsen aushelt, fur denen keynem frummen man seyn weyb oder tochter sicher ist? Sol ich gesagt haben: ich lobe die frawen klöster, die nicht viel besser, ja manich mal erger denn die offen heuser sind? da da, das hett euch gefallen. Summa, Also sollt ich euch gesagt haben: Ich lobe das wesen, das unter dem scheyn der geystlickeyt ynn aller wal fleyschliches furwitz leben mag. Denn eyner ym ehelichen stand mús sich des seynen betragen, aber die

1 3.] Der dritt Artickel *CD* 4 die leůt *B* sagen] thon *B* das *nach* sagen *fehlt CD* 8 bürren *CD* 9 vor zeyten *BCD* 11 keynem *B* 12 des antichrists *B* 14 vnehlich *B* 15 anderen *D* gern *B* kloster gelůbts *B* Closterglůbts *CD* 16 vor zeyten *BCD* 18 yetlichen *B* yeglichē *CD* 19 doch *fehlt CD* 20 vor handen *BCD* solche *CD* vber zwayntzgen *CD* 21 nichte *D* 22 ders nicht *B* billich *BD* 24 darinnen *CD* 25 vor denen *BCD* keym *B* 30 ehlichen *B*

auch sonst, vgl. Sanders Wbch. III, 1255b. Nach letzterem heisst die Sünde stumm, *„für die der Sprache das Wort fehlt“, eher wohl insofern man darüber möglichst schweigen soll, damit durch laute Rüge nicht mehr geärgert als gebessert werde.*

[1]) *Es sind dies die Adj. zu* Schütz *in der Bed. ‘Anfänger im Lernen, junger Schüler’ und* Bachant, *das zwar einen Schüler bezeichnet, der nicht mehr Schütz ist, der es aber doch auch noch nicht weit gebracht hat. vgl. oben 118, 8 f.; ‘schülerhaft, stümperhaft’ ist also der Begriff, den Speratus ausdrücken will. P. P.* [2]) *In der* Retaliatio *Bl. G 1a heisst es:* Australes ex vetere instituto Pasca celebrant, at Speratici festorum nulla vel modica reverentia.

fleyschlichen, (sol ich sagen) die geystlichen, mugen die wal haben. Fur war als es ietzt stehet, so ist diser stand der geystlichen nichts anderst denn eyn offen thor ynn alle unkeusch. Ligt doch der paur gar mit eynander an der sonnen.

Ich hab solche klöster gelobet und lobs noch aus dem eynigen spruch Pauli 1. Cor. 7. 'Es ist besser freyen oder heyraten denn brennen', wilchs allen menschen 1. Cor. 7, 9 mit eynander gesagt ist. Brennen oder gebrennet werden heysst begyr odder hitzige lust des fleysch haben, die eyner nicht on sundlichen fal ubertragen mag. Wo das ist, da hat man zu eylen, das man yn ehestand kum, sey wer do wöll, niemand ist hie ausgeschlossen, Gott gebe man hab gelůb oder nicht gelůb der keuscheyt gethon, wie denn ietz durch viel buchlen vol heyliger geschrifft und trefflichen ursachen beweret wird, die von Gottis gnaden von iederman gelesen und verstanden werden, das man auch nů dise warheyt greyffen mag. Sagt myr aber, ob diser artickel yrrig odder ergerlich sey, und ob er nach ketzerey oder ob ewer verdamnis nach euch lugnerischen, ungelerten und gottlosen narren stinck.

4. Er hat gesagt, das kloster gelub thů nichts hyn zů uber das gelub der tauff, on alleyn das es yhm eyn ehre sey.

Speratus.

Also hab ich christlich und recht gesagt, yhr verdament es aber unchristlich und widder recht. Nemlich Es gieng villeicht bas hyn, so eyner eyn gelůb thun wollt, er thett das ynn eyner andern meynung, die seyner Christlichen profession und regel gemessen were und leydenlich, Inn solcher meynung, nicht das er das selbig achtet für eyn new gelůb, sonder gleich fur eyn heylsame erynnerung und vermanung des rechten und ersten tauffs gelůb oder sonst fur eyn warzeychen zu gůtem exempel, damit er seinen glauben bezeugen wollt ꝛc. Also werdet yhr auch meyne wort geschriben finden ym sermon der zu Ofen ist. Darzu sag ich noch: Gleych wie Got uns seynen Son geschencket und geben hat und ynn yhm alle ding, Rom. 8., Also schencken wyr und geben uns Got ynn der tauff gar und gantz Röm. 8, 32 sampt allem das unser ist, Das gantz hertz, die gantz sele, das gantz gemůt und alle krefft, damit uns nichts uberbleybt, das Gott nicht verheyssen und geben sey, die weyl wyr uns selbs Gott geben haben.

Ist nu aus göttlicher gnad die krafft ynn unser etlichen, das sie junckfreuliche keuscheyt halten mugen, so thun sie wol, wenn sie die unverruckt halten, werden das auch thun frey williglich on alle gelub. Ob sie aber daruber schon eyn gelub thetten, so wird es geschehen ynn der gestalt, wie ich hie oben[1] gesagt hab, odder ynn eyner andern, die sie der geyst yhres glaubens selber leren wird, Also das solch gelub nichts uber das tauff glub hynzu thut oder besser macht,

---

3 vnkeůscheit *B* pawer *B* 4 gelobt *B* 6 begyr] begierige *B* 7 flayschs *B* 8 do] da *CD* 9 gelůbd *(beidemal) B* gelübt *(beidemal) CD* 10 treffenlichen *B* 11 bewert *B* von *vor* iederman *fehlt B* 12 nun *BCD* 15 4.] Der Vierdt Artickel *CD* gelůbd *BCD* 16 gelůbd *BCD* 18 verdämet *B* 19 gelübt *CD* 21 leydlich *B* 22 gelůbd *BCD* 23 gelůbd *BCD* 26 gegeben *B* 31 nun *B* vnsern *B* 33 gelůbd *BCD* 34 gelůbd *BCD* 36 gelůbd *BCD* tauffgelůbd *BCD*

[1]) *vgl. Z. 19ff.*

sonder noch unter dem tauff gelube daher gehet und alles, das guts an und ynn yhm ist, da selbst her nympt, geschweyge denn das es dem tauffs glůb ettwas geben sollt oder das selbig besser machen. Was ist das tauffs glůb? Es ist glauben
Röm. 14, 23 und ym glauben seyn fleysch erwurgen. Alles das nicht aus disem glauben ist, das ist sund, und wenn eyner Englische keuscheyt gelobet hette.

Sihe aber, wie wyrfft sich die gottlose kutt und blatt auff. Ist ihr gelůb der keuscheyt aus dem glauben, der die gerechtigkeyt ist, so wird es nicht aus yhm selber gerecht und gůt seyn, sonder aus dem glauben, aus wilchem glauben der mensch selber můs gerecht werden, ehe denn er yrgent eyn gůt werck thon oder geloben mag: des mir denn die Tochter Ingolstat auch selber zu fellt ym ersten artickel wider Arsacium, Das Gott am ersten Abel hat angesehen und darnach erst seyne gaben umb Abels willen, der yhm davor gefiel.[1] Wo her nympt sich denn dise schmach des glaubens, darinn sie yhr gelůb uber das tauffs glůbe erheben? Sie nympt sich nicht aus dem glauben, sonder sie můs aus dem unglauben seyn
1. Tim. 4, 1 und (wie Paulus sagt) aus der lere teuffels. Inn diser aller grősten sund ist alle yhr kloster leben nichts denn lautter sunde und lesterung der Gőtlichen ehren und seynes heyligen namens, der alleyn durch den glauben ynn uns kan und mag geheyliget werden. Nů hastu aber mals, das sie alle mit eynander Gotloß sind, die disen artickel verdamet haben. O yhr aller liebsten burger und brůder zu Wienn, huttet euch fur disem gottlosen grewel.

5. Er hat gesagt, Es muge keyne sunde bey dem glauben bestehen.

Speratus.

Mich wundert, das yhr Sophisten vom glauben und von der sunde reden thuret und wisset so gar nicht, was glaub odder sunde ist. Ich hab also gesagt: Das erst und recht gelůb des tauffs lasst sich nicht bynden wider an sonderliche werck noch stett oder zeyt. Inn allen wercken, an allen ortten, zu allen zeytten soll eyn Christ gůte werck thůn, thůt auch gůte werck, wo er anderst eyn rechter Christ ist, thut alleyn bősе werck, so viel er zu zeytten mercklicher und mercklicher ym glauben schwecher wird und abnympt, darumb er denn yhe weniger und weniger eyn rechter Christe genennet und seyn bewisen wird. Und die weyl nichts deste weniger eyn yglicher rechter Christ eyn sunder ist und beleybt, So můssen nicht alleyn gůte werck aus dem glauben seyn, sonder auch ettlich sunde nicht fur sunde umb des glaubens willen von Got gerechnet werden, Wie der prophet sagt
Ps. 130 [lo], 3 'so du sunde ansehen wilt, Herr, wer kan fur dyr bleyben'? psal. cxix. ꝛc. Also werdet yhr meyne wort finden ym sermon.

Es sey aber also, das ich, wie yhr fur gebet, geredt sollt haben, das keyne sunde bey dem glauben bestehen můg, noch were das Christlich und recht gesagt.

---

1 tauffgelůb *B*] tauff gelaube *CD* 2 dem tauff gelůbt *CD* 3 das tauffs glaub *CD* 5 Engelische *CD* 6 gelůbd *BCD* 13 gelůbd *BCD* tauffsgelůb *B* tauffs gelůbt *CD* 15 lere des teufels *B* 18 Nun *CD* 19 verdamt *D* 20 vor *BCD* 21 5.] Der Fünfft Artickel *CD* 21/22 bestehen] beschehen S 25 wist *B* 26 gelubd *B* gelůbt *CD* sondliche *B* 31 Christ *B* genent *B* beweysen wirdt *CD* dester *BCD* 34 saget *D* 35 vor *BCD* 119. *BCD* ꝛc. *fehlt CD* 37 sollt] ollt *A* 38 gesaget *D*

[1]) *vgl. oben S. 112, 24 f.*

Davon höret den Apostel reden, mûs er anderst nicht auch ewr ketzer seyn. Der sagt also Rom. vij. 'Ich habe lust an Gottis gesetz nach dem ynwendigen menschen (das ist, nach dem geyst der ynn mir aus Gott geboren ist), Aber ich sehe eyn ander gesetz ynn meynen glidern, das da widerstreytet dem gesetz ynn meynem gemûte, und nympt mich gefangen ynn der sunden gesetz, wilchs ist ynn meynen glidern'. Und eyn wenig bas droben sagt er: 'So ich aber thû das ich nicht will, so thû ich das selbig nicht, sondern die sunde, die ynn mir (das ist ynn meynem fleysch) wonet', Als er gleich davor gesagt hatt 'Ich weys, das ynn mir (das ist ynn meynem fleysch) wonet nichts gûts'. Aus disen worten ist klar, das die gerechtigkeyt ym geyst bestehet, und das neben diser gerechtigkeyt, das ist neben dem glauben ynn dem selbigen geyst kein sunde mag bestehen. Denn der glaub ist das liecht und die sund die finsternis, wilche zwey bey einander ynn eym geyst nicht bestehen mûgen. Bestehet die sunde darynn, so mûs der glaub fallen und ietz nicht mehr der geyst Gottis seyn, sonder der geyst des teuffels. Disem geyst oder ynwendigem menschen hanget wol an das fleysch und der auswendig mensch, der voller sund und unglaûbens stickt: was gehet aber das den geyst und ynwendigen menschen an? Noch mûgen die selbigen sund auch nicht bestehen. Denn Paulus hernach ynn dem viij. cap. sagt 'Es ist nichts verdamlichs an denen die ynn Christo Jhesu sind', Und hernach 'Das gesetz des geysts der da lebendig macht ynn Christo Jhesu hatt mich frey gemacht von dem gesetz der sunden und des tods', Als sprech er: Die sund ist wol fur handen ym fleysch, bestehet aber nicht, sie mûs untergehen, mûs nicht gerechnet werden.

Röm. 7, 22 f. Röm. 7, 16 f. Röm. 7, 18 Röm. 8, 1 f.

Nû, was ist doch der rechte glaube anderst denn das fesst vertrawen durch seyn wort zu Gott, er habe myr durch Christum all meyn sund vergeben? so ich das glaub, so ist yhe keyne sund mehr fur handen, die bestehen odder schaden môcht, die weyl die sund all yhre krafft durch solchen glauben verleurt. Das gesetz war wol eyne krafft der sunde, wie Paulus 1. Cor. 15. Aber ietz ist der glaub eyn krafft der gerechtigkeyt, Ja die gerechtigkeyt selber und eyn tod der sunde, ynn wilchem uns (Gott sey danck) der sieg widder die sunde durch Jhesum Christum geben ist, das sie widder uns nymmer bestehen kan. Aber bey der Sophisten glauben mûgen wol bestehen allerley sunde, Ja er ist eben der rechte grund aller sunden. Denn sie achten Christum nicht fur den, der alleyn gnug habe thon fur yhre sund und yhn verdienet gerechtikeyt, Sonder das er alleyn darumb kommen sey, das er sie lerete, wie sie selber durch yhre eygne werck sund bûssen und gerecht werden môchten: das ist nu eyn zwifaltige gottlose abgötterey, die sie treyben und alle wellt leren, das ist, da mit eyn blinder den andern furet und beyde ynn die gruben fallen. O yamer uber yamer.

1. Cor. 15, 56 Matth. 15, 14

---

1 hört *D* ewer *BCD* 3 geborn *CD* 4 dawider streytt *D* 6 daroben *CD* 8 er *fehlt CD* 10 neben *fehlt B* 12 zwaye *D* beienander *B* 13 yetzt *CD* 16 steckt *CD* das] es *D* 18 verdamlich *CD* 19 machet *D* 20 dem gesetzs *D* 21 spreche *CD* vor handen *BCD* 22 vndtergehn *B* 23 feste *D* 25 vorhanden *BCD* bestehn *B* 29 sieg] sey *CD* 33 thon] gethon *B* verdient *B* 34 leerte *D* 36 leern *D*

6. Item zum hon und zur ſchmach den verſperten klöſtern hat er geſagt ‘kumer dich nichts umb deynen Gardian oder prior, wenn die verſuchung des fleyſch ynn dich kompt’, und hat noch auff deutſch hynzu geſetzt ‘Spring heraus aus dem kloſter’.[1]

Speratus.

Das verantwort ich mit eynem eynigen wort, wilchs nicht meyn iſt, ſonder
Apg. 5, 29 S. Peters: ‘Man můs Gott mehr gehorchen denn dem menſchen’, Acto. 5. Wenn der Prior oder Gardian ſagt: Nicht wird ehlich, ob du ſchon preſteſt, Sprich du:
1. Cor. 7, 1 f. neyn, Paulus gebeut 1. Cor. 7. ‘Es iſt dem menſchen gůt, das er keyn weyb berure, aber umb der hurerey willen habe eyn yglicher ſeyn eygen weyb, und eyn ygliche habe yhren eygen man’. Darumb ſo ich befind, das ich zu eynem mann beſchaffen byn, der eynes weybs nicht geraten kan, Ehe ich will wider Got hurerey oder noch eyn ergers treyben, ehe will ich wider dich Prior und Gardian und wider alle wellt ſundigen, denn wider du noch niemand fur mich gen hymel oder gen hell faren wirſt.

Sihe aber, wie ſie ſo feyn aus der geſchrifft reden. Sie ſtellen den artichel alſo, das ich ſoll geſagt haben ‘Wenn die verſuchung des fleyſchs ynn dich kompt’. Eben wie gleych das der geſchrifft geredt iſt, alſo war legen ſie mir diſe wort zu, das ſie abermals hie zu gleych lugner und gotloſe ſind. Die geſchrifft ſagt, was die warheyt iſt, das die ſundige luſt nicht ynn uns kompt, ſonder ſie iſt von Adam ynn uns und iſt unſer natur. Denn yn ſunden ſind wir empfangen und
Jac. 1, 14 geboren, und ſie verſucht ſich ſelber, wie S. Jacob ſagt Jaco. 1. ‘Eyn yglicher wird verſucht, wenn er von ſeyner eygen luſt abgezogen und gelockelt wird’, alſo
Matth. 15, 19 das ‘aus dem hertzen komen arge gedancken, mord, ehebruch und hurerey’ ꝛc. Matt. 15., Komen nicht von auswendig hynein. Darumb ſo wyr bitten ym vater unſer ‘Füre uns nicht ynn verſuchung’, iſts ſo viel, als bekenneten wyr: O Herr, wyr ſtecken voller böſer luſt, die uns ymmerdar verſucht, nicht fure uns dareyn, das ſie uns nicht uberweldigen.

Das wyr aber ſagen, ‘der teuffel oder die bös wellt, der oder diſer gegenwurff hat mich verſucht’, Iſt eben als da Adam die ſchuld auff die Eva und die Eva auff die ſchlange leget, waren doch ſelb ſchuldig daran. Summa, wenn unſer natur an yhr ſelbs gůt und recht ſchaffen were, kund uns niemand verſuchen. Und ob wyr ſchon der verſuchung eyn andere urſach geben, ſo iſt doch ynn der warheyt die bös natur alleyn yhr ſelb verſucher, die an andern eyn urſach nympt, damit ſie ſich ſelb verſuchen můg. Ich hab aber alſo geſagt ym ſermon oben beſtympt: ‘Nů laſs mir ſie frey durch Gottis willen. Verſperr mir die nicht, die Gott ledig zelet. Willtu es nicht thůn, ſo ſollen ſie mehr auff Gott geben, ja

---

1 6.] Der Sechſt Artickel *CD* Clöſteren *D* 2 dein *B* 3 des flayſchs *BD*] *fehlt S* 6 iſt *fehlt CD* 13 eyn *fehlt CD* 16 artickel *BCD* 18 diſe] die *D* 19 gotlos *B* 21 entpfangen *B* 23 verſucht] verflůcht *D* gelocket *BCD* 25 Matthei am 15. *CD* 27 lüſt *CD* verſůch *B* 28 vbergwältigen *CD* 31 ſchlangen *B* doch ſelbs *B* 32 rechtſchaffen *BCD* 34 jr ſelbs *B* 35 ſich ſelbs *B* 37 ſo *fehlt D*

[1]) *In der* Retaliatio: Ob tentationem quamcunque carnis monendi sunt utriusque sexus claustrales omnes, ut vel invitis praelatis suis exeant monasteria.

deyn gar nicht achten, damit sie aus der hellen kemen.' Das ich aber von der versuchung gesagt sol haben, ist nicht war. Denn auch die, so das wort woll fassen und begreyffen, das sie ledig und unverheyrat bleyben sey besser, nichts 1. Cor. 7, 38
beste weniger versuchung dulden müssen. Und wenn sie der gar frey weren, möchten sie fur die keuschen, die sich von wegen des hymelreychs verschneyden, nicht gezelet werden. Denn Paulus sagt Rom. 12. 'Die krafft wird durch schwacheyt 2. Cor. [so] 12, 9
stercker', Also das auch ynn der gröSten keuscheyt die gröst versuchung der unkeuscheyt ist, sie wird aber durch Gottis gab uber wunden, das man nicht da durch ynn fall gedrungen wird. Hie reden wyr alleyn von der versuchung, dadurch einer also gebrennt wird, das ers nicht uberwynd odder nicht uberwinden kan noch will. Da můs man sich an nyemand keren und nůr getrost dahyn auff das wort Gottis appellieren.

7. Er hat gesagt und geprediget Lutherisch meynung und lere, die verdampt sind.[1]

Speratus.

Hie macht yhr euch offinbar selb zu lůgnern. Denn on zweyffel: hettend yhr eynen solchen artickel (nur den wenigsten) gehört von mir, so yhr Lutherisch nennt, doch Christlich sind, Ich můst zehen mal eyn ketzer seyn, Ihr wurdet yhn am ersten haben gesetzt als den haupt artickel. Nů nennet yhr keynen, yhr wisst keynen. Trotz sey euch auch geboten, das yhr eynen wider mich auffbringet, Ihr lůgner, Salva grammatica.[2]

8. Er hat gesagt von den schulgelerten: du heyst schulgelerter, wer besser, du hiessest gottis gelerter.

Speratus.

Ey wilch eyn grosse sund das ist, on zweyffel eyn sund inn den heyligen geyst. Wer mags vergeben? Ich bekenns, Ich wollt, das die schulgelerten zu Wienn wurden Gottis gelerten: das soll nymer mehr seyn, sonder uber vorgemelte titel sollen sie noch den verdienen und behalten, daß sie verstockte widerchristen alweg heyssen müssen, Augen haben und nicht sehen, Oren haben und nicht Matth. 13, 14 f.
hören noch verstehen, sie möchten sich sonst bekeren und selig werden, da sey Gott fur, denn sie wöllens also haben, darumb můst du Gott verkert mit disen ver- Ps. 18, 27
kerten seyn. O lieben tollen Pascaler, ich sollt euch theologen nennen, das ist Gottis gelerten, das wölt yhr nicht haben, und billich, denn yhr seyt es nicht, wöllts auch nicht werden. Sagt mir aber, wer oder was ist Gott und Christus, aus aller ewrer kunst, so wil ich euch gewunnen geben. Aber yhr wisst nichts von den dingen und wöllt dennocht Christen seyn. Das yhr nichts davon wisst,

4 dester *BC* best *D* 5/6 gezelt *CD* 11 dohin *B* 12 appelliern *B* 13 7.] Der Sybendt Artickel *CD* 16 selbs *BCD* hetten *B* hettet *CD* 17 gehöret *BCD* 22 8.] Der acht Artickel *CD* 23 were *CD* hiest *B* 27/28 son *[Custos* der vber*]* || über der vorgemelte *B* 31 vor *CD* 35 ewer *B*

[1]) *In der* Retaliatio: Lutheranam damnatam opinionem publice praedicavi.
[2]) *Man wird* Salva grammatica *mit* auffbringet *zu verbinden haben. Speratus will sagen, ohne Verletzung der Grammatik, d. h. ohne dem Gewalt anzuthun, was ich gesagt, werden sie keinen Lutherischen Artikel aufbringen können. P. P.*

ist offinbar aus obgemelten artickeln, nicht mehr will ich ietz sagen. Wöllt yhr mehr haben, so suchts, on zweyfel yhr solts finden. Aber ich wollt, wers müglich, yhr bekeret euch, amen.

Das ander geschwetz betreffend Doct. Carlstads artickel[1] gehet mich gar nichts an, Darumb ichs nicht verantworten will. Christum hab ich geprediget und sonst niemand, den habt ihr also verfolgen wöllen, das müst werden offinbar, damit man sich fur euch zu hütten wisst, darumb ich euch auch hiemit will geantwort haben.

Bessert yhr euch nicht daraus, so mûs ichs geschehen lassen: noch hoff ich, so man euch aus disen früchten erkennen wird, das yhr so viel deste weniger hynfurt werd ynn der kirchen schaden thûn. Es ist keyn ander weg fur handen, denn, so yhr yhe gottlos und verdampt wöllt seyn, man gedenck, das yhrs euch alleyn seyt. Es kan aber nicht seyn, man offinbar denn euch der wellt, wer yhr seyt, damit ob nicht allen, doch etlichen (das Got wöl) geraten werd, wie wol wyr auch euch dadurch Christo gern gewynnen wollten, amen. Wittemberg. 1524.

---

1 yetzt *CD* 4 betreffen *B* 5 geprediget *B* 7 vor *BCD* 10 dester *BCD* 11 vor handen *BCD* 12 euch] auch *B*

[1]) *Im* Sermon (S) *heisst es an entsprechender Stelle:*

„Speratus.

9. Czum neůnden setzen sie, Ich sol geprediget haben etliche artickel Doctor Carlstads, das ist eben als war, als war sie Theologen sind." *Die* Retaliatio *der Wiener übergeht diesen letzten Artikel überhaupt, sie zählt nur 8 auf.*

Duae episcopales bullae super doctrina Lutherana et Romana.

1524.

Es sind zwei für die Reformationsgeschichte Altpreußens denkwürdige Urkunden, das Edict des Samländer Bischofs Georg von Polentz vom 28. Januar[1] 1524 und das des Ermländer Bischofs Moritz Ferber vom 20. Januar 1524, welche Luther „als zwei sonderliche Früchte einerseits der aufblühenden Frömmigkeit andrerseits der eingewurzelten Schlechtigkeit" zusammengestellt und veröffentlicht hat.

Georg v. Polentz, einer meißnischen Adelsfamilie entsprossen, geboren 1478 (1477?), hatte in Bologna Rechtswissenschaft studirt, war Geheimschreiber des Papstes Julius II. gewesen und hatte dann Jahre lang im Heere des Kaisers Maximilian I. Kriegsdienste gethan. Damals soll er mit dem jungen Markgrafen Albrecht von Brandenburg bekannt geworden sein, und bald nachdem dieser Ende 1510 zum Hochmeister des deutschen Ritterordens gewählt worden war, ging auch er nach Preußen und trat in den Orden ein. Im Jahre 1516 wurde er Hauscomthur zu Königsberg und 1519, obwohl nicht Theolog sondern Jurist, Bischof von Samland „von Gottes und des päpstlichen Stuhles Gnaden". In den folgenden Jahren bei der politischen und religiösen Umwandlung des Ordenslandes bewährte er sich in einflußreichster Stellung als Albrechts treuer Freund und Mitarbeiter. Während der Abwesenheit desselben vom März 1522 bis Mai 1525 stand er als sein Stellvertreter an der Spitze der ganzen Ordensregierung. Mit Klugheit, Thatkraft und Selbstlosigkeit verwaltete er dies verantwortungsvolle Amt unter unsäglich schwierigen Verhältnissen und hat während seiner Regentschaft sowohl die Säcularisation des Landes als auch unabhängig davon die Reformation der kirchlichen Verhältnisse vorbereitet. Was Luther im Sendbrief an die Herren deutschs Ordens 1523 (vgl. Bd. XII S. 240 Uns. Ausg.) als Wunsch und Hoffnung ausgesprochen, Christus

---

[1]) Erläutertes Preußen Bd. I (1724) S. 837 und der davon abhängige Arnoldt, Preußische Kirchengeschichte (1769) S. 253 datiren das Polentzsche Mandat auf den 15. Januar; vor ihnen hat Hartknoch, Kirchengeschichte Preußens (1686) S. 269 als Datum den 18. Januar angegeben. Da aber alle drei ausdrücklich Luthers Schrift in opp. Witeb. II, f. 418 bezw. 453 als ihre Quelle nennen, dort aber der 28. Januar angeführt ist, so sind jene andern Datirungen lediglich als Versehen zu beurtheilen. Mit Unrecht nimmt Hipler, Literaturgesch. Ermlands S. 92 u. 94 den 15. Januar als richtiges Datum an. Prior und posterior im obigen Titel bezieht sich nur auf die Folge der Schriftstücke in Luthers Büchlein.

habe sich noch etliche Bischöfe behalten, die zur rechten Erkenntniß Gottes kommen und ihr Amt in ein rechtes bischöfliches Amt wiederherstellen würden: das fing eben jetzt in Preußen an sich zu verwirklichen. Polentz war der erste Bischof überhaupt, welcher der Lutherischen Reformation zufiel. Sein theologischer Berather wurde zunächst Luthers Freund Dr. Joh. Brießmann, welcher Mitte 1523 als erster evangelischer Sendbote von Wittenberg nach Preußen berufen worden war. Von diesem zehn Jahre jüngeren Manne ließ sich der 45jährige Bischof in den Grundsprachen der heiligen Schrift unterrichten und in das Verständniß der Schriften Luthers einführen. Hocherfreut war Luther über solche Kunde. Im Januar[1] 1524 schreibt er an Brießmann: Episcopum tuum, insigne illud Christi vas, ex me quaeso quam humillime salutabis. Nec omittam, ubi sese tulerit tempus et res, quin nomini eius aliquid dicem, modo ferre possit, ut meum nomen illius nomen pro Christiano vehat, quod est hodie, ut scis, plus quam ipsum odium. Bestimmter noch spricht sich der Brief an Spalatin vom 1. Februar 1524 über die evangelische Gesinnung des Bischofs aus: Sed et episcopus tandem unus Christo nomen dedit et evangelisat in Prussia, nempe Sambiensis, quem fovet et erudit Ioh. Brismannus, quem illuc misimus abiecto cucullo, ut et Prussia regno Satanae valedicere incipiat. Wahrscheinlich hatte Luther, als er letzteren Brief schrieb, schon Nachricht über eine bedeutsame Weihnachtspredigt, welche Georg v. Polentz in der Kathedralkirche zu Königsberg am 25. Dezember 1523 gehalten hatte, worin derselbe im vollen Gefühl seiner bischöflichen Verantwortung und mit evangelischer Glaubensfreudigkeit sich feierlich zu den Grundsätzen der Reformation bekannt hat. Die Predigt liegt in mehreren Ausgaben gedruckt vor. Uns interessirt hier ein Satz aus dem letzten Theil derselben. Nachdem Polentz geäußert, daß der Gebrauch der lateinischen Sprache bei der Taufe seither an der rechten Glaubenserkenntniß gehindert habe, fährt er fort: „Darumb sehe ichs fur gut an vnd ist auch meyn meynung vnd gantzer ernst, das man fordtan alhie deutsch teuffe. Ich hoffe, ob Gott will, es solle viel frucht bringen vnd grosse besserung drauss komen".

Eben dieses, der Gebrauch der Muttersprache bei der Taufhandlung, wurde als wesentliches Mittel zur Erbauung einer evangelischen Volkskirche dann durch das bischöfliche Mandat vom 28. Januar 1524 für den Bereich des Bisthums Samland förmlich und amtlich angeordnet, und zwar zunächst für die deutsch redenden Gegenden, während für die andern Landestheile mit polnischer, littauischer und altpreußischer Sprache eine bezügliche Unterweisung in Aussicht gestellt ward. Polentz nennt sich im Eingang dieses Reformationsmandats „Bischof allein von Gottes Gnaden", also nicht mehr auch von des Papstes Gnaden, und ertheilt am Schluß seinen Geistlichen den Rath, Luthers Schriften fleißig zu studiren. Als erste amtliche Kundgebung eines Bischofs behufs Einführung der Reformation ist es „eine Urkunde von monumentaler Bedeutung". Übrigens sorgte Polentz sofort dafür, daß sein Erlaß auch praktisch durchführbar wurde; denn wir dürfen annehmen, daß durch ihn der Königsberger Nachdruck von Luthers deutschem Taufbüchlein (vgl. Uns. Ausg. Bd. XII, S. 41 f.) veranlaßt worden ist.

---

[1]) Die Berechtigung dieser Datirung ergibt sich aus den von Enders, Luthers Briefwechsel Bd. IV S. 294 Anm. 1 angegebenen Gründen.

Das Edict des Samländer Bischofs vom 28. Januar 1524 war thatsächlich ein merkwürdiges Gegenstück zu einem acht Tage früher erlassenen Cirkularerlaß seines Ermländer Kollegen Mauritius Ferber, datirt Heilsberg den 20. Januar 1524, worin derselbe mit heftigen, an die päpstliche Bannbulle und das Wormser Edict anklingenden Worten die Geistlichen seines Sprengels vor der siegreich vordringenden Lutherischen Ketzerei gewarnt hatte.

Moritz Ferber, aus Danzig gebürtig, in Rom vorgebildet, in Siena zum Dr. jur. promovirt, hatte eine Reihe von Jahren als päpstlicher Kämmerer und Notar, als Pfarrer von Danzig und Mielbanz, als Domherr von Ermland, Lübeck, Reval und Dorpat, und zuletzt als Domkustos von Ermland gewirkt. Vom Ermländer Domkapitel wurde er als einer der durch König Sigismund I. nominirten Kandidaten am 14. April 1523 zum Bischof erwählt und am 17. Juli vom Papst bestätigt. Mitte Oktober bezog er die bischöfliche Residenz Heilsberg, übernahm die Verwaltung der Diözese, welche für die Dauer der Sedisvakanz der Domherr Nicolaus Kopernikus geleitet hatte, und reiste Ende Oktober zum Reichstage nach Petrikau, wo er dem polnischen Könige den vertragsmäßigen Eid leistete, vom Erzbischof von Gnesen Johann Laski die bischöfliche Weihe empfing und bis zum 18. Dezember als Rath der Krone an den Sitzungen des Reichstags theilnahm. Nach seiner Heimkehr aus Petrikau war das Edict vom 20. Januar 1524 seine erste wichtige Regierungsmaßregel. Während sein Amtsvorgänger Fabian Merkelingerode von Lozainen (1512—1523, † 30. Januar 1523) in der kirchlichen Frage eine schwankende Haltung gezeigt hatte und nach den Worten eines gleichzeitigen Chronisten „der angehenden gifftigen Luterey, ehe daß sie einrisse, nicht wolt widerstandt thun", wollte der energische Moritz Ferber seinem Klerus von vorn herein klar und bestimmt seine persönliche Stellung zu dem großen auch in Preußen entbrannten Geisteskampf kundgeben und dadurch die im Kreise seiner Diözesangeistlichkeit bereits vorhandene antireformatorische Strömung stärken; hatte doch kürzlich erst, im Dezember 1523, der Ermländer Domherr Tidemann Giese seine Gegenschrift *ἀνθηλογικὸν* gegen Brießmanns Flosculi (d. h. gegen 110 Thesen vom innern und äußern Menschen, von Glauben und Werken, die Brießmann in Anlehnung an Luthers Tractat de libertate christiana verfaßt) fertiggestellt.

Zu vermuthen ist überdies, daß die erwähnte reformatorische Weihnachtspredigt Georgs von Polentz, über welche vom nahen Königsberg her rasch die Kunde im Nachbarlande sich verbreitet haben wird, für den neuen Ermländer Bischof noch ein besonderer Anlaß wurde, seiner streng papistischen Gesinnung in der Bulle vom 20. Januar 1524 schroffen Ausdruck zu geben. Zutreffend urtheilt Tschackert: „Dem Ermlande war damit diejenige Geistesrichtung vorgeschrieben, durch die es sich noch heute als ein katholischer Keil zwischen die evangelischen Gemeinden von Königsberg und Marienwerder schiebt".

Wann nun hat Luther jene beiden bischöflichen Erlasse in Wittenberg veröffentlicht? Unmöglich richtig ist die noch von der Erlanger Ausgabe wiederholte Notiz der Jenaer (1557), welche die Vorrede Luthers mit dem Datum Mense Ianuario MDXXIIII versehen hat. Ein am 28. Januar in Königsberg erlassenes Mandat konnte Luther nicht schon im selben Monat in Wittenberg drucken lassen. Zu einer Reise von Königsberg nach Wittenberg brauchte damals ein reitender Bote

wenigstens drei Wochen.[1] Wenn also die Abschriften der beiden bischöflichen Bullen, wohl durch Brießmann, mit der nächsten Botengelegenheit nach dem 28. Januar an Luther geschickt worden sind, so können sie allerfrühestens Ende Februar bei ihm eingetroffen sein. Positive Anhaltspunkte für eine nähere Datirung der Lutherschen Flugschrift fehlen. Ein negatives Zeugniß aber bietet der Brief eines Wittenberger Studenten vom 8. April 1524, den neuerlich Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica (1892) S. 131ff. vgl. 134, veröffentlicht hat: da werden neu erschienene Bücher Luthers aufgezählt, sein Sendschreiben an die Rathsherren, an die Miltenberger, die Geschichte einer Klosterjungfrau seien erschienen, das Deuteronomium werde gedruckt; Duae episcopales bullae werden nicht erwähnt. Demach ist anzunehmen, daß unsere Schrift am 8. April in Wittenberg noch nicht bekannt war, also frühestens Ende April oder später erschienen ist. Mit Rücksicht auf den oben citirten Brief an Brießmann vom Januar 1524 erscheint sie als vorläufige Verwirklichung des Planes, durch eine schriftstellerische Gabe die Glaubensgemeinschaft Luthers und des ersten evangelischen Bischofs öffentlich zu bezeugen, während nach Luthers Brief vom 4. Juli 1524 die eigentliche Ausführung dieser Absicht erst in der späteren Dedication des Commentars über das Deuteronomium zu finden ist.

Vgl. Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte Preußens (1890), Bd. I, S. 74ff., Bd. II, S. 46 Nr. 170, S. 49 Nr. 176, auch die Register am Ende von Bd. I u. III. Tschackert, Georg v. Polentz in Kirchengesch. Studien (1888) S. 145—194. Tschackert, [Johannes Brießmanns] Flosculi de homine interiore et exteriore, fide et operibus, die erste grundlegende Reformationsschrift aus dem Ordensland Preußen v. J. 1523, aus Giese's Antilogikon zum erstenmal herausgegeben und untersucht (1887). Hipler, Literaturgesch. des Bisth. Ermland (1873) S. 92ff. Hipler, Spicilegium Copernicanum (1873) S. 320ff. Eichhorn, Gesch. d. Erml. Bischofswahlen, in der Zeitschr. für d. Gesch. u. Alterthumsk. Ermlands (1858ff.) Bd. I, S. 286—323. Cosack, P. Speratus (1861) S. 35ff. Erdmann, Luther und die Hohenzollern (1883) S. 171f. Kolberg, Einf. d. Reform. im Ordensl. Preußen, Katholik 1897, I, S. 6ff. 14f. 19. Die Briefe Luthers bei De Wette Bd. II, S. 474. 527. 589. Enders Bd. IV, S. 292. 295. 358. 'An die Herren deutschs Ordens' ꝛc. (1523) in Unf. Ausg. Bd. XII, S. 228ff. Köstlin, M. Luther Bd. I², S. 656ff.

Ausgabe.

A „DVÆ EPI ‖ SCOPALES BVL- ‖ LAE, PRIOR PII ‖ posterior Papistici ponti- ‖ ficis, super doctrina ‖ Lutherana & ‖ Romana. ‖ VVITTEMBERGAE. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Bl. 2 und 3 sind Aiij Aiiij, Bl. 4 gar nicht signirt. Druck von Cranach und Döring in Wittenberg. Vgl. Knaake im Centralbl. f. Bibliothekswesen 1890, S. 203, Nr. 18. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin (2), Breslau U., Dresden, Erfurt Martinstift, Görlitz Milichsche Bibl., Göttingen, Hamburg, Königsberg U. (2), London, Lübeck St., München U., Regensburg Kreisbibl., Wien, Wittenberg, Zwickau.

---

[1]) vgl. Tschackert, Urkundenbuch Bd. I, S. 63, Bd. III, S. 86f. Nr. 1712. Ein Bote des Herzogs Albrecht ritt von Königsberg über Berlin bis Wittenberg 22 Tage, vom 5. bis 26. November 1545.

In den Gesammtausgaben findet sich diese Schrift lateinisch Wittenberg Tom. II (1546) Bl. 452^{b} — 456^{a}; Jena, Tom. III (1557) Bl. 62^{b} — 65^{b}; Erlangen Opp. var. argum. Vol. VII, p. 63—73. (Letztere Ausgabe druckt einfach den fehlerhaften Text der Jenaer ab.) In deutscher Übersetzung Leipzig Bd. 19, S. 313—318; Walch Bd. 19, Sp. 2424—2438.

Für das Ferber'sche Edikt kommt noch der Neudruck Hiplers a. a. O. S. 321—324 (aus einer gleichzeitigen amtlichen Abschrift, welche sich im bischöflichen Archiv zu Frauenburg befindet) in Betracht. Zu Polentz' Edikt war kein urkundliches Material zu ermitteln.

Wir legen *A* (dessen häufiges ę wir durchweg in ae und & in et auflösen) zu Grunde und vergleichen in diesem Falle die Recensionen der ältesten Wittenberger und der von ihr abhängigen Jenaer Ausgabe, zu Ferbers Edict auch Hiplers Neudruck (*H*). — Die Lesarten der Wittenberger Gesammtausgabe erklären sich als stilistische Correcturen von *A* und nöthigen nicht zur Annahme einer zweiten Sonderausgabe.

Duae episcopales bullae prior pii posterior papistici pontificis super doctrina Lutherana et Romana.

MARTINVS LVTHERVS PIO LECTORI SALUTEM IN DOMINO.

AS duas Bullas diverso spiritu aeditas placuit invulgari velut duos fructus insignes, alterum reflorescentis pietatis alterum inveteratae malitiae, ut videres, pie lector, verum esse, quod Esaias dixit de cursu verbi dei: 'Verbum, quod egreditur de ore meo, non revertetur ad me vacuum', Et Christus: 'gladium et ignem veni mittere in terram, utinam iam ardeat', Et Paulus: 'bonus odor Christi sumus, aliis odor vitae in vitam, aliis odor mortis in mortem'.

Jes. 55, 11

Matth. 10, 34; Luc. 12, 49

2. Cor. 2, 15 f.

Habeat sane Papistica doctrina hanc gloriam, quod blande suscepta est per mundum, nunquam contra eam pugnantibus regibus et principibus, sed eandem etiam osculis beatorum pedum, tum profusione prodigalissima et prodigiosissima opum suarum confirmantibus, licet aliquoties pro terrenis iuribus et honoribus laborarit, sic tamen, ut et hic vicerit semper et crucem domini nunquam experiri oportuerit.

Nos hanc gloriam omni ignominia foediorem ducimus gaudemusque eandem a nobis esse quam remotissimam. Hoc potius gratulamur, quod imagini filii dei assimilamur, dum reges et principes in nos armantur, dum mundus damnat, dum execramur, extra synagogam efficimur, Sicut Christus dixit: 'Si patrem familias Beelzebub vocaverunt, quanto magis domesticos eius,' Et iterum: 'Beati estis, quum maledixerint vobis homines et persecuti vos fuerint et dixerint omne malum adversus vos'. Velut etiam hic Mauricius, divina indignatione Episcopus, quam magnificis blasphemiis et maledictis bullam suam refarsit, interim tamen eo argumento taxat Lutheranos, quod maledici sint. Maledictum autem vocat, quod non laudamus et probamus Papatum, sed damnamus, mordemus, arguimus et execramur, sicut meruit, quemadmodum et Christus ficum illam maledixit.

Matth. 10, 25

Matth. 5, 11

Sed videtur Satan vulnus et malum sentire, ideo sic misere omnia versat et tentat, quibus tamen velut Cayphas prophetat et futura sibi ipsi mala praedicit. Mirum est enim, quanto studio praetexant sibi haec folia

1/3 *Die Überschrift ist dem Titel des Urdrucks entnommen* 24 damnat, dum execratur ac diris nos deuouet, Sicut *Witt Ien* 29 refersit *Witt Ien*

fici, quod Lutherani sint impatientes et maledici, quasi hoc perisomate tectam habeant trabem illam in oculis suis, quorum vita omnium libidinum, fraudum, insaniarum, nequitiarum genere iam dudum orbi est intolerabilis, interim tamen festucam nostram trahunt et dicunt: 'Lutherani sunt impatientes, (quare nemo iam videt amplius quam abominabiles nos sumus'), Cum nostra impatientia (ut glorier) non ea sit, qua pro reculis, honoribus, dignitatibus, quas nec habemus nec quaerimus, sicut ipsorum furor furit, sed pro contemptu verbi dei et pertinatia impietatis ardeat, ubi anathema sit esse patientem.

Caeterum spero, Papae regno hoc genus fati impendere, quod his solet contingere, qui nunquam tota vita aegrotant, quorum aegritudo mors in ianuis est. Sic Papa cum hactenus sua doctrina et tyrannide semper regnaverit ac triumphaverit (quod maximum et infallibile argumentum est Antichristi spiritum in eo regnasse), Iam cum incipiat aegrotare et succumbere, spes est certa, quod succumbat in finem et destruatur homo peccati et filius perditionis, frustra defendentibus, furentibus, renitentibus universis regibus, principibus et omnibus larvatis Episcopis. Crucem domini semper horruerunt, quae sunt stigmata domini nostri, gloriam autem et honorem semper quaesierunt, ideo nihil certius eos manet, quam quod gloria eorum desinat in confusionem et pro contempta cruce ignominiam sustineant aeternam, sicut scriptum est: 'Quantum sese glorificavit et in delitiis fuit, tantum date illi tormentum. Actum est, ait angelus, cecidit, cecidit illa Babylon, mater fornicationum terrae. Dicat omnis spiritus: Amen, Halleluia'.[1] Offb. 18, 7; 16, 17; 18, 2; 17, 5; vgl. 19, 4

GEORGIVS, SOLIVS DEI GRATIA EPISCOPUS Sambiensis, Honorandis nobis in Christo dilectis plebanis in Fischavvsen ad S. Adalbertum[2] caeterisque singulis, quibus hoc mandatum est offerendum, Salutem in domino. Haud quaquam vos ignorare arbitramur, quam foede misereque a multis annis collapsa sit Christiana orthodoxaque religio, Quandoquidem etiam ii, qui Christiano nomine appellantur, non plus nunc tenent Christianae intelligentiae quam ii, qui a Christo sunt alienissimi, Imo (proh dolor) multi reperiuntur sexagenarii atque decrepiti, qui nesciunt, quid in se contineat baptismi professio. Quam

1 perizomate *Witt Ien*

[1]) *Ien fügt bei:* Mense Ianuario Anno MDXXIIII. *Vgl. Einleitung oben S. 143.*
[2]) *Fischhausen (urspr. Bischhusen, Bischoveshusen) war von Alters her Sitz der Samländer Bischöfe. Unweit davon, beim jetzigen Dorf Tenkitten, befand sich die St. Adalbertskapelle, eine ehedem berühmte Wallfahrtsstätte, an der Stelle, wo nach der Überlieferung Bischof Adalbert von Prag, Apostel der Preussen, i. J. 997 den Märtyrertod erlitten haben soll. Man vgl. aus der oben S. 142 erwähnten Polenzschen Weihnachtspredigt den Satz:* Da lauffet dieſer zu S. Jakob, der ander zu S. Albrecht, vnd ſuchen gnade.

quidem ignorantiam magna ex parte huic consuetudini imputandam existimamus, quod ignota vulgo lingua, id est latina tantum, hactenus apud nostros baptisatum sit: Siquidem nihil prosunt circumstantibus sancti baptismi et exorcismi verba ignoto sermone prolata, quae etiam fortassis ne ipse quidem, qui baptisat, satis exacte intelligit. Quid enim utilitatis aut fructus accedet auditoribus, quum non dinoscant, quid sit, quod sermone ipsis incognito profertur? Nec solum inutile, verumetiam molestum fuit circumstantibus audire presbyterum verba ipsis non intellecta sonantem. Par est non ignorare, quid sit ad quod respondes. Quid igitur respondebunt circumstantes, si nesciant, quid interroget aut dicat baptisans? Accedit ad hoc nec defuisse eos, qui in re tam seria, tam pia, tam sancta divinaque ob sermonis imperitiam saepiuscule ad levitatem atque cachinnos concitati sunt.

Proinde vos omnes hortamur in Christo, rebellibus denique, si qui forent (quod absit), mandamus secundum potestatem, quam dominus dedit nobis in aedificationem et non in destructionem, ut in concionibus vestris promissiones divinas et baptismi vim populo accurate explicetis et frequenter inculcetis, Et facta populi instructione lingua deinceps vernacula baptisetis, maxime apud quos teutonica lingua viget. Sic itaque baptisantis et exorcisantis vox penetrabit animos audientium. Hoc proderit nedum infantulo, sed etiam circumstantibus, ut indies reddantur firmiores ac seipsis meliores. Sicut enim deus per omnes omnium gentium linguas vult Euangelium et promissiones sanctas divulgari, Ita quoque variis linguis ac diversis labiis sua cupit sacramenta conferri. Quid enim prodest sacramentum sine verbo et fide? Porro quod ad reliquas forte linguas attinet, ut sunt Lithuonica, Prutenica atque Sarmatica, dabimus operam Christo propitio, ne ipsis quoque desit Christiana institutio.[1]

Ut vero Christum predicaturi manuductionem quandam in divinas literas habeatis, Consulimus* vobis, ut lucubrationes aliquot preclarissimi doctoris Mar-

* *Am Rande:* Prudenter consulit, non fulminibus insanit.

tini Lutheri diligenter et pio animo legatis, Nempe** veteris et novi testamenti

** *Am Rande:* Forte locos Philippi non vidit[2], quos futuro Theologo maxime omnium profuturos recte asserunt.

factam ab eo translationem, Item de libertate Christiana, De bonis operibus, Explicationes Euangeliorum et Epistolarum, quas postillas vulgo vocant, Opusculum super cantico virginis 'Magnificat' cum reliquis operationibus eiusdem Lutheri in psalmos et cete. Quod si foeceritis, procul dubio fructum non mediocrem sentietis. Gratia dei sit cum vobis omnibus, Amen.

---

5 accedat *Ien* 6 dinoscant] intelligant *Witt Ien* 27 preclariss. *A* 36 cum omnibus uobis *Witt Ien*

[1]) *Die drei nichtdeutschen Volksstämme des Herzogthums, die Littauer, Altpreussen und Polen, erhielten in den Jahren 1545—1547 evangelische Katechismen in ihrer Muttersprache. vgl. Tschackert, Urkundenbuch I, S. 337ff.* [2]) *Tschackert (Briessmanns Flosculi S. 28) meint, die Nichterwähnung der Melanchthonschen Loci sei absichtlich geschehen.*

In cuius rei testimonium presens nostrum Mandatum officiolatus nostri sigillo iussimus communiri. Datum in ecclesia nostra Sambiensi[1] vicesima octava Ianuarii Anno et cete. vicesimo quarto.

MAVRICIVS,

dei gratia* Episcopus Vuarmiensis, Honorabili domino Archipresbytero plebano

* *Am Rande:* i. ira dei, per antiphrasim.

in Braunsberg Omnibusque aliis et singulis presbyteris tam religiosis quam secularibus, plebanis, viceplebanis, divinorum rectoribus, capellanis, vicariis, altaristis ac verbi dei concionatoribus**, clericis ac literatis, quibuscunque sub dicta

** *Am Rande:* Hi novissimum locum in ecclesia Papae habent, cum sit Apostolicum et summum ministerium.

sede ubilibet constitutis, Salutem et sincaeram in domino charitatem.

Certo nobis persuadebamus, factionem illam Lutheranam, in quam nunc plerique Christianorum sine discretionis iudicio proni ruunt, sua sese temeritate dudum in interitum praecipitaturam fuisse, quod adhuc futurum (ubi deo placitum erit et flagellum iracundiae suae clementer a nobis averterit) minime dubitamus. Non enim in perpetuum irascetur*** aut misereri obliviscetur ipse, cuius mise-

*** *Am Rande:* Hoc iam certe cepit, Sed istis bullis provocatus desinere forte possit.[2]

rationes super omnia opera eius, nec sinit ecclesiam suam procellosis hereticarum tempestatum fluctibus quassatam naufragium pariter facere, qui eam super firmam petram aedificari et sanguine tot milium martyrum consecrari voluit. Quo enim pacto labes haec pestifera† diuturna esse possit, quae tantum execra-

† *Am Rande:* Vide, qui patientiam in Lutheranis desyderant et maledicenciam damnant, quam sint ipsi patientes et benedicentia pleni tota hac bulla, quam spiritu sancto plenam vult videri.

bilium abominationum acervum in eandem ecclesiam, illibatam Christi sponsam, invexit? Quandoquidem, qui eius sectae studiosi sunt, mortiferis declamationibus pia simplicium Christianorum corda vulnerantes Sacro sancta missarum sacrificia††

†† *Am Rande:* Hoc est sacra vitia, Sicut Auri sacra fames.[3]

ut tetram abominationem inaudita temeritate execrantur et animo ea abrogandi adeo pudendis conspurcant verbis, ut referre pudeat: Ecclesiastica sacramenta†††

††† *Am Rande:* Romanae ecclesiae, ut aspersorium, thuribulum et sancta crux, illos tres sanctos, sacramenta eorum.[4]

---

7 Braunsberg] Heilsberg ℌ 7/8 presbyteris, tam religiosis quam secularibus plebanis, *A* 22 millium sanctorum martyrum ℌ 27 illabatam *Ien* 29 pia] quia *Ien* 31 inandita *A*

[1]) *d. h. in Fischhausen? oder in Königsberg?* [2]) *Diese Randglosse könnte auch auf* averterit *(Z. 16) bezogen werden.* [3]) *vgl. Vergil Aen. 3, 57.* [4]) *Die Accusative sind wohl von* abiicimus *abhängig, was Luther aus dem folgenden* abiiciunt *ergänzt. Zur Sache vgl. die Tischreden, Förstemann-Bindseil 3, 337 Nr. 11; Erl. Ausg. 60, 401 Nr. 1927.*

pro sua libidine abiiciunt, fecunditatem ventris, veteris legis constituto, tantis preconiis efferunt, ut virginitatis candorem plane damnare videantur, et ob id sanctimonialium et monachorum claustra aperire iubent, ut violato castitatis voto egrediendi et nubendi libera cuique sit facultas, sacerdotibus pariter nuptias sua temeritate permittentes*: domini nostri Iesu Christi crucifixi et sanctorum statuas

* *Am Rande:* Cum interim Papistae non permittant castum thorum, sed urgeant ad omnem immunditiam Sodomitis etiam abominabilem.

deiiciendas et incinerandas** impio ore praedicant et presertim genitricis eius

** *Am Rande:* Calumnia est, siquidem non usus sed abusus statuarum tollitur.

gloriosae virginis Mariae, de qua veteres cantiunculas et laudum praeconia tanquam sacrilega*** dici vetant: Papam, episcopos, presbyteros, monachos, deo†

*** *Am Rande:* Videlicet blasphemum illud 'Salve regina'[1], in quo nomen vitae et spei Christo eripitur.

† *Am Rande:* Moloch.[2]

dicatas virgines et totum clericorum coetum, ut laicis invisiores reddant et statum ecclesiasticum deiiciant, multa ignominia afficiunt et infami criminatione immaniter contaminant, Reges praeterea ac principes et quoslibet in summitate constitutos, quos Apostolus, etiam si improbi sint, venerari iubet, maledico ore lacerant††. Et dum vicia, quibus plane mundus universus scatet, arguere con-

†† *Am Rande:* Sanctissime autem eis resistitur, dum verbum dei per eos inpugnatur et Antichristus pro Christo defenditur, Sicut nuper a Rege Angliae factum est, qui ob id defensoris titulum nactus est.[3]

tendunt, caeremoniarum superfluitatem amputare et cuncta ad normam Aposto-

---

4 et] ac H facultas] potestas H 5 permittendas H 12/16 dicatas deo H 16 inuisos *dazu die Anmerkung:* „inferiores *ist im Text ausgestrichen*" H 17 multa] multiplici H 18 summitate] sublimitate H 19 sunt H

[1]) *In der Predigt über Matth. 1, 1—17 am Tage der Geburt Mariä (vgl. Erl. Ausg. Bd. 15, S. 495) lässt Luther sich folgendermassen aus:* „Allhie muß ich von dem Gesang sagen, den man nennet Salve Regina, welchs ein große Gotteslästerung ist, denn also lautet es: Biß gegrüßet, du Königin der Barmherzickeit, unser Leben, unser Süßickeit und unser Hoffnung. Ist das nicht zu viel? Wer will das verantworten, daß sie unser Leben, Süßickeit und Barmherzickeit sein soll, so sie sich doch läßt genügen, daß sie ein arm Gefäß sei und, wie sie sagt, eine Dienerin des Herrn? Nu, das Gebet singt man durch die ganze Welt und läutet große Glocken dazu, und ist leider dahin kommen, daß schier keine Kirche ist, es ist das Salve Regina darinne zu singen reichlich gestift." — *Der lateinische Text von* Salve Regina *findet sich bei Daniel, thesaur. hymnol. (1844ff.) Bd. II, S. 321ff. und Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied (1864ff.) Bd. I, S. 103. Mehrere deutsche Texte bietet Kehrein, Katholische Kirchenlieder, Hymnen, Psalmen (1860) Bd. II, S. 3ff. Uber Herkunft und Bedeutung des Liedes vgl. Kirchenlexikon von Wetzer u. Welte Bd. 9, S. 589, und Fischer, Kirchenliederlexikon (1879) Bd. II, S. 234. vgl. noch Tschackert, Urkundenbuch Bd. II, Nr. 189.* [2]) *A Witt Ien beziehen diese Glosse zu* virgines. [3]) *vgl. De Wette Bd. II, S. 231ff. 242ff. 255.*

licae traditionis innovare volunt, totam Christianae religionis sincaeritatem et observantiam veterem pariter conculcant. Ut praeterea deiectis constitutionibus humanis solam Euangelicam doctrinam astruant*, salutares legum et Canonum

* *Am Rande:* Vide Sathanae stultitiam et impotentiam, Qui damnat hoc palam, si astruatur Euangelica doctrina sola.

sanctiones abrogant, Ac Christianae libertatis praetextu quicquid libet licere sibi arbitrantes tam ecclesiasticam quam temporalem iurisdictionem ac censuras petulanter contemnunt: Satisfactionem, Purgatorium, Confessionem, Poenitentiam, Ieiunia, Horas canonicas et pias alias precationes, sanctorum suffragia, animarum commemorationes et indulgentias tanquam humanas inventiunculas, meras nugas et pecuniarum aucupia ludibrio habent, Pristinum insuper ecclesiae morem novandarum rerum desiderio aestuantes aut penitus tollunt aut pro sua libidine mutant, Turbato itaque rerum ordine** obedientiam dominis subtrahunt, sectas

** *Am Rande:* Hoc est, detecto Romanae curiae execrabili errore.[1]

inducunt, tumultus excitant*** ac coelum et terram miscentes omnia confun-

*** *Am Rande:* Quia Papista ad veritatis auditum furit, sicut Satan, quoties a Christo esset eiiciendus.

dunt. Ut autem portentorum huiusmodi lernam uno complectamur verbo, quicquid errorum hactenus in singulis haereticis singulatim damnatum est, in hanc spurcam omnium flagitiorum sentinam congestum innovare nituntur.

Et tamen haec cum tam enormia tamque impia sint et sua absurditate cuivis Christiano merito execrabilia videri debeant, habent tamen suos pertinacissimos assertores non modo laicos, sed (quod non sine cordis ingenti dolore†

† *Am Rande:* lachrymae Crocodili.

recensemus) sacerdotes quoque tam religiosos quam saeculares, qui ordinis et professionis suae immemores ea tanquam sancta et e spiritu divino profecta magno studio amplectuntur et credulae††[2] alioqui plebi ac novitatis semper

†† *Am Rande:* Vere nimis olim credulae erroribus Antichristi, Nunc autem per dei misericordiam aperiuntur oculi caecorum.

cupidae facile amplectenda persuadent eamque tum in damnationis abyssum miserando rapiunt spectaculo. Sicque in doctrinam Lutheranam feruntur praecipites, ut quicquid Lutheranum audiunt, mox Euangelium esse putant†††, Quic-

††† *Am Rande:* Nam Lutherus nil nisi constanti scripturae testimonio asserit.

quid ex Luthero non est, ab Euangelio alienum esse arbitrantur. Et cum authoris sui doctrinam plaerique aut non viderint omnino aut visam minime

---

1 velint Ḥ 8 cotemnunt *A* 12 aut *(vor* penitus*) fehlt* Ḥ 13 immutant Ḥ 21 Et cum hec tam enormia Ḥ sint et] sint, ut Ḥ 22 tamen] tum Ḥ 26 e] a Ḥ 27 alioquin Ḥ 30 tum] secum Ḥ 32 Lutheranum esse audiunt Ḥ putent Ḥ 35 arbitrentur Ḥ

[1]) *Vielleicht bezieht sich diese Glosse auf* aestuantes *Z. 12.* [2]) Ḥ *merkt an:* „crudeli iſt im Text ausgeſtrichen."

intelligant, pro ea tamen asserenda, non pro veritate eruenda, in ebriis compotationibus inter cyphos crassa inscitia* et incompositis clamoribus pertinaciter

* *Am Rande:* Papistae autem sunt valde sobrii et casti et docti in scripturis.

digladiantur, etiam si sentiant nec se nec alios nova hac professione sua vel pilo reddi meliores, Imo magna peccandi licentia longe quam antea fuerint deteriores. Porro spiritus dei patiens amor est, benignus, mitis et pacificus est**,

** *Am Rande:* Sicut haec Bulla probat.

Hoc autem hominum genere quid impacientius? quid inimicicius? quid usquam maledicentius? quid tumultuosius? quid denique ad quamvis iniuriolam excandescentius? Haec ubi sunt, divinus ille pacis et veritatis amor spiritus esse utique non potest.

At nihil prorsus ambigendum est, criminum nostrorum*** magnitudine

*** *Am Rande:* Quae tamen nec argui nec emendari volumus, sed taceri, vel maledicos decernere et perdere eos, qui arguunt.

tantum aerumnarum curriculum nobis invexisse, utpote, qui alias innumeras calamitates incessanter patiuntur, omnium demum pernitiosissimo etiam hoc religionis dissidio longe durius a domino affligamur, Nimirum ut, qui corporum temporaria castigatione non resipiscimus, terribili quidem sed iusto dei iuditio, horrenda animarum morte, divinam manum sentiamus et haereticae perfidiae veneno† necati in profundum perditionis baratrum miserabiliter provolvamur.

† *Am Rande:* A quo soli isti lenones scortorum et impietatis defensores liberi sunt et alios etiam liberant.

Nos ergo cum videamus deterrimam hanc pestem contagionis suae virus indies latius spargere et grassando increscere adeo, quod electi quoque nutare videantur, fomitem suggerentibus iis, qui effrenam debacchandi licentiam merito cohibere debuerant, religionis zelo et pastoralis offitii sollicitudine permoti diutius rem dissimulare aut silentio praeterire non possumus, metuentes, ne de manu pastoris sanguinem ovium suarum requirat dominus neve silentio nostro coinquinationis†† huiusmodi participes esse videamur, mandatis praeterea sedis Apostolicae et Imperialis maiestatis, ut debemus, obtemperare et orthodoxae ecclesiae nos conformare volentes, Vos omnes et singulos per viscera domini nostri Ihesu Christi obsecramus ac per iustum et horrendum eius iuditium obtestamur et

†† *Am Rande:* Qui tota vita ne iota quidem predicant, iactant se non silere, Et qui participes et autores scortationum, fraudum, violentiae esse non cessant, fingunt tandem sese coinquinationis non esse participes. O impudentia.

---

1 tamen] tum ℌ 2 institia *[sic]* ℌ 4 est benignus, *A* 9 inimicicius] immitius ℌ vsqquam *A* 11 veritatis amor] unitatis amator ℌ 13 magnitudinem ℌ 16 curriculum] cumulum ℌ 17 patimur *Witt Ien* ℌ 20 horrenda] eterna ℌ 21 barathrum *Witt Ien* ℌ 24 teterrimam *Witt Ien* deterrimam *fehlt* ℌ 30 esse alijsque id de nobis suspicantibus erroris patrocinium prestitisse videamur. Mandatis ℌ 36 nostri *fehlt* ℌ

praeterea auctoritate nostra ordinaria (si modo apud vos illaesa hactenus perseverat) paterne requirimus et monemus atque in virtute sanctae obedientiae firmiter et districte praecipientes mandamus:

Primum ut piis vestris et populi supplicationibus misericordem deum devotissime praecemini, ut ablata praemissorum malorum causa, peccatorum videlicet nostrorum sarcina*, flagellum pariter indignationis suae a nobis miseratus amo-

* *Am Rande:* Sic, ut tamen perseveret licentia peccandi et tyrannis Pontificum.

veat, Principibus Christianis, ut ecclesiae tot tempestatum turbine agitatae salubriter consulant**, pacem concaedat, populum praecioso filii cruore redemptum

** *Am Rande:* Hoc enim ad deum non pertinet, sed ad Principes, Quia deus dormit fortasse.

divino suo spiritu vegetet, in unitatem fidei reducat et a perditionis interitu misericorditer eruat:

Deinde ut eundem populum curae vestrae creditum, omnes videlicet et singulos tam sacerdotes et clericos quam utriusque sexus laicos, diligenter hortamini, salutari admonitione et verbo doctrinae***, non maledicentiae furore[1]

*** *Am Rande:* Decretales scilicet, Nam Lutherani solam Euangelicam doctrinam astruunt, quod est maledicere et furere secundum hunc Mauricium.

inducatis, ne deinceps supradictum Lutheri dogma privatim aut publice asserere, docere vel de eo contendere aut decertare ullo pacto audeant, nec vos ipsi audeatis nec quenquam in ecclesiis, domibus, congregationibus vestris aut alibi id facere permittatis, Sed quoad fieri potest prohibeatis, ac veterem Ecclesiae ritum a Christi Apostolis, sanctis subinde patribus divini numinis instinctu salubriter inductum et a multis iam saeculis magno totius orbis Christiani consensu religiose observatum teneatis et teneri faciatis, Nec quicquam, quod ecclesiastica institutum est auctoritate, vestra violare aut mutare praesumatis temeritate nec, quantum in vobis est, ab aliis mutari sinatis.

Si quis autem paternam hanc admonitionem† nostram supino fastu con-

† *Am Rande:* Quae tot maledictis referta est, ut a patre diabolo recte paterna dicatur. Nam vide, ut hic devovet, imprecatur et maledicit, Pro eo quod (iuxta Paulum) Episcopus doctrina sana deberet contradicentes redarguere. Tit. 1, 9

tempserit et Christi ecclesiam pernitioso scismate scindere perrexerit, perpetuam

---

1/2 perseueret ℌ 5 peccatorum] peccaminum ℌ 7 Sic tamen ut *Ien* 13 spiritu suo ℌ 16 vriusque *A* 16/17 hortemini *Witt Ien* ℌ hòrtemini, vt salutari ℌ 18 Decretalibus *Witt Ien* 19 hnuc *A* 24 quo ad *A* 29 ab alijs *fehlt* ℌ 30 nostram] meam ℌ

[1]) ferore ℌ *ist ein Druckfehler; Dr. Hipler theilt brieflich mit, dass seine nochmalige Vergleichung der Handschrift* furore *ergab.*

illi maledictionem imprecamur ipsumque diris et execrationibus* devoventes

Ps. 109, 28 * *Am Rande:* In me sit ista maledictio, quia maledicent illi, tu vero benedices.

anathematis mucrone ferimus iraeque divinae ac districto dei iudicio diiudicandum destinamus.

Volumus autem praemissa ad omnium et singulorum, quorum interest, notitiam deducere, et has nostras literas a vobis et aliis sacerdotibus descriptas de vicino ad vicinum plebanum cum executionis nota, ut moris est, mitti et a novissimo tandem ad cancellarium in arcem nostram Heylsberg reddi.

Datum sub testimonio Sigilli nostri vigesima mensis Ianuarii Anno domini millesimo quingentesimo vigesimo quarto.

---

7 deduci H a nobis ac ceteris presbyteris descriptas H

Daß Eltern die Kinder zur Ehe nicht zwingen noch hindern, und die Kinder ohne der Eltern Willen sich nicht verloben sollen.

1524.

Im Eingang des Sermons vom ehelichen Leben vom Jahre 1522 hatte Luther die Besorgniß ausgesprochen: „Wo ichs einmal recht anrühre, wird mirs und Andern viel zu schaffen geben". Das sollte er nachmals reichlich erfahren. Schon ein Jahr früher übrigens hatte er im ersten Theil der Winterpostille bei der Auslegung des Evangeliums am Dreikönigstag die Frage behandelt, ob ein Vater die Macht habe, eine Ehe zu zerreißen, die sein Kind ohne oder wider seinen Willen eingegangen.

Die damals gebräuchliche, später durch das Tridentiner Concil gesetzlich festgestellte Ansicht des kanonischen Rechts ging dahin, daß der Mangel des elterlichen Consensus nur ein aufschiebendes Hinderniß sei und die Ehe nicht trenne, weil die freie unbedingte Einwilligung der Gatten den Stoff des Ehesacraments bilde. Luther dagegen pflegt der kanonischen Praxis zum Trotz die Gültigkeit eines Verlöbnisses und einer Ehe von der elterlichen Genehmigung abhängig zu machen. Andrerseits tritt er besonders in der vorliegenden Schrift dem Mißbrauch der väterlichen Gewalt aufs Entschiedenste entgegen: daraus daß die Eltern Recht und Macht hätten, eine bestimmte Ehe zu verwehren, folge nicht, daß sie auch Macht hätten, ihr Kind zu einer bestimmten Ehe zu zwingen, noch weniger, es gar zur Ehelosigkeit zu nötigen; wie dann im Falle solcher Tyrannei das Kind sich christlich und rechtlich verhalten solle, darüber ertheilt er in unserer Schrift mancherlei Rathschläge.

Den Anlaß zu diesen Erörterungen gab ihm ein Fall elterlichen Muthwillens im Erzwingen einer Ehe, der ihm durch den Ritter Hans Schott (jenen sächsischen Edelmann, welcher ihm einst bei seiner Ankunft in Worms das Geleit in seine Herberge gegeben hatte) berichtet worden war. Einen ähnlichen Vorfall hatte gleichzeitig Spalatin dem Melanchthon zur Begutachtung vorgelegt; letzterer antwortete um den 11. April 1524 mit ein paar kurzen vorläufigen Bemerkungen; dabei führt er folgendes Argument Luthers zum Beweis dafür, daß die wechselseitige Einwilligung der Brautleute unentbehrlich sei, an: et primum adprobavit Evam Adamus 'hoc os ex ossibus meis' etc., et Rebecca non mittitur nisi prius interrogata 'vis ire cum homine isto?', und schließt mit den Worten: Sed Doc. Martinus opinor haec omnia copiose explicabit. Melanchthon berichtet hier offenbar

über ein Gespräch mit Luther, woraus er dessen Absicht, sich bald ausführlich über diesen Gegenstand zu äußern, entnommen hatte.

In Zusammenhang hiermit scheint jenes undatirte Bedenken Luthers vom Jahre 1524 über die Gültigkeit eines erzwungenen Verlöbnisses (bei De Wette II S. 594 f. = Enders V S. 96 f.) zu stehen; denn auch hierin werden die biblischen Beispiele von Rebekka, Adam und Eva, ferner von Simson, als Beweise dafür beigebracht, daß nach dem christlichen Recht der Liebe und des Geistes die freiwillige Zustimmung der Brautleute zum Willen der Eltern hinzukommen müsse (während nach mosaischem Recht ein Kind völlig von der elterlichen Bestimmung abhänge). Allein dieses kurze Bedenken ist doch keine copiosa explicatio, deren bevorstehende Abfassung Melanchthon andeutete. Die Verwirklichung dieser Absicht haben wir vielmehr wahrscheinlich in der Hans Schott gewidmeten Schrift vor uns. Dieselbe ist also frühestens Ende April 1524, sonst wohl bald danach erschienen. Eine Predigt Luthers nämlich über die Ehescheidung, am 8. Mai 1524 gehalten (siehe weiter unten in diesem Bande), behandelt am Schluß in Kürze denselben Stoff in so augenscheinlicher Übereinstimmung mit den Darlegungen der vorliegenden Schrift, daß letztere, wenn sie nicht schon vorlag, etwa gleichzeitig verfaßt sein muß.

Inwieweit jener von Hans Schott berichtete Fall einer erzwungenen Ehe das Privatleben dieses Ritters betraf, ist nicht klar. Möglicherweise handelte es sich dabei schon um jene Frau des Torgauer Bürgers Jakob Hufener, die mit ihrem ehebrecherischen Mann in Unfrieden lebte, sich dann von ihm trennte, durch den Prediger zu Torgau Ehedispens erhielt und von Hans Schott geehelicht wurde. Aus einem Brief des Kurfürsten Johann an Luther vom 1. Mai 1526 erfahren wir in Betreff Hufeners, daß Luther schon „vormals in der Sachen zwischen ihme und seinem Weibe gehandelt". In seiner Antwort darauf räth er dazu, daß sowohl Schott als Hufener, die beide bestraft waren, begnadigt werden möchten. Doch scheint die Sache sich in die Länge gezogen zu haben; denn nach einer Briefnotiz Melanchthons vom 15. Juli 1528 war erst in jenen Tagen der Urtheilsspruch gefällt worden, daß Schott dem Torgauer Bürger seine Gattin zurücksenden solle.

Vgl. Erl. Ausg. ² Bd. 16 S. 403 f. 510. Corp. Ref. I Sp. 653. 989. De Wette II S. 594 f.; III, 144; VI, 595 Anm. 1. Burkhardt S. 107 Anm. **, S. 116 zu III, 144. Enders IV S. 331 f.; V S. 96 f., vgl. Zeitschr. f. Kirchengesch. 1884, S. 421. v. Strampf, Dr. M. Luther: Über die Ehe (Berlin 1857) S. 306 ff. 299 ff. Über Hans Schott sonst noch De Wette V S. 769. Enders 4, 332 Anm. 2; 5, 348 f. Burkhardt a. a. O. S. 287. 324. 327. Burkhardt, Gesch. d. sächs. Kirchen- u. Schulvisitationen 1524 — 1545 (1879) S. 198.

Ausgaben.

A „Das Elltern die ‖ kinder zur Ehe ‖ nicht zwingen noch ‖ hyndern, Vnd die ‖ kinder on der ‖ elltern willen ‖ sich nicht ‖ verloben ‖ sollen. ‖ Martinus Luther. ‖" Mit Titeleinfassung, worin unten: „Er schuff sie eyn menlin vnd frewlin. ‖ Matt. 19. ‖" 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Wittenberger Druck, wahrscheinlich aus der Cranachschen Presse (vgl. Knaake, Centralbl. f. Bibl. 1890, 196 ff., Nr. 30. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibl. (2), Amsterdam, Arnstadt, Berlin (2), Breslau St. u. U., Dresden, Erfurt Martinstift, Erlangen, Görlitz Milichsche Bibl., Gotha, Göttingen,

Halle Marienbibl. u. U., Hamburg, Heidelberg, Königsberg U. (2), Leipzig U., London, Lübeck, Straßburg U. u. Wilhelmstift, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Würzburg U., Zwickau.

B „Das Elltern die kin ‖ der zur Ehe nicht ‖ zwingen noch hindern, ‖ Vnd die kinder on ‖ der elltern willen ‖ sich nicht verlo=‖ben sollen. ‖ Martinus Luther. ‖ Er schuff sie eyn menlin vnd ‖ frewlin. Math. xix. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Die Titeleinfassung ist beschrieben bei v. Dommer S. 242, Nr. 83. Auf Grund der B=ähnlichen Type des G will Dr. Joh. Luther in Berlin den Druck nicht mit Weller und Enders dem Nickel Schirlentz, sondern Melchior Lotther in Wittenberg zusprechen. — Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Göttingen, Kiel, Königsberg U., London, Stuttgart (2, eins unvollständig), Weimar, Zittau, Zwickau.

C „Das Eltern die kindern ‖ zur Ehe nicht zwingen ‖ noch hyndern, Vnd dye kyn=‖der on der eltern wyllen sich ‖ nicht verloben ‖ sollen. ‖ Martinus Lutther. ‖ Er schuff sie eyn menlin vnd ‖ frewlin. ‖ Matthei. 19. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Die Beschreibung der Titeleinfassung bei v. Dommer S. 261, Nr. 134. — Vorhanden in Heidelberg, Weimar.

D „Das Eltern die ‖ kinder zů der Ehe nicht zwingē ‖ noch hindern, Vnd die kin ‖ der on der elltern wil=‖len sich nicht ver ‖ loben sollē. ‖ M. Luther. ‖ Er schůff sie ein Menlin ‖ vnd Frewlin. ‖ Matth. 19 ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „M. D. XXiiij. ‖"

Die Titeleinfassung ist die von v. Dommer S. 259 f. Nr. 132 beschriebene, doch fehlt ihr die dort vorhandene Jahreszahl in der oben angebrachten kleinen Tafel. Die Einfassung wurde von Matthes Maler in Erfurt, aber auch von Andern benutzt. D. Knaake möchte den vorliegenden Druck Hans Herrgott in Nürnberg zuweisen. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin (2), Dresden, Görlitz Milichsche Bibl., Göttingen, Halle U., Hamburg, Heidelberg, Königsberg St., London, Nürnberg Germ. M. (2) u. St., Sommerhausen, Stuttgart, Weimar, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel.

E „Das Elltern die Kinder ‖ zů der Ee nicht zwingē, noch ‖ hindern, Vnd die Kinder ‖ on der Elltern willen ‖ sich nicht verlo=‖ben sollen. Martinus Luther. ‖ Er schüff sy ain Mănlin ‖ vnnd Frewlin ‖ Math. 19. ‖ M. D. xxiiij. ‖" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Anno M. D. XXiiij. ‖"

Die Titeleinfassung ist ein schlechter Nachschnitt der von v. Dommer S. 240, Nr. 81 beschriebenen. Druck vielleicht von Melchior Ramminger in Augsburg. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin (3), Dresden, Gotha, Heidelberg, Konstanz Gymnasialbibl., London, Nürnberg Germ. M., Stuttgart, Weimar, Wittenberg, Wolfenbüttel, Worms Paulusmuseum.

F „Das Eltern die kinder zů der ‖ Ee nit zwingen oder hin=‖dern vnd die kinder [so] on der El=‖tern willen sich nit ver=‖loben sollen. ‖ Martinus Luther ‖ Er schůff sye ein Mănlin ‖ vnnd Freüwlin. ‖ Matt. xix. ‖

M. D. xxiiij. ||" Mit Titeleinfassung (vier Randleisten). Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende ❧

Die linke Randleiste ist verkehrt eingefügt. Drucker wie bei *G*. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

G „Das Eltern die kinder zů der || Ee nit zwingen oder hindern, vnd die || kinder on der Eltern willen || sich nitt verloben || sollen. || Martinus Luther. || Er schůff sye ein Mǎnlin || vnnd Freüwlin. || Matt. xix. || M. D. xxiiij. ||" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende ❧

Titeleinfassung wie in *F*, doch steht die linke Randleiste richtig. Der gleiche Satz wie in *F*, aber mit kleinen Abweichungen, die nur zum Theil Besserungen sind. Es sind folgende: Bl. A 1b, Z. 21/22 „zů ne- || nemen" f. „zů || nemen"; Bl. A 2b, Z. 17 „zůr" f. „zür"; Z. 18 „nach eer" f. „noch eer", „seelen" f. „seelē"; Z. 19 „furt" f. „fůrt"; Z. 20 „zürnē oder lachen" f. „zürnen oder lachē" am Ende der Zeile Punkt statt Komma; Z. 22 „zǒr" f. „zůr"; Z 29 „dem bǒsen" f. „dē bǒsen"; Z. 29/30 „dē || der" f. „dem || der"; Bl. A 3a, Z. 2 „yn" f. „jn"; Z. 8 „gůt" f. „gůtt", „were" f. „wer"; Z. 9 „nit" f. „nitt"; Z. 16 „Lea" f. „Lya"; Z. 18 „sye" f. „sey"; Z. 27 „fürcht" f. „furcht"; Bl. A 4a, Z. 24 „e ſt" f. „erſt"; Bl. A 4b, Z. 8 „mēsch" f. „mensch"; Z. 26 „nit" f. „nitt", „morgen" f. „morgē". *G* ist somit von demselben Satz wie *F* abgezogen, aber der Satz ist von einem andern Korrektor behandelt worden.

Weller (Nr. 2987) vermuthet als Drucker Johannes Prüß in Straßburg. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Colmar St.

H „Das Ellternn || Die Kinder zůr Ehe || nicht zwingē nach hindern || Vnd die Kind' on der || elltern willen sich || nicht verloben || sollenn. || Martinus Luther. || Er schůff sie eyn mēlein vñ frewlein. || Matthei: 19. ||" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden in Breslau U., Gotha, München HSt.

I „Das elltern || dye kynder zcur Ehe || nicht zwyngen noch hyndern || Unnd dye kinder onn der || elltern willen sich nicht || verlobenn sollenn. || Martinus Luther. || Er schůff sie eyn menleyn || vnnd frewleyn. || Math. 19. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Beschreibung der Titeleinfassung bei v. Dommer S. 259, Nr. 130 B. — Vorhanden in Breslau St.

K „Das Elltern die || kinder zur Ehe nit || zwingen noch hindern. || Vñ die kinder on der || elltern willen sych || nicht verlobē || sollen. || Martinus Luther || Math. xix. || Er schuff sye eyn menlin || vnd frewlin. || M. D. XXiiij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Wohl Erfurter Druck (Ludwig Trutebul?). Die Titeleinfassung ist Nachschnitt nach der in *B* vorliegenden. — Vorhanden in Wolfenbüttel (v. d. Hardt 1081).

Eine lateinische Übersetzung

enthält das in Unſ. Ausg. Bd. XII, S. 91 beschriebene Werk Lonicers auf Bl. 66 – 71. Nach dem Brief an Hans Schott (Bl. 66a,b – J 2a,b) folgt auf Bl. 67a – J 3a die Überschrift:

„MARTINI || LVTHERI, DVORVM DE MATRI || monio Thematum Analytica. || THEMA PRIMVM. || Neq; ius, neq; potestas parentibus est, ut liberos || ad matrimonium cogant. ||“ Später Bl. 69ᵃ: „THEMA SECVNDVM. || NEMO IVVENVM SE CONIV= || gio dedere, aut despondere debet, citra pa= || rentum suorum, tū scitū tū adsensum. ||“

In den Gesammtausgaben steht der Sendbrief deutsch: Wittenberg Bd. VI (1553) Bl. 181ᵇ—184ᵃ, Jena Bd. II (1555) Bl. 439ᵇ—442ᵃ, Altenburg Bd. II S. 777—780, Leipzig Bd. XXII S. 429—432, Walch Bd. X Sp. 844—855, Erlangen Bd. 53 S. 236—244. Außerdem De Wette II, 511—518 vgl. Enders 4, 331 f. — Die lateinische Übersetzung Lonicers ist abgedruckt in Wittenberg Tom. V (1554), Bl. 127ᵇ ff.

Von den beiden Wittenberger Drucken scheint *A* der erste zu sein, besonders wegen der Lesarten S. 168, 24; 169, 24. 30. (Geystlichts erklärt sich wohl am besten als Lesefehler des ersten Druckers, und die unabsichtliche Auslassung des nach ist wahrscheinlicher, als die absichtliche Zufügung). Auch für die ihm eng angeschlossenen Drucke *C*, *H*, *I* und *K*, sowie für das manches Eigenthümliche bietende *D* ist *A* Textvorlage gewesen. Aus *D* ist zweifellos *E*, aus *E* aber sind *F* und *G* geflossen, die 164, 19 wohl nur zufällig mit *C* zusammentreffen.

Wir legen unsrer Ausgabe *A* zu Grunde, verzeichnen in den Lesarten die wichtigeren Abweichungen der übrigen Drucke und fassen die sonstigen Eigenthümlichkeiten sprachlicher oder orthographischer Art, soweit sie sich vom Urdruck abheben, in der folgenden Übersicht zusammen.

Der Umlaut des a wird in der Regel durch e bezeichnet, daneben treten å (einmal ä *D*, dreimal *H*) auf, und zwar vereinzelt in *DE* (thåt, vätter *DE*; manigfåltig, våtterlich, månner, glückſålig *E*) und *H* (hät, vätter, vätterlich), häufiger in *FG* (beſchwårt, thåt, fårlich, ſchådlich, månner, fråuelich, våtter, våtterlich, låſſigkeit). Weiter begegnet ô in ôpffel 167, 28 *A—K*, ferner in *E* (einmal wôren, ſechsmal ôltern) und *FG* (durchweg wôren). Der Abweichungen vom Urdruck sind im Übrigen nicht viele: widerſächer (1) *FG*; warlich 164, 25 *CDEFGK*; laßt (1) *E*; manigfaltig (1), laßt (2), klarlich (1), namlich (2), geſatz (2) *FG*.

Der Umlaut des au (eu, in *FG* eü) unterbleibt gegenüber *A* in ſaumig (1) *DE*.

Der Umlaut des o (ô, einmal ſtetzt 165, 15 *DE*) tritt abweichend vom Urdruck ein in möcht 163, 13 *C—H*; ſölche 169, 9 *C*, ſölch(s) 166, 2. 167, 13 *DE*, ſölchen 167, 18 *H*, ſölch(em) 165, 2. 165, 33, ſölchs 166, 2 *K*; ſölle (einmal auch in *A* 165, 19) *DE* (2); könige 166, 32 *CIK*; erwörben 166, 23 *H*. Der Umlaut bleibt unbezeichnet in offen(t)lich (2), ſchon 166, 18 *DEFG*; ſondern 168, 18 *BIK* (ſonder *DE*, ſunder *FG*), ſonen 167, 8, wolt 168, 15 *B*; ſolle 165, 19 *BHI*; ſtoſſzt 165, 15, oberkeit 166, 26 *FG*; offentlich (1) *IK*.

Der Umlaut des u ist in *ABCDI* ů, in *EFG* faſt immer ü, in *HK* ů oder ü. Vereinzelt auch i: fürminder 164, 24. 26 *FG*. In *H* gilt offenbar auch ů als Zeichen des Umlauts von u: würde (3), ſpüren, Türcken, hülffe (2), vnglück (3), für (3), fürchten, ümb, gelüſtet usw. — Abweichend von *A* ist er bezeichnet in künden 166, 35 *B—H*; türcke 165, 27, vnglück 164, 10 *B—K*; fürſten

166, 22 *C—H*; gelůbd 167, 13. 168, 16 *BDEFGHI*, 169, 17 *D—K*; důrr 165, 16, gepůrt 166, 3 (gepůrt *H*), glůck 166, 15 (glůck *H*) *BDEFGI*; gelůſtet 167, 21 *BCEHI*; wůrde 165, 26 *BDFGHI*; für 168, 11 *C—H*, 168, 26 *DEFGH*, 166, 5 *H*; kůndt 163, 12, zůrnen 165, 8 (auch in *BHIK*), (zů-) kůnfftig 166, 16. 18 *DEFG*; über (6), wůrd 165, 25, ůbel 166, 17 *DFG*; fürcht 166, 6 *DEGH*; drůng 165, 28 *DH*; drůckt 167, 16, verrůckte 168, 11. 13 *BHI*; lüſt 163, 22. 164, 8, Darümb 167, 30, ſchůldig 168, 25, gezwüngener 166, 12 *H*; zukůnfftig (1) *I*; důrr, gebůrt (1), Türcke 165, 27, ſchůldig 166, 7 *K*. — Unbezeichnet bleibt der Umlaut in gluckſelig (1), vngluck (2), furſt 163, 14, hulffe 166, 5, furchteſt 166, 15, ſchuldich 166, 19. 165, 10, kunden 166, 22, naturliche 168, 20, ſunde 168, 32, fur (7) *B*; turcken, hulffe, kunden, wurde, ſchutzen, naturlich, ſunde (1), ſchuldig (3) *C*; warumb (1), entſchuldigen (1) *BDEFGI*; widderumb (2) *BDEFGI*; darumb *C* (1) *BDEFGHI* (2); ſchuldig *DEI* (3) *FG* (4); burgermeyſter (1) *DEFG*; ſtuck (2) *EFG*; furſt (2), wurde (2), fur (5), vngluck (1), gluckſelig (1), ſchutzen (1), ſunde (1) *I*; wurde (3), darumb (2), fur(-) (5), hulffe (1), vngluck (3), warumb, furchteſt, gluckſelig (1), kunden 166, 22, burgermeyſter 166, 22, ſchuldig 166, 27. 169, 16, ſchutzen 166, 27, ſtucken 166, 33, widerumb (2), fruchte 167, 27, naturliche 168, 20, ſunde 168, 32, entſchuldigen 169, 22 *K*.

Der Umlaut des uo (ů, daneben in *E* und *H* fület) tritt abweichend von *A* ein in wůſten 166, 31 *BCDEFGK*, mangelt in fulet 166, 8 *B*; můſſz 169, 26 *FG*; fůglich (2) *HI*; muſſe 165, 19, fueſſen 163, 15 *I*.

Einzelne Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf das in *FG* durchweg übliche vff und vß (nur 165, 21 Hyerauff) und ein vereinzeltes tüfel 163, 14 *FG*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden der Regel nach nicht unterſchieden; die einzige Ausnahme in *A* bildet wayſen (164, 24; *BCFG* weyſen), im Übrigen hat allein *E* für altes ei durchgehends ai. Das aus iu entwickelte eu wird von dem aus au umgelauteten nur in *D* als eů, in *EFG* als eü unterſchieden, doch mit vereinzelten Schwankungen (keuſch, teufeliſch *DE*; ſeümig *FG*).

3. Eine Scheidung von einfachem und auf altes uo zurückgehendem u iſt nirgends reinlich durchgeführt. *A* ſchreibt zu, thun neben drůmb, zůrnen, důrr, für, fürſt und neben erſůchen auch erſůche. *B* hat für beide Laute nur das eine Zeichen u, abgeſehen von erſůche. *C* ſchreibt neben tzů, thůn auch tzůr, erſůche ſowie zu, gnug, thut und anderſeits durr, verrückt, gelůbd, drůmb. In *DE* iſt die Scheidung zwiſchen u und ů am beſten eingehalten, doch auch in *D* begegnet vereinzeltes zu, in *E* thů; *FG* ſchreiben neben erſuchen, thun auch zů, thůn, můter, můſſz. *H* hat neben zů, erſůchen, gnůg nicht nur zu, erſuche, mus, ſondern auch zů, gůtt, můt und beſonders häufig fürcht, hülffe, glück, umb, gelüſtet uſw., wo ü wohl Umlautszeichen ſ. oben. *I* und *K* ſchreiben für u und uo gleichmäßig u (in *I* vier Ausnahmen: fueſſen, muetwillen, zů, hůrerey; in *K* eine Ausnahme: furmůnden 164, 24).

4. Altes ie wird gegen *A* zuweilen aufgegeben (verlyſſe 166, 30; ymand 168, 8 *C*), zuweilen eingeführt (auffziehen *DEFGK*; niergent *DFG*;

ẏergent *D*; ob auch in diern 168, 7 *C* f. dirne?). — Das orthographische ie wird in *DEFG* beseitigt in geschriben, getriben, vil; zwischen diser und dieser schwanken mit *A* alle übrigen Drucke, während *I* die Schreibung dieser streng durchführt. In *I* findet sich auch schriefft, in *H* wierd.

5. Zur Vokalbezeichnung ist auch bemerkenswerth, daß in *H* öfters eine der Schreibschrift nachgebildete u=Type erscheint (zü, aüs, braüch) auch in *F* einmal zür; ebenso dürfte auch das accentähnliche Zeichen zu erklären sein, welches sich in *D* vereinzelt über ẏ findet (ẏ̄mer, tẏ̄rann).

6. Die Längenbezeichnung der Vokale durch ẏ wird in *DEFGI* fast immer beseitigt: ẏr, ẏm, ẏn(en) *DEI*; ir, im, in(en) *FG*; dagegen wird die Länge des e sehr willkürlich behandelt: es begegnet ere neben ehre und eere, verehlichen neben vereelichen, ehe neben ee und eelich, mehr neben meher, mer, meer, mher; *D* hat auch eheren (honorare), *C* sogar ehr (Pron.) und ẏhm (Präp. mit Artikel).

7. Für langes a tritt o ein in (ge-)thon *DEFG* (3), noch (1) *F*, beschloffen (1) *I*.

8. Kurzes o erscheint in *A* zweimal als a in nach 165, 7. 166, 3 (noch *DEFGK*), einmal auch in *H* 169, 30 (noch *A*).

9. Ersatz eines o durch u zeigen funſt, funderlich (1) *DFG*; kumen, kumpt (4), fůn (Plur. fůne, 3), fůrt (f. fort) *G*, furt *F*; ferner erworben (Konj. Prät.) > erwurben 166, 23 *E*, erwůrben *DFG*; konig, kǒnigẏn 166, 32. 33 *A* > kůnig, kůnigin *DEFG* (kůnigẏn auch in *K*, aber kǒnig).

10. Ersatz eines u durch o zeigen vberkeẏt > oberkeit *FG* (einmal auch *EK*), ǒberkeit (einmal auch *A*) *DEHI*; gelubd > gelǒbd (1) *I*.

11. Für e erscheint bisweilen å (hår, dahår, hårumb *FG*), einmal ǒ und einmal o in der Vorsilbe ver- (vǒrſehe *H*, vorhyndert *I*).

12. Das auslautende e wird in *CFGHIK* oft, in *DE* außerordentlich häufig abgeworfen, dagegen abweichend von *A* hergestellt in seltenen Fällen: wölte 168, 15 *DE*; beſte 164, 27 *H*.

13. *DEFG* schreiben stets (mit zwei Ausnahmen in *D*) geen und steen.

Konſonanten. Anlautendes ẏ > b: gebeůt 165, 16 *DEFGI*; gebot (5), verbieten (1), gebůrt (1) *DEFG*; gebieten (1) *E*; gebůrt (1) *K*. Anlautendes t > d: drit 164, 18 *DEFG*; vberdretten (1), dǒchter (2) *FG*; dǔchtig (1) *E*. Anlautendes d > t: truckt (1) *DEFG*; getrungen (1) *DEFG*; tringen (1) *D*. Beispiele konsonantischer Abweichungen im In- und Auslaut: vnter > vnder *DEFGIK* (1); freund- > freunt- *K*; iungfraw(-) > iunckfraw(-) *CDEFGI*; leſſickeẏt > leſſigkeit (1) *CE*; ſchuldig > ſchuldich *B* (1); kunfftig > kunpfftig (1) *C*; bis > biß (1); ſchewet > ſchewhet *D*, ſcheühet *FG*.

Die Doppelung in odder, widder wird in *D*—*K* gern vereinfacht, dagegen in *B* durchgeführt, auch wo in *A* oder, wider steht. Ebenso wird in *D*—*K* ynn (Präp.) in der Regel zu in. Anderseits liebt *I* Häufungen wie vnnd, Hanns, zwingenn, gehenn, beſorgenn, zyll, ferner die Schreibungen zcu, zcwingen (auch in *C* öfters ẓu, ẓwiſchen), gehorßam, eß, anderß, wayßen, bǒßen; auch *H* schreibt gelegentlich ßo, dißc.

Anfügung eines unorganischen t begegnet abweichend von *A* nur einmal in dannocht *DEFG*.

Vorsilben. Die Vorsilbe ge- büßt ihren Vokal regelmäßig ein in gwallt *H*, einmal in gpot *K*; in andern Fällen, wo *A* diesen Verlust zeigt, stellen andre Drucke den Vokal wieder her: genůg 169, 29 *DE*; genugsam 163, 13 *C*; vngelůck 166, 18 *B*. Die Vorsilbe be- wird vokallos in bschweret (1) *C*. Die Vorsilbe zu- wird zu zer- in zerreyssen 168, 16 *DEFG*, zertrent 164, 7 *EFG*. ver- *A* > vůr- (1), vor- (1), siehe oben unter 11.

Wortformen. hůlffe > hilff *D* (1) *EFG* (2); volbringen > volbrengen (1) *I*; sind > seind, seynd *C* (1) *D* (1) *E* (7) *FG* (5) *K* (1), sein *D* (7) *E* (1); wollen > wůllen 167, 23 *DEFGIK*; wollt > wůlt 166, 29 *FG*, umgekehrt wůllen > wollen 165, 1 *B*; wůlt > wolt 168, 15 *BK*. — wilch > welch *C* (1) *D* (4) *FG* (5), wůlch (4), wůllich (1) *E*; solch > solich *DE* (1) *FG* (8); wider (nec) > weder *D* (1) *EFG* (3); denn(och) > dann(och) *DEFG* (stets, mit zwei Ausnahmen *DE*) einmal *K*; wenn > wann *C* (1) *D* (3) *E* (6) *FG* (7); wo > wa *EFG* (stets, mit zwei Ausnahmen *FG*); itzt > yetzt *DEFGI* (einmal auch in *K*, daneben yetz *FG*); herumb > hirumb 163, 21 *HK*; zwu > zwo *DFGI* (1).

soddert > fordert (1) *FG*; erauß > herauß (1) *DEHK* (*FG* hårauß); da zů > darzů *D* (3) *E* (6) *FG* (7) *I* (1); dawider > darwider *EFG* (1); dauon > daruon *H* (1); sondern > sonder *D* (7) *E* (8) *FG* (4) *K* (1), sunder *C* (1) *FG* (4); nicht > nit *D* (8) *EFGK* (fast ausnahmslos) *HI* (2).

wo zu > warzů *EFG* (1); sintemal > seytemal *DE*, seytenmal *FG*.

Das Elltern die kinder zur Ehe nicht zwingen noch hyndern, Und die kinder on der elltern willen sich nicht verloben sollen.

Dem gestrengen und vesten Hans Schotten, Ritter ꝛc, meynem lieben Herrn und freunde, Martinus Luther.

Nad und fride ynn Christo unserm Herrn und Heyland. Gestrenger lieber herr und freund. Da ich vom ehlichen leben anfieng zu schreyben, besorget ich wol, es würde myr gehen, wie es itzt geht, das ich mehr da mit würde zuschaffen gewynnen denn sonst mit meyner gantzen sachen.[1] Und wenn man sonst nirgent an spüren künd, das der ehlich stand so göttlich were, mocht alleyn das gnugsam seyn, das sich der wellt fürst der teuffel so manchfeltiglich da widder sperret, weret mit henden und füssen und allen krefften, das ja der hurerey nicht weniger, sondern mehr werde. Ich habe vorhyn geschrieben[2], wie der elltern gehorsam so gros sey, das eyn kind on yhren wissen und willen sich nicht verloben noch verehlichen solle, und wo es geschehe, die elltern macht haben solchs zureyssen. Nu faren die elltern herumb zu seer auff disse seytten und fahen an, yhre kinder zu hyndern und auff zu hallten nach yhrem mutwillen und (wie yhr myr newlich auch eyn stück erzelet) zu zwingen die odder den zu nemen, da keyn lust noch liebe hyn zeucht, das ich abermal hie meynen rad und gutte meynung gezwungen werde aus zulassen, ob yemand sich darnach richten und tröSten möchte. Hie mit Gottes gnaden befolhen. Amen.

1/3 *die Überschrift ist dem Titel des Urdrucks entnommen* 5 herren *EFG* 6 herren *FG* 8 vom ehelichen *BD* von Eelichem *FG* besorgt *FGI* 9 gehn *D* 10 wird *FG* 11 meyner] einer *FG* 13 alleyne *B* 14/15 manigfeltig *DE* manigfaltig *FG* manchfeltig *K* 15 gesperret *DEFG* wert *DE* 16 der] die *K* 19 Nun *FG* 22 erzelt *DEFG* 23 ich *fehlt FG* vnd *A* meynuug *A* 25 gnade *H*

[1]) *vgl. den Eingang des* Sermons vom ehelichen Leben. 1522. *Erl. Ausg.* [2] *Bd. 16, S. 510.* [2]) *vgl. Einleitung oben S. 155. Erl. Ausg.* [2] *16, S. 403f.*

Das erste, das die elltern die kinder zur ehe zu zwingen keyn recht noch macht haben.

Es ist gar viel eyn anders, die ehe hyndern odder weren, und zur ehe zu zwingen odder dringen. Und ob die elltern gleich ym ersten, nemlich die ehe zu weren, recht und macht hetten, so folget dar aus nicht, das sie auch macht haben da zu zuzwingen. Denn es ist yhe leydlicher, das die liebe, so zwey gegenander haben, zutrennet und verhyndert werde, denn das zwey zusamen getrieben werden, die widder lust noch liebe zusamen haben, sintemal dort eyn kleyne zeytlang schmertzen ist, hie aber zu besorgen ist eyn ewige
2.[so] Cor. 10, 8 helle und alles unglück das gantze leben lang. Nu spricht S. Paulus 1 Cor. 16, das auch die aller höhest gewallt, nemlich das Euangelion zu predigen und die seelen zu regiren, sey nicht von Gott geben zu verderben, sondern zu bessern. Wie viel weniger sollt denn die gewallt der elltern oder yrgent eyn ander gewalt geben seyn zu verderben und nicht viel mehr alleyn zu bessern?

Darůmb ist das gewis, das veterliche gewalt eyn solch zil und mas hatt, das sie nicht weytter sich strecket, denn so fern sie dem kinde on schaden und verderben, sonderlich der seelen, sey. Wenn nů eyn vater seyn kind zur ehe dringet, da das kind nicht lust noch liebe hyn hat, da tritt er uber und ubergehet seyne gewallt und wird aus vater eyn tyrann, der seyner gewallt braucht nicht zur besserung, da zu sie yhm geben ist von Gott, sondern zum verderben, dazu er sie yhm selbs nympt on Gott, ja widder Gott.

Desselben gleichen wo er seyn kind verhyndert odder so lest gehen, das er yhm nicht gedenckt zur ehe zu helffen (als sichs wol begibt zwischen stieffvater und kinder oder zwischen wayſen und fürmunden, da der geytz mehr trachtet nach des kindes gutt denn nach seyner notturfft), da ist werlich das kind frey und mag thun, als were yhm seyn vater und furmunden tod, seyn bestes gedencken, sich ynn Gottes namen verloben und versorgen auffs best es kan, Doch so ferne, das das kind den vater zuvor drumb ersůche odder ersůchen und ermanen lasse, das es gewis sey, wie der vater odder freunde[1]

---

5 folgt *DEFG* 7 gegen eynander *DEFG* gegenander *bis* denn das *fehlt K* zu treñt *D* zertrent *EFG* zwey] gegen zwey *K* 8 lieb noch lust *EFG* 10 Nun *DEFGK* sant *K* 11 die] der *FG* 13 der gewalt *FG* der *vor* eltern *fehlt FG* 15 vätterlicher *FG* 16 sie] er *FG* streckt *F* ferr *EFG* sie] er *FG* 17 nun *FG* 18 dringt *H* 19 seynē gewalt *DEFG* außm vater *C* vß eim vatter *FG* auß dē vatter *I* seins gewalts *FG* 20 sie] er *FG* 21 sie] yn *FG* 23/24 stieff vätter *DE* stieffuättern *FG* 24 kindern *DEFG* furmůnden *BK* fürmůndern *DFG* fürmundern *E* do *I* 25 kinds *EFG* denn] das *FG* 26 fürmůnder *DFG* fürmunder *E* 28 ferr *EFG* den] dem *H* darumb *EFGHK* 29 es] er *I*

[1]) *Es läge nahe, dies* freunde *als einen Lesefehler des Setzers für* furmunde *(vgl. vorher Z. 24. 26) anzusehen, wenn nicht im Folgenden (165, 5. 8) auch von den* freunden *d. i. Verwandten die Rede wäre. P. P.*

nichts wöllen dazu thun odder mit vergeblichen wortten ymer und ymer auffzyhen. Denn ynn solchem fall lest der vater seyne pflicht und gewallt anstehen und gibt das kind ynn fahr seyner ehre und seele, drümb hat er verdienet, und ist billich, das man nach yhm auch nicht frage, der nach seyner ehre und seele nicht fraget. Sonderlich dienet dis daher, wo die freunde sich sperren, den armen Nonnen zu helffen zur ehe, wie sie itzt thun, und fragen widder nach ehre nach seele yhres geblütts, da ist gnug, yhnen angesagt, und darnach ymer fort ynn die ehe ym namen Gottes, freunde zürnen oder lachen drumb.

Aber der gröste knotte ynn diser frage ist der, Ob eyn kind schüldig sey dem vater gehorsam zu seyn, der es zur ehe odder zu der person dringet, da es nicht lust zu hatt. Denn das der vater daran unrecht und als eyn teuffel odder tyrann thut, nicht als eyn vater, ist leichtlich beschlossen und verstanden. Aber ob das kind solch gewalt und unrecht leyden solle und solchem tyrannen folgen, Da stösset es sich, Weyl Christus Matt. 5 öffentlich Matth. 5, 39 ff. und dürr gepeut, man solle dem bösen nicht widder stehen und zwu meyle gehen mit dem, der eyne meyl foddert, und den mantel zum rock faren lassen und auch den andern backen her halten. Daraus will folgen, das eyn kind sölle und müsse solchem unrecht gehorchen und nemen, wo zu yhn solch tyrannischer und unveterlicher vater zwingt.

Hierauff antwort ich: Wenn man dise sache bey den Christen handelt, so ist hie dem dinge balde geratten. Denn eyn rechter Christ, der dem Euangelio folget (weyl er bereyt ist unrecht und gewalt zu leyden, es treffe auch leib, gutt odder ehre an, es were kurtz odder lang odder ewig, wie Gott will), der wurde sich freylich nicht wegern noch weren, solche gezwungen ehe an zu nehmen, und würde thun als eyner, der unter den türcken odder sonst ynn feyndes hand gefangen müste nemen wilche yhm der türcke odder feynd zu drunge, eben so wol als wenn er yhn ewig ynn eynen kercker legt odder auff eyn galee[1] schmidet, wie wyr des haben eyn trefflich exempel an dem heyligen ertzvater Jacob, dem seyne Lea ward mit allem unrecht widder seynen willen 1. Mose 29. zu gedrungen, und er sie doch behielt, wie wol ers für den menschen nicht schüldig were gewesen: ob er sie gleich mit unwissen beschlaffen hatte[2], dennoch leyd und duldet er solch unrecht und nam sie on seynen willen.

---

2 solchen *H* 3 seelen *FG* darumb *EFGK* hät *H* 3/4 verdient *EFG* 4 man ym auch nit nachfrag *FG* 5 seelen *FG* fragt *FG* dient *DE* doher *I* 7 seelē *FG* irs *FG* gelübdts *E* do *H* 9 darumb *EFG* 11 dringt *EFG* 12 da] dz *H* 15 solchen *FG* 19 sol *FG* müssz *FG* 19/20 tyrannische *C* 23 volgt *EFG* 25 wegeren *K* noch] oder *FG* gezwungne *DEFG* 28 eyn *C—G* 28/29 auff eynen galgen *H* 29 des haben] deßhalben *FG* trefflich *fehlt K* 30 Lya *F* Lia *H* 31 sie] sich *E* vor EFG 32 sie] sey F 33 lyeb *D* solchs *E* solichs *FG*

[1]) Galee *(ital. span.* galea*) ist die ältere Form f. unser* Galeere *(frz.* galère*).*
[2]) *vgl. die lateinische Übersetzung a. a. O. Bl. 68a:* Quanquam enim insciens cum ea concubuerit, pertulit id tamen iniuriae.

Aber wo sind solche Christen? und ob Christen weren, wo sind sie, die so starck sind als diser Jacob war, das sie solchs uber yhr hertz möchten bringen? Wolan myr gepürt nichts zu radten nach zu leren, on was Christlich ist ynn diser sache und allen andern. Wer disem rad nicht folgen kan, der bekenne seyne schwacheyt für Gott und bitte umb gnade und hülffe, eben so wol alls der, der sich furcht und schewet zu sterben oder ettwas anders zu leyden umb Gottes willen (das er doch schüldig ist) und zu schwach sich fület dasselb zu volbringen. Denn da wird nicht anders aus, das wort Christi
Matth. 5, 25 mus bleyben 'Sey zu willen deynem widdersacher, weyl du mit yhm auff dem wege bist'.

Es will auch nicht helffen die ausrede, ob man wollt sagen, Aus solcher gezwungener ehe wurde komen has, neyd, mord und alles unglück. Denn Christus wird bald dazu antwortten: da las mich für sorgen, warümb trawestu myr nicht? gehorchestu meynem gepot, so kan ichs wol machen, das der keynes kompt das du fürchtest, sondern alles glück und heyl: willtu auff ungewis zukunfftig unglück meyn gewis glückselig gepott ubertretten? odder
Röm. 3, 8 willtu ubel thun, auff das guttes geschehe? wilchs Paulus verdampt Ro. 3. Und ob gleich gewis unglück kunfftig und schön fürhanden da were, solltestu umb des willen meyn gepot nachlassen, so du doch schüldig bist, leyb und seel zeyttlich und ewiglich umb meynen willen ynn die schantz zu geben?

Doch den schwachen Christen, die solchs gepott Christi nicht hallten künden, wollt ich also radten, das gutte freunde bey dem fürsten, bürgermeyster oder ander uberkeyt suchten und erworben, das solchem vater seyns frevelichen unrechts und teufelischer gewallt gestewret und das kind von yhm errettet und er zu rechtem brauch veterlicher gewalt gezwungen würde. Denn wie wol unrecht zu leyden ist eym Christen, so ist doch auch die welltliche öberkeyt schüldig, solch unrecht zu straffen und zu weren und das recht zu schützen und hand zu haben. Wo aber die uberkeyt auch seumig odder tyrannisch seyn wollt, were das die letzte hülffe, das das kind flöhe ynn eyn ander land und verliesse vater und uberkeyt, gleich wie vorzeytten ettliche schwache Christen flohen ynn die wüsten fur den tyrannen, Wie auch Urias der Prophet floh
Jer. 26, 20 f. 1. Kön. 18, 4; 19, 2 ff. ynn Egypten fur dem konige Jojakim, und die hundert Propheten, auch Elia selbs fur der königyn Jesebel. Auffer diser dreyen stücken weys ich eym Christen keyn andern rad zu geben. Die aber nicht Christen sind, die las ich hierynnen schaffen, was sie künden und was die welltlichen rechte gestatten.

---

5 vor *DEFG* 6 ewen *B* 8 nichts anders *FG* 9 dieweil *DEFG* 11 nichts *FG* 12 gezwungen *CK* gezwungner *DEFG* wurde] wirt *DEFG* mord *fehlt I* alls *K* 13 wird] würd *DFG* wurd *E* 14 meynen *H* 15 keyns *DEFG* 17 gůts *DEFG* 18 verhanden *C* vorhanden *DEFG* 20 meynet willen *C* 22 bey dē *E* bey den *FG* 24 teuflischer *C* 25 zum rechtem *[so] H* vätterlichs *FG* 29 flyehe *FG* 30 Christe *K* 31 wůste *DEFG* vor *DEFG* floch *BCEFGH* 32 vor *DEFG* 33 vor *DEFG* Jesabel *HI* disen *K* 34 ander *C* geben] gebern *I* 35 hierynne *H* erstatten *EFG*

Das ander, das eyn kind sich nicht soll verehlichen noch verloben on willen und wissen seyner elltern.

Wie wol ich davon ynn der Postill[1] auch gered habe, so mus ichs doch hie widderumb holen. Hie stehet gewalltiglich und fest das vierde gepott Gottes 'Du sollt vater und mutter ehren und gehorsam seyn'. Darumb lesen wyr auch keyn exempel ynn der gantzen schrifft, das sich zwey kinder selbst mit eynander verlobet haben, sondern alle mal geschrieben steht von den elltern 'Gebt ewern töchtern menner und ewern sönen weyber' Hiere. 29., vnd Exo. 21. sagt Moses 'Wo der vater dem son eyn weyb gibt' ꝛc. Also namen Isaac und Jacob weyber aus veterlichem befelh. Jerem. 29, 6 2. Mose 21, 9 f. 1. Mose 24, 3 ff.; 28, 1 ff.

Daher auch der brauch komen ist ynn aller wellt, das die hochzeytten odder wirdschafften öffentlich mit wol leben und freuden aus gericht werden, Damit solch heymlich gelübd verdampt werden und der ehe stand mit wissen und willen beyder freundschafft bestettiget und geehret wird. Denn auch Adam der erste breutgam seyne braut Heva nicht selber nam, sondern, wie der text klerlich aus drückt, Gott bracht sie zuvor zu yhm und also nam er sie an. 1. Mose 2, 22

Das ist aber alles geredt von solchen elltern, die sich veterlich gegen das kind halten, wie droben[2] gesagt ist. Denn wo sie das nicht thun, sind sie gleich zu hallten, als weren sie nicht elltern oder weren todt, und das kind frey, sich zu verloben und verehlichen wilchem es gelüstet. Denn aber hallten sie sich nicht veterlich, wenn sie sehen, das das kind erwachssen und zur ehe tüchtig und geneygt, und doch nicht dazu helffen und radten wollen, sondern liesens wol ymer so hyn gehen odder auch dringen odder zwingen, geystlich odder keusch zu leben, wie bis her der adel mit seynen töchtern gefaren und sie ynn die klöster verstossen hat. Denn die elltern sollen wissen, das eyn mensch zur ehe geschaffen ist, früchte seynes leibs von sich zu zichten (so wol als eyn bawm geschaffen ist öpffel odder byrn zu tragen), wo Gottes hohe sonderliche gnade und wunder die natur nicht endert odder hyndert. Darumb sind sie auch schuldig, den kindern zur ehe zu helffen und aus der fahr der unkeuscheyt zu setzen. Thun sie das nicht, so sind es nicht mehr eltern, so ist das kind schuldig, sich selb zu verloben (doch zuvor dasselb an-

---

2 on] ob' *C* elteren *D* 3 bouon *I* 5 Gottis *BK* ehren und *fehlt I* 6 gschrifft *FG* selbs *DEFG* 7 verlobt *DEF* stehet *K* 8 Gebt ewrn *B* monner *[so] I* 21.] 31. *A* 9 ꝛc.] etc. *B* 10 befelch *EFG* 11 Doher *I* alle *DEFG* 12 freuden] freünden *EFG* 13 ehstand *K* 14 bestetigt *DFG* geert *D*] geredt *EFG* 15 breütigā *E* Eua *EFGH* 16 zuvor] vor *DEFG* 18/19 gegen dem kind *EFG* 24 dringet *I* 25 töch,tern *A* 27 seins *FG* sein *I* leibes *H* zů ziehen *DEFG* 28 byren *DEFG* 29 hohe vnd sunderliche *FG* und wunder *fehlt FG* 31 der *fehlt C* 32 selbs *C—G*

[1]) *vgl. oben S. 163 Anm. 2.* [2]) *oben S. 164, 10ff.*

gesagt und der elltern lesstickeyt beklagt) und yhm selb aus der fahr der unkeuscheyt und ynn den stand, da zu es geschaffen ist, zu helffen, es gefalle vater, mutter, freunden odder feynden.

Auch wo es so ferne kompt, das uber das gelübde sie heymlich eyn leyb worden sind, Ists billich, das man sie zu samen lasse und veterliche gewallt die hand abe thue, Wie wol ym gesetze Mose Gott auch ynn solchem fall das kind dem vater für behielt, wie Exo. 22 stehet: 'Wenn eyn dirne beschlaffen wird von yemand, soll er sie begaben und zur ehe behallten. Will aber yhr vater nicht, soll er yhr die morgen gabe aus richten' ꝛc. Aber zu der zeyt lag nicht viel an der jungfrawschafft. Weyl aber bey unser zeyt eyn grosser eckel ist, eyne verrückte[1] zu nemen, und gleich für eyne hohe schande gerechent wird, das also das ander teyl dises gesetzes Mose von veterlicher macht uber die verrückte jungfraw dem selben kind ferlich und schedlich ist, so bleybt billich das erste teyl, das sie der behallte, der sie geschwecht hat.

2. Mose 22, 16 f.

Das aber yemand wölt fürgeben: Hat der vater gewallt, des kinds gelübd und ehe zu hyndern und zureyssen, so hat er auch gewallt, yhm die ehe gar zu verpieten und zur keuscheyt zu zwingen ꝛc., Antwort ich: Nicht also. Ich habe droben[2] gesagt, Eyn mensch sey geschaffen nicht vom vater, sondern von Gott, das er essen, trincken, frucht haben seyns leybs, schlaffen und ander natürliche werck thun soll, wilchs steht ynn keynes menschen gewallt zu endern. Darümb ists gar viel eyn anders, die ehe mit disser odder der person hyndern, und die ehe gar absagen. Denn gleich wie der vater mag gebieten, das seyn kind dis odder das nicht esse odder trincke, hie odder da nicht schlaffe, So kan er doch nicht weren, das es gar on essen und trincken und schlaff bleybe. Ja er ist schüldig dem kinde essen, trincken, kleyder, schlaff und alles zu versorgen[3] fur des kindes not und zu seynem besten. Und wo er das nicht thet, so ist er nymmer vater, und mus und soll es das kind selbs thun.

Also auch hat er macht zu weren, das seyn kind disen odder den nicht neme, aber gar keynen zu nemen, hat er nicht macht, sondern ist schuldig dem kinde eynen zu geben, der yhm gut und füglich sey, odder sich versehe, das er yhm füglich sey. Thut ers nicht, so mus und soll das kind selbs sich versorgen. Widderümb kan er auch on sünde sich seynes rechts und gewallts

---

1 yn *I* selbs *EFG* 4 ferre *E* ferr *FG* 5 Ist es *DEFG* vätterlicher *FG* 6 abthů *EFG* 7 vorbehielt *DI* vorhielt *EFG* für behelt *H* 8 aber *fehlt EFG* 9 yhr *fehlt I* die *fehlt C* ꝛc.] etc. *B* 11 gerchent *C* gerechnet *DEFGK* 12 gesatzs *FG* gesetzs *K* vbir *B* 14 geschwechet *DE* 16 er *fehlt I* 17 zur] zů der *DEFG* ꝛc.] etc. *B* 18 daroben *DEFG* 19 frůcht *BHI* 21 ist es *D* 24 das es] das er *B* trincke *E* 26 des] das *H* kindts *FG* das] dasselbig *DEFG* 27 es *fehlt I* selber *DEFG* 31 kynd sych selbs *K* 32 seins *FG*

[1]) verrucken *i. d. Bed. '(eine Jungfrau) schwängern' ist bei Luther öfter belegt, sonst aber, wie es scheint, nicht nachgewiesen. Vgl. Grimm Wtbch. 12, 1022. 1023. P. P.* [2]) *oben S. 167, 26 ff.* [3]) versorgen = *'besorgen, verschaffen'; ebenso vielleicht im Kleinen Katechismus in der Erklärung des ersten Glaubensartikels, vgl. Zeitschr. f. prakt. Theol. 1892, 120 ff.*

verzeyhen und, wenn er trewlich geraten und geweret hat, dem kinde seynen mutwillen lassen, das es on vaters willen neme wilchen es will. Denn wer kan alles unrecht weren, wo man gutem rad und trewer meynunge nicht volgen will? gleich wie Isaac und Rebeca liessen yhren son Esau machen wie er wollt und weyber nemen, die yhnen nicht gefielen, Gen. 27. Inn solchem fall hat der vater gnug gethan seyner pflicht und veterlicher schuld, und ist nicht not, das ers mit schwerd und stangen were. Gott wird des kinds ungehorsam und mutwillen wol finden und treffen. 1. Mose 26, 34 f.

Summa summarum, solche sachen geschehen nach zweyerley recht, Christlich odder menschlich. Christlich soll es also zu gehen, das auff beyden teylen wille und wissen sey: das der vater seyn kind hyn gebe nicht on willen und wissen des kinds (wie geschrieben steht, Gen. 24., das Rebeca zuvor drůmb gefragt ward und yhr vollwort und willen dreyn gab, das sie Isaacs weyb seyn sollt), Widderumb das kind auch nicht on wissen und willen des vaters sich vergebe. Geschichts aber menschlich und nach dem gestrengen recht, so mag der vater das kind hyn geben, und das kind ist schůldig yhm zu gehorchen, Und der vater hat macht zu reyssen das gelůbd, so das kind than hat, und das kind hat nicht macht, sich hynder dem vater zu verloben. Will aber eyn teyl Christlich faren, nemlich der vater, so mag er sich seyns rechts verzeyhen und das kind lassen sich seyns mutwillens und ungehorsams wallten und nach gethanem trewem veterlichem widderstand, warnung und rad seyn gewissen entschůldigen und dem kinde seyn gewissen lassen beschweret seyn, wie wol[1] mehr ungehorsam manch mal manche heylige veter haben von yhren kindern geduldet on yhren willen und die sache Gott heym geben. Geschichts[2] aber widder menschlich noch Christlich, sondern teuffelisch, als wenn der vater mit gewallt bringt zur ehe, da keyn hertz zu ist ym kinde, so dencke das selbe kind, der tůrcke habe es gefangen, und můsse dem feynde zu willen leben, oder wo es mag, so entrynne es, wie gesagt ist.[3] 1. Mose 24, 57 ff.

Das sey dis mal zu eym sendebrieff gnug. Es wird villeicht die sach selbs noch wol mehr eraus zwingen, wie man soll dem recht nach und nicht alleyn dem Euangelio nach handeln.

---

4 jrem *E* 12 stehet *H* darumb *D—H* 13 vol wort *D—H* darein *DEH* darin *FG* 15 vregebe *A* vergebē *FG* 17 gethon *FG* 18 dem] den *K* zu] sich zů *FG* 21 gethanen *H* trawen *[so] DE* trewen *FGH* und *fehlt H* 21/22 vnd sein rad, gewissen *C* 22 beschwert *DEFG* 22/23 wiewol *DEFG* 24 Geschichts *BFGK de Wette Erl*] Geystlichts *ACI* Geystlichs *DEH* Geistliches *Witt Ien* 26 dringet *H* gedenck *D* gedenckt *EFG* das selbig *D—H* 29 sendbrieff *DEFG* 30 mehr *fehlt H* nach *fehlt B* 31 handlen *DEF*

[1]) *Lateinisch a. a. O. Bl. 71[a] falsch:* Quanquam. [2]) *Lateinisch a. a. O. Bl. 71[b] (nach der Vorlage A):* Canonicum vero ius est, quod neque divinum neque humanum sed diabolicum est: Ut cum etc. (!) [3]) *vgl. oben S. 166, 29 f.*

Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden.

1524.

Papst Adrian VI. hatte in der Bulle Excelsus Dominus vom 31. Mai 1523 die in Rom vollzogene Heiligsprechung des ehemaligen Bischofs Benno von Meißen verkündigt und als jährlichen Feiertag seinen angeblichen Todestag, den 16. Juni, festgesetzt. Daß der von seinen zeitgenössischen Geschichtsschreibern wenig genannte Mann, von 1066 bis ca. 1106 Meißner Bischof, einst Gegner des Kaisers Heinrich IV. und Parteigänger des Papstes Gregor VII. gewesen war, hatte in Rom nur zu seiner Empfehlung dienen können. Thatsächlich war er wegen seiner fortgesetzten Untreue gegen den Kaiser wiederholt in Gefangenschaft gehalten und 1085 durch die Synode von Mainz seines Bisthums entsetzt worden; aber im selben Jahre, nach Gregors VII. Tod, hatte er sich nach Rom begeben, vor dem kaiserlichen Gegenpapst Clemens III. sich gedemüthigt und auf dessen Empfehlung vom Kaiser sein Bisthum zurückerhalten. Seine Lebensschicksale sind dann durch die spätere legendarische Überlieferung sehr ausgeschmückt worden.

Die Verehrung Bennos, die für Meißen zuerst durch eine Notiz aus dem Jahre 1285 bezeugt ist, breitete sich allmählich weiter aus. Seit Ende des 15. Jahrhunderts wurde seine Erhebung zum Heiligen für die ganze Christenheit von den sächsischen Fürsten und Geistlichen bei den Päpsten Alexander VI., Julius II. und Leo X. nachdrücklich betrieben. Auch Kurfürst Friedrich bewies z. B. 1516 durch Ernennung von Prokuratoren seine Theilnahme an dem Werk, und Herzog Georg wagte sogar noch am 8. Januar 1523 seinen kurfürstlichen Vetter brieflich um „Emßige furschriffte an Bebstliche Heylickeit" zur Erlangung der Kanonisation Bennos zu bitten. Überhaupt war Herzog Georg in Gemeinschaft mit dem Meißener Bischof und Domkapitel unermüdlich darauf bedacht, durch Briefe, Abgesandte und durch reiche, nach Rom gesandte Geldspenden diese Heiligsprechung zum Ruhme seines Landes durchzusetzen. Er veranlaßte neben anderen namentlich seinen Sekretär Hieronymus Emser zu literarischer Mitarbeit. Schon 1505 veröffentlichte letzterer ein aus hundert Distichen bestehendes Lobgedicht auf Benno: Epitome ad sanctissimum dominum nostrum Papam Iulium secundum super vita miraculis & sanctimonia divi patris Bennonis Episc. quondam insignis et ingenue ecclesie Misnens. ꝛc. (vgl. zu Titel und Fundorten noch Kawerau, Hier. Emser, 1898, Anm. 25); ferner, nachdem er zur Förderung der Angelegenheit selbst in Rom gewesen und die Bibliotheken der niedersächsischen Klöster durchforscht, im

Jahre 1512 eine dem Herzog Georg gewidmete, auf apokryphen Quellen ruhende Lebensbeschreibung Bennos: Divi Bennonis Misnensis quondam Episcopi Vita Miracula et alia quaedam non tam Misnensibus quam Germanis omnibus decora et immortalem paritura gloriam ꝛc. (vgl. Kawerau a. a. O. Anm. 29); dann 1517 eine deutsche Bearbeitung dieser Schrift, der Herzogin Barbara von Sachsen, Georgs Gemahlin, gewidmet: Das Heylig leben vnd legend des seeligen Vatters Bennonis weyland Bischoffen tzu Meyssen gemacht vñ in das tewtsch gebracht durch Jeronymū Emser (vgl. Kawerau a. a. O. Anm. 29a).

Endlich, nachdem sogar Kaiser Karl V. in dieser Angelegenheit mehrmals nach Rom geschrieben hatte, erreichte Herzog Georg sein Ziel bei dem Papst Hadrian. Am 25. Juli 1523 konnte der Bischof Johannes VII. von Meißen, aus Rom heimgekehrt, im Amt Stolpen eine Kopie der päpstlichen Kanonisationsbulle vom 31. Mai an Herzog Georg absenden. Ebenda wurde die notariell beglaubigte Abschrift derselben (publica et autentica transsumpti forma) am 7. September 1523 ausgefertigt.[1]

Die feierliche „Erhebung" der Gebeine Bennos, d. h. ihre Ausgrabung mit silbernen und goldenen Schaufeln und dann ihre Wiederbestattung in einem neuen marmornen Grabmal, fand am 16. Juni 1524 in der Meißner Kathedralkirche in Gegenwart der Herzöge Georg und Heinrich, des Grafen Hoyer von Mansfeld u. a. statt. Im Sinne der Veranstalter sollte diese Feier gewiß auch ein Protest gegen das verhaßte Lutherthum sein. Vorher ergingen zahlreiche Einladungen dazu an Fürsten, Herren und Städte mit dem Ersuchen, das bevorstehende Fest von den Kanzeln abkündigen und die päpstliche Bulle sammt den bezüglichen bischöflichen „offenen Briefen" öffentlich anschlagen zu lassen. Auch Kurfürst Friedrich erhielt von Herzog Georg und von Bischof Johannes VII. unterm 20. bezw. 29. März 1524 solche Zuschrift mit der Bitte, daß in Wittenberg, Weimar, Eisenach, Zwickau und Torgau jene Plakate angeheftet und — gegen Verhöhnung geschützt werden möchten.[2]

Durch Spalatin, der sich darüber spöttelnd äußerte, erfuhr es Luther und antwortete darauf im Anfang April:[3] die Hofleute hätten gut spotten; er halte jene Forderung an den Fürsten (den bischöflichen Erlaß vor Schmähungen zu

[1]) Die Angabe von Enders E. A.[2] 24, S. 247 „Als am 7. September 1523 der Bischof Johannes VII. von Meißen diese Bulle publizirte, hob er als hauptsächliches Verdienst Bennos hervor, daß dieser während des Zwistes zwischen Gregor VII. und Heinrich IV. gegen das Beispiel fast aller deutschen und französischen Bischöfe auf die Seite des Papstes getreten sei" ist ein Versehen. Nicht Bischof Johann, sondern die päpstliche Bulle selbst sagt so. „Der bischöfliche meißnische Zeddel" aber, auf den Luther am Schluß unserer Schrift eingeht und der wahrscheinlich mit den im Einladungsschreiben vom 20. bezw. 29. März erwähnten „offenen Briefen" identisch ist, konnte leider nicht ermittelt werden. [2]) Die Zuschrift des Bischofs Johann und des Meißner Domkapitels (in der Ausfertigung für Kardinal Albrecht) vom 29. März — mitgetheilt im Ossilegium S. 127 und Urkundenbuch des Hochstifts Meißen S. 342 Nr. 1382 — besagt z. B.: „E. G. wollen ... vergönnen vnd bei den ören vorschaffen, das sölchem anschlage schimpfliche schmehe adder lesterunge (wie dan czw diser czeit leider gewönlich geschiedt) nicht czwgefügt ... werde". [3]) Zum Briefdatum vgl. Enders 4, 317. Auf die bevorstehende Bennofeier, die vermeintlichen Wunder dieses Heiligen usw. kommt Luther mehrfach auch in den Predigten vom Mai 1524, besonders in der Himmelfahrtspredigt (vgl. unten in diesem Bande) zu sprechen. Eine Hindeutung auf die beabsichtigte Kanonisation findet sich wahrscheinlich schon in der Schrift An den Adel, Uns. Ausg. VI, 449, 1 f.

schützen) für unerfüllbar; so etwas vermöge selbst Kaiser und Reich nicht zu leisten, auch Herzog Georg nicht im eigenen Lande. Sobald er höre, daß das wahnsinnige Plakat angeschlagen sei, werde er sich nicht hindern lassen, durch Herausgabe eines kleinen Sermons warnungshalber gegen solche Anläufe Satans vorzugehen; wolle man die Anheftung der Zettel wagen, so müsse man darauf gefaßt sein, daß sie verhöhnt würden, wenn man es auch verbiete, ja auch dann wohl, wenn man sie mit bewaffneter Hand Tag und Nacht bewache. Luther rechnete also doch mit der Möglichkeit, daß sie sogar in Wittenberg öffentlich angeschlagen würden. Ob das wirklich geschah, wissen wir nicht. Jedenfalls aber hat er die beabsichtigte Flugschrift verfaßt und zwar so rasch, daß sie noch vor dem Bennotage ausgegeben werden konnte. Emser hatte schon etwa acht Tage vor dem 16. Juni ein Exemplar in Händen, er selbst sagt es in seiner

„Antwurt || Auff das lesterliche buch wi || der Bischoff Bēno zu Meiſ || sen, vnd erhebung der hey= || ligē iungſt außgegāgen. || Emſzer || M.D.XXiiij. ||" Am Ende: „Gedruckt in der Furſtlichen || Stat Dreſden. || M.D.XXiiij. ||" Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

vgl. Kawerau a. a. O. Anm. 118. Vorhanden z. B. München U.

Da heißt es auf der ersten Seite über Luther: 'Vnd nach dem er sich wol= vermutet, dz ich im dis büchlin (dieweyl es den heiligen Bennonem belanget, des legend ich vorhin beſchriben hab) vnuerantwurt nit laſſen wurd, hat er (wiewol dis büchlin[1] zeytlich auff 8 ban geweſen) doch ſo lang damit gezaudert vnd verzogen, das es mir vngeferlich örſt bey acht tagen vor der erhebung zukomen, damit mir die zeyt der antwurt entzuckt vnd verſchnitten wurd.'[2]

Demnach wird die Streitschrift Luthers spätestens Anfang Juni 1524 in Wittenberg die Presse verlassen haben. Der Eindruck seiner Ausführungen (nicht bloß über Benno, sondern über die Heiligenverehrung überhaupt) wird aus den leidenschaftlichen Erwiderungen der Gegner deutlich. Außer der eben angeführten Entgegnung Emſers erschienen noch im Jahre 1524 Gegenschriften vom Augustiner= Guardian Alveld in Halle und vom Abt von Altzelle Bachmann, nämlich:

„Wyder den || Wittenbergiſchen Abtgot || Martin Luther, Auguſti= || nus Alueld Guardian zu || Hall yn Sachſſzen. || Prouerbiorū .16. || Der vnweis man ſtifft das vbel || Vñ yn ſeinen lefftzē entprind dz fewer || Ein verkerter menſch erweckt kriege || Vñ ein ſchwetzer zwyſpeltigt die fur= || ſten. || Anno XXIIII. ||" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart.

vgl. Weller Nr. 2761. Vorhanden z. B. München HSt.

Und:

„Wyder || das wild Geyffernd Eber || ſchwein Luthern, So ynn || dem weyngarttē des Her= || ren der krefften wůlet, gra= || bet, vñ ſich vnderſtehet mit || ſeynem beſodeltenn Rüſſel || vmbzuſtoſſen die Canoni= || zacion Diui Bennonis vnd || aller heyligen ehr erbietung || zu vertilgen. || Paulus

[1]) d. h. Emſers 'legend' v. J. 1517. [2]) Emſers 'Antwurt' muß ſofort noch vor dem 16. Juni verfaßt ſein, denn Bl. Eiii[a] ſagt er: „Wen Luter gleych tawſet iar wider diſe erhebung ſchribe vnd predigte, So wirt ſie doch mit der hilff des oberſten iren furgang haben vnd darumb vngelaſſen".

Amnicola Kemnici=‖anus. A. C. M. D. XXiiij.‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Am Ende: „Finis. ‖"

vgl. Weller Nr. 2762. Vorhanden z. B. Augsburg, Tübingen.

Von letzterem erschien später noch:

„Ein fermon des Abts zur Cellen yn ‖ auffnhemung der Reliquien Sancti Bennonis, ge=‖habt am .xxj. tag des Monats Julij. Geteilt ‖ in drei artikel. ‖ 1527 ‖" Auf dem Titelblatt noch Inhaltsangabe auf 15 Zeilen. 14 Blätter in 4°, auf den letzten 3 Blättern die 'Schluß=rede. M. P. Syluij.' Am Ende: „Gedruckt vnd volendet zu Dreßden durch Wolffgang ‖ Stöckel, vñ aus sonderlicher nutzbarkeit diß bůch ‖ leins durch getrewe anregung M. P. Syluij ‖ zum druck gebracht. Mit=woch nach ‖ Egidij, Anno. M. D. xxvij. ‖"

Vorhanden z. B. in Berlin.

Zu erwähnen ist auch ein anonymes sechsstrophiges Lied, dessen zweite Hälfte gegen Luthers Schrift gerichtet ist: „Eyn lydt von dem heyligen Benno Bischoff zcu Meyßen", handschriftlich in der Breslauer Bibliothek, herausgegeben von Hoff=mann von Fallersleben im Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters von Frh. v. Aufsess, II. Jahrg. (1833) S. 78 f. Beigefügt ist ein kurzer lateinischer Brief mit der Anrede 'vicine amicissime', am Ende: „Ex edibus nostris pridie Klndas Decembris Anno Chriäne natiuitatis vigesimoquarto supra Millesimum quingentesimum." (Enders a. a. O. S. 248 bezeichnet Herzog Georg als Verfasser des Liedes, doch ohne dies zu begründen.)

Dagegen wird in der vielleicht schon Ende 1524 verfaßten Satire 'Die Luterisch Strebkatz' (neugedruckt in O. Schade's Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit, Bd. III S. 112 ff.; vgl. S. 119 f. u. 255 ff.) Luthers „tractat . . . gnant alt teufel vnd neu abgot" mit lebhafter Zustimmung begrüßt und Emsers vergebliche Widerlegung desselben verhöhnt. Auch Euricius Cordus hat es sich nicht versagt, in den satirischen Epigrammen seines Antilutheromastix vom Jahre 1525 dieses „giftige Buch" Emsers zu verspotten (Proben davon z. B. bei Kawerau a. a. O. S. 81 f.).

Unabhängig von Luthers Schrift erschien noch im Jahre 1524 die drastische Erzählung

„Von der rechten Erhe=‖bung Bennonis ein ‖ sendbrieff. ‖ J. N. ‖ Ge=schehen von den Ertzknappen im ‖ Buchholtz bei sant Anna berg ‖ in Meissen. ‖" 4 Blätter in Quart.

vgl. Weller Nr. 2874. Vorhanden z. B. Wolfenbüttel. Andre Ausgabe Panzer II Nr. 2199.

Auf Blatt 3 beginnt der Bericht „Die rechte Erhebung Bennonis ym Buch=holtz geschehen." Hier wird erzählt, wie in dem lutherischen ernestinischen St. Katha=rinenberg im Buchholz, von dem damals noch katholischen albertinischen Annaberg nur durch ein schmales Thal geschieden, die Meißener Bennofeier mit einer groben Posse dramatisch nachgeahmt worden sei.[1] Der Berichterstatter (wahrscheinlich

[1]) Dieser Erzählung liegt zum Theil wörtlich ein Brief des Myconius vom Ende Juni 1524 zu Grunde, den Seidemann in der Zeitschrift für hist. Theol. Bd. 44 (1874) S. 136 ff.

Mykonius) fügt das Urtheil bei, daß die zu Meißen ärgeren Spott getrieben hätten, als die im Buchholz; „denn das im Buchholz ist ein Schimpf und Scherz, der niemand geschadet hat, aber die zu Meißen haben mit Ernst gespottet und viel Leute ums Geld dazu bracht. Denn es haben etliche Großen des Adels etliche Thumherrn angeredet und hart gestraft, warum sie so thürstig sein mögen, solch Affenspiel anzurichten, so sie doch selbst müssen bekennen, daß sie ungewiß sind und noch heutiges Tages nicht eigentlich wissen, an welchem Ort Bischof Benno begraben liegt, und den Leuten das Maul mit ungewisser Sache aufsperren. Daher viel meinen, es sei etwa ein Chorschüler erhoben an Bischofs Benno Statt. Das ist ein ernstlicher schändlicher Spott. Das mögt ihr aber mir kühnlich nachsagen (denn ichs neben viel andern mit Augen gegenwärtig gesehen habe, da man den Benno zu Meißen erhub), daß sein Haupt nicht wohl zwo Fäust groß war und sein Gebein und Röhren so klein, daß wo man's hätte zusammengesetzt auf einander, sollt der ganze Leib einem Mann kaumet an die Hüfte reichet haben. Es war kein Mannesgebeine da, ohne ein Schulterblatt, welches vielleicht dazugelegt ist". Auch Spalatin bemerkt in seinen Annalen: Canonici Misnenses . . Bennonem . . . canonizant, paucis non ridentibus, solis impiis et ab eis corruptis gaudentibus. Lutherus praevenit eam *ἀποθέωσιν* libello in tam impiam abominationem edito.

Der neue Heilige erwies sich doch als unwirksam, den fortschreitenden Sieg des Evangeliums in Herzog Georgs Landen aufzuhalten. Bald nach dessen Tod am 15. Juli 1539 früh 3 Uhr brach man auf fürstlichen Befehl das Grabmal Bennos ab, und die angeblichen Gebeine des Heiligen wurden in die Elbe geworfen.[1] Aber im Jahre 1576 wurde die überraschende Nachricht bekannt, daß der letzte Bischof von Meißen Johannes IX. (der lutherisch wurde) dem Herzog Albrecht V. von Bayern die als ächt bezeichneten Gebeine Bennos überlassen habe; dieselben, hieß es, seien im Jahre 1539 noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht und inzwischen in Stolpen und Wurzen verwahrt gewesen. Seitdem befinden sich diese Reliquien in München, ein Theil derselben ist nach Dresden verschenkt. Benno aber gilt noch heute im katholischen Bayern als Schutzpatron der Hauptstadt und des Landes. Und daß auch in Sachsen der Bennokult nicht erloschen ist, daran erinnert das neuerdings erscheinende 'Katholische Kirchenblatt für Sachsen' mit seinem Motto: „Sanct Benno, bitte für Sachsen".

---

aus einer gleichzeitigen Abschrift veröffentlicht hat. Mykonius, Augenzeuge der Spottfeier, beschreibt dieselbe in jenem wohl nach Zwickau geschriebenen Briefe und bemerkt am Schluß, daß er selbst den Bergvogt zum Einschreiten veranlaßt habe, „Das nicht vnser nachwarn gedechten, es wehr meyn anheben adder geheyß adder Lehre".

[1]) vgl. Seckendorf III § 72 fol. 221; Jonas' Brief an Luther vom 17. Juli 1539 im Briefwechsel herausg. v. Kawerau, Bd. I Nr. 439; Luthers Brief an Jonas vom 14. August 1539, bei De Wette Bd. V S. 201; Bericht des Bischofs Johannes VIII. an den Kaiser vom Jahre 1541 im Codex Diplom. Sax. Reg. Haupttheil II, Bd. III, Urkundenbuch des Hochstifts Meißen (1867) Nr. 1423 S. 365; ferner K. v. Weber, Aus vier Jahrhunderten, Neue Folge Bd. V (1861) S. 6ff.: Die Reliquien des heiligen Benno; endlich die Flugschrift „Wahrhafftige newe Zeitung von dem Abgot zu Meissen vnd seinem Nachbarn dem schwarzen Hergot zu Dreßden. Itzt kömpt gewandert Günther Strauß u. s. w. Anno M. D. XXXIX", neugedruckt im Magazin der Sächsischen Geschichte I. Theil, Dresden 1784, S. 19ff.

In der Königl. Öffentl. Bibliothek zu Dresden (Hist. Sax. L 56) befindet sich: „BVLLA SANCT ‖ ISSIMI DOMINI DOMINI ADRIANI SEXTI: Pō ‖ tificis maximi: super Canonisatione sancti patris Benno= ‖ nis: sancte et ingenue ecclesie Misnensis: quondam presu= ‖ lis: in ordine decimi. ‖ Adiuncta noua hystoria de eiusdem festo per chorum ‖ & diocesim Misnensem seruanda. ‖“ 10 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Titelbild: die Tumba, in welcher menschliche Gliedmaßen aufgehängt sind. Titelrückseite bedruckt mit einem kurzen Vorwort des Bischofs Johannes VII. Dann Text der Bulle auf 6 Blättern (zwischen Bl. Aiiij und B zwei Blätter unsignirt), unterzeichnet: „A, DE CASTELLO. ‖ VISA. W. DE ENKENVORT, ‖ T, HEZIVS. ‖ Registrata apud me. T. Hezium, a tergo signa ‖ tum Bulle apostolice. ‖“ Bl. Bij und Biij Nachwort des Bischofs wegen des Transsumpts, ferner notarielle Beglaubigung, endlich liturgisches Formular für die Bennofeier. — Vgl. ferner Bullarium Magnum (Luxemb. 1727) Tom. I fol. 630 ff., Adrians Bulle enthaltend; dieselbe auch z. B. bei Sigism. Calles (E Societate Iesu), Series Misnensium Episcoporum ꝛc. (Ratisb. 1752) p. 57 ff., vgl. noch p. 73—104. 341 f.; Raynaldus, Annales ad a. 1523 n. 89 ff.; Mencken, Scriptor. rer. German. Tom. II (1728) Sp. 1823—1986, enthaltend De S. Bennone scripta varia, imprimis Hier. Emseri vita S. Bennonis, descripta ex Actis Sanctorum M. Iunii Tom. III; Mencken ebenda Sp. 635 f. (aus Spalatins Annalen) und Sp. 1455 f. 1474 (aus dem Monachus Pirnensis). — Werthvoll ist das Ossilegium S. Bennonis Episcopi quondam Misnensis seu vita et acta ipsius, veterum monumentis ac diplomatum reliquiis illustrata per Card. Frid. Seyffarth V. D. M. Monachii 1765; die meisten Exemplare verschweigen den Namen des Autors, welcher daher Anonymus genannt ist in folgender Gegenschrift: Apologia Bennoniana sive S. Benno Episcopus quondam Misnensis in Saxonia, iam a duobus Seculis Basilicae Collegiatae urbis Monacensis & utriusque Bavariae patronus, adversus probrosas Martini Lutheri & asseclarum recentioris praecipue cuiusdam Anonymi criminationes iusta defensione vindicatus ab Antonio Crammer S. I. Sacerdote. Monachii 1773. — Seidemann, Erläuterungen z. Reformationsgesch. (1844) Kap. XI: Die Kanonisation des h. Benno, S. 80—87. Derselbe, Beitr. z. Reformationsgesch. I (1846) S. 86. 101. v. Höfler, Papst Adrian VI. (1880) S. 302 f. (flüchtig). Sehr eingehend und mit reichlicher Angabe der Speciallitteratur O. Langer, Bisch. Benno v. Meißen, sein Leben u. s. Kanonisation, in: Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Meißen Bd. I (1886) Heft 5 S. 1—38, Bd. II (1891) S. 99—144 und schon Bd. I Heft 3 (1884) S. 70—95 Kritik der Quellen zur Gesch. d. h. Benno, vornehmlich der Vita Bennonis; dazu Döbner im Neuen Archiv f. sächs. Gesch. Bd. VII (1886) S. 134 ff. Machatschek, Gesch. d. Bischöfe d. Hochstifts Meißen (1884), S. 65 ff. 90 ff. u. Register s. v. Benno (vom Standpunkt der katholischen Überlieferung). Art. Benno in Hauck's protest. Realencyklop.[3] Bd. II, S. 601 ff. Waldau, Nachrichten v. H. Emsers Leben u. Schriften (1783) S. 25 ff. P. Mosen, Hier. Emser, Dissert. Leipzig 1890 S. 17 ff. 60 ff. G. Kawerau, Hier. Emser (Schr. d. Ver. f. Reformationsgesch. 1898), S. 12 ff. 45 ff. 81 ff. Briefe: De Wette II S. 507. 518; VI S. 612 Anm. 7; Burkhardt S. 70; Enders IV S. 316. 353. In der Braunschweiger Ausg. d. Werke Luthers Bd. IV (1890) S. 63 ff. hat Buchwald dem Neudruck der Schrift erläuternde Anmerkungen beigefügt. Kolde, M. Luther II 170; Köstlin[2] I 679 f.

Ausgaben.

A „Widder ‖ den newen Abgott ‖ vnd allten Teuffel ‖ der zu Meyssen ‖ sol erhaben ‖ werden. ‖ Martinus Luther ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXIIII. ‖“ Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Quart. Die letzten 3 Seiten leer. Bogen C hat nur 2 Blätter. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Hans Lufft. 1524 ‖“

Beschreibung der Titeleinfassung bei v. Dommer S. 243, Nr. 86. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibl., Amsterdam, Arnstadt,

Berlin (2), Dresden (2), Görlitz Milichsche Bibl., Gotha, Göttingen (3), Greifswald U., Halle U., Leipzig St. u. U., London, München HSt. u. U., Straßburg U. u. Wilhelmstift, Wittenberg, Wolfenbüttel (4), Worms Paulusmuseum, Zittau, Zwickau.

B^a „Widder ‖ den newen Abgott ‖ vnd allten Teuffel ‖ der zu Meyssen ‖ sol erhaben ‖ werden. ‖ Martinus Luther ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXIIII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Hans Lufft. 1524. ‖"

Titeleinfassung wie bei *A*. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Eisleben Andreasbibl., Halle Marienbibl., Heidelberg, Leipzig St., Lübeck St., Münster, Weimar, Wolfenbüttel, Zwickau.

B^b Titel, Einrichtung und Satz wie in B^a, doch Z. 8 des Titels „Witetmberg".

Vorhanden in Berlin, Hamburg, Wolfenbüttel (2).

C „Widder den new= ‖ en Abgott, vnd ‖ allten Teuffel der ‖ zu Meyssen sol ‖ erhaben ‖ werden. ‖ Martinus Luther. ‖" Unten in der Titeleinfassung: „Wittemberg. ‖ M. D. XXIIII. ‖" Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Joseph Klug. 1524. ‖"

Die Titeleinfassung dieselbe wie in Druck *A* der Schrift „Daß Eltern die Kinder zur Ehe usw." (oben S. 156). Vgl. Knaake, Centralbl. f. Bibl. 1890, S. 196 ff., Nr. 36. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Dresden, Eisenach, Göttingen, Halle U., Hamburg, Königsberg U. (2), Straßburg U., Wittenberg.

D „Widder ‖ den newen [so] Abgot, ‖ vnd allten Teuffell der zu ‖ Meyssen soll erhaben ‖ werden. ‖ Martinus Luther. ‖ Wyttemberg. ‖ M. D. XXIIII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Die Titeleinfassung beschrieben bei v. Dommer S. 259 f., Nr. 132. — Vorhanden in Straßburg U.

E „Widder ‖ den newen Abgott vnnd ‖ allten Teuffel der zu ‖ Meyssen sol erha= ‖ ben werden. ‖ Martinus Luther. ‖ M. D. XXiiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Bogen B hat nur 2 Blätter.

Vorhanden in Breslau St. u. U. (letzteres ohne Bl. C 4), Göttingen.

F „W Widder den ‖ newen Abgot vnd ‖ Allten Teuffel: der ‖ zu Meyssen soll ‖ erhaben wer= ‖ den. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXIIII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende . ˙ . ˙ . ˙

Die Titeleinfassung ist die bei v. Dommer S. 242, Nr. 83 C beschriebene, zweiter Nachschnitt der Schirlentzschen, den (nach Dommer) Ludwig Trutebul in Erfurt benutzt hat. — Vorhanden in Hamburg.

G „[Vignette] ‖ wider den neüw ‖ wen [so] Abgott vnnd Alten ‖ Teüffel der zů Meyſ= ‖ ſen ſoll erhaben ‖ werden. ‖ Martinus Luth. ‖ Witemberg. ‖ M D xxiiij. ‖ ❦ ‖" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Die Titeleinfassung ist die bei v. Dommer S. 241, Nr. 82 C beschriebene, doch kommt die angegebene Vignette im Bogenfelde hinzu. — Vorhanden in Berlin (auf dem Titelblatt hdschrftl. Bemerkung: „ij ♂"), Dresden, Eisenach, Gießen, Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart.

H „Wider den newen ‖ Abgot vnd alten Teufell, der zů ‖ Meyssen sol erhaben ‖ werden. ‖ M. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXiiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart. Bl. C 3ª leer; C 3ᵇ Holzschnitt: Porträt Luthers; C 4ª Holzschnitt: ein Mönch, vor Papst und sonstigen geistlichen Würdenträgern ein Feuer schürend; C 4ᵇ leer.

Die Titeleinfassung ist der bei v. Dommer S. 240, Nr. 81 beschriebenen nachgeschnitten. Der Holzschnitt C 3ᵇ findet sich auch als Titelbild in der Schrift „Ain Tragedia ‖ oder Spill, gehal- ‖ ten in dem Kü- ‖ nigkliche Sal ‖ zu Pariß. ‖ M. D. xxiiij. ‖" (Weller 3196, vgl. S. 457.) Zu dieser Schrift vgl. Beard, Die Reformation des 16. Jhdts. Deutsch von Halverscheid (Berlin 1884), S. 73f. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (ohne C 3), Berlin K. u. St., Dresden (die beiden letzten Blätter leer), Görlitz Milichsche Bibl., Halle U., Heidelberg, Königsberg St., London, München HSt. u. U. (unvollst.), Nürnberg St., Stuttgart, Weimar (ohne C 3), Wernigerode (ohne C 3), Wittenberg (ohne C 3), Wolfenbüttel (2).

I „Wider den neu- ‖ wen Abgott vnd allten ‖ Teuffel der zů Meyſ ‖ sen soll erhaben ‖ werden. ‖ Martinus Luther. ‖" Mit Titeleinfassung. Unten in dieser „Wittemberg. M. D. xxiiij. ‖" 12 Blätter in Quart. Die letzten 3 Seiten leer. Am Ende: „Finis. ‖"

Titeleinfassung der von *C* nachgeschnitten, doch an Stelle von Luthers Wappen ein leerer Schild. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin (3), Dresden, Heidelberg, London, München HSt. (2), Münster, Nürnberg Germ. M., Weimar, Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel (4).

Lateinische Übersetzung.

Eine solche findet sich in folgendem Buche:

„ADVER ‖ SVS FALSO NOMINA ‖ tum ordinem Episcoporum li- ‖ bellus, autore Martino ‖ Luthero. ‖ EIVSDEM ADVERSVS ‖ Bennonem Episcopum, nuper apud Misnios ‖ in diuorum numerum referendum, liber ‖ nunc primum è Germanico in ‖ Latinum tralatus. ‖" Ohne Ort und Jahr. 72 Blätter in Kleinoktav. Blatt h 2ᵇ und letzte Seite leer.

Die Übersetzung unsrer Schrift umfaßt die 14 letzten Blätter dieses Druckes und beginnt Bl. h 3ª unter folgender Überschrift:

„MARTINI LVTHERI LI ‖ BER ADVERSVS NOVVM ‖ idolum & antiquum satanam, qui nuper ‖ in Misnia in diuorum numerum ‖ referendus erat. ‖" Kolumnentitel: „ADVERSVS PSEVDOAPO-THEOSIN BENNONIS EPISC."

Vorhanden in Berlin, München U.

Englische Übersetzung.

„A boke made ‖ by a certayne ‖ great clerke, agaynst the ‖ newe Idole, and olde ‖ Deuyll, whiche of ‖ late tyme, in Mis- ‖ nia shulde haue ‖

ben canony- || fed for a | fayntt. | [Drei Blättchen, darunter zwei Hände]". Bl. a 1b Holzschnitt, über ihm 5 Blättchen mit 5 Händen darunter, unter ihm 4 Blättchen mit 4 Händen darunter. Am Ende (Bl. e 7b, Z. 9): „[Hand] Tranſlated and prynted in || Englyſſhe, in the yere of our || lorde god, a thouſande || CCCCC. xxxiiii. || [4 Hände und 3 Blättchen darunter] || [Bl. e 8a:] Imprynted by || me Robert Wyer dwel- || lynge in fayntt Mar- || tyns paryſſhe, be= || fydes charynge || Croſſe. || ¶ Cum priuilegio. || [2 Blättchen und 2 Hände darunter] || [Bl. e 8b Holzschnitt, darunter, ebenfalls in Holz geschnitten, Monogramm und Name des Druckers]". 40 Blätter in Oktav.

Der erste Holzschnitt (Bl. a 1b) zeigt einen nach rechts gewendeten Schreiber, der sitzend in eine auf seinem rechten Kniee liegende Rolle schreibt, im Hintergrunde ein Schloß im Wasser. Auf dem zweiten Holzschnitt (Bl. e 8b) derselbe Schreiber als Johannes der Evangelist, rechts von ihm ein Adler mit gespreizten Flügeln, im Schnabel Tintenfaß und Federbüchse haltend; im Hintergrunde ein Schloß im Wasser. — Vorhanden in englischem Privatbesitz.

In den Gesammtausgaben findet sich unsre Schrift: Wittenberg Bd. VI (1553), Bl. 452a—457b; Jena Bd. II (1555), Bl. 442b—448a; Altenburg Bd. II, S. 780—787; Leipzig Bd. XVIII, S. 511—518; Walch Bd. XV, Sp. 2772—2793; Erlangen Bd. 24, 1. Aufl. S. 238ff., 2. Aufl. S. 247ff.

Von den beiden Lufftschen Drucken ist *A* zweifellos der Urdruck; *B* zeichnet sich durch gleichmäßigeren Satz aus, hat einige Versehen des Urdrucks berichtigt und die Schreibweise vielfach abweichend behandelt. Der Klugsche Druck *C* schließt sich eng an *B* an, ist aber stellenweise fehlerhaft. Dagegen geht der Erfurter Druck *D* auf *A* zurück, wie besonders die Lesarten zu 187, 27; 189, 2. 13; 191, 20; 192, 21; 196, 32; 198, 18 zeigen. *E* ist offenbar ein nicht sehr sorgfältig überwachter Abdruck von *B*. Schwieriger ist die Beurtheilung von *F*. Seine nahe Verwandtschaft mit *D* erhellt aus 187, 24; 190, 8. 15; 191, 10; 192, 18. 21. 34/35; 193, 23; 195, 31; 196, 4; 197, 7; es folgt dieser Vorlage unter zahlreichen Auslassungen und Flüchtigkeiten, aber auch mit Berichtigungen: 183, 10; 184, 7. 34; 185, 6. 12. 12/13. 18; 187, 10. 13; 188, 16; 189, 13; 190, 6; 193, 26; 198, 22 und selbständigen Änderungen 183, 17; 184, 12/13; 188, 20. 21; 189, 4. 11. 22; 190, 16. 23; 196, 27; 197, 14; 198, 6. Aber die Lücke 185, 20 theilt es mit *D* nicht, und trifft an zahlreichen Stellen mit *B* zusammen 183, 19. 26; 185, 1; 187, 3; 189, 2; 191, 20; 192, 21; 197, 3; 198, 2. 14. 18. 23, wobei mindestens an drei Stellen 189, 2; 197, 3; 198, 2 ein Zufall ausgeschlossen ist, so daß *B* wohl als zweite Vorlage angenommen werden muß. Daß *GHI* eine Gruppe für sich bilden, ist ebenso leicht ersichtlich wie die Unmöglichkeit, daß einer von diesen drei Drucken dem andern als Vorlage gedient haben kann; vielmehr sind alle drei aus *A* abgeleitet (die Lesarten 188, 8; 196, 6; 198, 18 sprechen nicht dagegen, und *B* oder *D* sind im Übrigen ausgeschlossen), aber da häufig je zwei dieser Drucke gegen den dritten zusammenstehen, so muß zwischen ihnen und dem Urdruck ein verloren gegangenes Mittelglied vorhanden gewesen sein.

Wir legen unsrer Ausgabe *A* zu Grunde mit Berichtigung der Druckversehen nach dem zweiten Abdruck *B* und verzeichnen die Lesarten der übrigen

Drucke unter dem Texte vollzählig, soweit nicht die nachstehende Übersicht von ihnen zusammenfassende Rechenschaft gibt.

Der Umlaut des a wird im Allgemeinen durch e bezeichnet, in *GHI* auch öfters durch å (Bäpſte, Bäpſtlich, verrhäter, jämerlich, klärlich, täglich, vätter *G*; Bäpſtlich, märterer, vätter, täglich, bänen = tendere *H*; ſälig, ſäligkait, Bäpſt, Bäpſtiſch, märterer, jämerlich, närren, täglich, väter *I*), in *I* kommt gelegentlich auch die Schreibung ȯ vor: möſtſew (1), außerwölt (3). Abweichend von *A* tritt der Umlaut ein in geweſchen 192,12 *G*; mäſt ſeüw *GHI*. Er gebricht in marterer *D* (1) *G* (4); laßt *G* (3); warlich *GH* (2); narren (Verbum) *H* (1); Hebraiſch *I* (1); allfantzen 190, 7 *BCEF*.

Der Umlaut des au wird durch eu (ew) ausgedrückt, nur in *H* findet ſich einmal ſäw, in *G* ſeüw, während ſchaüfel 193, 26 *H* ſchwerlich als Umlaut anzuſehen iſt. Die Abweichungen vom Urdruck ſind nur gering: gedrewt 187, 27 *I*; glauben *G* (5) *H* (2) *I* (ſtets).

Der Umlaut des o (= ȯ) wird abweichend von *A* bezeichnet in tödtet 185, 5, Römiſch 188, 8 *B — I*; klöſtern 183, 31 *BCDFGHI*; könige 189, 3 *BCDEF*; (auff)hören *B* (1) *C* (2) *D* (3) *F* (2) *G* (5) *HI* (ſtets); gehören *BCE* (1) *DF* (2) *G* (1); wöllen *C* (8) *D* (1) *E* (1) *F* (7) *GHI* (ſtets); mörde 184, 26 *CDGH*; mörder *CDGH* (2) *F* (1); wölt *CI* (1) *F* (1) *H* (4); töricht 187, 18 *CDF*; mördt 184, 19 *DG*; örtter 197, 12 *DFGHI*; ſölch *F* (4); möcht 189, 16 *GI*; mörden 184, 23, ſöllen *H* (2); vögel 198, 8 *I*. Der Umlaut bleibt gegen *A* unbezeichnet in Romiſchen 186, 28 *E*; groſſer 193, 14 *DFGH* 194, 9 *F*; notturfft 192, 11 *B—I*.

Der Umlaut des u (ausgedrückt durch ů, daneben in *E* ſelten, in *G* überwiegend, in *I* ſtets durch ü) wird abweichend von *A* geſetzt in brůnſtig 183,32 *BCEGHI*; Brůſſel 184, 35 *BCDEGH*; můgen *BCHI* (4) *DE* (2) *G* (3); lůgen 189, 21 *BCDEG* 191, 25 *BCDH* 189, 8. 10 *CDEGH*; gůlden *B* (1) *C* (8) *H* (5); lůgner 195, 21 *BCDEH*; außflůcht 197, 23 *BCDEH*; vnglůck *CDHI* (2) *G* (1); verkůndet 188, 20 *CDGHI*; wůrde (Konj. Prät.) *C* (6) *G* (7) *H* (6); kůtzelt 186, 36 *CGH*; Fůrſt 190, 2 *CGHI* 188, 6 *GHI*; verkůndigt 194, 28 *CGHI*; gezůrnet 190, 18 *CDGHI*; bedůrffen 190, 19 *CGI* 193, 22 *CHI*; důrfftig 193, 17 *CGHI*; kůnden 196, 26 *CGI*; darůber 184, 19. 186, 29 *CI*; drůber 186, 13 *C*; hůlffe 195, 29 *CI* 195, 33 *CD*; gepůrt 183, 5 *DE* (gebürt *GHI*); důrffen 188, 11 *DGHI*; über(-), d(a)rüber *GH* (ſtets, mit 2 Ausnahmen in *H*); für(-), nütz, ſünde, ſündigen *GHI* (ſtets); übel *GH* (ſtets); vnſchůldig (1), ſtücke (3), rücken 193, 18 *H*. — Unbezeichnet bleibt der Umlaut gegen *A* in lůgen 183, 17. 187, 4. 188, 5. 189, 25. 195, 21. 198, 2 *B*; lugen *F* (7) *I* (8); fur 192, 1 *B—F*; Jůngſten 194, 26 *B*, iungſten *EI*, yunſten *F*; grůnde 195, 14 *B*, grunde *EFI*; grůnden 196, 24 *B*, grunden *EFI*; iunger 194, 36 *EFI*; Bruſſel 184, 19, mugen 185, 25. 191, 9 *F*; wurde 191, 11 *FI*. Doch könnte ů in *B* Umlautszeichen ſein.

Der Umlaut des uo wird in der Regel als ů geſchrieben, nur in *EG* kommt daneben nicht ſelten die Schreibung ü vor (müſſen, rhümen, benügen,

gepüſſet, mühe, demütigen *E*; erhübe, füren *G*); in *H* ſteht einmal hyette 192, 1. Gegen *A* tritt die Umlautsbezeichnung ein in můſſen *B* (2) *C* (6) *D* (3) *E* (4) *GHI* (ſtets); bůcher *B* (2) *CDEGHI* (3); rhůmen *B* (3) *C* (5) *D* (2) *E* (4) *F* (1) *G* (7) *HI* (ſtets); můhe 192, 31 *BCDEGH*, můe *I*; můſte 196, 12 *BCE* 190, 12 *CGH* (ſtets) *I*; bůchlin 192, 24 *BCGH*, bůchlein *DI*; gůtter 198, 12 *BCEGHI*; bůberey 185, 24 *CDEGHI*; benůgen 187, 33 *CDEGHI*; hůtt 192, 1 *CEGH* 197, 27 *CDGHI*; (ver)füren *C* (3) *GHI* (ſtets); klůgeſt 191, 27 *CDG*; wůttet 194, 33 *CDGHI*; ſtůnden 197, 2 *CGH*; berůmbten 184, 17 *CGHI*; růffen ſtets *GHI*. Die in *A* vorhandene Umlautsbezeichnung entfällt bei fuſſe 192, 12 *BEF*; muſſige, erhube, demutigen, muhe (1), gepuſſet 184, 27, gebuſſet 187, 8. 188, 12 *F*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf mehrfache Ausnahmen in *G*, das ſtets vff ſchreibt, ferner guldin, früntlich und regelmäßig ynrede, ynfüren uſw. Alle Drucke ſchwanken zwiſchen -lin und -lein; von *A* weichen ab bůchlein 192, 24 *DI*; liedlein 186, 37 *DF*.

2. Die neuen und die alten Diphthonge fallen im Allgemeinen in der Schreibung zuſammen. Eine Ausnahme macht *I*, welches altes ei durchweg durch ai oder ay gibt, während in *G* dieſer Erſatz nur für waiß (scit) üblich iſt. In der Scheidung des au-Umlautes von dem alten iu iſt nur *G* (leücht, leüt, eüch, freünd uſw.) ſorgfältig, in *I* begegnet vereinzelt creütz, freündtlich, während in *H* kein feſter Gebrauch herrſcht: leůt, leůget, teůfel, creůtz neben leut und lewt, teufeliſch, euch, leucht uſw.

3. Die Scheidung von einfachem und aus uo entſtandenem u iſt in *ABC* unſicher geworden: in der Regel gilt für beide daſſelbe Zeichen (u), aber in *A* findet ſich neben ſeltenem gůt, můſſen, bůberey auch Brůſſel, gepůrt; in *B* neben ſeltenem bůcher, rhůmen, můſſen, hůtte auch wůrde, lůgen, vgl. oben. *DEF* ſcheiden zwiſchen beiden Lauten nicht (in *E* vereinzeltes klůg), *GHI* halten u und ů allerdings auseinander, doch mit häufigen Schwankungen und ſetzen für ů zuweilen auch ů in zů, thůt. *I* ſchreibt übrigens einmal auch Brůſſel. Schreibungen wie verſůcht (*BC* verſucht), gůtts (*BC* gutts) begegnen auch in *A*, und die von ihm beliebte Schreibweiſe ſtuel (ſtul *E*, ſtůl *GHI*) hat auch Analogieen an verfuert (1), thuen (2) *E*.

4. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in dienſt 185, 27 *BCDEGHI*; entziehen 184, 24 *GI*; nyergent 191, 8 *GH*; yergent 193, 16 *H*. Dagegen beſeitigt in ſchyr *D* (1); liber, verdinſt, trigen (1) *E*; nymant (1) *F*. — In der Verwendung des Dehnungs-ie ſtimmen *BC* mit *A* völlig überein, nur einmal hat *B* vil f. viel 195, 34. *D* ſchreibt konſequenter als *A* dieſer und dreimal ſchriefft; *E* gleichfalls öfter dieſer, aber vil, ſpil, wo *A* ie hat, daneben einmal wierd; *F* hat meiſt vil, aber faſt immer dieſer, außerdem ſchmieren; *GHI* haben meiſt vil, diſer, ferner ſpil, geſchriben, getriben, bliben, ligen.

5. Für a tritt o ein in ongetaſtet, noch (post), dorumb, dorauff (1), hot (habet) (2) *E*; omechtig 187, 2 *G*; roſend *GH* (1); on 194, 34 *FG*; (ge)thon *G* (8) *H* (4) *I* (7). Umgekehrt erſcheint an f. on (sine) *D* (2) *GHI* (1).

6. Für i wird wiederholt ü geſetzt; würdt *H* (2); künd, geflückt, düchten *I*.

7. Ersatz eines o durch u zeigen funſt *G* (2) *H* (1); funderlich *G* (6); kummen *G* (stets) *H* (3) *I* (1); funnen *H* (1); Künige *GHI* (1). Umgekehrt haben *EGH* je einmal mögen f. mügen.

8. Das i der Endsilben wird durch e ersetzt in vber 187, 26 *CDFI* 188, 13 *CDEFI*, *GH* haben in beiden Fällen über. Ferner in offenbare 183, 6 *DFGHI*; nechſten *GH* (2); höchſten *GHI* (2); edelſte 186, 21 *H*; Gottes *C* (4) *D* (4) *E* (1) *F* (3) *G* (4) *H* (6) *I* (5). Dagegen ist gegen *A* Gottis eingeführt 186, 12 von *BF*; 189, 29 von *C*; 194, 5 von *BC*; 194, 22 von *E*. *B* schreibt 188, 5 lügin.

9. Die Längenbezeichnung der Vokale durch h zeigt in den drei Wittenberger Drucken nur geringe Abweichungen: *C* hat einmal ym f. yhm, *B* einmal mehr f. mer, meher f. mehr, ehr f. eher (honor). Dagegen schreiben *DGI* stets ym, yn, yr bez. jm, jn, jr f. yhm usw., auch ye f. yhe. *E* hat einmal eher f. ehre, meher f. mehr, anderseits yhm f. ym (Präp. mit Artikel). *F* schreibt gewöhnlich eere, eeren (ere, eren), meer, aber einmal auch ehr (f. eher *A*); *G* hat fast durchweg ere, eren, sonst wie *A*. *H* hat ere, eren, mer, aber auch eer, eher, eheren, öfter meher und je einmal mher, thoricht (toricht *A*) und gehn (Präp.). *I* schreibt mer, eere und sogar irrhtumb.

10. Abwerfen eines e im Auslaut findet sich in *BC* gar nicht, in *D* nur achtmal, in *E* siebenmal, in *F* sechsmal, in *GHI* außerordentlich häufig.

11. *G* und *I* haben in gehen, stehen immer, *H* meist das h getilgt.

Konſonanten. Für p im Anlaut tritt b ein in Bropſt *BCFGHI*; gebotten *F* (2) *GI* (6) *H* (4); gebet *F* (1) *G* (5) *H* (2) *I* (5); gebürt *GHI* (1); bracht *GHI* (stets, mit zwei Ausnahmen *H*, drei Ausnahmen *I*); breyſen *G* (2); gebüßt *GHI* (1); gebot *GHI* (1); gebeyn 192, 5 *CGI*; baucken *GHI* (2); emberen *F* (1); gebreng *GHI* (1); geblagt *H* (2) *I* (1); blagt *I* (1). Beiſpiele für den Inlaut: Babſt 190, 23 *B*; Bebſtiſch, Bebſte (1) *D*; leyblich 192, 30 *H*; kombt *D* (1).

Für anlautendes b tritt p ein in gepoten 193, 11 *D*; Papſt *F* (2). Beiſpiele für den Inlaut: leyplich 196, 5 *GH*; Bapſt 184, 15; 185, 7 *BC*, meist auch *H*; berümpt *H* (1); Apgott *E* (1).

Für anlautendes t erscheint d in erdichtet *H* (3); düchten 190, 12 *I*; doll *H* (2); für in- und auslautendes in vnder(-) *E* (2) *GHI* (stets, mit zwei Ausnahmen in *H*); tode 194, 13 (todte *A*), Laudade 195, 17 *E*; wold, word, bewerd (1) *E*.

Umgekehrt t für d in getrawet 187, 27, außgetruckt 195, 5 *H*; Teütſch *GHI* (1); vierten *D* (1) *H* (2); freuntlich *E* (1); rath 191, 5 *F* (rhat *G*, ratt *H*).

Für g erscheint k in Marckgraffen *G* (stets); verhencknis *DFG* (verhengknus *HI*); gemeynklich *G* (1) *H* (2).

In *DFG* begegnet häufig die Schreibung dz, in *GHI* öfters letſt.

Die Doppelungen in widder, odder werden in allen Drucken meist vereinfacht, auch in hadder (abgesehen von *BC*). In *E* erscheint den f. denn und anderseits denn für den Artikel den. *D* hat gelegentlich czu und zcu, *F* czeddel. Während sonst Doppelungen von n, f, t usw. gern beseitigt werden, lieben *E* und *G* die Schreibung vnnd, *D* Schreibungen wie begrabenn, ge-

pottenn, andre Drucke Doppelungen der ſ-Laute, worüber ſich Zuſammenfaſſendes nicht angeben läßt.

FGH ſchreiben 183,17 ſeligkeyt, *BCFGH* 186,16 vneynigkeyt gegen -ickeyt *A*, aber anderſeits *BCE* 198, 23 ewickeyt gegen ewigkeit *A*.

Ein t wird im Auslaut angefügt in micht 195,25 *C*; leychtlicht 190,22 *D*; dennocht 194, 2 *GHI*; anderſt (1) *I*.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- wird vokallos in glitten 186, 13 *E*; glaub(e) 195, 2 *CEFGH*. Der in *A* entfallene Vokal wird wiederhergeſtellt in genůg (2), genad (1) *H*; geleich (1) *I*; genâden (1) *E*. In *E* 194, 26 giricht ſ. gericht. In *I* 189, 16 gemôcht ſ. mocht *A—H*; *HI* 196, 30 geſtrafft ſ. ſtrafft *A—G*. — Die Vorſilbe be- iſt gegen *A* bewahrt in beleyben 189, 17 *H*. Für zu- ſetzen *GI* zer- in zerbrach. — -nis wird zu -nus in verdamnus *F* (1) *H* (2); finſternus *FHI* (1): verhengknus *HI* (1); *G* ſchreibt durchweg -nüs oder -nüß. Die Ableitungsſilbe -thum wird in *GHI* regelmäßig -thumb geſchrieben (in *HI* auch rhûmb).

Wortformen. hulffe > hilffe *GH* (2) *I* (1); feylet > felet *EGHI*; ſind > ſeind *D* (1) *H* (5) *I* (meiſt, daneben einmal ſeyn, was auch einmal in *G*, viermal in *H*); heyſſt > heſſt *E* (1); gewand > gewendt *H* (1); greyff > greůff *H* (1); ſchrecken > ſchrôcken *I* (1); erſchrôcklich *G* (2) *I* (1); frum > from *E* (1) *H* (2); new, ſew > neůw, ſeůw *G*; ſolch > ſolich *EFG* (vereinzelt) *HI* (oft); wilch > welch *E* (2) *GH* (ſtets, *G* auch wellich), wôlch *I* (ſtets); yderman > yederman *FGHI*; iglicher > yeglicher *FGHI* (in *G* auch mehrfach yetlicher); denn > dann *D* (2) *F* (6) *H* (faſt ſtets); wenn > wann *H* (1); widder > weder *GHI* (2); wo > wa *I* (ſtets); itzt > yetzt *GHI* (daneben yetz *GH*); eyntweder > entweder 189,19 *BCEFG* (dagegen aintweder 191, 30 *I* gegen entweder *A*).

glaube (Nom. Sing.) > glauben *E* (1); predigt > predig *GHI* (3); harffen > harpffen *FGHI* (1); weyhwaſſer > weychwaſſer *I* (1); dazu > darzů *D* (1) *GHI* (öfters), vgl. darbey *FI* (1), daruon *G* (1) *I* (2), dargegen *G* (2), dardurch *GH* (1), darbey *G* (1); nicht > nit *D* (1) *FHI* (oft) *G* (ſtets, mit 1 Ausnahme); ſondern > ſonder *DE* (1) *H* (meiſt) *I* (ſtets), ſunder *G* (ſtets).

weyß > wayſt *I* (5); ſihet > ſicht *H* (daneben ſichſtu ſ. ſiheſtu; ſich ſ. ſihe und die 1. Präſ. ſehe); ſyntemal > ſeytemal *H*.

Widder den newen Abgott.

Ich bedinge zuvoran, das ich den todten Bischoff Benno hie mit widder verurteylt noch verdampt haben will. Er hat seynen richter, wie alle andere todten, uber welche keynem menschen gepürt zu richten, es sey denn das Gott selber solchs offinbare erstlich durch wort, darnach durch zeychen. Ich wil nur widder den lebendigen Satan schreyben, der sich itzt zu diser zeyt, so von Gotes gnaden das Euangelion widder auffgangen ist und helle leucht, sonst nicht weys zu rechen, denn das er Gott zu spott und seynem wort zu schanden eyn solch gauckelspiel fur nympt, das er sich mit sylbern und gulden gerete und köstlicher pracht will unter dem namen Benno (welcher wol lieber ligen bliebe) lassen erheben und an beten. Und Gott durch seynen zorn auch solchs forddert, das die verstockten und verblenten tyrannen und verfolger (als der Babst mit seyner rotte, die das Euangelion zur selickeyt nicht hören noch leyden wollen) den lügen und krefftigem yrthum und des tewffels werck glewben müssen zu grosser verdamnis, wie Sanct Paulus sagt. 2. Thess. 2, 9—12

Und das thu ich so viel deste lieber und frölicher, denn ich weys fur war und byns gewis: ist Benno warhafftig heylig, so geschicht yhm nicht liebe dran, das man yhn erhebt, wie denn auch keynem heyligen nie lieb geweest ist, wo etwa yhe eyner erhaben ist vom Babst (wie wol der selben wenig sind, denn es sind gemeyniglich eyttel Bepstische heyligen, nicht Christliche heyligen). Ursach ist die, denn man sihet, wie durch der heyligen erhebung die zuversicht der leut auff Gottis gnaden und Christo sich abwendet und fellet auff die verdienst und furbitt der heyligen, und wird so viel an yhre kirchen guts gewand, das die gutten werck der liebe gegen den nehisten gar nach bleyben, das also an stat Gottes die heyligen kommen und an stat des nehisten holtz und steyne, davon nur faule fresslinge und müssige mast sew ynn den kirchen, stifften und klostern geweydet werden. Nu ist yhe den rechten heyligen nichts liebers, denn das der glawbe feyn und reyn, die liebe brünstig und stettig bleybe unter den menschen.

---

1 *Die Überschrift fehlt H* 4/5 ander *H* 6 solchs *fehlt E* 9 sich] sitzt *I* 10 Euangelon *D* 11 nichts *G* 13 kostbarlicher *G* 15 fodert *I* 17 noch] doch *F* 18 krefftigen *CE* Tewffles *E* 19 Sanct] S. *BCF* sant *GHI* 20 dester *GHI* 22 daran *HI* 24 gemeynklich *H* Bepstische *BC* Bäpstische *G* 25 heylge *H* 26 leute *BCF* 26/27 vnd vnd fellet *G* 27 heylgen *C* 31 Nün *G* 32 nicht *E*

5. Mose 34, 6 Darumb wolt auch Gott vorzeytten Mosen also begraben, das keyn mensch seyn grab wissen solt, auff das er nicht auch daselbs geehret und angeruffen wurde, ya er gestattet keynen gotts dienst odder ehre auff zurichten an yrgent eynem ort odder mit yrgent eynen namen odder weyse, die er nicht
2. Kön. 18, 4 selbs gepotten hatte. Dazu Ezechias zu brach die eherne schlangen (die doch Got selbs hatte heyssen machen), da er sahe, das die Juden eynen Gottes dienst daselbs auffrichten: Wiewol die falschen Propheten auch ymer rieffen, sie thettens dem rechten Gott zu ehren, wie unser Babst mit den seynen uber disem Benno auch thut. Wie viel weniger ists nu zu leyden, das man ym newen testament ynn dem hellen liecht des Euangelii eynen Gottes dienst auffrichte aus eygener wal und andacht, on den eynigen, den er selbs hat gepotten ym glauben und ynn der liebe mit opffern seyns selbs, wie Paulus leret
Röm. 12, 1 Roma. 12.?

Auffs erst, das wir am höhisten anheben, hat sich das seyn geschickt, das diser Satan zu Meyssen wurde erhaben durch den Babst Adrianum, seynen sonderlichen diener ym leben. Denn wie wol ich höre von dem selben Adrian, das er sey eynes scheynbarlichen berumbten lebens gewest, so ist er doch (wie solche heuchler pflegen) der ergest feynd gewesen Gottes und seynes worttes, und daruber die zween mord lassen begehen zu Brüssel und Christo zween merterer gemacht und die selben on seinen wissen und willen recht zu heyligen erhaben, Und wenn sie gleych ketzer gewesen weren (als sie nicht
1. Cor. 5, 9 ff.; 2. Cor. 6, 14 ff.; 2. Thess. 3, 15; 1. Tim. 6, 5; Tit. 3, 10; Matth. 7, 6. 15; 10, 14. 17; 18, 17 usw. find), dennocht eyn morder an yhn ist worden (Syntemal rechte Christen, sonderlich ym geystlichen ampt, niemant morden, sondern alleyne meyden die bösen und sich entzihen, wie Paulus und Christus leren). Und wie wol ich nicht richten soll noch kan, wie er gestorben ist, So ist doch das meyn urteyl recht, das, wo er ynn solchem synn verschieden ist und solche morde nicht widder ruffet odder gepüsset hat und unserm Euangelio hold worden ist, so ist er gewisslich eyn kind der verdamnis.

Es gehet hie fast und gantz Bepstlich zu, gleych wie zu Costnitz ym Concilio: da wurden Johannes Hus und Hieronymus von Prage verdampt und verbrand, die rechten heyligen Gottes kinder und merterer, Aber dagegen ward Thomas von Aquin, der born und grundsuppe aller ketzerey, yrthum und vertilgung des Euangelii (wie seyne bucher beweysen), erhaben. Also mus itzt Meyster Adrian auch thun: Johannem und Heinricum, die rechten heyligen, hat er zu Brüssel verbrand, Nu erhebt er Benno dagegen, ja den teuffel

---

2 daselbst *H* dasels *I* 4 eynem namen *CH* 5 hat *GH* hette *I* eerene *I* 6 hat *H* hette *I* eynem *E* gots *G* 7 daselbst *CHI* yme *D* 9 nun *GI* 11 eygner *G* selbst *BC* 12 seyn selbs *G* lert *E* 12/13 leret zu den Römern am xii. capitel? *F* 16 seyn *H* vom selben *H* 17 eins *H* 19 worts *GH* vñ vnd darüber *G* begehn *H* 20 seyn *H* 25 vrtel *H* 27 wid'rüft *H* 28 gewiß *H* 29 Costentz *GH* 30 Prag *H* 32 ward] was *I* bron *E* brun *HI* 34 auch thnt *[so]* *E* Henricum *D* 35 Nün *GH*

selbs. Es ist der Bepste sonderlich ampt, sie müssen also thun: Rechte heyligen umb bringen, falsche heyligen auff bringen, Gottes wort verdamnen, yhr eygen lere bestettigen und darnach sagen, Es geschehe got zu ehren und seynen lieben heyligen, wie Christus spricht Johan. 16. 'Es kompt die zeyt, das wer euch todtet, der wird meynen, er thu Gott eynen dienst daran.' Joh. 16, 2

Auffs ander. Der rhum were wol schweygens werd gewesen, und solten sich nicht alleyne Meyster Adrian Babst, sondern auch alle, die so fast treyben und eylen mit des Benno erhebung, sich ynn yhr hertz schemen, wenn eyn funcke Christlichs verstands ynn yhnen were, das sie daher beyde ynn buchern schreyben und ynn der bullen ertzelen und offentlich fur aller welt anschlahen die edle tugent und exempel des Benno[1]: wie er sich hat zum Bapst Gregorio septimo geschlagen widder den keyser Heinrich den vierden, und den Marggraffen von Meyssen sampt dem keyser verbannet, und darnach zum Bapst entrunnen (ich wolt sagen) walfart gangen. Hui, das ist eyne ritterliche that, Er solt billich nicht alleyn eyn heyliger Bischoff, sondern auch eyn heyliger ritter heyssen und mit eyttel gulden hacken und schauffeln erhaben werden, das es geel und eyttel geel were.

Ich will schweygen der historien, die do mechtig zeygen, wie der selbe Bapst Gregorius septimus an dem keyser Heynrich dem vierden gehandelt hat als eyn verrether und bösewicht, auch nach vernunft zu reden, und hetzet den son widder den vater, und entsetzt yhn vom keyserthum, lies yhn so jemerlich ym ban sterben, und das alles nur umb zeyttlichs gutts, pracht und gewalt willen. Zu solchem Bapst hat sich der Benno geschlagen, wie hie die bulla[2] von yhm rhümet, und den Bapst ynn seiner büberey gesterckt. Und war nicht so viel geystes ynn dem heyligen man, das er hette mügen erkennen, wie der Bapst unrecht thet, das kind widder den vater zu hetzen, dem Gott gepotten hat ehre und dinst zu beweysen, Sondern ist so stock blind, das er zu feret

---

1 selbest *BCEF* 2 verdammē *DEFHI* 3 bestittigen *E* ehren] heren *E* 6 Auff *D* schweyges *E* 9 jn *H* baiden *I* 10 vor *H* 12 septimo] dem sybenden *H* Henrich *D* dem vierden *C* 12/13 Marggraff *D* 13 sampt den *BC* sampt dē *EF* 14 sage *E* 16 heysset *E* schaufflen *EG* 18 da *FGI* zeychenn *D* der selbig *GI* 19 septimus] der sybent *H* 20 als *bis* vernunft *fehlt D* eyn *fehlt I* bößwicht *GHI* 21 entsatzt *D* ētsetz *E* yhm *F* 22 gewalts *C* 25 geists *FHI* 27 fert *H*

[1]) *vgl. die Einleitung oben S. 171f. und die Bulle. In dieser heisst es Bl. Aiij^b (ehe die Wunderthaten aufgezählt werden):* Gregorius papa septimus .... et Henricus quartus Imperator magnas inter se inimicicias gerebant, ... qua de causa uterque suos in concilium vocabat. Paruerunt Imperatori non solum principes, sed etiam universi et Germani et Galliarum episcopi, solus beatus Benno decreti imperatoris auditor non fuit, quippe qui praeclarum fore existimabat, si Ecclesiae dignitatem, quoad eius fieri posset, tueretur. Atque ut suae erga Ecclesiam devotionis documentum daret, Imperatorem Marchionemque Misnensem hostes religionis iudicatos excommunicavit, quin etiam Marchioni ingressum templi Misnen. prohibuit seque ad concilium Pontificis contulit. Ad hanc magnitudinem animi quid addi potest? *usw.* [2]) *vgl. Anmerkung 1.*

und hellts mit dem Bapst, hilfft yhm, verbannet auch beyde, keyser und Marggraffen, So er doch solt seyn leben dran gesetzt haben, dem Bapst eynrede zu thun und widder zu stehen.

Ich will (sage ich) solchs schweygen und setzes gleych, das der keyser Heynrich habe unrecht gehabt und der Bapst recht (das die historien doch verneynen), nach der vernunfft zu reden: So ist yhe das unleugbar, das der selb keyser Heinrich nicht den glauben noch Gottes wort hat angetastet, Sondern, wie gesagt ist, Es war umb gelt und gut, umb gewalt und ehre zuthun, wie sich die Heyden haddern. Hie (sage ich) hat der Bapst widder das Euangelion gehandelt, denn er solte dem ubel nicht widderstanden und faren
Matth. 5, 39 f. lassen haben was nicht bleyben wolt, wie Math. 5. klerlich Christus leret. Ja, ob der keyser auch widder Gotes wort gehandelt hette, solts der Bapst auch gelitten und das leben druber gelassen haben, wie eyn frumer stathalter Christi seynes herrn. Nu aber widderstund er nicht alleyne dem ubel und rechet sich selbs, sondern thet so viel ubels seinem widdersacher, vergos so viel blut, richt so viel uneynickeyt an, das grewlich zu lesen ist, und lies auch nicht abe, bis er den keyser bracht umbs keyserthum, umb land und leute, umb leyb und leben, umb ehre und freund, umb seel dazu, so viel an yhm gelegen war.

Und zu solchem hellt sich Benno der heylige man (der das Euangelion auch mit wunderwercken beweyset hat), das ist die edlste tugent, darumb er mit gulden schauffeln aus der erden zu kratzen ist, villeycht das wyr seynem exempel nach auch also von yhm lernen sollen das Euangelion halten. Ja ich acht freylich, dis sey das wunderzeychen und die tugent Benno, die vom Römischen stuel am höhisten und vleyssigsten bewogen und aller angenemest ist. Er hette villeycht sonst noch lange mussen ynn der erden ligen. Denn wer solche wunderzeychen thun kan, das er lobet und hilfft handhaben des Römischen stuels reychtum, pracht, macht und ehre, der thut mehr, denn ob er zehen todten aufferwecket, ob auch daruber solte untergehen alle wellt an leyb und seele, gutt und ehre. Ey du feyner Bapstheuchler Benno, wie wol hastu deyne erhebung verdienet, das du dich so viel grewlicher und erschrecklicher bosheyt des Bapsts widder das Euangelion und vernunfft hast teylhafftig gemacht und beladen.

Ich acht aber warlich, das disе tugent Benno sey von den Meysenern ertichtet und erlogen, dem Bapst zu heuchlen und bewegen, das er yhn erhübe, als die gewist haben, das solch oren krauben den Bapst fast kutzelt und gerne solch liedlin höret singen. Darumb sie es auch zu forderst oben an uber alle

---

2 sei leben *E* daran *HI* 7 den] dem *E* hat *fehlt F* 9 sagt ich *E* 11 Mat. am 5. *I* 13 darüber *HI* 14 herren *HI* Nün *GH* 15 vbles *E* 21 die *fehlt E* 22 schaufflen *G* 24 vom *fehlt E* 25 an högisteen *E* bewegen *HI* angemest *I* 26 Ee hette villeycher *E* 29 aufferweckt *DGI* aufwecket *E* 32/33 taylhafftige *I* 34 von dem *E* Meysnern *CH* 36 gewust *C* krauhen *E* klauben *G* kutzlet *DG* kutzlt *E* 37 foderst *I*

wunderzeychen gestellet haben[1], auff das der Bapst da durch genarret und gefangen wurde, und yhm die andern folgende lamen, losen, ammechtigen, ach leyder alltzu Meyssenische wunderzeychen deste bas gefielen. Und wo dem also ist, das sie also mit lügen und heuchlen umbgehen, wer will odder kan denn zweyffeln, das dise erhebung Benno eyttel teuffels gespenste ist, und das nicht Benno, sondern der teuffel sich selbs unter Benno namen erheben lesst?

Ists aber war und nicht erlogen, so sage ich: Ist Benno ynn solchem gewissen gestorben und hat solche untugent nicht gebüsset, so ist er gewislich zum teufel gefaren, denn das Euangelion will werlich gehalten seyn. Christus spricht 'wer eyns aufflöset von den geringsten gepotten, der wird der geringst seyn ym hymelreich'. Was erheben denn die zu Meyssen nu? Eynen vielfachen morder und blut vergiesser und ursacher alles unglucks ynn deutschen landen und eynen feynd des Euangelii, eynen gesellen des Antichrists, zu dem er sich geschlagen und seiner bosheyt sich teylhafftig gemacht hat. Das wil folgen unverhinderlich aus disem hohen rhum der höchsten tugent Benno ynn disser Bulla meyster Adrians. Was ists denn nu gesagt 'wyr erheben eynen solchen heyligen, der widder das Euangelion gelebt hat', denn also viel: wyr sind rasend und unsynnig, toll und toricht zu Meyssen, das wyr nicht wissen, was Euangelion odder widder das Euangelion ist, und heyssen das heylig, das wyr selbs rhumen und preysen, wie es widder das Euangelion gehandelt hat? Also sollen sich stossen und anlauffen unser zornige junckern, die Gottes wort verfolgen. Matth. 5, 19

Eben der selben art ist auch das edle zarte wunder zeichen, das die kluge bulle auch rhumet zu sunden und zu schanden nicht alleyne Bennonis, sondern auch aller die yhn erheben, da sie sagt[2], wie Benno umb zeytlich gut den Marggraffen von Meyssen, der yhn auff den backen schlug, ubir eyn jar darnach des selben tages getödtet, wie er yhm denn zuvor gedrawet hat. Hie hat Benno das Euangelion recht ausgelegt und gelebt, da Christus spricht 'Thut wol denen die euch leyde thun, und bittet fur die euch schenden und verfolgen'. Aber hie sihestu ynn der bullen, das Christus das widderspiel mit wunder bestettiget, und leret mit worten dis zu leyden, aber mit wunder zwinget er anders zu thun. O Bulla, o yhr heyligen erheber, wenn wollt yhr euch eyn mal schemen? Und die bulla lest yhr noch nicht benügen, das sie solche lesterliche untugent fur eyn wunderthat auffwirfft, sondern feret zu und macht aus Benno eynen gott und spricht 'Hinc facile concipi potest, Matth. 5, 44

1 gestellt *I* 2 folgenden *I* ach] auch *I* 3 Meyssenischen *BCEF* dester *GHI* 5 ist? *ABCDEGHI* yst, *F* 6 selbs *fehlt H* lesst. *A—I* 7 Ist aber *E* 9 Euangelio *I* 10 geringsts *D* 11 nün *GH* 13 Antichrist *D* zu den *F* 16 ist denn *C* nun *BCEGI* ein *H* 18 torecht *G* 21 Junckern *I* 23 edel *H* 24 rhumet vnd zu sunden vnd schanden *BCE* rumet zu sunden vnd schanden *DF* 25 do *H* 27 desselbigen *H* tags *HI* gedrawet, hat *ABCD* 29 denen] denn *E* leyds thün *GH* 32 zwingt *H* 34 fert *H*

[1]) *vgl. oben S. 185 Anm.* [2]) *vgl. die Bulle Bl.* Aiiij[b] *und* A5[a].

divinam virtutem divino homini esse communicatam'.[1] Pfu, das euch Gott were und straffe, yhr schendlichen lestermeuler: damit wollen sie an zeygen, das die heyligen fur sich selbs auch wunder thun und nicht Gott alleyne,
Ps. 72, 18 wie Psal. 71. 'Qui facit mirabilia solus'.

Wolan ich achte aber mal, das dis sey eyne gute, feyste, starcke lůgen, auff den guten Benno ertichtet, den Bapst zu erweichen. Denn das fursten und herren geplagt werden, wo sie geystlich gut antasten, hôret der heylige Romische stuel auch lieber, denn das alle welt heylich wurde, darumb haben sie solchs auch ynn manche legenden, exempel und bucher geklickt und geflickt, das sie ja gůte tage und guts gnug haben und das Euangelion nicht halten durffen. Ists aber war, so sag ich abermal, das Benno so heylig ist als Hannas und Caiphas, er hab es denn gebůsset. Aber die solche untugent rhumen, stehen werlich mit grossen schanden ubir dem Benno.[2] Denn liegen sie nicht ynn der bulla mit yhrem rhum, so ist Benno des teufels heylige, Liegen sie aber, so reytet sie ja der teuffel mit yhrem erheben. Denn wo das beweyset wird, das yemand widder Gottes wort gelebt hat, der mag nicht heylig noch billich erhaben werden, ob er gleych alle todten auffweckt und alle wunder thett. Das Euangelion ist mechtiger, zuverdammen, denn alle wunder sind, zu erheben: denn das Euangelion feylet und leuget nicht, Aber wunder
2. Thess. 2, 9 triegen feer, wie Paulus verkundet hat, das der Endechrist solle mit falschen
vgl. Matth. 24, 24 wunderzeichen umbgehen, das er auch die aus erweleten verfuren mag, wie auch Deuteronomii. 13. Mose schreybt von zeychen, das man schlecht keynem
5. Mose 13, 1ff. zeychen glewben soll, wo es widder Gottes wort will faren. Denn die zeychen sollen dem wort dienen und folgen, und nicht die zeychen das wort furen. Darumb mus Benno lere beweyset werden, odder seyne zeychen gelten
Marc. 16, 20 nicht, Marci vlt. 'Sermonem confirmante sequentibus signis', non ait 'precedentibus' vel 'sine sermone apparentibus'.

Item des gleichen ist, das Benno nach seym todt eyn mal Marggraff Wilhelm hatt auch umb zeytlichs gůtts willen geplagt, zu letzt durchs gepet des propsts (wie die stylfft gemeynglich viel heyliger leute haben) yhm eyn auge aus geschlagen.[3] Es ist den lieben herrn alles umbs gut und pracht zu thun, das mussen yhn auch die todten heyligen beschirmen. Dis exempel

---

1 Pfui *H* 4 fecit *E* 8 heylig *B—I* 9 sollich *I* legengen *G* legend *H* geklickt] geklecht *E* geschickt *G* geflickt] geflůckt *I* 12 Annas *G* 14 tewffles *E* 15 der truffel *E* 16 der] dar *D* niche *E* 17 vfferweckt *G* 19 leůgt *GH* 20 Antichrist *C* Endchrist *DGI* sol *G* 21 außerwelten *DGHI* 22 Moses *G* 23 Gotts *E* 28 seynem *H* 29 zeitlich guts *F* durch *H* 30 probst *E* gemaynigklich *I* 31 herren *DEFHI* vmb *E*

[1]) *vgl. die Bulle Bl.* A 5[a]: Hinc facile concipi potest, divinam potestatem divino homini communicatam esse. [2]) *Die lateinische Übersetzung lautet:* Atque non mediocri contumelia afficiunt Bennonem, qui eiusmodi facinora de eo iactant. [3]) *vgl. die Bulle Bl.* A 5[a].

ist so gewis des teuffels, so gewis Gott lebet, denn er pflegt also mit erscheynung der todten umb zu gehen, die leut zu nerren und zu schrecken. Die propheten, patriarchen und konige ym alten testament haben auch geschlagen und gewundert, aber es steht ymer geschrieben da bey, das es sey geschehen umb des wort Gots und des volcks gottes willen. Aber meynen herrn zu Meyssen und dem Römischen blinden stuel mus das alles wunder zeychen heyssen, das nur zeytlich gůt und ehre bekrefftiget. 2. Mose 7, 9ff. 2. Kön. 1, 10ff. usw.

Wie woll ich dis auch schier fur eyne ertichte lugen halte, wie fast alle ander wunder ynn der gantzen bulle, das ich meyne, der Bapst mit denen zu Meyssen wollen mit solchen lůgen und yrthum den lieben Benno auch martern ym todt, das sie nicht alleyn eynen beychtiger, sondern auch eynen merterer an yhm haben. Denn ist er eyn frum man gewest, so marteren sie yhn gewislich mit disen lůgen mehr, denn nie keyn merterer gemartert ist. Wie kan man yhn schendlicher unehren, denn das man yhn rhůmet, Er habe wider das Euangelion gelebt, und gebe yhm zu die erscheynung, die der teuffel selbs thut? O yhr lieben herrn zu Meyssen, wie wol hettet yhr mocht daheymen bleyben mit ewerm Benno ynn solchen wundern. Und wil euch warnen, das yhr euch fursehet und macht des schertzs nicht zu viel mit Gottes lesterung. Denn yhr sehet hie, das ewer rhumen von Benno eyntweder erlogen ist, odder Benno verdampt seyn mus. Werdet yhr nu fort faren mit dem kopff hyndurch und ewer lůgen odder Bennons untugent so offentlich und wissentlich stercken und erhallten wollen, so byn ich unschuldig an ewerm blut und aller die mit euch willigen. Es were gnug gewesen bis her, Es ist zeyt auff horens.

Die andern zeichen sind so lose, das zurbarmen ist, on das nicht wunder ist, ob die blinden leichtlich verfuret, und die gerne liegen und lůgen horen, betrogen werden. Wer solt doch nicht lachen, das die glocke von Benno geweyhet das wetter vertreybe?[1] Thun es nicht alle glocken? odder kan sich der Tewfel ynn eyn glas lassen bannen, sollt er nicht auch eyn wetter machen und zu treyben, die leute zu betriegen durch Gottes verhengnis? Ists allzu mal gottes wunder was seltzam ist, so wird nymer mehr keyn falsch wunder seyn mussen. Also, das Benno uber die Elbe gangen ist[2] und gesehen ist hie und dort zu gleych[3], Wer weys obs Benno odder eyn teuffel sey gewesen?

2 vnd erschrecken *BCEF* vnnd schrecken *G* 4 stehet *D* 5 worts *C* Gottes *G* herren *DEHI* 8 ertichē *E* 11 ain *I* auch *fehlt I* 12 martern *D* 13 gemartet *AD* 14 vnehrn *D* 16 herren *FI* mögen *H* gemöcht *I* daheyme *H* 19 ewr *F* 20 nůn *G* 21 ewr *F* odder] vnd *I* Bennonis *EGH* 22 ewrem *C* ewrm *D* alle *F* 24 zů erbarmen *G* 28 Teuffel nicht ynn *C* 29/30 als zu mal *H* 31 můssen *B* 32 eyn] der *C*

[1]) *vgl. die Bulle Bl.* A iiij[ab]: Campana vero ab ipso divo Bennone consecrata omnem vim coeli ab agris finitimis avertit. [2]) *vgl. die Bulle Bl.* A iiij[a]: Albim flumen . . siccis pedibus transivit. [3]) *vgl. die Bulle Bl.* A iiij[b]: Est praeterea pagus quidem Neumbergk nuncupatus, a Misna longe distans, aliquando tamen divinitus accidit, ut uno eodemque tempore beatus Benno et illic rem sacram faceret et Misnae rebus sacris interesse videretur.

Wie offt hat solchs der teuffel wol gethan? Item wie saur sollts dem teuffel werden, das er der wellt furst sollt eynem menschen, der doch seyn ist ym unglauben, krencken odder bezaubern und sich darnach zum heyligen furen lassen, und daselbs auff horn?[1] Das sol denn der heylige than haben.

Ach herrgott, wie sind wir so unfursichtig, wie faren wyr hyneyn wie die blinden. Wie hat er S. Gregorion ynn seym Dialogo[2] so greyfflich betrogen. Ich höre teglich solchs allfentzen, das der teufel hyn und her getrieben hat und noch treybt, das ich wol zehen Benno draus machen wollt. Item wer will es beweren, das Benno den heyligen brun gemacht hat?[3] on das die gemeyne sage so ist (der gleichen man viel findet, da niemant weys wo es her komet, zu Rom ist solchs dings viel). Summa summarum, Wenn man ja eyn recht leben eyns heyligen Bisschoffs wollt malen und tichten, so must man anzeygen die wort und lere die er gefurt hette, item seynen glauben und liebe und das creutz umb der lere willen, das sind die rechte stucke. Nu aber sagt disc bulla, Benno habe gepredigt[4], aber was er gepredigt und geleubt hat, sagt sie nicht. So ist auch keyn anzeygen der liebe und creutzes drynnen, Sondern sagt von den ceremonien, und wie er umb der kirchen gut willen gezurnet, geflohen und geplagt habe. Daneben lauffen ettliche gespenst ungewisser und falscher wunder mit eyn, die viel mehr bedurfften, das man sie beweysete, das sie recht und warhafftig geschehen seyen, denn das Benno heylig sey.

Denn ich leychtlich mich wollt bereden lassen, das Benno eyn frum mensch gewesen sey, aber durch den Bapst ynn viel stucken verfuret, doch endlich durch Gottes grundlose gnaden erlöset, wie S. Bernardo und viel andern

---

1 sawer *H* 2 eynem] einen *DH* 4 daselbst *G* auff hören *C* than] thün *H* 6 er *fehlt D* Gregorio *GH* 6/7 betrohen *E* 7 alsantzen *F* 8 darauß *DFHI* 10 viel *fehlt I* da] das *G* 12 eynes *HI* 14 rechten *C*] rechet *E* Nün *GH* 15 gepredigt *(beidemal) F* gegleubt *C* gleubt *DF* geglaubt *GH* gelaubt *I* 16 hat] hab *H* vnd des Creutzes *F* darinnen *I* 18 geplaget *G* Darneben *C* ettlichen *E* 19 falsche *C* bedürffen *H* 20 seyn *E* 21 sey] ist *C* 23 mensch sey gewesen *F* 24 ander *I*

[1]) *vgl. die lateinische Übersetzung:* Quam enim difficile futurum putas cacodaemoni, qui princeps est mundi, quempiam hominem, iam alioqui suum per incredulitatem in Christum, debilitare aut fascinare ac postea, ut ad divum ducatur, imperare, ubi maleficii finem faciat. *Dazu die sachliche Erläuterung Buchwalds (Werke Luthers für das christliche Haus Bd. 4, S. 73, Anm. 4); doch wird nicht bloss an die einzelne Wundergeschichte, die Heilung der vom Teufel besessenen Frau aus Pretzschendorf (vgl. auch Mencken II, Sp. 1894), zu denken sein, sondern überhaupt an die vielfachen laut der Legende an Bennos Grab geschehenen wunderbaren Heilungen, vgl. Emser bei Mencken II, Sp. 1873. 1878 und die päpstliche Bulle Bl.* A 5^{ab}. [2]) Dialogorum de vita et miraculis patrum Italicorum libr. IV. [3]) *vgl. die Bulle Bl.* A iiij^{a}: Beatus Benno, ... cum in valle proxima civitati Misnen. concionem ad populum haberet, animadvertit multos (ut fit tempore aestivo) siti pene exanimes, ut illis subveniret, terram percussit, e qua subito uberrimus et perennis fons emanavit, qui adhuc hodiernis diebus fons sacer appellatur. [4]) *vgl. die vorstehende Anmerkung.*

auserweleten geschehen ist. Aber das er mit solchen tollen zeychen sollt umbgangen und than haben, wie die bulla meldet, wird nymer mer yemand beweysen. Wo sie aber beweyset wurden, so machen sie aus Benno eyn kind der hellen ynn seym leben, denn seyn leben gehet zu strack widder das Euangelion. Darumb ist meyn rad: Eyn yderman sey zu friden mit diser erhebung und lasse den gůten Benno schlaffen ynn Gotes gericht, der alleyne weys wie es umb yhn stehet. Dise zeychen beweysen nichts, So scheynet auch seyne lere, glaube, liebe und creutz nyrgent. Was will man denn viel erhebens mit yhm treyben? So ist auch on not, das er werde erhaben. Denn wyr můgen doch wol Christen seyn und selig werden, ob schon Benno und keyn heylige nymer mehr erhaben wůrde, on das das gellt hie gesucht mus werden.

Und beweget dich nicht alles obgesagte, So las dich die Bulla selbs bewegen, darynn der Bapst selbst bekennet, Er habe mit den seynen Gott gebeten, das er sie ynn dissem stuck nicht yrren lasse.[1] Sihe doch und greyff du selbst, wie hie der Bapst leugt und treugt widder sich selbs. Bittet er, das yhn Gott nicht yrren lasse, das er Benno heylig aus schreye, wie kan ers denn gewis sein? Wie wil er beweysen, das er erhöret sey? Welcher Engel ist komen und hat yhm gesagt, das er gewis seyn soll? Denn solchs mus von nőtten seyn, syntemal er hie eynen newen artickel des glawbens auffrichtet, des der Bapst eben so viel macht hat, als ich den hymel und sonnen zu regirn. Widderumb so er zuferet und spricht, die wunder machen yhn gewis, das er heylig sey, warumb bittet er denn Gott umb das er schon gewis hat? Heysst das nicht Gott versůcht und gespottet, Etwas bitten das du schon habest und bekennest?

Aber der teuffel macht sich selbst so zu schanden. Denn lůgen hat keynen bestand, sie mus altzeyt widder sich selbs reden: gleich wie hie der Bapst auffs aller geystlichst und klůgest wil handeln, feret zu und bittet umb sicherheyt, bekennet damit er sey ungewis, und hat doch zuvor beschlossen es sey gewis, und thut dem selben auch folge, unangesehen das er ym gepet sich ungewis erkennet. So leuget er nu gewislich entweder ym gepet odder ym erheben, ja er leugt mit beyden backen. Er bittet nur zum scheyn also und spottet damit gots. Wie wol das gepet war ist, das er ungewis sey, und leugt doch widderumb, er sey durch die wunder gewis. Weyl es denn hie mit

---

1 außerweltē *FGHI* 2 than] thůn *H* mer *fehlt F* 3 beweyst *H* 4 starck *CG* stracks *H* 10 schon *fehlt F* heyligen *DF* 11 hie muß gesucht werden *E* 12 bewegt *G* 13 selbs *I* 14 lassen *E* 15 selbs *E* 17 sein] sei *E* 20 des] das *BCEF* 21 regiren *EFHI* 22 bitt *H* 23 Heysset das gott nicht versůcht *H* 25 selbs *EH* liegen *F* 26 kain *I* 27 handlē *FG* 30 leügt *G* nůn *GH* 31 bitt *H* 32 spot *H* Gottes *CH* 33 leuget *E*

[1]) *vgl. die Bulle Bl.* A 6ª: Rogavimus omnes in eodem publico Consistorio tunc astantes, ut suis orationibus et ieiuniis Ecclesiam Dei iuvarent, ac, ne eam Altissimus modo aliquo in huiusmodi Canonisationis officio errare permitteret, instanter orarent.

eytel liegen, triegen, gespenste und falscheyt zugehet, So huete dich für dem newen Abgott unter Benno namen. Und willtu yhn nicht heylig halten, so las dyrs doch leyd seyn, das man mit den todten solch affen spiel treybt und furet durch sie die armen leut zum teuffel. Was kan Benno dazu, das man seyner gepeyn so braucht zum abgott, die leute umbs gellt und seele zu bringen?

Darumb wollen wyrs hie lassen, davon zu reden, und von der rechten erhebung der heyligen reden, die uns gewis und zur seelen nutze ist. Hie ist zu wissen, das die schrifft wenig odder auch gar nicht redet von den heyligen ym hymel, sondern nur von denen die auff erden sind, wie Paulus sagt Rö. 12. 'Nemet euch an der nöttdurfft der heyligen', Und .1. Timoth. 3. 'wo sie den heyligen die füsse hat gewasschen'. Kurtz, Paulus ynn allen Episteln nennet heyligen, zu den er schreybet, das heylig sey eyn iglicher Christ auff erden. Aber die Papisten haben keyne heyligen on die ym hymel und die sie noch teglich hyneyn setzen, darumb verstehen sie auch der schrifft nicht und verachten alle Gottes heyligen. Wollen wyr nu der schrifft nach leben, so mussen wyr uns von den verstorbenen heyligen ym hymel wenden und zu den heyligen auff erden keren, die selbigen erheben und ehren. Das gefellet Gott und hats gepotten.

Röm. 12, 13
1. Tim. 5, 10

Denn von den verstorbenen heyligen hat er uns nichts gepotten, drumb gefellet yhm auch nichts, was wyr da an wenden. Sondern menschen haben solch abgöterey erfunden, drumb das gellt tregt, wie das alles andere fur myr haben gnugsam getrieben. Denn ich bis her nichts sonderlichs widder der heyligen ehre geschrieben habe, Dazu noch ynn etlichen büchlin mich beweyset, das ichs nicht fast leugne[1], wie wol ich den namen haben mus, als hette ichs gethan. Es sey aber geschehen durch wilche es Gott gefallen hat, so liebet mirs, wil gerne die schande mit helffen tragen, on das ich andern yhr werck nicht nemen will, und bekenne billich, das Gott durch andere auch etwas wircke, das ichs nicht alleyne sey der das Euangelion treybe.

So sehen wyr nu, das zu dem leyplichen erheben der heyligen viel gehoret, und kostet viel mühe. Aber die rechte geystliche erhebung und ehre der heyligen ist leicht und geht kurtz zu, nemlich als Paulus sagt Rö. 15. 'Nemet euch der heyligen notturfft an', Und abermals 'Kompt eyner dem andern zuvor mit ehrbietung', Item 'ein iglicher achte den andern höher denn sich'. Das heyst recht erhaben die heyligen ynn Gott und umb gottes willen. Denn

Röm. 12 [io], 13. 10

Phil. 2, 3

1 vor *GHI* 3 treybet *H* 5 vmb *BCE* 8 seele *I* 9 geschrifft *I* 11 Roma. am 12. Nennet *I* 13 schreybt *F* 14 keynen *H* 16 nün *GH* 18 gefelt *DF* 20 darumb *EHI* 21 gefelt *DF* da an] daran *BCEFGH* da anwenden *I* 22 darumb *HI* vor *HI* 25 ichs] ich *C* ich *fehlt I* 27 liebt *I* mir *G* 28 nicht *fehlt I* auch *fehlt E* 30 nün *GHI* 32 gehet *FH* 34 erbiettung *G* eher erbietung *H* Ererbietüg *I* 34/35 sich selbs. Das *DF* 35 recht *fehlt F*

[1]) *vgl. Köstlin, Luthers Theologie II, S. 23ff. (auch S. 580 Register unter 'Heilige').*

weyl sie gottes tempel sind, soll eyn iglicher sich fur dem andern demůtigen und seynen Gott ehren ynn solchem tempel, yhm weychen, gedult mit yhm haben, lieben und bessern, wo er kan. Sihe, das kostet keyne sylberne schauffel noch gulden hacken.

O das hie die oren her hielten alle die, so Benno und ander heyligen erheben und ehren, und liessen yhn sagen: Wer wills glewben, das war sey?[1] und ist doch ya war, das alle der pracht, alle kost und můhe, alle ehre und dienst, und was man itzt zu Meyssen dran wenden wird, das ist nicht so gut noch Gott so angeneme, als wenn du eynem armen Christen eyne malzeyt gebest odder kleydest. Ja yhenes missfellet Gott und ist dem Teuffel gedienet. Dis gefellet Gott und missfellet dem Teuffel, denn dis hat Gott gebotten, von yhenem weys er nicht. Wie viel tausent gulden meynstu, das der Benno gekostet hat und noch kosten wird? die allzu mal verloren sind fur Gott, und dazu gröſſer zorn verdienet, damit man doch so viel rechten heyligen hette můgen dienen.

Meynstu nicht, wo auff den selben tag yrgent ym lande eyn frum man sich eyns krancken odder durfftigen Christen erbarmet, das dahyn sich Gott mit allen Engeln wenden wurde und den rucken keren gen Meyssen, da der Benno gemartert und geplagt (solt sagen erhaben) wird? Wenn wollen wir eyn mal klug werden? Wie lange soll man uns solchs sagen? Frage doch vernunfft drumb, obs besser sey geben den armen heyligen, denn zurhebung der todten heyligen die seyn nichts bedurffen. Ists besser und nöttiger, warumb gibt man denn hie nichts und dort hyn so viel?

Aber Gottis gericht sind recht. Wo wyr nicht wollen zehen gulden geben den rechten heyligen, das Got wolgefellt, da soll uns der Teuffel mit rasendem geyst besitzen und treyben, das wir gulden schauffel und hacken und eyn tausent gulden nach dem andern hyn schlaudern nach den todten beynen und dazu alle ungluck und ungnade verdienen. Aber wyr wollens nich hören noch glewben. Wolan wyr werdens zu letzt hören und erfaren můssen, wens zu lange geharret ist. Schande suchen wyr, schande werden wir finden, und ist schon fur handen.

Noch weytter sage ich: Wenns gleich alles also were, das alle zeychen und wunder Benno rechtschaffen und von Gott selbs durch yhn geschehen weren, Zum andern, wenn sie gleych auch umb des Euangelion willen geschehen weren,

---

1 sol *(im Kustoden) A* vor *GHI* den *F* diemůtigen *I* 4 guldene *H* 6 sagen. Wer *A* 7 aller der *G* 8 daran *I* 10 mißfelt *H* Teuffel *A* 11 gefelt *H* mißfelt *H* 12 nicht? *BC* gůlde *H* 13 kostet hat *H* vor *HI* 14 zoren *I* 17 eynes *H* 18 Engel *E* 19 gemartet *F* sagen) erhaben wird *BCE* 21 darumb *I* zů erhebung *GI* 23 hyn *fehlt DF* 26 rasenden *D* schauffeln *I* 27 gůlde *H* 28 nicht *BCDEFH* 29 wenn es *H* 30 Schandē *E* 31 vorhanden *HI* 33 selb *I*

[1]) *vgl. die lateinische Übersetzung:* et tantisper paterentur se moneri his verbis: Cedò, quis novit, num haec ita se habeant necne?

Marc. 16, 20 wie Marci ult. Christus verheysset (wilchs doch nymmer mehr mag beweyset werden), dennoch solt man abstehen von dem frechen, freveln, tollen fur nemen die heyligen zurheben. Denn alle solche zeychen, ob sie gleych beweyseten, das der mensch ym leben heylig were, so mügen sie uns doch nicht gewis machen, ob er ym sterben bestanden und heylig blieben sey, weyl Gottes gericht heym-
Matth. 7, 22 f. lich, wunderlich und erschrecklich sind, Und er selbs sagt Matt. 7. 'Viel werden zu mir sagen: Herr, haben wyr nicht ynn deynem namen Teuffel aus trieben und viel wunder gethan? Aber ich werde zu yhn sagen: weycht von myr, yhr ubelthetter alle'. Dis sind warlich wol gröſſer und gewisser zeychen, denn Benno than hat, wilche Christus selbs bekennet, noch verdampt er sie.

5. Mose 13, 3 So schreybt auch Mose Deutero. 13., Das Gott durch eynen falschen Propheten lasse zeychen komen, das er seyn volck versuche. Darumb ists gar nichts, ob auch nach dem todte ein heylige bey seynem grabe zeychen thet. Wer weys, ob uns Got damit versuche und habe die weyl den selben heyligen verdampt ym todt gleych so wol als den falschen Propheten am leben? Sonderlich ist dise far gros, wo die zeychen dahyn gelangen, das da durch des selben heyligen leben gepreyset und nicht der glawbe und wort Gottis damit bestettiget wird, wie denn sind alle zeychen dises Benno, durch wilche nicht gesucht wird bestettigung Gottis wort, sondern seyner cerimonien, seyner furbitt, der kirchen zu Meyssen rhum und der Römischen kirchen pracht und
4. Mose 23, 5 ff.; 24, 1 ff. gewalt. War es nicht eyn gros wunder, das Balaam Numeri. 24. on seynen willen muste Gottes wort reden und die kinder Israel segenen? War es nicht
1. Sam. 10, 10 ff. wunder, das Saul unter den Propheten weyssaget? Solten sie drumb heylig seyn, das der heylig geyst solchs durch sie redt und thet?

1. Cor. 4, 5 Darumb sollen wyr Christen keynen menschen nymer mehr heylig urteylen fur dem Jüngsten gericht, wie S. Paulus leret .1. Cor. 4. 'Richtet nicht fur der zeyt, bis das der herr kome, der das finsternis erleuchten wird' ꝛc., sonderlich weyl wir wissen, das Christus und Paulus verkundigt haben, es sollen ynn disen letzten zeytten so viel gros und falsche zeychen geschehen, das auch
Matth. 24, 24; 2. Thess. 2, 9 die auserweleten mugen verfuret werden. Das mugen wyr wol thun, das wyr sie gutter meynung fur heylig halten, wie eyn iglicher Christen den andern halten sol. Aber drauff bawen und gewis wollen seyn als eyns artickels des glawbens (wie der Bapst wütet mit seynem Benno und andern), das soll man nicht thun, an alleyn denen, die Gott selbs ynn der schrifft erhaben, ausgeruffen und heilig geurteylt hat, als die Patriarchen, Propheten, Apoſteln und Jünger ꝛc. Ich glewbe freundlich[1], S. Elisabeth zu Margburg

1 verheysse (twilchs *A* 2 freueln vnnd tollen *I* 3 zůerheben *GHI* 5 gerichte *C* 7 nich *E* 8 werden *E* weychet *H* 10 selbst *E* 11 schreybet *I* Moses *G* 12 ist es *I* 13 heilge *E* 16 gelangen] langen *I* 19 ceremonien *EFI* 22 Jsrahel *DI* segnen *HI* 23 dorumb *E* darumb *HI* 24 solchs *fehlt F* redet *DG* 25 Darum *E* 26 vor *(beidemal) HI* 30 außerwelte *DEGHI* 32 andren *E* daruff *GHI* 36 Jůngern *H* Sanct *G* Elizabeth *F*

[1]) *Lateinische Übersetzung:* haud gravatim credo

sey heylig, Item S. Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Bernhardus, Franciscus. Aber ich wil nicht drauff sterben noch mich verlassen. Meyn gelaube sol gewis seyn und gewissen grund haben ynn der schrifft. Der Bapst aber, ya alle engel haben nicht gewalt, eynen newen artickel des glaubens zu setzen, der nicht ynn der schrifft ausgedruckt ist.

Dis sey gesagt widder das Teuffelische werck. Nu mus ich auch etwas hirzu thun widder die Teuffelische wort, damit man solch werck den leutten fur bildet und eynredet.[1] Denn ich wol mercke, was fur predigt zu Meyssen gefallen werden, und wie man dem volck wird das maul schmiren, das sie ja den Abgott hoch achten und den beuttel weyt aufthun sollen dem lieben S. Benno, das ist yhrem bauch zu gut und ehren. Darumb wil ich Christlicher trewer meynung und pflicht hiemit verwarnet haben alle, die solche predigt hören werden, das sie auff den grund und nicht auff den scheyn sehen. Denn ich sehe wol, was fur faule gründe sie legen werden aus der schrifft auff yhr gauckelspiel, wie auch schon bereyt der Bischoff zu Meyssen ynn seyner zeddel eynen hat angeregt, Nemlich:

'Laudate dominum in sanctis eius', das sol heissen: Lobet Got ynn seynen heyligen. Dises loben werden sie denn weytter denen und sagen, Das heysse auch Gott ynn seynen heyligen loben, wenn man sie erhebt und anrufft. Wenn du nu, lieber mensch, solche predigt höreſt, so dencke und sey gewis, das du den ertzlügner den teuffel selbst reden horeſt, aller lügen vater, der die schrifft und Gottis wort verkeret. Des nym dyr den grund zur bewerung, das diser spruch ym alten Testament geredt und gehalten ist, da doch keyn heylige noch erhaben noch angerufft ward, auch gepotten war, nicht denn alleyn Gott an zuruffen, wie er selbst sagt Psal. 49. 'Ruff mich an zur zeyt der nott, so will ich dyr helffen, so soltu mich ehren'. Darumb lesst er auch von sich rhumen, das er sey eyn helffer aller menschen, .1. Timo. 4. Ja der .35. Psalm spricht, Er helffe beyden menschen und thieren. Darumb auch bey niemand hulffe zu suchen ist denn bey yhm alleyne. Ps. 150, 1 Ps. 50, 15 1. Tim. 4, 10 Ps. 36, 7

Uber das so redet diser spruch nicht von heyligen personen, sondern von heyligen stetten. Denn also lauttet er aus dem Ebreischen 'Lobet den herrn ynn seym heiligthum, in sancto vel sanctuario suo', wie auch der .19. Psalm spricht 'Er schicke dyr hulffe vom heyligthum', und Psalm .21. 'Du aber woneſt ym heyligthum'[2], das ist ynn heyliger stette, Und der gleychen viel: das also Ps. 20, 3 Ps. 22, 4

1 Item Augustinus *I* 2 dorauff *E* daruff *GHI* 3 geschrifft *I* 6 teufflische *E* Nůn *GH* 7 hynzů *I* 10 aufstheuen *E* 14 geschrifft *H* 15 glauekelspiel *E* 18 lob *F* 20 nůn *GH* 22 geschrifft *H* 24 keynn heyligen || (Eij[b]) keyn heylige *E* angeruffen *C* angerůffet *H* 25 selbs *FH* 26 auch *fehlt I* 27 sich] jm *G* 28 beyde *C* 31 laut *G* er] es *DF* Hebraischen *I* herren *HI* 32 seynem *H* 34 stette] statt *H* vil das *B*

[1]) *Falsch in der lateinischen Übersetzung:* ut opus illud vulgo velut in tabula proponatur et tandem male audiat. [2]) *Nach der Vulgata*: Tu autem in sancto habitas, Laus Israël.

mit disem spruch der Gottes dienst angeregt wird, so ym alten Testament durch die Leviten und senger ym tempel mit singen und klingen geschach,
1. Chron. 15, 16 .1. Para. 15. Nu wyr aber ym newen Testament keyne stette haben, die Gott
1. Cor. 3, 16 eyngesetzt habe, sondern wyr selbst sind der tempel Gottes, .1. Corinth. 3.,
Joh. 4, 21. 23 unnd Christus Johannis .4. alle leybliche stette auff hebt, da er spricht 'Man wird widder hir noch zu Jerusalem anbeten, sondern geystlich und rechtschaffen', So mus diser spruch zu diser zeyt nu auch vom geystlichen heyligthum zuverstehen seyn, Also: lobet Gott ynn seynem heyligthum, das ist, ynn der Christen gemeyne und unter uns selbst. Darumb reymet er sich nichts auff der heyligen erhebung und anruffen.

Und solt das gelten, das die heyligen drumb weren zurheben und anzuruffen, so muste man die schellen, cymbeln, paucken und harffen auch erheben
Ps. 150, 5. 4 und anbeten. Denn es folget dem obgesagten spruch nach ym Psalm 'Lobet den herrn ynn hellen cymbeln, paucken und seyttenspiel'. Wolan lobestu darynn den herren, so ruffe sie auch an und erhebe sie, wie uns die Meysnische und Bischoffische zedel[1] leret ynn dem spruch 'Lobet den herrn ynn seynen heyligen'. Ich schweyge hie, als das zu lang ist hie zu handelln, das die yenigen, so die heyligen anruffen und erheben, gemeynglich nicht Gott darynn loben, sondern schenden unnd lestern yhn, Denn sie setzen yhr zuversicht auff sie und hoffen drauff, wilchs heysst den glawben verlassen, Gott verleucket und die heyligen zum Abgott gemacht, davon anders wo gnug ist gesagt.

Hiob 5, 1 Darnach haben sie den spruch Job .5. 'Ruffe und kere dich etwa zu eynem heyligen.' Also blind und frevel sind die Papisten, wo sie das wörtlin 'heilige' finden, wolten sie gerne der heyligen ehre und furbitt grůnden, gleych wie sie das fegefewr bestettigen, wo sie das wort 'fewr' ynn der schrifft erschnappen kunden, und das weyhwasser, wo 'wasser' stehet. Disen spruch Job soltu verstehen also, Das der Eliphas straffet den frummen Job, das er gesundigt habe, weyl yhn Gott strafft, und spricht: Nenne myr eynen und sihe dich umb nach den heyligen, Als solt er sagen: Gott hatt nie keinen heyligen strafft, du wirst auch keynen antzeygen, kere dich zu wilchem du wilt. Weyl dich denn Got so plagt, mustu gewisslich nicht heylig, sondern eyn ubelthetter seyn. Nu sihe, wie feyn sie disen spruch gefurt haben, das man heyligen anruffen sol. Es gilt yhnen alles gleych viel, was sie dencken, das mus die schrifft ynn halten und leren.

Spr. 20, 25 Der dritte spruch Proverb. 20. 'Ruina est homini devorare sanctum et

1 gotsdienst *GH* 2 singer *I* 3 Nun *H* 4 selbs *DF* 5 Johan. am 4. *C* 6 hie *B—I* Hierusalem *FG* 7 nůn *GHI* 8 seyn *fehlt F* 11 darumb *FHI* zůerheben *GH* 14 herrē *EH* 15 herrn *C* 16 und *fehlt G* herren *GHI* 17 hādlen *FG* 18 heyligē wöllen anrüffen *G* 20 daruff *GI* 24 heylig *H* 25 fegefewer *E* fegfeür *GI* fegfewer *H* fewer *H* geschrifft *H* 26 kůnnen *H* 27 solt du also verstehen *F* verstehn *H* 27/28 gesundet *BCE* gesůndiget *H* 30 gestrafft *HI* 31 must du *F* 32 Nůn *GH* gefůret *H* man die heyligen *BCE* 33 yhn *F*] yhenen *G* 34 geschrifft *H* 35 deuorate *C*

[1]) *vgl. die Einleitung oben S. 171 Anm. 1.*

postea querere vota.'[1] Hie haben sie devotare fur devorare gelesen, das ja die heyligen feste stunden. Aber Salomon will also sagen: Laqueus est homini exproprare rem sacram et postea vota querere, Es ist dem menschen eyn strick, das er das heylige wort odder heylige ding schendet unnd will darnach mit opffern und gutten wercken frum seyn, gleych wie unser Papisten das wort Gottis verfolgen und alles was heylig ist, und gehen die weyl hyn, halten mess und thun viel guttes, Dencken aber nicht, das sie yhr unheylig wesen enderten und abliessen das heylige zuverschlingen.

Uber das, weyl sie gestossen sind, das sie keyne schrifft haben fur sich, das man heyligen solle anruffen und mittler seyn lassen, Sondern die schrifft Christum alleyne zum mittler unnd furbitter macht, wie Paulus Roma. 3. 5. Röm. 3, 24 f.; 5, 1 f. 6 ff. 15 ff. und .1. Timoth. 2. leret und viel ortter mehr, Faren sie zu und suchen newe 1. Tim. 2, 5 aufsflücht und wenden die schrifft von sich und sagen, mittler sey zweyerley, Satisfactorius et intercessorius, das ist, eyner der fur uns gnug thut, das ist alleyne Christus, Die andern heyligen sollen intercessorii, furbitter seyn. Wenn man nun fragt, wo das geschrieben stehe, so weysen sie uns auff yhre heylige kirche (die sie selbst sind), die der heylige geyst nicht yrren lasse, die selbige sage solchs, drumb sey es recht. Wenn sie aber ynn yhren schulen so narreten, so hies mans petitionem principii: denn sie sollten beweren, das die heyligen mittler seyn, wilchs die schrifft nicht leret, so faren sie zu, als were es schon bewert, und ertichten zweyerley mittler aus eygenem kopffe. Wenn du nu solchs höreſt, so kenne den wolff bey der stymm. Denn der heylige geyst leret nichts auffer der schrifft, wie Christus spricht 'Er wird euch Joh. 14, 26 alles leren und erynnern was ich euch gesagt habe.'

Also werden wyr finden, das dis narrenspiel zu Meyssen mit Benno eyn lautter liegen unnd triegen des Tewffels seyn wird beyde ynn wercken und wortten. Darumb hutt du dich und dencke also: Wenns gleych alles recht und war were, weyl es doch aber eyn unnötig ding ist, des du wol emperen kanst, so behallt deyn gellt fur deyne kinder und arme leutt, da es nott unnd

---

1 devorare fur devorare *C* 3 exprobrare *BCEFGH* 4 das er heylig wort *H* odder heylige] odder das heylige *BCE* 7 gůts *H* Dancke *E* vnheylige *DF* 9 geschrifft *HI* 10 heylige *F* sol *H* geschrifft *H* 11/12 Roma. am .3. vnnd am .5. 1. Thimo. 2. *I* 12 vnd an viel ortten *C* 13 geschrifft *H* von jn *G* 14 et] vnnd *F* 16 nu *BCE* 17 kirchen *H* selber *H* send *E* yrren] yhren *C* lassen *E* 18 solches *H* darumb *FH* 20 geschrifft *H* 22 nůn *GH* solches *H* 23 geschrifft *H* 24 ieh *A* 27 Wenn es *H*

[1]) *Der heute geltende Text der Vulgata lautet:* Ruina est homini devorare sanctos et post vota retractare. *Dazu Emsers* 'Antwurt' *(vgl. oben S. 172) Bl.* C 1a*:* Aber in der Bibel, die ... von den Frobenern zu Basel .. getruckt vnd von Doctor Reuchlin, Erasmo von Roterdam vnd andern hochgelerten .... emendirt vnd corrigirt worden ist, find ich dise stell nit, wie sie Luter hie furtregt, Sondern also 'Ruina est homini deuotare sanctos et post vota retractare'. *Ferner Amnicola* 'Wyder das wild Geyffernd Eberschwein' *(vgl. oben S. 172 f.) Bl.* C 1b *unten:* Den spruch prouerbiorum 'Ruina est proximi deuotare sanctos' Radtbrechet er so schewslich, das er devorare setzet pro deuotare.

wol angelegt ist, Viel mehr, weyl es nicht alleyne unnöttig, sondern auch falsch, lügenhafftig unnd tewffelisch ist. Und sihe auff sie selbs: wenns yhr ernst und hertz were, Got und seyne heyligen zu ehren, so wurden sie tausent und aber tausent stuck finden dem nehisten zu helffen, der eyn iglichs tausent mal besser were denn das gantz geprenge solchs erhebens am Benno. Nu sie aber das lassen und hie her faren, so merckestu, das sie blind und toll sind und suchen deyn gellt und yhren nutz unnd rhum an dem Benno. Wie wol ich hoffe, sie sollen zu spate kommen und das netze fur der vogel augen ver-
Spr. 1, 17 geblich stellen, wie Salomon sagt Proverb. 1.

Willtu aber die heyligen recht ehren und loben, so thu nach den Exempeln der schrifft, darynnen wyr sehen, wie man ym gepett odder danck odder klagen fur Gott die gnade und gutter, den heyligen von Gott gegeben, eynfuret. Als
2. Mose 32 [so], 13 da Mose bett Exo. 33. und spricht 'Gedenck an Abraham, Isaac und Jacob,
Ps. 132 [so], 1 welchen du geschworen hast' ꝛc., Und Salomo Psal. 31. 'Gedenck, herr, Davids
Ps. 22, 5. 7 und alle seines elendes', Und Christus am creutze psal. 21. 'Unser veter hoffeten auff dich und sind errettet, ich aber bin ein wurm' ꝛc., und Psal. 43.
Ps. 44, 2 'Gott, wyr habens gehort, unser veter habens uns erzelet, das werck, das du an yhnen gethan hast' ꝛc., unnd der gleychen mehr. Hir sihestu, das keyn heylige wird angeruffen, Aber Got wird ynn den selben gelobt, das er yhn solch gutt verheyssen und gethan hat, uns zu erwecken, auch solche gnade bey yhm alleyne mit aller zuversicht zu suchen, dazu uns gnugsam ist der eynige trewe mittler Jhesus Christus, der heylige aller heyligen, Dem alleyne sey lob und eher mit dem Vater unnd heiligem geyst ynn ewigkeit, Amen.

---

2 sihe] sie *BCEF* 5 gantz *fehlt E* Nůn *GH* 6 sie toll vnd blind seyn *F* 8 vor *H* 11 geschrifft *HI* drynnē *E* 12 vor *HI* 13 bette *E* 33.] xxiij *F* 14 Salomon *BCEFH* Psalm. am 31. *I* Dauidis *F* 15 ellends *GHI* hoffen *H* 18 an *fehlt E* Hie *BCEFGHI* 19 denselbigen *H* das] da *E* yhnen *H* 22 Dem] Denn *D* 23 heiligē *AH* heyligem *BEF* heyligen *CDGI*

Ein Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührischen Geist.

1524.

Thomas Münzer war in Zwickau der Patron jener schwärmerischen Brüderschaft, an deren Spitze der Tuchmacher Nikolaus Storch stand, gewesen, bis er im Frühjahr 1521 wegen seiner Umtriebe aus der Stadt hatte weichen müssen. Nachdem er bei den Taboriten in Böhmen, dann in Nordhausen, gelegentlich im Jahre 1522 auch einmal in Wittenberg geweilt, war er gegen Ostern 1523 nach dem kursächsischen Städtchen Allstedt gekommen und, ohne dem Landesherrn präsentirt zu sein, von dem Rath als Prediger an der Johanniskirche angenommen worden. Hier, wo vielleicht noch Überlieferungen des flagellantischen Spiritualismus aus dem 15. Jahrhundert nachwirkten (vgl. Ranke, Deutsche Gesch. II ^{3} S. 167 f.), unfern seiner Heimat und unter dem außerordentlich milden Regiment der beiden sächsischen Fürsten Friedrich und Johann hoffte er seinen Ideen ungehinderte Verbreitung verschaffen zu können.

Er fand hier guten Eingang bei der Bürgerschaft, dem Rath und sogar dem kurfürstlichen Schosser Hans Zeiß. Auch aus der nahen und fernen Umgebung, aus Sangerhausen, Artern, Querfurt, Eisleben, Mansfeld, Halle, Frankenhausen usw., strömten bald die Leute herbei, um seiner wilden, verworrenen, aufreizenden Beredsamkeit zu lauschen, in welcher er mit Berufung auf Träume und Visionen eine völlige Umwälzung des kirchlichen und politischen Lebens, die Begründung einer Gemeinde der Heiligen, die Ausrottung aller Gottlosen ankündigte. Laut eines Berichts des Schossers, Schultheiß und Raths vom 11. April 1524 war es vorgekommen, daß an einem Sonntage mehr als 2000 Fremde beim Gottesdienst anwesend waren, obwohl die meisten Herrschaften der Umgegend ihren Untergebenen den Besuch der Münzerschen Predigten streng untersagt hatten. Er aber organisirte planmäßig seinen Anhang durch Landläufer in ganz Thüringen und stiftete allmählich eine große Zahl von geheimen Bündnissen der Auserwählten gegen die Bedrücker des Evangeliums, im Juli 1524 sollen angeblich schon über 30 solche bestanden haben.

Diesem Treiben gegenüber bewiesen die beiden sächsischen Fürsten lange Zeit eine wunderbare Nachsicht.[1] Hatte doch Kurfürst Friedrich früher schon bei einer

[1]) Erwägungen über die Motive dieser Duldsamkeit bei W. Karstens, Sächsisch-Hessische Beziehungen i. d. J. 1524—1526, in Zeitschr. d. Ver. f. thüring. Gesch. N. F. Bd. 4 (1885) S. 308 ff.

Berathung über die in Wittenberg durch die Zwickauer Propheten erregten Unruhen die charakteristische Äußerung gethan: das sei ein großer Handel, den er als Laie nicht verstehe; ehe er aber mit Wissen wider Gott handeln möchte, wolle er lieber einen Stab an seine Hand nehmen und arm davongehen. Als ferner am 13. September 1523 Münzer den Grafen Ernst von Mansfeld auf der Kanzel vor allem Volk einen ketzerischen Schalk usw. genannt hatte und deswegen beim Kurfürsten verklagt war, hatte dieser, der aus diesem Anlaß zum ersten Mal von Münzers Allstedter Thätigkeit hörte, den Schuldigen doch nicht anders gestraft, als daß er ihm verbieten ließ, auf dem Predigtstuhl Worte zu gebrauchen, „die zu Gottes Ehre und christlicher Unterweisung des Volkes nicht dienstlich" seien.

Sehr bezeichnend für alle Betheiligten war dann folgende Begebenheit. Nahe bei Allstedt lag eine Wallfahrtskapelle zu Mallerbach mit einem wunderthätigen Marienbilde, wo von dem altgläubigen Volk wächserne Abbilder geheilter Gliedmaßen aufgehängt wurden. Münzer hatte gegen diese Abgötterei geeifert und die Kapelle ein Teufelshaus genannt. Der Propst und die Nonnen vom Kloster Neuendorf dagegen, dem jene Kapelle zugehörte, hatten die Allstedter Ketzer gescholten. Diese aber waren schon längst den Neuendorfern nicht gewogen, weil sie sich durch die an das Kloster zu zahlenden Zinsen und Zehnten beschwert fühlten. Die wachsende Erbitterung kam schon darin zum Ausdruck, daß eine zu Neuendorf gehörige, in der Stadt Allstedt wüst liegende Marienkapelle abgetragen wurde. An jenem Sonntag dann, als über 2000 Fremde Münzers Predigt besucht hatten, wurde ein Meßglöcklein der Kapelle zu Mallerbach entwendet, am Dienstag nach Palmarum ein daneben stehendes Häuschen niedergebrannt, und am Donnerstag darauf (d. i. am 24. März 1524[1]) ging die Kapelle selbst in Flammen auf, nachdem die Thäter, etwa 9 an der Zahl, die Glocke zerschlagen und die noch vorhandenen Werthstücke geraubt hatten. Als nun darüber eine Beschwerde der Äbtissin aus Neuendorf in Weimar eingelaufen war, suchten sich die Allstedter in einem naiven, an den Kurfürsten gerichteten Entschuldigungsbericht vom 11. April 1524 zu rechtfertigen; darin erheben sie Gegenklage über die wilden lästerlichen Worte des Propstes und die giftige Klage der Äbtissin: jenes Häuschen hätten die Neuendorfer vielleicht selbst angesteckt, um Grund zur Anklage wider sie zu suchen; die Brandstifter der Kapelle aber seien ihnen nicht bekannt; unmöglich sei es für sie, die Nonnen vor Fremden zu schützen; „wer schützt uns arme Leute? wir müssen täglich von unsern Widersachern (um das Evangelium) hören, sie wollen uns verbrennen, verstören, wegführen, gefangen nehmen; sollten wir so oft klagen, als uns gedroht, E. K. F. G. hätte Tag und Nacht nicht Friede. . . Daß sie aber das Evangelium Ketzerei heißen, das leiden fremde Leute, die die Wahrheit lieben, nicht mehr; aber so viel uns möglich, wollen wir gerne dafür sein." Am 9. Mai wurden Rath, Schosser und Schultheiß in Weimar verhört und angewiesen, die Schuldigen binnen zwei Wochen zu ermitteln und zu bestrafen. Doch geschah nichts Wirk-

[1]) Seidemanns falsche Datirung „Mitte Juni" hat Enders (in Niemeyers Neudr. Nr. 118 S. IV) in „7. April" korrigirt. Aber schon die in den Neuen Mitt. XII S. 153 f. mitgetheilten Urkunden vom 7. und 8. April beweisen, daß der Kapellensturm einige Zeit vorher stattgefunden hat. Das richtige Datum zuerst bei Wolfram a. a. O. S. 275 u. 293 auf Grund des Rechtfertigungsberichts der Allstedter vom 11. April, dann auch bei O. Merx a. a. O. S. 13.

sames. Bald danach wird jenes undatirte, offenbar von Münzer entworfene Schreiben[1] des Raths und der Gemeinde (nicht auch des Schossers) aus Allstedt abgesandt sein, in welchem mit leidenschaftlichen Worten die Kapellenstürmer in Schutz genommen wurden als gutherzige, fromme Leute, welche mit Recht den Teufel zu Mallerbach verstört hätten und deren Bestrafung man nicht dulden werde.

Diesen Worten entsprachen die etwa gleichzeitigen Thaten der Anhänger Münzers. Als der Schosser Zeiß, vom Herzog gedrängt, ein verdächtiges Rathsmitglied am 4. Juni in Haft genommen und darauf am 13. Juni zur Festnahme der andern Schuldigen Mannschaften aus den benachbarten Dörfern zu sich aufs Schloß entboten hatte, zog Münzer die Sturmglocke; alsbald rotteten sich bewaffnete Männer und Frauen zusammen, auch auswärtige Berggesellen und andere waren zur Stelle, um zu sehen, ob etwa der Magister überfallen und die Allstedter um des Evangeliums willen betrübt seien. Der Schosser wurde alsbald auf Herzog Johanns Anregung nach Lochau citirt und berichtete dort am 26. Juni über diese Vorgänge dem Kurfürsten bezw. dessen Räthen; in seinem schriftlichen Bericht vom nämlichen Tage nannte er offen den Prediger Thomas Münzer als hauptsächlichen Anreger der Unruhen und beantragte dessen Verhör.

Herzog Johann selbst hatte inzwischen in ziemlicher Rathlosigkeit am 22. Juni seinem kurfürstlichen Bruder geschrieben: was nun geschehen solle? die Allstedter würden sich gegen jede Bestrafung Münzers wehren; Rath, Schösser und Schultheiß schienen mit ihm unter einer Decke zu stecken; doch wäre es „beschwerlich, das Inen das stormschlahen, so sie geubt, zusampt der vorigen handlung an der kirchen zu Mallerbach begangen vor gut vnd vngestrafft hinausgehen solt". Unterm 27. Juni befahl dann der Kurfürst den Allstedtern wiederholt ungesäumte und strenge Bestrafung der Kapellenstürmer, aber mit dem bezeichnenden Beisatz: „Dan ist dy lere vnd vnderweisung bey euch aus got, so wirdet das, so ihr mit gewalt zu dempffen vnd niederzutrucken vermeint, . . . wol vndergehen". Und auch unterm 9. Juli ersuchte derselbe den Herzog nur, dem Münzer (der sich eine eigne Druckerei in Allstedt eingerichtet hatte) zu befehlen, keine Bücher ohne vorgängige obrigkeitliche Censur drucken zu lassen, „domit . . . kein beschwerung oder vnrichtigkeit Kay. Mt. ausgangnem Mandat entgegen eingefurt werd". (Gemeint ist das Mandat des zweiten Nürnberger Reichstages v. J. 1522—1523, in Lünigs Reichsarchivs XVIII S. 111.)

Man weiß nicht genau, wann es war (schon im Frühjahr oder erst Anfang Juli 1524), daß in Gegenwart beider Fürsten Münzer auf dem Schloß zu Allstedt im Anschluß an Dan. 2 mit Berufung auf andere alttestamentliche Stellen (wie 5. Mose 7, 5; 1. Könige 18, 40; 2. Könige 9. 10) über die Pflicht der Obrigkeit, die Gottlosen auszurotten, predigen durfte. Diese von Zeiß an Spalatin gesandte Predigt ist wohl die „Allstedter Raserei", die Luther mit einigen ironischen, die allzugroße Duldsamkeit der Fürsten tadelnden Worten am 31. Juli an Spalatin zurückgab. Nicht mit Unrecht urtheilte über jenen Vorfall ein Gesprächbüchlein v. J. 1525: „Ey hat er doch zů Alstet offentlich auff dem schloß vor den Fürsten

[1]) Zuerst veröffentlicht in den Neu. Mitt. XII S. 191 ff., hier aber falsch eingeordnet, auch von O. Merx nicht ausreichend verwerthet; das Richtige ist angedeutet bei Wolfram a. a. O. S. 277 f. Anm. 2.

von Sachssen geprediget vnnd sie recht wol gescholten . . . Warumb griffen sie ynn dann auffs selbig mal nicht an? er dorfft ynn doch kalg ynn die kürschen geben vnnd sprach, wann sie die gottlosen nicht wolten mit dem schwert tödten, so müst man yn ynn die schaiden wais nicht was thün."

Zu einem entschiedeneren Einschreiten gegen Münzer wurden die Fürsten erst durch folgende Umstände bewogen. Der Schösser Zeiß hatte bei Übersendung jener Predigt an Spalatin und den Kurfürsten am 20. Juli dringend die Bitte wiederholt, den Münzer, dessen Anhang immer mehr wachse, öffentlich verhören zu lassen, damit nicht contemptio principum und der prophezeite Volksaufruhr entstehe. Dann erschien Zeiß selbst am 28. Juli vor Herzog Johann in Weimar, berichtete über die wachsende Erregung[1] in Allstedt und gab unter anderm Folgendes zu Protokoll: der Prediger habe am letzten Sonntag (24. Juli) ausgeschrieen, er wolle öffentlicher Feind sein allen Tyrannen, die sich wider das Evangelium setzen; ferner habe er das Volk heftig vermahnt, sich zusammen zu verbinden und Gewalt gegen Gewalt zu setzen, solch Bund sei von Gott gestattet; eine zugleich mitüberreichte Handschrift Münzers spreche das offen aus. Weiter habe der Prediger am Sonntage von dem Gesicht eines gottesfürchtigen Menschen erzählt, welches die Herzen aller wider das Evangelium strebenden Fürsten schwarz im Leibe und voll eitel Feigheit gezeigt hätte, und habe gesagt, sie sollten getrost sein, denn die von Ezechiel und Daniel geweisagte Veränderung sei hart vor der Thür, er sehe aber, daß kein Fürst noch Herr dabei thun wolle, sondern dawider sein, nur die beiden Fürsten von Sachsen lassen die Predigt des Evangeliums zu, wollten aber nichts mehr dabei thun u. s. f. — Außerdem war Ende Juli bei Herzog Johann ein kurzer Bericht[2] eingelaufen, welchen Ohrenzeugen aus Predigten Münzers und seines Nebenpredigers Simon Haferitz zusammengestellt hatten; darin waren grobe Schmähreden wider den Kurfürsten, aus einer Predigt des Haferitz vom 16. Mai gradezu Aufforderungen, ihre Erbherren die Fürsten von Sachsen zu verleugnen und sich selbst einen Herrn zu erwählen, enthalten.

Daraufhin wurde Münzer sammt der Allstedter Obrigkeit nach Weimar citirt und dort am Montag den 1. August[3] verhört. Nach Allstedt zurückgekehrt

---

[1]) Die Erregung war besonders gewachsen, als Zeiß Anhänger Münzers, die aus Sangerhausen nach Allstedt geflüchtet waren, ausliefern wollte, ferner als ein benachbarter Ritter Friedrich von Witzleben seine eignen Hintersassen überfallen und gebrandschatzt hatte, die dann bei Münzer Schutz suchten. Vgl. Neu. Mitt. XII S. 170. 171 ff.; Förstemann, Urkundenb. S. 235 ff. [2]) Die Vermuthung in den Neu. Mitt. XII S. 154, dieser Zettel sei vielleicht Beilage eines Schreibens Herzog Georgs an den Kurfürsten, wird durch das Verhörsprotokoll a. a. O. S. 182 f. widerlegt. O. Merx a. a. O. S. 14 f. nimmt jene Vermuthung als sicher an, bezieht unrichtig die Injurien auf Herzog Georg und vermuthet danach, daß letzterer bereits Mitte Mai sich über Münzer beschwert habe. Dagegen vgl. schon Förstemann, N. Urkundenbuch S. 249 ff. [3]) So nach den Neuen Mitt. XII S. 182. 188; doch scheinen die Verhandlungen schon am Sonntag begonnen zu haben (ebenda S. 186. 189). — Die Dissertation von Becker, Kurf. Johann und Luther (1890) stellt aus N. M. XII S. 182 ff. 186 ff. 188 f. und Förstemann, Urkundenbuch S. 248 vier Quellenberichte über das Weimarer Verhör zusammen; daneben aber bleiben die von Seidemann, Th. Münzer S. 41 f. benutzten Quellen beachtenswerth, vgl. meine Bemerkungen in Beitr. z. Reformationsgesch. (1896) S. 14 f. und die folgende Einleitung zu Luthers Sendbrief an Rath und Gemeinde von Mühlhausen.

entzog er sich eine Woche später den drohenden Folgen jenes Verhörs durch seine Flucht nach Mühlhausen.

Damals lag Luthers Brief an die Fürsten zu Sachsen bereits gedruckt vor. Die alte (vielleicht durch Verwechslung mit dem auch vor Münzer warnenden Sendbrief an den Rath und die Gemeine der Stadt Mühlhausen verursachte) Datirung auf den 21. August, die neuerlich noch Nebe wiederholt, ist schon von Förstemann a. a. O. S. 248 und Seidemann bei De Wette VI S. 580 berichtigt worden. Am 3. August hatte man in Allstedt Luthers Schrift bereits gelesen; mit Bezugnahme auf dieselbe schrieben am nämlichen Tage sowohl Schosser, Schultheiß und Rath als auch Thomas Münzer an den Kurfürsten. Spätestens also Ende Juli hat sie die Presse verlassen. Eine noch genauere Zeitbestimmung versuchten Seidemann (bei De Wette VI S. 580 vgl. Th. Münzer S. 44): „letzte Hälfte Juli", Kolde (Bd. II S. 577 Anm. zu S. 146): „vor dem 3. August, aber nach dem 13. Juli", Enders (im Neudruck S. V): „in den letzten Tagen des Juli". Aber die für diese Behauptungen angeführten Gründe oder Voraussetzungen, nämlich daß Luther bei Abfassung seines Briefes schon „Der von Orlemünd schrifft an die zu Allstedt, wie man Christlich fechten soll" (Seidemann), oder den Brief Münzers an Herzog Johann vom 13. Juli in Neu. Mitth. XII S. 169 (Kolde), oder jene vor den beiden sächsischen Fürsten zu Allstedt gehaltene Predigt Münzers über Dan. 2 (Enders) gekannt und berücksichtigt habe, sind nicht zutreffend, wie ich in den Beiträgen zur Reformationsgeschichte (1896) S. 7—17 nachgewiesen habe. Hier ist auch näher untersucht, welche Schriften Münzers Luther vor Augen gehabt habe an den drei Stellen des vorliegenden Sendbriefs, wo er „seine" oder „ihre Schrift" nennt: nämlich bei der zweiten und dritten Stelle die „Protestation odder empietung Tome || Müntzers vō Stolberg am Hartzs seelwarters zu || Allstedt seine lere betreffende, vnnd tzum anfang von dem || rechten Christen glawben, vnnd der tawffe. 1524 ", beim ersten Mal aber wahrscheinlich den oben S. 201 erwähnten undatirten Brief der Allstedter etwa aus der ersten Hälfte Juni (N. M. XII S. 191ff.), oder einen verloren gegangenen, aber von Münzer in seiner Hochverursachten Schutzrede (Enders, Neudruck S. 24f.) angeführten „brieff an die perckgesellen".

Übrigens war Luther über Münzers revolutionäres Treiben, über den Kapellensturm in Allstedt u. a. sicherlich längst orientirt. Er sagt ja hier ausdrücklich, daß er von ihrem aufrührerischen Wesen nicht bloß aus „ihrer Schrift" wisse, sondern es auch „vernommen" habe. Schon am 14. März 1524 schrieb er an Hausmann, daß in Allstedt und Orlamünde der Geist des Claus Storch herrsche. Mit Sorge erwähnte er die neuen vom Satan erweckten Propheten auch in den Briefen an Gerbel vom 6. Mai sowie an Brießmann vom 4. Juli; an letzterer Stelle betonte er neben ihrem hochmüthigen Pochen auf himmlische Offenbarungen, ihrer Verachtung der heiligen Schrift, der Sacramente und Christi selbst als des Erlösers besonders dies, daß sie durch Waffengewalt ihrem neuen Gottesreiche zum Siege verhelfen möchten. Grade damals, im Juni noch, hatte Luther wegen der Schwärmer mit dem Weimarer Hof korrespondirt und durch Veit Warbeck von dorther mündliche Berichte empfangen (vgl. Enders IV Nr. 802. 804). Namentlich ist Luthers Brief an den Kurprinzen vom 18. Juni zu beachten, weil die darin ausgesprochene Charakteristik Münzers fast wörtlich an die Ausführungen unseres Sendbriefs anklingt. Bei Erwägung dieser Umstände kann man es für möglich halten, daß derselbe nicht

erst gegen Ende, sondern schon in der ersten Hälfte des Juli, wenn nicht gar schon Ende Juni verfaßt ist.

In seinem Brief vom 18. Juni drang Luther wiederholt darauf, daß Münzer zur Verantwortung nach Wittenberg entboten würde, wie er das schon im Jahr zuvor gewünscht hatte (vgl. Brief an Spalatin vom 3. August 1523). Aber der Allstedter Prophet hütete sich wohl davor, seinen sicheren Winkel zu verlassen. Zwar scheint ein schriftliches Verhör mit ihm durch Spalatin veranstaltet worden zu sein, der ihm eilf Fragen über Wesen, Ursprung, Bewährung des christlichen Glaubens vorgelegt hat (bei Kapp, Kleine Nachlese II S. 630f.); allein Münzer scheint darauf nur durch jene oben erwähnte „Protestation" und deren Fortsetzung „Von dem getichten glawben || auff nechst Protestation || außgangē Tome Müntzers Sel= || werters zu Alstet. 1524 ||" geantwortet zu haben. Da hielt es nun der Reformator für seine Pflicht, im Blick auf das lange unklare Schwanken und Zaudern seiner Fürsten, ihnen in einem für die Öffentlichkeit bestimmten Sendschreiben die klaren evangelischen Grundsätze für eine rechte Abwehr solcher Schwarmgeisterei darzulegen, nämlich daß sie zwar dem Amt des Wortes nicht wehren, sondern in freier Predigt die Geister aufeinanderplatzen lassen sollten, aber aus Pflicht ordentlicher Gewalt dem Aufruhr zuvorkommen und ernstlichen Befehl thun müßten, daß jene die Faust stille hielten.

Später in seiner Schrift 'Wider die himmlischen Propheten' äußerte er sich so: „Wohl ists wahr, daß ich durch M. Spalatinum oft geschrieben habe und anhielt, sonderlich daß man dem Allstedtischen Geist sollt wehren. Aber ich richtet nichts aus, also daß michs auch hoch verdroß auf den Kurfürsten, bis daß derselbig Geist von ihm selbst floh unvertrieben". Danach scheint Luther seinem Brief an die Fürsten keine direkte Einwirkung auf deren Entschließungen zugeschrieben zu haben. Wir dürfen aber annehmen, daß seine dargebotene christliche Unterrichtung des Gewissens in dieser schwierigen Angelegenheit ihnen und gewiß auch vielen andern evangelischen Christen werthvoll geworden ist. Das geht z. B. daraus hervor, daß Luther bald darauf aus kurfürstlichem Befehl eine Visitationsreise durch Thüringen um Carlstadts und auch Münzers willen unternehmen mußte (vgl. unten die Acta Ienens.).

In einigen Ausführungen seiner vorliegenden Schrift wollte Luther mit Münzer und seinem Anhang zugleich wohl auch Carlstadt und seine Genossen treffen. Nicht mit Unrecht haben später die Orlamünder Luthers Sätze über das Zerbrechen der Altäre und Bilder auf sich mit bezogen, wie sie in einem Brief vom 12. September 1524 an Herzog Johann bekennen. In demselben Sinne heißt es in der von einem Freund Carlstadts Valentin Ickelschamer zu Rothenburg 1525 verfaßten „Clag etlicher brüder" ꝛc. (Enders' Neudruck a. a. O. S. 52) mit Bezug auf die Schriften Luthers An die Fürsten zu Sachsen und Wider die himmlischen Propheten: „Was sein die büchlin anders wider den alstetischen vnd schwürmer geyst, dann eyn subteile bewegung vnd anreytzung des fürsten wyder den gůten Carolstat." Auch ein Bericht Joh. Agrikolas an Reusch um 1525 versteht den Brief an die Fürsten zu Sachsen dahin, daß er gegen Münzer und Carlstadt zugleich gerichtet sei.

Münzer brannte darauf, die scharfen Streiche der in die Öffentlichkeit gedrungenen Lutherschen Schrift zu vergelten. Sogleich in jenem Brief vom 3. August, den er noch von Allstedt aus an den Kurfürsten richtete, schmähte er auf den

„Schandbrief des verlogenen Luther" und erbat die Erlaubniß, öffentlich dawider schreiben und predigen zu dürfen und zwar am hellen Tage vor der Christenheit, ja vor Vertretern aller Nationen, welche im Glauben unüberwindliche Anfechtung erduldet hätten; denn freilich ein Verhör im Winkel (zu Wittenberg) oder eine Censur seiner Schriften durch das giftige Urtheil der Schriftgelehrten könne er nicht dulden. „Den gefährlichen Winkel hab ich nicht anders gescheut, denn nach der Sach Forderung, wie auch Christus selber die natterzüchtigen Schriftgelehrten gemieden hat": so sagt er auch in dem etwa gleichzeitigen Vorwort zu seiner alsbald in Mühlhausen gedruckten Auslegung des Ev. S. Lucä 1. („Außgetrückte emplössung des falschen Glaubens der vngetrewen welt, durchs gezeügnus des Euangelions Luce, vorgetragen der elenden erbermlichen Christenheyt, zur innerung jres irsals" usw.). Ähnlich hatte er sich früher schon am Schluß seiner 'Protestation' und in seinem Brief an Herzog Johann vom 13. Juli ausgesprochen.

Eine eingehende Widerlegung der Vorwürfe Luthers mit ausführlicher Glossirung vieler Sätze des Briefs an die Fürsten zu Sachsen verfaßte er dann in der noch im Oktober 1524 zu Nürnberg gedruckten Schmähschrift „Hoch verursachte Schutzrede || vnd antwwort, wider das Gaistlose Saufft || lebende fleysch zů Wittenberg, welches || mit verklärter weyße, durch den || Diepstal der heiligen schrift || die erbermdliche Chri || stenheit, also gātz || jämerlichen || besudelt || hat ||" usw. Mit den wüstesten Schimpfworten bricht er hier gegen Luther los, den gottlosen Schelmen und Fürstenschmeichler, der mit tobendem Neid und allerbitterstem Haß Rathschläge wie Caiphas ertheilt habe. Die Wuth dieser Abwehr beweist, wie sehr Luther den Nagel auf den Kopf getroffen hatte.

Vgl. Kapp, Kleine Nachlese Bd. II (1727) S. 612 ff. 630 f. Strobel, Leben, Schriften und Lehren Th. Münzers (1795) S. 55 ff. 155 f. Seidemann, Th. Münzer (1841) S. 30 f. 34 ff. 119. 128 f. 133 f. 135 f. 152 ff. Förstemann, N. Urkundenbuch (1842) S. 232 — 250. Neue Mittheilungen aus dem Gebiet hist. antiquar. Forschung Bd. XII (1869) S. 153—204. Wolfram, Th. Münzer in Allstedt, in Zeitschr. d. Vereins f. thür. Gesch. N. F. Bd. V (1887) S. 269—295. Nebe, Gesch. d. Schlosses u. d. Stadt Allstedt, in Zeitschr. d. Harz-Ver. Bd. XX (1887) S. 66 ff. O. Merx, Th. Münzer u. H. Pfeiffer 1523—25. Diss. (1889). Becker, Kurf. Johann v. Sachsen u. s. Bezieh. z. Luther I. 1520—1528. Diss. (1890) S. 26—32. Enders, Flugschr. aus d. Reformationszeit X, Halle 1893, S. III ff. 1 ff. 17 ff. 52. O. Albrecht, Beitr. z. Verständn. d. Briefw. Luthers, in Beitr. z. Reformationsgesch. (1896) S. 7—17. M. v. Nathusius, Die christl.-socialen Ideen d. Reformationsz. (1897), S. 146 ff. Briefe: bei De Wette Bd. II S. 379. 509 f. 521 f. 531. 538 ff., Enders Bd. IV S. 169 ff. 200 f. 334 f. 354 f. 371. 372 ff., auch Zeitschr. f. histor. Theol. 1872 S. 407 f. (Brief Joh. Agrikolas an Reusch e. 1525). Kawerau, Agrikola (1881) S. 47 f. Erl. Ausg. Bd. 29 S. 161. Unſ. Ausg. in diesem Bande die Schr. An den Rath der Stadt Mühlhausen und die Acta Ienensia. Köstlin² Bd. I S. 520 ff. 547 ff. 707. 710 ff. Kolde Bd. II S. 144 ff.

Ausgaben.

A „Eyn brieff an die Für || sten zu Sachsen || von dem || auffrurischen geyst. || Martinus Luther. || Wittemberg. || 1524. ||" Mit Titeleinfassung. 10 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Bogen B hat nur 2 Blätter.

Druck von L. Cranach in Wittenberg, vgl. Knaake Centralbl. f. Bibl. 1890, S. 196 ff., Nr. 20. Die Titeleinfassung bei v. Dommer S. 240 f., Nr. 81 be-

schrieben. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibl., Amsterdam, Arnstadt, Berlin K. (2) und St., Breslau St. und U., Dresden (2), Eisenach, Erfurt Martinstift, Görlitz Milichsche Bibl., Gotha, Göttingen, Halle Marienbibl., Hamburg, Heidelberg (2), Ithaca, Königsberg U., Leipzig St. und U., Lübeck, München U., Münster, Straßburg U. und Wilhelmstift, Wittenberg, Wolfenbüttel (4), Zwickau (3).

B „Ein brieff an dy Fur‖sten zu Sachsen ‖ von dem ‖ auffruriſchen geiſt. ‖ Martinus Luther. ‖ zWittemberg. ‖ 1524. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Druck vielleicht von Ludwig Trutebul in Erfurt. Die Titeleinfassung ein schlechter Nachschnitt der bei v. Dommer S. 242 (Nr. 83) beschriebenen. — Vorhanden in Berlin, Königsberg St., Rudolstadt, Wittenberg.

C „Eyn brieff an die Für‖sten czu Sachsen ‖ von dem ‖ auffruriſchen geyſt. ‖ Martinus Luther. ‖ Konigſzberg ynn ‖ Preuſzen. ‖ 1524. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden in Hamburg, Königsberg U., Rostock.

D „Eyn brieff an die Für ‖ ſten zu Sachsen ‖ von dem ‖ auffruriſchen [so] geyſt. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1524. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Augsburger Druck? Die Titeleinfassung der in *A* nachgeschnitten. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Erlangen, Freiburg i. Br., Gießen, Konstanz Gymnasialbibl., London (2), München HSt. (2) und U., Regensburg Kreisbibl., Weimar, Wien.

E „Eyn brieff an die ‖ Fürſten zů Sachſen von ‖ dem auffrůriſchen ‖ geyſt. ‖ M. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXiiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Nürnberger Druck. Die Titeleinfassung nach der in *A* geschnitten. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Halle U., München HSt. und U., Nürnberg St., Straßburg U., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel (3).

F „Ein brieff an die Fürſten ‖ zů Sachſen von dem auffrů‖riſchen geyſt. ‖ M. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXiiij. ‖" Ohne Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

In einigen Exemplaren (z. B. dem Berliner) lautet die Unterschrift Bl. B 4^b: „Vndertheniger ‖ Martinus ‖ Luther. ‖", in andern: „Vnderteniger ‖ Marthinus ‖ Luther. ‖"

Vorhanden in Berlin, Dresden, Erlangen, Frankfurt a. M. (Kelchner S. 21), London, München HSt., Nürnberg St., Rostock, Straßburg Wilhelmstift, Weimar, Wolfenbüttel, Worms Paulusmuseum, Zürich St. und Kantonsbibl.

Die Gesammtausgaben bringen den Brief deutsch Wittenberg Bd. II (1548) Bl. 60^b—65^a; Jena Bd. II (1555) Bl. 451^b—456^b; Altenburg Bd. II S. 790—795; Leipzig Bd. XIX S. 236—241; Walch Bd. XVI Sp. 8—23. Erlangen Bd. 53, S. 255 — 268. — Ferner steht er De Wette 2, S. 538 — 549. Vgl. Enders 4, 372ff.

In lateiniſcher Übersetzung bei Obsopoeus Epp. Farrago (vgl. Unsere Ausg. Bd. XII S. 77) Bl. L 7^b—N iij^a, bei Aurifaber Epp. Tom. II Bl. 222^b—233^a. Von den Gesammtausgaben nur Wittenberg Tom. VII (1558) Bl. 506^a—509^b.

A ist der Urdruck, aus dem unabhängig von einander *B*, *C*, *D* und *E* geflossen sind. Allerdings zeigen *D* und *E* Übereinstimmungen, von denen wenigstens eine (220, 8) zufällige Berührung auszuschließen scheint. Dennoch kann weder *D* Vorlage von *E* gewesen sein, noch *E* Vorlage von *D*: ersterem widersprechen die Lesarten 210, 24. 211, 14. 213, 34. 214, 12. 14. 215, 6. 217, 19; letzterem 213, 3. 217, 16. 221, 3. Beide gehen also in selbständiger Weise auf *A* zurück. *F* dagegen ist ein Nachdruck der Ausgabe *E* mit kleinen Auslassungen und Flüchtigkeiten, z. B. 210, 6. 20. 212, 6. 216, 9. 217, 11f., aber auch absichtlichen Änderungen z. B. 213, 7. 30. 220, 30.

Wir legen unsrer Ausgabe *A* zu Grunde und verzeichnen die Lesarten der übrigen Drucke in der hergebrachten Weise, indem wir das aus den Lesarten zu gewinnende Bild des Sprach- und Schreibgebrauchs der Nachdrucke durch die nachstehende Übersicht vervollständigen.

Der Umlaut des a wird im allgemeinen durch e bezeichnet, in *DF* daneben durch å (månlich, dåcher, Båpſtlich, tåglich, nåhe *D*; Båpſtlich *F*), in *D* einmal auch durch ô (môchtig). Abweichend vom Urdruck tritt er ein in ſånfft 211, 17, ſånfftmůt *D* (2); ſenfftmůtigklich *DEF* (1); widerſåchern *F* (1). Er unterbleibt in ſpannet 213, 35 *EF*.

Der Umlaut des au (= eu, ew) findet, abweichend von *A*, nicht statt in geglaubt *B* (1) *DEF* (2); vnglaubig, laufft (1) *DEF*; ſaumen (2), trawmen (1) *EF*.

Der Umlaut des o (= ô) wird gegen *A* eingeführt in ſôlch (7), kônnen 218, 19; vôrhyn (1) *C*; gehôrt (2) *DEF*; ôberkeyt (3), ôrdenlich (2), ſtôltzern 212, 6, außſôndert 220, 20 *EF*; ſôll 218, 18 *E*; getrôſt 218, 19, abgôtt 220, 29 *F*. Er mangelt dagegen in kloſter 215, 21. 219, 20, mochte 219, 31, pofel 212, 16, vnerſchrockeneſte 213, 28 *F*.

Der Umlaut des u wird in der Regel ů geschrieben, in *D* und *F* überwiegend ü. Er wird gegen *A* gesetzt in ůber (4), ůbel (1) *CDEF*; für (stets, wo nicht vor eintritt, vgl. Lesarten) *DEF*; fürchten *D* (2) *EF* (1); ſchůtz 211, 14, gewůſt 214, 24, wůſte 215, 35 *D*; Jůdiſch 220, 9 *EF*; drůckt 211, 7 *E*; Jüden (stets) *F*. In *B* kommt die Umlautbezeichnung nur vereinzelt vor, sie fehlt gegen *A* in Furſt (stets, mit einer Ausnahme), gluck (1), lugen(-) (4), vnterdrucke 210, 15, gepurt (4), (vn)nutz (3), ſpuren (4), durre (1), mugen (3), wurde(n) (Konj. Prät.) (6), ſturmen (4), yungern 212, 22, kunde(n) (5), tuck 214, 23, vrbutich 215, 3. 35, wurmlin (1), ſtublin (1), ſunde (1), mundlich (4), ſunder (2), fulle (1), thuren (audent) (1), fruchte (fructus) (9), luſten (libidinibus) (1), erfullung (1), erfullen (1), ſundtlichſt (1), furchten (1), erwurget (1), ſchwurmen (1). *C* weicht in der Umlautsbezeichnung nur einmal ab: ſunde 216, 2; auch *D* und *F* lassen sie selten fallen: lugen(-) (2), vndertrucke (1), (vn)nutz (3), wurde(n) (2), ſturmen (1), jungern (1), fruchte (2), luſten (1), Churfürſt (gegen Chůrfůrſt *A*) (1) *D*; Churfůrſt (1), gluck (1), vntertrucke (1) *F*.

Der Umlaut des uo (= ů; *AB* haben ue in guetig 211, 16, behueten 216, 6, wo *C* ůe einsetzt, sonst nur in *B* einmal vngeſtym) wird abweichend von *A* bezeichnet in behůten (3), verhůtet (1), gefůrt (1), gůtig (1), můſte(n) (3) *DEF*. Auch hier unterläßt *B* meist die Umlautsbezeichnung:

fulen (4), muſſen (6), rhumen (ſtets), kunen, homutigern, vnrugig, auffruriſch, wuſt (1), (vol)furen (5), fure (veheretur) (1), pruffen (4), ſanfftmutiglich (1), demutiglich (2), muſte (4), gutikeit (2). Dazu treten rhumen 212, 3 *D*, můß (debeat) 211, 18 *F*. Dagegen wird rhůmes 215, 11 *A* (rhumēs *BEF*, rhumes *C*, růmes *D*) auf einem Druckverſehen (für rhůmēs) beruhen.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf gelegentliches -lin; 215, 5 hat nur *D* würmlein, 215, 13 nur *D* ſtüblein.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Schreibung meiſt nicht unterſchieden; nur *D* ſetzt für altes ei in der Regel ai oder ay, doch findet ſich auch geiſt, meynēt, verneinen, greyff (cepit). Auch das Umlauts-eu und das auf iu zurückgehende werden nicht auseinandergehalten: *C* ſchreibt zwar leůtte, teůffel, reůcht, beůtten, aber auch lewt, lewgt, gebeut, durchleuchtigſten; *DEF* pflegen für altes iu eü zu ſetzen (vereinzelt eů in *E*), aber Ausnahmen wie erbeut, reucht, gepeut, zeugknuß, leugt, feuſten, freuntlich ſind keineswegs ſelten. In *AB* wird für beide Laute nur eu geſchrieben.

3. Auch u und uo ſind in der Schreibung zuſammengefallen. Nur *DEF* verſuchen eine Scheidung, doch mit zahlreichen Schwankungen: zu, thun, blume, ſtund (stetit) uſw. neben zů, thůn uſw.

4. Altes ie iſt gegenüber *A* feſtgehalten in vergieſſen *BDEF*; hyerinnen 213, 2, zyegel *DEF*. *D* ſchreibt einmal brůff (epistola). — Das Dehnungs-ie in viel, blieben, geſchrieben, getrieben, dieſer, ſieg, erſchienen wird in *DEF* meiſtens beſeitigt, während *C* noch regelmäßiger als *A* dieſer ſchreibt, auch fried, geczielet.

5. Für a tritt o ein in gethon 211, 13 *EF*. Umgekehrt hat *F* einmal dennach 215, 15.

6. Für ë ſchreibt *F* nicht ſelten å: bißhår, dahår, hårnach.

7. Für i erſcheint öfters ü in würt *E* (12) *F* (10).

8. o wird durch u vertreten in trutz *B* (1); fůn (1), funſt (1), gewunnen 219, 17, Sunn (1) *EF*; puchen *C* (1), künig *DEF* (ſtets); krůche 213, 25 *EF*. Umgekehrt erſcheint o für u in gewonnen 214, 8 *D*; gewönne 212, 17, vermögen 215, 9, höltzen 220, 17 *B*.

9. Die Bezeichnung der Länge durch h beſeitigen *DEF* durchweg in jm, jn, jr, ye. Für mehr ſchreiben *BD* meer (*D* auch mer), *EF* mher (daneben mer); *E* ſchreibt einmal eher f. ehre, *C* einmal ſohn f. ſon, *E* ſogar gehn f. gen (versus). Für ehe ſetzt *D* ee.

10. Das i der Endſilben wird gegen *A* beſeitigt in höchſten 217, 21, gnedigſten 218, 18 *EF*, aber neu eingeführt in Gottis 218, 21 *B*.

11. Abſtoßen des e im Auslaut begegnet in *B* ſechsmal, in *C* dreimal, in *D* zwölfmal, in *EF* gegen hundertmal. Anfügung eines ſolchen gegen den Urdruck findet ſich nur einmal: habe 214, 11 *B*.

12. *D* ſchreibt immer geen und ſteen, *F* hat einmal außgeen.

Konſonanten. Für anlautendes p erſcheint b in geborn 217, 7 *CD*; gebrechlich *BCDEF* (1); gebůrt *C* (4) *D* (3) *EF* (2); gebeut *CEF* (1); gebott *C* (6) *D* (5) *E* (3) *F* (5); gebotten *CEF* (3) *D* (2); boden *DEF* (1);

brůffen *D* (2); bracht *D* (1); für inlautendes in leyblich 212, 14 *EF*, 217, 9 *CEF*. Anderseits tritt p für b ein in hochgepornen 210, 3 *B*; leyplich 220, 12 *D*. — tichten 210, 27 > dichten *DEF*; druckt 211, 7 > truckt *DF*; drůcke 210, 15 > trucke *DF*, trůcke *E*; dringen 211, 6 > tringen *EF*; *D* schreibt achtmal, *F* sechsmal vnder(-) f. vnter(-), *D* auch erunder 216, 1. — kauckelt 216, 19 > gauckelt *EF*.

Das Doppel-d in taddelt wird in *BDEF* vereinfacht, *DEF* schreiben auch oder, wider, feder gegen odder usw. *A*. — *C* liebt Schreibungen wie Herczogen, czu, czunge, czorn, czeygen, czeytt f. Herzogen usw. *A*, ferner ßo, felbß, groß, biß, vnßer, ßonderlich, weyße f. so usw. *A*. — In *B* begegnet häufig, in den andern vereinzelt die archaistische Schreibung dz f. das. — Die in *A* üblichen Schreibungen gůttickeyt, messickeyt, barmhertzickeyt werden in *DEF* durch gůttigkait usw. ersetzt. *EF* haben einmal letste f. letzte.

Abwerfen eines auslautenden t begegnet nur in *F*: gevrteil 212, 9, hilffs 220, 26; Anfügung eines solchen zeigt dennocht *D* (3) *EF* (1).

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- verliert ihren Vokal in gleid 214, 20 *F*. Für -nis schreiben *DE* -nuß (zeugknuß, ergernuß), *F* -nüß; für -thům setzen *EF* -thůmb in Fürstenthůmb (2).

Wortformen. hirschafft > herschafft (1), furcht > forcht (1) *DEF*; furchten > fórchten (2) *EF*; vnterthenig > vndertheinig (1) *D*; sind > seind *F* (8); thůn > thon 219, 31 *D*; wollt > wólt 221, 7 *B* 212, 2 *EF*, gewollt > gewólt 215, 1 *EF*, wóllten > wolten 219, 32 *BEF*; new > neüw *F*; gern > geren (1) *D*; wilch > wólch *D*, welch *EF*; solch > sollich *D* (2) *EF* (1); ydermann > yederman *DE*, jederman *F*; iglicher > yegklicher *DEF*; itzt > yetz (1) *B*, yetzt *D* (stets) *E* (meist, daneben itzt), jetzt *F* (daneben jtzt); wo > wa *D* (3); denn > dann *B* (2) *E* (16) *F* (16, aber nicht immer an der gleichen Stelle wie *E*); wider (nec) > weder *D* (2) *EF* (3).

erunter > herunter *EF*; sondern > sonder *EF* (fast durchweg); nicht > nit *B* (sehr häufig) *DEF* (oft); dazu > darzů *D* (3).

schewet > scheůhet *EF*; konnen 218, 19. 219, 32. 220, 3 > künden *D*, kůnnen *EF*; syntemal > seitmal *D*, seyttemal *EF*.

Eyn brieff an die Fürsten zu Sachsen von dem auffrurischen geyst.

Den durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Friderich, des Rö. Reichs Churfürst, und Johans, Hertzogen zu Sachsen, Landgraffen ynn Düringen und Marggraffen zu Meyssen, meynen gnedigsten herrn.

Nad und frid ynn Christo Jesu unserm heyland. Das glück hat allwege das heylig Gottes wort, wenns auffgeht, das sich der Satan dawidder setzt mit aller seyner macht, Erstlich mit der faust und freveler gewallt. Wo das nicht helffen will, greyfft ers mit falscher zungen, mit yrrigen geystern und lerern an, auff das, wo ers mit gewallt nicht kan dempffen, doch mit list und lügen unterdrücke. Also thet er ym anfang, da das Euangelion zum ersten ynn die wellt kam, greyff ers gewalltiglich an durch die Juden und Heyden, vergos viel bluts und macht die Christenheyt voll merterer. Da das nicht helffen wollt, warff er falsche propheten und yrrige geyster auff und macht die wellt voll ketzer und secten bys auff den Bapst, der es gar mit eyttel secten und ketzerey (alls dem letzten und mechtigsten Antichrist gepürt) zu poden gestossen hat.

Also mus es itzt auch gehen, das man ja sehe, wie es das rechtschaffen wort Gottes sey, weyl es geht, wie es allzeyt gangen ist. Da greyfft es der Bapst, Keyser, Könige und Fürsten mit der faust an und wöllens mit gewallt dempffen, verdammen, verlestern und verfolgens unverhört und unerkand alls die unsynnigen. Aber es stehet das urteyl und unser trotz schon langst gefellet psal. 2. 'Warumb toben die Heyden, und die völcker tichten so unnütz? Die könige auff erden lehnen sich auff, und die Fürsten radschlahen miteynander widder den Herrn und seynen gesalbeten. Aber der ym hymel wonet, spottet yhr, und der Herr lachet yhr. Denn wird er mit yhn reden ym zorn

P. 2, 1. 2. 4

1/2 *dem Titel von A entnommen* 3 Herren *EF* 6 meynem *C* gnedisten *F* herren *BDEF* 9 auff gehet *EF* 20 Bast *F* es *fehlt D* 23 gehet *EF* 25 verlesteren *EF* 26 langest *EF* 27 Psalm *D* 28 radtschlagen *EF* 29 Herren *DEF* gesalbten *DEF*

und sie schrecken ym grym'. So wird es gewislich auch unsern tobenden Fürsten gehen, und sie wöllens auch so haben. Denn sie wöllen widder sehen noch hören, Gott hat sie verblend und verstockt, das sie sollen anlauffen und zu scheyttern gehen. Sie sind gnungsam gewarnet.

Dis alles sihet der Satan wol und merckt, das solchs toben nicht wird durch dringen. Ja er spüret und fület, das (wie Gottes wort art ist) yhe mehr mans druckt, yhe weytter es leufft und zunympt. Drumb fehet ers nu auch an mit falschen geystern und secten, Und wyr müssen uns des erwegen und ja nicht yrren lassen. Denn es mus also seyn, wie Paulus sagt zun Corinthern: 'Es müssen secten seyn, auff das die, so bewerd sind, offenbar werden'. Also nach dem der aufgetrieben Satan itzt eyn jar odder drey ist umbher gelauffen durch dürre stette, und ruge gesucht und nicht gefunden, hat er sich ynn E. F. G. Fürstenthum nydergethan und zu Alstett eyn nest gemacht, und denckt unter unserm fride, schirm und schutz[1] widder uns zu fechten. Denn Hertzog Georgen fürstenthum, wie wol es ynn der nehe ligt, ist solchem unerschrockenem und ununberwindlichem geyst (wie sie sich rhümen) allzu guetig und sanfft, das sie solchen künen mut und trotz nicht mügen daselbs beweysen. Darumb er auch grewlich schreyet und klagt, Er müsse viel leyden[2], so doch sie bisher niemand widder mit faust noch mund noch fedder hat angetast, und trewmen yhn selbs eyn gros kreutz, das sie leyden. So gar leychtfertig und on ursach mus der Satan liegen, Er kan doch ja sich nicht bergen.

1. Cor. 11, 19

Matth. 12, 43

Nu ist myr das eyne sondere freude, das nicht die unsern solch wesen anfahen, Und sie auch selbs wöllen gerhümet seyn, das sie unsers teyls nicht sind, nichts von uns gelert noch empfangen haben, Sondern vom hymel komen sie und hören Gott selbst mit yhn reden wie mit den Engeln, und ist eyn schlecht ding, das man zu Wittemberg den glauben und liebe und creutz Christi leret. 'Gottes stym (sagen sie) mustu selbst hören und Gottes werck ynn dyr leyden und fülen wie schweer deyn pfund ist, Es ist nichts mit der schrifft, Ja Bibel Bubel Babel' ꝛc.[3] Wenn wyr solche wort von yhnen redeten, so

---

4 gnugsam *B—F* 7 Drum *D* nun *DEF* 10 Corinthiern *D* 12 rhüe *EF* 14 zu *fehlt D* 15 Jörgen fürstenthümb *EF* 16 vnerschrockne *EF* 19 noch mit mund *B* 22 Nun *EF* 25 selbs *B* 27 selbs *B* 29 yhn *B* redten *EF*

[1]) *Dazu vgl. Münzers 'Schutzrede' in Enders' Neudruck S. 33 f.* [2]) *vgl. Einleitung S. 200 und meine 'Beiträge' a. a. O. S. 16.* [3]) *Missverstanden zu haben scheinen diese Worte Conr. Grebel und Genossen in Zürich, die um Mitte September 1524 an Münzer schrieben:* „Du hast die bibel (darusz Luther bibel bubel babel macht) zu schirm wider daſz abgötisch Luterisch schonen." *(Vgl. Cornelius, Gesch. d. Münster. Aufruhrs Bd. II S. 247.) Andrerseits bestätigt Agrikola in* „Die Episteln || durchs gantz Jar || . . . 1544 ||" *Bl. P. (vgl. Kawerau, Agrikola S. 48, wonach Enders Bd. IV S. 373 Anm. 3 zu berichtigen ist):* „Er *(Münzer)* verachtete vnd verlachte auch spötlich alle, so sich der heyligen schrifft annamen vnd trösteten, vnd sagte, Wen man sich auff die Bibel berieff: Was Biebel, bubel, Babel, Man mus auff ein winckel krichen vnd mit Gott reden." *Vgl. auch* „Ein Sermō || vom Fest der heili= || gen

were yhr creutz und leyden (acht ich) theurer denn Christus leyden, würdens auch höher und mehr preysen[1]: also gerne wollt der arme geyst leyden und creutz von yhm gerhümet haben. Und mügen doch nicht leyden, das man eyn wenig an yhrer hymelischen stym und Gottes werck zweyffel odder bedenck neme, Sondern wöllens stracks mit gewallt gegleubt haben[2], on bedencken das ich hohmütigern stoltzern heyligen geyst (wo ers were) widder gelesen noch gehort habe.

Doch itzt ist nicht zeyt noch raum yhre lere zu urteylen, welche ich vorhyn zwey mal[3] wol erkennet und geurteylt habe, Und wo es not seyn wird, noch wol urteylen kan und will von Gottes gnaden. Ich hab disen brieff an E. F. G. alleyn aus der ursach geschrieben, das ich vernomen und auch aus yhrer schrifft[4] verstanden habe, alls wollt der selb geyst die sache nicht ym wort lassen bleyben, sondern gedencke, sich mit der faust dreyn zu begeben, und wölle sich mit gewallt setzen widder die oberkeyt und stracks daher eyne leyplich auffruhr anrichten. Hie lesst der Satan den schalck kicken, das ist zu viel an tag geben. Was sollt der geyst wol anfahen, wenn er des pöfels anhang gewünne? Ich habs zwar vorhyn auch von dem selben geyst alhie zu Wittemberg gehort[5], das er meynet, man müsse die sache mit dem schwerd volfüren. Da dacht ich wol, es wollt dahynaus, das sie gedechten, welltliche oberkeyt zu stürmen und selbst herrn ynn der wellt zu seyn: So doch Christus fur Pilato das verneynet und spricht, Seyn reich sey nicht von diser wellt, und auch die jüngern leret, sie sollten nicht seyn wie welltliche fürsten.

Joh. 18, 36

Matth. 20, 25 f.

Wie wol ich mich nu versehe, E. F. G. werden sich hyerynnen bas wissen zu hallten, denn ich radten kan, So gepürt myr doch unthertenigs vleys,

---

4 himlischenn *D* 6 hochmütigern *E* hochmüchtigern *F* 9 erkennt *EF* 15 lesset *EF* 19 wollt] wolle *C* 20 selber *EF* herren *EF* 21 vor *DEF* 22 jünger *EF* 23 nun *EF*

drey Konig || geprediget || durch || Simonem || Haferitz zu Alstet || M. D. xxiiij. ||" *(Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt, 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.)* *Bl.* D 1a: „das wen du tzehentausent Biblien mit allen promission in dich gefressen hettest, so fraget der teuffel nichts darnach: wirstu nit anders gerüstet sein dan mit todten buchstaben, so fryst dich der teuffel mit Bibel vnnd Babel."

[1]) *Ungenau Obsopoeus a. a. O.:* crederem ipsius Christi passione et cruce longe debere esse pretiosiorem et longe maiori quoque laude celebrandam. Ita libenter cuperet *usw.* [2]) *Dazu Münzers 'Schutzrede' in Enders' Neudruck S. 35f.* [3]) *Luther meint wohl die acht Wittenberger Fastensermone 1522 (Erl. Ausg. 28 S. 202ff. 252ff.) und die Schrift* Von beider Gestalt des Sacraments 1522 *(Erl. Ausg. 28 S. 286ff.). Enders Briefw. Bd. IV S. 373 denkt vielmehr an Luthers Gespräche mit Marcus Thomä Stübner und Cellarius um den 12. April 1522 und mit Claus Storch zu Anfang September 1522. Zur Rückbeziehung auf jene Sermone beachte man Luthers Predigt in Jena am 22. August 1524 (vgl. unten Acta Ienensia im Eingang).* [4]) *Siehe Einleitung S. 203 und 'Beiträge' a. a. O. S. 12ff.* [5]) *Wohl in jenen Gesprächen 1522, vgl. oben Anm. 3. Anders O. Merx a. a. O. S. 25 Anm. 6, welcher hierin eine Äusserung Münzers selbst, vielleicht schon aus dem Jahre 1517 oder 1518, erkennen will.*

auch das meyne da zu zuthun und E. F. G. unterteniglich zu bitten und ermanen, hyrynnen eyn ernstlich eynsehen zu haben und aus schuld und pflicht ordenlicher gewallt solchen unfug zu weren und den auffruhr zuverkomen. Denn E. F. G. haben des gut wissen, das yhr gewallt und welltliche hirschafft von Gott darumb gegeben und befolhen ist, das sie den fride handhaben sollen und die unrůgigen straffen, wie S. Paulus leret Ro. 13. Darumb E. F. G. Röm. 13, 4 hie nicht zu schlaffen noch zu seumen ist. Denn Gott wirds foddern und antwort haben wöllen umb solch hynlessigen brauch und ernst des befolhen schwerds. So würde es auch fur den leutten und der wellt nicht zu entschuldigen seyn, das E. F. G. auffrůrische und freuele feuste dulden und leyden sollten.

Ob sie aber würden furgeben (wie sie denn mit prechtigen worten pflegen), der geyst treybe sie, man můsse es zu werck bringen und mit der faust dreyn greyffen, Da anttworte ich also: Erstlich, es mus freylich eyn schlechter geyst seyn, der seyne frucht nicht anderst beweysen kan denn mit kirchen und klöster zubrechen und heyligen verbrennen, Wilchs auch wol thun kůnden die aller ergisten buben auff erden, sonderlich wo sie sicher sind und on widderstand. Da hielt ich aber mehr von, wenn der geyst zu Alstett gen Dreszen odder Berlin odder Ingolstad fůre und stůrmet und breche daselbs klöster und verbrennte heyligen. Zum andern, das sie den geyst rhůmen, gillt nicht, denn wyr haben hie S. Johans spruch, Man solle die geyster zuvor průffen, ob sie 1. Joh. 4, 1 aus Gotte sind. Nu ist diser geyst noch nicht geprůffet, Sondern feret zu mit ungestům und rhumort nach seynem mutwillen. Were er gut, er würde sich zuvor průffen und demůtiglich urteylen lassen, wie Christus geyst thut.

Das were eyne feyne frucht des geysts, da durch man yhn průffen kůnd, wenn er nicht so zu winckel kröche und das liecht schewet, sondern offentlich fur den feynden und widdersachern můste stehen, bekennen und antwort geben. Aber der geyst zu Alstett meydet solchs, wie der teuffel das kreutz, Und treybt doch die weyl ynn seym nest die aller unerschröckeneste wort, alls were er drey heyliger geyste voll, Das auch solcher ungeschickter rhum feyn meldet, wer der geyst sey. Denn also erbeut er sich ynn seyner schrifft[1], Er wölle offentlich fur eyner ungeferlichen gemeyne, aber nicht ym winckel fur zweyen odder dreyen stehen und antwortten, und leyb und seel auffs aller freyest erbotten haben ꝛc.

Lieber sage myr, Wer ist der mutige und trotzige heyliger geyst, der sich selbst so enge spennet und will nicht denn fur eyner ungeferlichen gemeyne stehen?

---

3 zu fůrkomen *EF* 4 welltlich *(im Kustoden) AC* 6 vnrůhigen *EF* 7 forbern *F* 9 vor *DEF* 14 anders *CEF* 15 kůnnen *EF* 18 daselbst *EF* 18/19 verbrante *EF* 20 sol *EF* 21 Nun *EF* 22 Were es gutt *C* 26 vor *DEF* 28 seynem *EF* 30 offenlichen *F* 31 vor *(beidemal) DEF* 34 und *fehlt D* 35 selbs *EF* spannet *EF* vor *DEF*

[1]) *Am Schluss von Münzers* Protestation odder empietung, *vgl. 'Beiträge' a. a. O. S. 8 f. und Einleitung oben S. 203.*

Item er will nicht ym winckel fur zweyen oder dreyen antwort geben? Was ist das fur eyn geyst, der sich fur zweyen odder dreyen furchtet und eyn geferliche gemeyne nicht leyden kan? Ich will dyrs sagen: Er reucht den bratten, Er ist eyn mal oder zwey fur myr zu Wittemberg ynn meynem kloster auff die nasen geschlagen[1], drumb grawet yhm fur der suppen, und will nicht stehen, denn da die seynen sind, die ja sagen zu seynen treffenlichen worten. Wenn ich (der so gar on geyst ist und keyn hymlische stym höret) mich hette solcher wort lassen hören gegen meyne papisten, Wie sollten sie 'gewunnen' schreyen und myr das maul stopffen.

Ich kan mich mit solchen hohen worten nicht rhůmen noch trotzen, Ich byn eyn armer elender mensch und hab meyne sache nicht so trefflich angefangen, sondern mit grossem zittern und furcht (wie S. Paulus auch bekennet
1. Cor. 2 [so], 3 von sich selber 1. Corin. 3., der doch auch wol hette wist von hymlischer stym zu rhůmen). Wie demůtiglich greiff ich den Bapst zu erst an, wie flehet ich, wie sucht ich, alls meyne erste schrifft ausweysen. Dennoch hab ich ynn solchem armen geyst das than, das diser welltfressergeyst noch nicht versucht, sondern bis her gar ritterlich und menlich geschewet und geflohen hat, und sich auch solchs schewens gar erlich rhůmet als eyner ritterlichen und hohen geysts that.

Denn ich byn zu Leyptzick[2] gestanden zu disputiren fur der aller geferlichsten gemeyne. Ich byn zu Augspurg on geleyd fur meynem höchsten feynd erschienen. Ich byn zu Worms fur dem Keyser und gantzen Reych gestanden, ob ich wol zuvor wuste, das myr das geleyd gebrochen war, und wilde seltzame tůck und list auff mich gericht waren. Wie schwach und arm ich da war, so stund doch meyn hertz der zeyt also: Wenn ich gewust hette, das so viel teuffel auff mich gezilet heten, alls zigel auff den dechern waren zu Worms, were ich dennoch eyngeritten, und hatte noch nichts von hymlischer stym und Gottes wunden und wercken noch von dem Alstettischen geyst yhe ettwas gehöret. Item ich habe must ynn winckeln eynem, zweyen, dreyen stehen, wer, wo und

---

1 vor *DEF* 2 vor (2.) *DEF* 4 vor *DEF* 5 vor *DEF* 8 meynen *DEF* 12 *die Klammer vor* wie *fehlt D* sant *D* sanct *EF* 13 1. Corinth. 2 *D vor* der *Klammer A—E* hette geweſt *EF* 14 gryff *EF* zu erſt *fehlt D* 15 ſůchet *EF* ſchriffte *B* 19 diſputiren *A* vor *DEF* 20 vor *DEF* 21 vor *DEF* 22 weſte *EF* 24 geweſt *EF* 26 hätte *D* hett *EF*

[1]) *vgl. oben S. 212 Anm. 5. O. Merx a. a. O. S. 9 Anm. 5 und S. 25 Anm. 6 nimmt an, dass Münzer hier persönlich gemeint sei, dessen Anwesenheit zu Wittenberg i. J. 1522 durch Schwenkfeld bezeugt sei. In seiner* 'Schutzrede' *replicirt Münzer Bl.* E 1b: „Daß du sageſt, wie du mich ynß maul geſchlahen haſt, redeſt du die vnwarheyt. Ja du leügſt in deinen halß ſpieß tieff, pin ich doch in Sechs oder Syben Jaren nit bey dir geweſen. Haſtu aber die gůten brůder zů narren gemacht, die bey dir geweſen, das můß freylich an tag kommen." *Auch in seinem* 'Bekendtnus' *v. J. 1525 wiederholt Münzer mit Bezug auf Storchs und Stübners Zusammenkunft mit Luther zu Wittenberg:* „des orths er auch geweſt", *aber er* „ſey nit perſonlich vff das mahel dorbey geweſt" *(Seidemann S. 154).* [2]) *vgl. Münzers* 'Schutzrede' *(in Enders' Neudruck S. 36ff.) über Luther in Leipzig, Augsburg und Worms.*

wie man hat gewollt. Meyn blöder und armer geyst hat müssen frey stehen alls eyne fellt blume und keyne zeyt, person, stet, weyse odder mas stymmen, hat müssen yderman bereyt und urbüttig seyn zur antwort, wie S. Petrus leret. 1. Petri 3, 15

Und diser geyst, der so hoch uber uns ist als die sonne uber der erden, der uns kaume fur würmlin ansihet, stympt yhm selbs eytel ungeferliche freundliche und sicher urteyler und hörer und will nicht zweyen odder dreyen ynn sondern ortten zur antwort stehen. Er fület ettwas, das er nicht gerne fület [1], und meynet uns mit auffgeblasenen worten zu schrecken. Wolan, wyr vermügen nichts, denn was uns Christus gibt. Will uns der lassen, so schreckt uns wol eyn rauschend blad. Will er uns aber hallten, so soll der geyst seynes hohen rhümes wol ynnen werden. Und erbiete mich hie mit E. F. G., ists nott, so will ich an den tag geben, wie es zwischen myr und disem geyst ynn meynem stüblin ergangen ist [2], Daraus E. F. G. und alle wellt spüren und greyffen soll, das diser geyst gewis eyn lügenhafftiger teuffel ist und dennoch eyn schlechter teuffel. Ich hab wol eynen ergern gegen myr gehabt, auch noch teglich habe. Denn die geyster, die so mit stoltzen worten pochen und polltern, die thuns nicht, Sondern die heymlich schleychen und den schaden thun, ehe man sie höret.

Solchs hab ich darumb müssen erzelen, das E. F. G. sich nicht schewen noch seumen fur disem geyst Und mit ernstlichem befelh dazu thun, das sie die faust ynnen hallten und yhr klöster und kirchen brechen und heyligen brennen lassen anstehen, Sondern, wöllen sie yhren geyst beweysen, das sie das thun, wie sichs gepürt, und lassen sich zuvor versuchen, Es sey fur uns odder fur den papisten. Denn sie hallten (Gott lob) uns doch fur erger feynde denn die papisten. Wie wol sie unsers siegs gebrauchen und geniessen, nemen weyber und lassen Bepstliche gesetz nach: das sie doch nicht erstritten haben, und hat yhr blut nicht drob ynn der fahr gestanden, Sondern ich habs must mit meynem leyb und leben, bisher dar gewagt, erlangen. Ich mus mich doch rhümen, gleych wie S. Paulus auch muste, wie wol es eyne thorheyt ist, und ichs lieber liesse, wenn ich künde fur den lügen geystern. 2. Cor. 11, 16 ff.

Sagen sie abermal, wie sie pflegen, das yhrer geyst sey zu hoch und unser zu geringe, und müge yhr ding von uns nicht erkand werden, Antworte ich: S. Peter wuste auch wol, das seyn und aller Christen geyst höher war denn der Heyden und Juden, noch gepeut er, wyr sollen yderman sanfftmütiglich zu antworten urbütig und bereit seyn. Christus wuste auch, das seyn 1. Petri 3, 15 f.

---

1 hab müssen *EF* 3 vrbitig *F* sanct *EF* 5 kaum *EF* würmelin *F* 6 vnd sicher *D*] vnsicher *ABCEF* 8 auffgeblaßnen *EF* 11 seyns *EF* rhumes *BEF* rhumes *C* 13 ist] iß *C* 20 vor *DEF* befelch *D* 23 thüen *EF* vor *DEF* 24 vor den *DEF* 25 sieges *C* 27 gfar *D* 28 habs müssen *EF* 30 vor *DEF* 33 Sanct *E* Sant *F* weste *EF* 35 weste *EF*

[1]) *Obsopoeus a. a. O. Bl.* M 4[b]: Sentit inquam aliquid mentis malae sibi conscientiae praesagio, quod invito sentit animo. [2]) *vgl. oben S. 212 Anm. 5.*

geyst höher war denn der Juden, noch lies er sich erunter und bot sich zu
Joh. 8, 46 recht und sprach 'Wer zeyhet mich eyner sünde unter euch?' Und fur Hannas
Joh. 18, 23 'Hab ich ubel gered, so gib zeugnis davon' 2c. Ich weys auch und byns gewis von Gottes gnaden, das ich ynn der schrifft gelerter byn denn alle sophisten und papisten, Aber fur dem hohmut hat mich Gott noch bisher gnediglich behut und wird mich auch behueten, das ich mich sollt wegern, antwort zu geben und mich hören zulassen fur dem aller geringsten Juden odder Heyden odder wer es were.

Auch warumb lassen sie selbst yhr ding schrifftlich ausgehen, so sie fur zween odder dreyen noch ynn eyner geferlichen gemeyne nicht stehen wöllen? odder meynen sie, das yhre schrifft fur eytel ungeferliche gemeyne und nicht fur zween oder drey besonders kome? Ja es wundert mich, wie sie yhrs geysts so vergessen und wöllen die leut nu mündlich und schrifftlich leren, so sie doch rhümen, es müsse eyn iglicher Gottes stym selbs hören, und spotten unser, das wyr Gottes wort mündlich und schrifftlich füren, als das nichts werd noch nütze sey, und haben gar eyn viel höher köstlicher ampt denn die Apostel und Propheten und Christus selbs, welche alle haben Gottes wort mündlich odder schrifftlich gefurt und nie nichts gesagt von der hymlischen Göttlichen stym, die wyr hören müsten. Also kauckelt diser schwymel geyst, das er selbst nicht sihet, was er sagt.

Ich weys aber, das wyr, so das Euangelion haben und kennen, ob wyr
Röm. 8, 23 gleych arme sünder sind, denn rechten geyst odder wie Paulus sagt 'Primitias spiritus'[1], das erstling des geysts, haben, ob wyr schon die fülle des geysts nicht haben. So ist ja keyn ander denn der selbige eynige geyst, der seyne gaben wunderlich austeylet. Wyr wissen yhe, was glaub und liebe und creutz ist, Und ist keyn höher ding auff erden zu wissen denn glaub und liebe. Daraus wyr ja auch wissen und urteylen künden, welche lere recht odder unrecht, dem glauben gemes odder nicht sey. Wie wyr denn auch disen lügen geyst kennen und urteylen, das er das ym synn hat: Er will die schrifft und das mündlich Gottes wort auff heben und die sacrament der tauff und alltars austilgen und uns hyn eyn ynn den geyst füren, da wyr mit eygen wercken

---

2 vor *DEF* 5 vor *DEF* hochmůt *DEF* 7 vor *DEF* 9 warumb] darumb *F* schrifftlich *C* vor *DEF* 10 zweyen *EF* 11 vor *D* 12 vor *D* jres *D* 13 nun *EF* schrifftlich *C* 15 schrifftlich *C* 18 schrifftlich *C* 19 selbs *EF* 22 denn] den *B—F* 25 außtailt *D* 27 künnen *EF* 30 vnd des altars *F*

[1]) *Eine Anspielung auf diese Stelle findet Heberle im Jahrb. f. deutsche Theol. III (1858) S. 257 Anm. und nach ihm Enders Bd. IV S. 374 f. Anm. 8 in dem schon oben S. 211 Anm. 3 citirten Brief Conr. Grebels an Münzer vom September 1524: „. . . ein Brief und schantlich büchlin desz Lutherszs, daszs keinem ze schriben zůstat, der primitie wil sin wie die apostel. Paulus lert anderszs: porro servum Domini etc. Ich sich, daszs er dich an die achszs gäben wil und dem fürsten überantworten" usw. Grebel will hiermit wohl nur den Ton des Lutherischen Sendbriefes im Allgemeinen charakterisiren und braucht nicht grade diese Stelle im Sinne zu haben.*

und freyem willen Gott versuchen und seyns wercks warten sollen und Gott zeyt, stet und mas setzen, wenn er mit uns wircken wölle. Denn solch grewlich vermessenheyt weyset yhr schrifft aus, das sie auch mit ausgedruckten worten widder das Euangelion S. Marci schreyben, nemlich also Contra Marcum ultimo cap., als habe S. Marcus unrecht von der tauffe geschrieben. Und da sie S. Johannes nicht so thüren yns maul schlahen, wie S. Marcus, 'Wer nicht anderweyt geporn wird aus dem geyst und wasser' Joh. 3. ꝛc., deutten sie das wort 'wasser' weys nicht wo hyn und verwerfen schlechts die leypliche tauffe ym wasser.[1] Marc. 16, 15 f. Joh. 3, 5

Gern möcht ich aber wissen, weyl der geyst nicht on früchte ist, und yhrer geyst so viel höher ist denn unser, ob er auch höher früchte trage denn unser. Ja er mus warlich ander und besser früchte tragen denn unser, weyl er besser und höher ist. So leren wyr ja und bekennen, das unser geyst, den wir predigen und leren, bringe die früchte von S. Paul. Gal. 5. erzelet, alls liebe, freude, frid, gedult, gütickeyt, traw, sanfftmut und messickeyt, Und wie er Rö. 8. sagt, das er tödte die werck des fleyschs und creutzige mit Christo den allten Adam sampt seynen lüsten Gal. 5. Und summa, die früchte unsers geysts ist erfüllung der zehen gepott Gottes. So mus nu gewislich der Allstettische geyst, der unsern geyst nichts will seyn lassen, ettwas höhers tragen denn liebe und glauben, frid, gedult ꝛc. (So doch S. Paulus die liebe fur die höhisten frucht erzelet 1. Corin. 13.), und mus viel bessers thun, denn Gott gepotten hat. Das wollt ich gerne wissen, was das were, Syntemal wyr wissen, das der geyst durch Christum erworben alleyn dazu geben wird, das wyr Gottes gepot erfüllen, wie Paulus sagt Rom. 8. Gal. 5, 22 Röm. 8, 13 Gal. 5, 24 1. Cor. 13, 13 Röm. 8, 4

Wöllen sie aber sagen, Wyr leben nicht wie wyr leren und haben solchen geyst nicht der solche früchte bringt, Solchs möcht ich wol leyden das sie sagten, denn dabey künd man greyfflich spüren, das nicht eyn guter geyst ist, der aus yhnen redet. Wyr bekennen das selbst (und ist nicht not solchs durch hymlische ftym und höhern geyst zu holen), das wyr leyder nicht alles thun was wyr sollten. Ja S. Paulus Gal. 5. meynet, Es geschehe nymer mehr alles, weyl geyst und fleysch bey eynander und widdernander sind auff erden. So spüre ich auch noch keyne sondere frucht des Allstettischen geysts, on das er mit der fauft schlahen will und holtz und steyn brechen: liebe, frid, gedult, gütickeyt und sanfftmut haben sie noch bis her gespart zu beweysen, auff das des geysts früchte nicht zu gemeyn werden. Ich kan aber von Gottes Gal. 5, 17

---

1 seynes *EF* 4 sanct *EF* 5 sant *EF* 6 Sant *DF* sanct *C* 7 anderwert *EF* 10 frucht *EF* 11/12 ob *bis* trage denn unser *fehlt F* 14 sant *D* er zelet *A* er erzelet *D* 15/16 wie es *C* 16 das er *EF*] des er *ABCD* 17 frucht *EF* 18 nun *EF* 19 nicht *D* 20 sant *EF* 21 erzelt *EF* 26 brēgt *B* bringet *DEF* 28 selbs *EF* 30 sanct *EF* Gallatas v. capi. meynet *F* 31 widereiand' *[so] B* wid'ainander *DEF*

[1]) *Münzer in seiner* Protestation odder empietung, *vgl.* '*Beiträge*' *a. a. O. S. 9.*

gnaden viel frucht des geysts bey den unsern anzeygen, Und wolt auch noch wol meyne person alleyn, die die geringst und sündlichst ist, entgegen setzen allen früchten des gantzen Allstettischen geysts, wenns rhümens gellten sollt, wie hoch er auch meyn leben taddelt.

Aber das man yemands lere umb des geprechlichen lebens willen taddelt[1], das ist nicht der heylige geyst. Denn der heylige geyst taddelt falsche lere und duldet die schwachen ym glauben und leben, wie Röm. 14. und 15. Paulus und an allen ortten leret. Mich ficht auch nicht an, das der Allstettische geyst so unfruchtbar ist, Aber das er so leugt und andere lere will auffrichten. Ich hette mit den Papisten auch wenig zu thun, wenn sie nur recht lereten, yhr böses leben würde nicht grossen schaden thun. Weyl denn diser geyst dahynaus will, das er sich an unserm krancken leben ergert, und so frech urteylet die lere umbs lebens willen, so hat er gnugsam beweyset, wer er sey. Denn der geyst Christi richtet niemand, der recht leret, und duldet und tregt und hilfft den, die noch nicht recht leben, und verachtet nicht also die armen sünder, wie diser Phariseischer geyst thut.

Röm. 14, 1ff.; 15, 1; 1. Cor 9, 22; Gal. 6, 1 usw.

Nu das trifft die lere an, die wird sich mit der zeyt wol finden. Itzt sey das die summa, gnedigisten herrn, das E. F. G. soll nicht weren dem ampt des worts. Man lasse sie nur getrost und frisch predigen, was sie konnen, und widder wen sie wöllen.[2] Denn, wie ich gesagt habe, Es müssen secten seyn, und das wort Gottes mus zu felde ligen und kempffen, daher auch die Euangelisten heyssen heerscharen, Pfal. 67., und Christus eyn heerkönig ynn den Propheten. Ist yhr geyst recht, so wird er sich fur uns nicht furchten und wol bleyben. Ist unser recht, so wird er sich fur yhn auch nicht noch

Ps. 68, 12; Jos. 5, 14; Mich. 5, 1; vgl. Matth. 2, 6; Hebr. 2, 10

---

1 geystes *EF* 2 geringest vnd sündlichest *D* 3 allen] aller *C* 13 beweyßt *EF* 17 Nůn *F* 23 vor *DE* 24 vor *DEF*

[1]) *Hierauf bezieht sich Carlstadt in dem Schlussabschnitt seines Buches* 'Auslegung dieser wort Christi .... (1524)': „Vnd ist möglich, das ir, als er, in ewrem alten leben vnd irthumb bleiben vnd fürgeben werdet, Man sol euch nur nach ewrer leere (über welche er keinen richter leiden wil, vff das er gelert bleib) vnd nit nach ewren wercken richten. Ich förcht, er sey des endechristen nachgeborner fründ. .... Sein lere ist, das man widersprecher mitt heylsamen worten überwinden soll. Sein werck aber, die vnuerhörte vnd vnüberwundten auß den landen veriagen." [2]) *Dagegen Münzers* 'Schutzrede' *in Enders' Neudruck S. 29f. 31. Man vgl. auch den Brief Spenglers an Dietrich vom 17. März 1530 (Mayer, Spengleriana S. 71f.): Derselbe bittet, Luthern auf einen neuen Irrsal aufmerksam zu machen, der sich unter etlichen Evangelischen in Nürnberg, die nicht Schwärmer sein wollen, insgeheim zutrage; mit Berufung auf obige Ausführungen Luthers forderten sie unbeschränkte Ausübung der Religionsfreiheit: die Obrigkeit sei schuldig, Juden, Heiden, Schwärmer, Wiedertäufer und andere mit ihren Lehren und Kulten so lange in ihren Gebieten zu dulden, bis sie öffentlich wider die Obrigkeit inspiriren und mit der That Aufruhr erwecken, denn sonst hiesse es, Gott in sein geistlich Reich greifen u. s. f. Luther möge dieser bedenklichen Irrung entgegentreten. — Vgl. auch den an Spengler in ähnlicher Sache geschriebenen Brief Luthers vom 4. Februar 1525 (De Wette Bd. II S. 622 = Enders Bd. V S. 116f.) und Köstlin, Luthers Theologie Bd. II S. 557ff.*

fur yemand fürchten. Man lasse die geyster auff eynander platzen und treffen. Werden ettlich ynn des verfüret, Wolan, so gehets noch rechtem kriegs laufft. Wo eyn streyt und schlacht ist, da müssen ettlich fallen und wund werden. Wer aber redlich ficht, wird gekrönet werden.

Wo sie aber wöllen mehr thun denn mit dem wort fechten, wöllen auch brechen und schlahen mit der faust, da sollen E. F. G. zu greyffen, Es seyen wyr odder sie, und stracks das land verbotten und gesagt: 'Wyr wöllen gerne leyden und zusehen, das yhr mit dem wort fechtet, das die rechte lere bewerd werde, Aber die faust halltet stille, denn das ist unser ampt, odder hebt euch zum lande aus'. Denn wyr, die das wort Gottes füren, sollen nicht mit der faust streytten. Es ist eyn geystlich streyt, der die hertzen und seele dem teuffel ab gewynnet. Und ist auch also durch Daniel geschrieben, das der Antichrist Dan. 8, 25
soll on hand zurstöret werden. So spricht auch Isaias ii., das Christus ynn Jes. 11, 4
seym reich werde streytten mit dem geyst seyns munds und mit der ruten seyner lippen. Predigen und leiden ist unser ampt, nicht aber mit feusten schlahen und sich weren. Also haben auch Christus und seyne Apostel keyne kirchen zu brochen noch bilder zu hawen, sondern die hertzen gewonnen mit Gottes wort, darnach sind kirchen und bilder selbs gefallen.

Also sollen wyr auch thun: Zu erst die hertzen von den klöstern und geysterey reyssen. Wenn die nu davon sind, das kirchen und klöster wüst ligen, So las man denn die Landherren damit machen was sie wöllen. Was gehet uns holtz und steyn an, wenn wyr die hertzen weg haben? Sihe, wie ich thu. Ich hab noch nie keynen steyn antastet und gar nichts gebrochen noch gebrand an klöstern, Noch werden durch meyn wort itzt an viel orten die klöster ledig, auch unter den Fürsten die dem Euangelio widder sind. Hette ichs mit dem sturm angriffen, wie dise propheten, so weren die hertzen gefangen blieben ynn aller wellt, und ich hette yrgent an eynem eynigen ort steyn und holtz eyngebrochen. Wem were das nütz gewesen? Rhum und ehre mag man damit suchen, der seelen heyl sucht man warlich nicht damit. Es meynen ettlich, Ich habe dem Bapst on alle faust mehr schaden than, denn eyn mechtiger könig thun möchte. Weyl aber dise propheten gern ettwas sonderlichs und bessers wöllten machen und konnen doch nicht, lassen sie die seelen zurlösen anstehen und greyffen holtz und steyn an, das soll das new wunderlich werck seyn des hohen geysts.

Ob sie aber hie wollten furwenden, ym gesetz Mose sey gepotten den 2. Mose 23, 24; 34, 13; 5. Mose 7, 5 u. ö.
Juden, alle götzen zubrechen und alltar der Abgötter auszurotten, Antwort: Sie wissen selbs wol, das Gott durch eynerley wort und glauben durch

---

1 vor *DEF* 2 verfürt *EF* nach *DEF* lauff *DF* 4 gekrönt *D* 10 land hynaus *B* 13 zerstört *EF* 17 zerbrochen *EF* zerhawen *EF* 20 nun *EF* 24 gebrent *EF* 36 außzureytten *D*

mancherley heyligen mancherley werck von anbegyn gethan hat. Und die Epistel
Hebr. 13, 7 zun Ebreern solchs auch auslegt und spricht, Wyr sollen dem glauben solcher heyligen folgen. Denn wyr konnen nicht aller heyligen werck folgen. Das nu die Juden alltar und götzen zubrochen, hatten sie zu der zeyt eyn gewis gepott Gottes zu dem selben werck, wilchs wyr zu diser zeyt nicht haben.[1]
1. Mose 22, 2 Denn da Abraham seynen son opfferte, hat er Gottes gewis gepott dazu, und thetten doch darnach alle unrecht, die dem werck nach yhre kinder opfferten. Es gillt nicht nachomen ynn den wercken, Sonst můsten wyr uns auch lassen beschneyden und alle Judische werck thun.

Ja wenn das recht were, das wyr Christen sollten kirchen brechen und so stürmen wie die Juden, So wollt auch hernach folgen, das wyr můsten
2. Mose 23, 23 f. u. ö. leyblich tödten alle unchristen, gleych wie den Juden gepotten war, die Cananiter und Amoriter zu tödten, so hart, als die bilder zu brechen. Hie mit würde der Alstettisch geyst nichts mehr zuthun gewynnen denn blut vergissen, und wilche nicht seyne hymlische stym höreten, musten alle von yhm erwürget werden, das die ergernis nicht blieben ym volck Gottes, wilche viel gröſſer sind an den lebendigen unchristen denn an den hültzen und steynern bilde. Dazu war solch gepott den Juden geben alls dem volck, das durch wunder Gottes bewerd war, das gewis Gottes volck war, und dennoch mit ordenlicher gewallt und oberkeyt solchs thet, und nicht sich eyne rotte aus sondert. Aber diser geyst hat noch nicht beweyset, das da Gottes volck sey, mit eynigem wunder, da zu rottet er sich selbs, als sey er alleyn Gottes volck, und feret zu on ordenlich gewallt von Gott verordenet und on Gottes gepott, und will seynem geyst gegleubt haben.

Ergernis weg thun mus durchs wort Gottes geschehen. Denn ob gleych alle euserliche ergernis zubrochen und abgethan weren, so hilffts nichts, wenn die hertzen nicht vom unglauben zum rechten glauben bracht werden. Denn eyn ungleubig hertz findet ymer new ergernis, wie unter den Juden auch geschach, das sie zehen abgott auffrichten, da sie vorhyn eynen zubrochen hatten. Drumb mus ym newen testament die rechte weyse furgenomen werden, den teuffel und ergernis zuvertreyben, nemlich das wort Gottes, und damit die hertzen abwenden, so fellt von yhm selbs wol teuffel und aller seyner pracht und gewallt.

Hie bey will ichs dis mal lassen bleyben Und E. F. G. unterthenigklich

---

2 Hebreern *B* 4 nun *EF* zubrachen *EF* hetten *EF* 6 het *EF* 8 nachkomen *DF* nachkome *E* 15 hymelische *EF* 16 bliebe *C* 17 bilden *BEF* 20 solch *C* 23 ördenlichen *EF* verordnet *EF* 26 zerbrochen *EF* 29 zerbrochen *EF* hätten *D* hetten *EF* 30 Darum̃ *F*

[1]) *An diese Worte knüpft der Brief der Orlamünder an Herzog Johann vom 12. September (Montag nach St. Mariä) 1524 an; vgl. Mittheilungen der Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes Bd. IV, S. 119—122.*

gebeten haben, das sie mit ernst zu solchem stürmen und schwürmen thun, auff das alleyne mit dem wort Gottes ynn disen sachen gehandelt werde, wie den Christen gepürt, und ursach der auffrhur, dazu sonst er omnes mehr denn zu viel geneygt ist, verhuetet werde. Denn es sind nicht Christen, die uber das wort auch mit feusten dran wöllen und nicht viel mehr alles zu leyden bereyt sind, wenn sie sich gleych zehen heyliger geyst voll und aber voll berhümbten. Gottes barmhertzickeyt wollt E. F. G. ewiglich stercken und behueten.

E. F. G.

Untertheniger
Martinus
Luther.

2/3 wie den *EF* 3 omnes] on das *EF* 7 wölle *EF*

Ein Sendbrief des Herrn Wolfen v. Salhausen an Doctor Martinus und Antwort Martin Luthers.

1524.

Dominicus Beyer, aus Chemnitz gebürtig, hatte zusammen mit seinem Bruder Stephan im Jahre 1522 das Predigerkloster in Freiberg verlassen und war dann von dem edlen Herrn Hans von Salhausen als evangelischer Prediger in Tetschen, wo er sich auch verheirathete, etwa zur selben Zeit angestellt worden, als Michael Cölius durch Friedrich von Salhausen nach Pensau (Bensen) berufen worden war.

Die drei Brüder Hans, Wolf und Friedrich von Salhausen, aus einem alten sächsischen Adelsgeschlecht stammend (ihr Oheim war der 1518 verstorbene Bischof Johannes VI. von Meißen), hatten 1515 oder 1516 ihre väterlichen Besitzungen im Meißnischen verlassen und im nördlichen Böhmen von einem tschechischen Adligen die Herrschaften Tetschen, Bensen, Kemnitz, Scharffenstein, Marggersdorf, Bürgstein, Schwaden, Großpriesen, Rscheppin und Sanda erworben. Diesen gemeinschaftlichen Besitz theilten sie im Jahre 1522, dabei erhielt Hans Tetschen, Schwaden, Großpriesen und Rscheppin, Friedrich die anderen Landgebiete, darunter Bensen, während Wolf sich mit Geld abfinden ließ.[1] Gegen diese Vertreter des Deutschthums und Lutherthums richtete sich alsbald der Widerspruch der bestehenden Gewalten. Der Administrator zu Prag Doctor Sayck erhob beim regierenden König

---

[1]) Diese drei dienten dem Kaiser Maximilian I. mit viel Pferden und Knechten wider Frankreich und die Venediger; sie wurden auch vom Kaiser wegen ihrer ritterlichen Thaten hoch begnadet und anno 1517 als des römischen Reichs Freiherren (Barones Sacri Imperii) ernannt und bestätigt, während schon im Jahre 1237 Kaiser Friedrich II. das Geschlecht in den Freiherrenstand erhoben hatte; 1517 wurde auch ihr altes Wappen mit einem gekrönten Helm gebessert. Herr Wolf v. S. ist nebst seinem Vetter Christian durch Kaiser Karl V. zum Ritter geschlagen wegen ihrer ritterlichen That vor Pavia, da der König von Frankreich Franz anno 1525 im Thiergarten gefangen worden ist. Wolf und sein Vetter sind am 9. Oktober 1529 während der Belagerung Wiens durch die Türken vom Feind auf der Kärnerstraße erschossen. — Vgl. Genealogia, Oder Adeliche Stam=Chronica, deß hochberühmten, uhralten Adelichen Römischen Geschlechts Deren von Sahlhaussen ..... durch Abrahamum Hossmannum (bis 1614), nachmalen bis 1654 von M. Ioh. Ern. Hoffmann continuirt. Dreßden 1654. Bl. Aa1 beginnt „Continuirende Genealogia ... bis 1655 ... durch Christ. Friedr. d. Älter. v. Aschenfeld. Dreßden 1655." Vorhanden in Breslau St. Vgl. Bl. Bb4 u. Bl. D1b. — Die Beziehungen

Ludwig Klage: der edle Herr Hans von Salhausen unterstehe sich sammt seinen Gebrüdern, ehrliche fromme Priester zu vertreiben und solche, die der Lutherischen Lehre anhängen, als Pfarrer zu berufen; in Tetschen selbst halte er einen Mönch Predigerordens (Dominicus Beyer ist gemeint), der Lutherisch lehre. Als Beweis für dessen ketzerische, picardische, verführerische, aufrührerische Lehre wurden 40 Sätze, welche der katholische Pfarrer Balthasar Hartzer aus den Predigten desselben gezogen (betreffend Wesen der Kirche, Bann, päpstliches Recht, Priesterthum Christi, Glaubensrechtfertigung, freien Willen, Genugthuungen, Mönchsstand, Beten, Fasten, Sonntagsfeier, Ablaß, Fegefeuer, Priesterehe, Heiligenverehrung, Meßopfer u. s. f.), beigefügt. Aus der schriftlichen Verantwortung des Hans von Saalhausen erfahren wir: der Pfarrer zu Tetschen und Balthasar Hartzer hatten freiwillig auf ihr Lehn verzichtet; den Pfarrer zu Pensau (Seb. Bude) freilich, der seine Dienerin vergewaltigt, habe er „verbürgt", doch sei derselbe entflohen; dergleichen Sünden der Priester seien öfter dem Administrator in Prag angezeigt worden, er habe sie aber straflos gelassen. — Diese Aktenstücke veröffentlichte nachmals, Palmsonntag 1523, M. Matthias Blochinger durch den Druck nebst einem Vorwort „zum Leser" und einem Nachwort an Wolf von Salhausen mit der Bitte, er und seine zwei Bruder möchten die 40 Artikel, die von den Pfaffen Böhmens so unchristlich verdammt seien, annehmen. So nach Rabus, Märtyrerhistorie Bd. II (1572) Bl. 221ᵃ – 226ᵃ, vgl. Wolkan a. a. O. S. 83 f.

Am 13. Dezember des Jahres 1523 ferner visitirte der Prager Dompropst Ernst von Schleinitz auf Befehl des Prager Administrators sowohl den Dominicus Beyer in Tetschen als auch den Michael Cölius in Pensau. Darüber haben wir einen anschaulichen Bericht des letzteren alsbald abgesetzten Predigers in folgender Schrift: „Wie der Probst ‖ zu Prage vnd Meyssen die ‖ Euangelischen prediger ‖ liegen heyst, vnd Got= ‖ tis wortt ver= ‖ volget. " 4 Blätter in Quart. Auf der Titelrückseite steht das Briefchen eines Ungenannten („Geben Jm 24 Jare Am 16 tage Januarij") an Steffan Beyer mit der Bitte, den ihm zugekommenen Sendbrief des Michael Cölius an Dominicus Beyer drucken zu lassen. Des Cölius Brief datirt vom 5. Januar 1524. Vgl. auch Krumhaar, Graffch. Mansfeld S. 110 f.

Dieser Dominicus Beyer erfuhr nun auch von Seiten seiner evangelischen Genossen Anfechtung. Seine Lehre vom Gesetz (welches in der christlichen Gemeinde fortdauernd gepredigt werden müsse besonders für die Kinder und Boien, aber auch überhaupt, um durch Erkenntnis der Sünde zum rechten Glauben zu bereiten) wurde von etlichen antinomistisch Gesinnten, deren Sprecher M. Martin Becker war, bestritten. Über die zwei strittigen Punkte orientirt näher der Bericht Wolfs von Salhausen an Luther vom 27. Juli 1524. Luther antwortete sofort am 3. August mit dem Ausdruck vollen Vertrauens zu Dominicus Beyers Lehre. Diese Antwort

---

des Geschlechts zu Luther sind in dieser Chronik verschwiegen; sie werden ungenau erwähnt von Wolkan, Stud. z. Reformationsgesch. Nordböhmens, im Jahrb. d. Ges. f. d. Gesch. d. Protest. in Österreich IV (1883) S. 82 ff. 147 ff.; hier ist noch berichtet, daß Friedrich von Salhausen wegen seiner fortdauernden Begünstigung der lutherischen Lehre angeklagt und zu Gefängniß verurtheilt worden sei. Er starb 1562 in Benien. Ungenau übrigens ist Wolkans Darstellung auch a. a. O. S. 82 f., vgl. dazu Seidemann = De Wette Bd. VI S. 57* Anm.

mit Voranstellung von Wolfs Sendbrief wurde alsbald in Wittenberg gedruckt (*A*). Der im selben Jahr erschienene oberdeutsche Nachdruck (*B*) hat auffallender Weise die Daten beider Briefe abgeändert. (Vgl. dazu die Bemerkung bei Burkhardt, Luth. Briefw. S. 74 Anm. **.)

Im folgenden Jahre 1525 wurde dann in Wittenberg durch dieselbe Druckerei, aus der der erste Druck hervorgegangen war, eine um zwei Stücke vermehrte Ausgabe (*C*) veröffentlicht; dem Briefwechsel Wolfs und Luthers (Bl. 3. 4) stehen hier voran 1. ein Vorwort 'Zu dem leser' (Bl. 1^b), 2. ein von Luther, Bugenhagen und Melanchthon unterschriebener „Vertrag" über die streitigen Punkte (Bl. $2^{a\,b}$), beide undatirt. Diese Lehrentscheidung der drei Wittenberger aber ist, obwohl sie dem Briefwechsel voransteht, nicht zeitlich früher oder gleichzeitig anzusetzen; denn in diesem Falle wäre es auffallend, daß sie nicht schon in der ersten Ausgabe enthalten ist, und unbegreiflich, daß weder Wolfs noch Luthers Brief irgendwie Bezug auf sie nimmt. Der „Vertrag" wird also später und auf eine anderweite Anregung hin abgefaßt sein. Dafür spricht auch der Schluß des in seinem Bericht über den Lehrstreit freilich unklaren Vorworts „Zu dem leser". Danach ist der Zusammenhang vermuthlich folgender. Die Streitenden gaben sich nach dem Eintreffen des Briefes Luthers vom 3. August noch nicht zufrieden. Darum ließ nun Friedrich von Salhausen Vertreter beider Parteien, darunter die Wortführer Dominicus Beyer und Martinus Becker, nach Wittenberg reisen, wo sie von den drei Theologen verhört und zum Frieden ermahnt wurden. Wann das geschah, ob noch gegen Ende des Jahres 1524 oder erst im Laufe des folgenden, wissen wir nicht.

Von dem Entscheid der Wittenberger heißt es im Corp. Reform. I Sp. 665 Nr. 284 „Iudicium Wolfgango a Saalhausen scriptum d. 3. Aug. 1524, cui subscripserunt Lutherus, Pomeranus et Phil. Mel., non a Melanthone scriptum est". Diese Datirung ist nach dem eben Gesagten ein Versehen, dagegen das Urtheil über den Verfasser wird richtig sein. Zwar meint S. Lommatzsch, Luthers Lehre vom ethisch-religiösen Standpunkte aus (1879) S. 335, man höre hier die Theorie Melanchthons heraus, und konstruirt einen Unterschied zwischen Luthers Brief und der Lehrentscheidung der drei Wittenberger. Aber mit Recht hat Kawerau, Beitr. z. Gesch. d. antinomist. Streites, in Beitr. z. Reformationsgesch., J. Köstlin gewidmet, (1896) S. 64 f. darauf aufmerksam gemacht, daß Luther sehr wohl der Verfasser des Vertrages sein könne, da alle darin enthaltenen Gedanken schon früher bei ihm nachweisbar seien; das Neue an Luthers Erklärungen vom Jahre 1524 bestehe nur in dem Einfluß des empirischen Kirchenbegriffs und in der sozusagen pessimistischen Beurtheilung der Beschaffenheit der christlichen Gemeinde, die dem Ganzen Färbung und Stimmung verleihe. Die beiden genannten Gelehrten haben die in jenen Urkunden sich darstellende erste Phase des antinomistischen Streites zum ersten Male näher untersucht und beurtheilt, Lommatzsch a. a. O. S. 64. 334 ff. (leider ohne Kenntniß des Originaldrucks), danach Kawerau a. a. O. S. 60—65.

Vgl. noch Enders, Luthers Briefw. IV S. 367—370. 375. De Wette = Seidemann VI S. 577 f. Anm. Die dürftige Litteratur über Dominicus Beyer bei Enders a. a. O. S. 370 Anm. 3.

Drucke.

A „Eyn sendbriff || Er Wolffen || von Salhausen an || Doctor Mar=|| tinus. || Vnd antwort || Marti. Lu=|| thers. || Wittemberg || 1524. ||" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Es soll Exemplare geben, die im Titel 1534 haben und deren Bl. 2 nur mit „ij" statt mit „Aij" signirt ist. Vorgelegen hat uns ein solches nicht.

Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg. Die Titeleinfassung beschrieben bei v. Dommer S. 242, Nr. 83 A. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibl., Arnstadt, Berlin (2 Ex.; Luth. 3821 hat auf dem Titelblatt d. hdschr. Bemerkung „ij ♄"), Breslau St., Dresden (2), Erfurt Martinstift, Görlitz Milichsche Bibl., Göttingen U., Halle U., Hamburg, Heidelberg, Nürnberg St., Stuttgart, Ulm, Weimar, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel (2), Zwickau.

B „Ain Sendbrief || Er Wolffen von Sal=|| hawsen an Doctor || Martinus. || Vnd Antwort || Martini Lu|| thers. || M. D. xxiiij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Oberdeutscher Druck (Augsburg?). Die Titeleinfassung ein Nachschnitt der bei v. Dommer S. 240 f., Nr. 80 beschriebenen. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Darmstadt, Erlangen U., Heidelberg, London, Regensburg Kreisbibl., Weimar.

C „Eyn briff Er || Wolff von Sal=|| hausen an D Mart. Luth. || Vnd desselbigen Antwort. || Item eyn Ver=|| trag zwischen Dominico || Beyer vnd M. Mar=|| tino Becker. || Vuittemberg || 1525 ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Keine Signatur.

Über den Inhalt vgl. oben S. 224. — Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg. Titeleinfassung wie in *A*. — Vorhanden in Berlin, Dresden, Göttingen U., Heidelberg, London, Weimar, Wolfenbüttel.

Von den Gesammtausgaben bringen den Brief Luthers nebst den drei Beistücken in der Reihenfolge von *C*: Wittenberg Bd. IX (1558) Bl. 198ª—199ª, Jena Bd. II (1555) Bl. 449ª—450ᵇ, Altenburg Bd. II S. 787—789, Leipzig Bd. 19 S. 356—358, Walch Bd. 17 Sp. 2636—2640. Doch ist hier überall außer bei Walch die Vorrede als ein anderer Brief Wolfs an Luther angesehen und demgemäß „Zu dem leser" ersetzt durch „Gnade und Friede in Christo. Wirdiger und hochgelarter Herr Doctor". (Walch hat die Vorrede sachlich richtig als „Historische Erzählung dieses Streites" bezeichnet.) Der „Vertrag" gilt als Antwort auf diesen angeblichen Brief. — Nur den Brief Luthers und den „Vertrag" druckt: Erlangen Bd. 53, S. 248—251 (vgl. Bd. 65, S. 94 Nr. 56). Ebenso auch De Wette Bd. II S. 532—534. Die zahlreichen Textabweichungen in allen Gesammtausgaben, auf die Jenaer zurückgehend, von Enders 4, 369 f. (nicht vollständig) notirt, erklären sich als erleichternde, zum Theil willkürliche und unrichtige Änderungen, nöthigen aber nicht zur Annahme einer fehlenden Vorlage.

A ist Vorlage für *B* und für die betreffenden Theile von *C*. Wir bringen nach dem Vorgange Walchs die vier Stücke in der angemessenen Reihenfolge: 1. das Vorwort Zu dem Leser (nach *C*), 2. Wolfs Brief (nach *A*), 3. Luthers Antwort (nach *A*), 4. den Vertrag (nach *C*) und verzeichnen für die zwei Briefe

die Lesarten von *C* vollständig, die des oberdeutschen Nachdrucks *B* aber in der üblichen Beschränkung und unter Voraussschickung nachstehender Bemerkungen.

B scheidet zwischen u (Umlaut ü) und ů (Umlaut ů), für ů setzt es auch ů in zů, můß. In der Umlautsbezeichnung weicht es von *A* ab in getrőst, nőtiger, dürffen, fünd(e), vnmüglich, fürgeben, natürlich, můst, můssen. Für den alten Diphthong schreibt es durchweg ai, ay. Es stößt gelegentlich auslautendes e ab (gnad, frid, bőß, fünd), vereinfacht Doppelkonsonanz (in f. ynn, oder f. odder) und schreibt geen, versteen. Gottis *A* > Gottes *B*, gethan > gethon, feylen > feelen, sind > seynd, wo > wa, wider > weder, denn > dann, yglicher > yegklicher, welch > wölch, da zu > darzů, gepot > gebott, halden > halten, weys > wayßt.

Zu dem leser.

Es hat er Dominicus Beyer, Prediger zu Tetzschen, geleret, das alle menschen, die durch den geyst Gottis nicht gefürt und geleyt werden, ym glawben lustig und frölich das gesetz zu halten, mussen ym zwang des gesetzs bleyben und eyn erbar leben furen, ja besser denn die Cartheuser, so lang bis yhn Gott den glawben geben und sich selber erkennen. Das wil Gott haben, das wyr wachen sollen und warten, wenn der herr kompt, nicht ynn unserem muthwillen, sonder ym gesetz
1. Tim. 1, 9 Gottis, das den bosen geben ist, 1. Timoth. 1., wie wir denn alle geboren werden
Eph. 2, 3 Ephe. 2. ꝛc. Aufs solchen und der gleychen predigeten haben etzliche verstanden: die weil Gott foderdt und haben wil von den, die auch nicht glawben haben, eyn gut erbar leben, so mussen die selbigen werck etwas thun und bereyten zum glawben ꝛc.

Solchen zang und zweyspeldikeit zuvereynigen, hatt der Edele herr Er Friderich von Salhausen beydepart verheyssen, auff seyn eygene kost und zerung ynn eygener person ken Wittemberg vor horen zu lassen und entscheyden, wie folget.

Eyn sendbriff Er Wolffen von Salhausen an D. Mart. Luther.

Gnade und fride ynn Christo. Wirdiger und hochgelerter Herr Doctor und Bruder yn Christo. Es hat bey uns zu Tetzschen eynen grossen widerstant unser Prediger von etzlichen, die auch der schrifft gewis seyn wollen, Sunderlich yn zwehen Puncten. Erstlich sagt und leret unser prediger, wie das das Gesetz den kindern und den bösen gegeben sey, und so sie das nicht lernen,

---

5 Cratheuser *C* so ang *C* 6 erklenne *C* 17 Gnad *C* 18 zu *fehlt B* 18/19 widerstand von vnsern Predigern ettlichen *C* 19 etlichen *B* Prediger *bis* wollen] Prediger halben *Ien Witt* 20 Sonderlich *BC* zwayen *B*

nicht hören, auch nicht halden wollen, So ſind die Elderen und Oberckeyt ſchuldig, die ſelbigen zu treyben auch mit ſtraff, das ſie es lernen, hören und halden. Widder ſolche lere ſind Etzliche hartſtarrige und ſprechen, Chriſtus habe Matth. x. geſaget 'gehet und prediget das Euangelion' etc. Er habe nicht geſaget 'prediget das Geſetz'. Den Juden ſey das geſetz gegeben, nicht uns Heyden, der halben uns das geſetz aber die Zehen gepot nicht angehen. Moſes ſol auch nicht fur dem Euangelio geprediget werden, Sonder der glawbe brenget alles mit ſich und lerne, was wir thun und laſſen ſoln. Matth. 10, 7

Es ſagt auch unſer prediger, das das Euangelium und Chriſtliche freyheyt ſolchen menſchen nichts nutz ſey, die alſo leben an alles geſetz yn yherem eygen willen, denn der fleyſchliche menſch kan das nicht faſſen, der fride habe auch nicht ſtat zu rugen bey yhm. Derhalben ſo die oberkeyt ſolchen menſchen, die alle Chriſtliche freyheyt ynn eyne fleyſchliche freyheyt zyhen und brauchen, nicht weret und ſtrafft, So wolle der Prediger den ſtaub von ſchuen ſchlan und dor von gehen. Er ſpricht auch, das die Euangeliſchen prediger nicht rechte ordenunge halden, die des geſetzs art und krafft nicht trewlich dem volck furtragen fur dem glawben.

Derhalben, meyn lieber Herr Doctor, bitt euch freuntlich aus chriſtlicher trew, yhr wolt mich ſchrifftlich unterrichten, wie wir uns ynn dieſen ſtucken halden ſolen, Ab auch die oberkeyt aus gottlichem bevehl die, ſo das geſetz widder euſerlich noch ynnerlich (und doch des glawbens ruhmen) halden, zu ſtraffen habe und zu treyben, das ſie hören, lernen und halden, was Gott yhn euſerlich zu thun kegen yhren nechſten gepotten hat.

Das ander leret unſer Prediger, nyemantz komme zu Gott, Gott gibt nymantz den glawben, er habe dan zuvor das gantz geſetz gehalden. So er es nicht gehalden hat, mus er ſich fur Gott bekennen, das er ſchuldig iſt geweſt zu halden, und Gott bitten umb vergebunge. In ſolcher vergebung ſchenckt yhm Got den glawben, und geſchicht dem geſetz genug durch Chriſtum.

Dieſer alle obenverzeygete puncten ſagen yhr viel, es ſey yrthum geprediget, den chriſten unnotig zu wiſſen, denn der glawbe lernt alle ding. Darumb, wie oben gebeten, bit ich noch eyn ſchrifftlich unterricht uns allen zu gut. Hie mit Gott bevolen. Euch zu dynen bin ich alzeit willig. Gegeben zu Tetſchen, mitwoche nach Jacobi ym xxiiij. Jar.

---

1 halten *BC* 2 halten *BC* 3 ettliche *B* halſtarrige *C* Marth. *A* 6 aber] odder *C* 6/7 vor dem Euangelion *B* 7 bringe *B* ſich] jm *B* 8 ſollen *BC* 9 Euangelium *A* 10 an] on *B* jrem *B* 12 rûwen *B* 13 fleſchliche *C* ziehen *B* 14 wolle] will *C* ſchûchen ſchlahen *B* daruon *BC* 15 ordnung *B* 16 vor *B* 17/18 jr wollet aus Chriſtlicher trew mich *Ien Witt* 18 trewe *C* 19 Ob *BC* beuelch *B* befehl *C* weder *B* 23 geb *B* gebe *C* nyemandts *BC* 24 denn *C* 25 vor *B* ers *B* 26 vergebung *B* 28 Diſe *BC* obenuerzaychneten *B* 30 eyne *C* 31 dienen *C* 31/32 am Mitwoch nach Michaelis Im M. D. xxiiij. jar. *B*

Antwort Doctor Martini Luthers.

Nade und fride ynn Christo. Gestrenger Herr, auff ewer frage an mich gethan ist das meyn antwort, das die prediger, so da leren, man solle nicht das gesetz, sonder das Euangelium predigen ꝛc., Feylen und yrren weyt weyt: wenn man da hynauss wolt, must man auch das Euangelion nicht predigen. Denn wo christen sind, die durffen widder gesetz noch Euangelion, sonder leben yhm glawben. Weyl aber Gott alleyn weys, welche rechte christen sind odder wie lang sie bleyben, mus man alle beyde predigen lassen frey und getrost gehen, und mit dem gesetz eusserlich frum zu seyn treyben, da zu denn auch das weltliche schwerd eyngesetzt und ist bestetiget zun Ro. 13. und 1. Pet. 3., Auff das, welche nicht recht ynnerlich frum sind, das sie doch nicht mögen eusserlich böse seyn on straff. Christus spricht 'der heylig geyst soll die welt straffen umb die sund', welchs mag nicht geschehen on durch gesetz erclerung. Und summa, Gottis gesetz ist notiger zu predigen und zu treyben denn das Euangelion, darumb das viel böse sind, die durchs gesetzs zwang mussen gehalden werden, Aber der frummen sind wenig, und Gott bekand, die das Euangelion fassen. Wenn die welt christen were, so hette es wol eynen syn, das man keyn gesetz prediget. Wie nun Er Dominicus von disen sachen geredt und bericht thut, so ists recht, und dem folget.

Röm. 13, 3 f. 1. Petri 2, 14

Joh. 16, 8

Die ander frage, das eyn yglicher mus das gesetz gehalten haben aber bekennen seyn ubertrettung, ist auch recht, doch also zuverstehen, das Gott seyn gepot von uns gehalden haben will, wie wol es unmuglich uns ist. Da mit dringt und zwingt er uns, zu bekennen unsere sunde und seyner gnaden zu begeren. Das sie aber fur geben, das gesetz sey den Juden geben, hilfft nicht, denn Roman. 2. sagt S. Paulus, das eben solch gesetz naturlich ynn aller hertz geschriben sey und von allen menschen gefodert werde ꝛc. Wie euch das Err Dominicus weytter woll sagen und leren wird. Hie mit Gott bevolhen. Amen. Zu Wittemberg tertia Augusti. 1524.

Röm. 2, 14 f.

---

2 ynu *A* 8 weder *B* 9 Euanglion *C* yhm] im *BC* 11 sind *A* 12 predigē *A* predigen *B* predigent *C* Predigten *Ien Witt* 13/14 eingesetzt ist vñ bestetiget *B* vnd bestetiget ist *C Ien Witt* 14 Römern am xiij *B* 16 sunde *C* 17 erklerung *BC* 19 durch des gesetzs *B* 21 prediger *A* 22 ist es recht *B* 23 aber] odder *C Ien Witt* 25 gepott *C* gehalten *C* 26 genaden *C* 29 ꝛc] etc *C* 30 Er *BC* bouolhen *A* 31 Wittemberg Montag vor Galli M.D.xxiiij. *B* 3. Augusti. Anno Domini M.D.XXIIII. *Ien* am dritten Augusti, M.D.XXIIII. *Witt* 1524 *fehlt C*

Eyn vertrag D. Mart. Luthers, Johan. Pomerani und Philippi Melanchtons zwischen Dominico Beyer und M. Martino Becker zu Tetzschen.

WIr haben die, so herr Dominicum Beyer betrifft, verhort, Das ehr das gesetz also prediget sol haben, das man durch die vorgehende werck des gesetzs und durch unsern solchen verdinst zu genaden und glawben komen musse. Welchs ehr doch verneynt und spricht: Obs der massen von yemandt verstanden were, hab ehrs offt widerrufft und noch urbutig solchs weyter und recht zu verkleren.

Ist der halben unser treulich bitte und rad: die weyl zubesorgen ist, das man sich auff beyden seyten mit wortten zu hart vergriffen habe, das man solchs geschichts und zangs, der sich begeben hatt, vergesse und furder zusehe, was grundlich rechte lere und die warheyt sey.

Dis ist aber der rechte grund der lere, die man sol ynn dem fall predigen: Das Gesetz dar umb, das es die sunde antzeyge und straffe, wie Christus spricht Luc. ult. 'Es sol ynn Christus namen buss und vergebung der sunde prediget werden', und Joh. 16. 'Der heylige geyst wird die wellt straffen umb der sunde willen' ꝛc., Und Paulus 'das gesetz ist unser zuchtmeyster' ꝛc. Gala. 3 Denn das Euangelium beut denen nicht trost an noch vergebung der sunde,. die yhre sunde nicht kennen odder achten, wie Maria spricht 'Die hungerichen macht er sat' ꝛc. Weyter auch so wil Gott, das man das gesetze dar umb predige, das die gotlosen und rohen leute umb gemeynes fridens willen ynn eyner zucht leben, wie Paulus spricht j. Timoth. j. 'Das gesetz ist den ungerechten gesetzt, den todtschlegeren', Und sol also das gesetz prediget und gehalten werden, das man doch nicht vermeyne durch die werck gnade zuverdienen. Denn genade und Christliche fromkeyt gibt Gott nicht umb unsers verdinsts willen, wie Paulus spricht Ephe. 2. 'Es ist eyn geschengk, nicht umb unser werck willen' etc., und Rho. jj. 'Erlangen wyr vergebung der sunde durch unser werck, so ists nicht genade' etc.

Luc. 24, 47 Joh. 16, 8 Gal. 3, 24 Luc. 1, 53 1. Tim. 1, 9 Eph. 2, 8 f. Röm. 11, 6

Wer aber so frevel ist, das er spricht, ehr wolle seynem mutwillen uben noch seynem gefallen, die weil kein verdienst ynn den wercken sey, der soll wissen, das Gott gepotten hat, wie droben gesaget ist, das man yhn sol mit dem gesetze straffen und ziehen, Dar zu auch mit dem weltlichen schwert, das Gott eyn gesatzt hat den bösen zu eyner furcht und den fromen zu gut und schutz, Rhom. 3. Sie werden billich verdampt. Das ist anzweyffel die rechte lere und gegrundt ynn gottlicher schrifft, dar auff sich die gewissen mugen verlassen.

Röm. 13, [so] 3 f.

Martinus Luther
Johannes Pommer
Philippus Melanthon.

---

4 die Sach, so *Ien Witt*

Ein Sendbrief an Burgermeister, Rath und ganze Gemeine der Stadt Mühlhausen.

1524.

Thomas Münzer war am 1. August 1524 bei seinem Verhör auf dem Weimarer Schloß, von den Allstedtern im Stich gelassen, seines aufrührerischen Treibens überführt werden. Nach einem Gesprächbüchlein vom Jahre 1525 [1] hätte er da wie Butter an der Sonne bestanden; als er aus der Kanzlei gekommen, habe er, so gelb wie ein toter Mensch, auf des Schossers Frage, wie es ihm ergangen, gesagt: „Ei wie soll es gehn? Es geht also, daß ich ein ander Fürstenthum besuchen muß"; dann sei er von den Stallbuben und andern Umstehenden verspottet worden, dagegen daheim in Allstedt habe er sich gerühmt, wie er die Fürsten gescholten hätte und herrlich bestanden wäre. Mögen die Einzelheiten, wie sie das Gesprächbüchlein erzählt, als Ausschmückungen der Thatsache anzusehen sein, sicher ist, daß Münzer am Tage des Verhörs durch den Verrath abtrünniger Freunde überrascht und erschreckt wurde. Klarer noch als aus dem überlieferten Protokoll (Neue Mitth. XII, 186 ff.) geht das aus jenem undatirten Brief hervor, den Seidemann als 27. Beilage seiner Monographie mittheilt (Th. Münzer S. 133: „Ich werde es nach der ganczen Cristenheyt auffenbar machen, wye mich der ertz Judas Ischariothis Nicel rugkert, Hans bosse vnd Hanf reychart vorraten hat, vnd dem Furſten czun Heyligen geſworn mich vmb den halſz czubrengen, vnd ſich des ſelbygen nit geſchempt auffm ſchlöſz vor meinem angeſicht zubekennen."), ferner besonders aus Münzers Brief an die Allstedter vom 15. August 1524, in welchem er von Mühlhausen aus sein Scheiden von ihnen entschuldigt: das Bedrohen auf dem Schloß habe ihre Menschenfurcht offenbart; nach Erinnerung an ihre Eide und Pflichten habe er solche Menschenfurcht in ihnen gesehen, daß er nicht mehr bei ihnen sein und sie weiter beläſtigen möge (Neue Mitth. XII, 196 ff.).

Daß Münzer nach jenem Verhör ungehindert nach Allstedt hatte heimkehren dürfen mit dem Bescheide, wegen seiner Unschicklichkeit und seiner aufreizenden Predigten würde an den Kurfürsten berichtet werden, und die gemeinsame Ent-

---

[1]) „Ain nützlicher Dialogus oder ge= || ſprechbůchlein, zwiſchen ainē Münze= || riſchen Schwermer vñ ainē Euā || geliſchē frūmen Bauern, Die || ſtraff der auffrůriſchen || Schwermer zů || Francken= || hauſen geſchlagen, belangende. || || M.D.XXV. ||" 12 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. (Vorhanden z. B. Stuttgart Kgl. Bibl.) vgl. Bl. B 3a.

scheidung beider Fürsten sollte ihm in Kürze angezeigt werden: dies entsprach durchaus der zaghaften Bedächtigkeit, die Herzog Johann in dem ganzen Handel bewiesen hatte.

Münzer selbst wird sich nach jener Bloßstellung zu Weimar gesagt haben, daß er weder auf fernere Nachsicht der sächsischen Fürsten noch auf die Treue der Allstedter rechnen könne.[1] Am Schluß der Hochverursachten Schutzrede ꝛc. (Enders' Neudruck S. 38 f.) erzählt er: „Do ich heym kam von der verhörung zů Weynmar, meynte ich zů predigen das ernste wort gottes, do kammen meine Rats herren vnd wolten mich den höchsten feynden des Euangelij vberanttworten. Do ich das vernam, war meynes bleybens nymmer, ich wyschte meine schůch von jrem staub, dann ich sach mit meinen sichtigen augen, das sy vil mer jre Ayde vnd pflichte dann gotes wort achteten". Man sieht, das Weimarer Verhör hatte auf seine Anhänger so ernüchternd gewirkt, daß die ihm vordem ergebenen Allstedter Rathsmitglieder der Fortsetzung seiner revolutionären Predigt jetzt offen entgegentraten. In die aber immer noch schwankende, zweideutige Stellung der Obrigkeit zu Allstedt gewährt ihr Bericht an den Kurfürsten vom 3. August einen charakteristischen Einblick. Danach haben Schosser, Schultheiß und Rath einerseits das herzogliche Verbot der Druckerei trotz Münzers Protest aufrecht erhalten, seine leidenschaftlichen Äußerungen dabei („Wan die fursten von Sachsen mir meine hende alßo pynden wollen vnd nicht gestaten mein notdurfft wider luthern außzuschreiben, ßo wil ich yn das ergeste thun, was ich kan aber magk") trotz sofortiger Abschwächung ihm ernstlich verwiesen, ihn auch verpflichtet, sich von Allstedt nicht zu entfernen, sondern wegen dieser Worte auf Erfordern vor dem Kurfürsten sich zu verantworten; andrerseits bitten sie, daß Münzer auf Luthers Schrift (d. h. seinen Brief an die Fürsten vom aufrührerischen Geist) doch öffentlich möge antworten dürfen und ja nicht unverhört verdammt werde, ja noch mehr, sie deuten an, „das manches bydder gewissen sulchs annympt, und nicht anders wissen, das sein lere den rechten Christenglauben mehr den luthers erbewbet (erbauet) vnd anꝛeigt".

Jedenfalls aber fühlte sich Münzer in Allstedt nicht mehr sicher und beschloß das Feld zu räumen. In der Nacht vom 7. zum 8. August entwich er in Begleitung eines Nordhäuser Goldschmieds. Sein Ziel war Mühlhausen, wo er vor dem 15. August eintraf. Ein Mühlhäuser Bürger Curt Osterhielt soll ihn, als er Hopfen aus der Stadt geführt, bei seiner Wiederreise von Allstedt mit seinem Geschirr dorthin gebracht haben. Inzwischen am 8. August hatte Münzer dem Allstedter Rath einen Brief mit der Erläuterung überreichen lassen, sie möchten keinen Argwohn hegen, er habe über Land zu schaffen. So dachte man, er würde wiederkommen. Aber „über 14 Tage", also etwa am 22. August, traf sein schon oben angeführter, vom 15. August datirter Brief aus Mühlhausen ein, in dem er offen erklärt: er wolle sich auf diesmal von ihnen freundlich und holdselig abscheiden, bereit, ihnen aufs allertreulichste zu dienen, man solle ihn auch andern Leuten gönnen; er bittet um Nachsendung der Meß- und Vesperbücher, denn das Volk zu Mühlhausen sei willfertig solches anzunehmen usw.

[1]) Aus einem Brief Zeiß' an den Kurfürsten vom 24. August 1524 (N. M. XII, 200) geht beiläufig hervor, daß die kurfürstlichen Räthe in Allstedt erwartet wurden, nicht aber, daß sie um Münzers willen kamen. Es ist unnöthig, daraus „einen Grund mehr zu Münzers Flucht" abzuleiten, wie Kolde, M. Luther II, 149 will.

Unterdessen hatte Kurfürst Friedrich, auf Herzog Johanns Bericht vom 6. August, am 11. August ein weiteres Verhör des Schossers, Raths, Haferitz' und Münzers in Weimar verfügt mit dem Bedeuten, falls die Prediger in ihrer Lehre der Anreizung zum Aufruhr schuldig befunden würden, sollten sie ausgewiesen werden. Am 24. August aber hatte Johann seinem Bruder die Neuigkeit zu melden, daß Münzer nach Mühlhausen geflohen und somit jenes Verhör überflüssig geworden sei, „mocht auch besser sein, das er sich selbst hinwegk wendet, dan das Im solt vrlaub gegeben werden"; jene Nachricht habe er, als er „itzo zu Eisenach gewest", durch den Ritter Jorg Ebleben vernommen und deswegen sofort an den Schosser zu Allstedt geschrieben, ob es sich also verhielte. Die Allstedter selbst bestätigten gleichzeitig die Wahrheit jenes Gerüchts in ihren Berichten an den Kurfürsten vom 24. und an den Herzog vom 25. August.

Man wird es ihnen glauben dürfen, daß sie erst ein paar Tage zuvor sichere Kunde über Münzers Aufenthalt erhalten haben; im Brief vom 24. August sagen sie von seiner zweiter Zuschrift, er habe „neulich abermal eine gethan", und im Brief vom 25., er habe „über 14 Tage wieder geschrieben" (d. h. 14 Tage nach dem 8. August, vgl. das oben Bemerkte). Demnach hatte Herzog Johann wahrscheinlich schon einige Tage früher als die Allstedter selbst über Münzers Verbleiben Näheres gehört, so daß Luther diese Kunde am 21. August bei seiner Durchreise in Weimar erfahren konnte.

Übrigens war jene Flucht nicht bloß dem Herzog, sondern auch dem Kurfürst ganz gelegen gekommen; denn nun konnte er auf Herzog Georgs Beschwerde über Münzer wegen seiner Aufreizung der Sangerhäuser usw. (datirt vom 8. August und durch die Räthe Schleinitz und Carlowitz am 11. August überreicht) „dester besser und leichter antwort geben", wie er am 27. desselben Monats seinem Bruder schreibt; aus demselben Grunde billigte er gleichzeitig Johanns Vorschlag, ein allgemeines Colloquium zwischen den Wittenberger Reformatoren einerseits und Carlstadt, Strauß, den Allstedtern und Münzer[1] andrerseits in Weimar zu veranstalten. In Allstedt selbst war man über Münzers Entweichen entrüstet; im Brief des Schossers Zeiß vom 25. August heißt es: „vnd ist ein solich geschrey vber In, douon vil zusagen were, das yderman clagt, er habe sie verfurtt, als dan warlich ist".

Die freie Reichsstadt Mühlhausen wurde durch Münzers Ankunft der Mittelpunkt der revolutionären Bewegung in Thüringen. Es ist erklärlich, daß er sich grade dorthin wandte; denn er hatte hier längst Anhänger und wußte, daß mehrere Prädikanten, besonders der ehemalige Cistercienserмönch Heinrich Pfeifer seit Frühjahr

[1]) Dieser merkwürdige Vorschlag Johanns vom 24. August, wozu Strauß die Anregung gegeben, betraf Münzers Person nur für den Fall, daß das Gerücht von seiner Flucht sich nicht bestätigen würde (vgl. N. M. XII, 199: „Were es dan nit also, wie wir bericht, so wollen wir E. L. nit pergen, das Doctor Jakobus straus, der prediger zu Eisenach, doselbst zu vns komen ist" usw.). Aber hauptsächlich Münzers wegen wünschte der Herzog die Zusammenkunft, „domit der prediger zu Alstett nit zu sagen hab, so er geurlaubt, er hett seiner lehr halben [die beim Verhör zu Weimar am 1. August nicht genügend berücksichtigt war] nit mugen zuuerhor kommen, die er zu erhalten sich vilmals erboten" u. s. f. Durch Münzers Flucht war der Plan vereitelt worden; und sofern er Carlstadt betraf, zeigten die Erlebnisse Luthers in Jena und Orlamünde grade damals die Aussichtslosigkeit weiterer Verhandlungen (vgl. unten in diesem Bande die Acta Ienensia).

1523 ihm vorgearbeitet hatten. Im Sommer 1523 schon hatte die Bürgerschaft vom Rath die Annahme von 53 Artikeln ertrotzt, welche den Sieg der Demokratie und der mit ihr verbundenen excentrischen evangelischen Bewegung bedeutete. Zwar gelang es dem Rath, am 24. August desselben Jahres[1] Pfeifer und seine Genossen auszuweisen; doch nachdem derselbe einige Zeit auswärts, wahrscheinlich in Kursachsen, zugebracht, war er ohne Vorwissen des Raths wieder in die Stadt zurückgekehrt. Merkwürdig, daß Herzog Johann selbst für seine Rückkehr sich verwandt haben soll; er sah in ihm wohl nur einen vertriebenen Prediger des Evangeliums (vgl. Merx, Thom. Münzer ꝛc. 1889, S. 68).

Sobald Münzer in Mühlhausen angekommen war, gesellte er sich zu Pfeifer. Die Mühlhäuser Chronik vom Jahre 1524 erzählt dazu: „und kriegen beide einen großen Anhang von allerlei Volk, also daß ihnen ein ehrbarer Rath auch nicht mehr wehren konnte." Ferner: „Sonnabends nach Bartholomäi (d. i. 27. August) schreibt der Rath an M. Wolfgang (d. i. Hofprediger Stein in Weimar), wie daß sich Th. Münzer, der vor Zeiten zu Allstedt predigte, in kurzen Tagen in die Stadt Mühlhausen begeben hätte und zu predigen unterstünde, und hänge das Volk sehr an ihm; bitten derhalben berichtet zu werden, ob er auch von den Herrn und Herzogen zu Sachsen mit Güte abgeschieden wäre." Daß der Rath sich zunächst ablehnend gegen Münzer verhalten habe, doch ohne Erfolg, bestätigt auch das von Herzog Johann in jenem Brief vom 24. August wiedergegebene Gerücht: man habe dem Münzer zuerst nicht vergönnen wollen zu predigen, hernach aber es verstattet.

Es glückte ihm hier doch nicht so, wie er dachte. „Dye leuthe zu Molhausen seynt langsam", klagte er am 3. September im Brief an seinen Diener Ambrosius Emmen. Dazu hören wir anderweit von zwei Prädikanten, die damals in Mühlhausen Lutherisch predigten, es waren die ehemaligen Barfüßermönche Rothmeler und Köler, deren letzterer mit Luther im Verkehr gestanden haben soll; dagegen wirkte ein dritter, der ehemalige Deutschherr Johann Laue, im Sinne Pfeifers und Münzers, war aber nicht mit in ihrem Bunde. Aus dem Bericht des Salzaer Amtmanns Sittich von Berlepsch an Herzog Georg vom 26. September ist hierzu folgende Notiz beachtenswerth: „Doctor Luther hat einen Prediger gen Mühlhausen geschickt, der predigt wider den Alstädter, heißen sich untereinander Ketzer und Schälke". Wir wissen nichts Näheres darüber. Merx a. a. O. S. 74 vermuthet, daß jener Köler mit ihm identisch sei.

Auf die revolutionäre Wirksamkeit, die Münzer (vgl. besonders den angeführten Brief Berlepschs) und Pfeifer (vgl. Osianders Bericht an den Nürnberger Rath vom 20. Oktober 1524 bei Müller, Osiander S. 63ff.) in jenen Wochen bis zu ihrer Verbannung am 27. oder 28. September entfalteten, ist hier nicht näher einzugehen.

Als Luther seinen Warnungsbrief an den Rath und die Gemeinde schrieb, hatte Münzer sich bereits eingenistet. Der Brief ist datirt aus Weimar am „Sonntag Assumptionis Mariä". Luther war auf fürstlichen Befehl unterwegs nach Jena und Orlamünde, um Carlstadts Umtriebe persönlich zu untersuchen,

---

[1]) In Holzhausens Abdruck der Mühlhäuser Chronik S. 373 steht als Schreib- oder Druckfehler „1524", was Möller, Osiander S. 63 beibehalten, aber Merx a. a. O. S. 57ff. richtig in „1523" verbessert hat.

aber wohl auch Münzers wegen, der ja in Allstedt die definitive Entscheidung des Kurfürsten über ihn abwarten sollte, und von dessen Flucht man bei Luthers Abreise in Wittenberg noch nichts wußte. Vermuthlich war diese Reise noch durch einen besonderen Brief des Hofpredigers Stein an Luther veranlaßt, für den am Samstag Sixti (6. August) der Botenlohn in Weimar verrechnet ist (vgl. Burkhardt, Altes u. Neues über Luthers Reisen, in Zeitschr. f. Kirchengesch. 1898 S. 100).

Mariä Himmelfahrt (15. August) fiel nun in diesem Jahr auf einen Montag; daher ist es unmöglich, daß „Sonntag Aff. Mar." der 15. August ist, wie nach dem Vorgang Plitts (Einl. in d. Augustana Bd. I, S. 403) noch O. Merx a. a. O. S. 73 Anm. 3 behauptet hat. Die gewöhnliche Deutung (bei De Wette, Köstlin, Kolde usw.) nennt den dem 15. August vorangehenden Sonntag, also den 14. August. Es ist aber der dem 15. August folgende Sonntag = 21. August, wie schon Lingke, Luth. Reisegesch. S. 147 richtig vermuthet und neuerlich Becker, Kurfürst Johann ꝛc. 1890 S. 32 Anm. 3 und Enders Bd. IV S. 377 Anm. 2 festgestellt haben. Dafür spricht Folgendes. 1. Schon seit dem 14. Jahrhundert wurde die Kürzung in der Datirung üblich, daß man bei Angabe des Wochentages, im Falle derselbe nach dem angegebenen Fest- oder Heiligentag fiel, das „nach" einfach wegfallen und den Tag selbst in Genetivform treten ließ (vgl. Grotefend, Handb. der histor. Chronolog. 1872, S. 39 f.). 2. „Durch die Verlegung des Datums hebt sich die Schwierigkeit, die sonst dadurch entsteht, daß Luther in Weimar schon am 14. August die Übersiedlung Münzers weiß, während Johann erst 10 Tage später von demselben Ort aus jene Thatsache an seinen Bruder berichtet" (Becker a. a. O.); wir fügen hinzu: nicht bloß der Brief Johanns an Friedrich vom 24. August, sondern auch die oben S. 232 erwähnten Briefe der Allstedter vom 24. und 25. August lassen es kaum möglich erscheinen, daß in Weimar bereits am 14. August Münzers neuer Aufenthaltsort hätte bekannt sein können. Denn die in Vergleich zu jenen Meldungen unbestimmtere Fassung Luthers im Eingang des Sendbriefs (daß Münzer in ihre Stadt „sich zu begeben willens sei") wird man, im Zusammenhang betrachtet, nicht als Gegeninstanz anführen wollen, um die gewöhnliche Datirung zu rechtfertigen. 3. Auch Lingkes Erwägung (a. a. O. S. 147 f.) ist zutreffend: der 21. August komme mit den Umständen besser überein, „weil nicht abzusehen, warum Luther vom 15.—21. August in Weimar sich verweilet, da seine schleunige Gegenwart an andern Orten, dahin der Endzweck ging, erfordert wurde".[1] Dazu kommt, daß die für Luthers Aufenthalt in Weimar nachträglich am 26. August berechneten Kosten nur 6 Gulden betrugen (Burkhardt a. a. O.), was auf ein nur sehr kurzes Verweilen daselbst schließen läßt. Weil nun nach dem Zeugniß der Acta Ienens. (s. u.) Luther bereits am Sonntag den 21. August Nachmittags von Weimar aus in Jena eingetroffen ist, so ergibt sich

[1]) Dagegen könnte man einwenden, daß Carlstadt später, am 11. September, dem Herzog Johann klagte: „D. Martinus L. ist in vil enden vnd örtern auff gedretten" usw. Solche Reisepredigten hätten die Zwischenzeit vom 14.—21. August ausfüllen können. Allein nach dem Bericht der Acta Ienens. erscheint Jena als erstes Reiseziel, und erst danach hat er in Kahla und Orlamünde gepredigt bezw. öffentlich geredet; daß er später unterwegs noch anderswo gepredigt, ist nicht ausgeschlossen. Am 1. September aber war er wieder in Wittenberg.

als genauer Zeitpunkt der Abfassung seines Sendschreibens an die Mühlhäuser der Vormittag des 21. August.

Luthers Schrift kam also zu spät und hat ebensowenig als ein von Herzog Johann an einen angesehenen Mühlhäuser Bürger gerichteter Warnungsbrief (über den Münzer im Brief an Ambrosius Emmen vom 3. September 1524 spöttelnd sich ergeht) es verhindern können, daß der Agitator in Mühlhausen festen Fuß faßte.

Später, als Münzers Geschick sich längst erfüllt hatte, hat Luther dem Herzog Georg, als dem Schutzherrn von Mühlhausen[1], die Verantwortung für das erfolgreiche Aufkommen der revolutionären Bewegung in Thüringen zuzuschieben gesucht. Er spricht sich darüber in der Schrift Wider den Rathschlag der Mainzischen Pfafferei ꝛc. vom Jahre 1526 näher aus, vgl. Unsere Ausgabe Bd. XIX S. 279, 7 ff.

Wie aus den nachfolgend bezeichneten Ausgaben sich ergibt, hat Luther den vorliegenden Sendbrief selbst nicht schon im Jahre 1524, sondern zuerst 1532 als Anhang seiner Warnungsschrift an die Frankfurter drucken lassen, wo es am Schluß heißt: „Fur der Aufruhr warnet ich die zu Mülhausen auch wider den Münzer, wie ich hieneben dieselben Copei euch und allen Städten zur Warnung habe lassen drucken." (Vgl. Erl. Ausg.[2] Bd. 26 S. 389.)

Eine eigenthümliche Verwerthung und Kommentirung hat der Sendbrief Luthers nachmals in der unten in der Bibliographie mit a bezeichneten polemischen Schrift des Raths usw. der Altenstadt Magdeburg vom 18. Februar 1563 gegen Tilemann Heshusius erfahren; hier heißt es nach Abdruck des Textes im Anhang Bl. B 4^a — F 1^b: „Die fürnembsten punct inn diesem Briefe seind diese Fünffe: 1. Das Lutherus zugleich an den Rath vnd gantze Gemeine geschrieben hat. 2. Das er jhn radt gibt kundtschafft an andern Orttern zuholen. 3. Das er jhnen macht gibt, die Wahl eine zeitlang auffzuschieben. 4. Das er jhnen macht gibt, neben der Gemeine Prediger zu beruffen. [Dieser Punkt wird besonders ausführlich auf 19 Seiten behandelt.] 5. Das er jhnen macht gibt, das predigen zuuorbitten, wo es die nodt erfordert."

Vgl. Seidemann, Th. Münzer (1842) S. 41 ff. 133 f. 136 f. Seidemann, Der Mainzer Rathschlag v. J. 1525 und Luthers beabsichtigte Gegenschrift v. J. 1526, in Zeitschr. f. hist. Theol. 1847, S. 656 ff. Seidemann, Beiträge z. Gesch. des Bauernkriegs in Thüringen, 1. Die Unruhen in Mühlhausen, in Forsch. z. deutsch. Gesch. Bd. 11 (1871) S. 377 ff. Holzhausen, H. Pfeifer u. Th. Münzer, urkundl. Mitthl. aus d. Mühlh. Chronik, in Zeitschr. f. Geschichtswissensch. v. Schmidt Bd. 4 (1845) S. 374. Neue Mittheilungen aus dem Gebiet der hist.-antiqu. Forsch. Bd. 12 (1869) S. 182 ff. 194 ff. Karstens, Sächs.-hessische Beziehungen in den Jahren 1524 ff., in Zeitschr. d. Vereins f. thür. Gesch. N. F. 4. Bd. 12 (1885) S. 334 ff. Becker, Kurf. Johann v. Sachs. u. s. Bezieh. z. Luther 1890. (Diss.) S. 26 ff. O. Merx, Th. Münzer u. H. Pfeiffer 1523—1525. I. (Diss. 1892) S. 47—75. Enders, in Niemeyers Neudr. deutsch. Litteraturw. des 16. u. 17. Jahrh., Nr. 118: Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther. Drei Flugschriften (1893) S. VI ff. S. 38 f. Vgl. noch oben S. 199 ff. unsere

[1]) Der Salzaer Amtmann Sittich von Berlepsch schrieb am 22. September 1524 an Bürgermeister, Rath und ganze Gemeinde der Stadt Mühlhausen: „weil ihr in meines gnädigsten Herrn Herzog Georgs Schutz und mir zu Schirm befohlen seid". Vgl. Forsch. z. deutsch. Gesch. Bd. 11 (1871) S. 378. Über Georgs Schutzherrschaft ebendort auch S. 382 f. 386.

Einleitung z. Brief an die Fürsten zu Sachs. v. aufrühr. Geist, und Beiträge z. Reformationsgesch., D. Köstlin gewidmet, (1896) S. 17. Köstlin² I, S. 711 f. Enders, Luthers Briefw. Bd. 4, S. 377 f.

Die Urschrift des Briefes Luthers

befand sich nach Altenburg, Topographisch-historische Beschreibung der Stadt Mühlhausen in Thür. (1824) S. 322 (vgl. Enders 4, 377) im Stadtarchiv zu Mühlhausen. Nachforschungen, die neuerdings auf unsre Bitte von Herrn Professor Dr. R. Jordan (Mühlhausen) und Professor D. Dr. Nik. Müller (Berlin) angestellt wurden, haben leider nicht zum Ziele geführt.

Ausgaben.

A „Ein Sendbrieff an die ersamen || vnd weysen Herrn Burgermeyster, Rhatt vnd gantze || Gemeyn der stadt Mülhausen. || M. Luther. || M. D. XXiiij. ||" Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Kein Wittenberger Druck. Enders 4, 377 gibt irrig „Mülhausen". — Vorhanden in Berlin, Dresden, Erlangen U., Königsberg St., Nürnberg St.

B „Ein brieff || an die zu || Franckfort || am Meyn. || D. Mart. Lu- || ther. || Wittemberg. || M. D. XXXIII. ||" Mit Titeleinfassung. 18 Blätter in Quart (Bogen D hat nur 2 Blätter). Letzte Seite leer. Auf der vorletzten nur: „Gedruckt zu Wittemberg || durch Hans Lufft. || M. D. XXXIII. ||"

Bl. Eij[a]: „Folget. || Ein Sendbrieff, an den Rat || vnd gantze Gemein der Stad Mülhausen, Geschrie- || ben im jar. || M. D. XXIIII. ||" Darauf Bl. Eij[b] bis Eiij[b] der Text selbst.

Druck von Hans Lufft in Wittenberg. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Bonn, Dresden, Eisenach, Erlangen U., Freiburg i. Br., Halle U. (2), Königsberg U. (2), Leipzig U., Lübeck, Nürnberg GM., Zwickau.

C „Ein brieff || an die zu Franck- || fort am Meyn. || D. Mar. Luther. || Wittenberg. || M D XXXIII. ||" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg bey Friderich Peypus. ||"

Bl. Ciij[a]: „Volget. || Ein Sendbrieff an || den Rat vnd gantze Ge- || mein der Stat Mülhausen, Ge- || schriben im Jar || M. D. XXIIII. ||" Darauf Bl. Ciij[b] bis C 4[a] der Text selbst.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden, Wien.

a „Nothwehre || Des Raths vnd Syn- || dici, auch etzlicher Pastorn, Prediger || vnd Schulrectorn der Altenstadt Magdeburgk, || Wieder das geuehrliche, ehrrugige vnd lesterliche, doch || vngegründte Buch, so vnlangst vnter dem Namen vnd || Scheintittel D. Tilemanni Heshusij Nothwendiger || entschüldigung vnd verantwortung, etc. Auff obgenante || Raths Bericht, von ausfürung etzlicher Prediger || daselbst, etc. Meuchlings abgedruckt vnd || ausgesprengt worden. ||" Darunter Bibelspruch und Bild. 56 Blätter in Quart. Bl. o 4[a]: „Gegeben in vnserer Stadt Mag- || deburg, am 18. Februarij. || . . . . . Im || M.D.LXIII. || IARE. ||" Darauf folgen mit selbstständiger Signatur 5 Anhänge auf 32 Blättern. Am Ende: „1563."

Der Brief an die Mühlhäuser steht als zweiter der Anhänge Bl. B 2ᵇ ff. mit dem Titel: „Ein Brieff D. Lutheri seligen an die von Mülhausen, dar=|| aus zuuer=nemen, Was seine meinung von der || Weltlichen Christlichen Oberigkeit recht vnd || macht an der Kirchendiener Wahl be=|| ruff vnnd bestellung ge=|| wesen. || Trewe warnung schrifft D. M. L. || an einen Erbaren Rath vnd gantze Gemeine || der Stadt Mülhausen, sich vor Tho=|| mas Müntzern zu hůtten. ||"

In den Gesammtausgaben steht der Brief Wittenberg Bd. II (1548) Bl. 65ᵇ—66ᵃ; Jena Bd. II (1555) Bl. 450ᵇ—451ᵇ; Altenburg Bd. II, S. 789—790; Leipzig Bd. 19, S. 235—236; Walch Bd. 16, Sp. 5—8; Erlangen Bd. 53, S. 253—255; außerdem bei De Wette Bd. II, S. 536—538 (vgl. Enders 4, 377/8).

Der spätere Wittenberger Druck *B* scheint aus *A* geschöpft zu sein, wenigstens deuten die von *B* getroffenen Änderungen nicht auf eine andere Vorlage mit Sicherheit hin. *C* ist Nachdruck von *B*, *a* beruht auf der Jenaer Gesammtausgabe, die ihrerseits ebenso wie die Wittenberger auf *A* beruht.

Wir legen *A* zu Grunde und verzeichnen die Abweichungen von *B* und *C*, soweit sich die sprachlichen nicht in folgender Zusammenfassung erledigen ließen. Die Wittenberger und Jenaer Gesammtausgabe sind an einigen Stellen herangezogen.

Der Umlaut des a wird mit e bezeichnet, der des au mit eu. Einzige Abweichung von *A*: landleuffer 239, 10 *BC*.

Der Umlaut des o (= ǒ) wird abweichend vom Urdruck bezeichnet in öffentlich 239, 4 *BC*; er unterbleibt in morden 239, 8 *B*.

Der Umlaut des u (= ů *AB*, in *C* wechselt vnglůck, Můntzer, Nůrnberg, thůr mit durchgehendem für) tritt gegen *A* ein in vnschůldig 239, 28 *B*; er fehlt in fur 238, 15. 239, 2. 20. 25. 240, 1) *B*.

Der Umlaut des uo überall = ů.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf thetlin 239, 8 *BC*. In der Schreibung werden sie von den alten nur hie und da unterschieden. In *C* findet sich ein vereinzeltes maine 239, 21. *A* schreibt freůnd=(lich), zeůgnus, treůlich neben euch (stets) und treulich (1); *B* und *C* schreiben durchweg freund(lich), zeugnis (-nuß), trewlich, euch, also ohne Unterscheidung gegen das Umlaut=eu in landleuffer.

2. *A* scheidet zwischen einfachem u und altem uo (= ů), doch finden sich Ausnahmen: einerseits zuuor (2), zur (1), anderseits sůn (1). *B* hat für beide Laute durchweg dasselbe Zeichen (u), *C* schreibt neben blůt, auffrůr, gůt, thůn, berůffen (vocatus) auch gůte (boni), gerůffen und anderseits regelmäßig zu.

3. Die Dehnungsbezeichnung des i, die in *A* und *C* vermieden ist, tritt in dem Wittenberger Druck *B* regelmäßig ein in fried, dieser, viel, geschrieben.

4. Das in *A* die Regel bildende ey (selten ei) ist in *B* fast ausnahmslos durch ei ersetzt worden, *C* schwankt.

5. Das Dehnungs-h wird verschieden behandelt. Es entfällt in Rat, auffrur *BC*, ee *C*, tritt aber gegen *A* ein in rhůmet 239, 6 *BC*, jhe 239, 26 *B*.

Konſonanten. truck 238, 13 *A* > druck *B*, anderſeits doll 239, 17 *A* > tol *BC*. *A* ſchreibt ſtadt neben ſtat, *B* ſtat neben ſtad, *C* ſtets ſtat. Vereinfachung von Doppelkonſonanten zeigen z. B. Alſted (2), hůten (1), niemand (1), ſend (1) *BC*, Verdoppelung einfacher Konſonanten geſchefft (1) *BC*; odder (2), jnn (meiſt) *B*. *B* ſchreibt ans, auserwelt, Gottlos, weis, daraus, bis, bas, wo *A* ſtets, *C* meiſt (abgeſehen von ans) die Schreibung mit ß hat.

Wortformen: wôlt(en) 239, 9. 15. 23, gewôlt 239, 25 > wolt(en), gewolt *BC*; wôllet 238, 14, wôllen 239, 17. 18 > wollet, -en *B*. Umgekehrt nur wolt > wôlt 239, 22 *C*; kůnnens > kônnens *C* (1); darzů > dazu *B* 239, 4; ſondern > ſonder *C* (2).

Den erſamen und weyſen herren Burgermeyſter[1], Rhat und gantzer Gemeyn der ſtadt Můlhauſen, meynen lieben herrn und gůten freůnden.

Gnad und frid in Chriſto Jheſu unſerm heyland. Erſamen weyſen lieben herren, es haben mich gůte freůnd gebeten, nach dem es erſchollen iſt, wie ſich eyner, genannt Magiſter Thomas Můntzer, zů euch in ewr ſtat zu begeben willens ſey, euch hierinnen treulich zu raten und warnen vor ſeiner lere (die er auß Chriſtus geiſt hoch rhůmet) zů hůtten: welch ich dann, als mich Chriſtliche trew und pflicht vermanet, euch zů gůtt nicht hab unterlaſſen wôllen, wir auch gar willig und geneigt geweſt, weyl ich herauſſen bin in landen, ſelbſt perſonlich euch zů erſůchen. Aber mein geſchefft im truck[2] zů Wittemberg mir nit weytter zeit noch raum leſt. Bit derhalben, wôllet gar fleyſſig euch fůrſehen vor diſem falſchen geyſt und propheten, der in ſchaffs kleydern daher

---

2 Herren *C* 7 ewer *C* 8 fur *B* für *C* 9 welchs *BC* welche *Witt Ien* 10 denn *BC* 12 wir] were *BC* in] jnn den *BC* 13 ſelbs *C* Witteberg *A* Wittenberg *C* 14 nicht *BC* Bitte *BC* 15 vor] fur *B* für *C*

[1]) *Es waren die erst kürzlich erwählten zwei Bürgermeister Sebastian Rodemann und Johann Wettich, welche dann in Folge des Aufruhrs am 20. September 1524 nach Salza zum Amtmann Sittich von Berlepsch flohen. Vgl. Zeitschr. f. Gesch. hsg. v. Schmidt Bd. 4 (1845) S. 374 und Forsch. z. deutsch. Gesch. Bd. 11 (1871) S. 378. 386ff.* [2]) *Nach Luthers Brief an Heinrich v. Zütphen vom 1. September 1524 (Enders V S. 15. 19f.) wird zu denken sein an den deutschen Psalter und den dritten Theil des Alten Testaments, daneben vielleicht (vgl. Uns. Ausg. Bd. XIV S. 490) an das* Deuteronomium cum Annotationibus *oder an die zwei nächsten in unserm Band abgedruckten Schriften.*

gehet und ist inwendig eyn reyssender wolff. Dann er hat nun an vilen orten, sonderlich zů Zwickaw und yetzt zů Alstedt wol beweiset, was er für eyn baum ist, weyll er keyn ander frucht tregt dann mord und auffrhůr und blůtvergiessen anzůrichten, darzů er denn zů Alstedt offentlich gepredigt, geschriben und gesungen[1] hat. Der heylig geyst treybt nicht vil rhůmens, sondern richtet grosse ding zuvor an, ehe er růmet. Aber diser geyst hat sich nu bey dreyen jaren trefflich gerhůmet und auffgeworffen und hat doch biß her nicht eyn thetleyn thon noch eynige frucht beweyset, on das er gerne mörden wöllt, wie ir des gůtte kuntschafft beyde von Zwickaw und Alstedt haben můgt. Auch sendt er nur landtlauffer, die Gott nicht gesandt hat (dann sie kůnnens nicht beweysen) noch durch menschen berůffen sind, sondern kumen von in selbst und gehen nicht zů der thůr hineyn. Darumb thůn sie auch, wie Christus vor von denselben sagt Johannis .10. 'Alle die vor mir kumen sind, die sind dieb und mörder'. Uber das vermag sie niemandt, das sie anß liecht wölten und zur antwortung stehen on bey ires gleychen.[2] Wer in zůhört und volget, der heyst der außerwelt gotes sůn, wer sie nit hört, der můß gotloß seyn, und wöllen in tödten. Wie doll ding aber ire lere sey, were vil zů sagen, Aber es würdt bald an tag kumen. Wöllen euch aber solch meyne rede nit bewegen, so thůt doch also und volziehet die sach mit eim auffschub, biß ir es baß erfart, was es für kinder sind. Denn es ist angangen, es wirt nicht lang im finstern bleyben. Treůlich meyne ichs mit euch (das weyß got) unnd wolt ewer fahr und schaden gerne zuvor kummen, wo es Got wölt, des hoff ich solt ir mir selbst gůt zeůgnus geben. Denn ich mich ya rhůmen kan in Christo, das ich mit meyner lere und ratt nyemandt ye keyn schaden gethon hab noch gewölt, wie diser geyst fürhat, Sonder bin yederman tröstlich und hůlfflich gewesen, das ir disen meynen ratt ye billich nicht ursach habt zu verachten. Wo ir aber solchs veracht, den propheten annemet, und euch unglůck darauß entspringt, bin ich unschuldig an ewerm schaden, dann ich euch Christlich und freůndtlich gewarnet hab. Es neme in ein er-

Joh. 10, 8

---

1 Denn *BC* nu *B* vilen] vil *C* 2 jtzt *B* 3 denn *BC* 6 nun *C* 7 treffenlich *C* 8 gethan *BC* gern *C* 10 mögt *BC* denn *BC* 11 kumen] rhůmen *BC* 12 selbs *C* 13 komen *BC* 15 antwort *BC* 16 folgt *BC* son *BC* nicht höret *B* 18 wird *BC* komen *BC* 19 nicht *BC* volziehet] verziehet *BC Witt Ien* 22 ewr *B* gern *C* zuuor kummen] verkomen *BC* 23 ich jr solt mir *BC* zeugnis *B* 24 keinen *BC* 25 gethan *B* Sondern *B* 26 hilfflich *C* 28 ewrem *BC* 29 denn *BC*

[1]) *vgl. Zeitschr. f. histor. Theol. 1872 S. 407 f. im Brief Agrikolas an Reusch 1525(?):* Is quoque [Thomas], dum sacrum faceret deo, ad Epistolae — sic vocant partem sacri — finem quasi coronidem adiecit 'Mann sol die furstenn zu tod schlahenn vnnd yr heuser vorbernen'. *Dazu Zeiss' Brief an Herzog Johann vom 25. August 1524 in Neu. Mitth. Bd. XII S. 202: dass Münzer dergleichen in seiner Messe habe singen lassen, wisse er nicht; doch gehe das Gerücht, dass er oder Haferitz in einer Vesper zu Allstedt solche Worte aus dem Propheten gesungen und verdolmetscht habe.* [2]) *vgl. Brief an die Fürsten zu Sachsen oben S. 213, 21 ff.*

samer ratt für sich auch vor der gantzen gemeyn (kan es geschehen) und frage in, wer in her gesandt oder gerüffen hab zů predigen: Es hatt ye der ersame rhat nicht gethon. Wenn er dann saget, Got und sein geyst hab in gesand wie die Apostel, So last in dasselb beweysen mit zeychen und wunder, Oder weret im das predigen. Denn wo Gott die ordenliche weyß will endern, so thůt er alwegen wunderzeychen dabey. Ich hab noch nie geprediget noch predigen wöllen, wo ich nicht durch menschen byn gebeten und berůffen. Dann ich mich nicht berhůmen kan, das mich Gott on mittel von-hymel gesandt hat, wie sie thůn und lauffen selbert, so sie doch niemandt sendet noch ledt
Jer. 23, 21 (wie Hieremias schreybt): Darumb richten sie auch keyn gůts an. Gott gebe euch seyn genad, seynen gőtlichen willen treůlich zu erkennen und zů volbringen, Amen. Zů Weynmar am sontag Assumptionis Marie.

Martinus Luther.

---

1 vor] fur *B* für *C* 3 gethan *BC* denn *BC* 5 weise *BC* 7 denn *BC* 9 selber *BC* ledt] rufft *Witt Ien* 10 Jeremias *BC* 11 gnad *BC* 12 Amen] A. *A* Marie. M. D. xxiiij. *BC* Marie. Anno M. D. XXIIII. *Ien a*

Zwei kaiserliche uneinige und widerwärtige Gebote den Luther betreffend.

1524.

Der auf Martini 1523 nach Nürnberg einberufene Reichstag konnte erst am 14. Januar 1524 eröffnet werden. Anfangs standen die Verhandlungen über den Fortbestand des Reichsregiments im Vordergrund des Interesses. Die Proposition des Statthalters und Regiments am Eröffnungstage hatte die religiöse Frage überhaupt mit keinem Wort berührt; aber der Abgesandte des Kaisers Joh. Hannart forderte alsbald nach seiner Ankunft in einer neuen Proposition vom 4. Februar nachdrücklich die unbedingte Anerkennung des Wormser Edikts. In lebhafteren Fluß kam dann die kirchliche Frage besonders seit der Ankunft des päpstlichen Legaten Lorenzo Campeggi, den Clemens VII., Nachfolger des am 14. September 1523 verstorbenen Adrian, abgeordnet hatte. Am 14. März langte derselbe an, von den Ständen, aber nicht vom Volk feierlich begrüßt; man hatte ihm den Rath ertheilen müssen, „daß er seinen Segen und Kreuz dieser Zeit über die Leute zu thun vermeide, angesehen, wie es derhalben itzund stehe". Am 17. März erschien er zum ersten Mal vor dem versammelten Reichstag. Hier war die Situation für ihn günstig. Die Mehrheit bestand aus Gegnern der neuen Lehre, und auch Joh. Hannart drang seiner Instruktion gemäß auf genaue Durchführung des Wormser Edikts. In der That war man dazu willig und „geschwinde Mandate" gegen Luther und seine Anhänger zu erlassen geneigt; aber die Furcht vor der Revolution verhinderte es. Die Eingabe der Abgesandten der freien Reichsstädte, wohl von Anfang April, verwies sehr eindringlich auf den vorjährigen Reichstagsbeschluß, bei dem sie beharren wollten: der gemeine Mann sei allenthalben zum Worte Gottes und heiligen Evangelium ganz begierig, dies habe sich noch mehr ausgebreitet, und durch Hinderung würde man unzweifelhaft gewisse Ursache geben zu „viel Aufruhr, Ungehorsam, Todschlägen, Blutvergießen, ja ganzem Verderben und allem Unrat". Diesen Erwägungen konnten sich die fürstlichen Stände um so weniger verschließen, als in Nürnberg selbst die Volksstimmung sehr deutlich sich kundgab: eben jetzt um Ostern noch während der Tagung des Reichstages empfingen hier über 4000 Personen das h. Abendmahl unter beiderlei Gestalt; die evangelischen Prediger, Osiander voran, durften auf der Kanzel unangefochten den Papst als Antichrist bezeichnen; auch kam es vor, daß einzelne bekannte

Papisten, wie der Bischof von Bamberg und Thomas Murner, auf der Straße beschimpft wurden.

Kurfürst Friedrich hatte bereits im Februar Nürnberg verlassen, und die Vertreter Kursachsens betheiligten sich ihrer Instruktion gemäß persönlich nicht an den Verhandlungen über die neue Lehre. Doch weiß Hans von der Planitz über das Ergebniß unterm 17. April seinem Kurfürsten Folgendes zu berichten: „Wohl ist das wahr, wie ich höre, daß der mehrer Theil nicht hat bewilligen wollen, das Mandat, so zu Worms aufgerichtet, wiederum aufs neu ausgehen zu lassen, denn es möcht Aufruhr verursachen. Ist doch ein Guts, das sie gethan, aber nicht ums Guten willen, sondern daß sie ihrer Haut gefürchtet . . . . Doch lassen sie zu, wie ich berichtet, daß es in Abschied soll gebracht werden". Von dem Abschied selbst urtheilt derselbe später, unterm 28. April: man könne daraus ersehen, „was Guts auf diesem Mal die Bayern und Pfaffen gehandelt".

Das Ergebniß war in der That ein Werk der altgläubigen Mehrheit, welche jedoch ihrerseits an den unerledigten Beschwerden Deutschlands gegen Rom festhalten wollte und nun zugleich mit Furcht und Verlegenheit den unaufhaltsamen Siegeslauf der religiösen Neuerung wahrnahm.

Der seltsame Reichstagsabschied vom 18. April, hinsichtlich der kirchlichen Frage auf den Beschlüssen vom 4. und 12. April beruhend, wiederholte einerseits den vorjährigen Beschluß in Betreff eines freien in Deutschland zu haltenden Universalconcils zur Erledigung der Beschwerden gegen die Kurie und den Klerus, ferner die Bestimmung, daß inzwischen das h. Evangelium nach rechtem wahrem Verstand und Auslegung der von gemeiner Kirche angenommenen Lehrer ohne Aufruhr und Ärgerniß solle gepredigt werden; ja er ging darüber hinaus durch die neue Forderung, daß sofort auf Martini selbigen Jahres in Speier eine deutsche Nationalversammlung[1] aller Fürsten und Stände berathen solle, wie es bis zum Concil zu halten sei[2], und daß deshalb bis zu jenem Zeitpunkt verständige Gelehrte Auszüge aus Luthers Schriften machen sollten, damit seine Lehre mit höchstem Fleiß geprüft und das Gute vom Bösen abgesondert werde. Andrerseits aber wurde jetzt nicht mehr, wie auf dem Reichstag 1523, die Ausführung des Wormser Edikts für unmöglich erklärt, man versprach vielmehr, demselben nachzuleben, freilich mit dem Zusatz „so viel möglich", — einer Klausel, die zwar thatsächlich eine Einschränkung ist, doch im Sinne der Majorität als Anreizung zu möglichstem Eifer verstanden werden muß.

Es kann nicht Wunder nehmen, daß niemand mit diesem doppelzüngigen Abschied zufrieden war. Der päpstliche Legat erhob sofort gegen die geplante Speierer

---

[1]) Der ursprüngliche Entwurf des Reichstagsabschieds 1524 wollte „ein gemein oder National-Concilium"; der päpstliche Legat setzte es durch, daß der Ausdruck Nationalconcil fallen gelassen wurde. Ferdinand fügte dann in seinen Mandaten von sich aus das Wort 'Reichstag' hinzu. Daher die Fassung „gemein Reichstag und Versammlung zu Speier". Vgl. E. Brasse, d. Speierer Nationalconzil, S. 16 f. 19. [2]) Am 10. September 1524 schrieb das neue Reichsregiment von Eßlingen aus an Karl V. als Erwiderung auf sein Edikt aus Burgos vom 15. Juli: dem Überhandnehmen der Neuerung habe das Regiment bisher nur durch Hinweis auf jene Versammlung steuern können. — So ist es auch wohl ursprünglich vom alten Regiment gemeint gewesen, als Beschwichtigung, nicht als Begünstigung der Lutherschen Bewegung.

Versammlung Einspruch, er erklärte, daß Luthers, des verdammten Ketzers, Lehre viel entschiedener hätte verurtheilt werden müssen; und wenige Wochen darauf, Anfang Juli, gelang es bekanntlich seiner klugen Taktik, in Regensburg ein Sonderbündniß katholischer Fürsten zu gemeinsamer Abwehr der von der Ketzerei drohenden Gefahren zu Stande zu bringen. In Rom setzte man alle Hebel in Bewegung, um jene Nationalversammlung zu hintertreiben, am 16., 17. und 22. Mai wurden in diesem Sinne Breven an den Kaiser und die Könige von England und Frankreich gesandt; am 11. Mai schrieb der Papst dem Erzherzog Ferdinand: man verspotte den apostolischen Stuhl nicht minder als den Kaiser, indem man das Wormser Edikt zu halten verspreche und doch von den dort längst verurtheilten Lehren als von disputablen Dingen rede. Der Kaiser ferner erließ aus Spanien ein schroffes Mandat, datirt Burgos den 15. Juli, worin er tadelte, daß der Reichstag die Beobachtung des Wormser Edikts nur soviel einem jeden möglich zugesagt habe, und die geplante Speierer Versammlung verbot. Andrerseits erklärten die zu Speier im Juli oder Anfang August versammelten Gesandten der freien Reichsstädte, daß sie dem neuen Nürnberger Beschluß bezüglich Vollziehung des Wormser Edikts nicht nachkommen könnten, ohne Aufruhr zu erwecken; auch Kurfürst Friedrich erwiderte unterm 18. August ausweichend mit Rückverweisung auf den Reichstagsbeschluß von 1523.

Und Luther? Die zweideutigen Beschlüsse vom Jahre 1523 hatte er freundlich begrüßt und in seiner Deutung derselben 'Wider die Verkehrer und Fälscher kaiserlichs Mandat' (vgl. Uns. Ausg. Bd. XII, S. 67 Z. 13f.) sogar geäußert: laut dieses Mandats solle er billiger Weise aus päpstlichem und kaiserlichem Bann und Acht entlassen sein bis aufs künftige Concilium. Es entsprach jedoch nicht seiner Eigenart, in der Sache des Evangeliums sich auf Fürsten oder Menschen zu verlassen; er kümmerte sich gar nicht groß um die neuen Reichstagsverhandlungen, er hoffte nichts von ihnen, fürchtete sie auch nicht. De comitiis imperialibus, schrieb er am 1. Februar an den in Nürnberg weilenden Spalatin, non multum sollicitus sum, qui sciam, quid sit Satanas. Die neuen Beschlüsse aber erregten ihn doch zu maßlosem Zorn; daß sie für seine Sache immerhin nicht ungünstig ausgefallen waren, übersah er ganz. Was ihn daran empörte, war vor allem das, wodurch sie sich von den vorjährigen unterschieden, die neue Einschärfung der Wormser Acht. Nun war doch das Evangelium wiederum verdammt, und diese Verfolger des Evangeliums maßten sich noch an, „Beschirmer des christlichen Glaubens" zu heißen! Und welch ein Widerspruch, zu gebieten, „man solle mit mir handeln nach der Acht zu Worms ausgegangen und dasselbige Gebot ernstlich vollführen, und doch daneben auch das Widergebot annehmen, daß man auf künftigen Reichstag zu Speier soll allererst handeln, was gut und böse sei in meiner Lehre"! „Blind und verstockt" handeln Kaiser und Fürsten, ja „tolle, thörichte, unsinnige, rasende, wahnsinnige Narren" sind sie; diesen verblendeten Gotteslästerern könne auch nichts wider die Türken gelingen; jeder, der an Gott glaube, möge sich jenes Wormser Gebots enthalten usw.

Mit solchen zornigen Gedanken hat Luther das Nürnberger Mandat vom 18. April 1524 und die Wormser Reichsacht vom 8. Mai 1521 als 'zwei kaiserliche uneinige und widerwärtige Gebote den Luther betreffend' zusammengestellt und mit schneidendem Hohn glossirt. Übrigens benutzte er als Vorlage nicht den

Nürnberger Reichstagsabschied selbst, den er vielleicht gar nicht kannte, sondern ein auf Grund desselben gleichfalls am 18. April 1524 vom Erzherzog Ferdinand im Namen des Kaisers erlassenes Mandat, und zwar in der für die Mansfelder Grafen bestimmten Ausfertigung.[1] Dabei ist zu beachten, daß dasselbe zwar den wesentlichen Inhalt des Abschieds wiederholte, aber doch manches Einzelne abänderte, z. B. die Speierer Versammlung als 'Reichstag' bezeichnete (vgl. oben S. 242 Anm. 1), den Satz von der Predigt des Evangeliums wegließ und die Befolgung des Wormser Edikts viel nachdrücklicher und wortreicher einschärfte.[2] Schwerlich aber würde Luther über den Abschied milder geurtheilt haben, als über das Mandat. Mit dem Zorn eines deutschen Mannes, der seine lieben Deutschen nicht länger des Papsts Märtyrer sein lassen will, und mit dem Selbstgefühl eines Propheten, der seines göttlichen Berufes gewiß ist, wagt er es, gegen die Großen dieser Erde jene rücksichtslosen Worte zu schleudern, blind gegen ihre praktische Tragweite. Nicht seinetwegen, sondern um des Evangeliums willen zürnt und schmäht er, gewiß, daß er Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen. Und wenn er, auf Grund seiner thatsächlichen Erfahrungen und zugleich wohl auch durch biblische Gedanken (vgl. Ps. 118, 9. 146, 3; Pred. 10, 16; Jes. 3, 4; Matth. 10, 18. 20, 25; Apg. 4, 26) beeinflußt, seiner pessimistischen Beurtheilung der weltlichen Fürsten in leidenschaftlicher Sprache Ausdruck gab, so verwies er doch in einer Randglosse ausdrücklich auf sein Büchlein von der weltlichen Obrigkeit, worin er das göttliche Recht der Obrigkeit klar begründet zu haben sich bewußt ist. In welcher Stimmung er den Nürnberger Erlaß gelesen haben mag, das dürfen wir auch einer gelegentlichen Äußerung seines Briefes an Briesmann vom 4. Juli 1524 entnehmen: Fama est edendum esse edictum crudele Caesaris ante triennium Wormatiae decretum, ut secta ista Lutherana prorsus extinguatur, et metuunt nonnullae civitates; sed Christus vivit, qui et vincet et triumphabit. Unter dem Eindruck dieser Gerüchte wird er von vornherein zu einer mißgünstigen Beurtheilung des neuen Erlasses geneigt gewesen sein.

---

[1]) Vielleicht erhielt er eine Abschrift von dort als Erwiderung auf die Widmung der 'Geschicht, wie Gott einer ehrbarn Klosterjungfrau ausgeholfen hat' (vgl. oben S. 79ff. und Kolde II S. 573 Anm. zu S. 99). Es ist leicht zu verstehen, daß für ihn das seinem Landesherrn zugegangene Exemplar zur Veröffentlichung nicht zugänglich war. Erklärte doch Kurfürst Friedrich nach Empfang desselben in seiner Antwort an Erzherzog Ferdinand vom 18. August wieder: „daß wir uns des Luthers noch desselben Handels nie angenommen, auch noch nicht annehmen wollen, sondern das alles bei seiner Verantwortung stehen lassen, wie wir denn solches Kaiserl. Majestät hievor und sonderlich zu Worms angezeigt und uns des gegen Ihrer Majestät entschuldigt mit unterthäniger Bitt, Ihr Majestät wolle uns dieser Sachen halben, so viel den Luther und seine Handlung betrifft, gnädiglich verschonen". — Übrigens waren es eigentlich vier Mandate, welche auf Grund des Reichsabschieds vom 18. April erlassen wurden: das erste betraf die Unterhaltung des kaiserlichen Regiments und Kammergerichts, das zweite die Berufung eines andern Reichstags gen Speier, das dritte die bewilligte Türkenhilfe, das vierte Dr. Luther und seine Bücher. Vgl. Förstemann, Urkundenbuch I, 216f. Anders Richter, Reichst. zu Nürnberg, S. 111. Im vorliegenden Mandat ist der Beschluß über die neue Lehre und die vorläufige allgemeine Vereinbarung über die Türkenhilfe mit dem Ausschreiben zum Speierer Reichstag verbunden. [2]) Ranke[6] II S. 98 Anm.: „Man sieht daraus, welchen Einfluß nach Abschaffung des alten Regiments die Reichskanzlei empfing". Wahrscheinlicher ist doch, daß Erzherzog Ferdinand selbst die Verschärfung veranlaßte.

Wir wissen, daß das Mandat erst etwa zwei Monate nach der Vollziehung des Abschieds in die Hände der Adressaten gelangt ist. Herzog Georg erhielt es am 14. Juli (vgl. Richter, Reichstag zu Nürnberg S. 129), Kurfürst Friedrich am 18. Juli 1524 (vgl. Förstemann, N. Urkundenb. S. 216). Justus Jonas erwähnt es in einem Brief vom 18. August als novum hoc mandatum Caesaris (Jonas' Briefwechsel v. Kawerau S. 90). In Luthers Briefwechsel finden wir es als ein von Herzog Georg veröffentlichtes crudele mandatum Caesaris erst am 1. September genannt.[1] Das Exemplar der Mansfelder Grafen kann Luther frühestens gegen Ende Juli erhalten haben. Die Abfassung und Veröffentlichung seiner Schrift wird dann sogleich im August erfolgt sein, spätestens zu Anfang September; denn Thomas Münzers Hochverursachte Schutzrede, im Oktober in Nürnberg gedruckt, wohl schon im September verfaßt, citirt sie bereits in folgendem Satz: „vnd sageſt in deiner gloß vber das newlichiſte Kayſerlich Mandat: Die Fürſten werden von dem ſtül geſtoſſen". (L. Enders, Flugschr. aus d. Reformat. X, in Niemeyers Neudrucken Nr. 118. 1893. S. 33, vgl. S. VII, und dazu Kolde in Kirchengesch. Studien 1888, S. 229 Anm.)

Vgl. zum Wormser Reichstag und Edikt: Förstemann, N. Urkundenbuch (1842) I, S. 5ff. S. 27—82. Iud. Le Plat, Monument. ad hist. conc. Trident. tom. II (1782) p. 84ff. 116ff. Balan, Monumenta Reformationis Lutheranae (1883) S. 1—275. Brieger, Neue Mittheilungen über Luther in Worms (Univ.-Progr. 1883), S. 12ff. Brieger, Quellen und Forschungen z. Gesch. d. Reformat. I: Aleander und Luther 1521 (1883). Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander v. Wormſ. Reichstag (1886), 2. Aufl. 1897. Maurenbrecher, Studien und Skizzen (1874) S. 241ff. Ranke [4] I S. 340ff. Köſtlin [2] I S. 444ff. 466f. Kolde, M. Luther I, S. 302ff. 328ff. 354ff. 388ff. (hier eine Zusammenstellung der spezielleren Literatur, der Werke von J. Friedrich, K. Janſen, Waltz, F. Soldan u. a.). Kolde, Luther u. d. Reichstag zu Worms (1883). Elter, Luther u. d. Wormſ. Reichstag (1885). Baumgarten, Gesch. Karls V. (1885) Bd. I, S. 379ff. 491ff. Baumgarten, Karl V. u. d. deutsche Reformation (1889) S. 11f. v. Bezold, Gesch. d. deutschen Reformation (1890) S. 332ff. 348f. A. Hausrath, Aleander und Luther auf dem Reichstage zu Worms (1897) S. 342ff. u. ö. Besonders Deutſche Reichstagsakten unter Kaiſer Karl V., 2. Band bearbeitet von A. Wrede (Gotha 1896), S. 452ff. (über die Entstehung des Edikts) und S. 640ff. (über die Originale und ersten Drucke), vgl. Unſ. Ausg. VII, 814ff.

Zum Nürnberger Reichstag und Mandat: Förſtemann a. a. O. S. 113—227, besonders 153ff. 188ff. 190f. 204ff. 216f. Iud. Le Plat a. a. O. S. 217—239. Walch XV, Sp. 2674—2696 (der Abschied). Balan a. a. O. S. 311ff. Ranke [4] II, S. 97ff. Köſtlin [2] I, S. 634ff. Kolde II, S. 96—102. Baumgarten II (1888) S. 321ff. 339—345. Baumgarten, Karl V. u. d. deutſche Ref. (1889) S. 29ff. v. Bezold S. 435ff. Richter, Der Reichstag zu Nürnberg (1888), S. 90ff. Unſere Ausgabe Bd. XII, S. 58ff. E. Braſſe, Die Gesch. des Speierer Nationalconzils v. J. 1524, Dissert. 1890, S. 11ff. J. Weizſäcker, Der Verſuch eines Nationalconzils zu Speier, in Sybels histor. Ztschr. Bd. 64 (1890) II. Luthers Briefe: De Wette II, S. 473. 526. Enders IV, S. 295. 359; V, S. 14.

Zu Luthers Urtheilen über Kaiser und Fürsten: v. Bezold a. a. O. S. 444ff. Walther, Luther im neueſten röm. Gericht, Heft 1 (1884), Heft 4 (1892). Berger, Luther I (1895) S. 458f.

[1]) Vielleicht hat diese Veröffentlichung Herzog Georgs, welche das neue Nürnberger Mandat auch schon mit dem Wormser Edikt in einem Plakatdruck zusammenstellte (s. u. S. 249), die Anregung zu Luthers vorliegender Schrift gegeben; allerdings ist nun hier das Nürnberger Mandat doch grade nicht in der für Herzog Georg bestimmten Ausfertigung benutzt worden (vgl. oben S. 244 Anm. 1).

Ausgaben.

A „Zwey Keyserliche vn‖eynige vnd wyd derwertige ge‖pott den Lu‖ther betre‖ffend. ‖ Im Jar 1 5 24. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Im Jar 1 5 24. ‖"

Druck von Lukas Cranach in Wittenberg. Vgl. Knaake, Centralbl. f. Bibl. 1890, S. 96ff. Die Titelbordüre beschrieben bei v. Dommer S. 240 f., Nr. 81. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibl., Amsterdam, Arnstadt, Berlin, Dresden, Eisenach, Frankfurt a. M. (2), Görlitz Milichsche Bibl., Gotha, Hamburg, Heidelberg, Ithaca, Königsberg St., München HSt., Nürnberg St. (ohne Bogen D u. E), Straßburg U., Weimar (die 6 letzten Blätter fehlen), Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau (2).

B „Zwey Keyserliche vn ‖ eynige vnd wyd ‖ derwertige ge= ‖ pott den Lu= ‖ ther betre= ‖ ffend. ‖ ❦ ‖ Im 1524. Jar. ‖" Mit derselben Titeleinfassung wie *A*; Titelrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Im Jar 1 5 24. ‖"

Aus derselben Druckerwerkstatt wie *A*. Bg. D und E sind in *B* von demselben Satz wie in *A*; Bg. A. B. C dagegen sind in *B* vom Setzer überarbeitet, wobei zwar die Seiten= und Zeileneintheilung meist dieselbe geblieben, sonst aber manches geändert ist, auch einige Fehler sich eingefunden haben. In *A* schließt C 4b: „Der andern ‖ aller ym Sech= ‖ sten Ja= ‖ ren. ‖ Ab" usw.; in *B*: „Der andern aller ‖ ym Sech= ‖ sten Ja= ‖ ren. ‖ Ab" usw. Von den Fehlern in *B* ist der bedeutendste der Ausfall von zwei der Randglossen Luthers (unten S. 259. 265). Weiteres siehe im kritischen Bericht. — Vorhanden in Arnstadt, Berlin K. u. St., Breslau St. u. U., Erlangen U., Görlitz Milichsche Bibl., Halle U. (2), Königsberg U., London (die zwei letzten Blätter fehlen), München HSt., Münster, Wittenberg, Würzburg Klerikalseminar, Zwickau (2).

C „Zwey keiser= ‖ liche vneynige vñ wi= ‖ derwertige gepot ‖ den Luther be= ‖ treffendt. ‖ Wyttemberg . · . ‖" Mit Titeleinfassung, darin oben: 1524. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende drei Blättchen.

Druck vielleicht von Jörg Gastel in Zwickau. — Vorhanden in Berlin, Dresden, Erfurt Martinstift, Halle U., Heidelberg, München HSt., Straßburg Wilhelmstift, Wien HSt., Wittenberg, Wolfenbüttel.

Das Berliner Exemplar hat Bl. A 2b vor dem Wormser Edikt die alte handschriftliche Bemerkung „Mandatum illud sequens composuit Matheus Cardinalis Sedunensis, germāo" (vgl. dazu Reichstagsakten II, 507, Anm. 2. 638, Anm. 2), desgleichen Bl. C 4a am Schlusse des Edictes von derselben Hand „Hieronimus Aleander, Nuncius Apostolicus Wurmacie jn comitijs publice dixit, Wo jr Teutschen der lere vnd mainung deß Luthers anhangt, So solt jr erfaren, das Bepstische heilchait mit all seinem anhang (zu gelegener zeit) wil practicirenn, Das gancz teutsch land jre hendt jn jrem aignen plutt sollen waschenn." (vgl. M. Mayer, Spengleriana. 1830. S. 33.)

Daß *A* der Urdruck und nicht (wie Erl. Ausg. ^{2} 24, 220 vermuthet wird) eine vermehrte neue Auflage von *B* ist, zeigen besonders die Stellen, an denen *A* den gleichzeitigen Drucken des Wormser Edikts näher steht als *B*, z. B. 258, 7; 268,6; 269,28; 270,12, besonders beweisend ist 258,7, weil hier die Lesart in *B* den Fehler in *A* voraussetzt. Außerdem sind, wie oben erwähnt, die Bogen D und E,

die das Nürnberger Mandat nebst Luthers Nachwort enthalten, in *A* und *B* derselbe Satz. In diesem Stück finden sich aber Schreibeigenheiten, die auf den früheren Bogen nur in *A*, nicht in *B*, üblich waren. So hat *B* in Bogen A—C die in *A* gelegentlich vorkommenden ů oder ů durchweg getilgt, er hat für klůgheyt, zů, bůssen (penae), Lůther, gůten einfach klugheyt, zu usw., aber Bl. E 1b Z. 6 schreibt es mit *A* thůt. Ebenso vermeidet es in Bogen A—C die in *A* begegnende Schreibung glawben, die es in glauben ändert. Dagegen hat es in Bogen D und E durchweg (= *A*) glawben, glawbig, glewbig. Bei der nahezu gleichlautenden Eingangsformel der beiden Edicte bleibt sich *A* gleich, indem es Karl, von Gotts gnaden und ꝛc. schreibt; *B* hingegen schreibt bei dem ersten Edikt Karel, von Gottes gnaden und etce. (2 m.) neben ꝛc., verräth sich also damit als den jüngeren Druck. *B* hat eine Anzahl von Fehlern des Urdrucks berichtigt und stellenweise auch den Text gebessert; an anderen Stellen hat es freilich selbst Fehler gemacht (z. B. 257, 5; 260, 8; 272, 8) und auch das Fehlen zweier Randglossen Luthers ist wohl nur durch ein technisches Versehen veranlaßt.

C ist Nachdruck von *A*, und zwar unabhängig von *B*; wie *A* hat auch *C* sämmtliche Randglossen Luthers (Enders' gegentheilige Angabe in Erl. Ausg. 2 Bd. 24, S. 221 ist ein Versehen), mit *B* trifft es fast nur in der Berichtigung der Druckfehler von *A* zusammen, hat dagegen mit *A* gemeinsam, gegen *B*, einige schwerer erkennbare Druckfehler bewahrt (269, 11; 271, 5).

Von den Gesammtausgaben bringen unsere Schrift: die Wittenberger Bd. IX (1558) Bl. 190a—197a, die Jenaer Bd. II (1555) Bl. 420a—432a, die Altenburger Bd. II, S. 762—771, die Leipziger Bd. XIX, S. 303—313 (ohne Luthers Schlußwort), die Walchsche[1] Bd. XV, Sp. 2712—2739 (ebenda findet sich Sp. 2264—2280 das Wormser Edict schon einmal), die Erlanger Bd. 24, 1. Aufl. S. 210ff., 2. Aufl. S. 220—247.

Eine Übersetzung (nach *B*) bietet die lateinische Wittenberger Ausgabe tom. II (1546) fol. 444b—452a.

Der deutsche Text beider Edicte, ohne Luthers Zusätze, steht ferner auch z. B. bei Lünig, des Teutschen Reichsarchivs Partis specialis Continuatio I (1711) S. 152—158 und 594—597. Dieser Neudruck ist werthlos, weil er nur die Lutherschen Texte, wahrscheinlich nach *C*, wiederholt, einige Druckfehler verbessert und die Sprachformen modernisirt.

Um über die Beschaffenheit der von Luther wiedergegebenen Texte ins Klare zu kommen, muß die selbständige Überlieferung der beiden Edikte herangezogen werden.

I. Wormser Edikt.

Über dieses handelt ausführlich A. Wrede in den deutschen Reichstagsakten, Jüngere Reihe, Bd. 2 (1896), S. 640ff. Wrede verzeichnet den amtlichen Druck des deutschen Edikts (A) und dessen Nachdrucke, ferner die von Karl V. eigenhändig unterzeichnete deutsche Ausfertigung in einer Handschrift der vatikanischen Bibliothek

[1]) Walch hat einen vom Luthertext unabhängigen gleichzeitigen Druck des Wormser Edicts verglichen und denselben in Sp. 2264ff. getreuer als in Sp. 2712ff. wiedergegeben.

(B), sowie ebenda die ebenfalls eigenhändig unterzeichnete lateinische Ausfertigung (C). Er gibt dann den Text nach A mit den Abweichungen in B und C. Da jedoch der Herausgeber der vorliegenden Schrift Luthers geraume Zeit vor dem Erscheinen dieses Bandes der Reichstagsakten an die Arbeit ging, mußte er sich selbständig das Material, zu beschaffen suchen, und dies ist ihm bezüglich der deutschen Drucke auch ziemlich vollständig gelungen. Nur des amtlichen Druckes konnte er nicht habhaft werden. Jene anderen aber hat er verglichen bezw. vergleichen lassen, die Vergleichung des amtlichen Druckes A hat nach dem Exemplar der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München Prof. Dr. P. Pietsch vorgenommen. In dem Abdruck Wredes ist das sprachliche und orthographische Gewand (seinen Grundsätzen der Textbehandlung gemäß) sehr erheblich geändert. Da Wrede ferner die deutschen Nachdrucke gar nicht herangezogen hat, so geschieht nichts Überflüssiges, wenn hier die zugänglich gewordenen deutschen Drucke aufgeführt und ihre wesentlicheren Abweichungen von Luthers Text, die zuweilen Berichtigungen sind, in den Lesarten mitgetheilt werden.

Es sind deren folgende:

W „DEr Römischen Kaiser ‖ lichn̄ Maiestat Edict wider ‖ Martin Luther Bücher ‖ vnd lere seyne anhen- | ger Enthalter vnd ‖ nachuolger vnnd ‖ Etlich annder ‖ schmeliche sch ‖ rifften. Auch ‖ Gesetz der ‖ Drucke- ‖ rey. ‖" 11 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Bl. 9 ist mit C, Bl. 10 und 11 mit Ciij bezeichnet. Wredes *A*. Nach Wrede Druck von Hans von Erfurt in Worms. Vorhanden mit Siegel in Ravensburg St.-Archiv, Straßburg St.-Archiv, ohne Siegel in München HSt.

W[1] „Der Romi- ‖ schen Kay- ‖ serlichen Maiestat Edict, wi- ‖ der Martin Luther Bücher vn̄ Lere, seine anhenger, Ent- ‖ halter vnnd nachuolger ‖ vn̄ etlich and schmeliche schrifftenn. Auch ge- ‖ setz der Truckerey. ‖" Mit Titeleinfassung. In Quart.

Vorhanden in Dresden, Geh. Staatsarchiv. Wrede S. 641.

W[2] „Der Romischen kaiserlichen maiestat Edict. wider Martin Luther Bücher vn̄ Lere seine anhenger Enthalter vnd nachuolger vnd etlich ander schmeliche schrifften. Auch gesetz der Truckerey." Überschrift eines Plakatdruckes, der das Wormser Edikt unter dem Nürnberger Mandat N^2 enthält.

Vorhanden in Dresden, Geh. Staatsarchiv (2).

W[3] „Glaubwirdig Abschrift Römi | scher Kayserlicher Mayestat Edicts vnd | Mandats, wider den Lüther, vnd ‖ sein Anhennger. ‖" Dieser Titel steht Bl. 2[a]; Bl. 1[a] ist leer, Bl. 1[b] enthält den kaiserlichen Veröffentlichungserlaß vom 26. Mai 1521[1]. 8 Blätter in Folio.

Wrede S. 642. Vorhanden in Marburg Staatsarchiv; München Geh. Staatsarchiv.

---

[1]) Dies Vorwort bei Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit S. 2f., besser bei Wrede a. a. O. S. 659ff. (nach dem Wormser Originaldruck); dasselbe lateinisch mit ungenauem Datum bei Balan S. 213f. (Nr. 81). Es bestätigt, daß das Datum des Edikts, der 8. Mai, nicht als trügerische Rückdatirung zu deuten ist. Vgl. Brieger, Aleander und Luther, S. 192 Anm. 6; derselbe, Neue Mittheilungen S. 13; auch Wrede a. a. O. S. 658 Anm. 1.

II. Nürnberger Mandat.

N^1 (im Marburger Archiv) in Plakatform mit der handschriftlich eingefügten Adresse des Landgrafen Philipp zu Hessen,

N^2 (Ausfertigung für Herzog Georg zu Sachsen, im Dresdener Archiv III, Bd. 113, fol. 20b Nr. 6 Blatt 126) ist zusammen mit dem Wormser Edikt W^2 (wohl auf Herzog Georgs Veranlassung) auf einem und demselben Plakatblatt in größtem Imperialfolio gedruckt, zu oberst das Nürnberger, darunter das Wormser. Doppelt vorhanden.

Förstm. = diejenigen Varianten, welche Förstemann im N. Urkundenbuch (1842) S. 191 auf Grund der für Kurfürst Friedrich zu Sachsen bestimmten Ausfertigung des Nürnberger Mandats zusammengestellt hat.

Zum Wormser Edikt ist außer der schon genannten lateinischen Übersetzung in opp. Witeb. II (welche eine Rückübersetzung des deutschen von Luther überlieferten Textes ist) noch verglichen worden die lat. Textrecension des Cochläus, welche, hiergegen und gegen den deutschen gedruckten Text völlig selbständig, aus dem lateinischen Originaldruck oder einem Nachdruck desselben geflossen ist und die ursprüngliche lateinische bezw. deutsche Handschrift genauer wiedergibt.[1] Sie steht bei Cochlaeus, comment. de actis et scriptis M. Lutheri (1549) S. 327—339 unter dem Titel Caroli Quinti Romanorum imperatoris semper Augusti edictum contra novatores orthodoxae et catholicae religionis. Dieser lateinische Text ist wieder abgedruckt bei

---

[1]) Vgl. zu der doppelten Originalausfertigung des Edikts lateinisch und deutsch Aleanders Depeschen bei Brieger Nr. 29. 31. 36. 37 vgl. Nr. 38, bezw. bei Balan Nr. 89. 95. 101. 102. vgl. Nr. 109. Dazu Wrede S. 639 Anm. 1; S. 640 Anm. 3; S. 642 Anm. 1; S. 641ff.; S. 453f. Die lateinische von Aleander vollendete Fassung ist die ursprünglichere, die deutsche Übersetzung dieses Textes ist durch die kaiserlichen Sekretäre Ziegler und Spiegel in großer Eile am 7. Mai angefertigt. Am 8. Mai werden die beiden fertiggestellten Concepte an Gattinara übersandt, am selben Tage erhält Aleander vom kaiserlichen Kabinett die Genehmigung zur sofortigen Ausfertigung des Edikts. Am 12. Mai werden beide Fassungen in Reinschrift dem Kaiser vorgelegt, aber erst am 26. Mai, nachdem sie Tags zuvor den Ständen verlesen sind, von ihm eigenhändig unterzeichnet.

Das deutsche Mandat, wie es offiziell gedruckt und versandt wurde, weicht an mehreren Stellen durch Kürzungen und auch durch sachliche Korrekturen von der deutschen und lateinischen Handschrift ab. Die Abänderungen (über die Aleander in seinem Brief vom 27. Juni Andeutungen macht) zeigen vereinzelt die Tendenz, die Autorität des Kaisers neben der des Papstes gebührend hervorzuheben, betreffen auch die Person Aleanders, dessen namentliche Erwähnung vermieden ist; sie sind augenscheinlich zwischen dem 12. und 26. Mai vom kaiserlichen Staatsrath veranlaßt worden und scheinen nur für Deutschland bestimmt gewesen zu sein. Aleander hatte demgemäß den schon begonnenen Druck des deutschen Mandats abbrechen müssen, ließ ihn dann am 26. Mai aufs Neue beginnen. „Es ergibt sich hier die eigenthümliche Thatsache, daß nicht die in aller Form ausgefertigten Originale in Rom, sondern nur der deutsche Originaldruck des Edikts die authentische Fassung des Mandats bietet." (Wrede.)

Den lateinischen Druck, der für die kaiserlichen Erblande bestimmt gewesen zu sein scheint, hat Aleander später, zwischen dem 19. und 26. Juni, in Löwen ohne Rücksichtnahme auf jene Änderungen des deutschen Drucks nach den ungeänderten handschriftlichen Originalen herstellen lassen. (vgl. Wrede S. 643.)

Goldast, Imperat. statut. et rescripta (1607) S. 5—10, auch in dessen Constitut. imper. (1613) tom. I S. 441 ff., ferner bei Iud. le Plat, Monumenta ad hist. conc. Trident. tom. II (1782) S. 116—126. Der lateinische Urdruck ist, soweit bekannt, nur noch im vatikanischen Archiv zu Rom vorhanden. Für unsere Zwecke genügte die Benutzung des Cochläusschen Nachdrucks, von dem Wrede (S. 642 Anm. 1) urtheilt: „Der Druck des Cochläus, den wir mit dem lat. Orig. [d. h. mit der Handschrift] verglichen haben, ist gut und zuverlässig, an einigen Stellen sind aber kleine Änderungen vorgenommen, die sich auch in den ersten Drucken finden und daher wohl von Aleander für den Druck überhaupt gemacht worden sind".

Wir legen unserm Abdruck der Lutherschrift *A* zu Grunde und verzeichnen unter dem Texte die Abweichungen von *B* und *C*, soweit sie nicht in der unten folgenden Übersicht über Sprach- und Schreibgebrauch der Nachdrucke zusammengefaßt wurden. Was die beiden kaiserlichen Edikte angeht, so durfte der Umstand, daß sie in eine Schrift Luthers eingeschaltet worden sind, uns keinen Anlaß geben, sie einer kritischen Textherstellung zu unterziehen: dafür würde unsre Ausgabe nicht der geeignete Ort und die von Luther mitgetheilte Fassung der Edikte nicht die zulängliche Grundlage sein. Für unsre Ausgabe kann es sich nicht um den authentischen Wortlaut beider Urkunden als solcher handeln, sondern lediglich um die Form, in der sie Luther vorgelegen haben, bezw. von ihm herausgegeben worden sind. Da nun für das Nürnberger Mandat die Vorlage des Lutherschen Abdruckes, nämlich die Ausfertigung für die Grafen von Mansfeld, nicht erhalten oder doch nicht bekannt ist, durfte hierbei die von ihm gegebene Fassung jedenfalls nicht angetastet, sondern nur da, wo offenkundige Lese- oder Druckfehler vorlagen, berichtigt werden. Aber auch bei Luthers Abdruck des Wormser Edikts ist die Scheidung zwischen den Abweichungen, welche bereits auf Rechnung seiner Vorlage, und denen, welche erst auf Rechnung des Druckers unserer Lutherschrift kommen, sehr schwierig; deshalb wurde der vom Urdruck der Lutherschrift gebotene Text möglichst treu wiedergegeben, aus den Lesarten der gleichzeitigen Sonderdrucke des Edikts aber nur soviel herbeigezogen, als zur zweifellosen Berichtigung oder zum besseren Verständniß des von Luther gegebenen Textes nothwendig oder dienlich war. Die Abweichungen aus den Drucken des Wormser Ediktes erscheinen in unsern Lesarten unter den Siglen *W*, W^1, W^2, W^3 (vgl. oben S. 248) und **W*, wo jene vier zusammentreffen; die aus den Drucken des Nürnberger Mandats entnommenen Lesarten sind mit N^1 und N^2, bezw. *Förstm.* (s. o. S. 249) bezeichnet. In den Anmerkungen geben wir gelegentlich bezeichnende Parallelstellen aus der lateinischen Übersetzung der Wittenberger Ausgabe (= *Witt.*) und aus dem selbständigen lateinischen Text des Wormser Edikts, wie er im Nachdruck des Cochläus (= *Cochl.*) vorliegt.

Zu Sprache und Schreibung der benutzten Lutherdrucke wäre Folgendes zu bemerken:

Der Umlaut des a wird gewöhnlich durch e bezeichnet, daneben selten durch å und ä (bäpſtlich, väterlich *A*; bäpſtlich *B*; vätter oder vätter, väterlich oder vätterlich, Bäbſtlich, räthe *C*), vereinzelt durch ô in arckwônig- (keytt) 266, 10; 269, 7 *C*; hôrzugk 276, 5 *C*. Abweichend von *A* wird der Umlaut gesetzt in bäpſtlich 264, 25 *B* (Bebſtliche *C*); manigfeltigenn 260, 14, henden 268, 15, täglichs 270, 6 *C*.

Der Umlaut des au wird durchweg eu oder ew (einmal äu *C*) geschrieben; das in *A* einmal begegnende anlaůffen (255, 23; anlauffen *BC*) deutet schwerlich den Umlaut an. Gegen *A* tritt er nur ein in bräuch 263, 20, Christglewbigen 270, 3 *C*. Er unterbleibt in Christglawbigen 266, 3 *B*, 258, 19. 273, 20 *C*. Außerdem hat *C*: glaubt 255, 3, glawblich 256, 6; vnglawbig 256, 16, (ver-)kauffe 268, 24. 270, 19, kauffer 271, 2.

Der Umlaut des o wird überall durch ů ausgedrückt. *B* weicht in der Bezeichnung dieses Umlauts nur ab in gehört 264, 6; *C* in fůrchte 255, 5, ůrten 258, 25; eröffnen 265, 16. 277, 10, löblichen 271, 11, völligem 273, 9, förglich 273, 20, während doch 276, 25 zweifellos Druckfehler ist. Der Umlaut fehlt gegenüber *A* in hoffet (268,1 im Sinne von „beherbergen"), oberkeyt 269, 10. 271, 13, erschrockenlich 273, 14, erobert 276, 18 *C*.

Der Umlaut des u wird in *AB* durch ů, in *C* mit wenigen Ausnahmen durch ü bezeichnet. Abweichend von *A* erscheint er in Fůrsten *B* (3), *C* (fast durchweg), ferner in kůnfftig *BC* (je zweimal, doch an verschiedenen Stellen), vnglůck 255, 18, verkůndiget 255, 27 *BC*; für(-) (meist), kündt, fürcht, sünde, nützbarlichsten, würgen, schützer, hinfürder, hülffe, vormüg (Präp.), Nürmberg, fünfften, frümmer (1), fürderlich (3), Türcke (4) *C*. Die Umlautbezeichnung mangelt in (-)fursten (8), vernunfftiger 266, 26, vnterdruckunge 259, 8, drucke 271, 21 *B*; grutzen 254, 24, vntertruckunge 256, 16, niderdrucke 262, 13, vernunfftiger 266,26, drucke 271, 21, trucke 270, 19, verkundet 273, 34, vber 274, 29. 276, 6, ferner in wurde(n) (5), wurdet 260, 6 und stets in Chur- für das in *AB* beliebte Chůr-(furst) *C*.

Der Umlaut des uo (= ů, daneben in *C* selten ü) wird abweichend von *A* verwendet in můssen (2), behůte, hochberůmpt (1) *BC*; (eyn-) (vol-) fůren (3), Vitzthümen, fůglichenn, bůchlein (1) *C*. Er mangelt in eynzufurn 257,12 *BC*; fulen 254,10 *B*; obberurt 274,27. 275,23 *C*. Wenn 270, 11 *B* bůssen schreibt, so liegt ein irriges Eintreten des Verbums für das Substantiv vor.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind bis auf seltene Ausnahmen durchgeführt: 255, 7. 261, 15, wo nur *C* stündlein, büchlein bietet.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Schreibung nicht unterschieden. Ausnahmen sind ein vereinzeltes, aus der Vorlage des Wormser Edikts herübergerettetes raiche *AB* 261, 6, wofür in *C* reiche, und das wohl an die lateinische Schreibung angelehnte layschen *AB* 260, 9, wofür in *C* leyschen. Eine Scheidung zwischen dem aus iu entwickelten Laut und dem Umlaut des au ist nur in *C* (deützsch, eüch, teüffel usw.) üblich, doch keineswegs streng durchgeführt.

3. Auch die Scheidung von einfachem u und altem uo (= ů) wird nur in *C*, und zwar unter mancherlei Schwankungen, versucht: neben zů, gůtt usw. findet sich klug, thun usw., daneben auch ů in zů, růffen, berůfft. Über das vereinzelte Vorkommen dieser Bezeichnungen in *A* (nicht in *B*) vgl. oben S. 247.

4. Altes ie ist gegen *A* bewahrt in zustiesse 254, 23 *BC*; verdient (1), beschliessen (2) *C*. Öfters wird es gegen *A* beseitigt: voltzihen (2), voltzihung, zyhen, liben (1) *C*. — Der Gebrauch des durch Dehnung entstandenen

ie unterliegt nirgends einer sicheren Regel: *B* hat einmal 254, 30 viel f. vil, einmal 258, 25 vil f. viel, einmal diser f. dieser und einmal das Umgekehrte; *C* hat mehrfach dyser f. dieser, ferner geschriben, bliben, fride, nider, vill, aber daneben auch viel und dieser an Stellen, wo *A* die ältere Schreibung zeigt.

5. Für kurzes a tritt o ein in noch 268, 26 *C*, umgekehrt kurzes a für o in nach 259, 4 *B*; 255, 7 *C*. Für langes a erscheint o in gethonn 256, 18, doran 264, 22 *C*.

6. Statt u erscheint o in son 258, 7 *BC*, sorcht 266, 25 *B*. Den umgekehrten Ersatz zeigt günne 255, 12 *C*; über mögen > mügen vgl. Lesarten.

7. Das i der Endsilben wird zuweilen beseitigt: höhist > höchst *C* (3), nehist > nechst *C* (1), öbirkeyt, öbrister > öberkeytt (2), öbrester (1) *C*; vereinzelt gegen *A* eingeführt: negst > nehist 273, 5, aber 274, 15 nechst *C*.

8. Die Bezeichnung der Vokallänge durch h unterliegt in *A* und *B* nahezu gleicher Behandlung: je einmal setzt *B* yhren f. yren 262, 24, gerathe f. gerate 262, 16, mehr f. mher 264, 7, freyheyten f. freyheythen 267, 22. Freier bewegt sich *C*: es schreibt gern jr, jm, jn (neben jhr usw.), inhaltet f. yhnhalltet 270, 18, on st. ohn 264, 13, meer f. mehr; zuweilen zieht es Doppelung des e vor: eere (neben überwiegendem ere), ee, leer, und 9 mal schreibt es ehr f. er (Pron.).

9. Abwerfen eines e im Auslaut kommt, abweichend von *A*, in *B* niemals, in *C* häufig vor.

10. In *C* begegnet einmal die Schreibung geet, dreimal vnterstеet.

Konsonanten. Anlautendes p wird durch b ersetzt in briester *B* (1); volbracht, gebraucht, vnzerbrochenlich, außgebreyt, augenblick, geburt (1) *C*. Im Inlaut zeigt den gleichen Ersatz das in *C* übliche Babst, Bebstlich, das in *A* nur vereinzelt neben Bapst vorkommt. — Anlautendes p für b zeigen wollgeporn (2), gepietten (3), gepot, gepotten (1) *C*.

Anlautendes t wird durch d vertreten in drucken (2), buchdrucker (1) *BC*; vnterdrückunge (2) *B*; druckerey (3) *C*. Beispiele für den Inlaut: halden 258, 23, vnder 260, 9 *B*, vermydenn 269, 3 *C*; für den Auslaut: rad 258, 3, eynfallend 259, 9 *B*. — Anlautendes d wird durch t ersetzt in (ver-) tilgen (2) *B* (1) *C*, austilgung (1) *BC*; ertícht (1), getícht (2), tichte (1) *B*. Beispiele für den Inlaut: Stathalter (4), vnter (4), behaltet, auffenthalten, Entechrist (1) *C*; für den Auslaut: entlich (2), begeret, volgeet, wolbewart, seynt, beuelhent, gepietent (1) *C*.

Für anfenglich 257, 19 schreibt *C* anfencklich (ebenso *A* 260, 1, wo *B* anfengklich). Für manig hat *C* manich. Andre konsonantische Abweichungen: radte > rathe 255, 3, wundsch > wunsch *C*. *B* schreibt für v oder u zuweilen f: forfaren, verfolget, dagegen 266, 11 vormals f. formals.

Doppelungen von Konsonanten werden in *B* eher vermehrt als vermindert: odder (2 mal gegen *A*), weytter, gestallt, getretten, woll, erfoddert, gillt (1), widderumb (2), bewardt, öberckeyt, mildickeyt, dagegen nur

gůlte f. gůllte, byn f. bynn, hat f. hatt. *C* beseitigt die Doppelung des d zweimal in wider, setzt sie aber in odder selbst gegen *A* 4 mal ein; es schreibt allerdings stets in f. ynn, liebt aber anderseits Doppelschreibung in vnnd, vnns, Karll usw.

Bei den Substantiven auf -ickeyt überwiegt in *BC* die, auch in *A* vorkommende, Schreibung -igkeyt.

Abwerfen eines t im Auslaut zeigt *C* in dreimaligem nich.

Vor- und Nachsilben. vngenaden 255, 22 > vngnaden *B*; umgekehrt genad(en) 255, 30. 256, 7, (vn)genedig 255,14. 15 *C*. *C* schreibt einmal gihandelt. — Für -thum schreibt *C* zweimal -thumb, für -nis durchweg -nüß.

Wortformen. wollt > wőllt 255, 17. 19 *B*, woll > wőll 265, 1 *BC*; hirschafft > herschafft 254, 31; hilffe > hülff 275, 19, hilfflich > hülflich 269, 23 *C*; wilch > welch (2) *C*; yder > yeder (6), yderman > yederman (1), ymand > yemand (2), yglich > yeglich (1) *C*; solch > solich *B* (1) *C* (1); wider (nec) > weder *C* (1); ytzt > yetzt (7), ietzt (1), ytzo > yetzo *C*.

ettlich > etzlich (4), sonder > sondern (stets, mit 2 Ausnahmen), dazu, damit > darzů, darmit (1), nicht > nit (1) *C*.

iglich > yetlich 255, 34 *C*.

Zwey Keyserliche uneynige und wydderwertige gepott den Luther betreffend.

Allen lieben Christen ynn deutschen landen wundsch ich Martinus Luther GNad und frid ynn Christo Jhesu unserm Herrn und heyland. Diese zwey keyserliche gepott hab ich lassen drucken aus grossem mit leyden uber uns armen deutschen, ob doch Gott aus seyner milden gnade ettliche fursten und andere dadurch wollte rüren, das sie greyffen und fülen möchten (denn es darff keyns sehens nicht, Sew und Esell kündens wol sehen), wie blindt und verstockt sie handlen. Schendlich lautts, das keyser und furSten offentlich mit liegen umb gehen. Aber schendlicher lautts, das sie auff eyn mal zugleich widderwertige gepott lassen ausgehen, wie du hierynnen siehest, das gepotten wird, man solle mit myr handeln nach der acht, zu Wormbs aus gangen, und dasselbige gepott ernstlich volfuren und doch daneben auch das widdergepot annemen, das man auff kunfftigen reichs tag zu Speyer soll aller erst handeln, was gut und böse sey ynn meyner lere. Da bin ich zugleich verdampt und auffs kunfftig gericht gespart, Und sollen mich die deutschen zugleich als eynen verdampten halten und verfolgen und doch wartten, wie ich verdampt soll werden. Das mussen myr yhe truncken und tolle furSten seyn.

Wolan wyr deutschen mussen deutschen und des Bapsts esel und merSpr. Sal. 27, 22 terer bleyben, ob man uns gleych ym mörser zustisse (als Salomon spricht) wye eyne grütze, noch will die thorheyt nicht von uns lassen. Es hillfft keyn klagen, leren, bitten noch flehen, auch dazu nicht eygen teglich erfarung, wie man uns geschunden und verschlungen hat. Nu meyn lieben furSten und herrn, yhr eylet fast mit myr armen eynigen menschen zum tod, und wenn das geschehen ist, so werdet yhr gewonnen haben. Wenn yhr aber oren hettet die da höretten, ich wollt euch ettwas seltzams sagen. Wie, wenn des Luthers leben so vil fur Gott gülte, das, wo er nicht lebete, ewr keyner seyns lebens odder hirschafft sicher were, und das seyn tod ewer aller unglück seyn würde? Es ist nicht scherTzen mit Gott. Faret nur frisch fort, würget und brennet, ich will nicht weichen, ob Got will, Hie byn ich. Und bitt euch gar freundlich, wenn yhr mich getödtet habt, das yhr mich ya nicht widder auff wecket und noch eyn mal tödtet. Gott hatt myr (wie ich sehe) nicht mit vernunfftigen

1/2 *dem Titel von A entnommen* 12 handelen *B* 15 handlenn *C* 24 ein grutzē *C* 29 des *fehlt C* 32 fort] ort *B*

leutten zuschaffen geben, Sondern deutsche bestien sollen mich tödten (bynn ichs wirdig), gerad als wenn mich wolffe odder sew zurissen.

Doch radte ich yderman, der da gleubt, das eyn Gott sey, das er sich solchs gepots enthallte: denn wiewol myr Gott die gnade geben hat, das ich den todt nicht so forchte, wie ich verzeytten thette, und myr auch helffen wird, das ich willig und gerne sterbe, so sollen sie es doch nicht ehr thun, meyn stündlin sey denn da und meyn Gott ruffe myr, und sollten sie noch so seer toben und wütten. Denn der mich nu yns dritte jar hatt widder yhren willen und uber alle meyne hoffnung lebendig behallten, kan mich auch wol lenger fristen, wie wol ichs nicht hoch begere. Und wenn sie mich nu tödten, sollen sie eyn solch tödten thun, das wider sie nach yhre kind uberwinden sollen, da fur ich sie lieber wollt gewarnet haben, und yhn warlich nicht gönne. Aber es hillfft nicht, Gott hatt sie verblendet und verstockt.

Ich bitte euch aber alle, meyne lieben fursten und herrn beyde gnedige und ungnedige (ich gan euch ja keyn ubels, das weys Gott, so kund yhr myr nicht schaden, das byn ich gewis), Ich bitte euch (sage ich) umb Gotts willen, yhr wollt Gott fur augen haben und die sache anders angreyffen. Es ist warlich warlich eyn ungluck vorhanden und Gottes zorn gehet an, dem yhr nicht entflihen werdet, wo yhr so fort faret. Was wollt yhr, lieben herren? Gott ist euch zu klug, er hatt euch bald zu narren gemacht, So ist er auch zu mechtig, er hatt euch bald umb bracht. Furcht euch doch eyn wenig fur seyner klugheyt, das sie nicht villeicht ewr gedancken aus ungenaden also gestellet habe ynn ewr hertz, das yhr anlaüffen sollt, wie er denn allezeyt pflegt zu thun mit grossen herren, Und solchs gar herlich ynn aller wellt von yhm singen und sagen lesst Psal. 33. 'Gott macht zu nicht der fursten anschlege', Ps. 33, 10 Und Exodi .9. zum könig Pharao 'Ich hab dich darumb erweckt, das ich 2. Mose 9, 16 meyne macht an dyr beweyse und meyn name verkundigt werde ynn allen landen'. Eyn stuck seynes reymes heysst 'Deposuit potentes de sede'. Das Luc. 1, 52 gillt euch lieben herrn ytzt auch, wo yhrs versehet.[1]

Wyr Karl der funfft, von Gotts gnaden erwelter Römischer Keyser, zu allen zeyten mehrer des reychs ꝛc. Inn Germanien, zu Hispanien, Beyder Sicilien, Hierusalem, Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. König, Ertzhertzog zu Osterreych, Hertzog zu Burgund ꝛc. Graff zu Habspurg, Flandern und Tirol ꝛc., Entpieten allen und iglichen Churfürsten, Fursten, Geystlichen und welltlichen[2] Prelaten, Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten,

5 vorzeytten *BC* 6 eher *C* 16 Gottes *B* 22 ewer *BC* 23 ewer *C* 25 nichte *C* 29 herren *B* 30 Karel *B* Funffte *C* Gottes *B* 32 Iherusalem *C* 33 Graue *C*

[1]) *Witt:* ad vos quoque pertinet, nisi modum statuetis insaniae vestrae.
[2]) *Cochlaeus:* aliisque principibus tam ecclesiasticis quam secularibus: archiepiscopis, episcopis, praelatis *usw.*

Landvögten, Vitzthumen, Vögten, Pflegern, Vorwesern, Landtrichtern, Schultheyssen, Schöpffen, Burgermeystern, Richtern, Räthen, Burgern und gemeynden, Auch Rectorn und Regenten aller gemeynen Universiteten und sonst allen andern unsern und des Reichs, auch unsern Erblichen Fürstenthum und Lande unterthanen und getrewen, ynn was wirden, stands oder wessens die seyn, den dieser unser Keyserlicher brieff odder gleublich abschrifft (die durch eynen geystlichen Prelaten oder offenbare Notari verfertigt ist) davon vorkompt oder gezeygt wirdet, Unser gnad und alles gut.

Hochwirdigen und Erwirdigen, Hochgebornen, Ersamen und Edlen, Lieben freund, Neven, Oheymen, Chürfürsten, Fürsten, Andechtigen und getrewen.[1]

Nach dem unserm Römischen Keyserlichen ampt zustehet*, nicht alleyn den

* *Dazu am Rande:* Wo ist das geschrieben? ym rauch loch.[2]

gezirck des heyligen Römischen Reychs, so unser vorfaren der Deutschen nation[3] umb der heyligen Römischen und gemeyner kirchen beschyrmung willen durch die Göttlich gnad mit yhrem schweren blutvergiessen an sich bracht haben, ynn ausdilgung und untertrückunge der ungleubigen zu erweittern*, Sonder auch nach der

* *Dazu am Rande:* (Erweytt) das sollten die geystlichen thun mit dem wort, wie die apostel than haben.

regel, die von der heyligen Römischen kirchen bisher gehalten ist, fursehung zuthun, das keyn befleckung der ketzerey odder argwon ynn dem Römischen Reiche unsern heyligen glauben verunreyne, odder, ob der eynige itzt angefangen het, mit allem fleys, guten mitteln und bescheydenheyt, so ynn solchem furzunemen seyn, aus zutilgen[4]: Des halben bedencken wyr, wo solchs yhe eynem unsern vorfarn zuthun gebürt, das uns die bürde desselben viel höher und mehr auff gelegt ist, Nach dem[5] des Almechtigen Gotts unmessliche gütickeyt zu beschyrmung und merung seyns heyligen glaubens uns mit viel Königreichen und landen und merern macht dan vor manig jaren yhe eynen unsern vorfarn am reiche fursehen und begabt hat, Die weyl[6] wyr auch von väterlichem stamme aus den aller christenlichsten Keysern[7] und Ertzhertzogen zu Osterreich und Hertzogen zu Burgundi Und denn aus mütterlichem stamme aus den Christglaubigisten Hispanischen Sicilianischen und von Hierusalem königen entsprungen seyn, Welcher klaren thaten gedechtnis durch sie

---

3 andern *fehlt W*[3] 4 vnserm *C* vnser *WW*[1. 2] vnserer *W*[3] Erblich || lichen *A* 5 stands] stats* *W* 6 offenbar(e)n* *W* 7 verfertiget *C* furkompt *BC* wirdt *C* Vnsere *B* 8 Hochgebornen. Wolgebornen Ersamen* *W* 14 Göttliche *C* swärem *W*[3] 15 Erbeyttern *C* 16 Erbeyt *B* Erweytter *C* 17 gethonn *C* 20 hette *BWW*[3] 24 Gottes *B***W* seynes *B***W* 26 vor] für *C* 27 Keyser *B*

[1]) *Bei Cochlaeus fehlt diese Anrede. Zur ganzen Eingangsformel vgl. Förstemann a. a. O. S. 58f. Nr. 17 und Wrede a. a. O. Nr. 72 und 75 S. 531.* [2]) *Witt:* in Marcolphi theologia. *Vgl.* nu sage mir, wo stehet solchs geschrieben? im rauchloch; wer hats gesagt? Marcolfus. Wer kunds sonst sagen oder schreiben? *Erl. 32, 212. P. P.* [3]) *Cochlaeus:* praedecessores nostri, Germaniae principes. [4]) *Zu diesem Eingang vgl. die römische Bannbulle (Walch XV, Sp. 1698) und das päpstliche Breve vom 18. Januar 1521 (Förstemann a. a. O. S. 27ff., Balan a. a. O. Nr. 13, Wrede S. 495 Anm. 1).* [5]) *Cochlaeus:* (tanto ..) quanto .. [6]) *Cochlaeus:* Accedit, quod quum .. [7]) *vgl. hierzu die zum Theil wörtlich aufgenommene eigenhändige Erklärung des Kaisers vom 19. April bei Förstemann a. a. O. S. 75, Baumgarten I, S. 456ff., Wrede a. a. O. Nr. 82.*

fur den Christenlichen glauben geübt nymer abgehen wirdet. Darumb wo wyr ettliche ketzereyen, so ynnerhalb dreyen jaren in Deutscher nation entsprungen und vormals durch die heyligen Concilien und des Bapsts[1] satzungen mit gemeyner kirchen verwilligung warlich verdampt und itzt von newem aus der hellen gezogen sind, tieffer eynwurtzeln lassen und aus unser verseumnis verhengen und gedulden, So würde unser gewissen merklich beschwert und unsers namens ewige glori ynn glückseligem eyngang unser regirung mit eynem dunckeln nebel umbfangen.

Die weyl nu ungezweyffelt euch[2] allen unverporgen ist, wie weyt die yrrungen und ketzereyen von dem Christlichem weg abweychen, so eyner genant Martinus Luther Augustiner ordens ynn der Christenlichen religion und ordnung, sonderlich ynn der durchleuchtigen Deutschen Nation alls eyner unauffhörlichen zerstörerin alles unglaubens und ketzerey, eynzufüren und zu beflecken unterstehet, Ynn der gestalt, wo dem furderlich nicht begegent, das dardurch die selb gantz Deutsch nation und nachmals durch solche eynwurtzlung[3] und erbermlichen abfal guter sitten, des frides und Christlichen glaubens komen würden: Des halb nicht unbillich unser heyliger vater Babst Leo der zehend, der heyligen Römischen und gemeyner Christlichen kirchen öbrister Bischoff, dem die sorg und versehung der sachen, so den Christlichen glauben antreffen, sonderlich zustehet, bewegt worden ist, den selben Luther anfenglich vetterlich und miltiglich zu warnen und zuermanen[4], solcher bösen anfeng ab zustehen und die ausgebreyten yrsalen zu revociren. Und als er das unterlassen und darüber ye lenger ye böser geübt, hat seyn heyligkeyt unterstanden, da gegen fuglich und nicht ungebreuchlich mittel und wege vorzunemen. Und darauff zu mehr malen die Cardinal, Bischoff und ander Prelaten, Auch der regulirten örden Priorn und General Minister[5] und viel ander treffenlich redlich leut, aller erbarkeyt, kunst und wissenheyt erfarn, Des gleichen viel ander Christenlicher Nation Doctor und Magister erfodert und berufft. Und den selben Martin Luther dazu citirt, und als er ungehorsamlich aus blieben ist[6]*, all seyn schrifften,

* *Dazu am Rande:* Das ist mit urlawb nicht also.[7]

---

1 wyrdt *C* wirde *W* 2 innerhal *C* 3 der Bäbst **W* 4 newen *B* der] den **W* 6 merklichen *C* 9 Christlichen *C* Christenlichen *(ebenso meist im Folg.) WW*[1.2] 10 Cristlichen *C* 14 soliche Einwurtzlung: all ander Nation: in Ein unmenschliche zertrennung: vñ Erbärmlichen **W* 15 frids *C* 16 gemaynen *W* 17 fürsehung **W* 22 fürzünemen *C***W* 24 General, Minister *ABC* General Minister **W* 25/26 Christenliche *WW*[3] -lich *W*[1.2] *Wrede* 26 Magister] Mayster **W* 27 vngehorsamlichen *C* seyne *C*

[1]) *Cochl. und Witt.:* (summorum) pontificum decreta. [2]) euch] auch *Wrede, wohl Versehen.* [3]) *Cochl.:* ut .... tota haec natio et deinde serpente contagione universa Christiana respublica in abominandum schisma et bonorum morum pacisque ac tandem detestandam sui perniciem prolapsura videatur. *Witt.:* ut .... postmodum universa Germania his morbis inveterascentibus miserabilem ruinam et interitum omnis virtutis, honestorum morum, pacis fideique Christianae sit passura. [4]) *vgl. zu diesem anfänglichen Bericht die Bannbulle, bei Walch XV, Sp. 1709f. 1716ff.; ferner die Urkunden bei Förstemann S. 31f. (Nr. 4), S. 55 (Nr. 14), S. 59 (Nr. 17), S. 61 (Nr. 18); Wrede a. a. O. Nr. 67 S. 495ff., Nr. 68 S. 509ff., Nr. 72 S. 521ff., Nr. 75 S. 531ff.* [5]) *Witt.:* priores, generales et ministros. *Cochl.:* prioribus seu ministris generalibus. [6]) *Cochl.:* in contumacia persistente. *Witt.:* contumaciter absente. [7]) *Diese Glosse kann vielleicht auch auf die unmittelbar voranstehenden Aussagen bezogen werden.*

so ynn latein und deutsch ausgangen sind und nach aus gehen werden, als schedlich und dem glauben und eynigkeyt der kirchen gantz widderwertig verdammet und aus Bebstlichem gewalt (mit rat und willen der gedachten Cardinel, zeytlicher erwegung[1] Bischoff, Prelaten, Doctores und Meystern) allenthalben zuverprennen und gentzlichen zuverdilgen gepotten. Und daneben den selben Luther, es sey dan das er ynnerhalb eyner bestympten zeit nach eröffnung seyner heyligkeyt decret beweyse, das er seyner yrsal rew, auch die verwandelt und revocirt habe, als eynen sun der ungehorsam und bosheyt und als eynen zertrenner und ketzer von meniglichem zumeyden Und[2] nach satzunge der recht geordent und gesetzt, bey den penen ynn Bepstlicher Bullen begriffen, die seyn heyligkeyt uns (als des Christenlichen glaubens waren und öbristen beschirmer* und des heyligen Bebstlichen stuels und der Römischen und gemeyner Christlichen kirchen advocaten[3]) durch seyn und desselben stuels Orator und Botschafft[4] (so seyn heyligkeit des halben sonderlich zu uns verordent) zugesant hat mit beger und erfodderung, unsern pflichten nach und aus oberkeyt und gerechtigkeyt unsers Keyserlichen ampts seyner heyligkeyt ynn solchem unser hülff des welltlichen schwerts zu rettunge des Christlichen glaubens mit zuteylen Und allenthalben ym heyligen Römischen Reich, Auch[5] (als eynem Christgleubigen König und Fürsten wol gezymet) ynn unsern erblichen königreichen und Fürstenthumen und Landen und sonderlich ynn Deutscher nation zu bevelhen und zu gebieten, alles und yedes, so ynn seyner heyligkeyt Bullen[6] begriffen ist, unübertretlich zuhalten und darynn execution und volziehung zuthun.[7]

* *Dazu am Rande:* Beschirmer) O des elenden glawbens, der solchen obersten schirmer hat, was macht denn Gott die weyl?

Und wiewol wyr solche ermanung nach uberantwortung der Bepstlichen Bullen[8] und zu letzt die verdamnis des Luthers an viel orten ynn Deutscher nation

1 noch* *W* 3/4 Cardinel zeytlicher erwegung, *A* 7 vewandelt *A* gewandelt *B* verwandelt *C*W* son *BC* 14 gemeinen* *W* 16 erforderunge *C* 19 Auch *fehlt W*[3] 20 Könige *C* und *(vor* Fürstenthumen*) fehlt B* 21 Sonderlichen *C* 22/23 unübertretlichen *C* 24 solcher *C*

[1]) *Witt.:* dictorum Cardinalium consilio et voluntate maturaque pensatione Episcoporum, Praelatorum, Doctorum *usw. (Cochl. sachlich ebenso).* [2]) *Witt.:* ab omnibus vitandum fugiendumque iuxta legum pondera constituit et ordinavit sub poenis in Bulla Pontificia comprehensis. *Cochl.:* ab omnibus evitandum et, prout iura postulant, puniendum declaravit sub poenis . ., quae in apostolicis literis . . . latius continentur. *Nach Wrede S. 645 (d) hat das deutsche Orig.* zestraffen erkennt vnd declariert *statt* geordent vnd gesetzt. [3]) *Cochl.:* primarium filium et advocatum. [4]) *Weitläuftiger Cochl.:* per .... spiritualem nuntium et oratorem, honorabilem virum nobis dilectum Hieronymum Aleandrum, eiusdem sedis protonotarium et apostolicae bibliothecae praefectum, dedita ad hoc opera misit. *vgl. auch Wrede S. 645 (f).* [5]) *Witt. lässt* Und allenthalben ym heyligen Römischen Reich, Auch *unübersetzt. Cochl.:* in universo primum Romanorum imperio, deinde .... in ceteris etiam regnis. [6]) *In der Bulle* Exsurge domine *vom 15. Juni 1520.* [7]) *vgl. den Brief des Papstes an den Kaiser vom 18. Januar 1521 bei Förstemann S. 27ff. (Nr. 1), Balan S. 34ff. (Nr. 13), Wrede a. a. O. S. 495 Anm. 1.* [8]) *Witt.:* Et quamquam nos eam adhortationem post allatam Bullam Pontificiam tandemque ipsam Lutheri condemnationem . . annuntiari celebrarique fecimus eiusque . . executionem . . severe mandavimus, Interim tamen .. *Cochl.:* Post quas quidem praedicto Martino factas a summo pontifice monitionem,

verkündet, Auch ynn unsern nidern Burgundischen landen und sonderlich zu Cöln, Trier, Mentz und Lüttich zu exequiren und zuvolziehen gepoten haben: So hat sich doch Martin Luther darüber nicht alleyn nicht gebessert noch seyn yrsal revocirt noch von Bepstlicher heyligkeyt absolution und widderumb ynn der heyligen Christlichen kirchen gnad begert*, Sonder seynes verkerten gemüts und verstandts viel

* *Dazu am Rande:* Luther begered nicht ynn der kirchen zu seyn, da der Bapst eyn heupt ist.

böser frucht und würckung, wie eyn wüttender ynn eyn offenbare untertrückunge der heyligen kirchen eynfallent, durch viel gehauffte bücher (die nicht alleyn newer, sonder vormals von den heyligen Concilien verdampt ketzereyen und Gotts lesterung vol sind, ynn lateynischer und deutscher sprach[1] aus yhm selbst odder zum wenigsten unter seynem namen gemacht) teglich ausgepreytet. Darynn er[2] von der heyligen kirchen so lange jar gehalten der siben Sacramenten zal, ordnung und gebrauch*

* *Dazu am Rande:* Es gildt hie nicht langer brauch, sonder was gott sagt, darauf soltet yhr lieben hern antworten.

zurstöret, umbkert und verletzet[3], Und die unzerstörlichen gesetz der heyligen ehe ynn wunderbarliche weg schentlich befleckt.[4] Sagt auch, das die heylig Olunge eyn erdicht ding sey.[5] Er will auch den gebrauch und der unaussprechlichen heyligen Sacrament nyessung[6] zu der verdampten* Beheym gewonheyt und gebrauch ziehen[7],

* *Dazu am Rande:* Verdampt seyn, die do nach Christus eynsetzung leben.[8]

---

3 nit allein: nit Erkhennet, gebessert **W* 5 seyns *B* 8 frücht *BC* würckunge *B* 10 verdambten **W* Gotslesterungen *WW*[1.2] 12 aussgepreyt *B* auffpraytet *W*[3] 13 Sacrament *B* 16 vmbkeret *C* verletzt *B* vnzerstörliche *B* 17 wünderbarlich *WW*[1.2] wege *C* heylige *B* 18 brauch *W* prauch *W*[3] 19 sacraments *WW*[3] Behemen *C*

vocationem, citationem et ipsius tandem condemnationem nec non praesentatas nobis eiusdem beatissimi patris literas bullamque apostolicam per varia et diversa loca Germaniae publicatam et nostro iussu et mandato non solum Lovanii in inferioribus dominiis nostris, verum et Coloniae, Treveris, Moguntiae, Leodii executioni demandatam, tantum abfuit, ut ... *vgl. auch Wrede S. 645 (g. h).*

[1]) *Cochl.:* nec solum Latino, verum etiam, ut facilius vulgus perverteret, Alemanico sermone. [2]) *Das folgende Verzeichniss der Ketzereien Luthers ruht hauptsächlich auf den bei Förstemann a. a. O. S. 30ff. mitgetheilten Vorarbeiten (Rede Aleanders vom 13. Februar; Auszüge Glapios; Artikel, welche Luther widerrufen sollte, vom Februar; die Ediktsentwürfe). Demnach kommen in erster Linie die Schriften Luthers* de captivitate babylonica *(Uns. Ausg. VI, 484ff.) und* assertio omnium articulorum *(VII, 91ff.) als Quellen in Betracht, ferner der* 'Unterricht der Beichtkinder' *(VII, 284ff.) und einige frühere Schriften. vgl. noch Wrede S. 499ff. (Anmerkungen), S. 646 Anm. 1, Uns. Ausg. VII, 840.* [3]) *vgl. Unsere Ausg. VI, 501ff., 571f.* [4]) *Unsere Ausg. VI, 553ff.* [5]) *Unsere Ausg. VI, 567ff., 570, 6. Cochl.:* extremam unctionem cum Vuiclepho fictionem dicit. [6]) *Witt.:* inenarrabilem sacrosanctae Coenae Domini fructum. *Cochl.:* communicandae sacratissimae eucharistiae ritum. [7]) *Unsere Ausg. VI, 502ff. und VII, 122f. 123 Anm. 1.* [8]) *Diese Glosse fehlt in B, auch in Witt.*

Und verwickelt anfencklich[1] die Beicht[2] (die den hertzen, ſo mit ſunden befleckt odder beladen ſind, am aller nutzbarlichſten iſt) der maſſen, das daraus keyn fundament noch frucht mag genomen werden, Zum letzten drawet er* weyter von der Beicht

* *Dazu am Rande:* Das zeugen meyne bůcher anders.

ſo viel zuſchreyben[3], wo das geſtattet, das nicht alleyn gar nyemands ſey, der aus ſolchen ſeynen aberwitzigen ſchrifften nicht unterſtehen würdet zuſagen, die Beicht unfruchtbar zu ſeyn, Sonder auch wenig ſind, die nicht predigen werden, das nicht zu beichten ſey. Er hellt auch nicht alleyn prieſterlich ämpt und orden auff das aller geringſt[4], ſonder unterſtehet auch die welltlichen layſchen perſonen zu bewegen, yhre hend ynn der prieſter blut zu waſchen*[5], vnd nennet den Oberſten

* *Dazu am Rande:* Da ſey Gott fur.

unſers Chriſtlichen glaubens prieſter, des heyligen Sanct Peters ſucceſſor und Chriſti waren vicarien auff erden, mit verleumbten und ſchendlichen worten Und vervolget yhn mit manigfaltigen unerhörten veindt ſchrifften und ſchmehungen.[6]

Er beſtettiget auch aus der heydniſchen Poeten* gedicht, das keyn freyer will

* *Dazu am Rande:* Poeten heyſſen hie Johannes, Paulus, Petrus.

ſey, der meynung das alle ding ynn eyner gewiſſen ſatzunge ſtehen[7]. Und ſchreybt, das die meshalltung niemandts zu gut kom, dan dem der die volbringt[8]. Darzu umbferet er den gebrauch, ſo mit vaſten und gebet von der heyligen kirchen auff

---

5 geſtatt *C* ſey] ſeyn **W* 6 ſeyner $W^{1.2}$ wirdet **W* 8 haltet **W* vnd *B* 10 zu (*vor* waſchen) *fehlt B* 12 Petrus *W* 16 Joannes *C* 18 denn dem *B* der ſy volpring **W* 19 prauch $W^{1.2}$

[1]) *Witt.:* Tum Confessionem ... involvere coepit ... *Cochl.:* confessionem primum ita involvit, ut confusionem eam e confessione fecerit, mox etiam magna in parte convellit, postremo adhuc peiora se de ea scripturum minatur, Unde nonnulli iam (ut accepimus, quod vel auditu est intolerabile) sumpta hinc occasione de confessionis instituto et modo coeperint subdubitare, Alii mutilatam et truncam fecerint, alii vero (proh scelus) et confiteri ipsi destiterint et nequaquam esse confitendum publice asserere sint ausi. *vgl. auch Wrede S. 646 (d. e).* [2]) *Unsere Ausg. VI, 543 ff., VII, 117 (Anm. 1) ff., II, 59 ff. 645 f.* [3]) *Unsere Ausg. VII, 297, 14 ff. 840, 19 (VIII, 129 ff.). vgl. Aleanders Depesche vom 29. April bei Kalkoff a. a. O. 2. Aufl. S. 196. Dazu Wrede S. 624 Anm. 2 (Cochlaeus' Auszüge aus Luthers* Unterricht der Beichtkinder). [4]) *Unsere Ausg. VI, 541. 560 ff. Cochl.:* Porro sacerdotalem ordinem et, per quod sacrosanctum Christi corpus sanguisque conficitur, divinum illud munus claviumque caelestium potestatem non solum vilissime pendit Lutherus et laicis puerisque atque adeo feminis ipsis communia facit, sed et .. *vgl. auch Wrede S. 646 (f. g).* [5]) *Unsere Ausg. VI, 347, 25 f.* [6]) *vgl. das Verzeichniss der Bücher Luthers am Schluss der* Acta comparitionis Lutheri *bei Balan S. 183 f., Unsere Ausg. VII, 840.* [7]) *Unsere Ausg. VII, 146, 8 f.; vgl. II, 646 f. Cochl.:* Liberum arbitrium prorsus nullum esse, sed omnia certa lege stare, ex Manichaei quidem et Vuiclephi penu depromit, sed tanquam irrefragabili argumento ethnicorum poëtarum carminibus confirmat. *vgl. auch Wrede S. 647 (a. c).* [8]) *Unsere Ausg. VI, 521 f. — Witt.:* Docet item adplicationem in Missa pro aliis impie fieri. *Cochl.:* Missae venerabile sacramentum neque defunctis neque vivis aliis quam soli celebranti suffragari scribit. *vgl. auch Wrede S. 647 (d).*

gesetzt und bisher gehallten worden ist.*[1] Sonderlich verachtet er auch der heyligen

* *Dazu am Rande:* Ach her Got, wie blind seyn die leutte.[2]

Vetter auctoriteten[3], die von der kirchen angenomen sind[4], und nympt gentzlich hynweg die gehorsam und regirung[5], Und schreibt beyleufftig gar nichts anders, das nicht auffrur, zertrennung, krieg, todschlege, rawberey, brand und zu gantzem abfal des Christenlichen glawbens raiche und diene.* Denn wie er lernet eyn

* *Dazu am Rande:* Contrarium est verum.

frey eygenwillig leben, das von allem gesecze aufgeschlossen und gancz vihisch, Also ist er ein frey eygenwillig mensch, der alle gesecze verdampt und unterdruckt[6], Wie er denn die Decreta und geystlich gesetz offentlich zuverprennen* keyn ent-

* *Dazu am Rande:* Sie hattens wol verdynt.

setzung odder schewe gehabt hat.[7] Und wo er das weltlich schwert nicht mehr denn des Bapsts bann und peen gefurcht, so hette er dem welltlichen rechten[8] vil bösers gethann.*

* *Dazu am Rande:* Lis das büchlin von der weltlichen öberkeytt.

Er schemet sich nicht, ytzt wider die heiligen Concilien offentlich zureden[9] und die nach seynem willen zu schmelern und zuverletzen, aus den er sonderlich das Concili zu Costentz[10] allenthalben mit seynem befleckten mund schwerlich antastet, und nennet das, der gantzen Christlichen kirchen und deutscher Nation zu schmach und verkleynung, eyn synagog des teuffels[11] und denn die, so darinnen gewesen sind und Johansen Hussen umb seyner ketzryschen handlung willen zuverprennen verordent haben (Nemlich unsern vorfarn keyser Sigmunden, auch des heyligen reichs fursten und gemeyne versamlung), Entchristen und des teuffels apostel, totschleger und phariseyer[12]*, und sagt, das alles das, so ynn dem selben Concili

* *Dazu am Rande:* O das ich daran gelogen hette odder noch liegen künde.

---

5 nicht zuauffrur *BWW*^{3} nit zur auffrur *W*$^{1.2}$ Rauberey vnd Prandt **W* 6 Christ-lichen *B* 10 geystliche *WW*$^{1.2}$ geystlichen *W*^{3} 10/12 entsetzunge *C* 15 welltichen *A* 16 sich auch nicht **W* 18 Concilium *C* Costnitz *W*^{3} 19 Nennet. Das *W* nennet, Das *W*^{3} 21 handelung *B* 24 Phariseer *C*

[1]) *Unsere Ausg. VI, 536, 9 ff. Cochl. hat noch:* De purgatorio et animarum, quae in eo expiantur, statu deque divini sacrificii et veniarum suffragiis, quae a nobis fideles defuncti expectant, cum Vualdensibus et Vuiclephitis contra ecclesiam sentit, De ecclesia vero ipsa militante cum Pelagianis et Hussitis. *vgl. Wrede S. 503, Z. 22 f. S. 647 (f).* [2]) *Diese Glosse bezieht sich vielleicht auf den vorangehenden Satz* ('volbringt'). [3]) *Unsere Ausg. VII, 98 ff.* [4]) *Cochl.:* Est ubi etiam saepe deridet debitumque illis [patribus] cultum et devotionem deterit et diminuit. Obedientiam et regimen omne prorsus tollit. [5]) *Witt.:* politiam ecclesiasticam. [6]) *Unsere Ausg. VI, 536. 537 und VII, 21 ff. 49 ff.* [7]) *Am 10. December 1520.* [8]) *vgl. über frühere ähnliche Äusserungen Aleanders Wrede S. 647 Anm. 2, S. 474 Anm. 1.* [9]) *Unsere Ausg. VII, 134.* [10]) *Unsere Ausg. VI, 454. 561, 24 und VII, 135. — Cochl. hat noch:* quod cum perpetua inclytae Germanicae nationis gloria pacem et tranquillitatem dissidenti ecclesiae dedit. *vgl. auch Wrede S. 647 (h).* [11]) *Unsere Ausg. VII, 135, 18.* [12]) *Unsere Ausg. VII, 135, 18. 26 f.*

[illegible] Ehriſtenlich und Ewangeliſch ſey[1], und ver= [illegible][2] [illegible][3] Und ſie mit ſeynem gemüt ynn ein ſolche [illegible] ſey der gedacht Huſſe ein mal eyn ketzer [illegible][4] Und damit alle ander des Luthers un= [illegible] So hat dieſer eyniger (nicht [illegible] menſchen mit angenommer [illegible] verdampter ketzereyen, die lange zeit ver= [illegible] zuſamen verſamlet und ſelbſt etliche [illegible] den glawben, denn er menniglichen [illegible] darmit er den waren gerechten glawben zer= [illegible][5] [illegible] der Ewangeliſchen leer allen Ewangeliſchen [illegible] und die aller zierlich Chriſtlich geſtalt umbkere und niderdrücke.

[illegible] und[6] ynn krafft unſers keiſer= [illegible] Gott furſehen ſind*, dar zu aus ſonder

* *Dazu am Rande:* Gott gebe, das es woll gerate.

[illegible] zubeſchirmen, auffenhalt und [illegible] Römiſchen biſchoffs und heiligen [illegible] ſunderlich uber obgemelt bepſt= [illegible] an unſere merckliche nachrede und der [illegible] einer ſolchen groſſen und erſchrocken= [illegible] (als wyr auch nicht thun [illegible] Sonder wyr wöllen vil mehr [illegible] tretten und yren hochberömpten [illegible] kirchen volpracht haben, nachfolgen*

[illegible] * [illegible] ſaget 'Wer myr nicht volget, der wandert ym finſternyß'.

und den [illegible] zu ſtraff und zuvertilgung der ketzer gemacht

[illegible] 2 [illegible] Aber die Artickel ſo das ſelb Concili (Concilium $W^{1\cdot 2}$) [illegible] Und iſt *W 3 Huß C*W 4 [illegible] kurz W[3] [illegible] 5 6 nit als ain W[3] [illegible] predig vnd den W[3] denn] den *W [illegible] 12 ordenunge C zierlichſt BW zierlichiſt W[3] [illegible] zubeſchirmung *W 19 ſonnderlich B 24 forfarn C [illegible] 26 Wer [illegible] *Buchstabe (e?) oder ein Spiess A* Were *B* 28 zuvertilgunge *B*] vertilgung **W*

[1]) *Unsere Ausg. VII, 135, 20.* [2]) profitetur *Witt. u. Cochl.* [3]) *Unsere Ausg. VII,* [illegible] *— Der* [illegible] *Satz fehlt auch in Witt.,* [illegible] *Cochl.* [illegible] Hussitae articulos nequaquam admittit. [4]) [illegible] *— Im* [illegible] *folgt hier noch ein* [illegible] *Satz über die Schriften Luthers* [illegible] *welche alle etwas Pestilenzialisches und* [illegible] *vgl. auch Wrede S. 645* [illegible] [5]) *Weitläufiger Cochl.:* [illegible] destruit, sub libertatis quam promittit specie diaboli iugum et servitutem [illegible] *vgl. auch Wrede S. 645* [illegible] [6]) *Das Folgende* und ynn krafft [illegible] *nur in Witt., nicht bei Cochl. Man vergl.* [illegible] *bei* [illegible] *a. a. O. S. 55ᵇ u. 60ᵇ, dazu Wrede S. 648 (e) und ebenda Anm. 1.*

sind, anhangen, und haben sonderlich disser sachen halben unser und des heyligen reichs Churfürsten, Fursten und stende itzt hie zu Wormbs zu merer malen zu uns berufft und die selb sachen mit hohem vleis (wie den die merclich notturfft erfoddert) treffenlichen bewogen und mit einhelligen[1] rathe und willen uns dieser nachfolgender meynunge vereynet und entschlossen[2], ynn gestalt: Wiewol eynem so verdampten[3] und ynn seyner verstopfften verkerung verhartten und von dem brauch der Christenlichen kirchen abgesonderten menschen und offenbaren ketzer verhör zugeben ynn allen rechten aufgenomen ist*: das[4] wyr alle unnütze reden abzu-

* *Dazu am Rande:* Exodi .xxiii. Weych nicht vom rechten der menge nach. 2. Mose 23, 2

schneyden (sonderlich dieweyl ettlich offentlich verneynen, das ynn des Luthers namen vil bücher gedruckt und geschrieben werden, die von yme nicht gedicht oder aufs gangen seyn sollen[5], und auch etlich vermeint, den Luther zuvor, und ehe wyr weitter gegen yhm procedieren, billich zuhören, yhn zu uns zufordern und mit freyem geleyt fursehen sollen[6]): darauff wyr yhn auch an unsern hoff berufft und durch eynen unsern herolt mit schrifftlichem geleyt hieher zu uns komen lassen[7] und ynn unser und ynn aller obgemelten unser und des reichs Churfursten, Fürsten und stende personlicher gegenwertigkeit fragen lassen[8], ob er die bücher, die yhm da zumal unter augen gelegt sind, auch andere bücher, die ynn seynem namen umbgetragen werden, gemacht habe[9], und ob er das, so ynn solchen büchern widder die heyligen Concilien, Decret, brauch und gewonheiten (von unsern voreltern bisz auff diesen tag gehalten worden) begriffen sind, revocieren und widerumb zu der

---

2 zůmermalen *WW*[3] 4 bewegen **W* einhelligen *AB* eynhelligem *C***W* 5 nachvolgenden *WW*[3] 6 verstockten *B* 7 Christlichen *C* 8 allem *WW*[3] 9 xxiiij *B* 10 vermaynen **W* 11 geschriben vnd gedruckt worden **W* yhm *BC* 13 zufordern] Erfordern **W* 16 und ynn] v in *[so]* *W* vnd in *W*[1. 2. 3] ynn *vor* aller *fehlt* **W* vnsrer *C* 17 Personlichen **W*

[1]) *Diese „Einhelligkeit" wird im kaiserlichen Vorwort vom 26. Mai nicht wiederholt. [Das 267, 10; 271, 13 stehende* einhelligem *auch hier in den Text zu setzen, wäre vielleicht berechtigt. P. P.]* [2]) *vgl. Förstemann Nr. 15 u. 16, Wrede Nr. 69 u. 71.* [3]) *Cochl.:* ita a summo pontifice et sede apostolica condemnatum. *vgl. auch Wrede S. 649 (b).* [4]) *Witt.:* Quamquam .. omnia iura excipiunt, Tamen, ut ansa maledicorum sermonum praecideretur, . . . Ideo eum ad Aulam nostram citavimus. [5]) *Witt.:* cum aliqui palam contendant, multos Lutheri nomine libros componi et excudi ab ipso nec lucubratos nec editos. *Cochl.:* quia nonnulli plaerosque libros Martino ascriptos ipsius esse apertissime inficiebantur. [6]) *vgl. Förstemann S. 57 (Nr. 15), S. 58 (Nr. 16), S. 60 (Nr. 17), Wrede Nr. 69ff.* [7]) *Bei Cochl. folgt hier:* quod et factum fuit. Non ut nos de hoc negocio iudicaremus aut cognosceremus (quum id dubio procul ad Romanum pontificem et sedem apostolicam pertineat) neque ut res sacrosanctae fidei nostrae nunc tandem post tot saecula per novas altercationes cum magno fidelium scandalo et perturbatione ac infidelium derisione in controversiam revocari pateremur: sed ut cum vulgi et plurimorum ita petentium satisfactione hominis animum percunctantes eum bonis monitionibus et suasionibus ad rectam semitam (si fieri posset) reduceremus. *vgl. auch Wrede S. 649 (k).* [8]) *Cochl.* iuxta formam imperialis mandati super hac re nuper editi interrogari iussimus: Primum . . . Deinde .. *vgl. auch Wrede S. 649 (n).* [9]) *vgl.* Acta comparitionis Lutheri in diaeta Wormatiensi *bei Balan S. 175ff. (Nr. 68), Unsere Ausg. VII, 825ff.*

schos und eynikeit der heiligen kirchen komen wölle. Und ist yhm solches mit der gleichen meynung und ermanunge furgehalten*[1], die den verstopfftisten menschen

* *Dazu am Rande:* Sie habens gut gemeynt, denn sie hatten den Luther schon verdamptt, ehe er zu Wormbs eyn kam.

und hertter denn eyn steyn, erweichen und bewegen möchten, und als bald er die selben bücher gehort, hat er die fur seine bücher bekant und veriehen[2] und darauff protestiert, das er die nymmer mher verleugnen wöll, und darzu geredt, das er noch vil andere bücher gemacht habe, die wyr hierin, dieweyl wyr der keyn wissen tragen*, nicht angezeygt haben.[3] Aber berürendt die revocacion hat er eyner zeit

* *Dazu am Rande:* Behüte uns Gott fur der klügheyt, vordammen des man keyn wissen tregt.

begert. Und wie wol yhm die billich were abgeschlagen worden, so doch wider die newrung und yrsal ym glauben ohn allen verzog gehandelt werden sol und er aus unserm vordern Mandat[4] und unserm schreiben an yhn aufgangen[5] (die beyde yhm gewis uberantwort sind) klerlichen vernommen hat, umb welcher ursach willen er zu uns erfoddert ist, und er deshalben fur unser und der stende angesicht an bereyte antwort nicht komen seyn sollt: Nicht destemynder haben wyr aus mildikeit und güttigkeit yhm eynen tag zu gegeben, und nach verscheinung desselben tags ist er wyderumb vor uns und des reichs stenden erschynen und mit vleissiger ermanung wie vor ersucht worden, ynn sich selbst zu gehen, mit unserm zusagen, so er das, so ynn seynen büchern verdampt und bös were, revociert, das er widerumb ynn unsers heyligen vater bapst huld und genad komen soll und wyr auch daran seyn wöllen, das seyn heylikeit aus yder Christenlichenn nation zwen trefliche mann eyns guten lebens und hoher lere[6] seyne bücher fleissiglich uberssehen und das böse dar aus thun, und was gut wehre, das selb sollt die bapstlich heyligkeit approbiern. Aber uber das alles hat er solche revocation nicht than nach unser gnedig erbieten nicht annhemen wöllen, Sonder das gantz abgeschlagen und mit der gleichen ungebürlichen wortten und geberden, die keynem sinnigen und regulierten geystlichen

---

1 ist [a] yhm *B* solchs *C* 2 verstocktisten *B* 3 a Sie *B* 4 Luter *C* 6 selben *fehlt* $W^{1.2}$ 8 vil mer ander **W* 10 verdamnen *C* 13 newerung *BW* neüerung W^3 vertzug *CW* $W^{1.2}$ verzüg W^3 14 aus *fehlt C* 15 vberantwortet *C* 16 ane *C* 17 autwort *A* Nichts destminder *C* 19 fur *B* 22 Vatters des Babsts *C* 25 tzuthun $W^{1.2}$ 26 thün **W* noch **W* 27 wölllen *A* 28 keynen *B*

[1]) *Cochl.:* adhibitis ad hoc nostro et imperii nomine admonitionibus et adhortationibus. *Witt.:* Tanta vero lenitate, tanta sermonis comitate, tam aequis conditionibus, tam paternis admonitionibus haec illi commemorata sunt. *Nach Wrede S. 649 (p) hat das deutsche Orig.* einer dergleichen *statt* der gleichen. [2]) *Cochl.:* agnovit et confessus est. [3]) *Cochl.:* quorum copia cum nobis non fuisset facta, idcirco in medium non fuerant allati. [4]) *Es ist das Sequestrations-Mandat vom 10. März (Ende März veröffentlicht). Förstemann S. 61f., Balan S. 121f., Baumgarten I, 441, Wrede S. 529ff. S. 650 Anm. 1.* [5]) *Des Kaisers Brief an Luther vom 6. März 1521. vgl. Balan S. 120 (11. März). Wrede S. 526f.* [6]) *Wrede S. 650 Z. 21f. ergänzt hier die, soweit wir sehen, in keinem gedruckten deutschen Texte sich findenden Worte* 'verordne, die', *welche auch Witt.* (eligat, qui) *ergänzt hat. Anders Cochl.:* nos impetraturos, ut a Beatitudine Pontificis .. benigne reciperetur et adhibito fideli ... examine ex ipsius libris, quae mala scripserat, secernerentur *usw. vgl. auch Wrede S. 650 (e). Übrigens könnte man in unserem Text eher* lasse *ergänzen, wozu freilich die Lesart* tzuthun $W^{1.2}$ *nicht passen würde.*

keins wegs gezymen*[1], offentlich gesagt, er woll ynn seynen büchern nicht ein wort

* *Dazu am Rande:* Aber gebürlich eynem Gott geystlichen.[2]

endern (Und also ynn unser und der stende gegenwart die heyligen Concilien[3] unmiltiglich und unverschempt verspot, verdampt, geschmecht und gentzlichen veracht und zuvor das zu Costentz, so der deutschen Nation zu ewiger ehre* den friden

* *Dazu am Rande:* Haben die Deutschen sonst keyn ehre, so mögen sie der woll schweygen.

und eynickeit widder gegeben[4]), er werde denn mit disputation, die er auff vertröstunge unsers geleits begert (unangesehen das er gut wissen hat, das die ynn Götlichen und menschlichen rechten verpoten sind), uberwunden.[5] Und wiewol wyr auff solichs unmilte antwortt, die nicht ohn kleyne beschwerung unser und der stende gemüt, auch des gemeynen volcks ergernis gehort worden ist, aus beweglichen ursachen furgenomen hetten, von stund darauff zu ferrern mitteln zu greiffen, yhn gestracks widerumb abscheiden und heimziehen zulassen, Inn massen wyr solich unser meynunge mit eygener hand geschrieben[6] des nachfolgenden tags haben eröffnen lassen: So sind wir doch durch der obgemelten Churfursten und stende hochs ansuchen bewegt worden, das wyr yhm nach dreyen tagen[7] sich zubekeren frist gegeben haben, und sind darzwüschen zwen Churfursten, auch zwene geystlich und zwen welltlich fursten und denn zwene von unsern und des reichs stetten verordent worden[8], die aus befelhe und von wegen der gemeynen reichs versamlung den gedachten Luther fur sich erfoddert und mitt gutter warnung, ermanung und unterweysunge und allem dem, so möglich und dienstlich ist, yhn zu bekeren, nichts unterlassen, mit anzeigung, wo er sich nicht bekere, ynn was schwere straff er bey uns und dem heyligen reich auch nach ordenung der recht fallen werde. Und als solcher vleis und ernst bey yhm unfruchtbar gewesen ist, hat unser Churfursten eyner zwen güttig und kunstreich doctores zu yhm genomen[9] und mit sampt den selben, auch selbs allein ynn sonderheit, nicht allein ynn hoher ermanung, auch scheinbarlicher

---

4 geschmecht] verschmächt W^3 gentzlich *C* 5 den **W*] dem *ABC* 6 mügen *B* 9 gewissen *B* 11 solich **W* 15 vnsere meynung *B* eygner *BC* tages *C* 16 Chürfürsten: Fürsten vnd **W* 17 noch drey tage **W* zubekern *B* 19 stetten] Stennden W^3 21 manung $W^{1.2}$ 22 müglich *CW* 23 schweren *W* schwerē $W^{1.2}$ swärer W^3 27 allein *(nach* selbs*) A* ynn hoher] mit Hoher **W* auch] sonder auch **W*

[1]) *Cochl.:* gestu quodvis potius quam religiosum aut sanum hominem prae se ferente. [2]) *Diese Glosse fehlt in BWitt.* [3]) *Cochl.:* summorum decreta pontificum et concilia ipsa sacrosancta errasse saepius et sibi ipsi contradixisse et tandem nullius apud se momenti fore asseveravit. *vgl. auch Wrede S. 651 (a).* [4]) *Witt.:* in primis autem Constantiense, quod Nationem Germanicam cum aeterna laude et honore cumulavit tum pacis ocii concordiaeque vinculum fuit. *Dieser Zusatz fehlt bei Cochl. an dieser Stelle; vgl. aber oben S. 261 Anm. 10.* [5]) *Der lateinische Text bei Cochlaeus S. 333f., erheblich weitläuftiger, berichtet Näheres über die Antwort Luthers und kritisirt dieselbe. vgl. Wrede S. 651 (a). Zu Luthers Rede überhaupt Wrede S. 550ff., Uns. Ausg. VII, 815ff. 831ff. 857ff.* [6]) *Am 19. April, vgl. Förstemann S. 75, Baumgarten I S. 456ff., Wrede S. 594f.* [7]) *Cochl.:* triduum concessimus. *Witt.:* triduum largiremur. [8]) *Verhandlungen vom 24. April 1521, Wrede S. 560ff. 602ff.* [9]) *Der Kurfürst von Trier, Peutinger und Vehus am 25. April. Wrede S. 565f. 608f.*

anregung mancherley seyn (des Luthers) gesandt[1] understanden yhn zubewegen, das er nicht wider unsers vatters bapsts, des gleychen unser und aller reichs stende, auch ander Christglewbigen Nation gebrauch (den sie nach ordenung der Christlichen kirchen so lange Jar herbracht haben), denn seynen eygnen syn. Mit dem anhange: Wenn er von der selben seyner eynfeltigkeit abweiche und sich widerumb bekere, werde er befinden und erfaren, das solchs aus eynem loblichen exempel der heyligen veter[2] und zu behaltung seyner seele, ere und leibs beschehe. Darauff, als wyr glaublichen bericht sind, solle Martin Luther geantwortet haben, das er nicht alleyn alle yetzt gemelt personen, sonder ein gemeyn Concilium (obgleichwol eins seyn würde) verdechtlich und auffrurig halte[3], und das er aus seynen schrifften nicht den wenigsten silben verwandeln wölle (wie er formals ynn unser und des reichs stenden beywesen auch gethan hette), es sey denn das er von eynem gelerten mann uberwunden werde, doch nach seyner regel* und nicht aus den Concilien

* *Dazu am Rande:* Wie spöttlich nennen sie die heylige schrifft Luthers regel.

noch aus keyserlichen odder geystlichen gesetzen noch aus eyniger veter auctoriteten, wie heylig die sind, sonder alleyn aus den worten der heyligen schrifft, die er vermeynt nach seynem synn und auslegung seynes eygen gemüts verstanden werden sollen, aber das klar und offenbar ist, das aus den selben auctoriteten, die zu erfüllung des, so ynn beyden testamenten nicht gemeldet odder ausgedruckt sind, bisher die heylige Christenlich kirche geregirt worden ist.

Wenn sich nu die sachen der massen verlauffen hat*, und Martin Luther

* *Dazu am Rande:* Das noch unbeweyset ist.[4]

also gantz verstockt und verdechtlich ynn seynen offenbaren ketzerischen opinionen verharret und da durch von allen den, die Gotts furcht und vernunfft haben*,

* *Dazu am Rande:* Hetten sie vernunfft, so würden sie vernünfftiger hierynne handeln.

unsynnig, odder das er mit dem bösen geyst besessen were, geacht und gehalden werden, haben wyr yhn laute unsers gebots auff den funffund zwentzigsten tag

---

2 unsers] unsers heyligen *W vatters C 3 an der ABC 5 den selben AB der selben C*W 6 loblichem B 8 glaublichen A glaublich W³ ist W³ 9 sonder] sonder auch *W 10 seyn wer würde) wäre W³ 14 heiligen B Luthers C 16 nach seynem gesetzen] noch auch *W 17 schrifft B 18 synn erlettigung W³ 21 Christenliche B Christlich W³ 22 Luther B*W W³ Lüther und so oder W³ 24 verstockt] verkrefft *W 25 Gottes B 27 hierynn B

[1] *Wim.:* speciosaque demonstratione multiplicium eius errorum. *Cochl.:* etiam multorum errorum evidentibus redargutionibus ad ipsius usque climatescentiam factis. vgl. *Wrede S. 632 Anm.* [2] *Cochl.:* patrum, qui et ipsi aliquando erraverunt, laudabili exemplo. vgl. *Wrede S. 632 Anm.* [3] *Die folgenden Sätze bis Z. 21 finden sich nicht bei Cochläus. letzterer hat S. 83ᵃ dafür eine genauere Angabe über Luthers im Verhör gesprochenes Urteil wider die Concilien, wodurch derselbe mit seiner eignen Appellation an ein solches sich in Widerspruch gesetzt habe. vgl. Wrede S. 632 Anm.* [4] *Diese Glosse bezieht sich vielleicht auf die folgenden Worte offenbaren ketzerischen opinionen.*

des monds Aprilis negst verschynen von stund von unserm angesichte hyn weg zyhen lassen und yhm wydderumb eynen herolt zugeordent, Also das er von dem selben funff und zwentzigsten tage Aprilis an[1] zurechen zwentzig tage die nehisten her nach volgend unser frey sicher geleyt haben, und das selbige unser geleyt nach verscheynunge solcher zwentzig tage aus seyn und yhn nicht lenger vertragen soll, Und zu letzt dar auff zu suglichen remedien widder diese schwere gifftige sucht zu procedieren, wye hernach folget:

Am ersten, zů lobe dem almechtigen und beschirmung des Christlichen glaubens, auch des Römischen Bischoffs und stuls gebürlicher ehre, ynn krafft des ampts unser keyserlicher wirdigkeyt und auctoritet[2], dar zu mit eymhelligem rathe[3] und willen unser und des heyligen reichs Chůrfursten, Fürsten und stende ytzt hye versamlet, haben wyr zu ewyger gedechtnis diss handels, zu volstreckung des decrets, sententz und verdamnis laut der bullen, so unser heyliger vater Bapst als dieser sachen ordenlicher richter hat aus gehen lassen, den gedachten Martin Luther als von Gotts kirchen* abgesonderten glyde und eynen verstockten zertrenner und offen-

* *Dazu am Rande:* Gotts kirche heysst hie der Endechrist.

baren ketzer von uns und euch allen und yden ynn sonderheyt zu achten und zu haben erkennet und erkleret[4]. Und thun das wissentlich ynn krafft diss brieffs, und gepieten darauff euch allen und yden besonder bey den pflichten, damit yhr uns und dem heyligen reich verwand seyt, Auch vermeydung der peen Criminis lese Maiestatis und unser und des reichs acht und aber acht und dar zu privirung und entsetzung aller regalia, lehen, gnaden und freyheythen, so yhr bis her von unsern vorfarn, uns und dem heyligen reiche ynn eynigen wege gehabt[5], von Römischer keyserlicher macht ernstlich mit diesem brieff, Und wöllen, das yhr sampt-lich und sonderlich nach verscheynunge der obberůrten zwentzig tage[6], die sich auff den vierzehenden tage ditz gegenwertigen Monds May enden[7], den vorgemellten

---

4 her nach] darnach **W* seibige *A* dasselb **W* 5 lenger nit **W* furtragen **W* 6 zů andern fůeglichen **W* 7 procedieren gegriffen: wie **W* 8 glawben *B* 9 stuels *B* 10 wirdigkeit hochheit vnd Auctoritet **W* eynhelligem *C***W* 11/12 versamelt *(im Kustoden) AB* 15 abgesondertē *A* -em *B* -en *C* abgesündert *WW*[3] abgesondert *W*[1. 2] verstockten] verstopten *W* verstopfften *W*[1–3] 15/17 offenbarn *B* 17 yedem **W* 17/18 zu haben] zehalten *W* zůhalten *W*[1–3] 19 yedem **W* 20 reiche *B* 24/25 samentlich **W* 26 den de vierzehenden *A* diss *B*

[1]) *Luther verliess Worms am 26. April. Wrede S. 568. 611. 653 (a).* [2]) *Weitläuftiger Cochl.:* pro imperialis dignitatis officio ac debito, nec non zelo et studio, quo nostrorum maiorum more et ingenita etiam nobis vi ad defensionem catholicae fidei sanctaeque Romanae et universalis ecclesiae honorem, tutelam et protectionem omnes nostras vires et facultates, imperium, regna, dominia, amicos, vitam denique et animam ipsam nostram exponere sumus parati, ex imperiali et regia auctoritate. *vgl. auch Wrede S. 653 (c).* [3]) *Dazu Wrede S. 640 Anm. 2, S. 653 Anm. 1.* [4]) *vgl. schon die Entwürfe und das kaiserliche Mandat. Wrede S. 509 ff. 521 ff. 531 ff.* [5]) *Cochl.:* quae obtinuistis hactenus aut praedecessores vestri quomodolibet obtinuerunt. *vgl. Wrede S. 654 (f).* [6]) *Diese Fristbestimmung hat Cochl. noch nicht hier, sondern erst in dem späteren Satz* Sondern .... gefencklich annemet *(unten S. 268, 3/4). vgl. Wrede S. 654 (g).* [7]) *Hier im deutschen Text ist vorausgesetzt, dass diese Frist bei Erlass des Edikts noch nicht abgelaufen ist. Cochl. hat den Zusatz nicht.*

Luther nicht hauſet, höffet, eſſet[1], trencket noch enthalltet, noch yhm widder mit wortten noch wercken heymlich noch offentlich keynerley hülffe, beyſtand noch furſchub beweyſet, Sonder wo yhr yhn als denn ankommen und betretten und des mechtig ſeyn möcht, yhn gefencklich annemet und uns wolbewarb zu ſendet odder das zu thun beſtellet odder uns das zum wenigſten (ſo er zu handen bracht wirdet) unverzögenlich verkündet und anzeyget, und yhn da zwiſchen alſo fencklichen behaldet, biſs euch von uns beſcheydt, was yhr ferner noch ordenung der recht gegen yhm handeln ſollet, gegeben, Und yhr umb ſolch heylig werck*, auch ewre mühe und

* *Dazu am Rande:* Sihe, die mörder heyſſen leute würgen eyn heylig werck.

koſten zimlich ergetzlicheyt empffahen werdet.[2] Aber gegen ſeynen mitverwanten[3] anhengern, enthalltern, furſchiebern, gönnern und nachfolgern und der ſelben beweglich und unbeweglich güter ſollet yhr ynn krafft der heyligen Conſtitution und unſer und des Reichs acht und aber acht diſſer weys handeln: Nemlich Sie nyederwerffen und fahen und yhre güter zu ewrn handen nemen und die ynn ewrn nutz wenden und behallten on meniglichs verhinderung, Es ſey denn das ſie durch glawblichen ſcheyn anzeygen, das ſie diſſen weg verlaſſen und Bäpſtliche abſolution erlangt haben.

Ferrer gepieten wyr auch allen und ewer ydem ynn ſonderheyt bey den vorgeſchrieben peenen, das ewer keyner des obgenanten Martin Luthers ſchrifften, von unſerm heyligen vater Bapſt (wye oben ſteht) vordampt[4], und all ander ſchrifften, die ynn lateyn und deutſch odder ynn ander ſprach bisher durch yhn gemacht werden[5], Als bös, argwönig und verdechtlich und von eynem offenbaren hartneckichen ketzer aus gangen, keuffe, verkeuffe, leſe, behallt, abſchreyb, druck odder abſchreyben laſſe, noch ſeyner opinion zufalle, die auch nicht hallte, predig noch beſchirme, nach das ynn eynig ander wege, wie menſchen ſynn das bedencken kan, unterſtehe, Unangeſehen ob darynn etwas guts, den eynfelltigen menſchen damit zu betriegen, eyngefurt werde.[6] Denn wie die aller beſte ſpeyſe, ſo mit eynem kleynen

---

1 Luther] Martin Luther *W ętzt *W widder *fehlt* *W 2 noch mitt wercken *C* oder wercken *W hilff. Anhang: Beyſtandt *W 4 můgt *W* fencklichen *WW*[1. 2] 5 das *(vor* zum*) fehlt* *W*[1. 2] wirt *C* 6 vnuerzöglich *B* gefencklichen *BW*[3] gefencklich *C* haldet *B* 11 entpfahē *C* 15 ewern (2) *C* ewren *(vor* nutz*) B* Ewrn aygen nutz *W 17 diſen vnrechten weg *W 19 auch] Eüch *W Jn ſonders *W 21 oben ſtehet *C*] obſtet *W alle *C* 22/23 gemacht ſein: oder hynfür gemacht werden *W 23 worden *C* verdechlich *C* 23/24 hartneckichem *C* hartneggickhen *W* hartnegkichen *W*[1. 2] hartnägkigen *W*[3] 24/25 abſchreyben oder Drucken laſſe *W 27 darinnen *C* 28 werde] were *W

[1]) eſſet = *mhd.* æzen, *nhd.* äſen. *P. P.* [2]) *vgl. auch Bannbulle bei Walch XV, Sp. 1724.* [3]) *ABC haben an dieser Stelle kein Komma, während es zwischen den folgenden zweifellosen Subst. vorhanden ist. Auch W lässt nur hier die Interpunktion fehlen und setzt* mituerwandten *mit kleinem Anfangsbuchstaben, wogegen die Subst. abgesehen von* nachuolgern *grossen Anfangsbuchstaben haben, wie überhaupt die meisten Subst. in W. Wir nehmen daher* mituerwandten *als Adj. und setzen kein Komma. P. P.* [4]) *vgl. Bannbulle bei Walch XV, Sp. 1723.* [5]) *Witt.:* scripta, quae .... componit hactenus. *Cochl.:* ab eo hactenus composita vel in posterum componenda. [6]) *Zusatz bei Cochl.:* In quo praeter iustam sedis apostolicae sententiam etiam laudatissimam veterum patrum

tropffen giffts vermiſcht, von allen menſchen geſchewhet, ſo vil mehr ſollen ſolche ſchrifften und bücher, ynn den ſo manich der ſeelen gifft und verdamnis eyngefurt ſind, von uns allen nicht alleyn vermitten, ſonder auch die von aller menſchen gedechtnis abgethan und vertilgt werden, damit ſie niemants ſchaden odder ewiglich tödten, Dieweyl doch ſonſt vormals alles das, ſo gut ynn seynen büchern geſchrieben, von den heyligen vettern, die von der heyligen Chriſtenlichen kirchen angenomen und approbirt ſind, zu mehr malen angezogen iſt und on alle ſorg und arckwenickeyt eynigs ubels mag geleſen und gehandelt werden.

Darzu ſollt yhr alle und yder, ynn was wyrden, ſtands odder weſens der ſey, und ſonderlich die, ſo öberkeyt und gerichts zwanck haben und gebrauchen, bey vermeydung vorberürter peen allenthalben ym heyligen Römiſchen reiche, auch unſern erblichen furſten thumben und landen mit der that ernſtlich ordnen, ſtraffen, gepieten und beſtellen, alle und ygliche ſolche obbeſtympte des Luthers vergifft ſchrifften und bücher (als die ſo dienen zu eynem groſſen auflauff, ſchaden, zertrennunge und ketzereyen ynn Gottes kirchen) mit dem fewr zuverprennen und ynn den und andern weg gentzlich abzuthun, zuvernichten und zuvertilgen. Des gleychen ſollet yhr der Bepſtlichen heyligkeyt pottſchafften oder yhrn verordenten Commiſſarien ynn ſolchem auff yhr anlangen und erſuchen mit allem vleys und trewen bey ſtehen, und nicht deſte mynder ynn der ſelben abweſen dis alles und ydes alſo zu geſchehen, zu exequirn und zuvolbringen aus unſerm geheys und bevelh thut und handellt. Daneben gepieten wyr[1] allen andern und des reychs, auch unſern erblichen furſten thumb und landen unterthanen und getrewen ernſtlich mit diſſen brieff, das yhr ynn den obgemelten ſtenden und öberkeyten gleych uns ſelbs hilflich, beyſtendig, gehorſam und wilfertig ſeyt, bey vermeydung der angezeygten peen, ſtraffen und büſſen.

Und nach dem die mercklich notturfft erfodert furzukomen und zuverhüten, das des Luthers bücher oder bös aus züge der ſelben, ſo ynn andern namen darynn ſind, als des tichters name nicht gemeldet wird[2], aus gehen, nach ſonſt vil

---

1 Tröffleyn *C* geſchewet *C* 7 mehrer *B* angezogen] angezaigt **W* 8 gehandelt] gehalten **W* 9 all vnd Ewr yeder **W* ſtands] ſtats **W* 10 prauchen $W^{1.2}$ 11 reichs *AC* reiche *B***W* 12 vnſer **W* thumbem *A* 16 ander (andere W^{3}) weg (wege W^{1-3}) **W* wegen *B* 17 oder yhren *B* 19 bits W^{3} 21 andern] andern, vnſern (vnnſer W^{3}) **W* unſern] vnnſer $WW^{1.3}$ 22 landē *A* Lande**W* ernſtliich *A* dieſem *BC***W* 23 ynn *fehlt* WW^{3} ſelbs, in ſolichem hilfflich **W* hilfflich *A* 24 wilfertig] gewärtig **W* der angezeygten] obgemelter *B* 27 annderer **W* 28 als do des *B*

institutionem et consuetudinem omnino exequendam duximus, qui Arianorum, Priscillianistarum, Nestorianorum, Eutychianorum et aliorum haereticorum libros et in illis contenta omnia tam bona quam mala promiscue exusserunt et adnihilarunt. Neque id immerito. *vgl. Wrede S. 655 (e).*

[1]) *Cochl.:* In quo omnibus fidelibus, dilectis subditis nostris, ut vobis ac nobismet ipsis assistant et pareant, tenore praesentium sub eisdem poenis iniungimus et mandamus. *Witt.:* Interim quoque praecipimus omnibus aliis et Sacri Imperii, nostrarum etiam haereditariarum Ditionum Territoriique subditis ac fidelibus, severe praesentibus literis, ut in praedictis ordinibus Magistratibusque constituti pariter nobismet ipsis auxilium, obedientiam, alacritatem promptitudinemque praestent *usw.* [2]) *Witt.:* vel suppresso nomine Autoris edita, vel aliorum Scriptis intertexta. *Cochl.:* suppresso aut etiam mutato auctoris nomine.

ander bücher, die (als wyr mit beschwerunge unsers gemüts bericht) den mererteyl ynn Deutsch landen gemacht und getruckt und böser leeren und exempel voll sind, hyn fur nicht mehr geschrieben noch getruckt werden, damit[1] die Christglawbigen weytter aus verlesung der selben nicht ynn gröser yrrsall des glawbens, lebens und güter sitten fallen, und ergerung, neyd und hass ynn Gottes kirchen daraus entspringe, wie sich bis her augenscheynlich erzeyget hat, daraus taglichs yhe lenger yhe mehr ynn königreichen, Fürstenthumben und landen auff lauff, zertrennung und ungehorsam zubesorgen ist: Dem nach solche schedliche verderbliche sucht aus zu dilgen, Gepieten wyr aber mals mit Rathe und willen unser und des Reichs Churfursten, Fürsten und Stende, bey vorgedachten schweren peenen, straffen und bussen, euch den selben unsern und des Reichs und unsern erblichen Fürstenthumb und landen unterthanen allen und ewr yden, als Römischer keyser und erblicher herr, das hyn fur ewr keyner solche schmach und vergiffte bücher nach ander zedel odder abschrifften[2] (als die so unsern heyligen glawben yrrsalen geperen und dem, das die heyligen Christenliche kirch bis her gehallten hat, wydderwertig seyn), darzu[3] auch feyndes und schmach schrifften widder unsern heyligen vater Bapst, Prelaten, Fürsten, Hohe schulen und der selben faculteten und andere ersam personen, Und was yhnhalltet das, so sich von den gutten sitten und der heyligen Römischen kirchen abwend, nicht mehr dichte, schreyb, trücke, male, verkeuffe, keuffe, noch heymlich odder offentlich behallte[4], noch auch nicht trucken, abschreyben odder malen lasse, noch das ynn keyn ander weyse, wie ymer erdacht mag werden, nicht gestatt, verhenge noch verschaffe.

Des gleychen gepieten wyr ernstlich bey angezeygten peenen allen den, so zu der Justicii verordent und gesetzt sind, das sie alle ytzt gemelte schrifften, bücher, zedeln und malerey, so bis her gemacht seyn und hynfur geschrieben, gedruckt und gemalet werden, sie sind wes sie wöllen, wo man die findet, durch das gantz heylich Römisch reich und unser erblande, ynn kraft diss unsers gebots von unsern wegen

---

1 mererntеyl *CW* 2 Deützschen *C* Teütschen W^3 zempel *B* 4 grössern WW^3 9 Kathe *A* 10 Stendē *B* 11 selben *A* vnseren erblichen *B* vnnser Erblichen WW^3 12 Lande **W* alle vnd ewer ydem *B* allen ewr yden *C* yedem $W^{1.2}$ 13 hyn fur] hinfüro W^3 14 vnserm **W* Irrsal **W* 19 schreib oder trückhe W^3 20 odder] noch W^3 behaltet WW^3 21 werden mag **W* gestatte *B* 24 Justici BW^{1-3} Justicy *W* 26 Sy seyen **W* Heylige *C* 27 Römisch *fehlt* **W* vnd vnnsere W^3 bits W^3

[1]) *Das Folgende weitläuftiger bei Cochl.:* et ne non omni astu et dolo humanae naturae hostis Christianis laqueos tendat multos, passim divulgari picturas et imagines non in opprobrium modo privatarum personarum, sed et ipsius summi pontificis et sedis apostolicae contumeliam excogitatas, ex quibus omnibus libris et picturis Christi fideles in maximos tam in fide quam in vita et moribus prolabuntur errores, et non solum privata odia, scandala et simultates (prout experientia docet) multis in locis exorta fuerunt, verum etiam seditiones, tumultus, rebelliones, schismata in regnis, provinciis et populis atque universa Dei ecclesia (nisi provideatur) iamiam excitanda formidantur: idcirco. *vgl. Wrede S. 656 (e).* [2]) *Bei Cochl. noch:* imagines, picturas. *vgl. Wrede S. 657 (a).* [3]) *In Wredes Text fehlt* darzu. *Das mir vorliegende (Münchener) Ex. des von ihm wiedergegebenen A (= unserm W) hat* darzů. *P. P.* [4]) *Wrede hat nach der hdschr. Ausfertigung* behalte *in seinen Text gesetzt und gibt für den Urdruck (sein A = unserm W)* behalten *an. In dem Münchener Ex. des letzteren steht deutlich* behaltet. *P. P.*

annemen, zureyssen und mit offentlichem fewer verprennen, Auch der tichter, schreyber, drucker und maler, auch verkeuffer und keuffer solicher schentlicher schrifften, bücher, zedeln und malereyen (die darynn nach verkündung unsers gegenwertigen keyserlichen gepots verharren odder des halben ychts furzunemen unterstehen, Wo das offenbar ist) leyb, gůter und gerechtikeiten, wo yhr die bekommen můget, annemet, fahet und behaldet und damit nach ewerm gefallen handellt: das sollet yhr gut fug und recht und damit widder nyemands gethan haben[1], nach yemands darumb widder ynner nach ausserhalb rechtens zuvorantwortten nicht schuldig seyn.

Damit auch solchs alles und ander ursachen künfftiger yrrsall abgeschniten[2], und die gifft der, so solche schrifften tichten und machen, ferrer nicht aus gepreyt und die hochberumpt kunst der truckerey[3] alleyn ynn guten und loblichen sachen geprauchț und geůbt werde, So haben wyr weyter aus keyserlicher und königlicher oberkeyt und rechten wissen[4], auch mit eynhelligem Rathe unser und des heyligen Reichs Churfursten und Stende bey unser und des Reychs acht und aber acht und andern vorberůrten peenen gebotten, Gebieten auch sollichs wissentlich ynn kraft disș unsern Edicts, das wyr hiemit fur eyn unzerprochenlich gesetze zu hallten erkennen: Das hynfuro keyn buchtrucker odder yemands anders, er sey wer odder wo er wölle, ynn dem heyligen Römischen Reiche, Auch ynn unsern Erbkönigreichen, Fürstenthumben und landen keyn bücher noch ander schrifften, ynn den etwas begriffen wirdet das den Christlichen glawben wenig odder vil anrůret, Zum ersten drucke, nach drůcke[5] on wissen und willen des ordinarien desselben ortts odder seyn

---

4 vnrerstehen *A* 5 bekommen *BW*$^{1-3}$ bekumē *W*] bekennen *AC* můgt *C* 6 das] des **W* 7 ge= || (than nach) || than haben, nach *AB* gethan haben, nach *C* gethan, noch gehandelt haben, noch **W* 8 zeanntworten **W* 9 künfftige *W*^{3} 10 der] deren *W*^{3} 12 geůbet *C* 13 Rechtem **W* eynhelligem *C***W* heyligen *fehlt* **W* 14 Chůrfürsten, Fürsten vnnd **W* 16 bitz (bitș *W*^{3}) vnnsers **W* vnzerprochen *W*$^{1.\ 2}$ 17 annder *WW*^{3} 20 wirtt *C* anrůrt *C* 20/21 Zum Ersten druck: nit Drucke **W* nach drucke *BC* 21 seins **W*

[1]) nach *im Kustos von AB legt die Vermuthung nahe, dass das in *W stehende* gehandelt *beim Satze ausgefallen ist. Da aber das* nach *im Kustos auch durch Vorwegnahme des* nach *vor* yemands *erklärbar ist, wurde unser Text nicht geändert. P. P.* [2]) *Witt.:* Postremo quo cum praesentia mala tum occasiones futurarum haeresium praecidantur penitusque removeantur. *Cochl.:* Atque ut omnis eiuscemodi et aliorum errorum occasio tollatur. [3]) *Über dieses Edikt gegen die Drucker vgl. Aleanders Depesche vom 27. Juni bei Brieger Nr. 37 S. 239 ff., Balan Nr. 102 S. 260 ff. Übrigens war die schon von Alexander VI. i. J. 1501 eingeführte Büchercensur auch durch die Lateransynode im Edikt vom 4. Mai 1515 angeordnet worden. vgl. Kalkoff, 1. Aufl. S. 184, 2. Aufl. S. 222. Wrede S. 453, Z. 27 ff. S. 639, Z. 14 ff.* [4]) *Witt.:* Nos Caesarea regiaque potestate consulto .. decrevimus. *Cochl.:* ex certa nostra scientia animoque deliberato ac imperiali regiaque auctoritate .... volumus. [5]) *Witt.:* aut primus imprimat, aut ab aliis editum recudat, Nisi conscio .... Ordinario .... *Cochl.:* ne quis ..... non habito prius consensu et voluntate ordinarii ..... pro prima videlicet impressione, alios vero ... libros .... ullo pacto imprimere ..... praesumat aut attentet. *[Wrede setzt* zum ersten druck nit drucke *ohne eine Lesart der anderen Texte oder eine Bemerkung. Er hat also wohl* zum ersten Druck *für eine adv. Fügung wie* zum ersten Mal *gehalten. Das wäre möglich, aber dann wäre ja und zwar mit ausdrücklichen Worten nur der erstmalige Druck ohne Genehmigung verboten. Diese Auffassung ist trotz Cochläus schwerlich richtig.* nit *vielleicht Missverständniss einer Abkürzung von* iterum? *P. P.]*

substituten und verordenten, mit zulassung der facultet ynn der heyligen geschrifft eyner der negstgelegen universiteten. Aber ander bücher, sie sind ynn wilcher facultet und begreyffen was sie wöllen, die sollen mit wissen und willen des Ordinarien und ausserhalb des selben keyns wegs getruckt, verkaufft, nach zu trucken odder zuverkauffen understanden, verschaffet nach gestatet werden ynn keyne weyse.

Ob aber ymands, ynn was wirden, stands oder wesens der were, wider diese unser Christenliche und keyserliche meynung, Decret, Statut, Gesetz, Ordination und Gepot, die auch gantz und unzerstörlich sollen gehallten werden, ynn eynem odder mehr vorgeschrieben artickelln, so die materi des Luthers odder Truckerey betreffen, ynn eynigem weg, wie menschen synn das erdencken möcht, freventlich handelt und thete: (uber das wyr solchs vernichten und krafftlos machen[1]), widder die selbigen wöllen wyr, das mit den vorgeschriebenen, auch den peenen ynn den rechten eyngeleybt und nach form und gestallt des Banns und keyserlichen acht und aber acht gehandelt, procediert und furgefaren werden solle. Darnach wisse sich menniglich zu richten.

Und damit dem allem volzyhung beschehe und glawben gegeben werde, So haben wyr disen brieff mit unserm keyserlichen Innsigel besigelt, Der gegeben ist ynn unser und des heyligen Reichs Stadt Wormbs am achten tage des Mondts May[2] Nach Christi geburt Funfftzehenhundert und ym eyn undzwentzigsten, unserer Reyche des Römischen ym andern und der andern aller ym Sechsten Jaren.

Ad mandatum domini Imperatoris proprium.

Wyr Karl der funffte von Gotts gnaden Erwelter Römischer keyser, zu allen zeyten merer des Reichs ꝛc., ynn Germanien, zu Hispanien, beyder Sicilien, Jherusalem, Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. könig, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi ꝛc., Grave zu Habspurgk, Flandern und Tyroll ꝛc., Entpieten[3] den wolgebornen unsern und des reichs lieben getrewen, Gunthern, Ernsten, Hoyern, Geberharden und Albrechten, Graven und Herrn zu Mansfeld und Herrn zu Heldrungen, unser gnad und alles gut.

Wolgebornen lieben getrewen. Als[4] der durchleuchtig Fürst don Ferdinand, Infant zu Hispanien ꝛc., Ertzhertzog zu Osterreich ꝛc., unser freuntlicher lieber

---

2 Vniuersitet *W Sy seyen *W 3 begreyffens C was *fehlt C* 4 noch *W 5 noch *W 6 stands] stats *W 7 keyserlidhe A Satut A 8 vnzerstölich B 9 vorgeschriebnen B oder der Druckerey *W betreffend W³ 11 dieselben *W 12 vorgeschriebnen B 14 fürgefarn C fürfaren W³ 16 Und *fehlt W³* 17 keyserlichen A 18 tag B 19 Maij C Christi vnsers herrn gepürd W³ 21 *links davon gedruckte Unterschrift* Karolus W³

[1]) *In Witt. ist dieser Zwischensatz unübersetzt geblieben, es heisst nur:* Si .... praesumserint: hi sciant. *Cochl.:* Si quis .... praesumpserit, (praeterquam quod illud irritum decernimus et inane) etiam .... cognoscat. [2]) *Zum Datum vgl. Wrede S. 658 Anm. 1., S. 639 Anm. 1.* [3]) *N¹·² fügen hier die Namen der betreffenden Adressaten (Philipp Landgraf zu Hessen ꝛc. und Georg Herzog zu Sachsen ꝛc.) handschriftlich ein.* [4]) *Witt.:* Postquam .. Ferdinandus .. propter arduos quosdam articulos .. nondum finaliter in

bruder und Stathalder ym heyligen Römischen Reich, aus mercklicher und hoher notturfft etlicher schwerer und wichtigen artickell halben das selbig Reich und den Christlichen glawben belangend (so auff dem nehisten Reichstag nicht entlich beschlossen, sonder von den stenden des Reichs ynn weytter bedacht genomen) eynen andern Reichs tag auff Sant Martins tagk negst vorschynen hieher kegen Nurmbergk ynn unserm namen hat thun aus schreyben: darauff denn S. L. ynn eygner person, und wyr durch den Edeln unsern Rath und öbersten Secretarien Johan Hannart, Burggraven zu Lumbeck, Ritter S. Jacobs ordens, den wyr mit Instruction und volligem gewallt dahyn gefertiget, auch Churfursten, Fürsten, Prelaten, Graven und stende des heyligen Reichs gehorsamgklich ynn eygner person und yre volmechtige gewalt habende botschafft erschienen, von des Reychs notturfftigen sachen und anligen mit dapfferm zeytigem rathe gehandellt und der selbigen etwa vil endlich beschlossen: Seynd neben andern zwene artickel und nicht die geringsten (als nemlich die Lutherisch und ander newe lere und predig, und zum andern das erschröckenlich ernstlich furnemen des feynds Christi, des Turcken, gegen gemeyner Christenheyt) furgestanden, Darauff nach vilgehabtem Rath schlage nicht entlich gehandellt, Sonder ist der selben beyden puncten und artickel halben nach erwegung aller yhrer notturfftigen umbstende volgender meynung beschlossen, und nemlich auff den ersten:

Nach dem die Lutherisch und ander leere und predige etwas fast und höchlich uberhand genomen, die Christglewbigen dardurch ynn sorglich und beschwerlich zweiffelhafftige meynung unsers heyligen Christlichen glawbens gefurt, der gestallt, wo nicht mit zeytigem Rath vorsehung beschicht, davon nichts anders denn mercklich ergernis des gemeynen volcks zu ringerung Gottis liebe und forcht, erleschung guter erbarer Christenlichen zucht und gewonheyt und mercklicher ungehorsam und empörung gegen yhrer öbirkeyt zu schwerlicher verdamnis yhrer seelen und vorderben leybs und guts entstehen würde: Derhalb und damit solchem schwerlichem fall heylsamlich und mit wolbedachtem zeytigem dapfferm Rathe versehung beschehen, das gut neben dem bösen nicht gedruckt, die Christglewbigen und unttherthanen ynn eyn bestendige meynunge eyns eynhelligen glawbens bracht werden mögen, So haben obgedachte unsere Stathallter und Orator, auch Churfursten, Fürsten, Prelaten, Graven und stende fur nutz nnd notturfftig angesehen, das zum forderlichsten eyn frey gemeyn Concilium durch Bepstlich heyligkeit mit unserer vorwilligung (zum forderlichsten es ymmer möglichen) an gelegene malstadt Deutscher nation aus geschrieben und verkündet werd, Darauff von obgemelten und andern der gemeyn Christenheit sachen zuhandeln, und dem nach ytzo alhie mit Bepstlicher heyligkeit

---

5 Sanct *C* gen *CN*$^{1.2}$ 6 dann sein liebe *N*$^{1.2}$ 7 Edlen *C* 12 anligen] alleyn *C* obligen *N*$^{1.2}$ 16 rathschlag *C* 17 halber *N*$^{1.2}$ 24 Christliche *CN*$^{1.2}$ 25 verderben *C* 27 dapffern *C* 28 gedruckt] verdruckt *N*$^{1.2}$ *Förstm.* Christglaubigen vnderthanen *N*$^{1.2}$ *Förstm.* 33 gelegne *C* 35 Bepstlicher] Seiner *Förstm.*

conventu superiore diiudicatos, sed ... reservatos, alium conventum ... indici .. fecit, quem ipsemet nosque per nobilem ... Ioh. Hannart ... ablegatum, ceteri quoque electores ... celebrarunt in eoque de statu publico ... consilia inierunt plerasque etiam earum causarum .... auctoritate prudentiaque definierunt: Duo articuli ... propositi sunt, de quibus .... finaliter concludi non potuit, sed ob utrumque .... in hanc sententiam pronuntiaverunt.

CONCORDIA COLLEGE LIBRARY
BRONXVILLE, N.Y. 10708

Legaten, auff diesen Reichstag geschikt, zum vleissigsten gehandelet, der solchs an yhr heyligkeit zu bringen und zum trewlichsten zu fordern also angenomen.

Und darmit eyn yeder Christen mensch wissen möge, wes er sich mitler zeit des Concilii[1] hallten soll, haben sich bemelten unser Stathallter und Orator, auch Churfursten, Fürsten, Prelaten, Graven und stende eyns gemeynen Reichstags und vorsamlung[2] zu Speyer (wie her nach gemelt) vereynigt, darauff von solchem zuratschlagen und zu handeln, damit auch auff dem kunfftigen Concilio dester furderlicher, statlicher und ausstreglicher von der newen lere geratschlaget, Was gut, angenomen, und was böss, gemiten werde: Das eyn yder Churfurst, Fürst und stand und sonderlich auch die, so ynn yhren oberkeyten hohe schulen haben, mitlerzeit ettlichen gelerten, erbaren und verstendigen personen befehell thun soll, solchs des Luthers und andere newe lere, predig und bücher furhanden zunemen, die selben mit höhistem vleis zuexaminiren, zu disputirn, eynen ausszug zumachen, das gut von dem bösen abzuscheyden, Dess gleychen die beschwerunge Deutscher Nation, von den welltlichen Fursten und stenden widder den stuel zu Rome auff negst alhye gehalltem Reichstag angezeygt, und denn der welltlichen beschwerung, widder die geystlichen ubergeben und eynbracht, auch mit allem vleis zubesichtigen, zuvermessen, Und als denn solchs alles mit yhrem gutbedunckn, wye die selbige beschwerung auff leydenlich pan gericht und bracht werden möchten, uns odder ynn unserm abwesen unserm Stathallter, auch Churfursten, Fürsten und stenden also auff nach berürtem Reichs tage und versamlung furzubrengen, deste furderlicher ym handell zu dem künfftigen general Concilio, wie obgemelt haben[3], fur zuschreyten, Auch die notturfft yn solchem allen bedacht und beschlossen werden möge.

Darumb so bevhelen wyr euch hiemit, das yhr ytzt erzelter mas und zum sonderlichsten etliche gelerte erbare und verstendige personen, solch handelung der newen leere, auch die beschwerunge gegen dem stuel zu Rome und den geystlichen fur sich zunhemen, verordenet, die wie obberürt zubesichtigen, zuexaminiren, zu disputiren und zuberatschlagen, ausszüge und ratschlege mit allem höhisten vleis darüber zu machen, und die selben auff obgemelte zeyt zuüberantworten bevhelet und bestellet.

Und die weyl auch keyserliche Instruction[4], damit wyr vorbenanten unsern keyserlichen Commissari und Orator zu berürtem Reichstag abgefertigt, und under

---

3 müge *C* 4 bemelte *C Förstm.* bemelter $N^{1.2}$ 6 versamlung *C* Speüer *C* 6/7 solchem der notdurfft zuratschlagen $N^{1.2}$ *Förstm.* 11 befelch *C* 12 dieselbigen $N^{1.2}$ 14 bösen zuscheiden $N^{1.2}$ *Förstm.* beschwerung *C* 15 Stende *C* Rom *C* 17 zuermessen N^{1} *Förstm.* 18 gutdunckn *C* dieselben N^{1} 21 berürtē *AB* fürzübringē *C* dester friedlicher *Förstm.* 22 furtzuschreiten N^{2} 23 müge *C* 24 euch] deiner liebe $N^{1.2}$ 25 sonderlichsten] fürderlichsten $N^{1.2}$ *Förstm.* 26 lēre *AB* Rom *C* 27 verordnen *C* vorberürt $N^{1.2}$ 31 auch] auch vnser $N^{1.2}$ unser *Förstm.* 32 vnd *fehlt* N^{1} vnder *fehlt C*

[1]) *Witt.:* ante Synodi consociationem. [2]) *vgl. Einleitung S. 242 Anm. 1.* [3]) *Witt.:* quo planior et expeditior via sit ad generale Concilium progrediendi. — *ABC haben weder nach* obgemelt *noch nach* haben *ein Komma. Es ist wohl so zu interpungiren, wie oben geschehen: in* wie obgemelt haben *ist das Subjektspronomen* wir *verschwiegen;* furzuschreyten *ist dem vorhergehenden* furzubrengen *im Satze gleichgeordnet. P. P.* [4]) *Artikel daraus abgedruckt bei Förstemann a. a. O. S. 142 f.*

anderm ynnhalt[1], das wyr uns vorsehen, die stend des heyligen reichs als schyrmer und schutzer des heylichen Christlichen glawbens solchem[2] unserm zu Wormbs mit bewilligunge Chůrfursten, Fürsten und stenden aus gegangen Mandat gehorsamklichen gelebt, nachkomen und dasselbig gehandhabt haben, Und das solchs nicht beschehen, wyr von gemeyner Christenheyt Deutscher nation nicht kleyn beschwerung getragen, Auch der halb unser an synnen und begere abermals gestalt, das eyn yder Chůrfurst, Fürst, Prelat, Grave und stand fur sich selbst auch bey seynen underthanen daran und darob seyn wollt, darmit solchem unserm zu Wormbs aufsgegangem Mandat gehorsamgklichen gelebt würde: und[3] sich aber auff solch unser gesynnen und begeren unser und des heyligen Römischen reichs Chůrfursten, Fürsten, Prelaten, Graven und gemeyne stende als gehorsame glyder des heyligen Reichs vereynigt und beschlossen, dem selben unserm Mandat gehorsamgklich (wie sie sich des schuldig erkennen) so vil yhn můglich[4] zugeleben, gemes zuhallten und nach zukomen, Darzu das eyn yede öbirckeit bey yhren truckereyen und sonst allenthalben notturfftig eynsehen haben sollen, damit schmach schrifft und gemelde hynfurder gentzlich abgethan und nicht weyter aufsgepreit werde, Und ob ymands der halben beschwerung odder vorhynderung begegent odder zu stunde, die selbigen unserm Stathalder und regiment anzeigen möge, die auch von uns ernstlichen bevhel haben, den ansuchenden rath und hilffe mit zuteylen, darob zuhallten und dasselbige unser Mandat mit allem vleis zu exequirn ꝛc., Alles ynnhalts obberürts abschieds:

Dem nach und darmit solcher beschlus und vereynigung deste mehr volzogen werde, so gepieten wyr euch von keyserlicher macht hiemit ernstlich und wöllen, das yhr ynn obberürtem unserm des halb zu Wormbs ausgegangem Mandat nachmals gehorsamglich gelebet, nachkomet und gemes halltet, auch dem also zugeleben und nachzukommen mit eweren unterthanen alles vleis bestellet und vorfuget[5], Darzu auch bey den Truckereyen und sonst notturfftige eynsehunge thůt, auff das schmach schrifften und gemelde hynfurter gentzlich abgethan und nicht weytter aufsgebreyt werden, daran thut yhr unser ernstlich meynunge.

1/2 als schützer und schirmer $N^{1.2}$ 2 heylihen *AB* solchem] solten $N^{1.2}$ *Förstm.* 8 und *fehlt C* 9 außgegangnē *C* Mandat nochmals gehorsamlich $N^{1.2}$ *Förstm.* 10 gesinne *C* Römischen *fehlt* $N^{1.2}$ 13 zů leben *C* 14 yhren] den *Förstm.* 15 einsehens N^1 16/17 derhalber $N^{1.2}$ 17 Beschwerungen .... zustünden *Förstm.* 18 müge *C* beuelh *C* 20 vnser *fehlt C* ꝛc.] etcet. *C* 22 euch] deiner liebe $N^{1.2}$ von Römischer Kayserlicher $N^{1.2}$ 23 ynn *fehlt* $N^{1.2}$ *Förstm.* außgegangnem *C* 25 vorfuget] v'folget *C* verfügest N^1 26 einsehen $N^{1.2}$

[1]) *Witt.:* Quia Caesarea instructio .... inter caetera continet, *vgl. auch den Abschied bei Walch XV, 2687.* [2]) *Es ist möglich, dass* solchem *aus* solten ($N^{1.2}$ *Förstem.*) *entstellt ist, aber angesichts der Z. 8/9 stehenden gleichlautenden Fügung nicht wahrscheinlich. Auch lässt sich der Satz ohne* solten *sehr wohl halten, es liegt der in der älteren Sprache ja nicht seltene Accusativ mit dem Infinitiv vor. P. P.* [3]) *Noch von* 'dieweil' *(S. 274, 31) abhängig und zum Vordersatz gehörig; der Nachsatz beginnt erst Z. 21. Im Reichstagsabschied fängt hier bereits der Nachsatz an:* „Demnach auf solch unser Gesinnen .... haben sich ... vereinigt." [4]) *vgl. Einleitung S. 242 unten.* [5]) *In diesem förmlichen kaiserlichen Befehl also ist jene Klausel* 'so vil můglich' *(Z. 13) nicht wiederholt, aber officiell gedeutet durch* 'alles vleis bestellet' *usw.*

Zum andern[1], Nach dem der Bepstlich Legat, auch unsers lieben bruders des königs zu hungern und Behaym ꝛc. Botschafft mehrbemeltem unserm Stathallder, Orator, Churfursten, Fürsten und Stenden mit kleglichem gemüte angezeygt, wie das der Turcke seyner Tyrannischen art, auch unersetiglichen wütenden begyr nach, so er zuvertilgunge der Christenheyt ubet und tregt, sich mit eynem mechtigen herzugk gerüstet, gemüts, die Cron zu hungern diesen Somer zuüberzihen, zubelegern und under seynen gewallt zubringen, und wie die Cron zu hungern als Christglewbige menschen sich lange zeyt Deutscher nation und Christenheyt zu gute mit schwerlichem yhrem blutvergissen und darstreckung leybs und guts auffgehallten, und nummher dardurch des volcks und yhrer narung ynn solch abnhemen komen, das sie sich weytter ane andere hülffe nicht auff enthalden wissen, und darauff zum höhisten ermant und flechlich angerufft und gepeten, sie mit tröstlicher und statlicher hülffe nicht zuverlassen: Dieweyll nu offenbar ist, wie grosser mercklicher und schedlicher abbruch der Christenheyt an leuten und landen von dem Turcken bis anher zugestanden, er auch mit seyner grausam und macht kurtzverlauffner zeyt kricheſch weyssenburg[2] und andere vil Stete, Schloss und merckte und flecken ynn hungern und sonst, darzu auch die stadt und ynsell Rodys, nicht die geringst der Christenheyt befestigung und trost gewesen, abgedrungen und erôbert: So haben gedachte unsere Stathalder und Orator sampt Churfursten, Fürsten und stenden die hohe grosse unvermeydlich notturfft seyn ermessen, das solchem des Turcken furnhemen ynn zeit und auffs forderlichst gewalltiger dapfferer widderstand beschehe, Und nach dem solchs ane hulffe und zuthun anderer Christlichen gewellte, darzu eyner anlage gemeyner Christglawbigen menschen, statlich zuthun nicht wol müglich, sich miteynander eyner nottel eyner gemeynen anlage, die wyr euch hieneben zusenden[3], doch auff hynderſich bringen und weytter bedacht, vereyniget[4], und dem nach zu entlicher und beyschlislicher volzyhung obgemellter beyder puncten eynen gemeynen Reichstag und versamlung aller des heyligen reichs gelyder und stende auff S. Martins tagk nechst künfftigk ynn unser und des heyligen reichs Stadt Speyer furgenomen und beschlossen: wilchen tag wyr euch hiemit verkünden, von Römischer keyserlichen macht ernstlich bevhelend, auch bey den pflichten, damit yhr uns und dem reich verwand seyt, gebietend, das yhr auff obbestympten .S. Martins tag

---

1 Legat obgemelt, auch $N^{1.2}$ 2 Behem *C* 4 vnersetlichen $N^{1.2}$ 10 nun mer *C* 11 auffzuhalten $N^{1.2}$ *Förstm.* 12 flehlich *C* statilcher *AB* 15 seinem *Förstm.* 15/16 kriesch weyssenburg (kriesch *mit Tinte eingefügt an Stelle einer Rasur* N^{1}) $N^{1.2}$ Stuelweissenburg *Förstm.* 16 und *vor* merckte *fehlt* $N^{1.2}$ 17 dēr *AB* 21 dapffrer *C* 25 dē *A* 26 beschlißlicher $CN^{1.2}$ 27/28 S. Michelstag *Förstm.* 28 Speüer *C* 29 euch] also *Förstm.* hiemit also verkünden $N^{1.2}$ 30 beuelhend *C* 31 Michelstag *Förstm.*

[1]) *vgl. zum Folgenden Richter, D. Reichst. zu Nürnberg, S. 112 ff.: die Verhandlungen über die Türkenhilfe.* [2]) *Witt.:* Albam Graecam. [3]) *Durch besonderes kaiserliches Mandat gleiches Datums wurde die Zahlung von zwei Vierteln Romzugshilfe laut Städtebeschluss ausgeschrieben. Siehe Weller, Rep. typ. Nr. 3040. Richter a. a. O. S. 124. Walch XV, Sp. 2690 f.* [4]) *Witt.:* consenserunt de modo, forma et praescriptione universalium exactionum, ut de his quasi fundamenta porro deliberandi iacta sint, Quam praescriptionem una cum praesentibus literis reddi vobis curavimus.

schierstkünfftig eygener person zu Speyer gewisslich erscheynet, Odder wo yhr aus ehaffter ursachen nicht erscheynen möchtet, Als denn eynen odder mehr ewer trefflichen Rethe mit volkomnem gewallt, des halb endlich zu handeln und zubeschlissen, auff obberürte zeyt gewislich dahyn verordent und schicket, und lenger nicht vorzyhet, (Denn wyr wöllen, das den nehisten montag darnach solcher tag und reichsrathe one weyter vorzugk angefangen werden soll,) sampt andern stenden, die wyr vormug gemelds abschieds auff benanten tagk gleycher weys beschrieben haben, ynn den obenangezeygten artickeln (die newe lere und beharlich hülffe[1] gegen dem Turcken belangend) zuratschlagen, auch ewr gemüt der gemeynen anlage zu widderstand dem Turcken von wegen ewer und ewer vnderthan zueroffnen, darauff endlich zubeschlyssen und zuvolzyehen, Und yhe nicht auffen bleybet nach auff ymand andern weygert[2] odder verzyhet, darmit die sachen zu wolfart gemeyner Christenheyt deste furderlicher gehandellt und one seumnis beschlossen werden mögen: daran thut yhr sampt dem, das yhr solchs ynn bewegunge ewer verwandnis dem Reich schuldig seyt, auch unser ernstlich meynung.

Geben ynn unser und des reichs stadt Nurmberg am achtzehenden tage des Monds Aprilis Nach Christi gepurt Fünfftzehen hundert und ym vier und zwentzigsten, unserer reiche des Römischen ym funfften und der andern aller ym neunden Jaren ꝛc.

Martinus Luther.

AM ende bitt ich alle lieben Christen wollten helffen Gott bitten fur solch elende verblente Furſten, mit wilchen uns on zweyffel Gott geplaget hatt ym grossem zorn, das wyr ya nicht folgen widder die Turcken zu ziehen odder zu geben[3], Syntemal der Turck zehen mal klüger und frummer ist, denn unsere Fürsten sind. Was sollt solchen narren widder den

---

1 Speüer *C* 1/2 wo du also eigner person auß $N^{1,2}$ *Förstm.* 4/5 verzihet *C* verzieheſt $N^{1,2}$ 6 verzůg *C* 8 obangezeygten CN^2 9 ewer *C* 10 ewr *(beidemal) C* vnterthanen *C* 11 yemant $CN^{1,2}$ 13 müge *C* sampt] zusampt N^1 14 das *fehlt* $N^{1,2}$ Bewegniß *Förstm.* 19 ꝛc. *fehlt* $N^{1,2}$, *dafür hat* N^1 *handschriftlich unten links:* Ferdinand9 archid. A. || In Imp. Loco (m. p.?) || *rechts:* Ad mandat. Dm. Imperator. || In Consilio Imperial. || N^2 *hat links:* Ferdinandus Archi. Austrię || Cęsaris in imperio locum tenens. || *und rechts:* Ad mandatum domini || Imperatoris in Consilio Imperiali. || 22 solche *C*

[1]) *Man unterschied eilige und beharrliche Türkenhilfe, vgl. Walch XV Sp. 2690 ff. im Reichsabschied.* [2]) auf einen weigern *bedeutet 'in einer Sache, die zu thun man sich weigert, einen andern vorschieben' (Lexer, mhd. Wörterbuch). Anders Witt:* nec propter aliorum tergiversationem venire dubitetis aut differatis. [3]) *vgl. Unsere Ausg. VI, 418 f., XIX, 662, 10 ff.; Huttens Glossen zur päpstlichen Bulle wider Luther bei Walch XV Sp. 1706; v. Bezold, Gesch. d. deutschen Reformation S. 178. Übrigens ist* das wyr ya nicht folgen *abh. zu denken von* helffen Gott bitten = *'damit wir nicht in die Lage kommen zu ...' Von* bitt ich *haben es wohl die abhängen lassen, die Luther vorwarfen,* das er widder den Turcken zu kriegen hette widder raten *Uns. Ausg. 19, 662, 11.*

Turcken gelingen, die Gott so hoch versuchen und lestern? Denn hie sihestu, wie der arme sterbliche madensack, der keyser, der seyns lebens nicht eyn augenplick sicher ist, sich unverschampt rhůmet, Er sey der ware ôbrister beschirmer des Christlichen glawbens.[1] Die schrifft sagt, das der Christliche glaube sey
Matth. 16. 18 eyn fels, der teuffel, tod und aller macht zu starck ist, Matt. 16., und eyne
Rom. 1. 16 göttliche krafft, Rom. 1. Und solche krafft soll sich beschirmen lassen von eym kind des tods, den auch eyn grind odder blatter kan zu bette werffen. Hilff Gott, wie unsinnig ist die wellt. Also rhůmet sich auch der kônig von Engelland eynen beschirmer der Christlichen kirchen und des glawbens. Ja die Ungern rhůmen sich Gottes beschirmer und singen ynn der Letania 'ut nos defensores tuos exaudire digneris, Du wollteſt uns deyne beschirmer erhören'. Ach das auch etwa eyn kônig odder Fůrst were, der Christus beschirmer wůrde, und darnach eyn ander, der den heyligen geyst beschirmet, so meyne ich, were die heylige dreyfalltickeyt und Christus sampt dem glawben nicht ubel bewaret. Solchs klage ich aus hertzen grund allen fromen Christen, das sie sich mit myr uber solche tolle, tôrichte, unsynnige, rasende, wansynnige narren erbarmen. Sollt eyner doch zehen mal lieber todt seyn, denn solche lesterung und schmach göttlicher maiestet hôren. Ja es ist der verdiente lohn, das sie das wortt Gotts verfolgen. Darumb sollen sie mit solcher greyfflicher blindheyt gestrafft werden und anlauffen. Gott erlôse uns von yhnen und gebe uns aus gnaden andere regenten. Amen.

3 vnuerſehāpt *A* 10 Hungern *C* 14 ich, es were *C* 20 und (2)] vnd *A*

[1]) *vgl. oben S. 258, 11ff. (275, 1f.).*

Von Kaufshandlung und Wucher.

1524.

Wie bereits in Bd. VI S. 33 und 35 Unserer Ausgabe bemerkt ist, bildet der Große Sermon von dem Wucher 1520 mit einem Zusatz am Schluß das zweite Stück der im Jahre 1524 erschienenen Schrift 'Von Kaufshandlung und Wucher'. Jener Zusatz am Ende, der nach dem löblichen Exempel des mosaischen Gesetzes als allerfeinsten Zins den Zehnten und sogar die Institution des israelitischen Halljahres empfiehlt, erinnert an mehrere ungefähr gleichzeitige Äußerungen des Reformators.

Mit ganz ähnlichen Worten hatte er in seinem Brief an Capito vom 15. Juni 1524 und an den Kurprinzen Johann Friedrich vom 18. Juni auf bezügliche Anfragen hin den Zehnten als gerechtesten und göttlichsten Zins gelobt, an letzterer Stelle mit einem begleitenden Gutachten, daß nach den Grundsätzen christlicher Freiheit und Liebe die angenommenen kaiserlichen Rechte zu halten seien und nicht Moses Rechte. Er empfiehlt jene mosaischen Ordnungen als zweckmäßig zur Bekämpfung des wucherischen Zinskaufs und hätte es nicht ungern gesehen, wenn Kaiser und Fürsten einträchtig dieselben annähmen; aber er stellt sich zugleich in principiellen Gegensatz zu allen denjenigen, welche damals die Gebote der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments als dauernd gültige bürgerliche Gesetze auffassen wollten. Wenn die mosaischen Verordnungen noch gelten sollten, — hatte Luther am 14. März 1524 an Spalatin geschrieben — so sei kein Grund, warum wir uns nicht auch beschneiden lassen und alle Ceremonien beobachten müßten. Mit solcher Abwehr meinte er nicht bloß Carlstadt, sondern auch Männer wie den vom Herzog Johann hochgeschätzten Eisenacher Prediger Jakob Strauß und den Weimarer Hofprediger Wolfgang Stein. Aus der Antwort des Kurprinzen vom 24. Juni auf Luthers Brief vom 18. Juni 1524 erfahren wir, daß sogar Herzog Johann den Anschauungen seines Hofpredigers durchaus zustimmte und die Widersprechenden, den Kurprinzen und Kanzler Brück, für Widersteher göttliches Worts ansah.

Jakob Strauß insonderheit hatte in 51 Sätzen wider den unchristlichen Wucher („Hauptstück vnd artickel Christenlicher leer wider den vnchristlichen wucher" ꝛc. 1523) die unauflöslichen göttlichen Gebote Deut. 15, 7 ff. und Luc. 6, 34 f. vom Leihen so gedeutet, daß nicht nur das Zinsnehmen, sondern auch das Zinsgeben Sünde sei; der Zinsmann sei dem Wucherer die Schuld zu reichen nicht schuldig, sonst würde er dem Wucherer verwilligen, mit ihm sündigen u. s. f.

Luther hatte diese gefährliche Behauptung schon in einem am 18. Oktober 1523 dem Kanzler Brück erstatteten Gutachten und in einem wahrscheinlich gleichzeitigen Brief[1] an Strauß selbst gemißbilligt: der gemeine Hause, sagt er, werde doch nicht mit dem Evangelium regiert. Melanchthon hatte dann gelegentlich seiner Ferienreise, etwa am 22. April 1524, mit Strauß persönlich in Eisenach verhandelt und von ihm das Zugeständniß gefordert (ebenso Luther brieflich am 25. April): wenn nach seiner Meinung die gewaltsame Eintreibung der Zinsen erduldet werden müsse, so solle er doch auch zugeben, daß man die Zinsen freiwillig, obschon die Tyrannei mißbilligend, zahlen dürfe. Nach Melanchthons Bericht scheint Strauß in diesem Punkt eingelenkt zu haben. Aus des Kurprinzen Brief vom 24. Juni[2] hören wir zwar wieder: „Da schreiet Strauß, daß, der es giebet, als wohl sündigt, als der es nimmt; da muß die Oberkeit sündigen, wenn sie es zur Erhaltung des Friedens und Rechtens gebietet". Aber die neue Straußsche Schrift, welche der Kurprinz am nämlichen Tage (24. Juni) erhalten zu haben bekennt und durch Veit Warbeck an Luther mitgeschickt hat, enthielt doch namentlich im letzten Theil manche Milderungen der schroffen Sätze des Jahres 1523 und im Wesentlichen jenes von den beiden Wittenberger Reformatoren geforderte Zugeständniß, wenn auch mit mancherlei Verklausulirungen; sie ist betitelt: „Das wucher zu nemen vnd gebē. ‖ vnserm Christlichem glauben. vnd ‖ brüderlicher lieb (als zu ewiger verdamnyß reich= ‖ ent) entgegen yst, vnuberwintlich leer, vnnd ge= ‖ schrifft. In dem auch die gemoletē Euange= ‖ listen erkennet werden. ‖ Auch wo dz gemein geschrey auffrur, auffrur, außgehet, ‖ am ende mit kurtzem guttem vnterscheidt angezeigt. ‖" [Folgen auf 7 Zeilen die 2 Bibelsprüche Matth. 10, 34 und Eph. 6, 17.] ‖ „D. Ja. Strauß Ecclesiastes ‖ zu Isennach. ‖ M. D. XXiiij. ‖" 28 Blätter in Quart. Titelrückseite bedruckt, letzte Seite leer. Am Ende: „Eyssennach. M. D. xxiiij. ‖ D. J. S. ‖"

In eigenthümlicher Weise führt hier Strauß im mittleren Theil die mosaischen Gesetze vom Sabbatjahr und Halljahr (Deuter. 5. Lev. 25) als aufmerkliche hohe Gebote Gottes an, die nicht bloß die Juden angehen, sondern die auch Christus erklärt und erfüllt habe; der Zahl halben seien freilich diese Verordnungen zum Theil ceremonisch und vorbedeutlich und erfordern einen geistlichen Sinn, ähnlich dem Sabbatgebot, doch sei, was hier den Juden in brüderlicher Liebe und Treue zu thun befohlen, den Christen erst recht ein ungezweifeltes, undispensirliches Gebot; z. B. die freiwillige Rückgabe gekaufter Erbgüter brauche gar nicht bis zum 50. Jahr verzögert zu werden, sondern solle geschehen, sobald durch jährliche Nutzung das Hauptgut des Kaufs (die Kaufssumme) wieder eingenommen sei (vgl. a. a. O. Bl. C 3ᵃff.).

Luther sprach sich in einem undatirten Brief, der in Rücksicht auf den erwähnten Brief des Kurprinzen etwa Ende Juni 1524 anzusetzen sein wird[3], beifälliger über diese neue Schrift aus als über die vorjährige. Eine gewisse An=

---

[2]) De Wette II S. 502f. Enders IV S. 324f. Vgl. Beiträge z. Reformationsgesch. (Festschr. für J. Köstlin 1896) S. 2f. [2]) Auch Herzog Johann schreibt an den Kurfürsten Friedrich noch am 24. August .. „Doctor strauß vnd nun sein volger vns vil muhe bis orts mit dem machen, das sie gelert vnd gepredigt, man muge widerkeufliche Zinse als wucher an todsünde nit bezalen". Neue Mitth. a. d. Geb. hist.=antiqu. Forsch. Bd. XII (1869) S. 199. [3]) vgl. Beiträge z. Reformationsgesch. 1896, S. 5f.

näherung der beiderseitigen Anschauungen hat stattgefunden. Das kommt aber weniger darin zum Ausdruck, daß im Schlußabschnitt des Wuchersermons auch Luther das Halljahr empfiehlt, als vielmehr darin, daß Strauß in seiner zweiten Schrift mehrfach die Gedanken Luthers aus dem Großen Wuchersermon sich angeeignet hat (vgl. besonders Bl. C 1ª ff. der angeführten Schrift).

Alle diese Verhandlungen und Anfragen veranlaßten Luther zur neuen Herausgabe des Großen Sermons vom Wucher. Voran stellt er jetzt die Abhandlung von Kaufshandlung, eine inhaltsreiche Moral für christliche Kaufleute.[1] Er sei dazu ermahnt und gebeten, sagt er im Eingang. Diese wichtige Angelegenheit, das Recht oder Unrecht des Handels und der Handelsgesellschaften, beschäftigte den Reformator längst, er hatte sie auch wiederholt schon berührt, z. B. im Sendschreiben an den deutschen Adel (vgl. Unf. Ausg. Bd. VI, S. 466).

Die durch die Monopolwirthschaft der großen Gesellschaften (besonders in Nürnberg, Ulm, Augsburg) hervorgerufenen schweren volkswirthschaftlichen Schädigungen waren auf den Reichstagen zu Köln 1512, zu Worms 1521 und namentlich zu Nürnberg 1522—1523 Gegenstand eingehender Verhandlungen und Anlaß zu freilich wenig wirkungsvollen Verboten gewesen. Mit seinen scharfen gewichtigen Urtheilen über jene Mißstände befindet sich Luther in wesentlicher Übereinstimmung mit den katholischen Wortführern. Nicht wenige seiner Ausführungen bewegen sich im Rahmen derselben Gedanken, die in den Verhandlungen der Nürnberger Reichstagsausschüsse zum Ausdruck gekommen sind. Die Ausführung aber der Nürnberger Beschlüsse war durch List und Bestechungen, welche die Augsburger Mitglieder der reichsstädtischen Gesandtschaft am kaiserlichen Hof in Spanien im August 1523 angewandt hatten, vereitelt worden. Bei dem neuen am 16. Januar 1524 eröffneten Reichstage erklärten zwar Statthalter und Regiment vor der Ankunft des kaiserlichen Legaten Hannart, daß die von den Ständen wider die Monopole beschlossene Ordnung alsbald allenthalben im Reich verkündet werden solle; der kaiserliche Fiskal habe auch derselben Monopolien halben etliche, so derselben am meisten verdacht und verrüchtigt, mit Ladungen gerichtlich vor dem Regiment vorgenommen und rechtlich beklagt. Allein jene Machinationen der Augsburger am spanischen Hofe bewirkten, daß die Prozesse inhibirt wurden; und nun trat auch Hannart auf die Seite der Augsburger, gemeinschaftlich protestirten sie gegen die Beseitigung der Monopole. So kam es, daß der Reichstagsabschied vom 18. April 1524 die früheren Beschlüsse über die großen Gesellschaften wesentlich abschwächte.

Wohl besonders im Hinblick auf diese sozialpolitische Tagesfrage schrieb Luther am 1. Februar 1524 an den in Nürnberg weilenden Spalatin: Utinam comitia illa saltem ea curarent, quae ad publicum commodum pertinent; ut taceam evangelii causam, abunde haberent, quod agerent. Im Zusammenhange mit den Enttäuschungen dann, welche in dieser Angelegenheit der Gang der neuen Reichstagsverhandlungen mit sich brachte, werden vermuthlich jene von Luther erwähnten Bitten an ihn ergangen sein, daß er zu der Frage sich öffentlich äußern möge.

---

[1]) Bugenhagen in seinem Brief an die Prediger in Liefland vom 22. Juni 1525 verweist auf das „Buchlein Doctoris Martini von den Kaufleuten und Wucher" mit dem Zusatz „Ich wöllte, daß alle Kaufleute und Hanttierer, die christlich handeln wöllen, das Buchlein fleißig lesen". (Enders, Luthers Briefwechsel V S. 211).

Die Veröffentlichung der vorliegenden Schrift erfolgte sicher im Sommer 1524[1], spätestens im September; denn die im Oktober dieses Jahres zu Nürnberg gedruckte Hochverursachte Schutzrede Thomas Münzers (neu herausgegeben von Enders, in Niemeyers Neudrucken 1893 Nr. 118, vgl. S. VIIf. u. S. 25) citirt sie bereits in folgendem Satz: „Er saget aber imm büch von kauffßhandelung, daß die Fürsten söllen getrost vndter die diebe vnd Rauber streichen".

Den Inhalt des Büchleins bezeichnet ein Kenner wie G. Schmoller als „das Interessanteste, was uns in nationalökonomischer Beziehung aus der Reformationsperiode erhalten ist". Was nun Luther hier darlegt und urtheilt über den Kaufmannsstand und seine Wucherkniffe (Finanze), über das Kredit- und Bürgschaftswesen, über den auswärtigen Handel, der Luxusgegenstände importirt und übermäßigen Geldabfluß aus Deutschland bewirkt, über die Handelskompagnieen und den Mißbrauch ihrer Kapitalmacht zur Ausbeutung des Volkes und zum Ruin der kleineren Geschäftsleute: dies zu verstehen und zu würdigen, ist eine genaue Einsicht in die Geschichte der Nationalökonomie nothwendig. Es ist nicht unsere Aufgabe, darauf näher einzugehen; doch unter Hinweis auf die Andeutungen in Bd. VI S. 1 Uns. Ausg. und auf die unten zu nennende Speziallitteratur seien folgende Gesichtspunkte kurz hervorgehoben. Vor allem ist an Luthers Anschauungen bedeutsam die grundsätzliche, gegen Katholicismus und Sektenthum festgestellte Sonderung von Evangelium und politischen Gesetzen, göttlicher Offenbarung und weltlichem Recht — nur „so viel es das Gewissen betrifft" will Luther, wie er hier eingangs betont, vom Mißbrauch des Kaufhandels reden —, und andererseits die energische Forderung, nach den christlich-sittlichen Grundsätzen der uneigennützigen Nächstenliebe, Mäßigkeit, Arbeitsamkeit usw. die wirthschaftlichen Verhältnisse zu ordnen. Dabei ist er mit nicht wenigen seiner erleuchtetsten Zeitgenossen unfähig, den großen Umschwung zu begreifen, der sich damals im volkswirthschaftlichen Leben Deutschlands vollzog, das aus einem Bauernvolk ein Städte- und Handelsvolk wurde und aus der Naturalwirthschaft in die Geld- und Kreditwirthschaft hineinwuchs. Für die Produktivität des Geldes und somit für die Lebensbedingungen des Großhandels hat er so wenig Verständniß, wie das kanonische Recht; er hielt an dem überlieferten mittelalterlichen Standpunkt fest, daß nur die Landwirthschaft und daneben das Handwerk ein wahrhaft gottgefälliger Erwerbsstand sei, gegen den Kaufmanns- und Handelsstand theilte er die weitverbreitete Abneigung; ja, er hegte mit vielen den Argwohn, daß die ungeheure Preissteigerung aller Waaren, welche hauptsächlich durch die Vermehrung der Edelmetalle, die Verbilligung des Geldes und die schnellere Geldcirkulation seit der Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Ostindien verursacht war, in der böswilligen Verabredung der Kaufleute ihren Grund habe. So hat sich derselbe Reformator, der durch sein Evangelium eine neue, freie und positive christliche Würdigung der irdischen Güter begründet, doch

[1]) Unrichtig Kluckhohn, Z. Gesch. d. Handelsgesellsch. ꝛc. S. 703: „Die Schrift fiel in die ersten Monate des Jahres 1524". (Daß sie am 8. April in Wittenberg noch nicht bekannt war, beweist auch ein Wittenberger Studentenbrief, mitgetheilt von Hartfelder, Melanchth. Paedag. S. 134.) Am Schluß faßt Kluckhohn a. a. O. sein beachtungswerthes Urtheil darin zusammen: „Ich glaube ihr mit Recht einigen Einfluß auf die öffentliche Meinung, die sich immer schärfer gegen die großen Handelsgesellschaften aussprach, beimessen zu dürfen".

der neuen wirthschaftlichen Kulturepoche wesentlich pessimistisch und hemmend gegenübergestellt; er that dies (was besonders hervorzuheben ist) in Übereinstimmung mit den christlichen Grundsätzen der kirchlich kanonischen Bestimmungen und im Gegensatz zum Egoismus des neu emporkommenden römischen Rechts. — An manchen Orten, z. B. in Augsburg, hat zweifellos die scharfe Aussprache Luthers über den Handelsstand auf die kirchliche Bewegung hindernd eingewirkt.

Vgl. Aus. Ausg. Bd. VI, S. 1ff. 33ff. Zur Litteratur über den Wucher sind die Angaben bei Kolde, M. Luther I, S. 384 und bei Caro, Der Wucher (1893) einzusehen. Vgl. ferner G. Schmoller, Zur Gesch. der national-ökon. Ansichten in Deutschl. während der Ref.-Epoche, in Zeitschr. f. d. ges. Staatswissensch. Bd. XVI (1860) S. 461—716. Wiskemann, Darstellung der in Deutschl. z. Zeit d. Reform. herrsch. nationalökon. Ansichten (1861) S. 48ff. Endemann, Die nationalökon. Ansichten der kanonist. Lehre (1863), Sep.-Abdr. aus Hildebrands Jahrb. f. Nationalökon. u. Statist. Bd. I. Roscher, Gesch. der Nationalökonomik in Deutschl. (1864) S. 55ff. Neumann, Gesch. des Wuchers in Deutschl. bis 1654 (1865), S. 480ff. E. W., Luthers Streitschr. geg. d. Wucher mit Anschluß an d. kanon. Doktrin, in Ztschr. f. k. Wissensch. u. k. Leben I (1880) S. 243ff. Erhardt, Die nationalökon. Ansichten der Reformatoren, in Theol. Stud. u. Krit. 1880 S. 666—719. Uhlhorn, Gesch. d. christl. Liebesthät. Bd. III, S. 5ff. Joh. Falke, Gesch. des deutsch. Handels Bd. II (1860) S. 4ff. 10ff. 42ff. 328ff. A. Kluckhohn, Zur Gesch. der Handelsgesellschaften u. Monopole im Zeitalter der Reformation, in Histor. Aufsätze dem Andenken von G. Waitz gewidmet (1886) S. 666—703. O. R. Redlich, Der Reichstag von Nürnberg 1522—1523, Dissert. Leipzig 1887, S. 73ff. E. A. Richter, Der Reichstag zu Nürnberg 1524. (Diss. 1888) S. 40ff. 125f. S. Lommatzsch, Luthers Lehre (1879) S. 307f. M. v. Nathusius, Die Mitarbeit der Kirche an der Lösung der sozialen Frage Bd. II (1894) S. 295ff.; zweite Ausgabe (in einem Bande 1897) S. 217f. Ehrenberg, D. Zeitalter d. Fugger I (1896) S. 117. 213. M. v. Nathusius, D. christl.-social. Ideen d. Reformationsz. (1897) S. 93ff. 133ff. 139ff. Braasch, Luthers Stellung z. Socialism. (1897). Lezius, Luthers Stellg. z. d. social. Fragen s. Zeit (Verh. d. 9. ev.-soc. Kongresses 1898) S. 8ff. 12ff. S. Eck in Luthers Werke f. d. christl. Haus (Braunschw. 1892) Bd. VII S. 494—513. Bezold, Gesch. der deutsch. Reform. S. 24ff. 33ff. A. Berger, Luther I (1895) S. 442ff. Kolde, M. Luther Bd. II S. 119ff. Köstlin[2] Bd. I S. 408f. 726f. — Über Strauß speziell: Strobel, Miscellaneen III (Nürnberg 1780) S. 11ff. G. L. Schmidt, Jak. Strauß der erste ev. Prediger v. Eisenach (Eisen. Progr. 1863) S. 16. Derselbe, J. Menius Bd. I (1867) S. 118ff. — Briefe bei De Wette Bd. II S. 425ff. 473. 502. 505. 519f. 524. 585; Enders Bd. IV, S. 248f. 295. 324ff. (vgl. Corp. Ref. I, Sp. 655 Nr. 275) 327f. 351. 354ff. 356ff. Bd. V, S. 95.

Ausgaben.

A „Von Kauffshand- || lung vnd wu- || cher. || Martinus Luther. || Vuittemberg. || 1524. ||“ Mit Titeleinfassung. 36 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende „Gedruckt zu Wittemberg || durch Hans Lufft.“

Die Titeleinfassung ist beschrieben bei v. Dommer S. 243, Nr. 86.

Von diesem Druck sind uns 62 Exemplare bekannt geworden. Diese decken sich auf den vier ersten Bogen (A—D) durchaus, nur ist am Schluß der Seite D 4[a] in einigen Exemplaren eine Verschiebung eines Buchstabens eingetreten, so daß die beiden letzten Worte, die vor dem Kustos („solche“) stehen, statt „kauffschlagen yhe“ lauten: „kauffschlage yhe“. Diese Verschiebung findet sich in dem Kieler und in dem Wiener Exemplar, in dem einen der Exemplare zu Berlin KB., Halle U., Königsberg U. und Olmütz, in zweien der Exemplare der Knaakeschen Sammlung, zu Görlitz (Mil.) und Zwickau, in dreien der Exemplare zu Wolfenbüttel, sowie in den beiden Exemplaren zu Leipzig U.

Auf den vier folgenden Bogen (E—H) hat das eine der erwähnten Knaakeschen und eins der Zwickauer Exemplare, welche einen der ältesten Abzüge des Satzes darzustellen scheinen, eine Anzahl fehlerhafter Lesarten, die in manchen Exemplaren (Darmstadt, Erfurt, Erlangen, Gotha, Lübeck, in einem Königsberger, einem Leipziger und in beiden Hallischen) sämmtlich berichtigt sind, in andern Exemplaren nur theilweise; das verschiedene Verhalten der letzteren braucht hier im Einzelnen nicht dargelegt zu werden, um so weniger, als zweifellose Sicherheit über Anzahl und Reihenfolge der Spielarten dieses Druckes schwerlich zu gewinnen sein wird. Wir stellen deshalb hier, wie in den Lesarten unter dem Text, die fehlerhaften und die berichtigten Lesarten einander als A^a und A^x gegenüber:

	A^a	A^x
Bl. E 1a, Z. 9 v. u.	er/fur	er fur
E 1a, Z. 10 v. u.	habt	hat
E 1b, Z. 4 v. u.	verdampten den	verdampt er den
E 3b, Z. 10 v. u.	ym	ynn
G 1b, Z. 11 v. u.	fi eeuch	fie euch
G ij (Signatur)		G iij
G 3b, Z. 13	beſſerungd arynne	beſſerung darynne
G 4a, Z. 12	erleſen engueten	erleſenen gueten
H 1b, Z. 4	ryemen	reymen
H 4a, Z. 4	leydo/b	leyd/ob

Dazu treten zwei abweichende Lesarten in dem letzten Bogen J, die in den beiden soeben mit A^a bezeichneten Exemplaren richtig lauten; in manchen Exemplaren (z. B. Arnstadt, Dresden, Erfurt, Kiel, Lübeck, Rostock, Wittenberg) erscheinen beide, in andern wenigstens die eine von beiden in fehlerhafter Gestalt:

	A^a	A^x
Bl. J 3a, Z. 1	ſicher	ſiher
J 3b, Z. 10	hyn/wo	hyn e wo

Das Komma nach „hyn" ist in einigen Exemplaren fast unkenntlich.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (4), Altenburg Gymn.-Bibl. (3), Amsterdam, Arnstadt, Berlin K. (2, auf dem Titelblatt von Luth. 3931 die Preisangabe „22 ℌ") u. St., Breslau St. u. U., Darmstadt, Dresden, Eisenach Carl Alexander-Bibl., Erfurt Martinstift, Erlangen U., Gotha, Görlitz Milichsche Bibl. (3), Göttingen (2), Halle U. (2), Hamburg, Heidelberg (3), Kiel, Königsberg U. (2), Leipzig St. u. U. (2), London, Lübeck, München HSt. (2), Münster, Olmütz Stud.-Bibl. (2), Rostock U., Straßburg U., Stuttgart, Weimar, Wernigerode (nur Bogen A), Wien HSt., Wittenberg, Wolfenbüttel (5), Worms Paulusmuſ., Würzburg U., Zwickau (5).

B „Von Kauffshan- | dlung vnd wu- || cher. || Mart. Luther. || Wittemberg. || 1524. ||" Mit Titeleinfaſſung. 34 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Druck von Wolff Köpffel in Straßburg. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

C „Von Kauffshan- || dlung vnd wu- || cher. || Mart. Luther. || 1525 ||" Mit Titeleinfaſſung. 34 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Drucker wie bei *B*, mit dem *C*, abgesehen von der Jahreszahl, auf dem Titelblatt sich völlig deckt, selbst in den nicht seltenen Druckfehlern. Die einzige Abweichung Bl. A 3a, Z. 2 (außgewucher *B* außgewuchert *C*) ist nur eine scheinbare, weil das t auch in *B* vorhanden und nur nicht genügend geschwärzt ist. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin (auf dem Titelblatt die handschriftliche Bemerkung: Emj iij cruc) Hale. Anno 526 || Kalend 2 Auguſt), Colmar St., Konstanz Gymnasialbibl., München HSt., Stuttgart, Wittenberg.

D „Uon kauffßhand ‖ lung vnd Wu= ‖ cher. ‖ M. Luther. ‖ Wittemberg. M. D. XXiiij ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 30 Blätter in Quart (Bogen G hat nur 2 Blätter). Letztes Blatt leer. Am Ende ·: ✠ :·

In einigen Exemplaren scheint auf dem Titel „Vittemberg" zu stehen, doch liegt das nur an dem zu schwachen Abdruck des W. Die Titeleinfassung ist die bei v. Dommer S. 240 f. unter Nr. 81 beschriebene. Druck vielleicht von Hans Hergot in Nürnberg. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (2), Berlin, Dresden, Erfurt K. (unvollst.), Heidelberg, Königsberg St., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wernigerode (unvollst.), Wittenberg, Wolfenbüttel.

E „Von kauffshand ‖ lung vnd wuch= ‖ er. ‖ M. Luther. ‖ Wittemberg. M. D. XXiiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 30 Blätter in Quart (Bogen G hat nur 2 Blätter). Letztes Blatt leer.

Druck vielleicht von Melchior Ramminger in Augsburg. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, London, München HSt. (2, wovon eins unvollst.), Wittenberg.

F „Uonn Kauffshand ‖ tlungen vnd Wu= ‖ cher. ‖ Martinus Luther· ‖ Vitemberg M^{c} Ɔ· XXXIIIII ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 30 Blätter in Quart (Bogen G hat nur 2 Blätter). Letztes Blatt leer.

Weller Nr. 3504, wo die irrigen Angaben unter Nr. 3001 berichtigt sind; es handelt sich nicht um zwei verschiedene Ausgaben. — Druck von Jörg Nadler in Augsburg. — Vorhanden in Augsburg (nach Weller), Berlin, London, München HSt., Wolfenbüttel.

G „Von Kauffs hand= ‖ lung vnd wu= ‖ cher. ‖ Martinus Luther. ‖ Anno 1524. ‖ Auff das Newe Ge= ‖ druckt. ‖ Anno 1579. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 59 Blätter in Kleinoktav. Letztes Blatt leer. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes Wappen mit Umschrift: 'VIRTVTE DVCE | COMITE FORTVNA'. Am Ende (Vorderseite des vorletzten Blattes) „Gedruckt zu Hamborch, ‖ durch Hans Binder. ‖ Anno M. D. Lxx9. ‖"

Vorhanden in Hamburg.

Auszüge aus unserer Schrift enthält der bereits Bd. VI, S. 2 beschriebene Druck „Vom wucher vnd wi= ‖ derkeufflichen Zinsen." (nach 1540 gedruckt, weil darin auch ein Stück aus „An die Pfarrherrn wider den Wucher zu predigen". Ex. in der Knaakeschen Slg.) Bl. A 4^{b}—C 2^{b}, sie entsprechen unserer Ausgabe Bd. VI, 48, 24—49, 17; 51, 14—58, 33; 60, 1—13; Bd. XV, 321, 1—13. Der nicht ganz getreuen Wiedergabe scheint *B* oder *C* als Vorlage gedient zu haben.

Von den Gesammtausgaben bringt nur die Wittenberger „Von Kaufshandlung" und den Sermon von dem Wucher vereinigt: Bd. VI (1553), Bl. 300^{b}—318^{a}; (1559), Bl. 289^{b}—306^{b}. Alle andern haben letzteren für sich an den Unsere Ausg. VI, 35 genannten Stellen, „Von Kaufshandlung" steht Jena Bd. II (1555) Bl. 470^{a}—479^{a}; Altenburg Bd. II, S. 817—826; Leipzig Bd. XXII, S. 306—316; Walch Bd. X, Sp. 1090—1123; Erlangen Bd. 22, S. 119—226. Vgl. auch die bezüglichen Angaben zum (Großen) Sermon vom Wucher oben Bd. VI S. 35.

Der Urdruck *A* ist sowohl für *B* wie für *D* die unmittelbare Vorlage gewesen. Wenn an einigen Stellen *D* mit *B* gegen *A* zusammentrifft, so sind diese Berüh=

rungen entweder zufälliger Art (z. B. sintfluß f. sindflut 304, 35) oder naheliegende Besserungen (z. B. verdampt den f. verdampten den *37, 7; den mantel f. dem mantel *40, 35) oder sind aus der gemeinsamen oberdeutschen Herkunft beider Drucke zu erklären (scheuren f. scheunen 299, 36; zotten f. zotten 304, 7, vgl. die Anmerkung zu dieser Stelle). C ist ein neuer Abdruck von B, E und F gehen unabhängig voneinander auf D zurück. G ist ein ziemlich getreuer Abdruck von A und zwar hat es die Lesarten, die wir oben unter dem Sigle A^x zusammengefaßt haben, sämmtlich herübergenommen bis auf „nemen" *52, 24; „sicher" *60, 10; „von wo" 321, 27/28, die es mit A^a theilt. Auch der Druckfehler „grod" f. „grob" *53, 13 erklärt sich daher, daß in einigen Exemplaren des Urdrucks (z. B. einem der Knaakeschen Sig.) das b in „grob" infolge unsauberer Schwärzung einem d sehr ähnlich sieht.

Wir legen unserem Abdruck A^a zu Grunde, dessen fehlerhafte Lesarten wir nach Maßgabe von A^x oder an einzelnen Stellen mit Hilfe der Nachdrucke berichtigen, worüber das Lesartenverzeichniß Auskunft gibt. Soweit der zweite Theil unsrer Schrift mit dem (Großen) Sermon vom Wucher von 1520 zusammenfällt (Unsre Ausg. Bd. VI, S. 36—60), verzichten wir auf eine Wiederholung des Textes und verzeichnen lediglich die Abweichungen unserer Drucke mit Beziehung auf die betreffenden Seiten- und Zeilenzahlen des VI. Bandes unserer Ausgabe. Das Nähere siehe unten S. 314.

Die Lesarten aus den Nachdrucken geben wir in der hergebrachten Weise, beschränken uns aber bei dem Spatdruck G auf eine Verwerthung der wichtigsten.

In der folgenden Beschreibung des Sprach- und Schreibgebrauches der Nachdrucke sind die Citate, welche sich auf den in Bd. VI gedruckten Text beziehen, zur Unterscheidung von den übrigen mit einem Sternchen (*) bezeichnet.

Der Umlaut des a wird im Allgemeinen durch e bezeichnet, doch findet sich daneben in B—F nicht selten die Schreibung á (länder, schwärlich, beschwáret, táglich, járlich, schäflin, tärlich, vätter, vnträfftlich, vnträglich, äcker BC; váter, bäpſt, mántel DEF; händeln DE; nächſten, járlich E; mäſſig, geſchäfft F), während die Schreibung ä in BC nur vereinzelt (verlöſt 304, 4) und in DEF selten auftritt (möhr oder mär DEF 2; nöchſten, ſchödlichen E; trögſt (= portas) F). Abweichend von A wird der Umlaut bezeichnet in vermerckt 304, 25 B—F; närreſtu 296, 22 BC (nerreſtu F); widerſächer *42, 37, Bäpſt *45, 21 BC; Reichßtág 322, 20 händeln 301, 2 (hendlē E); märterern *38, 15 DE; dárben *42, 5, dárbloſer (?) *42, 3 E. Dagegen wird in A vorhandener Umlaut nicht belaſſen in ſtathaltern 310, 4, ſancft *40, 15 B—F: geſatz 295, 26. *45, 30, laßt 300, 20, handen 308, 18, ſchaden *40, 16, handeln *51, 16 BC; laßt 302, 32. *40, 35, laſſeſt *45, 14 F.

Der Umlaut des au wird in der Regel als eu oder ew (glewben, trewmen, bewm) geſchrieben, in B—F hin und wieder auch als áu (vgl. táuffer, káuffer, vertáufft BC, träumen DEF und die nachſtehenden Beiſpiele), in BC und E vereinzelt als eü (ſeümig, reüber BC, mißbreüch E). Er tritt gegen A ein in verkäuffers *51, 33 BC; mißbráuch 301, 2, práuch *42, 14, báum(en) *52, 21 (2) DEF. Er unterbleibt in (ver)kauffen, (ver)kauffer (ſo einmal auch A) B—F (mit einer Ausnahme in DEF): glaubt *51, 2

glauben *52, 13 *B—F*; ſauget 294, 3. *52, 19. 322, 5 (ſaugt *DEF*), haubt(-) (ſtets), kauffen (Subſt.) *52, 16 *B—F*; rauber *B—F* (ſtets, mit 6 Ausnahmen in *BC*); erſaufft 304, 34 *BC*; vnglaubiſchen 300, 18, tauffer 303, 16, rauberey 311, 17. 23, verſaumniß *57, 11 *DEF*.

Der Umlaut des o wird durchweg mit ȯ bezeichnet, abgeſehen von den wenigen Fällen, wo *E* ein e dafür einſetzt (auffheren, zurſterung, erttern). Gegen *A* findet die Umlautsbezeichnung regelmäßig ſtatt in hȯren (nebſt ſ. Zuſſ.) und mȯcht(en) *B—F*; ferner in grȯſſer 295, 11. *37, 14. *54, 4, benȯtigt 295, 18, taglȯner 297, 29, thȯrlich 298, 30, nȯttig 293, 29, hȯheſt 301, 4, trȯſtlin 303, 5, gȯtlich (4), mȯrder 309, 30, kȯpff 311, 20, ſtȯcken 313, 10, hȯchſt *36, 22, tȯdten *37, 12, grȯſt *38, 23. *41, 13 (grȯſſeſt *DEF*), frȯliche *38, 29. *41, 8, wȯlff *38, 33. 321, 12 (in *BC* auch *56, 33), Biſchȯff *45, 21, wȯrtlin *53, 21. 22 (22 wȯrtle *DEF*), vermȯcht 321, 30, nȯtigſten 322, 21 (nȯtigeſten *DEF*) *B—F*; ſȯlcher 296, 36, Kȯnig (ſtets), grȯbſten 308, 29 *BC*; ȯberkeyt 296, 12. 32 (außerdem 302, 35 *DE*), dȯrn *52, 23, grȯblich 305, 5, ſȯl *41, 26 (ſȯlle *F*), kȯſtlich *42, 9, trȯſtlich *50, 35 *DEF*; ſȯlch (3), ſȯlten *45, 21 *E*; Biſchȯffs *46, 25 *F*. Die in *A* vorhandene Umlautsbezeichnung entfällt bei ſchon 303, 35, boßheit 304, 9. *39, 9, orten *40, 5, darbloſer *42, 3, bloß *45, 16 (wenn hier blȯs *A* nicht als Druckfehler zu gelten hat) *B—F*; oberkeit 302, 28. *39, 24 *BC*, 307, 20. *39, 28 *E*, 302, 28 *F*; koſtlich *45, 1, kloſter *57, 34 *E*.

Der Umlaut des u wird in *A* und *D* durch ů ausgedrückt, in *BCEF* durch ü (ſelten ů), in *B—F* zuweilen auch durch i: thir 294, 27, wůcherſichtig *59, 4 *BC*, bewiſt *47, 29 *DEF*; vnglick, ſinder, kynnen, -ſichtig, ſtyckle, vnuerninfftige (1), ſind (peccatum) (2) *E*; kinfftige, miglich, ſindle (1) *F*. Der Umlaut wird, abweichend von *A*, regelmäßig geſetzt in ſünde, ſündtlich, ſünder, ſündigen, fürſten(-), (be)dürffen, für(-), (vn)natürlich, (vn)vernünfftig, künfftig, (vn)glück, mügen, bürg (vades), tück(iſch), üb(e)rig *B—F*. Bei künd(en), dürfftig, fünff(-) bezeichnen *B—F* den Umlaut faſt ausnahmslos, desgleichen *B—E* bei übel und über(-), wo ihn *F* nie (vber) oder ſelten (übel) ſetzt. Einzelne Abweichungen von *A* ſind die folgenden: vnnütze 293, 14, gemüntzt 294, 16, thůr (thir *BC*) 294, 27, verknüpfft 298, 12, würgen 298, 24, blůtrüſtig 302, 25, kürtzlich 304, 11. *60, 7, kürtz (Subſt.) 305, 14, verkündet *36, 6, entzündet *43, 23, dürr *44, 4, wůcherſüchtig *50, 29. *59, 4, Türcken *51, 8, hübſcher *51, 14, eygennütze *53, 1 (304, 31 nur *DEF*), gegründet *54, 10, vntüchtig *54, 12, fündle *55, 16, bürd *56, 24, rümpfen *57, 29, erfüllung *59, 19, würtz 294, 2. 12 (12 nur *B—E*), hülff *44, 11 (hylff *DE*, hilff *F*), Lüneburg 321, 1 (Lůneburg *E*) *B—F*; türn *43, 34, widerſprüch *50, 4, nütze 321, 9 *B—E*; jüngſt *42, 34. *45, 13. *46, 23 *BCD*; fürchten 300, 17. *59, 15, befürchtet *52, 1, ſtück 304, 24, ſtücklin 309, 6. 310, 10. 18. *46, 3. 321, 4 *BC*; grůnd 304, 26. *56, 19. 28, nůtz 295, 6. *55, 24, ſtücklen 309, 6. 310, 10. 18 (310, 10 ſtücklеyn *F*), ſtůckle *46, 3. 321, 4 (321, 4 ſtyckle *E*, ſtuckle *F*) *DEF*; würd(en) *DF* (meiſt) *E* (ſeltener); nůtzlich 322, 16 (*48, 16 nur *D*), gewünneſt, gewünſt 297, 16f., kürtzer *49, 18 *DE*; drücken 312, 9, verdrückten *39, 25 *DF*; dünckt 303, 14. *37, 31, dünckens *58, 19, gülden (6), ſchmücken

*37, 30, bůrger 310, 12. 15. 17, vnlůſtig *45, 26, auß(ge)trůckt *45, 30. *56, 26, ſtůck (meiſt) *D*. — In *A* vorhandener Umlaut wird beſeitigt in Juden *41, 34 *BCEF*, *42, 12 *EF*, *51, 9 *DEF*, 322, 16 *DF*; grund (Plur.) *54, 34 *BE*, *55, 7 *BC*; ſchmucken *44, 35 *BC*, *50, 30 *BCEF*; lugenhafftig 299, 4 *BCF*, burger 310, 11 *BCEF*; nutzung *50, 13 *DEF*; mugen 309, 18 *D*; aigenutzige 307, 11 *E*; jungern 300, 4 *EF*; notturftig *52, 9 *D*, *52, 14 *DF*. Die in *A* übliche Schreibung nůtz (Subſt.), ferner kůrtzer 312, 25 und grůnd *57, 1 (ebenſo *D*) ſind nicht als Umlautsbezeichnungen anzuſehen, die Nachdrucke ſetzen einfaches u dafür.

Der Umlaut des uo wird überall durch ů ausgedrückt, ſelten durch ü (ſtünde 321, 18 *B*; benügt *42, 19 *F*), einmal durch ie (grien *44, 12 *B*). Ob das in *A* (trůge 321, 19) und *E* (můſſen, brůderlich) zuweilen auftretende ů den Umlaut bezeichnen ſoll, iſt fraglich (vgl. unten Nr. 3). Die Umlautsbezeichnung wird gegen *A* regelmäßig geſetzt in můſſe(n) (1 Ausnahme *DE*), 2 Ausnahmen *F*, *E* hat dreimal můſſen), můſt(en), můſteſt,ůben (3 Ausnahmen *F*), fůren, gefůrt, verfůriſch, hůten, můhe (*EF* auch mů), gůter (mit je einer Ausnahme in *BC*, in *E* und in *F*). Außerdem begegnen eine Reihe einzelner Abweichungen: ſchlůgen 296, 13, gemůhet 297, 31, bůchlin (bůchle *DEF*) 302, 27, benůgt *42, 19, kůe (ků *E*) 321, 6, ſtünde 321, 18, trůge 321, 19, fůre (Konj. Prät.) *56, 27 *B*—*F*; übung 321, 26 *B*—*E*. In *A* vorhandener Umlaut wird nur ſelten beſeitigt: bůberey 307, 23 *DEF*, gutig *43, 11 *F*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf die Verkleinerungsſilbe -lin (in *DEF* auch -len oder -le), doch hat *44, 24 *A* ſcheflein, nur *BC* ſchåflin. Vereinzelt ſtehen guldinn 297, 16 *E*; thůer *44, 21 *F*; thůrer 305, 9. 11 *E*; vff (4) *BC*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden in *A* nicht, in den übrigen Drucken nirgends ſtreng unterſchieden. *E* und *F* ſchreiben das alte ei zwar vielfach als ai, ay (ainander, gemain, gaiſtlich, kain, allain, maiſter, nayn, tail, aigen, arbayt, haiſſen, klain(-od), -kait *E*; allerlay, mayſt, berayt, brayt, arbayt, allayn, rayn, gemain(ſchafft), getrayd, zaygen, bayde, vnderſchayd, wayſt, haylig, nayn, klain, hayden, hayſt, belaydiget, layd, laider, genaygt, ſchwayß, Kayſer, raychen, -hayt, -kait *F*), doch bleibt die Schreibung ei die überwiegende. — Das aus iu hervorgegangene eu wird in *BC* in der Regel durch eü bezeichnet (leücht, leütte, verbeüt, teüffel, fleüßt, fleücht, eüch, theür, teütſch, beütel, ſcheüren), doch findet ſich daneben vereinzelt thewer, ſchewen und anderſeits eüſſerlich, ſeümig, reüber, treümen, leüffig, die keüffe, auch reüter (2). Auch in *D*, welches altes iu durch eů wiedergibt, begegnen Schwankungen wie Teutſch und leůgnen; desgleichen in *E*, welches altes iu meiſt durch eü, zuweilen auch durch eů bezeichnet, denn es hat neben gelegentlichem verbeut, leut, freuntſchafft, abentheur auch eüſſerlich, mißbreüch. In *E* erſcheint für dieſes eü einmal ai (fraintlich *39, 32) und mehrfach ei oder ay (fleißt 294, 16, teyfeln 311, 30, theyren 305, 32), letzteres auch in *F* (leyt 305, 28. *60, 4, heyſer *39, 8, leychten *44, 18, greylich 322, 19); umgekehrt tritt eů oder eü für die Diphthongirung ei ein in greůfft 299, 2 (greüfft *E*, gerůfft *F*) und 311, 9 (greufft *F*) *DEF*.

3. Das alte u und das auf uo zurückgehende u werden von *A* gewöhnlich nicht unterschieden; das alte uo wirkt nur in Schreibungen wie huete, guete, můtwillen, gůt, wůcherer noch nach, bei frůcht (Sing.), nůtz (Subst.), kůrtz (Adj.), nůr oder dürch, wůllen, můtzen, Fürsten erklärt sich die u-Bezeichnung durch Anlehnung an die Schreibschrift. In *BC* erscheint für altes uo in der Regel ů (auch û), selten ů (gůts 300, 10, můst 303, 12, thů 303, 18. 25, behůt *54, 25, můter *39, 19), dagegen werden bei einfachem u diese Schreibweisen gemieden. In *DEF* ist diese Scheidung minder sorgfältig durchgeführt: neben ů (wofür in *EF* vielfach ů: gůts, gnůg, thů, zů, fůcht, můt, almůsen) erscheint hie und da ein u in zu, anderseits begegnet wenigstens in *D* auch wůllen (wie in *A*), thůrn, verlůst, außgefůgen, und *F* hat mehrfach u für altes uo: gutig, guter, muß usw.

4. Altes ie ist gegen *A* bewahrt in ziehen (9), thier *38, 33, niergent *42, 29, fliegen *44, 26, lieber *54, 19, jeder (yeder *DEF*) *38, 35. *49, 9. *52, 1 f., jederman (stets) *B—F*; verlieren (8) *BC* (7) *D* (8) *E* (6) *F*; jecklich (auch jegklich, yegklich, yeglich) (16) *BC* (15) *DEF*; jetz(t) *BC* (meist), yetz(t) (stets, einmal yetzet *F*) *DEF*; jergent 309, 30 *BC*, yergendt *D*; flieſſen 304, 22, gieng *45, 25 *DEF*.

5. Für ie erscheint bisweilen ů: (gerůte 321, 19 *BCE*, verbůten 312, 5 *E*, bůr *44, 28 *F*; einmal auch ü: flüſſen 304, 22 *BC* (fliſſen *A*, flieſſen *DEF*).

6. Das durch Dehnung entstandene ie wird meist beseitigt in vil, diſer, ſiben, (ge)triben, geſchriben, ſpil, vich *B—F*, ferner in augenlid *BE*, griffe *39, 30 *DEF*. Anderseits bringt es ein in regiement 306, 28 *D*.

7. Für a tritt o ein in joren 310, 1, on *52, 3 *BC*; (ge-)thon *DEF* (oft), vnderthonen *E* (2) *F* (1).

8. Für ë steht ô in erwôrben *53, 27 *F*.

9. Für i steht ü in würt (stets mit einer Ausnahme: werd 298, 26) *BC* (meist, 298, 7 wurde *E*) *DE* (zuweilen, wurdt 298, 7 wurt 305, 14) *F*; würde (dignitas) (2) *BC* (1) *F*; würdig (3), würt (hospes) *56, 20, verwürckt *37, 35 *BC*; kündiſch *40, 3 *E*; grüff 304, 6, lüſt 304, 33 *F*. — Gelegentliches gemeyn, eyn *DEF* erklärt sich aus Einwirkung der Schreibschrift.

10. Ersatz eines o durch u: ſummer (2), trutz (1), (vm)ſunſt (meist) *B—F*; gewunnen (1) *BC* (5) *DEF*; antwurt (3) *BC* (2) *E*; verantwurten (1) *BC*; (vn)vollkumen (1) *BC* (5) *DF* (3) *E*; (be)kumen, kumpt (meist) *DEF*; eynkumen (2) *DE* (1) *F*; genumen (7) *DF* (5) *E*; außgefůgen (2), beſunders (1), dünner *56, 33 *DF*; thůrn 309, 23 *D* (thurn *EF*). Ferner konnen > künnen 305, 22 *B—E* (kônnen *F*), 310, 23. 312, 29 *DEF*; gonnen *52, 10 f. > günnen *B—F*; verlore > verlüre *50, 5 *BCDF* (verſure *E*); verdorben (Konj. Prät.) 306, 22 > verdůrben *D* verdurben *E* verderben *BCF*; mugen > mögen 302, 6. *48, 5. *51, 9 *BC*, *50, 2 *F*; kônig > künig (2) *BC* (stets, einmal küng) *DEF*.

11. Ersatz eines u durch o: geſcholten *59, 2, forcht (timor) (1) *B—F*; lôrchten (forchten *DEF*) (timere) (2), -fôrchtig (1) *B—F*; fôrcht (timeo, timet) (2), dôrffen (3) *DEF*.

12. Das i der Endsilben wird von den Nachdrucken regelmäßig beseitigt in nechsten (s. nehisten), Gottes (daneben Gotts), über (vber *F*), ober- (ôber *DF*) *B—F*; ferner in wereſtu 295, 24, fragſtu 295, 31 (frageſtu *DEF*), erſchreckeſt *37, 15, gröſt *38, 23. *41, 13 (gröſſeſt *DE*), heyligſt, gemeinſt *38, 23 (gemeineſt *DEF*), eins *40, 26. *47, 14 (eynes *DEF*), leßt *40, 35 (laſt *F*), gebeſt *42, 1, macheſt *42, 22. *59, 12, machſt *42, 25 (macheſt *DEF*), beſitzeſt *51, 8, -komeſt *51, 8 (-kumeſt *DEF*), gelds *56, 6 (gelt *F*), güts *57, 3, lengeſt *57, 31; geſtrengſte *59, 15, leſſeſt *45, 14 (laſſeſt *F*) *B—F*; gewinſtes *54, 35 *BC* (gewinß *DEF*); helteſt *37, 16 (hielteſt *BC*), nemeſt *42, 24 (nemſt *BC*) *DEF*. Dieſes i wird gegen *A* eingeführt in zweyntzigiſten *49, 18. *50, 4 *EF*, *48, 24 *E*.

13. Auslautendes e (leüt, glaub, ſtraff uſw.) wird in allen Nachdrucken außerordentlich häufig abgeworfen.

14. Das Dehnungs-h wird in der Regel beseitigt bei ir oder jr, jm, jn(en), ye oder je *B—F*, ferner meiſt in war (Subſt.), vorradt (306, 11), mer (plus), bar (Adj.) *BC*, mer (öfters) *DE*. Gegen *A* eingeführt wird es in gehn (Präp.) *38, 21. *45, 32, rhůt 302, 26 *DEF*, jhenigen 293, 18 *DE*, ſchwehr *41, 19 *DF*, froh 309, 31 *D*; verſetzt wird es in bahrs 321, 8 (bars *BC*), vorrhat 301, 10 (vorrath *BC*) *DEF*, mher *DE* (4), lonhs 298, 1 *E*. Zwiſchen fahr, fehrlich und far, ferlich ſchwanken alle Drucke. Bei e wird das Dehnungs-h zuweilen durch Doppelung des e erſetzt: eeren 293, 31 *BC*, meer (plus) (2) *E* (8) *F*, meer (mare) 307, 37 *BC*, Eeliche 297, 23 *BCF*; doch kommt auch das Umgekehrte vor: nehren 306, 12. 307, 36. 308, 1 *DEF*. *BC* ſchreiben für erneeren ſtets erneren (ſo einmal auch *DEF*); anderſeits einmal leer ſ. lere *38, 14 (letzteres auch *DEF* *41, 30). Beide Arten der Längenbezeichnung zeigt meher 304, 33 *D*, 295, 11 *E*, *59, 31 *DE*.

15. Für gehen, ſtehen und deren Kompoſita ſchreiben alle Nachdrucke in der Regel geen und ſteen, bisweilen auch gen, ſten. Vereinzelt ſteht zůgon 300, 12 *BC*. In *F* begegnet einmal geſchee 311, 14, desgleichen in *BC* *56, 26.

Konſonanten. In (ge)bieten und den zugehörigen Ableitungen ſchwanken alle Drucke zwiſchen Media und Tenuis, erſtere überwiegt in den Nachdrucken. Ebenſo tritt die labiale Media für die Tenuis ein in vndanckbaren *43, 11 *B—F*; verbunden *42, 5, gebürt 303, 12. *57, 2 *BC*; fruchtbar *53, 25 *BCF*; gebürt (2) *E* (3) *F*; gebrechen 304, 1 *DEF*, 303, 35. *57, 26 *E*; brauch *45, 16, breuch *42, 14, nachbawrn *55, 30 *F*. — Der umgekehrte Erſatz findet ſtatt in geperden *43, 16, augenplick 299, 11. 14 *DEF*; plůt *38, 20 *E*; nachparn *42, 23 *F*. Beiſpiele von Abweichungen im Inlaut: ſteübt 311, 31 *BCF*; Babſts 322, 22, nimbt 296, 20 *DEF*; verdambt 299, 35 *F*.

Für an- oder inlautendes t erſcheint d in verderben (1) *BC* (meiſt) *DEF*, vnder(-) (4) *BC* (1) *E* (meiſt) *F*; dapffern *58, 22 *DEF*; handieren 313, 7, verdrawet *41, 25 *F*. Beiſpiele von Abweichungen im Auslaut: niemand 313, 17 *D*, *42, 10 *DEF*; gold 294, 1. 8. 10. 15 *DEF*. — Für anlautendes b tritt t ein in teütſch (faſt ausnahmslos) *B—F* (*47, 2. *53, 22 auch in *A*); nottürfftig 52, 9, vertorben 322, 8, getrenget 308, 4 *BC*; traben 310, 2

BF; truckt *38, 16. *43, 3. *45, 30. *56, 26. *58, 29, notturft 305, 16, türfftig *45, 12. *46, 5. 52, 9. 14, getrawet (getrewet *F*) *37, 8 *DEF*. Beiſpiele von Abweichungen im In- und Auslaut: ſchwert *BC* (2) *DEF* (3), rat(h), ratherr (meiſt), gilt 305, 12 *B—F*; -wintlich 298, 9, yemant (4), niemant (1), ſchentlich 311, 27 *BC*; rott 302, 25, ſtat 308, 4, gelt 306, 24, yemant (2) *DEF*; grunt 310, 30 *DE*; hanthaben 302, 21, -wyntlich 297, 19, neünten 321, 28 *E*; ſagent *43, 19, wert 293, 16 *F* (Konj. Präſ.); wert (Adj.) 298, 1 *BCDE* (werde *F*).

kegen > gegen 300, 18 *B—F*; gewaltiglich > gewaltiklich *36, 7 *BC*; ſchwanck > ſchwang 303, 33, billiche > billige 295, 30 *DEF*; billich > billig *52, 26 *DF*; ſelig > ſelich *41, 26 *F*.

vieh > vich 293, 32. 298, 2, viech 305, 33 *BC*, fich 293, 32, vich 305, 33 *DEF*; geſchehen > geſchechen *39, 15 *D*, *47, 13 *E*; ſchlahen > ſchlachen 297, 13, zihen > ziechen 299, 29. *45, 19 *E*.

In *B—F* begegnet öfter die Schreibung dz, in *F* auch wz.

Bei den Subſtantiven auf -ickeyt (ſo meiſt *A*) überwiegt in den Nachdrucken die Schreibung -igkeit (auch redligkeit, geyſtligkeyt).

Die in *A* üblichen Doppelungen in odder, widder, hadder(n), foddern, ynn (wofür meiſt in) werden von den Nachdrucken faſt durchgehends beſeitigt. Für letzt ſteht in *B—F* häufig letſt.

Anfügen eines t im Auslaut zeigen dennocht (3) *BC* (5) *DEF*, anderſt (3) *DE* (3) *F*, müſſent *58, 1 *F*. Abgeworfen wird auslautendes t in außgewucher (?) 294, 19 *B*, dunck 303, 14, zanck *40, 15 *E*; entſchuldig 311, 23, zeyg 293, 2 *F*.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- büßt ihren Vokal ein in gmeine 294, 24. 296, 19, gwar 295, 4 *BC*; gnůg 302, 27. *43, 16, gwinnen *57, 18 *DEF*; eingkaufft 306, 6, gwynnen 310, 16, gwalt *51, 12 *E*; glihen 302, 31, gwynn 309, 14. 312, 22, gwaltig(lich) *36, 7. 18. *39, 1. *42, 16, gſtifft 322, 9, gwinnet 322, 10 *F*. Sie entfällt gänzlich in borget 302, 36, beſſert 304, 8 *F*. Sie wird gegen *A* wiederhergeſtellt in genůg *47, 3, genůgen *44, 17 *DEF*; geleychen 294, 1. *46, 25, gelauben 309, 15, (vn)geleych *52, 34. *58, 1. 322, 2 *F*.

Die Vorſilbe be- bewahrt ihren Vokal (gegen *A*) in beleyben *58, 18 *F*.

B—F ſchreiben finſternuß 293, 3. *38, 31, gleichnuß 297, 28, hindernus *57, 4 gegen finſternis uſw. *A*.

BC ſchreibt 322, 7 einmal -thůmb ſ. thum.

Wortformen. erbeyt(en) > arbeiten *B—F* (mit 2 Ausnahmen *BC*), -borg > -burg 321, 1 *B—F*, almoſen > almůſen (almůſen *F*) *B—F* (ſtets); bornquell > burnquell 304, 21. 22. 31 *BC*; feyl > fel 297, 21 *E*. — feylen > felen 297, 3 *BC*; thun — thon (3) *DE* (4) *F*; ſind > ſeind (ſtets, daneben zweimal ſend) *BC* (1) *E*; wollen > wöllen *B—F* (ſtets, auch wölle, wölt; in *B* einmal wellen, in *DEF* einmal wölteſt); hulffen > hälffen 322, 19 *E*; trawet > trauwet 299, 6 *BC*, trawen > trauen 299, 3 *DEF* (vertrauet *41, 25 *E*); bawen > bauwen *54, 33 *BC*. — grewlich > greülich 305, 24 *BC*; zwelfften > zwölfften *42, 14 *BCDF*; zwentzig > zweintzig (3) *EF*. — wilch > welch *B—F*

(daneben in *BC* einmal wölch, in *DEF* dreimal weliche); ſolch > ſolich *DEF* (häufig); mancher > manicher 300, 27 *E*; denn (enim) > dann *BC* (1) *DEF* (je 2); denn (quam) > dann *37, 14 *BC*, 295, 36. 296, 4. 311, 32 *DEF*; wenn > wann (1) *BC* (1) *E*; widder (nec) > weder (5) *BC* (2) *D* (3) *EF*; widder (contra) *39, 19 > weder *E*; entweder > eintweder 307, 14 *E*; wo > wa (2) *E*.

ſcharff(ſinnig) > ſcharpff(ſinnig) (2) *DEF*; weiß > weiſt (4) *BC*, weißt (1) *E*, wayſt (1) *F*; lydden 311, 13 > lyten (1) *E*, litten (1) *E*. — niemant > nieman *47, 31 *BC*; yrgen 309, 30 > jergent *BC* yergendt *D*, yrgendt *EF*; erfur > herfür (2) *B—F*; erauß > herauß (1) *B—F*; erzu > herzů (1) *B—F*; dazu > darzů (1) *BC* (3) *DEF*; dauon > daruon (1) *DEF*; ſondern > ſonder (ſtets) *BC* (häufig, in *F* einmal ſunder) *DEF*; nicht > nit (häufig, in *F* einmal nich) *B—F*.

thorm > thurn 309, 23 *B—F*; thormen > thürnen (thurnen *F*) 313, 9 *B—F*; ſchlegeſt > ſchlechſt *37, 10 *B—F*; kunden > kůnnen 293, 19. 296, 17 *DEF* (künden *BC*); Syntemal > Seytemal 296, 3. 23. 301, 26. 304, 30, ſeyntemal *48, 1 *E*, Sytemal (3) *F*, Sint eynmal 307, 18 *DE*.

AS heylig Euangelion, nach dem es an den tag komen ist, strafft und zeygt allerley werck der finsternis, wie die S. Paulus nennet Ro. 13. Denn Röm. 13, 12
es ist eyn helles liecht, das aller wellt leucht und leret, wie böse die werck der wellt sind, und zeyget die rechte werck, so man gegen Gott und den nehisten uben soll. Daher auch ettliche unter den kauffleuten aufferwacht und gewar worden sind, das unter yhrem handel manch böser griff und schedliche synantze ym brauch sind und zu besorgen ist, es gehe hie zu wie der Ecclesiasticus sagt, Das kauffleut schwerlich on Sir. 26, 28
sunde seyn mügen: Ja ich acht, es treffe sie der spruch S. Pauli .1. Timo. ult. 1. Tim. 6, 10, 9
'Der geytz ist eyne wurtzel alles ubels', Und aber mal 'Wilche reych wollen werden, die fallen dem teuffel ynn den strick und ynn viel unnutze schedliche begirde, wilche die leutt versencken yns verderben und verdamnis'.

Wie wol ich aber dencke, dis meyn schreyben werde fast umbsonst seyn, weyl der unfal so weyt eyngerissen und aller ding uberhand genomen hat ynn allen landen, Dazu die ienigen, so das Euangelion verstehen, selbst aus eygenem gewissen wol kunden urteylen ynn solchen euserlichen leichten sachen, was billich und unbillich sey: Bin ich doch ermanet und gebeten, solche synantze zu rüren und ettliche an den tag zu bringen, ob yhe der hauffe nicht recht wolle, das doch ettliche, wie wenig auch der selben sey, aus dem schlund und rachen des geytzs erlöset wurden. Denn es mus ya so seyn, das man noch ettliche finde unter den kauffleuten so wol als unter ander leuten, die Christo zugehoren und lieber wollten mit Gott arm denn mit dem teuffel reych seyn, wie der .36. Psal. sagt 'Es ist dem gerechten besser eyn wenig Ps. 37, 16
denn grosse guter der gottlosen'. Wolan umb der selben willen mussen wyr reden.

Das kan man aber nicht leucken, das keuffen und verkeuffen eyn nottig ding ist, des man nicht emperen und wol Christlich brauchen kan sonderlich ynn den dingen, die zur nott und ehren dienen. Denn also haben auch die Patriarchen verkaufft und gekaufft vieh, wolle, getreyde, butter, milch und ander gueter. Es sind Gotts gaben, die er aus der erden gibt und unter die menschen teylet. Aber der auslendische kauffs handel, der aus Kalikut und

---

3 die *fehlt E* sant *BC* nennt *DE* 4 hels *F* 9 vnter dē yhrem *G* 14 in die strick *F* 15 vbreiben *F* 18 die jhenige *E* 19 eygnem *E* 22 schlung *G* 23 geitz *DEF* 27 derselbigen *DEF* 29 leügnen *DEF* 31 auch] ach *E* 32 vich *BCDE*] fisch *F* 34 kaffs handel *E*

Indien und der gleychen wahr her bringt, alls solch kostlich seyden und golltwerck und wurtze, die nur zur pracht und keynem nutz dienet und land und leutten das gellt aus seuget, sollt nicht zu gelassen werden, wo wyr eyn regiment und fursten hetten. Doch hie von wil ich itzt nicht schreyben, denn ich acht, es werde zu letzt, wenn wyr nymer gellt haben, von yhm selbst ablassen mussen, wie auch der schmuck und fras. Es wil doch sonst keyn schreyben noch leren helffen, bis uns die nott und armut zwinge.

Gott hatt uns deutschen dahyn geschlaudert, das wyr unser gollt und sylber mussen ynn frembde lender stossen, alle wellt reych machen und selbst bettler bleyben.[1] Engeland sollt wol weniger gollts haben, wenn deutsch land yhm seyn tuch liesse[2], und der konig von Portigal sollt auch weniger haben, wenn wyr yhm seyne wurtze liessen.[3] Rechen du, wie viel gellts eyne Messe zu Franckfurt[4] aus deutschem land gefurt wird on nott und ursache, so wirstu dich wundern, wie es zu gehe, das noch eyn heller ynn deutschen landen sey. Franckfurt ist das sylber und gollt loch, da durch aus deutschem land fleusst, was nur quillet und wechst, gemuntzt odder geschlagen wird bey uns. Were das loch zugestopfft, so durfft man itzt der klage nicht horen, wie allenthalben eytel schuld und keyn gellt, alle land und stedte mit zinsen beschweret und ausgewuchert sind. Aber las gehen, es wil doch also gehen, Wyr deutschen mussen deutschen bleiben, wyr lassen nicht ab, wyr mussen denn.

Wyr wollen hie von misbrauch und sunden des kauffhandels reden, so viel es das gewissen betrifft. Wie es des beuttels schaden trifft, lassen wyr fursten und herrn fur sorgen, das sie yhr pflicht daran ausrichten.

Erstlich haben die kauffleut unter sich ein gemeyne regel, das ist yhr heubtspruch und grund aller synantzen, da sie sagen 'Ich mag meyne wahr so thewr geben alls ich kan'. Das hallten sie fur eyn recht, da ist dem geytz der raum gemacht und der hellen thur und fenster alle auffgethan. Was ist das anders gesagt denn so viel: Ich frage nichts nach meynem nehisten? Hette ich nur meynen gewynn und geytz vol, was gehet michs an, das es zehen schaden meynem nehisten thet auff eyn mal? Da sihestu, wie diser spruch so stracks unverschampt nicht alleyne widder die Christliche liebe, sondern auch widder das naturlich gesetz feret. Was sollt nu gutts ym kauff-

---

2 zupracht *F* 3 aus zeuget *G* 13 vrsach *(im Kustoden) A* 16 gemüntzet *F* 18/19 vnd stedte *bis* ausgewuchert *(= 1 Zeile in A) fehlt G* 22 betriffet *F* trifft] betrifft *DEF* 23 herren *DEF* 26 thewer *B* 29 nur] nu *F* 32 gesetze *F* nun *DEF*

[1]) *Gegentheilige Erwägungen im Blick auf Deutschlands Exporthandel bei Schmoller a. a. O. S. 638 ff.* [2]) *Uber Englands Tuchhandel vgl. Joh. Falke a. a. O. Bd. II (1860) S. 100 f. Schmoller a. a. O. S. 650 f. 664 f.* [3]) *Über die portugiesische Herrschaft in Indien und Portugals dominirende Stellung im Welthandel in Folge der Entdeckung des Seeweges nach Ostindien vgl. Falke a. a. O. S. 4 ff. 10 ff.* [4]) *Zur Bedeutung der Frankfurter Messen vgl. Falke a. a. O. S. 42 ff.* eyne Messe *ist Accusativ, die Zeitdauer bezeichnend, wie 'einen Tag, ein Jahr' usw.*

handel seyn? was sollt on sunde seyn, wo solch unrecht das heubtstuck und regel ist des gantzen handels? Es kan damit der kauffhandel nichts anders seyn, denn rawben und stelen den andern yhr gutt.

Denn wo das schalcks auge und der geytz wanst hie gewar wird, das man seyne wahr haben mus odder der keuffer arm ist und seyn darff, da macht ers yhm nutz und theur, Da sihet er nicht auff die wirde der wahr odder auff den dienst seyner muhe und far, sondern schlecht auff die nott und darbe seynes nehisten, nicht der selben zu helffen, sondern der selben zu seynem genies zu brauchen, seyne wahr zu steygern, die er sonst wol ungesteygert liesse, wo des nehisten nott nicht da were. Und mus also durch seynen geytz die wahr so viel mehr gellten, so viel der nehist grosser nott leydet, das des nehisten nott gleych der wahr schatz und wirde seyn mus. Sage myr, heysst das nicht unchristlich nnd unmenschlich gehandelt? wird daselbst nicht des armen not yhm selbst mit unter verkaufft? Denn weyl er seyner nott halben die wahr beste thewer nemen mus, ists eben so viel, als das er mus seyne nott erkeuffen. Denn nicht die lautter wahr yhm verkaufft wird, wie sie an yhr selbst ist, sondern mit dem zusatz und anhang, das er der selbigen benottigt ist. Sihe, diser und der gleychen grewel mus folgen, wo dis recht geht 'Ich mag meyn wahr so theur verkeuffen, als ich kan'.

Es sollt nicht so heyssen 'Ich mag meyne wahr so theur geben, als ich kan odder wil', Sondern also 'Ich mag meyne wahr so theur geben, als ich soll odder alls recht und billich ist'. Denn deyn verkeuffen soll nicht eyn werck sein, das frey ynn deyner macht und willen on alle gesetz und mas stehe, alls weristu eyn gott, der niemand verbunden were. Sondern weyl solch deyn verkeuffen eyn werck ist, das du gegen deynem nehisten ubest, soll es mit solchem gesetz und gewissen verfasset seyn, das du es ubest on schaden und nachteyl deynes nehisten, Und viel mehr acht haben, das du yhm nicht schaden thust, denn wie du gewynnest. Ja, wo sind solche kauffleut? Wie sollt der kauffleut so wenig werden und der kauffs handel abnemen, wo sie dis böse recht wurden bessern und auff Christliche billiche weyse bringen.

So fragistu denn: Ja, wie theur soll ichs denn geben? Wo treff ich das recht und die billickeyt, das ich meynen nehisten nicht ubersetze[1] odder uberneme? Anttwortt. Das wird freylich mit keyner schrifft noch rede nymer mehr verfasset werden, Es hatts auch noch niemand furgenomen, eyn igliche wahr zu setzen, steygern odder nyddern. Ursach ist die: Die wahr ist nicht alle gleych, so holet man eyne ferner denn die ander, geht auff eyne mehr kost denn auff eyn andere, das es hie alles ungewis ist und bleyben mus,

4 augen *G* 6 siht *F* die] der *F* 8 dar bey *E* 9 zusteygeren *F* 10 seyn *DEF* 11 gelten, souill meher der nechst *DEF* 15 beste thewer *AG* bester theürer *B—F* 17 selbs *DEF* 19 gehet *DE* 29 dis] das *DEF* 31 ich *F* 36 ferrer *BC* die andern *DEF* 37 kosten *BC*

[1]) *vgl. Unsere Ausgabe 6, 3, Anm. 1.*

und nichts gewisses mag gesetzt werden, so wenig als man eyne eynige gewisse stad setzen mag, da man sie alle her holet, odder gewisse kost stymmen die drauff geht, Syntemal es geschehen mag, das eynerley wahr aus eynerley stad auff eynerley straffe hewr mehr koste denn fur eym jar, das villeycht der weg und wetter böser ist, odder sonst eyn zufall kompt, der zu mehrer unkost bringt denn auff eyn ander zeyt. Nu ists aber billich und recht, das eyn kauffman an seyner wahr so viel gewynne, das seyne kost bezalet, seyne muhe, erbeyt und fahr belonet werde. Mus doch eyn acker knecht fütter und lohn von seyner erbeyt haben. Wer kan umb sonst dienen odder erbeytten? So
Luc. 10, 7 spricht das Euangelion 'Eyn erbeytter ist seynes lohns werd'.

Doch das wyr nicht gar dazu schweygen, were das die beste und sicherste weyse, das welltliche oberkeyt hie vernunfftige redliche leutte setzte und verordenete, die allerley wahr uberschlugen mit yhrer koste und setzten darnach das mas und zill, was sie gellten sollt, das der kauffman kund zukomen und seyne zymliche narung davon haben, wie man an ettlichen ortten weyn, fisch, brod und des gleychen setzt.[1] Aber wyr deutschen haben mehr zuthun, zu trincken und zu tantzen, das wyr solchs regiments und ordnung nicht kunden gewarten. Weyl denn dise ordnung nicht zu hoffen ist, ist das der nehiste und beste rad, Das man die wahr lasse gellten, wie sie der gemeyn marckt gibt und nympt, oder wie lands gewonheyt ist zu geben und zunemen. Denn hierynne mag man das sprichwort gehen lassen: Thu wie ander leute, so narrestu nicht. Was solcher weyse gewonnen wird, acht ich redlich und wol gewonnen, Syntemal hie die fahr steht, das sie zu weylen an der wahr und kost verlieren mussen, und sich nicht allzu reych gewynnen mügen.

Wo aber die wahr nicht gesetzt noch geng und gebe ist, und du sollt und must sie setzen zum ersten, Warlich hie kan man nicht anders leren, man mus dyrs auff deyn gewissen heym geben, das du zu seheest und deynen nehisten nicht ubernemest und nicht den geytz, sondern deyne zymliche narunge sucheest. Es haben ettliche hie wollen mas setzen, das man müge an aller wahr die helffte gewynnen, ettlich, das man müge das dritte teyl gewynnen, Ettliche auch anders. Aber der ist keyns gewis noch sicher, Es were denn von welltlicher oberkeyt und gemeyn recht also verordenet. Was die selbige hier ynn setzte, das were sicher. Darumb mustu dyr furgesetzen, nichts denn deyne zymliche narunge zusuchen ynn solchem handel, darnach kost, muhe, erbeyt und fahr rechen und uberschlahen und also denn die wahr selbst setzen, steygern odder nyddern, das du solcher erbeyt und muhe lohn davon habest.

---

1 nychs *F* 3 darauff *B* 4 straffen *DEF* vor *B—F* eynem *DEF* 6 andere *DEF* Nun *DEF* 10 seyns *E* 12/13 verordnete *B—F* 17 ordenung *D* 23 stehe *BC* 28 narung *B—F* 32 verordnet *B* 32/33 hierinne setzet *DEF* 34 narung *B—F* 35 überschlagen *BC*

[1]) *Uber die Theurungspolitik in der damaligen Gesetzgebung vgl. Schmoller a. a. O. S. 536 ff.*

Ich wil aber hie das gewissen nicht so ferlich gefangen noch so enge gespannen haben, als must man das mas so eben treffen, das nicht umb eynen heller solt feylen. Denn das ist nicht müglich, das du so eben treffen solltest, wie viel du verdienet habest mit solcher muhe und erbeyt. Es ist gnug, das du mit guttem gewissen darnach trachtest, das du gerne das rechte mas treffest, und doch des handels art ist, das nicht müglich ist zu thun. Es wird der spruch des weysen auch an dyr wol war bleyben 'Eyn kauffman mag schwerlich on sund handeln, und eyn kretzmar wird schwerlich gerechten mund behalten'. Ob du nu eyn wenig zu viel nemest unwissend und ungerne, so las das selb yns vater unser faren, da man bettet 'Vergib uns unsere schuld'. Ist doch keyns menschen leben on sunde. Auch so kompts wol widderumb, das du fur deyne muhe ettwa zu wenig nemest, da las ynn die wette schlahen und gegen ander auffheben, wo du zu viel genomen hast. Sir. 26, 28

Alls wenn du einen handel hettest, der des jars auff hundert gulden lieffe, und du uber alle koste und zymlichen lohn, den du fur deine muhe, erbeyt und fahr dran gewunnest und nemest, ungeferlich eyn gulden, zween odder drey zu viel gewunst, das heys ich hie den feyl ym handel, den man nicht wol meyden kan, sonderlich so zu handeln eyn jar lang. Darumb solltu deyn gewissen damit nicht beschweren, sondern als eyne ander unuberwindliche sunde (die uns allen anhangen) mit dem vater unser fur Gott bringen und yhm befelhen. Denn zu solchem feyl dringt dich die not und art des wercks, nicht der muttwille und geytz. Denn ich rede hie von den gutherzigen und gottfurchtigen menschen, die nicht gern unrecht thetten, gleych wie die ehliche pflicht nicht on sunde geschicht, und doch Gott umb der nott willen solchem werck durch die finger sihet, weyl es nicht anders seyn kan.

Wie hoch aber deyn lohn zuschetzen sey, den du an solchem handel und erbeyt gewynnen sollt, kanstu nicht besser rechen und abnemen, denn das du die zeyt und grösse der erbeyt uberschlahest und nemest eyn gleychnis von eym gemeynen tagloner, der sonst ettwa erbeytet, und siehest, was der selb einen tag verdienet, darnach rechene, wie viel tage du an der wahre zu holen und zu erwerben dich gemuhet, und wie grosse erbeyt und fahr darynnen gestanden habst. Denn grosse erbeyt und viel zeyt soll auch deste grössern und mehr lohn haben. Neher und besser und gewisser kan man ynn diser sachen nicht reden noch leren.[1] Wem das nicht gefellt, der machs besser. Meyn grund

---

8 kretschmar *DF* kreschmar *E* 9 nun *B—F* 11 keynes *DEF* 12 das laß *DEF* wett *DE* witt *F* 13 genummen *DF* gewunnen *E* 15 du *fehlt DEF* kosten *BC* kost *DEF* 16 daran *F* gewinnest *BC* 17 gewinst *BC* gewunest *F* hieß *E* 18 solt du *F* 19 beschwern *E* andere *DEF* 21 befehlen *G* dringet *F* 23 gotsförchtigen *BC* gotförchtigen *DEF* 25 sichett *E* es] er *G* 26 solchē *DF* solchen *E* 30 rechne *B—F* 31 erberben *F* 32 dester *DEF* 33 vnd gewisser *fehlt G* 34 noch] vnd *G*

[1]) *vgl. Schmoller a. a. O. S. 495: „Luther meint hier offenbar nicht, . . . jeder solle nur den Lohn eines gewöhnlichen Taglöhners haben, sondern er denkt sich diesen bloss als*

Luc. 10, 7 ſteht (wie geſagt iſt) ym Euangelio, das eyn erbeyter ſeyns lohns werd iſt,
1. Cor. 9, 7 Und Paulus auch ſpricht .1. Corinth. 9. 'Wer des vihes hutt, ſoll der milch genieſſen. Wer kan auff eygen koſt und ſold reyſen?' Haſtu beſſern grund, gan ich dyr wol.

Zum andern iſt noch eyn gemeyn feyl, wilcher nicht alleyn unter den kauffleutten, ſondern auch ynn aller welt eyn leufftige gewonheyt iſt, das eyner fur den andern burge wird. Und wie wol das ſelbige werck ſcheynet on ſunde und eyne tugent der liebe zu ſeyn, ſo verderbet es doch gemeyniglich viel leutte und bringet ſie zu unuberwindlichem ſchaden. Der kônig Salomo hatt ſolchs manchfelltig verbotten und verworffen ynn ſeynen ſprůchen und
Spr. 6, 1 5 ſpricht am .6. cap. 'Meyn kind, biſtu fur deynen nehiſten burge worden, ſo haſtu deyne hand verhefftet, Du biſt verknupfft mit der rede deyns munds und gefangen mit der rede deynes mundes. So thu doch, meyn kind, alſo und errette dich, denn du biſt deynem nehiſten ynn die hende komen. Lauff, eyle, und treybe deynen nehiſten, las deyne augen nicht ſchlaffen noch deyne augenliede ſchlummern, Errette dich wie eyn rehe von der hand und wie eyn vogel
Spr. 20, 16 aus der hand des vogelers'. Item cap. 20. 'Nym dem ſeyn kleyd, der fur eynen andern burge wird, und pfende yhn umb des frembden willen'. Item
Spr. 22, 26 cap. 22. 'Sey nicht bey denen, die yhre hand verhefften und fur ſchuld burge
Spr. 27, 13 werden'. Und abermal am .27. 'Nym dem ſeyn kleyd, der fur eyn andern burge wird, und pfende yhn umb des frembden willen'.

Sihe da, wie der weyße Konig ynn der heyligen ſchrifft ſo hart und hefftig verbeut, fur andere burge zu werden. Auch ſtymmet mit yhm das deutſche ſprichwort 'Burgen ſoll man wurgen', Alls ſollts ſagen: Es geſchicht dem burgen recht, das er gewurget wird und zalen mus, denn er thut leichtfertig und thôrlich daran, das er burge wird. Alſo das ſolchs nach der ſchrifft beſchloſſen iſt, das niemant ſoll fur andere burge werden, er vermůges denn und ſey volliges willens, ſelbſt ſchuldig zu ſeyn und bezalen. Nu ſcheynet es wunderlich, das ſolch werck bôſe ſey und verworffen. Denn das es eyn thorlich werck ſey, haben gar viel ſelbſt erfaren, die das heubt kratzen davon kriegen haben. Was iſt denn die urſach, das verworffen wird? Das wollen wyr ſehen.

---

5 gemeyner *DEF* 6 leüffige *BC* lůfftige *F* 8 gemeincklich *BC* gemeynglich *F* 9 Salomon *B—F* 10 ſolches *DEF* manigfeltig *BCF* 12 deines *DEF* 13 munds *B—F* 17 voglers *B—F* 28 volligs *BC* volligens *DEF* bezalen] abeza- *E im Kustoden* Nun *BC* 30 ſelbs *DEF* 31 kriegt *DEF*

den Ausgangspunkt für die eigene Schätzung. Im Ganzen müssen wir gestehen, dass das, was Luther hier sagt, höchst bedeutend und einsichtsvoll ist. Er zeigt darin einen für seine Zeit sehr scharfen national-ökonomischen Blick, und trotzdem dass die ethische Seite der Frage Luthern durchaus die Hauptsache ist, bietet die Erörterung grosses national-ökonomisches Interesse. (Bekanntlich stellt auch Ad. Smith 'Wealth of Nations', London 1853, Cap. 5 die Arbeit eines gemeinen Arbeiters als Preismassstab auf.)"

Es ist burge werden eyn werck, das eym menschen zu hoch ist und nicht zugepürt und greyfft mit vermessenheyt ynn Gottis werck. Denn erstlich, so verbeut die schrifft, man soll keynem menschen trawen noch sich auff yhn verlassen, sondern alleyne auff Gott. Denn menschlich natur ist falsch, eittel, lügenhafftig und ungewis, wie die schrifft sagt und auch die erfarung teglich leret. Wer aber burge wird, der trawet eynem menschen und setzt sich mit leyb und gut ynn die far auff eynen falschen ungewissen grund, darumb geschicht yhm recht, das er falle und feyle und ynn der far verderbe. Zum andern, so trawet er auch auff sich selbst und macht sich selbst zum Gott (Denn warauff eyn mensch trawet und sich verlesst, das ist seyn Gott). Nu er aber seyns leybs und guts keyn augenblick sicher und gewis ist alls wenig alls des, fur den er burge wird, sondern steht alles ynn Gottes hand alleyne, der nicht haben will, das wyr yns kunfftige eyn harbreyt macht odder recht haben und des keyn augenblick sicher und gewis seyn sollen: so thut er unchristlich, und geschicht yhm recht, weyl er das versetzt und zusagt, das nicht seyn noch ynn seyner macht, sondern ynn Gottes henden alleyne steht.

Also lesen wyr Gen. 43. und .44., wie der Ertzvater Juda fur seynen bruder Ben Jamin burge ward gegen seynem vater Jacob, das er yhn wollt widder bringen oder wolt selbst ewiglich schuldig seyn. Aber Got strafft die selbe vermessenheyt seyn und lies yhn sincken und feylen, das er Ben Jamin nicht kund widder bringen, bis er selbst sich fur yhn gab, und dennoch aus gnaden kaum loss ward. Und yhm geschach recht. Denn solche burge thun gerade, alls dürfften sie Gott nicht eyn mal drumb grüssen oder dencken, ob sie yhrs leybs und guts auch morgen gewis seyen, und handlen so gar on fürcht Gottes, als hetten sie das leben und gut von yhn selbst und werens mechtig, wie lange sie wollten, wilchs nicht anders ist denn eyne frücht des unglaubens. Wie auch Jacobus ynn seyner Epistel solchs capit. 4. fur eynen hochmut schilt und spricht 'Wolan, die yhr nu saget: Heutte odder morgen wollen wyr zihen ynn die oder die stad und da hantieren und gewynnen, Die yhr nicht wisset, was morgen seyn wird. Denn was ist ewer leben? Eyn dampff ists, der eyn kleyne zeyt weret und darnach vergeht. Dafur das yhr sagen solltet: Leben wyr und wills Gott, so wollen wyr dis odder das thun. Nu aber rhümet yhr euch ynn ewrem hohmut'.

1. Mose 43, 9; 44, 14 ff. 32 ff.

Jac. 4, 13–16

Auch hat Gott solch vermessenheyt des kunfftigen und Gottes unachtung an mehr ortten verdampt, Alls Luce .12., da der reyche man viel getreide des jars hatte, das er seyne scheunen wolt abbrechen und grössere bawen und seyne gütter dahyn thun, und sprach zu seyner seel: Liebe seele, du hast viel gutts

Luc. 12, 16–21

---

2 erstliche *F* 3 gschrifft *F* 4 menschliche *DEF* 5 tegisch *G* 9 selbs *(vor* zum*) DEF* 10 Nun *B—F* 12 alles] aller *BC* 13 harbeyt *D* arbeyt *E* barbayt *F* 16 stehe *B* stehet *DE* 19/20 dieselben *DEF* 22 bürgen *B—F* 23 dürffen *E* 24 seyn *F* 25 on yhn *G* 27 solch *F* 28 nun *DEF* 33 ewerm *B* ewerem *E* hochmüt *DEF* 34 Gott] get *F* 36 hette *DE* het *F* scheüren *B—F* gröſſer *BC*

auff viel jar, iſs und trinck und ſey gutts mutts. Aber Gott ſprach zu yhm: Du narr, Dieſe nacht wird man deyne ſeele von dyr foddern, und wes wirds ſeyn, das du geſamlet haſt? So gehets allen, die nicht ynn Gott reiche ſind.
Apg. 1, 7 Alſo antwortet er auch Act. 1. den jůngern 'Es ſteht euch nicht zu, zu wiſſen zeyt und ſtunde, die der vater ynn ſeyner gewallt hat'. Und Proverb. 27.
Spr. 27, 1 'Rhůme dich nicht auff den morgend tag, denn du weyſſt nicht, was ſich noch heutte begeben mag'. Darumb er auch ym Vater unſer uns hatt nicht mehr denn umbs tegliche brod, heutt zu geben, heyſſen bitten, Auff das wyr mit fůrchten leben und handlen ſollen, Und wiſſen, das wyr keyne ſtunde ſicher ſeyen widder lebens noch gutts, ſondern alles aus ſeynen henden gewarten und nemen, wie denn thut eyn rechter glawbe. Und zwar wyr ſehens auch teglich an vielen gottis wercken, das alſo mus zu gehen, wir thuns gerne odder ungerne.

Pred. 1, 2 f. 14; 2, 11. 24 f.; 3, 10 ff. 22 u. ö. Salomo hatt faſt ſeyn gantzes buch auff ſolche lere gericht, das Eccleſiaſtes heyſt, Und zeygt an, wie allenthalben der menſchen furnemen und vermeſſenheyt ſo gar eyttel und nichts denn můhe und ungluck iſt, wo nicht Gott mit dreyn gezogen wird, das man yhn furchte und las yhm genůgen an dem kegenwertigen und frew ſich des ſelbigen. Denn Gott iſt der ſichern ungleubiſchen vermeſſenheyt feynd, die ſeyn vergiſſet, darumb handelt er da widder mit allen ſeynen wercken, leſſt uns feylen und fallen, reyſſet leyb und gut dahyn, wenn wyrs am wenigſten dencken, und kompt zu der ſtunde, der wir
Pſ. 55, 24 uns gar nichts verſehen, das die Gottloſen, wie der Pſalter ſagt, yhr leben nymer zur helffte bringen, ſondern allezeyt unverſehens, und wenn ſie erſt
Hiob 4, 9. 20 f.; 15, 32; 18, 5 ff.; 20, 5 ff.; 24, 24; 27, 13 ff. recht anfahen wollen, dahyn faren und davon muſſen, wie Job auch viel mal ſaget.

So ſprichſtu denn: wie ſollen denn die leut mit eynander handeln, ſo burge werden nicht taug? So muſte mancher dahynden bleyben, der ſonſt wol erfur komen mag. Antwort. Es ſind vier weyſe, euſſerlich gutt Chriſtlich mit andern zu handeln, wie ich mehr geſagt habe[1]. Die erſte iſt, das
Matth. 5, 40 Luc. 6, 29 f. man laſſe nemen und rauben unſer gutt, wie Chriſtus leret Matth. 5. 'Wer dyr den mantel nympt, dem las auch den rock und fodder es nicht widder von yhm'. Dieſe weyſe gillt nu nichts unter den kauffleutten, man hat ſolchs auch nicht fur eyn gemeyne Chriſtliche lere gehallten noch geprediget, ſondern fur eynen rad und gutte meynunge fur die geyſtlichen und volkomene, wilchs doch weniger hallten denn keyn kauffman. Aber rechte Chriſten halltens, denn
Matth. 6, 11 ſie wiſſen, das yhr vater ym hymmel hatt yhnen Mat. 6. gewiſslich zugeſagt,

---

3 reich *B—F* 6 morgen *DEF* 7 darumbe *F* 8/9 mit forcht *DE* nit forcht *F* 9 handeln *DEF* 14 Salomon *B* 17 darein *B* 20 reyßt *DEF* 21 wenigeſten *E* gedencken *DEF* 22 nichs *F* 23 ſon= || ern *A* alzeyt *DEF* 24 anfahrn *BC* 25 ſagt *DEF* 26 handlen *E* 29 handlen *BCE* 31 nymet *DE* forder *E* 32 nun *B—F* ſoliches *DEF* 33 geprediget *E* 34 meinung *B—F*

[1]) *vgl. Unsere Ausgabe 6, 3. 36 ff.*

das teglich brod heutte zu geben. Und wo man alſo thette, wurde[1] nicht alleyn ſo unzeliche miſsbrauche ynn allen handeln nach bleyben, ſondern wurden gar viel nicht kauffleut werden, weyl vernunfft und menſchlich natur ſolche ſar und ſchaden auffs aller hoheſt fleucht und ſchewet.

Die ander iſt, Jderman geben umb ſonſt der es darff, wie Chriſtus auch da ſelbſt leret. Dis iſt auch eyn hoch Chriſtlich werck, darumb es nicht viel gilt unter den leutten, und wurde[2] auch beyde kauffleutte und hendel weniger, wo man das ſollt ym ſchwanck haben, denn wer das thun ſoll, mus ſich warlich an den hymel halten und ymer dar auff Gottes hende und nicht auff ſeynen vorraht odder gutt ſehen, das er wiſſe, Gott wolle und werde yhn erneeren, ob ſchon alle winckel ledig weren. Denn er weys, das war iſt, wie er zu Joſua ſagt 'Jch wil dich nicht laſſen noch die hand abthun'. Und wie man ſagt 'Gott hat mehr denn er yhe vergab'[3]. Da gehort aber auch eyn rechter Chriſten zu, das ſeltzame thier auff erden, Wellt und natur acht ſeyn nicht. Matth. 5, 42; Luc. 6, 30 Joſ. 1, 5

Die dritte iſt leyhen odder borgen, das ich meyn gutt hyn gebe und widder neme, ſo myrs widder bracht wird, und emperen mus, wo mans nicht widder bringt. Denn Chriſtus Lu. 6. ſelbſt ſolchs borgen alſo verfaſſet und ſpricht 'Yhr ſollt leyhen alſo, das yhr nichts davon hoffet', Das iſt, Yhr ſollt frey dahyn leyhen und wagen, obs euch widder werde odder nicht. Wirds widder, das mans neme, wirds nicht widder, das geſchenckt ſey. Das alſo geben und borgen keyn unterſcheyd habe nach dem Euangelio denn dieſen, Das Geben nichts widder nympt, Borgen aber widder nympt, wo es kompt, und doch waget, das eyn geben ſey. Denn wer alſo leyhet, das ers beſſer odder mehr widder nemen will, das iſt eyn offentlicher und verdampter wucher, Syntemal auch die noch nicht Chriſtlich handeln, die alſo borgen, das ſie widderumb eben daſſelb ſoddern odder hoffen, und nicht frey dahyn wagen, obs widder kompt odder nicht. Luc. 6, 34

Dis iſt ja auch (alls ich meyne) eyn hoch Chriſtlich und ſeltzam werck,

---

1 würde *D Witt Ien* 2 miſsbrauch *BC* miſsbräuch *DEF* misbreuche *Witt Ien* hendle *E* 4 fleucht] flench *F* 6 lert *B* 7 viel *fehlt DEF* würd *D* wirt *E* würt *F* würde *Witt Ien* 8 thůt ſol *F* 17 ſolches *DEF* 20 geſchenck *G* 22 widdder *(nach* aber*) A* 23 wagt *F* 24 offenlicher *E* 25 handlen *B*

[1]) *u.* [2]) *Wir haben hier 2 Fälle, in denen das Subj. in der Mehrzahl steht, das Verbum aber in der Einzahl. Alle übrigen Drucke sowie Witt Ien haben die Einzahl des Verbums beibehalten. Ein solcher Singular findet sich besonders, wenn das Subj. durch eine Zahlengrösse oder einen Plural gleichartiger Dinge gebildet wird, die leicht als Einheit gefasst werden können, vgl. Erdmann, Syntax II, 45—47, wo für ersteren Fall auch Belege aus Luthers Bibelübers. Doch finden sich auch Fälle, wo das Subj. durch Plurale anderer Art gebildet ist, besonders häufig bei Wolfram v. Eschenbach. Zu diesen gehören die obigen, während Unsere Ausg. 7, 36, 20:* da von ſeynen Jůngern ward die zinß pfennig geſoddert *nach Massgabe des Zusammenhanges (Matth. 17, 24ff.) wohl* die *irgendwie f.* der *steht. Wichtig für die Erklärung ist wohl (was bisher unbeachtet scheint), dass in den meisten aller Fälle das singularische Präd. dem pluralischen Subj. voraufgeht. P. P.* [3]) *vgl. Wander 2, 28. In Luthers Sammlung fehlt es, aber er gebraucht es z. B. auch in zwei gleichzeitigen Predigten (10. Juli; 13. Nov.) in diesem Bde, 650, 15; 737, 3. 23. P. P.*

wo man der welt lauff ansihet, Und wurde, wo es sollt ynn brauch komen, allerley handel gar gewalltiglich myndern und nyder legen. Denn diese drey stuck das gar meysterlich hallten, das sie nicht auffs kunfftige sich vermessen noch auff menschen odder sich selbs vertrawen, sondern hangen an Got alleyne, und wird hie alles bar uber betzalet, und füret das wort mit eyn 'Wills Jac. 4, 15 Gott, so geschehes', wie Jacobus leret. Denn hie handelt man mit leutten als mit denen, die feylen mügen und ungewiss sind, und gibt haruber umbsonst, odder waget, das verloren sey was man borget.

Hie wird man sagen: Wer mag denn selig werden? Und wo werden wyr Christen finden? Ja mit der weyse wurde keyn handel auff erden bleiben, wurde eym iglichen das seyne genomen odder abgeborget werden, und den bösen faulfressigen die thür auffgethan, alles zu nemen, zu betriegen und zu liegen, der die wellt voll ist. Antwort. Hab ichs doch gesagt, das Christen seltzame leutte sind auff erden. Darumb ist ynn der wellt nott eyn strenge hart weltlich regiment, das die bösen zwinge und dringe, nicht zu nemen noch zu rauben, und widder zu geben was sie borgen (obs gleich eyn christen nicht sol widder foddern noch hoffen), Auff das die wellt nicht wüste werde, fride untergehe, und der leute handel und gemeynschafft gar zu nicht werde. Wilchs alles wurde geschehen, wo man die wellt nach dem Euangelio regieren solte und die bösen nicht mit gesetzen und gewallt treyben und zwingen, zu thun und leyden was recht ist. Darumb mus man strassen reyn hallten, fride ynn stedten schaffen und recht ynn landen handhaben und das schwerd frisch und Röm. 13, 4 getrost hawen lassen auff die ubertretter, wie S. Paulus Ro. 13. leret. Denn das will Gott haben, das den unchristen gesteuret werde, das sie nicht unrecht odder on straffe unrecht thun. Es darff niemant gedencken, das die wellt on blut regirt werde. Es soll und mus das welltlich schwerd rod und blutrustig seyn, denn die welt will und mus böse seyn, So ist das schwerd Gottis rute und rache uber sie. Doch davon hab ich genug gesagt ym buchlin von der welltlichen öberkeyt [1].

So were nu das borgen eyn feyn ding, wo es unter den Christen geschehe, da wurde eyn iglicher gerne widdergeben was er geborget hette, und der da geleyhet hette, wurde es gerne emperen, wo es ihener nicht kundte widdergeben. Denn Christen sind brüder, und eyner leyt den andern nicht, So ist auch keyner so faul und unverschampt, das er on erbeyt sich auffs andern gut und erbeit verlasse und zeren wolle mit müssig gang von eyns andern habe. Aber wo nicht Christen sind, da soll die weltliche oberkeyt treyben, das der bezale was er geborget hat. Treybet sie nicht und ist

5 fürt *F* 6 geschichts *BC* geschehe es *DEF* 7 bar über *DEF*] darüber *BC* 10 würt *BC* würd *DE* wirt *F* 11 würd *DE* würt *F* 12 ne- || memen *A* 19 alles wurde] als wird *F* man] in in *E* 23 sant *B* lert *F* 30 nun *BC* 32 do gelihen hette *DEF* ers gern *DEF* 35 müssegang *F* 37 Treybt *DEF*

[1]) *vgl. Unsere Ausg. 11, 229ff.*

seumig, soll der Christen leyden solchen raub, wie Paulus .1. Cor. 6. spricht 1. Cor. 6, 7
'Warumb leydet yhr nicht viel mehr unrecht?' Den unchristen aber las man manen, foddern und thun, wie er will. Es ligt an yhm nichts, weyl er eyn unchrist ist und achtet Christus lere nicht.

Auch hastu noch eyn trostlin, das du nicht schuldig bist zu leyhen, denn alleyne das dyr ubrig ist und zu deyner notturfft kanst emperen, wie Christus vom almosen spricht 'Was euch ubrig ist, das gebt zu almosen, so ists euch Luc. 11, 41
alles reyn'.[1] Wenn nu von dyr so viel wollt geborget werden, das, wo es nicht widder wurde geben, du verderben musteſt, und deyne notturfft des nicht emperen kund, da bistu nicht schuldig zu leyhen. Denn du bist am meysten und ersten schuldig, deynem weyb und kind und gesind die notturfft zu schaffen, und must yhn dasselb nicht entwenden, das yhn von dyr gepürt. Darumb ist das die beste regel, Wo dyr das borgen will zu gros seyn, Das du eben so mehr[2] etwas gebest umb sonst, odder so viel leyhest, als dich dunckt, das du geben wolteſt und wagen, obs verloren seyn musse. Denn Johannes der teuffer sprach nicht 'Wer eynen rock hat, der gebe den selben weg', Sondern 'wer zween röcke hat, der gebe eynen dem der keynen hat, Und wer speyse hat, Luc. 3, 11
der thu auch also'.

Die vierde weyse ist keuffen und verkeuffen, und das mit bargelt odder wahr mit wahr betzalen. Wer nu dieser weyse will brauchen, der schicke sich dreyn, das er wisse sich auff keyn zukunfftiges zuverlassen, sondern auff Gott alleyne, und das er musse mit menschen umbgehen, die feylen odder liegen werden gewislich. Darumb dis der nehiste rad ist, Das, wer da verkeufft, nichts borge noch bürgen anneme, sondern las yhm bar uber betzalen. Will er aber leyhen, das ers mit den Christen thu, Wo nicht, das ers wage, das verloren sey, und nicht weytter leyhe, denn er sonst geben wollte und seyn notturfft leyden mag, odder wo yhm welltlich regiment und ordnung nicht widder dazu hilfft, das ers lasse verloren seyn, Und huete sich, das er fur niemant burge werde, Gebe viel lieber was er vermag. Das mocht eyn recht Christlicher kauffman seyn, den wurde Gott auch nicht lassen, weyl er yhm also feyn trawet und frölich mit seynem ferlichen nehisten wagt und handelt.

Wenn nu das burgewerden ynn der wellt nicht were, und das freye Euangelisch leyhen ym schwanck gienge, und eyttel bar gellt odder bereyte wahr ynn kauffs hendeln giengen, so weren die aller gröſten schedlichsten fahr und feyl und geprechen ynn kauffshendeln schön weg, und were leicht mit allem

3 er *(vor* eyn*) fehlt F* 6 vberig *F* 7 vberig *F* 8 von dir wölt souil geborget *F* 12 entwennen *F* dyr] wir *E* 15 můß *DEF* 21 zůkünfftigs *B* 22 můß *DEF* odder] vnd *DEF* 24 annemen *DEF* 31 seyn] seyn *F* · ferhrlichen *D* ferhlichen *E* 32 nun *DEF* frry *F* 33 bereytr *BC* 35 aller *BC*

[1]) *Nach der Vulgata:* Verumtamen quod superest, date eleemosynam, et ecce omnia munda sunt vobis. *Vgl. Uhlhorn, Die christliche Liebesthätigkeit [1] I, S. 63 u. 396 Anm. 4 zum 3. Kap.; II, S. 139f.* [2]) *vgl. oben S. 28 Anm. 1.*

kauffmanschafft umbzugehen, und mochten auch die andern sundlichen geprechen deste bas erweret werden. Denn wo solch burge werden und sicher leyhen nicht were, muste mancher hie nyden bleyben und sich an messiger narung lassen benügen, der sich sonst auff borgen und burgen verlesst und tag und nacht ynn die höhe trachtet. Daher denn will yderman kauffman und reych werden. Daraus denn folgen mussen solch unzeliche schwinde böse griff und tuck, die itzt unter den kauffleutten zu zotten gehen[1], das ich schon dran verzweyffelt habe, das gantz sollt gebessert werden, Sondern es hat sich also uberladen mit aller bösheyt und triegerey, das sich selbst die lenge nicht tragen kan und durch sich selbst ynn ym selbst fallen mus.

Hie mit will ich kurtzlich abgeweyset und unterricht geben haben yderman ynn diesem grossen, wüsten, weitleufftigem handel des kauffmanschafft. Denn wo man sollt lassen gehen und bleyben, das eyn iglicher seyne wahr so theur verkeufft alls er mocht, Und das borgen und unfrey leyhen und burge werden recht were, Und doch rad und lere geben, wie man Christlich hierynne faren und gut sicher gewissen behallten sollte, Das were eben so viel, alls wollt man raten und leren, wie unrecht sollt recht seyn, wie böses soll gut seyn, und wie zu gleych nach Gottlicher schrifft und widder Göttliche schrifft mocht gelebt und gehandelt werden. Denn diese drey seyle, das eyn iglicher das seyne gibt wie theur er will, item borgen und burge werden, sind wie drey bornquelle, daraus alle grewel, unrecht, list und tuck so weyt und breyt fleust. Das man nu dem flissen nach trachten wolt zu weren, und wollt die bornquell nicht stopffen, da ist müh und erbeyt verloren.

Darumb will ich alhie ettliche solcher tuck und böse stuck, so ich selbs vermarckt und durch frumme gutte hertzen myr sind angezeygt, erzelen, daran man spüren und mercken kunde, wie diese meyne obengeschrieben grunde und sprüche auffgericht werden und gehen mussen, soll anders den gewissen ynn kauffshendeln geratten und geholffen seyn. Auch das man alle andere böse stuck aus diesen erkennen und abmessen müge, die hie nicht erzelet werden. Denn wie solts müglich seyn, das man sie alle erzelete? Syntemal durch die vorgesagten drey bornquellen dem geytz und der bösen tuckyschen eygennutzigen natur thür und fenster auffgethan, lufft und raum gemacht, urlaub und macht geben ist, allerley list und tuck frey zu uben und teglich mehr und mehr zu erdencken, Das es alles von geytz stinckt, ja ym geytz ersenfft und verteufft ist, wie mit eyner grossen sindflut.

---

2 dester *DEF* 5 tracht *DEF* 6 vnzeyliche *E* 7 zotten] zeitten *B—F* gehn *F* daran *BC* 8 bessert *F* 12 weitleüffigem *BC* weytleüfftigē *DE* weytleufftigen *F* des] der *DEF* 13 gehn *BC* 15 farn *DEF* 17 soll] sollt *DEFG* 20 teure *F* 22 nun *DEF* 26 und *(vor* mercken*)*] vns *F* 27 gehn *BCF* 29 erzelt *BC* 30 erzelet *B—F* 35 sintfluß *B—F*

[1]) *vgl. m. Bem. zu Uns. Ausg. 14, 388, 23.* P. P.

Auffs erst machen ettliche keyn gewissen davon, das sie yhr wahr auff borgen und zeyt theurer verkeuffen denn umb bahr gellt. Ja ettlich wollen keyne wahr verkeuffen umb bahr gellt, sondern alles auff zeyt, Und das alles darumb, das sie ja viel gellts dran gewynnen. Hie sihestu, das dis stuck gar groblich widder Gottes wort, widder vernunfft und alle billickeyt aus lautter freyem mutwillen des geytzs sundigt an seynem nehisten, des schaden er nicht acht, und raubt und stilet yhm das seyne, und sucht nicht seyne zymliche narung, sondern seynen geytz und gewyn alleyne drynnen. Denn nach Gottlichem recht[1] sollt ers nicht theurer borgen odder auff zeyt geben denn umb bahr gellt.

Item also ist auch das gethan, das ettliche yhr gut theurer verkeuffen, denn es auff gemeynem marckt gild und ym kauff geng und gebe ist, Und steygern also die wahr aus keyner ursach, denn das sie wissen, das des selbigen gutts keyns mehr ym lande ist odder ynn kurtz keyns mehr komen wird, und man es haben musse. Das ist eyn schalck auge des geytzs, das nur auffs nehisten nottdurfft sihet, nicht der selben zuhelffen, sondern sich der selben zu bessern und mit seynes nehisten schaden reych werden. Das sind alles offentliche diebe, reuber und wucherer.

Item, das ettliche eyn gut odder wahr ynn eym lande odder ynn eyner stad gantz und gar auffkeuffen, auff das sie alleyne solch gut gantz und gar ynn yhrer gewalt haben und darnach setzen, steygern und geben mugen, wie theur sie wollen odder konnen. Nu ist droben[2] gesagt, das die regel falsch und unchristlich ist, das yemand seyn gut so theur gibt alls er will und kan. Viel grewlicher ist das, das man darauff eyn gut alleyne auffkeufft, wilchs auch die Keyserlichen und welltlichen rechte verbieten[3], und heyssens Monopolia, das sind Eygennutzige keuffe, die ynn landen und stedten gar nicht zu leyden sind, Und Fursten und Herrn sollten solchs weren und straffen, wenn sie yhr ampt wollten volfuren. Denn solche kauffleutt thun gerade, alls weren die Creaturen und guter Gottes alleyne fur sie geschaffen und geben, und alls mochten sie die selben den andern nemen und setzen nach yhrem mutwillen.

Und ob yemand wollt anzihen Josephs exempel Gen. 41., wie der heylige man alles korn ym lande eynsamlet und darnach ynn der theuren zeyt da durch erkaufft alles gellt, vieh, land und leutte dem Konige ynn Egypten, wilchs yhe scheynet, als sey es auch eyn Monopolion odder eygen nutz gewest[4]: 1. Mose 41, 48 ff.; 47, 14 ff.

---

2 ettilch *A* 4 daran *B—F* sichstu *BCF* 5 lautterm *DEF* 6 des] (2.) dz *F* 7 stilt *F* 12 im kauffgang vnd gebe *DEF* 15 schalcks aug *BC* 17 alle *BC* 18 wůchrer *E* 20 aufkaffen *E* 22 Nun *BC* da oben *BC* 25 heyssen *EG* 27 Herren *B—F* solches *DEF* 28 volnfůren (volnfůern *E*) *DEF* 31 Joseph *E* 33 er || kaufft *A* er kaufft *B—F*

[1]) *vgl. 3. Mose 25, 36 f. Decret. IX, lib. V, tit. XIX, c. 6.* [2]) *S. 294, 25 ff.* [3]) *Nachweise dazu bei Schmoller a. a. O. S. 500 ff.* [4]) *Gabriel Biels Erörterung dieses Problems bei Roscher, Gesch. d. Nationalökon. S. 26.*

Hierauff ist die antwort, Das dieser kauff und handel Josseph keyn monopolion, sondern eyn redlicher gemeyner kauff gewest ist, wie er ym land gewonlich war. Denn er weret niemant zur gutten zeyt eyn zukeuffen. Es war aber seyne weysheyt, von Gott geben, das er des Konigs korn, da es die sieben jar wol geried, eynsamlet, da die andern nichts odder wenig eynsamleten. Denn der text spricht nicht, das er alleyne habe das korn eyngekaufft, sondern habe es eyngesamlet ynn stedten des Koniges. Haben das die andern nicht gethan, der schade sey yhr, wie der gemeyn man pflegt on-sorge zu zeren, odder auch zu weylen nicht hat, das er eynsamle.

Wie wyr auch noch sehen, das, wo nicht Fürsten oder Stedte sich mit vorrahd versehen gemeynem lande zu gute, da bleybt keyn vorrahd odder gar wenig bey dem gemeynen man, der sich von eym jar yns ander neeret des jerlichen eynkomens. Und ist doch solch eynsamlen keyn eygen nůtz odder Monopolion, sondern eyn recht gut Christliche fursichtickeyt fur die gemeyne und andern zu gut. Denn es geschicht nicht also, das sie alles alleyne zu sich reyssen, wie diese kauffleut, Sondern von dem, das gemeyner marckt odder jerlich eynkomen yderman gemeyn tregt, samlen sie den schatz, davon andere nicht wollen odder můgen samlen, sondern nur yhr teglich enthalthung davon nemen. Auch so meldet die schrifft nicht, das Josseph drumb habe das korn eyngesamlet, das ers so theur gebe, alls er wollt. Denn der text klerlich
1. Mose 41,36 spricht, Er habs gethan nicht dem geytz zu gut, sondern das land und leute nicht verdorben. Aber der kauffgeytz gibt, so theur er will, und sucht seynen nůtz alleyne, unangesehen ob land und leutte da durch verderben.

Das aber Josseph daruber hat alles geld und vihe, dazu allen acker und leutte unter den Konig bracht, scheynet wol nicht Christlich gethan, Syntemal er den durfftigen sollt umb sonst geben, wie das Euangelion und Christliche liebe leret. Aber er hat recht und wol gethan. Denn Josseph furet das welltlich regiment an Koniges stat. So habe ich nu offtmals geleret, das man die wellt nach dem Euangelio und Christlicher liebe nicht soll noch mag regieren, sondern nach strengen gesetzen mit schwerd und gewallt, darumb das die wellt bőse ist und widder Euangelion noch liebe annympt, sondern nach yhrem mutwillen thut und lebt, wo sie nicht mit gewalt gezwungen wird. Sonst, wo man eyttel liebe sollt uben, da wurde yderman wollen essen, trincken, wol leben von der andern gut, und niemant erbeyten, Ja yderman wurde dem andern das seyne nemen, Und wurde eyn wesen werden, das niemand fur dem andern leben kunde.

Darumb hat Josseph recht gethan, weyl es Gott also schicket, das er umb eynen gleychen zymlichen kauff, den die zeyt gab, alles zu sich bracht,

---

2 gewesen *DEF* 4 Kőnigs *BC* da es] das *E* 5 da die] dz die *E* 7 Kőnigs *BC* 8 yhr] hyr *G* 9 hab *G* 16 marckt] werck *BC* 19 darumb *BC* 21 hab es *DEF* 22 verderben *BCF* sein *F* 23 und *fehlt E* 25 scheint *BC* 28 nun *DE* 29 Euangelion *E* 30 regiern *F* 36 vor *B—F* 38 kaff *E*

und lies weltlichem recht nach das volck ym zwang bleyben und verkeuffen sich und alles was es hatte. Denn ynn den selben landen allzeyt eyn strenge regiment gewesen ist und der brauch, das man leutte verkaufft wie ander gut. Daneben hat er on zweyffel alls eyn Christen frum man keynen armen lassen hungers sterben, Sondern, wie der text sagt, nach dem er des Konigs weltlich recht und regiment hat erhallten, solch korn dem land und leutten zu gut und nůtz eyngesamlet, verkaufft und ausgethan. Darumb ist das exempel des trewen Josephs so fern von der that der untrewen, eygennůtzigen kauffleutten, alls hymel und erden von eynander sind. Das sey zum auslaufft ungeferlich geredt. Nu komen wyr widder zu den stucken. 1. Mose 41, 36

Item, wenn ettlich yhr monopolia und eygen nůtzige keuffe sonst nicht vermůgen auffzurichten, weyl andere da sind, die auch der gleychen wahr und gut haben, faren sie zu und geben yhr gut so wol feyl, das die andern nicht mugen zukomen, Und zwingen sie damit dahyn, das sie entweder nicht mussen feyl haben odder mit yhrem verderben so woll feyl geben alls ihene. Also komen sie doch zum Monopolion. Diese leut sind nicht werd, das sie menschen heyssen odder unter leutten wonen, Ja sie sind nicht werd, das man sie unterweysen odder ermanen sollt, Syntemal der neyd und geytz so grob unverschampt hie ist, das er auch mit seynem schaden ander zu schaden bringt, auff das er ja alleyne auff dem platz sey. Recht thet hie welltliche ôberkeyt, das sie solchen nemen alles, was sie hetten, und trieben sie zum lande aus. Solche stuck weren wol nicht nott zu erzelen, Aber ich will sie darumb mit eyn gemenget haben, das man sehe, wilch grosse bůberey ynn kauffshendelen sey, Und an den tag kome fur yderman, wie es zu geht ynn der wellt, sich fur solchem ferlichem stand wissen zu hueten.

Item das ist auch eyn feynes, Wenn eyner eym andern verkeufft mit worten ym sack die wahr, die er selbst nicht hat, Nemlich also: Es kompt eyn frembder kauffman zu myr und fragt, ob ich solche odder solche wahr feyl habe, Ich spreche ja, und habe doch keyne, Und verkeuffe ym doch die selbige umb .x. odder .xj. gulden, die man sonst umb .ix. odder neher keufft, und sage ym zu, uber zwen odder drey tage die selbige zu uber reychen. Ynn des gehe ich hyn und keuffe solche wahr, da ich vorhyn wol wusste, ich wurde sie neher keuffen, denn ich sie yhm gebe, und uberreiche yhm die selbige, und er bezalet myr sie, Und handele also mit seynem (des andern) eygen gellt und gut on alle fahr, můhe und erbeyt, und werde reych. Das heyst seyn sich auff der gassen erneeret durch frembd gelt und gut, das man nicht darff uber land odder mehr zihen.

---

2 het *DEF* 4 keynem *G* 5 künig *F* 8 ferr *BC* 9 außlauff *BCF* 10 Nun *BCDE* 11 yhr] jn *E* jr *DF* 22/23 eingemengt *BC* 23 kauffshendeln *B—F* 24 vor (2.) *B—F* 26 feins *BC* 27 die er nit selbs hat *DEF* 29 sprich *DEF* 30 oder eylff *DEF* umb neůn *DEF* 32 weste *DEF* 33 nehr *E* 34 handeln *BC* anderen *F*

Item das heyst auch sich auff der gassen neeren: Wenn eyn kauffman den beuttel vol gellts hat und nicht mehr will mit seynen gůtern uber land odder meer ebenteur stehen, sondern gewissen handel haben, so bleybt er ymer ynn eyner grossen kauffstad, Und wo er eynen kauffman weys, der gedrenget wird von seynen leyhern, das er gellt mus haben zu zalen und doch nicht hat, sondern noch gute wahr hat, So macht ihener eynen aus von seynen wegen, der dissem die wahr ab keuffen soll, und beutt yhm .viij. gulden, do es sonst gerne .x. gillt. Will der selbe nicht, so macht er eynen andern aus, der yhm sechs odder sieben beutt, Das der arm man sorgen mus, die wahre wolle abschlagen, Und fro wird, das er die acht nympt, auff das er bahr gellt kriege und nicht allzu grossen schaden und schande tragen musse. Auch geschichts, das solch benőttige[1] kauffleut selbs solch Tyrannen anfůchen und die wahr anbieten umb bahr gellt willen, das sie bezalen můgen, So hallten sie denn hart, bis sie die wahr wol feyl gnug kriegen, und darnach geben, wie sie wollen. Solche fynantzer heyst man die gorgel stecher odder kelstecher, Sind aber fur grosse geschickte leute gehallten.

Item das ist auch eyn gryff des eygen nůtzes, das drey odder vier kauffleut haben eynerley odder zweyerley wahr unter yhren henden, welche ander leutte nicht haben odder nicht feyl haben. Wenn sie nu mercken, das solche wahr will gellt gelten und alle tage theurer wird von kriegs wegen odder unfalls halben, So rotten sie sich und geben den andern fur, wie solche wahr fast gesucht werde, und nicht viel sind, die der gleychen feyl haben. Sind aber ettliche, die der gleychen haben, so můtzen sie eynen frembden aus[2], den lassen sie alle solche wahr auffkeuffen. Wenn sie denn die selbigen wahr gantz ynn yhren henden haben, machen sie eynen bund mit eynander auff die weyse: Wyr wollen diese wahr, weyl keyne mehr furhanden ist, so und so hoch auffs gellt halten, Und welcher sie neher gibt, der soll so viel odder so viel verfallen seyn.

Dis stuck, hőre ich, treyben die Engelender kauffleute am grobesten und meysten, wenn sie Englische odder Lůndische[3] tůcher verkeuffen. Denn man sagt, sie hallten eynen besondern rad zu dissem handel, wie eyn rad ynn eyner stad, Und dem rad mussen alle die Engelender gehorchen, die englische

---

1 des hayst *F* 2 golds *BC* 3 obenteür *BC* abentheůr *DEF* 4 kaffman *E* gedrengt *DEF* 6 eyn auß *DEF* 7 der *fehlt E* da *DEF* 9/10 abschlahen *DEF* 12 benőttige *ABCG* benőtiget *DEF* 13 bezalem *F* 15 odder kelstecher *fehlt G* 19 nun *DEF* 26 vorhanden *DEF* 28 grobsten *DE* 29 Lindische *BC* Lůndißche *DEF*

[1]) benôtec *Düring. Chron. (Lexer Nachtr. 60) = 'nöthig, erforderlich'. Hier 'bedürftig' gemeint, wohl* benőttigt *zu lesen; vgl. auch* ein armer benőttigter man *Dietz 254b u. Anm. zu 310, 23. P. P.* [2]) *Dietz gibt 3 Belege für* ausmutzen, *für 2 nimmt er die Bedeutung 'ausputzen, herausstreichen (jedoch nur i. schlimmer Meinung)' an, an unserer Stelle aber, meint er, müsse das Wort 'aufsuchen' bedeuten. Keineswegs, vielmehr ist auch hier die Bedeutung dieselbe: die Leute, die, nach heutiger Weise zu reden, einen Ring bilden wollen, putzen, staffiren einen Strohmann aus, der die Waare, um die es sich handelt, aufkauft. P. P.* [3]) *d. i. Londoner.*

odder lůndiſche tůcher verkeuffen, bey genanter ſtraffe. Und durch ſolchen rad wird beſtympt, wie theur ſie yhre tůcher geben ſollen, und wilchen tag odder ſtunde ſie ſollen feyl haben odder nicht. Der ôberſt ynn dieſem rad heyſt der Koyrtmeyſter[1] und iſt nicht viel weniger gehallten denn eyn fůrſt. Da ſihe, was der geytz vermag und furnemen thar.

Item ich mus das ſtucklin auch melden. Ich verkeuff eynem auff eyn halb jar pfeffer odder des gleychen, Und weys, das er den ſelben von ſtund an mus widder verkeuffen, umb bahr gellts willen zu machen. So gehe ich ſelber hyn odder richte es durch andere aus und las yhm den pfeffer umb bahr gellt widder abkeuffen, Doch alſo, was er myr auff eyn halb jar hat umb .xij. gulden abkaufft, das keuff ich yhm abe umb .viij., und der gemeyne kauff iſt .x. gulden. Alſo keuff ich yhm umb zween gulden neher ab, denn der gemeyne marckt gibt, Und er hat myr umb zween gulden hôher abkaufft, denn gemeyner marckt gibt. So gewynne ich hynden und forne, Nůr darumb das er gellt kriege und glauben hallte, er mocht ſonſt mit ſchanden beſtehen, das yhm niemant mehr borgete.

Welcher nu ſolche ſynantze treybt odder treyben mus, wie denen geſchicht, die mehr auff borg keuffen, denn ſie bezalen můgen (alls wenn eyner kaum zwey hundert gulden vermag und fůret eynen handel auff funff odder ſechs hundert gulden), Wenn nu meyne ſchuldiger nicht zalen, ſo kan ich auch nicht zalen, So friſt der unrad weytter eyn, und kompt eyn verluſt auff die ander, yhe mehr ich dieſe ſynantz treybe, bis ich mercke, Es wolle an galgen, ich muſſe entlauffen odder ym thorm ſitzen: So ſchweyge ich ſtille und gebe meynen Borgern gute wort, Ich wolle ſie redlich bezalen, Ynn des gehe ich hyn und neme noch ſo viel gůter auff borg, als ich kan, und mache die ſelbige zu gellt odder neme ſonſt gellt auff wechſel odder entleyhe ſo viel, wie ichs bekomen kan. Wenn myrs denn am gelegenſten iſt, odder meyne borger mir nicht ruge laſſen, So ſperre ich meyn haus zu, Stehe auff und lauff davon, Verſtecke mich yrgen ynn eyn kloſter, da ich frey byn wie eyn dieb und morder auff eym Kirchhoffe. Da werden denn meyne Borger fro, das ich nicht gar aus dem lande lauffe, und ſchellten mich quyd den .ij. odder .iij. pfennig aller meyner ſchuld, und das ich das hynderſtellige ynn .ij. odder drey jaren bezalen ſoll, Des geben ſie myr brieff und ſigel. So kom ich widder ynn meyn haus und byn eyn kauffman, der mit ſeynem auffſtehen und lauffen zwey odder drey tauſent gulden gewonnen hat, die ich ſonſt ynn drey odder vier jaren widder mit rynnen noch draben hette můgen erlangen.[2] Odder wo dis nicht

1 lindiſche *BC* 10 abkaffen *E* halbs iar *F* hat *fehlt DEF* 12 gulde (2.) *DEF* 14 fornen *DEF* 15 moch *im Kustoden A* 16 borget *DEF* 19 fůrt *DF*] für *E* 21 andern *DE* anderen *F* 23 můß *DEF* gib *DEF* 25 nim *DEF* vnd mag die ſelbigen *F* 26 nime *DEF* 28 růg *BC* rhůe *DEF* 28/29 verſteckt *E* 29 do *F* 30 kirchoff *DE* burger *E* 31 pfenning *DEF* 34 auffſtehn *BC* 36 weder mit rennen (renne *F*) *B—F*

[1]) *wohl* = courtmaster. [2]) *Uber die damaligen Polizei-Ordnungen gegen betrügerische Bankrotte vgl. Schmoller a. a. O. S. 591ff.*

helffen will, wo ich sehe, das ich entlauffen mus, So zihe ich an des keysers hoff odder zu seynen stathelltern. Do kan ich umb .j. odder .ij. hundert gulden eyn Quinquernell[1] kriegen, das ist Keyserlichen brieff und sigel, das ich mag .ij. odder .iij. jar frey seyn, gehen und stehen fur alle meynen borgern, darumb das ich grossen schaden gelitten haben soll nach meynem angeben, das die Quinquernelle auch eyne nasen habe, alls gienge es Göttlich und recht zu. Das heyssen aber bůben stucke.

Item eyn ander stucklin, das ynn den Gesellschafften genge ist. Es legt eyn Bůrger sechs jar lang zu eym kauffman eyn zwey tausent gulden, damit soll der kauffman handeln, gewynnen odder verlieren, und dem burger jerlich zwey hundert gulden gewisser zinse davon geben. Was er aber daruber gewynnet, ist seyn. Gewynnet er aber nichts, mus er doch die zinse geben. Und der burger thut dem kauffman grossen dienst daran, Denn der kauffman meynet mit zwey tausent woll drey hundert zu gewynnen. Widderumb thut der kauffman dem burger eynen grossen dienst daran, denn seyn gellt muste sonst stille ligen und keyn gewyn bringen. Wie dis gemeyne stucklin unrecht sey und eyn rechter wůcher, hab ich ym Sermon vom wůcher[2] gnugsam erzelet.

Noch eynes mus ich erzelen zum exempel, wie das falsche borgen und leyhen ynn ungluck furet. Es sind ettlich, wenn sie mercken, das der kauffer ungewiss ist und seyne zeyt nicht hellt, die konnen sich selbs seyn bezalen auff die weyse. Ich richte eynen frembden kauffman zu, das er hyngehe und ihenem seyne wahr abkeuffe, Es sey hundert gulden odder des gleychen, und spricht[3]: 'Wenn du seyne wahr hast alle abkaufft, so sage yhm bahr gellt zu odder weyse yhn auff eynen gewissen schuldiger. Und wenn du die wahr hast, so fure yhn zu myr alls zu deynem schuldiger, und thu alls wustestu nicht, das er myr schuldig ist, So werde ich bezalet und gebe yhm nichts'. Das heyst synantzen und den armen man ynn grund verderben mit allen, den er villeicht auch schuldig ist. Aber so soll es gehen, wo man unchristlich borget und leyhet.

Item man hat auch gelernt, Eyne wahr odder gut zu setzen odder zu legen, da es zunympt, alls pfeffer, yngber, saffran, ynn feuchte gewelb odder keller, das am gewichte schwerer werde, Also auch wůllen gewand, seyden, marder, zobbeln ynn finstern gewelben odder kreme[4] feyl zu haben und die

---

1 sihe *DEF* 2 Da *DEF* 4 gehn *E* stehn *BC* borgen *E* 5 angebent *F* 9 eyn, zwey tausend *A—G* 14 maynt *F* 15 eyn *DEF* 17 erzelt *BC* 18 eins *B—F* 20 hellt] gelt *F* 22 jhenen *E* 25 thůt *E* wüstu *BC* westu *DEF* 26 gib *DEF* 27 finantzē *DF* finantze *E* 30 yngwer *DEF*

[1]) Quinquennale, *Schutzbrief auf 5 Jahre. „Diese Moratorien ... waren die ungerechtesten und den öffentlichen Credit aufs tiefste erschütternden Privilegien." (Schmoller.)*
[2]) *vgl. Uns. Ausg. 6, S. 6ff. 51ff.* [3]) spricht *(in allen Dr. u. Witt Ien) ist unverständlich und wohl nur ein Lesefehler des Setzers (vgl. 308, 12, wo vielleicht umgekehrt* e *f.* t *verlesen ist) f.* spriche, *eine Form, die Luther 1524 wohl noch in die Feder kommen konnte. P. P.*
[4]) odder kreme *scheint manchen, die über Luthers wirthschaftspolitische Ansichten geschrieben, unverständlich gewesen zu sein, weshalb sie (z. B. Braasch) es ausgelassen haben.* kreme *ist*

lufft verſtopffen, wie der brauch allenthalben iſt, das man ſchier zu eyner iglicher wahr weys eyne beſondere lufft zu machen. Auch keyne wahr iſt, man weys eynen beſondern forteyl drauff, Es ſey mit meſſen, zelen, mit ellen, mas odder gewicht, Und das man yhr eyne farbe macht, die ſie von yhr ſelbſt nicht hat. Odder man legt das hůbſthe unden und oben und das ergeſte mitten ynne, Alſo das ſolche triegerey keyn ende hat, und keyn kauffman dem andern weytter trawen thar, denn er ſihet und greyfft.

Nu iſt bey den kauffleutten eyne groſſe klage uber die Edel leut odder reuber, wie ſie mit groſſer fahr muſſen handeln und werden druber gefangen, geſchlagen, geſchetzt und beraubt etc. Wenn ſie aber ſolchs umb der gerechtickeyt willen lydden, ſo weren freylich die kauffleut heylige leute, die ſolchs lydden. Wie wol es ſeyn mag, das etwa eynem fur Gott unrecht geſchehe, das er der andern entgellten mus, ynn wilcher rotte er funden wird, und betzalen, was eyn ander geſundigt hat. Aber weyl ſolch gros unrecht und unchriſtliche dieberey und reuberey uber die gantze wellt durch die kauffleutt auch ſelbſt unternander geſchicht: Was iſts wunder, ob Gott ſchafft, das ſolch gros gut, mit unrecht gewonnen, widderumb verloren odder geraubt wird, und ſie ſelbſt dazu uber die kopffe geſchlagen odder gefangen werden? Gott mus yhe das recht handhaben, Wie er ſich eynen rechten richter rhůmen leſt Pſal. 10. Pſ. 10, 18; 11, 7

Nicht das ich damit die ſtraffen reuber odder ſtrauch diebe will entſchuldigt odder urlaub geben haben yhrer reuberey zu treiben. Es iſt der lands fůrſten ſchuld, die yhre ſtraffen ſollten reyn hallten dem bőſen eben ſo wol zu gut alls dem frummen. Und den Fůrſten gepůrt, ſolche unrechte kauffshendel mit ordenlicher gewalt zu ſtraffen und zu weren, das yhr unterthanen nicht ſo ſchendlich von den kauffleutten geſchunden worden. Weyl ſie das nicht thun, ſo braucht Gott der Reutter und Reuber und ſtrafft durch ſie das unrecht an den Kauffleuten, und muſſen ſeyne Teuffel ſeyn, gleich wie er Egypten land und alle wellt mit Teuffeln plagt odder mit ſeynden verderbet. Alſo ſteupt er eynen buben mit dem andern, On das er da durch zuverſtehen gibt, das die reutter geringer reuber ſind denn die kauffleut[1], Syntemal die kauffleut teglich die gantze wellt rauben, wo eyn reutter ym jar eyn mal odder zwey eynen odder zween beraubt.

---

3 fortel *E* 5 hůbſthe *AG* hübſcht *BCEF* hůbßcht *D* 6 ergſt *DEF* in *BC* 9 můſſe *E* darüber *BC* 11 leyden *BCF* liden *D* lyten *E* leyden *BC* liden *DF* litten *E* 12 vor *B—F* 13 engelten *F* 16 vntereinander *B—F* 21 jre *DEF* 22 eben *fehlt E* 25 würden *D* wurden *E* werden *F* 28/29 verderbt *DEF*

Plur. von kram *und bezeichnet hier im Gegensatz zu den* gewelben *im festgebauten Hause die 'Krambuden', sofern sie mit einem Zelt überdacht, also nicht offene Verkaufsstände sind, die die Praktiken, von denen die Rede ist, ausschliessen würden.* kreme *steht f.* kremen *wie auch sonst L. bes. in Fällen gemeinsamer Abhängigkeit mehrerer Subst. von einer Präp. die Endung bei dem einen oder andern fehlen lässt. Vgl. R. Neubauer, M. Luther usw. II, 228/9. P. P.*

[1]) *vgl. Huttens Gespräch 'Die Räuber' (Strauss, U. v. Hutten II, 156ff., III, 313ff.).*

Von den Gesellschafften sollt ich wol viel sagen. Aber es ist alles grundlos und bodelos mit eyttel geytz und unrecht, Das nichts dran zufinden ist, das mit gutem gewissen zu handeln sey. Denn wer ist so grob, der nicht sihet, wie die gesellschafften nicht anders sind denn eyttel rechte Monopolia? Wilche auch die weltliche heydenische rechte verbieten als eyn offentlich schedlich ding aller wellt, ich will des göttlichen rechts und Christlichs gesetz schweygen. Denn sie haben alle wahr unter yhren henden, und machens damit wie sie wollen, und treyben on alle schew die obberürten stuck, das sie steygern odder nyddrigen nach yhrem gefallen, und drucken und verderben alle geringe kauffleute, gleich wie der hecht die kleyne fisch ym wasser, gerade alls weren sie Herrn uber Gottes Creaturen und frey von allen gesetzen des glaubens und der liebe.

Daher kompts, das man ynn aller wellt mus die würtze so theur keuffen, alls sie wollen, und treyben den wechsel[1]: Heur steygern sie den yngber, Uber eyn jar den saffran odder widderumb, Das yhe allezeyt die krümme ynn die beuge kome[1], und keyne verlust, schaden noch fahr leyden durffen. Sondern verdirbt odder feylet der yngber, so erholen sie sichs am saffran und widderumb, auff das sie yhres gewynstes gewis bleyben. Wilchs widder die art und natur ist nicht alleyn der kauffsgueter, sondern aller zeytlicher gueter, die Gott will unter der fahr und unsicherheyt haben. Aber sie habens funden und troffen, das sie dürch ferliche, unsichere, zeitliche wahr sichern, gewissen und ewigen gewinst treyben. Aber daruber mus gleichwol alle wellt gantz aus gesogen werden und alles gellt ynn yhren schlauch sincken und schwemmen.

Wie sollt das ymmer mügen Göttlich und recht zugehen, das eyn man ynn so kürtzer zeyt so reych werde, das er Konige und Keyser auskeuffen mochte? Aber weyl sie es dahyn bracht haben, das alle wellt ynn fahr und verlust mus handeln, Heur gewynnen, uber eyn jar verlieren, Aber sie ymer und ewiglich gewynnen und yhre verlust mit ersteygertem gewynn büssen konnen: ists nicht wunder, das sie bald aller welt gut zu sich reyssen. Denn eyn ewiger gewisser pfennig ist ja besser denn eyn zeytlicher ungewisser gulde. Nu kauffschlagen yhe solche gesellschafften mit eyttel ewigen gewissen gulden

---

2 bodenloß *BC* bodelaß *D* 3 gütten *DF* 4 sicht *F* 5 heydnische *BC* 6 Christliches gesetzs *DEF* 7 alle jr wahr *DEF* 11 Herren *B—F* creaturn *F* 14 ingwer *DEF* 15 alzeyt *DEF* 16 büge *E* kein *B—F* 17 yngwer *DEF* 18 gewinß *DEF* 20 habents *E* 22 gewin *DEF* 23 sencken *BC* 29 künnen *DE* kummen *F* 30 gulden *DEF* 31 kauffschlage nyhe A^a

[1]) sie treyben den wechsel = *sie betreiben diese (im folgenden genannte) Abwechslung, legen sich darauf und ziehen ihren Gewinn daraus.* Das yhe allezeyt die krümme ynn die beuge kome, *d. h. so, dass es sich für sie immer wieder ausgleicht, immer dasselbe bleibt.* krümme *und* beuge *sind begriffsähnliche Worte, die in dieser auch sonst belegten Redensart scheinbar einander gegenübergestellt sind, um das sich Gleichbleiben recht greifbar zum Ausdruck zu bringen. Als Synonyme gebraucht sie Luther in* eine gerade linien on alle beuge und krümme *(1539). Dietz_1, 292a. P. P.*

umb unsere zeytliche ungewisse pfennige. Und solt noch wunder seyn, das sie zu Konige und wyr zu Bettler werden?

Konige und Fürsten sollten hie dreyn sehen und nach gestrengem recht solchs weren. Aber ich höre, sie haben kopff und teyl dran[1], Und geht nach dem spruch Esaie .1. 'Deyne Fürsten sind der diebe gesellen worden'. Die weyl lassen sie diebe hengen, die eyn gulden odder halben gestolen haben, und hantieren mit denen, die alle wellt berauben, und stelen ferer denn alle ander, Das ja das sprichwort war bleybe 'Grosse diebe hengen die kleynen diebe', Und wie der Römische Radherr Cato sprach 'Schlechte diebe ligen ynn thormen und stocken, Aber offentliche diebe gehen ynn gold und seyden'.[2] Was wird aber zu letzt Gott dazu sagen? Er wird thun, wie er durch Ezechiel spricht, Fürsten und Kauffleut, eynen dieb mit dem andern, ynneynander schmeltzen wie bley und ertz, gleich als wenn eyne stad aus brennet, das widder Fürsten noch kauffleut mehr seyen, alls ich besorge, das schon fur der thür sey. Wyr gedencken uns doch nicht zu bessern, wie gros auch die sund und unrecht sey. So kan er auch unrecht ungestrafft nicht lassen.

Jes. 1, 23

Hesek. 22, 20

Darumb darff niemant fragen, wie er muge mit gütem gewissen ynn den gesellschafften seyn. Keyn ander rad ist Denn: Las Abe, Da wird nicht anders aus. Sollen die gesellschafften bleyben, so mus recht und redlickeyt untergehen. Soll recht und redlickeyt bleyben, so mussen die gesellschafften unter gehen. Das bette ist zu enge, spricht Esaias, eyns mus eraus fallen, Und die decke ist zu schmal, kan beyde nicht zu decken. Nu weys ich wol, das meyn schreyben ubel gefallen wird, und werden villeicht alles ynn wind schlahen und bleyben wie sie sind. Aber ich byn doch entschuldigt und habe das meyne gethan, auff das man sehe, wenn Gott nu mit der ruten komen wird, wie redlich wyrs verdienet haben. Hette ich eyne seele damit unterricht und erlöset von dem schlund, so hette ich nicht umb sonst geerbeytet. Wie wol ich hoffe, es sey durch sich selbst so hoch und schweer worden (wie ich droben[3] auch gesagt habe), das sich selbst nicht lenger tragen wird, und man zu letzt davon mus ablassen. Summa, Eyn iglicher sehe auff sich. Myr zu liebe odder dienst darff niemant solchs lassen, Also darffs auch myr zu trotz und leyde niemant an nemen noch behalten. Es gillt dyr, nicht myr. Gott erleuchte uns und stercke uns, seynen gutten willen zu thun, AMEN.

Jes. 28, 20

---

1 pfenning *DEF* 2 küngen *DEF* bettlern *DEF* wurden *F* 4 daran *B—F* 5 sprnch *A* 7 andere *DEF* 10 gehen] gend *BC* 14 vor *B—F* 15 ach *F* 22 Nun *BC* 28 schwerer *BCE* 29 daoben *BC*

[1]) *vgl. Kluckhohn a. a. O. S. 672f. das Citat aus den Frankfurter R. T. A. 34, 285ff., ferner S. 682.* [2]) *vgl. Gellius, Noct. Attic. l. XI c. XVIII § 18 (ed. M. Hertz):* Fures inquit [M. Cato] privatorum furtorum in nervo atque in compedibus aetatem agunt, fures publici in auro atque in purpura. [Cato in oratione, quam de praeda militibus dividenda scripsit.] [3]) *vgl. S. 293, 16ff.; 294, 5ff.*

Vom wucher.

Hier folgt der (Große) Sermon von dem Wucher vom Jahre 1520, wie er in unsrer Ausgabe Bd VI S 36—60 abgedruckt ist, dort sind auch unter dem Text bereits Lesarten aus unserem Urdruck *A* (dort mit M bezeichnet) mitgetheilt, doch in beschränkter Auswahl, weshalb wir an dieser Stelle nochmals eine nach den in Bd XII aufgestellten Grundsätzen vervollständigte Übersicht sämmtlicher Abweichungen des Druckes *A* von dem Texte des Jahres 1520 geben und gleichzeitig ein Verzeichniß der abweichenden Lesarten der Nachdrucke, soweit diese nicht in dem einleitenden Berichte (oben S. 286 ff.) zusammenfassend behandelt wurden. In diesem Bericht ist der Wittenberger Urdruck *A* natürlich nicht berücksichtigt, und seine Abweichungen von dem Texte des Jahres 1520 müßten eigentlich ausnahmslos hier in den Lesarten mitgetheilt werden. Um sie einigermaßen zu mindern, wurden die folgenden von der Verzeichnung ausgeschlossen: 1. der Wechsel von i und y, 2. der Wechsel von einfachem und verdoppeltem l, m, n (Apostel > Apostell, handlin > handeln, ymer > ymmer usw.), 3. die durchgehende Vertretung des ß oder ß durch ſ in ſondern, leſen, vnſer, als, alſo, löſen f. ßondern, leßen usw. oder in beweyſet f. beweyßet usw., 4. der Wechsel von Media und Tenuis sowie von einfacher und doppelter Konsonanz im Auslaut (niemand > niemant, yemant > yemand, wirt > wird, vnterſcheyd > vnterſcheydt, kindt > kind, hatt > hat, zeyt[en] > zeytt[en]), 5. der Wechsel von großen und kleinen Anfangsbuchstaben.

Die Seiten- und Zeilenzahlen vor den Lesarten beziehen sich also auf Bd. VI unsrer Ausgabe.

36, 6 S. Paul *A—F* verkundet *A* verkündet *B—F* 7 nicht *(so stets) A* 8 haben] habt A^a hat A^x—*F* 9 ſie] er *A—F* geacht *DEF* yhre] ſeyne *A—F* 10 boßheyt *A—F* mochte *A* möchte *B—F* 11 kommen *ABC* Euangelion *A—F* 12 dieſer *(so fast stets) A* 13 zeytlicher *E* 15 herren *EF* 16 Zum *(so stets) A—F* 17 ſind *(so stets) ADEF* verdienſtlich *A—F* 18 nymet *DEF* 21 vor *DEF* 22 neme *A—F* dazů *F* 23 ßo *fehlt A—F* zuuerſtehen *ADE* zů verſtehn *BC* zůuerſteen *F* yhm *A* jn *B—F* 26 Denn *(so stets) A—F* 27 vor *B—F* 28 hielt *A—F* bereyt *A—F* 30 ſondern *ADE* 31 iſt *fehlt E* und mehr *fehlt A—F*

37, 2 daſſel *F* 4 meynen *A—F* Chriuſts *E* 5 gelert *DEF* 6 rechet *A—F* 7 verdampten den A^a verdampt er den A^x verdampt den *B—F* 8 ſanct *fehlt A—F* Pet. *A* Petrus *B—F* gedrawet *ABC* getrawet *DE* getrewet *F* 9 weder *E* geben] zelten *A—F* 10 ſpreche *F* ſchlegeſt *A* woll *fehlt F* 12 todten *A* 13 vor] fur *(so stets) A* dir] dich *E* 14 gröſſre *E* ſunde *A* dan] denn *ADEF* brůderliche *A—F* 15 fürbieltteſt *BC* 17 nimeſt *DEF* thůſtu *B—F* muſſen *A* 18 vor-] ver- *(so stets) A—F* deynes *DEF* furnemlich *A* fürnemlich *B—F* 19 verderbens *A—F* 20 daran *BC* gehen *(beidemal) AD*(1.)*F* gen *BC* geen *E* gehn (2.) *F* 21 ymmer *A—F* zůuerſteen *E* zůuerſtehn *F* 24 anſtehn *BC* anſteen *DEF* 25 Viel *(so stets) A* meynen *A—F* erſte *A* 26 gueter *A* 27 iunckfrauſchafft *ABCE* 28 geratten *AD* geraten *BCEF* 29 billich *A—F* 30 meynung *A—E* blůmmen *A—F* 31 krefftigen *A—F* 32 gerecht] recht *A—F* 34 gemeyne *ADEF* 35 fůret *A—F*

38, 1 yhre *A—F* ſeynde *A* zihen *A* 3 nemen *A—F* wurde *ABC* 4 nyemandts *F* als] alles *A—F* 5 furen *A* S. Auguſt. *ADEF* S. Auguſtinus *BC* beryn *G* 8 klare *A—F* gloſe *A* 9 dazů *DEF* 10 ſeyen *A—F* ſolliches *D*

ſolches *EF* 11 als] alſo *BC* 12 ding *A—F* 13 das *fehlt E* 14 herren *B—F* 15 martern *ABC* mårterern *D* mårtrern *E* vñ bekant *G* 16 nun *DEF* geyſtlich vnd welltlich *ABCDF* gaiſtlich vnd weltlichen *E* 17 vnterthanen *ABCD* vnterthonen *E* ſtucken *ABCEF* 18 Euangelion *A—F* 20 blutuergieſſen *A—F* 21 Rhom *ADF* haderen *F* 22 ſelbſt *A—F* 23 groſſiſt *A* gröſt *BCF* gröſſeſt *DE* 24 fridlichen *DEF* grauſam *A—F* 26 menſch *B—F* erlößt *E* 29 froliche *A* 30 hayligs *F* liechts *DEF* 32 Euangelion *A—F* 33 durfften *A* dürfften *BC* dürffen *DEF* 36 verwarnt *BC* gelert *A—F*

39, 1 der ſelbe *E* 2 geſchehe *A—F* welcherley *BC* 3 blůmen *A—F* auß-rede *ABC* 6 ſeyen *ABCDF* weren *A—F* 7 nicht *ABC* kőſtlechs *F* 8 heuſer *A—E* heyſer *F* ander *E* ſtucke *ABC* ſtuck *EF* 9 muſſen *A* heymliche *A—E* he imlic *F* ſunde *A* 11 ſchweyge, das *A—F* 13 ſtrafet *F* 14 ſeyne *A—E* ettliche *A—F* 15 oder on *A—F* befelch *BCE* befehl *DF* 16 ſtraff *E* 17 Darumb *A—F* gůt *A* gůt *BCDE* 18 gedient *BC* Chriſtus *A* 20 ehren *AD* eren *BC* widereinander *B—F* 21 őbern *A—F* 22 ehr *AD* ehe *BC* eer *E* er *F* 24 dazů *DEF* őbirkeyten *A* oberkeitē *BC* őberkeyten *DEF* 25 befolhen *A—F* Pau. *ADEF* 26 pſal. *A—F* 27 ſelbſt *ABC* ſelbs *DEF* kleger *A—F* ſondern *ADEF* ſonder *BC* ym $A^{a}DE$ ynn A^{x} in *BCF* brůderliche *A—F* 28 ſorgfeltigkeyt *A—E* őbirkeyt *A* őberkeit *BCDF* ober-keyt *E* 29 fůg *A—F* ordnung *BC* 30 ander *DEF* grieffe *A* greiffe *BC* 31 ſeyne *A—E* rechte *A—F* 32 geſtraffet *F* wurde *A—F* gienge *ABC* freuntlich *ABCDF* fraintlich *E* brůderlich zu, vnd *A—F* 33 wurde *ABC* ſunde *A* ſtrafft Paul. *A* ſtrafft Paulus *BC* ſtrafft Pau. *DE* ſtraffet Pau. *F* 34 Corinthern *ABC* recheten *BC* recht thetten *DEF* 35 betrůg *A* lydden *A* litten *BCE* liden *DF*

40, 1 geringſten *A—F* 3 zeytliche *F* kindiſchen *A—F* 4 hoffnunge *F* 6 ver-dienſtlich *A—F* 7 ſeligkeyt *A—F* fürderlich *B—F* 9 hymliſch *EF* Nun *BC* 10 fride *ADF* friden *BC* 11 meynen *A—F* 12 friden *BC* 14 fride *A* 17 ver-fůcht *AF* 18 vber- *AF* über- *BCDE* ordnet *BC* 20 verlieren *B—F* hader *A—F* 21 an] on *B—F* 22 ſeynen *ADEF* nehiſten *A* nechſten *B—F* verdienſt *A—F* ɛ] zehen *A—F* 23 vi] ſechs *A—F* gulde *DEF* auff das dz *E* verliere *A—E* verlier *F* gueter *A* 25 befohlen *G* Herrn *ADEF* 26 kleynen *A—F* nůtzs *A* nutzs *B—F* 27 odder *A* verkerte *B—F* 28 ſitzcht *DE* gröſſer *A—F* 31 ver-ordnet *BC* 32 beleydigt *BC* geůbt *A—F* werden *E* 33 dieſelbigen *E* 34 gůtter *A—F* Darumb *A—F* 35 den] dem *A* 36 widerſtehet *DE* widerſteet *F*

41, 1 ab] ob *A—F* wurde *A—F* 2 ſtehet *ADE* ſteet *BC* ſteht *F* iunge *E* 3 habe *ABC* 4 gehen *ADE* geen *BCF* 5 hyrnach *A* hernach *B—F* hatte *A* hat *BC* hett *DEF* 7 Darumb *BC* 8 frolich *A* auffnemen *A—F* 10 verwickelt *A—F* verklebt *E* tieff *A—F* 12 handlen *ABC* 13 gůtern *A—F* furnemeſt *ADEF* fürnemſt *BC* 14 neblen *BCE* nebeln *DF* 15 wenen *fehlt A—G* Nun *B—F* 17 begert *B—F* 19 gar *fehlt A—G* bitter *A—F* mehr *AD* mer *BCEF* 21 můge *A—F* 22 Darumb *A—F* nach Gottis gepot *A—F* 23 můgen *A—F* 24 ewigkeyt *ABCD* erneere *A* 25 vertrauet (1.) *E* vertrawt (2.) *F* 26 gehen *ADE* gen *BC* geen *F* meynen *A—F* ſolle *A* 31 vberkomen *A* überkomen *BC* überkumen *DE* vberkumen *F* gůtern *A—F* 32 zů *AF* zů *BCDE* verzweyffelen *A* verzweyflen *BC* 34 Jůden *AD* 35 Deut. *ADEF* Deute. *BC* ſteht *AF* ſteet *BCE* ſtehet *D* allezeyt *DE* arme *A—F* leute *A* 36 darumb *BCF* gebeůt *BC* bey *D* auffthůſt *A* auff thůeſt *BC* auff-thůſt *DEF*

42, 1 dürftigen *EF* brůder *A* brůder *B—F* 2 betteln *A—F* Deutero. *A* Deute. *BCDE* Deut. *F* 3 bettler *B—F* darblőſer *A* darbloſer *BCDF* dårbloſer *E* nun *BC* 4 meher *F* wyr] mir *F* 5 bårben *E* betteln *A—F* 6 vber *AF* über *BCDE* 7 betlens *BCE* betteln *DF* 8 ehre *A* ere *BC* ehr *DE* eer *F*

darauß *BC* betteln *ADEF* 9 priesterstand *ABCF* 11 tastament *E* betlerey *BCE* 12 Jůdenschafft *ABCD* ôbirkeyt *A* ôberkeyt *B—F* 13 yhren *ADEF* nit unformlich] billich *A—F* 14 Zun *A* stehen *ADE* 16 freunden] ferynden *E* 18 oder *A—F* gehen *ADE* geen *BC* 19 solchen *A—F* ehre *A* eer *BCF* ehr *DE* sehen *A—F* 20 solches *DEF* dürfftigen *A—F* 21 ehre *A* eer *BC* ehr *DEF* erlangtē *E* 22 Wenn *A—F* odder *A* abend *A—F* 23 freund *A—F* brůder *A—F* nachbauren *BCE* 24 nemist *A* nemst *BC* nemest *DEF* beynen *A—F* 28 auff erstehen *A—F* klar *A—F* 29 siht] sihet *ADEF* sicht *BC* sicht *BCF* 30 exemperl *A* 31 dennoch *ABC* 33 dürfftigen *A—F* 34 tage *A* 36 gebens *DEF* 37 feynde *A—F* odder *A*

43, 1 wolthne *ABC* 3 Luce *A—F* klar *ABCF* 5 verkleret *ABC* verklert *DEF* Wenn *A—F* liebt *DEF* 8 ewere *BC* ewer *F* 9 feynde *A* yhn *fehlt A—G* gut *A—F* 10 ewer *A—E* 11 vber *AF* über *BCDE* vndanckbaren *BCDE* vndanckbarn *F* heylsame *A—F* 13 rhad *ABC* ratt *D* radt *E* rat *F* darauß *B—F* des] das *BC* nôtlich *A—F* 14 Darzu *ABCDF* schedliche *ABC* schedlichen *DEF* 16 geperde *F* feynde *ABC* genug *ABC* 17 werde *A—F* eusserlichen *A—F* 18 in *fehlt F* 19 ewern *A—F* 20 Ro. 13 *A—F* Konig *A* Salomo *ADF* Solomo *E* 21 beynen *A—F* speyse *A* dürst *A—F* trencke *DE* 22 wirstu] wirst *F* 23 wolthat *A—F* vber- *AF* über- *BCDE* 24 diesen *A—F* 27 furhyn *A* wolthne *A—F* 28 brauch *A—F* hůbsche (hüsche *F*) gleyssende *A—F* 30 sollen *A—F* 31 hören *A—F* 32 hören *A—F* gehet *A* geet *BC* 34 Clôster *A—F* 35 kleynot *ADEF* kleinat *BC*

44, 1 testamenstifftung *F* brůderschafften *A—F* hat *A—F* 2 gehet *A* geet *BC* nun *BC* 3 geleyt *E* 4 do] da *DFF* wůst *A—F* 5 vigilen *F* findet *A—F* eynen *A—F* 6 speyse *G* sessen] gesessen *DEF* 9 das mann] was man *A—F* 12 schnůr *ADEF* schnůr *BC* kleyn *ADEF* grůn *A—F* 13 nit] in *E* alles *A—F* erkafft *E* 14 vber *AF* über *BCDE* 15 dürfftigen *A—F* 16 prechlicher *DEF* 17 gnůgen *A—F* auch en hyndern *ABC* auch erhinder *DEF* yhenes *A—F* erfur *A* herfür *B—F* 18 gegen einander *B—F* 19 nun *B—F* sanct] S. *A—F* 20 betteln gehen (bettlen geen *BC*), vnd das almosen *A—F* und gifft *fehlt A* 21 theur *A—E* thůer *F* dassalb *F* 23 lebet *DEF* must *A* můst *DE* das] des *A—F* 24 vleyssig *A—F* 26 samelē *E* liedlin *ABC* liedlen *DEF* 27 sanct] S. *ADEF* Sant *BC* 28 gottis] gott er *E* 31 Zum sůnfftzehen *DE* 32 Stůl *A—F* Rhom *F* 33 hochgelerten *B—F* fur *A* den] denn *A—F* 34 hingefürt *DEF* 35 zimliche *A—E* bawe *ABC* schmůcke *ADEF* 36 auffs *A—F* wurd *F*

45, 1 geachtet] geachtet werden *A—F* küstlich *F* verordnet *A—F* 4 an] on *B—F* 6 altar *bis* Testament *fehlt A—F* gehen *ADEF* geen *BC* 7 den] dem *DEF* 8 gröſſer *A—F* mehr *A* mer *BCDE* meer *F* 10 bulle *ADEF* 11 steynen *DEF* 12 dürfftigen *ABC* türfftigen *DEF* Darumb *BC* 13 sehe *ABC* tage *A* 14 odder *A* zun] zu *A—F* 15 wie *bis* vorwerffe *fehlt A—E* 16 habt *B—F* blôs *A* 17 habt *DEF* gekleydet *A—E* kleydet *F* 18 gehen *AF* gon *BC* geen *DE* nehisten *A* nechsten *B—F* habest *BC* 19 gleysse *E* 20 leste *ABC* lyste *G* abzuthuen *A* 21 könig *ABC* Künig *DEF* Fürsten *A—F* herren *BC* arbeiten *B—F* 22 wurde *ABC* verordnet *B—F* 23 yegliche *E* stad *A* stadt *B—F* flegt *A* turn glocken *fehlt A—G* 24 selbs *DEF* ab *DEF* ginge *A* gieng *B—F* odder *A* 25 ginge *ABC* gieng *DEF* flegt *A* odder *A* 27 Rhom *F* seynem *G* 28 seynes *DEF* 29 keins *BCF* 30 gesetz auch aus gedruckt Deutero. am funffzehenden *A—F* stad *A* stadt *B—F* 31 stad *A* stadt *B—F* befolhn (befolhen *B—F*) hat, vnd *A—F* 32 sack *A—F* sant *E* Rhom *ADEF* 34 selber *DEF* 35 werde *A—F* dennoch *ABC*

46, 1 ôberkeyt *A—F* 2 befolhn *A* befolhen *B—F* 3 Siebenzehenden *A* 4 vmbgehen *ABC* vmbgeen *DE* vmgeen *F* 5 dürfftigen *A—F* seyen] sind *ADEF* seind *BC*

höchſten *A—F* 6 Dazu *F* fur- *A* für- *BCDF* örtern *ABCDF* erttern *E* beſchlieſſen *A—F* 7 höchſte *A—E* höcheſt *F* 8 hungers ſterben *DEF* 9 gloſe (gloß *B—F*) vnd verfuriſcher (verfüriſcher *DEF*) *A—F* 11 ee *BC* habenn *fehlt G* 12 yhm *A* 13 wens *A—F* ſtiffte *F* 14 andern *A—F* 15 ee *E* 17 gnadenbrieff *G* vorweßen] verwerffen *E* alls] alles *A—F* 18 dürfftigen *A—F* die *fehlt E* höchſte *A—F* 19 alles *A—F* 20 an] on *DEF* auffhören *ABCDF* auffheren *E* ſamlen *A—F* dürfftigen *A—F* 21 ſanct] S. *A—F* 22 furſichtigkeyt *A—E* 23 jungſt *AEF* jüngſt *BCD* verſorget *DEF* vber *AF* über *BCDE* damit *DEF* ßur] nur *F* 25 odder] oder *F* Jarmarckt *A—F* Rom *B—F* 26 müge *A—F* Römer *A—F* die] der *A—F* 28 gelts *A—F* löſen *A—F* yhre *ABC* 29 komen *ABC* ſelbſt *ABC* ſelbs *DEF* dazů *DEF* nöttigen *A—F* Endechriſt *A—F* 30 ſolte *F* ſoll *G* Römiſch *A—F* bodenloſer *A—F* 31 verordnet *BCF* 32 dürfftigen *A—F* 33 würd *AD* würt *BC* fur *A—F* Römiſche *A—F* S. *A—F* Ambroſins *[so] A* 34 killich *A* kelch *B—F* alles *A—F*

47, 1 Wende *A—F* gehet *A* geet *BC* geht *DEF* 2 Teutſchen *A—F* am] ain *E* 3 kelch *B—F* 4 achzehenden *F* Nun *DEF* zeytliche *A—F* 5 gueter *A* gůtter *BCDF* odder *A* 6 an] on *B—F* zinſe *ABC* 7 entlehen *DEF* 8 verſages *A—F* 9 do] da *DEF* Deutero. (Deut. *BCDF* Deu. *E*) 15. *A—F* 10 ſtad *A* ſtadt *BCDF* ſtat *E* ſolt *E* gegen *A—F* verherten *A—F* 11 auff thuen *A* 14 an] on *B—F* 16 gueten *A* gůten *B—F* freunden *A—F* 18 gehet *ADEF* geet *BC* 19 zů *AF* zů *BCDE* 20 Creutze *F* 21 do] da *A—F* weiſt *E* erbeyt *(so stets) A* 23 nůtz *A* daoben *BC* geſaget *F* 26 ſi eeuch A^a ſie euch A^x—*F* 27 leyhen] geben *A—F* eyne (ein *B—F*) wolthat *A—F* 30 hette *ABC* der herr *fehlt A—G* daryn *A—F* 31 auffſetzet *F* oder *A—F* gewins *BCE* 32 ſoll *A—F* 32 verkeufft *A* 34 darumb *A—F* wůcher *A—F* 35 fur *A—F* ein *F* ſonſt *ABC* 36 nemen *A—F* 37 lert *ABC*

48, 1 ſyntemal *ABCD* ſytemal *F* 2 das] da *BC* 3 freunden *A—F* 5 wolthuen *A* vermügen *ADEF* vermögen *BC* 6 dürfftigen *A—F* 7 alles *A—F* an] on *(beidemal) DEF* eyge *F* nůtz *A* geſchehe *A—F* 8 thuen *ADE* dürfftigen *A—F* gantze *A—F* 9 gaht] gehen *ADEF* geen *BC* 10 nicht widder mügen wolthuen (wolthůn *B—F*) *A—F* 11 wenn *A—F* Yhr *A* 13 odder *A* daſſelben *ABC* 14 verſtehen *A—F* 15 gelyhen *A—F* Die weyl es *A—F* ein] eyner *A—F* 16 freundtlich *A—F* 19 boden *A—F* 20 daoben *BC* 21 rhad *ABC* rhatt *DE* rath *F* 22 ſeyen] ſind *ADEF* ſeind *BC* dürfftigen *A—F* 23 ſeyen] ſind *ADEF* ſeind *BC* höchſten *A—F* vor *B—F* 24 volgt *DEF* wůcherer *AF* wůcherer *BCDE* 25 nehiſten *A* nechſtē *B—F* 27 vber- *AF* über- *BCDE* 28 geporgt *F* 29 mügen *A—F* vnrechte *F* thuen *ABC* 30 Euangelion *A—F* 31 leyen (1.) *A* geſchehe *A—F* 32 furteyl *A* forteyl *BCDE* vorteyl *F* 33 ſelbs *DEF* eyne *A* neme *A—F* überig *DE* vberig *F*

49, 1 ſchenck *A—F* beſonder *BC* 2 verdechtlich *DEF* dürfftige *A—F* 3 naturlich *A* zuuermütten *A—F* dürfftige *A—F* 5 geſetz *A—F* 6 Math. 6. *A—F* antzeygt] an. *F* leutte thuen *A* thuet *A* thünd *F* 7 Nun *DF* an] on *A—F* yhn *G* 8 münze *A—F* guete *A* poße] böſe *A—F* guete *A* geleyhen *A* wurde *A—F* 9 ee *BC* guete *A* 10 guete *A* gelyhen wurde *A—F* 11 tödtlich ſundigen *A—F* wůcherer *A* wůcherer *B—F* nehiſten *A* nechſtn *B—F* 12 ſůchen *A* leyden] leyhen *E* 13 nehiſten *A* nechſten *B—F* 14 allt *A—F* 15 ſelbſt *ABC* ſolchs *G* 17 nehiſten *A* nechſtē *B—F* ſelbſt *A—F* 18 Darumb *ADEF* 20 yhm *A* 21 thu] thue *A* liebe *A—F* 22 nehiſten *A* nechſten *B—F* ſelbſt *ABC* ſelbs *DEF* ſelber] ſelbe *E* 23 wenn *A—F* ſeynes *DEF* wurde *A—E* 24 wurde *ABC* rechtbůcher *A—F* richt] recht *E* klage *ABC* klag *DEF* dürffen *A* dörffen *B—F* 25 ſachen *A—F* 26 wurde *ABC* 27 Draus *ADEF* ſchlieſſen *A—F* 29 odder *A* 30 bücher *A—F*

richt] kricht *E* blut *A* blůt *B—F* 31 vbertrettung *AF* übertrettung *BCDE* 32 zurſtörung *ABCDF* zůr ſterung *E* reychs *A—F* brůderlicher *A—F* 33 geen *E* gehn *F* betten *ABCD* beten *EF*

50, 1 ſeligkeyt *A—F* vnd vnſicher *A—F* 2 an] on *B—F* welche *B—F* alle *ABC* 5 Wenn *A—F* 6 nůtz *A* verlihne *E* verliehne *F* 7 ſitte *A* 8 gewynſt *A—F* 9 gueter *A* gůtter *B—F* 10 beſſerungd arynne A^a beſſerung darynne A^x beſſerung darinn *B—F* 11 wurde *A—E* 12 alles *A—F* geredt *B—F* 13 nůtzung *ABC* verlieren *B—F* wenn *A—F* 14 gibeſt *A* gebeſt *BC* 15 des] dz *F* 17 ſitte *A—F* naturlich *A* 18 ſtehet *AD* ſteet *BCE* ſtet *F* 19 ding *A—F* 20 ehren *AD* eren *F* 21 gueter *A* gůter *B—F* 22 wůcher *A—F* 23 nicht gebeſſert *A—F* 24 beſſern *A—F* gueter *A* gůter *B—F* mugen *A* böſe *A—F* 25 büffen *AD* büben *BC* büſſen *E* buffen *F* beſſern *A—F* wenn *A—F* 26 brauch *A—F* 27 gueter *A* 28 thuet *A* thuets *A* 29 gůtern *A—F* beſſerung *A—F* wůcherſuchtigem *ABC* wůcherſůchtigen *DEF* 30 ſchmůcket *A* ſchmucket *BC* ſchmůckt *D* ſolchem *E* gueten *A* gůten *EF* Darumb *BCF* 31 ſihet *ADE* ſicht *BC* gůter *A* 32 viel ſich] ſich vil *F* erleſen engueten A^a erleſenen gueten A^xBC erleſen gůtten *DEF* 33 gueten *A* yemand *AC* jemandt *BC* yemant *DEF* 34 allem *DEF* nehiſten *A* nechſten *B—F* iſt *BC* eyns *DF* 35 troſtliche *ABC* tröſtliche *DEF* do] da *DEF* 36 ſeind *E* höchſten *A—F*

51, 1 tröſtlicher *A—F* 2 glewbt *A* 3 Das ander teyl vom wůcher *A—F* 4 grade *A* 5 weyſe *A* zeytliche *A—F* gueter *A* gůter *B—F* 6 verfaſt *DEF* 7 wurde *E* vor *B—F* 8 kauffeſt *A—F* weyſe *A* 9 Syntemal *A—F* Jůden *ABC* 10 Chriſtenlicher *DEF* gůter *A—F* ſtehet *AD* ſteet *BCE* 11 an] on *DEF* 12 anſtehen *ABCDF* anſteen *E* 13 alle *A—F* andre *BC* ander *E* weyſe *ABC* nemen *A—F* nemlich *A—F* 14 yn dem] ym *A—F* hübſcher *A* hübſcher *B—F* 15 an] on *B—F* ſund] ſunder *G* an] on *B—F* můhe *ABCDF* můe *E* 16 můge *A—F* andern *A—F* hendeln *ADF* handeln *BC* hendlē *E* iſt *A—F* yderman *A* jederman *B—F* ſelbſt *A—F* 17 theur *A—F* 18 eynem *F* 19 herren *BC* geytz *DEFG* wůcher *A—F* 20 nun *BC* beſtetigt *F* 21 zimlicher kauff vnd *A—F* 22 ding *A—F* 23 gůtt *DEF* 25 in] bey *A—F* ſanct *fehlt A—F* 26 werden *BC* 27 ſelbs *DEF fehlt G* 28 S. Paulus *ABCD* Paul' *E* S. Pau. *F* 29 ſie ſonſt auch *DEF* ſelbſt *A—F* bilch *F* 30 were *A—F* Für *A* 31 hůttet *A—F* 32 zinsherren *BC* beſſer] böſer *E* angeſehen *A—F* 33 anzeygen *DF* anzeygūg *E* 34 verkeuffers *A* keuffers *A*

52, 1 yeden *DEF* förcht *DEF* keuffen *A* 2 daran *DEF* verkeuffe *A* 3 nahe *A—F* geht des] gehet (geet *BCE* geht *F*) dieſer *A—F* 4 *Hinter* gewiſſen *Absatz A—F* 5 wůcher *A—F* liebe *ABC* 6 zuuermůten *A—F* keuffer *A* 7 nehiſten *A* nechſten *B—F* verkeuffers *A* 8 ſeyn *A—F* keuffer *A* 9 notdůrfftig *A* nottürfftig *BCEF* 10 vnſerem *A* nehiſten *A* nechſten *BCDF* nechſtem *E* 11 liebe *ABC* 12 vortel *F* ſuchet *ABC* 13 gleuben *A* zinß] zinn *F* keuffe *A* 14 notdůrfftig *ABCE* beſſerung *A—F* nehiſten *A* nechſten *B—F* 15 wolt nit] nit wolt *F* 16 verkeuffers *A* im *BC* ander *E* keuffen *A* *Hier Absatz A—F* 17 wůcher *A—E* thuet *A* 18 wůcher *A—E* ſted *A* ſtedt *B—F* herren *BCE* 19 beſchwert *DEF* 20 wůcher *A—F* vollenbrengen *A* volbringen *BC* volnbringen *DEF* 21 gelert *B—F* frůcht *ABC* die baume *A* 22 frůchten *A—F* vnmůglich *A—F* 23 wenn *A—F* anders *A—F* 24 reymen A^x—*F*] ryemen A^aG weyſe *A* 25 *Nach* verterben *Absatz A—F* dichten *A—F* 26 oder *A—F* 27 gehet *ABCDF* get *E* Dennoch *ADF* Bapſt *A—F* fürſten *A—F* 28 thue *ABC* thů *DEF* yeglich *F* yhm *A* 29 weren *A—F* thue *ABC* frücht *BC* 30 gantze *ABC* beſchweren *A—F* verterben *ABCD* vertreibē *E* v'derben *F* 31 dritten] ſechſten *A—F* Darumb *A—F* 32 wůcher *A—E* odder *A* 33 eygennůtziger *A—F* 34 nůtz *A*

53, 1 wůcher *A—E* an] on *A—F* 2 ſelbſt *A—F* liebe *ABC* an] on *A—F* 1 wůcher *ABC* bůcher *D* wůcher *E* 4 odder *A* verprechen *A—F* wůcher *A—F* 5 zyns-

keuffer *A* handlē *F* 7 brauchen *A—F* nur] nu *F* yhr *ABC* zynſe *A* 8 gueter *A* gůter *B—F* beſchwert *B—F* fahr *ADEF* 9 ettliche *ABC* 10 geytzigen *ABC* benante *A—F* tage *A* zynſe *A* 11 zynſe (1.) *A* treyb] treybe *ABC* 12 dz (die *DEF*) mülrad *B—F* offner *BCE* 14 ander *A—F* 15 wůcher *A—F* ſonderliche *F* 16 ſache *A* 17 deckte *F* 18 böſen *A—F* 19 darumb *B—F* brauch *A—F* gehet *ABCE* geet *F* 20 Vierden] ſiebenden *A—F* Nun *BC* 21 wirt] wurde *E* wurdt *F* 22 edel *DEF* theur *A—F* wortlin *ABC* wörtle *DEF* lautt] gibt *A—F* teutſch *A—F* 23 gulde *F* habe *ABC* meyne *A—F* ſorge *A* 24 odder *A—F* thue *A* 25 mage *F* alßo *fehlt DEF* 26 Darūb *F* 27 verkeufft *A* zinſe *A* 28 fur *A* für *B—F* keuffer *A* verkeuffer *A* nun *B—F* 31 tadel *DEF* 32 můglich *A—F* 33 wilchs *A* welchs *BC* welches *DEF* 34 gulde *DF* habe *A* 35 begegnen *DEF* da zu *A—E*

54, 1 fur *A* für *BC* 2 keyne *A* furhanden *A* verhanden *F* fål *BC* ſehen *A—F* 3 des] es *F* 4 groſſer *A* 5 gewinſtes *ABCDF* gewinßes *E* 6 funfften] achten *A—F* nu *BC* nun *DEF* wurde *ABCF* würde *DE* kauffet *F* 7 fahr *ADF* můe *BC* můh *DEF* kommen *ABC* 9 an] on *A—F* angelegt *A—E* klar *A—F* 10 gegrundet *A* gegründet *B—F* 11 findet *A—F* vorhanden *DEF* 12 kranck *A—F* odder *A* 13 erwerben *ABC* erweben *DEF* mit] nit *G* 14 ſechen *E* 15 wůcherer *A* wůcherer *BCDE* 16 da mit *fehlt G* da ander] da mit ander *A—G* mit *fehlt A—G* 17 můglich *A—F* 18 ſtehet *ABCF* ſehe *A—F* beſtehen *ADEF* beſteen *BC* 21 darzů *F* behaltner *BC* 22 darzů *F* 23 an] on *A—F* gehet *A* geet *BC* 26 muſt *ADE* můſt *BCF* 27 vberkomen *A* überkomen *BC*ůber (vber- *F*) kumen *DEF* 28 vberkommen *A* überkomen *BC* ůber (vber- *F*) kumen *DEF* Darumb *BCF* es] er *G* 29 ding *A—F* handel *E* eins *BC* 30 hat *A—F* eynen *A—F* 31 ſorge *ABC* 32 hat *A—F* 33 nichs *F* 34 gewinß *DEF*

55, 2 daunden *BC* 6 eym] eynem *A—F* 7 grůnd *ADEF* vberkomen *A* überkommen *BC* ůber (vber- *F*) kumē *DEF* 8 keuffen *A* Darumb *A—F* gellts *A—F* 9 keuffen *A* darumb *A—F* neme *ABC* nyme *DE* 10 fur *A* für *B—F* weyſe *ABC* 11 barn *DEF* 12 darauß *BC* beſchwerung *A—F* 13 ſechſten] neunden *A—F* Darumb *BC* iunckeren *A* iunckhern *F* gſchwind *E* 14 vor *DEF* 16 fundle *ABC* fůndle *DEF* interſſe *A* kommen *ABC* 17 abgehen *A—E* zugehen *A—F* 18 geſtat *E* geſtadt *F* das] da *A—E* do *F* zynſe keufft *A* 19 vn̄ beſtympt *F* zinſe *ABC* ſonderheyt *A—F* brauch *A—F* 21 unernant] verant *F* 23 eynen *A—F* keuffe *A* zu feilig *G* eynen *A—F* 24 auff] auß *DEF* zynſe *ABC* nutze *A* 25 allem] allein *DEF* Darumb *A—F* 26 Wenn *A—F* geſcheche *F* wurde *ABCF* würde *DE* 27 itzt] yetzt̄ *F* zynſe *A* 28 fuge noch farbe *ABC* gemeyne *DEF* 29 zynſe *ABC* da fur keuffen *A* grunde *A* 30 nachpauren *BC* nachpawren *D* 31 abkeuffen *A* meyn *A* 32 nichs *F* gelt *F* zynſe keuffe *A* 33 eynen *A—F* alles *A—F* zynſe *A* 34 keuffen *A* wůcherer *A* wůcherer *BCDE* diebe *ADEF* reuber *A* rauber *B—F* verkeuffen *A*

56, 1 gewallt *A—F* zynſe *A* 2 eynen *A—F* *Vor* es *steht* Antwort *A—F* 3 mag] möcht *F* nemen *A—F* 4 ehelich *ADEF* Celich *BC* zynſe keuffen *A* geſchehen *A—F* 6 reychen *DEF* jres *DEF* gelt *F* 7 andere *A—F* můt *A—F* verkeuffen *A* on] an *DEF* 8 leydo | b A^a leyd (leydt *DEF*) | ob A^x—*F* verkeuffen *A* dreyzehenden *A—F* 9 berenhaut *B—F* 10 ſiebenden] zehenden *A—F* ſage *ABC* iſts] Iſt *A—F* 11 angezeygt *A—F* 12 zynſe *ABC* nemlich *A—F* 15 eyne ſtad *A* odder *A* 17 geſchehen *A—F* 18 ſtad *A* ſtadt *BC* ſtatt *DEF* abgehen *A—E* abgeen *F* 19 verbreñen *A—F* grunde *A* vergehen *A—E* vergehn *F* 20 odder *A* 22 blynde *A* gemacht] gemacht iſt *A—F* 23 dan *fehlt A—F* 24 bůrd *A* bürd *B—F* 25 zynſe *A* 27 wurd] wurde die *A—F* blybe *ABCDF* bleybe *E* 28 achten] eylfften *A—F* 30 wůcher *ADE* wůchrer *BC* 31 habe *A—F* yhre *A—F* 32 gůtern *A* gůter *BC* gůtern *DEF* 33 fewer *BC* 34 manifeltig *A* manigfeltig *B—F* allſampt *F*

57, 1 zinßherre *BCE* solchem *A—F* nicht (nit *B—F*) auff andern *A—F* grund *AD* 2 zinse *A* gerhat *ADEF* geburt *BC* ee *BCEF* ehe *D* zynse *A* 3 odder verkeuffer *A* erbeyt (*so auch i. Folg.*) *A* 4 brauchen *A—F* bewert *F* 5 do] da *A—F* eynwenigklich *A—F* fur *ABC* fare *E* 6 stehe *ABCDF* stee *E* keuffer *A* verkeuffer *A* kauffen *E* 7 keuffer *A* bezalen *A—F* zynse *A* 9 mühe *ABCDF* mů *E* meyne *A—F* zynse *A* 10 stehet *AD* steet *BC* stet *E* 11 ferr *BCDE* fert *F* an] on *A—F* 12 kommen *ABCE* mage *F* 14 gethanem *ABCDF* getchone *E* mage *F* 15 zinßherre *BCE* nicht *F* schuldig *A—F* 16 mühe *ABCD* mů *E* můe *F* 18 můst auch *DE* auch *fehlt F* 19 herren *E* 20 also frum *A—F* reuber *A* rauber *B—F* 21 Whe *A* Wee *BC* Weh *DEF* 22 neunden] zwelfften (zwölfften *B—F*) *A—F* volgt *DEF* blinde *ABC* 23 bahr *A—F* 24 gůter *A—F* 25 stehe *A—F* 26 keyne *A* odder *A* 27 zinse *A* 28 Wenn *A—F* zynse keuffen *A* 29 west *DEF* thuen *A* wurde *A—F* 30 und *fehlt G* wucher *A—F* 31 stedte *ADEF* stett *BC* 33 wücher *A—F* 34 Nu *AF* Nun *BCDE* gehen *ADE* geen *BC* 34 klöster *ABCD* kloster *E* zynßkeuffens *A* 35 ende *A—F* můglich *A—F* gůter *A—F* frücht *E*

58, 1 erbeyt *ABC* geratet *A—F* zynse *A* 2 gehen *ADE* geen *BC* verderben *A—F* 3 solchem *A—F* wücher *A—F* stehet *ADEF* steet *BC* 4 gebessert *A—F* 6 zehenden] drenzehenden *A—F* 7 abkeufft *A* abkaufft *B—F* dürfften *A—F* odder *A* 8 stehet *ADE* steet *BC* wege *A—F* durfftigen *ABC* 9 werde *A—F* andern mal *DEF* 10 keuffer vnd verkeuffer *A* bedürffen *A—F* 12 Wenn *A—F* nun *BCDE* an] on *B—F* vbertrettung *AF* übertrettung *BCDE* gesetze *A—F* 14 forchte] förchte *A—F* neme *A—F* 16 auff hundert *G* Göttlicher *A—F* 17 meins *BC* 19 do] da *A—F* nemen *A—F* meynes *DEF* 22 tapffern *BC* dapffern *DEF* 23 pfenning *DEF* 25 geytz *fehlt E* 26 elfften] vierzehenden *A—F* Nun *B—F* 28 arem *E* 29 gezogen *G* Darumb *A—F* reuber *A* rauber *B—F* 30 wücherer *A—F* reuber *A* rauber *B—F* vil malen *F* 31 gehenden *ABC* gehendes *DF* gehen *E* odder *A* 32 und *fehlt A—F* dürfftigen *A—F* 34 furn *A* aber *fehlt A—F* thuen *A* 35 gelanget *DEF*

59, 1 wücher *A—F* 2 übler *BCE* gescholte *B—F* vnschuldige *A* vnschuldigen *DEF* kirchen *DEF* 3 sunde *ABC* Thue *A* 4 thue *ABC* wücherstuchtige *A* -fichtige *BC* -füchtig *DEF* 5 geren *E* erbeytet *A* arbeytet *B—F* brod *A* brodt *DEF* müssiggang *A—F* 6 eyn *DEF* 8 vber *AF* über *BCDE* 9 dürfftigen *A—F* dienst *B—F* zerreissen *BC* 10 batwest *A—F* lest *A—F* 12 Lasse *ABC* furgehen *A* fürgehen *BCDF* für geen *E* 13 komme *ABC* daoben *BC* 14 gesagt] gesagt habe *A—F* neme *A—F* gestrenge *A—F* 15 gestrengiste *A* gestrengste *BC* gestrengest *DEF* furchten *A* nemen *A—F* 18 wücher *A—F* noch] nach *A—F* 19 an] on *A—F* nehisten *A* nechsten *B—F* 20 Jsaie am .61. *A—F* 21 do] da *F* 22 vbersetze *AF* übersetze *BCDE* nehisten *A* nechsten *B—F* 23 widr *E* 24 zij.] funffzehenden *A—F* der] den *A—F* abgehe *ADEF* abgee *BC* 25 gehen *A—E* gehn *F* sage *A—F* eyn *A—F* 26 hülff *A—E* hülfft *F* 27 hörest *A—F* 29 zween herrn *A* 30 ettliche *A—F* eynfeltige *ABC* einfeltig *DEF* zynse *A* an] on *A—F* 31 verkeuffen *A* 32 weitleüffig *BCF* 34 übre *DE* 35 mit gütern *ABC* mit gütern *DEF*

60, 1 gesücht *E* 2 an] on *A—F* seyn] sind *ADEF* sünd *BC* zynse *A* 3 fahr *A—F* 4 bleybe *ABCE* erbeyten *A* 5 gefahr *A—F* stehen *ADE* steen *BCF* mügen *A—F* 6 wücher *ABCDF* mucher *E* 7 nehisten *A* nechsten *B—F* suchest *ABC* 8 liebe *ABC* vnd das naturlich *A—F* 9 zerrissen *BC* sorge *A* zynse *A* 10 nehisten *A* nechsten *B—F* wenn *A—F* zynse *A* sher *A*[x] 11 geytzs *DEF* 12 draus *ADEF* sunde *A* vor *B—F*

An die Wiederholung dieses Textes vom Jahre 1520 schließt sich unmittelbar noch folgendes:

Aber dahynden ynn Sachsen umb Luneborg und Holsteyn, da macht mans recht grob, das nicht wunder ist, ob eyner den andern fresse. Da nympt man auffs hundert nicht alleyne .ix., .x. odder wie viel man ymer mag, Sondern haben auch eyn besonders stucklin daran gehenget: Nemlich Soll myr eyner tausent gulden thun auff zinse, so mus ich an stat bahrs gellts so viel pferde, kue, speck, korn ꝛc. nemen (des er sonst villeicht nicht mag los werden odder nicht so theur verkeuffen), das myr kaumet der summen die helfft, als funffhundert gulden barhs gellts wird, und mus doch fur tausent gulden zinsen, ob myr schon die wahr und vieh nichts nutze odder kaum auff eyn hundert oder zwey gulden mag zu tragen. Ey das sind freylich nicht strassen reuber noch stul reuber[1], sondern hausreuber und hoffe reuber. Was soll man da zu sagen? Es sind nicht leutte, sondern wolffe und unvernunfftige thier, die nicht gleuben, das eyn Gott sey.

Summa, Allem solchem wůcher und unrechten zinsen ist keyn besser radt, denn das man dem gesetze und exempel Mosi volgte und brecht alle zinse widderumb ynn die ordenung, Das man den zehenden odder (dar nach die not foddert) den neunden odder achten odder sechsten neme, verkeuffte, stiffte und gebe, So bliebe es alles seyn gleych, und stunde alles ynn Gottes gnaden und segen. Denn wo der zehenden eyn jar wol geriete, so trůge er viel dem zins herrn, Geriete er ubel, so trůge er wenig, Vnd muste also der zins herr die fahr und gluck eben so wol tragen als der zins man, und musten beyde Gott ynn die hende sehen. Da kunde man keyne benante summa des zinses setzen, were auch nicht not, Sondern bliebe ymer ungewis, wie viel der zehenden tragen wurde, und were doch der zehenden gewis.

Darumb ist der zehend der aller seynste zinse und von anbegynn der wellt ynn ubung gewest und ym allten gesetz gepreyset und bestettiget, als der nach Göttlichem und naturlichem recht der aller billichst ist. Darnach hyn, wo der zehende nicht reychen wollt noch gnug were, kund man den neunden nemen, und verkeuffen odder setzen und stifften, darnachs eyn land odder haus vermocht. Denn Josseph setzt odder sandts also von alters her gesetzt und gebraucht ynn Egypten, den funfften zu nemen. Denn hie bleybt noch ymer dar das Göttlich billich recht, das der zins herr ynn der fahr stehet: Geretts wol, so ist der funffte gut, Geretts ubel, so ist er deste geringer, wie es Gott gibt, Und hat keyn bestymte gewisse summa.

---

2 ander *DEF* 4 gehengt *DEF* 9 sihe *BC* sich *DEF* nůtz *DE* nutzs *F* 11 hoff reüber *BC* hoffrauber *DEF* 14 solchen *BC* 15 volget *DEF* alls *F* 16 ordnung *BC* 17 verkauffe *F* 19 zehendē *D* zehend *E* zehende *F* 20 zinse hern *F* 22 zins *BC* 23/24 zehende *F* 25 seyneste *F* 27/28 hyn e wo A^a hyn/ wo A^x—*G* 29 nemen vnd verkeuffen, odder *A* 32 steht *F* 33 dester *DEF*

[1]) *vgl.* das ein wucherer ein schoner dieb und Reuber ist und auf einem stul sitzt, daher man sie stulreuber heist *Erl. 23, 300 [1540]. Luthers Erklärung ist nicht richtig, vielmehr ist anzuknüpfen an das niedd.* (hovet-)stöl, *in der Bed.* ‘*Kapital, das auf Zinsen geliehen*

Nu aber der zinskauff[1] auff bestympten gewissen summen stehet, alle jar gleich zu reychen, es geratte odder geratte nicht, so mus wol land und leutte verderben. Denn er nympt und keufft ungleiche jar fur gleiche jar und arme jar fur reyche jar, Ja er keufft Gottes segen, noch nicht gegeben, fur eynen gegebenen. Das kan und mag nymer mehr recht seyn. Denn damit seugt eyner dem andern schweys und blut aus. Darumb ists keyn wunder, das ynn diesen kurtzen jaren, so lange dieser zinskauff ym brauch gewest ist, nemlich bey hundert jaren, alle Fürstenthum und Land verarmet und versetzt und verdorben sind.

Were aber der kauff odder zinse nicht auff getreyde gestifft, sondern auff heuser odder raum, da man mit der hand wirbt und gewynnet, kund man
3. Mose 25, 10 abermal nach dem gesetz Mosi solchen kauff meystern, Das man das hall jar ynn solchen sachen hielte und nichts ewiglich verkeuffte. Denn ich achte, weyl dieser handel so unordig gehet, kund man keyn besser exempel und gesetze nemen denn Gottis gesetze, damit er seyn volck versehen und regirt hat. Er ist ja wol so weyse, als menschen vernunfft seyn kan, und durfften uns nicht schemen, ob man der Jůden gesetz hierynn hielte und folgete, weyl es nutzlich und gut ist.

Hierynnen sollten nu Keyser, Kónige, Fürsten und Herrn wachen und yhr land und leutte ansehen, das sie hulffen und rieten von dem grewlichen schlund des wůchers, so hetten sie es auch deste besser. Das sollten die Reychstage handelln als der aller nottigesten sachen eyne. So lassen sie solchs ligen und dienen die weyl des Bapsts Tyranney, land und leut yhe lenger yhe mehr zu beschweren, bis das sie mal auch zuscheytern gehen mussen, das sie das land nymer ertragen, sondern ausspeyen musse. Gott gebe yhn seyn liecht und gnade, Amen.

---

1 Nun *BCDE* steht *F* 4 iar *nach* reyche *fehlt E* Gotttes *A* 5 gegebnen *B—F* 12 halb iar *DF* Jubel jar *E* 13 ewigklichs *F* 14 vnôrdlich (vuordlich *F*) *DEF* gehet *D* get *E* geet *F* gesetz *DEF* 15 gesetz *DEF* regieret *DEF* 17 gesetze *F* 19 nun *DEF* Herren *DEF* 21 dester *DEF* 25 můß *DF* můß *E* ynen *F*

wird', stôlrover *(Lübben-Walther 382a) ist der Wucherer, insofern er sein Räuberhandwerk durch (übermässiges) Zinsennehmen ausübt. In die hd. Schriftsprache hat nur die Zuss.* Hauptstuhl *vorübergehend Eingang gefunden, auch* stulreuber, *das sonst noch bei Agricola (Sprichw. Nr. 79) u. Matthesius begegnet, hat sich nicht gehalten. P. P.*

[1]) *Der Zinskauf bestand darin, dass der Schuldner seinem Gläubiger den Niessbrauch eines Grundstücks abtrat, das er durch Rückzahlung seiner Schuld wieder in seinen Besitz bringen konnte, nahm aber bald mehrere Formen an, ... von denen die erste darin besteht, dass der Borgende sein Grundstück behält und den Ertrag desselben an seinen Gläubiger gibt, nach deren zweiter bestimmte Zinsen für das auf das Grundstück geliehene Kapital entrichtet werden, nach deren dritter endlich das ganze Vermögen des Gläubigers für die zu bezahlenden Zinsen verpfändet wird.“ (Wiskemann a. a. O. S. 55.)*

Wes sich Doctor Andreas Bodenstein von Karlstadt mit Doctor Martino Luther beredet zu Jena, und wie sie wider einander zu schreiben sich entschlossen haben.

Item die Handlung Doctor Martini Luthers mit dem Rath und Gemeine der Stadt Orlamünd, am Tag Bartholomäi daselbst geschehen.

[Acta Ienensia.]

1524.

Am 24. Juni 1524 hatte der Kurprinz Johann Friedrich aus Weimar an Luther geschrieben: „Es sind leider der Schwärmer, Gott sei es geklagt, allzu viel und machen uns hie oben gar viel zu schaffen. Ich acht aber dafür, daß es nicht baß möchte gestillet werden, denn daß Ihr euch eins hätt der Weil genommen und von einer Stadt in die andre im Fürstenthum gezogen und gesehen (wie Paulus thät), mit was Predigern die Städte der Gläubigen versehen wären. Ich glaub, daß Ihr bei uns in Duringen kein christlicher Werk thun möchtet". Nach wenigen Wochen erging in dieser Angelegenheit an Luther ein bestimmter fürstlicher Befehl. Im Juli hatte er seinen offenen Brief an die Fürsten zu Sachsen vom aufrührischen Geist ausgehen lassen, um sie zu energischen Maßregeln gegen Thomas Münzer zu veranlassen, zugleich wohl auch im Hinblick auf Carlstadt und dessen Bilderſturm. Das Vertrauen der beiden Landesherrn ehrte bald darauf den treuen Rathgeber dadurch, daß er den schwierigen Auftrag erhielt, eine Visitationsreise in die gefährdeten Ortschaften Thüringens zu unternehmen. Nun bekam er selbst Gelegenheit, seinen den Fürsten ertheilten Rath zu befolgen: „Man lasse die Geister auf einander platzen und treffen".

Als er etwa um Mitte August — noch am 6. August weilte er in Wittenberg und am 1. September war er wieder daheim — in Begleitung seines Hausgenossen des ehemaligen Priors Eberhard Brisger[1] aufbrach, wußte man in Wittenberg noch nichts von Münzers Flucht aus Allstedt. Erst in Weimar, wo Luther

[1]) E. Hase, Mitth. d. Osterl. Alterth.-Gesellsch. IV S. 72 und Steitz, Westerburg S. 24 nennen den Prior Hieronymus Pomeranus, offenbar irregeleitet durch den Text von Luthers Brief vom 8. April 1523 bei De Wette II S. 318 = Enders Bd. IV S. 126.

am Sonntag [nach] Assumptionis Mariae, d. i. am 21. August, war, erhielt er Kunde davon und schrieb deshalb eilends dort seinen Warnungsbrief an die Mühlhäuser mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß er keine Zeit habe, auch zu ihnen zu kommen. Sein Ziel waren die Ortschaften an der Saale, in denen Carlstadts Einfluß maßgebend geworden war. Hauptsächlich eben um dieses willen scheint er von vornherein abgeordnet worden zu sein. Seine Thätigkeit dort in jenen Tagen schildert später Carlstadt in einem Brief vom 11. September 1524 dem Herzog Johann: „D. Martinus L. ist in vil enden vnd örtern auff gedretten, do meine Christliche, gotliche, erweißliche vnd gegrundte leer eingepflantzt, mit E. F. G. bevelch (als er sagt) abgefertigt, solich mein leer vernichtig, irrig, auffruriſch auß tzu schreihen, vnd als solt sie auß einem schwirmenden geist entsprossen sein, offentlich tzu widerlegen vnd das volck dafür tzu warnen" usw.

Seit Herbst 1523 trieb Carlstadt hier sein Wesen, nachdem er seine Wittenberger Professur verlassen und sich in die Pfarrei zu Orlamünde eingedrängt hatte. Hier wollte er auf eigne Hand, unbekümmert um Luther, reformieren und das, was ihm in Wittenberg 1522 fehlgeschlagen, wenigstens in kleinem Kreise verwirklichen. Gegen Ende des Jahres 1523 begann er wieder eine fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit mit der Herausgabe der Schrift „Ursachen das Andr. Carolstat ein zeyt still geschwigen. Von rechter vnbetrüglicher Beruffung. Gedruckt zu Jhen in Döringen durch Michel Buchfürer. 1523. (Am Ende:) Datum Orlamünde im Dezember Anno 1523", worin er besonders seine von der Orlamünder Gemeinde gegen Recht und Herkommen vollzogene Berufung zu ihrem Pfarrer zu rechtfertigen versuchte. Im Januar 1524 hatte Luther gar gehört, daß die Herausgabe von 18 Büchern Carlstadts bevorstehe, und begehrte, daß dieselben nicht ferner der obrigkeitlichen Censur entzogen blieben. Was er dann weiter vernahm über die tumultuariſchen Kultusänderungen Carlstadts, sein Bilderstürmen, Abthun der Altäre usw., ferner aus seinen Schriften, möglicherweise schon aus „Ob man gemach faren vnd des ergernüssen der schwachen verschonen soll in sachen so gottis willen angehn" [1], schmerzte ihn tief und bestärkte ihn in seinem Argwohn, daß der Geist der Zwickauer Propheten in jenem herrsche. Vorübergehend sprach er sich zwar wieder hoffnungsvoller aus, so am 18. Juni gegen den Kurprinz Johann Friedrich: die Sachen in Orlamünde würden sich wohl ordnen, während vom Satan zu Allstedt und seinen Anhängern das Schlimmste zu befürchten sei. Aber bereits am 4. Juli urtheilte er im Brief an Briesmann: Carlstadt bleibt sich gleich und sympathisirt mit jenen.

Dieses wohlbegründete Mißtrauen Luthers hatte Carlstadt nicht wesentlich zu entkräften vermocht durch den am 19. Juli Charissimo per Christum fratri Thome Munzero episcopo Alsteten angekündigten und absichtlich in Wittenberg gegen Ende Juli oder Anfang August veröffentlichten Brief „Der von Orlemund schrifft an die zu Alstedt, wie man Christlich fechten soll", worin eine weltliche Abwehr oder offener Aufruhr mit Hinweis auf das Herrenwort an Petrus, sein Schwert einzustecken, und auf des Paulus Mahnung zur geistlichen Waffenrüstung

[1]) Es ist fraglich, ob diese Schrift nicht vielmehr erst gegen Ende des Jahres Luther zu Gesicht gekommen ist. Vgl. unten die Einleitung zum Brief an die Straßburger und meine Beiträge a. a. O. S. 29 f. Anm. 1.

Eph. 6 abgelehnt wurde. Carlstadt berief sich hierauf im Gespräch zu Jena.[1] Luther selbst bekennt später im Brief an die Straßburger, daß dieser Hinweis vorübergehend Eindruck auf ihn gemacht habe. Nach dem vorliegenden Bericht der Acta kannte er bereits in Jena diese Schrift, war aber trotzdem nicht geneigt, einen wesentlichen Unterschied zwischen Münzer und Carlstadt anzuerkennen; ja in seiner dortigen Predigt betonte er, ohne Carlstadts Namen zu nennen, die Geistesverwandtschaft beider Männer so deutlich und geflissentlich, daß eben dadurch Carlstadt gereizt wurde, eine Unterredung mit Luther nachzusuchen, um vor allem dagegen zu protestiren, daß er dem Münzerischen Schwärmer- und Aufruhrgeist „eingebrockt" werde.

Luthers Mißtrauen gegen Carlstadt hatte noch einen andern Grund in dessen neuer Abendmahlslehre, welche Christi Gegenwart im Sakrament leugnete und den Werth der Sakramentsfeier überhaupt in Frage stellte. Das war in Wittenberg schon seit längerem bekannt. Wahrscheinlich beziehen sich bereits Luthers Ausführungen in der Schrift 'Vom Anbeten des Sakraments 1523' gegen „Etliche, die dafür gehalten haben, es sei schlecht Brot und Wein im Sakrament, und sagen, das Sakrament sei nicht der Leib Christi, sondern bedeute ihn wie ein Zeichen", auch auf Carlstadt; und des letzteren Abhandlung 'Ob man mit hailiger schrift erweysen möge das christus mit leib blut vnd sele im sacrament sey', worin anscheinend zum ersten Mal schriftlich seine eigenthümliche Abendmahlslehre ausgesprochen war, ist wohl bereits vor den Jenaer Verhandlungen erschienen und verbreitet gewesen.[2] Dazu kam, daß Anfangs August 1524[3] ein Bericht des Wittenberger Rektors Caspar Glatz durch Spalatin an den Kurfürsten einging des Inhalts: daß Carlstadt täglich mit seiner verführerischen, gottlosen, aufrührerischen Lehre weiter um sich greife und einreiße; man müsse schleunig einschreiten; der Kurfürst möge doch durch Herzog Johann veranlassen, daß jener aus Orlamünde entfernt werde; er predige dort wider die Sakramente der Taufe und des heiligen Fronleichnams, sage, sie seien nichts; er taufe die kleinen Kinder nicht, gebe auch

---

[1]) Ausführlich kommt er darauf zurück in der von Luther bevorworteten Schrift v. J. 1525 'Entschuldigung D. Andres Carlstats des falschen namens der auffrür, so jm ist mit vnrecht auffgelegt' Bl. A 4a f. Andrerseits hat Luther sein Urtheil eingehend begründet in 'Wider die himmlischen Propheten' Erl. Ausg. 29, S. 136 ff. 164 ff. 168 ff. Auch andre Zeitgenossen urtheilten, Carlstadt wäre derselben Meinung wie Münzer und seine Anhänger, so z. B. Jakob Strauß, laut Bericht des Herzogs Johann an den Kurfürsten vom 24. August 1524 (Neue Mitth. XII S. 199), und Conrad Grebel in Zürich, der in diesem Sinne am 5. September 1524 an Münzer schrieb (vgl. Cornelius, Gesch. d. Münster. Aufruhrs II S. 243. 246 und Heberle, Jahrb. f. deutsch. Theol. III S. 251 ff.). Thatsächlich stand Carlstadt mit Münzer seit Jahren in vertrautem Briefwechsel (vgl. Seidemann, Münzer S. 127 f. 16. 31); und neben der oben erwähnten Schrift 'Ob man gemach faren' ꝛc. ist der erst neuerlich bekannt gewordene Bericht des Caspar Glatz an Luther vom 18. Januar 1525 (Enders Bd. V Nr. 874) ein besonders deutlicher Beweis dafür, wie nahe er sich in seinem ganzen Treiben mit Münzers Schwärmer- und Aufruhrgeist berührte. Vgl. auch Erasmus Alberus, Wider die verfluchte Lere der Carlstader, Newenbrandenburg 1565 Bl. R 6b ff. T 4a ff., und Agrikolas Bericht an Reusch (um 1525) in Zeitschr. f. hist. Theol. 1872 S. 406 ff. [2]) Vgl. meine Beiträge a. a. O. S. 27. Köstlin, M. Luther [2] I S. 701 f.; etwas anders Kolde, M. Luther II S. 149 f. und S. 577 Anm. [3]) Diese Zeitbestimmung ergibt sich aus den von Enders Bd. IV Nr. 812 Anm. 3 angedeuteten Beziehungen zu Spalatins undatirtem Brief an den Kurfürst in Mitth. d. Gesch. u. Alterth. Gesellsch. d. Osterl. IV S. 110 f.

Niemand das heilige Abendmahl usw. Dieser Bericht mag den fürstlichen Befehl zu Luthers Abordnung nach Thüringen vollends veranlaßt oder beschleunigt haben.

Um diese Zeit, nicht lange vor Luthers Abreise von Wittenberg, war Carlstadt noch einmal persönlich dort, um bei Übergabe seines Archidiakonats der Universität Rechnung zu legen und mit ihr wegen seiner Schulden sich zu vergleichen. Hier hörte er, wie sehr die Fürsten auf ihn ergrimmt seien, und schrieb deshalb, nach Orlamünde heimgekehrt, am Sonntag nach Laurentii (14. August) an die Landesherrn, erbot sich nochmals zu christlicher Rechenschaft all seiner Lehren und Handlungen und sprach die Zuversicht aus, daß nichts tyrannisch oder gewaltsam gegen ihn vorgenommen werde, ehe er verhört und überwunden wäre. Seiner Orlamünder Gemeinde aber brachte er die Kunde mit, daß sie in Wittenberg auf der Kanzel als Schwarmgeister und Ketzer ausgeschrieen würden.

Die Orlamünder ihrerseits, welche schon durch einige Ausführungen Luthers wider den Bilderſturm in dem kürzlich veröffentlichten Brief an die Fürsten zu Sachsen vom aufrührischen Geist sich getroffen fühlten und nun auch wohl erfahren hatten, daß seine Ankunft in Thüringen zu erwarten sei[1], verfaßten unter dem Datum des 16. August ein hochfahrendes Schreiben, welches Luther in Jena am 22. oder 23. August kurz vor seinem Aufbruch nach Kahla erhielt und dann am 24. August mündlich in Orlamünde beantwortete. Dieser Brief ist nicht zu verwechseln mit dem „spitzigen Brief" Carlstadts, welchen dieser in Jena wegen der gewünschten Unterredung an Luther schickte und der dann in ihrem folgenden Gespräch mehrmals erwähnt wird.[2] Ferner ist davon noch ein andrer dritter Brief (vielleicht nur eine Botschaft) der Orlamünder zu unterscheiden, den die Einleitung des Berichts über die Handlung in Orlamünde voraussetzt, der, wahrscheinlich an den Hofprediger Wolfgang Stein gerichtet, die Bitte um Luthers Kommen aussprach. Stein nämlich hat als „fürstlicher Gesandter" Luthern von Weimar aus nach Jena und Orlamünde begleitet und am 22. August in Jena den Orlamündern geschrieben (augenscheinlich bevor ihr Brief vom 16. August übersandt war): nachdem sie der Zukunft Dr. Luthers gewartet, daß er vorhanden und zu bekommen wäre.

Am 21. August Nachmittags war Luther in Jena eingetroffen, dort, wo Carlstadt seine Schriften drucken ließ und zahlreiche Anhänger hatte, darunter den Prediger Martin Reinhard, mit dem er schon vor Jahren kurze Zeit in Dänemark zusammengewirkt hatte. Am 22. August früh 7 Uhr predigte Luther in Carlstadts Gegenwart[3] in der Michaeliskirche wider den teuflischen allstedtischen Geist, als dessen Früchte er auch das Bilderstürmen und Hinwegthun von Taufe und Altarsakrament aufführte, doch ohne Carlstadt zu nennen. Nach Tisch predigte er noch einmal auf dem alten Schloß. Zwischeninne fand im Schwarzen Bären. — ebenda,

---

[1]) Vielleicht hat Carlstadt diese Nachricht schon aus Wittenberg mitgebracht, oder seine Orlamünder Boten hörten davon, als sie am Tage Assumptionis Mariä (15. August) einen Brief von ihm den fürstlichen Räthen in die Hofstube zu Weimar ob der Mahlzeit überantworteten (Mitth. a. a. O. IV S. 117 ff.). [2]) Von diesem Brief sagt Carlstadt im Schreiben an Herzog Johann vom 11. September: er habe zu Jena an Dr. Luther geschrieben, nachdem „ich sein grundloße selbßeingebilte vngestummigkeit seyner predigt vormercket". [3]) Dazu vgl. Joh. Keßlers Sabbata (ed. Götzinger, St. Gallen 1866, S. 251): „ist Carolstadt in ainem filtzhüt, damit er nitt möcht erkennt werden, by der predig gestanden offmerckend" ꝛc.

wo Luther Anfang März 1522 gerastet, als er wegen Carlstadts Stürmen nach Wittenberg heimkehrte — vor vielen Zeugen die denkwürdige Auseinandersetzung zwischen beiden Männern statt, welche, von den gegenwärtig vorliegenden Streitpunkten ausgehend, auf allerlei Vergangenes, Carlstadts Verhalten bei der Leipziger Disputation, sein Treiben in Wittenberg während Luthers Wartburgaufenthalt, sein Einlenken danach, seine eigenmächtige Übernahme der Orlamünder Pfarrei u. a. zurückgriff und mit der Darreichung eines Goldguldens endigte, wodurch er von Luther ein Pfand erhielt, frei gegen ihn schreiben zu dürfen, ohne Sorge, daß, wie es früher geschehen, seine Bücher kassirt würden. Unter den Zuhörern befand sich auch Dr. Gerhard Westerburg, Carlstadts Schwager, der einst im September 1522 mit Nicolaus Storch Luthern in Wittenberg aufgesucht hatte, und jener Prediger Reinhard, der Verfasser der vorliegenden Schrift.

Ob Reinhard auch Zeuge der Verhandlungen in Orlamünde am 24. August gewesen ist, wird nicht gesagt; doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß er in Begleitung Carlstadts dorthin gekommen ist. An dramatischer Anschaulichkeit steht der Bericht über die Orlamünder Verhandlungen dem über das Jenaer Gespräch in nichts nach. Über die Glaubwürdigkeit der ganzen Erzählung wird man mit Köstlin urtheilen dürfen, daß sie den Verlauf des Streites im ganzen richtig wiedergibt, jedoch den Carlstadt habe möglichst sich mäßigen und seine Sache in ein gutes Licht stellen lassen. Luther selbst urtheilte in seinen Briefen und Wider die himmlischen Propheten ungünstig über das „Schmuckbüchlein", das, von einem bösen Gewissen und eitler Ruhmbegierde eingegeben, ein Gemisch von Wahrheit und Lüge sei. Am 3. Oktober hatte er es in Händen, nachträglich nennt er Martin Reinhard als Verfasser und erklärt, es nicht beantworten zu wollen. In der Schrift Wider die himmlischen Propheten hat er beiläufig doch damit abgerechnet. Seine hier und sonst gelegentlich erzählten Erinnerungen ergänzen den Bericht der Acta in manchen Zügen und machen es kenntlich, inwiefern absichtliche Auslassungen oder Abschwächungen zu Gunsten der Carlstadtschen Partei darin enthalten sind. Manches Unrichtige könnte wohl auch ein bloßer Irrthum des Berichterstatters sein, z. B. die Stelle am Anfang des Gesprächs in Jena, wo Carlstadt sagt, die Rede von der lebendigen Stimme Gottes habe er nie von den Allstedtern gehört. Trotz solcher Trübungen und der Parteilichkeit des Berichts schätzen wir ihn doch als ein interessantes geschichtliches Dokument, in dem Luther selbst in charakteristischer Weise zu Worte kommt, und nehmen ihn nach dem Vorgang der andern Gesammtausgaben[1] der Werke Luthers auch in unsre Sammlung auf.

Vergegenwärtigen wir uns noch kurz die den Tagen von Jena und Orlamünde folgenden Ereignisse. Carlstadts Verhalten unmittelbar nach Luthers Abreise schildert ein Brief seines Nachfolgers in Orlamünde (Caspar Glatz) vom 18. Januar 1525 so: er habe die Leute aus der Umgegend zusammenläuten lassen und leidenschaftlich gegen Luther gepredigt: „Gott hat ihn dahingegeben, nach seinem

[1]) Seckendorf, Historie des Lutherthums, in deutsch. Bearb. v. Frick (1714) S. 626 sagt freilich von den Actis, „die doch, darüber man sich billig zu wundern hat, in die Tomos Lutheri eingerückt worden".

Gutdünken die Schrift zu verkehren. O Zeter, Zeter des großen Jammers, so wir an der Saal, durch die lebendige Stimm Gottes gelehrt, vom schriftgelehrten Mönch sehen müssen!" usw. Auch hören wir hier von einem plumpen Geisterspuk, den er mit Hilfe seines Kaplans angerichtet haben soll; durch diesen Geist ließ er sich z. B. angeblich offenbaren: er könne keine Ruhe haben, es werden denn die Bilder, Altar, Predigtstuhl, Taufstein, Sakrament bei ihnen gar weggethan und verbrannt zu Pulver; Luthers Lehre sei nicht von Gott, man müsse sich davor als vor einer Pestilenz hüten.

Bald nach dem Jenaer Gespräch sandte Carlstadt, um die ihm von der Schweiz her entgegengebrachten Sympathieen zu pflegen, seinen Schwager Westerburg mit Briefen und acht Traktaten nach Zürich, wo derselbe, wie wir aus einem Brief Grebels an Vadian vom 14. Oktober 1524 wissen, Anfang Oktober eintraf und sechs Tage weilte, auch die Geschichte vom Goldgulden den dortigen Freunden erzählte.

Wenn Luther, auf die „Orlamündische Tragödie" zurückblickend, in der Schrift Wider die himmlischen Propheten bemerkt, daß er mit seinem jungen Herrn Herzog Johann Friedrich persönlich geredet und Carlstadts Frevel und Thurst angezeigt habe, so wird das unmittelbar nach den Ereignissen gelegentlich seiner Rückreise geschehen sein. Er wird da kaum anders geurtheilt haben als in dem Brief an Spalatin vom 13. September: Carlstadt sei sein erbittertster Feind, mit mehr als einem Teufel besessen. Die persönliche Berichterstattung Luthers hat vermuthlich dann dazu mitgewirkt, daß der von Jakob Strauß angeregte Vorschlag des Herzogs Johann, Carlstadt und die Allstedter einerseits, die Wittenberger andrerseits zu einem Colloquium nach Weimar zu berufen, — noch am 24. August schrieb der Herzog in diesem Sinne an den Kurfürsten und letzterer antwortete zustimmend am 27. August — endgültig aufgegeben wurde.

Am 11. September erstattete Carlstadt über seine Begegnung mit Luther an den Herzog Bericht, am 12. September thaten die Orlamünder ein Gleiches. Carlstadt beklagte sich über Luthers trotziges und feindseliges Auftreten; zunächst wolle er noch, obwohl durch Zuwerfung des Guldens gereizt, des Schreibens sich enthalten und aufs neue sich zu gnädigem Verhör erboten haben; der Fürst möge Luther doch nicht glauben, sondern ihn selbst zum Erweis seiner Unschuld kommen lassen; jedenfalls möge er gestatten, daß er wider Dr. Luther auf dessen trotzige und feindliche Begehrung ungehindert öffentlich schreiben dürfe, ohne befürchten zu müssen, daß zu seinem Schaden und Unkost seine Schriften unterdrückt würden, „als mir dann vormals durch die Wittenbergische vniuersitet, auch durch heimlich zuschüb D. L. vnd seiner anhenger widerfaren".

Bald darauf gab Luther dem Hofprediger Stein briefliche Anweisung, wie auf das letztere Schreiben, besonders auf das nochmalige Anerbieten einer Disputation zu antworten sei: diese sei abzulehnen, nachdem die wiederholt an ihn ergangenen Aufforderungen nach Wittenberg zurückzukehren, um seinem Amt nach zu disputieren, zu lesen, zu predigen, vergeblich gewesen; er habe ja den Gulden von Dr. Martin empfangen und möge es gut machen.

Um diese Zeit muß Carlstadt noch einmal persönlich in Weimar gewesen sein; denn auf seine spätere Bittschrift von Schweinfurt aus erinnerten ihn die

kurfürstlichen Räthe unterm 26. November an das, „was Euch auß befel seiner f. g. zuvor mundtlich zu weimar furgehalten".

Noch ehe Luther auf Caspar Glatz' Drängen Carlstadts Ausweisung als wünschenswerth erklärte (im Brief vom 22. September), hatten schon am 18. September die fürstlichen Räthe zu Weimar an Carlstadt verfügt: er habe die Pfarre zu räumen, das Inventar unversehrt zurückzulassen und sich aus den Landen der sächsischen Fürsten zu entfernen. Daneben aber heißt es doch in diesem amtlichen Schreiben: „Was ir als dann wider D. Luteren zůerhalten vermeynt oder mit schreyben nit zů untherlassen wisset, daran werdet ir seiner F. G. halben vngehindert sein".[1] Am nämlichen Tage erließen die Weimarischen Räthe an die Orlamünder einen ungnädigen Bescheid auf ihren Bericht vom 12. September, ferner die Weisung an den Schösser Luthwer zur Leuchtenburg, sich nach Orlamünde zu begeben und die Ausführung jener an Carlstadt erlassenen Befehle zu überwachen.

So war es gekommen, wie Luther vorhergesagt; die zügellose Eitelkeit hatte den Carlstadt ins Verderben getrieben. Zwar schickten die Orlamünder noch einen fürbittenden Brief am 23. September (Freitag nach Mauricij) nach Weimar: Carlstadt, der ihr Bürger geworden, Äcker und Weinberge gekauft, möge doch so lange wenigstens im Kurfürstenthum bleiben dürfen, bis er seinen Besitz veräußert und seine Geldangelegenheiten geordnet; „E. F. G. wöllen sein sehr schwanger weyb, sein klein vnmündig kind vnnd den herdringenden winter ansehen"; er habe gehorsam eilend und nach bestem Vermögen die Pfarre auszuräumen angefangen, nun möge ihm doch gestattet sein, den Sohn des lebendigen Gottes noch ein- bis zweimal bis zur Ankunft des neuen Pfarrers zu predigen usw. Doch wurden diese Bitten umgehend am 25. September (Sonntag nach Mauricij) von den Räthen zu Weimar abschlägig beschieden.

Und so mußte Carlstadt gegen Ende September, Weib und Kind zurücklassend, aus dem Kurfürstenthum weichen, außer ihm auch Westerburg und Reinhard. In zwei Abschiedsbriefen an die Männer und Frauen in Orlamünde unterzeichnete er sich prahlerisch als „unverhört, unüberwunden, durch M. Luther vertrieben". Im Nachwort zu der vom 6. November 1524 datierten Schrift 'Ursachen derhalben Andres Carolstatt auss den landen Zů Sachsen vertryben' spöttelt er dann über solche, „die Gottes wort mit büchsen verthedigen". Auch in seinem schon zu Anfang November unter süddeutschen Freunden verbreiteten Büchlein 'Auszlegung dieser wort Christi Das ist meyn leyb' ꝛc. erklärt er, auf die Ereignisse seit der Jenaer Unterredung zurückblickend, im Schlußabschnitt: „Ich het gehofft, es solt die warheit ohn scheltwort an den tag kommen, vnd er solt mit mir disputiert oder ohn mein verderbnüß mir gestat haben, des er sich mit hendgegebner trew

[1]) Dieser letzte Satz findet sich nur in dem Text, wie er in 'Ursachen derhalben Andres Carolstatt ... vertryben' Bl. A 4b überliefert ist, nicht aber in dem in Mitth. d. Osterländ. Ges. Bd. 4, S. 123f. abgedruckten Text. Letzterer bietet auch kein Datum, dagegen ersterer hat 'Sontags nach Crucis exaltationis'. Jene 'Ursachen' ꝛc. enthalten die Briefe Carlstadts an Herzog Johann vom 14. August und 11. September, der Räthe zu Weimar an Carlstadt vom 18. September, der Orlamünder an den Herzog vom 23. Sept., der Weimarer Räthe Antwort vom 25. Sept. 1524, dazu ein wichtiges Vorwort vom 6. Nov. und ein Nachwort.

vnd zůsag erbotten, das ich jm geschrieben. So platzet er mitt büchsen schützen herfür vnd scheüsset mich mit einem brieffe[1] auff ein mal aus den landen zů Sachsen zů meinem vnüberwintlichen schaden". Luther antwortete auf diese Klagen im Brief an die Christen zu Straßburg, ausführlicher im zweiten Kapitel des ersten Theils der Schrift Wider die himmlischen Propheten.

Vgl. in diesem Bande Luthers Briefe an die Fürsten zu Sachsen, an Rath und Gemeinde Mühlhausen, an die Christen zu Straßburg. Dazu Beitr. z. Verständnis d. Briefw. Luthers i. J. 1524 v. O. Albrecht, in Beitr. z. Reformationsgesch. D. J. Köstlin gewidmet (1896) S. 23ff. Erl. Ausg. 29, S. 141ff. 161ff. 177ff. Seidemann, Th. Münzer (1842) S. 127ff. Erbkam, Gesch. d. prot. Sekten (1848) S. 264ff. Jäger, Carlstadt (1856) S. 446ff. 172ff. u. ö. E. Hase, Carlstadt in Orlamünde, in Mitth. der Gesch. u. Alterth. forschenden Gesellsch. d. Osterlandes Bd. IV (1858) S. 42—125 (mit 31 Urkunden). E. Grimm, Acta Lutheri Ienensia (1871). Lipsius, Luther u. Jena, akadem. Festrede am 10. Nov. 1883, in Jahrb. f. protest. Theol. X (1884) S. 494—509. Zeitschr. f. histor. Theol. 1872 S. 406ff. Nathusius, D. christl.-socialen Ideen d. Reformationszeit (1897), S. 108ff. 124f. Steitz, Dr. Gerh. Westerburg, im Arch. f. Frankf. Gesch. N. F. V (1872) S. 22ff. 33ff. 37ff. (dazu die Notizen von Kawerau in Schürers theol. Literaturzeit. 1880 S. 559). Über W. Stein: Löbe, Beitr. z. Gesch. dreier Domherrn am Georgenstift zu Altenburg, in Mitth. der Gesch. u Alterth.-Gesellsch. d. Osterl. VIII (1882) S. 413ff. Über Reinhard: De Wette = Seidemann Bd. VI S. 452 Anm. 4; Kolde in Zeitschr. f. Kirchengesch. VIII S. 284ff. und in Kirchengesch. Studien, D. Reuter gewidmet (1888), S. 229 (dazu Kolde, M. Luther Bd. II S. 566 zu S. 15f.). Briefe bei De Wette Bd. II S. 276. 458. 461. 488f. 490. 521 (v. 18. Juni an Johann Friedrich). 526. 548. 537f. 549f. 552. 557. 578f.; bei Enders Bd. IV S. 50f. 276. 277. 282f. 305. 307. 355. 357. 358f. 371f. (Anm. 3). 375 (Anm. 10). 376. 377. Bd. V S. 20ff. 24f. 25f. 32. 33f. 39. 83f. 107ff. 126ff. Kolde, M. Luther II S. 140ff. 149ff. Köstlin[2] I S. 704ff. 713ff.

Ausgaben.

A „Wesz || sich [so] doctor || Anndreas Boden || stein von Karlstadt || mit doctor Martino Lut || ther, beredt zu Jhenn, Vnnd || wie sy wider einander zuschreibenn || sich [so] entschlossen haben. || Item || Die handlung Doctor || Martini Luthers mit dem Rath || vnnd Gemeyne, der Statt Orla- || münd, am tag Bartholomei [so] Da || selbst geschehen. Anno ꝛc. xxiiij. || Exurge domine, Iudica causam tuam ||" Mit Titeleinfassung (vier Randleisten). 12 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Druck vielleicht von Georg Erlinger in Wertheim. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Bonn, Breslau U., Dresden, Göttingen, Heidelberg, Königsberg U., London, München U., Nürnberg Germ. M., Straßburg U., Wernigerode, Wolfenbüttel (2), Zittau.

B „Wes sich doctor andreas || Bodenstein von Karlstadt mit || doctor Martino Luther, || beredt zu Jhen, Vnd wie || sy wider einander zu || schreiben sich ent || schlossen ha- || benn. || Item || Die handlūg Doctor Ma || rtini Luthers mit dem Rath. || vnd Gemeyne, der Stat Or ||

[1]) Carlstadt scheint also nur der Gewalt gewichen zu sein, als deren obrigkeitlicher Vertreter jener Schosser Luthwer nach Orlamünde beordert war. Unter dem oben genannten „Brief" ist wohl der Ausweisungsbefehl zu verstehen, als dessen Urheber Luther von Carlstadt angesehen wurde.

lamund, am tag Bartholo || mei Daselbst geschehen. || Anno etc. xxiiij. || Exsurge dñe. Judica causaz tuā ||" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden in Breslau St. u. U., Halle U., Heidelberg, Lauban St., Marburg U.

C „Wey || sich Doctor || Anndreas Boden || stein von Karlstadt || mit Doctor Martino Luther || beredt zů Jhenn, Vnnd wie || sy wider ein ander zůschreiben [so] || sich entschlossen haben. || Item || Die handlung Doctor Martini Luther mit [so] dem Rath || vnnd Gemeyne, der Stat Orla- || münd, am tag Bartolomei. Da || selbst geschehē. A. ꝛc. xxiiij || Exurge domine, Judica causam tuam. ||" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Die i-Punkte in „zůschreiben" (Z. 7) und „mit" (Z. 11) sind nur schwach gekommen. Die beiden e in „geschehē" (Z. 14) sind infolge mangelhafter Schwärzung von c kaum zu unterscheiden.

Vorhanden in Gießen, Lauban St., München U. (nur Bogen A), Stuttgart, Wolfenbüttel (nur Bogen A).

In den Gesammtausgaben: Wittenberg Bd. IX (1558) Bl. 209ᵇ—215ᵇ; Jena Bd. II (1555) Bl. 491ᵇ—498ᵃ; Altenburg Bd. II S. 797—803; Leipzig Bd. XIX S. 148—152; Walch Bd. XV Sp. 2422—2431; Erlangen Bd. 64, S. 384—404.

A ist der Urdruck, aus dem einerseits *B*, anderseits *C* geflossen ist. Beide Nachdrucke weisen Auslassungen, Fehler und einzelne Änderungen auf, die nur von jedem für sich vorgenommen sein können. Von den wenigen Fällen, in denen *B* und *C* gegen *A* zusammentreffen, zeigt nur einer eine auffällige Berührung (346, 13), die aber nicht ausreicht, um für *C* eine Abhängigkeit von *B* zu erweisen, welche im Übrigen völlig ausgeschlossen ist.

Ob der Abdruck des Briefs der Orlamünder bei Hase in den Mitt. d. Osterl. Alterth. Gesellsch. IV S. 114f. (der übrigens nicht, wie Enders Bd. IV S. 376 behauptet, aus der Handschrift, sondern aus einem der gleichzeitigen Drucke entlehnt ist, vgl. Hase a. a. O. S. 75 Anm. 71) auf einer noch andern vierten Ausgabe der Schrift beruht, ließ sich nicht ermitteln.

Wir geben den Text nach *A*, dessen dz, wz (neben überwiegendem das, was und vereinzeltem daz) wir stillschweigend durch das, was ersetzen. Unserer Gewohnheit gemäß haben wir nur die Worte Luthers in der gewöhnlichen Textschrift, die Erzählung aber und die Worte anderer in einer kleineren Schrift gegeben. Die Lesarten von *B* und *C* vermerken wir, soweit nicht die nachstehende Übersicht von ihnen Rechenschaft gibt.

Der Umlaut des a wird durch e bezeichnet, in *C* auch durch å (rådt 339, 18, margråfische 335, 10; vnverschåmpt 343, 8) und ô (beståltē 341, 23; hôr 346, 19). Der Abweichungen vom Urdruck sind wenige: Margråfische, vnuerschåmpt *C* und umgekehrt; fal 338, 26 *B*; kamerer (4) *C*.

Der Umlaut des au, ausgedrückt durch eu, fehlt abweichend von *A* nur in erlaubtē 346, 10 *C*.

Der Umlaut des o, in *A* und *C* als ô geschrieben, bleibt in *B* durchweg unbezeichnet (horen, mocht, morderisch, gotlich usw.), in *C* nur in offen-

lich 346, 21, schon 339, 16. Gegen *A* setzt ihn *C* in söllen 336, 7, eröffen 342, 23.

Der Umlaut des u, in *A* und *C* stets durch ü ausgedrückt (abgesehen von wyrde, kinnen *C*) bleibt in *B* gleichfalls ausnahmslos unbezeichnet, tritt dagegen in *C* öfter als in *A* ein: früchte 334, 19, mündtlich 335, 3, krümpt 340, 9, kürtz 341, 6, Orlamündt 341, 14, wyrde 345, 2, vorschütten 345, 33, nottürft 345, 35, gelüste 346, 10.

Der Umlaut des uo wird in *A* und *C* ů geschrieben (nur einmal frye *C*), in *B* durchweg als u. *C* setzt ihn abweichend von *A* in frye 334, 13, můst 339, 19, schlůgē 346, 4, unterläßt ihn in brůder 340, 7, brůderlich 338, 8, auffrůrisch 335, 22, fůgen 340, 19. 341, 6.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf -lin, das mit -lein und -len (buchlen) wechselt, fruntlich 342, 5 *AB* (freuntlich *C*), derglichen 334, 31 *B* und vff, vß *AB*, das *C* durch auff, auß ersetzt.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden nicht streng unterschieden. *C* schreibt altes ei als ai, doch mit gelegentlichen Ausnahmen (ein, zeichen). *A* und besonders *C* schreiben für altes iu öfters eü (teüffel, eüch, leütt usw.), doch noch häufiger eu oder ew (teuffelisch, euch, hewt, lewt usw.). *C* hat je einmal freyntlicher 345, 24 und scheich 336, 36.

3. Das einfache u wird von dem aus uo hervorgegangenen in *A* nur hin und wieder unterschieden (ů), in *B* gar nicht, auch in frue beseitigt es das e. *C* schreibt altes uo in der Regel als ů, vielfach auch als ů (gůt, thůt, zů, berůffung), selten als u (buchstabē, zu). — berůffen (vocatus) 338, 3 *A* könnte Mischform aus st. ruofen und schw. rüefen sein.

4. Altes ie ist gegenüber *A* bewahrt in niemants 337, 25 *BC*; yetzt (339, 23 yetz), yetzund, yetzig, yetzlich (347, 9), zyehen (2), lieber (2), fieng, liecht, behielt, hierauß (1) *C*; beseitigt in schir 334, 18, briff 336, 2. 15, hirumb 336, 5 *B*. — Das orthographische ie beseitigt *B* in lisz 346, 27.

5. Für a tritt o ein in (ge)thon (4) *C*. Umgekehrt a für o in abgedachter 334, 12, aber 340, 13, walan 340, 20 *B*; wa (2), warum 336, 17 *C*.

6. Für o erscheint u in antwurt 347, 14. 18 *C*, umgekehrt o für u in vberantwort 341, 29, son 343, 17 *B*; bocht 337, 24. 339, 11 *C*. Für mögen setzt *C* zweimal mügen (335, 28. 339, 16), für können einmal kinnen 334, 28 *C*.

7. Für i (y) steht ü in brünet 345, 21 *C*.

8. In der Behandlung des Dehnungs-h stimmen die Drucke überein, nur vermeidet *C* 335, 4. 8 die Schreibung ehr f. er, die *B* auch 334, 9 hat, und *C* setzt für Raht und Rath 341, 10 Raht, 343, 37 Radt. Dagegen wird das Doppel-e verschieden behandelt; *B* setzt es gegen *A* in artickeel 338, 25, vermeidet es aber in hochgelerte 334, 7, beger 337, 25, gebetten 342, 14, anbetet 345, 28; *C* beseitigt es in Alstet 336, 22, er 337, 11, gebeten 342, 14, betten 346, 28, setzt es aber gegen *A* in geen 341, 14 (Präp.), geleesen 347, 15, geleernet 347, 20.

9. Das i der Endsilbe wird in Gottis von *C* stets durch e ersetzt.

10. Abwerfen eines in *A* vorhandenen auslautenden e findet sich in *B* selten (schadt 340, 21; ein 337, 2), in *C* öfter (werd, allweg, jr, hend, ain,

wer, ſolt, Orlamündt, herr, hab, feind, brieff, jn 345, 18). Über Anfügung eines ſolchen vgl. Lesarten.

11. *C* ſchreibt einmal ſtee 339, 28 f. ſtehe.

Konſonanten. p > b: Hochgebornen 334, 10 *BC*; bocht 337, 24. 339, 11 *C*; b > p: hawpt 342, 8 *D*.

t > d: durſtig 343, 22, hinden 335, 36, vnder (ſtets), layd 336, 6, feind 346, 29 *C*. — d > t: thůſtu 346, 28, gehaltē 343, 31 *C*; ſchult 337, 1, Erffort 337, 2, ſchant 337, 11 *B*; wurt 341, 22 *C*.

h > ch: hochen 334, 17, anfachen 335, 36. 336, 9 (336, 9 anfaen *B*), zeychet 336, 4, ſiche 336, 4 *C*. — zog > zoch 340, 4 *C*.

B liebt die Schreibweiſe cz in czebel, czu, hercz, yczt, herczog, leypzcig und ſzo f. ſo. Während *A* dz, wz nur zuweilen und daz nur 336, 6; 338, 30; 343, 24. 25 neben gewöhnlichem das, was aufweiſt, hat *B* dz und daz weit häufiger. daz begegnet auch in *C*, daneben waz (quid) 342, 7; (erat) 341, 1.

B verwendet wiederholt das Zeichen z als Abkürzung für auslautendes m: cauſaz, voz, euangeliuz.

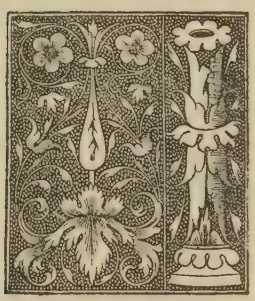
Vor- und Nachſilben. zur- > zer- 334, 20; 336, 18 *C*; -niß > -nuß 340, 13; 343, 30 *C*.

Wortformen. lewt > lewet 341, 25; hilffe > hulffe 345, 34 *B*; hulffe > hylffe 343, 29 *C*. — ſehe > ſihe 339, 13, biete > beüte 337, 1, werd > wird 337, 6 *C*; ſeind > ſind 334, 25 *B*; wellen, wöllen, wöllt > wollen, wollt *B*, in *C* gegen *A* dreimal wöllt(e) 337, 3. 338, 3. 342, 14, einmal wolt 339, 2 und einmal well 347, 22; diſputirn > diſputiern 339, 15, angezeigt > angetzigt 334, 33, angezygt 338, 16, brengen > bringen 345, 33; 347, 18 *C*. — ſolch > ſolich 335, 8 *B*, 335, 10; 339, 12 *C*; gern(e) > geren 337, 11; 342, 21 *C*; nue > nu 339, 15 nun 343, 22 *C*; denn(och) > dann(och) 339, 27; 340, 13 *C*; entweder > eintweder 337, 8 *C*.

ſchew > ſcheu *B* ſcheich *C* 336, 36; nimſt > nimpſt *B* nimbſt *C* 343, 19; newlich > neulich 338, 13 *B*; etzliche > etliche (ſtets) *C*; itztlicher > iczlicher *B* yetlicher (ſo) *C* 337, 23; erfür > herfür 336, 35 *C*; dazu, dozu > darzů 336, 11; 339, 25 *C*; ſeyntemal > ſeytemal 335, 37 *C*; nit > nicht 336, 4; 337, 1 *B*; nicht > nich 335, 25 *B*; 345, 20 *C*.

annempt > annemet 336, 1 *B*; Worumb > Warum 336, 17 *C*.

Ein bericht der handlung zwischen Doctor Martino Luthero unnd Doctor Andreas Bodenstein von Karlstat, zu Jen geschehen.



N dem M D XXiiij. jar nach der gepurt Christi Auff Montag den achtten tag nach unnser frawen himelfart, wellicher ist der xxij. tag Augusti, Hatt der hochgeleert ꝛc. Marttinus Luther, der heiligen schrift doctor ꝛc., Nachdem er auß Fürstlichem bevelhe Der Durchleuchtigen Hochgepornen Fürsten und herrn Der Hertzogen zu Sachssen ꝛc. Auff Sontag zuvor nach mittags zu Jhen, daselbst und anderßwo zupredigen, einkomen, Hat obgedachter doctor Martinus uff benanten tag frue umb syben ohr angefangen predigen und biß in anderthalb stund Von unnd wider der geister leer unnd fruchte gepredigt. Vnder andern aber nennet er den geist zu Alstett, ertzelet etzliche frücht, als aufrur und mord, so zuvor auch durch den selben geist als seiner hohen früchten eine zu Zwickaw gar schier erhoben.

Gleych als werck unnd fruchtte dises geistes, sagt er, weren kirchen, bilder, holtz unnd steyn zurreissen ꝛc., Und in summa, Tauff und sacrament des altars hynweg zunemen, außzurenthen unnd gantz zunicht zumachenn, Wie sich diser Alstettisch geyst hyn unnd wider noch vil mer ausgleicher eynes teuffelischenn geistes eingebung unnderstandenn, In summa, das alle dise früchte ein teuflischer geist würcke. Es soln sich aber die außerwelten hyerab nicht entsetzen, tröstet sy D. L. in der predigt unnd sagt: Es seind ir nicht vil, wiewol ir vil sind, ir müssen noch wol
1. Cor. 11, 19 mer kommen und secten seyn, auff das die außerwelten bewert werdenn und die gotlosen zu schanden werden. Wir aber, sagt er, habenn sy zuvor geurteilt, wie dann die sermones[1] weitter anzeygen, Unnd können sy noch von Gottis gnaden wol urteylen, das es nit ein guter geist ist, der sich solcher sachen understeet, sonder ist der teüffel selbst.

Dise und dergleichen wort der predigt, als sy doctor Karlstadt höret (dann er selb in der predigt war), behertziget er, befand sich etzlicher sachen halben, wie unden angezeigt, hyerrinne getroffen, Schreyb ein brieff an Doctor Luther,

---

7 hochgelerte *B* 8 schrfft *C* 9 beuelch *C* Durchleutigen *B* 14 ohr] vr *C* 18 erhůhē *C* 21 Wie sich *fehlt C* 22 auß gleicher *C* teuffelischen wie sich gaist ‖ stes *C* 24 solen *C* 25 predig *C* 30 sond' *AB* sonder *C* 33 Luter *C*

[1]) *Gemeint sind die 8 Predigten, die Luther nach seiner Rückkehr von der Wartburg gegen Karlstadt in der Faste 1522 hielt. Erl. Ausg. Bd. 28, S. 202ff. 252ff. Dieselbe Rückbeziehung im Brief an die Fürsten zu Sachsen, vgl. oben S. 212 Anm. 3.*

den etzliche in obgemelter herberg zum schwartzen Bern uber der mittag malzeit gelesen, Begert, wue es doctor Luther nicht entgegenn, wolt er gern mit im reden. Darauff doctor Luhter den gesandten doctor Karlstadts mundtlich antwurt gab: So doctor Karlstat komen wolt zu im, möcht ehrs wol leyden, wue nicht, möcht ers wol lassen.

Hyenach schicket doctor Karlstat noch einmal an doctor Luther: wenn es im gelegen, so wolt er kommen, Antwort Luther: im namen gots, er komme, wenn ehr wöl, so byn ich bereyth. Do solichs doctor Karlstat kunth gethan, Kam er und doctor Gerhart Westerburg mit ym. Es waren auch vil frembder Keyserliche und Margravische bothen, auch seer vil Jhenische in der herberg, die solcher underredung zuhorten und grossen wolgefallen, Etliche kleynmütige ein erschrecken, vil aber grosse verwunderung darab hatten. Karlstat aber ließ durch einen diener doctor Martino ansagenn, das er da wer unnd mit im reden wolt. Antwort doctor Martinus: er soll hyer ein geen und frey offenntlich mit mir handeln; das also geschach, und volgt die underrede wie hye steet.

Also gieng Karlstadt in die stuben, setzt sich auß geheyß doctor Martinus auff ein sydel gegenn im uber und den andern mitgenossen zu tisch, Fieng an, redet auff die weiß.

Karlstadt. Lieber herr doctor unnd ir alle liebenn brüder, Ich bitt, wöllet nicht in ungutt annemen, das ich euch alhie uberlauf, mich dringt mein unnschuldt und grosse noth hyetzu. Denn ir, herr doctor, habt mich hewt in eurem sermon etwas hoch angetast und mit den auffrürischen morderischen geystern, als ir sy nennet, in eyn zal und werck eingeflochten, dazu ich neyn sag, wie wol ir denselbenn geystern soliche red auflegt von der lebendigen stymm Gottis, die ich meine tag von inenn nye gehört.[1] Das sag ich nicht, das ich ire sach hye verfechtenn wolt, und sprich allso: Wer mich solchen morderischen geistern zugesellen und einbrocken will, das er mir solchs one warheit und nicht als ein redlich man zusage. Das ich aber vonn euch gemeinth sey und ich mich der sachen möge annemen, ist die ursach, Das ir vom sacrament gesagt und mich etwas hoch gerüreth habt. Sag ich, das ich fürwar weyß, das kein mensch hievon auf die weise, meinung und grunde, als ich, nach den Aposteln geschryben unnd gelert, bekenn mich auch frey hiezu; das es aber der mörderisch geist unnd gleich, wie ir hewt gesagt, ein unnd der geyst zů Allsteet sey[2], sag ich neyn zů, dann er hat nichts gemein mit mir in meiner red vom sacrament.

Hie auf antwort D. M. L. also: lieber herr Doctor, ich will am letzten unnd hinten, da irs gelassenn habt, anfahen, und sag, das ir es nymmermer beweyssen noch war machen künd, das ich euch genant hab; seyntemal aber ir

2 wye *C* 3 Lutter *B* Luter *C* 4 er es, wol leyden *C* wye *C* 10 herberge *B* 12 hetten *C* 15 volget *B* 20 dringet *B* 31 grund *C* 36 sagt *C*

[1]) *Danach hätte Carlst. die Lehre* von der lebendigen stymm Gottis *für etwas nicht den Allstedtern, sondern ihm allein Eigenthümliches erklärt, was sicher unrichtig ist. Es liegt hier wohl ein Missverständnis des Berichterstatters vor. vgl. Einleitung S. 324f. 327. 328; Seidemann, Münzer S. 55ff.; Zeitschr. f. hist. Theol. 1872, S. 404; in diesem Bande Luthers Brief an die Fürsten zu Sachsen (oben S. 204) und an die Strassburger (unten S. 383).* [2]) *vgl. 336, 17/18.*

euch annempt, ir seyt gerürt oder getroffenn, so seyt getroffen im namen gottis. Jr habt mir auch einenn spytzigen brieff[1] geschickt, des hettet ir nicht gedörfft, dann ich hab mit euch nicht zůthun; mich wundert, was ir euch zeyhet, nur ich syhe gern, das ich euch troffen hab, und syhe es nit gern. Gern sehe ichs hierumb, das ich nur weyß, das ir auch der einer seyt, wie ir euch annempt, von den ich gepredigt hab. Ungern, das mir leyt ist, daz die leüt sollen also verfürt werden. Ich hab hewt wider die geister gepredigt und wils ytzundt wider thun, hab ich euch dann troffen, so hab ich eüch troffen. Karol. Herr doctor, ich will auch hinden anfahen, ich neme mich des an, das ir vom Sacrament gesagt, unnd wils mit schrysten beweysen, das ir unrecht das Euangelium gepredigt habt, dazu sag ich noch: ir thut mir gewalt und unrecht, das ir mich zu dem mörderischen geyst ein brocket, unnd das ich nicht mit dem geyst in dem auffrůr zůthun hab, Protestir ich offenlich vor dysen brůdern allen mit einander. Lu. lieber herr doctor, Es darff des nicht, Ich hab den brieff gelesen, den ir von Orlemündt Thome geschryben habt[2], und hab wol drinnen vernommen, das euch die auffrůr entgegen und wider ist. Karol. Worumb habt ir dann gesagt, herr doctor, es sey ebenn ein geyst der mörderisch geyst zu Allstedt und der geyst, der die bilder zurbricht und das Sacrament antastet? Lut. Ich hab doch niemants genant, euch sonderlich hab ich mit keynem wort genennt. Karol. Ich neme michs aber auß umbstende an, denn ich hab das Sacrament allein angryffen in dem ytzigen mißbrauch und hab nichts gemein mit dem geyst zů Allstet in der materien vom sacrament, und ir predigt, es sey ein mörderischer und aufrůrischer geyst. Was ich aber euch geschryben hab[3], darf ich auch unnd wils wol mit euch redenn. Do was ein klein stil schweigen.

Karol. sprach: hette ich geirret und ir ein christlich werck hettet thun wöllen (als ir ein christ sein wölt), so solt ir mich brůderlich unterweyst habenn, ee ir also offentlich auff mich stechet. Jr prediget und schreyt lieb, lieb, was ist das für ein lieb, wenn ir einem ein pardecken gebt, und sehet einen brůder irren und unterweyst yn nicht? Luther. Hab ich das euangelium nicht recht gepredigt, so weyß ichs nicht. Karol. Ja ich wils mit dem sacrament beweysen, wie ir christum gepredigt, ob ir den gecreutzigten oder sunst einen selbst eingebilten christum gepredigt habt. Ja ir habt wol wyder euch selbst gepredigt, wie es auß ewrenn büchern zůlesen ist. Luth. Lieber herr doctor, so ir das wyst, so schreybts frey und fart dapffer erfür, auff das es an tag komme. Karol. Das will ich auch thun, es můß auch an tag kommen, Ich schew das licht

---

2/3 nicht bedürfft *C* 10 des] das *B* 18 zerbriche *C* 23 euch *fehlt B* 28 lieb, lieb] lieb *B*

[1]) *vgl. oben S. 334, 33 und Einleitung S. 326f. (andere Deutung bei Jäger a. a. O. S. 446).* [2]) *Gemeint ist der oben S. 324f. erwähnte Brief der Orlamünder an Thomas Münzer bezw. die Allstedter; ein Urdruck desselben z. B. in Erfurt, Martinstift, ein Neudruck in Mittheil. d. Osterl. Gesellsch. Bd. IV, S. 108—110.* [3]) *vgl. oben Anm. 1.*

nit, wie ir mir schuld gebt, ich biete mich zu offentlicher disputation zů Wittenberg oder Erfford, oder eine christliche weysung zůhören und annemen, wo und wenn ir wolt, so fern schaft mir ein frey geleyt, als ir es habt. Luther. fôrcht ir euch dann, habt ir nicht geleyt zů Wittenberg? Karol. Ja ich byn doch ytzt allererst do gewest[1], aber in einer offentlichen disputation werdet ir mein nit schonen, so werd ich warlich ewer auch nicht schonen, so weyß ich, wie ir das volck an euch gehenckt. Luther. Ey sy lieber, es thut euch niemants nicht, kumpt nur frey herfür. Karol. Ich wil auch herfür ans licht, und wil entweder offentlich zu schanden, oder gottes warheit můß offenbar werdenn. Luther. Es wirt euch geschehen, eür torheit muß herfür kommen. Karol. Ich wil die schand gern tragen, das got sein eer behalt. Luth. Sy wirt euch auch begegnen, und mich wundert, das ir nur drewet mit schreyben unnd niemants fôrcht sich. Karol. Ich fôrcht mir auch nit. Ich weyß, das mein leer gerecht und auß Got ist. Luther. Do ewer leer recht und auß got war, warumb brach dann ewer geyst nit durch, do ir zu Wittenberg die bilder zurbracht? Karol. Das hab ich nicht allein für genommen, sondern die drey rethe unnd ewer gesellen etliche, die beschlossen es[2], darnach zugen sy die köpf uß der schlingen und lyssen mich allein steen. Luther. Do berůff ich mich auf. Karol. und ich auch. Lut. Ich radt euch nit, das ir euch auff die zu Wittenberg berůfft, ir habts nicht so gůt mit inen, als ir meinet. Karol. Ir habts auch nicht so gar gut, als ir meinet, doch tröste ich mich der warheit. Am junsten tag wirt des herrn tag alle heymliche ding offenbarn, do wirt man wol sehen, wie ein itztlicher, was auch ir unnd ich gethon, und wirt nichts untter der decken verborgen bleyben. Lut. Ir pucht ymmer auf des herren tag, ich aber begeer barmhertzigkeyt. Karol. Warumb nit? Er wirt nymants unrecht thun noch die person ansehen, es wirt der klein so vil gelten als der grosse, ich wil in dyser sach nach barmhertzigkeit und gerechtigkeit gericht werden. Das ir mir aber meinen geyst für werffet unnd sagt, er solt furt gefarn sein, Do kompt ir redlich zů massen. Ir bandet mir hend und füß, darnach schlugt ir mich. Luther. Wo hab ich euch geschlagen? Karol. Was das nicht gebunden unnd geschlagenn, do ir alleine wyder mich schrybt, druckt unnd predigt unnd verschuft, das mir meine bücher auß der druckerey genommen[3] und ich zůschreyben und

---

1 offenlicher *C* Witemberg *B* 7/8 sy lieber *bis* frey *(= 1 Zeile in A) fehlt B* 12 niemant *C* 16 ewre *C* 20 meinent *C* 21 meinent *C* iungste *BC* 26 der grossen *C* 28 für gefaren *C*

[1]) *vgl. Einleitung S. 326.* [2]) *Unbestimmter die Wittenberger Gemeindeordnung vom 24. Januar 1522 bei Richter, Ev. Kirchenordn. II, 484:* „ist einhelliglich beschlossen, ... die bild und altarien in der kirchen sôllen auch abgethon werden." *vgl. Zeitschr. f. hist. Theol. 1872, S. 404. Theol. Stud. u. Krit. 1897, 820f.* [3]) *vgl. Jäger, Carlstadt S. 297f.; Corp. Ref. I, p. 570. 572.; De Wette II S. 185 = Enders III S. 343. — In der Schrift* 'Ob man gemach faren, vnd des ergernüssen der schwachen verschonen soll, in sachen so gottis willen angehn' (1524) *sagt Carlstadt Bl.* C 4a*f.:* „Ich hab von den schäden, so auß haltung der teüffelischen

predigen verbotten wart? het ich so frey dürffen schreyben und predigen als eben ir, fürwar ir solt es erfarn habenn, was mein geyst außgericht hette. Luth. Warumb wolt ir predigen, wart ir doch nicht berůffen, oder wer hieß euch predigen? Karol. Wann wir von der menschen beruffung wöllen reden, so weyß ich wol, das mirs von wegen des Archidiaconats was gebüren, wöllen wir aber von beruffung gottes reden, do weyß ich auch wol etwas davon zůmelden. Lut. Wer hieß euch in der pfar predigenn? Karol. So ich doselbst geirret hette, so solt ir mich brůderlich zůvor drumb gestrafft und nicht haben also uff mich gestochen und geschlagen. Ist es aber nicht ein volckt, das in dem stifft und in der pfar zůhöret? Luth. Ir habt ee auff mich gestochen dann ich auff euch. Karol. Das hab ich nicht thon. Luth. Das weisen ewre bůchlen wol auß, do ir mein eygen wort anzyhet. Karol. Welche bůchlin? Ich hab eins von der beruffung aber newlich geschriben[1], das mag etzlichen zů nahen sein. Wann habt ir mich dann unterweyßet? zeyget mir ein stuckt an, darinnen ir mich ewer lebenlang gestrafft habt, ir habt mir mein lebentag noch nie angezeygt, warinne ich strefflich gewest oder geirret hab, habt alles mit gewalt angangen, und so irs zwischen euch und mir allein nicht hettet thun wöllen, sollet ir einen oder zwen zu euch genommen habenn. Luth. Das hab ich thon. Karol. Habt irs than, so geb Got, das ich hie offentlich vor ewer aller augenn geschendt werde. Lut. Es wurd euch geschehen. Karol. Ich weyß aber, das nicht war ist. Luth. Ich habs than. Karl. Wer ist dabey gewest? Lut. Philippus und Pommeranus.[2] Karol. Wo? Luther. in ewrem stüblein. Karol. Das ist nicht war, ir mögt wol bey mir gewest sein, habt euch aber nie unterstanden mich zůstraffen oder die artickel des irsals zugeben. Luth. Wir brachten euch die zedeln von der Universitet, darinne die artickel, daran wir fäl hetten, verzeychnet warn. Karol. herr doctor, do redet ir ewern gewalt, sy ist mir noch nie zukomen noch gezeiget, ich weyß mich auch zuerinnern, das die arttickel vermeintes yrthumbs noch nit außgezogen warn von der universitet. Lut. Nur lieber herr doctor, wenn ich euch schon vil sag, so muß ich euch doch liegen. Karol. Wo es war ist, so geb Got, daz mich die teuffel vor euch allen zurreissenn. Ey, habt ir mir sy doch nie angebotten. Luth. Hab ichs euch doch selbst in ewer hawß bracht. Karol. Herr doctor,

---

2 erfaren *C* 8 darūb *C* 9 volck *BC* 14 stuck *BC* 15 leblēang *B* lelbē-tag *B* lebtag *C* 25 dariñen *C* 26 waren *C* 28 artickel *C* vermeints *C* waren *C*

heiligen kommen, welche vnsere nachpauren heyligen vnd wir götzen nennen, die leng vnd weydt geschriben wider den elenden vnd jemerlichen Bock Emser, aber vntherschlagen von wegen der newen Papisten." *Dadurch erledigt sich die Frage bei Kolde, M. Luther II S. 576 Anm. zu S. 140f.*

[1]) *Im Dezember 1523. vgl. Einleitung S. 324. Jäger a. a. O. S. 369—380. Enders Bd. IV S. 276 Anm. 4.* [2]) *Es handelt sich wohl um das Verfahren der Universität vom 4. April 1524, Corp. Ref. I, 652, vgl. De Wette II, 508. Die näheren Umstände, die im Folgenden berührt werden, sind nicht bekannt, auch die Schrift des Hieronymus Schurf nicht.*

wie, wenn ich doctor Hieronimus schrifft hette, darinne er mir fürwürfft, das mir solche irrige artikel wern gegeben, wenn ich dar nach gelawffen, wie wölt ir do besteen? Was doch die universitet die zeyt noch nicht versammelt, gedachte artickel außzuzyhen.

In dem schweyg Doctor Luther ein weyl still, und in dem schweygen keret sich Doctor Karol. zu den andern, so hie bey sassen, und sprach: Lieben brůder, Ich bitt euch, keret euch nicht an mein harte rede, ich habs an der Complexion, das ich so hert rede, Es ist das hertz derhalben nit arg oder zornig. Lut. Fing wyder an und sprach: lieber herr doctor, ich kenne euch wol. Karol. Ich kenne euch auch wol und baß dann ir selbs meynt. Luth. Ich weyß woll, das ir alweg hoch einherr faret, pucht groß und wölt allein erhoben unnd gesehen sein. Karol. Wo ich solchs thet, solt ir mich unter weyssen. Aber ich sehe wol, welcher sich am höchsten růmet und am aller meysten eer sucht. Luth. Ich hab euch ja zu Leyptzig gestrafft, do ir so hochmůtig waret unnd woltet vor mir disputirn[1], nue ich gonnet euch der eren und ließ geschehen. Karol. Ach herr doctor, wie mögt ir das sagenn, wist ir doch, do ich schön disputiret, das ir noch ungewyß wart, ob man euch zulassenn wolt oder nicht, das beruffe ich mich auff hertzog Görgen rethe und auff die universitet zů Leyptzig. Aber ir must allwege also reden, das ir ewren rum erhaltet und andern lewten haß erreget. Was habt ir hewt, wie ir alweg pflegt, in ewer predigt anders außgericht, dann im ersten eingang neyd und haß des volcks uber und auff die zuerwecken, wyder welche ir zu predigen fürhattet? Luth. Ich sag wie vor: Ich hab hewt wyder die geyster gepredigt unnd wils ytzt wyder thun[2], trutz dem der mirs werenn will. Karl. Nur lieber herr doctor, so predigt und machts gut, ander lewt werden auch das ire dozu thun. Luth. Frisch her, habt ir etwas, so schreibts frey herauß. Ka. Ich wils auch unerschrockenn thun. Luth. Jr steet dennoch bey den newen propheten. Karl. Wo sy recht und warheit haben; wo sy unrecht sein, do stehe der teuffel bey. Luth. Schreybt wyder mich offentlich und nicht heimlich. Karol. Wenn ich dann wist, das euch so not darnach were, es dörfft euch zu teyl werden. Lu. So thut es. Karol. Wol an. Luther. Thuts, ich wil euch einen gulden[3]

---

2 werē *C* 3 versamlett *B* Versamelet *C* 11 erheben *C* 13 aller *fehlt C* 19 ander *C* 20 pfleget *B* predig *C* 22 fürhaltet *C* 30 das ich euch *B*

[1]) *vgl. Brief Agrikolas an Reusch 1525 (?), Zeitschr. f. histor. Theol. 1872 S. 403:* Luthero a Carolostadio palam primus congressus negabatur iactitans(!) Lutherum suis testimoniis scripturarum, non se Lutheri usurum. Lutherus tacet, Carolostadius clamat. *Ferner Seidemann, Leipziger Disputation (1843) S. 52 Anm. 1.* [2]) *vgl. oben S. 336, 7 f.* [3]) *vgl. Io. Georg. Neumanni* Orationes duae, quarum altera de nummo aureo quo D. Lutherus Carolostadium ad certamen provocasse perhibetur .... habitae in academia Wittenbergensi. 1692. *Darin soll Luther gegen den Vorwurf theologischer Zanksucht vertheidigt werden. Warum aber habe er den Gulden* (quem Rhenanum alii, alii Florenum appellant) *gegeben?* Nummum Lutherus obtulit, non ut autoramentum litigii esset, sed tessera

da zu schencken. Karol. Einen gulden? Luth. Wenn ichs nit thu, so sey ich ein schalck. Karol. Gebt ir yn mir dann, so nem ich in warlich an.

Do greyff Doctor Luther in sein taschen und zog einen golt gulden herauß und gab in dem Karolstat Und sprach: nempt hin und greifft mich nur tapffer an, frysch auff mich. Karol. nam den gulden, zeyget in allen beysitzern unnd sprach: Lieben brůder, das ist Arrogo, ein zeichen, das ich macht hab wyder Doctor Luther zuschreyben, unnd bit euch alle, ir wölt mirs bekenntlich unnd zeugen sein. Luttther. Es darffs nicht. Unnd Karol. krumpt[1] in unnd legt in in seinen beutel, gab doctor Luth. Die hand drauff, unnd doctor Luth. Drancke im einen trunck drauf zu, und Ka. Thet im bescheyd, sprach darnach: herr doctor, so bit ich euch, ir wölt mich am drucken nicht verhindern, wolt mir auch sunst kein verfolgung oder hinderniß an meiner narung zuschantzen, denn ich gedenckt mich mit dem pflug zuneren[2]: was dann der pflug gebenn wirt, solt ir wol innen werden. Luth. Wie wolt mir das ansteen, das ich euch hindern solt, so ichs beger, das ir wyder mich schreyben solt. Gyb ich euch doch darumb den gulden, das ir mein nit schonen solt, und ye tapfferer ir mich angreyfft, ye lyber ir mir sein solt. Es sprach auch der Fürstlich prediger zum Karol.: Der doctor soll euch an der narung nicht beschedigen noch schaden zufügen. Do sprach Karol. zu Doctor Luther: Nur wolan, feel ich ewer, so sey es mein schade. Und also gaben sy einander die hende. Und Karol. ging zu hauß, und Martinus predigt, für darnach gegen kall.[3]

---

10 leget *C* darauff *C* 11 Dranck *C* 13 gedenck *C* 19 beschaidigen *B*

desiderii, quo in veritatem Carolostadii, si qua esset, rectius cognoscendam et ab haereseos suspicione eximendam propendebat .... Ne clanculum noceret inquieti animi vir, sed ab ecclesia dignosceretur, suis ipsum sumptibus Lutherus stimulat ..... *Ja, der Goldgulden sei so wenig eine Herausforderung zum Kampf, dass er vielmehr nach der Sitte der Gothen und alten Deutschen als* contractus conciliandaeque amicitiae tessera *angesehen werden dürfe.* Lutherus certe suo cum Symmysta et Promotore redire in gratiam ac veritatis causam agere voluisse datum hoc symbolum testatur. — *Carlstadt selbst freilich schrieb an Herzog Johann am 11. September:* „Bin hyrüber von ihm durch ytz werffung eines florens, den ich genommen, widder ynen tzu schreiben angereitzt vnd getrotzet" *(Mitth. d. Osterl. Alterthumsgesellsch. Bd. 4, S. 118). vgl. noch oben Z. 5ff. 16ff. S. 344, 17 und die Briefe bei De Wette Bd. II, S. 550 = Enders Bd. V, S. 24; De Wette Bd. II, S. 562 f. = Enders Bd. V. S. 52. — Erasm. Alberus in seiner Schrift* 'Wider die verfluchte Lere der Carlstader' ꝛc. (Newenbrandenburg 1565) *Bl.* T 5[a]: „Da bot jm D. Martinus trotz vnd gab jm ein gulden darauff, das er papeir dafür keufft vnd getrost wider jn schriebe".

[1]) *d. i. Karlstadt krümmt, biegt den Gulden krumm, 'um für die Zukunft als Ausweis das Geldstück zu kennzeichnen, mit dem ihn Luther selbst zum Gegner geworben'. R. Hildebrand in Grimm, Wtb. 5, 2458. P. P.* [2]) *Aus dem Brief des Raths zu Orlamünde vom 23. September 1524 an Herzog Johann wissen wir, dass Carlstadt dort Äcker und Weinberge gekauft hatte. vgl. Einleitung S. 329.* [3]) *Über die Predigt zu Kahla gibt nähere Andeutungen der Brief der Orlamünder an Herzog Johann vom Montag nach*

Es was auch do bey doctor Gerhart Weſterburg vonn Cöln, Martinus Reinhart prediger zu Jhen, Wolffganng Stein prediger im ſchloß zu Weymar (Der auch mit doctor Martino Luther rith), Der Prior zů Wittemberg, Anndres Brennig burgermeyſter zů Jhen, Der ſtatſchreyber und vil ander. Die ſelbigen redten auch zu der ſachen mancherley gutte fürſchleg, auff das die ſach, wie ſy auch Got durch ſein genade fůgen wurd, ans licht keme. Dyſe reden ſind kurtz halbenn underblyben, unnd iſt alſo die ſumma beyder Doctores rede hierinne beſchloſſen. Der Chriſtlich leſer bit Got, das ers mit offenbarung ſeyner warheyt uns leren wolte. Amen.

Die handlung Doctor Martini Luthers mitt dem Raht unnd gemein der Stat Orlamünd.

AM montag der achtent tag Marie himel fart im jar der gepurt Chriſti .M. D. xxiiij Hat der Fürſtlich prediger zu Wimar im Schloß, herr Wolfganng Stein, gen Orlamunde zu dem Rathe geſchickt und inen ſchrift=lich zuerkennen geben: Nachdem ſy der zukunft doctor Martinus Luther gewartet, das er verhanden und zubekomen wer.[1]

Alſo iſt der Statſchreiber von Orlamünd ſchnell aufgeweſt gen Jhen, da er Doctor Martinum fand, und gab ym des Raths und der gemein brief zu Orla=münd unnd bath umb günſtige anntwort, die er ym nachmals zu Kalh gab diſer geſtalt: Bot, ſage deinen herren zu Orlamünde, das ich in einer kürtz ſelbs bey in ſein will und ein mündtliche antwort geben. Derhalben hofften der Radt und gemeyn, das doctor Martinus des nechſten tags vor Bartholomei zu nacht wurd komen, und beſtelten die herberig, uffs beſte ſy vermochten, mit ſpeiß und getranck. Aber er bleyb auß und keret gen Newenſtat zu.[2] An fannt Bartholomeus tag umb des zeygers eyn ſtund kam doctor Martinus (und waren gleich die lewt den merer teyl am feld und warten der erenden) und ſendet gedachtten herrn Wolf=gang vor im hyn, nach dem Burgermeiſter zu fragen, der den Burgermeiſter fand und ſprach: Nach dem der Rath und gantz gemeyn Martinum Luther zu Jhen mit einem brief geſucht, und ym da ſelbſt von irn wegen uberantwurt iſt, Derhalb ſey

---

2 weynmar *B* 3 Wittmberg *C* 13 weinmar *B* 14 Wolffgan *B* 15 ge=wartes *C* 23 heberig *AC*

St. Mariä 1524 (vgl. Mittheilungen der Osterländer Alterthumsforsch. Gesellschaft Bd. IV, S. 121) und Matthesius in der 5. Predigt über Luthers Leben, vgl. auch Wrampelmeyer, Tagebuch über Luther von Cordatus (1885) Nr. 115.

[1]) *vgl. Einleitung S. 326.* [2]) *Luther soll in Neustadt a. d. Orla noch am 24. August früh gepredigt haben, vgl. Lingke, Luthers Reisegeschichte (1769) S. 148 Anm. 3.*

doctor Martinus Luth. itzt kommen, und man soll im raht unnd gemein fordern, denn er het mit inen des selbigen briefs halben zůreden.

Hyer auf hat der Burgermeyster sein Raths gesellen und gemein als bald etliche lassen suchen und fordern von dem felde. Als bald etliche des raths im entgegenn gegangen, sovil ir verhanden, fruntlich und brůderlich entpfangen, sich gegen im geneygt und dyse wort geredt: Erber hochgelerter günstiger herr doctor, seyt uns allen gotwilkommen. Was er aber geantwort, weiß ich nit eigentlich, er behylt aber sein rotzyppfelich banneth auf seinem hawbt und eret sy nit wyder umb. Do hat der Burgermeyster weyter mit doct. Mar. reden wöllen, antwort Martinus und sagt: er můst bald wider auf seyn, aber im hawß wöll wir mit einander reden. Und als er yuß schossers hawß kam, hat der Burgermeyster im seinen vorigen titel wyder gegeben, sich bedanckt von wegen des raths und gantzer gemein, das er sich sovil gemůth und auff ire schryfft zu inen kommen, und forder umb gots willen gebeeten, er wolte eine predigt thun. Aber doctor Martinus Antwort: er were nicht kommen zu predigen, sonder het iren brieff, davon wolt er mit dem Rath und gemein reden. Unter des hat man ein zeyt mit im getruncken, dieweil hat sich das volck gesammelt, und in dem ist der Rath, und sovil ir beyeinander gewest, auff gestanden, sich beredt unnd wyder zu im gegangen unnd des andern mals umb gottes willen gebetten: Das er inen wolte gottis wort predigen, weyl er sy in etzlichen artickeln verdechtig hyeltte, die solte er in an tag geben, und wo sy irretten, christlich unterweysen, das wolten sy gerne unnd demůttiglich annemen und sich weysen lassen. Dar gegen wolten sy iren verstand und meinung auch eroffen. Darauf doctor Marttinus seinen kopf geschüttelt unnd gesagt: er wolts nicht thun, er were auch darumb nicht zu in kommen. Hatt aber den brief der stat zu Orlamünde zu handen genomen unnd gefragtt, ob sich der Radt zu dem sigel bekennet? hatt Rath und gemeyn ja gesagt. Sprach doctor Martinus: Ich sehe eüch für einfeltige lewt an, unnd ist mir nicht wol gleublich, das ir disen brief solt gemacht haben, will euch den brief nicht verargenn, sonndern für gut halten, aber ich besorge, Karlstadt habe den brief gemacht und under der stat sigil gehandelt. Darauf Radt unnd gemeyn geanntwort, das Karlstat dises briefs keynen buchstaben gemacht, auch mit irm stadt sigil nichts gehandelt noch zuhandeln gestůnden, das wolten sy wol bey leyb und leben erhalten, unnd thet ym derhalben zukurtz, dann sy wissen sich anders und bessers fürzusehen, dann das menigklich mitt irem sigil solt umbgeen unnd zuschaffen habenn. Also hat doctor Martinus des Raths brief zu Orlamünd vonn anfang byß zu ende gelesen:

---

5 bruderliche *B* 7 allē *AB*] alle *C* 8 rotzyppfflich baret *C* 13 ford' *A* fod' *B* ford't *C* 14 ain predig *C* 20 hyeltten *C* 29 halten] haben *C* 31 jrē *C* 32 hehandelt *A* gehanhelt *C* 36 byß] ys *C*

Deß Rahts und der gemeyn brieff an Doctor Martinum Lutther.

Dem Christlichenn leerer Martino Luther Unserm bruder in Christo.

Götlichen Frid durch Christum unnsern herrenn zuvor, lieber brůder. Es hat uns unnser pfarrer und seelsorger Anndres Karolstadt, nach dem er yetzt zu Wittemberg geweßt[1], mit disem bericht zuerkennenn geben, wie er daselbst erfaren und gehört, Als soltestu uns auf deinem predigstůl für ketzer, irrige und swirmerische geister unverschampt ausschreyenn, So du doch unnsere geyster nicht geprůfft, nicht erforscht noch dich mit uns hirvon beredt hast. Und ob du solchs verneinen wolltest, bistu zu uberweysen in deinen eygnen schryfften, welche wir selbst und wol gelesen, als du wyder die irrigen geyster an die lanndtfürsten vonn Sachssen[2] geschryben, do du dann verachtest alle die, so auß götlichem bevelh stumme Götzen und heydenische bilder umbringen, wider welche du eine craftloße welt weisse und umbestendige bewerung auß deinem eignen hirn und nicht gegrünter schryfft auffmutzest. Das du uns aber als glyder christi, durch den vatter eingepflantzt, unverhört unnd ununberweyst so offenntlich schiltst unnd lesterst, das zeygt an, das du dises warhafftigen Christi und sun Gottis selbst kein glidt bist, dieweyl du freveliche scheltwort und nicht Christliche und brůderliche straff, als dir von Christo auff gelegt Luce .xviij., Gegen unns fürnimst. So du nur so unversunnen und hitziger stirn gewest, werden wir auß christlicher und brůderlicher lieb dir zu schreyben verursacht, mit bit, du wöllest Gotte die seinen, durch seinen einigen sun christum erworben, nit so turstig besudeln und versprechen. Nue möchestu sagen: syhe, gute christen, sy künnen nit leyden, so man sy einwenig angreyst, welchs christus gethon unnd noch vil mer erdult hat. Daz wissen wir wol, lieber bruder, weystu aber auch, daz Christus die schryfftgelerten und vermeinte frummen juden am höchsten unnd stetz gestrafft unnd wee uber sy geschryen hat, und für die unverstendigen creutzigere seinen vater gebeeten? ꝛc. Hie neben erbieten wir unns, vor dir und yederman (Ja auch wo nichts dann gestalt des todts erscheint) von unserem glawben und glawbreichen wercken durch götliche crafft, hulffe und beystand bekentniß unnd rechenschafft zugeben. Bitten dich auch, nach dem wir so hoch verdechtig bey dir gehalden, du wöltest aufs fürderlichest, so es dir gelegen, bey uns erscheinen, dich mit unns zubesprechen, unnd wo wir irren (do vor uns Got bewar), gůtlich und nit mit scheltwortten unterweysen und mit landtverbyetung bedrewen[3], Hirauß Götliche einigkeyt unnd Christliche gemeine zu dem sonnderlichenn lob Gottis auffgericht und erbawet werde. Bitten dein brůderliche antwort. Datum Orlemünd dinstag nach Assumptionis. Anno .xxiiij.

Matth. [fo] 18, 15

Rath und gemein zu Orlemünd.

---

4 Andreas *B* 6 schwirmerische *C* 8 hieuō *C* 12 heydnische *B* 21 besudelē *C* 24 auch dā Christus *B* 27 vnserm *B*

[1]) *vgl. oben S. 337 Anm. 1.* [2]) *vgl. im Brief an die Fürsten zu Sachsen S. 219 f. dieses Bandes.* [3]) *vgl. ebenda S. 219, 3.*

Nach solchem verlesen hat doctor Martinus von einem yetlichen artickel in sonderheit geredt, und sonderlich do er gelesen 'Es hat uns unser pfarrer unnd seelsorger Andres Karlstat' ꝛc., hatt er gesagt: ir heißt in ewern pfarnhern, aber mein herre hertzog Fridrich unnd die Universitet zu Wittemberg wissen nichts drumb, Man wirts im auch nicht gesteen. Darauff ein kemerer des Rahts geantwort: wenn Karolstadt unser pfarher nicht ist, so hat Paulus falsch geleert, und ewer bücher[1] müsten auch falsch sein, dann wir haben in erwelt, wie unser schrift[2] an obgemelt Universitet gethan beweist und inne helt. Und bey disem artickel ist es also verbliben.

Forder hat er gelesen also im brief lauten 'Auß göttlichem bevelhe stumme götzen und heidenisch bilder umbringen' ꝛc. Und hatt davon wellen reden. Ist Andres Karolstat eben zumassen komen, und haben im etliche auff doctor Martinus seytten gewincket nider zusitzen. Aber Karolstat ist zu doctor Martino gegangen und gesagt: Lieber herr doctor, kündt ir es leidenn, so entpfahe ich eüch. Darauff sprach Martinus: Neyn, ich kans nicht leiden. Do sagt Karolstat: es ist gleich sovil. Und in dem er sich vom Martino wandte, sagt Martinus: ir seyt meyn feind, und ich hab euch einen gulden darauf gegebenn. Sprach Karolstat: Ich will ewer feynd bleiben unnd aller der, die wider got feind, so lang ir wider die warheit und gott seyt. Anntwort doctor Martinus Luther: Herr doctor, ir wolt hynauß geen, ich will euch bey der sach nit haben. Sprach Karolstat: ist doch hye ein offenliche audientz, handelt ir recht, so dörft ir euch vor mir nit schewhen. Sprach doctor Martinus: Jr seyt mir verdechtig unnd mein feynd. Sprach Karolstat: ob ich gleich verdechtig wer, so byn ich doch nicht ewer richter, aber bey ewerm widertheil möcht ewer feind steen und zuhörn.

Darauff hub fürstlicher prediger zu Wimar herr Wolfgang stein an unnd sprach zu Karolstadt: herr doctor, ir habt ewern abschidt zu Jhen erlanngt, darumb mügt ir wol hynaußgeen. Karolstat anntwort: seyt ir doch mein fürst nicht, das ir mir zugebiettenn habt, wue er aber des fürstlichen bevelch hette, möchte er denselben fürlegen. Do aber Karlstat wolt zuhören und sehen und nicht hynauß, Sagt Martinus zu seinem knechte: span an, span an, Jch hab mit Karolstat nicht zuthun, will er nicht hynauß so will ich faren, und stund auff. Damitt aber die angefangen besprechung nicht verhindert wurde, Jst Karolstadt entwichen und hynwegk gangen.

Als nun Karolstat entwich, Nam doctor Luther des Raths brief wider herfüre, entschuldiget sich, saget: er het der Orlemündische auff der cantzel oder in

---

3 ewrn *B* pfarrherrn *C* 4 Wittenberg *B* 16 Martnus *C* 28 wue] wye *C* 29 Karlostat *C* 32 verhindett *C*

[1]) *Man denke z. B. an Erl. Ausg. Bd. 22, S. 140ff.* (Daß eine christl. Versammlung oder Gemeinde Recht und Macht habe, alle Lehre zu urtheilen und Lehrer zu berufen usw.)
[2]) *vgl. den Brief des Raths zu Orlamünde an das Capitel und die Universität zu Wittenberg vom* achten Tag der Himmelfahrt Christi 1524 *in Mittheil. der Osterl. Alterthumsges. Bd. IV (1858) S. 99f.*

seinem schreyben nie gedacht, sy hetten mer zu Wittenberg zůschicken, denn das ir gedacht wurde. Darauff sagt der stattschreyber zu Martino Luth.: Jr habt aber geschriben, das auß ewrn eigen schriften zubeweisen ist, das ir unns Orlamündisch auch mit den schwermer und schwimeln geistern eingezogen und gemeint habt, als solten wir auch, wie zu Alstett geschehen, der massen handeln und umbgeen, die weil wir auch die bilder abgethon haben und das frey bekennen. Darauff antwort Marti. Luth. Jch habe in gemein geredt, unnd seindt noch mer stette die es gethon habenn, habe ich euch getroffenn, was kan ich darzů? Dargegen sagt obgemelter: so habt ir uns aber mit unwarheyt getroffen, das ir uns den schwermen geystern vergleicht.

Darnach sprach Marti. Luth. Ferner ir habt mir einen feindeßbrief geschryben, ir gebet mir meinen titel nicht, den mir doch etliche fürsten und herrn, so meine feinde seindt, geben und nicht abbrechen, darumb neme ich ewrn brieff für einen feindts brieff an; obenn auff dem brieffe heyst ir mich einen christlichenn lerer und ynwendig verdampt ir mich. Darauf sprach der Burgermeyster: wir haben euch brůderlich geschryben und heimlich zwischen euch unnd uns angesprochen und nicht verdampt. Sagt Marti. Brůderlich? das kan ich in dysem ewren brieffe nicht versteen, dann ich halt ine für einenn feindtsbrieffe. Sprach einer auß der gemein: Auß was ursachen ist er dann ein feindtsbrief? Sprach Marti. Luth. ob ich sonst nicht wüste, das ir schwirmer seit, so weiß ichs doch ytzunder, dann ir brynnet alle vor meinen augen als ein feüer, ir wert mich doch nicht fressen? und hub alsbaldt an und sprach: wo wölt ir in der schryfft beweysen, das man bilder soll abthun? Sprach einer auß dem rath: Herr doctor, freuntlicher bruder, ir last mir das zu, das Moses ein außleger der x. gebot ist? Sagt M. ja[1]. Sprach diser weiter: so stet in den x. worten geschriben 'du solt nicht fremde göter haben', und als bald in der außlegung Mosy volget 2. Mose 20, 3
'du solt alle bilder abthun und keins haben'. Sagt Marti. ja, das ist von den ab- 2. Mose 20, 4 f.
göttischen bilden geredt. Dyse seint abtgöttische, die man annbeetet; was schadet mir ein crucifix an der wandt, das ich nicht annbeete? Sagt ein schuster: ich habe offt vor einem bildt an der wanndt oder auff dem wege mein hůt abgezogen, das ist ein abgötterey und gottis uneren und der armen menschen grosser schaden, darumb soll man bilder nicht haben. Sprach Marti. So můstu des mißbraucht auch die weyber umbrengenn, auch den wein vorschutten. Antwort ein ander auß der gemein: nein, das seint Creatur von got, uns zur hilffe und enthaltungen unnd notturft geschaffen, die er uns nicht bevolhen hat umbzubringen. Die bilder aber, die menschen hende gemacht haben, die seint uns bevolhen abzuthun. Doctor

---

1 seinē *C* 2 Derauff *A* 3 Orlemündisch *C* 4 mit dem *B* hab *B* 5 wie *fehlt C* 11 feindßbrief *C* 13 herren *C* darū *ABC* 16 bruderlicher *B* 17 Brůderlich *C* 21 feüer *C* 32 Marti. L. So *C* des mißbraucht] des misbrauchs halben *Ien Witt*

[1]) *Zum Folgenden vergleiche man Luthers Ausführungen* Wider die himmlischen Propheten *Erl. Ausg. Bd. 29, S. 143ff.*

Mar. hielt aber fest auf dem wort 'abgôtische bilder'. Sprach der schuster wyder: ja ich wôlt dirs wol nach lassenn, wann nicht in Mose alle bilder verboten weren. Sprach Marti. Luth. Es steet nicht in der schrvfft. Sagt der schuster: es gelt was du wilt, es stet darinnen, und schlugen die henden zu samen und wetten. Sprach der schuster: Waß ist das gesagt, got spricht: Ich wil mein brawt nacket haben und wil ir das hemde nicht anlassen[1]. Do fangt Marti. nider, streich mit seiner handt uber sein angesicht, bedacht sich unnd sprach: Ey hôre zu, das heyst bilder abthun, ey wie ein seltzam teutsch ist das. Hub ein ander an: Ja es ist ja war unnd sovil gesagt: got will, das die seel aller creatur nacket, das ist bloß und ledig sein sol; und als bald ich mich mit einer erleubten creatur gelüste, so ist die seel verbildet, wie vil mer wirt die seel bedeckt und verwickelt, wann sy sich mit verboten bilder belustet? In dem bracht einer das buch Mosy und ward
5. Mose 4, 15—19 Marti. der text gelesen also lautent: 'So bewert nun ewer seelen wol, denn ir habt kein gleichniß gesehenn des tages, da der herre mit euch redet auß dem fewer auff dem berge horeb, auff das ir euch nicht verderbet und macht euch irgent ein bildt, das gleich sei eim man oder weyb oder vyhe auff erdenn oder vôgel unter dem hymel oder gewürme auff dem landt oder viche inn wassern unter der erden, das du auch nichts dein augen auffhebest geen himel unnd syhest die sonn und den mon und die stern, das gantze her des hymels, und werdest aufgestossen, und beetest sy an und dienst inen, welcher der herre dein got zugeteilt hat allen vôlckern under dem gantzen hymel.' Darauß öffentlich volgt, das nicht allein abgôtisch, sonder alle bilder verbotten seint, ja das christen kein bilder machen noch haben solten. Darauff sagt Marti. es stündt darbey geschryben: du solt keins anbeeten, darumb hette got die abgôtische gemeint. Do sagt einer auß der gemein: es stet nichts im text 'abgôttisch', sondern 'du solt gar keins machen noch haben', das anbeeten ist ein sonderlich ubel, das got auch sonderlich verbotten. Sprach Marti.: ließ forth, und er laß: 'du solt dein augen nicht auff heben gegen hymel, stern, sonn und mon anzubeeten.' Fraget doctor Mar. und sprach: warumb dustu sy auch nit ab? do antwort der schuster: stern vom himel seint nicht von unsern henden gemacht, darumb got die stern nicht in unsere macht geben abzuthun, got

---

2 wann] dañ *C* 11 *Nach* wirt *wiederholt C:* creatur gelüste, so ist die seel v'bildet/ wye vil mer wirt *(= 1 Zeile in A)* 12 verbotē *AB*] verbot dē *C* 13 bewaret nu *BC* 14 das tags *C* 15 Oret *C* 16 sei] sein *AB* sey *C* 17 vyfche *C* 19 mond *B* 20 vôlckern] vôlck *C* 21 offenlich *C* 26 got] go *B* sonderlech *C* 27 ließ] leßt *C* 28 Martin9 *C* 29 auch *fehlt C* 30 darū *AB* darūb *C*

[1]) *Auch in einem Tractat von Staupitz findet sich diese Bildrede, vgl. Staupitz' Werke ed. Knaake Bd. 1, S. 161. — Kolde, M. Luther II, 577f. (Anm. zu S. 153) vermuthet, dass der Schuster vielleicht die Stelle Ezech. 39, 16 (muss heissen 16, 39) im Sinn hatte. [Luther selbst berichtet in der Schrift* Wider die himelischen Propheten I (1525), *Erl. 29, 160, der Anhänger Karlstadts habe zu ihm gesagt:* Jesus seit em Euangeli, weis nicht, wu es steht, meine Brieder wissens wol, das die braut mus das hembd nacket außziehen, soll sie bei dem Breutigam schlafen. Also mus man die Bilder all abbrechen, das wir der creaturen los und rein werden. *P. P.]*

hats uns auch nicht gebotten als bilder abthun, darumb sollen wirs nicht fürnemen.

Do sprach Mar., er sagt noch mals von 'abgötischen bilde'. Sprach der Burgermeister: höret, lieben hern, hört. Do wart ein groß stilschweygen. Do saget er weyter: lieben hern, hört, wir halten uns stracks nach dem wort gots, dann es stet geschryben: ir solt weder darzu setzen noch darvon nemen. Do sprach der fürstlich prediger: lyeber alter, schweyget ir stille. Sprach Mar. wyder: ir habt mich verdampt. Antwort der schůster: so du ye verdampt wilt sein, halte ich dich und einen yglichen verdampt, so lang er wyder got und gotis warheit redt oder lyst. Sprach Mart. das hetten mir die kinder wol auff der gassen gesagt, und stundt darmit auf unnd eilet zum wagen.

Do das der kemmerer einer sahe, sprach er: ey lyber herr doctor, saget uns vor von den artickln des sacraments und der tauf. Do keret sich M. L. umb und sprach: ich hab genug darvon geschryben, leset meine bůcher. Antwort der widerumb: ich habe sy zum teil gelesen, ich find aber darinn meiner gewissenn nicht genůgsam ersetiget. Antwort Marti. Luth. hat ir was fels dran, so schreybet wyder mich. Darneben war der prior von Wittenberg, sagt zum kemmerer: was brengen die bilder schaden? Antwort der kemmerer: vil. Der prior: du solltest vil wyssen und darumb versteen. Der kemmerer: Ich hab sein mer vergessen, denn ir es gelernet habt, lasse sy sich nyder setzen, so wil ich euch von dem schaden der bilder sagen. Aber sy eyleten alle sampt zum wagen und furen also von dannen.

Got wöll seiner warheit uns zu heyl und trost beysteen, Amen. Mich kümmert dyse speltung gar nicht, denn ich wil mich nach Gottis warheyt halten und nit achten, waß der mensch saget.

3 vō *A* 4 sagt *C* 6 jr] nit *C* 6/7 fürstlich *A* 7 schweygt *C* 8 schůchster *C* 10 hett mir *C* kind' *A* 13 da *C* 15 find] byn *C* darin *A* darine *B* darinne *C* 16 habt jr ettwas fels daran *C* 17 Witteberg *A* wittenberg *B* Wittemberg *C* 18 bild' *A* 23/25 Got wöll ..... mensch saget *fehlt B*

Der 127. Psalm ausgelegt an die Christen zu Riga in Liefland.

1524.

Der erste Brief Luthers an die Christen in Riga, Reval und Dorpat war am 11. November 1523 von „Bürgermeister und Rathmanne in gemeiner christlicher Kirche Namen zu Riga" beantwortet worden; ihrem Dank hatten sie den Wunsch beigefügt: er möge seine angehobene väterliche Güte und christliche Erinnerung, wenn er es vor seinen vielen Geschäften vermöge, fortzusetzen nicht ablassen, so wie der Rigaer Stadtschreiber Joh. Lohmüller ihn früher gebeten habe.

Dieses Antwortschreiben ist erst jüngst durch Hörschelmann (Andr. Knopken 1896, S. 98fg. und besser S. 255fg.) bekannt geworden. Es ergibt sich daraus, daß der zweite (undatirte) Brief Lohmüllers an Luther (Enders 4, 270, vgl. Unsere Ausg. 12, 145/6), in dem er beklagt, daß sie iam secundum in annum auf eine Antwort warten müßten, zwischen den 20. Oktober 1523 (vom 20. Oktober 1522 datirt Lohmüllers erster Brief, Enders 4, 10) und den 11. November 1523 fällt. (Da er aber nur als Bruchstück überliefert ist, wurde er vielleicht weder vollendet noch abgeschickt). Ferner ist klar, daß eben auf dieses Antwortschreiben der Rigaer sich Luthers Äußerung an Spalatin (1. Februar 1524, Enders 4, 296: apud Rigenses, quorum literas ac legatum nuper suscepi) bezieht und nicht auf Lohmüllers zweiten Brief, wie Enders 4, 271, Anm. 1 und Kawerau, Unsere Ausg. 12, 146 annahmen. Vgl. des weiteren Ztschr. f. Kirchengeschichte 17, 405fg.

Luther hatte also kurz vor dem 1. Februar 1524 den Boten der Rigaer mit dem Schreiben vom 11. November 1523 erhalten. Dem darin ausgesprochenen Wunsch willfahrte er nun dadurch, daß er in einem zweiten Sendschreiben an die Christen zu Riga in Liefland (oder wie die Überschrift genauer als der Titel sagt, „zu Riga und in Liefland") ihnen eine Auslegung des 127. Psalms widmete.

Die Wahl dieses Stoffes begründet er nicht durch einen Hinweis auf die besonderen kirchlichen Zustände der Rigaer — auf die er gar nicht näher eingeht —, sondern ganz allgemein durch die Sorge, die ihn wegen des schnöden Geizes erfüllt, der sich in der mangelnden Fürsorge für Schulen und Pfarreien überall zeige. Ganz zutreffend urtheilt Köstlin [2] I S. 659: „Den Anlaß scheinen ihm die Erfahrungen, die er überhaupt damals machte, gegeben zu haben; sein — für den

Druck bestimmtes — Sendschreiben schließt sich an jenen Aufruf an, welchen er damals an alle deutsche Bürgermeister und Ratsherrn der Schulen wegen richtete [genauer: kürzlich gerichtet hatte]". Die Art nun, wie er jenen im Januar oder Februar 1524 erschienenen Aufruf (vgl. oben S. 9) hier erwähnt (er klagt über mangelnden Erfolg desselben, unten S. 360 Z. 28 ff.), macht es wahrscheinlich, daß diese neue öffentliche Aussprache darüber erst in der zweiten Hälfte oder gegen Ende des Jahres 1524 verfaßt und veröffentlicht sein wird. Darauf führt auch der Umstand, daß Luther grade um diese Zeit mehrfach dieselbe Klage über Vernachläßigung des Schulwesens ausgesprochen hat (Ztschr. f. Kirchengesch. 17, 409), während andrerseits in einem Wittenberger Studentenbrief vom 8. April 1524 (Hartfelder, Melanchth. paed. S. 131 flg.) unter Luthers neuen Schriften die unsere noch nicht erwähnt wird. Genaueres über die Abfassungszeit läßt sich nicht aussagen; auch die Beschaffenheit der Psalmübersetzung verglichen mit derjenigen im „Psalter Deutsch" 1524 und in der Gesammtausgabe vom 3. Theil des Alten Testaments 1524 gibt dafür keinen sicheren Anhaltspunkt, wie Ztschr. f. Kirchengeschichte 17, 407 fg. nachgewiesen ist. (Vgl. dazu noch Bachmann in Luthardts Ztschr. f. k. Wissensch. ꝛc. 1884, S. 303).

Bezüglich der Auslegung des Psalms sei zu lehrreicher Vergleichung auf die ältere Auslegung Luthers in den Dictata super Psalterium 1513—1516 (Uns. Ausg. Bd. IV 414 ff. 523) und auf die spätere aus den Vorlesungen der Jahre 1531—1533 entstandene (zuerst gesondert 1534, dann 1540 unter den psalmi graduum veröffentlicht, vgl. Erl. Ausg. op. ex. Bd. 20 S. 48—109) verwiesen; die spätere hat Georg Major unter folgendem Titel verdeutscht[1]:

„Der CXXVij ‖ Psalm, in latei- ‖ nischer sprach, Durch D. ‖ Mar. Luther ausgelegt, ‖ vnd jetzundt durch Geor- ‖ gium Maior verdeůtscht, ‖ allen Regenten vnd haus- ‖ vetern, nůtzlich vnd hoch ‖ von nöten zu ‖ wissen. ‖ Salomon. ‖ Des menschen hertz schlehet sein ‖ weg an, ‖ Aber der HERR allein gibt ‖ das er fort gehe. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt; 52 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrůckt durch Michael ‖ Lotter. ‖ M. D. XXXVI. ‖"

Das Vorwort datirt „Magdburck, am Ersten des Christmon. 1535". Vorhanden z. B. in Berlin, Bonn, Königsberg U. (2), München, Weimar, Wolfenbüttel.

Hierin heißt es Bl. A 1[b]: „Nach deme der Ehrwirdige und hochgelarte herre Doctor Martinus Luther vor eylff jaren diesen Psalm in der kürtze ausgelegt, und doch gleichwol solche kurtze auslegung sind der zeit bey vielen fromen Christlichen hertzen, welche sich in dem Regiment und irer haushaltung darnach gericht, sehr grossen nutz und frommen geschafft, Und obgemelter Doctor diesen Psalm nu zum andern mal mit reichern und volkomlichern geist und vorstand zu Wittembergk in Lateinischer sprach erst vor zweyen jaren ausgelegt, Habe ich allen Regenten und hausvetern, auch der gantzen Christenheit zu gut, solchen Psalm in Deůdsche sprach gebracht." Ferner Bl. A 2[a]: „Derhalben werden die, welche die vorige auslegung

[1]) Eine andere Übersetzung von Erhard Krauß erschien in Straßburg 1563. Siehe unten S. 353.

geleſen und zu Gottes wordt luſt und liebe haben, uber dieſem Man [Manna] nicht allein keinen eckel odder abgrauen, ſondern auch ein hertzlich begirde und verlangen darnach haben, dieweil dieſe beſſer gewürtzt und aus einem gröſſern und ſterckern quel und brunnen her fleuſt, denn die vorige."

Doch ſcheint im Jahre 1534 gerade die Veröffentlichung der mehr gelehrten, lateiniſchen Interpretation das Bedürfniß nach einer neuen Ausgabe der kleineren volksthümlichen Schrift vom Jahre 1524 geweckt zu haben; denn von dieſer erſchien 1534 ein Wittenberger Neudruck in drei Auflagen; derſelbe enthält vor der eigentlichen Auslegung eine dem Text der Vollbibel von 1534 entſprechende neue Überſetzung des Pſalms nebſt der dort ſtehenden Gloſſe und einer „Summa", welche aus Luthers „Summarien über die Pſalmen" 1533 ſtammt (Erl. Ausg. 37, 326), ferner im Anhang den Pſalm „in ein ſchönes Lied verfaſſet" mit beigefügter Melodie.[1] Der Verfaſſer dieſes Liedes 'Vergebens iſt all Müh und Koſt' iſt Lazarus Spengler, nicht Luther[2], wie Wackernagel (Das deutſche Kirchenlied I, 402 fg., vgl. III, 49) und Fiſcher (Kirchenliederlexikon II, 295 fg.) nachgewieſen haben.[3]

Vgl. noch Unſ. Ausg. Bd. XII, S. 143ff.; Hörſchelmann, Andreas Knopken (1896) S. 98ff. 255ff.; Kolde, M. Luther Bd. II S. 137f.; Köſtlin ²I S. 658f., ²II S. 272 (und dazu Anm. S. 660); O. Albrecht, Studien zu Luthers Sendſchreiben an die Chriſten zu Riga und in Liefland v. J. 1524, in Zeitſchr. f. Kirchengeſch. Bd. XVII (1896) H. 3 S. 398—410.

---

[1]) Über die Compoſition des Pſalms hat mir Herr Kgl. Muſikdirektor H. Kawerau in Berlin folgende ſachkundige Auskunft ertheilt: „Dieſe Choralmelodie iſt im Tenorſchlüſſel (C auf der 4. Linie) notirt und ſteht in der äoliſchen, ungefähr unſerer heutigen Moll-Tonart. Die Noten gehören der ſeit dem 12. Jahrhundert zu immer größerer Vollkommenheit ſich entwickelnden Menſuralnotenſchrift an. Die brevis 𝅜 iſt durch v. Tucher, Zahn und Kümmerle durch unſere ganze (𝅝) Note, die semibrevis ◇ durch unſere halbe (𝅗𝅥), die minima ◇ durch unſere viertel (♩) Note wiedergegeben. Die heute faſt allgemein übliche Choralnotirung ſetzt für die brevis die halbe, für die semibrevis die viertel, für die minima die achtel Note. Näheres über Menſuralnotenſchrift findet ſich u. A. in Kümmerle, Encyclopädie der evangel. Kirchenmuſik. 1890. Bd. 2, S. 251ff., oder in Bellermann, Die Menſuralnoten und Tactzeichen des XV. u. XVI. Jahrh. 1858, oder in Mendel-Reißmann, Muſikaliſches Konverſationslexikon. 1882. Bd. 7 S. 128ff. — Text und Melodie ſind kaum noch in Gebrauch, ſondern durch das Lied 'Wo Gott zum Haus nicht gibt ſein Gunſt' mehr und mehr verdrängt worden; doch finden ſich beide in Sammlungen auch aus neueſter Zeit, z. B. in v. Tucher, Schatz des evang. Kirchengeſanges. 1848 (II Nr. 344); Layriz, Kern des deutſchen Kirchengeſanges. 1849; Joh. Zahn, Die Melodieen der deutſchen evangel. Kirchenlieder. 1889—1893 (Bd. III), auch Kümmerle in dem oben genannten Werk; letzterer gibt im 6. Halbband S. 761 nähere Auskunft über die Geſchichte der Melodie". [2]) Daß die frühere Bearbeitung des 127. Pſalms in dem Liede 'Wo Gott zum Haus nicht gibt ſein Gunſt' von Luther herſtamme, ſcheint zwar das Joſ. Klugſche Geſangb. v. J. 1543 zu beweiſen (vgl. Theol. Stud. u. Krit. 1898 S. 500 Anm. 1); dagegen ſprechen aber die beſtimmten anderweitigen Angaben in Slüters Geſangb. 1531, einem Nachdruck des verlornen Wittenberger Geſangb. 1529, vgl. Wiechmann-Kadow, Joach. Slüters ält. Roſtocker Geſangb. ꝛc. (1858) Bl. Dviij[b] und Fj[a]. [3]) Da ſomit die Zuthaten am Anfange aus jedermann zugänglicher Quelle ſtammen und die am Schluſſe Luthers Eigenthum nicht iſt, auch die Textabweichungen nirgends die beſſernde Hand des Verfaſſers verrathen, ſo iſt wohl Luther an der neuen Ausgabe unſerer Schrift v. J. 1534 nicht anders als dadurch betheiligt, daß er ſie zugelaſſen hat. P. P.

Das handschriftliche Original des Lutherschen Sendschreibens hat sich noch nicht wiedergefunden; die gegentheilige Angabe von Enders (V, 98) beruht auf einem Irrthum (vgl. Zeitschr. f. Kirchengeschichte 17, S. 399).

Ausgaben.

A „Der hundert vnd || Sieben vnd zwen= || tzigst psalm ausge= || legt an die Chri= || sten zu Rigen || ynn Liff= || land. || Martinus Luther. ||" Mit Titeleinfassung, unten in dieser: „Wittemberg. || M. D. XXIIII. ||" 14 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

In einigen Exemplaren (z. B. dem einen Wormser) steht Z. 2/3 „zwen= || zigst", in andern (z. B. dem Berliner Luth. 3991 bis) sieht das e in „ausge= || legt" Z. 3/4 infolge zu schwachen Abdrucks wie ein c aus, wieder in andern (z. B. dem in meinem Besitz befindlichen) ist Bl. C 2b, Z. 3 das g in „vergeblich" auf den Kopf gestellt.

Druck von Lukas Cranach in Wittenberg (vgl. Knaake, Centralbl. f. Bibl. 1890, 196ff. Nr. 14, wo S. 203 f. auch die Titeleinfassung beschrieben ist. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (2), Altenburg Gymnasialbibl., Amsterdam, Arnstadt, Berlin (2), Breslau U., Cassel, Dresden, Eisleben Andreasbibl., Erfurt K.B. und Martinstift, Gotha, Halle Marienbibl., Hamburg, Heidelberg, Königsberg U., Leipzig St., London (2), München HSt. (2), Nürnberg Germ. M., Sommerhausen, Straßburg, Stuttgart (2), Weimar, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel (4), Worms Paulusmus. (2), Zittau, Zwickau (4).

B „Der hũdert vnd || Sieben vnd zwen= || tzigst psalm außge= || legt an die Chri= || sten zu Rigen || yn Liff= || land. || Martinus Luther. || Wittenberg. || . · . || M. D. XXiiij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden in Würzburg, Klerikalseminar.

C „Der hundert vnd || sieben vnd zwen- || czigst psalm aus- || gelegt an die || Christen zu || Rigen ynn || Liffland. || [Blatt] || Martinus Luther+ || Wittemberg+ || 1924. ||" 20 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Vorhanden in Münster (das letzte Blatt fehlt; Bl. C 3b schließt mit „ewer synne || vnd her || tzen", es fehlen also 19 Worte).

D „Der hundert || vnd siebẽ vnd || zwentzigst psalm auß= || gelegt an die Chri= || sten zu Rigen || ynn Lieff= || land. || Marti. Luth. || Wittemberg. || .1524. ||" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Erfurter Druck? — Vorhanden in Berlin, Erfurt K.B., Stuttgart, Wittenberg.

E „Der hun= || dert vnnd syben= || vnd zwentzigst Psalm || vß gelegt an die || Chriſten zů || Rigen || yn Liffland || Martinus Luther || Eccleſiaſtes || ›Wittemberge.‹ || M. D. xxiiij. ||" Mit Randleisten rechts, links und unten. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Nach Erl. 41, 129 ist in dem Bamberger Exemplar auf Bl. a iij b ein Holzschnitt, einen Ordensbruder darstellend. In dem Berliner Exemplar ist die be=

treffende Seite zu zwei Drittel leer. Nach Weller Druck von Johannes Prüß in Straßburg. — Vorhanden in Bamberg (Weller), Berlin (auf dem Titel handschriftliche Bemerkung „viiij"), Colmar, London, Lübeck, Schaffhausen St. (Weller), Stuttgart, Ulm (Weller), Wolfenbüttel.

F „Der Hundert vñ || XXvij. Psalmen aufgе- || legt, an die Christen || zů Rigen, in Liff- || landt, im Jar || 1524. || Do. Mart. Luth. || Wittenberg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart. Die zwei letzten Blätter leer. Am Ende: „Allelu yia ||".

Druck vielleicht von Herrgott in Nürnberg. — Die Titeleinfassung ist ein Nachschnitt der bei v. Dommer S. 240 f. Nr. 81 beschriebenen. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Erlangen, Göttingen, Heidelberg, Leipzig St., London, München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel.

G „Der hundert vñ siben vñ zwain- || tzigest Psalm, außgelegt, an die || Christen zů Rigen in || Liffland. || Martinus Luther. || Wittemberg. || Anno .M. D. XXIIII. ||" Mit Titeleinfassung (4 Randleisten). 12 Blätter in Quart. Die 3 letzten Seiten leer.

Bl. A ij[a] „Martinus Luther, allen lieben freündē ||"

Druck von Silvan Otmar in Nürnberg. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Eisenach, Erlangen, Gießen, München HSt. (2), Münster, Regensburg Kreisbibl., Stuttgart (2), Wolfenbüttel.

H Titel und Titeleinfassung wie in *G*, nur Z. 6 „Wittenberg". 12 Blätter in Quart. Die 3 letzten Seiten leer.

Im Inneren anderer Satz als in *G*, aber aus derselben Druckerwerkstatt. — Bl. A ij[a]: „Martinus Luther, allen lieben freün- || den" — Vorhanden in Berlin, Erlangen, St. Gallen St. (Weller), Göttingen, Heidelberg, London, Stuttgart, Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel.

I „Der hundert vnnd || siben vnd zwaintzigest Psalm, auß || gelegt, an die Christen zů Rigen in || Liffland. || Martinus Luther. || WJttemberg. || M°. D. XXIIII. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Bl. Bij ist fälschlich als Aij signirt. Vor jedem Absatz ☞. Nach Weller Druck von Friedrich Peypus in Nürnberg. — Vorhanden in Konstanz Gymnasiums-bibl., nach Weller auch in Frauenfeld und Zürich St.

K „Die sieben || Buſs psalmen || mit deutsch || er auſs- || le- || gung ver- || bessert durch || Martin Luther. || Im .1525. Jar. ||" Mit Titelein-fassung. Titelrückseite bedruckt. 73 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch Joseph Klůg: ." Blatt H 7[a] beginnt „Der hundert vnd Sie- || ben vnd zwentzig- || ste psalm ausge- || leget. || WO der HERR das haus ||" usw.

Die Auslegung des 127. Psalms (ohne die Zuschrift an die Rigaer) steht Bl. H 7[a] bis J 9[b]. — Vorhanden in Berlin, Dresden, Wittenberg.

L „Der hundert || vnd XXVII. Psalm. || Nisi Dominus edi- || ficauerit domum. || Wie man sich Christlich halten || sol, zeitlich gut zu erwerben, || vnd zu halten. || Ausgelegt durch || Mart. Luther. || Witemberg. 1534. ||" Mit Titeleinfassung. 24 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Druck von Jörg Rhaw in Wittenberg. — Vorhanden in Arnstadt, Cassel München HSt., Nürnberg Germ. M. u. St., Wittenberg.

M Titel usw. wie bei *L*. Am Ende: „Gedruckt durch Jörgen Rhaw. ‖"

L und *M* haben den gleichen Satz, sind also aus derselben Presse hervorgegangen. Daß *M* der jüngere Druck ist, lehrt die Verbesserung „Ich verlas mich nicht" für „Ich will mich lassen" (vgl. die Lesarten zu 372, 18 f.) und die letzte Seite, welche in *M* neu und besser gesetzt, sowie mit der Angabe des Druckers versehen ist. — Vorhanden in Berlin, Leipzig U., München HSt., Zittau.

N „Der hundert ‖ vnd XXVII. Psalm. ‖ Nisi Dominus edi- ‖ ficauerit domum. ‖ Wie man sich Christlich halten ‖ sol, zeitlich gut zu erwerben, ‖ vnd zu halten. ‖ Ausgelegt durch ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. xxxiiij. ‖" 24 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch Jörgen Rhaw. ‖"

Vorhanden in Königsberg U. in einem Sammelbande (Ce 1026), worin dieser Schrift, der zweiten, als erste voraufgeht: „Der Weiber ‖ Haushal- ‖ tung. ‖ Aus dem xxxj. Capitel der ‖ Sprüche Salomo. ‖ Ausgelegt durch ‖ M. Wolff. Rus. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. xxxiiij. ‖" Die Typen sind in beiden Drucken die gleichen.

O „Der Wei- ‖ ber Haus- ‖ haltung. ‖ Aus dem xxxj. Cap. ‖ der Sprüche Salo- ‖ mo. Ausgelegt durch ‖ M. Wolff. ‖ Rus. ‖ Wittemberg. ‖ 1534. ‖" Mit Titeleinfassung. 60 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wittemberg durch ‖ Görg Rhawen. ‖ 1534. ‖" Bl. E 4ᵇ schließt mit dem Custos „Der", Bl. E 5 bis H 4 folgt dann Luthers Schrift mit dem Titelblatt: „ Der hundert ‖ vnd XXVII. Psalm. ‖ Nisi [so] Dominus edi- ‖ ficauerit [so] do- ‖ mum. ‖ Wie man sich Christlich halten ‖ sol, zeitlich gut zu erwerben, ‖ vnd zu halten. ‖ Ausgelegt durch. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. xxxiiij. ‖"

Vorhanden in Nürnberg Germ. Museum.

Nur die Übersetzung des Psalms nebst Glosse und Summa („Kurtze Summarien dises Psalms" genannt) nach *LMNO* findet sich auf S. II u. III folgender Schrift (vgl. oben S. 349 Anm. 1):

„Comment, oder Auſz ‖ legung, weiland des Ehrnwirdigen ‖ Herren Doctor Martin Luthers, vber den ‖ CXXVII. Psalm: Nisi Dominus ædificaue- ‖ rit domum. Wo der Herr nicht das hauſz baw- ‖ et, &c. Wie er die zů Latein fürgelesen hatt, ‖ Anno M. D. XXXIII. jetzund neüw- ‖ lich vnd fleiſsig verdeütschet durch ‖ Erhard Krauſz der Rechten Licentiat. ‖ [Verzierung] ‖ Allen Christen, so in ehrlicher hauſz ‖ haltung, oder in Weltlichem Regiment ‖ begriffen, fast nutzlich zů lesen, vnd ‖ zů wissen. ‖ ‖ Gedruckt zů Straſszburg am Kornmarckt, ‖ bey Christian Müller. ‖ 1563. ‖" In Quart. 6 Seiten Vorwort und XCVI bezifferte Seiten.

Vorhanden in München HSt.

Lateinische Übersetzung.

Eine lateinische Übersetzung findet sich in des Vincentius Obsopöus Farrago Epistolarum (vgl. Bd. XII S. 77) Bl. Niijᵇ—Piijᵇ mit Anhang „ElVSDEM PSALMI PARAPHRA- ‖ sis Philippi Melanch. ‖" (vgl. Corp. Ref. X, Sp. 488 Nr. 27), danach bei Aurifaber, Epistolarum Tom. II Bl. 205ᵇ—219ᵃ.

In den Geſammtausgaben findet ſich dieſe Schrift deutſch: Wittenberg Bd. III (1550) Bl. 66ᵇ—72ᵇ, Jena Bd. II (1555) Bl. 385ᵇ—392ᵇ, Altenburg Bd. II S. 755—762, Leipzig Bd. VI S. 550—557, Walch Bd. V Sp. 1860—1885, De Wette Bd. II S. 595—610, in allen dieſen Ausgaben ohne die Änderungen und Zuſätze von *LMNO*; dagegen druckt Erlangen Bd. 41 S. 128—150 (vgl. Bd. 53 S. 281) nach *O*, nur mit Weglaſſung des Liedes am Schluß. — Lateiniſch (nach Vinc. Obſopöus Farrago) Wittenberg Tom. VII (1558), Bl. 510ᵃ—515ᵃ.

Von den Drucken hat uns *B* nicht vorgelegen, da das Klerikalſeminar in Würzburg nur eine Benutzung am Orte ſelbſt genehmigte. Unſere Mittheilungen daraus beruhen auf einer genauen Vergleichung, die wir der Güte des Herrn Profeſſor Dr. O. Brenner in Würzburg verdanken.

Der Urdruck *A* iſt unmittelbare Vorlage geweſen für *B*, *C*, *D*, *E*, *F*, *G*, *K* und *L*. Auffallend iſt allerdings die Berührung von *E* mit *B* 363, 5, doch kann *B* im Übrigen unmöglich die Quelle für *E* geweſen ſein, namentlich durch Stellen wie 377, 5. 370, 2 iſt das völlig ausgeſchloſſen. Auch die zahlreichen Berührungen zwiſchen *G* und *F* ſind zufälliger Natur, ebenſo wie die der Rhawſchen Drucke *LMNO* mit *F*. Aus *G* ſind unabhängig von einander *H* und *I* abgedruckt. Von den Rhawſchen Drucken (1534) iſt *L* der erſte (vgl. 372, 18 f.), aus *L* ſtammen *M* und *N*, aus *N* aber *O*.

Wir geben den Text auf Grund von *A* unter Berichtigung ſeiner fehlerhaften Lesarten. Unter dem Text verzeichnen wir in der üblichen Weiſe die Lesarten der Nachdrucke, dabei auch die Abänderungen und Zuſätze der Rhawſchen Nachdrucke *LMNO*, weil eine Mitwirkung Luthers an ihrem Texte nicht wahrſcheinlich iſt (vgl. oben S. 350 Anm. 3). Voranſchicken wir in gewohnter Weiſe eine zuſammenfaſſende Darſtellung der ſprachlichen Abweichungen.

Der Umlaut des a wird im Allgemeinen durch e bezeichnet. Daneben finden ſich in *E—I* nicht ſelten die Schreibungen å und ó: mågd, ſchåtz *E*; täglich, järlich, ärgers *F*; täglich, männer, läſſig, erbärmlich, järlich, ſorgfältig, fräuel, wäre(n), verſchmähet, wächter, wänd (parietes), mägt, thäteſt, beſtätigen, berät, fäll (casus), käß, ſchätz, anſchlág, mächtig, ängſtlich, ängſtet, ſäen *GHI*; pfärd, ärnden, ſälig, ſtänden (statibus) *I*; hörß 371, 13, wörn 372, 23 *E*; höres, wölen 364, 13 (wöllen *H*) *GHI*; ſtött(en) (4) *I*. Abweichend vom Urdruck wird der Umlaut geſetzt in ermer 369, 13 *C*, äckern 361, 5 *GHI* und eynſemeln 368, 6 *I*; er unterbleibt in tragt 368, 4 *B*; laßt (7), warlich, ſchlaffeſt, ſchlafft, halt (tenet), verlaſſeſt, beradt, erkantniß (1) *E*; warlich, erkantnuß (1) *F*; ſchlaffeſt, ſchlaffet, anlaßt, warlich, erkantnuß, manigfaltigklich, Ebraiſche (Hebrayſch *I*) (1), laſſet (2) *GHI*; wachter (3) *I*; warlich (1) *K*; erbarmlicher 361, 6 *N*.

Der Umlaut des au wird durch eu ausgedrückt, nur in *E* findet ſich viermal (vn)gläubig, in *LM* einmal vngleübig. Der Umlaut mangelt gegenüber *A* in haubt (haupt *F*) 362, 14, glauben (3) *E—I*; laufft 371, 12 *EGHI*; (vn)glaubig *F* (3) *GHI* (4).

Der Umlaut des o wird durchweg mit ó bezeichnet, abgeſehen von köcher 377, 7 *AF*. Sein Gebiet wird gegenüber *A* beträchtlich erweitert: vólcker 370, 18 *B—I* und *L—O*; vögel 368, 6 *BFGHILMNO*, 369, 1 *DFGHIN*;

gröſſern 362, 2 *C—I* und *L—O*; gehört 372, 25 *E—I* und *L—O*; ſölch (meiſt) *BF*; möchten 371, 5 *CDEK*; öberkeit 372, 25 *CLM*, 373, 14 *CNO*; ermördet 361, 30 (ermördt *GHI*) *FGHI*; ſchlöſſe 368, 22 *C*; böden 374, 11, öffentlich 377, 21 *F*; gönnet 363, 23 *K* (günnet *C—I*); kömpt 361, 26 (kümpt *O*). 362, 23. 365, 27 *LMNO*. In *A* vorhandener Umlaut bleibt unbezeichnet in kocher, groſſer, groſte (1) *B*; konnen 378, 6 *C*; dornen 360, 24 *EGHINO*; offentlich 371, 10 *BEIKN* (offenlich *GH*); ſtoßt 370, 22 *GHI*; kocher 377, 7 *I*; ſone 364, 8 *LM*.

Der Umlaut des u wird in *AB* ausſchließlich durch ů ausgedrückt, in *E—I* faſt ausſchließlich durch ü, ſelten ů (in *GHI* 360, 8 wißte, in *GH* 373, 8. 10 riſtung); in *CD* erſcheint neben ů häufig ů (můgen, můnchen, vnglůck, fůlle, wůrdeſt, wůrtze, gebůrt = decet, ſprůche, gelůnge, thůrn = turres, růſtunge, frůchte), desgleichen in *KLMNO* (in *K* auch vereinzelt ü). Abweichend von *A* wird der Umlaut bezeichnet in vnnůtze 370, 19 *C—O*; fürſten 371, 19 *E—O*, 370, 19 *CEFGHILMNO*; gepůrt 369, 14 *CDF*, gebürt *EGHILMNO*; beſchůtzen 371, 8 *CDEFGHINO*, 372, 1 *CDGHILMNO*; fůrchten (2) *C* (5) *E* (6) *F* (4) *LM* (3) *N* (6) *O*; vernůnfftig (1) *CFGHIO* (1) *E*; wůndſcht 377, 9 *CENO* (wünſcht *F* wünſchet *GHI*); bůrger 361, 7 *CFLMNO*; wůnderlich (2) *C* (4) *K* (2) *LM* (5) *NO*; ſchůldig 360, 7 *CLMN*; für (ſtets) *EFGHI* (1) *O*; künd 361, 7 *E* (kündū *GHI*); fünff 361, 7 (1.) *FGHIO*, 361, 7 (2.) *EFGHINO*, 361, 10 *EFGHIO*; über(-) (ſtets) *EGHI*; füllen 366, 2. 3 *EFGHILMNO*; künden (Inf.) 366, 2 *EGHI*; übel (3) *EGHI*; Jůngſt (1.) *FGHILMNO*; důncken (1) *FK* (4) *LMNO*; darůmb, drůmb, warůmb, widderůmb (öfters) *LMNO*; dafůr (1), wůnderbarlich (1) *N*. — In *A* vorhandener Umlaut bleibt häufig unbezeichnet in *B*: fruchten 362, 23, erwurgten 364, 7, vngluck 365, 13, geburt 365, 29, gepurt 367, 5, wurden 360, 30, ſpruchen 367, 8. 11. 369, 8. munchen 361, 8. 27, wurtze 361, 11, vnnutz(en) 361, 12. 371, 4, (ver)mugen 361, 25. 362, 9. 369, 4, vberfluſſigſt 362, 1, muglich 362, 16, erzurnen 369, 13, gelunge 369, 15, frucht 368, 26, kund 360, 11, kurtzlich 360, 18. 369, 6, kurtze 362, 12, fulle (3), fullen (1), gulden (4), daruber (4), nutz 375, 5, wurdeſt 369, 16, hulffen 362, 27. Sonſtige abweichende Fälle ſind wurde 375, 8 *CK*; daruber *D* (4) *F* (1) *N* (3); gulden *D* (3) *E* (4) *GHI* hat guldin (4); fullen 366, 6 *DK*; fulle 367, 24 *D*; furſtenthum 370, 7 *DK*; hulffen 362, 25, nutzlich 371, 26, wurde 375, 8 *GHI*; beſchutzt 371, 8 (1.), ruſtunge 373, 10, fruchte 375, 22, vernunfftig 376, 26 *K*.

Der Umlaut des uo wird in der Regel durch ů bezeichnet, ſelten durch ů (übung, früe *E*, müſſen *LMO*, pflügeſt *K*), in *CD* und *G—M* zuweilen auch durch ů: behůte 371, 28, frů 373, 22 *C*; klůglich 370, 17, gerůrt 375, 20 *D*; gnůge 367, 24 *GI*; pflůgen 368, 3 *HI*; klůglich 370, 17 *GHIK*; můſſen 374, 27 *H*; ſtůnde 377, 10, gůter 374, 4 *K*; gůte 366, 17. 367, 17. 372, 4, gůter 369, 4, wůten 378, 6, můtter (matres) 361, 27 *LM*. — Abweichend von *A* wird der Umlaut bezeichnet in (be)hůten oder (be)hůeten (1) *B* (4) *C* (7) *DE* (8) *F—I* (5) *LM* (6) *NO*; gůte (2) *C* (3) *D* (2) *EF* (3) *GHILMNO*; gůter 369, 4 *C—O*; wůten 378, 6 *C—I* und *L—O*; frü,

frůe, frůg 373, 22. 363, 22. 373, 19 *E*; frů(e) *FGHILMMO*; grůſſeten 370, 13 *CEFGHINO*; grůnende 368, 16 *DNO* (grůnend *GH*, grůnent *I*); můſten 361, 30 *E*, 361, 5 *LM*; verfůret 362, 19 *CNO* (verfůrt *FG*, verfůrt *HI*, verfůret *LM*); růffen *EGHI* (2); übung 367, 17 *CGHI*; (-)fůren *E—I* und *L—O*; gefůlet 371, 6 *EKLMNO*. Der Umlaut bleibt gegen *A* unbezeichnet in verfurern 361, 27, geubt 363, 13 *BD*; gutter 360, 23 *B*, 374, 4 *D*, gueter 374, 4 *B* (guter *K*); gute 367, 17 *B* (guete *K*); muſſen (3) *B* (1) *N*; muſt (2) *B*; pflugteſt (2), bemuhet, gnuge, bucher, muhe (1) *B*; mutter 361, 27 *C*; furet (1) *D* (2) *K*; gerurt 375, 20 *K*; muſte 368, 13 *N*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf vorherrſchendes -lin; 362, 24 haben nur *BF* liedlein, 366, 25 *FKO* körnlein, 368, 12 *F* vöglein (vögeli *I*), 368, 1 *NO* vögelein (vögle *F*). Alte Längen ſind gegen *A* bewahrt in frůndt (2) *E* (1) *I*; wil 369, 14 und durchgehendem vff, vß *E*, ſowie in guldin (3) *GHI*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden nur in wenigen Drucken und nicht ſtreng auseinandergehalten. *FGHI* ſchreiben für altes ei meiſt ai, ay, doch nicht ohne Schwankungen, in *F* ſind die Ausnahmen ſogar zahlreich: geitz, alleyn, leyder, ein, gemeyniglich, Schweiß. Das alte iu erſcheint in *EFGHI* überwiegend als eü, doch hat *F* durchweg euch, anderſeits leüfft und neben leüte auch lewte. Altes ouw wirkt nach in frőwden 374, 14 *I*.

3. Das alte uo wird von dem einfachen u nur in *EFGHI* regelmäßig als ů geſchieden; in *CD* und *K—O* dient dieſes ů als Umlautszeichen (= ü, in *CD* und *G—M* auch für üe, ſ. oben). Vereinzelt ſteht in *A* 365, 9 gůten, wofür die andern Drucke guten bezw. gůt(t)en ſchreiben. Einfluß der Schreibſchrift auf die Bezeichnung des u zeigt ſich in rhůmort 365, 14 *ALMN* (rhumort *BCDKO*, růmort *E*, rumor(e)t *FGHI*); wünſch 365, 9 *E* wůndſch *CN*; ſůchet 375, 14 *H*; zů 370, 22 *I*; thůe 372, 3. 4 *GHI*; maůren 372, 20 *K*.

4. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in yederman (2) *D* (3) *E—I* (1) *K* jederman (3) *NO*; ieglichs (1) *D*, yeg(k)lich (4) *EFGHI* (in *I* auch ieglich); yetz(t) (4) *E—I* (in *G* auch ietz); ziehen *E—O*; gegen *A* beſeitigt in krige 373, 13 *D*; dinſt 361, 5, nimand 368, 19 *O*. *F* ſchreibt für ie zuweilen iee: vieer, bieer, thieer.

5. Das orthographiſche ie wird vielfach abweichend behandelt. *A* ſchreibt diſer oder diſſer, *K* bevorzugt diſſer, *LMNO* haben durchweg dieſer, die übrigen diſer. Sonſt folgen *B* und *C* dem Schreibgebrauch des Urdrucks am treueſten, doch ſchreibt *B* faſt immer vil, *C* 371, 20 friedlich. *D* hat meiſt vil und geſchriben, aber 360, 2 Liefflland. *E—I* ſchreiben faſt durchweg vil, geſchriben, blibe, ligen, lißt (liſet *GHI*), *EGHI* auch ſyben, *FGHI* auch ſpill, ſyg, *GHI* auch getriben, aber *E* anderſeits Liefland, *E—I* wiegen 376, 20. *K* ſchreibt ſtets ſieheſt, ſiehet. *LMNO* ſchreiben ligen, ſtationirer, aber Liefflland, *NO* auch friede, friedlich, geſtiegen und *O* ſogar begrieffen 370, 7.

6. Für langes a tritt o ein gethon (3) *GHI*, on (1) *CGHINO*, noch (2) *K*. Der umgekehrte Vorgang wird bezeugt durch nach 365, 8 *EFGHINO*, 374, 1 *BCEFGHIK*; an (3) *D*, wa (ſtets, mit 2 Ausnahmen *I*) *GHI*.

7. Für ë erſcheint å in (da-) (biß-) hår (3) *E*, anfåchtung *I*; ô in ſchwôſtern *I*.

8. i wird durch ü vertreten in vül, fůch (pecus) *E*; würt (oft) *EI*, würſtu (1) *EF*, würd 366, 3 *F*, würff 374, 28 *EFI*, würfft 361, 14 *F*. In würck 373, 9 *F* kann wurkjan in Betracht kommen, doch iſt es wohl beſſer den vorhergenannten Formen aus *F* anzuſchließen.

9. Für o tritt u ein in beſunders (1) *EGHI*, ſunſt (1) *B* (ſtets) *E* (meiſt) *GHI*, kumpt (1) *E* (2) *F*, gunnet 363, 23 *B* (günnet *E—I*), ſunderlich (2), ſunnen (1) *E*, ſtupffen 362, 13 *F*, auffzuge 360, 29 *GHI* (-zůge *E*). Ferner in ſůn 364, 8 *EGHI*, verbůte 366, 15 *E* (verbute *GHI*), ſündern 367, 6 *EGHI*, künnen 378, 6 *E*, künig(reich) *EGHI* (meiſt, 370, 20 *I* auch küngen), erwůrbet 373, 24 *LMNO*, fürt 365, 13 *GHI*, kůmpt 361, 26 *O*.

10. Umgekehrt wird u durch o vertreten in (ver)mögen (öfters) *EF*, förchten (1) *E* (6) *GHI*, forchten (1) *H*, kônd(en) 360, 11. 366, 3 *F*, kond 361, 7 *F*, mŏglich 362, 17 *FLM*, from (2) *LMNO*, erzörnen 369, 13 *N*. Für můſt 368, 13 hat *K* möſte.

11. Das i der Endſilbe wird beſeitigt in Gottes 362, 25 *E—I* und *L—O*, perlen 361, 11 *F—I* und *L—O*, dagegen gegen *A* eingeführt in Gottis 376, 29 *C*.

12. Abwerfen eines auslautenden e (in *A*) kommt in *BCDKLMNO* nur vereinzelt, in *E—I* außerordentlich häufig vor. Anfügung eines ſolchen iſt dagegen ſelten: můgliche 362, 16, rieffe 362, 19 *NO*, im Übrigen vgl. Lesarten.

13. Die Längenbezeichnung der Vokale durch h haben *BD* in der Regel beſeitigt in yr, ym, yn (doch in *D* auch jhr, jhm, was in *LM* die Regel), ebenſo *E* in ir, im, in (dieſe Schreibung auch in *I*), *FGHINO* in jr, jm, jn, *EFGHI* beſeitigen es auch in ye. *B* beſeitigt es in rumort, verſetzt es in vorrhad (2), (-rahd *A*), führt es ein in thor, parreth. *C* bevorzugt es in nehmen (5), verſtellt es in vorrhad (2). *D* meidet es in vorrad (2) oder ſtellt es um: vorrhad 370, 12, führt es ein in thor. *E* beſeitigt es in lon (ſtets), vorradt (6), rumort, yener, eren (2), *F* in mer (8), lon (ſtets), rumort (2), rad (1), jenige (dagegen 377, 11 rathen, 362, 23 ſath, 365, 21 math), *GHI* in lon (ſtets), mer (öfters, dagegen thor), *K* verſtellt es in vorrhad (2), *LMNO* führt es ein in wahl, beſeitigt es in rad (1), *LM* ſetzt es in thor, *NO* in ohren (1), wehren (3) und verſetzt es in vorrhad (1). — In *A* vorhandene Doppelung des e wird meiſt beſeitigt in (er)neren *BDEFGHIK*, leren (1) *B* ſele (1) *DE*, einfaches e verdoppelt in beteeler 361, 9 *D*, feel (casus) 365, 17 *E*, leer 361, 30. 377, 24 *F—I*, geleert 360, 29. 362, 4. 9 *GHI*, leeren *GH*. Zuweilen tritt dieſe Doppelung auch für die Dehnung durch h ein: meer (4) *B* (7) *E* (8) *GHI*, eere (1) *EF* (2) *GH* (1) *I*. — *EGHI* ſchreiben immer, *F* meiſt ee, eelich, eeman ſ. ehe uſw.

14. In den Verbindungen euw (eüw) und auw pflegt das u oder das w unterdrückt zu werden: greulich (greülich) oder grewlich. Nur *E* hat gelegentlich bauwen, *I* eüwer. Bemerkenswerth iſt die in *I* öfters auftretende Schreibung ew̆er, trew̆, baw̆en, vertraw̆en (vgl. Unſere Ausg. Bd. 12, S. 255).

Konſonanten. Anlautendes b > p: pauch (4), pawen (ſtets), prot (ſtets), gepůrt, verpietten, peüttel, prauchen, fruchtpar, wunder-

parlich (1), pring(e)t, pettler (2) *F*; poden (1) *K*. Inlautendes: heupt, Bapſtum (1) *B*; Bapſtumb (1), rapen 367, 22 *E*; rappen (1) *GHI*; geůpt, bleipt (1) *I*; Bapſtum (1) *LMNO*. Auslautendes: leyp (1) *F*.

Anlautendes p > b: geboten (1) *B*; bracht 362, 10, gebůrt (3), gebotten (1), geboren (2) *E*; gebotten (1), gebor(e)n, gebůrt (3) *GHI*; gebůrt (2) *KLM*; gebürt (3), geboren (2), gebotten (1) *NO*; baret 376, 5 *LMNO*.

Anlautendes b > t: teütſch (ſtets) *E—I*; truckt (1) *FGHI*; treck (1) *F*; notturfft (1) *FGHINO*; tach, tringe (1) *GHI*. In- und auslautendes: ſtat 361, 13 (ſonſt auch ſtadt) rhat (1), wirt (oft), brot(t) (3) *B*; ſchlaffendt, begert (1) *C*; wirt, magt (1) *D*; begert (1), brot (8), niemant (2), bekant, ſchwert (1), wirt, ſtatt (ſtets) *E*; golt 361, 11, rath (meiſt), hartſelig (2), ſchult (2), begerdt, freündten, bekandt, ſchwerdt, todt, werdt (1), ſtat (ſtets), wirt (ſtets, einmal wirdt) *F*; mågt, wert, bekant (1), rat (2), brot (8), vorrat (7), nyemant (2), ſchwert, erkant (1) *GHI*; wirt (ſtets, *I* meiſt würt) *GH*; ſtat (ſtets), niemandt 362, 19, entlich 377, 20 *I*; ſtat 363, 20 *K*; Ratherrn 371, 19, bekant 371, 6, erkant 377, 9, begert 360, 13 *NO*.

Anlautendes t > d: dőchter 364, 8 *E*. In- und auslautendes: ſtad 371, 29 *CK*; hardſelig 373, 20 *CDK*; gold 368, 24 *CGHINO*; niemand (3) *C* (1) *K* (2) *LM* (3) *NO*; Deudſch (3), Seid 374, 15 *LMNO*; bereidſchafft 373, 8 *LM*; geld 371, 1, jugend 376, 1 *NO*. Für ratten 377, 11 ſchreiben *DELMNO* radten, *F* rathen, *GHIK* raten; für radten 365, 1 haben *EGHI* raten, *F* rathen. *F* ſchreibt durchweg vndter, *GHI* ſtets, *E* meiſt, *K* öfters vnder.

Kriechen > Griechen *GHNO*; ſchwanck > ſchwang *FNO*; vnglůck > vnglügk *F*; -ickeyt > -igkeit 373, 21 *BEFGHIKLMNO*, 378, 9 *BEFGHIKNO*.

letzt > letſt (1) *EGHI*. In *BDEF* begegnet öfter die archaiſtiſche Schreibung dz, in *B* auch wz.

Abſtoßen eines t im Auslaut (gegen *A*) begegnet in vberflüſſigs 362, 1, nich 372, 23 *D*; gemach 373, 15 *I*. Anfügen eines ſolchen in dennocht *FGHI* (1), anderſt (3) *GHI*.

Die in *A* überwiegenden Doppelungen in odder, widder, nidder, foddern, ynn werden in *D—I* faſt ausnahmslos vereinfacht, während das Gegentheil nur vereinzelt in *CK* und *L—O* eintritt. Auch die Doppelungen des l in wellt, hallten, ſollte, ſorgfelltig werden in den Nachdrucken meiſt beſeitigt. Dagegen liebt *B* Schreibungen wie vatter, gutte, ſagenn, helffenn, ſehenn, vnnd.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- verliert den Vokal in gſetz, gmacht, gſagt, glert (1), gwalt(ig) (3), gwaltigklich (1) *GHI*; glegt, gſchriben (1) *H*: gmainklich (1) *I*. Sie bewahrt ihn gegen *A* in genůg (6) *E* (2) *F* (3) *G* (4) *HI* (1) *K* (3) *NO*; genad 372, 5 *GHI*; geleich 372, 21 *GH*; geleych 375, 4, gelaubt 374, 10 *I*. — Die Vorſilbe be- erhält den Vokal gegen *A* in beleiben 370, 23 *GH*. — Für ver- hat *D* 361, 1. 361, 27 vor-. — Für zu- haben *GHI* 368, 22 zer-.

Für -nis 378, 11 ſchreiben *FGHI* -nuß. — Für -tum erſcheint auch -tumb (3) *E* (1) *GI* (2) *H* oder -thumb (3) *F* (2) *GILM* (1) *CHNO*.

Wortformen. hirſchafft > herrſchafft *E—I* und (3) *L—O*; erbeyt(en) > arbeit(en) (2) *B* (faſt ausnahmslos) *E—I*; feylen > fålen (2) *E* (3) *GHI*, felen (1) *E* (3) *F*; wöllen > wollen (ſtets) *C* (1) *D*; wolleſt > wölleſt 369, 11 *E—K* und *O*; wollt 361, 1. 363, 5. 373, 4 > wölt *FGHI*; wöllte 378, 10 > wolte *K*; ſolle(n), ſolt(en) > ſölle(n), ſölt(en) (meiſt) *FGHI*; keichen 361, 29 > keüchen *E*; ſiheſt 366, 6 > ſeheſt *F*; erſtickt 360, 24 > erſteckt, werde 362, 22 > wird *GHI*; regiren > regieren (4) *E* (3) *F* (2) *GH* (3) *I* (2) *KNO* (1) *LM*; ſind > ſeind (1) *BE* (faſt ſtets, einmal ſein) *F* (faſt durchweg, in *H* einmal ſein, in *I* einmal ſiend) *GHI*. — zwo > zwů (1) *F*; ſolch > ſollich (häufig) *GHI*; wilch > welch (1) *B* (ſtets) *EFGHINO*; denn > dann (1) *B* (faſt durchweg) *E* (6) *F* (meiſt) *GHI*; wenn > wann (9) *E* (1) *F*; wider > weder (nec) *E—I* und (3) *NO*; eyntweder > entwedder 372, 7 *NO*; nur > nůr (5) *O*.

treppen 363, 2 > trepffen *C*; thurm 370, 14 > thurn *EFGHI*; thůrn 370, 11 > thůrm *CGHINO*; vieh 364, 5 > vich *GHI* (ſůch *E*); wundſch > wunſch *FGHIO* (wůndſch *CN*, wünſch *E*); Iſrael > Iſrahel (3) *E* (2) *F*; Abraham > Abraam *F*. — zweyffel(n) > zweiueln (4) *LMNO*; zeuget 368, 2 > zeühet *E*; gehen > geen, ſtehen > ſteen *EFGHI* (meiſt); bemůhet > bemůet 363, 15 *GHI* (vgl. 369, 12 mů); ſchweygen 361, 11 > ſweygen *E*; nympſt 369, 14 > nymſt *GHI*; anſchlahen 376, 12 > anſchlagen *GHI*; ſchlegt > ſchlecht (1) *BEGHI*; weys > waißt (2) *GHI*; erbermlicher > erbermblicher 361, 6 *F*. — dazu > darzů (1) *B* (4) *E* (faſt ſtets) *FGHI*, darmit (4), darneben (1) *E*, darfür (3) *FGHI* daruon (1) *F* (öfters) *GHI*, darwider (3) *GHI*; eraus > herauß (1) *B* (3) *EFGHILMNO* (*C* hat 375, 26 ernaus); erauſſen 365, 27 > herauſſen *FGHI* (herauſſer *NO*); nicht > nit (4) *B* (meiſt) *D—I* (ſelten) *LM*.

gemeyniglich 376, 7 > gemainklich *GHI*; ſihe(t) > ſych(t) *EFGHI* (meiſt, auch ſichſt); flöhe 368, 14 > flüg *G*, flug *HI*, flöge *LMNO*; ſondern > ſunder (meiſt, daneben ſonder) *E* ſonder *FGHI*, ſundern (1) *C*, ſonder 377, 22 > ſondern *CKLMNO*.

Martinus Luther Allen lieben freunden ynn Chriſto zu Rigen und ynn Liffland.

Nad und fride von Gott unſerm vater durch unſern herrn Jheſum Chriſton. Ich byn lengeſt vermanet[1], lieben freunde, an euch ettwas Chriſtlichs zu ſchreyben, hette es auch wol gerne gethan, wie ich denn ſchuldig byn, hat mich aber allerley gehyndert, zu dem das ich nichts beſonders wuſte zu ſchreyben, weyl Gott unſer vater euch ſo reychlich hat begnadet mit ſeynem heyligen wort, das yhr euch ſelbs untereynander kůnd beyde leren und ermanen, ſtercken und tröſten villeicht beſſer denn wyr. Doch weyl ſolchs von myr begerd iſt, hab ich myr ſo viel zeyt geſtolen, meynen geyſt ſampt ewrem mit eym geyſtlichen göttlichen geſange zu erwecken, und fur genomen den 127. pſalm aus zulegen.

Und habe das darumb gethan, das diſer pſalm zu mal ſeyn die hertzen vom geytz und ſorge zeyttlicher narung und guts auff den glauben zu Gott zeucht und kůrtzlich leret, wie man ſich Chriſtlich hallten ſoll, zeyttlich gut zu erwerben und hallten. Denn es iſt freylich zuvermuten, das widder bey uns noch bey euch das auffgangen Euangelion werde beſſer haben, denn es zur zeyt Chriſti und der Apoſteln, ja von anfang der wellt gehabt hat. Denn nicht alleyn die Euangeliſten, ſondern auch alle Propheten darůber klagen, das der geytz und zeyttlicher gůter ſorge faſt hyndert die frucht des Euangelii. Es
Matth. 13, 7 fellet das edle wort Gottes ja mit zu unter die dörnen und wird erſtickt, das es nicht frucht bringet, wie uns leyder die erfarung teglich allzu greyfflich
Phil. 2, 21 zeyget. Und Paulus auch klagt, yderman ſuche das ſeyne, nicht was Jheſu Chriſti iſt.

Ich habe nu viel gepredigt und geſchrieben, das man ynn ſtedten ſollt gute ſchulen auffrichten[2], damit man gelerte menner und weyber auffzöge, dar aus Chriſtliche gute pfarrer und prediger würden, und das wort Gottes reichlich ym ſchwanck bliebe. So ſtellet man ſich ſo faul und leſſig dazu,

---

4 herrē *EGHI* Chriſtū *BFO* vermant *E* 7 mich *fehlt C* 8 nichs *F* 10 ſelbſt *FLMNO* 10/11 vnternander *NO* 11 kündet *GHI* lernen *GHI* ſtercken] rcken *E* 12 baß *GHI* 13 begeret *GI* hab] ſo hab *B* habe *NO* 14 ewerē *E* ewerm *FG* 15 C. vnd .xxvij. *F* .cxxvij. *BEGHINO* Pſalmen *GHI* 20 auffgangen *fehlt O* 21 Apoſtel *GHI* 22 alleine *NO* 23 Euāgeli *F* 24 felt *GHI* edel *E—I* dörnern *D* dorn *GHI* 25 bringt *GHI* 26 klaget *FNO* ſůchet *F* 28 nun *EF* geprediget *GHI* 30 Pfarher *O* gotts *E*

[1]) *vgl. Ztschr. f. Kirchengesch. 17, 406.* [2]) *vgl. ebenda S. 406 f.*

alls wollt yderman verzweyffeln an der narung und zeytlichem gut, das mich dunckt, Es will da hyn komen, das beyde, Schulmeyster, Pfarrer und Prediger werden můssen vergehen und sich zu handwerck odder sonst weg thun, das sie das wort faren lassen und sich des hungers erweren, gleich wie die Leviten
5 musten Gottes dienst lassen liegen und ackern, als Nehemias schreybt. Neh. 13, 10

Jsts aber nicht eyn erbermlicher jamer? Bisher hat eine stad, die bey vier oder funffhundert burger hat, kund geben funff, sechs, sieben hundert gůlden werd alleyn den bettel münchen, on was Bisschoff, Official und ander schinder, dazu was sonst betteler und stationierer[1] geraubt haben. Dazu noch
10 heuttiges tages soll wol eyne solche stad funff odder sechs hundert gůlden alleyne fur parret[2] jerlich geben, will schweygen was würtze, seyden, gold, perlin und des unnützen dinges kostet, Ja was wird bier und weyn verschlemmet? das, wenn mans alles zu samen schlecht, eyn solche stad jerlich weyt uber tausent gůlden ynn den dreck wirfft. Solch arm elend verloren regiment ist itzt
15 ynn deutschen landen. Sollte sie aber eyn hundert gůlden odder zwey zur guten schulen und predige stuel geben, 'Ja da můst man verarmen und zu bettler werden, da haben wyr nichts', da regirt geytz und sorge der narung, da wil man hungers sterben.

Was wird aber Gott zu letzt dazu sagen? Er wird das sagen: 'Was
20 der gottlose furcht, das wird yhm komen', hunger furchten wyr, hunger wird Spr. 10, 24
uns treffen, und wird dafur kein sorge helffen. Und weyl wyr on alle nott als die ungleubigen heyden so sorgfeltig sind, das wyr seyn wort und werck nicht fordern mit dem, das er uns dazu geben hat, wird er uns lassen eyn zeyt komen, das wyr zu sorgen werden gnug haben und uns dennoch selbs
25 nicht werden fordern můgen. Und wens geschicht, wie sichs anlesst, das eyn grausame theurung kompt, so geschicht uns recht, denn wyr wöllens so haben. Vorhyn haben wyr den verfürern, pfaffen und münchen, die unser mütter, weyber, töchter und schwester geschendet und zu hurn gemacht, die uns mit frevel und gewallt unterdruckt haben, das wyr als unter den teuffeln keichen
30 musten, Und darüber mit gifftiger lere leyb und seel ermordt und ynn die

---

1 wolte *NO* verzweifflen *E* 2 duncket *B* will] wöll *GHI* Pfarher *O* 5 můsten *LM* ackern] gen acker faren *F* schreibet *O* 6 Jst es aber *FH* 7 kündē *GHI* 8 alleine *N* Officiāl *FGHI* andere *NO* 9 betler *EGHILMNO* geraubet *GHI* 10 hewtigs *FGHI* tags *EGHI* 11 pareten *E* pyrret *NO* geschweygen *F* gwürtz *GHI* 12 das *E* dings *E—I* 13 man es alles *GHI* 14 verlorn *F* 15 Soltē *E* 16 schůl *GHI* predigt stuel *C* predig stüel *E* predigstůl *FGHI* predig stuel *LMNO* 17 regieret *O* 18 manhungers *A* 23 foddern *CLMN* fürdern *F* fördern *O* eyne *C* 24 selbst *LMNO* 25 foddern *CLMN* fůdern *F* fördern *O* wen es geschicht *GHI* wie es sich *H* anlesset *NO* 26 so *(vor* haben*)*] also *GHI* 28 töchteren *G* töchtern *HI* schwesteren *GH* schwöstern *I* geschendt *GHI* hürē *EFGHINO* 29 vntergedrůckt *LM* vntergedrůckt *NO* als vnter den *fehlt E* keichen] krichen *B* 30 seele *NO*

[1]) *auch Brant, Narrensch. 63, 12 nennt die* stazionierer *(Reliquienhändler) unter den Bettlern. P. P.* [2]) *Obsopoeus:* pro galeris subinde novis coëmendis.

helle getrieben, Denselbigen haben wyr nicht alleyne gnug auffs uberflüssigst, sondern land und leute, stedte und schlösser geben und zu grossern herrn gemacht, denn wyr selber sind odder haben.

Nu uns aber Gott sendet frume, trewe, gelerte leut, die zur zucht und keuscheyt helffen mit worten und wercken und durch die göttliche ehe der hurerey weniger machen, dazu mit allem vleys uns an leyb und seele dienen und zum hymel die rechte strasse weysen, die lassen wyr. Und die wyr sollten mit aller kost von der wellt ende holen, die hallten wyr schier, wie der reiche man den armen Lasarum hielt, Und vermügen nu nicht drey frum gelerte ehliche prediger zu erneeren, da wyr zuvor haben hundert hurntreyber ynn aller pracht erhallten.

Wolan was Gott daran fur gefallen wird haben, das werden wyr ynn der kürtze erfaren. Uns ist nicht zusagen. So wird er auch widderumb eyn mal die oren zu stopffen und nicht hören. Es sind noch ettliche auff erden, wenn die das heubt legen, so wird sichs finden. Nichts bessers[1] denn nur eyn anders und ergers Babstum auffgericht, das uns grewlicher verderbe (wo es müglich were) denn bis gethan hat, als denn on zweyffel geschehen wird und mus, wo der jungst tag nicht dreyn schlegt. Wyr wöllen doch betrogen, verfuret, geschunden und geschendet seyn. Wie die weysheyt klagt Proverb. 1.

Spr. 1,24–31 'Ich rieff und yhr wegert euch, recket meyne hand aus und niemant achtets, yhr verschmehet all meynen rad und lasst meine straffe faren. So will ich ewer euch lachen, wenn yhr verderbet, und ewer spotten, wenn uber euch kompt das yhr furchtet. Denn werden sie myr ruffen, aber ich werde sie nicht hören. So sollen sie essen von yhren früchten und von yhrem rad satt werden'.

Darumb will ich noch eyn liedlin solchem geytz zu dienst singen, ob noch ettliche möchten erwecket werden, die uns hülffen den Gottis zorn lenger auf hallten. Und das soll seyn diser psalm, welcher hat solche uberschrifft: Eyn lied Salomo ynn der höhe.

Warumb diser psalm und ettlich mehr heyssen 'lied ynn der höhe', weys ich nicht. Ettlich meynen darumb, das die Priester und Leviten haben solche

---

1 überflüssigest *GHI* 2 gröſſer *C* herren *E—I* 3 selbs *GHI* odder haben *fehlt F* 4 Nun *F* Nu aber vns Gott *LMNO* leute *N* 9 Lazarum *FNO* nun *E—I* eheliche *DN* ehrliche *O* 10 hüren treiber *EGHINO* allem *F* 12 der *fehlt F* nichts *GHI* 13 vnd vns nit hören *GHI* 14 wirt (würt *I*) es sich *FGHI* Nicht *I* nur *fehlt I* 15 verderbt *E* 16 diſes *GHI* 16/17 wird vnd *fehlt I* 17 jüngſtag *GHI* Jüngste tag *NO* darein *GHI* 18 geſchendt *GHI* Wie] Wer *E* 19 rüff *GHI* rieffe *NO* recke *GHI* achtes *NO* 20 verſchmähent *I* alle *F* mein Rath *FI* mein rat *GH* laſſet *FGHI* 22 werdt *E* werde] wird *GH* würd *I* 25 erweckt *EGHI* zoren *H* 27 ynn der höhe] jm höhern Chor *LMNO* 28 etliche *LMNO* lieder *F* jm höhern Chor, odder jnn der höhe *LMNO* 29 Etliche *LMNO* 29/363,1 ſölchen pſalmen *F* ſollich Pſalmen *GHI*

[1]) *Zur Gedankenverknüpfung vgl. Ztschr. f. Kirchengesch. 17, 401. Obsopoeus:* Nec video huic nostrae pertinaciae et negligentiae curandae melius posse dari remedium, quam quod de integro peior, si fieri possit, erigatur Papatus.

pſalm geſungen, wenn ſie hynauff ynn den tempel gangen ſind, auff den treppen oder ſtuffen, darumb nennen ſie die ſelben ſtuffen lied odder treppen lied. Aber das gillt nicht, hat auch keynen grund noch anzeygen ynn der ſchrifft. Sie haben auch nicht auff den ſtuffen, ſondern ym tempel geſungen. Wenn aber meynen und duncken ſollt gellten, wolt ich alſo meynen und mich duncken laſſen, das diſe pſalmen ſeyen mit hoher ſtym geſungen, gleych wie die knaben odder weyber ſingen gegen die man ſtym, und ſey eben das ſelbige, das ettliche pſalm heyſſen 'lamnazeah', das iſt 'hoch geſungen' ꝛc. Doch weyl die weyſe der Leviten zu ſingen iſt vergangen, ſo iſts ungewis, was wyr davon ſagen, ligt auch nicht groſſe macht dran, wenn wyr nur den verſtand des pſalm recht hetten.

Salomo aber hat diſen pſalmen gemacht und iſt nicht alleyn durch den geyſt dazu erleucht, ſondern alls der ym teglichen regiment geübt und mit leuten umbgangen, ſolchs hat manigfeltiglich erfaren, wie vergeblich der unglaube ſich mit ſorgen bemühet, das er den bauch verſorge, So es doch alles ligt an Gottes ſegenen und behueten. Denn wo er nicht ſegenet, da hilfft keyne erbeyt. Wo er nicht behuetet, da hilfft keyne ſorge, und ſpricht alſo:

Wo der HERR das haus nicht bawet, So erbeyten umb ſonſt, Die dran bawen.
Wo der HERR die ſtad nicht behuetet,
So wachet der wechter umb ſonſt.
Es iſt umb ſonſt, das yhr frue auff ſtehet und verzihet das ſitzen und eſſet das hardſelige brod, Denn wem ers gonnet, dem gibt ers ſchlaffend.
Sihe, die kinder ſind das erbe vom HERRN,
Und des leybs frucht iſt das lohn.
Wie die pfeyle ynn der hand des gewaltigen,
Alſo ſind die kinder der jugent.
Wol dem man, der ſeynen köcher der ſelben voll hat, Die werden nicht zu ſchanden, wenn ſie reden mit yhren feynden ym thor.

---

2 treppen] ſtägen *E* ſtuffen] ſtaffeln *EF* ſtaffelen *GHI* ſtuffen lied] ſtaffeln lied *EF* ſtaffellied *GHI* treppen] ſtägen *E* 3 Aber es gilt *LMNO* nichts *GHI* anzeigung *LMNO* 4 geſchrifft *F* ſtuffen] ſtaffeln *EFH* ſtaffelen *GI* 5 mich *fehlt BE* 6 beduncken *F* ſind *C* ſeind *F* ſtimme *NO* 7 gegen die] gegen der *FGHI* mans ſtym *FGHILMNO* 8 pſalmen *FGHI* lamnazach *E* ꝛc.] etc. *LMNO* 9 iſts] iſt es *GHI* 10 groſſt *O* daran *EFGHI* 11 Pſalms *BLMNO* pſalmen *FGHI* 12 Salamo *B* Salomon *H* alleine *NO* 14 manigfeltig *F* 14/15 vnglaube] vngläubig *E* 16 ſegnen *FGHI* ſegnet *FGHI* 19 daran *FGHI* 21 wachtet *D* wacht *E* 25 HERREN *EGHI* herren *F* 26 der lon *GHI*

LMNO haben an Stelle des obigen Schrifttextes (18—30) folgendes:

Der CXXVII. Pſalm.

Wo der HErr nicht das haus bawet, So erbeiten vmb ſonſt die dran bawen.
Wo der HErr nicht die Stad behůtet, So wachet der wechter vmb ſonſt.

Erſtlich müſſen wyr wiſſen, das 'haus bawen' heyſt hie nicht alleyne holtz und ſteyne auff richten, das man wende und dach, kamern und gemach habe, Sondern viel mehr alles, was ynn eyn haus gehört, das wyr auff deutſch ſagen 'haushallten', gleych wie Ariſtoteles ſchreybt 'Oeconomia', das iſt von haushallten, dazu weyb und kind, knecht und magd, vieh und futter
2. Moſe 1,20 f. gehört, gleich wie Exodi 1. Moſes ſchreybt, das Gott den zwo ammen wolthat und heuſer bawete, darumb das ſie yhn furchten und erwürgeten die kinder Iſrael nicht, das iſt, Er halff yhnen, das ſie menner, ſöne und töchter, und was dazu gehöret, gnug kriegen. Denn Salomo gedenckt eyne Chriſtliche ehe zu beſchreyben und unterweyſet yderman, wie er eyn Chriſtlich eheman und hausherr ſeyn ſoll.

Die vernunfft und wellt meynet, eyn ehlich leben und haushallten ſolle gehen, wie ſie es furnemen, wöllen der ſachen mit yhrem welen und erbeyten

---

Es iſt vmb ſonſt, das jhr frue auffſtehet vnd hernach lang ſitzet vnd eſſet ewer brod mit ſorgen, Denn ſeinen freunden gibt ers ſchlaffend.

Sihe, kinder ſind ein [a]gabe des HERRN, Vnd leibes frucht iſt ein geſchenck.

Wie die pfeile jnn der hand eines ſtarcken, Alſo geradten die jungen knaben.

Wol dem, der ſeine köcher der ſelben vol hat, die werden nicht zu ſchanden, wenn ſie mit jhren feinden handeln jm thor.

[a] (Gabe) Das iſt, vmb ſonſt iſts, das jhrs mit ewer erbeit wölt ausrichten, ſind doch die kinder ſelbſt, fur die jr erbeit, nicht jnn ewer gewalt, ſondern Gott gibt ſie.

Summa dieſes Pſalms.

Dis iſt ein lere Pſalm, denn er leret, das weltlich Regiment vnd haushalten eitel Gottes gaben ſind vnd allein jnn ſeiner hand ſtehet. Denn wo er nicht fride vnd gut Regiment gibt, da hilfft keine weisheit, ordnung, ſtreit noch rüſtung, fride zu erhalten. Wo er nicht glück mit weib, kind vnd geſinde gibt, da iſt alle ſorge vnd erbeit vmb ſonſt etc. Wie weiter jn der auslegung folget.

In Witt fehlt der Schrifttext überhaupt, es ſteht nur da: Der CXXVII. Pſalm. *und darunter:* Summarium des Cxxvij Pſalms. || Iſt ein Lerepſalm ... vmb ſonſt etc. dauon weiter in den Commenten, darinne er wol ans liecht bracht iſt. *Darauf* Ein Lied Salomo in höhern Chor. || Wo der HERR das Haus nicht bawet, So erbeiten || vmb ſonſt, die dran bawen. || ERſtlich müſſen wir wiſſen, ... *Ien gibt den Text des Pſalms nach den erſten Drucken und hat von den Zuthaten der LMNO keine. — Erl. folgt wie überhaupt auch hier LMNO.*

2 kameren *GHI* gemach *GHI* 3 gehöret *NO* 4 ſchreibet *O* Oeconomian *C*] de Oeconomia *Witt Ien Erl* 5 mägd *E—I* vihe *FLM* 6 Exodi ſtet. 1. Moſes ſchreibet *F* wol that *ELMNO* wol thet *FGHI* 7 bawetē *B* erwurgten *B* erwürgtē *EF* 8 töchteren *GHI* 9 gehört *EGHIK* kriegen] kriegtē *ELMNO* vberkamen *FGHI* Salamo *E* Salomon *F* gedencket *F* 10 er *fehlt C* Chriſtenlicher *GHI* 10/11 vnd rechter hauſſherr *F* 12 ehelich *DKLMNO* ſol *E* 13 ſach *GHI* yhrem] jem *[so] GI* jrm *H* welen] ſchaffen *F*

radten, gerade alls ſollts durch yhr erbeyt ausgericht werden. Da ſpricht Salomo neyn zu, Sondern ruckt uns hynauff zu Gott und leret uns ſolchs alles mit rechtem glauben von Gott bitten und warten. Und man ſihet es auch ynn der erfarung alſo. Es greyffen manchs mal zwey zur ehe, die kaum eyn hembd anzuzihen haben, und neeren ſich doch ſo ſtill und feyn, das luſt iſt. Widderumb bringen ettlich gros gut zuſamen, und es verſchleyfft doch unter yhren henden weg, das ſie kaum ſich erhallten.

Item es greyffen zwey zuſamen aus groſſer liebe, und gehet noch yhrem wundſch und wal zu, und haben doch darnach keynen gůten tag miteynander. Ettlich haben groſſen vleys und angſt, das ſie gerne kinder hetten, und kriegen ſie nicht. Ettlich, die nicht darnach dencken, kriegen das haus vol kinder. Item ettlich ſuchen ſtill haus zu hallten mit geſind, So wendet ſichs, das alles unglůck da iſt. Und ſo fort an gehet es wunderlich zu ynn der wellt. Wer iſts aber, der alſo mit der ehe und haushallten rhůmort und keret es ſo feltzam? Das iſt der, davon hie Salomon ſagt: Wo der herr nicht haus hellt, da iſt das haus hallten verloren. Den ſpruch will er war machen und erhallten. Darumb leſſt er ynn der wellt ſolche fell gehen, auff das er den unglauben plage und mache die vermeſſenheyt der vernunfft mit aller witze und erbeyt zu ſchanden und dringe ſie zum glauben.

Nu ſollte billich diſer ſpruch alleyne gnugſam reytzen zu der ehe und tröſten alle, die drynnen ſind, und den geytz mat machen. Denn das ſchreckt die jungen leut von der ehe, das ſie ſehen, wie es ſo wunderlich zu gehet, und ſprechen 'Es höret viel ynn eyn haus', Item 'Es lernt ſich wol bey eym weybe'.[1] Das macht, ſie ſehen nicht, wer ſolchs thut und warumb ers thut, und weyl menſchliche witze und krafft hie nicht vorrad ſihet noch helffen kan, will ſie nicht hynan. Darůber fellet man denn ynn unkeuſcheyt, ſo man erauſſen bleybt, oder ynn geitz und ſorge, ſo man hyneyn kompt. Aber hie ſtehet der troſt: Las den herrn hausbawen und haushallten, greyff yhm nicht ynn ſeyn werck, yhm gebůrt darůber zu ſorgen, dyr aber nicht. Denn wer

---

1 ſolt es *GHI* jre *O* aufgerichtet *F* 2 Salomon (Salamō *E*) eyn *AE* rucket *GHI* 4 manig mal *GHI* zů der Ehe *F* 5 anzuzihen] anzůzeyhen *E* an zůlegen *F* 6 etliche *LMNO* verſchleyfft] verſchwindt *F* verſchleußt *GI* 7 weg] hyn weg *FGHI* ſy ſich kaum erhalten mögen *F* 9 kain *GH* kain *I* 10 Etliche *LMNO* kinner *O* kriegen] überkūmen *EGI* -kōmen *H* 11 ſey nit *E* Etliche *LMNO* kriegen] überkummen *EI* -kōmen *GH* 12 etliche *LMNO* mit dem geſind *B* wendt es ſich *GHI* 13 vnglůcke *K*] in glück *E* wunderbarlich *GHI* 14 iſt *I* alſo] ſo *K* rumoret *GHI* kert *E* ſo *fehlt H* 15 Salomo *CLMNO* Salamon *F* ſaget *GI* nicht das hauß *D* 16 da iſt das das *LM* 17 leſſet *NO* feel geen *E* 18 vnglauben] vnglaubigen *GHI* alle *O* 20 Nun *F* zůr Ee *GHI* 21 darinnen *FNO* darin *GHI* ſchrecket *FGHI* 22 leute *NO* wunderbarlich *GHI* 23 Es gehört *GHI* Es gehöret *LMNO* ins haus *F* leer *E* lernet *FLMNO* leeret *GHI* eym] ei *E* einem *K* 24 machet *GHI* ſolches *NO* 25 noch] auch *D* 26 felt *FGI* 28 herren *EFGI*

[1]) *Obsopoeus:* Item, Ducta uxorcula, accepto malo peritum fieri.

der hausherr iſt und haus hellt, den las ſorgen. Gehöret viel ynn eyn haus, Wolan ſo iſt Gott ja gröſſer denn eyn haus. Der hymel und erden fullet, wird ja auch eyn haus fullen kunden, ſonderlich weyl er ſichs annympt und leſſts von yhm ſingen.

Was iſts nu wunder, das viel ynn eyn haus gehöret, wo Gott nicht hausherr iſt? Weyl du den nicht ſiheſt, der das haus füllen ſoll, ſo müſſen werlich alle winckel ledig ſcheynen. Wenn du aber yhn anſiheſt, ſo wirſtu nymer gewar, ob eyn winckel ledig ſey, Es dunckt dich alles voll ſeyn, und iſt auch alles vol. Iſts aber nicht vol, ſo iſts deyns geſichts ſchuld, gleych wie des blinden, das er die ſonnen nicht ſihet. Wer aber recht ſihet, dem keret Gott das wort umb, und ſpricht nicht 'Es gehört viel ynn eyn haus', ſondern 'Es gehet viel aus eym hauſe'. Alſo ſehen wyr, das haushallten ſoll und mus ym glauben geſchehen, ſo iſt gnug da[1], das man erkenne, Es lige nicht an unſerm thun, ſondern an Gottes ſegen und beyſtand.

Aber damit iſt nicht zuverſtehen, als verböte er zu erbeytten. Erbeytten mus und ſoll man, aber die narung und des hauſes fülle ja nicht der erbeyt zu ſchreyben, ſondern alleyn der guete und dem ſegen Gottes. Denn wo mans der erbeyt zuſchreybt, ſo hebt ſich alſo bald der geytz und ſorge und meynet denn mit viel erbeyt viel zuerwerben. So findet ſichs widerſpiel, das ettlich ungefehr erbeyten und haben doch kaum brod zu eſſen, Ander thun gemach mit erbeyt, den fleuſſet es zu. Das macht alles, das Gott will die ehre haben, alls der alleyne gibt alles gedeyen. Denn wenn du gleych hundert jar pflügteſt und aller wellt erbeyt thetteſt, ſo möchteſtu doch nicht einen halm aus der erden bringen, Sondern Gott on alle deyn werck, weyl du ſchleffeſt, macht aus dem körnlin eynen halm und viel körner drauff, wie er will.

Darumb wil hie Salomon die erbeyt beſtettigen, aber doch die ſorge und den geytz verwerffen. Denn er ſpricht nicht 'Der herr bawet das haus, das niemant dran erbeyten ſoll', Sondern alſo 'Wo der herr das haus nicht bawet, da erbeyten umb ſonſt die es bawen', Als ſollt er ſagen: Erbeyten

---

1 ſorgen. Es gehöret *F* Gehört *GHI* 3 kunnen *B* können *LMNO* 4 leſſts] laſſjt *E* laßt es *GHI* yhm] jn *O* 5 iſt es nu (nun *H*) *GHI* nun *F* gehört *GHI* 6 den] denn *K* 7 wirdſt du *GH* wirſt du *I* 8 dünckt *FNO* duncket *I* 9 Iſt es aber *FGHI* ſo iſt es *FGHI* deines *DFGHINO* geſichtes *K* ſchulde *IO* 10 ſonne *KO* 12 einem *KNO* 13 erken. Es ligt *E* ligt *HNO* 14 gotts *E* 15 erbeyetn *A im Kustoden* 16 hauſs *GH* hauß *I* völl *F* völle *GHI* 17 man es *GHI* 18 zuſchreibet *O* alßbald *GHI* alſo balde *K* 19 findt ſich das widerſpil *GHI* etliche *K* 20 vngefehwer *FKLMNO* Andere *E* thünd *GHI* 21 arbayten *E* fleüſt *FGHI* machet *GHI* 22 Denn *fehlt F* pflügeſt *K* 23 möchteſt du *GHI* eyn halmen *F* ain halm *GH* ain halm *I* 24 deine *FGHIK* machet *O* 25 eyn halmen *F* darauff *E* darauff *FGHINO* wie viel er wil *K* 26 wil *CEGHILMNO Wittlen*] wie *ABDFK* Salomo *CLMNO* beſtettiget *F* 27 verwürffet *F* 27/28 hauß, alſo daß *F* 28 uyemands *I* daran *EFGHINO*

[1]) *vgl. Ztschr. f. Kirchengesch. 17, 402.*

mus man, aber das ist umb sonst, wo die erbeyt alleyne ist und sich meynet selbs zu erneeren. Sie thuts nicht, Gott mus es thun. Drumb erbeyte also, das du nicht umb sonst erbeytest. Denn aber erbeytestu umb sonst, wenn du sorgest und auff deyn erbeyt dich verlessest, das sie dich erneere. Erbeyten gepürt dyr, Aber erneeren und haushallten gehöret Gott alleyne zu. Darumb mustu weyt von eynander sondern dise zwey, erbeyten und hausbawen odder erneeren, so weyt alls hymel und erden, Gott und mensch von eynander sind.

Darumb liesset man offt ynn den sprüchen Salomonis, wie die faulen gestrafft werden, das sie nicht wöllen erbeyten, und spricht 'Faule hand vermet, Aber die vleyssigen hende bringen reichtum'. Wilche und der gleychen sprüche lautten, alls liege es an der erbeyt, das man sich erneere. So er doch daselbst, wie auch ynn disem psalm spricht: Es ligt an Gottes segen, Und wie man auff deutsch saget 'Gott bescheret, Gott beredt'. Das dis die meynung sey: Gott hat Adam gepotten, seyn brod zu essen ym schweys seynes angesichts, und will, er soll erbeytten, Und on erbeyt will er yhm nicht geben. Widderumb will er yhm auch nichts durch seyne erbeyt geben, sondern blos alleyne durch seyne güte und segen, Das die erbeyt soll seyne ubunge seyn ynn disem leben, das fleysch zu zwingen. Wo er darynnen yhm gehorsam ist, so will er yhm auch gnug geben und wol erneeren. Spr. 10, 4

Denn Gott neeret den menschen auff keyn ander weyse denn alle andere thiere, Wie der psalm spricht 'Er gibt zu essen allem fleysch, auch den jungen raben die yhn anruffen', Item psal. 103. 'Aller augen, herr, sehen auff dich, und du gibst yhm[1] zu essen zu rechter zeyt, Du thust auff deyne hand und settigest alle thier mit segen, das ist mit fülle und gnüge'. Nu erbeyt keyn thier umb seyne narunge, Sondern eyn iglichs hat seyn werck, darnach suchts Ps. 147, 9 Ps. 145, 15 f. vgl. Ps. 104, 27 f.

---

1 man *fehlt GI* 2 selbst *CLMNO* thûnts *E* nicht, dann Gott *F* Darumb *EFGHINO* 3 erbeytest *D* arbaitstu *F* arbaitest du *GHI* 4 verlest *F* 5 gehört *GHI* Drůmb *LM* 6 můst du *GHI* 7 erd *GHI* 8 lißt *EF* Salamonis *E* Salomo *LMNO* 9 wöln *B* 9/10 hand die verarmet *F* 11 lege *FK* es *fehlt NO* 12 wie er auch *KLMNO* psalmen *GHI* gotts *E* 13 sagt *EGHI*] spricht *F* beschert *EF* meynunge *K* 15 er jm auch nicht *O* nichs *F* nichts *GHI* 18 darin̄ *GHI* 21 alle̅ *D* fleische *KNO* auch den] auch die *GI* 22 rappen *GHI* psalmo *BFLMNO* 103.] ciij. *BFGHINO* cxxx *E* Alle *F* Herre *LM* 23 yhm *ADEGI*] yhn *BCFHKLMNO*] jnen *Witt Ien* thust deine hand auff vnd *LMNO* 24 thiere *K* völle *GHINO* Nůn *E—I* erbeitet *K* 25 sůcht es *GHI*

[1]) *Das* yhm, *das ADEGI an dieser Stelle bieten, ist nicht nothwendig ein Druckfehler. Denn einmal könnte 'dem Menschen' vorgeschwebt haben und zweitens ist ein* -m *f.* -n *im Dt. Plur. von Pronominalformen nichts Unerhörtes, allerdings meist nur nach Präp. und besonders wenn die Pronominalform mit dieser zu einem Worte verschmolzen ist. Vgl. Anzeiger f. deutsches Alterthum 18, 146 fg.; Paul-Braune-Sievers, Beitr. 20, 336. 560 fg. In Luthers Hdschr. der Ausl. des 109. Psalms (Unsere Ausg. 9, 180 ff.) begegnet:* zum heubten, zum fussen, zum selbs (= zu in selbs), zum Galaten *usw. und Unsere Ausg. 12, 48, 6 haben die meisten Drucke (darunter alle 5 Wittenberger):* frume prieſter und gefattern, zů dem man sich verſehe. *So lassen wir denn auch an unserer Stelle* yhm *lieber stehen. P. P.*

und findet ſeyne ſpeyſe. Das vögelin fleugt und ſinget, macht neſter und zeuget jungen, das iſt ſeyn erbeyt. Aber davon neeret ſichs nicht. Ochſen pflügen, pferde tragen und ſtreytten, Schaff geben wolle, milch und keſe ꝛc., das iſt yhr erbeyt. Aber davon neeren ſie ſich nicht, ſondern die erde tregt gras und neeret ſie durch Gottes ſegen. Wie auch Chriſtus ſelbs Mat. 6.
Matth. 6, 26 uns heyſſt die vogel anſehen, wie ſie nicht ſeen, erndten noch eynſamlen und doch von Gott erneeret werden, das iſt, ſie erbeyten wol yhr erbeyt, Aber der erbeyt thun ſie keyne, davon ſie erneeret werden.

Alſo ſoll und mus der menſch auch erbeyten und ettwas thun, Aber doch daneben wiſſen, das eyn ander ſey der yhn neere denn ſeyne erbeyt, nemlich Göttlicher ſegen, wiewol es ſcheynet, alls neere yhn ſeyne erbeyt, weyl Gott on ſeyne erbeyt yhm nichts gibt. Gleych wie wol das vöglin nicht ſeet noch erndtet, Aber doch můſt es hungers ſterben, wo es nicht nach der ſpeyſe flöhe und ſuchte. Das es aber ſpeyſe findet, iſt nicht ſeyner erbeyt, ſondern Gottes guete. Denn wer hat ſeyne ſpeyſe dahyn gelegt, das es ſie findet?
1. Moſe 1, 29 f. on zweyffel Gott alleyne, wie er ſpricht Gen. 1. 'Sihe ich hab alles grunende geben euch zur ſpeyſe und allen thieren'. Summa, Wenn gleych ſolchs die ſchrifft nicht leret, ſo beweyſets doch die erfarung auch. Denn wo Gott nicht hyn legt, da find niemand nichts, und ſollt ſich alle wellt zu tod erbeyten und ſuchen. Das ſehen wyr mit augen und greyffens mit henden, noch gleuben wyr nicht. Widderumb wo er nicht zu radte helt und bewaret, da bleybts nicht, und wenn hundert tauſend ſchloſſe dafur gelegt weren, Es zuſteubt und zufleugt, das niemand weys wo es bleybt.

Denn ſage an, wer legt das ſylber und gollt ynn die berge, das mans da findet? Wer legt ynn den acker ſolch gros gut, alls eraus wechſt an korn, weyn und allerley frücht, da alle thier von leben? Thut das menſchen erbeyt? Ja wol, Erbeyt findet es wol, Aber Gott mus dahyn legen und geben, ſolls die erbeyt finden. Wer legt die krafft ynns fleyſchs[1], das junget und die welt

---

1 findt *GHI* fleuget *O* ſingt *EGHI* machet *GHINO* 2 junge *GHILMNO* ſeine *CK* neret es ſich nitt *GHI* 2/3 Ochſen pflůgen pferde, *A* 3 ſchafe *O* wollen *FGHI* volle *N* ꝛc.] etc. *LMNO* 4 das iſt yhr erbeyt *fehlt F* erdē *F* treget *N* 5 ſie] ſich *I* ſelbſt *LMNO*] *fehlt E* Mathej. 6. *KLMNO* 6 ſeen] ſegen *E* eynſammeln *FGHK* eynſemeln *I* 7 ernert *GH* jre *O* 8 thůnd *GHI* ernert *GH* 9 menſche *K* 10 anders *C* andrer *GHI* anderer *K* jhn (jn *NO*) erneere *LMNO* 10/11 nemlich der göttlich ſegen *F* 11 ſcheint *I* 12 vögelin *BEGHKLMNO* vöglein *F* vögeli *I* 13 erndt *GH* årnt *I* möſte *K* muſte *N* můſte *O* 14 ſuchete *K* es] er *NO* findt *GH* fint *I* 15 das ſie es findet *K* findt *GHI* 15/16 findet on zweyfel, *E* 16 Geneſis *O* habe *KNO* 18 geſchrifft *F* beweyßts *I* beweiſet es *NO* erfarunge *KO* nicht] nichts *GHI* 19 leget *K* niemants *B* tode *K* 20 mit henden *fehlt I* 21 zůråth, helt *F* bleibt es *GHI* 22 ſchlos *O* zuſteubt] zergeet *F* zerſteübt *GHI* 23 zufleugt] verſchwindt *F* zerfleügt *GHI* 24 man es *GHI* 25 da *fehlt GHIK* leget ynn die acker *K* ſölchs groß *F* alls] das *F* 26 früchte *KNO* thiere *K* 27 findt *FGHK* fint *I* mus] mus es *BGHI* ſoll es *GHI* 28 leget *H* in das *GHI* fleyſchs *ACDELM* fleiſch *BFGHIKNO Witt Ien* das] das da *F* iungen *K*

[1]) *zu* ynns fleyſchs *vgl. m. Anm. zu diesem Bande S. 53, 1. Ein Beleg für die Schreibung*

vol vogel, thier, fiſch ꝛc. geporn wird? Thut das unſer erbeyt und ſorge? Noch lang nicht, Gott iſt zuvor daſelbs und gibt ſeynen ſegen heymlich drynnen, ſo gehets mit aller fülle eraus. So finden wyrs denn, das alle unſer erbeyt nichts iſt denn Gottes gueter finden und auffheben, Nichts aber mügen machen odder erhalten.[1]

Da ſehen wyr nu, wie Salomo ynn diſem eynigen vers ſo kürtzlich gelernt hat die aller gröſte frage unter menſchen kinden, da man ſo viel bücher geſchrieben, ſo viel ſprüche und weyſe erfunden hat, den armen bauch zuerneeren. Wilchs Salomo alles auff eynen hauffen verwirfft und faſſets alles ynn den glauben und ſpricht: Du erbeyteſt umb ſonſt, wenn du dahyn erbeyteſt, das du wolleſt dich erneeren und deyn haus bawen. Du machſt dyr wol viel ſorge und mühe. Aber zu gleych mit ſolcher vermeſſenheyt und frevelem unglauben ſollt du wol Gott erzürnen, das du nur deſte armer werdeſt und gantz verderbeſt, weyl du furnympſt zu thun, das yhm alleyne gepurt zu thun. Und ob dyr gelünge, das du mit ſolchem unglauben gleich aller dinge reych würdeſt, gelangt dyr doch ſolchs zu groſſer verderbung an der ſeelen ewiglich, das dich Gott leſſt verblenden und ynn deym unglauben wol gehen.

Sondern wiltu dich feyn ſtill und wol erneeren und recht haushallten, höre zu, Nym eyn erbeyt fur dich, das du zu ſchaffen habſt, damit du deyn brod ym ſchweys deynes angeſichts eſſeſt. Darnach ſorge du nicht, wie du erneeret werdeſt und wie ſolche erbeyt deyn haus bawe und hallte, gib das alles Gott heym und las yhn ſorgen und bawen, traw yhm das ſelbige, Er wird dyr feyn und reychlich furlegen, was deyne erbeyt finden ſoll und dyr bringen. Denn wo ers nicht furlegt, da wirſtu doch umb ſonſt erbeyten und nichts finden.

Alſo leret diſer gantz Euangeliſcher vers meyſterlich den glauben wider den leydigen geytz und bauchs ſorge, die itzt leyder allenthalben das Euangelion

---

1 vogel *fehlt K* ꝛc.] etc. *NO* 2 lange *CKNO* daſelbſt *FGHILMNO* ſein̄ *GH* ſein *I* darein *F* darin̄ *GHI* darinnen *NO* 3 geet (get *H*) es *GHI* völle *GHI* wir denn *K* aller *NO* 4 nichts nichts iſt *G* auffheben] auffgeben *GHI* 5 odder] vnd *F* 6 nun *FH* Salomon *F* 7 gelernet *F*] gelert *DGHI* geleret *K* vndter den menſchen kindern (kinden *K*) *FK* kindern *FGH* kind'n *I* 8 erfundeu *A* 9 zu erneern *LM* 11 macheſt *GHI* 13 freuelichem *F* ſolſtu *F* ſolltu *K* deſter *EGHI* 13/14 würdeſt *F* wirdeſt *H* 14 verdürbeſt *F* verdirbeſt *H* verderbſt *K* thuen *K* 16 gelanget *GHI* ſolches *HN* Seel *GHI* 17 verblenden vnd leſſt dirs jn *LMNO* deinem *GHIKNO* 18 wilt du *GI* und wol *fehlt I* 19 eyne erbeit *CKNO* dein arbeit *E* haſt *FLMNO* habeſt *GHI* 21 ernert *GK* haus ſe bawe *K* 22 trawe *NO* das ſelb *GHI* das ſelbe *K* 23/24 finden ſoll und dyr bringen] dyr bringen ſoll *F* 24 wirdſt du *GH* wirdeſt du *I* 24/25 vnd wirſt darzů nichts finden *F* 26 gantze *K* Euangeliſche *KLMNO*

ſchs = *sch aus Luther ist mir nicht zur Hand, aber z. B. in Oldecopps Chronik findet sich neben* magſts *f.* magſt *auch* budeſchs *und sogar* lutherſches = lutherſch. *Vgl. die Ausg. der Chronik v. Euling, S. 691. P. P.*

[1]) *vgl. Ztschr. f. Kirchengesch. 17, 402.*

an ſeyner frucht hyndert. Aus diſes vers verſtand iſt nu der gantz pſalm leycht, und wöllen die andern vers kürtzlich auch uberlauffen.

V. 1 **Wo der herr nicht die ſtad bewaret,**
Da huetet der wechter umb ſonſt.

Jm erſten vers hat er den geytz, ſorge und unglauben geſtrafft an eym iglichem hauſe ynn ſonderheyt, Jnn diſſem thut er daſſelbige an eyner gantzen gemeyne. Denn eyn gantze gemeyne iſt nichts anders denn viel heuſer zu ſamen. Darynn wird auch begriffen allerley fürſtenthum, hirſchafft und königreich, und was eyn gemeyner hauffe iſt. Nu hellts die blinde wellt dafur, weyl ſie Gott und ſeyn werck nicht kennet, es ſtehe bey yhrer witze, vernunfft und krafft, das eyn gemeyne odder hirſchafft gedeye und bleybe. Darumb ſamlen ſie groſſe ſchetze, gieſſen büchſſen, bawen feſte thürn und mauren, ſchaffen harniſch und groſſen vorrahd, richten kluge geſetz auff und greyffens dapffer und weyſslich an, gehen daher ynn yhrer vermeſſenheyt und gruſſeten Gott nicht eyn
1. Moſe 11 mal drumb, gleich wie die thetten, die den thurm zu Babylonien baweten.

Die weyl ſitzt Gott droben und ſihet den menſchen kindern zu, wie klüglich und keck ſie hynan gehen, und leſſt yhm ſingen aus dem 33. pſalm
Pſ. 33, 10 Pſ. 94, 11 Pſ. 76, 13 'Gott macht zu nicht die anſchlege der volcker', Und aber mal 'Gott weys der menſchen gedancken, das ſie unnutze ſind', Und aber mal 'Er nympt den furſten den mut und gehet wunderlich umb mit den königen auff erden'. Denn er leſſt ſolche ſtedte und hirſchafften wol eyn wenig auff ſteygen und anfahen. Aber ehe ſie ſich umbſehen, ſtöſt er ſie zu boden, und gemeyniglich yhe gröſſer königreiche, yhe ehe. Und ob ſie wol eyn wenig ym ſchwanck bleyben, ſo iſts doch fur Gott kaum wie eyn anfang, und iſt noch nie keyns dahyn komen, da es hyn zu komen trachtet.

Wenn man die hiſtorien anſihet der königreiche ynn Aſſyrien, Babylonien, Perſen, Kriechen, Roma und aller anderer, ſo findet man doch nicht anders drynnen, denn was diſſer vers ſagt. Und iſt aller yhr pracht nicht anders denn eyn ſpiel Gottes, der ſie hat laſſen eyn wenig auff gehen und ymer eyns nach dem andern umb geſtoſſen. Und wie ſie kurtz durch menſchen witze und vermeſſenheyt ſind auffgeſtigen, ſo ſind ſie auch noch viel ſchneller widder

---

1 nun *EF* gantze *K* 2 liecht *B* verlauffen *B* 3 bewaret] behütet *LMO* behüetet *N* 4 Da huetet] So wachet *LMNO* 6 yegklichen *FGHI* iglichen *KO* eine *K* 8 Darinne *K* 9 königreiche *KNO* Nun *EF* 10 ſeine *K* 11 eine *KNO* ſameln *GH* 12 thürn *HIK* 13 geſetze *K* 15 darumb *EFGHIN* darümb *O* thurn *EFGHI* Babylonia *GHI* 16 drob *I* 17 hynan] dahin *NO* .xxxiij *BEFGHINO* pſalm. *A* Pſalmen *GHI* 18 machet *GH* nichten *GHI* nichte *K* weys] kennet *K* 20 wunderbarlich *GHI* Köningen *F* 21 herrſchafft *GHINO* 22 gemeinlich *E* gemainklich *GHI* 23 künigreich *EGHI* ſchwancke *K* ſchwang *NO* 23/24 iſt es doch *GHI* 24 vor *GHI* keines *NO* 25 zu komen *fehlt I* 26 Hiſtori *GHI* 27 Perſien *F* andrer *E* annder *FLMNO* findt *GHI* nichts *FGHI* 28 darinnen *EF* darin *GHI* ſaget *NO* nichts *E—I* 30 vmbſtoſſen *I* kurtze *F* 31 ſo] alſo *GHI*

nydder gefallen. Nicht das an leutten, gellt, gut und allem vorrahd gefeylet hat, ſondern das der rechte wechter auff höret zu bewaren, und lies ſehen was menſchen witz und krafft vermöcht on ſeyn wachen und bewaren. So fand ſichs denn, das yhr ding nichts war denn eyn eytel anſchlag und unnütz furnemen, das ſie nicht mochten hallten noch ausfuren.

Das haben ſie auch ſelbs gefulet und bekand. Denn alſo ſchreybt der heyde Virgilius[1] von Troia, das der todte Hector ſprach zu Enea ym ſchlaff 'Hette Troia ſollt beſchützt werden, ſo were ſie auch durch meyne hand beſchutzt worden'. Und Lucanus[2] 'magniſque negatum Stare diu. Es iſt nicht geben, das die groſſen reiche lange beſtehen.' So gar öffentlich iſt Gottes werck am tage, noch erkennet man ſeyn nicht, ob man gleich mit dem kopffe da widder leufft. Alſo bekennen auch die kriegs leutt, wie das der ſieg liege nicht an der menge noch ſtercke des heeres, ſondern, wie ſie ſagen, am glück. Aber die ſchrifft ſagt, Es ligt an Gott, wie pſalmus 23. ſagt 'Er iſt der Herr, Pſ. 24, 8
mechtig ym ſtreyt', Und pſal. 33. 'Er hatt nicht willen an der ſtercke der Pſ. 147, 10 Pſ. 33, 17
pferde, und pferde helffen nicht mit yhrer ſtercke, Und die ſtarcken mügen yhn nicht helffen' ꝛc., Auch Eccle. 9. 'Ich ſahe, das lauffen nicht lag an den Pred. 9, 11
ſchnellen noch ſtreyt an den ſtarcken' ꝛc.

So will nu Salomo mit diſem vers kürtzlich alle Könige, Furſten, radherrn, und was regieren ſoll, leren, wie ſie ſollen eyn ſeyn, fridlich, ſelig regiment furen und behallten, das wol zu gehe. Nemlich ſie ſollen zum erſten wachen und vleys thun, als yhr ampt foddert. Denn er ſpricht hie nicht, das ſie nicht wachen ſollen noch fleyſſig ſeyn, gleich wie er ym vorigen vers nicht die erbeyt verbeutt (Auch ſpricht S. Paulus Ro. 12, das die ihenigen, ſo andern Röm. 12, 8
furſtehen, ſollen ſorgfelltig odder vleyſſig ſeyn), Sondern will, das yhr wachen nicht vergeblich und verloren, ſondern nützlich und gut ſey. Zum andern, das ſie ſolch wachen ym glauben Gott heym ſtellen und yhn laſſen ſorgen, wie er behuete, auff das ſie nicht ſich vermeſſen, das yhre wache und vleis die ſtatt beware, ſondern on ſorge ſeyen, das Gott werde wol die ſtad bewaren,

---

3 witze *NO* bewaern *O* 4 fand es ſich *GHI* yrer *B* war] was *GHI* eyn *fehlt O* 6 ſelbſt *LMNO* empfunden *FGH* enpfunden *I* ſchreibet *FNO* 7 Virglius *K* ſchlaffe *NO* 8 beſchützet *O* ſo weren ſye *E* beſchutzet *K* 10 groſſe *K* lang *LMO* öffenlich *F* offenlich *GH* 11 erkent *F* ſeyn] es *K* 12 kriegsleute *KNO* 12/13 ſieg nit lig an *E* 13 menige *GHI* heeres] Kriegßherren *F* glücke *KNO* 14 lyg *F* ſagt *fehlt GHI* 15 pſal. 33.] Pſalmo .147. *LMNO* willen] luſt *LMNO* 16 yhnen *K* jnen *NO* 17 ꝛc.] etc. *LMNO fehlt K* 18 ꝛc.] etc. *LMNO* 19 nun *DEFH* Salamo *E* 19/20 Radtherrē *EF* Ratsherren *GHI* 20 regiren *LMNO* 21 zů geet *E* 22 fürdert *E* fordert *GHI* 23 nicht *vor* wachen *fehlt K* 24 Sanct Paulus *LM* 25 vorſteen *GI* vorſten *H* 27 jn darumb laſſen *F* 28 ir wachen *EGHI* 29 wol *fehlt K*

[1]) *Vergilius, Aen. II, 291f.:* si Pergama dextra || defendi possent, etiam hac defensa fuissent. [2]) *Lucanus, Pharsaliae Lib. I v. 70f.:* summisque negatum || Stare diu *(vgl. v. 80:* In se magna ruunt).

land und leutt beschutzen. Die vermessenheyt und sorge thu nur von dem wachen und las es frey ym glauben daher gehen. Denn wie wol Gott nichts will bewaren, man thu den vleis und wache, so will er doch nicht, das man meyne, unser wachen und vleis thu solchs, wilchs alleyne seyne guete und gnade thut.

Denn der zweyer eyns mus gewislich folgen, wo wyr wachen aus unserm vertrawen, eyntweder vermessenheyt odder sorge. Gehet es wol ab und ist sicher, so vermessen wyr uns unsers wachens. Gehet es ubel und will feylen, so sorgen und zagen und zweyffeln wyr. Nu will Gott der beyder keynes leyden, widder vermessenheyt noch sorge, das wyr nicht sorgen wenn wyr unsicher sind, noch vermessen wenn wyr sicher sind, Sondern ynn eym freyen richtigem glauben wachen und thun was unser ampt ist, und eben so wenig sorgen wenns ubel gehet, alls vermessen wenns wol gehet[1]. Solchs thut nu niemand denn eyn gleubig hertz. Wie David spricht widder die sorge psalm. 3.

Ps. 3, 7 'Ich will mich nicht furchten, wenn viel tausent sich umb mich machen', Und

Ps. 27, 1. 3 psalm. 26. 'Der herr schützt mich, fur wem soll ich mich furchten? Wenn sich eyn streyt widder mich erhübe, so will ich mich auff yhn verlassen'. Widder-

Ps. 44, 7 umb spricht er widder die vermessenheyt psal. 43. 'Ich will mich nicht lassen auff meynen bogen, und meyn schwerd wird myr nicht helffen.'

Warumb heysst er denn erbeyten und wachen und will, das man mauren, harnisch und allerley vorrhad habe, gleich wie er die kinder Israel hies harnisch anthun und streytten widder die Cananiter? Soll man keyn vorrhad schaffen, thor und fenster offen lassen und sich gar nicht weren, sondern lassen

1. Macc. 2, 34 ff. auff sich stechen wie auff die todten leybe, alls die ynn Machabeorum libro thetten? Bey leybe nicht. Du hast gehort itzt, das oberkeyt soll wachen,

---

1 leute *KNO* 3 thu (thůe *G* thue *O*) denn (dann *GH*) *G—O* doch] noch *NO* 4/5 mayne, es khomme allayne auß vnnserm wachen vnd vleiß, welches doch allayn auß seiner gnad vnd gůtte kumpt *F* 6 aines *GHI* 7 eintweder die vermessenhayt *F* ist *fehlt K* 8 wille felen *F* 9 zweifflen *EI* Nun *F* der beyde *F*] deren baider *GH* keyns *DFILMNO* 10 wider der vermessenheit *K* 11 einem *NO* 12 richtigen *BGHIK* 13 wenn es übel *GHI* vermessen sein wens *LMNO* wenn es *GHI* wol *(wol abe Witt)* gehet *CEFGHILMNO Witt Ien Erl*] vbel gehet *ABDK* Solches *NO* nun *D—I* 14 glaubigs *F* hertze *K* psalmo .3. *KLM* 15 mich] mir *GHI* wenn schon vil *F* sich vmb mich machen] mich vmb geben *F* 16 Psalmo .26. *LM* schůtzet *GHK* vor *GHI* 18 Psalmo .43. *K* nicht *fehlt ABCDELNO* lassen] verlassen *F* 18/19 Ich verlas mich nicht auff *M* 19 mein *F* 22 wirdder *LM* wider *NO* keynen *CK* 23 lassen *fehlt K* 24/25 die im bůch Machabeorū thetten *F* 25 Bey deinem leibe *K* daß die Oberkayt *F*

[1]) *Zweifellos ist* vbel gehet *im Urdruck ein Versehen, ob aber einfach* wol gehet *dafür zu setzen, wie oben im Anschluss an CEFGHILMNO Ien Erl geschehen, ist nicht so zweifellos. Möglich wäre, dass hier, wie wenige Zeilen darauf (18)* nicht *ausgefallen wäre, möglich wäre auch, dass Witt das Ursprüngliche getroffen, wenn sie* wol abe gehet *setzte; als Lesefehler würde* vbel *A dann leichter begreiflich sein. vgl.* dem alles wol anstehet und abgehet *Luthers Randgl. zu Spr. 3, 4 (Bindseil-Niemeyer 7, 510). P. P.*

vleyſſig ſeyn und alles thun, was yhrem ampt gepůrt, thor zu ſchlieſſen, thůrn und mauren bewaren, harniſch anlegen, vorrhad ſchaffen und ſich eben ſtellen, alls were keyn Gott da und můſten ſich ſelbs erretten und ſelbs regiren, gleich wie eyn hausherr ſoll erbeyten, alls wollt er ſich mit der erbeyt erneeren.

Aber da ſoll er ſich fur hueten, das ſeyn hertz yhe nicht ſich verlaſſe auff ſolch ſeyn thun, auch ſich vermeſſen wo es wol angehet, noch ſorgen wo es feylen will, Sondern ſoll all ſolch bereytſchafft und růſtunge laſſen unſers Herr Gottes mummerey ſeyn, darunter her[1] ſelbs alleyne wircke und ausrichte was wyr gerne hetten. Denn er ſolche růſtunge auch darumb befilhet, auff das er ſeyn werck darunter verberge und laſſe die anlauffen, die ſich vermeſſen, und ſtercke die, ſo ſich beſorgen, auff das man yhn nicht verſuche. Alſo hat er alle kriege Davids des kőnigs gefurt ym alten Teſtament und des gantzen volcks Iſrael, und furet ſie auch noch, wo ſolch gleubige oberkeyt iſt. Alſo hat er Abraham, Iſaac und Jacob durch yhre erbeyt reich gemacht ꝛc. Das man wol mag ſagen, der wellt laufft und ſonderlich ſeyner heyligen weſen ſey Gottes mummerey, darunter er ſich verbirgt und ynn der wellt ſo wunderlich regirt und rhumort.

Es iſt vergeblich, das yhr frue auffſtehet und ſpatt nydergehet und eſſet das hartſelige brod. Denn ſeynen lieben gibt er ſolchs ym ſchlaff. Pſ. 127, 2

Das iſt alles geredt widder die vermeſſenheyt und ſorgfelltickeyt, alls ſollt er ſagen: Das yhr frue auff ſtehet und ſpatt nydder gehet und meynet, yhe mehr yhr erbeytet yhe mehr yhr haben werd, das iſt verloren. Denn es mus doch Gottes ſegen thun. Und ob yhr gleich mehr denn ander erwőrbet,

---

1 gebůret *O* 2 thůrn] thůren *O fehlt K* 3 ſelbſt *LM* ſelbſt *LMNO* regiern *F* 5 vor *GHI* hertze *K* yhe ſich nicht verlaſſe *K* 6 auch] auch nicht *C* noch *K* 7 alle ſolche *NO* rüſtung *E—I* 8 herrē *FGHI* HERRN *KNO* murmerey *E* her *ACLM*] der herr *E* er *BDFGHIKNO Witt Ien* ſelbſt *LMNO* 9 gerne ne *K* rüſtung *EF* riſtung *GHI* befilcht *EFGH* befihlet *LMNO* 12 Dauid *E* 13 ſie *fehlt K* ſolche *EK* ſolliche *GH* 14 ꝛc.] etc. *LMNO* 15 lauff *EGHI* 16 ſey] yhe *E* murmerey *E* verbigt *A* verbirget *NO* 16/17 wunderbarlich *GHI* 17 regiert *GHIKO* rumoret *GHI* 18/20 Es iſt vmb ſonſt, das jhre (jr *NO*) frů auffſtehet vnd hernach lang ſitzet, vnd eſſet ewer brod mit ſorgen, Denn ſeinen freunden gibt ers ſchlaffend. *LMNO* 18 frue] frůg *E* nyddergeet *K* 20 ſchlaff, *ABDE* ſchlaff *C* ſchlaff. *FGHI* ſchlaffe. *K* 21 geredet *K* ſorgfelligkeit *K* 23 arbeiten *E* werdet *CGHIKNO* verlorn *FI* 24 andere *NO* erwerbet *EGHI*

[1]) *Die bekannte Form des Pron. dritter Person* her *f.* er *ist, weil mitteldeutsch, für Luther nicht unmöglich, und es sind mir auch 2 Belege aus Wittenberger Dr. zur Hand: Uns. Ausg. 7, 589, 20; 666, 4. Diesen würde sich obiger als dritter anschliessen. Doch könnte hier E mit seiner Änderung das Ursprüngliche getroffen haben, ebenso wie vielleicht an der einen der andern Stellen (7, 666, 4) C mit der seinigen. Die Substantivirung dieses Pron. mit der Bed.* ‘männliches Thier’ *ist bei Luther sicher belegt, aber nicht in der Form* her, *sondern* er *oder niederd.* he, *vgl. Dietz 1, 552ª unter 4; Grimm, Wtb. 4, 2, 715 und Unsere Ausg. 19, 368, 25. P. P.*

die nicht ſo engſtlich thun noch gut und hutt, ſo reicht es doch nicht ſo ferne alls der andern, die nicht ſo engſtlich ſind, und verſchwindet doch unter den
Pſ. 37, 16 henden, wie der 36. pſalm ſagt 'Es iſt beſſer dem gerechten eyn wenig denn
Spr. 15, 17 groſſe gůter der gottloſen', Und Salomo ynn ſeynen ſprůchen 'Es iſt beſſer kraut mit liebe denn eyn fetter ochſe mit haſs'.

Das aber dis die meynung ſey und er hie nicht die erbeyt odder vleys verbiete, beweyſet ſich daraus, das er ſagt 'Und eſſet das hardſelige brod', das iſt ſo viel geſagt: Yhr macht euch ewr brod und narung hart und ſaur, und iſt doch nicht der erbeyt ſchuld, ſondern ewers engſtlichen ungleubigen hertzen, das nicht gleubt, gott werde euch erneeren, ſondern geylet und treybt und will zuvor kaſten, beuttel, keller und boden voll haben und nicht ehe rugen, es wiſſe denn vorrhad, den es ynn vielen jaren nicht můge verzeren. Aber wer Gott gleubt, der ſorget nicht fur den morgen, leſſt yhm benůgen heutte und thut ſeyn erbeyt mit freuden und ſtillem hertzen, hellt ſich, wie Chriſtus
Matth. 6, 34 ym Euangelio ſagt 'Seyt nicht ſorgfelltig fur den morgend tag, Denn der morgend tag wird ſeyn unglůck haben. Es iſt gnug, das eyn iglich tag ſeyn ubel hat'. Sihe, diſen wird yhr narung nicht hart noch ſaur. Denn wie wol ſie auch yhr brod eſſen ym ſchweys yhres angeſichts euſſerlich, So thun ſie doch das mit glauben und frölichem gewiſſen ynnerlich.

Darnach ſchleuſſt er, wie Gott ſolchs alles gebe und ſpricht: Sic dabit dilectis ſuis ſomno, Solchs alles (beyde haus bawen und ſtad bewaren) das gibt er wie ym ſchlaff ſeynen lieben, das iſt, er leſſt ſie wol erbeyten und vleyſſig ſeyn, aber doch ſo, das ſie nichts ſorgen noch vermeſſen, ſondern gehen dahyn frölich und nemen ſich nichts an, laſſens yhm befolhen ſeyn und leben dahyn ſeyn ſtill und mit rugigem hertzen, wie eyner, der ſicher und fůs ſchlefft und auch keyns dings ſich annympt und doch ſeyn bewaret und lebendig bleybt. Denn ſie haben gnug und můſſen gnug haben und bewaret ſeyn, weyl ſie es
Pſ. 55, 23 Gott heym ſtellen, wie der 54. pſalm ſagt 'Wirff deyn ſorge auff den herrn,
1. Petri 5, 7 der wird dich erneeren', Und 1. Petri 5. 'Werfft alle ewre ſorge auff yhn und wiſſet, das er fur euch ſorget'. Es iſt nur zu thun umb die leydige ſorge, geytz und unglauben, nicht umb die erbeyt.

---

1 thůnd *GHI* raichet *GHI* ferr *GHI* 4 der] dē *F* Salomon *K* 5 fetter] faiſter *FGHI* 6 dis] das *B* meinunge *K* er nit hie die *I* 7 ſaget *NO* 8 machet *GHINO* ewer *E—O* narunge *NO* ſawer *K* 9 ewres *IK* hertzens *CKLMNO* 10 ſondern geilet || *(Kustos* vnd) || ſondern geilet vnd *LM* 11 beuttel] ſeckel *GHI* růwen *FGHI* 12 vil *EFGHI* 13 gleubet *KNO* ſorgt *EGHI* leſſet *NO* 14 ſeine *K* 15 ſaget *NO* den] dem *F* morgen tag *DEF* mornigen tag *GHI* morgenden tag *KNO* 15/16 der morgen tag *EFK* der mornig tag *GHI* der morgend tage *NO* 16 ſein eigen vnglůck *K* yegklicher *GHI* 17 yhre narunge *K* 18 angeſichtes *F* thůnd *GHI* 20 ſchleuſſet *NO* 21 Sölches *FNO* 22 wie *fehlt B* ſchlaffe *K* leſſet *NO* 23 ſo] alſo *GHI* 24 befolen *K* befohlen *LMNO* 25 růwigem *F* růwigem *EGHI* ſchleffet *K* 26 kaines *GHI* 28 ſaget *NO* deine *CK* herrē *E—I* 29 Werffet *FGHI* ewere *E* ewer *FIO* eůwere *GH* 30 laidigen *GHI*

Sihe, die kinder sind das erbe vom herrn, V. 3
Und die frucht des leybs ist das lohn.

Das ist gantz auff Ebreische weyse geredt. Erbe vom herrn und lohn ist eyn ding, gleich wie kinder und frucht des leybs eyn ding ist, und will also sagen: Was ists nütz, das yhr so fast sorget und euch engstet, wie yhr gut und hutt uberkomet? Sind doch die kinder, und was von weybern geporn wird, nicht ynn ewer gewallt, wilche doch gehören ynn eyn haus und stad. Denn wo nicht kinder weren und leybes früchte, da würde widder haus noch stad bleyben. So denn die selbigen Gottes erbe und lohn (das ist) Gottes gaben und geschenck sind, fur die yhr doch so fast sorget (Und wenn alle wellt mit aller krafft zusamen thette, möcht sie doch nicht machen, das eyn kind ynn eynichem leybe eyns weybes empfangen odder geporn würde, Sondern es ist alles Gottes werck alleyne): Warumb denckt und sorget yhr denn fur gut und hutt, So yhr das nicht habt, fur wilche yhr solch gut und hutt sucht? So sollt nu eyn haus vater und herr billich also sagen: Ich will erbeyten und das meyne thun, Aber der die kinder ym hause und die leute ynn der stad (die allzumal leybes früchte sind) schafft und macht, der wird sie auch neeren und bewaren. Sihe, so würde dem seyne erbeyt und yhenem seyn wachen nicht saur, und gienge seyn ym glauben zu.

Das hat auch Christus Matt. 6. (wie fast den gantzen psalm) gerürt, Matth. 6, 25 da er spricht 'Ist der leyb nicht mehr denn die kleyder, und die seele mehr denn die speyse?' alls sollt er sagen: Sind doch kinder und leybes früchte nicht ynn ewr sorge, wie sorget yhr denn fur gut und hutt? Denn wer kan ymer mehr sagen, wie das zu gehet, das alle menschen kinder aus weyber fleysch daher komen? Wer hat solch grosse menge menschen ynn das arme fleysch verborgen und bringts so wunderbarlich eraus? on alleyn der die kinder zum erbe gibt und leybes frucht zu lohn seynen lieben, wie ym schlaffe Gott bescheret uber nacht, spricht man, und ist yhe warlich war.

---

1 die *fehlt LMNO* das erbe] ein gabe *LMNO* vom] des *LMNO* von dem *F* herren *E—I* 2 Vnd leibes frucht ist ein geschenck *LMNO* frücht *GHI* leibes *K* 3 Hebreische *F* Hebrayſch *I* geredet *IK* herren *E—I* 4 frücht *FI* früchte *K* ist *fehlt I* 5 ist es *GHI* nütze *K* 6 geboren *N* geporen *O* 8 leibs *E—I* frucht *GHI* würt *E* 9 die selbige *K* gotts *E* erben *F* gots *E* 10 geschencke *K* doch *fehlt GHI* sorgt *E* 11 mit gantzer krafft *F* möchte *INO* 12 einigem *K* eynes *FINO* weibs *EGHI* weibes *K* entpfangen *EF* geboren *N* geporen *O* würt *E* 13 dencket *GHO* sorgt *E* 14 süchet *GHI* 15 nun *EFI* 16 der *nach* Aber *fehlt EI* 17 leibs *EGHI* schaffet vnd machet *GHI* 18 so würt dē *E* so wirt (würd *GH*) dem *GHI* 19 sauer *KLM* sawer *NO* gieng *NO* 20 Matth. *LMNO* 6.] 9. *C* Psalmen *GHI* gerüret *GHI* 22 kinder des leibs früchte *GHI* leibs *EF* 23 ewer *EFGIKLMNO* eüwer *H* 25 sölche *FNO* menig *GHI* 25/26 fleisch daher verborgen *K* 26 bringt es so *GHI* alleine *NO* 27 leibs *E—I* leiben *B* schlaffe, *C* 27/28 beschert *B* 28 yhe *fehlt I*

V. 4 **Wie die pfeyle ynn des gewalltigen hand,**
Alſo ſind die kinder der jugent.

Er vergleycht die kinder und leute den pfeylen ynn der hand eyns ſtarcken helden. Der ſelbige ſcheufft die pfeyle, wenn und wo er hyn will. Alſo ſehen wyr auch, wie Gott mit uns umbgehet. Sihe doch drauff, wie ſeltzam er man und weyb zuſamen paret, des ſich niemant verſehen möchte, wie komen ſie zu ſeltzamen ſtenden und weſen, da ſie nie nach gerungen haben, das man wunder dran ſihet, Und gemeyniglich anders hynaus gehet, denn es vater und muter und auch eyn iglicher ſelbs bedacht hat, Alls ſollt Gott mit der thatt diſen vers bekennen und ſagen: Ich will aller menſchen anſchlege zu nicht machen und mit den menſchen kindern umbgehen nach meynem willen, das ſie ynn meyner hand ſeyen wie pfeyle ynn eyns ſtarcken riſens. Was hilffts denn viel ſorgen und anſchlahen, wie es mit uns werden ſoll, ſo es doch nicht anders wird, denn wie er will? Drumb iſts das beſt, erbeyten und yhn ſorgen laſſen fur das zukünfftige.

Und ſonderlich nennet er die kinder der jugent, alls die noch nicht haushallten noch wechter ynn der ſtad ſind, die wyr meynen gantz und gar unſer klugheyt befolhen zu haben. Noch füret er ſie ym hauſe und ſtad wie er will, und richtet mit yhnen aus was er will, Das wyr ja ſehen ſollen, das er fur alle ding ſorget und uns nichts nyrgent laſſen will denn die erbeyt, Damit[1] wyr nicht meynen, Gott regiere alleyne die jungen kinder ynn der wigen und laſſe die groſſen ſich yhrer vernunfft und freyes willens brauchen. Ja er regirt die groſſen (ſpricht er hie), ja ſo mechtiglich alls die jungen, Sie ſind pfeyle ynn ſeyner hand, müſſen weben und faren, wo und wie er will. Es gillt bey yhm gleych vernunfft und unvernunfft, hymel und erden, jung und allt, klug und weyſſe.

Ja mit den klugen und vernünfftigen gehet er wunderlicher umb und hat viel mehr mit yhn zuſchaffen, das er yhr anſchlege und vernunfft zu narren mache und füre ſie anders denn ſie furnemen. Drumb laut diſer vers, das nicht die kinder und früchte des leybs, welche er Gottes erbe und gabe nennet, Sondern die kinder der jugent, die nu gros und vernunfftig ſind,

---

1 pfeil i des *I* 1/2 jnn der hand eines ſtarcken, Alſo geradten die jungen knaben *LMNO* 3 vergleichet *GHI* pfleilen *I* aines *GHINO* 4 ſcheüſſet *GHI* wo hyn er will *F* 5 darauff *CGHINO* daruff *E* 8 daran *EFGHINO* 9 ſelbſt *LMNO* Alſo ſölte got *I* 11 nichten *GHI* nichte *K* 12 ſeyen] ſind *C* pfleil *I* aines *GHI* eins *O* Riſen *GHI* 13 hilfft es *GHI* hilffets *O* 14 Darumb *EFGINO* iſt das *DO* iſt es das *GHI* beſte *NO* 15 jne *GH* 18 befohlen *K—O* zu *fehlt K* fürt *E* 20 nyrgent] irgent *GHI* 22 freyen *F* 23 regieret *GHINO* regiert *K* mechtig *K* 24 pfleil *I* weben] webern *F* ſchweben *GHI* 27 vernünfftigen *N* wunderlich *E* wunderbarlicher *GHI* 28 jre *F* yhre *KO* 29 Darumb *EFGHINO* 30 leibes *F* gots *E* 31 gaben *F* nun *EFH*

[1]) Damit ... brauchen *kann auch als Vordersatz zu* ſpricht er hie *(23) aufgefasst werden. vgl. Ztschr. f. Kgesch. 17, 402 f.*

ynn der hand hat wie eyn rife ſeyne pfeyle, ſo es doch ſcheynet, als habe er die ſelbigen am wenigſten ynn der hand und laſſe yhre vernunfft und witze ſie meyſtern und wartte er die weyl der kinder. Es iſt alles zu thun, das er uns will das regiment und ſorge uber uns nemen und weren, auff das wyr wiſſen ſollen, wie er ſelbs alleyne uns regiere und fur uns ſorge, und uns erbeyten und ſchaffen unſer ding.[1]

Wol dem man, der ſeynen köcher der ſelben voll hat, Die werden V. 5
nicht zu ſchanden, wenn ſie mit yhren feynden reden ym thor.

Er wundſcht, das ſolcher jugent von Gott geben und erkand viel ſeyen, Denn ſo ſtůnd es wol ynn der wellt. Das iſt auch war. Soll man allerley ſachen ratten, ſo mus die jugent darnach gezogen und gehallten werden, die uns nach das regiment und leben auff erden ſoll furen. Gleich wie der rife wol beſtehet und gerůſt iſt, der ſeynen köcher vol pfeyle hat, Alſo iſt der hausherr und die ſtad wol verſehen, die ſolcher jugent viel hat, von Gott geben. Denn daſelbs hellt Gott ſelbs haus und behuetet die ſtad.

Aber ſolch gros gnade bleybt nicht on verfolgunge. Denn wo es Göttlich zugehet, da mus auch teuffliſch anfechtung ſeyn. Der unglaub und geytz der wellt kan ſolchs nicht leyden, das man ſo lere odder lebe, darumb werden ſolche hausherrn und ſtedte nicht an feynde bleyben, die ſie leſtern und ſchenden. Aber da widder ſteht hie der troſt, das ſie endlich doch mit ehren beſtehen werden und yhre feynde ym thor (das iſt offentlich) zu ſchanden machen. Er nennet aber keynen harniſch noch waffen, Sonder alleyn das wort, und ſpricht 'Sie werden reden mit yhren feynden ym tor', alls ſollt er ſagen: mit der lere werden ſie beſtehen, das es recht ſey, wie hart auch die widderwertigen das anfechten.

Dis will ich ewr liebe, meyne lieben freunde ynn Chriſto, zur ermanung

---

2 laſſet *E* 5 ſelbſt *LMNO* regire *N* uns (3.)] leſt vns *B* vns laſſe *CKWitt Ien* 7 man *fehlt LMNO* ſein *F* ſeine *LMNO* 8 reden] handeln *LMNO* 10 ſtůnde *K* ſtůnde *NO* 12 auff] wff *E* 13 gerůſtet *K* ſeine *BK* pfeylen *F* 15 daſelbſt *G—O* ſelbſt *LMNO* behůt *NO* 16 ſolche *F* ſolche *HI* groſſe *FGHI* bleibet *NO* verfolgung *EFGHIO* verfolhung *N* 17 teuffeliſch *BFK* teüfeliſche *GHI* vnglawbe *KNO* 18 ſolches *O* ſo] alſo *GHI* 19 haußherren *EF* 20 ſtehet *DKLMNO* 21 feinden *LM* offenlich *GHI* 22 noch] odder *K* Sondern *KLMNO* alleine *NO* 26 ewer *DEFGI* eüwer *H* zů ermanung *F*

[1]) *vgl. Ztschr. f. Kgesch. 17, 400. Man muss entweder die Verbesserung durch Einfügung eines* laſſe *zwischen* uns *und* erbeyten *(so CKWitt Ien) annehmen, so dass der Sinn des Satzes zusammenfiele mit dem, was oben (S. 376, 18/19) gesagt ist. Oder wahrscheinlicher ist* erbeyten und ſchaffen *von* auff das *abhängig zu denken: auf dass wir wissen sollen, er allein regiere uns und sorge für uns, und damit wir für uns [d. i. nur mit dem Anspruche, unsere Pflicht zu thun] arbeiten.* uns erbeyten und ſchaffen *als Acc. m. d. Inf. zu fassen, abh. von* wiſſen, *mit Wechsel der Konstruktion, geht kaum an. Obsopoeus umschreibt* und uns *bis* ding *sehr wortreich:* Quo omnibus his illi nos commendantes tantum nostris laboribus intenti certa fiducia de se omnia nobis propera et foelicia polliceremur. *P. P.*

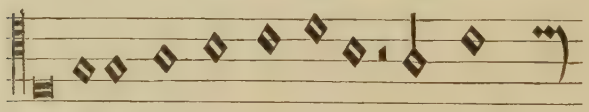
geſchrieben habe[1], das ewr hertz mit uns deſte vleyſſiger ſeyen, da mit das Euangelion reych und fruchtbar bey uns allen werde ynn allerley verſtand und guten wercken. Da wider die frucht des leydigen unglaubens, der geytz, ſo gewalltiglich ficht. Unſer lieber herr Jheſus Chriſtus ſtercke und helffe uns. Denn ſo wyr noch ſchwach ſind, das wir fur des bauchs notdurfft nicht können das ſorgen laſſen, wie wöllen wyr das wueten der wellt, den tod, ſchmach und alles ander unglück tragen? Ja wie wöllen wyr ſtehen, wenn nu die falſchen geyſter an uns komen, ſo ſich itzt ſchon regen und anheben? Aber Gott der vater aller barmhertzickeyt, der ſeyn wort und werck bey euch angehaben hat, wöllte ewer ſynne und hertzen behueten ynn der eynfelltigen und unverfelſchten erkentnis Jheſu Chriſti unſers heylands, wilchem ſey lob und danck ynn ewigkeyt. Amen.*

1 habe *ADLM* haben *BCEFGHIKNO* ewer *EFKLMNO* ewere *GHI* hertzen *FGHILMNO Ien* hertze *KWitt* deſtfleiſſiger *GHI* 5 vor *GHI* 6 künden *GH* kunden *I* 8 nun *EF* 10 wöll *GHI* wölle *O* 11 vnuerfelſchtem *N* 12 AMEN. Allelu yia *F*

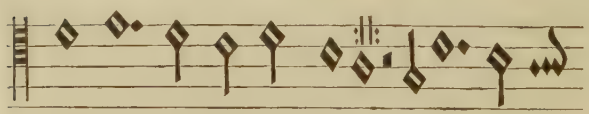
[1]) *Dass dieses* habe *aus Luthers Handschrift stammt, ist mit Sicherheit anzunehmen, wenn man Unsere Ausg. 19, 122, 36 — 123, 36 vergleicht, wo in Luthers Hdschr. und im Drucke* Solchs wil ich ... zur vermanunge und warnunge: geſchrieben habe *zu lesen ist. Vgl. ferner* ſchlahe(n) laſſe *Uns. Ausg. 7, 292, 17 in den 4 Wittenb. Drucken;* gehe(n) laſſe *7, 359, 33 in Luthers Hs. und A, auch* las dir ſach (= ſagen) *20, 88, 1 (Nachschrift e. Vorlesung) usw. Da obendrein hier auch die späteren Wittenb. Drucke LM* habe *bieten, durfte es aus dem Text nicht entfernt werden. P. P.*

*) *LMNO haben noch folgenden Anhang (vgl. oben S. 350):*

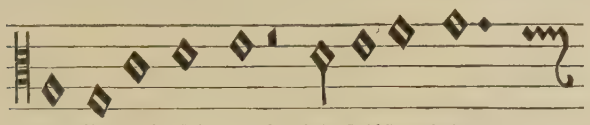
Volget der Pſalm Nisi Dominus edificaverit domum in ein ſchönes Lied verfaſſet.



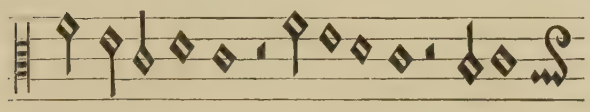
Vergebens iſt all můh und koſt, wo nicht
[můhe *NO*]
Alſo iſt auch der menſch troſtlos, wo er



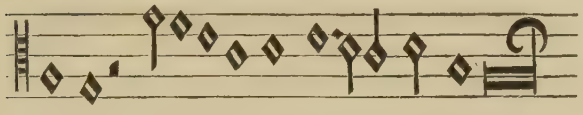
das haus Gott ſelber bawt. Denn wo die
ſein eigen krefften trawt.



ſtad Gott mit ſeim rath nicht ſelbſt erhelt



und ſchůtzet, Man wach und hůt, an Got=
[ſchůtzt *NO*]



tes gůt, Fürwar das ſolchs nicht nůtzet.

Was hilffts, das wir vor tags auff ſtehen [ſtehn *M*],
Und auff uns laden ſorgen vil [viel *NO*],
So doch all unſer anſchleg gehn, allein wie Gottes ordnung wil.
Und ob dein brod gleich wird mit rad und komer uberkomen,
Wenn Gott dir nit ſolchs ſegnet mit,
Was reicht dir das zum fromen?

Derhimliſch [himeliſch *NO*] Vater thuts allein, Das land und leut wird wol regirt [regiert *NO*].
Wir ſehens teglich, als ich mein. Und wenn nicht hůtet dieſer hirt,
All regiment nem bald ein end, wers noch ſo feſt erbawet.
Wie elend leut ſein wir denn heut, Das wir ihm [jm *MO*] nicht [nit *MN*] vertrawen.

Das Gott den menſchen kindern beſchert,
Das iſt allein ſein gnad und gůt,
Er iſts der ſie erhelt und neert; wenn ſich der menſch am höchſten můht,
So iſts umb ſonſt [ſonſt *fehlt N*] on Gottes gonſt, Er kan ihr [jr *NO*] fusſteig wenden,
Gleich wie inn eil umbtreibt ein pfeil, ein ſtarcker inn ſein henden.

Wie ſelig iſt nu dieſe Stad, die von Gott ſelber wird regirt [regiert *NO*],
Das haus, ſo ein vorſteher hat, den Gott inn ſeinen wegen fůrt.
Darůmb [Darumb *N*] ſo ſchaw, das dein vertraw auff ihn [jn *NO*] allein wird geſtellet,
Denn on ſein hand ein ides [jedes *NO*] land gewis zu poden fellet.

Ein Brief an die Christen zu Straßburg wider den Schwärmergeist.

1524.

Längst schon beabsichtigte Luther, an die Straßburger und ihre Prediger einmal ausführlich zu schreiben. So hatte er dem Capito am 25. Mai, dem Nic. Gerbel am 17. September 1524 versichert mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß er vor Überlastung nicht dazu komme, denn kurz und beiläufig wolle er nicht schreiben. Nicht lange danach, als Carlstadt aus Sachsen hatte weichen müssen, fand sich ein dringender Anlaß dazu in der Aufregung, die durch dessen viertägigen Aufenthalt in Straßburg (wahrscheinlich in der ersten Hälfte Oktober) und bald danach durch die Verbreitung seiner Streitschriften daselbst verursacht worden war. Die Thatsache des offenen Bruchs zwischen Luther und Carlstadt seit der Jenaer Unterredung vom 22. August, worin letzterer wider ersteren zu schreiben provozirt worden, mag unter den Straßburgern rasch bekannt geworden und für Gerbel ein Anlaß gewesen sein, seiner ernsten Sorge darüber Ausdruck zu geben. Als Antwort hierauf ist Luthers Brief an ihn vom 22. Oktober 1524 zu verstehen: Carlstadt handle ganz richtig als Werkzeug Satans darin, daß er endlich seines Gottes Geheimnisse offenbare; dem gegenüber aber zieme sich nicht Furcht oder Sorge (solch Sinn bleibe dem Geist Carlstadts überlassen), sondern Mut und Gottvertrauen.

Am 22. November darauf erinnerte Gerbel Luthern an seine früher ausgesprochene Absicht, „nicht kurz, sondern ausführlich“ an die Straßburger zu schreiben, jetzt sei es Zeit. Carlstadt habe durch sein plötzliches Erscheinen in der Stadt den friedlichen Entwicklungsgang der Reformation gründlich gestört; ohne die Prediger zu besuchen, habe er heimlich in den Kreisen des niederen Volkes Luther leidenschaftlich verklagt, als der ihn mit Schriften nicht zu überwinden vermocht und darum mit List und Gewalt aus Sachsen vertrieben habe. Danach sei Carlstadt, irre er nicht, nach Basel gegangen, habe Schriften veröffentlicht und zuerst die Straßburger mit einer Menge derselben überschüttet. Groß sei die durch den kund gewordenen Zwiespalt hervorgerufene Erregung; die Papisten triumphirten, die Evangelischen fragten rathlos: wem solle man folgen, Luther oder Carlstadt? auch die zwei letzten übrig gelassenen Sakramente, sage man, würden jetzt unsicher gemacht u. s. f. Der Überbringer des Briefs Nikolaus, Matth. Zells Diakon, werde mündlich noch Näheres mittheilen.

Dieser Nikolaus brachte zugleich das offizielle Schreiben der Straßburger Prediger Capito, Zell, Hedio, Althießer, Schwarz, Firn, Butzer[1]) vom 23. November nach Wittenberg. Auch sie erbitten von Luther dringend eine sorgfältige, leidenschaftslose Antwort auf Carlstadts Anklagen, damit die Brüder gestärkt und die Feinde zum Schweigen gebracht würden. Neben dem Ausdruck hoher Verehrung für Luther und scharfen Tadels über Carlstadts würdeloses Auftreten verhehlen sie doch nicht, daß die meisten Schriftkundigen in Zürich, Basel und Straßburg über das h. Abendmahl nicht viel anders dächten als letzterer; man behaupte sogar, er habe seine Ansicht aus vertrauten Gesprächen mit Luther geschöpft. Nachdrücklich betonen sie dabei, daß ihre Tauf- und Abendmahlsfeier, wobei sie seither noch manches in der Schrift nicht Begründetes geduldet hätten, ganz nach der Norm der h. Schrift geändert und eingerichtet werden würde, und von Luther erwarten sie wegen der schwebenden Streitfragen nur darüber Bescheid, was nach der h. Schrift feststehe und mit dem unbesiegten Gotteswort auch gegen den Satan festzuhalten sei. Das ganze ausführliche, noch manche andre Einzelfragen des Gottesdienstes behandelnde Sendschreiben hat nach Koldes treffendem Urtheil „sichtlich den Zweck ein Zusammengehen mit Luther zu ermöglichen, aber es bezeugt mit jedem Wort, daß hier zwei Entwicklungen aufeinanderstießen". Der Schwerpunkt liegt in dem Bericht über Carlstadts und ihre eigne Abendmahlslehre: wie ein Heerhaufen seien 7 Bücher desselben ausgegangen, die sie noch nicht alle gesehen hätten; die ihnen zugänglich gewordenen seien in Basel gedruckt (denn auch dort sei er heimlich gewesen) und enthielten die Lehre, daß im Sakrament nicht Leib und Blut Christi, sondern nur Brot und Wein sei. Zwar habe die Straßburger Obrigkeit den Buchhändlern den Vertrieb dieser Bücher untersagt, trotzdem würden sie begierig gelesen. Daneben legen sie ihre eigene vermittelnde Ansicht dar und führen in drei Gruppen diejenigen Gründe Carlstadts an, die auf sie immerhin einigen Eindruck gemacht hätten. Als eine zweite wichtige Abweichung Carlstadts von Luther erwähnen sie weiter, daß jener die Kindertaufe verwerfe, und geben kurz ihre Ansicht darüber kund. Nicht ausdrücklich dagegen nennen sie ihn, wo von der Entfernung der Bilder aus den Kirchen die Rede ist, sie sprechen nur die Erwartung aus, daß die mit Autorität des Raths begonnene Hinwegnahme der ärgerlichsten Bilder Fortgang haben und zur völligen Säuberung wenigstens einiger Kirchen fortschreiten werde.

Wenn es nun in Luthers vorliegendem Brief heißt: „wie mir Etliche der Euren *geschrieben*, daß bei euch D. Carlstadt einen Rumor anricht mit seiner Schwärmerei vom Sakrament, von Bildern und Taufe", so ist dies hinsichtlich der „Bilder" ein geringfügiges Versehen, was um so erklärlicher ist, als Luther

---

[1]) Butzer ist als der Verfasser anzusehen. Franz Lambert scheint der Besorger des Briefes gewesen zu sein, er fügte als solcher einen Gruß an Luther bei. Die unklaren Bemerkungen bei Walch Bd. XV Sp. 2452 erklären sich aus der Vorlage bei Kapp, Kl. Nachl. II 641; hier heißt es auf Grund des Spalatinschen Autographs einleitend: „Argentiniensium Euangelistarum Litere ad M. Lutherum de Carolostadii conatu contra Eucharistiam et Baptismum" ꝛc.; dann folgt noch vor Gerbels Brief folgender Zwischensatz: „Sic Franciscus Lambertus ex Argentina die presentationis M. D. XXIIII. Fidelissimo Christi testi et vere Angelo Pacis Martino Luthero patrono suo. Vale Apostole Dei."

die aus Straßburg eben eingegangenen Zuschriften sogleich aus der Hand gegeben hatte; er wird darüber vielmehr von jenem Helfer Nikolaus Näheres gehört haben.

Dieser Bote traf mit den Briefen und mit Carlstadts Büchern am 14. Dezember 1524 in Wittenberg ein. Am selben Tage noch schickte Luther die Briefe an Spalatin (in dessen Abschrift sie uns erhalten sind), versprach auch, bei ihrer Rückgabe die Bücher Carlstadts senden zu wollen; dieser habe, heißt es weiter in Luthers Bericht an Spalatin, auf jenem Wege (über Straßburg) nach Basel hin reisend endlich fünf Bücher ausgegeifert, im Begriff noch zwei fernere von sich zu geben; „darin heiße ich Doppelpapist, Vetter des Antichrist u. dergl."; ein neuer Brand sei angefacht; ego Epistolam ad Ecclesiam Argentinensem edo in hoc biduo consolatus, donec plene respondere donet Christus. (De Wette 2, 573; Enders 5, 82.)

Gleich gedruckt sollte der Sendbrief den Straßburgern zugehen. Edo sagt Luther. Er hielt es für möglich, daß in zwei Tagen alles fertig sein könne. Vielleicht gab er daneben noch Privatbriefe an Gerbel und die Prediger mit, wie jedenfalls einen Brief an Zells Gattin, den er am 17. Dezember schrieb. Der Bote, der demnach frühestens an diesem Tage Wittenberg verließ, war am 31. Dezember noch nicht wieder in Straßburg. Aber am 6. Februar 1525 existirte bereits ein Straßburger Nachdruck von Luthers Brief.

Das gedruckte Sendschreiben Luthers sollte zu vorläufiger Beruhigung dienen. Seine ausführliche Antwort (das plene respondere) folgte alsbald in der großen Schrift 'Wider die himmlischen Propheten', deren erster Theil bereits um Neujahr 1525 erschien. Wenn Luther in unserer Schrift mehrmals eine Bemerkung einflicht wie „davon weiter in der Antwort", so bezieht sich das eben auf jene größere Streitschrift, deren Abfassung damals fest geplant, vielleicht auch bereits begonnen war; eine „Antwort" sollte dieselbe bringen nicht bloß etwa auf die Briefe der Straßburger, sondern besonders auf Carlstadts Bücher; und dies eben hatten ja auch die Straßburger dringend erbeten, daß Luther mit Carlstadts Anklagen und Lehrabweichungen sich eingehend auseinandersetze, darauf „antworte".

Noch am 17. November hatte Luther auf Hausmanns Drängen erwidert: er wolle mit einer Streitschrift über das Abendmahl warten, bis Carlstadt sein Gift ausgespritzt habe, wie er's in Jena am 22. August durch Annahme des Goldguldens zugesagt. Das war nun geschehen. Durch Vermittlung der Straßburger hatte Luther jetzt mindestens fünf Bücher von ihm in Händen, jedenfalls den größeren Theil der von den Predigern erwähnten, in Basel gedruckten Abendmahlstraktate, darunter die im Brief an Spalatin schon angedeutete Schrift, worin er bis Papista und affinis Antichristi genannt war, „Außlegung dieser wort Christi Das ist meyn leyb . . . . Wider die einfeltige vnnd zwyfeltige papisten" usw., ferner wahrscheinlich „Wider die alte vnd newe papistische Messe", und „Ob man mit hailiger schrift erweysen möge das christus mit leib blut vnd sele im sacrament sey", und „Dialogus oder ein gesprechbüchlein von dem misbrauch des sacraments". Diese vier Büchlein nämlich hatte Carlstadt bereits vor dem 7. November in Rothenburg a. d. T. und Straßburg an Freunde vertheilen lassen, wie wir aus Martin Frechts Brief an Wolfgang Rychart in Ulm vom 9. November 1524 wissen. Ein fünfter in Straßburg verbreiteter und an Luther mitgeschickter

Abendmahlstraktat Carlstadts ist vermuthlich der „Von dem widerchristlichen Mißbrauch des Herrn Brot und Kelch“ gewesen.

Es ist aber ferner anzunehmen, daß Luthern damals nicht bloß Abendmahlsschriften, sondern noch zwei andre Schriften Carlstadts, deren Widerlegung die beiden ersten Kapitel des ersten Theils von ‘Wider die himmlischen Propheten’ gewidmet sind, vorgelegen haben, nämlich 1. „Ursachen derhalben Andres Carolstatt aufs den landen Zů Sachsen vertryben“ mit einem Vorwort vom 6. November 1524, und 2. „Ob man gemach faren vnd des ergernüssen der schwachen verschonen soll in sachen so gottis willen angehn“. Unerörtert bleibe hier, ob Luther das letztere Büchlein und etwa eine der erwähnten Abendmahlsschriften („Ob man mit heiliger Schrift erweisen möge“ ꝛc.) schon früher erhalten und gekannt hat. Das erst genannte („Ursachen“ ꝛc.), dessen bevorstehende Veröffentlichung Carlstadt selbst dem Simon Grynäus in Heidelberg am 7. November 1524 angekündigt, lag wahrscheinlich den Straßburgern bei Abfassung ihres Briefes vom 23. November vor und ist entweder von dort aus an Luther mitgeschickt oder ihm anderweit etwa gleichzeitig zugegangen. Hier steht in dem Vorwort folgende Schmähung der sächsischen Fürsten, die Luthers Zorn erregt hat: „wie ich auch gemeynt, das die Christliche Fürsten zu Sachsen, so gottes wort erhalten wöllen vnd derhalben einen reymen in jren ermeln füren, meynes schwangern weybs . . . solten verschont haben“, und: „welche oberkeit lang regieren vnd leben will, die denk nur und setze jr genzlich für, das sie wol recht vnd götlich regiere. Welche das nicht thut, die wird das Wasser fülen, das noch wachsen sol“. Besonders beachtenswerth ist auch das Nachwort Carlstadts: „In dreyen artickeln ist D. L. wider mich vnd die warheyt, eyner ist von dem Sacrament, der ander von der Tauff, der dritt von der lebendigen stymm gottes. In dem ersten hab ich syben büchlin gemacht, die nu gar nah alle gedruckt. In dem andern ist ein schlechter Dialogus vnther der pressen vnd wirt das recht bald hernach kommen. In dem dritten hat D. M. L. so weybische und nerrische lugen erdacht, das ich mich nit gnůg verwundern kundt, bin auch willens gewest, nichts in denselben artickeln zů schreyben, vnd gedacht es wer gnůg, das die saw in irem blůt erstickt, Jdoch hab ich ein büchlin den Christen zů gůtt gemacht, alles darumb das mein wolgegründte vnnd erweyßlich leere, welche mir Gott geoffenbart hatt, an den hellen tag komm, vnnd das man erfar, welche rechte Christen seind oder nit, Ob sye alle Christen seind, die Gottes wort mit büchsen verthedigen“. — Neben diesen neueren Schriften berücksichtigt Luther auch beiläufig die älteren mystischen Traktate Carlstadts, in denen er schon seit Jahr und Tag in der Art Münzers und andrer Schwärmer den Weg zur Gottförmigkeit durch Gelassenheit, Entgrobung u. dergl. verkündigt hatte.

Jedenfalls hat Luther aus den ihm übersandten Schriften, soweit sie ihm noch neu waren, mit Schrecken wahrgenommen, „daß — wie er schreibt — der Mann noch so tief liegt“. Und nachdem Carlstadt so durch rückhaltslose Veröffentlichungen seinen Goldgulden sich zu nutz gemacht, hatte jetzt Luther das Wort. Während aber, wie schon erwähnt, die ausführliche Abrechnung mit Carlstadts Lehre und persönlichen Schmähungen der Schrift „Wider die himmlischen Propheten“ vorbehalten blieb, hat er in dem rasch entworfenen Sendschreiben an die Straßburger Christen mit Rücksicht auf deren Botschaft und Briefe und unter dem

frischen Eindruck, den er von den eilig durchblätterten neuen Büchern Carlstadts empfangen hatte, dem „Schwärmergeist" eine nur vorläufige Abfertigung zu Theil werden lassen; er wollte vor allem, wie schon der Titel der Schrift andeutet, die grundsätzliche Verkehrung und Verfälschung der Hauptstücke des christlichen Wesens in Carlstadts Schwarmgeisterei öffentlich brandmarken. Sicher hat er damit zugleich auch den Straßburgern selbst antworten wollen, wie er sich denn thatsächlich und ausdrücklich auf ihre Briefe zurückbezieht. Die neuerlich noch von Enders wiederholte Vermuthung älterer Forscher, Luthers Brief sei überhaupt keine Antwort auf jene Schreiben der Straßburger, widerspricht dem augenscheinlichen Thatbestande.

Auf die Abendmahlslehre kommt Luther hier nur kurz zu sprechen. Andre Gegner als Carlstadt nennt er noch nicht. Er kannte aber solche. So hatte der Niederländer Advokat Cornelis Henricxs Hoen (Honius), vielleicht bereits im Anfang 1521 (vgl. Ztschr. f. Kgsch. 18, 346 ff. 639), an ihn geschrieben und auf Grund vieler Schriftstellen das „ist" der Einsetzungsworte als „bedeutet" erklärt, eine Auffassung, die Luther, ohne die Namen von Gegnern zu nennen, schon in seiner Schrift vom Anbeten des Sakraments 1523 zurückgewiesen hatte. Ferner war ihm von Franz Kolb, Prediger zu Wertheim, am 27. August 1524 brieflich mitgetheilt worden, daß gemäß Joh. 6, 53. 63. und nach Analogie von Joh. 15, 1 er, Zwingli und Leo Judä in der symbolischen Deutung der Einsetzungsworte einig seien. Diese beiden Zuschriften Hoens und Kolbs hat Luther wohl im Sinn, wenn er den Straßburgern sagt, geschickter als Carlstadt hätten zwei andere ihm davon geschrieben. Auf Grund dieser und anderer Nachrichten hatte er im Herbst 1524 über die weite Verbreitung der Carlstadtschen Irrlehre wiederholt geklagt, so in seinen Briefen vom 17. Oktober, 17. November, 2. Dezember.

Luthers kurze Andeutungen über das richtige Verständniß der Abendmahlsworte werden auf die Straßburger Prediger wenig Eindruck gemacht haben, zumal das überraschend offene Geständniß über seine frühere Empfänglichkeit für eine symbolische Auffassung ihnen die Vermuthung nahe legen konnte, daß eine bessere Begründung dieser von Carlstadt so gewaltsam und ungeschickt begründeten Ansicht ihm dennoch zusagen dürfte. Ihrer ganzen Entwicklung und Eigenart nach neigten sie ja thatsächlich mehr nach Zürich als nach Wittenberg. Wie an Luther, so hatten sie sich gleichzeitig auch an Zwingli in drei Briefen mit allerlei Anfragen gewendet. Zwinglis Antwort vom 16. Dezember war eher in Straßburg als Luthers. Und was jener ihnen mit Bezugnahme auf seine vertraulich mitgetheilte Lehrepistel an M. Alberus vom 16. November über seine eigene Abendmahlslehre mittheilte, fand bei ihnen, wie wir aus Capitos Brief an Zwingli vom 31. Dezember 1524 (Zwingl. opp. VII, 375) wissen, lebhaften Beifall; namentlich Butzer, der vorher mehr zu Luther neigte, soll angeblich nun „mit Hand und Fuß" Zwinglis Lehre zugestimmt haben.

Vgl. O. Albrecht, Beiträge z. Verständn. d. Briefw. Luthers i. J. 1524, in Beitr. z. Reformationsgesch. D. J. Köstlin gewidmet (1896) S. 17—36, wo genauere Litteraturangaben und eingehendere Begründung für obige Darstellung zu finden sind. Köstlin[2] I S. 716 ff. Kolde II S. 158 ff. Die Acta Ienensia oben S. 323 ff., Luthers Schrift 'Wider die himmlischen Propheten' Erl. Ausg. 29, S. 136 ff. Zur Litteratur über den Abendmahlsstreit vgl. noch W. Walther in Unserer Ausg. 19, 114 Anm. 1.

Ausgaben.

A „Eyn brieff an die || Christen Zu || Straspurg || widder den schwer= || mer geyst. || Martini Luther. ||" Mit Titeleinfassung, unten in dieser: „Der HERR kennet den weg der ge= || rechten, aber der Gottlosen weg wird || vmbkommen. Psal. 1. || Wittemberg. ||" 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Druck von Lukas Cranach in Wittenberg, vgl. Knaake im Centralbl. f. Bibl. 1890, S. 196ff. Nr. 32, wo auch die Titeleinfassung beschrieben ist. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (2), Amsterdam, Arnstadt, Berlin K. (2) u. St., Breslau U., Dresden (2), Erfurt Martinstift, Göttingen (2), Halle U., Hamburg, Hannover, Heidelberg, Königsberg U., Leipzig U., London, München HSt. u. U., Nürnberg Germ. M. u. St., Regensburg, Rostock, Straßburg, Stuttgart, Wittenberg, Wolfenbüttel (ohne A 3. 4), Zittau, Zwickau (2).

Die einzelnen Abzüge dieser Ausgabe zeigen eine Reihe von Abweichungen des Satzes. Und zwar finden sich die Lesarten, die wir unten mit A^a bezeichnen, weil sie im Ganzen die früheren zu sein scheinen, sämmtlich in dem einen der beiden Knaakeschen Ex. und dem einen der beiden Dresdener (H. eccl. 189^m, 2) sowie in dem Heidelberger, Königsberger u. Rostocker Ex.; dagegen die mit A^x bezeichneten als die im Allgemeinen wohl späteren Lesarten sämmtlich in dem andern Knaakeschen Ex. und in dem der Universitätsbibl. zu München. In den übrigen Ex., über die wir Mittheilung erhalten haben, überwiegen die Lesarten A^x, doch stehen daneben auch Lesarten A^a.

Die Abweichungen sind die folgenden:

	A^a	A^x
Bl. A 3^a, Zeile 1:	seytten	seytten
„ „ „ „ 3:	widerwertigen	widderwertigen
„ „ „ „ 5:	mussen	můssen
„ „ „ „ 7:	werden Christus	werden. Christus
„ „ „ „ 8f.:	sondern auch || Judam	Sondern || auch Judam
„ „ „ „ 11:	geharnischt	geharnſcht
„ „ „ „ 11:	vñ gerust	vnd gerůst
„ „ „ „ 11:	gewisslich	gewiſslich
„ „ „ „ 12:	mussen	můssen
„ „ „ „ 14:	zwitracht	zwytracht
„ „ „ „ 17f.:	Gott || versucht	Got ver || sůcht
„ „ „ „ 18:	hertzē	hertzen
„ „ „ „ 22:	D. Ca= || rolstad	D Ca= || rolstad
„ A 3^b, „ 17:	vngestům	vgestům
„ A 4^a, „ 14:	stůc, ken	stůcken
„ „ „ „ 33f.:	be= (weysete) || weysete	be= (weyſet) || weyſete

Hinzuzufügen ist noch Bl. B 2^a, Z. 17, wo die Ex. mit den Lesarten A^a „hy \|\| naus", die mit den Lesarten A^x „h y \|\| naus" bieten und von den andern z. B. das Leipziger u. Straßburger Ex. „hy= \|\| naus". Schließlich daß in manchen Ex. (z. B. dem einen Knaakeschen u. Berlin K. Luther 3861) Bl. A 4^b, Z. 28 das r in „Christen" zum Theil, in manchen (z. B. dem andern Knaakeschen u. Berlin K. Luther 3861bis) ganz ausgeblieben ist.

B „Eyn brieff an die || Christē zu Stras= || purg wider den || schwermer || geyst. || Martini Luther. || Der HERR kennet dē weg || der gerechten, aber der Got= || losen weg wird vmbkomen. || Psal. i. || Wittemberg. ||"

Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Die Titeleinfassung ist der bei v. Dommer S. 242 Nr. 83 C beschriebene Nachschnitt, den Ludwig Trutebul in Erfurt benutzt hat. — Vorhanden in Basel U., Heidelberg.

C „Ein brieff || an die Christen || zů Straßburg, wider den || schwermer geyst. || Martini Luther. || Der herr kennet den weg der gerech= || ten, aber der gotlosen weg würt || vmbkomen. Psal. 1. || An. 1 5 2 5. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach Weller 3488 Druck von Wolf Köpffel in Straßburg. — Vorhanden in Berlin, Colmar, Dresden, Greifswald, London, München HSt., Straßburg.

D „Ain brieff an dye || Christen zů Straßburg || Wider den schwer= || mer gayst. || Martini Luther || Der HERR kennet den weg || der gerechten, aber der gotlo= || sen weg wirt [so] vmbkōmen. psal. 1. || M. D. XXV. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter. Letzte Seite leer.

In der Titeleinfassung unten über einer in einer Nische stehenden Greifengestalt die Inschrift „DIGITO COMPE || SCE LABELLVM". Wohl Augsburger Druck. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Colmar, Frankfurt a. M., Gießen, Heidelberg, Konstanz Gymn.=Bibl., München HSt. (2), Straßburg, Stuttgart, Weimar, Wien.

E[a] „Ein brieff an die Christen || zu Straßburg, wider || den schwermer geyst. || Martinus Luther. || Psalmo .1. || ¶ Der herr kennet den weg der gerechten, || aber der gotlosen weg wirdt vmbkumen. || Wittemberg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Zu der aus vier Leisten bestehenden Titeleinfassung vgl. v. Dommer S. 262 f., Nr. 139. 140. Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Erlangen, Görlitz, Halle U., London, München U., Weimar, Wernigerode.

E[b] wie *E*[a], doch in Z. 7 des Titels „wir" st. „wirdt".

Im Innern mit *E*[a] völlig übereinstimmend. — Vorhanden in Berlin, Eisenach, Hannover, München HSt., Wien HSt., Wittenberg, Wolfenbüttel (2).

F „Eyn brieff an die || Chysten [so] zů Straßburg || wider den schwer || mer geyst. || Martini Luther. || Psalm .1. || Der Herr kennet den weg der gerechtē, || aber der Gotlosen weg wirt vmkomen. || Wittenberg. || Anno. 1525. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Die Titeleinfassung ist die bei v. Dommer S. 259 f. Nr. 132 beschriebene, doch fehlt die Jahreszahl in der oben angebrachten kleinen Tafel. — Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Eisenach, Königsberg St., Leipzig St., Nürnberg St., Stuttgart, Wolfenbüttel.

G „An die Christē || zů Strassburg, ein || Sendbrieff wider den || schwermer geist. || Martini Luther. || Der herr kennet den weg der gerech, [so] || ten,

aber der gottlosen weg würt ‖ vmb komen. Psal. i. ‖ 1.5.2.5. ‖" Mit Titeleinfassung (vier Leisten). Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende unter dem „AMEN" eine Zierleiste.

Oberdeutscher Druck. — Vorhanden in Eisenach, Heidelberg, Stuttgart, Wolfenbüttel.

In den Gesammtausgaben steht der Brief deutsch: Wittenberg, Bd. II (1548) Bl. 109ª—111ª; Jena, Bd. III (1556) Bl. 111ª—114ª; Altenburg, Bd. III S. 103—105; Leipzig, Bd. 19 S. 225—227; Walch, Bd. XV Sp. 2444—2452; ferner de Wette 2, S. 574—580, vgl. Enders 5, S. 83; Erlangen, Bd. 53 S. 270—277.

Lateinisch zuerst in des Vinc. Obsopoeus Epp. Farrago (s. oben Bd. XII S. 77) Bl. K ijᵇ—K 7ᵇ. Danach bei Aurifaber Epist. Tom. II, Bl. 247ᵇ — 252ª und in edit. Viteberg. Tom. VII (1558) Bl. 501ᵇ—503ª.

Aus der Vergleichung der Texte ließe sich kaum eine sichere Entscheidung darüber treffen, ob der Wittenberger Druck *A* oder der Straßburger Druck *C* als der ursprüngliche zu gelten hat. Äußere Zeugnisse aber beglaubigen es, daß *A* der ältere und *C* der jüngere Druck ist (vgl. Einleitung S. 382); auch die Jahreszahl auf dem Titel des Straßburger Druckes bestätigt dies. Von den übrigen Nachdrucken geht nur *B* unmittelbar auf *A* zurück. Dagegen ist für die Gruppe *DEFG* offenbar *C* die Vorlage gewesen, dafür sprechen die Lesarten zu 392, 11; 393, 2; 396, 13. 16. Daß *G* aus *C* herzuleiten ist, wird außerdem noch aus 391, 25; 392, 23 und 395, 19 ersichtlich. Ob *E* und *F* ebenso unmittelbar aus *C* abgedruckt sind, ist zweifelhaft; wahrscheinlicher ist es, für diese *D* als den vermittelnden Text anzunehmen, im Hinblick auf 392, 23 und 394, 17. Zum mindesten ist *D* die Vorlage für *E* gewesen, vgl. die Lesarten zu 393, 23. 394, 9.

Auch die Wittenberger und Jenaer Gesammtausgaben sind hier regelmäßig herangezogen worden. Unser Brief steht in dem Theile des II. deutschen Bandes der Wittenb. Ausgabe, der, wie J. Haussleiter in der Neuen kirchl. Ztschr. IX (1898), S. 840ff. nachgewiesen hat, noch zu Luthers Lebzeiten gedruckt worden ist. Dadurch erhält ihr Text mit der nothwendigen Einschränkung den Charakter einer Ausgabe letzter Hand. Diesem suchten wir durch Mittheilung der Lesarten gerecht zu werden, obwohl sie nirgends wirklich Luthers Hand spüren lassen. Die Lesarten aus *Ien* sollen deren Verhältniß zu *Witt* ins Licht stellen.

Wir legen unserm Abdruck die Ausgabe *A*ª zu Grunde mit Berichtigung ihrer zweifellosen Versehen nach *A*ˣ und verzeichnen die Lesarten der Nachdrucke, soweit sie nicht in der nachfolgenden Übersicht sich zusammenfassend darstellen ließen.

Der Umlaut des a wird in der Regel durch e bezeichnet, daneben selten durch å: täglich *C*; fälig(keyt), geſäet *D*; färlich, vnſträflich *F*; täglich, vnſträfflich *G*. Er unterbleibt gegenüber *A* in erkantnis (-nüß) (3) *CDEG*, geſatz (stets) *D* (3) *E*.

Der Umlaut des au, der in der Regel eu geschrieben wird (doch haben *CDFG* auch eüſſerlich, *CFG* leücken, leügnen) fehlt gegenüber *A* durchweg in glauben (glawben *F*), haubt- *CDEFG*, ferner in haubtſache 396, 7 *B*, sowie in laugen 393, 13, laugknen 393, 25 *D*.

Der Umlaut des o (ȯ) tritt gegen *A* ein in nȯdten 392, 19 *B*—*G*; ſȯlch (5) *B* (8) *F* (daneben in *F* zweimal ſȯlich), ferner in mȯnchen 393, 11

B; mördischen 395, 24 *CDFG*; anstöß 392, 26 *EF*; söllen (3) *F*. Er mangelt in mocht 394, 13 *B*; schon 392, 1 *FG*.

Der Umlaut des u, der in *A* durch ů, in *CDE* durch ü, in *FG* meist durch ü (selten ů) ausgedrückt, in *B* aber durchweg unbezeichnet gelassen wird, tritt gegenüber *A* in allen Drucken (*B* natürlich ausgenommen) ein bei für, sünde, hinfürt, gerüst (so auch A^x), fünff, ferner in fürsten 396, 3 *C—G*; spüre (spür *F*) *CDFG*; über (2) *CDG*; thürstigklich (dürstigklich *F*) *CFG*; Orlamünde 395, 25, würden 396, 5 *F*. Die Umlautsbezeichnung fehlt in *B* stets, in *C—G* bei verrucken 392, 14, schuldig 393, 7, widerumb 391, 22, Darumb 393, 26, warumb 395, 13, entschuldigung 395, 21; ferner in stuck (3) *C* (6) *D* (4) *E* (4) *F* (4) *G*; wurd(e) 394, 27. 395, 1 *CDEG*; geschmuckt 395, 30 *CDFG*; Wunsche 395, 19 *E*.

Der Umlaut des uo, wofür alle Drucke (*B* wiederum ausgenommen) ů schreiben, *C* zweimal auch ü, *D* zweimal ů (brůder 391, 8, gefürt 391, 18) und einmal ye (yebet 391, 23), wird abweichend von *A* gesetzt in füren, müssen (so auch A^x), müst, auffrürische *C—G*, ferner in übet 391, 23 *CEG*; fület 392, 9 *CDF*; vnrůgige 396, 25 *CG* (vnrůwige *DE*, vnrüwige *F*). Durchweg unbezeichnet bleibt der Umlaut in *B*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind in *A* durchgeführt bis auf die Verkleinerungssilbe -lin (395, 2 haben nur *EF* und 395, 30 nur *BF* -lein), sowie ein vereinzeltes frunde 396, 4. Sonst erscheinen alte Längen gelegentlich in *C*: vff (2), fründ 396, 4, ziemlich häufig in *G*: vff (stets), vß (stets, mit einer Ausnahme), heruß, fründ 393, 6. 396, 4, ketzery 392, 21, by, vch 393, 2, siner 393, 3, sy 393, 11. 395, 8. 396, 18 (394, 30 sye), tribt 395, 8, gezüg 393, 14.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden in *AB* überhaupt nicht, in den übrigen nicht streng unterschieden. *D* hat für das alte ei ausnahmslos ai, ay, *E* überwiegend (doch auch ein, geyst, heyligung), *F* nur vereinzelt -kayt oder -kait. *C* schreibt freünd, eüch, zeügen, creütz, teüffel, heüt, leütte, aber verwendet eü auch für den Umlaut des au (s. oben). Ebenso verfährt *D*, abgesehen von durchgehendem euch. *E* hat stets freünd, heůt und leůtte, daneben creütz, teüffel und durchweg euch, zeugen (gezeug, zeugknüß). *F* hat neben freünd auch frewnd, neben zeügen u. s. w. auch hewtigs und immer euch, verwendet aber eü auch für den Umlaut des au. *G* setzt für altes iu, wo es nicht ü dafür hat (s. o.), regelmäßig eü, ohne aber das Zeichen für das umgelautete au davon zu trennen.

3. Die Grenzlinie zwischen dem einfachen und dem auf uo zurückgehenden u ist in *AB* verwischt; in *B* ist die Abneigung gegen die U-Zeichen am stärksten, sie beseitigte auch die Schreibung nůr 392, 11. *C* zieht an dieser Stelle gleichfalls nur vor, schreibt aber 396, 1 einmal zü und unterscheidet im Übrigen sorgfältig zwischen u und ů; Abweichungen wie Zur lincken, Zur rechten, zur stat erklären sich wohl aus der Unbetontheit, ähnlich vielleicht auch reichtumbs 391, 13, Bapstumb 394, 16. Anderseits hat *C* sůns 391, 13 und vereinzelt das Partizip berůffen 391, 12 (vgl. in diesem Bande S. 332). *D* schreibt für altes uo stets ů (abgesehen von -tum), einmal findet sich gůt 392, 9; für nůr setzt es nur. *E* hat für u und uo das gleiche Zeichen (u), hat aber das in *A*

einmal begegnende nůr überall durchgeführt. *F* scheidet u und ů, abgesehen von -thumb, Zur lincken, Zur rechten, zur Statt; für nůr setzt es nur. In *G* findet sich für altes uo neben regelmäßigem ů auch u (-tumb) und ů (berůffen 391, 12; gůt 392, 9); anderseits aber auch fůns 391, 13 und nůr.

4. Altes ie ist gegen *A* bewahrt in jecklicher *CG*, yegklicher *EF*, jeglicher, ietzlicher *D* 393, 7. 396, 9; jederman (2) *C*, yederman *DEFG*; jetzt *C*, ietzt *D*, yetzt *EF*, yetz *G*; fliegenden 396, 15 *C—G*. Beseitigt ist es in dinst 394, 14 *G*.

5. Das orthographische ie in viel, getrieben, sieben, (ge)schrieben ersetzen *C—G* fast ausnahmslos durch i.

6. Für kurzes a tritt o ein in noch 394, 5 *C — G*, umgekehrt nach f. noch 394, 21. 397, 3 *G*. Für langes a erscheint o in thon 393, 4, somen 395, 26 *D*, umgekehrt nach f. noch 397, 7 *CDFG*.

7. Für i tritt ü ein in vnwürdig 391, 4. 393, 14 *CG*; würd, würt (3) *C* (2, einmal würr) *D* (1) *F* (2, einmal wurt 395, 10) *G*.

8. Für o erscheint u in verantwurten 395, 18 *B*; fůns 391, 13 *CG*, funs *D*, funes *E*; kumen *E* (stets); kumpst 395, 29 *F*; Sunne 393, 21 *E*; münchen 393, 11 *C — G*. Den entgegengesetzten Vorgang zeigen from 396, 6 *D*; dörfft 394, 22 *DE*, dörfften 397, 5 *E*; mögt 391, 15 *EF*.

9. Das i der Endsilben wird durch e ersetzt in offenbar 392, 22 *B—G*; gröffesten 394, 17 *DE*, gegen *A* eingeführt in Gottis 396, 20 *B*.

10. Abwerfen eines e im Auslaut begegnet in *B* nur einmal (gern 393, 20), in *E* 10 mal, in *C* dagegen 42 mal, in *F* 53=, in *D* 56= und in *G* 84 mal. Über die seltenen Fälle der Anfügung eines solchen vgl. Lesarten.

11. Die Längenbezeichnung der Vokale durch h wird beseitigt in yr (bisweilen) *B*, ir *CD*, jr (meist) *EFG*; jn (eum) *C—F*, in *G*; je 394, 8 *CG*, ye *DEF*. Anderwärts wird ein h neu eingeführt: ihenigen 392, 22 *EF*; khomen, rathen, Bapsthumb *F*. mehr > meer (1) *B* (2) *G* > mer (2) *C — F*; ehre > ere *DE*, eer *F*. geen f. gen (Präp.) 395, 25 *D*.

12. *CDEF* schreiben geest (f. gehest *A*) 396, 12, *G* gest; desgleichen *DEF* vergeen 392, 6. *DEF* steen (2); *C—G* 395, 29 ee f. ehe.

Konsonanten. Für anlautendes p tritt b ein in bochen 394, 10 *CDEG*; buff 394, 17 *CG*; breysen 392, 8 *D*; für inlautendes in Babst=(umb) 392, 16. 394, 16, kumbst 395, 29 *E*. — Umgekehrt p für b in Pabst(um) 393, 11. 394, 16 *D*, 392, 16 *F*; prot 394, 13. 394, 22 *EF*; průder 391, 8, pleibt 391, 23, pan (stets), possen, abprochen, pricheſt, precheſt, vndanckpar (1) *F*.

Für anlautendes t erscheint d in durstigklich 397, 7 *DE*, dürstigklich *F*; für inlautendes in beschneydung 395, 15 *CDFG*, vnder (stets) *D* (2) *E* (1) *F*; für auslautendes in tausend 395, 28 *G*. Umgekehrt t für d in treck 395, 27 *D*, ferner in Niemant 393, 6 *BCE*, 393, 8 *CFG*; yemant (jemant) 394, 4 *CEFG*, 394, 6 *DG*, 394, 12 *BG*, 394, 21 *CG*; -stat 393, 3 *CFG*, 393, 15. 394, 12 *G*, 394, 24. 396, 18 *D*, 396, 1 *C—G*; bewert (2) *CDFG*; erkant 393, 9, rath 394, 1 *CEFG*; brot (1) *C* (2) *DG*; gewant 391, 11, Entchrists 391, 17 *D*; gewant 391, 11, wirt 395, 10 (würt *C*), *F*.

leucken > laugen 393, 13, leugnen > laugknen 393, 25 *D*. -ickeyt > igkeyt 391, 10. 396, 28 *CDEFG*, 391, 21 *DEFG*; dagegen gerechtigkeyt > gerechticeit 396, 21 *B*.

letzt(e) > letſt(e) 392, 2 *CDG*, 392, 16 *CDFG*. In allen Drucken begegnet dz f. das, in *B* und *D* auch je einmal wz f. was.

Wo im Urdruck die Doppelungen odder, widder auftreten, werden ſie von den Nachdrucken faſt durchweg vereinfacht, nur *B* iſt in dieſem Punkt zurückhaltender und ſetzt 397, 4 ſogar gegen *A* odder. Ebenſo ſchreiben *C—G* in der Regel in f. ynn, *F* fodern f. foddern 392, 11 (*CDEG* weichen in der Lesart ab). Dagegen haben *BCDFG* durchweg vatter f. vater.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- geht ihres Vokals verluſtig in gmeinſchafft 391, 12 *C*, gwaltig 394, 20 *F*, gſetz (5), gheiſſen, gſchriben, gweſen, gſchwigen, gholffen (1) *G*. Ihr Vokal wird gegen *A* wiederhergeſtellt in genůg 396, 11, genade 397, 8 *D*. Dasſelbe tritt bei der Vorſilbe be- ein in beleybt 391, 23 *D*. Die Vorſilbe zu- erſcheint als zer- 392, 21 *C—G*.

Für -nis ſchreibt *F* immer, *C* einmal (391, 17) -nuß, ſonſt iſt -nüß üblich in *C* (2) *D* (3) *E* (4) *G* (2). Für -tum ſteht -tumb 394, 16 *CEFG*.

Wortformen. feylen > feelen *CE*, felen *DF*, fålen *G*; wollt > wölt *EF* 393, 20, *CEG* 396, 4 (wöllet *F*); ſind > ſeint (1) *B*, ſeind (6) *C* (ſtets, einmal ſein *F*) *EF* (1) *G*; regirn > regiern 392, 11 *CF*. Wilch > welch *C—G* (ſtets); ſolch > ſolich (1) *D* (7) *E* (3) *F*; wo > wa (ſtets) *D*; wenn > wan (4) *D*; denn > dann (ſtets) *DE* (1) *F*.

Wůndſche > Wünſch(e) *DF* 395, 19; ſondern > ſonder (6) *CD* (5) *F* (4) *G*, ſunder *E*; eraus > herauß (ſtets) *C — G*; erfur > herfür *C—G*; dadurch > dardurch 393, 14 *E*; dazu > darzu (1) *B* (2) *DEF*; dauon > daruon (4) *F*; nicht > nit (3) *B* (1) *D* (meiſt) *CEFG*.

ſehe > ſich 393, 16 *D*; anſihet > anſicht 393, 18 *C—G*; weys > wayßt 395, 4 *D*; dennoch > dannocht 396, 13 *DE* (dennocht *F*).

Eyn brieff an die Christen Zu Straspurg widder den schwermer geyst.

Martini Luther.

Martinus Luther, unwirdiger Ecclesiast und Euangelist zu Wittemberg, Den allerliebsten freunden Gottes, allen Christen Zu Strasburg.

Nad und frid von Gott unserm vater und Herren Jhesu Christo. Aller liebsten herrn und brůder. Ich byn bis her hoch erfrewet und dancke Gott dem vater aller barmhertzickeyt fur die reiche gnade, die er an euch gewand hat, und euch zu seinem wunderbarlichem liecht beruffen und ynn die gemeynschafft alles reichtumbs seynes sones Jhesu Christi kommen lassen, Das yhr nu durch seyn heylsams wort erkennen und nennen můgt mit frölichem hertzen den rechten vater, der uns aus dem grewlichen finsternis des Endchrists erlöset und aus dem eysern offen Egypti der sunden und des tods gefurt ynn das weytte, sicher, frey, rechte gelobte land.

So sehet nu hynfurt zu, das yhr hynder euch gedenckt, was yhr gewesen seyt, und solcher grossen gnade und barmhertzickeyt nicht undanckbar erfunden werdet, wie ettliche schon thun und Gottes zorn widderůmb erwecken, sondern bleybt, ubet euch und nemet teglich zu ynn der selben erkentnis und gnade Jhesu Christi (Denn das ist der rechte weg zur seligkeyt, der euch nicht feylen kan) Und schawet ja drauff, das yhr eynes synnes fest bleybt und brůderliche liebe mit der that unternander beweyset, auff das damit ewer glaube zeuge, das er nicht falsch, faul noch můssig sey, Und der feynd so ausgetrieben nicht

---

1/3 *Dem Titel von A entnommen* 5 Wittenberg *EF* *Zwischen* 6/7 *fügen Witt Ien ein:* Der HERR kennet den Weg der Gerechten, Aber der Gotlosen Weg wird vergehen (vergehe *Witt*). *Diesen Spruch (Ps. 1, 6) haben die Einzeldr. im Titel (doch* umbkomen *st.* vergehen*); De Wette, der seinen Text aus einem der Einzeldrucke (wohl unserm F) geschöpft hat, hat ihn Witt Ien folgend gleichfalls hierher gesetzt* 7 vnserem *D* 8 herren *DEF* 9 erfrewt *FG* 12 wunderbarlichē *CG* wunderbarlichen *F* 13 sons *F* 14 nun *DEF* 15 heylsames *B* 17 grewlichen *bis* aus dem *fehlt G* Entichrists *C* eysenen *E* 20 nun *DEF* 22 wert *D* thůnd *D* 25 darauff *D* eins sins *CG* brůderlicher *G* 26 vnder (vnter *F*) ainander *DEF* vnterander *B* beweyßt *D*

Luc. 11, 26 widder kome und das haus müssig und schön finde und mit sieben ergern geystern eyn falle, das das letzte erger werde, denn das erste.

Matth. 5, 11 Ob yhr aber darüber gelestert werdet odder verfolget, selig seyt yhr.

Matth. 10, 24. 25 Haben sie den haus vater Beelzebub geheyssen, wie viel mehr seyn hausgesind? Der knecht solls nicht besser haben denn seyn herr. Und was mags schaden,

vgl. Ps. 37, 20 so arme menschen, die wie eyn rauch vergehen, euch lestern, so yhr gewiss seyt, das so viel tausent mal tausent engel ym hymel und Gott selbs uber euch sich frewen und mit allen creaturen euch loben und preysen? wie das alles ewer glaube und gut gewissen ym heyligen geyst fulet und euch zeugnis gibt, wo yhr anders recht gleubt und Christum warhafftig ynn euch habt leben und regirn. Denn solche leyden bessern und foddern nur unser seligkeyt.

Aber das sind serliche sachen, wo zwytracht, secten und yrrunge unter den Christen auff stehen, da durch solch tröstliche erkentnis[1] die gewissen verrücken und yrre machen und heymlich von der gnade ym geyst eraus reyssen ynn die eusserlichen dinge und werck, Wie die falschen Apostel thetten und hernach mal mancherley ketzer und zu letzt der Bapst. Hie ist hoh von nöten zu wachen. Denn wo unser Euangelion das rechte Euangelion ist, wie ich denn keynen zweyfel habe und gewiss bynn, so mus das auch folgen von notten, das es zu beyden seyten angefochten, versucht und bewerd werde, Zur lincken durch eusserlich schmach und hass der widerwertigen, Zur rechten durch

1. Cor. 11, 19 unser eygen zutrennung und zwitracht, Wie Paulus spricht 'Es mussen ketzerey seyn, auff das die ienigen so bewerd sind offinbar werden'. Christus mus nicht alleyn Cayphan haben unter seynen feynden, sondern auch Judam unter seynen freunden.

Weyl wyr denn solchs wissen, sollen wyr geharnischt und gerust seyn, als die sich gewisslich versehen mussen alle stunde beyderley anstoss, und uns gar nichts wundern noch erschrecken, so sich unter uns eyne zwitracht erhebt, Sondern frisch dencken, Es mus und will also seyn, Und Gott bitten, das er bey uns sey und auff der rechten bane behalte. Denn (wie Moses sagt) Gott

5. Mose 8, 2; 13, 3 versucht uns damit, ob wyr von gantzem hertzen an yhm hangen odder nicht.

---

2 geysten *E* 3 verfolgt *D* 4 haußgesinde *F* 8 creaturn *BF* 11 regieren *DEG* fürdern *CEG* forbern *DWitt* fördern *Ien* 12 irrungē *D* 13/14 auffstehen, welche solch tröstlich erkentnis vnd die gewissen verrücken *Ien* 15 eüsserliche *F Ien* Apostoln *F* 16 hernachmals *E* hoch *B—G* 17 vnser euanglion *D* 18 kain *E* 20 eüsserliche *F* widderwertigen A^x 21 spricht] sagt *F* müssen $A^x CDEFG$ 22 auff das die so rechtschaffen sind, offenbar vnter euch werden *Witt Ien* 23 Cayphām *CG* Caiphā *D* 25 geharnischt A^x geharnascht *D* gerüst A^x 26 müssen $A^x CDEFG$ 27 nichts] nüts *G* ein *E* 28 gedencken *E* 29 rechter *B* 30 versücht A^x

[1]) *Vielleicht ist hier ein Wort (vntergehet oder dergl.) ausgefallen und die Worte* die gewissen verrücken *usw. sind mit dem Subject* secten vnnd yrrunge *zu verknüpfen. [Nöthig ist das aber nicht, wenn man* solch tröstliche erkentnis = *'solche an sich tröstliche Erkenntnisse' nimmt. So auch Obs. P. P.] Obsopoeus a. a. O. Bl. k 3b:* (schismata), per quae Christi cognitio simplicium conscientias variis involvit erroribus.

Das sage ich darumb, weyl ich erfaren habe, wie sich new propheten an etlichen enden auff werffen, und, wie myr etlich der ewren geschrieben, das bey euch D. Carolstad eyn rumor anricht mit seyner schwermerey vom Sacrament, von bilden und tauffe[1], wie er denn anders wo auch than hat, und mich schillt, alls hab ich yhn aus dem lande vertrieben[2].

Nu meyn allerliebsten freunde, ich byn ewer prediger nicht. Niemand ist myr auch schůldig zu gleuben, eyn iglicher sehe auff sich. Warnen mag ich yderman, weren kan ich niemand. Ich hoffe auch, das yhr mich bis her also ynn meynen schrifften habt erkand, das ich das Euangelion, die gnade Christi, das gesetz, den glauben, die liebe, das creutz, menschen gesetz, was vom Bapst, monchen stand und von der messen zu halten sey, und alle heubtstůck, die eym Christen zu wissen not sind, so lautter und gewiss gehandelt habe, das ich darynn unstrefflich erfunden byn, und ja nicht leucken kan, das ich eyn unwirdiges gezeug Gotts gewesen byn, dadurch er viel seelen geholffen hat.

Wilcher stůck noch nie keyns hat wöllen recht furnemen D. Carlstad, auch nicht vermag, als ich itzt aus seym schreyben sehe, das ich warlich nicht gemeynt und gleich erschrocken byn, das der man noch so tieff ligt[3]. Und als mich seyn ding ansihet, fellet er eraus auff die eusserliche dinge mit solchem ungestům, als lege die gantze macht eyns Christlichen wesens an dem bildstůrmen, sacrament stůrtzen und tauffe hyndern, Und wollt gerne mit solchem rauch und dampff die gantze sonne und liecht des Euangelion und die heubtstůck Christlichs wesens verdunckeln, das die wellt solle alles vergessen, was durch uns bis her gelert ist, Und thut doch nicht sich erfur, das er auffbrecht, wilchs doch denn eyn recht Christlich wesen sey. Denn bildstůrmen, sacrament leugnen, tauffe straffen ist eyn schlechte kunst, die auch eyn bube vermag und yhe keynen Christen macht nymmer mehr. Darůmb ist das eyn grober teuffel, der mich wenig ansicht.

---

1 newe *F* 2 etliche *F* ewern *C—G* 3 D.] Doctor *E* Carlstad *B* 4 gethan *Witt Ien* 6 Nun *DEF* Niemā *G* 7 sehē *G* 11 Messz *F* 14 vnwirdigs *D* vnwirdiger *E* gottes *EF* 15 D.] Doctor *E* Carolstad *DF* 18 felt *E* eusserlichen *E* 19 vgestům *A*ˣ vngestůme *E* eines *E* 22 Christlichs Glaubens vnd wesens *E* 23 thůt sich doch nicht (nit *E*) *DE* 24 rechts *F* Christlichs *B* 25 eyn yeglicher bůbe *F* 26 kain *E*

[1]) *vgl. Einleitung S. 381f., Beiträge a. a. O. S. 21f. Betreffend Carlstadts Stellung zur Taufe ist ausser den bei Enders Bd. V Nr. 846 Anm. 3 angeführten Belegstellen noch zu beachten Caspar Glatz' Bericht v. Anf. August 1524 und Luthers Predigt in Jena am 22. Aug. (siehe oben S. 325. 334), ferner der Schluss der Schrift 'Ursachen derhalben Andr. Carlstadt aus den Landen zu Sachsen vertrieben' (Beiträge S. 25; Einleitung S. 383). Auch Jäger, Carlstadt S. 452; Heberle in Jahrb. f. deutsche Theol. III S. 256. 261; Kolde II, S. 577; Köstlin ² I S. 706; Baur, Zwinglis Theol. II, 61 Anm.; Capitos Brief an Zwingli,* Zwingl. opp. VII, 469. [2]) *vgl. Einleitung S. 380; Beiträge S. 24; Erl. Ausg. Bd. 29, S. 161—177.* [3]) *Lateinisch:* quantum nunc ex scriptis eius perspicio, sic, ut nunquam putassem tam profunde adhuc in errorum salebra haerere virum. *Zur Sache vgl. Einleitung S. 383f.; Beiträge S. 21. 28f.*

So ist nu meyn trewer rad und warnunge, das yhr euch fursehet und auff der eynigen frage beharret, Was doch eynen zum Christen mache. Und lasst bey leybe keyn andere frage noch kunst disser gleich gellten. Bringt yemand ettwas auff, so fahet an und sprecht 'Lieber, macht dasselb auch eyn Christen oder nicht?' Wo nicht, so last es ja nicht das heubtstück seyn[1] nach mit gantzem ernst drauff fallen. Ist aber yemand zu schwach solchs zu thun, der neme yhm der weyle und harre doch, bis er sehe, was wyr odder andere dazu sagen. Ich habs yhe bis her recht und gut gemacht ynn den heubtstücken, und wer anders sagt, das mus keyn guter geyst seyn. Ich hoff, ich wills auch ynn den eusserlichen stücken, da solche propheten alleyne auff pochen, nicht verderben.

Das bekenne ich, Wo D. Carlstad oder yemand anders fur funff jaren mich hette möcht berichten, das ym Sacrament nichts denn brod und weyn were, der hette myr eynen grossen dienst than. Ich hab wol so hartte anfechtunge da erlitten und mich gerungen und gewunden, das ich gerne eraus gewesen were, weyl ich wol sahe, das ich damit dem Bapstum hette den grössisten puff kund geben. Ich habe auch zween gehabt, die geschickter davon zu myr geschrieben haben[2] denn D. Carlstad und nicht also die wort gemartert nach eygenem dunckel. Aber ich byn gefangen, kan nicht eraus, der text ist zu gewalltig da und will sich mit worten nicht lassen aus dem synn reyssen.

Ja wenns noch heuttes tages möcht geschehen, das yemand mit bestendigem grund beweysete, das schlecht brod und weyn da were, man dürfft mich nicht so antasten mit grymm[3], Ich byn leyder allzu geneigt dazu, so viel ich meynen Adam spure. Aber wie D. Carlstad davon schwermet, ficht mich so wenig an, das meyn meynung nur deste stercker da durch wird. Und wenn ichs vorhyn nicht hette gleubt, würde ich durch solch lose, lame bossen, on alle schrifft alleyn aus vernunfft und dunckel gesetzt, aller erst gleuben, das seyne meynunge müste nichts seyn, als ich hoffe yderman sehen soll, wenn ich nu anttworte[4]. Ich gleube auch kaum, das seyn ernst sey, odder Gott

---

1 nun *CDEG*] nun weytter *F* warnung *CDFG* 3 lasset *F* gleichen gelten *B* 4 yemands *B* so *fehlt E* 5 Wo nicht? *A—G* heubstuck *B* 5/6 noch mit *C—G* 6 darauff *BCDF* daruff *G* yemands *B* 7 andre *G* 8 haupstucken *C* 9 wells *D* wöls *E* 10 stůc,ken *A*[a] 12 D.] Doctor *E* Carolstat *F* vor *CDEG* 13 gemöcht *D* mögen *EF* 13 hart *G* 13/14 anfechtung *DFG* 17 puff] stos *Witt Ien* kündē *D* können *E* kondē *F* geschicker *F* 18 D.] Doctor *E* Caralstab *D* Carolstadt *F* 18/19 gemartet *E* 19 aygnē *D* eygnem *F* duncken *E* 21 weñ es *E* heütes tags *CDG* heůt des tages *E* hewtigs tags *F* 22 beweyset *A*[x] *(im Kustoden) EF* schlechts *E* 23 leyder] leid *G* 24 wie *fehlt G* 25 bester *E* 26 geglaubt *F* gegleubt *Witt Ien* sölche *F* 27 geschrifft *F* duncken *E* 28 maynug *D* meynung *FG* 29 nun *C—G*

[1]) *vgl. Beiträge S. 19.* [2]) *vgl. Einleitung S. 384, Beiträge S. 35f.* [3]) *Obsopoeus:* nihil tamen opus esset quenquam tam amaro me adoriri animo. [4]) *vgl. Einleitung S. 382; Beiträge S. 19f.; Erl. Ausg. 29, S. 177—297, bes. 261ff.*

mus yhn verstockt und verblendet haben. Denn wo es ernst were, würde er nicht so lecherliche stücklin mit eyn mengen und aus Kriechischer und Ebreischer sprache daher gaukeln[1], welche er doch nicht viel vergessen hat, wie man wol weys.

Also mit dem bildstürmen möcht ich seyn toben leichtlich tragen, weyl auch ich mit meym schreyben mehr abbrochen habe den bilden, denn er mit seym stürmen und schwermen ymmer thun wird. Aber das man die Christen auff solch werck hetzet und treybt, als must mans thun oder sey keyn Christen, Und will die Christliche freyheyt mit gesetz und gewissen fangen, das ist gar nicht zu leyden. Denn wyr wissen, das aus keynem werck eyn Christen wird, und solche eusserliche ding alls bilde und sabbath ym newen testament frey sind wie alle andere cerimonien des gesetzs. Paulus spricht 'Wyr wissen, das götze nichts ist ynn der wellt'. Ists nichts, warümb sollt man denn der Christen gewissen fangen und martern umb nichts willen? Ists nichts, so sey es nichts, es falle odder stehe, wie er auch von der beschneyttung redet. Doch davon weytter ynn der anttwort.[2] 1. Cor. 8, 4 1. Cor. 7, 19

Das er mich schillt, ich habe yhn vertrieben[3], möcht ich leyden es were war, wöllts ob Gott will auch wol verantwortten, Byn aber fro, das er aus unserm lande ist, Wündsche auch, das er bey euch nicht were. Und yhm selbst zu ratten gewesen were, er hette sich solcher klage enthallten. Denn ich besorge, meyne entschüldigung werde yhn gar hartt verklagen. Hütte sich fur dem falschen geyst, wer da kan, das ratte ich, da ist nichts gutts hynder. Er hette mich selbs zu Jhene aus ursach eyner schrifft[4] schier uber redet, das ich seynen geyst nicht mit dem Allstetischen auffrurischen mordischen geyst vermenget hett. Aber do ich gen Orlamunde unter seyne Christen kam aus fürstlichem befelh, fand ich wol, was er für samen da geseet hatte, das ich fro ward, das ich nicht mit steynen und dreck aus geworffen ward, da myr etliche der selben eynen solchen segen gaben 'far hyn ynn tausent teuffel namen, das du den halls brechst, ehe du zur stad hynaus kompst', wie wol sie sich gar seyn geschmückt haben ym büchlin[5] davon ausgangen. Wenn der esel

---

1 jn verstockt haben vnd verblendt *F* verblendt *B* 2 Hebreyscher *EF* 6 den] vō *G* 7 ymmer] ymmermer *F* wird] würde *F* 8 treybet *EF* 12 Ceremonien *FG* gesatz *D* gesetzes *F* gsetz *G* 13 Ists] Ist *G* 19 Wüntschte *C* Wünschte *G* 20 selbs *D* 21 vor *CDG* 23 geschrifft *F* schriffte *G* 24 morderischen *E* 24/25 vermengt *D* 25 da *CDFG* 26 befelch *DF* da *fehlt B* hette *F* hat *G* 27 do *E* 28 far *fehlt G* 29 brechest *CG* prechest *F*

[1]) *vgl. Beiträge S. 27. Erl. Ausg. Bd. 29, S. 180ff. 197. 199f. 212. 221ff. 225ff.* [2]) *vgl. Erl. Ausg. Bd. 29, S. 141ff. 153. 188ff. 200f. mit Bezug auf* 'Wider die alte und neue papistische Messen' *(Walch XX Sp. 2872ff.) und* 'Ob man gemach fahren ... soll' *(Beiträge a. a. O. S. 28f.).* [3]) *vgl. oben S. 393 Anm. 2.* [4]) 'Der von Orlemund schrifft an die zu Allstedt, wie man Christlich fechten soll', *vgl. oben S. 324f. 336, 15.* [5]) *In den* Acta Ienensia, *vgl. oben S. 323ff. 327.*

hörner hette, das ist, were ich fürst zu sachsen, D. Carlstad sollt nicht vertrieben seyn, es were myr denn abgebeten. Er las yhm nur die güete der fursten nicht verschmahen.[1]

Doch lieben frunde, ich bitte, das yhr ja wollt weysser seyn denn wyr, ob wyr zu narren wurden und von unserm thun schrieben.[2] Ich mercke wol, der teuffel sucht nur ursache, das man von uns menschen, wie frum odder böse wyr sind, schreyben und lesen solle, damit der heubt sache Christi geschwigen und den leutten das maul mit newer zeyttunge auff gesperret werde. Eyn iglicher sehe nur auff die stracke ban, was gesetz, Euangelion, glaube, Christus reych, Christliche freyheyt, liebe, gedult, menschen gesetz und der gleichen sey, daran haben wyr gnug zu lernen ewiglich. Ob du die weyl nicht bilde brichst, thust darumb keyne sunde, Ja ob du gleych nicht zum sacrament geheſt, kanstu dennoch durchs wort und glauben selig werden. Es ist dem teuffel nur drumb zu thun, das er uns ynn disser ferlichen nacht die augen von unser lucern[3] wende und fure uns mit seynen fligenden brenden und liechten aus der ban.

Und bitte ewre Euangelisten, meyne lieben herrn und brůdere, das sie euch vom Luther und Carlstad weysen und ymer auff Christum richten, Nicht wie Carlstad alleyn auff die werck Christi, wie Christus eyn exempel[4] sey, wilchs das geringst stůck an Christo ist, daryn er andern heyligen gleych ist,
1. Cor. 1, 30 Sondern wie er eyn geschenck Gottes oder (wie Paulus sagt) Gottes krafft, weysheyt, gerechtigkeyt, erlösung, heyligunge, uns gegeben. Wilchen verstand disse propheten nie gefůlet, geschmackt noch gelernet haben, Und gauckeln da her mit yhrer lebendigen stym vom hymel[5], mit der entgrobung, besprengung, tödtung und der gleychen schwulstigen wort[6], die sie selbst nie verstanden haben, und damit nur yrrige, unrugige, schwere gewissen machen, auff das man sich verwundern soll yhrer grossen kunst und Christus die weyl vergessen.

Bittet, lieben brůder, das uns Gott der vater nicht lasse ynn anfechtung fallen, sondern nach seyner grundlosen barmhertzickeyt stercke, hallte und voll-

---

1 D.] Doctor *E* Carolstat *F* Carol. *G* 2 were] würd *F* 4 freunde *BDEF* fründ *CG* wöllet *F* weyser *(im Kustoden) A; (im Texte) B—G* 8 zeyttung *FG* 9 starcke *FWitt Ien* 11 leeren *B* pricheſt *F* 12 nicht] ein zeit lang nicht *Witt Ien* 13 darumb *C—G* 16 ewere *D* ewer *F* herren *CFG* brůder *C—G* 19 geringeſt *D* stuck ist an Christo *F* 20 gotts *C* 21 heyligung *CEFG* 22 nie] nit *G* gelernt *CG* 24 worten *Witt Ien* selbs *D* 25 vnrůwige *D* vnrůwige *F* anrůwige *E*

[1]) *Obsopoeus Bl. K 6b:* Principum bonitatem, qua est ingratitudine, ne contemnat. *Zur Sache vgl. Einleitung S. 383, Beiträge S. 28. Erl. Ausg. 29, S. 161f. 167f. 176.* [2]) *Obsopoeus Bl. K 6b:* agatis prudentius nobis desipientibus et de nostris rebus forte scripturis. [3]) *Obsopoeus Bl. K 7a:* erepta Euangelij lucerna. [4]) *vgl. Erl. Ausg. Bd. 29, S. 211. 138ff. 295ff. Enders Bd. 4 Nr. 805 Z. 24.* [5]) *vgl. Einleitung S. 383. Enders Bd. V Nr. 874 Z. 32f.* [6]) *vgl. Erl. Ausg. Bd. 29, S. 177. 209. 210f.; Einleitung S. 383; Zeitschr. f. histor. Theol. 1872 S. 405 (Brief Agrikolas an Reusch ca. 1525); Seidemann, Münzer S. 58; Jäger, Carlstadt S. 308ff.*

füre seyn werck ynn uns angefangen, wie wyr denn tröstlich durch Christum unsern Heyland zu bitten vermanet sind, Welchen forteyl wyr fur den propheten haben. Denn ich weys und byns gewis, das sie Gott den vater noch nie umb yhr sache anzufahen ersucht oder gebeten haben, Auch noch nicht so viel gutts gewissens haben, das sie yhn dürfften bitten umb seligen ausgang. Sondern wie sie es aus eygener vermessenheyt haben angefangen, also toben sie auch thurstiglich hynaus noch eytteler ehre, bis das yhr ende die schande sich finde. Gottes gnade sey mit euch allen. Amen.

---

2 vermant *G* vor *CEG* 4 jre *EF* sachen *FWitt Ien* 6 eigner *CG* aygner *D* 6/7 toben vnd raßen sy *F* 7 eytler *D* eer vñ. rhům, biß *F* yhr] jre *F*

Predigten des Jahres 1524.

Über die alten Verzeichnisse der Predigten Luthers sei auf Bd. 11 verwiesen. Doch ist zu bemerken, daß die von D. Buchwald angenommene Reihenfolge (*A* = erstes Verzeichniß in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXIII, *B* = zweites Verzeichniß in derselben Handschrift, *C* = Weimar) für die Predigten 1524/25 insofern nicht richtig sein kann, als grade *B* die Blattzahlen der Handschrift nach der in Bos. o. 17^b und 17^c vorhandenen älteren Bezifferung (siehe unten) angibt, *A* und *C* aber nach der jüngeren. Daß *A* nicht erste Anlage nach Rörers Handschriften selbst, sondern nur Abschrift eines vorliegenden Verzeichnisses ist, dafür sprechen manche Versehen z. B. daß bei Misericordias domini zuerst Joh. 16 gesetzt war statt Joh. 10, was sich doch nur gut erklärt, wenn ein Abschreiber das beim folgenden Sonntage stehende Joh. 16 vorwegnahm. Ähnlich gleich darauf bei Exaudi, wo statt Joh. 15. 16 zuerst das in der vorhergehenden Zeile stehende mar. 16 gesetzt war. Dennoch habe ich, um nicht Verwirrung in die Siglen zu bringen, Buchwalds *ABC* beibehalten und demnach auch wie in Bd. 20 den Text seines *A* mitgetheilt, von dem ja *B* nicht allzu stark abweicht.

I. Von Handschriften kommen für Luthers Predigtthätigkeit im Jahre 1524 folgende in Betracht:

1. Handschrift Bos. o. 17^A der Universitätsbibliothek zu Jena, enthält hauptsächlich die Kirchenjahrspredigten von 1523, sowie die über 2. Petri und Judae (= Unsere Ausg. Bd. 14, S. 1fg.), Bl. 132^b—147^b die Predigten von Epiph. bis Sexages. 1524 (Nr. 1—5 unsrer Ausgabe). Nähere Beschreibung der Handschrift in der Einleitung zu den Predigten von 1523 in Bd. 11.

2. Handschrift Bos. o. 17^b der Universitätsbibliothek zu Jena, welche die Hauptmasse der Rörerschen Predigtnachschriften aus dem Jahre 1524 enthält. Moderner Einband. 156 Blätter in Oktav. Das erste unbeziffert; die folgenden sind von alter Hand mit blasser rother Tinte mit 148—189 und 190—255 beziffert; die weiteren mit 256—267; 267—294 gleichfalls von alter Hand, aber mit schwarzer Tinte, und die letzten mit 295—302 von moderner Hand. Hinter 189 ist ein Quartblatt mit dem oberen Rande eingeklebt, das mit 189^a beziffert ist. Die Zählung 256–302 ist an Stelle einer alten mit blasser Tinte ausgeführten

von 1—48 getreten. Das erste unbez. Blatt trägt auf der Vorderseite nur (roth) die Bezeichnung Secundus, auf der Rückseite ein altes Verzeichniß des Inhalts des Bandes. Dieses führt die 1524er Predigten, beginnend mit 148 de purificatiōe Mariae Luc. 2 und schließend mit 254 de hydropico Lu. 16 auf. Dahinter aber noch folgendes: Anno: Po: In Epi. Ad Cor. || Po de peccatore Lu. 7. || Sermo Luth. ps̃. 73 || Cor purū dn̄i bonꝯ [?] iustīē. Auf den mit 148—301ᵃ bezifferten Blättern folgen Luthers Predigten des Jahres 1524, Nr. 6—63, dazwischen auch Predigten Bugenhagens, siehe unten S. 401|2 und die Übersicht. Bl. 301ᵇ—302ᵇ folgt dann noch die Neujahrspredigt 1525, die 302ᵇ unten mitten im Satze abbricht. Auf dem eingeklebten Quartblatt, beziffert 189ᵃ, steht eine Weihnachtspredigt von der Geburt Christi unter der Überschrift: „Des . . . D. M. Luther seliger gedechtnis predigen so er im 1523. iar gethan hat", die bei den Predigten des Jahres 1522 in Bd. 10 ihre Stelle finden wird.

Wir haben also in der Handschrift Bos. o. 17ᵇ erstens das hintere Stück eines ehemals selbständigen Heftes, dessen erste Hälfte in Bos. o. 17ᴬ sich befindet; die ursprüngliche Blattzählung ist beibehalten. Zweitens das vordere Stück eines anderen ehemals selbständigen Heftes, dessen ursprüngliche Blattzählung durch eine andre ersetzt ist, welche sich an die des vorhergehenden anschließt. Drittens ein ursprünglich gar nicht hierher gehöriges Quartblatt (189ᵃ). — Das auf der Rückseite des unbez. ersten Blattes stehende Inhaltsverzeichniß umfaßt nur das unter 1 angeführte Stück, ist also zu dem ursprünglichen Heft angelegt und weist aus, daß in diesem auch einiges enthalten war, was jetzt in Bos. o. 17ᵇ fehlt. Vgl. übrigens auch die Bemerkungen in den Verzeichnissen *BC* (mitgetheilt S. 405 zu Z. 6).

3. Handschrift Bos. o. 17ᶜ der Universitätsbibliothek zu Jena. Alter Einband von beschriebenem Pergament. Oktav. Blatt 1ᵃ enthält die Bezeichnung III. Tomꝯ conc: 25. Darüber die Bemerkung Concōs quę desunt īuenies in 2. To. in fine. Ferner auf 1ᵃᵇ ein Verzeichniß des Inhalts des Bandes offenbar gleichzeitig von derselben Hand geschrieben, von der auch das auf den Blättern 2—7 (von alter Hand mit schwarzer Tinte so bez.) Stehende herrührt, das sind aber Rörersche Niederschriften (sicher nicht unmittelbare Nachschriften, sondern Ausarbeitungen) der Predigten Luthers am Weihnachts-, Stephans- und Johannestage 1524, derselben also, die wir auch am Schlusse von Bos. o. 17ᵇ finden (Nr. 61—63 unserer Ausg.). Blatt 8—10 sind leer; Blatt 11—226 (von alter Hand mit schwarzer Tinte bez.) tragen noch eine andere alte Bezifferung mit blaßrother Tinte von 49—264, ihr Inhalt, die Predigten des Jahres 1525, schließt sich genau an Blatt 302 der Handschrift Bos. o. 17ᵇ, das die ältere Bezifferung 48 trägt. So erklärt sich nun die oben erwähnte Bemerkung auf Blatt 1ᵃ über die fehlenden Predigten, die man in 2. To. (das ist eben Bos. o. 17ᵇ) suchen solle. Das ursprüngliche Rörersche Heft enthielt auf 264 Blättern, die mit blaßrother Tinte beziffert waren, die Predigten vom 18. Sonntag nach Trinitatis 1524 bis zum 4. Advent 1525. Dieses Heft wurde später auseinander gerissen, Blatt 1—48 mit den andern Predigten von 1524 zu dem Bande Bos. o. 17ᵇ vereinigt; 49—264 aber zu einem selbständigen Bande, der als III Tomus bezeichnet wurde und dem von den Predigten des Jahres 1525 nur die drei Weihnachtspredigten 1524 und der Anfang der Neujahrspredigt 1525 fehlte. Auf deren Vorhandensein in Tom. 2 wurde zunächst auf dem vorgesetzten Titelblatt verwiesen. Auch das Verzeichniß *B* hat beim Anfang der 1525er Predigten die

Bemerkung Require in chartis 2 tomi in fine. Später aber vervollständigte man diesen Band dadurch, daß man zwischen Titelblatt und Blatt 49 die drei Weihnachtspredigten in Ausarbeitungen schob, die Neujahrspredigt zu vervollständigen dagegen unterließ. Zugleich fügte man hinten noch acht Blätter an, die Bedenken und Briefe Luthers enthalten, nämlich: Bl. 227a An liceat polit. magistr. occidere fanaticos spiritus Antwort Luthers; Bl. 227b—228b = de Wette 5, 683; Bl. 228b—229b = de Wette 1, 578f. (deutsch); Bl. 229b—231b = de Wette 3, 348f. De phreneticis usw.; Bl. 231b—232b ein Brief Melanchthons an Joh. Rühel; Bl. 232b—234a Auszüge aus Briefen Luthers (de Wette 3, 214; 4, 219); Bl. 234b Inhaltsangabe der Blätter 227—234. Dem so entstandenen Bande gab man eine Bezifferung mit schwarzer Tinte von 1—234, von den 8 Blättern des Anhanges ist das erste mit 265 (anschließend an die ursprüngliche Bezifferung und mit 227 nach der neuen Zählung beziffert, die übrigen nur mit 228—234. Auf dem „Titelblatte" brachte man nun auch ein Inhaltsverzeichniß des so entstandenen Bandes (Bos. o. 17c) an.

4. Die Handschrift H. I der Rathsschulbibliothek zu Zwickau enthält auf Blatt 50b—52b und 138b—139b Niederschriften unserer Predigten Nr. 34 und 35 von der Hand Stephan Roths. Sie sind von ihm beide als Eigenthum Luthers bezeichnet, ermangeln aber einer Angabe über Jahr und Tag, an denen sie gehalten.

5. Die Handschrift H. III der Rathsschulbibliothek zu Zwickau enthält auf Bl. 18a—20a unsere Predigt Nr. 52; Bl. 23a—23b Nr. 53; Bl. 29b—30b Nr. 57, gleichfalls von der Hand Steph. Roths. Nur bei letzterer ist D. Martinus beigesetzt; eine Jahresangabe findet sich nicht, und der Tag ist nur aus der Angabe der Evangelien zu erschließen, über die die Predigten handeln.

II. Einzeldrucke haben wir von folgenden Predigten des Jahres 1524 (dieselben sind alle auch handschriftlich überliefert):

Nr. 8 (Invocavit). Unter dem Titel Vom Brauch und Bekenntniß christlicher Freiheit ist ein Stück der Predigt gedruckt als Anhang zu dem Sermon von der Beichte und dem Sakrament (1524).

Nr. 15 (Palmsonntag) bildet den ersten Theil des Sermons von der Beichte und dem Sakrament (1524).

Nr. 16 (Gründonnerstag) bildet den zweiten Theil dieses selben Sermons.

Nr. 26 (Jubilate). Ein kurzes Stück daraus steht in Johann Rathers Schrift Von Gottes und Christi unser Herren befelch usw. (1531).

Nr. 34 (Mittwoch in der Fronleichnamsoktave), gedruckt unter dem Titel: Ein Sermon von der Freiheit der Gewissen usw. (1525).

Nr. 34 zusammen mit Nr. 36 (wohl Mittwoch den 8. Juni) in Zwo Sermon aus dem XV. u. XVI. Capitel der Apostelgeschichte (1526), auch u. d. Titel: Auslegung über das XV. u. XVI. Capitel der Apostelgeschichte (1526).

Nr. 47 (10. Stg. n. Tr.) gedruckt u. d. Titel: Sermon a. 11. Stg. n. d. Pfingsttag [oder Trinitatis], darin die größten Hauptstücke eines christlichen Lebens beschlossen sind (o. J.).

Nr. 53 (19. Stg. n. Tr.) gedruckt u. d. Titel: Ein Sermon aus d. Ev. Matthei am IX. Capitel vom Reich Christi, welches stehet in Vergebung der Sünden usw. (1525).

Nr. 56 (22. Stg. n. Tr.) gedruckt (mit einem Vorwort v. Wenzel Linck) u. d. Titel: Vom Reiche Gottes, was es sei und wie ꝛc. Auß D. Martino

Luther u. Ph. Melanchthonis (o. J. und 1525). Es sind einige wenige Sätze Melanchthons angehängt. In einer Ausgabe fehlt deren Erwähnung im Titel.

Nr. 58 (26. Stg. n. Tr.) gedruckt u. d. Titel: Ein Sermon von des jüdischen Reiches und der Welt Ende usw. (1525), auch zusammen mit einer anderen Predigt u. d. Titel: Ein Sermon von der Zerstörung Jerusalem. Das Teutschland usw. Ein Sermon von des jüdischen Reiches und der Welt Ende (1525).

Nr. 59 (1. Adv.) gedruckt (mit einem Vorwort v. Philipp Melhofer, das in dem Urdruck aber noch fehlt) u. d. Titel: Sermon von der höchsten Gotteslästerung, die die Papisten täglich brauchen, so sie lesen den antichristlichen Canon in ihren Messen (1525).[1]

Diese Drucke tragen durchweg Luthers Namen. So frei sie auch im einzelnen mit den ihnen vorliegenden Nachschriften schalten mögen, so schien doch bei keinem der Texte nöthig, ihn als Schrift anzusehen und demgemäß bei den Schriften unterzubringen. Nr. 59 hat aber einer Schrift Luthers zur Grundlage gedient, diese „Von dem Greuel der Stillmesse" (1525) wird unsre Ausgabe in Band 17 bringen.

Wir haben somit folgende Predigten in mehrfacher Überlieferung: Rörer 2 verschiedene Texte (R^1 R^2) Nr. 61. 62. 63. — Rörer (R) und Druck Nr. 8. 15. 16. 26. 36. 47. 56. 58. 59. — Rörer (R) und Roth (R) Nr. 35. 52. 57. — Rörer (R), Roth (R) und Druck Nr. 53. — Rörer (R), Roth (R) und 2 verschiedene Drucke Nr. 34. Die weitaus meisten Predigten sind nur von Rörer überliefert, allein von Roth oder durch Drucke keine einzige.

So viel von der Überlieferung. Über die Behandlung des überlieferten Materials in unserer Ausgabe ist Folgendes zu bemerken. Zweifel darüber, ob eine Predigt ins Jahr 1524 gehört oder nicht, erhebt sich nur bei Nr. 35 und 45 und hier ist dieser Zweifel mit dem andern verbunden, ob wir es bei diesen Auslegungen je eines Abschnittes aus 1. Cor. und 2. Cor. mit Predigten im eigentlichen Wortsinne oder überhaupt mit Predigten zu thun haben. Siehe darüber die Einleitungen zu Nr. 35. 45 und in den Nachträgen zu S. 653 dieses Bandes.

Über die Urheberschaft Luthers können nirgends ernstliche Zweifel entstehen, obgleich Rörer, dessen Nachschriften für unsere Aufstellung der Predigtjahrgänge Luthers das Rückgrat ausmachen, sehr häufig nicht Luthers Namen ausdrücklich beisetzt. Dieser steht nicht bei Nr. 1 bis 33 (S. 567, irrig mit 34 bez.) erst bei Nr. 34 (S. 571) ist Luthe: beigefügt und gleich darauf folgt die erste mit Pomeranus bez. Predigt, dann 35 mit Lutherus, 36—38 ohne Bezeichnung des Urhebers, bei 39 steht wieder Lutherus, bei 40 nichts, bei 41 Luthe: Es folgen 2 mit Po: und Pome: bez. Predigten. Nr. 42 ohne Angabe des Urhebers, 43. 44 Luth(erus); 45 ohne Angabe. Von hier bis zum Ende sind dann nur noch Nr. 51. 62. 63 ohne Angabe und die Predigt peracto prandio am 24. Sonntage nach Trinitatis, die auf eine mit Pomeranus bez. Vormittagspredigt desselben Tages folgt. — Von den Verzeichnissen hat *A* nur bei do: 23 ein J. B. P. beigesetzt, sonst nirgends weder J. B. P. noch M. L. *B* hat alle Predigten, denen in Rörers

[1]) Die zusammen mit dem Bruchstück einer anderen Predigt 1524 u. d. Titel: „Sermon von der Beschneidung. Item ein geistliche Auslegung der Zeichen in Sonne, Mond und Gestirnen" gedruckte Neujahrspredigt ist von Rörer nicht überliefert, sie gehört dem Jahre 1521 an. Siehe das Nähere im Anhange zu den Predigten des Jahres 1524.

Hdschr. Pomeranus beigesetzt ist, ebenfalls als Bugenhagens Eigenthum bezeichnet, nur bei der Nachmittagspredigt am 24. Sonntage fehlt wie bei Rörer diese Angabe. *C* hat (wie stets) die Predigten Bugenhagens weggelassen einschließlich der eben erwähnten Nachmittagspredigt, doch ist Bugenhagens Predigt am Johannistage versehentlich aufgenommen und dann gestrichen; die Predigt am 4. Advent, die *C* aus Versehen aufgenommen hat, ist offenbar auch nur vergessen worden wieder zu streichen. Ein Zweifel, ob diese Predigt nicht doch als Luther gehörig anzusehen sei, ist demnach nicht berechtigt, da Rörers positives Zeugniß entgegensteht.

Erwägen wir, daß es Rörer im Wesentlichen auf die Predigten Luthers ankam, daß die Verzeichnisse gewöhnlich auch nur Conciones D. Martini Luther in den Überschriften nennen, so wird Nichtbezeichnung des Urhebers im allgemeinen gewiß für Luther sprechen. Diese Nichtbezeichnung wurde zur Regel, wo nur Predigten Luthers zu verzeichnen waren, so bei unsern Nrn. 1—33. Sobald öfter Bugenhagen dazwischen kommt, treten den Bezeichnungen mit dessen Namen die mit Luthers Namen zur Seite, ohne jedoch durchgeführt zu werden. Die unbezeichnet bleibenden werden wir nach wie vor Luther zuschreiben dürfen. Nur die Nachmittagspredigt am 24. Stg. n. Tr., dessen Vormittagspredigt mit Bugenhagens Namen bezeichnet ist, wurde trotz mangelnder Bezeichnung als Eigenthum Bugenhagens angesehen, weil hier wohl zweifellos die Sachlage dieselbe ist, wie beim 23. Sonntage, wo die erste mit Pomeranus, die Nachmittagspredigt mit idem bezeichnet ist. Dieses idem fehlt beim 24. Sonntage wohl nur aus Versehen, so dürfen wir uns *C* anschließen und die Nachmittagspredigt als Bugenhagens Eigenthum ausscheiden. Als solches ergeben sich demnach folgende Predigten: 2. Stg. n. Tr. = 5. Juni, Bl. 203^{b}—206^{b}. — Johannestag = 24. Juni, Bl. 216^{b}—220^{b}. — 5. Stg. n. Tr. = 26. Juni, Bl. 220^{b}—222^{b}. — 9. Stg. n. Tr. = 24. Juli, Bl. 232^{b}—234^{a}. — 12. Stg. n. Tr. = 14. Aug., Bl. 238^{a}—240^{a}. — 13. Stg. = 21. Aug., Bl. 240^{a}—243^{b}. — 14. Stg. = 28. Aug., Bl. 243^{b}—246^{a}. — 18. Stg.[1] = 25. Sept., Bl. 256^{a}—257^{b}. — 23. Stg. = 30. Okt. Vormittag, Bl. 268^{a}—270^{a}. — Nachmittag, Bl. 270^{b}—271^{b}. — 24. Stg. = 6. Nov. Vormittag, Bl. 271^{a}—274^{a}. — Nachmittag, Bl. 274^{a}—276^{a}. — 2. Adv. = 4. Dez., Bl. 284^{a}—287^{a}. — 4. Adv. = 18. Dez., Bl. 291^{a}—293^{b}.

Über die Tage, an denen Luthers Predigten gehalten sind, entstehen Zweifel bei Nr. 34. 36. 39, die mir wohl zu lösen gelungen ist (vgl. S. 571), leicht schwinden sie auch bei Nr. 44, während ich bei Nr. 41 (vgl. auch Nachtr. zu S. 649) den Zweifel nicht ganz zu beseitigen vermochte und Rörers Angabe als richtig hinnehmen mußte. — Der Ort der Predigten ist nur bei Nr. 33 angegeben (Kemberg), im Übrigen ist Wittenberg anzunehmen, wogegen nur bei Nr. 43 (und sehr schwach bei Nr. 42) Bedenken sich regen könnten (vgl. S. 644/5).

Die Predigten, die Luther zuzuweisen sind, bringen wir vollständig in allen erhaltenen Überlieferungen, in der Reihenfolge des Kirchenjahres. Wie schon S. 401

---

[1]) In Rörers Hdschr. steht Dom. Ante fe^{as} oder fe^{cis} Man könnte es = Felicis nehmen, aber von den Felixtagen fällt keiner in diese Zeit. Da die vorher und nachher genannten Sonntage, an denen Luther predigte, sicher der 17. und 19. nach Trinitatis waren, so muß der hier gemeinte der 18. Sonntag sein. Es ist also wohl fe^{as} zu lesen und = ferias [communes] zu nehmen, welche Bezeichnung für die volle Woche nach Michaelis weit verbreitet war, zu deutsch gemeine Woche. Michaelis (29. Sept.) fiel auf Donnerstag nach dem 18. Sonntag, den 19. Sonntag bezeichnet Rörer als Dom. post Mich.

erwähnt, schien Versetzung gedruckter Predigten unter die Schriften (vgl. Bd. 20, S. 206) hier nicht nothwendig: es wird überhaupt davon nur sparsamer Gebrauch zu machen sein. Aber man ist gewöhnt, manche gedruckte Bearbeitungen Lutherscher Predigten unter Luthers Schriften zu suchen, möchte wohl auch schnell überblicken, welche von Luthers Predigten eines bestimmten Jahres in Einzeldrucken erschienen sind. Dem kommen wir durch das oben S. 400 f. gegebene Verzeichniß der hergehörigen Predigtdrucke und durch Aufnahme von deren Titeln in die Inhaltsübersicht dieses Bandes entgegen.

Wo eine Predigt in mehreren Texten vorliegt, sind diese untereinander geordnet, zu oberst immer der Rörers, darunter, je nachdem der Roths oder des Druckes oder beider. Nur wo Zweifeln vorgebeugt werden mußte, sind die Texte noch besonders bezeichnet und zwar Rörer durch R (R^1 R^2 bei Nr. 61—63); Roth durch R; Einzeldruck durch *A* (die Bezeichnung des Urdrucks).

Für die Übersicht der Predigten von 1524, die zugleich als genaues Register dienen soll, gilt dasselbe, was Bd. 20, S. 206/7 über die für 1526 aufgestellte gesagt wurde. Ergänzend sei nur noch bemerkt, daß aus *B* jetzt auch die nur formell abweichenden oder vollständigeren Angaben des Inhalts oder der Anfangsworte der Perikope angegeben sind, aus *C*, das diese Angaben überhaupt reichlicher und durchgehender macht als *AB*, dagegen nur, falls *AB* eine genügende Angabe vermissen lassen. — In Spalte 3 ist (Dr) gesetzt, wenn der Druck nur einen Theil der Predigt enthält. — In Spalte 4 haben auch die Tagesbezeichnungen Rörers Aufnahme gefunden, sofern sie von denen des Verzeichnisses *A* abweichen. Das ist ziemlich häufig der Fall, da Rörer (wie übrigens auch Luther selbst) die Bezeichnung der Sonntage, besonders der Trinitatissonntage nach vorhergegangenen oder nachfolgenden Heiligentagen liebt. Die Verzeichnisse haben hier fast immer die sonst üblichen Benennungen eintreten lassen. — In Spalte 5 ist bei freien Texten außer dem Anfangs- auch der Endvers angegeben. — Bei den Predigten Bugenhagens sind . . . nur in der zweiten und sechsten Spalte gesetzt, welche die Stelle der Predigten in unserer Ausgabe angeben. Dagegen wurde Spalte 3—5 ebenso wie bei Luthers Predigten ausgefüllt, da es in Fällen, wie der der Nr. 41 ist, wichtig erscheint, über Tage und Gegenstand benachbarter Predigten Bugenhagens im Klaren zu sein.

Um Luthers Predigtthätigkeit im Jahre 1524 ganz zu überblicken, müssen wir zu den 63 hier mitgetheilten Predigten noch die hinzurechnen, in denen Luther die 1523 begonnene Auslegung der Genesis fortsetzte und beendete. Es sind ihrer 19, die am 6. 10. 17. 24. 31. Jan., 2. 7. 14. 21. 28. Febr., 6. 13. 19. 20. März, 10. 17. April, 1. 5. Mai gehalten wurden. Damit war die Erklärung bis zum letzten Kapitel gediehen, es folgte aber noch eine weitere Predigt am 17. Stg. n. Tr. (18. Sept.). Sie sind in Unserer Ausg. 14, 322—488 mitgetheilt. Weiter treten noch 11 über die Exodus hinzu, deren Auslegung Luther am 19. Stg. n. Tr. (2. Oktober) 1524 begann und am 20. 21. 23. 25. 26. Stg. n. Tr., 1. 3. Advent, Weihnachtstag, Stephans- und Johannestag fortsetzte. Beendigt wurden diese Predigten erst 1527. Sie werden in Band 16 unserer Ausgabe ihre Stelle finden. Die Gesammtzahl der Predigten im Jahre 1524 beträgt also 93, die an nur 59 Tagen gehalten sind, da wir fünfmal Vor- und Nachmittagspredigt Luthers haben (Nr. 16/17. 18/19. 20/21. 22/23. 30/31), ferner aber die 30 Genesis- und Exodusprediten mit einer Ausnahme (23. Stg. n. Tr.) an Tagen gehalten sind, an denen Luther außerdem gepredigt hat. Die Zeit der Nachmittagspredigt gibt Rörer bei Nr. 19 auf hora 2, bei Nr. 23 auf 1 hora an.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Mariä Reinigung, Mariä Verkündigung, Gründonnerstag (2), Karfreitag (2), Ostertag (2), Ostermontag (2), Osterdienstag, Himmelfahrt, Pfingsttag, Mariä Heimsuchung, Weihnachts-, Stephans- und Johannestag. Gegenstand dieser Sonntags- und Festtagspredigten ist fast immer das Evangelium des Tages, am Gründonnerstag Nachmittag und Karfreitag (Nr. 16/17. 18/19) sind es Theile der für diese Tage angeordneten Abschnitte der Passionsgeschichte.

Daß Nr. 41 am 4. Sonntag nach Trinitatis über das Evangelium des 5. Sonntags (und umgekehrt Bugenhagens Predigt am 5. Sonntag über das des 4. Sonntags) gehalten scheint, darüber ist S. 636 f. (vgl. auch Nachtr.) gehandelt. — Nur lose ist der Zusammenhang der Vormittagspredigt am Ostertage (Nr. 20) mit dem Evangelium (Marc. 16, 1—7), während die Nachmittagspredigt (Nr. 21) sich näher auf dessen Inhalt einläßt. In Nr. 59 wird das Evangelium kurz als Einleitung besprochen und dann handelt Luther von der Stillmesse. Nr. 62 (Stephanustag) beginnt mit Betrachtungen darüber, wie weit das Andenken der Heiligen zu pflegen sei. Dann wendet sich Luther zur Geschichte des Stephanus, von der ein Stück die 'Epistel' des Tages bildet, um schließlich noch Luc. 2, 15 (Anfang des Evangeliums der 2. Messe am Weihnachtstage) 'fructum verbi in pastoribus' zu behandeln. — Nr. 32 endlich (Nachmittagspredigt am Sonntag Exaudi, dessen Evangelium Gegenstand der Vormittagspredigt ist) handelt ohne Anknüpfung an irgend einen bestimmten Schrifttext von der Ehescheidung, wozu vermuthlich ein bestimmter Fall Veranlassung gab (vgl. S. 558).

Luther hat aber auch öfter an Wochentagen gepredigt. Und zwar

1. vor fürstlichen Personen, die in Wittenberg anwesend waren, nämlich (Nr. 12) vor dem König und der Königin von Dänemark, dem Bischof von Minden und einem dänischen Bischofe, Dienstag nach Lätare (8. März) über Joh. 6, 25—42, offenbar, wie sich aus den Anfangsworten ergibt (Audivimus de cibo spirituali et corporali) im Anschluß an das Evangelium des Sonntags Lätare (Joh. 6, 1 ff.); — (Nr. 37 u. 40) vor Margarete, Schwester des Kurfürsten Friedrich, am Mittwoch nach dem 2. und Donnerstag nach dem 3. Sonntage nach Tr. (8/16. Juni) über 1. Joh. 3, 13 (Ep. d. 2. Stgs. n. Tr.) und Luc. 15, 1 ff. (Ev. d. 3. Stgs. n. Tr., als Fortsetzung seiner an diesem Sonntage selbst gehaltenen Predigt); — (Nr. 51) vor dem Fürsten von Lüneburg über einen freigewählten Text 1. Joh. 4, 1—3.

2. hat er außer Genesis und Exodus (s. oben) auch die Kapitel 15—17 der Apostelgeschichte an drei einander folgenden Mittwochen ausgelegt (Nr. 34. 36. 39);

3. hat er Bugenhagen (und Amsdorf) bei einer fortlaufenden Auslegung der Korintherbriefe unterstützt (Nr. 35 und Nr. 45). Doch vgl. darüber in den Nachträgen zu S. 653 dieses Bandes.

Für alle Sonntage 1524, allein 1. Stg. n. Ostern u. 1. Stg. n. Tr. ausgenommen, theilt Rörer Predigten Luthers oder Bugenhagens mit. Auch fehlt bei Rörer keine anderwärts überlieferte Predigt Luthers aus dem Jahre 1524. Daß Luther am 9. Oktober (20. Stg. n. Tr.) das erstemal ohne Mönchskappe, in veste communi die Kanzel betrat, war sonst schon bekannt, Rörer bestätigt es. Das Verzeichniß *B* setzt falsch die betr. Bemerkung zum 19. Stg. n. Trin.

Dr. **Paul Pietsch**

Übersicht über die Predigten des Jahres 1524.

						Bd. 15
mat: 2.	die epiphani: (132)	1	R	In feriis Magorum 6 Januar	Mtth. 2, 1 ff.	409
Luc: 2	dom: 1 post Epip: (141)	2	R	10 Januar	Lc. 2, 42 ff.	414
Ioh: 2	dom: 2. de nuptiis (142)	3	R	Dom. ante Sebastiani 17 Januar	Joh. 2, 1 ff.	417
mat. 20	do: 7 imā de opariis (144)	4	R	24 Januar	Mtth. 20, 1 ff.	421
luc: 8:	do: 6 imā de femine (146)	5	R	31 „	Lc. 8, 4 ff.	426
luc: 2	purificationis (148)	6	R	2 Februar	Lc. 2, 22 ff.	430
lu: 18	dom: 5 imā de ceco (149)	7	R	Dom. Estomihi 7 Februar	Lc. 18, 31 ff.	433
mat: 4	inuocauit (151)	8	R(Dr)	14 „	Mtth. 4, 1 ff.	438
mat: 15	reminiſcere (153)	9	R	21 „	Mtth. 15, 21 ff.	453
luc: 11	oculi (155)	10	R	28 „	Lc. 11, 14 ff.	457
Ioh: 6:	letare (157)	11	R	6 März	Joh. 6, 1 ff.	462
Ioh: 6:	Martis poſt letare preſente rege Chriſt: (159)	12	R	8 „	Joh. 6, 25—42	466
Ioh: 8	Iudica. quis ex vobis arguet (161)	13	R	13 „	Joh. 8, 46 ff.	471
luce: 1.	die conceptionis Christi (163)	14	R	Annunciationis, quae ceciderat in bonam 6. feriam, sed anticipata in sab. ante palm. 19 März	Lc. 1, 26 ff.	476
	die palmarum de triplici confeſs: vtraque confessio. (165)	15	RDr	20 „	Von der Beichte; Vom Gebrauch des Sakraments.	481
	die cene dñi qui fructus ſequūtur in piis q vſi ſt ſacramento	16	RDr	24 „	Joh. 13 (totum c. recensuit) V. d. Frucht d. Sakraments, d. chriſtl. Liebe	497
Ioh: 13	a prādio Ioh: 13 (166)	17	R	24 „ Nachm.	Joh. 13 (Fortſ.)	506
paſsio	die paraſceues de vſu paſsionis (170)	18	R	In bona 6 feria 25 März	Joh. 18	509
	a prandio Historia paſsionis (171)	19	R	25 „ Nachm. 2 hora	quaedam loca aus Joh. 18. 19	512

1 *B setzt hinzu* de magis *zu* 6 *am Rande* Vide 2 Tom: Contio: Luth: N lit. fol. 148. *B vor* 6 *steht* Die predigten, ſo folgen, findet der leſer im Andern Tomo oder predigt Büchlein wie die Zal ausweiſet, Die im erſten vnd andern Tomo auffeinander gehet. *Und am Rande* In Secundo Tomo Concionum in Octauo *C* 7 5 imā] eſto mihi *B* 8 151 *ist zweimal gesetzt A* 12/13 *die Bem. über anwesende Gäste steht am Rande:* NB Rex Danię cum *[?]* Chriſtina v̄ regina Ca: V: ſoror *B* 12/13 Dinſtag nach Laetare praeſente Rege Daniae cum uxore et duobus Epiſcopis Eu. Ioh. 6 De spirituali cibo (158b) *C* 15 Die annūtiationis q̄ anticipata in sab: ante palmarum luc. j. *B* Die Annunciationis Mariae: Eu: Lu. 1 Missus eſt angelus (163b) *C* 16/17 Vtraque confessio *übergeschrieben A* Ioh. 13: dom: palmaꝛ de confeſs: abſolutione || de Sacramento *B* Do: Palmarum Vom Sacrament vnd Beicht. *Am Rande* Triplex Confessio *C* 18/20 Ioh: 18 Die Cenæ dom: Ioh: 13 (167) *B* Die Coenae Dñi De usura passionis. Pauca desunt (166b) || A prandio Euang. Ioh. 13 Ante festum paschae (168b. 169a) *C* 21/406, 3 Historia paſsionis *steht am rechten Rande, wo sonst die Blattzahlen stehen* 170. 171 *die zu* 21/23 *gehörigen Blattzahlen stehen deshalb darunter und sind durch Strich heraufgewiesen und* 173. 175 *die zu* 406, 1/2 *gehörigen Blattz. stehen links davon A* 21/23 Ioh: 18 Die paraſceues passio Ioh: c. 18 (170) || Verus vſus paſsionis fol: 171 || paſsio a prandio paſsio (171b) *B* Die parasceues Ioh. 18 passio (170a) *dazu am Rande* Expassione Ioh. || A prandio hora 2 Sin me quaeritis, sinite hos abire (171b) *C*

						Bd. 15
	die pafce de Historia & vfu refur: (173. 175)	20	R	Die Resurrectionis Christi 27 März	Historia resurrectionis	516
		21	R	27 „ Nachm.	Historia resurrectionis(Fortf.)	519 523
	Lune in feriis de 2 difcip: (177. 178)	22	R	28 „	Lc. 24, 13 ff.	
		23	R	28 „ Nachm. 1 hora	„ „ (Fortf. Quid Euangelium plus significet: Mysteria)	526
Luc: 24	Martis de penitentia & remif: p: (180)	24	R	3 in feriis Paschalibus 29 März	Lc. 24, 36 ff.	529
Ioh. 10:	Mifer: dom: de bono pastore (182)	25	R	10 April	Joh. 10, 12 ff.	533
Ioh: 16	Iubilate, modicum (184)	26	R(Dr)	17 „	Joh. 16, 16 ff.	537
	Cantate Spirit. f. arguet mūdū (185)	27	R	24 „	Joh. 16, 5 ff.	542
	Vocem iucunditatis (187)	28	R	1 Mai	Joh. 16, 23 ff.	546
mar: 16	die afcenfionis (189)	29	R	5 „	Mc. 16, 14 ff.	550
Ioh:15.16	Exaudi a prandio de coniugio (191. 193)	30	R	8 „	Joh. 15, 26 ff.	554
		31	R	8 „ Nachm.	Divortium	558
Ioh: 14	die pentecoftes act: 2: (195)	32 [falsch 33 beziffert]	R	15 „	Historia de spiritu sancto als Einleitung; Joh. 14, 23 ff.	563
Ioh: 3:	dominica trinitatis Kemberg (197)	33 [falsch 34 beziffert]	R	22 „	Joh. 3, 1 ff.	567
priora excufa	15. 16. 17. Cap: act: explicata (199. 206)	34 (u. 36. 39)	RRDr	Die Mercurii In 8 corporis Christi 1 Juni	Apoftelg. 15	571
	1 Cor. 12: 1 duo parag: (201)	35	RR	Sabbato ante Bonifacii 4 Juni	1. Cor. 12, 1–23 Predigt?	602
luc: 14:	de cena magna (203)	...	...	Dom. post. Erasmi = 2. Stg. n. Tr. 5 Juni	Lc. 14, 16 ff.	...
		36 (vgl. 34. 39)	RDr	8 Juni	Apoftelg. 16	609
	1 Ioh: 3 ne miremini Fratres (207)	37	R	Die Mercurii 8 Juni	1. Joh. 3, 13 (Ep. des 2. Stgs. n. Tr.)	622

1/2 Die pafsae historia || a prandio (173) *B* Die Resurrectionis Historia et fructus resurrectionis (173[b]) || Nachmittag Continuavit matutinam contionem (175[a]) *C* 3 Lunae in feriis pafcal: euā: luc: 24 (177) || a prandio quare scripturae legendae (178) *B* Lunae in feriis Eu: Luc. 24 de duobus euntibus in Emaus duae conciones vor vnd nach mittag (177[a]. 178[a]) *C* 4 Dinftag in Oftern von Bus vnd vergebung || Ex Euang. Luce 24 Stetit Iesus ipse in Medio *C* 5 Ioh. 10 *c aus* Ioh. 16 *A* 7 do: Cantate Ioh: 16: *BC* 8 do: Vocem iocuñ Ioh. 16 (187) *BC* 10 Ioh. 15. 16 *über* (mar: 16) *A* 10/11 do: exaudi Ioh. 15. 16 (191) || diuortium reprehendit lut. de coniugio (193) *B* Do: Exaudi. Eu: Iohan. 15. 16 Cum uenerit paracletus (191[b]) || A prandio Vom Ehestand. De diuortio (193[a]) *C* 12 die pentecof: actor: 2: vñā: Ioh: 14: *B* 13 Kemberg *fehlt B* *zu* 13 *links am Rande eine Hand, daneben* Ioh. 3. *C* 14/15 1. contio sup 15 actor. (200) *B* Mercurii post Corporis Christi, Zwo Sermon D. M. vber das 15. vnd 16. Cap. Act. Sind gedruckt im 3. Tomo. fol. 285[a]. 291[b]. *C* 16 *und* 18 *haben ihre Plätze getauscht und* 17 *fehlt C* 16 1 Cor. Sabbato ante bonifacii 1 Cor: 12 (202) *B* Die Sabbati post Trinita. 1 Cor. 12. Von geistlichen gaben (201[b]) *C* 17 203] 103 *A* Dom: 2 post Trinit: Luce 14 (203), *darüber* Ioh: Bug: Pom: *B* *zwischen* 17 *und* 18 2 Contio ex Act: 16 cap (206) *dazu am Rande* Epła *B* 18 207] 107 *A* 1 Ioan: 3. Die Mercurii in arce pfente sorore frid: electoris (206) *B* In Arce presente sorore Friderici ducis 1. Ioh. 3 || Mercurii post Do: II trinit: 1. Ioh. 3 Ne miremini fratres, si odit nos (207[b]) *C*

						Bd. 15
uce: 15. do: 3 de oue ꝑdita (210)	38	R	Dom. ante Viti 12 Juni	Lc. 15, 1 ff.	626
	39 (vgl. 34. 36)	R	Die Mercurii p. Viti 15 Juni	Apoſtelg. 17	630
Benno die Iouis ſequētis eodem die Benno ē effoſſus et in nū: ſcto: relatꝯ ſtilum [?] (213)	40	R	16 Juni	Lc. 15, 1 ff. (Ev. d. 3. Stgs. n. Tr., Fortſ.)	633
Luc: 5. do: 5 de captu piſcium (215)	41	R	Dom. post Viti = 4 Stg. n. Tr. 19 Juni	Lc. 5, 1 ff. (Ev. d. 5. Stgs. n. Tr.)	636
Luc: 1 Ioh: baptiſ. concup: & nati (217)	...	R	Ioh. Bapt. 24 Juni	Lc. 1, 5—17	...
Luc: 6 dom: 4: eſtote miſericordes (221)	...	R	Dom. post Ioh. bap. = 5. Stg. n. Tr. 26 Juni	Lc. 6, 36 ff. (Ev. d. 4. Stgs. n. Tr.)	...
Luc: 1 die Viſitationis Mariæ (223)	42	R	2 Juli	Lc. 1, 39 ff.	641
mat: 5 do: 6: niſi abundauerit (224)	43	R	Dom. p. Visit. 3 Juli	Mtth. 5, 20 ff.	644
Mar: 8 do: 7: de 7 panibus (226)	44	R	Dom. ante Margaretae 10 Juli	Mc. 8, 1 ff.	649
2 Cor: 2: 6 poſt margareta (228)	45	R	Die 6 post Margaretae 15 Juli	2 Cor. 2, 12—17 (Predigt?)	653
mat: 7 domi: 8: de pſeudoꝑphetis (230)	46	R	Dom. post Margaretae 17 Juli	Mtth. 7, 15 ff.	657
lu: 16 domi: 9. de oeconomo iniquo (232)	...	R	Dom. post Magdalenae 24 Juli	Lc. 16, 1 ff.	...
lu: 19 dom: 10. de excidio hieroſol: (234)	47	R Dr	Dom. post Iacobi 31 Juli	Lc. 19, 41 ff.	662
luc: 18 do: 11 de phariſ: & pub: (236)	48	R	Dom. post Petri Vincula 7 Aug.	Lc. 18, 9 ff.	671
mar: 7. do: 12 de ſurdo & muto (238)	...	R	Dom. ante Ads. Virg. 14 Auguſt	Mc. 7, 31 ff.	...
luc: 10 do: 13 de samaritano (240)	...	R	Dom. post Adsumpt. 21 Aug.	Lc. 10, 23 ff.	...
luc: 17 do: 14 de decem leproſis (243)	...	R	Dom. post Bartolomei 28 Aug.	Lc. 17, 11 ff.	...
mat: 6: dom: 15 ſeruitus .2. dominorū (246)	49	R	Dom. post Egidii 4 Sept.	Mtth. 6, 24 ff.	675
luc: 7: dom: 16 de filio Vidue reſuſcitato (248)	50	R	Dom. post Nativ. Mariae 11 Sept.	Lc. 7, 11 ff.	680
1 Ioh: 4 Ne cuiuis Spiritui credatis (250)	51	R	Die Mercurii, quae erat Crucis Exalt. 14 Sept.	1 Joh. 4, 1—3	683

1 *über* Do: III post Trinit *steht* ante Viti *C* *zwischen* 1 *und* 2 *steht* Acto: 17 Mercurii pꝯ Viti Act: 17. (212) *darüber* Epicurei Stoici *B* *zwischen* 1 *und* 2 *steht am Rande* Die Mercurii post Viti Act: 17 fol. 211. b. *C* 2/4 Iouis in arce pñte foro: ducꝯ frid: (213) *dazu am Rande* Euāg. 19 luc: 15 *B* Die Iouis post Viti in Arce praesente Friderici ducis sorore, hat fort gefaren vom verlornen Schaff (213a) *C* 6 Ioh: baptistæ Historia luce (216) *darüber* Ioh: Bug: pom: *B* (Die Iohannis Baptiſtae Eu. Luc. 1. Pomera.) *C* 7/9 Dom: 6. *[so]* Euang: lu: 6 (220) *darüber* Ioh: Bug: Pom: || Die viſitationis Euang: Lu: 1 Luth: (223) || Dom: 6 Euang: Math: 5 (224) *B* 7 *fehlt C* 8 223] 222b *C* 10 *über* Do. VII. *steht* post Margaretae *C* 11 Freytag nach Margarethae 2 Cor. 2 *am Rande eine Hand, daneben* 2 Cor. 2. *C* 13 *darüber steht* Ioh: Bug: pom: *B* *zu* 14 *am Rande steht* sūa Eua quā Luth docuit. Tristꝯ ista dixit *B* *zu* 15 *am Rande von unten nach oben geschrieben* Iudicium Luth: de vitis patrum (237) *B* 15 236] 235b 236a *C* 16—18 *über jeder dieser 3 Angaben steht* Ioh. Bug. Pom. *B* 16—18 *fehlen C* 19 *vor* 2 *steht* (dv) *A* 21 1. Ioh. 4 ꝑbati ſpꝯ Mercurii quæ erat exalt. crucꝯ præſenta principe Luneburgenſi. *B* Die Exaltationis Crucis praesente principe Luneburgensi 1. Ioh: 4 Ne cuiuis spiritu credatis *am Rande eine Hand und* 1 Ioh: 4 *C*

						Bd. 15
luc: 14	do: 17: de paralitico (253)	52	R ℟	Dom. post Crucis 18 Sept.	Lc. 14, 1 ff.	688
mat: 22:	do: 18 de mag: mandato (256)	...	R	Dom. ante ferias [communes] 25 Sept.	Mtth. 22, 34 ff.	. . .
Mat: 9:	do: 19 de paralytico (257)	53	R℟Dr	Dom. post Michaelis 2 Oct.	Mtth. 9, 1 ff.	696
mat: 22:	do: 20. q̄ erat 9 octo: q̊ primū exit doctor martinus L: indutus veſte communi (260)	54	R	Dom. quae erat 9 Octobris	Mtth. 22, 1 ff.	713
Ioh: 4	dom: 21. de regulo (262)	55	R	Dom. quae erat Galli 16 Oct.	Joh. 4, 47 ff.	717
mat: 18	do: 22: de ſeruo q̨ debebat (267)	56	R	Dom. ante Sim. et Iudae 23 Oct.	Mtth. 18, 23 ff.	724
mat: 22:	do: 23. de cenſu (268) A prandio	...	R	Dom. ante Omn. Sanctor. 30 Oct.	Mtth. 22, 15 ff.	. . .
phil: 3:	epiſtola phil: 3: imitatores mei estote. I. B. P. (270)	...	R	30 Oct. Nachm.	Phil. 3, 17 ff.	. . .
mat: 9:	dom: 24: de puella refuſcitata (272. 274)	...	R	Dom. post Omn. Sanctor. 6 Nov.	Mtth. 9, 18 ff.	. . .
		...	R	6 Nov. Nachm.	„ „ (Forts.)	. . .
Ioh: 6:	do: 25 5000 panib: 5 ſaturati (276)	57	R ℟	Dom. post Martini 13 Nov.	Joh. 6, 5 ff.	734
mat: 24	dom: 26: cum venerit abominō (278)	58	R Dr	Dom. ante Clementis 20 Nov.	Mtth. 24, 15 ff.	738
mat: 21	do: 1. aduētus greuel der ſtillmeß (281)	59	R Dr	27 Nov.	Mtth. 21, 1 ff. u. B. d. Stillmeſſe	758
luc: 21	do: 2 de ſignis Iohan: diſci: (284)	...	R	4 Dez.	Lc. 21, 25 ff.	. . .
mat: 11	dom: 3. Testimo: Ioh: de Christo (287)	60	R	11 „	Mtth. 11, 2 ff.	775
Ioh.: 1.	do 4. (291)	...	R	18 „	Joh. 1, 19 ff.	. . .
	25 Conciones martini Luth. an. D. M. XXV. 25					
luce 2:	die natali domini (2)	61	R^1 R^2	Nativitatis Christi 25 Dez.	Lc. 2, 1 ff.	780
actor: 6:	die Stephani de cultu ſctoru (5)	62	R^1 R^2	26 Dez.	'quatenus sit memoria sanctorum recolenda'; Apg. 6, 8—7, 59; Lc. 2, 15	788
Ioh: 1	die Iohannis in principio erat vb̄u (7)	63	R^1 R^2	27 „	Joh. 1, 1 ff.	798

1 253] 153 *A* de paralitico] de Hydropico *C* 2 Dom. 18 *[darüber* Io. B. P*]* de magno manda *[darüber* ps 110*]* (.1.) *dazu am Rande* Vide lit. A fol. 1 *B* 2 *fehlt C* 3 257 *c aus* 272 *A* 257] .3. *B darüber* .1. ꝑdiit in veste Communi *B* 4/6 q̄ erat — communi *fehlt, aber links am Rande (beginnend unterhalb Zeile 4 und endend etwas unterhalb Zeile 7) steht:* Da hat er || die kappen || .1. abge || legt. *Neben Zeile 7 steht ausserdem eine* 2 *B* q̊ primū *bis* communi] Da D. Lutherus das erſte mal iſt on die kappen gangen *und darüber* in einem rock *C* 7 262] .7. *B* 8 267] .12. *B* 266b *C* 9/11 Dom. 23 de cenſu: Math: 22 *[darüber* Io: B. P.*]* (.14.) || A prandio *[darüber* Idem*]* phil: 3 *B* 9—13 *fehlen C* 11 I. B. P *übergeschrieben A* 12 Dom. 24. de filia *[darüber* I. B P*]* ſuſcitata Math: 9 (.18.) || A prandio de ⟨duo⟩ 2 miraculis (20) *B* 14 276] .22. *B* 15/16 Dom. 24 *[so]* Math: 24 cū uideritꝯ (24) *B* 17 CANON Dom: 1 Aduentꝯ Math: 24 (27) *B* 18 *darüber steht* Io: b. P. *B* 18 *fehlt C* 284] 30 *B* 19 287] 33 *B* 20 *darüber steht* I. B. P. *B* 291] 37 *B* 20 Dominica IIII Euang. Iohan. 1 *C* 21 *vor* D M. XXV. *steht* ⟨M⟩ *A* CATALOGVS concionum viri dei Luth. An: XXV *B dazu am Rande:* Require in chartꝯ 2 tomi in fine *B* ANNVS CHRISTI MDXXV. Der Leſer richte ſich nu förder nach der zal, wie ſie in dieſem dritten Tomo der Predigten D. M. L. des XXV Jars verzeichnet. *Am Rande:* In Tertio Tomo Concionum D. M. L. in Octauo *C* 23 2] 40 *B* 24 Die Stephani Act: 7 (42) *B* 25 7] 44 *B*

1

Predigt am Epiphanienfeste.

(6. Januar)

Diese bisher ungedruckte Predigt ist uns in der Nachschrift Rörers Bos. o. 17[A], Bl. 132[b]—134[b] erhalten.

In feriis magorum Mat. 2. Euangelium. Matth. 2, 1 ff.

Oc festum est Christi: si magorum esset, non servaremus, quia tria celebrantur in hoc die: apparitio domini, baptismus et, quando vinum ex aqua ꝛc. Ideo patres vocarunt Epiphaniae, quia Christus apparuit gentibus. Sed sicut aliis festis factum est, ita huic factum, mit lungen[1] beſchmeiſt. Quare tres reges laſſen wir farn quos habent Coloniae: forte tres rustici. Ita omnia traxerunt in opera, quae ferunt pecuniam.

Manebimus cum textu, qui dixit magos venisse et quaesisse regem, et fuerunt sapientes et religiosi. Apud Iudaeos prieſter, nos doctos appellamus. Possunt esse reges: sed, si consideremus textum, non fuerunt reges, quia sine honore fuere apud Herodem. Quare puto eos presbyteros vel plures fuisse.

Hystoriam percurremus, postea locum Micheae tractabimus. Historia est, quod magi viderunt stellam, et Herodes territus fuit et voluit hoc apprehendere et rex manere, quo Christus indicavit nobis, wie es ſein ſol mit im et suis. Sicut factum ab Herode, ita manebit. Israel habebat promissionem Christum venturum, et, cum inciperet adesse promissio, videtur longissime abesse. Hactenus habebant sacerdotes, iudices, reges ꝛc. Hic alienigena non erat dux ꝛc. et sacerdotes non poterant regere, ut ipsi volebant, quia hereticus accipiebat munera et constituebat sacerdotes, quos volebat, et ita Rhomani. Et hoc signum erat venisse Christum. Qui spiritum dei habuerunt ut Anna prophetissa et Symeon, mirati sunt, quod regnum Israhel ita esset dissipatum, et impii cupiebant Herodem abrogari, pii expectabant

---

zu 1 *neben* Euangelium *steht von andrer Hand* Matth. 2. *zu* 9 *über* rustici *steht* beſtfaliſch Commentum est ut de tibialibus Ioseph, quae dicuntur illic esse. Innumerabiles nugae hodie in mundo praedicantur *r* *zu* 10 *über* opera *bis* pecuniam *steht* quia fides dint nit in die kuchen *zu* 13/14 non dimisisset ita eos, sed honorifice eos tractasset *r* *zu* 20 *über* alienigena *steht* Herodes *zu* 21 Et ita Annas et Cayphas facti sunt ꝛc. *r* *zu* 23 *über* signum *steht* secundum prophetiam Gen. 49. *zu* 25 *über* abrogari *steht* non regnare optabant alium regem qui eos liberaret a tyrannide Herodis *r*

[1]) *d. i. Rossbollen, Pferdeäpfel vgl. Zeitschr. f. deutsche Philologie Bd. 24, 37 f.*

vgl. Matth. 21, 9 Messiam et regnum spirituale. Omnes Iudaei promiscue expectabant regnum mundanum, ut in die palmarum, et erat carnale desiderium.

Ita agit deus cum suis, quasi velit eos deserere: cum iam rex esse debeat, tyrannus erit. Ita nobiscum hodie agitur. Si Euangelium frugiferum esse debet et incipere regnum Christi, apparet dissipari: quem vult beare, damnat prius. Sic apparet gratia procul esse, quando propinqua est, et econtra. Hoc huc pertinet, ut fides firmetur, ut sciamus, quando perditum esse putamus, cor accipiendum, et quando lex maxime terret, tum gratia propinqua. Est immensa gratia, quando aliquis peccatum sentit et contra, Röm. 7, 7 ff. quando quis sine lege vivit, ut Paulus dicit.

Si sapientes fuissent, dicerent: Herodes est peregrinus rex, verus non procul adest. Ita cum adversari videtur, propitius est.

Herodes der ſchalk der iſt ein from kind. Omnia facit, quae omnis homo bonus externe facit. Nemo potest hoc culpare. Advocat magos, pontifices, scribas et similia ut hodie in textu. Sed postea indicat cor, quando occidit pueros. Exemplum sit eorum, qui pie volunt vivere, ut acht Gal. 2, 4 haben auff die falsos fratres, ut Paulus vocat. Hic magi probi faſſen ſeine wort et credidissent ei, nisi dominus eos alio vocasset, puerum Christum prodidissent magi. Quid hoc? Habemus tentationem a dextra et sinistra. A sinistra: palam persequuntur Euangelium, sinunt conscientiam puram, laſſen den verſtand bleiben, non retrahunt a deo, et haec est levissima tentatio et mors puerorum. Sed a dextra: quando videt Satanas se non posse vincere propter fidem credulorum, tum aliud machinatur. Ut Papa, qui nomen dei gerit et omnia se facere dicit in nomine dei ꝛc. Hi sub nomine Christi et scripturae, ut Herodes, ducunt Christianos a via recta i. e. fide ad opera. Per hoc Christus occiditur et perditur i. e. ex corde eximitur. Hoc nemo potest intelligere, nisi deus intelligere nos faciat. Das gleiſſen iſt zu gut et seducit maximam Christiani populi partem.

Sic fuit tempore nostro et multum carnis adhuc nobiscum est. Quisque discere debet, ut nemini credat, nec sibi, sed putet omnia carnem esse, nisi adsit verbum dei. Nemo certus est, quod recte iudicare potest de rebus sacris. Non possumus omittere, quia proni simus in legem, quia libenter iudicamus. Spiritualis ita est adfectus, ut omnia iudicet secundum fidem et non legem. Ergo non est iudicium hominis. Deus dicit: quid tibi curae est, quod is ita vivit? respice me, qui eum conieci in hoc vitae genus ꝛc. Papae hac re falsi sunt, nempe quod putarint legibus posse coherceri hominem. Sed postquam hoc factum est, Herodes intravit et fides abolita est. Christiano homini omnia opera ſol ich ghen laſſen. Si mundus iudicat bene,

---

zu 2 *über* in die palmarum *steht* cantabant Hoschianna ꝛc. *zu* 19 Tentamur a dextra et sinistra *r* 30 carnem] caro *zu* 31 quantumvis in speciem sanctum sit *r* *zu* 36 quia legem sequitur iuditium *r*

ipse quoque dominus iudicabit eos ꝛc. Homo facillime luditur legibus, imo naturae nostrae est implantatum, ut opera amplectamur. Hic ſey wir gewarnet exemplo Herodis, qui verbum dei et doctores ſucht herfur. Hic disce nunquam homini fidendum, si eciam nomen Christi proponat et se ſtelt auffs aller feineſt, sed solum verbum respice. Ipse solus tuus dominus esse vult. Si vis te richten in vitam aliorum, wirſtu gewiſſlich felen. Quare iſt abzutretten a suis sanctis et herendum in suo verbo.

2. pars.

'Tu Bethlehem nequaquam'. Ex Bethlehem veniet, sed prior venit quam dies seculi ꝛc. Hic unus est locus, de quo Paulus gloriatur in Ro. In quo est totum regnum Christi, si verbis dei wirt gefaſt; si ratione, non potes adsequi, ut in Genesi 'In semine tuo'. Quare tractandus locus ut dei verba, non hominum. Matth. 2, 6 Röm. 1, 3 f. 1. Moſe 26, 4

In hoc versu conclusum est Christum esse deum et hominem, et Iudaei non dubitabant Christum fore hominem, ut locus habet. Das iſt der auffgangk in carnem, quod Iudaei quoque affirmant. Hic homo Christus prior venit in alia generatione natus ꝛc. Deus egressus i. e. duo partus, quia Iudaei ipsi primum egressum super corporalem partum haben gedeut, qui fit in Bethlehem. 2. egressus eternitatis. Das iſt je ein feyner ſpruch, quod Iesus sit filius mulieris hic in terris et filius, qui ante omnia fuit. 2 ſtuck: corporalis et spiritualis furt. Nihil dictum de matre, quia, sicut supra dixi, leyt nit vil dran, an sit virgo vel femina, quanquam deus voluit virginem esse.

Textus dicit dominum fore. Sic in Genesi 'per semen tuum omnes generationes benedicentur'. In hoc verbo 'hertzog, herr sein' ligt die krafft gar. Non est vis in matre, sed quod ipse est dominus, et nos eius populus. Qui aliter novit Christum, nihil scit de eo. Quare arripe hoc verbum, quod dominus esse debet. Audistis ergo, quod naturalis homo oportet nasci, debuit et ergo oportuit, tale regnum habeat. Si habet regnum, oportet aliud habeat, quia illud annunciatum fuit per Mosen 'Constitue iudices' ꝛc. Si deus voluisset hoc regnum, quid opus fuisset, quia prius erant reges in Iuda et Israhele? Ideo propheta de hoc regno non dixit. Quare locus intelligitur de alio regno, quam horum regum, scilicet Iuda et Israel. Haec duo sunt wider einander. Oportet rex sit carnalis et homo, et tamen non ita regnet ut alii. Quare dicit hic locus: Verum est ducem esse hominem, et vere 1. Moſe 26, 4 5. Moſe 16, 18

---

zu 1 *über* eos *steht* mundum *zu* 6 si legem habemus, statim sequitur iuditium *r* *zu* 9 In heb. Egressus eius prior quam dies seculi vel mundi *r* *zu* 11 *über* In quo est totum *steht* quod promiserat in scrip: *r* *zu* 14 Locus Michee *r* *zu* 17 *über* alia generatione *steht* 2us egressus *zu* 27 etiamsi tota biblia memoriter teneret *r* *zu* 30 *über* illud *steht* regnum carnale *zu* 31/32 *über* reges *bis* Israhele *steht* hoc tempore, quando Micheas prophetabat Mich. 5, 2

regnabit in terris, et populi gloriabuntur in nomine eius, et tamen in terris non sedet in sella lignea vel aurea ut alii reges ꝛc. Et hoc indicat hoc verbo, non sedebit qui semper sedit et altior omnibus regibus, nec leidet ſich, ut is, qui super omnia est, solum in Hierusalem regnet et emitteret nuncios ꝛc. Quid si hic essem et is in Hierusalem, quomodo mihi indicarit? Sed erit regnum coram deo, das ich mich an im mag hengen, sicut Iudaei fecerunt regnantibus Saul et David. Quare verba penitus trahenda in spiritum prophetae.

Mich. 5, 1 Textus dicit 'Es ſol mir', debet meus esse, alii reges regnant, quod vor welt wirt regnare geheiſſen. Est ergo dictum de spirituali regimine. Quale erit tale regimen? Oportet de hac vita veniat rex iste in aliud regnum. Mors ergo comprehensa et vita eius in hoc loco, ut audistis eum natum. In hac vita regnare non potuit, cum tantum suum regnum sit, oportet in aliud esse tret. Quare oportet moriatur, tamen sit homo adhuc et deus et regnet super homines. Et hoc fit per Euangelium. Regnum suum stat coram deo, oportet sempiternum sit. David et alii nihil potuerunt quam tueri populum, divites facere illos, quos voluerunt ꝛc. weitter hat ſie[1] ir regnum nit mugen ſtrecken. Deus hoc non curat, neque helfft coram deo. Non potuit David mihi sanare digitum, peccatum etiam minimum delere ꝛc. David suo regno in malis praecipue spiritualibus ut mors, peccatum, diabolus, non potuit auxiliari.

Ideo iste dux oportet talem habeat potestatem, ut me liberare possit a
Matth. 2, 6 morte ꝛc. Et hoc est in eo verbo 'populum meum reget'. Scriptura ergo indicat, quod suos in regno eius liberet a diabolo ꝛc. In hoc enim natus est. Si rex tam potens est, ut me liberet de peccato ꝛc. oportet debitum sit meum solutum, quia reus sum peccati. Deus nihil omittit de lege, neque apicem, gnab hin, gnab her, tamen suum ius vult habere, quis hoc faciet? Quare vult propheta bringen ex isto loco, ut Christus pro me solvat et tret in mortem et lutum, et quando fecit, dicit: Ego mortuus fui non pro me, sed illo. Rex ero, ergo non sine populo, oportet ergo eum liberem, quia ipse pro se satis facere non potest. Ergo homo iam nihil debet, nit ehn har breht, quia obiicit Christum. Tum fio ein geſind an diſem hoff und für die farb et scio mihi posse nocere neque mortem, unde halt an im. Hoc fit per fidem, quod credam talem eum esse ducem, pro quo deus mihi eum dedit. Hoc fide fit, ut omnia sua tua sint. Ita apostoli olim tractarunt scripturas, et ita tractandae. Oportet regnum eius sine peccato sit. Si hoc, oportet Christus pro me satisfaciat, cum non possim. Ut locus prophetae

---

zu 6/7 Etiamsi hic viarium haberet, quomodo me iuvaret, cum is mihi iniuriam faceret *r* *zu* 14 *über* esse *steht* weſen *zu* 16 *über* stat *steht* ſtehet *zu* 25/26 oportet omnia fiant *r*

[1]) = ſich

habet 'qui egredietur de Bethlehem' i. e. nascetur in Bethlehem, qui patietur. Qui hoc credit, liber erit ab omnibus. Id est, quod Paulus dicit Ro. 1. 'per prophetas'. Röm. 1, 2

Oportet omnes scripturae loci de Christo intelligantur sive aperte sive in figura. Mysterium hoc ipsum indicat, quod locus. Herodes teutonice 'riß' velut gigantes, Saxonice 'kerl', die groſſen leutfreſſer, ut Dittrich von Bern, qui multa fecerunt. Ille regnavit Israel. Significatio est: lex habet praedicatores, qui sunt Herodes, quia praedicatio legis ostendit peccatum, ut Paulus. Quando peccatum cognoscitur, conscientia est lesa. Conscientia non potest quiescere. Hic est Herodes, qui nos punit in conscientia. Si etiam in 20 cenobia currerem, nihil boni agerem. Iudaei quidem resistebant Herodi, sed tandem post 30 subegit eos penitus. Ita quanto plus cupimus operibus conscientiam quietare, tanto minus efficimus. Lex non desiit. Semper dicit nos esse damnatos. Christus nascitur. Hoc fit per Euangelium. Stella, quae oritur super reges et Israel, est Euangelium, et haec stella solum ducit ad puerum. Sic Euangelium de nullo praedicat quam de Christo. Sicut angelus ducit pastores et dat signum eis fascias, sic Christus dicit 'Spiritus sanctus docebit' ꝛc. non cappas et platten. Röm. 3, 20 Joh. 14, 26

De hoc dies dicitur Epiphaniae, quare et debemus deo feriari ob hanc apparitionem lucis i. e. verbi neque collocandus dies, imo quotidie deo gratiae agendae. Quod vero stellam abducit deus et sinit eos Hierusalem petere, quid hoc? Deus vult nos abreyſſen ab omnibus personis quantumvis eciam sanctis. Antequam viderunt stellam, legerunt scripturam, quam nemo intelligit, nisi prius cognoscat Christum. Dominus ergo magos duxit, ut scripturam legerent et ut fides eorum confirmaretur per testimonium scripturae. Sic et nobis agendum et legendum in scriptura. Quod de Christo et in fide in eum audivimus, non solum in opinione habendum, ut in tentacione permaneamus. Alias diabolus posset dicere: somnium est, quod audistis. Ipsi non querunt de Herode ꝛc. vide, quam omnino velit cor nostrum abgezogen ſein a personis, sive sit papa ꝛc. sed querendum de scriptura. Non dixerunt: tu Anna, es sacerdos summus ꝛc. ſonder: ſchrifft her, exhibe bibliam. Der ſchrifft ſol ich mich allein halten, postea faren laſſen Herodem, Annam ꝛc. Pastores waren auffs kindelein geweiſt, non auff Joſeph.

Scriptura ergo ubique ostendit Christum, eciam figuris, vult ergo, non hereat homo in aliqua persona, quam sancta eciam sit, sive aliqua ecclesia, sive sit Rhomana sive Constantinopolensis ꝛc. Ego ipsum solum regem habere volo, nolo tuum regnum, papa. Quamdiu papa regere me vult, nihil hilfft mich, non potest salvare me et liberare a morte. Quare farhet hin, vos

---

zu 4/5 Allegoria *r* *zu* 5 Herodes *r* *zu* 12 post multos conflictus *r* *zu* 18 testimonium dabit de me ꝛc. *r* *zu* 24/25 cum ille cognoscitur, dum videmus an ita scriptura de eo sonet *r*

Herodiani in crucem malam cum vestris legibus ꝛc. is solus potest me iuvare. Videndum nobis, qui Euangelium audivimus, ne rursum deficiamus ab isto rege ad Herodem. Non dico de mundano regno, sed illo, quod vult legibus nos meliores facere, ut est papae et suorum membrorum.

2

Predigt am 1. Sonntag nach Epiphanias.

(10. Januar)

Diese bisher ungedruckte Predigt liegt uns nur in der Rörerschen Nachschrift Bos. o. 17[A], Bl. 141[a]—142[a], vor.

Luc. 2, 41 ff. Dominica post Epiphaniae Euan. Lu. 2.

Hoc Euangelium ist hoch, sonderlich weil es wil treffen die erfarung, die unß seltzam ist. Primo indicatur, quod deus facit peccatores sanctos suos, quare non est Euangelium pro incipientibus. Illos tamen extollit postea plus. Christus in templo invenitur, non apud cognatos et notos. Ist ein sonderlich exempel, quando deus agit cum homine, qui in fide stat und entzihet im omnia quae habet, eciam Christum. Nos hoc non sentimus, sancti sentiunt. Non sinit se loqui, sed sentitur. Maria erat plena spiritu sancto, omnia viderat, quae acta erant, cum viderat pastores mira de eo praedicantes, item et Simeonem et Annam, magos ꝛc. erat plena scientia et eciam consolatione, conferens verba in corde suo, ut Lucas dicit. Tamen iste magnus thesaurus, quem se putat eternum servaturam, felt dahin, et maxima peccatrix fit, ut in terris est, si deus ius suum persequi voluisset. Si quis sensisset cor eius, sensisset mestissimum, ut in mundo erat. Erat mater pueri, et ei commissus erat und wusts sichs schuldig, quod perdiderat. Sed quomodo sthet sie mit got? Hunc filium, qui ei commissus erat, perdidit nec novit, ubi requirat. Multo facilius ei fuisset, si alium habuisset filium. Ita nulla mulier tantum dolorem sensit, cum perdit filium, quia alia perdit hominem, simplicis hominis filium, sed ipsa novit se custodem filii dei. Ideo non potest exprimi dolor eius, quem habuit illa hora. Non possum, secum cogitavit, nec audeo apparere coram conspectu dei, quia perdidi filium. Et
1, 48 in desperationem cecidit, ipsa dixit: cecini quandoque de me ‘omnes generationes me beatam’ ꝛc. iam inquit.[1] Iam cecidit cogitans aliam Christum aditurum matrem. In inferis fuit hic Maria.

Haec vera est legenda sanctorum. Nos solummodo dicimus de eximiis virtutibus illorum, ut faciunt omnes sophistae. Ja wir sehens hie anders. Non invenimus unum amicum verbum in toto Euangelio, quo compellasset Christus matrem, quod Christus eam amplexus fuisset, sed increpavit eam.

[1]) *unvollendeter Satz.*

Jſt das vater und muter geeret? Nos non habemus discrimen inter spiritualem et carnalem honorem. Ipse deiecit eam, ut fortiter maneret in fide ꝛc. Ego matri non do peccatum sicut illi, qui non conceptam volunt in originali peccato. Sed ii non norunt, quid vis peccati sit. Mater non habet peccatum, et tamen interim in maximum cecidit. Perdit filium. An non maximum? Si deus voluisset secum iure agere, potuisset damnare, et ea sensit nihil aliud quam peccatum, quid iuvat eam, quod deus misericors est? Non vult deus, ut extollamus sanctum aliquem, sed gratiam suam. Dic, o Maria, es sine peccato, verum non propter tua opera et merita, sed ob gratiam eius, qui te obumbravit et hoc est esse sine peccato. Non est esse sine peccato, qui peccatum non facit, sed cui deus non imputat. Si deus iudicaret secundum legem, diceret: ubi est filius, quem tibi commisi? nonne tu digna es supplicio? coacta fuisset confiteri: verum. Unde venit sibi peccatum? ob id ut gratiae dei omnia accepta referret, non suae virginitati.

Quare mater hat zu genomen in fide, quod scivit iam per experientiam, omnia esse ex mera gratia, quanquam prius quoque confessa est 'beatam me dicent' ꝛc. Ibi erat lactea fides. Ibi tentatio est dolorque, ut noscat id quod confessa est, per experientiam verbis. Sic nobis videndum, ne, dum in bona fide stamus, cadamus. Tutus es, quamdiu fides in corde, sed interim potest ein ſchendlich opinio einreiſſen, quasi deus velit tibi omnia exhibere propter tuam guet, honestam.[1] Quare fit, ut sinat te iaci in peccatum, quod non cognoscis esse peccatum, et hoc facit, ut gratiam suam nobis notam faciat. 'Si iniquitates observaveris, domine' ꝛc. si lege vis erigere, quis sanctus potest coram te consistere? nec mater ipsa, quae omnium sanctissima fuit. Postquam deus incipit eam sentire, quid possit, illico cadit, 'quia apud te propitiatio', du haſt beſchloſſen bey dir, ut nemo accedat, nisi qui sperat in gratiam q. d. si veniret ex nostris operibus, diceremus: fidem habemus et opus, quod facio, deo placet, sicut praedicavimus de calice aureo Laurentii.[2] Non est scriptum 'tecum operatio', sed 'propitiatio', es gilt nichts den gnad haben. Oportet cogitemus: her, es leyt an deiner gunſt, gnaden; quam sanctus sum et probus, nihil iuvat, oportet timeo. 1, 48 Pſ. 130, 3 V. 4

Accepta erant opera matris, quae lactabat puerum ꝛc. Quid hic praefuit? Sed coacta fuit hic timere, quia ps. dicit 'tecum propitiatio'. Vult timeri et honorem dari verbo suo. Deꝛ und kein anderꝛ. Si hoc contigit matri, cogitate nobis non fore melius. Sua opera fuerunt aurea, tamen non potuerunt iuvare, ut solum momentum staret coram deo: quid nos nostris cappis ꝛc. efficiemus? Fac, quodcunque velis, cum aget tecum ut cum matre:

---

zu 8/14 non omnia opera quae cuncta optima erant, eam iuverunt: lactaverat, manibus contrectaverat, osculata fuerat eum, nihil profuit *r* *zu* 23 Si iniquitates obser: *r* *zu* 25/26 Apud te propitiatio *r*

[1]) *wohl zu ergänzen* vitam [2]) *vgl. Erl. Ausg. XV² S. 499.*

tum videbis, quid feceris. Discite igitur, ut mater fecit, ut saltem in eum reiiciamus. Oportet opera bona faciamus, non tamen in ea confidamus. Mater optima opera fecerat, non tantum[1] iuverunt, sed quoque in infernis fuit. Igitur non virginitas nec maternitas iuvit, sed gratia ꝛc. Concludit Euangelium nos debere nullum discrimen habere inter personas, matrem et meretricem Magdalenam. 7 demonia habet et tota impura, mater plena est spiritu sancto: quid iam habet maius quam illa? Imo se deiicit infra eam dicens: Haec 7 habet demonia, ego filium dei amisi. Ambae coram deo unum sunt. Paulus et latro in cruce sunt idem, quia eadem gratia respicit latronem, quae Petrum. Imo decies maior fuit Petrus. Maria plus est gnaden quam Magdalena, eo plus bedarff ſich[2] gratiae dei. Petrus indiget tam bene gratiam dei ut latro, dum fiamus omnes meretrices ꝛc. Deus vult, ut honesta conversio externa fiat. Sed quo ad gratiam nulla sit praesumptio, si sum pessimus peccator, et econtra, qui peccator est, adimit desperationem, qui sanctus, dat desperationem. Sic dominus facit cum sanctis suis et matre etiam, ut nos ducat a ratione et libero arbitrio. So vil hat ins gekoſt nos tentare, sed nihil fit, oportet experiamur, tum cessat, verachtung sequitur. Putamus nos optime vivere et sine peccato esse: tum autem sentimus, quando tentat.

Sequitur ex hoc textu, quod dominus auffhoben hat alle wal, ut solus in nobis regnet. Ei commissum est, ut solus in nobis regnet, es koſt in aber vil. Sanctorum exempla die narren uns fer wol. Oportet dominus sanctos nobis ſchick auff erden, qui praedicent verbum et bonam conversionem habeant coram mundo. Si vult, ut verbum praedicetur, oportet mittat Sanctos. Cum habemus tales, adheremus eis. Quare sinit eos cadere, quo fit, ut offendamur. Aber ſeyn mainung iſt, ut solum nuncient verbum, et solum illud amplectamur et sanctum sanctorum. Ita erravit Petrus, ut legis in Epistula
Gal. 2, 11 ff. ad Galatas. Ipsi non praedicarunt peccatum sanctorum. Sic Paulus cum Barnaba fuit discors coram Ecclesia. Nonne fuit hoc scandalum? Qui prius fecerant mirabilia, quare sinit eos errare? Nobis in exemplum, ut arripiamus solum verbum et sanctum, qui in eo wonet. Si respiciamus solum personam, tum halten wir vom Euangelio um S. Peters willen, quod est intolerabile deo, qui deberemus propter eum credere. Cum cadit in peccatum, tum offendimur et putamus verbum non esse verum. Ideo heserunt in operibus apostolorum, non verbo dei. Sed Petrus, Paulus, mater cadit. Sed resurgunt. Respiciendum in verbum et unicum sanctum, qui cadere non possunt. Et ob hoc deus fit tecum mendax. Quare voluit deus, ut nos raperet ab illa opinione operum. Naturaliter sic geniti sumus, ut re-
Ps. 130, 4 spiciamus ista, et iudicamus secundum illa. Si cogitarem 'tecum propitiatio' ꝛc. non meritum. Si video hunc sanctum cadere, dico: minime curo. Si hodie

---

zu 5/6 Maria mere: *r* 17 dum 18 dum 31 dum 33 dum

[1]) *zu ergänzen* non [2]) = ſie

cadit, cras potest resurgere. Ideo iste homo non offenditur in his, qui peccant, nec fit melior propter hominum honestam conversationem, sed verbum. Sanctos illos ut Franciscum habuerunt monachi ꝛc. iste ordo tot habuit Sanctos, purde purde[1] ꝛc. Exuere debemus, quicquid est de sanctis, sed solum inspicienda eius gratia. Haec prima pars Euangelii, quod mater misere adfligitur et ad peccatum venit et nescit, quomodo.

Ultimo subiugat se dominus parentibus. Ibi iterum est consolatio. Qui potest tentationem ferre, ut agnoscat deum, habet consolationem et tantum, ut dominus prope sit ei. Mat. 24. Dominus ministrabit eis. Volun- Matth. 24, 33
tatem timentium se, quicquid volunt, consequuntur. Illud ghet nit mit worten zu, sed experientia. Postquam matrem terruit, absolvit eam et consolatur. Postquam eum vidit, cepit consolationem und wirt pesser den vor. Obedit ei, quia prius non est scriptum, quare ie hertzlicher fit Christus tentatis, communis erit tecum, nos nihil horum intelligimus, quia non tentamur.

Est ergo fidei Euangelium magnae et quod sanctorum opera nihil sint. Velimus alteram stuck de Cristlichen leben anfahen, quae charitas, primum ghet verbum an. Charitas non potest getriben werden legibus. Video, quod gratia parum in vobis effecit, qui huic rei praeesse debent. Scitis quidem loqui de fide et charitate, verba in ore habetis. Mihi aliud non commissum est, quam ut verbum dei annunciem vobis.

3

Predigt am 2. Sonntag nach Epiphanias.

(17. Januar)

Diese bisher ungedruckte Predigt liegt uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17[A] Bl. 142[b]—144[a] vor.

Dominica Ante Sebastiani 'Nuptiae factae sunt' Ioh. 2. Joh. 2, 1 ff.

Quia de nuptiis dicit hoc Euangelium, et nos loquemur de eis. Postea tractabimus Euangelium, tertio mysterium. Qui norunt legere, isti videant ea quae de hac re scripsimus. Rudibus et illiteratis aliquid dicemus.

Primum nuptiae praedicandae sunt ut opus dei, et illud opus contemnitur in mundo et per diabolum verterbt durch bose gifftige wollust. Nos qui deum novimus et Euangelii auditores sumus, non iocum faciamus ex nuptiis, imo sciamus opus dei. Deus creavit, inquit in Genesi, ut sit vir et 1. Mose 1, 28
femina, ideo ut multiplicaretur caro et sanguis. Cum verbum hoc forte sit

---

zu 25 *über* sunt *bis* illud opus *steht* alias nulla mentio facienda illarum in suggestu *zu* 26 *über* durch *bis* wollust *steht* ita ut passim iam male audiat

[1]) *Eine auch sonst bei Luther begegnende Interjektion* (purdi), *die Grimm Wtb. 2, 534 = ahd.* buri dih *d. i. 'erhebe dich, mach fort' gesetzt wird. Sie steht wohl immer doppelt wie hier und drückt überstürzende Eile aus. P. P.*

et dei, credamus hoc, insuper quod nec pilus capitis est in nostra potestate. Etamsi stulti fieremus, oportet opus fiat, quod deus ordinavit. Mulier in hoc creata, ut gignat. Papa quidem tentavit aliam consuetudinem facere, et meliorem quam deus, cum statu monachorum et religiosorum, sed peius fecit. Vir et mulier habent semen ut reliquae creaturae, drumb muß ſichs ſamen.

Christus in Euangelio tria genera Eunuchorum posuit et quisque hoc
Matth. 19, 12 debet scire, cum dicit: triplices sunt Eunuchi mat. 19. Hos eximit dominus ipse ex hoc statu nuptiarum, quos deus privavit, das ſie ſich nit beſamen thunnen. Hi maneant in suo statu. 2di sunt, ut olim et hodie mos adhuc est apud Turcas et gentiles, quos execuerunt principes ꝛc. et illos praefecerunt uxoribus suis, continuerunt se ii, ut potuerunt. Opus diaboli fuit, non dei, nec commisit Christus, dicit fieri, et hi exempti sunt. Tercii, qui seipsos castrarunt. Ii sunt, quibus deus gratia dedit, ut nihil beſamen et non habent favorem ad nuptias, sed ad castitatem. Hoc mirum est. Et fere est ac si homo non ederet ac biberet, quanquam sepius cogatur edere.
1. Cor. 15, 49 'Sicut portavimus imaginem' ꝛc. Naturalis homo est, qui vivit in 5 sensibus, non potest carere cibo, somno, vestibus, habitatione ꝛc. Et haec naturalia opera sunt corporis. Ita non potest carere nuptiis, das er ſich beſam. Haec omnia sunt opera naturalis hominis. Quomodo haec deus crearit, mihi non commissum, ut investigem. Si dat mihi, quod non plus dormiam, gratia est, si penitus non, maior est, si non comedo ꝛc. si non cupio uxorem, est gratia ꝛc. Hae imagines naturalis hominis et vitae cessabunt in altera vita, nempe edere, uxorem habere, et corpus spirituale fiet, qui vivet de spiritu et naturalibus operibus carebit.

Hortati sumus quemcunque, ut se probet, an in primo sit vel 2. vel 3. ordine. Si frigidus est, maneat in statu suo, et sic deinceps. Altera pars, qui se non inveniunt in his tribus ordinibus, his praeceptum est ad nuptias. Dicere debent: non habeo potestatem in minimum membrum corporis, tu, domine, creasti me, tuum opus est. Frue auffſthen und freyen wirt nymant gereuen, quia opera eius non cessant. Si helteſtus auff, sequuntur omnia vicia scortatorum, quare non solum praeceptum est tibi, sed eciam urgeris a deo, qui te urget, quare melius, ut in tempore facias.

Ex hoc collegimus, quomodo respondendum sit iis, quibus voluptati fuit castitas, antequam sentirent carnis pruritum, et voverunt eam, postea post aliquot annos aliter factum. Responde: glob hin, gelob her, quicunque praecipiat. Verbum dei et opus ſol obſchweben super omnia. Ita solves omnia papae argumenta. Nihil cura, an debeat fieri solucio, sicut papistae

---

zu 3 *über* consuetudinem *steht* weiſs *zu* 6 Triplices Eunuchi *r* *zu* 14 *über* mirum *steht* wunder *zu* 15 1. Cor. XV. *r* *zu* 17 Naturalis homo *r* *zu* 20 *über* plus *steht* multum *zu* 23 Spiritualis homo *r* *zu* 24 *über* operibus *steht* non edet *zu* 28 *über* membrum *steht* glib *zu* 29/30 dictum vulgare *r* *zu* 33 *über* collegimus *steht* beſchliſſen wir *zu* 34 *über* eam *steht* castitatem

diu dubitarunt, cum quis eis offerretur, qui voto tenebatur, an posset solvi ab eo. Tu aperi oculos et audi, quid dominus dicat. Cum verbum dei habes et opus et sentis, quid es: scriptum est, dic, multiplica et auge te. Si quid vovi, weck, non convenit, ut quid voveam contra dei verbum et opus. Vove, ne Albis tam augeatur. Sic hic fit. Dominus habet in manu sua, habet tuam castitatem et nuptias. Membra tua et venae meum opus sunt. Tum fateris stulte te fecisse et sensisse potestatem membrorum apud te fuisse, sicut dominus facit, ſo ghet es. Ita responde super voto. Non servanda ea, si contra dei verbum et opus sunt. vgl. 1. Mose 1, 28

Hoc dictum pro simplicibus. Gravissimum, quod est in matrimonio, est infidelitas. In Iure canonico plura scribuntur de matrimonio, sed nihil boni. Patres dixerunt tria esse in eo: fides, proles, sacramentum. Verum est: magnum est, quod dominus benedixit virum et feminam, ut omnes, quotquot nascuntur, ex hoc statu venirent. Fides: quod non velint ubel thun an einander et omnia communia sunt, et ipse maritus verleſt ſich drauff, quod tueatur uxor bona sua, eciam si ultra 500 miliaria absit, et econtra facit haec mulier. Quare mulier non habet maiorem amicum quam virum, et haec fides in aliis statibus non est. Dominus in Euangelio dicit mat. 19. 'fit una caro' i. e. quicquid ad carnem pertinet und mit dem caro umghet, ut est eſſen und trincken, educare, vestire liberos, familiam nutrire ꝛc. Ita non conveniret inter duos viros. Postquam sponsa mulier fit vel uxor, habet claves, fit domina et particeps bonorum et malorum mariti. Sacramentum: unio Christi significatur cum nobis in fide, gaudium est in matrimonio credentibus et signum spirituale est, sicut omnia communia sunt in statu hoc, si vir infirmatur, et mulier dolet ꝛc. Ita spiritualiter Christus cum sponsa est ein ding. Gloriari possunt credentes omnia Christi et sua, et econtra: si nos morimur, et ille, Christus, moritur; hic sapiens et probus est, da hat er, Chriſtus, erbe von; is peccator et impius, da hat er ſchand von ꝛc. Matrimonium est signum sacramenti, non sacramentum, nos non superstitiose hoc contendimus. Fides est maximum in eo statu, quando accipit statum hunc ut opus dei, ibi non solum gehort ꝛc. sed eciam spiritus. Matth. 19, 5

Audimus in Genesi laborem impositum et viro et feminae ꝛc. 'Vesceris pane' ꝛc. es ſol dir nit ſuſs werden. Er hats wol geſaltzt, alias maden werden drein khomen. Non potest ergo tolerari iste status, nisi credens sit ꝛc. Qui hoc cognoscit, habet optimum. Si habes fidelem uxorem, filios bonos, est bonum: sed hac re non salvus eris. Si autem cogitas, quando

---

zu 3 *über* es *steht* sis *zu* 5 *über* Albis *steht* fluvius utrumque vel dare vel adimere potest *r* 6 Dum *zu* 10/11 Infidelitas *r* *zu* 12 *über* fides *steht* trew 14 sunt in matrimonio { fides / proles / sacramentum } *r* *zu* 19 Una caro *r* *zu* 22/23 Sacra: *r* *zu* 25—27 Coniugium spirituale *r* *zu* 31 *über* gehort *steht* probitas ꝛc. *zu* 34 Crux coniugatorum *r*

tibi aliquid mali evenit in eo statu, dominum esse authorem huius mali, in puerperio, si sentis mortem adesse, dic: membra tua sunt opus tuum, o domine, omnia tua; fac, quod lubet. Ideo omnibus eeleuten feylet am fide: si adesset, non tam frequens esset scortacio. Timent de victu, ideo differunt contrahere matrimonium. Sacerdotes nostri et papae haben nit genarret, quod statum suum liberarunt a laborioso statu matrimonii. Per hoc liberarunt se multis curis. Interim haben ſi geſchlemmet ꝛc. et speciem boni haben ſie furgeben et dixerunt fetidum statum, quos nos videmus pessimos scortatores ꝛc. Gratia ingens est habere probam uxorem ꝛc. sed hoc non sapiunt, nisi fides adsit.

Noch ein gut ſtuck iſt drin, charitas scilicet. Fides credit te dominum
1. Petri 3, 7 nutriturum, charitas omnia suffert ꝛc. 1. Pe. 3. 'Muliebri vasi' ꝛc. er hat die weyber ſchlecht gepreyſet, corpus non est forte feminarum, non gestat arma ꝛc. et animus iſt noch ſchwecher nach dem gemeynen lauff, da leyt es dran, si dominus adiungit uni vel ferocem vel mitem, mulier est ein halb kind. Qui ergo ducit uxorem, sciat se custodem pueri. Quidam praeferoces viri volunt omnia prompta esse in domo. Si hoc ipsa uxor non semper effecerit, habe gratiam cum ea. Et scriptura hoc praevidit, et hoc alterum bonum, quod illi ignorarunt, imo damnarunt. Et huiusmodi locos plures scripserunt in damnationem huius status. Ubi venies autem talem uxorem ꝛc. Ipsa adhuc
Eph. 5, 25 iſt ein tol thir, tu cognosce eius imbecillitatem. Paulus 'diligite uxores'.
1. Cor. 13, 7 Charitas, quae portare potest, ut est in Cor. 13. Ubi tragen und dulden nicht iſt, non est occasio charitatis. Ficta est quae amat, quod charum et gratum est: tum vera, quando compatitur et diligit inimicum. Si debes diligere uxorem, dabit tibi dominus occasionem diligendi. Si semper recta non incedit, patere eius infirmitatem. Mulier manet ineternum mulier. Habebis, si hoc cognoscis, occasionem exercendi fidem et charitatem. Et econtra mulier ſol an ir haben die art: timere debet et venerari et obsequi viro; ille diligere et regere ratione debet. Tamen interdum invenies virum non sic adfectum, ſo hebt dann gleich mit einander auff. Tu caro et sanguis, sic ipse, tamen aliquo modo fortior vir. Unusquisque ferat in charitate Christiana alterum ꝛc. si quandoque irascitur, tace: post horas aliquot amicus erit, et econtra. Et per hoc disce timorem et charitatem dei. Si cupis talem uxorem habere, quae semper rideat, stulte cogitas, imo habebis inquietissimam vitam ꝛc. imo diabolus excitabit inquietudinem, iacula diaboli sunt, quae nos infestant, quae excipere non possumus nisi verbo et fide invicti. Dic: es ſol ja

---

zu 5 *über* Sacerdotes *bis* genarret *steht* Nec tecum nec sine te possum vivere ꝛc. *zu* 8 Et ea quam marcialis recuset *r* *zu* 11 *über* ſtuck iſt drin *steht* est in matrimonio *r* *zu* 11 fides et cha: in coniugio sancto *r* *zu* 14 *über* nach dem gemeynen lauff *steht* interdum deus animum dat feminae *zu* 15 Nec tecum nec sine te possum vivere *r* *zu* 19/20 operum et iusticiae humanae praedicatores *r* *zu* 22 Charitas *r* *zu* 30 Officium coniugis et uxoris *r*

nit alſo ſein, sed quia factum est, consulemus zum beſten et expectamus aliam seditionem. Ex hoc discitur fides et charitas, quare excellentissimus est status, quia deus adest cum verbo, opere suo et cruce ꝛc.

Personae quae coniungi possunt? Audistis: non debet status beſchwert werden, quia dei opus est. 3 eximuntur. 3^{m} et 4. membrum papa prohibuit, deus non. Ego ducere possum fratris filiam ꝛc. et 2^{m} membrum, hin uber non item. Quare hoc? Dic tu: hie iſt kein fragen nit, quia dei verbum est, potest dici honorem exhibendum senibus ꝛc. Abraham tam probus fuit ut nos, et tamen amicam duxit, sic fecit Isaac. Si in 2. membro, multomagis in 3. et 4. membro hoc fieri potest. Papa permisit data pecunia, alias non. In lege prohibitum est, ne duae sorores haberentur ab uno, et tamen vides in Iacob aliter. Ita si casus contingeret ꝛc. neque compatres impediunt. Item si aliquis cum sorore sponsae peccasset, non permiserunt: concesserunt quidem, ut copularetur ei, non tamen cum ea haberet rem. Hoc diaboli opus fuit. Item si mihi copulata fuisset aliqua et moreretur, antequam haberem nuptias, non possem contrahere matrimonium cum sorore eius. Nugae sunt.

Praedicandum de divortio. Adulterium est causa potissima, alias nihil impedit. Qui impotentes, audistis prius, huc non pertinent.

Tantum de statu hoc. Gentes habent omnia bona, divitias, probas uxores, liberos ꝛc. de quibus scripserunt doctores impii. Christiani nos aliud scire debemus, nempe dei verbum, opus, fidem et charitatem inque hoc statu illa respicere et magnificare.

4

Predigt am Sonntag Septuageſimä.

(24. Januar)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt findet ſich in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17^{A} Bl. 144^{a}—146^{a}.

Dominica in 7ma mat. XX. de operariis.

Matth. 20, 1ff.

Hoc Euangelium singulis annis redit, quare tractandum ut alia. Patres hanc parabolam haben gedeutet, quod operarii missi in vineam in 4 horis significare 4^{or} praedicatores, qui emittuntur a condito mundo usque ad finem ꝛc. hos mittamus. Ego dixi, ut intelligamus simplicissime verba Christi.

Regnum celorum dicitur in Euangelio, quando Euangelium anghet, nempe cum Christus baptizabatur. Hoc est regnum Christi et dei et manet

---

zu 6 Vide Levi. XVIII. *r* *zu* 7 de gradibus *r* *zu* 11/12 Iacob duas sorores habuit, quod tamen in lege prohibetur *r* *zu* 27/28 prima hora Adam, 3^{a} Noe, post Moses, Aaron, 4 Christus et discipuli *r*

usque ad finem. Ut ipse dicit 'poenitentiam agite, regnum appropinquavit'
Marc. 1, 15 Marci 1. Quanquam non negemus patres in hoc regno fuisse et habuisse eandem fidem, tamen non ita revelatum fuit, quod servatum esset usque ad adventum Christi, qui palam regnum dei praedicaret et Apostoli. Quare hanc parabolam khunnen wir nit weyter ſtrecken quam Christus a tempore quo Euangelium incepit. Omnes intelligemus vocatos per Euangelium, per has horas. Parabola haec posita est super Christianismum, ut videremus, quam mundus geſchickt ſey. Isti qui murmurant, possent dicere: si scirem, quod tantum velis tribuere, ich wolt mich anders geſtelt, ne igitur hanc culpam furwenden, hic habes apertum textum. Lege, ne excusare te velis. Quae est igitur natura regni? Regnum Christi est regnum gratiae et miseri-
Pſ. 103, 8 u. ö. Jeſ. 16, 5 cordiae. Hoc nomen gerit in ps. et Esa. 'praeparabitur in misericordia solium'. Misericordia und trew iſt die parſchafft regni tui q. d. alia regna habent leges, aurum ꝛc. iste rex noster non habet aliam ruſtung quam miseri-
Jeſ. 16, 5 cordiam und trew. 'Super solium David' Esa. zu handeln mit leuten, ut regat gratia et misericordia, non quod urgeat vi, gladio, und anlocket mit
Pſ. 117 gnad, misericordia ꝛc. Ita canit ps. brevis 'Laudate' ꝛc. die regirt, die iſt konigin und keyſerin uber, et ita regnum est, ut beſthet und manet, damnatum est nobis peccatum, lex. Mundus regit vi, hic regimen est misericordia et veritate. Ita qui Christum vere agnoscit, oportet sciat sedere super pro-
Pſ. 117, 1 pitiatorio et regem esse misericordiae, alias nihil sibi proderit. Quare dicit propheta occasionem habere omnes gentes laudandi deum. Non terret hoc regnum, sed facit cantare, gaudere, exultare. Ideo, quia regimen habet in nos rex gratiae, non, ut antea, peccatum, non est in angulo orbis aliquo,
V. 2 sed dilatatum per orbem. Mors, diabolus ꝛc. non regnat amplius, sed 'misericordia et veritas'. Non est, quod desinat, sed perpetuum, quamquam multi contra istud pugnent. Sic agnoscendum regnum Christi. Qui scit, letatur: si non, minime cognoscit. Impossibile enim est, ut cor non letetur, ubi cognoscit istud regnum. Regnum nit wancken, tu quidem vacillas: iam stas, postea cadis. Iuditium Christi latius se extendit quam regnum. Iudex super bonos et malos, eciam eos qui ad regnum gratiae non pertinent, ut gentes ꝛc. Vide saltem, ut in hoc regno perseveres. Nemo regit hic nisi ipse solus, quamquam papa cum suis nisi sunt hoc.[1] Et iste versiculus ſtoßt erunder omnem potestatem papae et clericorum. Ubi peccatum et lex, ibi

---

zu 3/4 auff den Christianismum *r* *zu* 8 *über* quam *steht* wie *zu* 11 Natura regni Christi *r* *zu* 13 ruſtung alia *r* *zu* 17 Regnum Christi *r* *zu* 20/21 ps. 117. *r* *zu* 22/23 *über* Non *bis* quia *steht* His duobus versibus comprehenditur quam amplum, magnum, consolatorium hoc regnum sit *zu* 29 Es felt am reich nit *r* *zu* 29/30 *über* iam *bis* cadis *steht* qui amittit Christum, omnia *zu* 32/33 *über* Nemo *bis* papa *steht* Ad hoc quomodo perveniendum sit, sepe audistis *zu* 34 gratia et lex non possunt simul stare *r* *zu* 34/15, 1 *über* ibi diabolus *steht* ibi peccatum

[1]) *zu ergänzen* evertere *oder* contra *vor* hoc

diabolus. Ergo stulti cum suis mandatis ablegantur ad inferos. Non patitur regnum suum legibus. Qui ergo nomine hoc facit, quod sibi praeceptum est, iam desiisti esse huius regni particeps, potest quidem Cesar praecipere ꝛc. Es heißt: 'quia confirmata est', da wirts bleyben ꝛc. qui ergo est in regno, facit omnia sponte, quia spiritum Christi habet, mortem diligit. B. 2

Quare haec loquimur? ut intelligamus parabolam. Si igitur intelligimus legem non posse regere in hoc regno, sed misericordiam et veritatem, sequitur, quod evacuatur meritum et demeritum, quia titulus regni est, 'quia confirmata est' ꝛc. Nemo vivit in hoc regno, nisi sciat se regi misericordia et veritate dei. Ob hoc, ut verus deus appareat, si aliter sentis, tum dicet: dabo tibi secundum meritum vel demeritum ꝛc. Si ita esset, tum regnum immutaretur, ut Paulus dicit Ro. 4. Si gratia est. Quare non potest fieri, ut meritis meis hoc regnum acquiram, quia misericordiae regnum. Textus dicit 'Laudate', non vosipsos, sed 'dominum'. Si hic meritum et probitatem respiceret, possemus dicere: mi domine, tam iniustus non eris, quin dabis praemium. Ipsi dixerunt dominum sedere et daturum cuilibet secundum opera sua et locos habent, quibus suos probant: istos respiciunt, illos deserunt. Non tam probi sunt, ut locos conferrent scripturae. Ubi de gratia est locus, stabunt scamnum hin under. Ubi de operibus, hic praedicant. Si psalterium praedicaretur, in quo mera gratia est descripta, obturarent aures. Si audire nolunt, oportet igitur arripiamus locos gratiae. Si errare oportet, volo libentius in misericordia dei errare, quam in operibus, quare manebimus in illa sententia, quod regnum hoc meritum non potest pati, ut habet ps. ille. B. 2 Röm. 4, 2 ff.; 11, 6 Ps. 117, 1

Sic istud Euangelium iſt dahin gericht, er hat gewarnet omnes, qui vocantur, et terret eos, qui edificant super opera, et indicat, wie es zughen wirt nostris illis seculis. Dicit: ich wils mit meinem gut machen, sicut mihi placet. Wie ſiheſtu ſo ſchel? ille ex misericordia vult agere, ille murmurat, qui dicit: nos aestum diu tulimus, et oneratus magno acervo meritorum. Sie haben, inquiunt iusticiarii, kaum die axt in die hand genomen et volunt frui celo. An wem felt die ſach? Paterfamilias aeque vult agere: si opera tua extollis, non curo.

Prius quoque praedicavi, parabolas istas et similes ſo ſteuff muſt furen, sicut textus habet, sed satis, ut heubt mainung hab, sicut de villico illo, quem deus commendat, quod fecerit amicos ꝛc. non murmura. Hic docuimus non debere nos malum facere per aliena bona ꝛc. sed prudentiam eius imitari, non nequitiam. Hic in nequitia potuit hoc, meretrix se ornat, ut viros decipiat, illa propter stulticiam suam, tu orna te propter maritum tuum deum. Luc. 16, 1 ff.

---

zu 5/6 Contrivit omnia, ghet frey hin ein, vitam et mortem *r* 10 dum 11 dum *zu* 12 Ro. 4. 11. *r* *zu* 15/20 et coronam specialem, quales doctrinarum demoniorum praedicatores finxerunt. Virginem coronabis speciali corona, quae de stercore vaccae est conserta *r* *zu* 22 quia scio immensam dei esse misericordiam *r* *zu* 25 futuros falsos doctores *r* *zu* 32 Usus parabolarum *r* *zu* 33 *über* illo *steht* Luce. XVI.

Matth. 25, 9 Sic virgines 5 oleum ementibus, putas eas empturas in iudicii die oleum? Sed sententia intelligenda neminem in die iudicii iuvare alienam fidem. Ita non intellige quibusdam dari in extremo die denarium, ut Euangelium habet. Matth. 19, 19 Christus dicit in capite praecedenti 'Qui reliquerit patrem' ꝛc. hic centuplum, et illico dicit 'primi novissimi'. Est hic locus ergo das heubſtuck, 20, 16 ut terreat sanctos et soletur humiles, q. d. vos auditis praedicare me. Si reliqueritis patrem ꝛc. centuplum accipietis, sed multi et sanctissimi coram mundo non bene intelligent locum hunc, sed torquebunt ad opera. Intelligetis in extremo iudicio vos male sensisse, tum accipiam ein aſchenbrodel, qui nihil fecerit, is beatitudine fruetur, vos damnatione. Tum Carthusiani et monachi venient et dicent: Ego reliqui patrem, und er wirt ſchal ſehen, tamen tu Christe, dicis ipse in textu: 'qui reliquerit' ꝛc. quod erit iuditium? wirt ſich auch unſer hergot khunnen verantwortten? Quod illi verbum hoc intellexerunt, sicut nostri doctores faciunt et obiiciunt: nonne vides locos scripturae de operibus? quid respondebimus? 'Primi erunt novissimi'. Intellectus de operibus non est patiendum, es muſs gnad ſein. Sic dicet dominus: du haſt nit recht vernommen. Quando dico de centuplo, ita intellige: si cognoscis me regem misericordiae, tum sequetur hoc sponte, habebis centuplum. Tu intelligis ita: si feceris, tum tibi debitor ero. Ita ermeſſen ſich scripturam. Tu sis sapiens: si obiiciunt scripturas, in quibus opera gelten, mane in his, quae gratiam indicant. De locis operum sic habeto, quod sit ein folg. Vive in gratia und vermiſs dich keine verdinſt, tum certo sequetur. Sic omnes locos eorum solvisti facillime. Sed hoc non admittunt unſer Junckhern, sed dividunt gratiam et meritum. Gnad mus nit ſein, sed opera. Quare hoc Euangelium hoc zu bodem ſtoſſt omnes vires nostras. Regnum Christi fragt nit darnach, an vir sit vel mulier, servus vel dominus, non vult merita, ut penitus auſzihe hominem. Neque clauditur infirmo neque aperitur diviti, sed saltem huic aperitur, qui cognoscit hoc regnum gratiae. Facient nostri Jungker sicut quinque virgines. Dicet dominus: ubi oleum? Dicit: Ego dabo iustum, est foedus hominum. Accipe, quod tuum, item: da, quod debetur eis, es iſt clar locus de mercede, dicunt papistae. Quid hic dicemus? Dic parabolam esse sicut illius villici. Et Christum scivisse, quod plures in hoc operabuntur, ut mercedem accipiant, sed fraudabuntur. Nota optime hunc locum, qui est caput huius Euangelii 'Primi erunt novissimi'. Trotz quod Petrus plus glorietur, quam der ergſt bub auff erden.

---

zu 1 Huc refer parabolam, das ſie werden ſauer ſehen *r* *zu* 9 *über* male sensisse *steht* primos fore novissimos *zu* 9/10 huic dabit fidem et te, qui 40 annos cilicium gestaris, in infernum detrudet *r* *zu* 10 *über* qui *steht* herfuren Dum *zu* 20 Loci operum Matth. 6, 33 quomodo intelligendi *r* *zu* 22 Haec omnia adiicientur vobis *r* *zu* 28 illis seculis *r* 29 Jung sic *zu* 30 *über* Ego dabo iustum *steht* ut est in textu: quod rectum *zu* 31/32 *über* Quid *bis* sicut *steht* Parabola haec indicat falsum intellectum hinc oriturum *zu* 35 uno verbo vult omnes equare *r* *über* Petrus plus *steht* auff trebt *über* ergſt bub *steht* maria mag:

Maria habebat 7 demonia. Si diceret Petrus: non potest mihi equari Maria, deus responderet: si tantum vel plus darem Magdalenae, quam tibi. Hic totum diem laboravit nihil consecutus. Chriſtus iſt gleich, quare idem regnum; si hoc est verum, quare S. Petro sum similis. Coram mundo possum plura dona habere quam tu. Das gilt dem nechſten, nicht got. Da fragt got nicht nach, quod habet eundem Christum, in quo minimus tam bonus ac supremus, quia eundem Christum habet. Officia dissimilia sunt. Paulus plus praedicavit quam alii Sancti, tamen non erat altior coram deo, sed hoc sanctuli non possunt pati. Si hoc verum, stulti essemus, cur non nos quoque mariti simus. Iudicium sequitur eos 'Primi erunt novissimi'. Si eos interroges ꝛc. respondent, ut velint meliores fieri quam ceteri. Iudicium: 'primi novissimi'.

Oportet tandem fateamur: iſt einer gut, ſo finds alle gut. Tu es ille qui iuvisti ex peccatis Magdalenae, Paulo ꝛc. Conclusio: niemand iſt ſo hoch gefallen, qui non habeat occasionem resurgendi et econtra. Natura et ratio non potest omittere, quin sinat gratiam ex oculis et amplectatur opera, qua re operae pretium est, ut bene praedicaretur regnum Christi et ut sciamus locos de operibus, esse consequentiae, non meritorum.

Desperatio et praesumptio hin wegk, mane in medio itinere. Christus est dominus super peccatores et iustos: quamquam aliter elargitur sua dona, misericordia et veritas iſt gleich. Dona dissimilia, quare optimum esset, quamprimum Christianus illuminatus esset, ut illico caput perderet, oportet denique vivat. Qui Christum norunt, vivunt in magno periculo, quia ratio contra nititur, ne gloriemur de bonis acceptis. Si aliquis iustus, castus, tum probatur. Das iſt gifft, teuffel und tod, in tanto est periculo, ut singulis horis der teufel greifft im nach dem todt. Quare hi dicere debeant, qui magnis donis praediti: behut got, ne fiam postremus. Ego non curo papam, diabolum, sed isti loci me deprimunt. Christianus apud suos extollitur, gentes pro heretico ducunt et quod bonum. Si nobiscum esset ut cum martyribus, tum bonum: non haberemus rumorem bonorum virorum. Et peccatum facit nos diffidere, quia ratio et natura cogit hoc, et homines hoc dicunt. Sed euangelium dicit: time, qui es aliquid; letare, qui nihil! ut regnum eius beſthe, ut omnis honor deferatur ꝛc. Euangelium ergo solum fidei naturam praedicat, non charitatis. Et exemplum habes simulationis in fine, cum murmurant, quare meditandum hoc iuditium dei, dum hic sumus ꝛc.

---

zu 2 eciamsi plus operum feceris *r* *zu* 3 *über* totum diem *steht* dicit Petro *zu* 4 eundem habet Christum mater Christi, quem latro in cruce *r* *zu* 9 Sic obiiciunt sancti *r* *zu* 10 *über* sequitur *steht* audient *zu* 13 Scopus parabolae *r* *zu* 14/17 deponit praesumptionem et prohibet desperationem *r* *zu* 20/21 ſo vil ſein gnad belangt, iſts als gleich, dissimile quoad dona *r* *zu* 23 quia caro non potest non gloriari de donis *r* *zu* 27 In donis extollitur, in peccatis desperat ratio *r* *zu* 29/30 tempore martyrum cum trucidarentur, erant novissimi coram mundo *r*

5

Predigt am Sonntag Sexagesimä.

(31. Januar)

Diese bisher ungedruckte Predigt ist uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17[A], Bl. 146[a]—147[b] erhalten.

Luc. 8, 4 ff. Dominica in 6ma Euangelium Luce 8.

Hoc Euangelium est praedicatum, ut sciamus, wie es ghe verbo dei in mundo, ut sciamus: illud servit ad hoc, ut lassescamus praedicare verbum et audire. Si dominus non praedicasset hoc Euangelium, apostoli et omnes eius credentes weren mut worden, so es im so schedlich ghet. Qui habent verbum, cupiunt, ut intret cuique cum igne, et velint, ut sancti fierent. Sed mundus ita non est adfectus, ut ipsi. Persequutionem patitur, ut hic audis. Si quis sciret in fine mundi verbum dei, tum nudis pedibus et aculeis acuum et zerbrochen glessern debet ire, ut audiat nisi unum sermonem: nos aures obturamus. Ita servatur inter nos persecutio verbi ꝛc. quare semper praedicandum, es felt doch hinder. Ipse cessassem iamdudum Euangelium praedicare, si hoc Euangelium me non solaretur. Nos spernimus, quod est verbum salutis. Dicit ergo dominus 4[or] habere scholasticos Euangelium: quidam quorum multi sunt, non dignantur audire, de his non dicit, sed de auditoribus dicit. Alia pars est maxima. Illi in numero Christianorum volunt esse. 5 partes vides, dominus quintam et maximam left sthen.

Inter hos qui audiunt, sunt primi: quando audiunt, ghet zu einem or aufs ꝛc. quia diabolus, ut textus habet. O quis numerabit hunc acervum et nunc hos qui sunt et volunt esse Christiani: iis nihil deest, nisi quod credere nolunt, audiunt purum Euangelium, sciunt traditiones humanas nihil esse. Hactenus verum verbum non habuimus, ideo cor nostrum non fuit seminatum hoc semine. Iam autem scimus et intelligimus et loquimur, eben hi non sunt germani. Non manet, quia fides deest, diabolus aufert, das ist: sie nemens nicht an mit grund des hertzens. Quomodo wirts in ghen? Ipsi subplantantur ut segetes, hoc est talia corda, quae sine fide audiunt, ista, tametsi audiunt verbum, convertuntur per traditiones humanas ad devia. Cor et conscientia oportet habeat verbum, vel bonum vel malum sit, sic conscientia vel bona vel mala vel fiduciam habet in deum vel contra, non est medium, quod nec deum nec diabolum habeat. Quare non deute hoc

Matth. 5, 13 auff seculare verdreten, sed spiritualiter mat. 5. 'Vos estis sal', 'si sal', tol[1]

zu 1 Luce. 8. *r* *zu* 6/7 videre coguntur, das es im so lesterlich ghet *r* *zu* 10/11 Ideo non est collatio mundi et gratiae divitis, quae per Euangelium pollicetur *r* 15 Illa *zu* 18 .1. *r* *zu* 30 *über* verdreten *steht* conculcare

[1]) tol *muss hier offenbar gebraucht sein ähnlich wie* dumm *(das L. an dieser Stelle der Bibel gebraucht, vgl. auch hier 427, 2),* taub *(taube Nessel usw.),* blind *(blindes Fenster usw.) in Beziehung auf eine Sache, die eine ihr sonst zukommende Eigenschaft verloren hat. P. P.*

ſalz nihil servit nec infimum. Hic exposuit Christus, wie es ſeinem apoſtel gen ſol: vos debetis salire populum; sed veniet tempus, das ſie ſelbſt thun werden, quod quidem sal aderit, ut sunt Episcopi nostri, sed in sale non est krafft noch ſafft, non possunt salire. Ego efficiam, ut supplantentur ꝛc. hoc est in externis conversantur vor der thur, intus fidem non habent. O sicut nos experti sumus. Sic hic tretten non aliter, quando fidem cor non concipit, impossibile est, quod sine humanis traditionibus maneat. Et hoc est diaboli opus, ut Christus hic dicit. Videntur quidem Christiani, sicut semen iactum in viam seminatur ut aliud. Sic semper fit. Wo glaub nit recht iſt, tum homo regitur ratione. Ideo isti primi ſein nicht gering leut, sed qui verbum habent et tamen germanum sensum diabolus aufert.

Secundi in petrosa cadunt. Hoc semen crescit, ut quis putet magnum velle ferre fructum, sed arescit. Hi habent veram fidem, quia verbum hafft, meliores sunt prioribus, quia verbum accipiunt cum gaudio. Ibi dat eis fructum fidei, quod scilicet letantur in verbo. Ubi homo hoc sentit gaudium ex verbo, est ingens gratia, et deo agat gratiam. Plures invenias, qui libenter audiunt nova, das ſein die furwitzigen, sed dicit qui spem habent, das ſie hin an wollen. Sunt quidem recti, sed non manent. Quare? quia Euangelium verbum est crucis. Si volumus per verbum ad celum, oportet, das 1. Cor. 1, 18 wir den hals druber laſſen: si mundus non aufert, certe diabolus. Quare dominus verbum vivum wirffts in den hals diaboli ꝛc. oportet inferos, mortem voret. Quomodo? diabolus est in me, mors; si in verbo hereo, oportet mors submergatur, quia potens est verbum ꝛc. quare muſs er crucem haben. Si hoc non fit in mundo, tum fiet in morte: diabolus tum te conabitur ad inferos ꝛc. tum vide, ut maneas in eo. Hoc placet illis secundis verbum. Si tentatio venit, guter, leib, liberi eripiuntur, si mundus persequitur, non consistunt. Quare dicit Christus: cum huiusmodi est ut cum iis segetibus, quae a sole marcescunt. Iam multi nostrum sunt, qui verbum dei habemus et gaudium und luſt dran. Si venerit aliquando persecutio, videremus, quam pauci consisterent. Et ii qui iam cum gaudio accipiunt, sed tamen interim non negligenda praedicatio.

Tertii, qui inter spinas, audiunt et perseverant et excellunt secundos: ad fructum non perveniunt, quia suffocantur. Primi non sunt nec erunt, secundi sunt nec manent, 3. sunt et manent, sed non ferunt fructum. Spinae sunt cura huius vitae, voluptatis, divitiarum, qui quamquam verbum habent, suffocantur. Christiani sunt puri, absque doctrina humana confitentur, et non negatur Christus, tamen interim tam pigri sunt, quod non volunt charitatis opera exercere, quid impedit? timent sive defuturum victum, quo pacto

---

zu 4 coram domino supplantati sunt, conscientia non est recta *r* *zu* 7 oportet quid fingat vel tracht, quo regatur *r* *zu* 8 quanquam non crescat illud in viam seminatum, tamen semen est ꝛc. *r* *zu* 10 *über* homo *steht* cor *zu* 12 .2. *r* *zu* 19 *über* crucis *steht* 1. Cor. 1. 24 dum fiet *zu* 25 in secundo ordine constitutis *r* *zu* 32 .3. *r*

quaesiverant victum. Christianismus habet duplices tentaciones: quando eripiuntur ei dona externa et levis et tentacio coram mundo et sensibus apparet maxima et ea a sinistris. 2ª multo periculosior est. Quando non tentatur homo, habet quietem. A dextris decem millia, 1000 a sinistris. Ubi auster flat, veniunt 1000, et maxima est ſtraff, quando deus non tentat a dextris: quando non tibi zuſchickt infortunium, tum sequitur securitas. Pudor non adest, sed honor, magis iratus est dominus, quando non persequitur nos
Hes. 16, 42 quam ꝛc. Ezech. 'ich wil mein' ꝛc. 'und nymmer mit dir zurnen'. Malum signum est, quando pater non corrigit puerum. Sic ad Synagogam hic dicit dominus: Ego virgam ad me sumam ꝛc. Timeo nos in hoc numero esse, quia persecutionem non videmus et pericula. Et in voluptatem penitus submersi sumus. Hoc videmus in Euangelio. Vos ipsi dicitis nunquam avariores homines quam hoc tempore, quasi Euangelium fecerit damnum, sed hoc Euangelium prius nobis indicavit, tamen ob hoc non est Euangelium falsum. Inveniet Euangelium quatuor scholasticos, ad quos pertinet. Sinamus illos avaros, oportet ita fiat. Iam ex fidei fructibus non damus dimidium, quod prius totum dedimus diabolo ad testamenta, vigilias, missas dedimus ꝛc. hoc est, quod dicit dominus, quod multo plus ſcharren quam antea: apud illos Euangelium facit damnum. Semper cogitamus: ille faciet, alter faciet, interim omittuntur pauperes. Diabolus bene facit, dominus est bonorum mundi, non admittit, ut hostes eius bonis cibentur. Si verbum erigeretur, tum regnum eius funditus everteretur.

Hic depicta est nova descriptio. Quis posset talem glossam invenire, quod divitiae sint spinae et voluptates, cum tamen dulces appareant? Quare dominus vocat spinas divitias et voluptates? Stulti sumus, quod arcam plenam aureis habeamus spinis plenam ꝛc. Cum homo diffidit se non posse vivere ꝛc. non potest esse sine curis: si fidit, non curat, laborat, deus curat sibi cibum. Hinc cor non ſticht cura. Quia curat, non potest quiescere, eciamsi iam arcam plenam habet, timet iam fures, ubi nullus, segetes timet vorari a muribus. Hanc curam vocat dominus spinas. Ita voluptas, quando quis timet ab malis diebus, tum timet et sequitur conscientia mala. Fidelis contentus est; si dominus dat ei bolum panis, accipit: si dat plura dominus, accipit: non curat: ſthumbts, ſo ſthumbts. Hi habent fidem ꝛc.

4ti sunt bona terra. 'In patientia', quod verbum adiunxit Lucas. Hic exposuit, quid faciat verbum. Ne cogita, quod verbum fructum faciat sine adflictione. Praedicatores muſſen das leben wagen; si non, non praedicabimus syncere. Oportet heresis vocetur, ſhar ſthet dar bei, ut semper timeat se ab

---

zu 2 sed plus terret a dextris *r* *zu* 5 *über* 1000 *steht* decem 6 dum *zu* 6 non mors, sed vita *r* 21 dum *zu* 28 Stultum est nos edere vel bibere suave vinum ..... bibere spinas ꝛc. *r* *zu* 30 sic eque pungit ac divitiae *r* *zu* 32 *über* bolum panis *steht* frustellum morsellum *zu* 34 .4. *r* *zu* 34/35 ceteri omiserunt *r*

hostibus vinciri, qui non praedicant, si serviret proximo, tum timebunt, ne in p . . . . . tem veniant. Vult ergo habere cor quod praeparatum sit ad tentaciones et adflictiones, ut semper, quando persecutio venit, paratum sit. Quare nemo cogitet se fructum facere, nisi sit in tentacione. Si sumus hodie spinae, det gratiam dominus, ut aliquando fiamus terra bona. Ideo eciam spes habenda, et orandus pro inimicis et persecutoribus verbi, ut veniant aliquando ad cognitionem verbi. Hie iſt beſtediget nostra praedicatio, doctrinam humanam nihil esse, item liberum arbitrium penitus wirt nider geworffen, quando sunt in primis tribus ordinibus scholastici, non solum liberum arbitrium adest, sed gratia.

Accipe primam partem adversariorum, qui non audiunt; si possent, omnes pios perderent. In via exeuntes audiunt, ratio iſt erleicht et tamen sinit diabolum regere. Textus concludit: ubi gratia dei non est, ibi regimen diaboli, iam non homo est compos sui, sed diaboli servus, qui nihil boni sinit fieri, qui est dominus cordis. Inimicus est dei, ut dicit scriptura, tamen interim doctrinae scholarum hoc inculcarunt ꝛc. diabolus . . . . . quomodo, cum habeamus liberum arbitrium? sed tuum liberum arbitrium est servus diaboli. Nonne haec abominacio, quod diabolus nos salvet. 2. habent verbum et audiunt: ubi hic liberum arbitrium? habent gratiam, liberum arbitrium non potest in gratia herere, quomodo ſol er im helffen? In terciis quoque ꝛc. Omnes monachi sunt edificati auff des teufels hals, Item sancti patres errarunt. Mat. dicit 'quidam centuplum'. Hoc oppone illis, qui magnifaciunt doctores et concilia, tamen hi sancti errarunt, quomodo dicunt 'fert centuplum' i. e. virginitatem, 60 viduitatis castitas, 30 est castitas maritatorum. Quid Euangelio cum his nugis? Si 1000 Christiani essent, qui et gratiam haberent, tamen vix unus invenitur virgo. Sic non solum hic fecerunt patres, sed ubique, quare nihil credendum patribus. Verbum dei docet credere in Christum, fides docet te letari in deo, ut non sis territus adversus mortem. Est unus fructus 1. praecepti. 2. fructus: honora nomen eius 2. praecepti. Quiescis et sinis deum agere. Honoras parentes et ut habent praecepta reliqua. Hi sunt fructus fidei et hi possunt omnes esse coniuges. Gut land est id, quod habet veram fidem, qui verbum dei habet

Matth. 13, 23

1—430,3 *Der Rand des letzten Blattes des Cod. Bos. o. 17A ist zum Theil verklebt, die letzte Seite sehr verblasst. Daher konnten im folgenden einige Worte nicht gelesen werden.* 1 dum *zu* 1/2 sed confiteri et ore et opere . . . . exercere . . . . . *r* *zu* 7/8 multo minus desperandum de illis qui auditores sunt *r* *zu* 11 qui quinta sunt pars, de quibus Christus hic nihil dicit *r* *zu* 13/16 absque dei verbo muſs der homo cogitare, loqui et facere, quicquid diabolus voluerit, quid ergo hic potest liberum arbitrium *r* 15/16 dicit scriptura dicit tamen *zu* 21/22 sciunt verbum esse verum, ubi est ergo liberum arbitrium, non possunt per haec dona venire, quomodo possunt suis viribus facere hi in 3. ordine *r* *zu* 26 scripturam torserunt a germano sensu *r* *zu* 30/32 virginitas est singulare donum über als Euangelium nec est fructus Euangelii *r*

et credit, is bene operatur, castus, humilis erit homo. Ut Paulus dicit ad
Gal. 5, 22 Gal. 5. Virginitas est egregium donum, non promissa in Euangelio nec donum Euangelii. .....[1]

6

Predigt am Tage Mariä Reinigung.

(2. Februar)

Diese bisher ungedruckte Predigt ist erhalten in der Nachschrift Rörers Bos. o. 17b, Bl. 148a—149b.

Luc. 2, 22ff. Die purificationis Euangelium Lu. 2.

Quandoquidem hoc festum trifft Christum plus quam matrem, ideo feriabimur. Lucas describit hic gestum et hoc fundat in legem 3. vel 4. vice,
3. Mose 12, 2ff. cum tamen hic lex non habeat raum, quia Moses scripsit: 'si mulier habuerit filium, 40; si puellam, 80'. Hic habent originem 6 septimanae, et tantum 40 dies a nostris mulierculis servantur. Haec lex richtet peccatum an, ubi peccatum non est; quia hodie vides nullam mulierem facere peccatum; si adesset lex, tum peccatum fieret. Ergo lex facit peccatum, ubi non est. Sic lege cautum erat primogenitum offerri: pro puero masculo par turturum dabatur, si divites parentes erant, agnus. Iam non est peccatum, quia lex abrogata, et huiusmodi sunt omnes leges, quae describunt sacerdotium Aaron, quod natura non erat sacerdotium, sed factum. Ita lex non est lex natura, ideo non facit natura probos homines, quanquam mulier abscondita erat 6 hebdomades, non purgabat cor, sed tantum externa erat purgatio. Ita lex fuit externa, peccata fuerunt externa, iusticiae externae. Qui ergo transgressus est legem, non natura, et econtra. Adhuc quisque est natura sacerdos. Lex externa data est ad exercitium et pro signo, quo cognosceretur populus dei. Sic nos baptismum et Euangelium habemus: quanquam non salvet nos baptismus et Euangelium, tamen signum est.

Lucas vult exponere, ad quid conducat lex, quid prodesset, quod mater sit impura 40 vel 80 dies, non est in potestate eius. Alia animalia non sunt impura ꝛc. Summa summarum: dominus indicat nos non malos per opera, sed per naturam. Quicquid est in corpore, immundum. Ita fructus cum nativitate est immundus. Si nativitas est impura, non potest causa iuvari nec esu nec operibus. Quod innatum est alicui, non abluet aqua, non proderit corona. Hoc voluit deus hac lege, quod mulier sit impura. Haec lex data est, non ut nos impleamus, sed quod alius venturus sit, qui hoc impleret et nos redimeret ex hac lege. Id quod factum est hodie. Lex

zu 2/3 Vide vero ne sit ..... *r* *zu* 4 N *r* *darüber* Anno .24. Si praedicatur tibi Euangelium, vide verane sit interpretatio necne ꝛc. *zu* 20 Cur data sit lex *r* *zu* 27 Mali sumus per naturam, non per opera *r*

[1]) *Die letzte Zeile ist ausgestrichen und unleserlich.*

habet in Levitico: Si mulier ex viro ꝛc. fuit ergo Christus immunis ex hac lege. Cur Moses de hac re dicit, cum sit lasciva? ut impii putant ꝛc. Lex hat in aufsgezogen. Et tamen nascitur de muliere ꝛc. ideo non est impurus. Omne masculum sive sit homo vel bestia, brechen dicitur, das der muter ubel ghet, fortius paritur in peccato ꝛc. et mater in dolore parit. Ideo bene possemus caput in terram declinare considerantes nostram miseriam ꝛc. Hic honos, quod sine peccato natus sibi soli pertinet, cum tamen nobis donavit, sicut charitatis natura est, quae omnia impertit aliis. Mea nativitas impura, ergo richt er ein reine burt an, ut in posterum non noceat nec puero nec matri. Hanc nativitatem mufs man faffen per fidem synceram, qui credit hanc sibi factam, ille habet. 3. Mose 12, 2

Si ergo mundi esse volumus, oportet non per opera, sed quod nativitas Christi innovetur. Hie mit wirt nider geschlagen, quicquid praedicatum est de operibus. Omnia mandata legis nihil aliud fecerunt, quam ut indicarent immundam nativitatem nostram. Oportet hoher fereft, si celum vis intrare, non sufficit homini obedias.

In hoc textu indicatur unfer wefen nihil aliud esse per naturam quam peccatum. Quicquid habemus, peccatum est, quia puer et mater sunt immundi.

2. mater et puer find in die impuritatem getretten, ut nos mundarent. Quid, quod 40 dies ꝛc. significat, wie es ghet, quando incepimus frum zu werden, ut cognascamus regnum Christi, quod semper cum peccatis gerit bellum, dat quidem fidem, sed oportet habeat 6 wochen, si puella est, 12, quanquam Christianus est purus, ut deus non velit sibi imputare fidem, tamen debet pugnare per totam vitam cum peccato. Qui fortiores sunt, habent 6 septimanas, imbecilliores XII, quanquam scriptura docet nos hominem esse iustum, ut Paulus 'peccatum non dominabitur', tamen oportet in immundicia maneat iuxta externum hominem ꝛc. 'Ut destruatur', inquit Paulus, 'corpus peccati' et 'homo vetus crucifigatur'. Peccatum non potest me mordere, die krafft ift aufs peccati. Quando mors autem accedit et conscientia terretur, ibi 'virtus peccati' est et 'aculeus mortis' et hoc verum est peccatum. Ibi Moses lancea perfodit hominem. In carne furit avaricia et tentaciones manent, non vincunt, non faciunt conscientiam. Wir halten uns an den, qui vicit peccatum. Homo quidem putat se bonum: tum fit pessimus homo, ut cogatur dicere: domine, cupio mori, ut Paulus Ro. 7. vocat den unluft mortem. 'Quis me liberabit?' Röm. 6, 14 — V. 6 — 1. Cor. 15, 56 — Röm. 7, 24

Ego sepius tentavi bonus fieri, sed minus minusque fio. Vide, quid liberum arbitrium. Sex septimanae datae sunt, das uns peccata treiben, ut

---

zu 3 *über* in *steht* Christum 10 Haec nativitas *zu* 14/16 Si priori et abbati obsecutus es, dicet dominus: ab illis posce praemium, meam vocem non audisti ꝛc. *r* *zu* 20 *über* in die impuritatem *steht* qui erant mundi *zu* 23 40 80 dies *r* *über* quidem *steht* in puro fidem 34 dum *zu* 35 Ro. 7. *r*

cupiamus mori. Si hodie vito hoc peccatum, cras aliud venit. Ideo cupit spiritus pius mortem et liberari a peccato. Ita omnes sancti fecerunt, praesertim Cyprianus et plerique alii. Diabolus non sine causa nobiscum pugnat. Sua causa optimum esset, ut illico moreretur, tamen propter alios, ut illos doceat, moneat, iuvat nos, ne peccatum nobis dominetur, et dat 6 septimanas, ut semper pugnemus. Regnum Christi omnes accipit, modo pugnent et teneant caput regni, nempe Christum esse salvatorem. Si opera extolluntur, tum actum est.

Quae prima sit nativitas, cum qua multum negotii est scripturae, audiemus. Deus cum educeret Israel, plagavit Egiptios, cum percussit primogenita incipiens a filio regis usque ad minimum animal. Non solum fuerunt pueri primogeniti in cunis, sed adulti iam, qui quoque habebant filios. Eiu-
Mose 13, 2 latus erat in Egipto et coegerunt ꝛc. Dixit ergo dominus ad Mosen 'sanctificabis mihi ob hanc plagam primogenita et hominis et bestiae'. Primo dabatur pro purificatione victima, si aliter non dabatur oblatio sacerdoti, sed ipsum dabatur. Homo redimebatur.

Scriptura ubique plura dicit de primogenitura. Haec scripta sunt, ut depingatur regnum Christi. Christus est primogenitus inter omnes, qui sunt in regno suo et primus ex mortuis surrexit. Et hoc regnum et primogenituram nobis donavit. Omnia nobis dedit, quod sedet in dextera, fit nobis,
Hebr. 8, 1 Röm. 8, 34 ut Paulus ad Heb. et Ro. si omnia faceremus et sciremus eum non esse coram patre defensurum, mundus nobis angustus fieret, sed solationem habemus ꝛc. descendit per spiritum suum et dat animum, sapientiam, wie friſch er oben iſt, ita nobis facit. Ipse dicitur primogenitus et nobis dat eam primogenituram. Et habet magnum freyheit, regnum et sacerdotium. Ita Christus fecit nos reges et sacerdotes et hoc spiritualiter, die geſchmirten non valent, est aliud oleum. Sacerdos, qui orat, verbum docet, mediator inter deum et hominem, ut Christus. Securi sumus: quicquid petimus, coram eo est acceptum, quanquam statim non dat, forte videt, quod mihi sit nocuum, tamen verbum meum orationis accipitur. Et tamen interim ego vermis possum loqui cum maiestate. Et certus homo est vocem libenter audire patrem sicut Christi, qui saepe oravit et tamen non semper exauditus.

Vides stulticiam discriminis hominum, qui dicuntur clerici et laici. Si saltem haberemus in germano usu pater noster, possumus omnes presbyteros auſſchörn[1]. Si dico: pater, sum filius, si filius, oportet acceptus sim, et interim, tu accipis pecuniam et orare vis pro me? Pater noster docuerunt et haben uns gewert usum pater noster. Ego multis annis clamavi in cenobio,

---

zu 3 Cyprianus *r* *zu* 16 Azinus, quem dominus nolebat, redimebatur *r* *zu* 18 Christus primogenitus *r* *zu* 21/22 eum nostram causam agere apud patrem *r* *zu* 25 Regnum sacerdotium *r* *über* freyheit *steht* privilegium *zu* 27/28 Sacerdotis officium *r* *zu* 30
5. Mose 3, 27 ut deute. 3. mosi non concessit migrare in terram Canaan *r* *zu* 33 Ipsi soli voluerunt esse mediatores, cum tamen oratio dominica diversum ostendat *r* *zu* 37 pater noster *r*

[1]) *d. i.* auſſcheren *Dietz I, 183*[a]*: wir können alle als Presbyter aussondern. P. P.*

sed nunquam oravi (suis orationibus ſpotten ſie got) nunquam habens ſie mit hertzen zugetretten ad dominum, ut quid in fide postularent. 2. possumus verbum furen et administrare sacramenta, ut mulier facit, baptizat, quod non minus duco quam celebrare missas. Ergo quisque Christianus habet autoritatem Euangelizandi: qui ergo potest et novit, sive sit vir, mulier, virgo, doceat. Et quod maius est, certi sumus, quod deo placeat, etiamsi peccator sum. Nemo potest de Christo loqui nisi spiritus sanctus. Paulus 'Nemo dicit Iesus'. Et Baalam et Saul erat reprobus, tamen spiritus sanctus 1. Cor. 12, 3 loquebatur in eis. Si nihil plus haberemus quam hanc securitatem, quod deo placeret hoc nostrum ministerium, quid plus cuperemus? Hi sunt fructus et honores primogeniturae, quam Christus habet et omnes fratres eosdem per Christum, postea reges sumus super omnes creaturas, mortem ꝛc. Turca est potentissimus rex et tamen nihil potest contra peccatum facere, mortem, inferos. Sed indicabo tibi maiores et fortiores reges: infimum Christianum, qui non solum supplantat peccatum veniale, sed eciam diabolum, mortem. Veniant omnes reges, qui hoc possunt. Christianus ridet mortem, dicit ut Paulus 'Ubi aculeus tuus, mors'? Spiritus Christi hic abundat et 1. Cor. 15, 56 facit animum. Nonne hoc magnum dominum et regem esse super omnia? Diabolus est servus, er machts, wie ers wil. Si cogit me peccare, curro ad Christum et opem ab eo contra ipsum imploro, tum ipse pudefit. Quicquid ergo facit, plus confunditur. Est ergo potestas omnipotens ista. Omnia subiecisti sub pedibus. Ita nobis. 'Nos iudicabimus angelos', inquit Paulus. 6, 3

Haec est primogenitura. Nemo hanc sibi ascribat, sed Christo. Cum autem Christus te purificat, tum facis bonum, non tibi, sed aliis. Si praedicatur de operibus, tum adimitur nobis primogenitura et omnis iste principatus regiae dignitatis et sacerdotalis cecidit.

7

Predigt am Sonntag Eſtomihi.

(7. Februar)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns erhalten in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17ᵇ, Bl. 149ᵇ—151ᵃ.

Dominica Estomihi Euangelium Lu. XVIII. Luc. 18, 31 ff.

Hoc Euangelium comprehendit summam Christianismi: was wir von dem Chriſto empfangen et quid aliis facere debemus. Primo ſein nidergeſchlagen suprema opera, Ut si mortem paterer pro fide Christiana, nihil

---

zu 2 Haec pulchra et affectu plena dicebat de vi oracionis pii hominis *r* *zu* 5 Certi sumus deum in nobis loqui *r* *zu* 12 Reges *r* *zu* 17 Ubi aculeus mors? *r* 20 dum 25 dum *zu* 28 Luc. 18. *r* *zu* 30 *über* paterer *steht* Matth. 7. ? Matth. 7, 22

prodest, multo minus iuvaret me mori pro delictorum satisfactione, multo minus opera minora, ut monachorum et clericorum cuiusque conditionis. Scitis facinorosos, qui necandi erant, admonitos a monachis, ut pacienter ferant mortem ꝛc. hac morte eos perventuros ad vitam eternam. Et hunc eorum errorem confirmant quibusdam locis patrum, ut et Augustinus in Civitate Dei dicit mortem esse ianuam ad vitam. Et sic volunt per patres istos errores confirmare. Si sic intelligo, tum negari Christum, qui solus sua morte nos liberavit et aculeum mortis hebes et ſtumpff fecit. Patres sunt obscuriores scriptura, quanquam ipsi papistae dicant ipsos interpretes scripturae. Sic in morte aliorum hominum factum est. Si imago crucifixi daretur ipsis morientibus, ut cognoscerent Christum pro eis satisfecisse, tolerandum esset. Sed ipse nescio, quae illis praefantur Christum passum ꝛc. et sic illos perventuros per mortem ad gloriam ꝛc. quod quidem verum est, si recte intelligas.

Luc. 18, 31 Scriptum in hodierno Euangelio est 'Ascendimus Hierosolymam, ut compleantur omnia, quae de eo' ꝛc. quot moriuntur in bello misere, tamen deus non curat; sed scriptum est de filio hominis, da gilts, ille conspuetur ꝛc. illa omnia quae passus est Christus, oportet morituro inculcentur. Cum igitur iste solus videndus est cum morte sua, iſt uns nidergeriſſen, quicquid possumus. Eciamsi tam sanctus essem ut Petrus vel Paulus, tamen non debeo confidere in morte, debeo quidem gaudio magno mori, sed tamen inspicere Christum, non meam mortem, Inspicere, quid Christus fecerit, quanquam magnum sit, si deus dederit tantam gratiam, ut mortem feramus pacienter pro Christo. Ad morituros ita dicemus: Sic cogita: Ego mori debeo et merui eternam mortem, sed hoc magnum, quod tu, Christe, non meritus mortem sustuleris. Nonne nos stulti, qui praedicavimus opera iustificare, cum ne mors nihil possit? Invenias multos, qui semper volunt laborare quam mori, et tamen voluimus per opera iustificari. Es iſt ein greulich error, der erſt buff, quod Christus omnia ernider ſtoſt, ne quid homo possit, eciam sanctus, quare morituro nihil inculca nisi dicas ipsum meritum mortem, etsi velit te dominus damnare, tamen non iniuste ageret. Etsi in fide suscipis mortem, nihil iuvat, oportet aliud einpildeſt, nempe ignominiam mortis Christi. Hoc te salvare potest, alias nihil. Sequitur, ex quo omnia sunt ernider ſchlagen, charitas Christi, quod haec omnia scripta et facta sunt non sua

Röm. 1, 2 causa. Christus, ut Paulus dicit, ubique promissus in scripturis, qui nasci et mori ꝛc. et hoc factum est non sua causa, sed nostra. Haec praedicatio est de fide, ut Christum non aliter inspiciamus quam dei donum et charitatem.

---

zu 1 *über* satisfactione *steht* expiacione *zu* 16 *über* eo *steht* Christo *über* bello misere *steht* et Iudei miserrime ꝛc. *zu* 26 *über* sustuleris *steht* haſt geliten *zu* 27/28 et omnibus malis obnoxii esse *r* *zu* 34 Charitas Christi *r* *zu* 35 Ro. 1. *r*

Verba brevia sunt, sed intellectus non potest satis praedicari. Duo ſtuck Christianae vitae: fides et charitas. Fides praedicatur non credentibus, charitas fidelibus, quanquam continuo conculcentur, tamen dicunt opera opera. De fide satis non potest praedicari obduratis, quia fidem non intelligunt et Euangelium. Nos qui habemus verbum et fidem in deum per Christum, charitatem et dinſt non intelligimus. Hi nolunt ab operibus auffhorn, wir nit hin an. Illic wollen die werck ghen sine fide, hic fides sine operibus. Nos Christiani ſol einer ſich des andern annhemen, ut membri sui, ut Paulus, Röm. 12, 4 1. Cor. 12, 12 sed wir laſſens ghen, non curamus, si essem pius, ego quaererem de eius inopia ꝛc. es wil nirgent er nach. Abacuk 'Equi tui die ghen in einen groſſen Hab. 3, 15 ſchlam', non est via trita ad vitam, sed ut modo est foris extra oppidum nostrum, ita fides apud incredulos, wil nit fort, et nobiscum charitas. Causa est: quia solum audimus und den rechten grundlichen verſtand non habemus. Papistae noverunt. Dicunt fidem solam esse, quae nos salvat, sed syncero intellectu carent de fide, sic nos quoque. Nos nulli volumus auxiliari nec eos putamus Christianos, qui aliquando cadunt et peccant. Christus aliter facit: habet quosdam perfectos, quosdam imbecilles. Communis hauff Christianorum iſt grindig und ſchebig. Non omnes ut Martinus et Augustinus. Nos Christum wollen wir faſſen legibus, ut omnes mundos faciat. Non facit. Wir muſſen die ſach got befolen ſein laſſen. Qui credit, credat. Nos verbum praedicabimus.

Hoc habes in textu. Hoc erat occultum. Ter repetit. Nonne suffecisset semel ꝛc. quo indicavit non satis dici den unverſtand auff yeder seyten. Non semel effundit spiritum Christus. Habemus quidem spiritum, sed non plene, semper agit nobiscum. Iam stamus, iam cadimus iterum. Discipuli non intellexerunt Christum moriturum et fore regem per mortem. Impedivit hoc, quod audiverunt de prioribus regibus, David, et eorum potencia seculari. Cum Christus ergo diceret: Ego crucifigar, da meynten ſie: wie kan das ſein? Faciebat miracula et putabant semel fore regem et ascensurum curru, es war ein kindiſch und grob ſtuck in discipulis. Sic nos scimus certe nos Christum habere cum eius verbo. Ubi Christus est, ibi sapientia, fortitudo, charitas, gut. In Mat. 25. inquit 'Infirmus fui et non visitastis' ꝛc. Ubi Matth. 25, 43 Christianus, ibi est sapientia ꝛc. tamen dicimus et iudicamus: tu es ein bub, wir khunnen uns nit ſchicken. Ut isti discipuli non poterant credere Christum redempturum morte sua Israel, sic nos non credimus Christum esse in vili peccatore. Christum cognoscere est maximum nec satis praedicari potest.

---

zu 1/2 fides charitas *r* *zu* 8 1. Cor. XII. Ro. XII. *r* *zu* 9 *über* eius *steht* proximi 10 Abakuk *r* *zu* 11/12 illius damnum tam egre ferre ac meum esset ꝛc. *r* *zu* 22 quem tu pro impio habes, deus oportuno tempore evehit et mire ascendit eius potentiam eius, ut omnia leto animo subeat et patiatur tormenta. Econtra quem tu credebas pium, illum deiicit *r* *zu* 34/35 Ut certe postea cognoverunt et in ipsa morte adorarunt eum omnes angeli, laudavit, si nullus alius, tamen latro ꝛc. *r* *zu* 36 Cognitio Christi *r*

Wie gheſt den zu, ut recte cognoscatur? Vide, ut hic discipuli cognoverint, ut Christus in morte media sit vivus und in dem, das er geſpeyet wirt, habet die hochſte ehre. Honos et ignominia, haec duo non debent discerni. Hanc vitam eternam in Christo contempleris in morte. Et in morte oportet confitearis maximum honorem (tamen propter Christum). Ubi Christus, ibi gratia, sapientia. Sic Christianus, qui habet eius spiritum et gratiam et dominus est omnium. Tamen hoc non video. Christus vult te stultum facere, vult solus iudex esse und wirt dir deinen bruder furſchlagen, wirt in laſſen ſtraucheln, ut credas ibi Christum non adesse, et tamen adest. Quare hoc non vides? quia eius infirmitatem tibi inculcasti. In morte aliquando videbis illum, quam fortiter sit mortem propter Christum passurus. Christus vult absconditus esse ut sponsa, sis als ein rebecklein, quod est in montibus, das nit geſpannen iſt. Quam primum dico: hic est Christus, hab ich gefelt. Vult abscondi, quanquam verbum maneat, et hi, qui verbum praedicant, ita se gerunt, ut fatearis eos non esse pios. Et cogor dicere ubi verbum ibi Christum. So feind iſt der herr geweſt den, qui volunt eum alligare locis et personis. Er wil dich greiffen, richten, et tu non eum. Est ergo maxima res cognitio Christi. Fides ſchwebt uber uns alle. Habemus eius dona, spiritum sanctum, ſunder er machts ſo ſeltzam, ut putemus eum abesse. Quare si solum vides talem, qui solum Euangelium accipit, noli iudicare, du feileſt, quamprimum autem contra Euangelium nititur, tum potes et debes iudicare.

Noli putare Christum adesse apud fideles, ut sunt Papistae, mit aller heiligkeyt, du kanſt in nit mit henden greyffen, sed fide vult comprehendi ꝛc. Ideo oportet alter alterum ferat. Ego ut dilectum fratrem tuum peccatum ferre debeo. Non illico dicendum, ubi lapsus fuisti, te damnatum peccatorem esse. Papistae dicunt: Christianus non potest peccator esse. Scriptum est
Gal. 6, 2 'Onera portate invicem'. Liber bruder, lygeſtu im treck, ego te iuvabo et econtra. Qui autem nitentur contra Euangelium, hic possumus iudicare et debemus. Ut si audio extollentem opera, ibi non est solum infirmitas, sed mors. Ubi Christus est, hic loquitur verbum suum. In Euangelio habes nunquam voluisse Christum, ut demones praedicarent de se ꝛc. Et Paulus
1. Cor. 12, 3 Cor. 'Nemo potest dicere Iesus Christus nisi in spiritu sancto'. Si vides ex corde eum dicere, veracht in nicht. Econtra: quamdiu in verbo manet, halt in fur dein bruder.

Qui ergo verbum dei non habent, iudicamus et debemus, quia qui non credit, iam iudicatus est. Praedicandum, ut eruantur ex errore, si non suscipiunt, tum non habebis pro fratribus, quia ubi verbum dei non est, ibi

---

zu 4 *über* in morte *steht* in peccato inspiciam *zu* 12 Hinnulus cer: *r* *zu* 13 Non est alligatus locis et personis ut papa eum alligavit *r* *zu* 20 *über* solum *steht* tantummodo Tametsi male agere videatur *r* 21 dum *zu* 30 Non habendi pro fratribus, qui Euangelium non admittunt, quod solum per hoc salvemur *r*

neque deus. Ego nihil curarem vitam papae, sed praedicationem tuam, quae est contra Christum, non possum ferre, nec ferenda. Et dicere cogor eum non esse fratrem, Et diabolum loqui per papistas omnes. Christianus vero quam imbecillis sit, nihil me movere debet, si saltem audio verbum dei, dicam eum esse meinen lantzman.

Hic igitur prudentes simus, ut ſpuren, in quibus Christus sit. Summa summarum: werck hin, werck her, es leytt an der lere und fide gar. Ipse libenter remittit peccata, dummodo verbum ministrorum eius non contemnamus. Id quod non potest deus sustinere. Gratias igitur agamus deo, quod habemus syncerum eius verbum. Sed tamen interim non dormiendum et secure agendum. Wilt du dich drauff verlaſſen et putas esse misericordem, vide ne cadas et obduretur cor. Verbum datum, ut expergefias tu, et excitet ad bona facienda, non ut secure vivas. Si ignis et holtz.[1] Si non venit ex hac praedicatione, ut talis sis fratri, qualis tibi Christus, tunc malum est signum, non quod omnino debeas verworffen werden, sed timendum, ne quandoque ipse verbum neges. Diabolus novit, quod peccatum nihil noceat, sed hoc spectat, ut Christum e corde rapiat et faciat te securum et verbum auferat. Ne sis igitur piger sub gratia. Et cognoscendus Christus in hoc, ut confugium ad eum habeas, sive sis in peccatis, morte ꝛc.

Haec praedicatio vobis quottidie dicitur, sed nihil efficimus. Habet Christus ossa et carnem, fortes et imbecilles. Quisque videat, ut fidem habeat prae omnibus. Hoc indicatum est in hoc Euangelio. Discipuli haec non cognoverunt. Si haec dixisset ad pharisaeos, non mirum fuisset, sed, qui erant quottidie cum eo ꝛc. non poterant scire, quod Christus esset peccator. Ubique praedicetur Euangelium, sed paucissimi intelligunt. Sic hic vides Christum ferre suos. Sic nobis agendum cum imbecillibus. Aliquando intelligent sicut et discipuli. Nisi persecutio venerit, nunquam.

Haec prima pars Euangelii de passione et cognitione eius. De Ceco. Hic exemplum verae fidei, er hat ein groſſen widerſtand a praecedentibus, potuissent ferre, si in corde habuisset. Qui praecedunt, sunt legis praedicatores. Non dico de humanarum traditionum praedicatoribus. Hi de operibus praedicabant, qui dicunt: noli tu stulte, clamare, quia peccator es. Sic hodie fit, cum dico nostra nihil esse, tum culpatur hoc esse heresin. Iste tamen

---

zu 1 *über* tuam *steht* eius *zu* 6/7 Summa summarum *r* *zu* 12 Ad quid verbum detur *r* *zu* 13/14 *über* ex hac *steht* ex verbo audito *zu* 14 *über* sis *steht* fias *zu* 20 Vide sermonem, quem habuit in Kemberg in feriis pascha: Anno 23.[2]) *r* *zu* 25 *über* Ubique *steht* intellige sane in toto orbe *zu* 28 *über* eius *steht* Christi *zu* 31 vel secum ista dixisset, sed nolunt ut clamet *r* 33 dum heresis

[1]) *Unvollendeter Satz. Der Sinn ist vermuthlich: Wenn Feuer und Holz zusammenkommen, so brennt letzteres. Ebenso muss der Christ in der Lust zu guten Werken entbrennen, wenn das Wort Gottes in sein Herz kommt.* [2]) *Dieser Sermon steht in Unserer Ausgabe Bd. XI S. 87—91. Vgl. insbesondere S. 88, 34—89, 28.*

est fortis in fide et clamat et dicit: non curo, quid tu dicas, cor huiusmodi non potest non clamare, qui tam inhibes, si iam non sentis, aliquando senties in morte, nihil te posse, sed Christum omnia facere. Christus advocat eum et servit sibi. Non cecus servit Christo. Vides itaque Christum in Euangeliis servire nobis, gratis sanare, docere, iuvare ꝛc.

8

Predigt am Sonntag Invocavit.

(14. Februar)

In Gegenwart des Königs Christian II. von Dänemark predigte Luther an diesem Tage über das Sonntagsevangelium. Dasselbe veranlaßte ihn, vom Fasten und von der christlichen Freiheit zu sprechen. Er that das im ersten Theile der Predigt, während er im zweiten das Evangelium selbst behandelte.

Die Freiheit des Gewissens war aber auch durch andere kirchliche Vorschriften beeinträchtigt. So forderte die Kirche, zur Osterzeit zu beichten und das heilige Abendmahl (unter einer Gestalt) zu genießen. Der Palmsonntag und der Gründonnerstag boten Luther Gelegenheit, vor der Gemeinde sich darüber auszusprechen.

Diese drei Predigten Luthers sind uns sämmtlich in Rörers Nachschrift Cod. Ien. Bos. q. 17^{b} erhalten: Invocavit Bl. 151^{b}—153^{a}, Palmsonntag 165^{b}—166^{b}, Gründonnerstag 166^{b}—168^{b}.

Luthers Ausführungen über Fasten, Beichte und Abendmahl hatten prinzipiellen Werth. Es lag nahe, vom Gesichtspunkte der christlichen Freiheit aus das Gesagte in einer besonderen Schrift zusammenzufassen. Diese erschien unter dem Titel: „Ein Sermon von der Beicht und dem Sacrament. Item vom Brauch und Bekenntnis christlicher Freiheit." G. B.

Die Frage, ob Luther selbst diese Predigten bearbeitet und veröffentlicht habe, ist mit völliger Sicherheit nicht zu entscheiden. Von äußeren Zeugnissen haben wir zunächst Lonicers Angabe auf dem Titel seiner lat. Übersetzung: 'ab ipso quidem authore in uernacula recens æditus', die aber aufgewogen wird dadurch, daß der „Sermon von der Beicht" usw. in den beiden Verzeichnissen der Schriften Luthers (Wittenberg, Rhaw 1527, Lufft 1533) weder unter den „durch jn ausgelassenen" Schriften noch auch unter den „Nachgeschriebenen Sermon . . . zu Wittemberg gedruckt" aufgeführt ist. Es ist viel wahrscheinlicher, daß in diesen Verzeichnissen von den letzteren etwas übersehen wurde als von den ersteren. *G*, der einzige Druck, der Luthers Verhältniß zum Inhalt ausdrücklich bezeichnet, thut dies nur mit den Worten: „Gleꝛt vnd gepredigt durch Martinum Luther". — Von inneren Gründen kann die Beschaffenheit des gedruckten Textes und sein Verhältniß zu der Rörerschen Nachschrift in Betracht kommen. Die durchsichtige Klarheit der Gedanken, die Flüssigkeit der Sprache legen die Vermuthung nahe, daß diese Fassung doch wohl unmittelbar auf den Urheber zurückgehen dürfte, aber nur eine eingehende Stilvergleichung könnte vielleicht Sicherheit geben. Anderseits hält sich der gedruckte Text mit großer Treue an die Gedankenfolge der Nachschrift, opfert nur selten etwas vom Inhalt derselben, aber die in der Nachschrift nur kurz angedeuteten Gedanken sind breit ausgeführt. Da nun ferner die deutschen Wendungen der Nachschrift im Drucktext meist nicht wiederkehren, so kann dem

Hersteller des letzteren, wenn es Luther nicht selbst war, Rörers Nachschrift wenigstens nicht alleinige Quelle gewesen sein. Wäre es aber Luther gewesen, so würde er wahrscheinlich, wie sonst meist, ein Vorwort beigegeben haben, auch hätte er wohl (wie ähnliche Fälle lehren) sich in der Folge und Verknüpfung der Gedanken nicht so eng an die Predigten angeschlossen. Die einzige Abweichung nämlich, die der Bearbeiter sich gestattet hat, besteht darin, daß er aus der *ersten* der drei Predigten (Invocavit) nur das vordere Stück entnahm, und es mit der Überschrift „Von Brauch und Bekenntnis christlicher Freiheit" *hinter* die Ausführungen der Palmsonntags- und Gründonnerstagspredigten über Beichte und Abendmahl stellte. *Derartige* redaktionelle Eingriffe in geistiges Eigenthum Luthers haben sich seine Zeitgenossen aber oft genug gestattet, es sei nur an die Kirchenpostille erinnert. Somit war wohl Lonicer falsch berichtet, und dem Drucktexte liegen nicht Rörers kurze Aufzeichnungen zu Grunde, sondern eine vollständigere Nachschrift, die vielleicht der Bearbeiter aus noch frischer Erinnerung weiter zu ergänzen im Stande sein mochte. P. P.

Von diesem deutschen Texte der Predigten liegen die folgenden Ausgaben vor:

A „Eyn Sermon von der || Beycht vnd dem || Sacrament. || Item Vom brauch vnd bekent- || nis Christlicher freyheit. || Martinus Luther || Wittemberg. || 1524. ||" Mit Titeleinfassung. 18 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt durch Hans Lufft. ||"

Zur Titeleinfassung vgl. v. Dommer S. 244, Nr. 87 *B*. In einigen Exemplaren (z. B. Dresden, London, Nürnberg, Stuttgart) ist Bogen B ij irrig als „A ij" signiert; in andern (z. B. London, München, Nürnberg, Stuttgart, Knaake) steht Bl. B 4 Z. 1 „streytten". Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibl. (2), Berlin (2), Breslau U., Darmstadt, Dresden (ohne D 6), Eisleben Andreasbibl., Erfurt K. u. Martinstift, Gotha, Göttingen, Heidelberg, London, München HSt., Nürnberg St., Straßburg (2), Stuttgart, Weimar, Wittenberg, Wolfenbüttel (4).

B^a „Eyn Ser- || mon von der || Beycht vnd dem Sa- || crament. || Item Vom brauch vnd || bekentnis Christlicher || freyheyt. || Martinus Luther. || Wittemberg. || 1524. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende drei Blättchen.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. Vorhanden in Gotha.

B^b Titel usw. wie in B^a, nur Z. 7 des Titels „Freyheyt" und am Ende nur *ein* Blättchen.

Im Innern manche Abweichungen. Vgl. sprachliche Vorbem. u. Lesarten. Vorhanden in Dresden, Wittenberg.

C „Ayn Sermon von der Beycht || vnnd dem Sacra- || ment. || Item vom brauch vnd bekantnüß || Christlicher freyhait. || Martinus Luther. ||" 14 Blätter in Quart (Bogen C hat nur zwei Blätter). Letzte Seite leer.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Augsburg (nach Weller), Berlin, Dresden, Heidelberg, London, München HSt., Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel.

D „Eyn Sermon vō || der Beycht vn̄ || dem Sacra || ment. || ¶ Item Vom brauch vn̄ be- || kentnüß Christlicher || freyheyt. || Martinus Luth. || Wittemberg. ||" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende ein Blättchen.

Straßburger Druck. Vorhanden in Berlin, Dresden (ohne Bog. C), Wittenberg.

E „Sermon von der Bey= || cht vnd dem Sacra= || ment D. Martinus || Luther. || M. D. XXV. || Wittemberg. | " Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart. Die letzte Zeile des Textes hat links und rechts ein Blättchen, darunter noch 3 Blättchen. Durchgehends Seitenüberschriften.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Die Titeleinfassung beschrieben bei v. Dommer, S. 240, Nr. 79. Wie auch aus dem Titel hervorgeht, fehlt in dieser Ausgabe das Schlußstück „Vom Brauch und Bekenntniß christlicher Freiheit." — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München HSt., Wolfenbüttel.

F „Eyn Ser= || mon vonn der || Beycht vñ dem || Sacrament. || Item Vom brauch || vñ bekentnis Chriſt || licher freyheyt. || Mar. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXv. ||" Mit Titeleinfassung. 24 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer.

Wohl Erfurter Druck. — Vorhanden in Arnstadt.

Nur das Schlußstück „Vom brauch" usw. (unten S. 444—450), doch mit Weglassung des letzten Absatzes (S. 450, 26—36), liegt vor in:

G „Ain volkomne vnnd || Grünndtliche vndternicht || Wieman ſich gegen Ye= || derman, der Erger= || nus halben, hallte || ſoll, vnnd ſon= || derlich jn faſ= || ten vnnd || flayſch= || eſſen || Glert vnd gepredigt durch || Martinum Luther || Zů Wittenberg || 1524 ||" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Augsburger Druck. Die Titeleinfassung ist die bei v. Dommer S. 242 unter Nr. 83 B beschriebene. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin (3), Heidelberg, London, München HSt. (2) und U., Wien, Wolfenbüttel.

Die beiden Haupttheile der Schrift (unten S. 481—505) bilden als „Sermon von der Beicht u. dem Sacrament" den Schluß des 1525 erschienenen Theiles der Kirchenpostille (Dreikönige bis Ostern), worauf geht die Karfreitagspredigt, sie selbst sind einem bestimmten Tage nicht zugewiesen. Ungefähr derselbe Text findet sich (neben andern Predigten Luthers) in späteren Ausg. des „Betbüchleins" (z. B. „Ein Betbuchlin mit eim Calender vnd Paſſional"... Wittenberg, H. Lufft 1538), worüber Näheres bei diesem.

Lateinische Übersetzungen.

„MARTINI || LVTHERI || De confeſſione, & Euchariſtiæ Sacramento, || De uſu & confeßione CHRISTIA= || NAE LIBERTATIS, || SERMO, || Ab ipſo quidem authore in uernacula re || cens æditus, ac iuxta recens || Latio donatus à Iohanne || Lonicero· || || Anno, 1524. ||" Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Oktav. Letztes Blatt leer.

Während die Übersetzung Lonicers in die lat. Kirchenpostille aufgenommen wurde, bietet das lat. „Betbüchlein" (Enchiridion piarum precationum z. B. Wittenbergae, Ioh. Lufft 1543, Bl. S 4ᵇ—V 8ᵇ) eine andere Übertragung der beiden Haupttheile.

In den Gesammtausgaben finden wir die beiden Haupttheile deutsch: Wittenberg 6 (1559), Bl. 136ᵃ—142ᵇ; Altenburg 8, 883ᵃ—891ᵃ; Leipzig 13, 447ᵃ—455ᵇ; Walch 11, 797—823; Erlangen 11, 153—173; ²11, 164—187. — Lateinisch (nach dem Enchiridion) Wittemberg Tom. I (1545), Bl. 76ᵃ—82ᵇ; Jena Tom. I (1556), Bl. 344ᵃ—350ᵇ; Erlangen Op. varii arg. III, 419—442. — Das Schlußstück „Vom brauch" usw. steht (vollständig, also nicht nach *G*) Jena 2 (1555), Bl. 456ᵇ—458ᵃ; Wittenberg 9 (1557), Bl. 199ᵇ—200ᵇ; Alten=

burg 2, 795ª—796ᵇ; Leipzig 18, 526ª—527ᵇ; Walch 19, 1235—41; Erlangen 65, 123—128 vgl. dazu ²11, 165.

A ist der Urdruck, aus dem unabhängig von einander *BCD* und das ziemlich frei verfahrende *G* abgeleitet sind, während *F* aus B^b stammt, welches ein etwas veränderter Abdruck von B^a ist. Der Nachsatz 501, 15 ist nur in *E* ergänzt worden. *E* aber ist wahrscheinlich nur ein Abdruck aus der Kirchenpostille von 1525 (vgl. S. 440), wofür außer zahlreichen gemeinsamen Lesarten die Weglassung des Abschnittes „Vom Brauch" usw. und die Seitenüberschriften sprechen. Das Nähere siehe bei Kirchenpostille. Wir geben den Text nach *A* mit den Abweichungen der Nachdrucke, ordnen aber der S. 438/9 dargelegten Auffassung gemäß den Drucktext der Rörerschen Nachschrift unter, geben ihn also nicht als Ganzes, sondern jedes seiner Stücke unter der Predigt, die ihm zu Grunde liegt: das erste unter der Palmsonntagspredigt Nr. 15 (S 481—497), das zweite unter der Gründonnerstagspredigt Nr. 16 (S. 497—505), das dritte unter der Invocavitpredigt Nr. 8 (S. 444—450). P. P.

Über Sprache und Schreibung der Nachdrucke ist zusammenfassend Folgendes zu bemerken.

Der Umlaut des a wird im Allgemeinen durch e bezeichnet, nur in *CDG* bisweilen durch å: nåchſten, nåmlich, ſålig(keit), gezåmbt *C*; jårlich, åltter, jåmerlich *D*; bråchte *G*, in *G* findet sich einmal kôme. Abweichend vom Urdruck tritt Umlaut ein in halſterrig (1) *C* (2) *G*; nåcht 450, 36 *C*; vnuerſchempt (1) *F*. Dagegen unterbleibt er in Fahet (1) *CD*; laſſet (2) *C* (1) *D*, laßt (1) *D*; bekanntnüß (2), bekantnis (1) *C*, bekantnüß (2) *D*, bekandtnuß (1) *G*; erkantnüß (1) *CD*; geſatzen 445, 11 *C*.

Der Umlaut des au wird durch eu oder ew (glewben) ausgedrückt, in *C* und *D* bisweilen auch durch eü (eüſſerlich *C*; teüffet, gleüben, gleübig, leücken, verleügnen *D*). Gegen *A* mangelt der Umlaut in laufft (1) *CD*; g(e)lauben (2) B^a (15) *C* (3) *D* (3) *F* (2) *G*; tauffet (1) *C*.

Der Umlaut des o, durchweg mit ô bezeichnet, tritt abweichend von *A* ein in genôttigt, môchten, trôſteſt (1) *B—F*; eröffenen (1) B^b*CDF*; trôſtlich (1) B^b*DEF*; ôrten, volkômlich, ôberkeyt (1) B^b*F*; frôlich, trôpfflin (1) *C—F*; gehôr(e)t (3) *CDF* (2) *E*; getrôſt (1) *CDG*; anſtôß (1) *CD*; ôffentlich (1) *E*; ſôlch (1) B^a (meiſt) *F*; kôndt(en) (2), ſôllen (1) *G*. Er bleibt unbezeichnet in wort (Plur.) 494, 20 *B—F*; ſchonen (1) B^a (3) B^b*DEF* (2) *C*; horen (1) *BE*; gehort (1) *E*.

Der Umlaut des u wird in *ABE* als û geſchrieben, in *A* und *B* daneben auch als ů (für, můglich, zůrnen, ſpůren, usw.), in *B* vereinzelt als ü (dünckel B^a; wüſteſt, vngedültig B^b), in *CDG* regelmäßig als ü (in *C* einmal ſind = peccatum), in *F* bleibt er durchweg unbezeichnet. Abweichend von *A* wird er geſetzt in d(a)růber (5) B^a (9) B^b (7) *C* (ſtets) *D* (1) *E*; vnglůck (3) B^a—*E*; wüſteſt (wyßteſt *C*), gerůſtet (1) B^b — *E*; fürchten (1) B^a (2) B^b*CD* (1) *G*; verkůndigen (3) *BCD* (1) *E*; důrffe (1) *BCD*; důrfft (1) B^b*CD*; bedůrffte (1) B^b*DE*; bekůmmern (2) *BCD* (1) *E*; kůnd(en) (2) B^a (6) B^b (17) *CD* (1) *E* (2) *G*; kůndiſt, kůndeſt (2) B^a (4) B^b (5) *CD* (1) *G*; kündet (potestis) (1) *CD*; ſchůtzen (2), notdůrfftig, můgiſt (1) B^b*CD*; hůlff (auxilium) (1) B^b*CE*; nůtzlich (2) *BD* (1) *E*; (vn)uernůnfftig (1) *BC* (2) *DG*; gewůnne (1) *BDG*; jůngern (4) B^b (3) *E*; (ge)lůſtet (2) B^a (3) B^b (1) *G*;

darfür, vngedültig (1) *B*; ſtück (1) B^a (4) B^b; ſchůldig (1) B^a (2) B^b; zurück (1) B^b; gerüſt 450, 31 *CD*; ſünde, ſünder (ſtets) *CD* (meiſt) *E*; für (ſtets, wo nicht vor, vgl. Lesarten) *CDG*; Würgt (1) *CDE*; erfüllet, fünff, hynfürt (1), lüſt 502, 10, anzünden (2), überall (3), über (5) *CD*; würde(n) (4) *D* (2) *E*; fürhyn (1) *E*. — In *A* vorhandener Umlaut bleibt unbezeichnet in fruchtbarlich, gewurtzelt (1) *B—E*; frucht (Plur.) (1) *B* (5) *C* (2) *D* (7) *EF*; fur (10) B^a (12) B^b (8) *E*; dunckel (Subſt.) (1) B^bCD; Jud (1) *CDG*; erwurgen (1) B^a; nutz 496, 22 *C*; furchten (3) *E*.

Der Umlaut des uo wird in der Regel durch ů bezeichnet, in *A* und *B* daneben durch û (můſſen, rhůmen, kůen, betrůbt uſw.), in *F* immer durch u, in *C* auch durch ye, ie (kyen, grien), in B^a und *G* ſelten durch ü (müſſen, füliſtu B^a; füſſen *G*). Abweichungen von *A* ſind: můſſen (7) B^a (12) B^b (ſtets) *CD* (2) *E*; brůderlich, betrůbt (1) B^b—*E*; kůen 495, 25 *BDE* (kyen *C*), kůner 504, 30 *BDE* (kiener *C*), kůne 448, 32 *BDG* (kien *C*); brůder (2) *BCDG*; můſte 487, 34 B^bCD; fůliſtu, můſſig (1) *BE*; ůbe (2), ůbung (1) *CD*. Ferner: muſſen (4), fulen (3) *E*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf einzelne Ausnahmen: die Verkleinerungsſilbe -lin (in allen Drucken); geplüwet 489, 12 *C*; vff (ſtets), yn- (yndencken, yngeen, ynfallen, ynſetzen, ynfaſſen), daryn, wychen 500, 10 *D*; wyn (1) *F*; vff (ſtets) *G*. Hierher wohl auch fruntlich 500, 21 *B* ſ. freuntlich *A*, dagegen 447, 20 freuntlich *AB*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden in *ABF* nicht auseinander gehalten. *C* ſchreibt für altes ei durchweg ai oder ay, ebenſo *G*, während in *D* dieſe Schreibung auf waißt (2) beſchränkt bleibt. Altes iu erſcheint in *CDG* in der Regel als eü (aber in *C* auch eüſſerlich, ſ. oben unter Umlaut, und freüden; in *D* auch teüffet, gleüben, ſ. oben), in *E* vereinzelt eů (leůte, leůchte). Für ewer, new ſchreibt *D* eüwer, neüw. *G* hat 448, 32 angreüffen.

3. Altes u und uo ſind in *ABEF* in der Schreibung u zuſammengefallen, doch hat *A* daneben vereinzelt fůrcht (ſonſt ů auch als Umlautsbezeichnung) und an Stelle von altem uo auch ů oder ue (ſůchen, vermůtten, ſchůlen, můſs; thuen, kuen), wogegen ů (das öfters für den Umlaut von uo gebraucht wird, ſ. oben) nur in muſs, muſt, mütwillen (1) erſcheint. Ebenſo *B*, doch erſetzt es ſůchen (449, 30; 481, 23; 489, 17; 499, 24 *A*) meiſt durch ſuchen und můſs durch mus; *E* hat furcht, ſonſt ſuchen, vermuten, ſchulen; *F* einmal ſůchen, ſonſt ſuchen uſw. *CDG* ſcheiden ſorgfältig zwiſchen u und uo, doch findet ſich in *C* mehrfach thů, thůſt, thůt, zů, můſtu, in *D* thůe, thůeſt, můſtu, in *G* zů, brůder (Sing.).

4. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in tieffer 483, 16 *B* — *F*; kriechen (krechen B^a) B^bC; ſchlieſſen, liecht (1) *CD*; hieryn (1) *CDG*; yeglich (2) *CD* (1) *F*, yederman (3) *CD* (1) *E*; yetz (8) *C* (1) *D*, yetzt (2) *C* (ſtets) *D*, yetzo (1) *G*; yemer (1) *D*. Gegen *A* aufgegeben in virtzig (1) B^a; tiff 487, 35 *E*; hyrynne 446, 17; ymandt 483, 13 *F*.

5. Das orthographiſche ie wird verſchieden behandelt. In *ABF* überwiegt dieſer, in *CDE* diſer, *CD* haben auch geſchriben, getriben, ligen, ſpil, vil, *C* auch zyl, *F* bisweilen vil.

6. a > o: (ge)thon (11) *C* (10) *D* (1) *G*; iomer (3) *C*; vnderloß (1) *D*.

7. i > ü: wür(d)t (18) *C*; würſt (7) *C* (1) *D*; würfft, gewürckt (1) *C*.

8. Für o tritt u ein in kundt 448, 15 B^bF (kündt *CD*, könt *G*), kunden 449, 25 B^bF (kündten *CD*, köndten *G*); trutzen, trutzig, Sunne (stets) *C*; kumen, volkumen, sunderlich, sunst (einmal auch *G*), genumen, sún (stets) *D*; konnen 502, 25 *ABEF* > künnen *C*, künden *D*.

9. Für u o in kondt 500, 15, notdorfft 500, 30 B^a; kompstu 496,21 *BF*, komstu *CE*; kompt 502, 32. 448, 9 *CEF*; from(kait) (10) *C*; forcht, fólle (1) *CD*; mógest (1) *G*. *C* hat bederffte f. bedúrffte 488, 29.

10. Das in *A* außerordentlich häufige i des Genetivs (Gottis), des adjekt. Neutrums (keynis), der 2. Präs. Sg. (habist; seyist 501, 14), des Superlativs (nehist) und in vbir wird in *CDG* ausnahmslos durch e vertreten oder beseitigt (nechst, wofür *C* nur einmal neheste). *B* weicht nur in zwei Fällen ab (vberal, musseste); *E* beseitigt das i stets in Gottes, nie in nehist, gehist, im Übrigen schwankt es zwischen e und i; *F* weicht von seiner Vorlage B^b beträchtlich ab und setzt: werdest (3), eynes (1), keynes (2), geheste (3), vberal (1), hóreste (3), wollteste, entpfaheste (1), solltest (2), fulest (5), kundest (5), gotes, sageste, furchteste (1), macheste, solleste (2), habeste, beychteste, erzeygest, wirdestu, deynes, genyesest, seheste, sprycheste, erbarmeste, essest, beweysest, hallteste, wolteste, furchtestu, mugest (1), rhumest (3), seyest (2). — Eingeführt ist dieses i gegen *A* in vbir (5), darffistu, wirdistu (1) *E*.

11. Die Längenbezeichnung der Vokale durch h wird verschieden behandelt. Das Dehnungs-h wird gegen *A* eingeführt in nehmen (meist) B^a, (stets, *F* einmal nhemen) B^bF, rhat (4) *D*; theür *CD*, thewr (1) *G*; melh (B^a mel), sohn (1) *BF*; rhúmest (1) *DF*; yhe (2) *BF*; beseitigt in Rómisch *B—F*; ya (4) *F*, ja (2) *CDG*, ia (1) *E* rúme (1) *C*; ye, mer (stets) *CD*; múe (1) *C*; versetzt wird es in mher (1) *F*. *F* hat für yhr viermal yr, *CDG* haben jm, jn, jr, *G* hat Yenen f. Yhenen. *CD* schreiben für ehr(en) auch eer(en) und eren.

12. Abstoßen eines e im Auslaut findet sich, abweichend von *A*, in *BEF* ziemlich selten, in *CDG* häufig. Anfügung eines solchen gegen *A* vgl. Lesarten.

13. *CDG* schreiben durchweg geen und steen, *DG* daneben auch gen, sten. *CD* setzen ee f. ehe. Für gescheen *A* haben alle Drucke geschehen.

Konsonanten. Anlautendes b > p: prennet, plút (1) *G*. In- und auslautendes: Bapst (1) *B* (stets) *CDF* (1) *G*; lieplich (1) *C*. Einschub nach m: gezempt (1) *D*. — Anlautendes p > b: bang 504, 21 B^bCEF; ban (1) *CDE*; gebot(ten) (stets) *CD* (2) *F* (3) *G*; gebunden (1) *CDE*; verborgen (2) *CDE* (1) *F*; augenblick (2) *C—F*; gebürt (1) *CDG*; verbotten (1) *CD*; gebrechlich (1) *DEF*; breyse (1) *C*; emberen (2) *D*; geblewet (1) *F*. In- und auslautendes: kombt, kombst (2), verdambt, verdambst (1), ambt, nembt (2), vnuerschambt, nymbt, annymbst (1) *C*. Einschub nach m: gezámbt (1) *C*. — Anlautendes d > t: tringen (6), trucket, außgetruckt (2), notturfft (2), nottürfftig, vertreüßt (1) *C*; notturfft (1) *D*; verterben (1) *E*; notturfft (2), notturfftig (1) *F*. In- und auslautendes d > t: wirt (1) B^a; schelten (1) *CDG*; brot (stets) *CD* (1) *F*; wirt (2), gesant (1) *C*; abent, kunten 504,33, rhat (4), wirt (stets) *D*; nyemant (1) *E*; nyemant, wirt (1) *F*. — Anlautendes t > d: dollē 448, 27 *G*. In- und auslautendes: vnder (stets) *CDG*; wird (1) *CE*; vnterscheyd (1) *EF*; stad, freundlich (1) *E*; vntugend (3) *F*. — g > ch: zornich (1) *E*. — *CFG* schreiben öfters dz, *CF* auch wz. — -ickeyt > -igkait *C* -igkeyt *D*.

Alle Drucke ſchwanken zwiſchen odder, widder und oder, wider, letztere überwiegen *CDG*. *CD* ſetzen auch edel und *C* fodern für eddel, foddern.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- büßt ihren Vokal ein in gnug (11) *B* (5) *E* (13) *F*; bewahrt ihn gegen *A* in genůg(ſam) (2), genad(e) (7), genedig (3), gelaub(en) (ſtets), geleychen (1) *C*. — *C* ſchreibt dreimal beleyben. — ent- wird zu em- in emperen (2) *CDE*; empfahen (8) *C* (6) *D* (7) *E*; zu en- in endecket (1) *E*. — Für -nis ſchreiben *C* und *D* ſtets -nüß, *G* einmal -nus. — regiren > regieren (2) *CD* (1) *F*; abſoluiren > abſolvieren (2), ſtudiren > ſtudieren (1) *CD*.

Wortformen. blut > blot (1) B^a; erbeyt > arbait (1) *CD*; hulffe, hülffe > hilff (3) *D*; feyl(en) > feel(en) (5) *C* (1) *D* fål(en) (4) *D*; tieff > tůff 483,15. 498,34 *C*; wirdiſt > werdiſt 504,30 *BF*; auffwerffe > auffwyrffe (1) *C*; wollen > wöllen (ſtets) *CDG* (13) *F* (*G* auch wöllte); ſind > ſeynd (ſtets) *C* (2) *G*; ſolch > ſollich (3) *C* (1) *D*; wilcher > welcher (ſtets, daneben in *D* einmal, in *G* zweimal wellicher) *CDG*; denn > dann (ſtets) *C* (1) *D* (4) *G*; wenn > wann (ſtets) *C* (3) *G*; wo > wa (ſtets, auch warzů) *C* (2) *D* (1) *G*; weder > widder 492, 30 B^bEF, 498, 22 *EF*; widder > weder 450, 28 *CD*.

ſonder > ſondern (1) *BF* (6) *E*; ſondern > ſonder (1) B^a (2) B^bF (ſtets) *CG* ſunder (ſtets) *D* (1) *F*; dennoch > dennocht (6) *D* dannocht (7) *C* (1) *G*; dazu > darzů (ſtets) *C* (2) *D* (3) *F* (1) *G*; dawidder > darwider (3) *C* (2) *D* (1) *F* (2) *G*; darneben > daneben (1) *DG*, darburch > dadurch (1) *DF*, darwidder > dawidder (1) *E*, darfür > dafür (1) *F*; erfur > herfür (3) *C* (1) *G*; nicht > nit (faſt ausnahmslos) *D* (oft) *CFG*; nu > nun (ſtets) *C* (2) *DE* (1) *F*; Nun > Nu 445, 27 *BFG*.

frum > fromb (2) *C*; konnen > künden (1) *D*; kunden > künnen 490,18 *B* kunnen *F* (künden *CD*); weys > wayßt (1) *C* (2) *D*; (ver)leucken > (ver)laugknen (5) *CG*; leucknen 446,14 > leücken *D*, leugnen 446,24 > leucken *F*; ſind > ſein (1) *G*; Syntemal > Seytenmal (3) *C* ſeytmals (2) *G*.

Matth. 4, 1 ff.

Dominica Invocavit Euangelium mat. 4. praesente rege dacie. 24. A°.

Ex hoc Euangelio tractum est exemplum, ut ieiunemus ut ipse, et ibi mansit et nihil ex illo didicimus et factae sumus simiae, quae imitatur quidem opus, sed simia manet. Vos audistis verbum tamdiu, ut non opus sit vos docere. Vos conscientiam vestram wiſt ir zuſtellen in hac et alia doctrina, tamen propter illos, qui ignorant. Ita audistis: Christiano data libertas, ut in nullum opus externum ſich verlaſs, ſonder auff gratiam dei.

1 Invocavit *r* 7 datum

Vom brauch und bekentnis Chriſtlicher freyheit.

Alſo haben wyr geleret, das eynem Chriſten menſchen von Gott gegeben und eyngeſetzt iſt eyn ſolche freyheit, das er ſich gar auff keyn werck noch eynig

11 eingeſetzet *G*

Loci, ieiunia ꝛc. libera sint: qui non ut libera servat, contendit adversus deum, qui libere instituit. Tamen vernunfftig debet Christianus se gerere erga extrarios, quorum duae partes sunt: imbecilles et incircumcisi isti, illis non obsequendum. Qui rem non intelligunt, illis te accomoda, tamdiu, ut hunc sensum habeant.

Displicet omnino mihi, quod quidem se gloriantur in hoc Christianos esse, quod carne vescantur, Et econtra. Carne vesci vel non iſt ein ſcherꝛ, tamen in hac puerilitate quid magni latet.

---

zu 4/6 qui credunt ideo probos, quod traditiones papae teneant *r*

euſſerlich ding verlaſſen darff, ſondern alleyne ſeyn trawen auff die gnade Gottis durch den glawben ſetzen ſoll, Alſo das alles euſſerliche, was da ſtette, zeyt, perſon betrifft, frey bleybe und von nyemand mit geſetzen verfaſſet werde die gewiſſen damit zubinden. Wer ſich aber des unterſtehet zuthuen, der ſtrebt und ſtreytet widder Gott, der ſolchs alles frey haben will.

Darneben haben wyr auch alſo geſagt, Die weyl es auff beyden ſeytten frey iſt zu faſten, fleyſch eſſen etc. odder nicht, das man weyſslich und vernunfftig hyrynne handlen ſoll gegen denen die drauſſen ſind und die freyheit nicht verſtehen. Die ſelben aber ſind zweyerley, Ettliche ſind ſchwach, ettliche aber vermeſſen, frech und trotzig. Gegen denen, die da trotzen und wollen yhr ding für recht und nötig haben, ſoll man alſo handlen, das man yhn Gotis wort ſage und grund und urſach der freyheit anzeyge. Wenn das geſchehen iſt, und ſie doch nicht hynan zu bringen ſind, ſondern wollen mit dem kopff hyndurch faren und ſtracks widder das wort fechten, ſollen wyr auch den kopff auffrichten und yhnen zu widder thuen, eben darumb das ſie es nicht haben wollen und yhnen nicht eyn harbreyt weychen. Aber widderumb den ſchwachen ym glawben, weyl es uns on ſchaden iſt, ſind wyr ſchuldig zu dienſt, eyn zeytlang zu weychen, bys ſie auch ſtarck werden.

Nun habe ich weiter geſagt, das myrs nicht gefellet, wenn eyner damit ſich eyn Chriſten beweyſen will, das er kan fleyſch eſſen, nicht faſten, den Babſt und die pfaffen ſchelden etc. Widderumb ſage ich, das es auch nichts iſt, wenn du dich rümiſt, du kundiſt dich gegen den ſchwachen alſo halten, das du faſteſt und nicht fleyſch eſſiſt und dich damit fur eyn Chriſten wilt auffwerffen, Denn es ligt gar nichts am eſſen oder nicht eſſen, ſondern am gewiſſen ligts. Wyr wiſſen, das es von Gott alſo geordnet iſt, das ſolchs frey ſoll bleyben. Darumb ſolt man nicht eyn ſcherꝛ draus machen noch alſo

---

11 werden *G* 12 zůthůn *CDFG* 15 ꝛc. *BCDF fehlt G* 16 handeln *BFG* darauſſen *CG* 19 handeln *BF* jnen *G* 20 und *nach* ſage *fehlt G* 21 hyeran *G* 23 thun *BCDFG* 26 zu *fehlt F* 27 gefelt *CG* 28 ſich *fehlt G* 29 die *fehlt G* ꝛc. *BCDFG* auch *fehlt G* nicht *F* 30/31 wenn du ſagſt ich kan mich halten gegen ſchwachen das ich faſte vnnd nicht flayſch eſſe *G* 33 ſolches *G* 34 ſoll] ſolt *G* eyn *fehlt C* darauß *CFG*

Scimus quidem liberum hoc esse vel non esse essen. Tam multum tibi praeceptum est per hoc fateri te posse carnem edere ac credere in Christum. Ubi cogere volunt, ne edam, ibi resistendum.

Qui Euangelium suscipiunt, illi imbecilles sunt. Pauco tempore audierunt, non possunt fassen. Alii nolunt audire. Ibi discrimen fac. Si adhuc comitiis interesse cogerer, cappam exuere velim et tunicam rubram induere,
1. Cor. 8, 13 coronam imponere, saltare. Imbecillum schone. Paulum imitare 'Si esca fratrem meum' ꝛc. dicit frater, sed adversus Euangelii hostes dicit. Ne horam quidem cessamus, contra illos pugnandum pertinaces, imbecilles ferendi.

zu 5 inimicis meis et Euangelii hostibus *r*

faren umb der schwachen willen, das man darumb Gottis wort verleucke. Denn es ist yha so hoch gepotten, das du die freyheit mit dem wort bekennist, und dazu mit wercken und der that beweysist, als gepotten ist keynen Abgot anzubeten. Darumb wenn du darumb furgefoddert wirst fur die oberkeyt, das du habst fleysch gessen, so mustu herfür tretten, nicht leucknen noch weychen, sondern also sagen: 'Ich habs gessen und wills essen', sonst wirdistu Christum und den glawben verleugnen.

Darumb das man hierynne recht fare, můss man die leut also ynn zwey stuck teylen wie gesagt. Ettliche die das Euangelion annemen, aber noch schwach sind und die freyheyt nicht so balde fassen kunden, Diese hören das Euangelion gerne und lassen sich unterweysen. Neben denen sind ettliche, die es nicht hören noch lernen wollen und halstarrig sind, lassen yhn lange predigen und bleyben doch verstockt, Widder diese soll man mit trotz handlen und alles thuen, was yhn leyd ist, das man yhn nur nicht recht seyn lasse, was sie wollen. Yhenen aber, die das Euangelion hören, nicht leugnen noch verwerffen, solltu dich eben machen und sehen, ob ettliche unter yhn seyen, die es noch nicht fassen kunden, das du dich nach yhenen haltist, syntemal sie nicht widder dich streben.

1. Cor. 8, 13 Umb deren willen sagt S. Paulus .1. Corinth. 8. 'Wenn die speyse meynen bruder ergert, wolt ich keyn fleysch essen ewiglich', Yha 'meynen bruder', sagt er, Denn den andern, die nicht bruder, sondern da widder waren, thet ers nur zuwidder. Wollen die selben thun was yhn gelustet, so thuen wyr auch was uns gelustet, Wyr haben Gottis gepott von der freiheyt, darumb wilcher uns die selbe weren odder nemen will, widder den müssen wyr

10 verleücke *D* 11 yha] ye *C* 13 darumb] *fehlt D* deßhalben *G* fürgefordert *CG* würdest *G* 14 habest *G* so] da *G* můst du *CG* 15 sonder sprechen *G* hab es geessen *G* wirstu *BbF* würdest du *CG* 18 Euangelium *C* 19/20 Diese *bis* gerne] die da wöllē das Euangelion gern hören *G* 21 halßstarrig *C* halßstarck *D* sind] syng *D* jnen *G* 22 trotzen *G* handeln *BF* 23 thůn *CDG* jnen *(vor* leyd*)* *G* nichts *G* 25 solt du *CG* jnen *G* 26 ynen *CG* 30 die] welche *G* 31 er es *G* die selben] sy *G* yhn] yhr *A* sie *CDG* so thůnd *C* so thun *BDFG* 33 die] dir *D* selbigē *G*

Si Iudaeus veniret mihi instituendus in fide nostra, velim ita secum agere et tacere Christum esse deum, illud tentare, ut Christum diligeret, cum quo deus fuisset, tamdiu donec Christum ardenter diligeret, et tamen necessarius articulus Christi deitas, tamen simulandus aliquandiu, ut fratrem herzubringſt. Ita sic hic fac. Nihil oberit tibi, ut aliquandiu abstineas a carnibus. Libertas fatenda ore et facto.

Quidam ex nostris vescuntur carnibus, quia neminem habent, qui prohibeat. Forte si esset, qui persequeretur, tum non ederent. Hi aus ein

den kopff auffſetzen, Denn dieſe ſind nicht bruder, ſonder widderſacher, Weren ſie brůder, ſo wurden ſie uns unſer freyheyt nicht weren.

Darumb iſt ynn dieſem thuen gleych zu handlen, als wenn dyr eyn Jůde furkeme, der nicht vergifft und verſtockt were, den du woltiſt zu Chriſto bringen. Wie wol es eyn nôtiger artickel iſt zu glewben, das Chriſtus gottis ſon ſey, dennoch wolt ich davon zum erſten ſchweygen und mich alſo gegen yhm lencken und ſchicken, das er zuvor eyne liebe zum Herren Chriſto gewunne, und ſagen, das er eyn menſch were als eyn ander von Gott geſand, und was Gott durch yhn den menſchen fur wolthat than habe. Wenn ich yhm nu das yns hertz brechte, das er brennete und lieb und luſt zu Chriſto hette, wolt ich yhn auch wol weytter bringen, das er glewbte, das Chriſtus Gott were. Alſo wolt ich mit yhm handlen umb des willen, das ich yhn freuntlich herzu brechte an Chriſtum zu glewben. Wenn er aber halſtarrig were und nicht hôren wolte, ſo muſſe ich yhn auch faren laſſen. Alſo thue auch ynn dieſem fal. Die freyheit ſol alſo bleyben, das wyr ſie bekennen mit dem mund und mit der that gegen denen, die ſie teuben und dempfen wollen. Widder die aber die nicht widderſtreben, darffſt du dich nicht weren, ſyntemal da ſelbs keyn ſtreyt nicht iſt.

Aber es ſind etliche, die eſſen fleyſch frey dahyn und thun auch bekentnis der freyheit, ſo lang ſie nyemand anfichtet noch angreyffet. Ob ſie es aus ſchwacheyt odder aus ſchwermerey thuen, das laſs ich gehen, Thueſtus aus Chriſtlicher meynung, ſo thueſtu recht. Widderumb ſind abermal ettliche die ſagen, Man ſolle der ſchwachen warnemen, das man ſie nicht ergere, und doch unter dieſem ſcheyn und deckel den ſchalck bergen und keyn rechte meynung haben, Denn wenn man widder die freyheit redet, wollen ſie ſich nicht da-

---

11 thun *BCDFG* handeln *BFG* 12 den] welchen *G* 15 zuvor *fehlt G* 17 jnē *G* 18 brenne *C* und *(vor* lieb*) fehlt G* 19 jch auch jn wol weytter *G* 20 Alſo *bis* handlen] Das wolt jch thůn *G* handeln *BF* jnen freundlichen *G* 21 das er an Chriſtum glaubte *G* halßſtarck *D* halßſterrig *G* 22 můſte *BDG* muſte *F* yhn] jnen *G* 24 teuben] rauben *G* 25 welche nit *G* darffſtu *BCF* darffeſt du *G* ſelbſt *CG* 27 thůnd *C* 29 aus *(nach* odder*) fehlt D* thůnd *C* thun *BDFG* Thuſtus *BCD* Thuſtu es *F* Thuſt du es *G* 30 thuſtu *BDF* thůſt du *CG* recht] recht daran *G* abermal] aber *DG* etliche] etlich anndere *G* 31 und doch] die *G*

ſchwarm vel simplicitate comedunt. Alii non probant et praetexunt imbecillium habendam rationem. Si isti duri, volunt prohibere, fac eis zu trotz, qui zu horn, cum illis possum panem edere: qui contra pugnant, illis non parcendum, imo illis zu trotz fleiſch eſſen. Es hat Chriſtum ſein caro et sanguis koſt, ut emereretur nobis hanc libertatem.

Ego ista dico propter hos, qui unam semel contionem audiunt et nobiscum gaudent vesci carnibus. Non habent persecutores: si haberent, non ita dicerent. Isti nebulones, cum veniunt in tabernas, gloriantur, si in carcerem

widder legen und die ſelbe handhaben. Denn wenn man zu denen kumpt, die da trotzen und uns dringen wollen zu ſagen, es ſey nicht recht, da gepürt uns das maul friſch auff zu thun, ſo furchtiſtu die ſchand odder ſchmach und wilſt nicht frey bekennen, und gibſt darnach fur, man ſolle die leut nicht ergern. Solche köpff ſoll man nur getroſt ergern, weyl ſie nicht die ſind, die gottis wort hören und leren wollen, ſonder dar widder fechten und kempffen. Darumb wenn die ſelben widder uns ſagen: 'Yha yhr ſeyt gute Chriſten, kondt nicht faſten und fleyſch eſſen', So ſagen wyr widderumb: 'Yha Gott ſey gelobt, wyr dürffens auch wol thuen fur ewern augen, das yhr zu ſehet, nicht aus furwitz und mütwillen, ſondern alleyn darumb, das yhr uns unſere freyheit wollet nemen und dahyn dringen, das wyr uns der warheyt ſchemen und den Herren Chriſtum laſſen mit füſſen tretten, der ſichs ſeyn eygen blutt hat laſſen koſten, ſeyn leyb und leben daran geſatz, das wyr die freyheit haben und druber halten ſollen'. Alſo ſoll man nun (wie ich geſagt hab) von eynander ſcheyden die, ſo da das Euangelion hören, den wir zu dienſt und gefallen ſollen leben, und die das wort leſtern und darwidder fechten, widder die man trotzen ſoll.

Solche iſt ytzt not geweſen zuvermanen, Denn furhyn haben wyr widder die gepredigt, die ſo unvernunfftig faren wie die tollen ſew, thuen was ſie luſtet, aus lauttern mütwillen, weyl ſie nyemand anfichtet und yhn weret. Wenn ſie es aber thuen ſolten fur denen, die ſie fur den kopff ſchlügen, wurden ſie woll zu winckel krychen, Weyl aber nu keyn far iſt, lauffen ſie auff dem land yrre, da man das Euangelion nicht gehört hat, faren erfür und ſind kuene genug, Darnach aber, wenn man ſie angreiffen will, ſo leucken ſie und wollens nicht than haben. Darumb ſihe zu, das du keynen ſchertz

---

9 und *bis* Denn *fehlt G* man] du *G* kumpt] kommeſt *G* 10 uns] dich *G* 11 uns] dir *G* fürchteſt du *C* 12 wilt *DG* gibeſt *G* 14 kempffen wöllen *D* 15 die ſelben] ſy alſo *G* 16 und] aber *G* gelobet *G* 17 auch] noch *G* thun *BCDFG* vor *CG* ewren *G* ſehent *G* 20 laſſen *fehlt G* 21 geſetzt *BCFG* geſatzt *D* die *fehlt G* 22 darob *C* darüber *G* habe *G* 23 da *fehlt CG* 26 Solchs *G* zů ermanē *D* vorhyn *CG* 27 thůn *DFG* thůnd *C* 28 lauterm *C* lautter *G* dieweyl *G* jnen *G* 29 thůn *CDFG* vor denen *CG* 30 krechē B^a Weil *bis* far iſt] Diweil aber das nit iſt *G* 31 da faren ſy herfür *G* 32 ſie *fehlt G* 33 zu *fehlt G*

coniicereris, os clauderes. Si cum inimicis hoc faceres et fatereris, tum probarem, non quod in eo gaudium et luſt habeas, sed quod tibi plus sanguis Christi dir gelten ſolt, quam gratia istorum principum.

Igitur qui habet carnem, vescatur in nomine domini, tamen videat, ne infirmetur. Tamen nolo audire quemque, quod sit imbecillis. Si non audiunt, cur non audiunt? Wir haben ir geſchonet gnugſam. Vos qui hoc furgebt, vultis, ut haec abrogentur. Tamen nihil minus ieiunandum, non abstineamus a carnibus. Paulus plura scripsit de hoc. Bonum esset, ut in die semel

1 dum *zu* 2 ut est Georgius dux et marchio vicinus *r* *zu* 6 2 integros annos audistis Euangelium *r* *zu* 7 Ieiunium *r*

daraus machiſt, Wiltu es anfahen, ſo fahe es mit ſolchem gewiſſen an, das du widder den Teuffel trotzen mugiſt. Gehe hyn zu den Tyrannen ynn die Marck und gen Meyſſen, die widder das Euangelion toben[1], und laſs dich da eyn mal ſehen und ſey eyn man, und thue myr alles, was yhn widder iſt und ſie verdreuſſt, und laſſe was yhn lieb iſt, alleyn darumb, das ſie unſern Herrn Chriſtum wollen mit füſſen tretten, der uns unſere freyheit ſo tewr erworben hat.

So ſoll man nu die freyheit gehen laſſen bey denen, die ſie verſtehen, die můgen eſſen was ſie wollen, doch das ſie zu ſehen, wo yemand noch etwas ſchwach were, das ſie den ſelben nicht ergern, Wo aber yemand will dawidder fechten, den ſoll man faren laſſen. Wyr haben nu das Euangelion hie ſo lange und viel predigt, das es auch die kinder wiſſen, Ob nu noch ettliche wollen ſchwach ſeyn, das gillt nicht mehr. Warumb haben ſie die predig nicht hören wollen? Haben ſie es aber gehoret und nicht gelernt noch verſtanden, ſo iſt es keyn gut zeychen, und ſoll uns on ſchaden ſeyn. Wyr haben auch genug geſchönt und liebe erzeygt, da diſs ding noch zu grůne und new war, auff das die ſchwachen kondten hernach kommen, wilche es aber ynn der zeyt nicht gefaſſet haben, da iſt eyn gut zeychen, das ſie nicht hynan wollen. Wyr wollen gerne leyden, das du ſchwach ſeyeſt und kundiſt nicht hernach, Aber das du nicht hernach wilt, ſollen wyr nicht leyden. Die ſchwacheyt wollen wir tragen, aber den můtwillen wollen wyr nicht ſtercken, Wer es nicht hören noch wiſſen will, den laſſen wyr auch hynfaren. Sůchen wir doch nicht das unſere, ſondern das Gottis iſt, Dem ſind wir ſchuldig auch ſeyn recht und die freyheit, durch Chriſtum erworben, zuerhalten.

9 Wilt du *CG* ſo *fehlt D* 10/11 Tyrannen *bis* Meyſſen] ſelbigenn *G* 12 myr] nur jnn ſolchem *G* jnen *G* 13 ver- || verdreuſſt *A* 14 Herren *CDFG* Chriſtum *fehlt G* 20 geprediget *G* 21 mere *G* 22 predigt *F* gehört *CDG* 23 und ſoll] das ſoll *G* 24 auch] buch B^a euch B^bF geſchonet *G* erzayget *G* diſs] das *G* zu *fehlt C* 25 war] was *G* auff *fehlt G* 26 gůts *G* heran *G* 27 geren *G* kündſt *C* 29 wollen *(vor* wyr nicht*) fehlt BF* 30 nichts *G* 31 vnſer *BF* 32 zůer- || hal- || tē || AMEN *G*

[1]) *vgl. Unsere Ausgabe Bd. XI, S. 267, 14ff. und die zugehörige Anmerkung.*

ederemus, sive caro esset sive aliud quid, quia ubi corpus refertum, tum nihil bonum fit. Ieiunium ad hoc servit, ut corpus laſs dem geiſt reum. Si velimus Christum sequi, deberemus 40 dies ieiunare ꝛc.

Nunc ad Euangelium veniamus. Novistis Christum in omnibus operibus servum fuisse nostrum et ita inspiciendus in omnibus, quae facit et patitur. Illa tentacio gilt uns. Primo ſchenck er uns ſein uberwindung. Ita ut Christianus possit gloriari suam esse victoriam, eciamsi aliquando ſtrauchelt et caderet. Ita domini sumus huius victoriae non per nostram vim, sed ipsius. 2. per exemplum, ut illud experiar et vincam in carne et corpore diabolum. Haec duo ſein die rechten heubtſtuck. Item docuit, quomodo pugnandum cum diabolo. Ieiunavit 40 dies et tamen non victus, ut recessisset diabolus, sed accedit, cum iam ieiunaverat. Hoc ieiunium imitati sunt monachi. Vide, quomodo Christus pugnet contra diabolum, non operibus, sed verbo dei. Hunc imitare. Principes igni volunt hereticos extinguere. Christus hic dat forte exemplum, quomodo vincendus diabolus. Christus nulla re pellit eum neque oratione, ieiunio ꝛc. sed solo verbo. Non dat ei verbum humanum. Venit in desertum: ubi credunt sancti diabolum non esse, ibi Christus invenit eum. Christus wend diabolum ad deum. Si percutiendus est, oportet maiorem potestatem habeamus, quam ipse sit. Meae vires hoc non possunt, sed verbum dei. Non apparet quidem ita potens
Hiob 8, 14 esse verbum, sed ubi audit, novit minime, ubi sit mansurus. Iob. Non timet gladium, perrumpit per telam araneam, gladius verbi repellit. Ergo disce nihil cum diabolo te posse nisi unico verbo. Operibus domas carnem, curris in desertum ut Christus, sed hoc nihil efficis, non sinit se percutere nisi verbo dei. Quare hae 3 tentaciones ſein in fidem gezogen.

1 dum *zu* 2 ut apti simus legendum, studendum, orandum et facienda charitatis opera *r* *zu* 8 tamen resurgendum et in Christo vincendum *r* *zu* 11 quomodo pugnandum cum diabolo *r* *zu* 21 Iob *r*

Vom faſten aber ſage ich alſo, das es recht ſeye, das man viel faſte, auff das der leyb gezemt und gezwungen werde, Denn ſonſt wo der leyb voll iſt, dienet er widder zu predigen noch zu betten oder ſtudirn, noch ſonſt guttis zu thun, ſo kan denn gottis wort nicht bleyben. Man ſoll aber nicht darumb faſten, das man damit als durch eyn gut werck etwas verdienen wolle, Sondern alleyn darumb (wie geſagt) das man geruſt und geſchickt bleybe Gottis wort zu handlen, das der leyb eyngefaſſet bleyb und ym zawm gehalten werde, und dem geyſt rawm laſſe, ſonſt durfft man keynis faſten nicht. Darumb ligt es nicht daran, ob man fleyſch odder fiſch eſſe, auch nicht, wie viel tage man faſte, Sonſt wenn du woltiſt Chriſtum eben nachfolgen, muſtu auch vierzig tag und nacht nichts eſſen.

30 wollen *BF* 32 handeln *BF*

Primo diabolus tentat Christum der zeitlichen narung halben. Doctores de avaritia exposuerunt. Verum quidem est, sed non satis Christus dicit 'Non solo' ꝛc. Ibi revelat diaboli menti. Diabolus hoc nititur, ut treib Christianos auff die zeitlich gut. Haec est communissima tentacio. Alle welt leyt drauff, eciam electissimi. Vide Christianum statum von oben an usque ad imum: ir thun ſthet gantzs auff dem geitz und unglauben, et pii qui instituerunt, pauperiem timuerunt. Postea iſts groblich revelatum. Et maior pars ob hoc intravit in coenobium, ut saginaret ventrem. Hanc tentacionem solus Christus vincit. Omnes alii succumbunt, ut videmus hodie. Ubi sunt hi, qui dicunt: ducam uxorem und wil mich neren, quid decipit eos? Nempe hoc: 'Si filius dei' ꝛc. Et hoc praetexunt omnes Christiani, dicunt: Matth. 4, 4 Ps. 3 Ego Christianus, tecken zu, non dicit diabolus: Ja, non: neyn, tu propitium habes deum. Ita putant se verbum dei habere et non multum curant, sed fallen auff die ſorg. Sed Christianus cogitat, ut verbum arripiat et tandem hanc conditionem, quaecunque tandem sit, ad quam deus eum vocarit, amplectitur, non dubitant, quin deus eos nutriturus sit. Est communis plaga Christianismi et sanctorum. Christus sensit tentacionem, quanquam fuit sine peccato. Membra eius senserunt hanc tentacionem. Non faciendus Christus ſtock vel lapis, ut Sophistae, qui nihil senserunt. Haec manet in nobis, quamdiu vivimus. Christus hanc vincit nobis in consolationem. Imitare eum! Avaritiae radix est incredulitas. Si fidem habeo deum me cibaturum, tum non avaritia adest. Ubi incredulitas, ibi avaritia. Caput ergo abscindendum avaritiae, quod est incredulitas. 'Respicite volatilia', 'quaerite primum regnum'. Patrem vocavit se nostrum. Hos locos cogita: quod si non facis, non pellis avariciam. Matth. 6, 26. 33

2. tentacio, quando diabolus videt se non intromitti, vult adherere in verbo, bene. Haec natura est demonis: quando non potest vincere, adoritur in alia parte, quando videt te in verbo velle herere, ſchlecht er boſen griff fur, quasi te velit iuvare. Verbum dei habere vis: dabo. Ducit te in templi ꝛc. Ps. 4, 5 hoc est in scripturam et dat tibi malum intellectum. Templi pinnaculum V. 6 est scriptura et in sacro loco. Er furt ſchrifft ein 'Angelis' ꝛc. et verbum dei. Quando verbum arripit, per quod debemus eum percutere, quid hic? furhin ward es gnad, nihil potest mihi nocere. 'Ut custodiant te in viis Ps. 111, 11 tuis'. Omittit 'in viis', quia non dinet im, quia volebat, ut descenderet de templo. Si Christus fecisset, mortuus, quia tentasset. Hinc venit papatus. Si decreta et sermones monachorum legeris, invenies ita ortum esse. Dicunt ipsi verbum dei esse: Edificabo ecclesiam, quod certe est verbum dei quidem. Falsus intellectus datur a diabolo. Ich bin ein nar · et credo hoc verbum verum, quo ducit ad papam, ita seductus sum. 'Obedientia melior holocausto', 1. Sam. 15, 22

zu 1 .1. *r* 22 dum *zu* 22 Caput avaritie *r* *zu* 26 .2. *r* *zu* 35 Si hoc fecisset, periculum subiisset, quia deum tentasset *r* *zu* 38 Super hanc *r* *zu* 39 obedientia melior *r*

dicunt illi, diabolus dicit: obedientia est, quando obedis priori. Curro, fio monachus et per hanc obedientiam curro de obedientia Christi, sicut supra Christus petra et fingo papam. Scriptura habet parentibus obediendum. Diabolus deutets anders, ut audistis. Ita clamant: Habemus verbum verum. Diabolus habebat, cum Christum tentaret, sed omittebat in his ꝛc. Deus hat uns ein weg furgesagt: qui ambulat in hac, deum habebit defensorem. Si ambulavero in fide, bene, postea servio uxori, domino: bene, habebo deum
Matth. 4, 6 protectorem, 'qui angelis' ꝛc. si aliud quaero et derelinquo uxorem ꝛc. tum der schutz ist aufs ꝛc. In iis viis mancndum, quas deus hat furgeschlagen. Si deus alias furschlegt, noli consentire, quare huiusmodi vita et doctrina extra scripturam sunt tentaciones. Diabolus collocat te in pinnaculum templi, non in templum, hoc est: te non ducit in scripturam, sed habes et non recte habes. Hoc est nostrum negotium cum papa. Possunt pati, quod dicantur peccatores, sed hoc nolunt pati illos habere malum intellectum. Volunt nos vincere eo gladio, quo nobis vincendum. Quid nobis faciendum? ut Christus fecit: schrifft mit schrifft zu uberwinden. Pauci ad hanc tentacionem veniunt. Maiores spiritus sentiunt. Et tentacio quoque est fidei.

V. 8 3. 'Ducit in montem excelsum' ꝛc. Hic vult cultum dei auffrichten. Non dicit diabolus se deum esse, tamen forddert officium und dinst, quod deo gehort. In gottes nhamen muss als geschehen. Si papa diceret: audi, homo, adora me, tum facile eligeremus deum adorandum, non papam. Sed papa proponit nobis modum colendi deum. Mons altus ist die geistlichkeyt. Huic omnes principes sunt subiecti. Monachus, qui vix novit alphabetum,
V. 9 terruit principem. Hoc effecit diabolus, qui hic promittit 'haec omnia tibi' ꝛc. Papa istos tuebatur, timebat quoque sibi. Audistis: gegen got sollen nichts anheben, quod non est praeceptum. Orare est ein kostlich werck, tamen non vult: deo servi solum. Si hoc mundum persuadere possemus, vicissemus. Sed quisque ingreditur suis viis. Cum incipis tu hac vel illa via deum
2. Mose 20, 2 colere, scias certo diabolum ista inculcare. Deus dicit 'Ego deus tuus sum', non opus est, ut incipias tua devocione, sed ipse facio fundum. Ibi invenis me, quia verbum meum et signum in baptismo ꝛc. pane et verbo, si transgrederis ein har breyt, falsus es. Sophistae dicunt non omnia revelata esse per Christum, quare et illud faciendum. Tantum est, quasi diceres: Christus volebat nos docere, wie wir from solten werden, sed non novit. Haec 3. tentacio est blasphemia dei, et ist geweldig. Mundus totus est in ea, sicut Christus pugnat, ita et nobis hoc obviabit. Christianus tantum hoc facere et omittere debet, in his quae ad animam spectant, quod deus prohibet, nihil admitte aliud quam verbum dei. Si talis ordo esset, in quo mortuos posses excitare. Si verbum dei vides, amplectere; si non, fuge. Quare papa est

---

zu 7/8 Et haec scio in scriptura mandari et deo placere *r* 8 dum *zu* 12 intelligis, sed non recte *r* 21 dum *zu* 25 *über* istos *steht* mo: *r*

certe antichristus. Ipsi fatentur suum statum non esse fundatum in scriptura, sed tamen non omnia scripta fuisse, eos hoc invenisse. Nobis hic vigilandum. Inter illos vivimus, qui immersi sunt in hanc tentacionem. Victoria ista in paucis est, tamen quidam non abnegabunt verbum dei.

9

Predigt am Sonntag Reminiscere.

(21. Februar)

Diese bisher ungedruckte Predigt ist uns in der Nachschrift Rörers Bos. o. 17b Bl. 153a—155a erhalten.

Dominica Reminiscere Euangelium mat. 15. Matth. 15, 21 ff.

Hoc Euangelium est ordinatum, ut in ieiunio legeretur, quia de eiectione demoniorum scribit, sicut superioris dominicae de ieiunio, ut sich reymet auff die zeit. Voluerunt demones eiicere per preces et ieiunia ꝛc. Euangelista solum indicat fidem, per quam eiicitur demon. Es ist ein hoch Euangelium, est exemplum magnae et perfectae fidei, quare summopere observandum. Si tantam aliquando haberemus tentacionem, ut nos drein schicken kunden, et certe nobis continget.

Mulier 1. audivit rumorem bonum de domino, alias non nachgelauffen ipsi, quia cor verzagt non ita rogat. Ro. X. 'quicunque invocaverit nomen Röm. 10, 13 f. domini', 'quomodo invocabunt, in quem' ꝛc. quare fuit cordialis zuversicht, quam non poterat habere nisi ex auditu quare rumorem bonum dominus habuit, qui talis esset, qui omnes iuvaret ad se accedentes. Super hoc hat sie sich verlassen et non hesitavit. Ergo talis cognitio in corde orta. Est Euangelium, quod tenemus dominum pro filio David et servatorem, modo non diffidamus. Wie ein ernst spil, vide, quem ludum cum fide eius dominus anhebt. Cor Christi quidem amicum est et bene vult feminae, ut conclusio indicat Euangelii, sed inimicum se exhibet et helt unter den montem lib und gunst, quae duo erga eam habet.

Primo clamat post eum, et certo se habere putat, quod posceret. Quid facit Christus? Non respondit verbum. Confer hoc cum tua fide et cogita, an ad hanc primam et levem tentacionem possis consistere. Hoc minimum fuit, quod Christus tergum ei vertit, sed hoc plus, quomodo cor eius adfectum fuerit interim. Ipsa audierat clementem, aliter apparet. Posset dicere in corde: ist ein unfruntlicher, grelicher man. Das heist ein buff, quando deus aliter se ostendit, quam sinit praedicare. Ut cum Euangelium praedicatur et gratia, et tamen exhibet se hostem ꝛc. Hic magna scientia est, ut sinatur

---

zu 5 Reminiscere *r* *zu* 14 Ro. X. *r* *zu* 19 Euangelium *r* 20 diffidamus] diffiteamur *zu* 22 *über* montem *steht* berg *zu* 27 *über* fuit *steht* das gering *zu* 31 *über* scientia *steht* kunst

deus esse verax ꝛc. Non negat adhuc. Ut si diceret: ich wil dirs nit geben, tum esset contra euangelium; si diceret, tum abnegasset se. Tamdiu ergo haec verba non dicit, homo spem habet, ut mulier cogitavit et non deseruit verbum, eciamsi aliter se ostendat dictis et factis. Hoc verbum nunquam sinit a se ghen, quod dicat: ich wils nit thun. Euangelium commendat eius misericordiam. Opera, quae per id Euangelium facit, deterrent impios. Ut quando promisit mihi gratiam et terret cor ꝛc. hoc opus incredulus non potest pati, er ſtelt ſich, quasi velit aliter agere, quam promisit, et hoc, ut Adam mortificetur et tentetur fides nostra, ut hic vides. Impius illico dicit: deus est mihi inimicus et prius se indicat quam deus, et dat ei tale nomen, nempe vocat eum immisericordem ꝛc. iudicem ꝛc. cum sit servator mitis ꝛc. quod contra Euangelium est, quia dicit in corde: non es pius, misericors, sed vis agere ut iudex, et hoc est blasphemare deum. Hoc pauci sentiunt. Sancti sentiunt quidem, et deus habet patientiam cum eis, quia cor dicit: non vult me deus, Euangelium contra, quanquam cor non consentiat penitus, quare hanc blasphemiam fere sanctis deus condonat. Et hoc peccatum est maius quam homicidium. Impii sicut credunt, ita continget, et tamen interim manet pius. Es iſt hoch. Das Euangelium iſt nit ydermans ſpeis. Si maneo in hoc, quod Christus mitis sit, ut mulier, tum in gloria eius maneo, und halt vil von im, quod vult. Si in hoc manemus, tandem deserere non potest, quia nomen eius adest nobiscum, non potest manere absque nomine, quod est in nobis. Mulier claudit oculos et heret in verbo et nomine, et is non respondet ei et vertit se ab ea, tamen non dicit se non velle eam. Si fatua fuisset, ſo het ſich[1] das geſchrei laſſen faren, ſo wers verlorn geweſt et loco fidei venisset incredulitas et loco nominis dei diabolus et error Euangelii ꝛc.

Hoc discamus, quando continget nobis aliquando in iuditio vel morte, nihil nos iuvabit nec labor nec preces. Hic spiritus blasphemiae et incredulitatis non pellitur nisi Euangelio. Er verſucht fidem Cananaeae noch beſſer. Discipuli accedunt et mirantur eius inclementiam, qui putabant talem qui dicebatur, et volunt mitiores esse quam ipse. Istud ſtuck werd ich nit aufs predigen, es iſt ein hoch Euangelium. Sancti, qui in terris sunt, volunt mitiores de ꝛc. Nonne hoc bonum opus fuit? Nonne praeceptum, ut alter alterius ꝛc. ut liberetur ꝛc. Hoc faciunt isti et tamen non exaudiuntur. Nonne merus homo iste, qui praecipit quid et tamen hoc non movetur?

Hoc sepius audimus: habet Charitas ir zil, nempe fidem. Ich bin
Matth. 4, 10 debitor omnibus inservire ꝛc. Audistis 'Adorabis deum et huic soli' ꝛc. non
1. Cor. 13, 13 potest deus pati, ut cultus fiat nisi ipsi soli. Paulus dicit 'Charitas maior' ꝛc.

---

2 dum dum *zu* 8 nec potest consistere *r* *zu* 16 Se ipsum negare non potest *r* 19 dum *zu* 24 *über* wers *steht* ipsa *zu* 28 *über* Er *steht* Christus *zu* 29 .2. *r* *zu* 29/30 *über* qui dicebatur *steht* nempe pius *zu* 30 *über* mitiores *steht* clementiores *zu* 35 Charitatis regula est fides *r*

[1]) = ſie

quia extendit ꝛc. et tamen est fidei obnoxia, quia fides heret in verbo, quo nihil altius, ſo ſhern das got da mit geert werd, ut voluntas sua fur ghe. Abraham percussit reges, Samuel Aggag, Moses 3 millia Israelitarum ꝛc. percussit Aegyptios ꝛc. Ita sancti visi sunt crudeles, et certe pius posset hoc criminari, ut esset contra charitatem, quae talia non faceret. Fides dicit: si dominus iubet me interficere, ut Abrahamo praeceptum, omittenda charitas, quia deus praecepit. Ich bin dir ſchuldig lib zu thun, ſo weit ich in ſeinem dinſt bleib. Magistratus agit contra charitatem, cum occidit sontes, sed quia hoc praecepit deus, obediendum. Sol ich in nit lib haben? Ja, sed pius: me ama, dicit deus et meum verbum quod praecipit, ut amandum et iure gladii utendum in sontem homicidam. Ita charitas ſol geregiſtrirt werden in dem glauben. Discipuli carnaliter petunt. Si spiritualis fuisset eorum precatio, dixissent: Si vis, placet, aber ſie fallen her ein, quasi ipse non esset misericors ꝛc. mit diſem ſtuck hat der her falſche lib zu ruck gſchlagen. Apparet quidem specie bona, sed non est. Ubi vero est caro, non dominatur charitas, quare dominus non audit discipulos. Mulier venit per hoc in maiorem tentacionem, quia die furbit nit gilt. Hoc omnino exuitur et auxilium creaturarum eripitur penitus.

'Non sum missus', inquit. Da ligt das gepet darnider. Ibi nullus sanctus potest iuvare, potuisset ita cogitare: ego non possum impetrare aliquid ab eo. Alius hoc faciet ꝛc. Dominus dicit: was ghet mir euer gpet an, et cor feminae iam plus est adfectum miseria. Si ita oraremus: is homo est adflictae conscientiae, si placet et bona voluntas et gloria tua, o domine, est, iuva, es iſt bald gered, sed non experimur sine tentacione. Quid facit mulier? Dominus nondum dicit, quod non velit facere, habere eam. Das iſt der einzig behelff, das bleibt noch ymmer ſthen: Christus est misericors, loquitur quidem alia verba. 'Nisi ad oves', das iſt ein harter buff, quia non erat Iudaea. Da wart ſich[1] ſchir abwendig. Sed illi non dicitur, sed discipulis. Destituta est omni auxilio sanctorum et creaturarum. Accedit et cadit ante eum, quod audit, hoc maxime perturbat eam 'Non est bonum' ꝛc. Et tamen Christus non dicit: tu es canis, nec dicit: Nolo ꝛc. vult videre, wo ſichs hin deutten wil; si dixisset 'Non sum Israelita', tum Euangelium wer dahin, ſi leſt wort wort ſein, werck werck ſein, heret hoc verbum in corde: Christus est salvator. Magnum est, quando homo se non damnat, ut Augustinus dicit, sed natura hoc non potest, si tu ſchleuſt, tum deus quoque, quare cave, ne te iudices. Sic omnes impii dicunt: deus adversatur mihi, et ita est ꝛc. Sed mulier hoc non facit, leſt die wort fur die oren uber gehen,

Matth. 15, 24

Matth. 15, 26

---

zu 1 *über* quo *steht* verbo 3 Samue *zu* 5/6 Notatu digna *r* *zu* 7 *über* ſeinem *steht* dei *zu* 8 de charitate *r* *zu* 13/14 *über* herein *bis* misericors *steht* ut sepe male audiunt a christo alibi *zu* 27/28 quasi illa non esset de numero illarum ovium *r* 32 dum *zu* 34 deum neminem damnare *r* 35 dum

[1]) = ſie

manet in hoc verbo ꝛc. et audire vult, quid ipse sit richten. Ipse non potest iudicare, et ipsa cogit eum, iste iterum eam.

'Obiicere canibus' ꝛc. cogit eam, ut concludat se non dignam pane,
Ps. 27 cogit fere ad desperationem et tamen dicit: 'Nam et catelli habent partem.' Hoher kan ſie nit khummen in conscientia. Cum ergo ipsa non concludit: ego canis sum et ideo expers gratiae eius, ergo nec ipse concludit. Concludit quidem se non esse Israelitam, tamen catelli ꝛc. Chriſtus helt ſie nit weyter auff und ſchleufft. Contra Euangelium Christus non concludit, non facit malam conscientiam, sed solvit eam. Quod sint malae conscientiae, est culpa
Ps. 51, 6 naturae et liberi arbitrii. 'Ex verbis tuis iustificaberis et damnaberis.' Neminem deus condemnabit externo iuditio. In iuditio, scilicet per uniuscunque iuditium quisque damnabitur, quisque impius inveniet in corde suo se damnatum, ut de servo dicit: Ex corde tuo te iudica, serve nequam, sit ut dicis: servus iudicat se et dominum, et hoc est blasphemare deum et abnegare eum. In Euangelio mihi praeceptum, ut habeam pro fideli deo, ee ſol ich druber ſterben.

Bene notandum hoc exemplum, ut, si quando vel in morte vel alia tentacione veniret, huius rei memores simus. Sinit praedicari se deum nostrum, si aliter iudicas, prius te damnas quam deus ꝛc. quare non tam facilis res fides est, quam nos Sophistae putavimus.

Conclusio Euangelii, das wir nit ſollen dem fleiſchlichen ſyn nach folgen in ea, quae vocatur praedestinatio. Hie ghen die zuen ſpruch mit gewalt: 'Non est bonum' ꝛc. Et 'non sum missus' ꝛc. Hoc natura durch und durch sentit nec invenitur homo, qui non hoc sentit. In hoc hospitali sumus omnes, sed non sequendum und ſchliffen: ich bin verdampt. Hoc exemplum tentationis fidei moneat te consolationis, si tentaris. Nostri inimici, qui Euangelium palam persequntur, quam longe absunt a salute, si ita impetimur tentatione, ut mulier Cananaea, magna gratia esset. Si ergo sentis hanc tentationem, noli desperare, sed habe pro magna gratia et deo da gratias, quod non tobeſt palam contra Euangelium. Si non sentis tentationem, non est bonum, Eciam si vides hoc in corde, quod mulier, nempe panem non daturum se canibus ꝛc. sed wol dir, si prudens esses, ſey klug drin und richt dich recht drein. Non dicit mulieri: tu es canis, et tamen graviter se erga eam ostendit. Ita in praedicatione audis misericordiam dei. Non potes dicere: Ego damnatus sum, ego bonus. Vult deus videre, wie du dich halteſt in fide. Dicas de praedestinatione, quid velis. Mir iſt befolen de te iudicare, nempe hoc

---

Matth. 12, 37 *zu* 1 *über* vult *steht* mulier *zu* 10 mat XII *r* *zu* 13 *über* corde *steht* ore *zu* 14 Matth. 25, 24. 25; de servo ꝛc. mat. 25. Lu. 19. *r* *zu* 21 illico putavimus nos fidem concepisse, ubi saltem Luc. 19, 22 de ea disputari audivimus *r* *zu* 24 *über* hoc *bis* omnes *steht* si unus bonus, tum omnes sumus boni *zu* 27 imo ipsi securi vivunt et obsequium putant se praestare ꝛc. *r* *zu* 31 *über* se *steht* Christum *zu* 34—49, 3 dic scio me quidem peccatorem in te iudico, nescio nullum adhuc iuditium de me, quod latum sit. Qui credit in me, non condemnabitur *r*

quod sis misericors, in illo hereo. Iudica, o deus, me, sicut vis, et mors et diabolus, quare non est zu ſticken in istis cogitationibus. Natura est affecta, ut velit oben anheben et certo scire, an praedestinata sit. Mulieri praedicatum est verbum, ut fidem exerceret in deo. Tu las predigen de praedestinatione was man wil, tu mane in hoc verbo et iuditio dei, quod misericors sit. Er befilt uns non iudicare nos. Scio quidem me peccatorem, quod palam est. Nos facimus quod certum est, incertum, et econtra. Hoc facit natura, caro et sanguis. De dilectione, quod mulierem liberat a demone ꝛc.

10

Predigt am Sonntag Oculi.

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17[b] Bl. 155[a]—157[a] erhalten.

Dominica Oculi Euangelium Luce XI.

Luc. 11, 14 ff.

Hoc est Euangelium, in quo habemus speculum, ut videre licet, wi es mit dem Euangelio ghet und ſthet cum eo, ut fides nostra firmetur, cum aliter fit, quam volumus et putamus. Ideo diligenter notandum et capiendum. De fide quae commendatur hoc Euangelio, nostis. Christus est vir nobis propositus, qui iuvat infirmos et solum cum his conversatur ꝛc. ut quisque ita Christum salvatorem, non iudicem agnoscat usque ad iuditium. Interim regnum eius liberat a morte, peccato, inferis ꝛc. qui ita credit, inveniet eum sic et talem habebit. Quare cogitationes istae auferendae e cordibus, quas scholae didicerunt, quasi supra celos sedeat Christus et iudicet impios male agentes et donet illis qui operantur bona, suum regnum ꝛc. Manendus est thronus gratiae.

Euangelium proponit 3[ces] scholasticos. Primi mirantur, ut textus dicit. Isti probi sunt, illis placet Christus, und halten dran, sed pauci sunt et minimi, ut vides Christum semper in Euangelio benefacere infirmis ꝛc. sed der aufsbund der welt, ut sancti et docti dicunt 'per Belial' ꝛc. ita opera dei V. 15 semper dantur diabolo ab illis. Ita qui Christianus est, der muſs ſich des erwegen, ut colorem Christi sui ferat. Si bonum opus Christianus facit, certo dicetur a diabolo factum. Si ipsi domino factum, multominus nobis parcetur. Si patrem familias vocarunt Beelzebub.

Haec dicta nobis, ut firmemur, et in consolationem fidei nostrae. Quando id nobis contingit, tum possumus dicere: habeo id signum, quod tu, o Christe.

---

zu 7 *über* quod *bis* facit *steht* ut deum, qui benignus est facimus crudelem ꝛc. *zu* 20 *über* thronus gratiae *steht* regnum eius *zu* 22/23 *über* et minimi *steht* populi fex et sentina *zu* 24 *über* welt *steht* mundi *zu* 25 *über* dantur *steht* tribuuntur des] dz *zu* 26 *über* colorem *steht* et signa *zu* 27 *über* domino *steht* Christo 30 dum

Hac re videtur, quam cecus sit mundus. Hoc opus tam manifestum erat, ut ratio et mundus conclusus erat. Ipse Christus ita agit cum suis inimicis, ut palpetur mendatium eorum et confundantur. Christianus cum videt verbum esse verum et opus, quod agit, deo placere et interim adversari sibi inimicos, ne miretur: sciat hoc factum Christo suo, nedum sibi et verbo quod praedicat. Sed tum sapientissimi stultificant. Interim vulgus admiratur. Verum fit quod vulgo dicitur: die gelerten die verkerten. Hoc est dei miraculum, ita defendit suum verbum per illorum stulticiam.

3. poscunt signum. De his non legitur responsum hoc loco. Manebimus cum his, quos Euangelium indicat leſterer, verantwort dominus blasphemiam eorum multipliciter, ut verbum suum erredt werd, et ipsi confundentur in nostri consolationem.

Ps. 17 Primo per experientiam. ‘Omne regnum’, ut gentes dixerunt: Concordia res parvae crescunt ꝛc. Ita cum domo: si pater frangit cantharos, ipsa ollas, quid tandem futurum est? Ita concludit eos per ipsorum verba, quia dicebant ipsum habere demonem et per demonem eiicere demonia. Signum est, quod demones contra sese pugnant, ibi diabolus dum, mat wurd et in terris non haberet dominium. Et tamen illi ita convicti a Christo non tacent, ſie nhemen ſichs auch nit an. Sic hodie faciunt. Et nota hic hunc punctum, quod dicit dominus diabolum habere regimen. Diaboli sunt unanimes, sicut princeps habens milites, illi cum principe suo halten aneinander, quanquam quisque militum sua quaerat, tamen cupiunt suum regnum amplificari. Ita
2. Cor. 11, 10; 12, 7 princeps diabolorum habet servos, ut 2. Cor. XI. ‘Angelus Satanae’. Ita omnes curant, ut regnum eorum firmum sit, quanquam sint omnes ſchelck, tamen conveniunt in hoc, ut homines cupiant perditos. Libenter diabolus habitat, ubi dominus, nempe in anima. Terrere nos debet, quod dicit dominus, regnum esse demonum. Nos interim securi sumus, quasi ipsi dormiant. Nos audimus Euangelium, opera non sequuntur, quae testes sunt Euangelium in nobis fructum fecisse. Nihil fit. Quare? quia in regno huius principis sumus, qui non cessat nos adoriri. Videmus bene, unde veniat nostra securitas. Quos penitus diabolus possedit, illi persequuntur Euangelium, credentes facit oscitantes ꝛc. In magnis regibus, Cesaribus mundi habitat. Hos cogit facere, quod ipse velit. Quare bene notandus is textus de regno diaboli.

Christus fragt darnach, ut incredulitatem ſetzt wider fidem, traditiones hominum contra Euangelium, unenigkeyt contra concordiam. Non curat aurum et argentum et illas vulgares hominum dissensiones. Hoc studet, ut Christum et verbum eius nobis auferat, falsam iustitiam loco rectae nobis statuat ꝛc. Sic econtra Christus potest ferre infirmitates nostras, modo

---

zu 13 Ab experientia *r* *zu* 17 *über* diabolus dum *steht* si hoc verum esset *zu* 20 Regnum diaboli *r* 24 ſchleck *zu* 27 *über* ipsi *steht* demones *zu* 29/30 *über* principis sumus *steht* habet adhuc partem nobis cum nondum penitus expulsus est *zu* 31/32 *über* credentes facit *steht* securos, circumit querens ꝛc. *zu* 33 Est enim princeps mundi *r*

teneamus caput ꝛc. Ubi mendacia praedicantur, ibi certe habitat demon. Ubi odium et dissensio ꝛc. Et apud illos habet diabolus ein fuß ſten[1], qui oscitantes sunt et tamen habentes fidem. Credo den heubteuffel habere sedem Rhomae, subditos emittit in totum orbem. Habemus et hic multos eius angelos, ego eum sentio ꝛc.

Iudei erant sancti, gaben ipsi ein verſchmelichhen namen, quia Beelzebub vocant. Ita sancti omnes faciunt, qui fidem habent et cognoscunt, qui sit, non contemnunt, ne despectus et infirmus quidem hostis contemnendus, multo minus ipse. Omnia regna sub se habet ut Episcoporum ꝛc. principum illorum ministerio utitur, ne regnum eius intereat. 'Baal' eeman, fligenmann vocant ipsi. Indicatum est, quam securi sint ii, in quibus cordibus sedet, und thut im hoc lugen ſanfft, et libenter patitur, modo interim eorum corda captiva teneat, quia pater mendatiorum q. d. ich bin macht, et interim habet dominium a vertice usque plantam, et hoc ideo facit, ut spem faciat, quasi non sit apud illos. Euangelium vocat Satanam, adversarium. Illud diabolus sentit, quia veritas ſcheinet im unter die augen. Papa dicit quidem malum diabolum et hanc praedicationem ipsi facit, modo ne deturbetur, si vero vera iustitia praedicatur, tum non quiescit. Non est vir miser, sed regnum habet in mundo. Si 100000 millia Cesarum et totus mundus cum sapientia, non posset uni diabolo resistere. Ideo per aliam potestatem eiicitur, nempe per deum.

2. Respondit per exemplum 'Si ego' ꝛc. 'per quem filii?' q. d. nonne magna cecitas: si filii vestri eiiciunt, tum deus fecit ꝛc. si ego, diabolus. Sic nostri juncfher faciunt. Quicquid docemus, scribimus, diabolicum est, sua deo ascribunt. 'Filii': puto quosdam fuisse inter Iudeos, qui fuerunt demonum adiuratores, quia spiritualem gratiam dederat deus huic populo ꝛc. Ad hoc responsum obmutescunt. Ita iam nobiscum est: quam teutonice eis dictum, nihil iuvat, quis impedit? Satanas, qui magna potentia hic sedet, qui cogit sua mancipia, ut manibus, pedibus suum honorem tueantur. Ubi hic liberum arbitrium? Luc. 11, 19

'Digito', 'regnum' ꝛc. de alio dicit regno: Vos omnes diabolo estis obsessi. Ego ſolß thun. Oportet 'per digitum' ꝛc. Ubi diabolus non est eiectus, ibi regnum eius. Quare isti, qui vere obsessi sunt, die ſind deß V. 20

---

zu 6 *über* ipsi *steht* Satane Beelzebub *r* *zu* 7 *über* sancti *steht* carnaliter *zu* 7/8 *über* sit *bis* quidem *steht* et Christus vocat eum fortem *zu* 12 *über* lugen *steht* mendacium *zu* 20 *über* per *bis* eiicitur *steht* non per nostra merita, opera ꝛc. *zu* 22 Ab exemplo *r* 23 dum *zu* 32 digitus dei *r*

[1]) *Die Redensa. fehlt bei Dietz, aber auch sonst finde ich nur* ſeinen Fuß bei den eines anderen ſtellen = *'einem als Beistand (vor Gericht) zur Seite treten' (Grimm Wtb. 4, 1, 1, 976. 996);* ſinen vot bi enes andern vot ſetten = *'mit jd. einen Kampf eingehen', bes. vor Gericht (Lübben-Walther 537b). An unserer Stelle scheint der Sinn: 'einen Antheil an jd. haben'. P. P.*

teuffels faſtnachtſpil, quanquam non insaniant palam, sed qui vere sunt obsessi, ostendunt se, tanquam dei sint, ut papa ꝛc. terrore plenum iuditium hoc est. Et iste locus solus evertit omnia nostra. Facite, inquit Christus, quodcunque vultis: non eiicitis demonium, sive intres Carthusiam sive desertum, oportet 'per digitum dei', ego Christus eiicio, quomodo? ego id emereo per mortem et passionem, ut donetur vobis spiritus, per quem facitis omnia ꝛc. per preces Christi movetur pater ꝛc. Ita clarum, ut nos verzweiffeln an uns, ut fateamur, ubi Christus per Euangelium non praedicatur, ibi regnum diaboli esse. 'Digitus' dicitur spiritus sanctus, quod multiplex est
Matth. 12, 28 in donis eius und fruntlich ghet mit uns umb. Mat. dicit 'si in spiritu' ꝛc. q. d. dominus iste obsessus est diabolo, sed vos decies multo.

Luc. 11, 21 Similitudo: 'Si fortis'. In hac similitudine proposuit, quid regnum dei et diaboli sit. Ut si gygas habitet in arce, quis potest eum depellere? Nemo nisi fortior. Fortis est diabolus et ibi diabolus sedet, inquit Christus, cum requie, non extrahit gladium. Hoc vidimus et videmus hodie. Dum praedicabatur ius canonicum, da gings ſtil zu. Hie ſtifftet princeps ein univerſitet, ein cloſter. Nonnae dicebantur sponsae Christi ꝛc. domini dicebantur monachi, quare hoc? quia diabolus sedebat in securitate. Quanquam inter aliquos fuit discordia de operibus, tamen omnes consentiebant in hoc, quod errorem suum pro veritate habebant. Omnes fassi sunt im heubſtuck papam esse bonum. Diabolus potest pati hoc, tamen im haubſtuck servavit concordes: ut latrones inter se sunt discordes, in rapina sunt concordes. Quisque insidiatur alteri, decipit alterum ꝛc. Ita cum mundo ꝛc. quando vero fortior venit, tum iſt die rue aufs, da iſt er tol und toricht, distribuit fortior rapinam. Hic vi vincitur et non libenter patitur, ut vinciatur. Haec nota: quando Christus eiicit daemonia in Euangelio, tum fuerunt mirabiles et mali, homines discerpere voluerunt. Hoc fit, quando Euangelium splendet. Vides hic hodie, quam diabolus incitet principes, quanquam gering Euangelium herforn. Christus dicit: nihil iuvat, quicquid fecistis, iſt verlorn. Hoc diabolus non potest pati, sed dicit: si hoc futurum est, tum mundus me mendacem vocaret et penitus me nudaret. Hoc vides hodie. Episcopi et principes hoc nituntur, ne penitus exuantur vestibus. Prius habebat diabolus suos ketzermeiſter, illi rem omnem expediebant, ille securus possedit omnium corda praeter paucos, quos dominus sibi servavit. Sic sacerdotes et pontifices Iudeorum habebant suos levitas. Ibi secure regnabat diabolus. Ubi Christus dicebat: Vestra opera nihil sunt ꝛc. da hat er zu ſchaffen, tunc impulit illos, ut cogitarent, quomodo illum e medio aufferrent, ne regnum eius everteretur penitus, ut factum fuit illo tempore. Quare mirum non est, quod papa cum suis ꝛc.

---

zu 1/2 ut ille, hic in Euangelio, quia domino liberatur *r* *zu* 7 per quem eiicitur *r* *zu* 9 digitus dei in scriptura *r* *zu* 11 *über* obsessus *steht* mutus *zu* 12 Similitudo *r* *zu* 14 fortis *r* *zu* 16/17 ista omnia dicebantur confirmata a papa ꝛc. *r* 23 dum 26 dum 30 dum

Sic tobet diabolus, est potens spiritus, es verdrieſſs in, quod totus mundus in an ſpeiet. Non potest sic praedicare per suos ut prius. Quidam enim convertuntur et audiunt verbum, et hoc est der harniſch, qui ei ablatus est.

Ich bin auch talis geweſt, qui voluit sibi auxiliari, ich bin da von geriſſen. Ita fiet quandoque et aliis. Eben die jenigen, qui eum defendere debebant, iam auferuntur ei, ut fuerunt monachi, qui a parte eius steterunt, iam contra ipsum praedicant. Quare gratias agite deo, quod in hoc tempore vivitis. Certissimum est signum Euangelii veri, quod diabolus ita tobet. Iam doctrina respondet 'Qui non est mecum'. Et iste locus est super totum V. 23 mundum et niderſtoſſt omnia nostra. 'Cum' est adfectus, quem Christus habet, si et nos habemus. Et est fides, mit im geſind ſein; qui putant nostros status aliquid esse, qui aliunde querunt iusticiam quam per Christum, contra eum. 'Qui non mecum congregat': das ghet die werck charitatis an. V. 23 Illi cumulant, sed multo magis excecantur.

Ultimo terret, cum amice eos hat ſich[1] adhortatus, iam warnet er ſich[1]. 'Cum immundus' ꝛc. Hoc experti sunt Iudei et nos. Per Euangelium eiicitur V. 24 Satan, quamdiu hoc manet Euangelium, non potest nocere. Ut Rhomae erant pii, postea multo maiora peccata facta. Es iſt ſo weyt khumen, ut non possit scribi, eloqui, meditari. Ita factum est cum Iudeis: mundavit eos Christus verbo, post facti sunt, ut iam videmus. Ita nobis fiet. Iam verbum habemus. Si mundus diutius manserit, et confirmata fuerit doctrina, quod tamen nondum inceptum, tum sinet Satan quidem hanc praedicationem de Christo, sed sua astucia efficiet, ut multo maius sit periculum quam modo. Vide hodie loca, in quibus deus multa miracula fecit et sancti fuerint, ut Rhomae: ibi eius blasphematur verbum maxime. Interim dicunt: nobiscum deus est, tam multa corpora sanctorum hic habemus.

'Beatus' ꝛc. Christus weiſt ſich[2] von der muter. Elizabet aliter honoravit V. 27 quae dicit 'Beata, quae credidisti'. Ista stulte eam matrem honoravit, nempe Luc. 1, 45 opus, quod Christum portavit. Sed Christus non patitur hoc. 'Beati qui Luc. 11, 28 audiunt'! quid dicis de uberibus? Vide, ut servetur verbum et im ſchwangk bleib. Tamen mater haec per verbum iſt ſchwanger worden, et mater facta, et lactavit puerum. Hoc verbum potes habere, non potes mater fieri, ut ipsa, illud arripe et custodi.

---

zu 3 Arma diaboli *r* *zu* 9 Respondet per doctrinam *r* *zu* 16 Cum immundus *r* *zu* 19 *über* eloqui meditari *steht* passive sed male *zu* 20/23 Sic in exordio ecclesie factum, ubi persecutiones cessarunt, coeperunt Episcopi lassescere, tum inceperunt disputare et ita securos diabolus oppressit *r* 22 dum *zu* 23 *über* sua *bis* multo *steht* inveniet aliquod, quo nos decipiet *zu* 27 Beatus venter *r*

[1]) = ſie [2]) *auch dieses* ſich *wird gleich den beiden in Z. 15 =* ſie *zu nehmen sein: er verweist sie (die Zuhörer) von seiner Mutter, die das ihn preisende Weib genannt hatte, auf den Glauben an sein Wort.* weiſt ſich *könnte wohl nur besagen: er weist sich weg von der Mutter, erkennt sich die Mutter ab. Das aber thut Jesus doch nicht. P. P.*

11

Predigt am Sonntag Lätare.

(6. März)

Diese bisher ungedruckte Predigt ist uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17[b] Bl. 157[a]—158[b] erhalten.

Joh. 6, 1 ff. Dominica Letare Ioh. 6.

Hoc est ein fein Euangelium, qui sciret, simplex apparet et est, et tamen gibt den zuschaffen, die krausz[1] sind. Primo fides also starck est iis, qui Christum sequuntur, quod curam Christus gerat pro ventre. Illi viderunt eius signa et cogitarunt eum posse se nutrire. Ergo fides illorum habuerunt duas causas ꝛc. opus et signum et verbum, et hoc est Euangelium.

Dupliciter cibati sunt: per verbum spiritualiter, per panem corporaliter. Et corporalis cibus ghet daher in der geistlichen cibo, et tum prius cibati
? Ps. 37, 25 sunt fide. Postea et venter repletus, ps. 36. nher dich des glaubens. Ita posside bona, ut ex fide herausz ghe omnia, quando accipio ista, credo dominum mihi ista donare, non propter meritum laboris, sed ex eius bonitate.
5. Mose 8, 3 Qui hoc vere credit, implevit verbum hoc deute. 8. 'Non in solo', quia vita eius nutritur non in solo pane, sed verbo. Ita fit illis, quos cibavit. Sic
B. 2 dicit in 8. deute. 'Humiliavit te' ꝛc. Prius plagat, sinit esurire hos, et postea divisit eis ꝛc. quod neque ipsi neque patres eorum viderant, quod dominus non solum velit eum cibare pane, sed et verbo, alterum sine altero esse nequit. Illi habent ventrem esurientem. Unde cibavit? ex rumore et signis conceperunt spem se cibari ab ipso. Et ideo sinit dominus eos esurire, ut sciat homo, quod per verbum deus suppeditet eciam necessitatem ventris. Ita Iudeis factum, quando farinam non habebant, quam extulerant ex Aegypto, dominus ducit eos in desertum, ubi nihil erat cibi. Hac re docuit eos, ut per fidem cibum acquireret, hanc non poterant habere neque ex celo ꝛc. sed per verbum. Quare si verbum habes, postea et cibum et panem acquires.
B. 5 Ideo sinit te esurire, ut audias eius verbum 'Ego tuus dominus' ꝛc. in hoc herendum, ut quidem in hoc credunt, et dum hoc factum, cibati sunt, dum terra ferre cibum et panem non posset, quia in deserto ager et vectio non

---

zu 1 Dominica Letare *r* *zu* 6 *über* hoc est E. *steht* bona de Christo fama ꝛc. 8 dum *zu* 13 *über* illis *steht* 5 milibus *zu* 13/14 *über* quos *bis* dicit *steht* ut olim Iudeis in deserto *zu* 14 deute: 8. Non in solo ꝛc. *r* *zu* 17 *über* habent *steht* 5 millia *zu* 21 *über* erat cibi *steht* nullus ager ꝛc. Nam in Exodo legis eos ex Aegypto conspersam exportasse ꝛc. *r* *zu* 22 *über* hanc *steht* fidem *über* ex celo *steht* terra ꝛc. *zu* 24 *über* tuus *steht* c. 8. *zu* 25 *über* credunt *steht* crediderunt quanquam pars maior murmurabat ꝛc. *r*

[1]) krausz *auf Personen bezogen bei Luther z. B. auch Erl.* [2] *17, 399. Die Bed. ist wohl beidemal 'widerstrebend, störrisch', vgl. Grimm Wtb. 5, 2091.*

erat, per quam cibus adveheretur, celum dedit et pluit manna, et hoc propter verbum creditum.

Sic illi credunt et sequuntur dominum. Ee ſie ſolten hunger ſterben, Ee muſten die v brot mutari in tantam copiam panum, ut 12 sportae ꝛc. fides tam potens est, ut ex nihilo aliquid faciat. Hoc est ostendere per signa, ut sciat homo se per fidem et verbum discere ꝛc. Nos bene credere possumus, dum domus repleta est, quia ich bin verſtrickt in sanguine et carne. Si autem nihil adest et derelictus sum, tandem cogor huc venire et dicere: domine, tu es dominus et promisisti me non deserturum. Sic hereo in verbo: tum anima est cibata, tum certo sequitur, ut venter ꝛc. Per esuriem et crucem discimus verbum. Fides nihil est, quando plena omnia sunt. Ita est zu faren und aufbreitten in alle ſtuck. Non possum discere fidem, nisi mors adsit et peccatum et vult me fames devorare. Ego non possum me liberare a morte, sicut nec Iudei in deserto, sic possum hic dicere: non sufficit habere 5 sensus, sed oportet verbum dei ꝛc. Tu dixisti te dominum adiutorem meum fore in omni tentacione, vita et morte. Sic in hoc verbo hereo, anima vivit, hoc verbum disco per mortem. Qui fortunati sunt, nunquam discunt sibi verbum opus esse: qui autem tentacionem paciuntur, ii discunt. Credunt se servari a domino. Sinit quendam iacere, ut appareat mortuus et revera sinit mori, sed propter verbum vivit in die resurrectionis, nec putabit tunc se mortuum esse. Ita dicere potes de peccatis: dum in eis ſteckts, disce, quid verbum dei sit. Interim si non me peccata mordent, maneo securus: si vero cor timet iuditium dei et inferos, ibi cessant opera. Quicquid feci, nihil est, quid hic faciendum? si omnem virginitatem sanctorum haberem, nihil sufficit. Moses dicit: si non te visitaret, maneres semper securus, quare ostendit dominus, ut quid aliud habeas, quam opera et merita tua, nempe eius verbum. Proposuit deus tibi Christum, qui sit signum, quod velit tibi esse propitius. Si arripis hoc verbum, securus eris ab inferis, peccato ꝛc. postea si credis, opera bona sunt et dicis: Nunc video, quod non solum per opera salver, sed multo plus per fidem in verbum dei, non modo per opera dilectionis, quod sequitur postea, ut bona facias. Oportet bona opera fiant, si eciam in angulo oriantur aliquo. Hoc fit, quod sinit deus nos martern, ut tandem veniamus in eius cognitionem.

2. opus dilectionis vos ipsi intelligitis. Ostendit servitutem a Christo populo exhibitam, nihil quaerit nisi populi commodum et salutem, quod est natura charitatis. Opus esset, ut totum c. 6. tractaremus, quia tortum mire. Primo consilium habet Christus cum discipulis, quomodo cibandus populus.

---

zu 3 *über* illi *steht* 5 millia *zu* 4/5 antequam fideles perirent fame, angeli de celis cibarent ipsos *r* *zu* 6/7 per cibum spiritualem commestum se acquirere corporalem *r* 10 dum dum *zu* 12/13 Sicut hoc anno datum vides ad cibum, sic tu ad omnem tentacionem accomoda *r* *zu* 14/15 non prodest sapientia, vires humanae, doctrina ꝛc. *r* *zu* 24 et omnia omnium sanctorum opera *r* *zu* 29 *über* sunt *steht* et sequentur

2 sunt, qui consilium dant Christo. Primus Philippus dicit ‘200 nummos’ ꝛc.
Joh. 6, 7. 9 hic fuit thesaurus, quem Christus et sui habuerunt. Alter ‘puer habens’ ꝛc. iste desperat quoque, Christus non, quia sciebat ꝛc. Hi sunt triplices doctores. Primus sunt ii, qui per opera sua volunt iustificari, respiciunt solum in sua opera. Hos deus sinit auch ire, ut patriarchas, quod est in nostris viribus, sed quando vident den gantzen hauffen an, timent, terrentur multitudine, quia pacificari non potest conscientia eorum plane. Sic quando Euangelium non praedicatur, tum conscientia sentit, quod possit habere pacem et gaudere. Quod cum non fit, non est satura, sentit quidem aliquid esse, sed quod consistere non possit. Alter ostendit Biblia. Ibi vides, quomodo sancti vixerint, quid praeceperit Moses. Hi sunt optimi praedicatores. 2 pisces sunt sancti, qui cruce et mortificatione carnem domuerunt, corpora. Sed hoc quoque non sufficit: quanquam dico tibi unum colendum esse deum, tamen cor non est pacatum neque potest praestare id. Quare nulla doctrina potest dari, quae conscientiam quietet sive a deo sive ab hominibus, nisi veniat per Christi manus. Et hoc facit Christus, ut omnes metamur nos, nos ipsi nos non possumus iuvare. Ubi accipiamus? A solo Christo. Verum non tam sapientes sumus, ut posceremus a Christo. Sic est omnibus doctoribus et scholasticis, qui sentiunt non sufficere ꝛc. Christus ex sua pietate iubet populum sedere, ne gloriemur nos Euangelium accepisse ex oratione et meritis nostris i. e. nemo orare potest ꝛc. Nemo potest dicere ‘pater noster’, nisi sit filius. Humana natura quanquam audierit verbum, nihil iuvat, manet ceca ꝛc. quid facit? dicit Apostolis, ut non ipsi cibent populum, sed iubeant
Matth. 3, 2 sedere, ut Iohannes baptista ‘poenitentiam agite’ ꝛc. Hoc est sedere populum facere. Ita si dicerem: Ego diu praedicavi vobis legem, sed oportet aliud sit, quid? ‘Regnum dei prope est’. Hoc est, ut sedeamus, tritt ab, verzag an dir selb, quia nihil efficis, et sine te eum cibare, dum hoc fit, accipit panem ꝛc. tum venit Euangelium illis, qui habent conscientias territas.

Accipit ordeaceos panes et in suas manus accipit, priusquam dat in manus discipulorum, quid hoc? Christus nihil aliud praedicabit quam legem
5, 17 Mosi. Ut Mat. 5. Ideo accipit ordeaceos ꝛc. Nemo poterat implere legem Mosi nec implevit et tamen Christus dicit implendam. Sed ipse accipit in
R. 17 manus suas, non ego, et implet sicut dicit mat. 5. quis facit? ‘Ego’, inquit, ‘veni huc, ut impleam’. Peccatum non habeo, ferior sabbatum, mitis et talis sum, qualem praecepta et lex exigunt, quid facit? quod implet, dat nobis, ut vides ꝛc. da het ich auch lust zu.

---

zu 2 *über* puer *steht* Andreas *zu* 4 *über* Primus *steht* per Philippum signati *zu* 10 *über* Alter *steht* Andreas *über* Biblia *steht* 5 panes *zu* 12 qui dei legem optime praedicant *r* *zu* 16 *über* facit *bis* metamur *steht* quod discipulos rogat et consulit *zu* 18 Sicut ne discipuli faciebant, ut dixissent iuva nos *r* 28 dum *zu* 31 Non veni solvere ꝛc. donec ꝛc. unum autem apex ꝛc. *r*

5 panes dum feruntur in corbe, manent non cibati: quid hoc? Si praedico praecepta absque Christo, manent in corbe 5 panes. Si vero in Christo, praedico Christum implesse et datum tibi, tum fiet. Christus dat mihi leges impletas in cor. Si credo, spiritus sanctus sequitur, monstrat panes et cibat et nutrit, hoc est panes dividere ex manibus Christi. Quod dat discipulis, commendat praedicari verbum dei, quia praedicari debet Moses, nihil aliud. Possum dicere: omnia implevi, sanctus sum, servavi praecepta, non per me, sed eum habeo, qui implevit. Non possum aliter dicere, nisi deum blasphemare velim, quod Christus non implevit, das heißt die ſpeis, de quo totum c. 6. 'Ego sum panis vivus' ꝛc. Iudei dicebant: nonne videmus Joh. 6, 35 V. 42 et agnoscimus parentes eius, quomodo comedemus panem eius et carnem? Exprimit Christus claris verbis hoc: 'qui credit in me' ꝛc. Edere est cre- V. 35 dere in me. Et hoc per verbum praedicatum fit, non curritur pedibus ad eum. Sed Iudei hoc non intelligebant.

Sic nos fecimus et sancti patres errarunt, qui torserunt ad sacramentum altaris, Ambrosius et alii, et deinde per legem Papae est error confirmatus, et tamen hoc caput ne verbum dicit de hoc, et non hactenus bene intellectum est. Quare edere hic intellige spiritualiter, ut ipse interpretatur. Non dicit de sacramento, quia plures accedunt ad sacramentum, qui moriuntur. Hic 'qui hoc edit, non morietur ineternum', quare de fide intellige. Est vivus V. 50 panis, qui auß geſpeiſt wirt[1] per verbum, et hoc facit lingua praedicatoris: Anima esuriens aperit os et expectat consolationem, et haec est esuries, de qua dicit dominus. Haec anima non potest saturari pane sacramenti, sed verbum hoc facit. Tu times mortem: amplectere verbum, et vives ineternum i. e. securus erit in corde, ut nihil timeat neque iram neque iuditium. Hoc Iudei intelligere non poterant, sicut nec nos. Dicunt: potest hoc intelligi spiritualiter et alterum vere. Oportet sit simplex intelligentia et altera falsa.

Noli tantum honoris habere patribus, quasi bene senserint, sive sit Ambrosius, ne dominum tuum lugen ſtraffeſts, quia sensus illorum incertus est. Iohannes vult capite illo 'Caro mea' ꝛc. quicquid hic dictum est, de V. 51 Christo dictum est, non de sacramento, intellige Christum venisse de celo et dare vitam mundo. Non sufficit, quod accipit Christus panem in manus, sed quod de celo venerit. Si fuerit purus homo et sanctus, ut Esaias, Petrus vel alius, nihil iuvisset nos, quia nihil iuvit probitas Abraham, quamquam exemplum det. Sic cum Christo: si esset homo, videret, ut ipse salvaretur. Sed quod dicit: de celo descendi, hoc gilt. S. Petri manus sunt sacrae, sed

zu 1 *über* non cibati *steht* esuri et ieiuni 3 dum *zu* 10 c. 6. Ioh. *r* *zu* 12 Edere *r* *zu* 15 male exponentes hoc de sacramento altaris *r* *zu* 17 *über* hoc *steht* sacra: *zu* 29 et sic praeferre eorum interpretationem significationi Christi *r*

[1]) *d. i. das Brot, das als Speise ausgetheilt wird. In, wie es scheint, etwas abgeblassterer Bed. begegnet* außſpeiſen *in der Hauspostille (Dietz 1, 187b), vgl. mnd.* ût-spîsen = 'ausserhalb des Hauses speisen, Speise aussenden'. *P. P.*

nihil prodest contrectari ab illis panem. Sed Iesus Christus est deus: quare non opus fuit, ut unum bonum opus pro se faceret, ut alii sancti. Ergo omnia, quae facit, mihi facit, non sibi: per hoc bin ich erredt. Si Abraham facit bonum, sibi servit. Si Christus, totus mundus fateri cogit deum esse,
W. 51 et mihi donat. Ut dicit in textu 'panis, quem ego dabo pro mundi vita'. Si solum unum opus fecisset, satis fuisset, sed multa fecit, ideo quicquid est, vel ira dei, iuditium, mors, inferi, cedere oportet. Hoc est cibus animae.
W. 51 Quare eſſen und ſpeiſſen dividenda, non sufficit, quod dividatur, sed 'qui' inquit 'edit, vivet'. Panis quidem adest, sed non omnes edunt. Edo panem vivum, Iesum Christum. Ego manu distribuo, vos sedetis, oportet anima tua esuriat et nihil facere, quod salvare possit, oportet os anima aperiat et verbum rapiat. Cum audit Christum salvatorem, arripit illud, tum locum habet verbum Christi: 'qui edit' ꝛc. quia opus Christi, quod pro eo mortuus sit, tam magnum est, ut deiiciat omnem potenciam mundi: qui vero leſt das brot faren, ille moritur. Non voluit per hoc Christus, quod semel arrepto pane non cadere possimus, sed natura verbi exprimitur: si per manum Christi non ghet, manet in corbe. Er tregt ſie da mit puer: sic fit, quando verbum dei praedicatur sine Christo, facimus homines gravatos multis operibus et gravamus eos in conscientia. Hoc non possemus spiritualiter ita interpretari, si ipse Christus non ita significasset. Opera mihi cibum de ventre, venit ad verbum dei.

In fine adiecit de Iesu secedente in desertum ꝛc.

12

Predigt am Dienſtag nach Lätare.

(8. März)

Dieſe bisher ungedruckte, in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17[b] Bl. 158[b]—161[a] vorliegende Predigt iſt in Gegenwart des Königs Chriſtian II. von Dänemark und ſeiner Gemahlin Eliſabeth, ſowie des Biſchofs von Minden, Herzog Franz von Braunſchweig-Wolfenbüttel, und eines däniſchen Biſchofs gehalten. Luther knüpft an die vorhergehende Sonntagspredigt an. In der Überſchrift iſt ein Verſehen. Dienſtag nach Lätare 1524 war der 8. März, wofür irrig '7. Martii' geſetzt wurde. Unwahrſcheinlicher iſt jedenfalls ein Irrthum im Wochentage, den die Verzeichniſſe übereinſtimmend mit Rörer angeben.

Die Martis post Letare, quae erat 7. Martii praesente rege Daniae et sorore Cesaris Karoli, uxore regis Daniae.

Audivimus de cibo spirituali et corporali. Iam adhuc percurremus. Hoc caput loquitur de spirituali esu, quo anima pascitur. Oportet hic cogi-

zu 3 Exemplum quidem video, quod imitari possum *r* *zu* 10 *über* manu distribuo *steht* hoc verbum praedico *zu* 19 Notabene *r* *zu* 23/24 Aderat et Episcopus de minden et alius Archiepiscopus Daniae. Anno .24. *r*

tari, quomodo anima edat, non sicut os. Et ea audit, quando audit verbum de Iesu Christo et ipsa esuriens et quaerit solatium pro peccatis, quae habet in conscientia et ob mortem. Illud hungern et mala conscientia est vera esuries: quando iste timor vertitur in gaudium, illud est verum edere, et hoc fit per auditum verbi, quod potest omnia auferre, mortem, inferos. Si aliquid aliud praedicatur, sive sit sanctus Augustinus ꝛc. non mutat. Sequitur in capite discipulos in navi descendisse et venisse Capernaum ꝛc. lege textum. Interrogabant: quomodo huc venisti? q. d. non ascendisti in navim. 'Vos sequimini me, non quia' ꝛc. 'pater signavit'. Haec fuit prima praedicatio, quam fecit eis. Joh. 6, 17. 25 V. 26

Hic trahit Iudeos a corporali cibo ad spiritualem: 'facite hunc, non qui digeritur, sed qui manet semper', et ego hunc dabo vobis, 'quia pater signavit' ꝛc. Audistis cibum nostrum non esse aliud quam Iesus Christus, qui praefertur nobis per Euangelium. Conscientia est gravata per peccatum ꝛc. Hoc nemo potest adimere nisi Iesus. Et Iesus eterna persona, ut non sit possibile eum mori, cum ipse sit cibus noster factus, impossibile est, ut hi moriantur, qui de eo edunt. Plenus est iusticia absque peccato et ineternum, quando dat ista, innocentiam ꝛc. et dicit: ego plenus iusticia, tu peccatis, tu faß iusticiam meam ut tuam. Hic est cibus, si hoc accipio et dico: verum est, ego solor hoc me, quod iusticia tua mea sit, sicut me cibas, ita accipio. Ita tutus sum, quod verum cibum operor, per hunc cibum mutor in eternam iusticiam. Ut fio cum eo unus, ita voca eternam cenam, quia si apprehendo hoc, non utile est diabolo, si 100 morerer, hanc escam dabit vobis per praedicationem. V. 27

'Signavit' ꝛc. quid hoc? oportet assuescere linguae, es iſt uns ein ſeltzam wort in nostris auribus, et Paulus dicit: oportet ut omnes, qui veniunt ad celum, hoc signo signati sint. Spiritus est arrabo noster: ubi hoc non est, ille signum adferet. 'Non perturbetis spiritum, in quo signati' ꝛc. accepistis ſeinen spiritum, per quem signati estis, per quem novit deus ꝛc. weck omne, quod intendistis: hic est, quem pater signavit. Ubi ille est, ibi spiritus sanctus eius est. Ubi est? ubi praedicatur verbum eius, dat eum nobis in cor, quare verbum eius est signatum. V. 27 2. Cor. 1, 22; Eph. 1, 13; 4, 30 Eph. 4, 30

Lex Mosi docet, quid faciendum, sed non fert secum signaculum, sed hoc verbum adfert secum spiritum. Sicut in Apostolorum actibus, quando praedicabant, spiritus cadebat in igneis ꝛc. Hoc fit iam nostro tempore in cordibus. Hoc verbum eiicit omne, super quo Iudei ſie[1] verliffen. Iudei putabant se aliquid dicturum ex prophetis et Mose. Ipse dicit: ir ſtħet auff einem falſchen ſin, vultis libenter audire, quae vos cupitis. Vos debetis hunc

---

zu 12/13 Cibus Christianorum *r* *zu* 17/18 *über* faß *steht* accipe *zu* 20 verus cibus *r* *zu* 22 *über* 100 *steht* centies *zu* 24 Quem consignavit pater *r* *zu* 26 Arrabo *r* *zu* 27 *über* in quo *steht* Ephe. 4. *zu* 33 Act. 2. *r* *zu* 36 *über* se *steht* Christum

[1]) = ſich

Joh. 6, 28. 29 cibum operari, quem pater signavit. Et ideo dicunt ‘quid faciamus ut opera’ ꝛc. Christus ‘Hoc est’. Hie hebt ſich der hader an. Hic sentiunt, das man ir ding verwerffen wil. Putabant se dicturum vos . . . . . quae ꝛc. libenter audissent hoc opus nomine quodam appellari ꝛc. sed dat eis opus, quod in corde latet et non mentionem facit externi operis: mihi credere debetis. Hic ego sum, qui do vobis virtutem, ut cibum hunc operemini.

Opus dei ut dei ſchenck, bothſchafft, quod ipse nobis dat et quod coram eo gilt. Sicut si darem eleemosinam, dicerem dei esse opus, quia mihi dedit. Fecit misericordiam dei cum illo, er hat ein gotliche wolthat gethon, quae coram eo gilt. Hie ghets den Juden, sicut nobis stultis, qui putant sibi credendum ut Mosi, quasi missus sit et stulta fides, et nihil valet, hoc nobis hat gefelt. Nos collegimus articulos fidei ꝛc. et quod conversatus sit in terris et in mortem tandem. Hoc praedicatum, et verum, si non amplius dilatatur, anima tua non cibatur, quia diabolus hoc credit, et tamen putarunt koſtlich ding ſein. Dominus ſetzt einen articulum: si illum faſſeten, gingen die andern alle, ut credas in illum, qui emissus est, et qui operatur cibum ꝛc. Non satis, quod credis Christum hominem et deum, sed oportet credas tibi factum et tibi dedisse cibum, tum sequitur certe signum.

Sophistae multa cavillantur ꝛc. Sed Iesus Christus, de quo praedicatis, illum nos praedicamus, quod vester cibus sit. Hanc praedicationem non intelligit quis, nisi spiritus sanctus, neque facit nisi spiritus sanctus. Sed sic habere eum, ut sit meus cibus. Ex hoc sequitur, quod diaboli sim, quod omnia mea nihil sint, cum audio iudicem esse, habeo eum pro tali et omnibus conor mihi eum propitium et pontem facio per merita, et is est idolatria vera. Sicut Iudei fecerunt, qui ex verbo eius fecerunt deum. Hoc faciunt hodie Episcopi et papa. Seducunt nos et ipsos ꝛc. Christus deus et homo, sino hoc, sed fall da hin. Is est meus cibus et bonum. Tum fateri cogor: si bonum est, signum est maledictum me esse, si aliquid boni in me esset, tum non opus eo haberem. Ubi enim salus wirt angepoten, oportet ibi damnatio sit ꝛc. alias non indigerem. Ideo summus articulus ſchleuſt nihil nos esse cum omnibus nostris nisi mortem ꝛc. Sic vides Apostolos praedicare, praedicant quidem de deitate, sed omittunt hoc, si illud uno modo fecerunt, aliud centies. Summa Euangelii Ioannis est: Christus est cibus tuus.

Nos illius obliti: ergo et signum eius abiit. Non satis est, quod homo et deus est Christus, non utile est mihi ſein weſen, sed ‘panis, quem dabo’, hoc mihi utile, quod nobis datur, hoc mihi prodest. Cum hoc wol

---

zu 3 *über* se *steht* Christum Quid faciemus *r* . . . . . .] *zwei Worte unlesbar* *zu* 8 Opus dei *r* *zu* 10 facere misericordiam *r* *zu* 11 *über* sibi *steht* Christo 19 dum 28 dum 30 dum *zu* 31 Summus articulus *r* 38/61, 3 quod nobis datur, prodest nobis, is panis datur *r*

gefaſt haſt, tum humiliatus es et nosti tua nihil omnia esse, tum sequetur ut nihil habeas rei cum articulo deitatis, quare Iudei irascuntur, quod dicit nihil eorum esse rem, contra dicunt 'quod signum das?' ꝛc. Unde vis, ut tibi credamus et ut te sequamur, ut Moses? Moses hat beweiſt ſein ler per manna. Non vult cecus populus credere, nisi videat signa. Non volunt credere, quod illis datus sit et cibus es. Imo dicunt: nemo melius faciet quam Moses, cum hoc locutus est deus ꝛc. quare fastidiunt cibum, pro doctore non respiciunt. Et haec discordia est. Et haec hodie est in toto mundo. Ultra dicit 'Caro est cibus verus mundi'. Quam plus hoc agit, illi fiunt amantiores, quid obstat? Nempe opera legis eorum aliquid esse, quare nihil possunt se drein richten, quia alias muſt ir ding fallen. Sic nos dicimus Christiano nihil opus esse nisi Christum, et non habeat rem cum operibus, ideo dicimus clericorum statum nihil esse, quia ideo fiunt, ut Christum faciamus propitium nobis. Joh. 6, 30

Hoc mundus non admittit, sed fortiter stant sanctos non potuisse errare. Ex hoc errore nemo potest extrahi, si vultis eum habere, sinite eum vestrum cibum esse. Oportet prius habeatis in fide et quod non opera vestra, sed eius iustitia ꝛc. ante omnia vobis tribuatur. Si hoc praedicatur, da ſtoſt ſich die gantz welt dran et dicunt: Si mundus tandiu erraverit ꝛc. non possunt audire. Nolunt eum edere ꝛc. Potest papa pati, si diceremus eius rem bonam esse, diceret: benedictus sis, fili mi. Sed si dicimus: volumus Christum solum habere, tum male audimus et hoc obiicitur nobis: spiritus sanctus non deseret totum mundum, quando volumus certificari, per quod sciant, se non errare, consuetudinem et opinionem praetexunt. Nos dicimus: Si totus mundus et 24 tauſent hundert papae essent, tamen dicimus hoc verbum verum esse et plus gilt quam totus mundus. Si fateri debemus hoc dei verbum esse, oportet contra totum mundum hoc faciamus. Non enim potest aliter liberari nisi per hunc, non per virginitatem et peregrinationem ꝛc. Alias non opus esset eo, quando pacare debeo conscientiam in peccatis: si facit cappa, non facit Christus, ideo non potest alia doctrina erigi. Simpliciter dicit 'operamini hunc' ꝛc. q. d. Hut euch fur andern allen, quae sunt nocivae. Magnificae domus edificatae sunt his doctoribus, qui docuerunt opera, qui animam in maxima tribulacione didicerunt cappam diluere. Curro in cenobium et edo meum stercus. Deus enim dixit, ut opera mea hoc superant, qui ergo non aliter novit, diffidunt. Hoc dixit Ezech. 4. c. oportebat edere ꝛc. Nihil aliud est, quam quando praedicatur hoc, ut suis operibus se iustificet. Monachi ergo dant nobis proprium stercus edendum. Christus dicit: mea opera hoc faciunt. Ibi est lauter wein et triticum. Ideo hoc caput totam seditionem continet in se quae est in mundo. Aliae hereses non fuerunt tam nocivae, alle praeterierunt, illa ſtreyt manet semper in Joh. 6, 27 Ezech. 4, 13

zu 7 Mose *r* *zu* 30 ut credatis *r* *zu* 35 Ezech 4 *r*

mundo. Iudei dicunt: quid tu potes nobis dare? Nos habemus legem, putas te meliorem patribus?

Joh. 6, 32 'Moses non dedit vobis panem' ꝛc. Hoc est: tret ab von mir, sed an
V. 35 mich lenet euch, an mich. 'Ego sum panis', 'qui credit'. Ille locus debuisset nos admonere, ne exponeremus de sacramento. Qui esurit, veniat ad me. Ibi exponit eſſen credere meum. Iudei putabant cibum corporalem et placebat eis. Dedecus est, quod tam longe a textu abstracti sumus. Nullus homo est, qui non sentit hanc esuriem, sed et hypocritae, alias non fierent monachi, quod faciunt, ut mortem effugiant, et haec est esuries et durfft, qui veram fidem faſſt et non mut, illico scit peccatum sibi remissum. Christus eternum vivit, mors non potest mihi insidiari. Cor eius inperterritum est, non curat mundum, principes ꝛc. quia cor eius cibatum est cibo verbi dei. Nos stulti ghen umb, quomodo in celo sedeat ꝛc.

V. 37 'Non eiiciam' et sequentia. Hoc opus est Christi, ut cognoscamus eum mediatorem, nam omnia, quae facit, in hoc facit, ut nos ad patrem ferat, drumb wirfft er alias zurucken patrem. Non volo, ut in me hereatis, sed patrem in me debetis videre. Debeo Christum ut cibum meum videre, sed hoc fecit ex voluntate und befel patris, ad quem me ducit. Et cum hoc facit, per hoc cognosco patris voluntatem. Quando enim Christus adimit mortem, tum scio deum ex immensa charitate hoc voluisse, tum cor exultat, quia cognoscit bonam voluntatem patris. Hinc sequitur filialitas et paternitas, ideo dicit: ſich mich nit an, quasi ex me facerem, sed ex patre venit, quando ita ad deum venio, tum res bene se habet. Si ita non arripis, times mortem et dicis: wie wil ich mit got ſthen, etiamsi aliquis faceret miracula, tamen non est securus, quia non novit voluntatem patris. Sed
V. 38 quando audit Christi verba 'Non veni, ut faciam voluntatem meam'. Ex his certus ero de voluntate patris et credo Christum cibum esse, sicut dicit, tum cor meum firmum stat, si totus mundus postea me impetere velit, non curo, quia scit se Christum edisse, et hanc promissionem habet de verbo, non de operibus. Si vero credo, certus sum deum mihi favere, quia textum habeo clarum. Voluntas patris est, non ut orem, sed ut non perdam, et quod qui credit in eum ꝛc. quare nunc est non possibile, quod spiritus sanctus non veniat, quia placet patri, quod cibo populum, quare sequitur, ut habitemus, spiritus sanctus quoque in eo, ibi venit signum. Pater radios gratiae suae per eum in corda nostra mittit, non potest cor meum dubitare, scio mecum habiturum spiritum sanctum et scio totum mundum periturum qui hoc opus non facit, et de totis operibus mundi possum iudicare. Si me hereticum appellabunt, non curo, quia verbum Christi habeo, quanquam dominus interdum ſich ſtelt, quasi nos non velit, tamen suo tempore propitius

---

zu 1 .2. *r* *zu* 10 Vera fides *r* *zu* 15 Omne quod dat mihi pater *r* *zu* 21 Voluntas patris *r* 23 dum

erit, dicit: tamen non deseram te, venit quidem tentacio multiplex. Hic habes verbum. Voluntas patris est, ut te 'non perdam'. Iudei dicunt: tamen V. 39 'novimus eius patrem et matrem'. Hoc volunt adhuc herere in operibus. V. 42

Edere est credere in Christum, per quod signamur, sicut ipse de esu sacramenti. Faſt die ſpruch wol, ut possitis diligenter loqui de re. Duplicia sunt in sacramento: vinum et panis. Postea legit sacerdos verba. Vide signa oculis et arripe verba corde. Verba sunt praedicatio haec. 'Quod pro vobis datur', dicit de spirituali esu. 'Accipite.' Quando dico sanguinem Christi fusum pro me, haec praedicatio est, quae hic habetur. 'Nembt hin', hoc accipis ore, quod pro vobis datur, cibus spiritualis accipitur, et hoc est, quod hic scribitur, in tentatione sum, ego audiam hoc verbum, ut cibus sit meus in corde spiritualis. Ultra hoc accipiam corpus et sanguinem pro signo, sed haec verba plus gelten quam sacramentum. Nihil aliud est, quam si ad sacramentum eo, quod confiteor coram mundo fidem meam. Accipio verbum, quo anima mea cibatur, quia audit hoc verbum, quod 'pro vobis'. Ultra hoc, ut certior sit anima mea, ideo accepi signum, corpus et sanguinem, quae sint signa, quod ita credo. Ex verbo certus es, quod remissa sunt tibi peccata et signum certificat te puerum, me patrem esse. 'Nim hin und is', hoc est signum, quod traditur, qui effusus. Hoc in se habet praesens c. 6.

13

Predigt am Sonntag Judika.

(13. März)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns erhalten in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17[b] Bl. 161[a]—163[b].

Dominica Iudica Euangelium Ioh. 8.

Hoc Euangelium indicat, quomodo pugnat contra Euangelium iusticia Joh. 8, 46 ff. humana et econtra, sicut scitis, der hader hebt ſich, quod Christus dicit 'Vos non auditis, quia ex deo' ꝛc. qui ex deo ꝛc. si hoc taceret, non esset seditio. V. 47 Si diceret: qui frangit matrimonium, furatur ꝛc. agit contra legem et verbum dei non audit: Hoc passi fuissent et dixissent eum ex deo. Ubi vero sanctitatem eorum tangit, hoc non tolerare possunt. Non erant rei praeceptorum illorum, quia palam non erant adulteri, fures ꝛc. In speciem optime ambulant et tamen dicit non esse eos ex deo. Hoc facit rixas. Euangelium ſtöſt zu boden omnia nostra, ut hic textus: Qui ex deo non, non habet verbum, ergo habet diabolum, peccatum, mortem estque inimicus dei. Hoc praedicat Euangelium, quare sancti et mundus non potest pati, tanquam durum animis, quare semper Euangelium agit et dicit: das iſt der teuffel. Econtra illi dant hoc

---

zu 3 Nonne hic est Iesus *r* *zu* 20 Iudica *r* *zu* 21/22 iſt ein ſtreyt und hader Euangelium *r*

Euangelium diabolo. Quis hic iudex erit? Non expectat hic Christus futurum concilium, sed statim concludit. Hoc tempore nostro quoque fit et semper fuit. Primo honorat suam doctrinam et deinde seipsum. Trotz quod aliquis arguat, q. d. quid mali potestis in me invenire, quare ergo non creditis mihi? Et videbant eius miracula et fatebantur eius bonitatem coram hominibus dicentes: quia tua opera non vilipendimus, sed quia ista doces, nobis adversaris. Sicut fecerunt Papistae, qui hereticos in oculis suis condemnarunt, quanquam honeste vixerant ꝛc. sint ergo mali vel boni in speciem praedicatores Euangelii, tamen datur diabolo. Proverbium: utut agit sapiens, tamen stultus reprehenditur. Ergo dicit Christus: propter personam non habetis occasionem, quod offendamini. 2. non potestis doctrinam reprehendere, quid ergo vos impedit, ut non credatis? Igitur concludit et dicit nullam aliam causam, quam quod ex deo non sint, ergo non audiunt.

Quid est ex deo esse? stulte praedicavit hic Christus, quasi illi ex deo non sint, cum deus illos, non ipsi se, crearit, et venerunt ex semine Abraam et habuerunt praerogativam prae cunctis populis. Tu, Christe, ipse conclude, an hoc verum sit, quod dicis. Ita sophistae dixerunt liberum arbitrium, vires esse dona naturalia, et tu, impie Luthere, dicunt sophistae vel carnalis quispiam, dicis me diabolum fecisse. Ex deo esse: verum est omne ex deo esse, quicquid est creaturarum. Aber da leyt es dran, quod hoc cognoscis et putas te ex deo esse, et hoc vult hic Christus. Hoc nemo potest facere nisi renovatus per spiritum sanctum, ut Christus dicit alibi
V. 47 'Qui ex deo est, audit verbum, vos non auditis' ꝛc. cum resistant verbis, quanquam dicant se ex deo, tamen mentiuntur. Si dico hoc, et ex corde, tum scio mea omnia nihil esse. Si autem cogito: haec vita, quam gero, honesta proderit mihi, dominus praemiabitur me, haec est trabs, quare deus abnegatur et hoc est esse ex meipso. Qui vult cum deo agere, oportet ab ipso accipiat, non det. Quare illi superbi sancti, cum dicunt: hoc opus facio et dabit deus pro hoc mercedem, tantum est, ac si dicerent: ego ex me ipso sum, et deum wollen sie lencken suis operibus. Quicquid habes, dic: o domine, est tuum, sive uxor sive liberi ꝛc. nihil ei possum reddere, nec ipse reddit, sed dat. Tale cor, ubi audit verbum, fatetur verum esse, et postea sequitur opera nihil esse, et tale audit verbum cum fructu.

Id quod hypocritae non possunt. Papa et sui non possunt dicere sua opera nihil esse, quia caderet eorum honos. Immo contradicunt et dicunt patres non posse errasse, quare dant hoc verbum diabolo. Sic ghet es dem Euangelio, et Christus habuit rem cum sanctis. Ita hodie magni docti et

---

zu 2 Vos ex patre diabolo estis supra *r* *über* Hoc *steht* bis *zu* 7/12 Papiste dicebant honestam illorum vitam seduxisse mundum, quam melius fuisset eam dissolutam fuisse, utut erat, tamen reprehendebatur ab eis *r* *zu* 24 *über* hoc et *steht* me ex deo esse 25 dum *zu* 30/32 Hoc facio, ergo placet ei, ergo mihi dabit celum, ergo coram eo plus placeo, quam alius *r*

sancti adversantur Euangelio. Cognoscenda natura et condicio Euangelii. Discendum nos nihil habere, et fidendum sola misericordia dei: si aliter fit, tum omnia nihil sunt. Potest meretrix et diabolus se dicere creaturam dei, sed non est ibi cor. Primo reitzet dominus ad fidem per hoc et troet, quid futurum sit. Vide, inquiunt illi, quod sit Samaritanus. Der alt Adam tam audax est, ubi verbum habet et nititur contra, et interim non videt se sibi adversari. Iudei in hoc permanent, se populum dei esse. Ibi euangelium habet negotium, ut eripiat illis gladium i. e. verbum, quod fidunt, sed falso intellectu. In eo, quod dicit contrarium, damnant Christi non vitam, quia non possunt, sed doctrinam. Es quidem vir bonus, sed mentiris, et dicunt Samaritanum eum esse et demonium. B. 48

Es ghet lere 2. fidem an, quia Samaritani non habebant fidem veram, quia iuxta legem habebant suos deos, claudicabant utroque humero. In scriptura mandatum, ut unus colatur deus, quare eum einen abtrunnigen vocant, qui externe veneretur deum, interne non sic. Samaritanus. Sic hodie fit ꝛc.

2. pars ghet die ler an. 'Habes demonium' i. e. mentiris, quicquid loqueris. Hic habes, wie es dem wort gottes ghet. Horrendum est audire, et ipse Christus passus est. Si patrem familias voca: Beel ꝛc. Quando ergo ortum est verbum, hanc blasphemiam tulit, et semper erit, si verum verbum est, tum sequitur haec ignominia, quando audis hoc, tum habe hoc pro certo, verum esse, tamen ut verum adsit tibi iuditium, quia spiritus sanctus quoque damnat doctrinam demoniacam, sed hoc in solatium tibi dicitur, cum vere scis, ut non abhorreas et timeas. Quam miser cecus et securus populus iste est, ibi nullus terror et dicunt: diabolum habes. Christianum cor posset sudare sanguineum sudorem super hoc verbo, et tamen sanctissimi ita blasphemant verbum ex corde. Haec sunt maxima peccata, palam facta peccata sunt ſtuppel et stramen erga illa. Vides hic cecitatem et tenebras mundi. Diabolus occultatur tandiu, quamdiu verbum non auditur. Hic vero, ubi dicit 'vos non audistis', ergo 'ex deo non' ꝛc. ideo conatur ipse et resistit ei, ibi non potest patiens esse, omnia potest tolerare praeter verbum. Quid agit Christus in hac blasphemia? 'Non habeo demonium', 'et iudicet' ꝛc. Obticet, quod personam suam trifft, propter verbum debeo bonam vitam zu ſchanden laſſen werden, naturalem eripere, et omnia. Primo entſchuldigen verbum et sinit nequaquam blasphemiam in eo q. d. vestra damnatione vultis mihi obturare os, sed nequaquam taceo, ibi tandem loquendum, quia in hoc B. 49 B. 49 f.

---

3 dum *zu* 6 *über* est *bis* contra *steht* ut Iudei habebant se populum dei esse ꝛc. *r* *zu* 12 bebes, quod vocant Samaritanum et dicunt demonium habere *r* Samaritani *r* *zu* 17 *über* ler *steht* doctrinam *zu* 17/20 quantum bona sit conversatio pii hominis, tamen diabolus hoc agit, ut criminetur *r* *zu* 23 damnant dei verbum *r* *zu* 27 gravissimum peccatum *r* *zu* 30 *über* ipse et *steht* per phari *zu* 31 *über* ei *steht* Christo *zu* 32 *über* iudicet *steht* textus

vivere sinit pater, ut honorem eius tuear, ibi vita nihilipendenda. Ita vita mea iſt zu redten et debeo ſtraffen ſie drumb. Si vocarer adulter ꝛc. et non esset verum, deberem pati, tamen non consentire, quod verum sit, quia dicit
B. 49 'vos inhonorastis me', quo indicatur, se male iudicasse, non tamen feriendus hostis, sed hoc patiendum. 'Honoro patrem', inquit Christus. Quid hoc? Hoc est: praedico purum Euangelium q. d. non praedico meipsum, nolo ut me honoretis, crucifigite me, facite, quod vultis mihi: omnia facio in dei honorem. Deum honorare est eum fateri et praedicare et postea, ut vita
B. 47 bona sequatur. Honorat deum Christus per hoc, quod dicit 'Qui ex deo est' ꝛc. hoc ideo dicit, ut deus honoretur. Non honoras deum, quando illi genua flectas, quando adoras crucifixi imaginem ꝛc. sed quando ex toto corde ei credis et omnia tua corporalia et spiritualia ex immensa eius misericordia provenire fateris, et ut fatearis eum esse misericordem ꝛc. Hic est honor dei. Rumor bonus de aliquo, qui fit ex toto corde, hunc vult deus. Si mihi unam virtutem tribuo, contra deum sum, quia volo honorari a mundo et me et non soli deo omnia resignare. Si dico homini: nihil es, fatere hoc verum esse, Christianus est, qui dicit et fatetur mihi confusio dominus, sed hoc non possunt pati isti pharisaice sancti. Sed tamen dei virtutes in me negare non debeo, quod scilicet virtus gratia eius in me sit, ut si dicere velim praedicationem meam nihil esse, verum, quod ego facio, nihil scio esse, sed tamen certus esse debeo, quod deus per me praedicat et verbum illud honore dignum et volo, ut homines in toto mundo huic obediant. Tu ſtoltzer munch vis superbire? non, sed omnium servus esse cupio, sed verbum reverenter haberi volo, quia verbum non meum, sed dei est. Ita Christus quoque ait
B. 49 'Inhonorastis me' q. d. pro viro bono habetis me, sed quod deum honoro, illud displicet vobis. Sic mihi contingit. Statim velim fieri Papae amicus, sed quia deum honoro et praedico, oportet hanc ignominiam ut dicar hereticus, ferre, non satis potest mihi mali infligere papa et diabolus, ego plus demerui ꝛc.

B. 51 Haec est prima pars. Sequitur 2. pars Euangelii. 'Amen qui sermonem' ꝛc. Hic incipit nova hadder. Stultus est, qui vix 30 annos habet et dixit 'qui habet verbum meum, non morietur'. Hoc verbo fere ruperunt Iudei. Dicis tu verbum tuum esse melius omnium prophetarum verbis. Ita
B. 52 facit ratio. 2. contra eum experientiam manifestam furen ſie. 'Abraham mortuus est' ꝛc. iam scimus, quia demonem habes, quia loqueris contra sanctos et eorum doctrinam, et certius putant esse, quod habeat demonium,
B. 52 quam deus vivat, et meruit, ut illi putant, 100 mortes. 'Qui servat' ꝛc. non

---

zu 1/2 nec patitur ut vita eius culpetur, patitur quidem, sed verum esse non dicit *r* *zu* 4 *über* male *steht* Christum *zu* 5 Honorare patrem *r* *zu* 10 *über* ut deus honoretur *steht* ut omnia sibi adscribantur *zu* 20/21 Scio me nihil posse et omnia mea nihil esse, at in deo omnia possum *r* *zu* 22 *über* Tu ſtoltzer *steht* obiiectio adversariorum *zu* 30/31 Qui servat ꝛc. sermonem meum *r* *zu* 31 *über* habet *steht* servat

dicit, quod sit hoc verbum, sed est ein ſtreyt et hadder Euangelium, quod indicat, wie es im, scilicet Euangelio, ghe, quare videndum alio loco (ubi est ein preyſs und rhum suae praedicationis) 'ego sum vita' ꝛc. Non est verbum Joh. 11, 25
de lege et praecepto, sed gratiae verbum, apponit verbum servandi, dictum est, non sicut dicitur de servanda lege, sed de pugna, crede per hoc verbum pro te me datum, quod verbum pugnat contra mortem ꝛc. et vincit igitur et contra id verbum omnia pugnant, mundus, infernus et diabolus. Quando ira ostenditur, iram eius non possum effugere, quid faciam? quocunque fugero, invenit me ꝛc. mala conscientia iſt der groſt puff, propter quam opus est, ut non solum audias verbum, sed et teneas, quod fit fide firma, quanquam peccata mea non minantur, et tam durus tu sis, tamen hic sermo tuus: crede in filium ꝛc. Verbum ergo hoc opponendum contra iram dei. Si autem velit tibi iram dare, non gratiam, quia de utroque dicit verbum eius, de gratia et ira. Adam audivit verbum irae: quacunque hora ꝛc. Hoc erat dei verbum, non diaboli. Et Christus 'qui peccat, est servus peccati'. Quid Joh. 8, 34
nos facimus? Verbum irae praeit, gratiae sequitur, oportet ne primum ſetzt in ultimo ordine. Quando ira venit, dicendum: domine, adhuc verbum adest gratiae, noli invertere. Et huic verbo gratiae scilicet addit eternum esse. Hic est titulus eius 'Verbum domini manet in eternum' et vivificat: Petrus. 1. Petri 1, 25
Quare aliud de ira verbum non sequitur: si vero sequitur, non recte fit. Ubique: mortifico et vivifico, duco ad inferos ed reduco, semper irae verba 1. Sam. 2, 6
praecedunt, dulcia sequuntur, non econtra. Diabolus hoc facit: primo exaltat, deinde deiicit. Praedicat bona opera et credis te esse in celo, in morte senties hoc falsum esse, ibi es in inferis. Bonum dat primo, malum postea. Haec est seductio et deceptio. Deus leſt zum erſten das allerſcherpſt rhumen, post sequitur dulce. Quare si verbum irae terret te, habe confugium ad consolationis verbum. Confitendum hoc deum in hoc me terruisse, ut ad eius gratiam et misericordiam confugerem, ut me confunderet. Si alius est ordo et inversus, tum diaboli est opus. Quanquam dei verbum sit, potest tamen invertere. Gladius semper est gladius, eciam si per acumen in manus accipiatur. Praedicat Euangelium mortem devictam ꝛc. quando mors imminet ꝛc. oportet oculos claudas et cogites non esse mortem, peccatum ꝛc. Ubi hoc accipies? ex verbo, quod dum in cor cadit, facit nebulam in eo, ut nihil spectes quam hoc solum: Iesus Christus mea est iusticia, quae sunt veritas ipsa ꝛc. ubi ipsa verba manebunt, sanus cum eis verbis es. Incredulus non

---

zu 3 *über* vita *steht* alibi *zu* 4 servare *r* *zu* 6/10 quod quidem per fidem apprehendo, sed iam peccatum, iam tentacio aliud dictat et initare me facit, ergo pugna frequens aderit et superanda *r* *zu* 13 Verbum < ire / gratie *r* *über* iram *bis* utroque *steht* vide Anno: in 4. c. ad Heb, *zu* 14 Gen. 2. *r* *zu* 15 Ioh. 8. *r* *zu* 19 Esa 40 *r* *über* Petrus *steht* 1. Pe. 2. *zu* 21 ubique scriptura hoc de deo testatur *r* *zu* 25 Nota *r* *zu* 29/30 tamen hoc modo non possum me tueri illo, si vero per capulum ꝛc. *r*

respicit verbum, ut vides in Iudeis, de Abraham dicunt, non accordantur verbo, per quod Abraham vixit. Maxima consolatio huius loci, qua patet dormitum esse mortem Christiani. Sentit quidem dolores corporis, tamen
Joh. 11, 25 nunquam mortem sentit, quanquam moritur, tamen non moritur. Ioannis xj. Quod autem timemus mortem, culpa est infidelitatis nostrae et signum est verbum in nobis non esse efficax. Gratiae agendae deo, quod mortem non gustabimus, videbimus. Patiemur quidem et hoc opus non potest exprimi ꝛc. Haec est doctrina, in qua Abraham vixit. Sicut papistae hodie dicunt patres non potuisse errare et sanctitatem praetexunt, quae res cunctos abreyßt a verbo, sic Iudei responderunt verbis Christi et voluerunt cum prophetis manere. Nonne hic bonus splendor? Et quidam dicunt: si scirem patrem meum in inferis esse, ad eum velim venire, lange halten und vil halten non te salvum reddit. Neque Christus dicit: qui usum a patribus probatum servat, salvatur ꝛc. sed: qui verbum meum audit ꝛc. Hoc argumentum semper fit fortius.

8, 58 'Antequam Abraham', quomodo hoc? Bernardus, Augustinus, Papae, si salvi facti sunt, oportet per hoc verbum salvi facti sint. Sicut dicit 'ego sum', ita nobis dicendum: verbum, quod nos praedicamus, fuit, antequam hic sancti vixerunt et gavisi sunt, quod viderunt hoc verbum et audierunt, crediderunt in hoc verbo et non mortui sunt, immo adhuc vivunt. Vos dicitis Abraham mortuum, non est, quia gaudet, quare oportet, non mortuus sit, sed vivus, si pater vivit, sed et optime, quia gaudet. Ita respondendum inimicis nostris, sicut Christus Iudeis. Verbum multo vetustius est patribus.

B. 59 'Abscondit se', terribilis historia: quanto pius praedicatur verbum impiis, tanto minus accipitur. Iam habemus nos Germani verbum, sed ii, qui praedicant, impetuntur et occiduntur, et Christus suo tempore abscondet se et deseret nos. Indicat ergo hoc Euangelium, wie es verbo dei ghet.

14

Predigt auf das Feſt der Verkündigung Mariä.

(Gehalten am 19. März)

Der Tag der Verkündigung Mariä (25. März) fiel im Jahre 1524 mit dem Karfreitag zuſammen. Deshalb verlegte man die Feier jenes Feſtes auf Sonnabend vor Palmarum (19. März). Luthers Predigt von dieſem Tage iſt uns in der Nachſchrift Rörers Bos. o. 17[b] Bl. 163[b]—165[a] erhalten und wird hier zum erſten Male mitgetheilt.

---

zu 3 Mors Christianorum somnus, non mors *r* *zu* 9 *über* quae res *steht* quod argumentum *zu* 9/13 A longitudine temporum et sanctitate patrum argumentantur Iudei, ut hodie quoque nostri *r* *zu* 14 *über* semper *steht* hodie *zu* 17/18 hoc verbum per quod Abraham salvatus est, Christus praedicavit *r* *zu* 20 *über* Vos *steht* Iudei

Annunciationis, quae ceciderat in bonam 6. feriam, sed anticipata in sabbatum ante Palmarum.

Hoc Euangelium sepe audistis et spero intelligere vos, sed quia redit festum, ideo dicemus ꝛc. Luc. 1, 26 ff.

1. ſtuck de matre Maria, 2. de filio. Nostra salus non consistit in virginitate matris, sed in filio, ideo nobis magis videnda haec pars, quae dicit de filio, quia hactenus omnem laudem in matrem duximus et filii obliti sumus. Certe magnus honor est, quod est virgo, plus quam mater, sed illi prodest, mihi non, nisi quod misericordiam et laudem dei in ea probo, quare ita colenda, ne faciamus idolum.

1. das haubtſtuck est tractandum, ne perdamus tempus, quod est, quod angelus 2 locos ex Esaia adducit 'Ecce concipiet' 2. 'magnus erit' ꝛc. Item 'deus dabit illi sedem' ꝛc. hi loci sunt vitae et in verbis illis annunciatur regnum Christi, et quid de eo praedicandum. 1. ſtuck loquitur de eius nativitate, quomodo concipiendus. Esaias 'dabit vobis signum' c. 7. Hunc locum zeugt angelus an, nisi quod nomen virginis non vocat, tamen loquitur cum virgine. Hoc signum habent adhuc Iudei. Unde signum? Achas rex habuit bellum cum regibus Syriae et Israel, expoliabant eum ꝛc. quando plus percutebatur, plus idolorum erigebat. Et dicebat: dii Syriae sunt fortes, ideo eos invocabo, ut mihi adiumento sint. Esaias venit und bot im hilff an nomine dei. Esaias 'pete tibi' ꝛc. relinque idola. Quid fecit; nolo habere signum, nolo tentare ꝛc. mansit in suo sensu, quod ex viribus suis vellet perficere. Esaias iratus dicebat 'Num parum' i. e. facitis, quod displicet hominibus non solum, sed et deo, 'quare dominus dabit' ꝛc. Huc venit ille locus, quem Gabriel furet indicans eam esse virginem. In hoc signo vides dei opus, qui hoc fecit semper, ut non daret signum, quod nos optavimus. Verum ipse dat, quod ante optavit. Unde venit, ut eius signa non accipiamus, et ipsi nobis eligimus. Dabat Iudeis signa, sed nolebant: volebant quidem, quae ipsis placebant. Ita fit hodie quoque. Dat nobis signa, quae displicent nobis in hoc, ut in fidem trahat et abducat nos ab eo, quod optaret. Ita fidem non habebat rex Achas, qui volebat alium deum, Syrorum invocare, ut vinceret hostes, et hoc vere est tentare deum, quando iubet me credere et dat signum, et tamen alia via quaero auxilium. Hoc nobis in exemplum, ut non faciamus secundum nostrum sensum, sed secundum eius verbum et miraculum. Jeſ. 7, 14; 9, 7 2. Sam. 7, 12 Jeſ. 7, 14 V. 11 V. 13 V. 14

Superiore anno dixi[1], quomodo habeatur in Hebraeo 'Ecce alma', ein V. 14

---

zu 1 Annunciationis *r* *zu* 3 1. 2. *r* *zu* 6 Quomodo colenda Maria *r* *zu* 7 *über* duximus *steht* gezogen *zu* 9 *über* probo *steht* commendem *zu* 11 Caput huius Euangelii *r* *zu* 13 *über* loci *steht* ſpruch *zu* 17 Achas *r* *zu* 18 dij Syrie *r* *zu* 21/22 de signis *r* *zu* 27 Notabene *r* *über* optavit *steht* elegit *zu* 31 Tentare deum *r*

[1]) *vgl. Unsere Ausg. XI, 71, 24 ff.*

magt, quo Iudei conantur non fuisse virginem. ‘Alma’ in Hebraeo dicitur virgo, quae non fuit sponsa, non solum weibpild, sed quae nondum fuit matrimonio copulata, quae viro non fuit copulata. Virgo potest esse, quae tamen est sterilis propter etatem. Alma, quae adhuc per etatem ferax est, quae in crinibus adhuc incedit. Ita nos non copulatas vocamus magdvolck. Hoc fuit prophetae im synn, quod dicit: es ghet ein maid schwanger, est virgo et ghet schwanger. Ergo non est gering opus, sed signum dei. Et hic est articulus: Natus ex Maria. Eva erat virgo, sed seducta. Maria aliud verbum. Eva venit de viro, Christus de virgine. Eva habuit verbum diaboli i. e. mendatium, per quod seducitur totus mundus. Maria habet angelum et verbum, sed bonum, et credit huic verbo, igitur deus hat den sal gepust. Iterum per virginem, in quod hic mors, ibi vita ꝛc. ita primum queritur anima per verbum a duabus partibus. Vult ergo angelus dicere: Maria, tu es illa magt, In corpore, non in anima, quia corporalem fructum gestabis.

2. portabis filium et erit altissimus. Regnum Christi angelus describit. Vides hic verba dei habere speciem magni mendatii, ita semper nobiscum deus agit. Maria erat paupercula, potuisset invenire regis filiam, et tamen adeo magnos titulos recenset, fore filium dei ꝛc. quid hic cogitavit mater, dum eciam natus erat, habuit conversationem cum infirmis ꝛc. non domum habuit, fuit filius fabri lignarii. Item cum diu expectaretur fore filius dei, sinit se crucifigi. Hic potuit dici: est diaboli filius, et tamen hic dei verbum stat. Si hic omnes sancti fuissent, tamen non potuissent credere, nisi illustrati spiritu. Maria ergo habuit firmam fidem: si secundum rationem iudicasset, dixisset diaboli fuisse verbum, non dei, quod angelus dixerat. Si ista animadvertimus, tum nostra fides firmaretur. Mihi dictum est: remittentur tibi peccata, et dulce quidem: quid, si peccatum revelatur? tum nihil sentio praeter peccatum. Dulce fuit Mariae audire habere aliquando filium praepotentem. Non deus abstulit ei adfectum matris, cum debuit impleri hoc, videt aliter fieri, quare dei opus semper est signum. Sic et nobis contingit, si matri non pepercit tam plenae fidei. Sic videbimus in morte. Christus dicit: non videbis mortem. Est signum, quia occultum est, in morte ghe ich her, habeo verbum me non moriturum, tamen morior, sed cogita: ita mihi dixit fore ut fieret Christus rex, tamen crucifigitur et diversum apparet. Ita ego ingredior mortem, non video vitam, si in verbo hesero,

---

zu 1 magt Alma *r* *zu* 3 vir Bethula *r* *zu* 8 natus ex maria virgine *r* *zu* 9 *über* aliud verbum *steht* salvata per hoc *zu* 9/11 non enim est, quod virgo aliquando sit praegnans, sed praegnantem esse iam virginem *r* *zu* 12 *über* mors *steht* mendatium *über* vita *steht* veritas *zu* 13 *über* duabus partibus *steht* per deum et diabolum *zu* 16 2. *r* *zu* 18/20 id quod ratio facilius tum credere potuisset *r* *zu* 20 *über* natus erat *steht* quam misere vides in luca *zu* 25/26 quae et multipliciter confirmata est, ut legis in Euangelio *r*

servabit me in vita, si non hesitas, tum actum est de te. Cuius culpa est? non dei, sed tua, vis gottes werck richten, adimit dulcedinem tibi, quam habes in verbo, quia non intelligis eius verbum, sicut illa poterat cogitare, si semper mansisset Christus in gloria. Ita est cum ventre, dixit: quaere 'regnum dei Matth. 6, 33 et post haec omnia adiicientur', sed aliter apparet, interdum toto die non dat cibum, toto anno non sinit mihi obvenire obulum, in quo est culpa? In te, qui eius opus non cognoscis, ideo oportet diffidas, quando non agit, ut placet, tum displicet. Hi faciunt hoc, qui habent verbum, quod non possunt carentes verbo, gaudium und luſt, quod habeo in verbo, puto manere, sed non fit, sicut fecit matri, fecit gaudium matri in corde, sed reuſt irs wider auß, tamen bleibt ſich[1] ſthen ꝛc. Nos putamus nos intelligere verba ut facilia, sed quando ad experientiam venit, tum nemo potest satis ergrundten.

Ex hoc textu sequitur Christum verum esse hominem et deum, mori et tamen vivere et praedicari per totum orbem, et eum, qui mittat spiritum sanctum. Quod homo sit verus, quia dicit textus: concipietur, quod dei sit 'filius altissimi' et regnabit ꝛc. quo indicatur deitas, quia nemo potest hoc nisi deus. Regnavit David, sed non 'ineternum' ut hic, ut est in textu. Neque dominus angelum in hoc regnum geſetzt, ut 2. Heb. neque hominem Hebr. 2, 5 praefecit tali regno, quia conclusum homini omni, ut moriatur. Ideo iste titulus soli deo competit, si datur huic homini Christo, oportet deus sit. Esaias 'gloriam meam alteri non dabo', honor eius, quod in eternum regnat. Jeſ. 42, 8 1. articulus verum esse deum et hominem, ita brevibus verbis totum Euangelium prophetae comprehendunt. 2. volgt illum regem non regnare corporaliter, quanquam homo sit. Hoc est, quod dicitur, ergo necesse fuit eum mori et aliud corpus assumere. Ex quo sequitur hunc regem moriturum, resurrecturum ꝛc. ita omnes, qui in eo credunt. Si regnare debet, oportet reviviscat, quare istud corpus, in quo agit naturalia opera, morte mutatur in spirituale. Natus ex muliere, passus, ista fecit, quae homo, et tamen in illo weſen non regit. In quo passio et mors eius describitur, quomodo regnet, nisi per spiritum sanctum? ergo oportet mittat, sequitur nos omnes resurrecturos a morte. Et regni eius non erit finis. Nec cessabunt haec verba ineternum hic et in futura vita.

'Domus Iacob' et 'sedes David'. Est populus Iuda, qui habet carnem Luc. 1, 33. 32 et sanguinem. Si iste textus verus est, quod regat super domum Iuda ꝛc. oportet regat super illos corporaliter, non spiritualiter, quomodo hoc? tamen

---

zu 4 mat 6 *r* *zu* 8 *über* faciunt hoc *steht* ut diffidant · *zu* 12 Christus deus et homo *r* dum *zu* 16 Divinitas Christi *r* *zu* 18 David *r* *zu* 26 Vide libellum Christum natum Iudeum[2]) *r* *zu* 34 domus Iacob et sedes David *r*

[1]) = ſie [2]) *Gemeint ist die Schrift* 'Daß Jeſus Chriſtus ein geborner Jude ſei.' *Erl. 29, 45ff. Unsere Ausg. Bd. 11.*

omnes moriuntur? oportet ergo omnes resurgant, ut omnes qui sub eius imperio sunt, congregentur. Inceptum est, es ghet in ſchwangk et manet ineternum. Incipit hic, dat mihi verbum et in eo spiritum sanctum, et errebt mich a morte eterna. Si anima vivit coram eo, vult, ut corpus vivat quoque, totum me habere vult. Corpus plenum est peccatis. Hoc, inquit deus, volo, crematur, impetatur, quando morior, dies extremus est mihi, post hunc vivus ero, sicut Christus meus. Ita spiritus sanctus et prophetae loquuntur de scriptura, facile est deo carnem et sanguinem revivificare, si prius vivit anima.

Regnum Christi, sedet in dextera patris, per verbum vivificat animam, hoc agit, ut corpus vivificet, quomodo hoc? sicut animam vivere facit, quam ita facit vivere per terrorem legis, peccati et mortis, tandem ergreifft ſich[1] ein ſpruch: Remittuntur tibi peccata. Sic facit cum corpore, quod per mortem incipit vivere. Hoc regnum ab initio fuit, primo per verbum vivificavit, postea corpus per mortem. Adam putabit se momentum ꝛc. sed hoc discrimen est, quod patres non palam praedicarunt hoc regnum. Prophetae ita fortibus
Röm. 1, 2 verbis describunt regnum Christi, et hoc vult Paulus, quando dicit promissum Euangelium per prophetas. Christi regnum brevissime wirt gefaſt ita: Christus iſt ein menſch, der da regirt ewigklich. Hoc noverunt prophetae et patriarchae. Haec sunt viva verba et das heubtſtuck in hoc Euangelio. Iudei habent ein groſſen forteyl, quod mentionem facit angelus domus Iacob et sedis David. Si papa haberet tam fortem locum pro se. Ideo dicunt illi de se dictum, non gentibus, sed non ſchleuſt. Textus habet: si rex est,
Röm. 9, 24 ff. oportet Iuda rex sit. Apostolus et prophetae solverunt, alias nullus doctor et sanctus potuisset. Ideo Apostoli fecerunt et sanctus spiritus in hoc venit in eos, dixerunt: verum, sed non solum vos Iudei estis domus Iacob ꝛc. quia non dixit: in sola domo Iacob, quanquam hic mentio non fiat gentium, tamen alibi. Iuda et Iacob angezogen werden, quia potior pars Christianismi
1. Moſe 17, 5 Röm. 9, 6 sunt. 'Patrem multarum gentium te constitui.' 'Non omnes fuerunt Israel, qui ex Israel erant.' Ita solvit Paulus ubique. Si docti essent Iudei, certe nostri cederent, sed ipsi sequuntur glossas, si unus sequeretur scripturam, omnes theologi scholarum omnium non resisterent.

Virginitas matris dinet yhr, non mihi, nisi quod deus usus est ea, ut mihi pareret, qui me iuvet. Ipsi non est befolen, ut me liberet a morte, sed quod ipsum nutriat, sed illud filio est commissum, qui solus potest, qui et matrem sua morte redemit. Dicendum esset de salutacione angelica, sed summatim sinas matrem creaturam manere et noli eam evehere supra filium. Ista ipsi intelligitis, quare non opus, ut plus dicam.

---

zu 10/11 quomodo Anima vivificetur? *r* *zu* 16 Ro. I. *r* *zu* 20 Praerogativa Iudeorum *r* *zu* 24 Ro. 9. *r* *zu* 28 *über* Patrem *steht* Gen *zu* 32 Virginitas marie *r*

[1]) = ſie

15

Predigt am Palmſonntage.

(20. März)

Vgl. die Vorbemerkungen zu Nr. 8. In dem „Sermon von der Beichte und dem Sakrament“ ſteht alſo der auf dieſer Palmſonntagspredigt beruhende Theil zuerſt.

Dominica Palmarum.

Antequam de Euangelio dicamus, de sacramento tractabimus, quanquam sciatis et omnia descripta sunt, sed quia tempus redit.

1. satis intellexistis, quod Christiani non obligati sunt, quod isto tempore accipiant, sed quocunque tempore placet, ad quod dominus instituit die pfaffen, qui doceant et ministrent sacramentum. Ideo malum esset, si cogere velint, quia sacramentum hoc non vult pati, ut cogatur aliquis, quaerit esurientem.

Ideo diabolus ursit papam, ut hoc praeceptum ferret. Hinc venit

zu 1 *darüber steht* Confessio < fidei charitatis Matth 21 *r* *zu* 6 *über* pfaffen *steht* ministros

WJe wol ich vor offtmal vom Sacrament und der beycht predigt und geſchrieben habe, doch, weyl die zeyt jerlich widderkompt, welche dazu geordnet iſt, das man davon handle, umb der willen, die das ſacrament nemen wollen, müſſen wyr auch daſſelb ynn der ſumma widderholen und aber davon reden.

Auffs erſte habe ich offt genug geſagt, wie die Chriſten nicht verbunden ſind, eben auff dieſes feſt das ſacrament zu nemen, ſondern recht und macht haben, wenn ſie wollen hynzu zugehen, dazu denn Gott das prieſterampt verordnet hat, das die ſelbigen des volcks alle tag warten und pflegen ſollen mit Gottis wort und den ſacramenten. Darumb iſt es unchriſtlich gehandlet, wenn man die leut zwingen wil auff dieſe zeyt das ſacrament zu holen, bey eyner todſunde, wie man byſſher than hat und noch an vielen orten thut. Denn diſs ſacrament will und kan nicht leyden, das yemand gedrungen und genottigt ſeyn brauche, ſondern ſůchet nichts anders denn eyne hungerige ſeele, die ſich ſelbs treybt und fro wird, das ſie dazu kommen kan, der andern mag es nicht, die von den leuten dazu muſſen getrieben werden.

Darumb hat der Teuffel byſſher mit voller gewalt und macht regirt

Vor Zeile 10 *Überschrift* Vom Sacrament *E* 10 vor *fehlt E* geprediget *C* geprediget *E* 12 derē *C* 15 vberwunden B^bF 16 auff *fehlt BF* 18 tage *E* 19 gehandelt B^bEF 21 gethan *E* viel *F* 22 diſes *C* ſacament *A* 23 genötiget *DE* 24 anderen *D* 26 vollem *C*

maximum dedecus sacramenti, ut puto, diem extremum statim venturum, qui ulciscatur, quare nemo debet cogere nos. Illud loquor propter illos, qui nolunt alio accedere tempore, quanquam non malum duco eo die sumendum, quo Christus resurrexit. Tamen sit liberum. Si dispositi sumus, sumamus die resurrectionis Christi.

2. de confessione. 3. confessio est in scriptura: 1. coram deo, de qua
Ps. 32, 5. 3 propheta in ps. 'Ego confitebor' ꝛc. 'Volebam obticere.' Hoc est: coram deo kan nyemant beſthen, quantumvis sanctus, nisi confiteatur se peccatorem.
Ps. 130, 4 'Apud te propitatio', qui coram te agere vult, oportet ex corde dicat: nisi tu

zu 6 Triplex confessio *r* *zu* 7 *über* ps. *steht* ps. 31. *über* confitebor *steht* 1. Ioh. 1. *zu* 7/8 si non sit nobis liberum alio accedere *r* *zu* 9/483, 1 eod. ps. Pro hac orabit omnis sanctus *r*

durch den Babſt, den er getrieben hat, die gantze welt zum ſacrament zu treyben und bringen, dazu auch yderman gelauffen iſt als die ſew umb des gepots willen, damit dem ſacrament ſo groſſe unehr und ſchmach geſchehen, und die welt ſo voll ſund iſt worden, das es zu erbarmen iſt. Weyl wyr denn nu ſolchs wiſſen, ſollen wyr uns keyn gepot fangen laſſen, ſondern uns der freyheyt halten, die wyr von Chriſto haben. Das ſage ich umb der willen, die nicht denn auff dieſe zeyt wollen zum ſacrament gehen, und ſolchs alleyn umb der gewonheyt und gemeynen brauchs willen thuen, wie wol es nichts ſchadet, das man eben auff diſs Oſterfeſt hyn zu gehet, ſo ferne das gewiſſen nicht an die zeyt gepunden, ſonder frey ſey und geſchickt das ſacrament zu nemen.

Auffs ander muſſen wyr auch der gleychen vom beychten reden. Erſtlich aber iſt zu wiſſen, das yn der ſchrifft dreyerley beycht iſt. Die erſte geſchicht
Ps. 32, 5 fur Gott, davon der prophet David ſagt pſal. 31. 'Meyn ſund hab ich dyr bekennet und meyn untugent hab ich nicht verporgen. Ich hab geſagt, ich will meyne miſſethat fur Gott widder mich bekennen, und du haſt hynweg
32, 3. 4 genomen die untugent meyner ſunde'. Item bald zuvor ſpricht er daſelbs 'Ich wolt eyn mal ſchweygen, da gieng myrs alſo, das ich verſchmachtet wie in der hytze des ſommers'. Das iſt: fur Gott kan nyemand beſtehen, er bringe
Ps. 130, 4 denn diſe beicht mit ſich, wie der .129. pſalm ſagt 'Bey dyr iſt gnade, auff das du gefurchtet werdiſt'. Das iſt: wer fur dyr handlen will, mus alſo handlen, das ſolche beycht von hertzen gehe, die alſo ſpreche: Herr, biſtu nicht barmhertzig, ſo iſt es verloren, wie frum ich auch ſeyn kan. Solchs muſſen

11 ſewe *E* 12 vnehre *E* 13 ſůnde *E* 14 ſolches *E* ſahen *C* 15 vmb derē *C* 17 thůnd *C* thůn *DEF* 18 ferr *CD* 21 vonn *F* 22 geſchrifft *C* 23 vor *C* Pſalm. *E* Pſalmo. *F* Meyne ſůnde *E* 24 meyne *E* ich dir nit *D* 25 vor *C* bennen *D* 26 da ſelbſt *C* 28 vor *C* 29 ſich] jm *CD* 30 vor *C* handeln *B*^{b}*F* 31 handeln *B*^{b}*F* vom *C* biſt du *C* 32 Solches *E*

misericorditer velis nobiscum agere, perditi essemus. Haec confessio facit nos omnes equales et obnoxios peccato. Si aliquis praeditus est dono, non propter crines flavos habet.

Haec confessio tam necessaria est, ut omni die, hora, momento fieri debeat a Christiano ꝛc. Si minimum mihi adscribo, tum coram iudicio eius consistere non possum, quare dic: ego reus sum damnationis, tum me iudicavi.

2. est confessio ad proximum et charitatis est, prior est fidei, de qua in Epistola Iacobi 'Confitemini alterutrum'. Haec est confessio, cum malum feci proximo, da ſol ich mich erkhennen, ut Christus mat. 5. 'Si frater habet Jac. 5, 16 Matth. 5, 23

zu 6 ipsum mihi, cani, cordem praescribit verbum eius *r* *zu* 8 2. *r* *zu* 10 *über* da *bis* erkhennen *steht* Sol non occidat ꝛc. *dazu* Dani 9. *r* mat. 5. re: nobis debita *r*

alle heyligen bekennen, wie abermal im vorigen pſalm ſtehet 'Vor die ſelbige Pſ. 32, 6 untugent werden fur dyr bitten alle heyligen. Alſo leret uns dieſe beycht, das wyr alle gleych bůben und ſunder ſind, und wie man ſagt: Iſt eyner frum, ſo ſind wyr alle frum. Hat yemand ſonderliche gnade, der dancke got darumb und rhůme ſich ſelbs nicht. Iſt yemand yn ſund gefallen, ſo iſt es ſeyn blut und fleyſch. Und iſt keyner ſo tieff gefallen, es kan eyn ander, der ytzt ſtehet, auch noch tiffer fallen. Darumb iſt unter uns, ſoviel unſer iſt, keyn unterſcheydt, ſonder Gottis gnade ſcheydet uns alleyne.

Dieſe beycht iſt nu ſo hoch von nőtten, das ſie keyn augenplick nach bleyben, ſonder eben das gantze leben eynis Chriſten ſeyn ſoll, alſo, das er on auffhőren Gottis gnade preyſe, und ſchende ſeyn leben fur gottis augen. Sonſt ſo bald ich eyn gut werck odder gut leben auffwerffe, bleybt ſeyn gericht nicht auſſen, wilchs der keynis leydet, da fur denn nyemand beſtehen kan. Darumb mus dieſe beicht alſo geſcheen, das du dich ſelbs verdampſt, als der des tods und des helliſchen feurs werd ſeye, ſo kompſtu zuvor, das dich Got nicht urteylen noch verdammen kan, ſondern dyr gnedig ſeyn muſs. Aber von dieſer beycht reden wyr ytzt hie nicht.

Die andere aber geſchicht gegen dem nehiſten und iſt der liebe beicht, wie die erſte des glaubens iſt. Davon geſchrieben iſt ynn der Epiſtel Jacobi 'Bekenne eyner dem andern ſeyne ſunde'. Das iſt eyn ſolche beycht, wenn Jac. 5, 16 eyner ſeynem nehiſten leyd than hat, ſol ers fur yhm bekennen, wie Chriſtus Math. 5. ſagt 'Wenn du deyne gabe auff den allter opferſt und wirſt alda Matth. 5, 23. 24 eyndencken, das deyn bruder etwas widder dich hat, ſo laſs alda fur dem allter deyne gabe und gehe zuvor hyn und verſůne dich mit deynem bruder und als denn kom und opfer deyne gabe, Und ſey willfertig deynem widderſacher bald,

11 Für *C* 12 vor *C* 15 ſůnde *E* 21 vor *C* 22 gerichte *E* 23 keyns *D* da vor *C* 25 kombſt du *C* 26 verdamnen *E* 28 der] die *BF* beychte *E* 31 leyde *E* vor *C* 32 Matthei. *BCF* alltar *B—F* 33 eingedenck *C* vor *C* alltar *C—F*

aliquid adversus', ut tu dones, et ille petat. Et illa est necessaria et coacta, sicut fidei confessio, quia fides non est germana, nisi ferat secum hunc fructum charitatis.

3. quam Papa praecepit, quae coram sacerdote fit. Illa non est praecepta, sicut papa coegit mundum, sed tam multa peccata fecit et so varias gestalt. Deus non cogit te, ut confitearis in fide, si vis autem intrare regnum dei, oportet hanc confessionem facias. Ergo minus vult istam papisticam coactam. Papa putavit statum Christianorum posse regi externis legibus, ideo praecepit. Quisque utriusque. Et hoc nunc scimus non esse rectum. Ad deum enim non venimus coacto servitio, ergo nemo cogendus, sed

zu 4 3. *r* *zu* 6 *über* in fide *steht* .1. *durch Strich mit S. 482, Z. 6 verbunden* Sic de altera charitatis *r*

die weil du noch mit yhm auff dem wege bist' etc. Hie foddert er von beyder seytten, das dieser, der den andern beleydigt hat, umb vergebung bitte, und der gebeten wird, yhenem vergebe. Diese beycht ist auch nott und gepotten, wie die vorige. Denn Gott will keynem gnedig seyn noch seyn sund vergeben, er vergebe denn seynem nehisten auch. So kan auch der glawbe nicht rechtschaffen seyn, er bring denn diese frucht, das er dem nehisten vergebe und umb vergebung bitte, sonst darff der mensch fur Gott nicht komen. Ist diese frucht nicht da, so ist der glawbe und die erste beycht auch nicht rechtschaffen.

Die dritte ist, die der Babst gepoten hat, die heymlich ynn die oren fur dem Priester geschicht, die selbige ist nicht von Gott gepotten. Der Babst aber hat die leut dazu gezwungen und dar neben soviel gestalt und unterscheyt der sunden gemacht, das es nyemand erschwingen kan, da mit die gewissen getrieben und gemartert sind, das es jammer und nott ist. Hievon sagen wyr aber also: Got zwinget dich nicht dazu, das du beychtest durch den glawben gegen yhm odder die liebe fur dem nehisten, wenn du nicht wilt selig werden odder seyne gnade haben. Er mag seyn auch nicht, das du hyn gehist und thuest es, aber doch ungerne und mit unlust, sondern will, das du es von dyr selb mit liebe und lust von hertzen thuest. Des hat der Babst nicht geachtet, sondern hierynne also gefaren, gleych als gehoret es ynn das weltliche regiment, da man mit zwang handlen muss, hat nicht darnach gefragt, ob mans gerne odder ungerne thue, sondern stracks gepotten, das, wilcher auff die zeyt nicht beychtet, der solle nicht auff den kyrchhoff begraben werden. Aber Gott fragt nichts darnach, du thuest es odder nicht, wenn es nicht mit lust geschicht, darumb thuestu es nicht gerne, so ists besser, du lassest es an-

11 ꝛc. *B—F* forbert *D* beyden B^bEF 12 beleydiget *E* 13 vergeben *BF* 14 seyne sunde *E* 16 bringe *E* 20 vor *C* 22 erschwinden *E* 25 vor *C* 27 thûst *D* und *vor* mit *fehlt F* 28 selbs *E* 30 handeln B^bF 32 kyrchoff *DF* 33 fraget *F* 34 thûst du *C* thûstu *D*

dicendum: si invitus facis, nihil efficis. Bene dicitur marter wochen conscientiae. Christus et spiritus sanctus wirt gemartert, et greulicher, quam cum penderet in cruce. Quare nos gratias agere debemus deo, quod lucem dedit nobis. Melius est, quod iam non accedam ad sacramentum, si invitus facio. Et haec causa una esset, quae nos cogere deberet ad orandum, ut nomen dei sanctificetur.

Non est praecepta haec confessio, sed consulo, ut facias. Deus ubique in angulis omnibus sinit verbum herfurghen. Praedicator, quando os aperit, dicit absolutionem, quia Euangelium nihil aliud est quam absolutio. Ita

---

zu 1 marter wochen *r* *zu* 5/6 Ut heri dixi nempe in festo Annunciationis ꝛc. *r* *zu* 9 Absolutio *r*

stehen. Denn zu Gott kan nyemand kommen denn der mit luſt und freyem willen kompt, darumb kan dich nyemand dahyn treyben. Thuſtus umb des gepots willen, auff das du dem Babſt gehorſam ſeyeſt, ſo thuſtu unrecht. Noch gehet es itzt durch die welt alſo, das yderman dahyn leufft, alleyn weyl es gepoten iſt. Darumb die ſelb zeyt recht die marterwochen heyſſet, das darynne die gewiſſen gemartert und geplagt werden, das es eyn jammer iſt, mit ſchaden und verderben der ſeelen, dazu auch Chriſtus ſelb viel ſchendlicher gemartert wird, denn da er am creutz hieng. Darumb mügen wyr wol die hend auffheben und Gotte dancken, das er uns eyn ſolch liecht geben hat. Denn wie wol wyr nicht viel frücht tragen und uns beſſern, ſo haben wyr dennoch eyn rechten verſtand. So iſt nu viel beſſer, das man von der beycht und vom ſacrament bleybe, denn das man ungerne hynzu gehe, ſo bleyben doch die gewiſſen ungemartert.

Alſo ſagen wyr nu von der heymlichen beycht, das nyemand dazu gezwungen ſey, aber doch iſt ſie geratten und gut, umb dieſer urſach willen. Denn wo und wie offt du gottis wort hören kanſt, ſoltu es nicht verachten, ſonder mit herzlicher begyrd annemen. Nu hat Got seyn wort laſſen ausgehen durch die gantze welt, das es alle winkell erfullet, alſo das du, wo du hyn kompſt, Gottis wort uberal findeſt. Wenn ich nu predige die vergebung der ſunde, ſo predige ich das rechte Euangelion. Denn die ſumma des Euangelii iſt die: Wer an Chriſtum glewbt, dem ſollen ſeyn ſund vergeben ſeyn, Alſo das eyn Chriſtlicher prediger nymmer das maul auffthuen kan, er muſs eyn abſolution ſprechen. Alſo thuet auch der Prieſter uber dem altar, wenn er ſpricht 'Pax vobis', das iſt 'ich verkundige euch von Gott, das yhr fride habt und vergebung der ſunden durch Chriſtum', das iſt auch eben das

---

11 Thuſtu es *E* 12 thueſtu *F* 14 ſelbe *E* 15 gemarteret *D* gepflagt *DF* geplaget *E* 16 ſelbs *CE* 19 früchte *E* 20 eynen *E* 21 vom] dem *E* 25 ſolt du *C* 26 begirde *E* 30 ſeyne ſünde *E* 31 auffthün *CF* vffthün *D* 32 thůt *C—F* uber] ob *C*

presbyter in altari 'pax vobis', est absolutio. Et verbum, quo sacramentum weiht, est quoque absolutio. Si dicerem: nolo confiteri, est tantundem q. d. nolo audire Euangelium, nedum debet semper audiri, quando potes, sed manibus elatis deo gratias agas, quod ita invenire potes.

Ita quando ad confessionem accedis occultam, 1. est, quod tu facis, 2. facit, qui audit, hab nit acht auff dein thun, sed alterius, qui dicit: Ego annuntio tibi vice dei remissa peccata, non dicit ut homo, sed vice dei sum, quare meum verbum tantum est ac dei. Ita deus hat uns so hoch genadet, das er al winckel vol verbi dei gesteckt hat. Ergo non contemnendum.

Et verbum wirt auff mein person gestelt ut in sacramento altaris. Quando audis praedicari verbum, tum non solus audis. In confessione es

zu 2/3 nolle confiteri est nolle audire E. *r* *zu* 5 1. *r* *zu* 8 2. *r* *zu* 11 2 animadvertenda in confessione *r*

Euangelion und die absolutio. Also auch die wort, da mit er das sacrament machet 'Das ist meyn leyb, der fur euch gegeben wird, Das ist meyn blut, das fur euch vergossen wird zu vergebung der sunden' etc. Solt ich nu darumb sagen: Ich will nicht beychten, weyl ich das wort ym sacrament habe, so thet ich eben als wenn yemand sagte: ich will auch keyne predig hören. Das Euangelion soll on unterlass schallen und klingen durch aller Christen mund, darumb soll mans mit freuden annemen, wo und wenn mans hören kan, die hende auffheben und Gott dancken, das du es ubiral hören kanst.

Darumb wenn du nu zur heymlichen beycht gehist, solltu nicht soviel auff deyn beychten acht haben als auff des priesters wort, und scheyde es also: Eynis ist, das du sagst, das ander, das der sagt, der dich höret. Das du thuest, da soltu nicht viel von halten, sondern habe acht auff das, das er dyr sagt, nemlich, das er dyr an Gottis stat verkundiget vergebung der sunde. Hie ist gleich soviel er sey eyn priester und ym ampt zu predigen odder sonst eyn Christen, das wort, das er redet, ist nicht seyn, sondern Gottis wort, und Gott helt auch so fest druber, als er es selbs redte. Also hat er seyn heyliges wort ynn alle winckel gestecket. Weyl wyrs denn uberal finden, sollen wyrs mit grossem danck auffnemen und nicht ynn wind schlagen.

Denn in der beycht hastu auch diss vorteyl[1] wie ym sacrament, das das wort alleyne auff deyn person gestellet wird. Denn yn der predig fleugt es ynn die gemeyne dahyn, und wie wol es dich auch trifft, so bistu seyn doch nicht so gewis. Aber hie kan es nyemand treffen denn dich alleyn. Soltistu

12 Absolution *F* 14 sunde *E* &c. *BCDF fehlt E* 20 beychte *E* solt du *C* 22 sageſt *E* das er sagt *BF* 23 thûst *CD* solt du *C* 27 darob *C* als ob er *E* 28 gestercket *F* 30 dyses *C* vorteyl] vrteyl *A—F* 31 deyne *E* gestelt *CE* predigt *E* 32 bist du *C* 33 Solteſt du *C*

[1]) *Dass die Lesart der Einzeldrucke ein einfacher Druckfehler, macht noch eyn vorteyl 487, 23 zweifellos. Schon in der Kirchenpostille (Erl.² 11, 170) und Witt. ist das richtige vorteyl gesetzt, während Lonicer vrteyl durch* sententiam *wiedergab. P. P.*

securus deum tecum loqui. Si rumor esset Christum esse Hierosolymis, venderemus omnia ꝛc. Nonne miseri, quod audire nolumus, quod dicitur Christum nobis loqui per proximum. 'Ubi duo' ꝛc. 'Quicquid solveritis' ꝛc. Matth. 18, 20; Joh. 20, 23 mat. 18. Christus baptizat puerum, cum minister, et tu solt herfaren: non confitendum, non praecipiendum, sed consultandum.

Item das forteyl hast, quod potes deine veyl außbreytten und rat fragen. Eciamsi non esset promissio dei, tamen pro consilio non velim geraten ea. Si fratrem consulo, sic et sic diabolus me decepit, tamen incipit charitas fraterna et iuvat te, quare ich der beicht nit enpern wolt umb aller welt gut.

zu 3 *über* Ubi duo *steht* mat XVIII *zu* 6 *über* veyl *steht* gebrechen *zu* 9 Inesti: thesaurus confes: *r*

aber nicht hertzlich fro werden, wenn du eynen ort wustest, da Gott mit dyr selb reden wolt? Jha wenn wyr eynen Engel mochten hören reden, so wurden wyr wol byss an der welt ende lauffen. Sind wyr aber nicht tolle, elende und undanckbare leute, die nicht hören was man uns sagt? Da stehet die schrifft und bezeuget, das Got durch uns redet, und das es jha so viel gilt, als wenn ers mit seynem mund redet. Als da Christus spricht Math. 18: 'Wo zween odder drey versammlet sind ynn meynen namen, do byn ich mitten Matth. 18, 20 unter yhn'. Item Johan. 20. 'Wilchen yhr die sunde erlasset, den sind sie Joh. 20, 23 erlassen, und wilchen yhr sie behaltet, den sind sie behalten'. Da spricht Gott selbs die absolutio, wie er das kind selbs teuffet, und du wilt sagen, man durffe des beychtens nicht? Denn ob du gleych dasselb ym sacrament auch hörist, soltu es dennoch darumb nicht hynweg schlagen, sonderlich weyl es dich (wie gesagt ist) alleyn betrifft.

Daruber hastu auch noch eyn vorteyl, das du ynn der beycht all deynen feyl sagen kanst und daruber radt holen. Und wenn sonst keyn andere ursach were und Gott gleych nicht selbs do redet, wolt ichs dennoch umb dises stucks willen nicht gerne entperen, das ich hierynne meynen bruder meyn hertz eröffenen kan und klagen was myr anliegt. Denn es ist eyn elend ding, wenn das gewissen beschwert ist und ynn eyner angst ligt und keyn radt noch trost weys. Darumb ist es auch eyn eddel trostlich werck, das do zween zusamen komen und eyner dem andern radt, hülff und trost gibt, und gehet seyn bruderlich und lieblich zu, Eyner entdecket seyne kranckheyt, so heylet yhm der ander seyne wunden. Darumb wolt ich des nicht fur aller welt gut entperen, wie wol es nicht gepotten sol werden, auff das man nicht eyn gewissen druber mache, als muste man zuvor beychten, ehe man zum sacrament gehe. Doch soll mans yhe nicht verachten, du kanst Gottis wort nicht soviel hören noch so tieff ynns hertz bylden, es ist noch viel besser.

10 eyn *D* 11 selbs *CE* 14 geschrifft *C* jha] ie *C* 15 venn *A* munde *E* 16 meynem *BCEF* meynē *D* 19 absolution *C* 23 hast du *C* auch *fehlt BF* vrteyl *BF* 24 keyne *E* 25 da *CD* stocks *B* 26 hierynnen *C* meynem *B—F* 26/27 eröffnen *CD* 29 edel vñ tröstlich *D* da *CD* 30 hülffe *E* 32 wonden *BF* 33 darüber *CF*

Hoc est Christianiter praedicatum de confessione. Non tam sepius praedicari potest verbum, quam multo plus sit necessarium. Non accedas ad confessionem, quod vis deponere peccata, sed quod auditurus sis verbum dei, per os fratris remittentis tibi peccata. Isti monachi dixerunt: ſo vil opera nimb auff dich. Absolvit me et tamen me plus ligat. Si venirem ad talem, intelligere velim, an me solvisset ꝛc. Eyttel werck iſts, dicere deberent: mi homo, vide, ut bona fide verbum absolutionis arripias, ſi credere non potes, tu confessor klag ims, et in hoc cum fratri klageſt, ipsi ideo conquereris. Utinam omnes induxissemus homines, quod faterentur se non posse credere.

zu 7 Absolutio *r* *zu* 8 *über* confessor *steht* qui confiteris *über* ims *steht* audienti *zu* 8/9 *über* conquereris *steht* recenses

Darumb hab ich geſagt, das man die zwey wol ſcheyden ſoll, die beycht und die abſolutio, die du hörſt, das du auff die abſolutio am meyſten achtung habſt und nicht umb des gepots willen zur beycht gehiſt, noch darumb, das du mit deynem beychten woltiſt eyn gut werck thuen, und als ſolten dyr umb des willen die ſund vergeben werden, ſondern alleyne darumb, das du da gottis wort hörſt und davon eyn troſt entpfahiſt. Da reyche die oren zu und laſs dyrs eyngehen, wie Gott durch den menſchen redet und vergibt dyr deyne ſund. Dazu geboret denn der glawbe. Unſer beychten iſt bysher geweſen, wenn man die leut abſolvirt, hat man yhn ſo viel werck auffgelegt, damit ſie ſolten fur die ſund genug thuen, das ſolt abſolvirt heyſſen, ſo es doch erſt recht angebunden iſt. Die ſund ſollen alle hynweg ſeyn durch die abſolutio, ſo legen ſie yhn auff, erſt da fur genug zu thuen, und zwingen die leut alſo vom glawben und von der abſolutio auff yhre werck. Alſo ſolten ſie aber gelert haben: Sihe, das wort, das ich dyr ſage an Gottis ſtat, muſtu mit eynem rechten glawben faſſen, kanſtu den glawben nicht haben, ſo laſs deyn beychten anſtehen, doch nicht alſo, das du darumb nicht ſoltiſt hyngehen, wenn deyn glawbe zu ſchwach were, und da troſt und ſtercke foddern. Kanſtu nicht gleuben, ſo klag es auch deynem bruder, dem du beychten wilt, und ſprich: 'Ich fůle wol, das ich der beychte und der abſolution bedurffte, befinde mich aber zu kalt und ſchwachglewbig dazu'. Denn wilchem wiltu deyn gebrechen klagen denn Gott? wo kanſtu yhn aber finden denn ynn deynem bruder? Der kan dich mit worten ſtercken und helffen, das iſt recht gebeychtet, Und wolt Got, das die gantze welt nur ſo weyt bracht were, das yderman bekennete, das er nicht kunde glewben.

12 abſolution *(beidemal)* *C* 13 habeſt *CD* 14 thůn *DF* 15 ſůnde *E* 16 eyn *fehlt E* 17 ſůnde *E* 18 gehort *B* gehört *CF* 19 aufflegt *F* 20 ſunde *E* thůn *CDF* 20/21 abgebůden $B^{b}F$ 21 ſůnde *E* abſolution *C* 22 auffs erſt B^{a} thůn *CDF* alſo *fehlt D* 23 abſolution *C* geleret *BF* 24 Gott *B* Gotts *F* můſt du *C* 25 kanſt du *C* 27 fordern *D* Kanſt du *C* 29 fůle] empfinde *C* 30 wilt du *C* 31 kanſt du *C* brnder *A* 32 gebeychtet *fehlt BF*

Quid confitendum? Dictum nobis de 5 sensibus ꝛc. ich laß bleiben. Ita confiteri debes, quod sentias ante, quid te mordeat, non opus, ut librum aliquem inspicias, sed vide, ut ea quae te solicitant. Ego semel 6 horas. Si quid oblitus es, non opus, ut accedas, quia habes absolutionem, quia debes non respicere, quam pure confessus sis, sed suum verbum. Non debet absolutio so klingen: ich vorgib dir die sund, illud non, sicut nostri absolutionem haben gespannen, tu halt an der absolution, sihe auff dein beicht nit. Ita contra peccatum et malam conscientiam opponendum verbum dei. Hactenus de confessione.

zu 1 Quid confitendum *r*

Das sey nu von der beycht gesagt, das es alles frey seyn soll, also das man ungedrungen von sich selbs zu der beycht komme. Was soll man aber beychten? Da haben uns unsere prediger viel fur geplewet mit den funff synnen, sieben todtsunden, zehen gepotten etc. damit sie unser gewissen verwyrren. Aber also solt es zugehen, das du furhyn sůlist was dich drucket, und die sund, die dich zum meysten beyssen, und dardurch deyn gewissen beschweret wird, die selben soltu deynem bruder furlegen und beychten. Darumb darffstu nicht lange sůchen und nach allen sunden trachten, nym nur fur dich die dyr eynfallen, und sprich: 'Also byn ich gebrechlich und gefallen, da begere ich trost und guten radt'. Denn die beychte soll kurtz seyn, und ob dyr etwas eynfellt, das du vergessen habst, soltu dich nicht yrren lassen. Denn du hast es nicht darumb gethan, als were es eyn gut werck und als mustu es thuen. Kanstu es doch wol Gotte heymlich beychten oder ym sacrament unter der Mess druber eyn absolutio hören. Darumb soll man sich nichts darumb bekummern, ob gleych die sunde vergessen sind: sind sie vergessen, so sind sie dennoch vergeben. Denn Gott sihet nicht an, wie wol du gebeychtet habst, sondern seyn wort, und wie du daran glewbst. Auch lauttet die absolutio nicht also, das ettliche sund vergeben sollen seyn und ettliche nicht, sondern ist eyn freye predig, die dyr verkundigt, das dyr Gott gnedig seye, wenn dyr aber Gott gnedig ist, so mussen yhe alle sund hynweg seyn. Darumb halt dich alleyn auff die absolutio, und nicht auff deyn beychten, du habst etwas vergessen odder nicht, so lass es faren: soviel du glewbst, so viel ist dyr vergeben. Also muss man ymer dar widder die sund und bose gewissen auff Gottis wort trotzen.

11 sich] im *CD* 13 ꝛc. *B—F* 13/14 verwerren B^bF 14 vorhyn *D* empfindest *C* 15 sůnde *E* die *vor* dich *fehlt BF* 15/16 beschwert *D* 16 solt du *C* 20 habest *C* solt du *C* 21 můst du *C* thůn *CDF* 22 Kanst du *C* 23 darüber *C* absolution *C* 25 sicht *C* habest *C* 26 gelaubest *C* glewbest *F* absolution *C* 27 sůnde *E* 28 eyne *E* predigt B^bEF 29 sůnde *E* 30 auff] an *E* absolution *C* auff] an *E* habest *C* 31 glewst *A* gelaubest *C* 32 sůnde *E*

3. Est sacramentum panis, ad quod nemo cogi debet, sed liberum. De duabus speciebus prius praedicavi non ministrandam unam, qui vult, plenum accipiat, quia 2 annos praedicavi, qui vero tam rudis est, der bleib dar von et melius est, si tam longe aliquis audivit verbum dei sine fructu, discedat a suscipiendo sacramento, quare in posterum non concedemus.

Item omnes norunt inimici nostri, papa, principes, quod male impugnant contra conscientiam, sciunt enim ita Christum instituisse, obdurati sunt, ergo nulla excusatio potest praetendi, quod infirmis parcendum sit. Ipsi volunt propria potestate erhalten, ut speciem unam accipiamus, sed magis contra illos duae accipiendae, quare amplius scandalum non est circa illos. Si esset

zu 1 Sa: panis *r* *zu* 2 signum enim est, quod nulla species salutis adsit

Das ander teyl.

Auffs dritte můssen wyr weytter vom heyligen Sacrament reden. Zuvor haben wyr gesagt, das man nyemand dazu zwingen, sondern frey lassen soll. Uber das ist noch von beyder gestalt zu reden. Ich hab vorhyn also gesagt, das man bey uns hynfurt nicht solle eyne gestalt reychen. Wer das sacrament haben will, der soll es gar holen. Denn wyr habens nu lang genug gepredigt und getrieben, das nicht zu vermůten ist, das da yemand seye, der es nicht habe kunden verstehen. Ist aber yemand noch zu grob odder will so schwach seyn, das ers nicht fassen kan, den lassen wyr gehen. Es ist eben so gut, das er davon bleybe. Solt eyner Gottis wort so lang hören und sich auff den henden lassen tragen und doch ymmer sagen: 'Ich verstehe es nicht', das were keyn gut zeychen. Denn es ist nicht můglich, das du es so lang soltist hören und dennoch nicht erleuchtet werden. Weyl du denn blind bleybst, so ists besser, das man dyr das sacrament nicht gebe. Kanstu das wort nicht fassen, das doch helle, klar und gewiss ist, so fasse auch das sacrament nicht, were doch das sacrament nichts, wenn das wort nicht were. Auch ist es nu also erschollen durch und durch ynn die welt, das es auch die wissen, so da widder sind. Weyl aber die selben nicht schwach, sondern verstockt und verhertet sind, und sich darwidder mit dem kopff setzen und doch hören, das wyr unsere lere so klar mit der schrifft beweysen, das sie nichts dazu antworten, noch dargegen etwas auffbringen kunden, sondern bleyben bey yhrer Rhomischen kyrchen, wollen uns mit gewallt dazu dringen, das wyr yhn folgen: Darumb gilt nun nicht mehr weychen noch leyden, weyl sie uns wollen trotzen und für eyn recht haben, was sie leren und thuen. So wollen wyr beyde gestalt nemen eben darumb, das sie es uns weren wollen. Darumb ist hie nicht mehr das ergernis anzusehen bey diesen leutten. Wenn aber eyn ort were,

17 da] das *AB*a *fehlt C* 20 bleybe *D* lange *E* 23 lange *E* 24 bleibest *C* Kanst du *C* 26 nichtes *E* 34 thůnd *C* thůn *DF* 36 mehr *fehlt F*

in aliqua regione, ubi Euangelium non praedicaretur, sicut ante 2 annos nos fecimus.

Et placet mihi, quod adversatur mundus huic sacramento. Est signum, quo cognoscimur, et ipsi per hoc verbum fatentur, quod vult deus, ut nomen eius fateamur. Si papa videt me accedere, videt testimonium, quod fateri volo Christi verbum. Ita in ecclesia primitiva gentes cum videbant communicare, ceperunt eos et occiderunt. Hodie loco gentium habemus papam, principes et Episcopos, quare veram habemus confessionem Euangelii per hoc signum. Si omnes simul tenerent, scilicet sumendas duas species, tum nulla adesset confessio, sed quia altera nobis erepta, oportet nos simus heretici, qui utimur ambabus.

zu 3 Signa Christianorum *r* *über* Est signum *steht* et baptismus *zu* 4 *über* per hoc *steht* sumptionem sacra; 9 dum

da das Euangelion nicht gehört were, da were es billich und Christlich, das man eyn zeyt lang sich den schwachen eben machet, Wie wyr zum ersten, da diss ding noch zu new war, auch than haben. Nun aber weyl man sich also darwidder setzet und will es mit gewalt tewben, gilt es nicht mehr schönens.

Es ist auch eyn feyn ding, das Gott also regirt und ordnet, das diss sacrament nicht on verfolgung seye. Denn er hat es darumb eyngesetzt, das es der Christenheyt losung und malzeychen sey, da bey man uns kennen kunde. Denn wenn wyrs nicht hetten, kund man nicht wissen, wo und wilche Christen weren, und wo das Euangelion frücht schaffete. Wenn man aber zum Sacrament gehet, so sihet man, wer sie sind, die das Euangelium gehört haben, darnach kan man auch achtung haben, ob sie Christlich leben. Also ist das eyn malzeychen, da bey man uns kennet, damit wyr auch Gottis namen bekennen, das wyr uns seyns worts nicht schemen. Wenn nu der Babst sihet, das ich zum sacrament gehe und neme beyde gestalt nach dem Euangelio, so ist das zeugnis da, das ich ans Euangelion wil. Fehet er denn an zu zürnen und will mich erwürgen, so gehets recht wie es zum ersten ynn der Christenheyt gangen ist, da die Christen auch bey diesem warzeychen Gott bekenneten. Unsere Bisschoffe haben beyde gestalt verpotten, wollen wyr nu Christum bekennen, so müssen wyr nu hyn gehen und beyde gestalt nemen, das man wisse, das wyr Christen sind und uber dem wort Gottis halten. Wurgt man uns druber, so sollen wirs leyden, Gott wird uns das leben reychlich gnug widder geben. Darumb ists recht, das wyr also verfolget werden, sonst wenn es ynn ehren gienge, so were keyn recht bekentnis da. Also bleyben wyr aber ynn eynen rechten stand, das wyr mussen schand und schmach und dazu des

12 gehöret *E* 13 eyne *F* 17 verfolgunge *E* 18 es der] er der *E* 21 sicht *C* Euangelion *BF* 22 acht *C* 24 sicht *C* 25 nyme *D* so *fehlt E* 27 gethe *B* gehts *F* 31 uber] ob *C* 32 darüber *C* 33 verfolgt *C* 35 eynem *B—F* schande *E*

Non saltem debes accedere ad duas species, sed eciam, quod certus sis coram diabolo et mundo te bene facere. Dicant illi, quod velint, oportet te scire, quod Christus instituit. Quare operae pretium, ut verba memoriter scias, ut habentur in Euangelistis.

Dic: quid tu dices, papa, diabole? Hoc dei verbum est, tu prohibuisti, ne accederem et sumerem duas species, hic habeo aliud praeceptum Christi. Ego sum, qui habeo potestatem interpretandi scripturas. Eandem, dic, potestatem habeo iudicandi de scripturis, oro pater noster, debeo credere, et tamen prohibes, ne sciam, quis sit verborum sensus, quare tibi non credam,

zu 5 *über* Dic *steht* recense ꝛc. *zu* 7 *über* Ego sum *steht* dicit papa

todts gewartten umb des Herren willen, wie es ynn der ersten kyrchen gangen ist.

Weytter hab ich gesagt, das es nicht genug seye, das du zum sacrament gehist, du seyest denn gewiss und wissest eyn schutz für dich, damit du kundist grund und ursach antzeygen, das du recht daran thuest, auff das du gerustet seyest, wenn man dich angreiffen wurde, nnd kundist dich für dem teuffel und der welt schutzen mit Gottis wort. Darumb kanstu nicht auff eynis andern glawben hyngehen. Denn du must für dich selbs glewben eben so wol als ich, denn du auch eben so wol streytten must als ich. Darumb mustu für allen dingen die wort wol wissen, damit Christus diss sacrament eyngesetzt hat, Nemlich diese:

Jnn der nacht, da Jhesus verraten ward, nam er das brod, dancket und brachs und gabs den jungern und sprach: 'Nemet, esset, das ist meyn leyb, der für euch geben wird, das thuet zu meynem gedechtnis'. Des selben gleychen nam er auch den kilch, nach dem sie zu abend gessen hatten, und dancket, und gab yhn den und sprach: 'Trincket alle daraus. Das ist der kilch des newen und ewigen testaments ynn meynen blut, das fur euch vergossen wird zu vergebung der sunden. Solchs thuet, so offt yhr trinckt, zu meynem gedechtnis'.

Diss sind wort, die weder sie noch der Teuffel leucken kunden, darauff mussen wyr stehen, und lass sie es glosieren, wie sie wollen, so haben wyr Gottis wort klar, das da sagt, Das brod sey Christus leyb für uns gegeben, und der kilch seynes bluets für uns vergossen, das heysset er uns thuen, das wyr seyn dabey gedencken. So hat der Babst gepoten, man soll es nicht also

10 Herrn *E* 14 thust *EF* 15 vor *C* 16 kanst du *C* eins *F* 18 streytten *(im Kustoden haben einige Ex.* streytten*) A* mûstdu *C* vor *C* 19 sacrement *A* 23 gegeben *E* thut *BbCF* thûnt *D* meiner *C* 24 kelch *CD* 25 hetten *CD* 26 kelch *CD* 28 sund *BF* thut *BbCF* thûnt *D* trincket *E* 30 Disses *C* 31 glosiern *CEF* 33 kelch *CD* blûts *CDEF* thûn *CDF*

quia dicunt: non licet omni scire scripturas. Ita probato: es gepurt einem ytzlichen leyen credere, auff wen? auff wort[1], ergo oportet habeam verbum, ut tollatur mendatium, quo dixerunt non opus esse, ut sciamus scripturas. Postea sequitur 'Accepit calicem', et illa muſtu auch wiſſen. Ego scio, dic, quid calix, accipere, bibere sit, quid sanguis, effundere, redemptio peccatorum. Haec omnia novi, nisi me docueris bibere ꝛc. aliud esse, quam quod mundus vocat, manebo bey den verbis dei, si usum mihi praetendis, Christus plus apud me valet quam tuus usus. Plus valet das verbum quam usus.

'Hoc facite in mei commemorationem.' Quis debet Christi reminisci? sacerdoti non commissum. Quid est 'hoc facite'? de ipso est praedicare et

2 wen] we *zu* 9/10 *über* sacerdoti non commissum *steht* qui solus edit in casula

[1]) *vgl. Unsere Ausg. Bd. 20, Nachtr. zu 268, 23. P. P.*

thuen. 'Ja', ſagen ſie, 'Wyr ſeyn leyen und yrren, verſtehens nicht und kundens nicht auſslegen'. So ſagen wyr widder: 'Uns gebürt es eben ſo wol auſszulegen als yhenen. Denn uns iſt eben ſo wol gepotten, an Gott zu glewben und den glawben zu bekennen und alle gepott Gottis zu halten als yhenen. Denn wyr haben eben den Gott, den ſie haben wollen. Wie ſollen wyr denn glewben und ſeyn wort nicht wiſſen noch verſtehen? Weyl myr denn gepotten iſt zu glewben, ſo můſs ich jha auch die wort wiſſen, die ich gleuben ſoll. Denn wie kan ich on wort glewben? Dazu muſs ich auch feſte darauff ſtehen, und mich wiſſen damit zu ſchutzen, und widderlegen was man dar gegen auffwirfft'. Alſo kanſtu yhenen das maul ſtopffen und ſchliſſen. Meyn glawbe muſs yhe eben ſo gut ſeyn als deyner. Darumb muſs ich yhe das wort eben ſo wol haben und wiſſen als du. Als wenn hie der Euangeliſt ſagt 'Jheſus nam den kilch und gab yhn den jungern und ſprach: Trincket alle daraus, Das iſt meyn blut des newen teſtaments, wilchs für euch vergoſſen wird' etc., Dieſe wort ſind yhe klar genug, und iſt nyemand ſo grob, der nicht verſtehe was da heyſſe 'Nempt hyn und trincket alle daraus, Das iſt der kylch des newen teſtaments ynn meynem blut'. Darumb ſagen wyr, Es ſey denn das ſie uns leren, das trincken etwas anders heyſſe, denn wie es die gantze welt heyſſet, ſo bleyben wyr da bey, das wyr alle aus dem kylch trincken ſollen. Es ſtehe nun dawidder, was da wolle, Gewonheyt odder Concilia, So ſagen wyr dar gegen: Gott iſt eltter und gröſſer denn alle ding.

Item, So ſind dieſe wort auch klar 'Das thut ynn meynem gedechtnis'. Hie ſage myr: Wer ſoll des Herren gedencken? Iſt es alleyn den Pfaffen, und nicht allen Chriſten geſagt? Was iſt aber 'ſeyn gedencken' anders denn

11 thůn *CDF* ſeind *C* ſind *E* 13 yhnen *BEF* jnen *C* 14 vnd den glawben *fehlt BF* yhnen *BEF* jnen *C* 16 myr] wir *D* 17 jha] ye *C* 19 beſchützen *C* 20 kanſt du *C* yhnen *BEF* jnen *C* 23 kelch *BCDF* 25 ꝛc. *BCDF* ꝛce. *E* 27 kelch *CDF* 29 kelch *CD* 32 meiner *C* 33 ſagē wir *D* ſage wyr *E* Herrn *E* 34 allen] alleyn *E*

confiteri. Non habent aliam excusationem, quia vivunt, quam quod nescire debemus. Propterea Episcopi esse deberent, ut nos ista sciremus, et docerent. Quando ergo contra veritatem loquuntur, seipsos in linguam mordent.

In verbis latet vis, quae iterum recensebat, nedum debet noscere, sed et intelligere et esse dei, et herere firmissima fide in eis, quando vis accedere, audis in altari ista verba palam canere. Vide, quid sonent dir zu nutz, das Euangelium ſthet drynen. 'Mein leib' ꝛc. ad quid? ut edas? non, sed quod dicit 'in remissionem peccatorum'. Hoc debes faſſen, hoc est ūsus, si ad hoc dienet, ſo iſts auch dartzu gut, das hell weg nimbt, quia ubi peccatum non obest tibi, mors, infernus nocere non possunt ꝛc. Nos stulti scholastici

zu 4 *über* recensebat *steht* Luthe

von yhm predigen und yhn bekennen? Sollen wyr denn alle des Herren gedencken, ſo můſs uns yhe auch beydes geben ſeyn zu nemen, vom brod zu eſſen und vom kilch zu trincken, das kan yhe nyemand leucken. Darumb hilffts nicht, das du eyn deckel daruber machiſt und ſagiſt, wyr ſollen die wort nicht wiſſen. Sollen wyrs nicht wiſſen, was thueſtu denn? Wiltu doch eyn hirt ſeyn und ſolliſt darumb da ſeyn, das du mich unterweyſeſt und fur predigſt, Und můſt alſo mit dem faulen tedingen deyn eygene ſchand bekennen und dich ſelbs ynn die zungen beyſſen, das du ſo unverſchampt widder die warheyt reden tharſt.

Alſo ſiheſtu, wie man die wort des Sacraments faſſen und gewiſs halten ſoll, denn da ligt die macht alle an. Die ſelben můſſen wyr alle wiſſen, verſtehen und mit dem glawben daran hangen, das man ſich damit kunde weren und die feynd zuruck ſchlahen. Wenn du nu zum ſacrament wilt gehen, ſo höre die wort und halte dar fur, das da der ſchatz gar ligt, darauff du ſtehen und dich verlaſſen ſolliſt, denn ſie eygentlich zu dyr geſprochen werden. Meyn leyb wird gegeben, meyn blut wird vergoſſen (ſagt Chriſtus). Wozu? Das du es alleyn eſſen und trincken ſolliſt? Neyn, ſondern zu vergebung der ſunden, Das iſt, das eben dich trifft, Und alles ander, was ſonſt hie geſchicht und geſprochen wird, dienet alleyn dazu, das dyr deyn ſund ſollen vergeben werden. Soll es aber zur vergebung der ſunden dienen, ſo muſs es auch gut ſeyn den todt zu uberwinden. Denn wo ſunde weg iſt, da iſt auch der todt hynweg und die helle dazu. Wo dieſe hynweg ſind, da iſt auch alles ungluck hynweg und mus alle ſelickeyt da ſeyn. Da da ligt der groſſe ſchatz, da ſihe auff und las das narren werck faren, damit die hohen ſchůlen umbgehen und ſich bekummern, wie der leyb Chriſti da ſeye und ſich verberge unter eyner

11 Herrn *E* 13 kelch *CD* hilfft es *D* 14 eynen *E* 15 thůſt du *C* thůſtu *D* 16 ſolltiſt *E* mich] mich ſie *E* vor *C* 17 den *BCF* tadingē *D* teidingen *E* deine *CE* aygne *C* ſchande *E* 19 darffſt *D* 20 ſichſtu *C* 23 feynde *E* 24 halt es *E* 27 alleyn *fehlt D* 29 alleyne *E* deyne ſůnde *E* 33 Da da] Da *BF* 33/34 ſich auff *C*

haben uns bekhumeret, quomodo in parva specie fuerit, tu specta fructum. Quare si vis ad sacramentum accedere, oportet ista verba te treffen, ut inveniat te in tentacionibus ſtecken, iam avaritia, libido me impetit. Interdum fluch ich et adulterium committo, quod anima leditur hic, opus hoc nos movere debet, Et dic: ita domine mi, tu dixisti carnem et sanguinem ad hoc mihi esse, ut remittantur peccata, ego sum miser, tu iuva. Quare Episcopus nemini ministrare debet sacramentum, nisi comperiat hominem ita adfectum. Dic: ich bin blod, confirmare cor volo, per signum sacramenti. Totus mundus errat faciendo praeceptum papae, quod ne imiteris. Sed movere te debet verbum Christi, quod remitti peccata promittit. Cum habes sacramentum,

zu 2 *über* treffen *steht* tangant

ſolchen kleynen geſtalt, ſolch wunderwerck ſetze aus den augen und hang an dem wort und trachte darnach, das du nutz und frůcht von dem ſacrament habiſt, nemlich dieſe, das dyr deyn ſund vergeben werden, darumb muſtu dich alſo ſchicken, das dich die wort treffen. Das geſchicht denn, wenn du fůliſt, das dich deyn ſund beyſſet und ſchrecket, das du ynn anfechtung ligſt des fleyſchs, der welt und des Teuffels: Hie biſtu zornig und ungeduldig, ytzt fichtet dich der geytz an und ſorge der narung etc., Das du on unterlaſs viel anſtoſs haſt und zu weylen auch grobe ſtuck mit lauffen, das du felliſt und die ſeele verletzt wird, So biſtu denn eyn arm elend menſch, fůrchtiſt dich fur dem todt, wirſt verzagt und kanſt nicht frolich ſeyn, Da iſt zeyt und urſach genug, das du hyn gehiſt, beychtiſt und deyn nott für Gott klagſt und ſprechiſt: 'Herr, du haſt das ſacrament deyns leybs und bluts darumb eyngeſetzt und uns gelaſſen, das man da vergebung der ſund holen ſoll, ſo fůle ich, das ich ſeyn notdurfftig byn. Ich byn yn ſund gefallen und ſtehe ynn fůrcht und verzagen, byn nicht kuen deyn wort zubekennen, habe ſoviel und ſoviel gebrechen, darumb kom ich nu, das du mich heyliſt, troſteſt und ſterckeſt etc.'

Darumb hab ich alſo geſagt, das man das ſacrament keynem geben ſolle, er wiſſe den zuvor anzugeben, das es alſo umb yhn ſtehe, Nemlich, das er ſage was yhm feyle, und begere da ſtercke und troſt zuholen durch das wort und das zeychen. Wer es nu nicht alſo brauchen kan, der bleybe davon, und thue nicht, wie die thuen, die ſich auff dieſe zeyt ſo jemerlich martern, wenn ſie zum ſacrament gehen, und doch gar nicht wiſſen was ſie thuen. Wenn du nu das ſacrament geholet haſt, ſo gehe fort und ube deynen glawben, da dienet das ſacrament zu, das du denn kundiſt ſagen: 'Da hab ich

13 deyne ſůnde *E* můſt du *C* 14 empfindeſt *C* 15 deyne ſůnde *E* 16 biſt du *C* 17 ꝛc. *B—F* 18 anſtoſſe *E* 19 biſt du *C* vor *C* 20 iſts *E* 21 deyne *E* vor *C* klageſt *CD* ſprichſt *BF* 22 deynes *E* 23 ſůnde *E* empfinde *C* 24 ſůnde *E* 25 kůne *E* 26 ꝛc. *B—F* 27 geben *fehlt F* 31 thun *BDF* thůnd *C* 32 thun *BDF* thůnd *C*

ghe fort et exerce fidem, potes dicere: verbum eius habeo et signum, nempe carnem et sanguinem, quae in os accepi, das ist ein grosser trost, et hoc testari potes per illos, qui viderunt, in tentacione et morte cor confirmatur. Et ergo dinet zur sterckung fidei, et tandem homo melior fit de die in diem. Libertatem habemus carnis, et pauci accedunt, expectamus tandiu bene dispositi simus. Non expectandum, donec purus fias, sed klag dein not deo. Si ita praedicatum fuisset, so wer ein rechter brauch draus gangen. Non dat nobis venenum Christus, sicut nostri nos docent. Ego cum accedebam sacramentum, libentius ivissem 10 milliaria. Nos bona opera nostra voluimus deo
Matth. 11, 28 offerre, cum debuissemus dei remedium petivisse. 'Venite ad me' ꝛc. illis obest, qui putant se puros et frech hinzughen. Non est elender tag in

zu 3 *über* per illos *steht* ut est pastor ꝛc. *zu* 8 Remedium est non venenum *r*

offentlich das wort, das myr die sund vergeben sind, dazu auch das offentliche zeichen ynn meynen mund genommen, das kan ich bezeugen, wie ichs auch offentlich bekannt habe, für dem Teuffel und aller welt.' Wenn dich nu der todt und das böss gewissen anficht, kanstu dich darauff stönen und trotzen widder den Teuffel und die sund und also deynen glawben sterckenn und das gewissen frölich machen gegen Gott, und wirst also gebessert von tag zu tag, wo du sonst treg und kalt bleybst, und ye mehr du dich davon zeugist, ye ungeschickter du wirst. Fülistu aber, das du ungeschickt, schwach und on glawben seyest, wo wiltu anderswo stercke holen denn hie? Wiltu so lang harren, bis du zuvor reyn und starck werdist, so kumpstu wol nymmermehr dazu und ist dyr auch das sacrament keyn nütz.

Diss were der rechte brauch des sacraments, damit die gewissen nicht gemartert, sonder getröst und frölich werden. Denn Gott hat es nicht geben, als solt es eyn gifft und marter seyn, das man darfür erschrecken solt, wie wir gethan haben, durch die verkerete lere, als solten wyr da unser frumkeyt gotte opfferen, und haben die wort, die uns zu trost und heyl geben sind, die gewissen zu stercken, erquicken, frölich und loss von allem ungluck zu machen, verporgen. Also sollt mans fassen und das sacrament nicht anders ansehen, denn das darynn eytel süsse gnade, trost und leben sey. Denn yhenigen ist es eyn gifft und todt, so da frech hynan gehen, keyne schwacheyt, gebrechen odder nott fülen, die sie dazu treyben solte, gleych als weren sie zuvor reyn und frum. Solche wil es aber haben, die yhre gebrechen erkennen, fülen, das sie nicht frum seyn, und doch gerne frum werden wolten. Also ligt es alleyn

12 sünde *E* 14 vor *C* 15 böse *E* kanst du *C* stenen *E*] stüren *C* steüren *D* 16 sünde *E* 18 wo] do *E* bleyst *A* zeuhest *C* zeüchst *D* 19 empfindestu *C* 20 wilt du *C* Wilt du *C* 21 nymmer *C* 25 daruor *C* 26 verkerte *CD* 29 man es *E* 30 Den *BCEF* 32 empfindē *C* 33 empfinden *C* 34 seind *C* sind *E*

Christianismo quam dies resurrectionis. In 6 feria solum unus sacerdos in templis papisticis eum crucifigit. Ac tantum est, quasi velim puero dare vinum fortissimum et panem hineinſtoſſen mit gewalt, cum ita imbecilles, vel potius sine discrimine omnes ruunt ad illud.

zu 1 dies res: *r*

an ſolchem fůlen, Denn wyr ſind zwar alle geprechlich und ſunder, wyr erkennens aber nicht alle.

Diſs ſey genug geſagt, wie man ſich gegen dem ſacrament bereyten und halten ſoll, den glawben zu uben und ſtercken durch die wort ym ſacrament, das der leyb und das blut für uns gegeben und vergoſſen ſey zu vergebung der ſund, durch wilche wort gnugſam angezeygt und auſsgedruckt iſt aller nutz, frucht und brauch des ſacraments, ſo fern wyr ſeyn fur uns ſelb genieſſen.

5 ſolchen *D* empfinden *C* 10 ſůnde *E*

16

Predigt am Gründonnerstag.

Vgl. Vorbemerkungen zu Nr. 8. Dieſer Gründonnerstagspredigt entſpricht in dem „Sermon von der Beichte und Sakrament“ das Mittelſtück.

Caena domini XIII. cap: Ante festum ꝛc. Joh. 13, 1 ff.

Ut servemus consuetudinem vetustam, qua servatum est, hisce ut diebus historia passionis praedicetur, tamen textum solum explicabimus. Nec consistit in eo res, quod passio praedicetur, sed fructus sciendus. Nullum iuvat Christum passum, nisi sciat usum.

Paucis perstringit Euangelista passionem, pluribus concionem Christi.

Superiore dominica diximus de sacramento, quomodo suscipiendum, nempe ut verba homines meditentur Christi ꝛc. His verbis expressus est usus sacramenti, qui mihi servit; ad hoc quoque institum.

2. est Christiana charitas, quia oportet fructum accipias sacramenti.

zu 13 totum c. recensuit In coena domini *r* *über* Ante *steht* Anno XXIIII *zu* 16 fructus passionis *r* *zu* 22 Christiana charitas *r*

Das ander ſtuck, das auſs dem erſten folget, heiſt nu die Chriſtliche liebe, darauff man auch wol achtung haben ſoll, Denn wyr ſeyn auch ſchuldig, das wyr den nutz und frůcht des ſacraments ſcheynen laſſen und beweyſen

24 ſeind *C* ſind *E*

In toto mundo multis missis sumitur, nemo perpendit fructus. Caput hoc attingit hunc fructum. Opus est ergo, ut ista verba ad proximum dicas, quae Christus ad te, qui dicit: Accipe, non est solum verbum, splendor, sed ipse sum; quicquid habeo, tibi do, dono gratiam, misericordiam, vitam et omnia, quamdiu vivo, ergo tu quoque non deseres vivere.

Haec verba loqueris ad fratrem non ore, sed corde. Ego, dic, omnia per Christum habeo, quae ad salutem et corporis et animae pertinent. Sic omnia tibi tribuam, honorem, divitias, vitam ꝛc. Hic scopus, qui praefigitur in hoc sacramento. Vide, hoc signum in te eluceat, alias nihil erit ꝛc. Non tam perfecti erimus, ut quisque hoc faciat, quia adhuc in carne vivimus, ubique saepti malis, quare hoc signum dare pure non possumus, propter hoc,

kunden, das wyr es nutzlich entpfangen haben. Ytzt ſehen wyr, das es durch alle welt ynn ſoviel meſſen entpfangen wird, wo ſihet man aber yrgent auch eynige frůcht, die hernach folge? Diſs iſt aber nu die frůcht, das wyr uns widder laſſen eſſen und trincken, wie wyr des Herrn Chriſti leyb und blutt geſſen und truncken haben, und auch zu unſerm nehiſten dieſe wort ſprechen: Nym hyn, yſs und trinck, das es nicht eyn ſpott, ſondern ernſt ſey, das du dich da hyn gibſt mit allem deynem leben, wie Chriſtus ynn dieſen worten than hat mit allem das er iſt, als ſolt er ſagen: Da byn ich ſelber, der fur dich wird gegeben, den ſchatz ſchencke ich dyr, was ich hab, das ſoltu auch haben, wenn dyrs mangelt, ſoll myrs auch manglen, Da haſtu meyn gerechtickeyt, leben und ſelickeyt, das dich weder ſund noch todt, hell und all ungeluck uberweltigen ſoll, So lang ich gerecht byn und lebe, ſo lang ſoltu auch frum und lebend bleyben.

Solche wort ſpricht er zu uns, die muſſen wyr auch faſſen und gegen unſern nehiſten reden, nicht alleyn mit dem mund, ſondern auch mit der that, Nemlich alſo: Sihe meyn lieber bruder, Ich habe meynen Herren entpfangen, der iſt meyn, und habe nu uberleng genug und alle fůlle, So nym du nun auch was ich habe, das ſoll alles deyn ſeyn, und will es auch fůr dich dar ſetzen, Iſt es not, das ich fur dich ſterben ſoll, ſo will ichs auch thuen. Diſs ziel iſt uns hie ynn dieſem ſacrament geſteckt, das ſolche beweyſung gegen dem nehiſten ynn uns erſcheyne. Das iſt aber war, wyr werdens nicht dahyn bringen, das wyr ſo volkomen werden, das eyner ſeel, leyb, gut und ehr fůr den andern ſetze, Wyr leben noch ym fleyſch, das ſo tieff ynn uns gewůrtzelt iſt, das wyr diſs zeychen und beweyſung nicht kunden ſo reyne geben. Umb des mangels willen hat Chriſtus das ſacrament auch eyngeſetzt zur ubung,

13 ſicht *C* 14 eyne *F* 15 Herren *B*^{b}*CF* 17 ſeye *D* 21 mangeln *BEF* 22 ſůnde *E* alle vnglůcke *E* 23 übergweltigen *CD* 26 munde *E* 27 Sich *C* Herrn *E* 28 vberley *BF* überig *D* vberig *E* 30 thun *BCDF* 33 ehre *E* 34 fleyſche *E*

quod scilicet sumus tam infirmi, dedit dominus corpus et sanguinem, tanquam signa ꝛc. Ut ergo factum est, ut fateamur nostros errores et item queramur idem non praestare fratribus, quod ab eo accipimus, si caremus eo spiritu, tamen non diffidendum, cupiendum, ut aliquando adfecti simus. Non est minimum, si possum dare quid fratri vel praedicare vel consolari ꝛc. Haec opera condonantur huic. Maius, si eius infirmitatem possum sustinere. Exemplum posuit quidem, sed nos ipsi non possumus illud praestare, nostra lux erga eius est tanquam stipula incensa erga solem. Ita charitas Christi erga nostram. Videmus nos omnes neminem imitari hoc exemplum, et sic offendimur omnes. Quid fecit Christus erga insipientes et infirmos apostolos? fert eos, docet, quanquam putabant se fore firmissimos,

zu 3 Charitas *r*

das mans da hole, was uns hierynne feylet. Denn was wilstu sonst thuen, wenn du das bey dyr nicht findest? du must es yhe yhm auch klagen und sprechen: Sihe daran feylet myrs, du gibst dich myr so reychlich und uberflůssig, Ich kan aber nicht widderumb also thuen gegen meynen nehisten, das klag ich dyr und bitte, Lass mich doch so reych, so krefftig werden, das ichs auch thuen kunde. Und ob es wol unmůglich ist, das wyr so volkomen můgen werden, so sollen wyr dennoch darnach seufftzen, und ob es uns mangelt, nicht verzueyffelen, so fern solch begyrd ynn uns bleybt, das wyrs gerne thuen wolten.

Diss ist aber nicht das geringste stuck der liebe odder hyngebens, wenn ich kan meynen důnckel hynweg geben. Meynem nehisten kan ich wol zeytlich gut und leyblichen dienst geben, mit meyner můhe und arbeyt, ich kan yhm auch dienen mit der lere und furbitt. Item das ich yhn heymsůche und tröste, wenn er kranck oder betrubt ist, speysse, wenn yhn hungert, lőse, so er gefangen ist ꝛc. Aber das ist das aller gröste, wenn ich des nehisten schwacheyt tragen kan. Es wirt aber eyn mangel unter uns bleyben, das wyrs nicht volkomlich thuen kunden, als Christus than hat. Er ist die reyne helle Sonne, darynn keyn nebel ist, dar gegen ist unser licht kaumet als eyn strohalm angezundt gegen diese sonne, Dort ist eyn glůender backoffen voll fewers und volkommener liebe, noch ist er zu friden, wenn wyr nur eyn kertzlin anzunden und uns eyn wenig stellen, als wolten wyr die lieb erfůr leuchten und brennen lassen. Diss ist nu der mangel, den wyr alle untereynander sehen und spůren, da soll bey leyb nyemand urteylen und sprechen: das ist nicht Christus, Sondern

12 man *E* hierinnen *C* wiltu *E* thun *BCDF* 13 das nicht bey dir *F* auch *fehlt F* 14 Sich *C* 15 thun *BCDF* meinem *F* 17 thun *BCDF* 19 verzweyffeln $B^b CF$ verzweyfle *D* ferr *CD* begirde *E* bleybet *F* thun *BCDF* 25 oder] vnd *F* 26 .etc. *E* gőste B^a 28 thůn *CD* darynne *E* 30 diser *CD* feürs *C* fewrs *F* 32 liebe *E* brinnen *C* 34 vertylen B^a

ut Petrus. Non dicit Petro: damnare te possem propter insipientiam; dicit quidem eum hoc non intelligere, tamen non abiicit. Quare non minimum est, si fratrem possum ferre imbecillem, tamen interim in suis peccatis permanere debent.

Joh. 13, 7 'Scies postea', heißt es. Es iſt ein friſt illis geben. Hoc conandum, quod aliquis, sic ille, qui praescribitur hic.

Oportet ergo exhibeas charitate te sumpsisse sacramentum. Potes quidem gloriari te accepisse sacramentum, sed incertus es, num digne susce-

zu 5 Scias autem postea *r*

ſihe, wie er than hat ym Euangelio, da er ſeyne yunger ſo offt narren und ſtrauchlen leſſit, und damit ſeyne weyſheyt yhrer torheyt leſſit weychen und dienen, verdampt ſie nicht, ſondern duldet yhre ſchwacheyt und ſpricht zu yhn 'Wo ich hyn gehe, da kundet yhr ytzt nicht hyn komen'. Item zu Petro 'Was ich thue, das weyſtu ytzt nicht'. Durch ſolche liebe gibt er dahyn ſeyne gerechtickeyt, urteyl, gewalt, rach und ſtraffe, und das recht, ſo er uber uns und unſer ſunde hat. Er kundt uns wol verdammen umb unſer torheyt willen, Noch thuet er nicht mehr denn das er ſagt: du thueſt unrecht, du weyſt nichts, wirfft uns aber nicht hynweg, ſonder tröſtet uns. Darumb ſage ich, das es nicht eyn geringe exempel der liebe ſey, das man den nehiſten kunde tragen, wenn er ſchwach iſt ym glawben odder ynn der liebe.

Widderumb aber iſt uns nicht zugelaſſen, ob Chriſtus gleych mit ſeynen jungern ſo freuntlich handlet, das man darumb die ſchwacheyt odder ſund billichen ſolle. Denn er hernach zu Petro ſpricht 'Was ich ytzt thue, wirſtu erſt hernach wiſſen'. Da hat er alleyn der ſchwacheyt friſt geben und die ſelbe getragen, Als ſolt er ſagen: Den unverſtand und ſchwachen glawben will ich umb deynen willen tragen und dir ſchönen, ſo fern du ynn dieſer erkentnis bleibſt, das du noch baſs heran muſſiſt, und denckeſt, du wölliſt hernach, nicht das du faul und zuſicher werdiſt.

Darumb ſollen wyr uns nicht treg laſſen machen, wenn wyr das ſacrament entpfangen haben, ſondern vleyſſig ſeyn und acht haben, das wyr ynn der liebe zunemen und uns des nehiſten nottdurfft annemen und yhm die hand reychen, wo er nott leydet und unſer hulff bedarff. Thueſtu das nicht, ſo biſtu nicht eyn Chriſten, oder yhe eyn ſchwacher Chriſt, ob du gleych dich rhůmiſt, du habſt den Herren mit allem was er iſt, entpfangen ym ſacrament. Wilſtu aber gewiſs ſeyn, ob du fruchtbarlich zum ſacrament gangen ſeyſt, ſo kanſtus nicht beſſer treffen, denn das du acht habſt, wie du dich gegen deynem

9 ſich *C* 11 dienet *F* 12 kündt *D* 14 und ſtraffe *fehlt E* 15 verdamnē *E* 16 thut *B*^{b}*CDF* ſaget *BF* thuſt *B*^{b}*CDF* 21 ſůnde *E* 22 würſt du *C* 23 alleyne *E* 24 tragen *C* 25 ferr *CD* 26 bleybeſt *C* wölliſt] wolteſt *E* muſſeſt *F* 28 trege *E* 29 entpfangen *fehlt E* 31 hülffe *E* Thuſtu *B*^{b}*DF* Thůſt du *C* 32 biſt du *C* 33 habeſt *C* 34 Wiltu *DE* ſeyeſt *C* 35 kanſtu es *E* habeſt *CD*

peris, sed hoc faciet te certum, cum ita propensus erga fratrem, ut Christus erga te. Si senseris sacramentum in te hoc effecisse, ut inimico faveas, tum signum est bonum. Si centies uno die accederes et gauderes, et tamen hoc non sentires, nihil efficies. Monica mater Augustini cum accedebat, prae gaudio exultabat. 'Certam facite vocationem vestram' 2. Pe. 1. Testantur quidem angeli accepisse sacramentum, sed plus velit tuum testimonium. Si sentis te adhuc avarum et adfectum ut antea, malum est signum, sed fac implores

2. Petri 1, 10

2 dum *zu* 4 Monica *r*

nehisten erzeygist. Du darfst nicht darnach dencken, wie grosse andacht du gehabt habst, odder wie wol dyr die wort ym hertzen schmecken, Es sind wol gutte gedancken, es ist aber nicht gewiss und kan dyr feylen. Damit wirdistu aber gewiss, das es ynn dyr krefftig seye, das du darauff seheſt, wie du gegen deynem nehisten stehist. Findistus also, das dich die wort und das zeychen oder sacrament erweychen und bewegen, das du deynem feynd holdt seyist und dich deynis nehisten annympst und hilfstt yhm seyn jammer und leyd tragen:[1] sonst wo du das nicht thuest, so bleybstu ungewiss, wenn du eynen tag hundert mal des sacraments geniesist mit grosser andacht, das du auch fur freuden weynist, Denn solche wunderliche andacht fur Gott nicht ist, die so lieblich eyngehet, und wol so ferlich als sie gut ist. Darumb mussen wyr vor alle ding des bey uns selb gewiss seyn, wie S. Petrus sagt 'Thuet vleyss ewern beruff fest zu machen durch gutte werck'. Es ist zwar wol gewiss an yhm selb das wort und sacrament, Denn daruber zeugt Gott selbs mit allen Engeln und frummen leutten, Aber es feylt noch an dyr, ob du auch dasselb zeugnis gebist. Darumb wenn gleych alle Engel und die gantze welt von dyr zeuget, das du das sacrament nutzlich genommen hast, so ist es doch viel schwecher denn das zeugnis, das du selbs gibst. Aber dazu kanstu nicht kommen, du sehist denn deyn wesen an, ob es erfur leuchte und ynn dyr gewirckt und frucht geschafft habe.

Wo denn die frucht nicht folgen will, und du fülist, das du ymmer dar bleybst wie zuvor, und dich des nehisten nicht annemist, so hastu ursach, das du dich anders dareyn stellist, denn es ist keyn gut zeychen. Musst es doch Petrus auch hören, der doch frum war, und wolt fur Christum sterben

9 hast *CE* wort *fehlt E* 10 würst du *C* 11 es *fehlt F* 12 Findestu es *E* Findest du es *F* 13 seyst *E* 14 *nach* tragen *folgt* so gehets recht *E Kirchenp. Betbüchlein Witt* 15 thüst *CD* bleystu *A* bleybst du *C* 15 genösest *E* vor *C* 17 weyntist *E* vor *C* nichts *E* 18 aller B^bF 18/19 alle dingen *E* 19 selbs *C* saget *E* Thut *BCDF* 20 fest] gewiss *E* selbs *E* 22 zeugenüß *C* 23 Darnmb *A* 25 kanst du *C* 26 erfur] fur *F* 28 empfindest *C* 29 dar] da *F* bleybest *C* annympst *D* hast du *C*

[1]) *Man darf vielleicht 13/15* Findistus *bis* tragen *als rednerische Frage auffassen, zu der bei bejahender Antwort als selbstverständlich ein 'nun gut' zu ergänzen wäre, während das bei verneinender Antwort zu sagende im folgenden Satze ausgedrückt wird. Jedenfalls ist das 'nun gut' frühe vermisst worden; die oben angegebene Ergänzung wohl zuerst in der Kirchenpostille (1525), von hier zunächst in E, dann in Betbüchlein und Gesammtausgaben übergegangen. Lonicer beginnt mit* Si repereris *und lässt den Nachsatz fehlen. Die andere lat. Übersetzung (Erl. Op. var. arg. 3, 438) hilft sich in sehr freier Weise. P. P.*

deum, ut gratiam impertiat. Si hunc thesaurum dedisti, dona quoque, ut erga[1] benignum me ostendam.

Vita haec praesens est fidei, charitatis et crucis, quae omnia in hac vita nunquam perfecta sunt, quae solus Christus perfecte habuit, splendor et sol noster, qui pro exemplo nobis positus est. Quidam plus crucis, alius minus ferre potest, nemo tamen contemnendus. Est ergo vita haec, ut de fide in fidem ꝛc. Vita haec est non pura, sed quae quottidie pura fit. Sic qui in via est ad Lipzig, nondum est istic, quidam pervenerunt illuc ꝛc. Infirmi instruendi a fortioribus id quod ex exemplo Christi docentur.

[1]) *ergänze* proximum

und wunder thuen, Wie wilstu aber thuen? Fulistu noch böse lust, zorn, ungedult etc., so hastu abermal eyne not, die dich treybet und jaget zum Herren Christo, das du es yhm klagest und sprichist: Ich gehe zum sacrament, und bleyb dennoch wie vor on frucht, Ich habe so grossen schatz entpfangen, der bleybt da bey myr liegen und rugen, das klag ich dyr. Hastu myr den schatz geben und geschenckt, so gib auch, das er frucht und eyn ander wesen yn myr schaffe, sich beweyse und erzeyge gegen meynem nehisten. Wenn du dich nu eyn wenig anhebst zubeweysen, so wirdstu ymmer stercker werden und von tag zu tag mehr erfur brechen.

Denn diss leben ist nicht anders denn eyn leben des glawbens, der liebe und des heyligen creutz. Aber dise drey werden nymmer ynn uns volkommen, weyl wyr auff erden leben, und hat sie nyemand volkommen denn alleyn Christus, der ist die Sonne, und uns geben und gesetzt zum beyspiel, denn wyr nach ômen mussen, Darumb sind man alle zeyt unter uns ettliche, die da schwach, und ettliche, die starck sind, und aber ettliche noch stercker, diese konnen wenig, die andern viel leyden, und mussen also alle bleyben ynn dem ebenbyld nach Christo. Denn diss leben ist eyn solcher wandel, darynn man ymmerdar fort feret von glawben ynn glawben, von liebe ynn liebe, von gedult ynn gedult odder von creutz ynn creutz. Es ist nicht gerechtickeyt, sondern rechtfertigung, nicht reynickeit, sondern reynigung, Wyr sind noch nicht kommen dahyn wyr sollen, wyr sind aber alle auff der pan und ym weg, darauff sind ettliche weyter und weyter. Gott ist zu friden, das er uns findet ynn der erbeyt und fürsatz, Wenn er will, so kumpt er bald unnd stercket den glawben und die liebe, und setzt uns ynn eynem augenplick aus diesem leben ynn hymmel. Weyl wyr aber auff erden leben, mussen wyr ymerdar eynander tragen, wie uns Christus getragen hat, angesehen, das unser keyner gantz volkommen ist.

10 thůn *CDEF* wiltu *DE* thůn *CDF* Empfindest du *C* 11 ꝛc. *B—F* hast du *C* Herrn *E* 12 klagst *E* sprechest *C* 13 bleybe *E* enspangen B^a 14 růwen *C* Hast du *C* 17 würst du *C* wirstu *DF* wirdistu *E* von tage *E* 20 creutzs *E* dise] die *BF* 22 vnd das geben vñ dar gesetzt *E* 23 ômen] komen *E* alzeyt *CDF* 24 die da starck *E* 26 eben bilde *E* 27 fert *C* 30 wege *E* 31 fyndt *D*

Christus ista praescripsit nobis non solum in verbo, sed et in pane et vino, sub quibus est corpus et sanguis Christi. Aliud fides, aliud res. Charitas quoque notatur. Granum contusum perdit formam et acquirit formam aliorum granorum. Sic uva ꝛc. Sicut non possum dicere: haec farinula fuit in isto grano Pau. 1. Cor. X. Omnes qui de uno calice participamus ꝛc. 1. Cor. 10, 16 Christum per fidem edo, cum credo verbo sacramenti. Ita proximus me edit, quando omnia mea sibi inserviunt. Econtra ego pauper alterius ope

zu 3 Grana *r* *zu* 4 uvae *r*

Solchs hat uns Christus nicht alleyn furgebildet durch seyn eygen exempel und durch das wort dargeben, sondern auch ynn der gestalt des sacraments abgemalt, nemlich ynn brod und weyn. Wir halten, das unter dem brod und weyn sey der ware leyb und das blut Christi, als es auch ist. Da sehen wyr anders und glewben anders, darynne der glawbe furgebyldet ist. Denn wenn wyr das wort hören und das sacrament nemen, so haben wyr eyn schlecht wort und werck, noch ergreiffen wyr darynn das leben und alles gut, dazu auch Got selbs. Also ist auch die liebe abgemalt ynn diesen zeychen und gestalten, zum ersten ym brod. Denn wenn die körner auff eym hauffen liegen und nicht gestossen sind, so ist eyn yeglichs fur sich eyn eygen leyb, und wird nicht mit dem andern vermischet, Wenn sie aber zu sammen gestossen werden, so wird aus allen eyn leyb. Darnach geschicht solchs auch ym weyn: wenn man die beer nicht drucket, so behelt eyn yglichs seyn gestalt fur sich, wenn sie aber auffsgedruckt werden, fleusset es alles zusammen und wird eyn tranck, das man nicht mehr sagen kan, das mel ist ynn diesem korn gewesen, odder das tropflin ynn dieser beer, denn es ist eyn yglichs ynn des andern gestalt gekrochen, und ist also eyn brod und eyn tranck draus worden[1].

Also hat es S. Paulus auch gedeutet .1. Corint. 10. 'Wyr viel sind eyn brod und eyn leyb, die wyr alle eyns brods teylhafftig sind. Wyr essen den Herren durch den glauben des worts, das die seel zu sich nympt und seyn geneusst, So ysset meyn nehister mich widder, meyn gut, leyb und leben gebe ich yhm und alles was ich hab, und lass yhn des alles geniessen und brauchen zu aller notdurfft. Item, so darff ich meynes nehisten widder, byn auch arm und elend, und lass myr widder helffen und dienen. Also werden wyr ynn eynander geflochten, das eyner den andern hilfft, wie uns Christus geholffen hat, Wilchs geystlich eynander essen und trincken heist.

8 fürgebilt *C* 10 abgemalet *D* 16 eynem *E* 20 druckt *D* 21 fleüßt *CD* 23 disem beer *CD* 24 darauß *CF* 26 eynes *E* 27 sich] ir *C* 28 gyb *C* 30 bedarff *C* 32 dem *E* anderen *C*

[1]) *Dasselbe Gleichniss auch im „Sermon von dem Sakrament" (1526) Unsere Ausgabe 19, 511.*

indigeo. Ubi tua ope indigeo, me iuvas, sic econtra et te. Vide devotionem illam avertas a tuis cogitacionibus ad proximum. Verbum dei efficit hoc, ut liber sim ab omnibus inferis ꝛc. ut servus sim pauperrimorum et eorum qui pleni sunt ulceribus. Imo gaudium sit mihi, quod inveniam, cui inservire possim. Certe qui digne accipit, sentit in se, nempe: inimico faveam,

3 sum

Diſs ſey nu zur zugab vom Sacrament geſagt, wenn wyr hyn gangen ſind, das wyr denn achtung haben ſollen auff die liebe, da durch wyr fur uns ſelb gewiſs werden, ob wyr frůchtbarlich das ſacrament entpfangen haben und daſſelb auch gegen andern beweyſen kunden, auff das wyr nicht hynzu lauffen und doch ymer bleyben wie zuvor. Darumb ſollen wir ſich (wie ich geſagt habe) von unſer eygener andacht und gedancken geben auff das weſen gegen den nehiſten und den ſpiegel fur uns nemen, alſo das wyr es uns laſſen eyn ernſt ſeyn. Das ſacrament ſoll alſo mit uns umbgehen, das es uns wandle und ander leut mache, Denn die wort und werck Gottis wollen nicht muſſig ſeyn, ſondern groſs ding ſchaffen, Nemlich, das wyr frey und loſs werden von ſund, todt und Teuffel und uns fur keynem ding fůrchten, und doch widderumb knechte werden des aller geringſten menſchen auff erden, und uns des gar nicht beſchweren, ſondern fro werden, das wyr yemand finden můgen, der unſer hůlffe darff, und uns laſſen pang ſeyn, das wyr ſoviel guts haben und nicht anlegen ſollen.

Wo nu das ſacrament ſolchs nicht ſchafft, ſo iſt zufůrchten, das es ſchaden thue, Doch ob es nicht ſo gantz krefftig iſt, ſoll man die unvolkommenen und ſchwachen darumb nicht hyntweg werffen, ſondern nur alleyn die ſo da faul und frech ſind und meynen, es ſey daran genug, das ſie hyngelauffen ſind und das ſacrament geholet haben. Du muſt anders werden und dich beweyſen, ſo kanſtu durch das zeychen ſpůren, das Gott bey dyr iſt, ſo wird deyn glawb gewiſs und ſicher. Denn du kanſt yhe wol fůlen, ob du frölicher und kuener wirdiſt, denn du für geweſen biſt. Fůrhyn wenn wyr vom todt hörten und an die ſund gedachten, wolt uns die welt zu eng werden, Fůlen wyr nu ytzt ſolchs nicht mehr, ſo iſt es unſer eygene krafft nicht, Denn furhyn kunden wir dahyn nicht kommen, da wyr auch mehr vleyſs daran wendeten, und uns ſelbs mit wercken helffen wolten. Item ſo kanſtu auch fůlen, ob du dem hold ſeyiſt, der dyr leyd than hat, und dich erbarmiſt des der kranck iſt, Alſo kanſtu ſpůren, ob es frůcht bey dyr ſchaffe durch deyn eygen leben. Fůliſtu ſolchs nicht, ſo klag Gott deyn mangel und not, wie wyr denn alle

8 ſelbs *C* 9 das ſelbe *E* 10 ſich] vns *E* 11 aygner *C* 14 willē *F* 16 ſůnden *E* und *vor* uns *fehlt C* vor *C* dinge *E* 17 gerinſten *F* 19 bedarff *C* pang] angſt *D* 22 vnuolkomnen *C* 23 da *fehlt F* 27 glawbe *E* empfinden *C* 28 werdeſt *CD* werdiſt *F* vor *CDE* vorhin *CE* 29 ſůnde *E* enge *E* empfindē *C* 30 aygne *CE* 30/31 vorhyn *C* 32 kanſt du *C* empfinden *C* 33 leyds *D* 35 Empfindeſtu *C* klage *E* deynen *E*

si sentio, fructus adest. Si autem aliquid me impetit, vel libido vel avaricia, implorandum dei auxilium.

Iohannes aliter scribit quam alii apostoli et magis apostolice. Initium scribit, imo quomodo Christus inceperit passionem per bonam voluntatem. Ante sepe dixerat: Nondum venit hora, ut dicamus eum sponte fecisse et ostendisse per hoc charitatem. Ea mors sustinenda erat sibi ignominiosissima, quam a seculo nemo sustinuit; si apparuisset eum coacte passum fuisse, alienasset discipulos a se. Esaias 'oblatus est, quia voluit' Esa. 53. Jes. 53, 7 si non voluisset, nunquam factum. Ita Euangelistae praedicant passionem, nos aliter, Iudeos fuisse iratos ꝛc. Si vis meditari pie passionem meam, vide, quo animo faciam, quod attinet scire vulnerum numerum? Si vis solum eius passionem meditari, sequitur desperatio, nempe si deus filium suum ita in penas dederit, quid nobis faciet? Hoc quoque praemeditandum, non tamen verus usus. Si vero hoc consydero Christum haec tormenta subiisse mihi in salutem, postea agnosco hoc voluisse patrem, deinde agnosco patrem fore non iudicem. 'Ut ex hoc seculo' i. e. ut moreretur. Regnum Christi ita in- Joh. 13, 1 stitutum erat, ut fieret homo. Ex hac vita fieretque alius rex. Hoc expressit hic Euangelista, 'ut transiret ad patrem' i. e. ut moreretur et lies das leben hie et auspicaretur aliud regnum. 'Sicut dilexit.' Ista omnia scripta, ut eius Ebd. 1 cor cognoscatur. Nulla potestas adest, sed mera charitas, 'dilexit usque in finem', omnia dedit eis, vitam quoque. Cena facta factum, ubi comederunt pascha secundum legem Mosi. Post lavit Christus pedes, post hoc instituit sacramentum. Ista omnia Iohannes praeterit, ceteri Euangelistae describunt cenam, sed melior est concio Christi, quam signum, quamquam hoc carere non possumus. Diabolus intrat, durus sermo de Iuda. Descripserunt omnes Euangelistae Iudam nobis ad admonitionem. Petrus quoque est infirmus, tamen diabolus adesse non describitur. Iudas contra diaboli instinctum omnia facit. Sund hin, sund her, si saltem diaboli peccatum non adest, leyt nit dran. Num non omnium peccatorum auctor est diabolus? Bene, ubi tamen verbum dei est, ibi diabolus nihil efficit. Peccatum Iudae non fuit infirmitas, sed Christo erat inimicus. Pena ingens, quando verbo dei adversatur. Spes est, si etiam homo peccator sit, tamen si esurit verbum, ubi ergo diabolus regit, ibi inducit odium peccati, ex atrio depulsus est, inquit Christus, quando non admittitur odium verbi. Nonne magna cecitas? Iudas vidit omnia miracula et opera, vidit solum eum inservire aliis, non sua querere, quomodo potuit eum odire? Diabolus cum possedit cor, non potest cessare, quin

zu 3 C. XIII. Ioh. *r* *zu* 8 Esa. 53. *r* *zu* 16 ut transiret ex hoc *r* *über* seculo *steht* mundo *zu* 17 *über* vita *steht* transire *zu* 19 Sicut dilexit *r* *zu* 21 *über* eis *steht* suis

thuen müssen unser lebenlang, Syntemal (wie wyr gesagt haben) nyemand volkommen ist, Das sey davon auff diss mall genug.

37 thun *BCDF*

penitus Christum in crucem figat. Item hoc notandum summe, quod non simplex homo hanc rem tentat adversus Christum. Ex plebe nullus ten-
Ps. 55, 14 'tavit' ꝛc. dux meus notus equalis meus ps. Si inimicus meus fecisset, forsitan ꝛc. omnium meorum particeps fuisti. Ita hoc tempore fiet nobiscum, sicut tempore piorum Episcoporum, quo corporaliter eos persequuti sunt. Papa et Episcopi sunt penitus gentiles, illi nihil efficerent. Sed hi qui verbum dei habent purum, hi nobis insidiantur, dum cantabimus hunc versum:
Joh. 13, 3 In domo dei oportet Iudas inter nos sit, si ex inferis veniret. 'Sciebat, quod pater' ꝛc. Haec non propter Christum, sed nos scripta sunt, ut certi simus, quod Christus facit, patrem facere, sepe supra quod facio, est dei voluntas, ergo quicquid facit, facit patris voluntatem. Ex hoc audemus dicere: Christus instituit Sacramentum, reliqua ꝛc. Qui dicit 'omnia', nihil eximit. Christus non habebat locum, in quo pedes poneret ꝛc. quid dicit eum habere omnia in manu? nonne potius nihil habet? Sed nobis credendum sua cruce omnia in manus accipere, quantum fuit humiliatus per crucem, tantum postea glorificatus. Ibi Christus fit sputum omnium nequissimorum nebulonum. Et per hoc fit dominus et rex omnium rerum. Et hoc ignorabant prius apostoli. Haec nostram fidem confortavit. Habebat prius omnia. Erat dei filius, sed ego non habebam, ergo oportuit prius Christum exinaniri, ut deiectione sua
Joh. 13, 3 me exaltaret. 'A deo venerat et ad deum' ꝛc.

17

Predigt am Gründonnerstag Nachmittag.

(24. März)

Diese bisher ungedruckte Predigt ist uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17[b] Bl. 168[b]—169[b] erhalten.

Post prandium.

Joh. 13, 4 ff. Sequitur lotio pedum. Antequam ad spiritualem sententiam veniamus,
1. Mose 18, 4; 19, 2 permittamus exemplum manere de verbo ad verbum. In Genesi audistis laudari Abraam et Loth, quod laverint pedes peregrinorum. Fuit igitur
1. Tim. 5, 9 V. 10 hic usus in hac regione. Et in Paulo 'ea vidua eligatur' ꝛc. 'quae pedes sanctorum', maneat ergo exemplum charitatis, ut aliud. Hoc exemplum utitur in canonicorum templis, ut papa et Episcopi, sed sunt simiae. Propter hoc plus intumescunt, quia putant se habere verbum dei. Si tamen pauperi hoc facerent, tum esset quid, sed non faciunt, imo contemnunt illos prae se. Et hoc esset officium Episcoporum, ut pauperes foverent, sed non faciunt ꝛc. monachi hoc zum ſchein usi sunt erga fratres. Si autem alius absque cappa venisset, non item fecerunt. Hoc est ergo corporale exemplum, quo Christus

zu 8 Iudas *r* *zu* 14 Phil. 2. *r* *zu* 24 Lotio pedum *r* 29 dum

suam humilitatem indicavit. Si humilitatem Christi inspicimus, terribile est maiestatem hoc facere: quid nobis non faciendum? Hoc exemplo indicatur, ut alter alteri serviat.

Spiritualis lotio: si opera volunt significari spiritualiter, torquenda sunt in officium praedicationis. Et opera eius omnia significant verbum dei, quare et lotio significat Euangelium. Vides duo hic: 1. dicit mundos esse, quare non opus nisi ut pedes ꝛc. Hoc est haubtſtuckt des Euangelii, quando wir Joh. 13, 10 getretten a veteri in novam vitam. Lotio est baptismus, quae facit puros nos, tamen caro semper in nos regimen aliquo modo habet, quare opus, instet praedicatio, ut pedes laventur i. e. ut peccata pauciora fiant et fides augmentetur. Ideo indicati sunt pedes, hoc est vita, quae augmentatur, tamen interdum tret in den treck, tamen semper lavandi, quoties immundi sunt.

Hoc Christus omnibus commendat, ut invicem hoc faciant, scilicet verbo. Ideo hic Euangelii praedicatio omnibus fit communis, si vera est significatio spiritualis, ut est. Et hoc est, quod deponit vestes i. e. leyt faren ſein klugheit und heyligkeit. Si ego purus sum, tamen frater meus eget iusticia i. e. non debeo evehi propter iusticiam ꝛc. sed in hoc uti debeo meis donis, ut per illa adiuvetur, et debeo me indignum iudicare, quod auxilio sim fratri. Si ergo debeo auxiliari peccatori, oportet exuar vestibus.

Quod cingitur und wirt geſchurtzt, significatur, quod velit servire et est ein dienſtlich geperdt an, ut servi volunt. Postea infunde aquam, quae V. 5 est doctrina Euangelii, viva aqua, quae fluit per manum dei. 'In pelvim' i. e. in das leiplich wort und ſprach und ſtym, et per hanc te solor. V. 6

'Venit ad Simonem.' Timeo Christum indicasse hoc loco, quid facturi essent Episcopi, qui sequentur in locum, ut gloriantur Christi, eorum enim est figura. Primo corporaliter nolunt lavare pedes pauperum, imo ipsi sinunt sibi osculari pedes, nedum pauperes, sed et imperatores, cum maiestas divina se submittat et lavet miseris hominibus. Ita Petrus ſtelt ſich frembdt darzu, quod debeat sibi lavare pedes. Ego sum discipulus, tu dominus, ego deberem tibi pedes ꝛc. Iohannes baptista quoque, sancti supranei non potuerunt ſie[1] richten in doctrinam. Nostri opus Christianum estimant a magnitudine. Nos sumus domini, ergo non serviemus. Ideo hoc dicit, quod sublime manet ita.

Et Christus dicit 'vos vocatis me' ꝛc. 'et bene facitis', sed sequitur V. 13 'Si ego lavo' ꝛc. Si Episcopi dicunt: si nos lavaremus, tum periret nostra V. 14 potestas, Si Episcopi lavarent et hospitio susciperent Episcopos[2], totum mundum converterent, sed cum cogunt principes papistae, ideo reges et Cesar indignantur. Sed illi nihil curant, dummodo maneant in maiestate. Non poteris imperare Christianis, nisi deponas vestes ut Christus.

---

zu 4 Spiritualis lotio *r* *zu* 6 qui mundus est *r* *zu* 8 Lotio *r* *zu* 15 deponit vestes *r* *zu* 20 cinxit se ꝛc. *r* *zu* 21 Aqua *r* *zu* 22 pelvis *r* *zu* 24 Venit ad Simonem *r* *zu* 33 Vos vocatis me *r* 34 dum

[1]) = ſich [2]) Epos *vielleicht Schreibfehler für* Ppes *(= Pauperes?)*

Ita cum officio praedicationis spiritualiter debent lavare pedes i. e. cum proximi peccatis umbgehen, debeo eum consolari, quando peccat. Veri Episcopi debuissent hoc fecisse, sed Petrus habet hoc pro sublimi, quod sublime. Sic Episcopi sacellanos et terminarios loco suo ponunt. Imo pro consolatione innumeris legibus nos premunt. Sic confitere: si deberet domus Episcopi patere pauperibus, sed libenter haberet 100 equites. Si Episcopus nostri temporis esset vigesies sanctior Petro, non posset satisfacere suo officio, quia unus praefectus est 10 oppidis. Apostoli praefecerunt uni oppido 3. 4. 5.

Jo. 7 'Quod facio' ꝛc. Vides exemplum meum, sed non intelligis. 'Multa habeo
16, 12 dicere, sed non potestis', nondum fortem cibum edisti, lacte adhuc nutriris. Crux ista te docebit, tempore suo te docebo, non verbis, exemplis, sed proiiciam te in tyrannos et dabo spiritum, ut possis videre mundanum regnum non regnare, sed servire.

Et hoc dictum est praedicatoribus et regentibus, et plus oportet sciant, quam hic Petrus sciat. Ita quilibet scire debet: qui aliis praedicare vult, plus ceteris. Non potest hoc verbis fieri, sed potencia, ut sciam me solum in hoc vivere, ut peccata aliorum ꝛc. Ibi tentacio incipit. Pedes et caput, quanquam audiamus verba, non movent, sed quando dicit: non habebis partem ꝛc. iste ſtoß monet eum, tum homo novit nullum regimen.

13, 10 'Vos mundi estis et non', es iſt ja et non, hoc sepius audistis. Istum sanctum debeo vocare, quem video peccatorem. Quomodo hoc? Ratio et homo tractare non potest verbum. Christianus propter verbum iudicandus est, non propter vitam et opus. Quando video hominem, quod verbum habeant dei, si vere adest, Christus adest, deus et spiritus sanctus. Ibi fateri oportet sanctum non propter eius vitam, sed verbum dei, quamdiu ex eo illud audio, quia ubi illud est, ibi deus. Tamen deus sinit sanctos peccare, omnis homo, ratio indicet et offendatur in eo et blasphement deum in eo. Ibi in hoc deus nihil peius facere potest, qui in externum opus respiciunt, cum interim ipsi pleni sint peccatis. Sicut Petrus facit, hic stulte agit ꝛc.

Omnis homo est purus propter verbum, spiritum sanctum dei, quanquam non penitus sit warm. Sic radius solis est in aqua, tamen adhuc non est calida, quia iam cepit fulgere. Secundum opera heiſt es waſchen. Haec mira dicit 'puri estis', et iubet nos lavare. Et cuicunque praeceptum est hoc, ut lavet, nec ullus excipitur, quia hoc non praeciperetur. Sed hoc non credunt sophistae, qui spiritum sanctum non volunt, quod habitet in homine peccatis obnoxio, si hoc verum, certe nullus haberet eum. Verum vult peccata ipse delere et ob hoc mittitur. Verum est: in peccatis obnoxio homine, qui penitus verbum negat et non credit, ibi non habitat. Ubi vero verbum

7 esse *zu* 9 Quod facio *r* *zu* 17 Sed pedes et caput *r* 19 dum *zu* 20 Vos mundi estis *r*

est et tamen ſtraucheln, ut Petrus et alii, opus ibi est, ut spiritus peccata auferat. Fuit ergo Petrus figura Episcoporum nostrorum, qui ita putant in homine peccatis gravato non esse dei spiritum, qui primum non admittere volebat, ut lavaretur.

18

Predigt am Karfreitag Vormittag.

(25. März)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt in Rörers Nachſchrift Cod. Ien. Bos. o. 17[b] Bl. 170[a]—171[a] erhalten.

In bona 6. feria c. XVIII. Ioh. Joh. 18, 1 ff.

Mos est, ut praedicetur hodie passio. Nos dei gratia Euangelium habemus, quod nihil aliud quam passionem praedicat. Est ergo passionis praedicatio cottidiana praedicatio, glossae sunt multae commentae, ut diu praedicatum sit et homines dormirent. Nos qui veritatem scimus, strictim paucis perficiemus. Ego velim contio ista Iohannis praedicaretur, quae omnium hominum deberet esse notissima, ſie ſein ſo hertzenhafftigk und ſtarck ista fere ij capita, ut morituro praedicari deberent. Haec bona praedicatio in der marterwochen.

Iohannes omittit aliqua ut Lucas, quod Herodes irrisisset Christum. Marcus et Matthaeus sanguineum sudorem, Item consputum, ista tacet Iohannes. Euangelistae hoc curant, ut passionem Christi spiritualiter nobis depingant. Paulus et Petrus eximii fuere praedicatores, scripserunt Epistolas in hoc, ut perfectissime docerent Christianos et tamen paucis perstringunt historiam. Vix uno verbo tangunt, effudisse sanguinem. Plus valet, quare Christus passus sit, quam quid passus sit. Prior usus est optimus, dahin dringt Petrus, Paulus und Johannes ubique, et hoc toto anno auditis, quia nihil aliud potest praedicari. Et hoc voluit, cum instituit cenam dominicam, cum dicit 'facite in mei' ꝛc. Ubi hoc omittitur, non est Euangelica praedicatio. Luc. 22, 19 Ideo ista duo stringenda, die geſchicht an ihr ſelb hin non multum fert fructus. 2. ut haec acta tibi propria facias et pro te facta: si non facis hoc nihil prodest. Hi igitur ſein lumpenprediger, qui mediam passionem de virgine et Iudeos geſcholten haben et moverunt feminas ad lacrimas. Christus tuas lacrimas non curat, tibi missa est passio ad gaudium, si tum frolich biſt, vis lachrymare, fac ut ipse lachrymavit. Increpavit mulieres flentes. In Luca sic Christus exposuit: si non, quis nostrum auderet?. Hoc nostrum solatium, Luc. 23, 28 quod haec passio pro nobis facta est, das ſichs der himeliſch vater ſo vil

---

zu 6 Euangelium nihil aliud praedicat quam passionem *r* *zu* 11/13 Contio Ioan: in caena a Christo habita *r* *zu* 19 Quid Quare *r* *zu* 25 Verus usus passionibus *r* *zu* 29 Luc 23. *r*

koſten hat laſſen. Si vis compassionem habere cum me, noli ire ad angulum, sed accipe crucem tuam et sequere me, oportet venias in eandem formam mortis, crucis, et hoc vult Paulus. Illa compassio est carnalis, sed vera, quando oportet, fero illius crucem. Si ipse occisus, ut ego occidar; si fuit
Marc. 8, 34 in angustia, sic ego ꝛc. 'accipiat suam crucem', non meam, inquit Christus. Quomodo feram? Christus non sua causa, sed propter nos. Sic ego non mea causa. Paulus: Christus habet varias passiones, ego quoque partem fero. In omnibus scripturis auditur de Christianis, quod sit populus occisionis ut
1. Petr. 2, 21 Pe. 1. Si hoc scriptura habet: ut Christus, caput et membra eius omnia pati
Col. 1, 18 debent, ipse caput tulit suam partem, Paulus et reliqui martyres suam, passio non est completa, quia membra eius nondum ſein da. Sic hab ich mein ſtuck in meinem leib, quam ferre debeo, et sic quisque pro se. Num sicut passio non plena, sic nec honor plenus? Dominus habet suum honorem, elevatus super omnia, si sancti aliqui sint cum eo, habent quoque ꝛc. Quare non patimur sua causa, sic ipse erat rex regum, obedivit patri, nostri in consolationem ꝛc. Ita nos debemus omnia pati propter Christianam conversati-
Eph. 3, 1 onem. Ita Paulus: Ego sum ym Band, est vester honor et rumor et pro vobis patior. Quid hoc est? tamen Christus? tamen verum, quia apostoli hoc verbum habent, per quod salvor, nempe dei, et per hoc, ut confirmentur, moriuntur, quia si negarent verbum, gings under, tum non venirem ad cognitionem dei, ita pugnant cum suo sanguine adversus demonem, mundum, ergo fit mihi in salutem et deo ad obedientiam. Haec passio consolatur nos, confortat et beſtetigt Euangelium, quod Christi est et emeruit vitam solus. Nos acquirimus per hoc coronam, ut audivimus. Hoc est heubſtuckt in passione, quod sciamus pro nobis fieri. Item ut exemplum vel consolationem accipiamus. Quia videmus in Christo et sanctis, quid mundus, caro, sanguis et demon sit. Ex qua luce debemus ſo feind werden huic vitae, ut momentum vix in ea libenter essemus.

Christus dei filius natus ex virgine ꝛc. in hoc ut nobis serviret: quis potest hanc bonitatem metiri verbis, quis verbis consequi potest, quam raſend sit mundus, qui contemnit deum, persequitur et occidit, quo sibi iudicium facit, ut in eternum damnetur. Mundus non minus contemnit, sed persequitur, non vult audire. Non est odium maius, quo oditur veritas. Euangelistae simplicibus verbis indicant. Vide, quam amari sint Iudei. Tolle cruci, non est commune odium, sed diabolicum, quo cupiunt hunc hominem penitus eradicare e terris. Hanc iram natura habet adversus deum, praecipue causa beneficii dei. Quid faciet mundus, si ita tobet contra deum benefacientem, quid faciet contra irascentem? et damnabit ad inferos et

zu 1 Exemplum *r* *zu* 5 Tollat crucem suam *r* *zu* 10 Col. 1. *r* *zu* 17 Ephe. 3. Col. 3. *r* *das* d *in* Band *ist später zugesetzt* *zu* 20 dum *zu* 20/21 Col. In corpore implerem passiones eius *r* *zu* 26 mundus non potest non persequi Christum et suos *r* *zu* 32/33 mundi malicia *r* *zu* 35 odium diabolicum *r*

revelabit iram, ſo wirt das leſtern und ſchmach, quod nemo potest edicere, ut est in Apocalypsi, omnia peccata in comparatione illius nihil sunt. Ista peccata, quae ratio non sentit, depingunt Euangelistae, quis putaret Caipham, Annam ꝛc. qui non volebant intrare praetorium, habere tantum odium contra salvatorem eorum, qui volebat dare vitam, diabolo, morti non sunt tam graves ut deo, kein gifftiger ding est mundo quam deus, non posset homo greulicher geſcholten werden. Quamquam Euangelistae non exprimunt, tamen pius ista secum perpendit: deficiunt verba hominum, ut contumelias eloquantur. Ista lux lucet ex passione Christi, quod videmus mundum nihil de deo scire, et praesertim ii, qui deum semper in ore habent.

Quare cum scimus hoc, debemus deo gratias agere et cupere, ut absimus a mundo. Quis potest hoc facere et habitare cum mundo, qui ita deum spernit. Si alicui amputatur caput, si est charitas annonae, tum omnes clamamus. Hic non clamamus, quia videntur tantum ab hominibus praesentia. Si nos haberent, multo austerius nobiscum agerent, quam si diabolum haberent. Hic lachrymandum esset cum Christo et bonum esset, ut dixit 'Plangite super vos'. In Luca. Optandum ergo nobis esset, ut mortui esse- Luc. 23, 28
mus, vel non desistere a lachrymis. Habetis, quid homo sit, nempe inimicior deo quam diabolo.

Tractabimus ergo passionem, quod nostra causa facta sit. Nos sumus sub diabolo; sub eo esse est plenum esse peccatis ꝛc. Hoc deus respexit, quod sub hoc regno fuimus et de uno scelere in scelus impulit ꝛc. et in hoc errore fuimus, quo iam alii sunt, quod dei hostes fuimus. Humanum odium tamdiu durat, quamdiu abstulit e terra inimicum, sed quod odimus, qui benefacit et penitus nomen eius extinguere volumus e terra, est diabolicum ps. 4.[1] quando nomen eius finietur, ergo hoc odium est in corde hominis ex instinctu diaboli. In hoc fuimus, deus misertus nostri et demisit filium et in se accepit peccata, mortem, poenas, quae nos habemus.

Haec est summa passionis. Christus ex corde ad te dicit in passione: Ecce homo, ista tu pati deberes. Ego ista omnia in humerum meum suscipio, ut tu libereris. Si ista in tuo corde non audieris, frustra audiisti passionem; si vero, tum fructum et sequeris eum in passione. Esaias 'Si dederit pro Jeſ. 53, 10
peccatis' ꝛc. 'semen longevum'. Ita eodem loco 'percussi eum ob peccatum V. 8
populi' ꝛc. ista verba praedicanda passio, 'propter populum percussi eum', quanquam peccatum non habeat, tamen in mediis peccatis ſtecket er. In iis verbis muſt du bleiben in morte et tentacione. Nemo patitur nisi ob culpam,

zu 3 peccata, quae ratio non cernit *r* *zu* 9 mundus deum non novit *r* 13 dum *zu* 17 Luc 23. *r* *zu* 18 homo inimicus deo *r* *zu* 20 Usus passionis verus *r* *zu* 21 sub diabolo esse *r* *zu* 26 odium diabolicum *r* *zu* 31 fructus passionis *r* *zu* 32 dum *zu* 35 propter scelus populi mei *r*

[1]) *Welche Stelle Luther meint, ist nicht zu ersehen.*

Christus non habuit culpam, ergo propter peccatum populi, qui habebant
V. 5 maximum acervum et submersus erat in eis. 'Disciplina pacis nostrae' et 'livore eius sanati', er hats feyn beſchriben. Chriſtus hat ein ſtraff auff ſeim hals, non est unſer ſchad, sed quod nos haben gute tag, das wir nit gefteupt werden, quae veniunt, quod disciplinam in se habuit. Et 'livore', durch ſein ſchlege und beule ſein wir, non ipse, 'sanati'. Ita scriptura peccata nobis adimit et imponit ei. Nos peccatis pleni et immundicie, ipse iustus, nos mutamus cum eo ꝛc.

Haec verba huc pertinent, ut sciamus vere passionem Christi, in hisque nitendum in morte. Ego peccatum habui, Christus non, ergo a me ademit,
V. 10 haben wir gute tag, quod pro nobis passus sit. Habebit 'semen longaevum', non quod sit nobis innatum, sed quod peccata nostra abstulit, es ſol nit auffhorn, es ſol furt und fort ghen. Ex hac meditacione possemus deum amare et sic imitari eum.

19

Predigt am Karfreitag Nachmittag.

(25. März)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns in Rörers Nachſchrift Cod. Ien Bos. o. 17[b], Bl. 171[a]—173[b] erhalten.

Post prandium hora 2.

Audivimus hodie, quomodo passio Christi sit praedicanda et quomodo intelligendum, quod nobis donata sit.

Joh 18, 8 Nunc porro tractabimus quaedam loca 1. 'Si me queritis, sinite illios
17, 12 abire' ꝛc. Hoc est dictum in 17. c. ut impleretur supra, Et in aliis Euange-
18, 9 listis. Ascendebat Hierosolyma, ne perderet ex eis ꝛc. es ſihet ſich eben an, als es ſich nit reim, cum tamen sinit perdi, quare dicit, quod non sinit
19, 36; 2. Moſe 12, 46 eos corporaliter capi. Sic infra 'Os non' ꝛc. tamen Moses de pascha hoc dixit. Hic Iohannes deutet es auff Chriſtum. Quomodo? Ita hoc mirum.
19, 39 'Videbunt in quem' ꝛc. ideo, quod ex lateribus eius aqua et sanguis exivit,
19, 34 haec mira essent, si Iohannes Euangelista non fecisset, nec credidissem, si alius significasset. 1. quod dicit 'sinite illos', ut nemo ex eis ꝛc. Hoc trahit Iohannes ad 2 verluſt, leyplich und geiſtlich, quia adhuc erant infirmi et perditi fuissent, ut indicat Petrus, et damnati fuissent. Ideo Christus voluit, ut caperentur et occiderentur. Hic Christus in media passione et captivitate ostendit suam potestatem, sicut sequitur, uno verbo praestarat, sinit se cap-

---

zu 2/3 Et livore eius *r* *zu* 15 A prandio *r* *zu* 18 Si me quaeritis *o* *zu* 21 *über* perdi *steht* capi *zu* 22 *über* Os *steht* bis Os non invenietis ex eo *r* *zu* 24 Videbunt in quem ꝛc. *r* *zu* 27 *über* 2 *steht* duos *zu* 28 *über* damnati fuissent *steht* mortuus fuisset in peccatis *zu* 29 Potestas Christi *r* *über* in *steht* .1.

tivare et alios, uno verbo redimit. Christus neminem in peccatum ducit, nisi quis ipse inconsulte coniiciat. Ita hic facit: si capti fuissent discipuli, propter Christum capti fuissent, non sua sponte. Ergo neminem coniicit, nisi ipse sua sponte se immiserit. Sic mihi non praedicandum, ut mea causa periculum subeant alii. Id Iudae est officium, qui sibi adiunxit cohortes. Ego ita agere debeo, ut possim canere canticum: Ego solus sum ps. 21. Eripe animam uni. Neminem debeo mecum hin ein ziehen ꝛc. quare multo aliud est cum Euangelio quam in rebus secularibus. Ps. 22, 6?

Quare non est, quod velim mihi principem facere patronum et tandiu praedicare, quamdiu tueatur, ich muß fur mich allein ſtehen in periculo, sed dicendum: nihil fac hoc, nisi ipse an nhem, sicut ego. Ita isti errant, qui gladio et brachio seculari se tuentur adversus vim. Deus quidem patiebatur, ut discipulus an im hing, ut Iudei timerent eum adoriri. Non in die festo, et hoc mit eim falſchen ſchrecken. Tempore passionis demisit omnes et beweiſt ſeyn troſt nihil fuisse in populo.

Et hoc fiet nostris temporibus aliquando, ut hi, qui favere videntur Euangelio, repugnaturi sint una cum Episcopis et papistis. Sacerdos querebat de discipulis et doctrina. Respondebat Christus quasi superbe: quare me queris? hoc prius dixi quoque. Et cum caeditur a servo, apparet et hic Christum fecisse contra propriam doctrinam mat. 5. 'qui percusserit' ꝛc. Sophistae haben das mit ir gloß verderbt per haec verba, quae hic in Iohanne habentur. Ideo inquiunt: licet repetere tua et ulcisci, sed bonum esset, si quis posset, sed necessarium non est. Quid sequitur ex hac doctrina? Christum videlicet non fuisse perfectum, quia alteram maxillam non obvertit. Ita Christus reverendus, cum non malam modo, sed totum corpus pro nobis dat, non esse perfectum. Ita mentiuntur papa et scholae. Hinc admiserunt papae reiſſen ad se omnia. Vos dicite: Christus dominus non fecit opus, quod non sit perfectissimum, si non aliud fecisset quam inscripsisset in terram Ioh. 8. certe perfectissimum fuisset, sed metiuntur opera secundum opera, non charitatem. Dic: glossa vestra est falsa non opus esse ꝛc. Ex Augustini glossa acceperunt, quam quoque neque intellexerunt. Christus non solum obvertit alteram, sed totum corpus. Quid est alteram obvertere? Num debeo iubere alteram percutere? non iubet hoc Christus, ut consentias eius peccatis, sed paratus ita sis, quod adhuc te velit magis percutere, quod fecit Christus. Ista stulti non vident, nonne haec mors et demon? Videmus clare textum, et tamen calumniantur. Verum dicunt: non est patiens, non tacet? non debemus tacere iniuriam. Duplex res est pati malum et hoc Matth. 5, 39 Joh. 8, 46

---

zu 1 *über* in *steht* .2. *zu* 5 Iudae officium *r* *zu* 10 Euangelium non defenditur brachio humano *r* *zu* 12 *über* Deus *steht* Christus *zu* 17 *über* Sacerdos *steht* pontifex pontifex *r* *zu* 19 *über* a servo apparet *steht* Pontifex interrogat Iesum de doctrina sua *zu* 20 *über* fecisse *bis* mat. 5. *steht* Christus a servo principis sacerdotum percutitur *zu* 21 Cur me caedis *r* *zu* 33 obverte illi alteram *r*

billichen ꝛc. veritas non est reticenda, imo si centum plagas deberem pati. Si mihi tunicam quis eriperet, deberem, si spoliat me, sibi dare ꝛc. non quod
Matth. 5, 41 velim sequi et dare ei, sic de miliari, patienda iniquitas quidem, sed non debet billichet. Christianus debet pati omnem, non billichen: si faceret, tum consentiret in aliena peccata. Sic responde Christum passum fuisse quidem alapam, sed non billichen. In cruce dum penderet et faceret precationem
Luc. 23, 34 hoschsten, dicit 'pater remitte' ꝛc. 'nesciunt, quid faciunt'. In oratione strafft er sie, et tamen in charitate ꝛc. quia moritur pro illis.

Joh. 18, 23 Exemplum vult hoc 'Si male' ꝛc. servus hac percussione volebat ostendere Christum male egisse. Sed Christus dicebat: non. Si papa: male docuisti, Non, respondeo. Si percusserit ꝛc. non consentiendum, quod faciat bene. Imo usque ad mortem resistendum. Opus est, ut hoc venenum eradicetur, quod funditus fuit eversum. Totum regnum papae consistit in hac falsa interpretacione huius loci. Qui pugnant durissime sacerdotes sunt diaboli pro bonis, adhuc sthen sich drauff [1], quod bene faciant. Mundus hoc facit ut Cesar, qui dicunt: Vim vi repellere iura permittunt. Papa hoc citat in suis legibus, ex ore eius prodit, qui tamen vult regere Christianos, sed aliter dicit scriptura: qui tunicam. Reime dich zu samen, Christe et eius vicarius.

Joh. 18, 28 3. Quando Iudei duxerunt, noluerunt intrare pretorium. Nullibi invenimus, quod Moses prohibuerit, ne edes ethnicorum intrarent, nisi haberent idola. Idola: fuerunt infensi Iudei gentibus, tamen coacti fuerunt pati imperium gentium. Sicut si hodie haberemus regem Iudeum. Hic vides, qui sint persecutores Euangelii. Her omnes ließ sich wol furen, sed domini qui super propria opera cadunt, isti superbiunt, nolunt audire, quicquid contra eos. Ibi indicavit Iohannes, qui sint fugiendi tanquam hostes Euangelii, sed quia non fugimus eos, ideo omnes collapsi sumus. Nemo hodie qui adeo persequatur Euangelium quam illa pars, quae sua sequuntur opera et brachium seculare habent pro defensione. Carthusiani ꝛc. hac luce decipiunt se et totum mundum, cum Euangelium venit, tum obdurantur, sed hoc bonum: alias Euangelium non esset, verum oportet tu persequaris interim et accuses in mortem, tum non vis intrare praetorium.

Joh. 19, 19 4. Pilatus fecit titulum 'Iesus' ꝛc. fuit mos Rhomanorum crucifigendi, quia Iudei habebant hanc plagam, quod lapidabant, ut legimus voluisse eos Christum, adulteram, Stephanum lapidare. Et credo propter Christum, cum fuit innotus mundo, crucem abrogatam esse. Et hic mos quoque fuit: causa mortis scripta, quae fuit: Regem se ꝛc. Et hoc ordinavit deus per Pilatum, qui crucifigi sinit, praedicat eum quem Iudei negant, quia Pilatus voluit rex

---

zu 2 Matth. 5. *r* *zu* 7 Pater, remitte illis *r* 14 durissime] duris *zu* 22/23 Qui perse quantur Euangelium *r* *zu* 30 *über* accuses *steht* prodas *zu* 32 Titulus *r* *zu* 33 *über* plagam *steht* straff In more habuerunt Iudei lapidare homines *r* *zu* 35 *über* innotus *steht* praedicatus *zu* 37 Titulus Rex Iudeorum *r*

[1]) *entweder ist* sich = sie *zu nehmen, wie so oft in den Nachschr. Rörers oder* sthen = stönen *d. i.* '*stützen*' *vgl. Unsere Ausg. 20, 392, 3. P. P.*

esse Rhomanorum, si non cupivisset, non fuisset occisus, habeat sibi. Causabantur multa, quibus eum accusabant, quae habentur in aliis Euangelistis: seduxit populum, et tamen hoc falsum erat, quod regem se fecerat. Ergo Christus peccatum feret in crucem suam, quod scilicet innocens est. Et hoc inimici eius de eo testantur. Quid ipse facit? servat hunc titulum et fit rex et regit Pilato linguam, ut dicat 'quod scripsi' ꝛc. q. d. si rex esset, placeret nobis, tum velimus Cesarem persequi, das iſt unſer trotz, quem habemus Christum falsum peccatum in se accepisse et hoc furet er in suo titulo, quia propter peccatum occiditur, non suum, sed quod ei imponitur, nempe nos, sibi est falsum peccatum et tamen verax, dicunt ergo eum esse peccati regem. Nos volumus hunc titulum habere. Bene nobis, quod hic rex nostra peccata abstulit ꝛc. V. 22

Ut quid mysteriorum eruamus, wollen wir . . . . . Ita hodie audistis, quod Christi passio sit nostrum donum nobis datum et exemplum, quod imitari debemus. 1. redimimur, secundo, ut imitemur. Et significatur spiritualis passio ecclesiae. Iohannes hoc vidit inter omnes. Corporalis passio quam Christus et sancti patitur, significat eam passionem, quam conscientia patitur per falsam doctrinam. Ex Christo fac Euangelium vel fidem, gladio non impugnatur fides, sed sola lingua. Ideo crux ꝛc. nihil aliud quam doctores impii. Omnes doctrinae post Euangelium exortae sunt normae quae occidunt Christum i. e. animas hominum, in quibus habitat. Qui hanc fidem impugnat, iste Christum crucifigit. Qui wirt ergo punden und gefangen, qui emittit huiusmodi doctrinas, quo capiuntur homines. Hic homo ungendus, laicus non, hic dies ꝛc. hi sunt laquei, de hoc multos psalmos qui laqueos vocant: sunt enim laquei conscientiae et animae.

Coronatur, flagellatur: sunt doctores, qui weyter faren, qui intorserunt nos ad confessionem et sacramentum. Ich meyn, man hab uns da gefteupt. Si possibile fuisset videri talem conscientiam, similis fuisset Christo. Interim papistae fuerunt duriores et Iudei et postea ceciderunt in faciem, arundinem in manus dederunt. Est cultus noster divinus, quo genu flectunt et dicunt ei: Ave, qui nihil aliud est quam vera blasphemia dei. Si pro vero rege haberem, sic facerem, ut scirem, quod illi placerem, sed quia induo cappam ꝛc. Ita hodie Christus in omnibus cenobiis sedet manu gerens arundinem ꝛc.

Ultimo exuunt vestem et crucifigunt. Hoc impletum est, quando cultus iste falsus exortus est, postea Euangelia detorserunt, sicut placuit eis, ut iste locus de ceso Christo, da reyſſen ſichs locum scripturae de germana sententia in falsam. Hinc papa dixit se solum interpretari scripturas. Et die heuchler tribuerunt sibi, quod possit dei verbum mutare, et hoc fecit, da muſt es brechen. Et volunt tandem angelis imperare et non aliter fecit, ac si deus dormiret vel mendicaret, et tandiu, donec penitus fides extincta est.

7 dum 13/14 . . . .] *eine halbe Zeile leer* *zu* 14 *über* audistis *steht* Allegoria donum *r* *zu* 15 exemplum *r* *zu* 17 Allegoria *r*

Haec per Christi passionem omnia figurantur. Fides non facit solum, sed opera. Si videremus passionem secundum spiritualem sententiam, horreo. Iam ubi Christus infixus fuit, fuerunt nova omnia. Terraemotus, quod fuit durum prius ut lapides, resiliunt, et mortui qui peccatis gravati fuerunt, annunciarunt Christi potenciam. Et hoc manebit usque ad diem iudicii, donec Christus redierit.

20

Predigt am Oſterſonntag Vormittag.

(27. März)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt liegt uns in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17ᵇ, Bl. 173ᵇ—175ᵃ, vor. Luther ſpricht in ernſten Worten gegen die Wittenberger Stiftsherren, die noch das Abendmahl unter Einer Geſtalt reichen.

Die Resurrectionis Christi.

Primo percurremus breviter historiam propter illos, qui ignorant. Postquam Christus sepultus fuit, Iudei accesserunt ad Pilatum ꝛc. Occlusum sepulchrum. Hoc factum, ut resurrectio Christi mirabilior fieret, quod nec ipsi possunt negare. Iacuit illa nocte et sequenti die et nocte insequenti: ita more hebraeo sunt tres dies. Ita nos dicimus: illo die resurrexit Christus, edit Hades, non toto die, sed vix partem horae. Ita scriptura significat tres dies tactos fuisse quibusdam horis. Tercia die scribit terraemotum factum, in quo resurrexit dominus, sivit iacere custodes cum sigillo, lintheaminibus ꝛc.
Matth. 28, 2 postea descendit angelus, ubi sepulchrum vacuum erat, Mat. Hic devolvit lapidem ab ostio monumenti et fregit sigillum. Et territi custodes et sedit super sepulchrum. Hoc facto abierunt custodes. Omnia, quae facta sunt, Ista debuissent terrere et movere ad fidem illos. Si apostoli fecissent ꝛc. sed quia ministri eorum fecerant, tamen non movebantur. Hic vides, quanta sit durities humani cordis, etiamsi vincatur veritate. Quid fecerunt? dederunt pecuniam copiosam et ubi hoc manet: muniemus sepulchrum ꝛc.

Interea dum custodes intrant civitatem, veniunt mulieres, de quarum numero Euangelistae discordant: forte 7 fuerunt vel 6. Istae noverant custodes
Marc. 16, 3 adesse et cum adeunt, dicunt: 'quis revolvet' ꝛc. dum primum ingrediuntur, neminem videbant, faciebant ut feminae, circumibant sepulchrum et putabant malicia Iudeorum ablatum, et cum iterum intrant, vident duos angelos.
V. 6 Lucas dicit eos intellexisse fuisse angelos. 'Nolite terreri' et praedicat eis verba, quae prius antea a domino audierant. Inter metum et gaudium cur-
Joh. 20, 4 f. runt et indicant discipulis. Ipsi pro deliramento habuerunt. Iohannes et Petrus, Iohannes prior venit, vidit lintheamina et cogitavit non ablatum furto,

---

zu 3 nova omnia *r* *zu* 8 Historia resurrectionis *r* *zu* 12 3. die *r* *zu* 29 audierat

sed vi ademptum, cum studiose sint complicata lintheamina. Interim Petro apparuit in via et Magdalenae, seorsim tamen, et apparuit cuidam parti, mulieri dicens eis 'Ite' ꝛc. interim apparet Magdalenae, cum prius eum quaesiisset in horto ꝛc. Et noluit tangi, 'Sed vade et dic', 'Ascendo' ꝛc. Haec gesta sunt ante prandium, post quae cras legentur et post 8 dies. Matth. 28, 10; Joh. 20, 17

Ordinavimus sacramentum dari sub duabus speciebus et dari non debet sub una poscenti, quia nemo excusari potest, quod non audiat. De alienigenis non dico, quibus adimitur altera, accipiant, quod datur. Gratiae agendae sunt, quod erſtritten wir haben, quod fateantur omnes rectum esse, tamen contra longam consuetudinem. Quare qui non intelligit hoc, ne accipiat et unam, si verbum contemnit, contemnemus et eos. Administrant canonici[1] quibusdam sub una specie, nos non patiemur, ibi est mater ecclesia, cui audire debetis. Iam rogabimus eos, ut desistant, si non, imperabimus eis. Nolo ut audiatur hoc de nobis inter nos esse sectas. Si quis conqueritur sibi non dari sacramentum, conquerimur nos te verbum non accepisse.

Aliquid de resurrectione loquemur. Sepius audistis, quod omnia quae de Christo dicuntur, nihil sit, nisi in nobis gefaſſet wirt et nisi pro nostro habeamus.[2] Hoc si multum de passione, morte eius et resurrectione audiamus et non simul ꝛc. nihil est. Sua mors vult esse ſchefftig, non preciosa, sed vult krafft und that ſein. Hoc exhibuit in discipulis. Potuisset resurrectionem maioribus miraculis anfahen, sed mulierculis incipit. 4or custodibus praesentibus potuisset in medio fori 30 angelis auspicari.

In morte sol obscuratus est ꝛc. Hoc forte ideo factum: si multa miracula fuissent, tum voluissemus totis diebus et noctibus ista außſpeculiren et ita usum resurrectionis perdidissemus. Vide quid apostolis fecerit, quando mortuus fuit, mortui fuerunt cum eo. Putarunt fore regem mundi: isti, cum moritur ipse, consternantur et iam pro mortuis habentur; cum ipse cadit, cadunt et ipsi. Ideo voluit deus, ut passio Christi esset efficax in discipulis. Haec est die ſalzen, quando Iudei in paschate ederunt, oportet cum eo mit im zu ſchanden werd. Ita resurrectione eius instaurantur apostoli et reviviscunt. Quid hoc praestat? nisi resurrectio. Ideo oportet sit efficax eius resurrectio, et nihil adsit quam mors et adflictio in passione. Et Paulus ubique hoc dicit 'cum Christo mortui sumus' 8. Ro. 6. Quid cogit hominem ad ista mala patienda? nempe ut fiamus conformes Christi ꝛc. si non est eyttel wort, non virtus. Ita sit in nobis efficax, ut ego sentiam novum cor, conscientiam ꝛc. et hoc non per aliud nisi eius resurrectionem. Et hoc ubique dicit deus in prophetis se incepturum aliquid novi, quod ab initio non auditum sit. Ibi vivit vetus testamentum. Iam videmus, de quo locuti sint prophetae, quae in Christo ceperunt et durabunt usque ad finem mundi. Röm. 8, 10; 6, 4

4 tangi

[1]) *Gemeint sind die Wittenberger Stiftsherren, vgl. Köstlin, Martin Luther I³ S. 563; Kolde, Martin Luther II. S. 116ff.* [2]) *vgl. z. B. die vorhergehende Predigt.*

Sicut eius resurrectio facta est, sic et nostra. Sunt ergo scripturae impletae et quottidie adhuc implentur, sed hoc non possumus scire nisi ex Euangelio, quare dicemus de hoc aliquid.

1. Cor. 15, 57 'Deo gratias, qui dedit nobis victoriam.' Quomodo hoc? loquitur de pugna mirabili, victoria autem per Christum in nos venit; si victoriam habemus, possumus pugnam vincere. Quae victoria, misericordia et bonitas dei maliciaque deo opposita sunt. Diabolus voluit Christum extinguere et per hoc Iudeos incitavit, ut illum perderent, quanquam diu cogitabant, qua arte fieret. Miracula eius multa, sed in cruce, alios salvos ꝛc. iſt zu ſchanden worden. Ita et doctrina eius, filium dei se fecit. Ita populus alienatus est a se. Item audierant ipsum rediturum, ideo custodiri sepulchrum iubent et putant iam se penitus Christum extinxisse. Interim bonitas dei egreditur et conculcat diabolum cum profundissima sua malicia, quia impossibile erat, ut hoc conniveret divina maiestas. Malicia haec propulsa est gladio. Sed infirmitas et morbus repugnant contra potestatem diaboli. Ubi nihil erat patiendum a deo, tempus ut ostenderet suam potenciam, et dicit: diabole, omnia mala haſt an mir erzeigt et tamen vivam. Hoc mirum dei, quod in hac persona ostendit. Erat sempiterna vita. Benedictio, iusticia pugnant cum maledictione, morte ꝛc. Temporalis mors erga eternam nihil est, vel ac si mare complecti velles in loculo. Ita ex persona zwingt ſichs, quod Christus vivere iterum deberet. Peccatum hings ſich an ſeinen hals, factus est peccator et volebat eum zu ſchanden machen et ubi finis erat nequiciae diabolicae, apparuit iustus. Paulus non: reiecit peccata, sed: absorbuit. Hoc duravit tres dies. Coram deo fuit ac si guttam aquae iniicerem igni ardenti, videtur gutta velle extinguere. Sic hic quando putabatur periturus, resurget et fit

Hoſ. 13, 41 dominus omnium. Oseas 'O mors, ero tua mors', est ein feyn wort, Ego ero mortis mors, non volo occidere ut Pilatus et Herodes, sed efficio, ut per

1. Cor. 15, 57 me mors vincatur. Haec victoria nobis donata est, ut Paulus, per Euangelium: quando credo hanc Christi victoriam non ideo partam, ut ipse servaret, sed ut ipse salvarer, ut simus domini omnium creaturarum, non per nos, sed per dominum ꝛc. Hic vides, quam stulti simus, qui conati sumus nostris operibus peccata extinguere. Videat, quam magnum opus resurrectio. Nos non cognoscimus et videmus, quantum opus sit, quod vicerit mortem et peccatum Christus, oportebat talem personam adesse, quae eterna et omnipotens, quid ego miser faciam? Mea vita incerta, non scio, qua hora et momento moriendum et tamen conor meis viribus hoc facere. Et tantum volo agere, quantum Christus potest et se Christum esse vult. Sed dico: per opera volo hoc emereri, ut det gratiam contra mortem, non opus fuisset, ut demisisset filium. Pauli verbum maneat 'qui dedit victoriam' non per preces nostras, sed 'per Christum'. Si dicis: quanquam opera mea non faciant,

zu 4 1. Cor. 15. *r* *zu* 16 *über* deo *steht* Christo *zu* 28 *über* donata *steht* deo Osee 14. *r*

tamen mihi deum conciliant. Responde ut prius, mortem occidere et emereri, ut occidatur, est utrumque Christi. Si saltem haec verba Pauli bene consyderaremus, tum illico intelligeremus nihil esse omnia nostra.

Zum beſchlus: Sicut victoria in Christo per pugnam iſt ergangen, sic et in nobis. Nam si resurrectio eius in nobis efficax fieri debet, et mors absque pugna non fiet. Iam deus permisit veterem hominem ꝛc. Resurrectio greifft mich an omnia nostra nihil esse. Si credo hoc, incipit in me resurrectio fieri efficax. Ibi peccatum et mala conscientia mortua est cum Christo et efficax facta resurrectio. Hinc sequitur, ut corpus mori debeat. Sentio in me peccatum et mortem, tum corpus habet luſt an peccatis et mortem timet, et hanc pugnam gerimus, quamdiu vivimus. Dominus ergo multis passionibus nos adoritur, quae est pugna, noch mus hin durch, et debeo dicere: Ero, mors, tua mors, peccatum, ero tibi peccatum ꝛc. Paulus legem vult mihi statuere legem, statue aliud legem et dic: Habeo fidem et Christum, et ita mala et bona conscientia pugnant. Ita mors cum me oppugnat. Christum habeo, qui resurrexit a mortuis, sicut et ego resurgam. In hoc manebo. Non est in verbis resurrectio, sed in vita et virtute. Innerlich cor ſol luſt und frolich ſein. Externe ita mori debeo, sicut ipse mortuus est. Euangelium quidem letabundum est nuntium, quod caro libenter audit, sed non efficax, nisi intus et extra sentiamus.

21

Predigt am Oſterſonntag Nachmittag.

(27. März)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt liegt uns vor in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17[b], Bl. 175[a]—176[b].

Post prandium.

Hodie audistis, quid sit resurrectio Christi et det, quomodo praedicanda sit, quod efficax sit in nobis. Hoc observandum tamquam scopus. Nam quidquid deus permisit scribere et facere, huc ordinavit, ut hunc hominem Christum significaret in passione et resurrectione, et praesertim in der krafft und macht resurrectionis, ut homines cantarent et dicerent de hoc. Plura dicenda essent de hoc: omnes creaturae possent huc referri. Mysterium Euangelii videbimus, in quo Christum depictum videbimus. Lapidem obsignarunt Iudei. 2. Antequam mulieres venerunt, angelus movit lapidem ꝛc. Matth. 27, 66; 28, 2
3. Mulieres aromata ferunt ꝛc. in his significatur, quod datur resurrectio, Marc. 16, 1
nempe virtus resurrectionis. Hoc videbimus.

---

3 dum 10 dum *zu* 15 *über* mala *steht* cum peccata *über* bona *steht* fide

Sepius audistis, quomodo dedit deus populo Israel legem et scripturam, in qua indicatur dei voluntas et historiae, in quibus videntur, qui sint, qui servarint, qui non. Hanc scripturam facimus sepulchrum obsignatum lapide.
Röm. 3, 2 Ro. 3. 'Oracula'. Sed sicut cum populo egerunt, ita et cum Christo. Quare voluit indicare Christus, quod sit regimen illorum tyrannorum, quamquam lex Mosi per se difficilis, ut lapis per sese satis magnus, tamen obsignatus fuit i. e. die laſt, quam imposuit deus populo suo, ita tamen, ut aliquando veniret et nos liberaret ab hoc, doctores observarunt i. e. sua dogmata obsignarunt et custodes adhibuerunt, ut nemo libertatem populo praedicaret. Prius occiderunt Christum i. e. germanam sententiam scripturae penitus extinxerunt, ut nemo pure intelligeret. Hoc est Christum occidere et ponere in sepulchrum, et sic fecerunt, ut esset mortuus Christus. Simplex significatio, tamen potens et multum damni fecit. Ita semper fuit: aut Chriſtus wirt martert aut resurgit per praedicationem.

Hoc sicut Iudei fecerunt, nos quoque fecimus. Gloriamur de Euangelio, sed crucifigimus eum et imponimus eum in sepulchrum et obsignavimus, ne resurgeret, quia aliter non praedicatur Christus, quam potens dominus et iudex, quia sensus germanus est hinweck, aliter enim praedicandus, salvator, qui dat nobis salutem. Si non, tunc crucifigo ꝛc. Figura Est Christum praedicare, quomodo ad eum operibus veniamus, non fide. Custodes: monachi qui hoc agunt, ne praedicetur hoc. Hoc primum est, quo indicatur falsum officium praedicationis et quanquam dei verbum praedicetur, tamen non ger-
2. Thess. 2, 4 mane. Haec omnia sunt bedeutten auff die krafft. 2. Thes. 2. de Antichristo. Non praedicamus, quomodo in celum ascenderit, sed de efficacia et fructu resurrectionis, quod diabolus potest admittere, quod scilicet resurrectio Christi in corde meo regat ita ut per eius resurrectionem salver, non per opera mea: quando ergo in me est, tum efficax est. Hoc diabolus ferre non potest. Papa et impii credunt Christum resurrexisse et omnes articuli
2. Tim. 3, 5 fatentur. Paulus 'Habentes speciem pietatis, virtutem eius abnegantes'. Non dicunt nobis resurrexisse, sed: oportet ipse habeam die krafft, ideo weret diabolus hoc, et adducit ad opera, tum quisque sua via ingreditur, tum verbis tenemus resurrectionem Christi und mit der that negamus. Si resurrectio est imbecillior in me quam in eo, non prodest mihi. Hanc solum per fidem consequor, non per mea opera, tum dicunt nos damnare bona opera, dum ipsi damnant et negant vim, efficaciam resurrectionis Christi.

2. Custodes per angelum abiguntur et deiicit lapidem. Tam facile est angelo lapidem devolvere ac mihi pilus, sedet super et albae vestes, facies ꝛc. Angelus in scriptura est nomen officii, ein bot vel botſchafft. Ideo spiritus celestes dicuntur angeli, quod dei mundpot ſein, non apportarunt literas ut Mariae. Hic angelus de celo venit, non e terra ꝛc. Albam vestem habet

---

zu 25/26 usus resurrectionis *r* 31 dum dum 34 dum *zu* 38 qui ore wirbet *r*

et faciem. Hic significat apostolos et omnes hos, qui hodie bene praedicant de resurrectione. Consolatur mulieres, quid dicit? 'Nolite timere' ꝛc. Euangelium praedicat Christum mortuum et resurrexisse. Nolite timere, vester salvator vivit ꝛc. Et haec est vera Euangelii praedicatio. De celo venit: nunquam habebimus praedicatorem syncerum, nisi e celis detur. In scholis facti sunt doctores et magistri, et hoc factum quasi e terra angelus ꝛc. sed certus esse debet praedicator deum esse in ore suo, tempus est, ut taceat, tum certus esse debet se verbum dei praedicare, ac si deus ipse praedicaret. Ideo venit e celo. Quid facit? terret custodes, abiicit lapidem, non salutem prius sacerdotes, non petit veniam praedicandi. Hoc est: quando Euangelium venit, ſo ſteſt es hin weg den zwang, quam conscientiae habent. Ostendit quidem locum, ut ad mulieres dicebat. Hoc est: ubi verus doctor est, potest indicare, quomodo torserint scripturas, ut 'Tu es Petrus' ꝛc. Hic Matth. 16, 18 iacuit Christus mortuus et tamen dixit semper: Christus, Christus. Hoc vides ubique in libris sophistarum, angelis dicit, non opus est, ut papae credas ꝛc. Ita factum est Iudeis, qui putabant et docebant Christum regnare, non mori.

'Sedet super lapidem.' Haec est praedicatio, non sub lege amplius 28, 2 non erimus, verum nos liberi sumus per fidem in Christum. Ego facio et ler non coactus, sed libere. Alii, si non fecere, damnati sunt. Hi sunt in sepulchro cum Christo, angelus facit nos liberos. Christiana conscientia est libera a peccato ꝛc. 'Vestis alba' ꝛc. Est quod Euangelii nuncium est V. 3 letum et tamen in illis regionibus mos fuit, praesertim in feriis, ut vestirentur albis vestibus. Sic de angelis fere, i. e. angelus furet die lauter reyne ſchrifft i. e. Apostolorum doctrina est pura et plena consolationis et leuchtet sicut sol, quia inde cognoscitur Christus. Ita per hoc Christus indicavit efficaciam suae resurrectionis. Quod terrentur custodes, bene est. Quando apostoli hoc lumen praetulerunt mundo, Iudei territi fuerunt. Hoc videmus hodie fieri apud tyrannos, qui terrentur: quando populo libertas praedicatur, tum sequitur, quod census minuatur, und wiſſen nit, wie ſie im thun ſollen, quia lux clara est. Et prociderunt: postquam apostoli ceperunt praedicare, lagen ſie wie die toden hund, sicut hodie: ubi Euangelium praedicatum, verſpeiet man ſich[1], man darff ſie nit ſchlahen. Sic angelus non percussit aut iecit lapide, sed ubi mihi fulserit Euangelium, fit hoc, vides per hoc quoque efficaciam resurrectionis.

3. Mulieres veniunt: sunt bonae conscientiae et tam in irdung gefaſt, ut illo tempore fuerunt multae, quamquam oppressae a pharisaeis falsa doctrina, oportet te servare lapidem et signaturam. Putarunt se venturos ad monumentum et tamen invisere mortuum, et tamen fuit hic charitas et optassent eum vivum esse. Hae sunt animae, sic et nos, qui vi fuere unter

10 sacerdos 29 dum

[1]) = ſie

dem ſchwang habent ſpecereh i. e. bonam vitam, sed falsi praedicatores weren, ne veniant ad cognitionem dei. Interim tamen cupiunt, ut Christus viveret, ideo lachrymantur et putant se perdere. Sic nobis fuit: plures fuerunt sub papa, qui senserunt hoc nihil profuisse, quod papa praecepit. Orat: credo in deum, filium, spiritum sanctum, krafft iſt hin weg, non dicitur, in quem usum mortuus sit Christus. Submersae sunt in istis falsis doctrinis, ut dicant 'quis revolvet' ꝛc. i. e. quis liberabit nos a mala conscientia? Ego vereor me omnia aromata frustra huc attulisse. Hic venit angelus zu maſſen. Interim dum respiciunt, revolvit lapidem, tum fateri coguntur se non meruisse, ut hoc illis contingeret et plus quam cuperent. Sicut eae non putarunt lapidem abiectum iri, sic nec de Euangelio nos nihil sperare potuimus, tamen gaudent. Ita nobis: quando Euangelium incepit, wirfft es omnia nostra hin weck, tum verzagen ſie gar, sicut hic fit, cum iam fere agnoscerent Christum, tum penitus terrentur. Difficulter conscientiae liberantur a legibus. Sed ultimo deus non sinit ſtecken. Angelus venit et consolatur eos et dicit: quod Christus abest, es gilt euch das, da ſo wirt gottes bot auff gehoben. Angelus
M. 6 dicit: 'Surrexit', vivit. Hoc crede nihil tibi prodesse, nisi Christus in te vivat, si hoc credis, tum omnia habes. Hoc humana natura facile non potest credere, quia est plod nec mirum, quod ego armes vermis credere debeo, quod maiestati, quod sim dominus omnium rerum: si essent 1000 floreni, possem credere facilius. Sed cum tam ingens thesaurus, natura consternatur. Sic mulieres adhuc timent, ceteris quidem dicunt, ipsae non credunt. Quare tam multipliciter sese ostendit eis et praecepit, ut dicant discipulis. Hoc est, ut frequenter praedicetur hoc et inculcetur, quanta muhe und erbeyt habuerint Apostoli, antequam hoc persuaderent Iudeis. Paulus fere 30 annos docuit et scripsit. Sic nos fere tres annos praedicamus, antequam susciperetur sacramentum sub duabus, ut cessarent dies ieiunii, quos papa constituit, quanquam Euangelium effulserit, ut mulieribus angelus ꝛc. Una praedicatione potest conscientia intricari, quae vix decem annis explicari potest ꝛc. Cum intelligitur, tum quisque it et praedicat hoc. Igitur scriptura hunc Christum ubique nobis depingit. Hoc bene credimus: tum nihil prodest nobis cappa. Angelus terruit eos ita ut et pro mortuis ꝛc. ergo non potest homo doceri, nisi custodes werden angeblickt, ut iaceant pro mortuis, non potest descendere angelus, nisi rumpatur sigillum et devolvatur lapis. Non potest simul papa et Christus dominus esse. Lectus est angustus, die teck iſt zu ſchmal, vult solus esse sponsus, si alius cubat cum ea, est adultera, vel tu discedere e lecto debes vel Christus tecum habitare non potest ꝛc.

9 dum 13 dum 14 dum 30 dum 31 bene] b. dum

22

Predigt am Oſtermontag Vormittag.

(28. März)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt liegt uns vor in Rörers Nachſchrift Cod. Ien. Bos. o. 17[b], Bl. 177[a]—178[a].

Die Lunae in feriis paschalibus Euangelium Lu. XXIIII. Luc. 24, 13 ff.

Nescio, quid dicendum de Euangelio. Heri audistis summam huius festi et krafft et historiam audistis usque ad hodiernum Euangelium, in quibus vides dominum se sepe manifestasse discipulis, das es iſt umb den artickel Resurrectionis. Alias non est spes neque in celis neque in terra, nisi sit in nobis efficax ista resurrectio, non solum verbis, sed factis.

In hodierno Euangelio 1. ostendit hic dominus, quam utile sit, quod locutio fiat de eo, ſo ferne, ut cum ernſten fiat, quod non potest fieri, nisi pars spiritus adsit. 'Ubi duo sunt in nomine' ꝛc. 'in nomine meo' addidit, Matth. 18, 20 ut excluderet eos, qui conveniunt in suo nomine, non Christi, quamquam praetexant se nomine dei convenire. Ut fecerunt, qui concilia fecerunt ꝛc. invocarunt dei auxilium canticis, organicis instrumentis, ut spiritum suum illis det. Non hoc deus curat. Non est in nomine eius convenire, cum dicis: sumus congregati in nomine dei ꝛc. Sicut nec est oratio 'pater noster' ꝛc. vgl. Hab. 1, 2 et 'Veni sancte' ꝛc. 'reple'. Clamabunt ad eum, non exaudiet ps. 'prope est Ps. 145, 18 dominus' ꝛc. 'in veritate'. Sic hic: quando duo ex corde Christi nomen habent, tunc certo adest. Illud movere nos debet, ut libenter de eo loqueremur, quanquam primo sit roch und rauch, tamen erit warm, cum accesserit Christus. Nos sumus furwitzig, omnia volumus videre ut reliquias domini, tunicam zu Trier. Hunc hospitem invitare possumus, quacunque hora volumus, non opus est sumptu, ut post eum vadas, sed incipe de eo loqui. Adeo divites sumus nos Christiani, sed caeci ut illi duo. Legimus in actis patrum: Macharius credo, cum loquerentur monachi de Euangelio, videbat angelos inter eos, quando autem murmurabant, videbat sues horribiles, sed ceteri non animadvertebant nisi ipse solus. Dicebat: quando loquimur de deo, angelos habemus inter nos, econtra. Hoc gestum est conforme fidei, non fabula. Ideo habemus exemplum adesse Christum, cum loquimur de eo, quanquam non videmus eum praesentialiter. Non possumus eum videre hisce oculis, ut est.

2. Dominus indicat, quomodo homo in corde est, ita ſehen in an alle gottes wort, opera und er ſelber auch. Ita deus sinit anſehen sua opera

---

zu 1 Lucae 24. *r* *zu* 7 I. *r* *zu* 8 *über* ernſten *steht* serio *zu* 9 mat. 18. *r* *zu* 11 *über* (2.) fecerunt *steht* habuerunt *zu* 18 *über* rauch *steht* kalt *zu* 22 Exemplum Actorum patrum *r* *über* ut illi *bis* in *steht* e longinquo loco accersas *zu* 30 .2. *r*

sicut ipse est homo in corde adfectus. In monte Synai vidit populus das grauſam weſen ꝛc. ut populus terreretur, contra angeli in nube non formidabant, imo erit eis gaudium und luſt, quod illis terror. Causa: Angeli non habebant malam conscientiam ut isti. Sicut mala ſtund in ire conscientia, sic das wetter außwendig. Discipuli habebant noch ein unverſtand. 'Putabamus eum redempturum.' Ita putabant, quod futurus esset redemptor Israel, ideo dant ei hoc, sed hoc non possunt dare, quomodo redempturus sit. Sed putabant humano more fieri, futurum, ut rex fieret secularis ꝛc. Et hoc est Christum ignorare: quanquam de eo loqui possum, tamen non vera cognitio. Ita omnes creaturas inspicimus sicut adfecti sumus in corde. Si malam habeo conscientiam, timeo fulgur et tonitrum, strepitum, folii sonitum, quid in causa est? quia deum non cognosco. In corde tam adfectus sum deum iratum mihi esse: quamdiu hoc est in corde, non possum non timere omnia.
5. Moſe 28, 65. 67 Moses 'dabit dominus tibi cor pavidum' ꝛc. 'mane dices: quis dabit, ut vivam?' Hoc est: homo timet omni momento se mori. Alius qui bonam conscientiam habet, neminem timet: etsi videat sepulchrum, non curat, imo mortem non formidat, sed et cupit. Quis facit, ut ille timeat, alter non? Hoc discrimen: Idem amborum deus huic troſtlich, alteri timendus, sicut in extremo iudicio Christus non habebit gladium, sed mera misericordia erit apud eum, in quo angeli freudt an im haben, ille Christus misericors et salvator erit tam terribilis damnatis, ut libentius viderent diabolum et inferos. Cuius culpa est? non eius, sed tua. Ita cum morimur, cur mors amara? Mundus regitur opinionibus, dunckel iſt der welt khonig. Hoc videmus: der lacht des, alius weynet, hoc facit conscientia. Ita opera dei, verbum depingit,
Ps 18, 26 wie unſer duncket ſtet, propheta 'Cum sanctis sanctus eris, cum' ꝛc. quia tu es qui sanctificas ꝛc. wie ghet das zu? quando ego habeo sanctum dunckel i. e. si vere cognosco deum, tum si eciam deus me occidit, dicit cor: deus bene facit et sancte. Hoc alius non potest facere.

Hoc videmus hodie in iis qui verbum dei damnant. In hoc ſyn ſthen ſie, quod sua doctrina vera sit. Si verbum praedicatur, dant diabolo. Si cadunt in malum, dant diabolo. Ibi deus deberet esse fidelis, iustus et electus, sed fit damnatus diabolus. Cuius culpa est? der dunckel regirt ſy, sicut adfecti sunt in corde, sic muſs gottes werck ſein. Nos cognoscimus deum vere. Ideo quando venit cum suis operibus, dicimus: das kund nit beſſer ſein: si aliter fieret, ſo wers der teuffel. Fides ſichet das Ding an, wie es an im ſelbert iſt. Fides defuit illis 2us: ergo viderunt per rubrum
Luc. 24, 26 vitrum. Christus dicit omnia Christum oportuisse pati. Si hoc creditur, tum sequuntur omnia cetera. Quicquid homo habet, pro nihilo habet, quia

---

zu 1 Vide Exo. XVIIII. *r* *zu* 4 als ir boſe gewiſſen ſtund in yhn *r* *zu* 15 dunckel iſt der welt konig *r* *zu* 26 *über* es qui *steht* in eodem p̄s 27 dum *zu* 30 *über* dant *steht* tribuunt *zu* 32 *über* damnatus *steht* hereticus 36 glas rot blau et tum omnia apparent rubra *r*

scit nihil prodesse, da regirt der dunckel nymmer. Si hereo in hoc, nihil esse scio omnia, quam Christum, ut discamus conscientiam rectificare.

3. Interpretatur scripturam 'Nonne oportuit Christum'. Oportuit, dicit, quis coegit? Ideo scriptura dicit. Estne tam fortis scriptura, ut cogat Christum ꝛc. Hic deus weiſt uns auff ſein promissionem et veritatem. Ubi in scriptura promisit Christum suum passurum ꝛc. et fore dominum omnium. Haec facta sunt ambo. Et fore ut praedicaretur hoc in totum mundum. Hoc Lucas scripsit et perplacet mihi. Veritas et iusticia dei. Cum essem tyro theologiae, non placuit mihi, quia veritatem haben ſie gedeut auff die verdampten, Et sancti hoc fecerunt, quod ademerunt solacium, quod in hoc verbo est. Nullum verbum est troſtlicher quam hoc. Paulus bucht alſo drauff. 'Scio cui credidi et certus sum.' Tit. 'quia mentiri non potest' 2 Tim. 1, 12; Tit. 1, 2 Timo. 'fidelis', 'negare seipsum'. So trotzt S. Paulus auff die gewiſſs ſicher 2. Tim. 2, 12 warheit gotts ps. du biſt barm und biler[1] ꝛc. Quando habeo verbum pro- vgl. Pſ. 103, 8 missum de morte Christi, solatur me, sed facit ein ſeltzam mut, quando dico: er wirt nit ligen. Hanc veritatem wil got von im gepreyſt haben. Ideo dicit Lucas: oportuit impleri ꝛc. quanquam verum est Christum ideo mortuum, quod indigebamus, quia imbecilles eramus, ut nos mereremur gratiam. Igitur nobis Christus meruit. Sed non tam troſtlich, quod deus voluit hoc q. d. textus, quod per Christum venis ad patrem, scias eum hoc ab eterno se beſchloſſen haben, quod filius suus esset moriturus, et fore ut rex fieret, ut te eriperet ex omnibus malis. Das iſt die groſte kunſt, ut ita cognoscamus Christum a patre missum, ut est in Euangelio Iohannis, dan es iſt darumb zu thun, ne hereamus in persona Christi, sed ipse dicit 'Ego abibo' neque Joh. 16, 5 per adfectus vestros carnales ad patrem venietis q. d. Si semper ad vos mansero, non habebitis ein mut ad patrem, quare abibo et wil euch alles aus den augen reiſſen, in quo heretis, in mea doctrina ꝛc. si vero terreret vos modicum, tum non consisteretis, sed faciam vobis eum amicum, qui potest omnia et dat spiritum intrepidum adversus omnes creaturas. Ideo ascendit, ut nos hoc donaret. Tum sequitur, ut nihil mali de patre suspicer, sed habeam tanquam patrem ꝛc. diabolus nihil poterit adversus me, quia deum habeo protectorem.

Quod passio sit et regnum eius, sepius audistis. Heri audistis de resurrectione, ut in ea efficaces sitis et laſt die in euch wircken. Hic adhortabatur Wittenbergenses ad opera charitatis. Christus cum praedicabat, non plura fecit miracula propter incredulitatem suorum lantzleut. Hierosolymis

zu 3 III. *r* *zu* 5 Iustitia veritas dei *r* *zu* 9/10 das ſie nit auff die verdampten gen, sed electos *r* *zu* 21 *über* se *steht* ipsum *zu* 24 Non herendum in persona Christi ut discipuli ꝛc. *r* 28 dum *zu* 30 *über* hoc *steht* spiritum *zu* 33 Excursus *r* *zu* 34/35 Sic nec mirum, si nec hic verbum eius respicitur, non erunt omnes pii ꝛc. *r*

[1]) *wenn* barm *nicht als Abkürzung von* barmherzig *zu nehmen, könnte das md./nd. Subst.* barme = *Barmherzigkeit vorliegen; vor* biler *braucht ein* von *nicht ausgelassen zu sein, da in zahlreichen Ausg. der Lutherschen Bibelübersetzung nur* und groſſer güte *steht, vgl. Bindseil-Niemeyer 3, 239. P. P.*

praedicavit et fecit miracula, ibi crucifixus est. In Galilea quoque, ubi Herodes ei insidiabatur. In posterum hoc usurpabimus. Si audierit te frater tuus ꝛc. quanquam tu incertus es me habere verbum dei, tamen ego et aliquot alii certi sumus, si iuditium de te feremus, crede: es wirt gelten. Christus hat wol gefunden in ecclesia prima, qui fuerunt contemptores verbi.
Matth. 18, 18 Noli pro nihilo habere hoc verbum 'Quodcunque ligaveris' ꝛc. si hoc verbum tibi annunciatur, certe es wirt dir kein rue lassen, non est mihi hoc tacendum, imo debemus non pati, ut isti nomen Christianorum habeant, qui non
V. 15 vere, quia hic verbum clarum est: 'Si non audierit' ꝛc. Tardus est dominus ad vindictam, sed cum increpat, kumbt er mit gewalt.

23

Predigt am Ostermontag Nachmittag.

(28. März)

Diese bisher ungedruckte Predigt findet sich in der Nachschrift Rörers Bos. o. 17b, Bl. 178a—179b.

Peracto prandio 1. Hora.

Hodie audistis Euangelium, quomodo Christus hos 2 discipulos gehandelt hat, in aliena forma, was er uns dar in hat angestalt. Quid plus
Luc. 24, 26 significet, videbimus. Also dicit Euangelista 'Nonne oportuit' ꝛc. 'et intrare' 'et revelavit eis scripturam' ꝛc. Hoc Petrus in sua Epistola hats gerurt.
1. Petri 1. 10 f. 'Prophetae quesierunt, quo tempore' et 'passiones' c. 1. 'et sequentes glorias'. Quo Petrus et Euangelista Lucas dederunt verum intellectum locorum, qui de Christo habentur. Christus, ut Lucas dicit, hic 'aperuit eis scripturas', et Petrus per spiritum sanctum hoc fieri significat, ergo non hominis esse interpretari scripturas. Haec videbimus in mysterio. Nec mirum, quia scriptura primo dicit de morte ꝛc. et post de gloria, quare est ein kunst uber alle vernunfft und erfarung. Contrarium videtur in mundo, sie hebt sie[1] hinden an. Deus aliter, quare impossibile est, ut homo per se intelligat scripturam. Oportet si velimus intelligere scripturas, ut eundem sensum habeamus, quem prophetae habuerunt, qui scripserunt. Ideo dicit 'oportuit'. Illi erant probi 2 discipuli et legerunt Mosen et notus erat ei, et tamen ignorabant hoc. Sic
Apg. 13, 27 Paulus in Actis. Legunt Mosen et intelligunt et tamen interim implent scripturas. Unde, cum viderent eum esse in morte et cruce, non putabant
Joh. 12, 16 eum esse Christum Ioh. XII. Audivimus Christum fore eternum, quid tu dicis ꝛc. si illi non intellexerunt, qui quotidie in scriptura versati sunt, multo-
1. Petri 1, 12 minus nos, nisi celitus nobis reveletur, quare Petrus dicit spiritum sanctum revelasse, ut passionem sequeretur gloria. Hoc videmus in Christo. Passio

---

zu 16 1. Pe. 1. *r* *zu* 20/21 prius querit opes, honores, dum sequitur confusio *r* *zu* 27 Act. 13. *r* *zu* 29 Ioh. XII. *r*

[1]) = sich

habet finem et eum glorificatum videmus. Si hoc in nos transferre possemus, et das iſt die kunſt, da wir an zu lernen haben in tota vita: Christum oportuit ꝛc. Et omnia quae de eo scripta sunt, in nos transfert. Sed nos, cum videmus tentaciones nos adoriri, tunc nihil scimus de hac lectione. Si Christus per mortem transivit ad patrem, ita et Christianus. Ita conclusum est per scripturam. Es heiſt: du muſt, Christum oportuit ꝛc. deus locutus fuerat, ideo servare voluit.

Quae crux sit, scimus ex passione, gloriam non nisi qui fidem habent, tamen partim ut 1. Cor. XIIII. 'Aperuit scripturam, quae de eo' ꝛc. Ibi 1. Cor. 14, 5
hat er gerurt, quomodo legendae scripturae et spiritus sanctus soleat. Wie Luc. 24, 17
wol es feyn iſt, ut acta patrum, quae in Genesi scribuntur de Abraham ꝛc. referantur in Christum spiritualiter, tamen non est der ſtreyt, verſtand der den buff helt, quia Christus aperuit eis tantum scripturas, quae de eo dicunt, quanquam ſie geiſtlich werden gezogen, tamen omnes de eo dicuntur, sed non gilt in pugnatione, sed habendus der heubtverſtand, et hoc indicat ibi in Luca. Ideo ſol man nit faren auff mancherlei deuttung, nisi der grund werd gehabt, tum facile potest gedeut werden spiritualis sensus. Hunc sensum verum nemo dabit nisi spiritus sanctus. Ut cum dictum est ad Adam et Evam 'Inimicitias' ꝛc. Hic locus solum dinet auff Chriſtum, si scio semen 1. Moſe 3, 15
hoc superaturum mortem ꝛc. tum habeo den haubtverſtand, scilicet Christum passurum et ingressurum in gloriam. Si enim talis futurus esset, ut nos redimeret ꝛc. oportuit redemptione pro illo bezalen, ergo et deum oportuit esse. Huiusmodi loci habent eum passurum et intrare ꝛc. non sua causa, sed miserorum. Ne imitentur studiosi Sophistas, qui uni loco scripturae multos dant sensus, ut et Hieronymus fecit. Oportet certum intellectum habeas, qui de Christo loquitur, si illum habes, tum edifica super illum aurum 1. Cor. 3. Item indicat, das das der recht griff der ſchrifft ſey zu ver- 1. Cor. 3, 12
ſtehen, ut dicat de passione et gloria, si ita ipse Christus hat gezogen. Si aliter docetur, scito tibi non verum dici, quoniam ipse magister hats ſelbſt gedeut. Multi loci in scripturis sonant de corporali regno ut 'Sedebit super Luc. 1, 32 f.
solium et regni eius' ꝛc. Lu. 1. Esa. Erit rex, sapiens, vocabunt ꝛc. Haec Jeſ. 9, 6
omnia verba sonant, quasi Christus habiturus sit eytel ehr. Et ita Iudei hodie volunt, qui herent in his verbis. Vos, dicunt, Christiani de mortuo dicitis. Christus vult, ut ita intelligas. Vides et locos de passione, iste est verus intellectus scripturae, quem hic indicat spiritus sanctus. Scriptura non debet aliter gedeut werden, quam quod homo nihil sit, et solus Christus omnia, si praedicari debet passio, meritum et gloria mea nihil sint necesse est. Christum oportuit pati, ut veniret ꝛc. quae est gloria? non quod habeat

zu 6/7 Notabene *r* *zu* 9 *über* Aperuit *steht* textus *zu* 10 Scripturae quomodo legendae *r* 17 dum *zu* 18 Gen. 3. *r* 26 dum *zu* 27 1. Cor. 3. *r* *zu* 28 *über* gezogen *steht* gedeut *zu* 30 *über* loci *steht* ſpruch *zu* 33 nos hunc expectamus, qui non morietur *r*

multos lapides preciosos, aurum ꝛc., sed quod vincat mortem et donet nobis vitam eternam. Ita propheta: regnabit rex iustus, qui deprimet peccatum,
Jes. 32, 1 dabit vitam et mortem auferet. Si hoc dico, cogor dicere hominem nihil esse. Si enim ego peccata auferre possem, ipse gloriam eius amisisset: si honorem amisit, amisit et passionem. Haec de ea praedicanda, ergo omnia nostra nihil, qui ergo aliter praedicant, blasphemant deum et negant gratiam. Monachi per opera feda volunt acquirere, quod ipse morte. Hoc est Christum deiecisse e sede et tibi honorem eius arripere. Paulus: scio, quod fides vobis non praedicetur, desciscent a fide, tum sequetur, ut in loco Christi sedeamus, si enim volo operibus meis vincere peccatum, tum gloriam eius mihi adscribo
2 Thess. 2, 4 2. Thes. 2. 'Extolletur'. Ubi fides pure non praedicatur, sequitur certo, ut
2. Petri 2, 1 fiducia operum invadat nos, tum papa habetur pro deo. Petrus 'venient falsi doctores, qui inducent et Christum abnegabunt' ꝛc. Sic nos: cum cessabimus praedicare Euangelium, sequetur hoc idem. Nonne magnum eum negare, de quo tota scriptura dicit, das iſt der heubtſtuckt, si praedicari debet Christum oportuisse mori, sequitur ut omnia, quae apparent aliquid coram mundo esse, nihil sint. Deus ghet mit worten nit umb, sed that, oportet per eum venias ad gloriam et omnia tua submergantur. Das iſt aber ein oſterfladen ex Euangelio.

Mysteria.

2 discipuli fuerunt figura et exemplum omnium, qui vere in Christum crediderunt et haben uns furtragen imaginem ecclesiae. Deus donavit Israel verbo, ut scirent venturum Christum, ut ii duo, sed tamen ignorabant fore redemptionem per passiones. In hoc cum audiunt Christum praedicantem,
Luc. 24, 32. 19 ardebat cor eorum ut antea dicebant 'potens fuit' ꝛc. ſo ſein ſich[1] geſind geweſt, antequam Euangelium offentlich horeten, quod Christus ſtellet ſich, ſam
V. 21 es ein end ſol ſein. Sicut fuit res, ita et figura. 'Sperabamus fore' ꝛc. es wer am ende, heiſt das erloſt? sed von der erloſung weck lauffen. Ideo, quod se ſtellet, er wolt bei in nit wonen, significabat passionem, quia dum Iudei putabant fore regem, moritur. Putabamus quidem mortuum vere fuisse, sed iam videmus fuisse splendorem, nur ein ſchein geweſen ſein.
V. 29 'Mane nobiscum'. Haec fuit oratio piorum, quam deus ingessit eis, ut Christum optarent, sed non sciebant hanc esse redemptionem. Oratio quidem est bona, sed das mittel, das wir im furſchlagen, hoc damnat. Ita
V. 29f. nobiscum fit: interdum alia via succurrit et meliore. 'Ingreditur', 'frangit

zu 2/3 Gloria Christi *r* *zu* 11 2. Thes. 2. *r* 12 dum *zu* 12 2. pe. 2. *r* *zu* 14 *über* eum *steht* Christum 16 sequi *zu* 22 *über* ecclesiae *steht* der Criſtenheit *zu* 27/28 Sic cum putaretur auspicaturus regnum, cruci affigitur *r* *zu* 30 apud deum breve fuit hoc dierum trium spatium ꝛc. *zu* 32 Mane no: *r* *zu* 35/529, 1 Panis fractio *r*

[1] = ſich

panem' ꝛc. Panis est Euangelium, eben hoc quod dicit 'Nonne oportuit' ꝛc. V. 26
quod clare zeigt verbis, hoc in figura ostendit. Dedit fractum et benedictum
panem, hoc est Christus in passione ſtelt ſie[1], ſam es gar verloren wer, et
pii cupiunt eum, surgit a mortuis et sinit apostolos praedicare panem bene-
dictum, ein ſelig brot, quod omnia nostra sint nihil i. e. Christus nunquam
cognoscitur deus esse, dominus omnium, nisi Euangelium divulgetur, in quo
deus tribuit benedictionem, remissionem peccatorum, et sequitur tum mea
nihil esse et noscitur tum scriptura. Nemo Christum cognoscit, nisi reveletur
per spiritum sanctum.

Quare evanuit? quando per Euangelium revelatur nobis Christi et dei V. 31
bonitas, et conscientiam consolatus est, feret er hin, und let uns ſtecken in
cruce. Non perdunt cognitionem eius hi duo, sed praesentiam eius. Dulce erat
eis praesentia, sicut nobis verbum dulce, sed quando evanuit, tum crux in-
cipit et sinit nos periclitari, quasi longissime absit, quia non sinit suum ver-
bum intentatum, quare post fractionem sequitur evanitas. Nemo cognoscitur
nisi fracto pane, ergo non fracto pane non cognoscitur Christus. Etsi totam
scripturam mentetenus haberes, nihil te iuvaret, ut cernere est in Iudeis.
Christus non cognoscitur per portacionem panis, sed per fractionem, quando
ipse distribuit et benedicit. Quando nos iuvare volumus, portamus panem,
in corbe habemus scripturam, sed non cognoscimus Christum dominum esse.

Postea quando hoc habemus et illuminati sumus eius cognitione, et V. 33
noverunt eius gloriam, redeunt ad Hierosolyma et dicunt ꝛc. hoc est, qui
Euangelium novit, non potest tacere, non enim est possibile, quia velit omni-
bus consultum; si tacet, non habet recht gefaſſt. 'Credidi propter' ꝛc. sed Pſ. 116, 10
es iſt mir ſaur worden et per hoc bin ich darzu khummen, ut videam omnes
homines mendaces, cum ego credam, non possum non omnibus revelare, etsi
occidar, id quod sequitur. Dilectio significatur per duos, ut isti interpretati
sunt. Si mihi credere vis, interpretor ut Paulus Ro. 3. lex et prophetae in Röm. 3, 21
interpretacione scripturarum adhibendi sunt.

24

Predigt am Oſterdienſtag.

(29. März)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17[b] Bl. 180[a]—181[c] erhalten.

---

zu 1/2 *über* oportuit *bis* zeigt *steht* quod prius in via dixerat 8 dum *zu* 10 Evanuit Christus *r* *zu* 11 *über* feret *steht* disparet 13 dum *zu* 16 Christus non cognoscitur nisi fracto pane *r* *zu* 19 panem in sportula esse *r* *zu* 24 ps. 115. *r* *zu* 28 *über* lex *steht* moses *zu* 28/29 ut alter alteri manum porrigat Gal. alter ꝛc. *r* Gal. 6, 2

[1]) = ſich

Luc. 24, 36 ff. 3. In feriis paschalibus Lucae. 24.

Hae sunt oſter fladen et agnus, quae edenda sunt in his feriis. Das heubtſtuck huius Euangelii: Christum oportuit pati et resurgere, ut in nomine eius praedicaretur remissio peccatorum et poenitentia, die 2. Omnia tria sunt notanda: poenitentia, remissio peccatorum, in nomine suo. Ibi fermentum est ablatum et azima nobis proponitur. Iudeis praeceptum, ne fermentum in domibus servarent, sed nihil inveniebatur nisi azima illis et illis. Fermen-
Matth. 16, 11 tum est, ut Christus mat. 16. Cavete a fermento Herodis et Phariseorum. Id quod Apostoli trahunt ad doctrinam, est ergo doctrina hominum, eciamsi addatur lex. Cum ergo docetur per opera salutem contingere, est fermenta-
1. Cor. 5, 8 tus panis. Nostrum pascha est Christus 1. Cor. 5. 'Epulemur in synceritate'
V. 9 i. e. ne praedicetur aliud quam illud pascha et puram fidem. Non sufficit, quod dicas: ich wil nit dran glauben, oportet penitus drauß fegeſt e consecientiis, et nihil contra agendum nisi verbum dei, das ſin unſer oſter fladen. Ita docet praedicari debere poenitentiam, quae est ein veranderung und verwerfung des ienigen, quod sumus, quod non peccata illa externa puß, sed iusticiam et sapientiam mundi, ita ut sonet verbum super omnia extra Chri-
Luc. 24, 47 stum, quia Christus dicit 'in omnes gentes', neminem eximit et dicit totum mundum esse in eo statu, quo sit zu beſſeren, sequitur omnia esse damnata. Igitur extollit suum Euangelium super omnia quae in mundo sunt, immo damnat. Hoc male sonat in auribus sapientium, ut et phariseorum, cum audiunt: ſthet ab a speciosa vita vestra quae coram deo est damnata, et nos adfecti sumus per haec celum emereri. Hoc Euangelium non curat, verum omnes perstringit et invitat ad penitentiam. Nisi sit in Christo, alias quantum sanctus aliquis est, nihil habet boni in se. Ibi damnat omnem cultum nostrum et clericorum, dicit: scriptum est et impleri oportet, ideo praedicari oportet, ut sciatur mortem meam meruisse hominibus vitam et eorum cultum esse maledictum. Sancti quoque et nos omnes erexerunt cultum, quo deum colerent, oportet vero altius lumen habeamus et fateamur nos male fecisse. Hoc vult verbum buß predigen.

V. 47 'Inter omnes gentes' i. e. omnes gentes quicquid est homo, in statu sunt damnationis, sub ira dei, et opus ut aliam vitam inchoent, quamquam sancti sunt, das ſchleuſt hoc verbum. In quibus Euangelium efficax est, die tretten ab et credunt Christum omnia facere. Quamquam ratione non comprehendunt, dant honorem verbo. Ceteri non faciunt, imo placent sibi ipsis in suis operibus et nos mentiri dicunt. Contra hos est textus 'In omnes gentes'. Ergo manebis sub hoc verbo 'Omnes'. Sol den die welt all verdampt ſein? ipse ſchentſt hoc iudicium. Hoc argumentum solvitur, quo innituntur omnes hodie. Regimen ecclesiae Romanae non potuit tam diu errare, oppone hunc locum, quomodo sinit dominus suum Euangelium reve-

14 contra || gendum *zu* 15 Poenitentia *r* *zu* 18 In omnes gentes *r* *zu* 30 poenitentia *r*

lari, tam probi fuerunt, ut nostri, condemnant omnes et tamen nihil effecerunt, et hoc verbum verum mansit. Et gentes crudeles erant in Christianos. Qui vult ergo diabolum effugere, oportet per poenitentiam fiat. Sed sequitur, quomodo poenitentia habenda sit per remissionem peccatorum sub nomine meo. In ea non poteris primum lapidem ponere.

Quomodo ergo incipiam? Si heren hembt induerem, si flagellarem corpus sanguineum, nihil profuerit, quomodo in remissione praedicanda est remissio peccatorum. Haec est 2. pars praedicationis. Prima te deiicit, cum dicit pus deiicit, cum remissionem dicit, erigit. Hoc in inferos detrudit, hoc erigit. Remissio, hoc verbum sonare in corde debet, quod peccatum tibi dimittatur, tamen non habeo, certe Christus non errat, dir wirt angeboten remissio peccatorum nec alia via poteris loß werden nisi per remissionem et ſchencken: si aliud opus inciperes, erras. Mea ieiunia et opera non sunt remissio, non indigemus glossa, sed deus beut uns das an. Ego sino vobis dicere omnia vestra nihil esse, vos sub ira estis mea, hac via eximo vos, nempe per remissionem, non emerere potestis, alias hoc verbum non potest significari, quam pro misericorde et benigno verbo. Si igitur remissio da iſt, da iſt hin wegk, et econtra. Non respicit deus tua merita, sed eius misericordiam. Sunt ergo potentia verba ad damnanda omnia quae contra Christum sunt. Nos poenitentiam traximus ad nostra opera.

Ita respondere potes, ubi sit initium fieri probum. Tu non incipis: si facis, peius facis, sed deus facit, primo sinit praedicare: homo non potest invenire hanc praedicationem. Deus de celo mittit. Primo dicit: poenitentiam fac i. e. tua nihil sunt, tum sequitur: remitto tibi peccata. Si hoc credo, ſo ſein ſie hin. Et quanquam homo sit in peccatis, tamen remissa sunt. Aliud est: remissa peccata und aufgefeget. Quando remissa sunt, incipit regnum Christi, quod confirmat regnum suum per eum et non imputantur a deo. Paulus ad Ro. 7. habere nos peccata in carne, non negare Röm. 7, 18
possumus, es reget ſich libido ꝛc. ista sunt angeborn und eingewurtzelt carni, non lutum in pallio. Deus dicit: nihil sit hoc, sed incipit et punit te tamdiu, donec corpus extinguat, et sic resurgis et homines ergo ablegandi a suis meritis, das ſein die geſeyerten brot, non fladen, sed in regno Christi, quanquam es gebrechlich, iſt es lib kind, cor tuum est securum, quamdiu in fide manes. Quare remissionem peccatorum ſollen nit ein augenblick deuten hoc quod nos fecimus, ut deinde nobis agendum sit. Quando remissionem deus incipit, est eterna. Sophistae traxerunt semper auff die vorigen ſund et putarunt tum novum hominem et cavere debere a peccatis. Haec remissio durat, quamdiu vivis, quando primum audis Euangelium. Sicut sol, quando incipit, non cessat, sed per diem totum lucet, ut omnes possint capaces lucis. Si quis in keller ghet, privatus est luce: cum exit, habet iterum.

---

1 nostro *zu* 5 Re: pec *r* 37 dum

Iterum remissio semper durat, non reymet ſich allein auff die vorigen ſund. Et si centies caderes, tamen resurgendum. Remissio iſt der glantz. Ideo tota vita Christiani non est ordinata, ut satisfaciat pro peccatis, quia hic habes verbum. Sol lucet, splendet, iſt auffghangen, es iſt unverdint, es iſt dir geben. Ista remissio fit, dicit, in meo nomine, et hoc magnum est: deus donat tibi remissionem, quo incipias novam vitam, non facis ex tuis meritis, sed meis. Ibi non solum opera nostra damnantur, sed etiam meritum, quo volunt sibi deum demereri. Sicut faciunt illi iusticiarii, quo volunt hac via venire ad deum, et hoc est: in nomine ipsorum, et tum veniret tibi remissio ex tuis meritis. Sic Iudei dicunt deum inspecturum clamorem suum, sicut olim exaudivit patres ꝛc. Remissio ista non datur nisi per Christum, deus non respicit orationem et effusionem sanguinis, es gilt nichts, quid autem cupit? ut Christus respiciatur, vult et propter hunc remittit tibi peccata, das dein glaub alſo ſey geſtalt. Absque operibus fio probus, et remittuntur peccata per merita Christi, et ob hoc acquiro remissionem. Si pro se fecisset, mihi utile nullus fuisset, sed quia opus non habebat, donavit mihi.

Hoc est in nomine Christi praedicare, quod et nos ignoravimus. Putavimus, si nomen eius nominaretur, sufficere. Deus non vult dimittere peccata, nisi satisfiat pro eis, quia iudex est iustus. Quare opus fuit, ut Christum haberemus, qui satisfaceret, qui a patre hoc postulavit, ut pro
Matth. 28, 18; Joh. 17, 2 nobis faceret, quare dedit ei potestatem ut Mat. ult. 'omnis carnis' alibi. Qui vult ergo fugere mortem, hoc pacto faciat: er tret ab von ſeinem thun.

Ein reicher edler verſtand, quod scimus eum in hoc sincere Euangelium praedicari ꝛc. Videtis per hoc lumen, in quantis tenebris fuimus, quod nomen Christi nobis fuit occultatum. Audivi nunquam hoc, audivi quidem in scholis, sed fermentum semper addebatur, quod non patitur haec praedicatio, ut semper omnia mea, iusticia, vita sit donum, non meritum. Quando obiiciunt locos, qui merita indicant, responde, quod hic habes Christum dixisse hoc, Mosen, ps. et prophetas scripsisse, quod per hunc solum veniam consequamur. Locos de meritis non possum tractare.

De spiritibus aliquid dicemus propter iuniores, cum Euangelium hoc di-
Luc. 24, 37 cat. Apostoli timent spiritum hic, quo indicatur spiritus ambulare, et Christus non negat. Audistis sepe, wie es geſtalt ſey mit den geiſtern, diabolus reget ſie[1] uber al, er rupelt[2] in den heuſern. Certi sitis nullam animam hominis ambulare, si polſter geiſt audistis, certo scias esse demonem, quare munito te contra eum. In lege nihil est scriptum. Si veniret talis et postularet auxilium, dicito semper: ne verbum In novo testamento habeo de hoc, ideo ſhar hin, si voluisset deus sibi venire ita auxilio, non amisisset, cum alia

15 fecisse 21 nobis] nos 26 fermatum

[1]) = ſich [2]) *wohl nur verschrieben für* rūpelt = rumpelt, *das L. öfter vom Teufel* (rumpelgeiſt) *braucht. Doch könnte es auch* = rüpelt *sein, zumal* Rüpel *mundartl. auch einen Schwarzen bezeichnet. Grimm, Wtb. 8, 1529. P. P.*

omnia tam abunde donarit, licet papae et suis succurrere suis animabus. Hoc nobis Christianis non competit, sed vivis faciendum bonum. In vetere prohibuit deus nihil haberi commercii cum eis, quare si venerint, pro nequam habeto. Audivi quidem aliquot spiritus, sed iam non. Lego quidem multa exempla, certe callide egit et per hoc missas et vigilias erexit. Decepit Sanctos, ut Augustinum, Gregorium, qui certe sanctus fuit vir. Et in moralibus multa recenset exempla de quodam dispensatore mortuo, in cuius literis invenit 3 aureos, condemnat eum in terrorem aliis, quid agit diabolus? apparet in specie dispensatoris et dicit sibi posse auxilio subveniri, si 30 missae legerentur ei ꝛc. melius esset, ut nunquam maledictus liber venisset in mundum. Quis hoc effecit? Deus, qui quoniam noluerunt veritati audire, immisit errorem orbi 2. Thes. 2. Forte casu factum est, non furatus fuit, 2. Thess. 2, 11 mors Christiani multo potencior est, quam quod absorbere tantum possit tres aureos. Gregorius non cogitavit, an ista haberentur in scripturis. Si vis orare pro parentibus, semel et iterum facere potes. Si prohibuit, igitur non veniet spiritus, ergo diabolus est, qui solus insidiatur nobis.

25

Predigt am Sonntage Misericordias Domini.

(10. April)

Diese bisher ungedruckte Predigt ist uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17[b] Bl. 182[a]—183[b] erhalten.

Dominica Misericordia domini Ioh. X. Joh. 10, 12 ff.

Hoc est Euangelium, quod loquitur de praedicationis officio et regno Christi et consolationem indicat, quam deus dedit toti mundo per hoc regnum. Cum Christus gloriatur se pastorem et nemini dat hoc munus et nimbt fichs so hoch an, quod dicat se dare vitam. Hic firmiter stat neminem debere praedicare nisi unicum Christum, ut verba 'Ego sum pastor'. 'Cognoscunt me' ꝛc. V. 12 V. 14 Neben illo pastore sunt mercenarii et lupi, sed sine damno non praedicant. Ibi oculi aperiendi et regnum Christi bene cognoscendum, quomodo regat. Nos hactenus de illo pastore nihil novimus quam nomen et titulum. Non tam personam quam officium debetis cogitare. Christus mortuus est, quanquam prius hoc officium furt, tamen post mortem vere incipit. Iam dicit 'Ego sum pastor'. Hic trahit nos ad se ab aliis. Ubi inveniam illum, cum non videatur? Auff das ampt mufs ich sehen, alias hilfft nichts. In terris vident eum Iudei, sed officium eius non agnoverunt. Nos nihil curamus, sive videamus sive non. Modo eius officium habeamus: hoc, si eius pascua habemus. In hoc verbo 'Ego sum pastor' est verfaft sein regiment und Christenheit, ut solum illum audiamus. Ex quo sequitur,

zu 28 Christus solus pastor *r*

quod omnes Christiani, qui sunt oves Christi, sunt iudices super omnes doctrinas. Si enim hoc verum, quod sit pastor, ut verba habent, ſo reuſt er uns herauſs et iubet nos oculum habere super se et hoc iudicare possum ex pascua. Ergo si omnes doctores, concilia veniant cum suis decretis, conciliis: Si Christus, dicendum, adest, tum crede ꝛc. sed haec lux nobis obscurata et iuditium ademptum et dixerunt, quicquid decreverunt, spiritum sanctum hoc fecisse. Sed hic scriptum: Inspice me. Ego sum pastor, si oportet me habere hoc iuditium, tum papa et episcopi sub pedibus meis sunt, ut de illorum doctrina iudicare possim.

Oportet ergo Christianum audire unicum Christum, scire, ubi sit et alterum non sinere se docere. Pabulum eius est animae et sinit annunciare in toto mundo, quod sit bonus pastor, omnibus auxilietur. Per quid? quod vitam pro eis do. Quidquid praedicatur auff die weis, quod Iesus Christus pro nobis mortuus est, hoc verum est pabulum. Hoc nemo loquitur nisi Christus, non a conciliis, scholis. Petrus, Paulus praedicavit, non autem ipsi, sed Christus hoc fecit, quia lingua, verba eorum non sunt sua, sed
Röm. 4, 25 Christi, quia dicunt: Christus mortuus Ro. 4. et hoc est dare vitam pro ovibus. Per peccatum facti sumus diaboli: est dominus peccati, mortis. Is fuit noster lupus, non potuimus emergere eciam propter impios doctores et principes, qui et gladio prohibent. Ex hoc solus Christus mortem passus est, cum ergo videret diabolus Christum hoc velle, voravit eum, sed in suam perniciem. Si debet nos eripere a morte, oportet resurgat, ut in eodem
Joh. 10, 17 capite, sed resurgo. Et hoc, ut recte possit pascere oves, moritur quidem, sed ineternum nos pascit ꝛc.

Concludimus ergo et omnes Christiani, was nit der ler art iſt, hoc Christus non praedicavit. Vide ergo, an scripta doctorum sint der art, quod mortuus sit pro ovibus; si non, dic: es iſt erlogen. Episcopi dicunt: Spiritus sanctus et nostra confirmavit, quia, quicquid est in decretis, per spiritum sanctum est conclusum, ergo nostra tenenda ut Christi. Responde: spiritus sanctus ſtrafft ſie[1] nit lugen, nos non culpamus, quod aliquid aliud praedicant quam Christus, sed quod diversum et das widerſpil, sed Christus non potest se lugen ſtraffen. Christus dicit: vis servari, oportet contingat per mortem meam ꝛc. Papa: si vis venire ad vitam, serva obedientiam, da ꝛc. reym die bede zu ſamen. Ergo non solum aliud praedicant, sed diversum. Sed haec duo consistere non possunt, quia si per mortem Christi, tum
Gal. 2, 21 non per opera et econtra Gal. 2. 'Christus frustra mortuus'. Stultus pastor, qui daret vitam pro ovibus, quamquam oves fortiores essent se.

Sic nos praedicavimus nos posse mortem, peccatum, inferos superare nostris operibus, ergo non possunt beſtheen suis mendaciiis, ut eorum regimen

---

zu 1 Christiani iudices *r* *zu* 11 Pascua *r* *zu* 32/33 Doctrina < Christi papae *r* 35 dum *zu* 36 Gal. 2. *r*

[1]) = ſich

maneat, sed dicimus eorum concilia esse diabolum, ergo non pascua, sed venenum, mors et pestilentia. Hoc notandum bene, ne aliquid aliud praedicetur quam ille pastor, ut nihil aliud querat homo salutem, quam eius mortem. Hoc est pabulum. Mundani possunt iuribus suis uti, sed non admittendum, quod conscientia obligetur decretis.

Mercenarius quis? Est bonus praedicator, eben der, in quo Christus loquitur et praedicat, quia mercenarius non edit oves, quid deest ei? querit suum, querit honorem, commodum. Ideo impossibile est, quod consistat in cruce et persecutione, quando ergo fugit, diabolus habet recht et devorat oves et ipsum. In hoc nos sumus. Plures tales sunt hodie, qui egregie Christum praedicant, sed honorum facultates interim querimus, tum honoramur, tum vocamur domini mei. Si vero veniret persecutio, tum aliter fieret, nempe fugeremus, quis tum praedicabit? Tum venit lupus et dispergit. Nisi Christus adsit, pabulum facit maius damnum, quam si malum, das freſſen ghet zu spiritualibus dentibus, quando alia doctrina est quam de Christo. Sicut lupus devorat ovem, sic illi venenosis concionibus capiunt nostras conscientias, ut amplius non videat verum pastorem. Inde tot sectae exoriuntur, quot capita. Hoc videmus nostris seculis, nullus canonicus consensit cum altero. Ita cenobia: hic habuit hunc sanctum, alius alium, et haec est dispersio omnium, et hoc fit, quando Christus solus non facit opus, quod facit per suos vocatos. Si illi consistunt in persecutione, manet et Christus; si autem fugit, sequuntur sectae, ille hoc, alius aliud incipit. Cuius culpa? mercenarii, qui debuisset weren, ne dentibus rapiat oves.

Sequitur 2. 'Ego sum' et 'cognosco meas' ꝛc. das iſt das ander ſtuck= Jes. 10, 14
lein des troſt. 1. audivimus Christum esse met pastorem, quanquam hoc agat per alienam linguam, tamen facit, ut verbum faciat fructum, quia non sufficit, quod audiamus, sed ut sequatur fructus. Christus ubi vult, tum cadit in fundamentum cordis, et fit cognitio dei draus. De hoc locuti sunt prophetae. 'Ne glorietur sapiens' Hie. 9. et prophetae habens hin und her Jer. 9, 23
auffgeworffen, ut omnia nostra damnarent. Sed sophistae dicunt: non satis est sola cognitio, sed opera adiungenda. Sed opera sequuntur, si vera est cognitio, quia sequuntur verbum opera. Haec cognitio iſt der recht kern und .nalzeichen, quod discriminat inter oves Christi et non. Primo cognoscit nos: quomodo? sequetur: ita nos cognoscit ut eos, quibus facit bonum et econtra nos scimus nos omnia ab eo habere. Quando sentis in corde verum esse, quando praedicatur Christum esse pastorem ꝛc. vera est cognitio, tum tua zuverſicht est, Chriſtus iſt fur mich ſtorben. Hic habes verum signum, et Apostoli monent, ut in hac cognitione maneamus. Statim dicuntur ista: Christus mortuus tua causa. Est pastor. Sed ita accipiendum, ut verlaſſet

---

zu 6 Mercenarius *r* 11 dum 12 dum (1.) *zu* 13 dispergit *r* *zu* 24 Cognosco meas *r* *zu* 28 da leyt es gar dran *r*

dich drauff, quod tuum sit und nimbt dich dein got an. Das ist ein kunst, cum qua tibi agendum tota vita. Verum hoc scias, quod deus nimbt sich dein an mit der that, ut quaerat te et custodiat te sicut ovem pastor. Pastor enim non solum inspicit, sed pascit, obligat vulnus, si habet ꝛc. oportet non diffidas, te esse eius ovem, sed conscientia ist blod propter peccatum et mortem, quod timet sonans folium. Nemo libenter eget, pauper conscientia
Jes. 53, 11 muß durch die ding alle Esa. 53. et 'Iustificabit plurimos', quando mortem abolitam esse scio per mortem, non satis scio, oportet de die in diem aug-
1. Petri 1, 7 2. Cor. 10, 15 mentetur fides, ut Petrus dicit in sua Epistola et Paulus Cor. Hoc textu wirt damnirt omnia nostra, ut saltem innitamur eius cognitioni, quae verbum contingit. Sed ibi pugnandum cum hostibus, pseudodoctoribus, diabolo, mundo. Ideo semper tractandum Euangelium, ne hoc contingat nobis et aufferatur a nobis cognitio, quamquam de ea bene loqui possis, sed in tentacione videbis, quam constans futurus sis, imo ne credere potes deo se cibaturum te unum diem. Ideo ista cognitio non est illa, de qua sophistae, Christum esse deum et hominem, personam. Cognoverunt Christum deum et Iudei, sed quando eius officium cognosco, propter quod mortuus sit, quid inde habeo, hoc nemo revelabit tibi nisi Christus et spiritus sanctus, et haec
Joh. 10, 15 cognitio erhelt dich in omnibus tentacionibus, ut sequitur 'ut cognovit, me pater'.

Quomodo cognoscit pater filium? pater dedit ei ab eterno omnia, secundum humanitatem constituit eum dominum omnium et cum penderet in cruce, cum actum de eo putaretur, factus est omnium dominus. Ergo Christus non meruit ꝛc. Ita Christus cognoscit patrem. Ita oves meas cognosco, quamquam in morte sint, quasi Christus earum oblitus sit, es richt sich hie nit nach den augen, sed spiritualiter ghet es zu. Si secundum speciem iudicandum fuisset, certe dictum fuisset Christum esse maledictum et econtra Christus quanquam ab ovibus derelictus, tamen cognovit dei bonam voluntatem. Ita Christianus in media morte cognoscit deum bene volentem. Sed hoc non est naturale et secundum rationem et spiritualis cognitio. In his ergo verbis expressa est natura fidei, sicut in primis natura officii praedicationis. Ubi ergo verbum zu krafften kumpt, tum sequitur, ut fidamus deo, quamquam simus in dedecore, morte, peccato. Non cognoscendus deus secundum fulen, sed secundum fidem. Ita filium cognovit in passione, quare quid magnum, haec est cognitio. Statim dictum ꝛc. prius dixit 'Ego sum pastor bonus', quod sinit praedicare se esse, si hoc sentitur in corde.

Ultimum locum torserunt, quasi non sit impletus, quasi debeat fieri
Eph. 4, 5 unanimitas ut papae. Cognitio Christi consistit in fide, ut Paulus 'una fides,

---

2 quo *zu* 3 pastor *r* *zu* 7 Esai. 53. *r* 8 obolitam *zu* 13/16 sie wissen was sie sich zu mir versehen sollen, quare nimb ich mich ir auch an *r* *zu* 19 ut pater me cog: *r* *zu* 31 Natura fidei *r* *zu* 37 Alias oves habeo *r*

baptismus'. Dicunt quidem: habemus unum caput, papam, sed quot sectae? si haec est concordia, nulla est maior quam mundi, in quo est diabolus princeps. Sed unitas Christi est cognitio Christi, quod omnes per Christi mortem salvi fimus. Externa conversatio est diversa: ego colonus, tu sarctor. Lupi hanc unitatem dissipant, loquitur ergo Christus: oportet me eas adducere. Gentes erant, quae venturae sunt in eundem sensum, in quo Iudei et Christiani sunt credentes. Et hoc mirum unum et magnum, quia maxima discordia fuit inter has duas gentes, quae hoc studebant, ut penitus extinguerent Iudeos, et hoc erat diaboli opus, habebant enim Iudei verbum. Christus ergo hoc effecit sua praedicatione, ut conveniret inter eas. Et apostoli notarunt hoc, quod sola cognitio haec faceret. Praeputium, Circumcisio nihil, sed credere in Christum: Paulus. Sic fit unus pastor et ovile. Ergo iste 1. Cor. 7, 19
locus est impletus nec expectandus Helias et Enoch. Summa huius Euangelii est natura praedicationis officii et fidei. Haec bene nobis meditanda, ut, cum venerint mercenarii, sciamus, quomodo illis resistendum, quibus certe non carebimus.

26

Predigt am Sonntag Jubilate.

(17. April)

Diese Predigt steht in Rörers Nachschrift Bos. o. 17^b Bl. 184^a—185^b. Sie hat Aufnahme in die Kirchenpostille gefunden (Erlanger Ausg. ^{2} 12, S. 57—69), außerdem aber ist ein Stück daraus in einer von der der Kirchenpostille abweichenden Fassung mitgetheilt in folgender Schrift:

„Von Gottis vnd Christi vnsers ‖ Herrn, bfelch: Das wort nit allein hören, sun ‖ der hören vnd thůn. ‖ Vnd dreien staffeln ‖ ins Christenthum̄, eyn sendtbriff Jo ‖ an. Nathers an seinen lieben vat= ‖ ter sampt eyner schönen lere ‖ vō verfolgūg der Christē ‖ Martin Luthers. ‖ Christus Luc. xi. ‖ Viel mer seint selig, die da hörent, vnd ‖ thunt das wort Gottes. ‖ M. D. XXXI. ‖" Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Das betr. Stück unsrer Predigt steht Bl. B 3^b—4^a. Vorhanden z. B. in Dresden.

Über den Verfasser dieser Schrift können wir nur wiederholen, was Enders nach E. Herzog, Chronik von Zwickau II (1845) in Erlanger Ausg. ^{2} 12, 70 mittheilt, nämlich daß ein Iohannes Natherus Zuickaniensis 1533/4 in der Wittenberger Matrikel (Album academiae Viteberg. ed. Förstemann. 1841, S. 152) genannt und unter den Zwickauer Stadtphysici ein Joh. Nather nachweisbar ist, der 1556 nach Eger zog und 1561 starb. Ob dieser der Verfasser unserer Schrift, bleibt dahin gestellt.

Wir geben den Text Rörers und darunter an der betr. Stelle (S. 539/40) den Nathers.

Joh. 16, 16 ff. Dominica Iubilate Ioh. XVI. Modicum ꝛc.

Hic videtis, Iohannes Euangelista cur tam multa verba faciat et fere eadem verba 4^{or} vicibus repetit, et potuisset paucioribus facere, ut nos putamus. Sed hic indicatur das weſen Christiani und nobis furgepildet in exemplo apostolorum, ut Christi passio sit efficax in nobis.

Videtis hic, quod Christus nunciat eis fore eos tristes ideo, quod abiturus sit ab eis et opus fuit, ut prius tristicia afficerentur, antequam gaudeant. Sicut et ipse fuit nobis exemplum. Conclusum est in Euangelio: extra Christum non est gaudium, et econtra ubi Christus est, non est tristicia, ut dicit textus 'Modicum' ꝛc. Hoc dictum est in cena, antequam caperetur, et: post modicum capiar, tum non videbitis me. Hoc exiguo tempore mesti eritis, sed heretis in me, et ideo sequemini me, interim tres dies ero in sepulchro, quibus lugebitis; interim mundus gaudebit, quasi vicerit, sed postea resurgam et vos gaudebitis. Igitur Iohannes mortem Christi et resurrectionem hat er gefaſt in haec verba 'Modicum iam' ꝛc.

Ibi exemplum propositum, ut et nos capiamus. Si esset ut tempore Apostolorum et passionis, tum putaremus nos fore fortes, quia sciremus eum resurrecturum, quia iam scimus hoc, sed discipuli non noverunt hoc, quomodo resurgendus, ideo fuerunt turbati. Audierant quidem se visuros ipsum, sed
V. 18 non intelligunt, ut habet textus. 'Nescimus' ꝛc. Passio ergo omnino occupavit eos, ut penitus desperarent.

Oportet ergo hoc modicum sentiatur in nobis, sicut senserunt illi. Quia scriptum est mihi hoc exemplum in doctrinam et consolationem, et pro adagio usurpandum esset, imo experiri debemus: Deum interdum adesse, interdum evanescere. Interdum cogito nihil me posse movere a verbo, sed videndum, quando venerit modicum istud, ut simus constantes. Nobis eveniet ut apostolis, neque poterimus facere, ut hic scriptum est, ut nec ipsi. Quod dicit 'Modicum' ꝛc. id post experti sunt et modicum iterum hoc non poterant
V. 16 intelligere nec nos intelligimus, 'quia vado ad patrem' et hoc praesertim, cum ergo non intelligunt, cur eis praedicet hoc Christus? Item nobiscum est, quamquam sciamus modico tempore fore turbationem, tamen videmus aliud apparere, diffidimus, quamquam sciamus et audiamus. Legimus non longo tempore duraturum hoc malum.

Quare igitur scriptum? Ideo ne diffidamus, quamquam nos cadimus de verbo, tamen bringt er ſein wort wider zu recht. Quamquam homo non credit, tamen deus iuvat, et hoc absque ratione, libero arbitrio. Imo Euangelista dicit Apostolos nesciisse verba, multominus opera, quae sequuntur. Liberum arbitrium in rebus salutis nihil intelligit, galli cantum audit et intelligit ꝛc. Hoc non praedicatur, quod facere debeamus, nisi experientia discamus et tum

zu 1 Modicum et iam *r* *zu* 9 quando hoc gestum sit *r* 17 dum *zu* 19 *über* resurgendus *steht* rectius *zu* 24 Adagium *r* *zu* 38 li. ar. *r* 39/539, 1 dum dicamus

dicemus: hoc mihi factum est, modicum, tum gaudium futurum erit, et scimus, quod Christus ideo scripsit ut fierent ista. Quare hoc verbum zu faſſen, sicut Christus et eius electi habuerunt modicum suum, ita tu proprium habebis. Pilatus et Herodes non te crucifigent, sed idem diabolus, qui impulit eos, impellet et tuos persecutores. Oportet ergo cum venerit passio, ut des ei nomen neque cogites te velle eruere sicut sancti. Durt iſt ein tod und kercker. Si Christus ingreditur, ita quoque faciam, sed non intelligebant. Christus ingreditur hortum, tremit et occiditur. Ubi manet Petri fidutia? putabat Christum leto animo moriturum, ita secuturum se.

Ibi videtur, quod fuit electio istarum passionum. Quando vero veneris in horulam, quam non speraveras, tum certe vix consistes nisi renovatus. Adam vetus diffidit, quia es ghet wider ſein ſyn, furſatz, anſchlag. Ideo oportet te habere ein eygens kleins ſtundlein, quod Christus se privat tibi, sinit te ſtecken in potestate peccati, mortis, inferorum. Ibi cor non potest, ut conscientiam pacatam faciat, faciat eciam quodcunque velit, quia Christus occidit et cantilena cantatur 'Modicum'. Si non veniret absque omnibus tuis meritis, tum maneres eternum in hoc terrore, sicut et factum fuisset discipulis ꝛc. Ideo necesse fuit, ut resurgeret a mortuis. Quisque hoc patitur vel hic vel in morte, sed melius, ut hic hoc experiremur, ut si duceremur ad ignem propter Euangelium, tum habemur pro hereticis. Si hic cor non confirmatum est, tum videt prae oculis penas et terretur. Ergo si Christus abstrahit manum, perimus. Si animal mortificatur caro.

Sed haec verba non consequuntur, experientia opus est. In morte periculosum est hoc discere, nempe luctari cum morte et mortem vincere.

1 dum 11 dum 13 ſtundlein] kundlein 19 dum 20 dum 21 dum

Verwar, verwar ſag ich euch: Jr werdent weynen und heulen, die welt aber wirt ſych frewen ꝛc. Jo. am xvi.

M. Luther uber diß Euangelion.

Es ſoll ihm nymants ſelbſt ein creutz aufflegen, wy dann etlich törichter menſchen gethan und noch thun, gon ſelbſt inn geſencknuß und tod und ſagen: Jſt doch Chriſtus freiwillig inn den todt gangen, ſo wil ich da inn ſeim exempel, wie er uns dann gebotten hat, nachgan. Alſo zůthůn, iſt gar nit von nöten, dann dein marter und creutz werden nit auß bleiben. Aber die leut verſtan nit göttliche ding, meynen gleich, ſye wöllen alſo auf ein ſtutz mit Chriſto, den ſye noch nie dann mit worten erkannt haben, inn den todt gan. Alſo was auch Petrus geſynnt, ſtond aber bei Chriſto, wie ein haß bei eim trummenſchleger. Sih wie fein beſtodt der alt Adam im creutz. Aber ein newer menſch mag wol durch genad beharren. Da inn iſt by den frommen keyn ziel, ſunder wann es Got gefelt, ſo geben ſye, wie der baum am waſſer gepflanzt, gůte frucht; und das iſt angenem vor Got, und ſunſt alle vermeſſenheyt verdampt, der ſchein oder entſchuldigung ſcheinen, wie gůt

Ideo magna gratia fuit dei, quam exhibuit cum martyribus et apostolis, in quibus primo mortem superavit, postea non territi. Iam exponit, quod dixerat: Vos tristicia afficiemini. Hoc unicuique dictum est Christiano, oportet adsit adflictio, non nominat supplitium, quidam afficiuntur bonorum schaden, quidam ignominia ꝛc. Das ist der fux schwantz et hoc, ut liberum arbitrium submergatur, ut non consilium quaerat.

Hoc si venerit, non intelligemus, nisi ipse nos expergefiat. Ergo opus, ut sua resurrectio in nobis efficax sit et nostra omnia nihil. Concludit ergo textus: Tu homo cum tuis viribus es nihil. Ibi damnatur quicquid praedicamus de bonis operibus. Ubi Christus non est, ibi nihil est. Quaere Petrum, quomodo adfectus fuerit absente Christo, videlicet negavit, ut assuescamus solo Christo fidere, sed hoc ingratum homini, non solum damnum, pati mortem und uber das mundus gaudet, ut damnum et ignominiam habeamus. Tristes eritis, dicit, num mundus compatietur eis? Non contumeliis
Joh. 16, 21 afficiet et morte. Postea dat, ut sciamus omnia nostra nihil sunt. 'Mulier' ꝛc.

sye immer wöllen. Wer aber ritterlich streit, der wirt vor leydt hie dort aber freud, vor das zeytlich ewigs empfahen: deß spricht Christus 'Euwer freud sol inn traurigkeyt verwandelt werden'.

Dieser spruch Christi ist zů allen Christen inn gemein geredt. Dann es gehe die sach, wie sye wölle, gelegen oder ongelegen, so můß der Christ inn versuchung, angst, not und widerwertigkeyt streben. Auch nennt hie Christus keyn sunderliche straff, creutz oder marter, drumb sagt er schlechts: 'Jr werdent heulen, weinen und traurig sein', dann die christen leiden mancherley verfolgung. Eyn teyl nemen schaden an ihrem gůt, ettlich werden geschmitzt an ihrem namen, eyn teyl erdrenkt, ein teyl verbrannt, eyn teyl geköpfft. Also kommen die Christen mit mancher hant tödt umb, ie einer schnöder dann der ander, uff das den christen steets auf dem halß unglück, verfolgung und widerwertigkeyt ligen: und das ist der christen fůchßschwantz, damit sye gestrichen werden, und nichts gewissers ihnen zůhoffen, die weil sye hie kriechen. Und das ists hofkleyd, da bei die christen sollen erkannt werden: wer nu ein christ wil sein, der můß sych der farb nit beschemen.

Warumb hat aber nun Got die seinen also umbzůtreiben mit verfolgung angericht? Von wegen deß freien willens, uff das der selbig zů grundt ga und gar zům narren werde an den wercken Gotts, unnd auf den alleyn vertrauwen lerne, darumb gůt werck, die creaturen, zuletzt auch uns selbst geben und also Got recht vertrauwen und an Christo hangen. Das möcht aber wol ein verdrieſſen, das sych die welt unsers unglücks frewen sol. Es ist ein schlecht sach, die atzel lößt ihr hupfen nit. Aber das ist der Christen trost: Jr freud wirt nit lang wern, aber unser unglück wirt verwandelet inn ein ewige freud: Amen.

18 traurigkyt 26 tödt] getödt *Erl.* 29 eůhoffen

si omnes feminae adiuvarent, tamen nihil efficiunt, das iſt liberum arbitrium aus, in potestate sua non esset, ut libera fiat partu. Sed sentit: hoc in manu dei, si operatur, tum operatum est, si non, perdita res est. Iam ostendit ei suas vires, prius saltavit, iam videt deum omnia facere. Iam cognoscimus deum patrem qui nos eruerit ex materno utero.

Ita vobis continget, inquit, mulier adfecta est sic, quod timet futurum periculum. Cum vos debetis fieri novi, sinite deum vobiscum agere. Exemplum fortissimum est contra liberum arbitrium. Nos loco Euangelii ereximus nostros status et regulas contra hunc textum. Modicum, si homo nasci debet, oportet mater prius moriatur i. e. ita adfecta sit, quasi iam mortua esset. Sic nobiscum est, si velimus probi fieri. Monachatus non facit nec opera, sed halt ſtil, sine eum operari. Nos nihil facimus, Nisi aliquando sentiamus mortem et inferos. Egeni quidem sentiunt, sed non credunt deum fore praesentem.

'Sed cum enixa est' ꝛc. Mulier non poterat cogitare, quod tristicia tam illico cessatura esset. Quando Christus revertitur et sinit se cognosci, tum cor nostrum est gaudio plenum, etiamsi totus mundus contra niteretur. Hoc nemo videt, nisi qui aliquando in morte hat geſtecht, hic, qui semel liberatus fuit, non potest non gaudere. Non quod homo non possit cadere, sed quando hoc gaudium adest, tum nihil curat eciam periculosissimum. Gaudium quidem potest capi, cum cado in peccatum, tum folium sonans me terret. Quare? Christus abest. Iam non opus est papa ꝛc. Si refulserit iterum cordi, tum consisto adversus omnia. Joh. 16, 21

Haec omnia, ut cognoscamus imbecillitatem nostram et nihil esse cum nostris operibus. Hoc gaudium est omnipotens et eternum post mortem: hic est gemengt, quia iam cado, iam resurgo. Hoc propheta in ps. 'domine, dixi' ꝛc. 'Non movebor in eternum. Avertisti faciem a me et factus sum conturbatus.' Ubi est vir, qui dicebat paulo ante: nemo commovebit? quia tu me confortasti, sed ubi avertisti faciem, lapsus. Si Christus adesset semper nobis, tum certe nihil timeremus. Hoc est inditium bonae conscientiae, quod putat psalmista totum mundum esse tanquam guttam, et tamen post cadit, quia deus abstrahitur, et in sequenti 'Si ambulavero' ꝛc. et 3. 'Non timebo millia' ꝛc. Ps. 30, 8 $\frac{23, 4}{3, 7}$

Tum cognoscitur verbum Christi, 'vado ad patrem', ante ignoratur, ut nec discipulus sciebat. Der gang iſt: vos oportet mecum moriamini. Petrus secundum veterem Adam vult mecum mori, sed hoc muß unter ghen, ut venias in horulam, ubi te iuvare non potes ut mulier, quando factum, tum venis ad patrem, quid hoc? quod deus replet te sua virtute et facit alium hominem, quod hic incipit in fide, ut dicas ut propheta 'non timebo millia populi'. 'Si ambulavero.' Quare hoc? quia venisti ad patrem. Quis potest

17 dum 20 dum 21 dum 23 dum 30 dum 37 dum

nunc dei omnipotenciam nider ſtoſſen? nemo, ergo neque te. Hoc non intelligitur nisi perfectum sit. Eram in morte, dicis: nisi me liberasset dominus,
Pſ. 30, 7 certe occubuissem. Huc pertinet totus psalmus 'dixi in abundantia' qui est 28. psalmus vel 29. Habes naturam, fructum et exemplum passionis et resurrectionis Christi, liberum arbitrium nihil esse et quicquid ratio concludit.

27

Predigt am Sonntag Cantate.

(24. April)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17^{b}, Bl. 185^{b}—187^{a} erhalten.

Joh. 16, 5 ff. Dominica Cantate Euan: Ioh. XVI.

V. 5 'Vado ad eum qui misit' ꝛc. In hoc Euangelio dominus depinxit, quid suum regnum et quale sit, et quomodo administretur et quid efficiat. Hic audis regnum esse in terris, et quod non est visibile, sed in verbo. Non dicit, quod velit discipulos trahere ad celos, sed mittere illis spiritum sanctum, et ob hoc discedit, ut mittat, ut regnum eius dilatetur, et hoc non
V. 12 poterant intelligere, quare dicit 'Multa habeo', quia sensus erat adhuc carnalis, nunquam viderant regnum spirituale, ideo meditabantur carnale.

V. 5 Videbimus singula verba. 'Vado ad eum' ꝛc. Troſtlich und fruntlich loquitur cum eis et hertzlichen abſchied accipit ab eis: Vos videtis, quomodo inchoaturus sim regnum. Ego aliud dico nempe me moriturum. Hoc terret vos: cogitacio est carnalis, sed vobis melius est, adhuc non intelligitis, hoc pacto venietis ad regnum, nempe per meum discessum. Huc pertinet fides firma. Hoc regnum incipit morte, alia regna incipiunt, quando rex nascitur. Meum regnum est diversum et qui vult hoc adipisci, oportet hanc viam ambuletis. Sed terretur cor vestrum, quia non concordat cum ratione, ut honorem incipiam cum contumelia ꝛc. Hoc postea videbitis, nempe spirituale regnum, quod consistit non in rebus corporalibus, sed gratia et misericordia. Hunc gang non sequemini, nisi misero vobis meum spiritum, quare opus est, ut eum mittam et talem animum dem. Ego vestri non obliviscar, et me sequimini ad patrem.

Hic breviter descripta est natura regni Christi. Hoc regnum durat
1. Cor. 15, 25 usque ad finem mundi, tum deus fiet rex: Paulus ad Cor. Qui ergo volunt ad hoc regnum pergere, ita adfecti sint, ut relictis omnibus animum adplicent ad futuram vitam. Mirum regnum, quod morte inchoandum. Quare Christi

---

3 occubuisset *zu* 6 Cantate Ioh. XVI. *r* *zu* 14 Vado ad eum qui me misit *r* *zu* 24 *über* gang *steht* transitum *zu* 27 Natura regni Christi *r* 28 tum *zu* 28 *über* Cor. *steht* 1 Cor. XV.

regnum non habet ſchein coram mundo, quia cum volumus fieri filii dei, apparet nos in fauces diaboli geſtoſſen werden ꝛc. Hoc ratio non potest credere, ideo opus fide. Quomodo zu ghen ſol, sequitur.

'Expedit vobis' ꝛc. 'Consolator', et dat ei nomen conveniens. Tempore W. 7 convenienti, cum scilicet derelictus ab omnibus et propria conscientia, non opus habeo auro et argento, quo ergo? consolatore, sine quo non perrumpam. Et sis tutus deum sine causa non dedisse hoc nomen. Sequitur spiritum sanctum non venturum, nisi sit cor timidum, et eius officium est consolari. Impossibile est Christi regnum adesse, ubi non est ignominia et mors, ubi consolator ille solatur et dicit: hui hindurch. Hoc est ostium, per quod omnes cogimur hin durch, non aliud, oportet iste gleißman adsit, opera et merita nihil efficient.

Sequitur 'Cum ille venerit' ꝛc. hoc erit opus regni mei. Certe es wird W. 8 ein fein ding ſein, bene potuisses aliter inchoasse, non solum 5 principes, sed omnes concitabo contra me et meos ita instruam, ut morte et ignominia veniant ad vitam, et diabolus habet arma et vincit. Ego vexillum meum erigam, quod est verbum dei, ut sequitur 'ille clarificabit me', ut dicatur in W. 14 mundo de Christo crucifixo: hic noster est herfürer. Et spiritus sanctus 'arguet de peccato' et iterum ipse mundus arguet consolatorem, qui dicit: W. 8 qui Christum non habet, nihil est, mundus: tu hereticus es, diabolus loquitur ex te. Praedicatores eius sunt imbecilles, morti obnoxii, diabolus habet ignem et gladium, quid sequitur? ut ii per mortem ad regnum veniant. Interim impii putant per mortem eorum extinguere heresim, et hoc Toben regnum Christi dilatant per mortem et ignominiam. Ipsi impii coram deo peccatores sunt et diaboli. Haec verba obscura sunt, haec sit praedicatio in novo Testamento, quibus Christiani feruntur in regnum. Qui haec tria intelligit, totam praedicationem Euangelii.

Hic spiritus sanctus gibt der welt ſchult, quod ignorat, quod peccatum ꝛc. alias non opus esset spiritu sancto indicatore, immo indicat, quando mundus resistit Euangelio. Sicut cum dico: Papa ꝛc. quia fides nostra est, quam servus tam bene habere potest ut cardinalis, non comprehenditur auro et argento. Sed Papae opus non est fides, ideo peccatum. Ipsi dicunt: spiritus sanctus nos docuit et honor dei. Novit quidem mundus adulterium ꝛc. esse peccatum, hoc novit et seculare regnum. Sed oportet aliud sit, quod revelet spiritus sanctus quam quod nos scimus. Homo si cor mundum non habet, tum omnia eius opera immunda sunt. Si darem alicui bibere et venenum, opus quidem apparet, sed impium. Sic si orarem totis diebus et noctibus. Oportet ergo prius cor purum fiat, quod solum purificat Iesus Christus

4 Consolator *r* *zu* 7 *über* tutus *steht* certus *zu* 17 Gal. 6. *r* *zu* 26 *über* quibus *steht* qua *zu* 28 de peccato *r* *zu* 30/34 i. e. Euangelium non tantum crassos peccatores arguit, sed etiam sanctissimos, sapientissimos, iustissimos *r* 36 dum *zu* 36/37 Simile *r*

spiritu sancto suo. Et spiritus sanctus non veniret, nisi Christus prius meruisset. Ubi ergo fides Christi non est, ibi peccatum est, quia alia via in nobis non habitat Christus nisi per fidem.

Conclusum est igitur: ubi Christus non est, cor immundum est: fac, quodcunque velis, est peccatum. Hic spiritus sanctus iudicat totum mundum peccantem: vel credite in hunc Christum, vel damnati estis, quicquid operum est, est peccatum, quia cor nondum est purum. Hoc primum est, quod spiritus sanctus praedicat. Cur hoc? an dulce ei, quod damnat? non, sed quod cogat eos ad implorandam eius misericordiam.

Vides hic, quales hi sint, qui adversantur Euangelio. Hodie coguntur credere et fateri: Verum, sed volunt sine tumultu Euangelium praedicari,
Röm. 14, 23 sed hoc iubet Christus dicendum: quicquid fides non est, peccatum. Non dicendum: Christus est caput et tu, Papa, potes simul cum eo regnare. Si dicerem: monachi ꝛc. habent quoque viam rectam, viverem in pace. Hic habeo locum: ubi non fides, ibi peccatum est.

Joh. 16, 8. 10 'De iusticia'. Aliam iusticiam non habebitis, quam quod 'ad patrem eo et me amplius non videtis'. Nos plenos libros habemus de iusticia. Christus 'vado ad patrem et non me videtis'. Hoc gilt uns non sine causa. Quando credo Christum ivisse i. e. mortuum esse mea causa, tunc habeo veram iusticiam, emeruit ergo per hunc transitum i. e. mortem spiritum sanctum, per quem purus fio. 'Et non videtis': in regnum venio, in quo non videor, quia fides est earum rerum, quae non videntur. Cum credis Christum tua causa ivisse et sedere, habes iusticiam. Nam alia Christianorum iusticia non est quam Christum sedere ad dexteram ꝛc. Si igitur aliud quiddam de iusticia praedicatur, ut vota, paupertas, est peccatum et iniusticia. Virginitatem spiritus sanctus arguit. Hoc si dicimus, habemus iniusticiam sanctulorum.

V. 11 'De iuditio, quia princeps.' Ubi Christus non est, ibi peccatum. Quando Christum habes per fidem, oportet cum carne conflicteris et quicquid carnale et mundanum est, crucifigas. Christus pro Christianis non habet nos, nisi agamus eius regni opera, quae sunt occidere cupiditates carnales: si non cessant, rogandus deus, ut me iuvet et regnum eius in nobis perfectum fiat, ut oramus in 'pater noster'. Hoc non intelligit mundus, nos heremus in honore, divitiis ꝛc. Haec omnia damnari oportet, sed Christi regnum vult nos separari ab illis, sicut ipse dorsum vertit, mundus autem regnum suum statuit, sicut et nos fecimus, ruck fern, quando non curo neque
Col. 3, 1 cappam neque plattam. 'Si consurrexistis' Paulus ad Col. Oportet cogites: utinam cito finiissem vitam. Hoc iuditium mundus non novit, sed vult hoc durare, damnata est et cogitatio et praedicatio ipsius diaboli, quae superat

zu 13 Ro 14 *r* *zu* 16 De peccato *r* *zu* 28 de iuditio *r* *zu* 37 Col. 3. *r* *zu* 39 princeps mundi iudicatus est *r*

omnem mundi sapientiam. Hoc iuditium non cognoscemus, nisi fateamur nos peccatores et consolati fuerimus per spiritum sanctum, qui nos perrumpere fecit.

'Adhuc multa' ꝛc. Hoc 'multum dicere' ne putetis aliud esse quam haec tria. Summam horum dixi vobis, inquit Christus, quae displicent mundo, et non potestis intelligere, ideo pluribus verbis opus esset, sed non potestis portare. Hoc sophistae torserunt huc, quasi Christus non omnia praedixerit suis, quasi spiritus sanctus aliquid admoniturus de rasura. Sed apertus textus sequitur 'Ille me clarificabit'. In hoc regno alius non debet praedicari quam ego. Si ego non praedicor, concludite: peccatum est. Si diligentius inspexissent, iam dudum coacti fuissent fateri omnia concilia sua esse mortem, non enim haec tria superiora cum decretis suis convenire possunt. Chriſtus ſteckt spiritui sancto ein zil. 'Ille me clarificabit' ꝛc. Si igitur ipsi dixerunt: Cardinalis plus est quam archiepiscopus, dic, an hoc pertineat ad salutem. An non et Turca hoc posset et alius princeps prophanus? An spiritus sancti hoc officium est? si hoc faceret, esset columba, ein larven. Item, quod hic ordo hanc vestem, alius aliam: an non posset hoc et sarctor et ego? An hoc officium spiritus sancti? nonne dedecus, quod dicatur spiritum sanctum hoc fecisse in Christianismo? num per cappam est via eundi ad vitam? tum certe magni nebulones tecti cappis venerunt ad celum. Sed debet esse die grund warheyt. Non sufficit laqueus umb den corper, sed quod abrenuncies huic seculo, non cures cappam ꝛc. obstinate sophistae herent in hoc loco. Respondendum igitur illis, ut Euangelium habet de iuditio ꝛc. essent plura dicenda, sed non potestis capere. Paulus ubique hoc egit in Epistolis, quam plura praedicat de hoc. Sic nos multa et sepe praedicavimus ꝛc. addiderunt satis multa. Joh. 10, 12

'Non potestis portare': non putat des verſtandts halben neque ferre poterant, ut inirent in mortem. Christus praedicavit eis fidem, de cappis nihil praedicavit et operibus monasticis, quae papa addidit. O stulti, an non mortem perpessi sunt? quid amplius ferendum? Paulus 'ego omnia possum', sed se iugulant suo gladio. Ipsi dicunt spiritum sanctum suorum esse auctorem institutorum. Tu confer ista cum superioribus tribus. Sed spiritus sanctus hoc tempore magnam ignominiam patitur. V. 13 1. Cor. 10, 23

Dominus itaque concludit 'De meo accipiet', non aperiet os nisi ad laudandum Christum. Habes, quale regnum Christi sit, quid efficiat et hoc per solum verbum. Joh. 16, 14

---

zu 4 Adhuc multa habeo *r* *zu* 9 Ille me clarificabit *r* ' *zu* 17/18 *über* posset *bis* officium *steht* Oletum oleto abstergunt qui operibus volunt peccata diluere *r* 20 dum *zu* 22 *über* corper *steht* collum *zu* 30/32 abſthen und ein gute nacht geben mundo *r*

28

Predigt am Sonntag Vocem Iocunditatis.

(1. Mai)

Diese bisher ungedruckte Predigt liegt uns vor in Rörers Nachschrift Bos. o. 17ᵇ Bl. 187ᵃ—189ᵃ. Luther spielt in derselben auf die Heiligenerhebung Bennos von Meißen (Z. 10) an und wendet sich in scharfen Worten gegen die Stiftsherren (546, 21/22 u. a. Rande), sowie gegen die Klöster (547, 20 ff. bes. 25/26: ratten nest und teuffl schul).

Joh. 16, 23 ff.

Dominica Vocem Iocunditatis Ioh. XVI.

Amici chari, est dulce Euangelium hoc omnibus, qui Christiani sunt, et promittitur illis hic et donatur gaudium et trost inexprimibile, quod loqui possunt cum deo et erwegen, quod volunt ipsi et alii. Gering sunt verba, sed si quis meditari vellet, quod vermis ad hunc honorem venit, ut cum maiestate ea, cui serviunt angeli et creaturae omnes, loquatur, hoc certe bonum magnum. Nos in carne infundimur et non possumus exprimere. Si quis admittitur ad papam, qui est ein trecksack, magnum est: sed quod cum deo et creatore meo loquar. Habet quisque Christianus honorem, cuius non est similis. Oleati glorientur, quicquid velint, sanctorum elevationem et missarum celebrationem, nihil ad hoc, quod homo cum deo loquitur. Stupet quis, cum cum principe et doctore loquitur, quomodo ergo cor ita adfectum, ut cum deo loquatur? Verba sunt quicquid promissio non mentitur, quis pater, qui nos. Nonne magnum, quod Christus nos ita conciliat patri? Paulus 'habemus hanc fiduciam', quod scimus, si petimus ꝛc. quod exaudimur, quae quoque simplicia verba sunt, sed ein grosser trost dahinder, quod homo certissime scit, cum oraverit, se exauditum. Hic discimus, quid verum orare, totus mundus plenus canticis diabolicis: qui vere orant? si hoc esset verum orare, facile esset. Si mit ernst, tum statim fierent pauciores orationes. Christus dicit 'in nomine meo', oportet quando aliquid volo, necesse est in nomine Christi veniam, non meo, non tuo. Hoc capiendum verbum. Nostri ventres in nomine principis Saxonum orant, hic dat praemium, deus non audit. Hoc nomen non in ore zu furen, sed ut omnia bona habeam, quae Christus, non consistit in orationum conclusione 'per dominum nostrum Iesum Christum. Amen'. Nomen eius in lingua nostra non consistit, sed nomen eius super te venit, hoc est, quod peto 'pater', non facio, quod dignus sim, quod papa iusserit, quod ille gestifft hat, sed quod filius Iesus Christus mihi impertivit suum nomen et omnia quae habet, quod possim consistere coram te omnibus suis bonis unvertaddelt, et haec bona nimb ich mich an, und sthee in seinem verdinst. Deus enim non potest pati, ut secum agamus

zu 1 Si quid petieritis Ioh. XVI. r 4 erwergen 19 dum zu 21/22 Sacerdotes Baal Ecclesiae omnium diabolorum in Vuitten r zu 29 *über* haec *steht* der

sine me, sicut nos stulti docuimus, quasi in nomine nostro veniremus ad deum, praeparavimus nos et putavimus Christum iudicem, ut per nostram devotionem moveretur. Ita omnes optimi sanctuli faciunt putantes deum adorare se, cum diabolum ꝛc. quia nullus deus, qui ita adoratur nisi demon: deus non aliter adoratur, quam hic habes, nempe quod sis vestitus eius vestibus, nomine et donis, ita quod eciam sis Christus, tum exaudieris. Concludimus: ubi talis oratio non est, ibi demon adoratur, quanquam nomen Christi appelletur, nec leyt im wort, ſthet nit auff der zunge das gebet, sed in corde, ita ut non diffidam, sed firmiter credam Christi iusticiam meam, et mein gebrechen in sua perfectione ꝛc. et hoc est in nomine eius adorare, quare iſt es wol zu faſſen 'In nomine meo', quando venio ut Hans Claus [1], non ut Christus, quando ipse incipio et cogito me orare tot pſalter ꝛc. si causa praemii, tum facio nomine pecuniae. Si principes me cogunt, tum in eorum nomine facio. In honoris ꝛc. nomine, sunt nomina diaboli. Nos dicimur Christiani, quod auffert omnia discrimina inter nos. Tu heiſt petrus, alius aliter, sed tu et ille, omnes Christiani, sic omnes transeunt in idem nomen, non plus habet papa quam rusticus, gigas, quam moriturus. Non vult nos ergo deus audire iam in nomine Christiani? quando hoc, fiet non aliter, nisi habeam eius bona, a quo sic appellor.

Hic vides, quam bonum esset, si omnia cenobia funditus perderentur et loco eorum lacus fierent, quia ibi fit saltem blasphemia nominis dei: non sciunt, quid sit in nomine Christi orare, si weyt brengen, tum concludunt per nomen Christi. Quod dicant Christi bona sua, non fit, imo vocant ein vermeſſenheit, plus eruendi, qui calumniantur. Quid hoc aliud quam blasphemare dei nomen? Ibi nos Christiani occasionem haberemus, ut die ratten neſt und teuffl ſchul wurden zerſtort, quia aliud nihil sunt. Si cognoscimus Christum, clamabimus ad deum, ut esset eorum blasphemia, si nobis non dolet, non recte sentimus de Christo.

Hoc caput huius Euangelii. 'In nomine meo'. Veram orationem, quomodo debeat esse, ex hoc Euangelio doceamus, persona sit, quae ghen in nomine Iesu. Nemo exauditur, nisi sit Christianus: qui non est, cesset. Alias enim diabolum adorat, quanquam deum adoret, dat deus dominus, ut in vetere testamento bona terrena et sinit deum perficere, ut acquirant, quae volunt. Veram autem orationem nemo facit nisi Christianus, quare opus, ut sis instructus in fide et verleſt auff Chriſtum ut fratrem. Si haec non scis, noli incipere, oportet persona prius iusta sit, antequam operetur. 1. est persona. Vides, quam multae orationes sint, sed inefficaces, quia pauci Christiani. 2. persona debet petere, quia hic praeceptum hic 2. quod iussum est nobis, ut petamus. Igitur si volo petere, ſol ich gewiſlich gleuben,

zu 2 In nomine meo *r* *zu* 5 *über* eius *steht* Christi *zu* 20 *über* perderentur *steht* everterentur *zu* 21 *über* lacus *steht* paludes *zu* 37 1. *r* *zu* 38 2. *r*

1) *vgl. meine Anm. in den Nachträgen zu Unserer Ausg. 14, 245, 10. P. P.*

non in ventum iacere, sed certissimus esse, sed dicendum: gratias ago, quod in nomen filii tui bin gebretten. 2. non auderem orare, nisi tu iussisses. 3. quod promisisti petentibus exauditionem et hanc promissionem ſol ich anzihen, ut firma fiat oratio mea. Oportet in utraque parte firmi simus, ſol er geben, oportet cor ita firmum sit, ut petra, si nutat, nihil dat. Cautharo nihil infundi potest, nisi stet. Praecepisti orandum et promisisti exauditionem, tua vita non tam certa esse debet ut exauditio tua, deberes potius centies mori quam diffidere de tua exauditione. Si wanckeſt, factum est ut Iacobi
Jac. 1, 16 Epistola 'qui orat, non'. Dic ergo: oravi, certus sum exauditam esse, et tam arduus articulus est fidei ac ille Christum hominem mortuum, quia ob hoc natus, ut daret tibi certam conscientiam. Her, ich bin Chriſten, iubes orare, meynent halben nihil est, ich ſei wirdig vel non, sed quod promisisti, hoc me solatur, non vacillas, quamquam vacillem ergo, exaudita est oratio: si diffidis, tum facis deum mendacem, quia non credis deo et eius promissioni. Non vult alios nisi eos qui non vacillant.

Joh. 16, 24 4. quid petendum sit, 'ut gaudium vestrum' ꝛc. Da leyt die groſte kunſt dran. Adam cogitat: tu dicis me certum debere esse, quod mea oratio exaudiatur, tamen hoc non fit, tamen patres sepe oraverunt, Christus, Paulus et tamen non sunt exauditi? Responde: discrimen est Orationem auditam esse et exaudiri, ut tu vis, non dubites tuam orationem exauditam et dulcissimam cantilenam esse deo eam, sed quod non fit, ut tu furtregſt, ut si infirmus es, pauper, dominus furt dich differ hin ein. Est hoc exaudire? dominus quando exaudit, tam mirabiliter und reichlich exaudit, ut hominis cor sit tam angustum, ut comprehendere possit, dat ut deus, non ut homo. Ego libenter haberem coclear plenum, ipse plaustrum infundit. Videndum hic Christiano, ut hic sapiens sit, quod liber esse vult a infirmitate ꝛc. Hoc est ein orleffel vol, sed quando hoc fit? Stulte, tace, gratias mihi ages, quando senties, quam misericorditer tecum agerem. Incognita in mundo sunt vera oratio et exauditio, dum homo incipit, ego millesimam partem non
Röm. 8, 25 ausus fuissem petere. Hoc Paulus ad Romanos hat gerurt. 'Nos non scimus, quomodo petendum' Ro. 8.

Wie ghet das zu, quod petimus et nescimus, quid petamus? Oportet aliquid me urgeat. Accipe aliquid, quod te urget: velim libenter, ut Euangelium fortghe, ſo respondet tibi, ut penitus incipiat heresis. Ubi, quando fit? interim morior, post annos 40 incipit et divulgat Euangelium ubique. Nonne legimus hoc de Iohanne Hus, qui in fine vitae suae hoc oravit? Talis dominus est, quod debemus ei furtragen, quod non urget et vult exaudire. Quae exauditio tamen mirabilis est, non venit, ut nos cupimus, accipit tempus, personam, weis dartzu quae sibi placent, et tamen exaudit. In-

zu 3 3. *r* non diffidendum quin exaudiatur *r* *zu* 10 Art: *r* *zu* 16 ut gaudium vestrum *r*

terimque non diffidendum nos exauditos. 'Ut gaudium vestrum', das wil er, Joh. 16, 24
da hat er getroffen die, quomodo exaudiat, quod cum fit, scilicet, ut exaudiat, cor plenum sit ꝛc. Christus oravit, ut pater sanctificaret eos, qui per apostolos Ioh. 17. Haec precatio ubi dicta, post breve tempus fuit captus. Joh. 17, 17
Ubi nunc pater, qui promiserat se exaudire filium? Spiritus sanctus postea effecit hoc per apostolos et hodie usque in finem mundi, iam ghet es, sicut voluit in corde eius. Sic nobiscum veniet. Non debemus orare pro mediocri gaudio. Ut si daret mihi, quod hic peterem, quod gaudium tamdiu duraret, quamdiu illud maneret. Hic habes, quae sit Christiana precatio. Christianus non cessat sive pro corporali sive spirituali re sit sive liberis. Haec precatio, dic, est exaudita. An vero hoc mihi hic vel alibi des, non volo scire: sive sim mortuus sive vivens, manebit haec exaudita oratio.

5. est, quod neminem adoremus nisi patrem, ad quem ducit nos. Joh. 16, 25
'Hactenus' ꝛc. putabant esse regnum carnale Christi regnum. Hoc est: non scitis, quomodo per me Christiani esse debetis et ad patrem venire. Haec fides non fuit in vobis, sed crediderunt se fore principes terrenos. 'Proverbia' Euangelista vocat, abscondita retzel, obscura verba, quae nos non intelligimus, mit verdeckten worten: non scitis, quid sit rogare in nomine dei. Nos dei gratia scimus, qui sub papa et clericis ignorant, quare et apostoli non sciverunt. 'Tempus venit', Et hoc, quando spiritum sanctum mittam V. 25
vobis, per quem intelligetis, quid sit in nomine meo orare. Tum quando illud tempus venit, orabitis in nomine meo, non ehe. Nondum intelligitis, quis pater meus est: ideo opus est, ut per spiritum sanctum vobis eum aperiam. Non vult precationem nisi per me, tum palam fiet vobis.

'Non dico, quod ego orem'. Num Christus contra se est? Prius V. 26
dixit in nomine suo petendum, hic contrarium? quasi non indigerent sua opera. Ita antequam venis in nomen Christi ꝛc. quando venis in eius nomen, es Christi frater, nonne haec consolationis plena, quod eque exaudimur a patre ut ipse, et nos similes facit sibi? Quid iuvat unctio illa, cum Christus nos similes sibi facit? Cum Christianus sum, sto cum Christo et filius dicor. Ille natura hoc habet, ego ex merito et dono Christi. Hic vides, quid in nomine Christi sit orare, nempe Christi fratrem fieri. Vide Epistolam ad Heb. quae gloriatur ex 21. ps. nos fratres Christi esse. 'Dic fratribus meis' Hebr. 2, 12; Ps. 22, 23
dicit ad Magdalenam. Christiani sumus fratres eius et uncti. Hoc verbum Matth. 28, 10
facit nos omnes papas et episcopos et sacerdotes. Nihil maius est quam quod ego accedere possum et loqui cum eo. Et hoc dicit 'Ipse diligit vos'. Joh. 16, 27
Vos ipsi orare potestis, ego emerui vobis et ex hoc quod me diligitis et creditis, quod exivi a patre, et non est nobis innatum. 'Exivi', si saltem V. 27
creditis me in hoc exivisse a patre, ut mundum iuvarem, tum estis fratres mei et quicquid petitis, est verum.

---

zu 4 Ioh. 17. *r* 21 dum 24 dum

Haec est precatio Christiani, de hac gloriari debemus. Necesse est, ut quis te loquatur ut oves stultae. Hoc fert dominus, ut antea dixerat eos non intelligere, sed volunt aliquid scire. Venit hora, nichts iſt. Ita habes in hoc Euangelio, quomodo orandum, et sepius inhortatus vos fui, ut semel oraremus et praesertim eos, qui se sciunt Christianos. Et debes tuam precationem magnificare non tua causa, sed Christi, qui emeruit tibi a patre, ut exaudiretur ea. Omnes angeli respiciunt tuam precationem, pater celestis plus delectatur ea quam si pater carnalis audiat carnalem filium.

29

Predigt am Himmelfahrtsfeſte.

(5. Mai)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt, in der Luther auch die Heiligenerhebung Bennos von Meißen erwähnt, iſt uns erhalten in der Nachſchrift Rörers Bos. o. 17[b] Bl. 189[b]—191[b].

Marc. 11, 14ff. Die Ascensionis Euangelium Mar. ult. 'Recumbentibus XI'.

Wir begeen heut articulum fidei: Credo in Iesum Christum, qui ascendit ꝛc. ideo de eo loquendum. Euangelium accipiemus et ordine ad hoc
V. 15 veniemus. 1. dicit 'Ite in omnem mundum'. Haec est nova doctrina, quae incipit post ascensionem, de qua omnes prophetae scripserunt, et deus promiserat per eos fore, ut talis praedicatio fieret non in Iudea, sed in omnibus terris. Haec preciosior quam Mosis, quae fuit lex, paucis iuvit, quae ursit et fecit hypocritas externe. Haec est salutare verbum, quod toti mundo prodest et nemini non est utile. Altera docebat: esto probus, fac hoc, fac illud, non, ubi accipiendum. Ista dicit: quaere ibi, Ja laſs dir geben. Ideo omnibus utilis et ideo vulgata, ut omnes habeant utilitatem.

V. 15 'Omni creaturae', dinet hir zu, ut ubique praedicetur, ubi creaturae sint. Glossa Gregorii non valet, qui torquet ad homines. Scimus creaturas esse,
Col. 1, 23 quae a deo creata sunt. Pau. Col. esse Euangelium, quod omnibus creaturis praedicatur: hoc, si aures haberent, audissent, ut sonet coram omnibus in die iudicii, hoc testabuntur. Omni i. e. ad Euangelium praedicandum, quid?

'Qui crediderit': brevibus verbis indicat, quid Euangelium. His verbis factus est nasus a cecis: non ita intelligendum dixerunt: oportet fieri bona opera, quasi spiritus sanctus nesciret, quomodo loqui debeat expectaretque, ut nos meiſterten ſein ſprach simplicissimam. Maneant verba, nihil adden-

---

zu 10/11 Ascendit ad celos *r* *zu* 12 *über* Ite *steht* Bombarde *zu* 20 Omni creа: *r* *zu* 24 Euangelium *r* *zu* 25 *über* quid *steht* Qui credi

dum ad fidem: si quid addiderint, actum est. Ipsi nescierunt, quid fides, baptismus, beatitudo, quam putarunt esse, cum in extremo die resurgeremus. Ideo non intellexerunt et addiderunt opera addenda.

Vos audistis, quod regnum dei incipit, ubi euangelium est: si incipit, et incipit beatitudo et omnia bona, quae homo et cupere et desyderare potest. Praedicandum esse ubique in Euangelio habetis regnum dei, quod habet omnia bona. Oportet prius sis beatus, antequam ad celum venias, imo antequam aliquod opus incipias. Tu dicis contrarium, sed male: oportet prius sis in regno dei sis, antequam aliquid opereris boni; si in eo es, tum bonus es et plenus bonorum dei. 'Regnum non venit cum observatione, sed intra vos est', ergo et beatitudo in me et vita: quare cecitas est, quod docti sumus, ut operemur, ut adsequeremur. Beatitudo consistit in hoc: per peccatum Adae lapsi sumus ꝛc. est peccatum diaboli, peccata tua per mortem suam Christus absorpsit et sinit tibi hoc praedicare; si credis hoc, liber es a peccatis, morte, quae non terret, dominus fis diaboli, sic in regnum Christi biſtu getretten cum optima parte, quam habes, scilicet anima, quanquam adhuc sit ein treck in corpore. Col. 'si cum Christo resurrexistis, quaerite', aliud audet dicere: 'Conversatio nostra est in'[1], sumus in celis, in eo, quod Christiani sumus. Ephe. ea potencia excitavit et sic in regnum possedit. Ro. Spe salvi facti estis. Quare dividit hominem vere secundum animam et corpus: est beatus, quia conscientia est libera, dicit: deus est meus pater, Christi iustitia est mea, sua potentia est in mea anima. Si societatem cum eo habeo, oportet animus liber, et postea nihil curat terrestria, potest uti und verlaſſen, videt in Christum, qui dare et auferre potest, das hertz iſt ſchon oben, si fides est vera. Luc. 17, 21 Col. 3, 1 Phil. 3, 20 Eph. 1, 19 f. Röm. 8, 24

Hoc vult locus qui dicit 'Qui crediderit'. Ad hanc beatitudinem non venies, si opus adiunxeris, et fidem et beatitudinem perdes. Si opus fieri debet bonum, oportet cor prius purum sit, quare haec manere debent, ut sonant, ut credam Christum peccatum vicisse, mortem. Si credo, cur cum operibus volo incipere et vorare diabolum? sub pedes conculcavit, cur volo ꝛc. si vis opera adiungere, auferes eum, qui hoc fecit, quare hic non potest stare der zuſatz illorum, sed sola fides te salvum facit.

De vera fide loquor, quam spiritus sanctus infudit in cor, quae non diffidit Christum salvatorem: ubi hoc est, ibi beatitudo ꝛc. quando anima beata est, iſt los peccati et demonis, oportet corpus hernacher ghe, quod non per fidem, sed crucem et mortem, et hoc vult, quando dicit 'et baptizatus', corpus plenum malis adfectibus, anima non libenter fert. Consulitur huic morte, quando moritur, tum excitabit dominus. Ro. 8. 'Corpus mortuum Marc. 16, 16 Röm. 8, 10 f.

zu 4 Reg: dei *r* . 9 boni] mali *zu* 12 Beatitudo *r* *zu* 36 Baptizatus fuerit *r* 38 dum

[1]) *ergänze* coelis.

propter peccatum et spiritus vivit' ꝛc. 'excitabit' ꝛc. quando anima fidit deo, non est dignus Adam, ut vivat.

Ipsi haec verba haben gedeut auff den leib, quod fuisset intelligendum de anima, id quod dominus facit, ut animam collocet in regnum, postea iuvat animam. Baptismus est externum signum mortis: quando baptizatus puer, significat mortem, extractio, quod debeat revivificari[1], et dominus instituit, ut sciremus vitam animae, sed demon non potest ferre praedicationem nos salvari absque fide, quia clericatus non staret, si verum usum haberemus baptismi. Morti traderemur, si dicerem: baptismum accipio pro signo te papam esse Antichristum et omnia mundi esse errorem. Et gentes videbant qui occidendi essent, cum viderent eos baptizari.

Haec ideo praedico, ut arripiatis verba: non sufficit, ut possitis loqui. Si vero in tentacione opus esset et morte, ut locos in corde habeatis, dic quodcunque velis, hoc est 'Qui crediderit', si obiecerint: oportet bona ꝛc. non aliter dicas mihi verba ꝛc.

Marc. 16, 16 Sequitur iudicium 'qui non crediderit'. Si non alium locum haberes, certe deiiceret omnia, quae homines invenerunt. Si omnium sanctorum castitatem, opera bona ꝛc. nihil iuvant sine fide. Quid facient nostri qui multis operibus in cenobiis?[2] Quere eos, an crediderint Christum esse salvatorem et meruisse nobis vitam. Certe non poterunt affirmare ꝛc. das heiſt munich und nonnen uno verbo außgeſchoren. Vestra opera non possunt salvare sine fide, omnia peccata non possunt damnare, si fides adsit. 'Qui non crediderit', noli adiungere: oportet male agas. Ubi incredulitas est nullum opus bonum est, sinas edificare templa ꝛc. Si in peccatis submersus es 7 demoniis ut Magdalena: si venit fides, nihil sunt.

Haec praedicatio debet durare usque ad extremum diem, sed es wirt den hals koſten. Praedicant et nostri de fide, sed vim non norunt fidei, und ich verlaß mich drauff et scio Christum abstulisse peccata mea, me ne minimum posse facere. Si hoc fateor, oportet dicam cappam ꝛc. nihil esse. Si hoc dico, obiiciunt: ergo nostra nihili sunt? Crede huic, qui dicit 'Qui crediderit', qui et solus te liberabit a peccatis. Haec prima Euangelii pars.

2. 'Signa haec exequentur' ꝛc. hoc significavit quoque dominus, quando voluit novam doctrinam laſſen außgahen, dedit signum de celo, ut videretur suum verbum suum, quia magnum damnum, si quid praedicatur, quod non promisit. Ideo hoc pro signo misit suam doctrinam esse, si haec sequantur. Ita fecit, cum sivit legem Mosi praedicari, quid fecit in Aegypto? duxit per

---

zu 16 Qnon *r* *zu* 23/24 Ro. 14. *r* *zu* 33 Signa qui crediderint *r*

[1]) *vgl. das vierte Fragstück der Taufe im kleinen Katechismus.* [2]) *Unvollendeter Satz, ergänze:* ſich abquälen.

mare. Hoc fecit, ut beſtetiget legem, ut sciretur suam doctrinam. Quando Euangelium ꝛc. legis, quanta fecerit miracula, postea multa maiora et illo tempore ſchneiet und regt es miracula. Hoc vult dominus, quando hic dicit et confirmare vult signis, quanquam satis foret solam fidem, tamen ut certi essemus. Et falsi prophetae dant signa deute. 13. Si venit hoc quod propheta loquitur, est verum, verba simplicia, et supra: 'Si propheta.' 5. Moſe 13, 1

Duplicia sunt signa, quando doctrina nova, ibi expectanda signa, quia non manet auſſen: si vero non nova, veniunt quoque signa et haec contra doctrinam esse volunt, his ne movearis. In deute: et vult erigere novum cultum dei propheta, quia haec signa sunt damnata per priorem doctrinam, ibi non credendum, si pluerent signa 2. Thes. 2. 'mendacibus signis'. Qualia sunt spirituum, qui venerunt et rogarunt missas, in peregrinationibus, in quibus edificatur in opera, et hoc est contra doctrinam, quae prius confirmatur. Huiusmodi signa sunt, quae fient in Bennone, quae diabolus fecit vel deus, ut seducerentur, ut sancti orarent pro nobis. Hoc est per fidem non salvos fieri, sed et opera. Dic: Si Benno faciat prodigia, non crede. Si nova doctrina esset, ergo non respicio tua miracula. Dominus contra se non praedicabit. In lege ferenda faciebat signa, quae abrogavit in promulgatione Euangelii, per quam abrogata est lex. Dicunt: Cur iam non fiunt signa, cum et nova sit doctrina? Sed haec doctrina per totum mundum recepta est, nec negare possunt. Nos praedicamus hoc, quod apostoli confirmarunt. Coguntur dicere vera ista esse, quae in Euangelio stant, sed nondum per se decreta. Tamen si in loco esset, ubi Christus nunquam auditus fuisset et nominatur, certe sequeretur hoc, quia verbum eius verum. Et nos possemus, si fides vera esset, quae erga miracula est ut aurum erga plumbum, multo plus respicit fidem et Euangelium quam miracula. V. 2 2. Theſſ. 2, 9

3. 'Ascendit in dexteram' ꝛc. articulus est Christum ascendisse. Breviter dicam, ut vere intelligatur et non solum verba dicamus. Ascensionem noli credere sibi factam, quod feliciter vivat cum angelis, sed mihi factam credo. Sicut mortuus est mea causa, ita et resurrexit et ascendit. Paulus 'in celos surrexit, ut impleret omnia'. Si hic in terris fuisset, non potuissemus cum eo esse, ideo tale regnum incepit, ut omnibus esset praesens et adeo praesens, ut nec mihi sim adeo praesens: non modo implet oculos, sed et corda. Hoc vocat Paulus implere omnia. Apparet quidem procul esse, sed prope est, ut cogitaciones omnes et nostras et Satanae in manu sua habeat. Inimici cogitant de morte mea: nihil facere possunt, nisi ipse iubeat. Est ergo ascendere gubernare omnia in mundo. Vide, de quo mihi timeam, si diabolus me auferet in specum. Si dico: Credo Christum Marc. 16, 19 Eph. 4, 10

---

zu 5 Miracula *r* 9 doctrinam] doc *zu* 9 deute XIII. *r* *zu* 26 *über* plus respicit *steht* 1. Cor. 12. *zu* 27 Ascensus Christi *r* *zu* 33/34 Implet omnia *r* *zu* 37 *über* iubeat *steht* permittat Ascendere *r*

ascendisse, In morte dico: Christus ꝛc. ubi ego sum, illic. Si in inopia sum, est mecum. Tum hoc festum erit mihi suave, ut sciam, quid per hoc
Eph. 4, 8 fecerit 'Ascendisti in altum, captivam' ꝛc. 'dona', darumb wars zuthun. Quod ascendit, simplex res fuit, quam quod ꝛc. haec est pulchra ascensio. Captivitas quae? diabolus est princeps, sub hoc captivi sumus, adest lex, mors, illi non possunt fugere, sed Christus hanc captivitatem captivavit i. e. mortem occidit, peccato[1] fecit peccatum et diabolo[1] creavit diabolum i. e. se, vexat me, Christus vexat diabolum, est mors mortis et per hoc liberor. Est ergo officium vivificare, quod mortuum esse ꝛc. Hunc locum torquent ad patres in limbo ꝛc. quando hoc fecit, quando mortem vicit et perpessa est ꝛc. Nunc omnia mea sunt mors ꝛc. ista vinco, dicit Christus, dona ꝛc. spiritus sanctus, quem dono in corda hominum, per quem richt ich aus, ut mundi et diaboli regnum destruatur. Si ita praedicatur, facit hominem interritum, quia scit Christum ubique esse in hunger und khummer, in aqua, igne, gladio.
Marc. 16, 19 'Ad dexteram', ut sit equalis deo. Et promisit fore signa in nomine meo. Si vides infirmum, in nomine meo facies eum sanum ꝛc. quia omnia ista in manu mea sunt. Hactenus de Euangelio.

30

Predigt am Sonntag Exaudi.

(8. Mai)

Diese bisher ungedruckte Predigt befindet sich in Rörers Nachschrift Bos. o. 17[b] Bl. 191[b]—193[a].

Joh. 15, 26ff. Dominica Exaudi Euangelium Ioh. 15. et 16. 'Cum venerit'.

Hoc Euangelium audistis satis superiori anno, sed quia redit ꝛc. Dominus nunciat discipulis suis crucem et mortem et alia mala, quae passuri sunt post ascensionem: quare monet eos, cum hoc venerit, ut eo confidentius
R 26 patiantur, dicens 'Cum venerit' ꝛc. Vocat eum 'spiritum veritatis', quod verbum singulariter exprimit, quo indicat spiritus sancti officium, nempe veritas. Hoc nomen furet er. Et hoc verbum respicit dahin, quid mundus pro optimo habeat. Si enim dominus dicit, quod spiritus sanctus est veritatis, oportet omnia alia sint mendatia et praesertim iusticia et sapientia, quae mundus solum laudat. Si sunt extra spiritum a ratione inventa, habet nomen esse mendacium, quia veritas non adest. Veritas hic non dicitur, quod loquimur ore, sed quod dicimus 'rechtschaffen' vel 'recht'. Hic Christus vocat
6, 55 'warhafftig' Ioh. 6. 'caro mea vere', nos dicimus: ist ein recht, alia est ein

zu 2 ps. 68. *r* *über* hoc (1) *steht* is art: *zu* 5 Captivitas *r* *zu* 10 patres in lymbo *r* *zu* 18 Exaudi *r* *zu* 22 Spiritus veritatis *r* *zu* 28 Veritas *r* *zu* 30 Ioh. 6. *r*

[1]) *Dative.*

ſchein; ibi quando spiritus veritatis i. e. der rechte, sed non lucet satis, ut intelligamus, q. d. 2ces spiritus sunt: Alius non verus, qui in mundo regit, qui ducit homines ratione, dat eis animum et sapientiam, proprie ein rechten mut, quando enim aliquis facere quid vult, opus est animo. Hebraica lingua vocat spiritum. Ille spiritus, quem dominus promittit, dabit verum mut und ſyn, ex quibus vivetis, ut omnia sint vera et pura. Iudicium habemus in his verbis brevibus. Si dominus non facit alium animum quam habemus, omnia mendacia sunt: ibi prosternitur, quicquid agimus, cogitamus ꝛc. mirabilis spiritus est, quando incipit rem suam exequi, quid facit? ducit hominem in mortem, nonne hoc mendacium? spiritus sanctus dicit: ut te ducam in veram vitam, facio, ut iudicetur caro ad mortem. Paulus Ro. 6. Animus propter iustificationem. Spiritus noster incipit opere: oro, castigo corpus, aliam viam nescimus, postea cavemus peccatum. Hoc mundus vocat probitatem, spiritus sanctus dicit esse stulticiam. Cum vult me facere iustum, onerat me peccatis, ut David ps. 6. Domine, heiſt das from gemacht, ut aliquis 1000 peccata inveniat, ubi prius non unum? 'deducit ad inferos' ꝛc. ? Röm. 6, 4 ? Pſ. 6, 2 1. Sam. 2, 6

Sapientiam consecuti sumus multa lectione, ut sciremus, quid deus, spiritus sanctus, facit nos stultos inque tales tentaciones ducit, ut nulla scientia nos iuvet. Omnis scientia eorum devorata est, mori sivit sicut ebrius ps. ubi hic sapientia? spiritus sanctus exuit hanc, ut ducat te in suam, spiritus sanctus laborat in suis contra mendatia i. e. iusticiam, sapientiam, divitias, potenciam: haec omnia frangit, hoc durum, natura non potest pati, sed oportet patiatur, si saltem vult beari. Hoc mundus non patitur, igitur spiritus sanctus dicitur spiritus mendacii, non ducit te in veritatem, nisi auferat Adam antiquum. Hiob 12, 25

'Hic testimonium de me' dicit. Emphasis. Hic ſtets, quid praedicandum. Breviter loquitur, sed plura complectitur. 'De me' ſtet feſt, ita doctus spiritus sanctus nihil plus scit quam Christum, non vult iusticiam, sapientiam, potentiam, divitias, nullum horum vult, ut fidam illis. Si omnia haec destruit, oportet aliud donet, quid? me[1]: ubi ego non sum, ibi mendatium. Ergo veritas ipse spiritus veritatis. Ergo nihil praedicamus nisi: Iesus Christus, quod habetur potentia mundi, was ghet uns das an? sed de potentia, iusticia, quae spectat ad conscientiam, prudentia mea non prodest, potentia, si eciam totum mundum haberem, non iuvat, non potest mihi prodesse ad aliam vitam. Rex suam faciat functionem, iudex suam. Quando dat testimonium i. e. quando de alia sapientia, iustitia, fortitudine, non scis nisi de me, alia omnia ex oculis removeas et illam amplectaris, cum qua coram me consistere potes i. e. in cor loquitur tibi, ut sentias, quid Christus sit. Joh. 15, 26

---

zu 2 duplex spiritus *r* *zu* 6 *über* Iudicium *steht* sententiam *zu* 8 *über* prosternitur *steht* damnatur *zu* 15 ps. 6. *r* *zu* 27 Ille testimonium prohibebit de me *r*

[1]) *Direkte Rede: 'mich', spricht der heilige Geist, 'schenke ich, denn wo' usw.*

Hoc audistis sepe non satis esse ipsum[1] natum ꝛc. sed quando in cor venit et sentis talem animum et cor, quod dicas: Iesus Christus pro me mortuus et suam sapientiam, iusticiam, quam habet coram deo, die hat er an mich gewant. Hoc si sentis, habes verum testimonium. Sophistae qui
Rom. 8, 16 seduxerunt mundum, non intellexerunt. Spiritus dat testimonium Ro. 8. neque ego intellexi, putavi donum aliquando habere prae ceteris, privilegium, ein forteyl, ut Petrus et Paulus habuit. Ita docuerunt: Bey leib nicht, sed oportet ipse hoc in te sentias, sed ipse debes ex corde dicere 'Abba pater',
Gal. 4, 6 ut Paulus Ro. 8. Hoc testimonium, eciam si lachrymeris sanguineas guttas, non invenies, sed hoc fit tibi ut aperte iuditium velis fugere si posses, ad
Hos. 5, 14 finem mundi. Ut propheta 'ero Ephraim ut lex', quare hoc testimonium creseit in corde per adflatum spiritus sancti, cum dicit: 'Confide, fili', deus tibi donavit peccata. Tum cor est pacatum, dabit in cor, dicet, quid pro vobis feci, quid de me habeatis, non quot crines, vulnera, ut scholae. Ad hoc testimonium veniamus oportet omnes, qui Christiani esse volumus. Qui hoc testimonium non sentit, non potest esse Christianus, potest esse, quod non sentiat, tamen esse pius. Non est talis, qui effundat suas margaritas coram porcis, neque sentimus nisi in tribulatione, quando ergo mors appropinquat, accedit et dicit: Consiste, deus tecum est, cum quoque non sum tutus, sed halt feſt. 'Consolator' dicitur, in morte, peccatis hoc fit. Haec loquor: cum in pace sum, non possum certo scire, in morte intelliges, si non consistis, tum non habes testimonium.

Joh 15, 27 Cum habueritis testimonium in corde per spiritum sanctum, 'et vos testabimini'. Quid? nihil aliud quam quod docuit spiritus sanctus et ratio comprehendit, nihil aliud testandum. Si fuissem in morte ꝛc. et sensissem spiritus sancti consolationem, certe hoc aliis dicerem, sicut mihi in cor dictum, ita tibi in aurem dicerem.

Christus dicit 'Spiritus sanctus dabit testimonium', hoc treybet er in aures eius. Post resurrectionem admonitus est horum eos, ita per me praedico, alius me sequetur. Hic tecum conclusum nihil praedicandum quam Christum. Hic wil ich trotz bieten omnibus papistis, An sua praedicatione aliquem fecerint pacatae conscientiae hominem, suaderent ipsi, ingrediaris Carthusiam, nihil prodest. Sic in morte prodest nihil nec cappa induenda nec precatio eorum. Omnes Papae, Cesares nihil iuvabunt, si dixerint: sis paciens in passione, nihil movetur nec consolatur. Sed hoc: ego ita consolationem accepi a deo, Iesus Christus mortuus est pro te, per hoc homo consolatur, tum venit homo et confirmat hoc per suum testimonium, dicens:

---

zu 5 Ro. 8. *r* *zu* 6 fides *r* *zu* 8/9 Abba pater Ro. 8. *r* 22 dum *zu* 23 Et vos *r* 26 dicerem] dicere *zu* 28 2. Cor. 1. *r* *zu* 31 Papistica praedicatio *r* 32 suaderet 37 dum

[1]) *nämlich* Christus

hoc verum est, tum secure maneas. Hoc experimur in omnibus malis et tamen hoc agimus, ne contra hoc praedicemus. Hoc est, quod dicitur in Euangelio de femina sanguinis profluvio obnoxia. Hoc est: quamdiu falsi Marc. 5, 25
doctores docent, plus et peius faciunt, nisi Christi attingant vestem, tum spiritus sanctus dat testimonium.

'Ab initio': nihil aliud vult praedicari nisi quod audierint et viderint Joh. 15, 27
i. e. tres annos praedicavi et miracula feci, ab hoc tempore fuit principium novi testamenti, ubi semper fuistis, ergo nostis, et hoc fuit dahin gericht, ut mundo auxiliarer. Vide nunc, qualis haec vita sit, quae cessat in morte, est ein ſchein de vita et hypocrisis spiritus sancti, ergo volo aliam instituere, quae ſchwebet uber den todt. In morte cum es, dicis: mors vorat me, sed ego vere iam incipiam vivere. 'Castigans castigavit me' ꝛc. 'moriar non, Pſ. 118, 18 V. 17
vivam' i. e. mors vult vorare, sed nolo, tantum est ac si pater castigaret puerum et hoc, ut purget me, quare 'aperite mihi portas', 'Haec porta' ꝛc. V. 19 f.
1. pars Euangelii.

2. 'Haec locutus sum' ꝛc. Videte, quam treulich warnet et dicit omnia 16, 1
quae illis attingent. Dico 'ne offendamini'. Quid hoc? hoc: quando propter timorem mortis discedo a veritate ad mendacium, man wirt euch multa thun propter hoc quod verum praedicatis, quod dicetis mortem esse vitam, iusticiam peccatum i. e. facient hereticos. Apud Iudeos eiiciebantur e Synagoga, non pertinebat ad populum Israel, ut hodie dicunt: heresis est. Habemus hic solatium: Christus dixit. Quare si tua doctrina heresis non vocatur, non est germana. Papae doctrina non est culpata neque edictum Cesaris. Fuerunt quidem sancti, sed statim combusti, sed hoc dictum spiritus sancti fuisse doctrinam, ergo fuit diaboli doctrina. Quoniam si dei est verbum, oportet ut habeatur pro heresi, ut hic vides. Sub papa mirabiliter dominus quosdam servavit: si praedicassent, factum fuisset illis ut Hus et Wicleyf. Das iſt unſer farb, ut dicatur heresis non a vulgo, sed a potestatibus, ut papa, Cesar, Episcopi faciunt. Qui vult ergo coram deo esse Christianus, oportet non ſcheme ſich des malzeichen. Et hoc non senties, nisi prius habes in corde fidutiam et certo scis doctrinam tuam veram, tum sequetur externa tribulatio. Libentius volo, ut Cesar et papa me hereticum vocent, quam elevari ab eo ut sancti. Hic verbum est Christi, quod aut persecutionem patieris ꝛc. nos non edictum fecimus ut isti. Oportet quisque certus sit in corde suo. Ergo non necesse est, ut edictum faciamus, quia nec ego nec alius potest hoc testimonium dare. Id quod faciunt Episcopi cum papa suo, cui obedire coguntur. Imo noch mer. 'Obsequium', hoc pati debet, ut dica- Joh. 16, 2
ris hereticus, sed et mori et tamen altera pars debet habere nomen Christi

---

1 dum *zu* 12 ps. 118. *r* *zu* 16 ne offenda *r* *zu* 28 *über* heresis *bis* vulgo *steht* quia sic pape do: diabolus 31 dum *zu* 33 *über* elevari *steht* referri *über* ut sancti *steht* in numerum Sanctorum *zu* 37 Obsequium *r*

et spiritus sancti. Nonne hoc mirabile, quod spiritus sanctus ubi est, ibi dicitur diabolus esse et econtra. Ut papistae dicunt consilia sua regere spiritum sanctum, et videmus, qualis spiritus sanctus fuerit in eis. Et scimus secundum hoc Euangelium esse doctrinam diaboli, quia non est culpata, dicunt nihil faciendum contra praecepta, hoc facimus, et praecepit, ut opera bona faciamus pro beatitudine, hoc non facimus. Tu heretice, quid tu dicis? ibi honorem dei protegemus ꝛc. habemus ergo hoc pro certo, quod dicemur diaboli, cum pro Christi nomine morimur ꝛc. Sed Christus dicit 'ne offendamini', ſtet feſt. Iam incipit hoc. Et principes ym ſynn haben, ſo ſie raum haberent, ut persequerentur nos, et interim dicunt se velle agere hoc pro Christo. Quare hoc faciunt? quia non noverunt, da ligt, literam habent ut 'noli furari' ꝛc. sed patrem noverunt minime ꝛc. Cognitio dei est non, quod sciam esse deum creatorem, sed ut sciam voluntatem dei. Haec est voluntas dei, ut omnis qui credit in eum, quem misit, habeat vitam ꝛc. Si quis a morte liberari debet, per me fieri debet, non per vestra praecepta: ergo omnia alia falsa. Hoc non sciunt: verba quidem habent, sed testimonium non sciunt, dicunt: sancti patres sic operati sunt non damnati, illos sequemur. Quando noveris Christum, tum non male loqueris de me, quod Clericorum statum damnem, quia iam scis sola gratia dei salvari miseros nos. Cuius culpa est? Episcoporum, qui ipsi non sciunt, quid Euangelium. Alii quibus praedicandum, meriti sunt, ut Christum suum persequantur in suis. Si ergo non venis huc, quod tibi hoc contingat, nondum es Christianus: si coram hominibus non culpaberis hereticus, fiet hoc in morte.

31

Predigt am Sonntag Exaudi Nachmittags.

(8. Mai)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt findet ſich in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17[b] Bl. 193[b]—195[b]. Die Erörterung der Eheſcheidung war vielleicht mit veranlaßt durch die Eheſache des Pfarrers Michael Kramer (vgl. Mittheilungen der Geſchichts- und Alterthumsforſchenden Geſellſchaft des Oſterlandes. Band 9. S. 177 ff.).

A prandio. Divortium.

De statu matrimonii praedicandum erat, quia ir macht es ſeltzam cum divortio, et loquimini nescio quae de nostro consilio et divortio falso. Ego hactenus nihil mendacii locutus et tamen hoc audio de me. Videte, aliquando tales doctores habebitis, qui vos seducent. Vos deberetis deo gratias agere pro doctoribus vobis datis, deberes cessare a tua sapientia. Ego sic affectus sum, quod non libenter separem, et tamen cogor audire ab

---

zu 11 quia non noverunt *r* *zu* 13/14 voluntas dei *r*

obtrectatoribus. Videte, ne aliquando hos perdatis, qui verba salutis vobis praedicant.

Hodie velim dicere in rebus matrimonii, ſonderlich die ſcheiden betreffen. Propter mala ora non libenter facio, sed propter hos, ut os obstruant, velim, si non placet, melius ipsi faciant. Nos neque papam neque diabolum timemus. Igitur nec volo, ut de me hoc dicas.

1. scis nos esse creaturas dei, nec in potestate nostra est, ut unum pilum faciamus, nisi quod caecitas cor nostrum possedit, ut non cognoscamus. Ita creavit, ut mas sit una pars hominum, mulier altera. Si essemus ceci et perdidissemus 5 sensus, tamen hoc tangere possemus, scilicet virum pertinere ad mulierem, et econtra, et ergo matrimonialis status propter nostram incredulitatem male audit.

Non dicamus, quomodo copulandi sint, sed de divortio, quia duo vel plura iudicia tulimus, dar uber man ſich hat boß gemacht. Causa irae et aliquid aliud eiusmodi non facit, ut fiat divortium inter virum et mulierem 1. Cor. 7. ‘Coniugatis autem non ego, sed dominus’, ‘vel cum viro’ ꝛc. ibi 1.Cor.7,10.11 Paulus sententiam fert, ut se invicem ſcheiden, si non, neuter illorum ducat aliam uxorem ꝛc. Miserum est inter nos gentes, quia loquitur cum Christianis, quod statum matrimonialem alſo wollen angreiffen, das gar nach unſern willen hin auß ghen. Et Petrus ‘tanquam vasi’ ꝛc. et econtra, neuter 1. Petri 3,7 hoc servat nec maritus nec uxor. Oportet habeamus feminas, si hanc dei gratiam non habemus et weiber oportet habeant virum, cum et parentes nostri sint mulier et vir, oportet ergo alter alteri uberſehe. Sinit Paulus aliquem separari, sed amplius non ducat uxorem. Si vis non vivere cum ea, habeo textum, prohibere non possum, tamen ultra fero iudicium, ut maneat celebs. Cristianus facit hoc, ut reconciliet se cum uxore, imo debemus plus facere, oportet moriamur, laboremus, es unluſtig, drumb wil ichs nit thun, non sufficit. Non solum haec vita iſt ſchwer, sed et omnia in vita, et quod deus vult, iſt ſchwer. Et ex hoc noscere debemus statum dei, quod multa discordia est. Cogitandum: in ea vita sum, patiendum mihi. Quid? si mihi moriendum esset, sed quia non potest aliter fieri, ſo iſts gleich ſo gut als ein anders. Sed illi dollen non habent requiem, nisi factum, quod velint, ergo hoc nota propter nullam causam divortium faciendum, nisi velit dare alteri potestatem nubendi vel ducendi aliam vel alium.

2. Dominus hat gedeuttet mat. 19, iſt auch heidniſch, qui fecit adulterium ꝛc. ‘qui ducit aliam’, inquit, ‘adulterium committit, nisi stupri’. Sed tamen dixi ego non libenter me videre, ut separetur. Si Christianus est, ſtehet es bey im, quod potest eam recipere, und halt ir das zu gut, prae- Matth. 19, 9

---

zu 1 *über* perdatis *steht* amittatis *zu* 3 *über* Hodie *bis* matrimonii *steht* De re matri: sermo Luth: *zu* 13 de divortio *r* *zu* 17 *über* sententiam *steht* vrteil 22 habeant] habeat .. *zu* 28 *über* vita *steht* ee

sertim si het geſtreuchelt. Non dico hic de magistratu, qui debet ſtraffen den adulterum, si scortum esset, tum daretur occasio peccandi. 2. casus eebruch. 3. est, quod aliquis est untuchtig, sicut dominus est potens membrorum nostrorum, interdum et diabolus. Non enim similes. Qui hanc gratiam habent, deo gratias agant; quidam non possunt continere. Ubi deus non dat gratiam, homo homo est, vir vir, mulier mulier. Vos cogitate, quid hic dicendum. Experientia hoc docet et exempla scripturae. Si dominus non similiter fecit corpora, interdum mulier iſt nit gerecht darzu et econtra. Et interdum fit hoc per demonem. Si igitur aliquis a deo iſt untuchtig gemacht vel alia, hic non querendum, an separandi? Quere hic medicos, qualis ſcherz sit, ubi alter alteri non potest debitum reddere. Non velim, ut aliqua mecum iaceret, quanquam mulierem dei gratia non cupiam. Da iſt kein ſcherz. Si vir est untuchtig et econtra, ſo las man ſich nur bald ſcheiden, ne corpus et anima perdatur. Natura enim ad hoc creata est, quod si incitatur et tamen non fit ei satis, melior foret mors.

Hic factus est nobiscum casus. Habuit quidem uxorem fere anum et non concubuit cum ea et ante ferme 30 annos non tetigit. Ego, si ferretur mihi par, qui in 8 diebus hanc rem non fecissent, certe separare velim. In hoc creata est, ut des ei libitum, si non potes, da locum alteri.

Eciam loqui volo vom zaubern, ut contingit aliquando. Christianis non potest fieri; velim, quod aliquot septimanas tentares vel 4 anni, wils nit geraten, consilium est meum, ut fiat divortium. Periculum fit enim alteri, quod si velint expectare alteri alter, admitto, non tamen ut interim simul iacerent, quia caro simul ligen non potest non uri.

Item venit huc hoc malum, quod doctae sunt sponsae, ne prima nocte
Tob. 8,4 incipiant et exemplum Tobiae secuti, et ex hoc secutum est sepe homicidium, quare non potius sequimur exemplum Rachelis cum Iacob, qui cum putaret se iacere cum Rachel, videt Leam esse, non expectavit 3 noctes. Die bucher gelten, qui nihili sunt et econtra. Mulier non est sui iuris et econtra
1. Cor. 7,4 1. Cor. 7. Interdum fit, quando procrastinatur haec res, ut nec ipse nec ipsa in eternum velit. Potest et fieri interdum, quod vir feminam habuerit et liberos cum ea habuit, et tamen fit untuchtig. Quid hic agendum? dico hic, quod man expecta 4. partem anni: si melius fit, bene, si non, separentur,
1. Cor. 7,5 quia textus ſtet dur da, 'Ne diabolus vos anfecht'. Velim et ego dicere: 'zu ſamen', ubi manet keuſcheit? Ita iudicandum in his rebus, ſo weyt die keuſcheit bleiben wil, hoc innatum est nobis a natura. Laboraverunt hoc morbo parentes nostri, quando ergo keuſcheit in der ſhar ſthet, ſo mus man reden, kurzumb caro et sanguis non cessat.

Quod papa contra hoc scribit et principes contra nituntur, quid possum? Ego iudico et doceo secundum Pauli doctrinam: currat ad papam,

2 dum *zu* 27 Rachelis exemplum cum 31 vir] mulier *zu* 40 1. Cor. 7. r

qui velit. Ego satisfaciam meae conscientiae. Si quid facis, non mihi, sed deo, non plus decet mihi, quam ut verbum dem tibi. Hoc dictum est de personis, quae unthuctig ſein. Quando ergo venerit ita, quod duo fuerunt simul 14 dies et non poterint facere, quod alterum postulat, dabo libellum divortii secundum Pauli doctrinam. Si tibi placuerit, potes servare: si non, non habebo te pro Christiano et volo, ut hoc servetur, ubi ego praedico. Quare rogo, ne velitis male loqui, persona ista gravida punietur, male fecit, quia debuisset expectare, tandiu alius datus fuisset. Interim nolo impedire, ut aliquis cum uxore maneat sterili, si velit, solum illis geraten, qui non possunt. Summa: stuprum ſcheidet; si quis velit, et untuchtigkeyt. Si autem veniret ita, quod essent bestiae viri ut inveniuntur. 'Si quis infidelis', 1. Cor. 7, 15
'frater' Paulus ꝛc. est alius textus, vide, quid dicat de divortio. Illo tempore erat, quando ecclesia incipiebat. Et Christus dixit: gladium fero in mundum et patrem, uxorem cum marito separabo. Quid ergo? si veniret, ut maritus converteretur ad fidem, uxor non item. Potest fieri, ut gentilis vir habeat uxorem fidelem. Ibi aliud est divortium, ut dicit 'Non est captus' ꝛc. V. 15
ſo ſcheide er ſich davon, du biſt frey. Quem vocat hic infidelem? non illos, qui non fuerunt baptizati? non vocat tales, sed, si fur esset et latro, et tamen non velit tibi admittere, ut pie viveres, sed antequam deum relinqueres, deberes vel maritum vel liberos relinquere, potes libere relinquere. Spero, iste casus begeb ſich bey uns nit; si fit, habemus hic textum, quando ſcheidet er ſich? quando vult, ut impie vivas ut ipse, libera es. Das ſein faſt die ſtuck, die do treyben zu ſchaiden.

Alius casus, si aliqua talem virum haberet et contra, ubi vitam securam non haberet, ut inveniuntur tales fere, an non divortium faciendum? Ja, Scio debere vel virum vel mulierem debere omnia pati, sed quis dabit hunc . . . . . ., cum . . . . . expectanda mihi sint pericula et gladius ponatur in cor, non virum habeo, sed aprum. Sancti fugerunt mortem. Si mulierem haberem, quae velit me veneno occidere, oportet fugiam. Et hoc ſchuldig bin, ut consulam, ut in omnibus aliis, ut eripiam te e fame, paupertate. Si viderem te in angustia maritum vel uxorem constitutos et non velim eos eripere, conscientia mea non libera esset, sed hic exercenda charitas. Nos concludimus non latius, quam quod scimus verum esse. Qui non vult recipere, der machs beſſer.

Hic casus, da man ſich drumb unnutz macht, 8 fuerunt testes et concorditer testati sunt, illos non possum lugen ſtraffen, si male fecerint, videant ipsi, secundum eorum testimonium conclusimus. Ibi periculum est mortis, quamquam tu aliter dicis, deus urget me aliter iudicare. In ore duorum aut trium testium, et tamen tu dicis deum mentiri. Ego puto me pro tali

zu 11 1. Cor. 7. *r* 15 fieri] fidem 27 . . . . .] *ein Wort unlesbar* . . . . .] *ein Wort unlesbar* *zu* 28 Urias fugit *r*

habere, qui quid scirem vel tam multum ut tu, et tamen nihil mali scis, ſo redeſtu te plus habere quam nos omnes. Ego libenter vobis inserviam praedicando et secundum conscientiam nostram agemus in iudicando. Ego uxore non indigeo, tamen ita adfectus esse debeo propter fratres, quasi ipse sim puellus vel puella. Christus hat unſer not gefult et ideo bene nobis succurrere potest, ita nobis faciendum. Untucht, stuprum, mors, ista separare possunt, nisi velis Christiane agere, quoad haec duo, et si velis expectare, melius. Haec omnia adhuc Christiane iſt geprediget. Ich wolt legem Mose adesse, sed eximo Christianos, qui inter se infensi sunt et non sinunt se conciliari, velim lex ista vigorem haberet, ut tu et illa separentur. Et hoc pro gentilibus dictum.

Ultimo propter parentes pueri sunt ſchuldig vater und muter obedire et potestatem habent eos eximendi e cenobiis et cum occultu ſie[1] verlobet haben. Et hoc effecit ista praedicatio virginitatis, alſo ſein ſich[2] heimlich zuſamen geloffen. Ergo faciendum hoc parentibus, si venerit puer ad annos, debent sibi dare virum et puer expectare debet parentis voluntatem, si ultra hoc cum alio se obstringeret, tum dirimendum matrimonium. Sed iam penitus inclinant in hanc partem parentes, praesertim ubi sunt novercae et privigni et tutores, qui libentius sibi servaret bona et non daret tibi virum, acciperem mihi uxorem, quia parentes officium non faciunt parentum. Hanc potestatem iterum habent liberi, ubi parentes hoc non fecerint, alias debet filia expectare parentum voluntatem. Si autem facti sunt una caro ante nuptias, hie iſts nit ſeyn, non est ut in vetere testamento, bey uns iſt der brauch nit, ut accipiat quis ein benaſchte[3], ibi consentire parentes debent, ne in prius periculum veniat illa, hoc ſol ghen secundum legem dilectionis, si ergo convenerunt, maneant inseparati. Tamen si parens esset talis tyrannus et compelleret me, pati debeo mat. 5. Postea parentes cogunt pueros, ut accipiant, quos ipsi volunt, quia dicunt se parentes. Potes quidem, sed non paterno affectu, sed tyrannico adimis supra tunicam et pallium, sicut Christus dicit. Puella ſchuldig iſt dem feind, nedum parenti tyranno obedire. Summa Summarum: Christianis facile praedicatur in hac re. Qui non sunt, opto tales darentur magistratibus, quia ibi non est spes ꝛc. Christiani enim sinerent se concordari. Hoc volo dictum esse de divortio.

---

17 dum

[1]) = ſich [2]) = ſie [3]) *d. i. eine, die nicht mehr Jungfrau ist. vgl. Grimm, Wtb. I, 1466.*

33

Predigt am Pfingſtſonntag.

(15. Mai)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt, in der Luther die Erhebung des heiligen Benno abermals (vgl. S. 546) ſtreift, iſt uns in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17[b] Bl. 195[b]—197[a] erhalten.

Die Pentechostes Euangelium Ioh. XIIII. Joh. 14, 23 ff.

Historiam de spiritu sancto dicam ante praedicationem Euangelii, quam Lucas c. 2. Act. describit. Haec gesta est hoc die, quae continet pulchram praedicationem Petri. Vides, quam potenter locos tractet duos ex ps. 3. ex Iohel, quibus testatur Christum debuisse resurgere ex mortuis et acquirere suos prophetiam, ut indicat Iohel. Spiritus sanctus hoc indicavit per adventum, quale regnum inchoare velit. Christus iam sederat ad celum. Quale munimentum dat armorum? non gladios, sed linguas ignitas. Et Petrus unica praedicatione 3 millia abſchlecht et postea 5 fuerunt. Felix est pugna, sed diabolo et eius[1] thuts we, quia Iudei, ubi hoc viderunt, facti sunt gifftig. Illi charitatem et gaudium incipiunt, alteri invidiam. Fuerunt Rhomano imperio infensi, sed apostolis infensissimi. Et antequam se subiugarent apostolis, prius hostibus hoc fecerunt. Et hoc facit Euangelium hodie, frater fratrem, pater filium ꝛc. Item principes inter se sunt discordes, iam fiunt amici. Hanc pugnam dominus inchoat per linguas 'virtutis virgam emittet' 'In medio' ꝛc. Sceptrum est Euangelium: hoc significatur, quod datur apostolis spiritus sanctus in hac specie, qui vidit eos, putavit ex ore illorum fladern linguas igneas, hoc est verbum dei per spiritum sanctum datum est illis, ut scirent praedicare in omnibus linguis et scirent eas, et hoc fecerunt, ut Lucas dicit. Nam templum hoc erat famosum per orbem. Apostoli, cum viderent homines, locuti sunt cum eis in foro, si erant latini, latine ꝛc. quod igneae sunt, est optimum dran. Hoc est, quod verbum, quo Christus regit, incendit cor, quare felix pugna est, ut dixi, quod primum cor capitur. Si enim quis cor habet facile ꝛc. quare non in specie venit manus, quod velit percutere, in specie ignis, ut indicaret, qualis esset eius administratio. Apg. 2, 1 ff. Pſ. 16, 8; 89, 1 Joel 3, 1 ff. Matth. 10, 35 Pſ. 110, 2

Iam regimus per dentes ferreos. Non curat papa, an quis habet luſt ad sacramentum, non hortatur, sed cogit et brachium seculare implorat. Hic non est ignis ardor. Ubi talis adhortacio non est per linguas igneas, quae cor incendunt ad diligendum Christum, Ubi non, da iſt ſtockmeiſterei. Christiano est bevolen: Cum linguis igneis praedicandum, quo damnantur omnes leges papae, quae solum minantur.

---

zu 1 Ioh. XIIII. *r* *zu* 3 *über* 2. *steht* totum *zu* 14 *über* pater *steht* mat X. *zu* 22 Igneae *r*

[1]) *zu ergänzen:* Anhängern.

Joh. 14, 23 Euangelium 'Qui diligit me'. Iudicium est q. d. das bedeut die feuer zungen. Scimus neminem esse Christianum esse, nisi verbum eius servet, non potest servari imperium, nisi sit charitas da, quare hoc? vide verba, videbis hoc, ratio wirts zegen et experientia. .... damnata quicquid est nostrum, nihil esse und der alt Adam sol aus sein, quia regnum suum feget uns, ut possemus venire ad se. Quis homo potest hoc pati? immo displicet rationi, ut in solo fidat Christo, igitur impossibile est rationi, ut diligat Christum secundum naturam. Christo fuerunt infensissimi Christo, ita et eius verbo fit: oportet habeat zehen tausent teufel. Quare dicit: Si vult quis in meo regno esse,
23. 24 oportet habeat charitatem. 'Si non' ꝛc. Hic videmus, quam pauci sint Christiani, ubi sunt? Interim pessimi nebulones habent nomen Episcopi et principes, qui vident se non habere charitatem, et totus mundus, et cogor denique dicere eos habere spiritum sanctum. Christus dicit ibi non esse spiritum
23 sanctum, quia dicit 'ibi mansionem faciemus', et illi sciunt se non diligere. Ipsi dicunt: spiritus sanctus non deseret ecclesiam. Bene faciet. Nos sumus ecclesia, non ostendunt charitate.

1. Regnum Christi stat in charitate. Non intelligas, quod charitas sit virtus, quae in corde crescat, quia impossibile est Christianum esse suis viribus, cum caro habet neid und haß contra Christum. Sed indicat hic art et naturam huius regni, et non quomodo possis per tuam charitatem venire ad hoc, sed oportet detur tibi. Dicis 'Qui me diligit' textum habere, bene, sed
Eph. 2, 7? alias dixit 'Qui dilexit nos' ꝛc. Deus incipit diligere et hoc ostendit per hoc, quod misit filium nullo petente, imo crucifixerunt. Et ideo venit, ut emereretur nobis, ut charitatem haberemus. Dominus interdum diligit hominem, sed homo non sentit. Ut David 'domine, ne' ꝛc. quando ergo facit eum sentire et fulen, scilicet quando datur tibi haec gratia, ut me diligas, tum et patrem diliges et cognosces te diligi a patre. Verba intelligenda, quod non laudent nostram charitatem, quam incipimus, sed ipse donat, deinde venit das fulen. Quomodo incipit hoc fulen? per Euangelium, ut sequitur, per aurem descendit in cor Christum esse salvatorem ꝛc. Si hoc in cor ingreditur, ut sit lingua ignea, impossibile est, ut non bene sapiat tibi Christus, si non sentis hoc, tum lingua ignea nondum te tetigit. Si charitatem postea habes, non potes saturari nec lectione nec praedicatione; si hoc habes, cogitas: si pater non voluisset hoc, tum filius non venisset. Ex hoc sentis paternam voluntatem, et audes dicere: habeo propitium patrem. Dilectio servat dei verbum, quomodo? Si enim vere est Christianus aliquis, omnia facit sponte. Si praecepit, ut deum unum, omnia deseram, facio ꝛc. Si autem non diligit ꝛc. Ubi sunt illi sancti, qui volunt et aliorum salvatores esse, qui non habent cor ad deum, quod eo fidere possunt, habent iuditium suum.

---

zu 4 .....] *ein Wort verwischt* *zu* 15 *über* sumus *steht* illi *zu* 17 1. *r* *zu* 22 Ephe. 1. *r* *zu* 23 Ioh. 2. *r* 27 dum 34 dum

'Si quis me non' ꝛc. Potest externa specie ita videri, quasi teneant, sed cor non tenet: ubi illud non est rectum, actum est. 'Veniemus' ꝛc. magna est consolatio, quod velit nobiscum habitare. Vides, ubi habitet, ubi eius templaria. In vetere testamento praecepit edificari templa et altaria, hic nova instituit. Eius habitacio est, ubi loquitur, operatur et invenitur. Hoc vides apud probum Christianum et tam certo, ut esses in celis, omnia membra eius sunt ipsius dei, non solum incendit, sed et facit, ut aliis praedicetur, potest quidem cadere ꝛc. Nihil preciosius Christiano homine. Quid prodesset, quod omnia templa essent aurea? nihil. In his templis unus est deus. Nos miseri currimus ad templa Mariae ꝛc. Ubi Christianus est pauper, ibi vertimus dorsum. Ultra hoc qui verbum dei praedicant, in carcerem coniiciuntur et occiduntur ꝛc. Vide, quid mundus sit, irascimur, dum Turca altaria, templa subruerit et sinimus processiones fieri et mandata adfigimus[1], et magnum hoc est. Tu interim vera templa dei occidis. Illic lingneam ecclesiam vis gladio tueri, quam homo edificavit. Hic, quam deus edificavit, perdis. Nos orare debemus pro istis cecis, non debemus illis imprecari malum, sunt penitus excecati, ut penitus putent a parte nostra esse diabolum. Hoc faciet dominus non nostra causa, sed illorum, et adhuc tam duri erunt ut incus, ut veniant ad finem, das ſie got ſturtz an leib und ſel. Ira dei venit super eos. Quod aliquandiu fuit incredulus iste populus, tolerandum fuisset, sed cum iam de die in diem plus excecantur, malum est, es wirt noch groſſer werden, ut verus fiat locus 'Beatus qui non scandalizatus' in ruina et resurrectione. Haec habitacio, inquit, quae angelis est iocunda, disperditur. Turca est virga dei et dominus per magnum nebulonem maximum percutiet. Est ira dei, non audiunt consilium, excecati sunt per monachos cecos. Matth. 11, 6

'Haec locutus' ꝛc. Hic discriminat deus suum et spiritus sancti officium. Quicquid spiritus sanctus ſolt lernen, prius Christus docuit et quicquid Christus, prophetae scripserunt. Et Petrus hic allegat scripturam. Et Paulus X. Rom. interpretatur. 'Quicunque invocaverit' ꝛc. ex minimo verbo facit maximam praedicationem. Praedicatio ergo facta fuit ante spiritum sanctum. Quod est eius opus? Quod praedicationem Christi ins herz treibt, qui non fellet. Chriſtus hat gefellet, quia multis praedicavit et nihil effecit, spiritus sanctus truckt das wort in cor. Ad hoc est necessarius spiritus sanctus. Si etiam hundert tauſent verbum praedicatur, nihil facit, cum spiritus sanctus hoc suum officium facit, tum ghet es fort. Deus in veteri testamento verbum propalandum promisit. Christus effecit, quod in scrip- Joh. 14, 25 Apg. 2, 21 Röm. 10, 13

zu 32 ss. opus *r* *zu* 34 Eternitas in patre Hilarius *r* 36 dum

[1]) *Luther meint ohne Zweifel den Anschlag, durch den die Christen zur feierlichen Erhebung Bennos in Meissen eingeladen wurden. vgl. oben in diesem Bande S. 171 f. u. Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen II, 129.*

tura est; spiritus sanctus donat hoc mihi, ut faciam. Hic habes trinitatem et cuiuslibet opus.

Superioribus temporibus hab ich auch spiritui sancto gedint et nihil novi de spiritu sancto, et nemo illorum sanctorum novit quicquam de spiritu sancto praeter unum Hylarium. Spiritus sanctus cadit in cor et incendit, ut vere cognoscas Christum et diligas. Oportet Christum habeas, qui mortem vicit: sed spiritu sancto carere non potes, qui dat gratiam hoc credenti, quare dicitur vivificans, spiritus veritatis, sanctus, paraclitus, quia cum venit, sanctificat hoc thesauro, quem Christus habet. Hunc in te incendit, facit veraces.

Joh. 14, 25 'Haec locutus' ꝛc. dixi quidem et scripta sunt per prophetas, sed non accipitis, sed nondum est gepantzerfegt, quare oportet discedam et inchoem regnum, ut dem vobis spiritum sanctum, qui Christi passionem, ascensionem et omnia in nobis vivificet, incendat et brengs ins werck, quare aliter colendus, ut canticum[1] habet, ut faciat fidem in corde. Nos stulti putamus eum facere statuta papalia, et suggeret eis ꝛc. Christus dicit autem 'loquor, dum hic sum', non dabitur vobis aliud per spiritum sanctum nec docebitur, quam ego praedicavi, sed suggeret, quaecunque dixi, non quae statuetis aliquando, sed in cor penetrabit et faciet, ut possitis recte intelligere. Quare non danda doctrina spiritui, non curat, quomodo incedas vel hac vel illa cappa, non dat leges, quibus cibis vescaris, du muſt in brauchen, ut fias Christianus et eternum vivas et permaneas in eterna vita. Hoc facit, non curat cappas et plattas, quare in opere supremo mus man in laſſen. Christus praedicavit, sed nemo hats mugen faſſen, quare spiritus sanctus missus est.

Joh. 14, 25. 26 Et hoc est, quod dixit 'Haec dixi' ꝛc. Hic spiritum sanctum vocat 'paraclitum' vel ein vorſprech. Nos sumus blod, timemus mortem, iram et iuditium dei, etiamsi sumus in fide. Dominus dicit: regnum meum iſt alſo gethan: per mortem ꝛc. ad vitam ducam vos; ad hoc pertinet cor securum et trotzig und mutig, et hoc facit spiritus sanctus et dicit tibi: hui hin an. Ex hoc dicitur 'Consolator': quando fecimus peccatum, timemus, spiritus sanctus dicit: halt feſt, vide, quid Christus fecerit et animum facit homini. Ubi cor pacatum non est, actum est. Haec vera est cognitio spiritus sancti. Endlich, ut Christi praedicatio non sit inanis, sed incendatur in cordibus.

---

zu 12 *über* accipitis *steht* faſt *zu* 16 *über* suggeret eis *steht* dicunt et torserunt ad sua *zu* 30/31 usus in munere spiritus ..... r *(nicht ganz lesbar, da der Rand abgegriffen ist)*

[1]) 'Veni sancte spiritus'.

34

Predigt am Trinitatisfeste.

(22. Mai)

Diese bisher ungedruckte, in Kemberg gehaltene Predigt liegt uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17[b] Bl. 197[a]—199[a] vor. Aus dem Schlusse geht hervor, daß man in Kemberg noch das Frohnleichnamsfest feierte, während man zu Wittenberg in diesem Jahre zum ersten Mal die Feier unterließ (vgl. Unsere Ausgabe Band XI S. 125).

In Kenberg. Dominica Trinitatis Ioh. 3. 'Erat Homo'. Joh. 3, 1 ff.

Hoc Euangelium legitur de sancta trinitate hodie, quanquam parum de ea dicat, an[1] das brevibus indicat personas tres: patrem, filium, spiritum sanctum. Hoc helt es uns fur, quae via sit, per quam homo venit ad celum, et loci sunt in eo obscuri, quos homo non intelligit, sicut nec Nicodemus, qui fuit doctus et, ut dominus eum vocat, 'magister', et novit de deo loqui, quia dicit 'scimus, qui a' ꝛc. Magna fuit noticia de deo in illo. Ita V. 2 hic vir est figura omnium, qui sapientes et docti sunt mit der höchsten ratio ꝛc. et tamen non intelligunt, quid Christus dicat. Ita non sufficit multa scire et posse loqui de deo, sed hoc sciendum, quod dicit 'Nemo ascendit' ꝛc. V. 13 quare dicit dominus 'qui non renatus' ꝛc. Quomodo reymet sich haec responsio V. 3 ad interrogata Nicodemi? q. d. tu dicis me de deo esse ꝛc. sed non scis, quid loquaris, non intelligis, longe abes a vera dei cognitione, putas te habere eam, oportet alius prius homo fias. Non vides regnum dei, non opus, quo deus operatur et per quod homines ad se veniant, neque venies ad eius cognitionem, quod curris in templum, ieiunas, oras ꝛc. oportet renascaris, ergo opus est, moriaris prius.

Haec nativitas dat das gantz wesen, ut videmus in pueris, fert secum corpus et animam, non das westerhembd, non opera, quae facere debet. Es get nit mit operibus zu, das gantz wesen thombt mit. Qui ergo vult deum cognoscere, oportet novam habeat nativitatem, et vetus exuatur homo penitus ꝛc. Granum si vult ferre fructum, oportet seminetur in agrum, enascitur et dum calamus egreditur, non videtur granum, sed radix facta et alia grana fert. Hic vides oportere omnia transmutari. Sic hic est in hac regeneratione. Oportet, qui de deo et eius regno loqui vult, prius fiat nova creatura, alius sensus, ratio, verstand, animus mus da sein, omnia nova, ut granum acquirit in terra aliam speciem. Hanc praedicationem ratio non cognoscit, sed dicit: Num liberum arbitrium est nihil? Tamen possum loqui de deo, hoc et illud facere? Audi Christum, quid dicat: nihil esse ista omnia.

---

zu 1 Trinitatis *r* *über* Trinitatis *steht* .24. *zu* 15/19 nova nativitas, de qua dicit non paratur nostris operibus *r* *zu* 22 Exemplum *r* *zu* 23/24 *über* grana fert *steht* cum multo foenore

[1]) = âne *(ohne)*

J. 4 Et Nicodemus miratur et dicit ‘quomodo homo denuo potest renasci’ ꝛc. q. d. quomodo possum deum videre, cum nihil sim, quia dicis me debere nihil esse, ergo omnia aberunt? ergo nunquam videbimus dominum? q. d. impossibile est aliquem ad celum venire, nisi habeat rationem. Declarat ei J. 5 dominus ‘Amen Amen’ ꝛc. oportet prius cognoscamus nos nihil esse, si deum cognoscere volumus. Et hic, si homo manet in sua ratione, ut est natus, putat sibi consultum et suae saluti, si plures habeat leges, quibus ordinet vitam ꝛc. et bona operetur, ratio non potest aliam viam habere ad regnum celi. Sed falsum, imo alius sensus mihi arripiendus, nempe sic, ut sciam haec omnia nihil esse. Verum in peccatis natus sum, mortis sum, sed Iesus Christus venit in mundum, mortuus est pro me et mihi emeruit vitam. Prima lux dicit: Ego emerebor vitam. 2. lux: Non, sed oportet Christus hoc faciat. Et per hoc incipitur nova nativitas. Nam Christus solus aperit ianuam gratiae, non ego. Ideo vocat nativitatem spiritus, quia a celo datur iste sensus, non ingignitur mihi a natura. Quanquam ita sum adfectus et cor, ſyn und mut ſey verendert, tamen adhuc sum homo, habeo membra ut prius, tamen oportet, et ut corpus transmutetur et innovetur sicut cor et sensus. Summa summarum: oportet nos alios fieri in anima et corpore, ut purum fiat a peccatis et sordibus, et hoc fiet per mortem. Homo pius dicit: deus nihil dat mihi propter opera, sed propter Christum donavit mihi peccata; quicquid ego facio, ideo facio, non quod aliquid per hoc emereri velim ꝛc. Hic videt regnum dei et in eo est secundum animam; secundum corpus mortificatur, tandiu ꝛc. Hoc ratio non comprehendit nec videt dei regnum, quia deus hic non facit, ut ratio putat. Ideo in tenebris est ratio adhuc, et damnati, quotquot ita sentiunt. Oportet deus cognoscatur pie, ut sciam omnia mihi donari per meritum Christi, non vult accipere bona, sed omnibus cupientibus elargiri, oportet spiritus sanctus nos alios faciat, exuat nos et det novum sensum.

J. 7 ‘Ne mireris’, inquit, non intelligis, vide ventum, non scis, ubi incipiat, J. 8 ubi desinat, quando ingreditur ianuam, audio quidem, non scio, unde veniat ꝛc. Ita si in arborem flat, non possum dicere eum incepisse Vuittenbergae. Hoc exemplum est sensibile. Sic est cum homine spirituali, non cogita: sic et sic muſs man werden spiritualis und anheben. Si velis dicere: ita incipiam, induam Cappam ꝛc. dicit: Non, homo spiritualis non potest hoc, si tentat, iam est carnalis, non spiritualis, qui solum deum sinit operari. Itaque vult dominus indicare spiritualem hominem neque hic nec illic esse, nec induit cappam nec aliud quippiam facit, quia nihil prodest, in Summa: nulla peregrinatio, opus prodest, oportet aliud weſen ſey, nempe ut omnia opera unter-

---

zu 3 *über* omnia aberunt *steht* ſo muſſen alle ding vergheen *zu* 14 *über* spiritus *steht* des geiſts *zu* 24/26 nempe ut pro cultu acceptet et honore quod tu fingis *r* *zu* 29/30 Spiritus ubi vult *r* *zu* 30 *über* ianuam *steht* per ostium templi

ghen. Si hoc, oportet nullum tuorum operum faciat, die du furnimbſt. Novum weſen, das er nit auff ſeynem thun ſthe, sed in gratia, quam dominus det per Iesum Christum. Si hic consistere debeo, oportet mea opera, vestes, nihil sint. Ergo inceptio non adest nec finis. Audimus quidem spiritum flantem. Sic homo praedicat, adest verbum in ore eius. Concludit hic locus, quod homo Christianus non debet edificare auff opera, loca et personas. Hoc miratur ratio et dicit: Quomodo hoc potest fieri, quod spiritualis homo non potest audiri? et quod nostra nihil sunt? Quid? hic ergo omnes clerici sunt damnati?

'Tu es magister', inquit Christus, 'in Israel'. Hoc scire debes, cum sis, qui populum doceat. Vos debuissetis ista docuisse, quae iam dixi tibi, oportere hominem renasci ꝛc. sed aliud fecistis, contrarium scilicet, ubi ventus eat, et vocem eius attendistis. V. 10

'Amen' ꝛc. 'testamur' ꝛc. Debeo tibi digitis monstrare, et non potest fieri. Tu mihi credere debes, quia a deo sum, nempe quod vestra nihil sunt. Et hoc non possumus monstrare nisi verbis. Si credideris, cognosces hoc. Si terrena, quod dico nos debere omnes zu nichtig werden, quod pulvis est homo et in pulverem ꝛc. et quod ventus flat ꝛc. si dicerem tibi de deo, quid faceres? De grano dixi et hoc non intelligis: quomodo intelligeres, si dicerem tibi corpora nostra post mortem tam lucida fore ut solem, et quid secuturum sit post mortem. 'Et nemo ascendit': das himliſch ding iſt alſo gethan (ſticht in ein wenig an). 'Et nemo' ꝛc. 'nisi qui descendit', et est supra. Hoc non intelligit ratio, quia est celestis praedicatio. Filius hominis ego sum, qui venit in terras, mansit in celo et rursum ascendit i. e. factus est dominus celorum et omnium. Scito ergo me hunc esse, qui descendit et eciam usque in inferos, et tamen in celis mansi. In morte cum erat, vixit, cum erat vermis et minus, tamen coram deo gloriosus fuit, et reascendit, et cum hoc factum, omnem potestatem recepit super omnes creaturas, sicut omnibus subiectus fuit, cum esset in terris. Hoc hat im nemo nach gethon. In morte sumus, sed non sumus simul droben in celis ut Christus i. e. peccatum et mors dominatur in nobis, sed utrunque et omnia ſein ſeyn nicht mechtig worden. Nemo venit ad hanc potentiam, ut omnia sibi subiecta sint praeter eum, quanquam in morte erat coram mundo, coram patre vixit, in ignominia coram mundo, in honore coram deo. Per lapsum parentum omnes cecidimus. V. 11 V. 13

Hic 2. ſtöſt er zuruck, quod prius dixit: Caro et sanguis q. d. non potest caro et sanguis ghen himel khommen, solus ille hoc facit, ut in manu sua stet regnum omnium, quod vivit, potest occidere et econtra, quod dives est, potest spoliare. Concludit ergo, quod e carne natum est, non venit in vgl. V. 6

---

zu 17 *über* Si *steht* Textus *zu* 21 Et nemo ascendit *r* *zu* 22 *über* ein wenig *steht* de celestibus *zu* 31 *über* ſeyn *steht* des herrn Chriſti *zu* 32 habeo potestatem ponendi animam ꝛc. Ioh. X. *r* *zu* 35 *über* Caro et sanguis *steht* Quod ex carne est caro est Joh. 10, 18

celum. Haec ascensio et descensio non sibi, sed nobis facta est, ut qui carnales, eciam illuc veniamus, hac tamen lege, ut prius hoc corpus mortificetur. In Summa: nostris operibus nihil efficimus. Sequitur, quomodo ascensionem nobis donarit.

B. 14 'Sicut Moses' ꝛc. quid hoc? i. e. ut novae fiant creaturae et me sequantur, nam in hoc ascendit in celum, ut nos sequeremur. Hanc historiam habes
4. Mose 21, 8 f. in veteri. Serpentes sunt, qui habent spiritum ignitum. Vide historiam ꝛc. Hoc Christus zeuhet an et exponit de se. Sicut hic erepti sunt Iudei, sic qui me respexerint, non peribunt i. e. credere debent, quod descendi et mansi in celis et reascendi. Per hunc serpentem oportet ascendas. Ergo hoc Euangelium damnat liberum arbitrium et omnia et solam serpentem indicat.

Mysterium: serpens quae Iudeos momordit et venenum, est peccatum, mors et mala conscientia. Vides, quod descendo et in morte video me esse, sed non ascendo et tam diu in ea maneo, donec mihi erigatur serpens mortuus, quae non vivit, non facit damnum, imo commodat. Sic Christum video pendentem in cruce, non pulchrum, quia si pulcher esset, caro diceret eum meruisse per sua opera, ut ita a patre glorificaretur et exaltaretur, sed in formis crucis, ut latronem, et ratio diceret eum maledictum a deo, et hoc Iudei sentiebant, ergo nec aliter iudicare poterant quam maledictum. Hunc ergo Moses erexit serpentem, qui quanquam speciem habebat ignei serpentis, non tamen morsit ꝛc. Sic Christus habet effigiem peccatoris. Sed haec mihi est salus, quia sua mors est mea vita, intrat in peccatum meum et iram aufert a me patris. In me esset serpens vivus, in eo mortuus, quia ipse peccatum non fecit. Cum ergo credat homo suam mortem abstulisse peccatum, fit novus homo. Homo non potest credere animalis, deum omnia nobis gratuito condonare peccata, imo dicit: si peccasti, oportet pro te satisfacias. Regnum ergo Christi est: si in peccatum cecidisti, oportet alium habeas, qui pro te satisfaciat. Hic est Iesus Christus. Hoc si credit homo, fit unum cum Christo. Summa summarum: nostra nihil sunt, fides in Christum sola facit.

Hactenus de Euangelio. Euangelium docet quemlibet debere habere suum equalem, ut non fiat scortatio. Si igitur inter vos sunt scortatores
1. Cor. 5, 6 publici, ne patiamini illos inter vos vivere. Paulus 'paulum fermenti'. In nostra civitate tantum effecimus, spero, quod nullus sit scortator publicus, occultos commendamus deo. Vos celebrabitis corpus Christi, nos non, nec opus est, imo una lectio melior est quam 10 feriae ꝛc.

---

zu 5 Sicut Moses exaltavit *r* *zu* 22 *über* intrat in peccatum *steht* er brit in mein fund *zu* 23/24 *über* in eo *bis* peccatum *steht* quia ego peccator, contra ipse apparebat quidem peccator, sed peccatum non fecerat *zu* 24 *über* suam *steht* Christi

34

Predigt über das 15. Capitel der Apostelgeschichte.

(1. Juni)

An drei Wochentagen (Mittwochen) des Juni 1524 behandelte Luther auf der Kanzel das 15., 16. und 17. Capitel der Apostelgeschichte und erörterte in den beiden ersten Predigten die „Hauptfrage, um welche der reformatorische Kampf fortwährend sich bewegte", die Frage „nach der Berechtigung äußerer Satzungen im Christenthum und nach der Berechtigung der Kirche, solche aufzustellen" (Köstlin, Martin Luther II[3] S. 147).[1] Alle drei Predigten sind uns in der Nachschrift Georg Rörers (Bos. o. 17[b], Bl. 199[b]—201[b], 206[a]—207[b] und 211[b]—213[a]), die erste auch in der Stephan Roths (Zwickauer Rathsschulbibliothek H. I. Bl. 50[b]—52[b]) erhalten. G. B.

Über die Tage, an denen die 3 Predigten gehalten sind, entstehen einige Zweifel. Für die erste gibt Rörer Die Mercurii in 8 corporis Chi. = 1. Juni, für die dritte Die Mercurii post Viti, das wäre, da Vitustag (15. Juni) auf Mittwoch fiel, der 22. Juni. Nun steht aber diese dritte Predigt bei Rörer zwischen Dominica ante Viti = 12. Juni (Nr. 38) und einer nur Die Iovis praesente sorore principis Friderici bez. Predigt (Nr. 40), auf welche Dominica post Viti = 19. Juni (Nr. 41) folgt. Mithin ist Die Iovis = 16. Juni, und es liegt die Annahme nahe, daß unsere dritte Predigt, welche der vom Donnerstag den 16. Juni in der Handschrift vorangeht, Die Mercurii qui erat Viti = 15. Juni gehalten, und Die Mercurii post Viti nur ein Versehen ist. — Für die zweite Predigt gibt Rörer gar keinen Tag an, sie steht aber bei ihm zwischen einer Bugenhagenschen vom 2. Stg. n. Trin. (5. Juni) und unserer Nr. 37, die nur mit Die Mercurii bezeichnet ist, darauf folgt dann unsere Nr. 38 (Dom. ante Viti = 12. Juni). Somit muß die zweite der Predigten über die Apostelgeschichte zwischen 5. Juni und den folgenden Mittwoch (8. Juni) fallen. Da nun die erste und dritte der Predigten über Apostelgesch. 15—17 am Mittwoch gehalten sind, liegt es nahe, für die zweite Mittwoch den 8. Juni anzunehmen. Daß dann Luther Mittwoch den 8. Juni 2 mal gepredigt hätte, steht der Annahme nicht entgegen, für sie spricht, daß die drei Predigten demnach an drei einander folgenden Mittwochen gehalten wären. P. P.

Die erste Predigt erschien auf Grund einer Nachschrift wohl bereits im Jahre 1525 außerhalb Wittenbergs unter dem Titel

a „Ain Sermon || von der freyhaitt der ge= || wissenn Vber das XV: Cap: || der XII: Potten Wirck || unng Durch · D. || M. Luther: || Geprediget zů || Wittemberg M. D. XXV. || Roman. 3. || So halten wirß nun, das der men= || sch gerechtfertiget werde, on zů || thůn der werck des gesetzes, al= || lain durch den Glauben. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Deo gratias. ||"

Druck von Heinrich Steyner in Augsburg. Die Titeleinfassung beschrieben bei v. Dommer S. 258, Nr. 129. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin (2), London, München U., Weimar.

[1]) Vgl. auch Enders, Luthers Briefw. Bd. IV S. 305, 26 ff. — Erl. Ausg. Bd. 29, 148 ff. Förstemann, Luthers Tischreden. II. (1845) Leipzig. S. 90 f.

Die erste und zweite Predigt erschienen sodann zusammen 1526 im Druck, und zwar hat Luther die Ausgabe zwar nicht selbst veranstaltet, aber doch veranlaßt und gebilligt. Dieser Sachverhalt ergibt sich aus seiner Äußerung an Joh. Rühel (2. März 1526. De Wette 3. 286): „. . . hab ich zwar in den zweyen Sermonen uber das 15. und 16. Kap. Act. davon reichlich geantwort". Daß Luther hier den Druck meint, nicht die gehaltenen Predigten, ergibt sich aus den Zahlen, die er nennt, die der letzteren war drei, die dritte behandelt das 17. Kapitel. Daß er aber damit nicht sagen will, er habe selbst sie für den Druck bearbeitet, zeigt der Umstand, daß die beiden Verzeichnisse der Schriften Luthers (1527 u. 1533) unsern Druck unter den „Nachgeschriebenen Sermonen . . . zu Wittenberg gedruckt" aufführen. Aus der Briefstelle ergibt sich auch, daß die „Zwue Sermon" im Anfange 1526 herausgekommen sind.

Es liegen davon drei Drucke vor:

A „Zwue Sermon || auff das .xv. vnd .xvi. || Capitel ynn der || Apostel ge= || schichte. || Martinus Luther. || Wittemberg. || 1526. ||" Mit Titeleinfassung. 32 Blätter in Oktav, die beiden letzten leer. Am Ende: „Gedruckt durch Hans || Lufft. ||"

Vorhanden in Amsterdam, Berlin (2), Halle U., London, Sommerhausen, Stuttgart, Wolfenbüttel (2).

B „Zwue || Sermon. || auff das .xv. || vnd .xvi. Ca= || pitel ynn der || Apostel ge= || schicht. || Martinus Luther. || Wittemberg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav. Am Ende: „GEDRVCKT || zu Erffordt, durch Wolffgang Sturmer. || ❦ ||"

Vorhanden in Zwickau.

C „Auflegūg vb= || er das Xv. vnd .xvj || Capitel inn der || Apostel ge= || schicht. || Mart. Luth. || Wittemberg. || 1526. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Oktav, die beiden letzten leer.

Vorhanden in Berlin, Dresden, London, Wien, Wittenberg.

Der Umstand, daß diese Ausgabe der beiden ersten Predigten im Jahre 1526 erschien, veranlaßte Seckendorf (Comment. de Lutheranismo Lib. II. Sect. 9. § XXIV), dem die Gesammtausgaben folgten, die Sermone dem Jahre 1526 zuzuweisen, während Erlangen, Deutsche Schriften, 2. Auflage, Bd. XVII S. 224, wohl der Zeitangabe auf dem Drucke der ersten Predigt folgend, sie in das Jahr 1525 setzt.

Die Gesammtausgaben lassen den Einzeldruck der ersten Predigt unberücksichtigt. Die beiden Sermone nach dem Druck vom Jahre 1526 bringen Wittenberg Band IV (1551) Bl. 549ᵃ—554ᵃ und 554ᵇ—558ᵇ; Jena Bd. III (1556) Bl. 285ᵃ—290ᵇ und 291—295ᵃ; Altenburg Bd. III S. 451—456 und 456—460; Leipzig Bd. XII S. 189—195 und 195—201; Walch Bd. VIII Sp. 1024—1043 und 1044—1062; Erlangen, Deutsche Schriften, 1. Aufl. Bd. XIX S. 180—195 und S. 196—209; 2. Aufl. Bd. XVII S. 223—240 und S. 240—253.

Die Aufschrift „Zwue Sermon" auf einem Wittenberger Druck befremdet. „Sermon" als Femininum ist in süddeutschen Drucken nichts Ungewöhnliches, auf

mitteldeutschem Gebiet begegnet es z. B. in Zwickau (Weller 2667) und Erfurt auf einem Druck Wolfgang Stürmers (v. Dommer Nr. 379). Dies und die für Wittenberg nicht gewöhnliche Form Zwue st. Zwo könnte veranlassen, in dem Stürmerschen Druck *B* den Urdruck, in dem Lufftschen einen Nachdruck zu sehen, doch spricht die Textvergleichung dagegen, und *B* ergibt sich aus dieser als ein wenig sorgfältiger Nachdruck von *A*, das auch für *C* als Vorlage diente.

Von den drei Predigten über Apostelgesch. 15 und 16 geben wir hier unter Nr. 34 die erste, später unter Nr. 36 und 39 die beiden andern, wobei wir den Text der Drucke wiederum den Nachschriften dieser Predigten an den entsprechenden Stellen unterordnen. Die erste Predigt liegt also in einer vierfachen Überlieferung vor; wir geben demgemäß an erster Stelle die Nachschrift Rörers (R), darunter die Roths (Ro), unter dieser den Drucktext *a*, unter diesem endlich den Drucktext *A* nebst den Abweichungen von *B* und *C*. Die aus den letztgenannten beiden Nachdrucken mitgetheilten Lesarten ergänzen wir durch die nachstehende Zusammenfassung, die natürlich auch auf die unter Nr. 36 aus *ABC* gegebenen Stücke sich mit bezieht.

Der Umlaut des a wird durch e ausgedrückt, in *C* daneben auch durch å (vätter, fälig, hätte, käme, thäten, nächsten, stätten, täglich, ändern, erwälen, angenämme), bisweilen auch ô (erwôlen, ôltesten, môr). Abweichend von *A* tritt er ein in hertten (duri) und verherttet *C*, unterbleibt in gesatz (meist), last (1), lasset (2) *C*.

Der Umlaut des au (eu, ew, in *C* auch verleügnen, erseüfft, gläubig) bleibt in *C* durchweg unbezeichnet in glauben, ferner abweichend von *A* in glaubig (3), lauff(e)t (2), vnlaugbar (1), ausserlich (2), sowie stets in haupt-(stat usw.).

Der Umlaut des o (ô geschrieben) tritt gegen *A* ein in grôste(n) (2), gôtzen (6), bôser, Abgôtter, môchte, hörner, höchste, höhisten (1) *BC*; nôtig (2) *B* (3) *C*; grôsser (1) *B* (2) *C*; kônne(n) (4), kônde(n) (5), Mônchen, gehört, gewônne, schônen (parcere), Kônige (1), mögen, köstlich (2) *B*; Sôlchs, gehörtt, vögel, köpffe (1) *C*.

Der Umlaut des u wird in *AB* durch ů, in *C* durch ü bezeichnet (einmal kůnd 575, 3). Er wird abweichend von *A* angewendet in Jůdisch (3), verkůndigen (2), hertzkůndiger, überig, Fürst, Türckei, dürre (1) *BC*; můgen (2) *B* (stets, auch für mogen) *C*; (vn)můglich (2) *B* (stets) *C*; kůnden (possunt) (1) *BC*, (posse) (1) *C*; d(a)rüber (6) *BC*; hülff (iuvaret) (2) *B*, (auxilium) (1) *BC*; Münche, gründen, landkündig, jüngling, würde (4), über (2), Jüden (12) *B*; über (5), für (stets), gründen, gelübd(e) (2), thür, vnglück, Münche, wüsten, rütlen, verstürtzt, sünd (1) *C*. Er unterbleibt in junger (1) *BC*; lucken, nutz (1), duncken (2) *C*.

Der Umlaut des uo wird in *AB* durch ů ausgedrückt, in *C* daneben auch vereinzelt durch ü (müssen, berüffenn), ů (můssen) und ye (yeben). Er wird gegen *A* bezeichnet in můssen (10) *B* (stets) *C*, můste (7) *B* (stets) *C*, rhůmen (2) *B* (stets) *C*; fůren (4) *B* (stets) *C*;ůben, bůcher (1) *BC*; kůne, berüffenn (1), brůder (613, 16) *C*. Der Umlaut mangelt in bruder (575, 2) *B*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf durchgehendes vff, vereinzeltes darvff in *C*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden in *AB* nicht auseinandergehalten. *C* schreibt für altes ei in der Regel ai (doch bisweilen auch Heiden, eins, weißt, geist, -keit), für altes iu meist eü, selten eů (deůtten) oder eu (leutte, verbeut); neben ewer, new hat es auch eüwer, neüw. Anderseits schreibt es auch freüde.

3. Altes ie ist gegen *A* bewahrt in liecht, spiegel (1) *B*; ziehen (2), yeg(k)lich (4), yetz(t) (4), yetzund (1), spyegel, nyergent, yederman, yedoch, triegerey (1) *C*; aufgegeben in schlissen 585, 30 *C*.

4. Das einfache u und das alte uo sind in *AB* in der Schreibung u zusammengefallen, vereinzelte Ausnahmen sind brůder 599, 33 *AB*; vnrůge 601, 22 *B*. Ein Indikativ wůrden 576, 2; 610, 18 *B* ist vielleicht Druckfehler. *C* scheidet beide Laute, schreibt aber neben thůn auch thůe und sogar thůn, auch zů.

5. Für a tritt o ein in gethon (8), won (622, 18) *C*; umgekehrt a für (kurzes) o in nach 581, 23 *B*.

6. Für o erscheint u in vberantwurten, sunst (2), kumpst, kumpt, gewunnen, trutz, kunst (1) *C*. Für zogen (Prät.) setzt *C* zweimal zugen, für monch münch (3), für gewönne, sone (filii) gewunne, süne, für konig künig (3), für kondte(n) kündte(n) (4) oder kundten (1), für kön-dte(n) kündte(n) (4) oder kunde(n) (4). — Der umgekehrte Ersatz nur in hynfort (1) *C*.

7. Das Dehnungs-h wird beseitigt in gemert (1) *BC*; ferner in růmen, eren, ya (1), jener (3), mer (8), ye (5) *B*; auffrůr (1), nye (2), mer (6) *C*. Für yhr yhm, yhn(en) schreibt *B* oft yr, ym, yn(en) oder jm, jn(en), *C* meist jr, jm, jn(en), doch zweimal auch jhm gegen ym *A*. Zuweilen ersetzt *C* das Dehnungs-h durch Doppelung des e: meer (6), eeren (2); beides zugleich erscheint in meher (2) *C*. Doppelung des e liebt *C* auch in der Präp. geen (6), sowie in leere(n) (4), leernen (1), umgekehrt schreibt es 620, 26 lere f. leere. — Das Dehnungs-h wird abweichend von *A* eingeführt in mehr 578, 32, yha 582, 30, yrthumb 583, 20, ehr (Pron.) (2), yhns 600, 23, Wehr 601, 32 *B*. In *C* ist th beliebt: thail (3), thratten, verthretten, theüren (1), Thitum, rhaum (2).

8. Das orthographische ie wird in vil und diser von *B* gern, von *C* stets vermieden. *C* beseitigt es auch in geschwigen, geschriben, blibe(n), tribe, vnderschid (Prät.), getriben, liset (1), spyl (2). Für trieffts 622, 28 haben beide Nachdrucke trifft s.

9. Das i der Endsilben wird von *C* durch e ersetzt oder beseitigt in Elteſten (stets, daneben öltesten), nechst (stets, daneben nächst), sterckest, yhenes (1).

10. Abstoßen eines in *A* vorhandenen auslautenden e findet sich in *B* nur einmal (Got 621, 21), in *C* 30 mal. Über das in *C* häufige Anfügen eines e im Auslaut vgl. Lesarten.

11. *B* schreibt einmal steen und dreimal versteen, *C* immer geen und steen, daneben einmal get, einmal verstehet und einmal stât. *B* hat zweimal, *C* dreimal ee f. ehe.

Konsonanten. b > p: plut (6), heubt- > haupt- (stets), auß=pund, liepsten, leyplich, plumpsweyse (2) *C*; Bapst (7) *B* (8) *C*. Den gegentheiligen Ersatz zeigt nur verbeut (1) *C*.

b > t: trucken (2), geteütscht (1) *C*; wirt (6) *B* (1) *C*; niemant (3) *B* (2) *C*; stat (1) *B* (4) *C*; wart (1) *B*; yemant (2) *C*. t > d: erkendnis *B* (1); vnder (stets), beschneyden (3), beschneydung (2), beschnyden (Part.) (1) *C*.

Für vertilgen hat *C* vertilgken. *BC* schreiben 589, 33 barmhertzig=keyt, *C* hat zweimal seligkaitt, einmal ferligkayt f. -ickeyt *A*, doch setzt *B* 599, 25 gegen *A* selickeit.

Bei widder, odder schwanken *AB* zwischen einfacher und doppelter Konsonanz, in *C* ist nur die einfache üblich, desgleichen in *BC* bei (er)nider, in *C* bei hader, fodern. *B* hat mehrfach den und wen f. denn und wenn, *BC* meist in f. ynn, doch *B* einmal (593, 31) auch inn f. yn.

Vor= und Nachsilben. *B* hat 596, 37 on- f. vn-. *C* hat beleybe f. bleybe (1), genůg f. gnug (2), dagegen gsetz(en), gwissen (2), gwyß, gschicht f. gesetz(en) usw. *A*.

-nis > -nus (2) *C*; -thum > -thumb (1) *C*.

Wortformen. abent > aubent (2) *C*; wollen > wöllen *B* (stets, auch zweimal wölten) *C* (stets, auch einmal gewölt); feylen > felen (5) feelen (2) fålen (1) *C*; regiren > regieren (2) thun > thon (9), stund (stetit) > stond (1), bewust > bewist (1), blieben (Part.) > bleyben (1) zogen > zohen 577, 33 *C*; beachtenswerth sind die Präterita schwig (2), blyb, tryb, beschnyt, erschyn (1) *C*; sind > seindt (stets) *C*; drey > dreü (Neutr.) (2) *C*; wilch > welch *B* (1), wölch *C* (stets, daneben einmal wålch, dreimal wöllich); solch > sollich (10) *C*; widder (nec) > weder (4) *C*; wo(ran) > wa(ran) *C* (stets, mit 3 Ausnahmen).

nicht > nit (häufig) *B* (meist) *C*; erab, erfur, ereyn, ernider > herab, herfür, hereyn, hernider (1); dennoch > dennocht (6), weis > weißt, waißt (5); dazu, dabey > darzů (5), darbey (1), sondern > sonder (5), letzt > letst (2) *C*.

A] **Das .XV. Kapitel aus den geschichten der Apostel.** Apg. 15, 1 ff.

UNd etliche kamen erab von Judea und lereten die brůder 'wo yhr euch nicht beschneiden lasset nach der weise Mosi, so kůnd yhr nicht selig werden'. Da sich nun ein auffrhur erhub, und Paulus und Barnabas sich hart wider sie legten, ordenten sie, das Paulus und Barnabas und etliche

4 erhůbe *C* 5 ordneten *C*

ander aus yhn hinauff zogen gen Jerusalem zu den Aposteln und Eltisten umb dieser frage willen. Und sie wurden von der gemeine geleitet und zogen durch Phenicen und Samaria und erzeleten den wandel der Heiden und machten eine grosse freude allen brůdern. Da sie aber dar kamen gen Jerusalem; wurden sie empfangen von der gemeine und von den Aposteln und von den Eltisten und sie verkundigeten, wie viel Gott mit yhn gethan hatte. Da traten auff etliche von der Phariseer secten, die glewbig waren worden und sprachen: 'Man mus sie beschneiden und gepieten zu halten das gesetze Mosi'. Aber die Apostel und die Eltisten kamen zu samen, diese rede zu besehen.

Da nu viel fragens sich erhub, stund Petrus auff und sprach zu yhn: 'Yhr menner, lieben brůder, yhr wisset, das Got ynn vorigen tagen unter uns erwelet hat meinen mund, durch wilchen die Heiden höreten das wort des Euangelion und glewbten, und der hertzkündiger Gott zeugete uber sie und gab yhn den heiligen geist, gleich auch wie uns und unterschied nichts zwischen uns und yhnen und reinigete yhre hertzen durch den glawben. Was versuchet yhr denn nu Gott mit aufflegen des jochs auff der jůnger helse, wilchs widder unser veter noch wir haben můgen tragen? Sondern wir glewben durch die gnade des Herrn Jhesu Christi selig zu werden gleicher weise wie auch sie'. Da schweig die gantze menge stille und höreten zu Paulo und Barnaba, die da erzeleten, wie grosse zeichen und wunder Gott durch sie gethan hatte unter den Heiden.

Darnach als sie geschwiegen waren, antwortet Jacobus und sprach: 'Yhr menner, lieben brůder, höret mir zu, Simon hat erzelet, wie auffs erst Gott hat heimgesucht an zunemen ein volck aus den Heiden zu seinem namen, und da stimmen mit die rede der Propheten, als geschrieben stehet: Darnach wil ich widder komen und wil widder bawen die hůtte David, die zurfallen ist, und yhre lůcken wil ich widder bawen und wil sie auffrichten, auff das, was uberig ist von menschen, nach dem Herrn frage, dazu alle Heiden, uber wilchen mein name gepredigt ist, spricht Gott, der das alles thut. Gott sind alle seine werck bewust von der welt her. Darumb beschliesse ich, daß man denen so aus den Heiden zu Gott sich bekeren, nicht unruge mache, sondern schreibe yhn, das sie sich enthalten von unsauberkeit der Abgötter und von hurerey und von erstücktem und vom blut. Denn Moses hat von vorigen zeiten her ynn allen stedten die yhn predigen, und wird alle Sabbather tag ynn den schulen gelesen'.

---

5 den *(vor* Aposteln*) fehlt B* 6 hâte *C* 10 nun *C* erhůbe *C* 13 glaubeten *C* 16 joches *C* 20 etzelten *[so] C* hâtte *C* 28 herren *C* 29 geprediget *C* 31 vnrůwe *C*

A] Und es dauchte gut die Apostel und Eltisten sampt der gantzen gemeine, aus yhn menner erwelen und senden gen Antiochian mit Paulo und Barnaba, nemlich Judan mit dem zunamen Barsabas und Silan, welche menner furgenger waren unter den brůdern, und sie gaben schrifft ynn yhre hand also:

Wir die Apostel und Eltisten und brůdere wůnschen heil den brůdern aus den Heiden, die zu Antiochia und Syria und Cilicia sind. Die weil wir gehöret haben, das etliche von den unsern sind ausgegangen und haben euch mit worten yrre gemacht und ewre seelen bekůmert und sagen, yhr solt euch beschneiden lassen und das gesetz halten, welchen wir nichts befolhen haben, Hat es uns gut gedaucht einmůtiglich versamlet, menner erwelen und zu euch senden, mit unsern liebsten Barnaba und Paulo, welche menschen yhr seelen dar gegeben haben fur den namen unsers Hern Jhesu Christi. So haben wir gesand Judan und Silan, welche auch mit worten das selbige verkůndigen werden. Denn es gefelt dem heiligen geiste und uns, euch keine beschwerung mehr auffzulegen, denn nur diese nötige stuck, Das yhr euch enthaltet vom götzen opffer und vom blut und vom erstücktem und von hurerey, von welchen, so yhr euch enthaltet, thut yhr recht. Gehabt euch wol.

Da diese abgefertiget waren, kamen sie gen Antiochian und versamleten die menge und uberantworten den brieff. Da sie den lasen, wurden sie des trostes fro. Judas aber und Silas, die auch Propheten waren, ermaneten die brůdere mit vielen reden und sterckten sie. Und da sie verzogen eine zeitlang, wurden sie von den brůdern mit friden abgefertiget zu den Aposteln. Es dauchte aber Silan gut alda zu bleiben. Paulus aber und Barnabas hatten yhr wesen zu Antiochia, lereten und predigeten das Euangelische wort des Herrn mit vielen andern.

Nach etlichen tagen aber sprach Paulus zu Barnaban: Las uns widder umb zihen und unsere brůdere besehen durch alle stedte, ynn welchen wir das wort des Herrn verkůndiget haben, wie sie sich halten. Barnabas aber gab rad, das sie mit sich nemen Johannen, mit dem zunamen Marcus. Paulus aber acht es billich, das sie nicht mit sich nemen einen solchen, der abgetreten war von yhnen ynn Pamphilia, und war nicht mit yhn gezogen zu dem werck. Und sie kamen scharff an einander, also, das sie von einander zogen und Barnabas zu sich nam Johannen und schiffte ynn Kypern. Paulus aber welet Silan und zoch hin, der gnade Gottes befolhen von den brůdern. Er zoch aber durch Syrian und Cilician und sterckte die gemeinen.

---

8 ausgangen *B* 13 herren *C* 23 brůderen *C* Apostlen *C* 25 hätten *C* 27 zu] vnd *B* 29 Herren *C* 33 zugen *B* 35 zohe *C*

R] Luthe: Die mercurii In 8. Corporis Christi Ex 15. c. Act.

Apg. 15, 1 ff. In hoc Euangelio pugnatur et tractatur de libertate conscientiae. Sepius audistis: ubi fides praedicatur et gratia dei, ibi abrogatur, quicquid est operum et legis. Gratia et werck, glaub und gſetz non conveniunt, opera fieri debent, sed tamen ne conscientia confidat in his, ut conscientia sola hereat in gratia dei.

Haec est praedicatio gratiae. Ubi haec praedicatio est, ibi quoque heresis fit. Et nunquam praedicatur sine heresi Pelagianorum de operibus.

zu 8 Heresis Pelagiana *r*

R] In XV. caput Act. D. M. Luth.

Apg. 15, 1 ff. Hoc caput agit de libertate Christiana, quae est in conscientia. Das gewiſſen ſal allein hangen an der bloßen gnade Gottes.

Wu diße predig gehet, do fehlet es nicht, es muſſen ketzereyn entſtehen, ßo iſts von anbegin der welt geweßen allczeit, und die ketzer heißen Pelagiani,

a] 'Unnd etlich kamen herab von Judea.' Actu: am XV.

Apg. 15, 1 ff. In diſem Capitel wirt gehandelt von der freyhait der gewiſſen, Jr hand offt gehört, wann dye genad und der Glaub gepredigt wirt, So fallent alle werck ab, ſo vil ſie die gewyßne betreffent. Es ſollen und můſſent werck ſein, aber wir ſollen allain an der genad hangen, wa auff dyſe weyß gepredigt wirt, da iſt auch die ketzerey die mir Pellagianam haiſſen, von anbegyn der

14 Judea 18 mir] mit

A] Auslegung des Capit.

JN dieſem Capitel wird geſtriten und gehandelet von der freiheit des gewiſſens, Davon wir offt geſagt haben, Nemlich das, wo man den glawben und gnade Gottes predigen ſol, da mus abfallen und verworfen werden, was mit wercken geſetzt und gethan iſt. Denn es wollen und kunden ſich nicht mit einander leiden werck und gnade, glawben und geſetz, Eins mus alleine da ſein, ſo fern es das gewiſſen betrifft. Denn werck mugen und ſollen geſchehen, aber ſo fern, das ſich das gewiſſen nicht drauff verlaſſe noch ſein trawen ſetze, ſondern ſie frey dahin thue, Gott zu ehren und dem nehiſten zu nutz, und bleibe allein am glawben an das wort und auff die gnade Gottes hangen.

Das iſt die rechtſchaffene, reine leere und predigt. Wo nun die angehet, da feilet es nymmermeer, es komen daneben ketzerey und ſecten auff, daher von anfang der welt ymmer mit ein gelauffen iſt die heubtketzerey, die man

20 Cap. *B* Capitels. *C* 27 darauff *B* 31 predig *C*

R] Ita temporibus Adae, qui praedicabat. Abel habebat verbum dei purum, Cain herebat in operibus. Ita Esau et Iacob. Et prophetae hoc agunt, ut populum abducant ab operibus, prophetae falsi docent facienda opera. Ita nobis fit.

Sic quando una secta pessum it, exoriuntur plures, ne verbum purum maneat. Ratio enim non potest sola fide fidere. Nisi dominus hanc gratiam det in cor, naturaliter homo cum operibus habet negotium. Cum ergo maior

R] die mit wergken umbgehen. Alßo ging es zcu mit Abel und Cayn. Cain bleib an seinen wergken hangen, Abel an dem bloßen glauben in Gott.

Der hader muß bleiben immerzcu, wu das Euangelium geprédigt wirt, und wu eine ketzerey gestilt und gedempfft wirt, ßo muß von noten eine andere auffstehen. Was ist die ursach? Die: den die vornufft kan sich nicht allein geben uff den glauben, es sein den das gott schaff im hertzen durch den

a] welt: hat Habel den gelawbenn gehabt, Cain ist in wercken gehanget, also auch Jacob und Esau. Also hand auch die rechten propheten zůschaffen gehabt mit den falschen propheten, also auch wir haben zůhadern mit den werckhailgen.

Ursach ist die: die vernunfft kan nicht hangen am wort gottes Auß iren aignen krefften, sonder es ist von nôtten, das gott ain newes hertz erschaff im menschen, des dem wort glawben kind, So aber got nit allen menschen gnad gibt, so ist es unmüglich, das die natur nit herauß far in ir begird,

zu 18/20 *am Rande:* Die natur kann dem wort nit glauben.

A] heisset der Pelagianer, vom freien willen und verdienst der werck, hat sich allezeit neben ein geflochten und angeklebt wie der kot am rad. Also hat anfengklich Abel das wort rein gelert und gehalten ym gewissen, Cain aber bleib an wercken hangen und verlor den glawben. Des gleichen gieng es hernach mit Isaac und Ismael, Esau und Jacob und vielen andern. Auch sind alle Propheten damit umbgangen, das sie von falschen wercken und vertrawen fureten auff den glawben und haben sich feindlich daruber mit den falschen Propheten geschlagen.

Dieser hadder wird und mus auch ymer dar bleiben, Darumb sollen wir uns darein ergeben, wie wir fur augen sehen, Ob schon ein sect untergehet, das so bald viel andere auffgehen, auff das es yhe nicht so gantz reine bleibe. Ursach ist die, Das es die vernunfft nicht vermag, sich allein auff den glawben zuergeben. Sol yemand lauter und blos glewben auff Gottes wort, so mus es der heilige geist schaffen und wircken ym hertzen, aus yhren krefften vermag es die natur nicht, was man sagt und thuet, bleibt sie doch

23 der] das *C* 24 aber *fehlt C* 26 Ysmahel *C* 31 vor *C* 36 thůt *C*

R] pars hominum cum operibus agat, oportet fides impugnetur. Sicut non possumus carere malis hominibus, sic nec erroribus.

Sic et apostolis factum, quando praedicarunt solam fidem facere credentes salvos. Illi qui quoque Christiani esse volebant, docebant fidem solam non facere, imo opus esse circumcisione: quid aliud fuit hoc quam Christum negare et eius mortem ꝛc. Illi Euangelium audierant multis miraculis et

R] heiligen geist. Drumb kans nicht geschehen, wen das Euangelium gepredigt wirt, man sagt von den wergken auch, und wie wir des euangeliums nicht entraten konnen, ßo kan man auch der ketzerey mit den wergken nicht entberen.

Alßo geschihets hie mit den aposteln auch, die predigten, das aller vortrau und hoffnungh stehen solde und hangen an der bloßen gnad Gottes und an dem Euangelio Christi, dimissis et reiectis omnibus operibus. Do wahren ihr, die sagten, man muste das gesetz mosi darneben halden und must sich laßßen beschneiden ꝛc.

Das suchten sy, ut fides prorsus interiret et Christus frustra venisset ꝛc. Das wahren nicht schlechte gemeine leut, sonder die, die die Apostoln hatten

a] Auß dem grund seind allweg die gotlosen under den frummen gewesen unnd werdent allweg die falsche Christen under den rechtschaffnen sein. Also ist es auch hie den Apostoln gegangen. Es seynd Cristen gewesen, die wider sant Peter gepredigt hand, man můß auch das gesatz halten zum Euangelio, sie hand das Euangelion gehört von den Apostoln unnd zů Hierusalem, dennocht

19 auch] ach

A] auff den wercken hangen. Weil aber nicht alle den heiligen geist haben, sondern das groste teil ynn seinem fleisch und blut bleibt und nach der vernunfft feret, mus es so gehen, das sie auff den wercken und on glawben bleiben. So wenig nun muglich ist, das man boser leute mangeln und on sein kan, so wenig ists muglich, das man der rotten und falscher lere los werde.

Also ist es hie den Apostoln auch gangen, da die predigt angieng, die Paulus treib und auch Petrus, sonderlich unter den Heiden, das alleine der glawbe selig mache, so das hertz sein trawen und zuversicht setzt auff Gottes gnade, Da fielen erein, die auch Christen waren, liessen sich duncken, sie hetten den heiligen geist, tratten auff und sagten, es were nicht mit dem glawben allein gethan, man muste sich auch beschneiten lassen, sonst wurde man nicht selig. Was haben diese gesucht, denn das Christus zu boden gienge und sein leiden nicht gelten solt, weil sie darauff stunden, man wurde on das gesetz

25 manglen *C* 26 falschen *B* 28 Apostlen *C* predig *C*

R] beweisung spiritus sancti et tamen non sciverunt Euangelium pure, vel certe fuerunt pseudochristiani vel infirmi.

Nos gloriamur de prima ecclesia eam esse perfectam, ut verum est. Sed semper spiritus sanctus fortis et imbecillis fuit in suis. Vide hic Apostolos qui et miracula fecerunt et tamen adhuc pavidi sunt in conscientia, non solum fidem imperfectam habentes, sed in re fidei hesitantes ꝛc. si hi tres Petrus, Paulus et Barnabas non fuissent, certe fecissent leges contra fidem, stat in sola dei gratia esse eum doctorem. Hanc sectam nunquam potuerunt eradicare apostoli, ut putaretur circumcisio necessaria ꝛc. Hic

zu 1/4 qui fieri posset, ut ex nobis aliqui non operibus fiderent? *r*

R] horen predigen und werden glaubig. Diße musten eintzwar falsche Christen sein adder musten noch schwach sein im glauben.

Man ruhmet sich ictzt vil de perfectione primitivae ecclesiae, wahr ist, fuit perfecta. Aber wen wirs ansehen recht, ßo ist der heilige geist ßo wol wie iczt stargk unnd schwach geweßen in den Christen. Alhie kunnen sich die tapffersten und furhnemsten Apostel und Christen nicht heraußer werren auß dem, das die bschneidungh nicht diene zcur ßeligkeit ꝛc.

Diße secten konden die Aposteln nicht gar außrotten, sie erretten wol etzliche darvon, und je mehr sie mit gewalt wereten, jhe ferrer sie einrißße ꝛc.

a] hand sie geirret: man berůmbt sich vil der ersten kirchen, Nimm den bösten tail der Christenhait vonn den Aposteln gebawen, seind dennocht schwach geweſen und hand geyrret, Und wann Petrus, Paulus und Barnabas allain nit geweſen weren, so hetten sie all geyrrt. Dise ketzerey hat angefangen zů

A] nicht selig? Noch haben sie die Apostel selbs gehört das Euangelion predigen, reichlicher denn wir, sind gleich wol so tieff ym yrthum gestickt, ynn blut und fleisch ersufft.

Derhalben ist not das exempel wol zu fassen. Wir rhumen feindlich von der ersten Christenheit, wie volkomen sie geweſen ist, und der heilige geist so starck da war, Aber wenn mans beim licht ansihet, ist der heilige geist allezeit gleich starck und gleich schwach geweſen, Denn da hatten sie den heiligen geist entpfangen, noch sind sie so schwach, das sie sich nicht heraus wickeln konnen, das allein der glawbe on das gesetz muste selig machen, Das wenn drey Apostel nicht gestanden weren, were der gantze hauff da hin gefallen und hetten geschlossen, das man muste des gesetzs werck als notig halten. Was prangen und rhumen wir denn von menschen und unsern Concilien? Nu diese secten haben die Apostel nicht kunden ausrotten, sie haben wol feindlich ge-

30/31 wyckten künden *C* 33 nôtig *im Kustoden A* 34 Nun *C*

R] incepit et mansit, aliquot abduxerunt ab illa heresi, ut vides in Epistolis Pauli. Ubique mansit ergo usque ad tempora papae, quibus adeo crevit, ut sola fidutia operum manserit.

2. oportet discamus, das er der Her ſelb gewiß ſey und ſol ſie[1] nit auff ander leyt laſſen. Si debeo salvari, adeo certus esse debeo de doctrina Euangelica, ut si eciam totus mundus contra diceret, eciam angelus ꝛc. Adversarii dicunt: non possibile est tot Episcopos ꝛc. principes et sanctos

zu 4 Certitudo doctrinae *r* *zu* 6 *über* totus mundus *steht* eciam angeli *zu* 7 lang ſpies *r*

[1]) = ſich

R] Alhier ſolt ihr auch lerhnen, daß ein iczlicher vor ſich ſehe und der lehr gwiß ſey und ſich nicht uff ein andern ſtellen, uff ander leut ſich vorlaßen, oportet me esse certum an der gnad Gottes, quod sola satis sit ad salutem, und wen auch got anders ßagete, und alle menſchen abfihlen, ßo muſt ich allein ſtehen ꝛc. Iam nostri adversarii habent den groſten und ſtargkſten behelff, dye Mennig, multitudinem, quod non potuit errare ꝛc.

a] der apoſtel zeyt und weret noch auff den hewtigen tag. Paulus ſchreibt in allen Epiſteln wider ſolliche geſetzprediger.

Item ain yetlicher fürſech ſich ſelb, das er ſicher ſey von der ler und verlaß ſich auff kain anderen: ſoll ich ſelig werden, ſo iſt es von nötten, das ich ſelb gelaub, Auff das ob all Enngel und hailigen unnd Sant Hiob das widerſpyl ſagten, Das du dannocht ſicher und gewiß ſeyeſt von der leer.

Das gröſt argument unſer widerſacher iſt das: ſolt die gannţ welt geyrrt han? Solten alle menſchen verloren ſein? Iſt nychs was die alten

zu 16/17 *am Rande:* Man můß der ler gwiß ſeyn.

A] weret, wie Paulus ynn allen Epiſteln gewaltig thut, und etlich errettet, doch haben ſie es nicht mogen dempfen, iſt ymmer blieben und fort gefaren, bis die welt unter dem Babſt gar dar ynn erſoffen iſt, das niemand mer heraus iſt komen. Das iſt ein ſtuck ynn dieſem text angezeigt.

Darnach lernen wir hie, das ſich ein yglicher ſelbs furſehen mus, das er der rechtſchaffenen lere gewis und ſicher ſey, und ſtelle es nicht auf anderer leute orden und ſchlieſſen, Wo nicht, ſol dich der heilige geiſt bald eine ſchlappen laſſen ſehen. Soltu ſelig werden, ſo muſtu des worts der gnaden ſo gewis fur dich ſelbs ſein, das wenn alle menſchen anders ſprechen, Ja alle Engel nein ſagten, du dennoch konneſt allein ſtehen und ſagen: 'noch weis ich, das dis wort recht iſt'. Und das darumb, denn die wider uns ſind, haben kein

22 Epiſtlen *C* 27 rechtſchaffnen lerne *C* 29 Solt du *C* 31 ſageten *C* kündeſt *C*

R] patres tam diu errare potuisse. Ideo praetexunt multitudinem: tu obiice illis hanc disputationem, nempe in dem haubstuck des cristlichens glauben cadere capita praeter tres. Hic possem quoque dicere reliquos apostolos die Christenheit verlassen haben, ut illi solum tres starent.

Oportet ergo ipse certus sis. 'Oves meae vocem meam' Ioh. X. Oportet ovis certa sit huius vocis, non curet, quid alii dicant, quam plures sint Joh. 10, 3

zu 5 Ioh. X. *r*

R] Do sehet ihr, das auß der Sach, auß der haubtsach Christlichs weßens die hochsten apostel und obersten dohyn fallen, biß auff drey, Petrum, Paulum und Barnabam. Jacobus kompt wol hinzcu, dennoch strauchlet ehr, hetten auch wol mugen multitudinem allegirn ꝛc.

Das schaff muß der stim des hirtens gewiß sein Joannis 10. muß nicht horen, wie vil ihr sein, die dran hengen, wie gelert, wie mechtig ꝛc. Joh. 10, 3

Ehr lests woll geschehen, das andere mit schlißen et tecum sentiant,

a] kindt hand? ꝛc. Wirff in des exempel für, da dye gantz Christenhait geyrrt hat, allayn Petrus, Paul und Barnabas seind gestanden, du můst gewiß sein von der stimm des hyrten: 'Meyne schaff erkennent meyne stymm und des frembden stymme nemendt sie nitt an', wann du das nit thůst, so yrrestu du, und vertrawest auff ain menschen, so soltu gewiß sein, das du betrogen wirst, Joh. 10, 3

zu 14/15 *am Rande:* Den Conciliis ist nicht zů trawen. *zu* 18/584,16 *am Rande:* Jo. 10.

16 Meyne 17 nemendt] niemandt

A] sterckern behelff, den sie auffwerffen, denn das sie sagen: Ja solt Got die welt mit so viel gelerten, frommen, heiligen leuten so lange ym yrtumb lassen bleiben? Darumb meinen sie, wo der meiste hauff hin felt, da sol man hinach, dar auff beharren sie und schreien: auff unser seiten sind so viel und grosse leute, dazu solche lange zeit und gewonheit, darumb konnen wir nicht yrren. Denen halte du das fur die nasen und sprich: Sollen die grosten, meisten und gelertisten schliessen und setzen, Warumb ist denn hie geschrieben, das uber der heubtsache des Christlichen glawbens dahin fallen die allerbesten Christen bis auff drey person, die allein ritterlich stehen? Und doch S. Jacobus ein wenig strauchlet, kompt wol hinzu, ist aber nicht so lauter als die zween. Möchten sie da nicht auch gesagt haben: Solt der heilige geist die newe Christenheit also verlassen, das sie yrrete, und die drey alleine solten recht haben?

Darumb hab ich gesagt, daß ein yglicher Christ der sache so gewiss musse sein, das er yn seinem hertzen fule, was recht und nicht recht sey, wie Christus sagt Johan. 10. 'Meine schaff hören meine stim und kennen mich, Joh. 10, 3

23 konnen] künden *C* 33 empfinden *[so] C* rechet sey *C* 34 stymme *C*

R] eciam. Si vis expectare aliorum sensum, certe cades. Potest dominus per hoc fidem tuam roborare, quod accedunt alii ad te et tecum sentiunt, sed in hoc noli consistere, sed tecum certus sis. Quare stulte fecerunt, qui concilia adeo iactarunt, quae regi dixerunt spiritu sancto.

Vide hic primum et optimum concilium labi, et solus P. cum suis hic Gal. 2, 11 ff. resistit. Et tamen non multum effecit, id quod conqueritur Paulus in Gal. 2.

zu 5 *über* suis *steht* .2.

R] die nihm an zcum troſt und ſtergke deins glawbens, aber laß dich nicht drauff, du muſt allein ſtehen und der ſachen allein gewiß ſein. Concilia hin, Concilia her, ſie haben nichts zcu ſchliſſen, neque vult spiritus esse semper in conciliis, wil ſein, wu ehr wil in cordibus fidelium ꝛc. Das Concilium hie iſt falſch, die do ſchliſſen, quod oporteat circumcidi et servare legem Mosi simul cum Euangelio ꝛc.

Petrus erwehret das allein cum Paulo et Barnaba, qui dixit: 'Non sic fratres, non sic' ꝛc. ut in textu. Die rott hatt nach gefallen, sed non stetit ꝛc.

Es iſt uff die Concilien nicht zcu bauen, eß iſt allczeit in conciliis vel

a] und ſteeſt nit in der not, es mag ſein, das du annympſt, was ain menge oder hauffen beſchloſſen hat, aber du probiers ꝛc. Die gantz Chriſtenhait yrret hye in dem Concilio, allain Petrus ſagt: nit, lieben brůder, nit. Hie ſecht yr, das den Conciliis nit zů trawen iſt. Es iſt kain Concilium ſo heilig nye

18 Concilio allain. Petrus

A] Der frembden ſtim kennen und hören ſie nicht'. Das ſchaff mus der ſtimme gewis ſein, augen und oren zuthun und nichts hören wollen, wie groſſe, viel, weiſe, frumme leute es ſein. Thut es das ſelbige nicht, leſſet die ſicherheit faren und wil erſt hören, was endlich geſchloſſen wird, iſt es ſchon verfuret von dem hirten. Solchs hat Gott uns angezeigt ynn dieſem erſten Concilio. Er leſts geſchehen, das du deinen glawben ſterckiſt durch frommer leute zufallen, die es mit dir halten, ſo ferne, das du nicht drauff trawеſt, als konne dirs nicht feilen, Nim es an, verlaſſe dich aber nicht darauff. Der heilige geiſt hat es nicht verheiſſen, das er ynn den Conciliis wolle ſein, ſondern yn den hertzen der Chriſten, die er weis.

Denn ſihe es an, da ſind beyeinander geweſen Chriſti und der Apoſtel junger, ein ausbund der Chriſten, die Phariſeer ynn der heubtſtad Jeruſalem, noch iſt das Concilium gar falſch und ſchlieſſen frey da hin widder den heiligen geiſt. Da weret Petrus allein, und Paulus mit Barnaba fallen yhm zu, wie wol es doch nicht halff, denn der hauffe muſte yhnen weichen, ſie blieben Gal. 2, 11 ff. aber nicht drauff, wie Paulus klagt Gala. 2. das auch Petrus ſelbs ſtrauchlet.

26 darauff *BC* künde *C* 31 Phareſeer *C* 35 darauff *C*

R] Ideo concilia sunt incerta, quia nullum adeo purum est, quod non fecit ein abbruch des glaubens et quanto noviora, adeo nocentiora. Et in hoc conventu Apostolorum aliquid accedit, quod detrahit fidei. Petrus admittit et Paulus qui a parte altera erant Iacobi et aliorum consilium, ubi habuerunt das heubstuck?

Quaestio est: An Circumcisio et leges Mosis sint necessario servandae? Hic concludunt communiter non, neque legem neque Circumcisionem, das ist ein stuck de conclusione, daran hab wir gnug et Paulus. Probatio, quia

zu 3 *über* accedit *steht* .15. *zu* 6 Questio *r*

R] sanctissimis et primis, nedum illis proximis, ubi sancti combusti sunt, zcusatz adder abbruch zcum glauben geschehen zc. Alhie laufft was mitt, doch ane schaden. Petrus leßt zcu, das Jacobus mit den seinen ettwas thu, doch alßo das das haubtstuck bleibe zc.

Die frag ist alhir, an lex Mosi et circumcisio sit necessario servanda ad salutem? Concludunt unanimiter omnes, quod Non.

a] gewesen, es ist etwas wider den glauben darin bestettiget worden, Wie auch hie, aber es schat nicht, so das hawptstuck und die summ beliben ist, das ist der Glawb. Das ist die frag hie: Ob es von nötten sey die beschneydung unnd das gesatz zůhalten, Da beschliessend sie all, auch sant Jacob, und sagendt, es sey nit von nötten, das man sich beschneyden laß und das gesatz halt, das

zu 17 *am Rande:* Ain frag hie: Ob] hie. Ob

A] Daher ist yhe klar, das die Concilia ungewis sind und mit nicht drauff zu bawen ist, Denn nihe keins so reine gewesen ist, es hat ein zusatz und abbruch dem glawben gethan, und yhe newer yhe erger, bis zu letzt da sie zu Costnitz die heiligen verbrant haben. Dis wie wol es das erst und reinist ist, noch leuffet etwas mit unter, doch on schaden, lassens geschehen, das das gesetz ein wenig mit leufft, doch das man nur das heubtstuck bleiben lasse und allein den glawben lasse frum und selig machen. Das ander lesset der heilige geist noch zur zeit daselbs gehen.

Nun wollen wir die frage handelen, wilche sie hie handeln. Ob Moses gesetz und die beschneidung von alters her komen not zu halten sey. Da schliessen sie entrechtig mit einander, die den namen furen der Christenheit, Jacobus auch, und sagen: Nein, sonderlich den Heiden. Das ist ein beschlus und artickel. Das hat Paulus erlanget und erhalten. So trit Petrus auff und beweiset, das war sey, nemlich also, das Moses gesetz nichts dazu thut,

21 nye kain es so *C* zůsatze *C* 28 Nu *B* handlen (l.) *C* 30 eyntrechtig *BC* 33 Moyses *C* gesetze *C*

R] neque edere neque Circumcisio aliquid prosit, hab Petrus dar an gemerckt,
Apg. 10, 1 ff. quod in Cornelii domo, cum praedicaret, eos accepisse spiritum sanctum, qui tamen nihil de lege servabant. Quis contra hoc argumentum loqui potest? Idem est spiritui sancto servare legem et non. Ergo dicit Petrus, quod lex non necessaria sit nec Circumcisio, alias spiritus sanctus non cecidisset in gentes. Iam os obturatum est quibusdam, sed non omnibus, quanquam adeo firmum sit argumentum, ut nihil sit, quod contradicatur. Diſs iſt der heubtſchlus huius capitis, quem Petrus dicit.

Apg. 15, 9 Et in textu sequitur 'non fecit discrimen inter nos et gentes. Et puri-

R] Hoc ostendit Petrus exemplo Cornelii ꝛc. utsupra ca: 10. et dicit,
Apg. 10, 1 ff. quod, quando praedicavit gentibus, cecidit quoque spiritus sanctus super gentes eben als uber die Juden. Si iam spiritus eque valet et operatur in circumcisis et non circumcisis, concluditur legem et cirumcisionem non esse necessariam. Domit hat ehr ihn das maul vorſtopfft, sed non omnibus, licet nemo potuit contradicere.

Sehet, wie freudig Petrus redt, macht kein unterſcheid under den Juden

a] probierent ſie alſo. Petrus ſagt, es dien kain geſatz nichs zum glaubenn, das probiert er durch ayn Exempel, vom hauß Cornelii droben am 10. cap., Da der haylig gayſt iſt kommen gleich ſo wol uber die unbeſchnyten als uber die beſchnitnen: wa das beſteet, ſo iſts gewyß, das das geſatz nichts thůt zů der rechtfertigung, das iſt der hauptſchluß. Er underſchaydt nichs zwiſchen inen,

17 dien] die

A] das merckte man wol da bey, das ſich begeben hatte ynn des Cornelii haus
Apg. 10, 1 ff. Act. 10., darynn eitel Heiden waren unbeſchnitten, hielten nicht das geſetz, dennoch als er yhn das Euangelion und den glawben predigte, fiel der heilige geiſt auff ſie und machte ſie reine, gleich ſo wol als die Juden. Er ſahe und fulet es leiblich, das der heilige geiſt kein unterſcheid machet unter Juden und Heiden, ſondern lies es gleich gelten: Wo das Euangelion geprediget ward, da kam er hin. Darumb mus er alſo ſchlieſſen: Wo wir nicht den heiligen geiſt verſuchen wollen, muſſen wir ſagen, das es nicht von nôten ſey, Sonſt were er yhe nicht komen auff den Heiden Cornelion und die ynn ſeinem haus waren, damit ſind ſie beſchloſſen und geſtopffet, aber doch nicht alle, lieſen yhn ſagen, was ſie wolten, giengen doch bald beiſeit aus. Iſt aber ſo gewaltig, das niemand da widder reden kan. Das iſt der heubtſchlus dieſes Concilii, darauff es gar ſtehet.

Darumb redet der Apoſtel ſolche ſtarcke wort, Der hertz kundiger Gott

22 mercket *C* hätte *C* 26 fulet] empfinde *C* macht *C* 27 geprediget *C* 30 were er] wer re *B* 31 geſtoffet *B* 32 balde beſeyt *C* 35 ſtrackewort *B*

R] ficans corda fide', non lege. Quid tentatis, certe audax Petrus est in concludendo q. d. qui aliter facere vult, tentat deum. Hac re abrogat penitus legem Petrus sive sit de sanguine sive de suffocato ꝛc. ut sequitur 'Iugum' ꝛc. V. 10 per gratiam, non circumcisionem, legem. 'Ipsi patres nostri': hactenus causa V. 10 Petri, Quomodo Paulus et Barnabas hoc ostendit: Sicut Petrus dicit deum illuminasse gentes, quae nihil noverunt de lege ꝛc. ita nos neque de Mose

zu 2 Tentare deum *r* *zu* 5 lege et circumcisione non opus esse *r* (*zu* hoc)

R] und heiden ꝛc. ut in litera. Item widerumb 'fide purificantur corda' ꝛc. Videte, wie ein kuhn man im schliſſen, dicit, es sey recht, ist der sach gewiß, et dicit dominum non tentandum.

Ratio, quare lex non valeat? quia miraculo ita ostensum est ꝛc. Iam ut Petrus ita et Barnabas accedunt et dicunt deum dare spiritum tam gen-

a] so er rainiget die hertzen durch den glauben: was versůcht ir got? secht wol ain kůn man, er spricht, das ander tayl hayß got versůcht. Warumb legt ir diß joch auff der junger helse, Wölches weder unser Vätter noch wir haben mügen tragen? sonder wir glauben durch die gnad des herren Jesu Christi selig zů werden, gleycherweyß wie auch sy, daz ist sant Peters ursach, warumb das gesatz nichs thye zů der rechtfertigung.

Nu folget die probation Pauli und Barnabas: Wir sagen auch also: Wir haben nit das gesatz, sonder das Euangelion gepredigt, und sein zaichen

zu 15/16 *am Rande:* Allain der glanbe *[so]* machet frumm.
13 kůn] ken

A] zeugete uber sie und unterschied nichts zwisschen uns und yhnen. Warumb das? Er reinigte yhre hertzen durch den glawben. Es ist widder gesetz noch beschneidung dazu komen, und sind dennoch so reine als wir. Sihe, wie küne ist er mit schliessen, ist der sach so gewis und sagt: Wer nicht daran wil gnug haben, sondern des gesetz werck fordert, der versuche Gott. Also hebt er es mit einem wort gar auff. Wo mit versuchen sie denn Gott? damit, das sie wollen ein joch auff der junger helse legen, das widder unser veter noch wir (spricht er) haben mugen tragen, Sondern wir glewben durch die gnade Jhesu Christi selig zu werden on beschneitung und gesetz, gleich wie sie. Sihe das ists, darauff sich S. Petrus grundet, nemlich, das der heilige geist solchs offentlich beweiset, wie auch Paulus und Barnabas weiter aus den wunderwercken bezeugen, die Gott durch sie unter den Heiden gethan hatte. Als solten sie sagen: Das das war sey, so Petrus gesagt hat, haben wir auch erfaren,

20 vnderschaydet *C* 21 rainigete *C* 25 eymem *B* 29 Sant *C* 30/31 wunderwecken *B* 31 hätte *C*

R] nec lege praedicavimus, sed Euangelium de Iesu Christo ꝛc. spiritus sanctus fecit haec signa, ut factum est cum Petro, quare non opus est lege. Hi tres igitur concludunt gratia sola in fide opus esse ad salutem.

Hic textus servit ad nostram etatem. Nos profundius seducti sumus: si mansissemus in 10 praeceptis et lege Mosi, tolerabile fuisset. Nos nova excogitavimus somnia: quam dure herent missae, vota et haec omnia ita, si

zu 4 *über* servit *steht* dinet *zu* 5 Nota *r* *zu* 5/589, 1 Pauli et Barnabe testi: *r*

R] tibus quam Iudeis, nihil praedicantes de lege et circumcisione gentibus, et quia cognovimus ista, ideo non necessaria lex et circumcisio.

Das erhalden hie dye drey et concludunt contra alios legem non esse necessariam ad salutem ꝛc. habuerunt miracula, alii non, scilicet Iacobus cum suis ꝛc.

Der text gilt bey uns ßo ſtargk als bey ihn dortt, wir ſeint wol tiffer gfallen uff eigen ertichte wergk, wen wir noch wehren uff den zcehen gepotten blieben, aber ßo tiff ſein wir gfallen, das wir ſchir nicht konnen widder heraußkommen, man hengt noch hart an der meſßʒ, an andern wergken, ita: thu ich das, salvabor, si non damnabor ꝛc.

a] und wunder gottes durch uns geſchehen. So nu die ſach die geſtalt hat, ſo ſchlieſſent ſie frey da hin, man dürff das geſatz nichts zů der rechtfertigunng, ſonder allain den glauben, da ſtondt die drey menner, legent ſich wider das gannʒ Concilium unnd erhaltends: ach der Text iſt für uns, wir ſeind tyeffer gefallenn wenn die Apoſtel, ach inn menſchen geſatzen, wir hanngen darin: thů ichs nit, So wird ich verdampt, thů ichs aber, ſo wird ich ſelig.

A] Wo wir hin komen ſind, haben wir kein geſetz, ſondern allein das Euangelion von Chriſto geprediget, ſo bald iſt der heilige geiſt komen und die wunderzeichen mit. Weil denn ſo viel zeichen da ſind, das, wo wir hin komen, ſolchs ſehen und greiffen, iſt ya nicht von nöten das geſetz auffzurichten. Alſo erhalten dieſe drey menner dis ſtucke, das nichts zur ſelickeit not iſt denn die bloſſe gnade.

Nun dieſer text gilt ytzt eben ſo ſtarck, als dazumal widder alle lere und leben, ſo an wercken klebt, on das ſie ytzt nicht daruber Concilium machen und ſich erſt befragen, ſind wol tieffer hinein gefurt vom glawben denn yhene, Sind ſo tol, das ſie yhre eigen ſelbs erdachte werck, ſtende, orden, newe lere und artickel durch die Concilia auffgeſetzt haben und notig gemacht, darynn ſie ſtecken und erſoffen ſind, das niemand heraus kan. Wie hengen die meſſen und gelubde noch ſo hart an, das ſie alle ſo ein gewiſſen machen: thue ichs

24 balde *C* 26 ſolches *C* 29 tex *A* ytzt *B* yetzet *C* ſtarcke *C* 30 klebet *C* yetzt *C* 35 ich es *C*

R] duo omittimus ista, damnamur. Quid dicit Petrus? Si lex dei non iuvat, quid tu facies fetidis tuis votis et operibus? Si concludit contra legem dei, multo magis contra te, et ibi dicendum ad nostros iusticiarios: quare deum tentas? qui non vult omittere, sinat se circumcidere, mactet vaccam, modo conscientia libera sit, ne salus mea sistat in meritis meis, sed sola tua misericordia. Oportet opera fiant per charitatem, si ea facimus, tunc der eigen

R] Aber was sagt hie Sant Peter ꝛc. Si lex Mosi et circumcisio a deo mandata non valuit, was solde den ein laußig gelubde thuen ꝛc. Szo nuh Petrus schleust contra legem Mosi et legem divinam, multo magis nos contra leges et constitutiones humanas. Ubi homines cadunt ad opera, maxime cum ad conscientiam devolvant, damnabile est. Si sic concludo: possum opera facere vel non facere ꝛc. quantum ad conscientiam, sed sic concludere: hoc opere salvabor, hoc damnabor, si non fecero ꝛc. hoc malum est, sed ita: faciam hoc opus, sed in solam misericordiam dei confidam, non in illud opus

a] Schleußt Petrus hie wider das gesatz Mosi, wie vil mer widder unnsere erdichte, außerlessene werck geschlosen wird. Dise predig soll geen von anbegyn der welt biß anß end: du magst werck thon und opfferen, aber in deinem hertzen soltu nit sagen 'durch des werck wil ich selig werden oder so ichs underlaß, so wird ich verdampt', sonder sprich also: 'O herr, ich thů diß oder das werck, nicht das ich dardurch etwas verdienen wölle, sonder ich thůß frey dahin, unnd verlaß mich auff dein barmhertzigkaitt'. Der leib kan nit on werck

zu 15 *am Rande*: Wider der menschen gesatz
20 dardnrch

A] nicht, so bin ich verdampt, und widderumb: wer es thuet, thut ein gut werck. Was schleusset aber hie S. Petrus? sol das gesetz Mosi und die beschneidung, so Gott gepoten hat, das kostlich werck vom hymel herab, nicht gelten, was solt denn dein eigen thand gelten? Schleust es widder Mosen und die veter wie viel mehr schleusset es widder eine schebichte monchs kappen? Darumb sol dieser spruch gehen bis an der welt ende, das man so schliesse, wo menschen fůnde auff gehen. Das lassen wir geschehen, das man das werck thue, aber das mans nicht halte der meynunge, da mit selig zu werden, so mans helt, oder verdampt, so mans unterwegen lesset. Auusser dem gewissen mag mans behalten, so wir also stehen, das wir on werck, blos auf Gottes gnade trawen, unsere seligkeit nicht auff werck thun odder lassen stehe, noch unsers verdiensts sey, sondern lauter barmhertzickeit und geschenck. Das were recht gepredigt und gehalten, Es mussen ya werck geschehen, aber das ist das ungluck, das der eigen dunckel nicht lassen kan, er mus drauff fallen und hindern, das es

22 thůt *C* 27 spruche *C* 29 das man es *C* 30 mage *C* 35 darauff *BC* hinderen *C* es] ehr *B*

R] dunckel putat se meliorem, quia operatur, quam si omitteret, ideo semper sunt pugnae, quia non deerunt iusticiarii, qui multa operibus tribuunt.

Hoc probarunt firmissime per tres illos: Nihil debere firmare conscientiam quam fidem, et concludit Petrus patres ita salvos ꝛc. Et tamen fuerunt circumcisi et obtulerunt? tu, Petre, quid dicis eos non potuisse satisfacere? Responsio: conscientia eorum fuit libera. Moses lege hoc voluit, ut inquietaret eorum conscientias et suspirarent ad deum. Circumcisio externa est

R] et meritum. Ceterum ratio und eigen dungkel non potest non cadere ad opera, non potest non confidere in opera.

Ideo doctrina haec euangelica ſtehet in der gefahr, ut sint sectae.

Hoc confirmatur hic per apostolos conscientiam non posse troſten, ſtergken, nisi per gratiam dei et euangelium ꝛc. Quid dicis, Petre? non potuerunt portare? bene fecerunt opera patres et portaverunt, sed conscientiae non fuerunt quietae. Voluit deus per legem urgere conscientias, ut peterent

12 Quid] Quis

a] ſein, ſo imaginiert die vernunfft von ſtund an, ſie wöll got dadurch wolgefallen.

Text:

Wölliches weder unnſer vätter noch wir haben můgen tragen: ꝛc.:

Petre, was narreſt da, hand die Vätter das geſatz nit gehaltten? Sie hand das geſetz gehalten, aber im gewiſſen ſeind ſie nit daran gehanget, der leyb verbringt das geſetz, aber das gewiſſen kan nit das geringeſt geſetz erfüllen,

zu 18 *am Rande:* Wie dye Vätter des gſetz erfült haben

A] nicht lauter bleibt. Des halben ſtehet dieſe lere ynn far, mus ſich ymer ſchlagen, Wo die nur nicht were, were es lauter und ſchlecht, wie es am jungſten tage ſein wird.

So iſt nun feſt und ſtarck beweret, das das gewiſſen niemand tröſten noch ſtercken kan, denn der glawbe auff die lauter gnade. Da zu ſchleuſſet Petrus, das die veter auch nicht anders ſelig ſind worden, und das geſetz nicht haben konnen tragen. Warumb konnen ſie es nicht tragen? woran war der mangel? Daran: ſie haben geſehen, das wie viel ſie werck theten, das gewiſſen doch nymmer könde ruge haben. Denn Moſes hat nicht mehr gethan, denn das er mit ſo viel geſetzen das gewiſſen triebe auff die gnade. Darumb iſt ein yglich geſetz dem gewiſſen unmuglich zu tragen. Am leib iſt es noch nicht zu ſchwer, aber das gewiſſen das darunter ligt, iſt ſo můde und elend, wil ymmer an wercken hangen, kan keine ruge haben, yhe mehr es thut, yhe můder

22 gfar *C* 28 künden *C* künden *C* 30 künde *C* růwe *C* 31 treybe *B* 34 růwe *C*

R] facilis, sed conscientia est irrequieta, non potest sedari, et si plus operatur, plus fit irrequieta, quia lex dicit semper: fac, fac, cum omnia eciam pro virili nostra fecerimus. Pius dicit: mit operibus ists verlorn, gnad muß thun, tum fidit non se, sed sola gratia dei, hoc est, quod 'neque nos neque patres no- B. 10
stri' ꝛc. quare Petrus erhelt, quod opera legis non debent imponi fratribus et hoc pure loquitur spiritus sanctus.

Et hoc ideo loquor, quia utuntur hoc textu pro se adversarii, in quo est de 4 quae sequuntur, dicunt ipsi: cum sit spiritus sancti lex et tamen immutatus est textus, quia iam non servatur, ergo et papa hic fundamentum

---

zu 1/2 Sic facile est gestare cappam, sed conscientiam habere quietam hoc opus hic labor *r* 3 dum *zu* 7 Adversarii *r*

R] 10 Messiam ꝛc. Jhe merh wergke, jhe unruigere gewißen. Lex semper impellit: fac, fac, usque dum cognoscit cor: video opera nihil efficere, fides muß thuen. Concluditur contra hoc hic opera legis nicht auffzurichten sein ꝛc.

Tamen hic ordinatum est aliquid a deo, sed de suffocato ꝛc. bene. Hoc caput streit eigentlich contra opera, sed differentia est inter gesetz aufflegen 15 und gewißen beschwehren. Impone legem, laß allein sein gewißen frey und

a] das gesetz beut ymer: thů, thů, thů, so hangt das gewissen ymmer dran, thůstus nit, so bist du verdampt, so lang biß das Euangelion kumpt, das du sichst, das allein der glaub von der barmhertzigkait gottes in Christum rechtfertig machet, denn wirt das gewissen erlediget vom gsatz.

20 Unsere widersacher zytterent disen Text auch, als hernach volget, da gebotten wirt, das sie sich enthalten vom erstecken ꝛc. Wölches yetz nit ge-

A] es wird, Ja es druckt es wol ein einig werck, das yhm die welt zu enge wird, treibt ymmer und sagt: thu, thu, thu, höret nicht auff zu treiben, bis das wir sehen durch Gottes gnade, das das nicht thut: es mus die gnade thun, 25 sonst ist es nymmer mehr gethan, so wird das hertz zu friden keck und kune auff Gott und fallen die werck abe, machen nicht mehr unruge. Das heisset, sie kondens nicht tragen, das es so schlecht bleibe und schliesse, das man nicht sol das gesetz noch die beschneidunge aufflegen.

Das sage ich darumb, das die Papisten und werckheiligen den text fur 30 sich furen, ynn dem das die Apostel hernach aufflegen, man sol sich enthalten von gotzen opfer, blut und von erstücktem, und haben etliche stuck beschlossen, die ytzundt niemand helt. Weil denn Gottes gesetz (sagen sie), das der heilige geist gemacht hatte, auff gehaben ist, stehet es ya ynn menschen gewalt, das sie konnen Gottes gesetz und ordenung umbkeren und endern. Denn das hat

---

22 drucket *C* 23 saget *C* 26 vnrůw *C* 33 hăte *C* 34 kündenn *C* ordnunng *C*

R] habere potest et habet immutandi legem divinam. Edimus sanguinem in wirſten, aves suffocatas et pisces mortuos edimus ꝛc. Si per apostolos in hoc concilio a deo ita est ordinatum, ideo habemus auctoritatem, bona conscientia aliquid immutare et superstruere. Et utuntur papistae hoc capite ad leges suas confirmandas, contra quas hoc caput pugnat, quare audiendum das heubſtuck huius capitis tentare deum ꝛc.

Discrimen est imponere legem et gravare legibus conscientiam. Si alicui legem impono sine gravamine conscientiae, quae sola Christo debet

zu 7 Imponere legem *r* *zu* 8 Gravare conscientiam legibus *r*

R] unvorworren. Conscientia debet pendere ex sola gratia et misericordia dei, ßo iſt der ſpruch Jacobi zcu lengken und der ſchluß aldo.

Id quod et textus clare indicat, cum inquit obturbandum ꝛc. non vult inquietari conscientias gentium ꝛc. atque ita concludit Mosen non legi inter gentes. Sunt, qui legant, scilicet Iudei. Sed excipit 4^{or}, ut in textu, quae tamen sunt in lege Mosi. Ergo concludit contra se? Non. Sed lex aut opus potest imponi, ßo fern ut conscientiae liberae sint.

Der haubtſpruch muß bleiben, etsi omnes contradicerent ꝛc. man ſol

a] halten wirt. Darauß volgt, das ain menſch mag ain götlichs gſatz machen: Yetzund eſſen wir von dem erſteckten, als da ſend todt vögel und haßen ꝛc. Darumb hatt der Babſt macht geſetz zůmachen und ziehent das capitel wider das, darwider es ſtreyt. Darumb hab ich geſagt: es iſt ain underſchid under geſatz geben und das gewiſſen mit geſatzen verſtrincken, das gewißen ſol frey

zu 21/593, 12 *am Rande:* Das gewyſſenn ſol on geſatz ſein

A] Gott geordnet und iſt geendert ynn der gantzen welt, denn wir eſſen allerley fleiſch, dazu blut und erſtickts, als todte vogel und fiſch, das ſie hie den Heiden auff legen. So haben wir macht, was Gott ſoddert, zu endern. Wenn das war iſt, ſo ſagen wir wider mit gutem gewiſſen: Der Babſt mag auch gebieten, was er wil, ſo fern, das er uns die macht laſſe, das wirs hin halten und widder auff heben. Sihe, ſo nemen ſie eben das capitel, deutens dahin, da wider es ſtreitet, nemlich widder das geſetz und zihens zum geſetz. Darumb ich hab geſagt, das man den heubtſpruch dieſes Capitels wol faſſen muſſe, Das man Gott verſuchet, wenn man ein geſetz auff die Chriſten wil legen etc.

So unterſcheide nun die zwey: geſetz aufflegen und dem gewiſſen auffegen. Man mag wol ein geſetz aufflegen, ſo ferne, das man nur das gewiſſen frey, ungebunden und ununterworffen leſſet, das es rein bleibe und allein an dem breutigam Chriſto hange und keinen troſt wiſſe, da es an haffte, denn

29 geſaget *C* 30 ꝛc. *B fehlt C*

R] esse sociata: si aliter fit, est tentare deum. Nach der conclusio debes lencken Iacobi locum, alias Apostoli contrariantur sibi. 'Populum ex gentibus', ut V. 14 erat Cornelius et isti in Antiochia. Ab inicio mundi hactenus Iacobus concludit cum tribus, sed facit zuſetz.

Hic Iacobus concludit Mosen non debere legi inter gentes et tamen adiungit illa 4. Wie reymen ſie[1] die zuſamen? Moses non legi debet inter

[1]) = ſich

R] jho die gewiſſen mit fride laſſen, non volunt conscientias ligari apostoli, ut papistae intelligunt, admittunt aliqua propter infirmos Iudaeos, dehn zcugfallen excipiunt ista 4or.

Vana sunt quae dicuntur a papistis, nullo concilio sunt haec abrogata, sed communis populus reliquit, quoniam non fuerunt scandalo ꝛc.

a] ſein. Es ſol kain troſt han wenn die genad gottes, wa weytter darzů than wirt, da iſt es got verſůcht, das můß man betrachten, ſunſt ſeind die zwölff boten wider ſie ſelbs.

Volget Text:

Darumb beſchleuße ich, das man dienen ſo auß den haiden zů got ſich bekeren, nit unrůw mache ꝛc.

Wie reympt ſich das? mit Moſen ſol man nit die haiden beladen, ſonder ſie ſollen ſich enthalten von erſteckten, wölchs auch auß dem gſatz Moſi

A] Gotes gnade, Kompt das geſetz darein, iſt es ſo bald Gott verſucht. Aus dem ſpruch mus man das lencken und verſtehen, das Jacobus ſagt, ſonſt ſind die zwey widdereinander: der ſagt, man ſol kein joch auff legen, der ander ſagt, ſie ſollen ſonderliche ſtucke halten.

So ſpricht nun Jacobus: Simon Petrus hat erzelet, wie auffs erſt Gott hat heim geſucht, anzunemen ein volck aus den Heiden zu ſeinem namen, und da ſtimmen mit die rede der Propheten. Darumb ſchlieſſe ich, das man denen, ſo aus den Heiden zu Gott ſich bekeren, nicht unruge mache, ſondern ſchreibe yhn, das ſie ſich enthalten von unfawberkeit der Abgotter und von hurerey und von erſticktem und vom blut. Denn Moſes hat von vorigen zeiten her ynn allen ſtedten die yhn predigen und wird alle Sabbather tage yn den ſchulen geleſen.

Da ſchleuſſet er, man ſol Moſen nicht lenger halten, wird ſonſt gnug geleſen bey den Juden, und ſetzt doch ein geſetz dazu wie Moſes. Wie reymet ſich das zuhauffe? Moſen ſol man nicht leſen noch halten, ſondern den Juden laſſen, und doch ein ſtuck oder drey heraus nemen. Denn ſie alle drey ynn

20 balde *C* 21 ſaget *C* 27 zu Got ſich] Got zu ſich *B* vnrůwe *C*

R] gentes et non servari, et tamen ista tria servari, quae quoque sunt in lege, quid facis, Iacobe, qui concludis contra te et Petrum? non eundum auff den grund illorum, qui potestatem hic volunt habere alterandi divinum mandatum. Si legem imponere volo, oportet sine conscientiae gravamine fiat.

Oportet enim fiat, ut Petrus conclusit et ut ipse Iacobus dicit, das
19 man den heiden 'nit unruge mach' i. e. ut sint sine gravamine conscientiae. Iacobus abrogat circumcisionem et legem, ergo et ista tria ablata sunt. Papistae huc trahunt ista tria, quod Iacobus velit conscientias obstringere, nunquam fit. Papa nunquam hat geendert haec tria, quia hoc deus sibi reser-

zu 1/2 illacio Iacobi adversa est suae sententiae et Petri *r*

R] Noluit Iacobus conscientiam beschweren, sed manum. Si sic essent Papae et monachorum constitutiones, libenter haberemus. Sed nolunt hoc, immo dicunt: Hoc cogeris servare bey deiner ßeligkeit ꝛc. volunt utrumque et conscientiam et manus, hertz und fauſt beſchwert haben, cor coram deo,

a] geweſen iſt, wie ſteeſtu jåckel? ſol das nit wider ayn ander ſein, ſo můß manß alſo verſteen: man ſol ir gewiſſenn zů fryden lon, aber den Juden zugefallen ſo endthalten ſie ſich vom erſteckten und plůt ꝛc., Wölchs den Juden ain groſſer grewel war. Die tollen Papiſten faren alſo daher und hand die gewiſſen gefangen mit iren geſetzen, Nye kain Concilium hat das geendert, das

zu 17 *am Rande:* Wider die Papiſten.
18 geendet

A] Moſe ſtehen, dazu das vierde, nemlich hurerey, iſt auch ſonſt nach der natur verboten. Was redt nun Jacobus? ſchleuſſet er nicht widder Petrum und ſich ſelbs ynn einer rede? Da ſihe auff, das du den grund nicht nach gebeſt denen, die wollen gewalt haben Gottes gepot zu endern. Sol nu der heilige geiſt nicht widder ſich ſelbs ſein, ſo mus es bleiben, wie geſagt, das man mag ein gepot aufflegen, ſo ferne das man das gewiſſen nicht damit binde.

Darumb das Jacob ſagt, man ſol die drey ſtucke halten, mus man darauff deuten, das man nicht unruge noch gewiſſen mache, wie er zuvor ſagt, doch die werck halte zu willen den Juden, Denn es hat kein ding die Juden ſo faſt beſchweret und geergert als dieſe. Weil er nu die beſchneidung und geſetz hinweg nimpt, iſt das ya auch weg genomen, das man wol mag blut und Götzen opffer eſſen, wie Paulus ſagt, und bleibt dennoch das recht. Derhalben mus man das nicht zugeben, das yhene ſagen, Denn die Apoſtel laſſen das gewiſſen frey, on das ſie euſſerliche auffſetze machen und den Juden etwas nachlaſſen, das yhn die zeit die Heiden zu liebe und zu dienſt hielten. Darumb hat Gott ynn keim Concilio dem Babſt nachgelaſſen, das dis geendert ſey

23 geſaget *C* 26 vnrůwe *C* ſaget *C* 30 ſaget *C* 34 keyn *B*

R] vavit, ne gloriarentur, quis vero abrogavit? per se cecidit, quando non amplius fuit offendiculum, iſt nach gelaſſen worden, quia occasio cessavit, ob quam apostoli instituerant. Noluerunt ergo hi apostoli conscientiam gravatam, sed manum.

Si papae leges ita essent, tolerandae essent. Si iuvenis esset in cenobio vel puella sine gravamine conscientiae, tolerandum esset. Sed volunt ad haec praeccpta conscientias obstrictas habere, imo vocat periculum salutis animae, si sibi non obediatur: ubi verbum et fides? cum ipse sit damnatus, cur ego ei obediam? ipsa volunt utrunque obstricta, manus et conscientiam. Tu dic:

R] manum coram proximo et hominibus. Sed tu dic, quod non. Petrus concludit in euangelio frey zeu ſein von wergk und geſetz, nihilominus leges sunt sancitae et sanciendae ad proximi commodum. Hi tres, Petrus, Paulus et Barnabas ostendunt frey et sine operibus legis salvari gentes ꝛc.

a] in dem Concilio beſchloſſen iſt worden, gott hatt es fürkommen, auff das ſie ſich yetzo nichs berůmen tyrffent. Wer hats denn gethan? der gemain man, und hat ſelbs auffgehört, da ſie verainet warent.

Das geſatz aintweders es beſchwert das gewiſſen, oder allain den leyb, wann der Bapſt alſo thet, wie hie ſant Jacob, ſo wölten wir in geren han. Nymm ain gleichnuß, Das ain münch in ſeinem Kloſter wer, alſo oder annderſt lebte, als lang als er wölt, das ſein gewiſſen nit verſtrickt were, ſo wer es

zu 15 *am Rande:* Wie man das geſatz geben ſoll

A] worden. So beſtehet yhe nicht, das ſie es macht haben zu endern. Wer hat es denn gethan? Der gemeine man. Denn es iſt von yhm ſelbs hin gefallen, da es nymmer ergerlich geweſen iſt, auch nicht mehr not den Juden damit zu dienen, hat man es frey laſſen anſtehen. Denn die urſach hat nu auff gehört, darumb es die Apoſtel haben geſetzt.

Alſo ſol mans, wie geſagt, auff die zwu weiſe faſſen. Ein mal, das man das gewiſſen, Das ander mal, das man die fauſt beſchweret. Wenn der Babſt ſo da mit auch umbgienge, wolten wir ſagen, es were gut und wol gethan, Als wenn die Munche yhre Regel ſo hielten, das ſie es frey lieſſen und das gewiſſen unverbunden, und ymmer ſo bliebe, das ſie yhre gelubd und werck theten dem nehiſten zu willen, nicht da mit ſelig zu werden. Aber da wollen ſie nicht hin, ſagen, ſie ſind dazu verbunden fur Gott ym gwiſſen, und ſtehe dar auff ferlikeit der ſeelen ſelickeit, Da mus der glawbe und gnade nichts ſein. Alſo wollen ſie yhr geſetz ſo furen, das ſie beide, hertz und hand beſchweren, das hertz gegen Gott ym gewiſſen, die fauſt auch auſſen fur den

24 nun auff gehöret *C* 26 geſaget *C* 32 vor *C* 35 vor *C*

R] sola gratia me salvat. Possunt tamen esse leges, quibus servitur proximo. Si Iacobi ernſtlich meinung wher geweſen die conſcientz zu beſchweren, non servaremus, quia Petrus mit wunderzeichen indicat deum salvare sine operibus. Ita quoque Barnabas et Paulus. Iacobus non habet miraculum ꝛc. oportet ergo sint sectae inter homines hodie, ut illo tempore fuit inter capita ista ꝛc.

Ista concordatur hoc caput mit Jacobo und Paulo, sed hoc admittunt ceteri apostoli, quod conscientia non sit onerata. Apostoli non fuerunt con-

R] Ita concordantur Petrus et Iacobus: admittunt, ut opera imponantur, sed citra lesionem conscientiae. Ita dicunt: nos volumus ista libenter ad-

a] wol ſeyn. Aber ſie thond alſo: thůſts nit, ſo biſtu verloren, Sie ſprechent und lanţ in iren bullen und brieffen von in außgeen, und ſeyn etlich ſo frech, das ſie auch unns nit wend gehorſam ſeynn, Ey du armer treck ſack, wa bleybt denn der glaub und das gewiſſen?

In meinem gewiſſen bin ich frey, das ich waiß, das ich allein auß der barmhertzigkait gotes on alle werck ſelig wird, den leyb aber von wegen meins nechſten mag ich dem gſatz underwerffen. Petrus ſtat hie mit ſeinen wunderzaichen, deßgeleychen auch Paul und Barnabas, Jacobus helts auch mit inen unnd beſchleußet: Mann ſoll die haiden unverworen laſſen mit dem Moſe, unnd henckt daran, ſie ſollen ſich enthalten vom erſteckten ꝛc. Das thůtt er von wegen der unüberwintliche halßſterikait der Juden. Alſo concordiert ſich des capitel. Petrus und Paul ſagent, man werd allain durch den glauben rechttfertig und frumm. Jacobus aber henckt daran vom plůt eſſen ꝛc., wirt

A] leuten. Dazu ſagen wir frey Nein, denn da haben die drey beſchloſſen mit wunderzeichen durch den heiligen geiſt beſtetigt, das das gewiſſen frey ſol ſein von allen geſetzen, ſol allein Gottes gnade drin ſein und regiren, Nichts deſteweniger mogen die geſetz zur liebe gehalten werden, das gleich wol das gewiſſen frey bleibet. Und wenn des Apoſtels Jacobi ernſte menunge geweſen were, das dis geſetz muſte gehalten werden des gewiſſens halben, wolten wirs nicht annemen. Denn Jacobus hatte noch kein zeichen gethan, ſondern Petrus und Paulus, die beweiſens greifflich fur augen mit viel zeichen, das yhre lere recht ſey. Jacobus iſt allein, hatte keine zeichen und bekennet darzu, das yhene geſagt haben. Darumb wer yhm nicht wil laſſen ſagen und wiſſen, muſſen wir laſſen hin faren. Die den heiligen geiſt haben, verſtehen es wol, das es alſo iſt.

Alſo mus man uber ein reymen, das Jacobus aufflegt und die andern geſchehen laſſen, weil das bleibt, das die gewiſſen frey und unbeſchweret ſein,

---

26 Gots *B* drin] dein *B* 26/27 beſtderweniger *C* 28 meynunge *B* mainung *C* 30 hätte *C* 31 vor *C* 32 häte *C*

R] tentiosi. Quid enim opus fuisset contendere, cum scirent nihil mali inde emersurum? tamen spiritus sanctus sivit modicum labi Iacobum, ut prius dixi, sed quia non trifft an die conſcientz, permittunt apostoli Iacobum ferre sententiam. Sicut si essem in concilio, dicerem: admittite hoc mihi, papatum cum omnibus suis esse diaboli, tum facile feram vestras leges, et si tum me rogarent, ut aliquot dies ferrem vel cappam vel aliam rem, facerem, modo haberem summam rei.

Postea Pauli nunciatione gaudebant discipuli, quod scilicet Christiani v. 31

zu 4 exemplum *r* 5 dum

R] mittere, modo maneat praecipuum ꝛc. wirt noch wol ſelbſt abfallen, iſt ane nott ꝛc. Spiritus sanctus leſt hie gleichwol Jegkel ſtraucheln, quia non fuisset necessarium ꝛc. Sic possemus nos facere, si peterent adversarii. Date nobis nihil esse munchereÿ, nonnereÿ, sed ita ut fides maneat integra et praecipuum, scilicet sola gratia dei salvari, tum nos diceremus: ita faciamus, et hoc facit charitas ꝛc.

Textus hic dicit non debere captivari conscientias. Concilio hoc

a] ſelb abfallen. Der hailig gaiſt laſt jeckel ſtrauchen, es hett ſich nit bedürfft, Es iſt aber Petro und Paul nicht daran gelegen, wann ſie die hauptſach behalten hand, das iſt, das man allein durch den glauben on die werck des geſatz ſelig werd.

Alſo thet ich im auch in aim Concilio. Ich ſagt: des Bapſtum, Münchery, Pfaffen werck, Nunnen ꝛc. laßt mirs zů, das es teufeliſch ſey, und ſie ſprechen: ja, laß uns nur zwen oder drey tag im jar alſo und alſo leben oder thun, ſo ſprech ich: ja, wann ich nur die hauptſach han, das ander wirdt mit der zeyt auch wol abfallen ꝛc.

A] daran haben ſie gnug, yhenes, dencken ſie, wird doch wol abgehen und hinfallen, Sind nicht ſo zenckiſch geweſen, das ſie ſich umb des geringen dings willen geſchlagen haben, ſo es doch on ſchaden iſt. Wie wol ich ſage, das der heilige geiſt habe S. Jacob ein wenig laſſen ſtrauchlen, es were on not geweſen, doch umb der ſchwachen willen, weil die Heiden ſolchs den Juden zu liebe wol halten konnen, laſſen ſie es zu und weichen. So wollen wir auch thuen, wo ſie uns zu laſſen, das pfaffen, Monchen und Nonnerey des teuffels ding ſey, und ſtunden alleine auff Gottes gnaden, Aber dennoch begerten, das man ſie lieſe ſonſt oder ſo thun eine zeit lang, wolten wir gerne weichen, und yhn zu dienſt mit halten. Denn das kan die liebe wol leiden.

Sihe, nu kanſtu aus dieſem text ſchlieſſen, das der Babſt kein gewalt

28 Sant *B* 30 kůndē *C* 31 thůn *C* 35 kanſt du *C*

R] in civitatibus liberati essent ab onere legis. Et hic adversarii dicunt: si hi servarunt praecepta, ergo et nostra servanda, sed illi nequam contrarium concludunt, quia apostoli hoc volebant, ne gravarentur legibus, tu de tribus illis intelligis.

1. Cor. 8, 4 Paulus in Cor. 8. et 9. ſtracks contra hunc locum loquitur 'Scimus non

zu 1 intelligunt enim ipsos gavisos fuisse ob 4or ista *r* *zu* 5 1. Cor. 8 et 9. *r*

R] effecerunt, ut liberas redderent conscientias. Das hat Paulus getriben inter gentes, kein geſetz zcu halden ad salutem, sēd frey laſſen ſein ꝛc. und das iſt der haubtſpruch in hoc capite, admissa sunt et condonata haec 4or in textu ꝛc.

1. Cor. 8, 4 In Corin: 1. ca. 8. videtur contrarium, sed non est ꝛc. Non est

a] Volget der Text.

'Da ſie den brieff laſen, wurden ſie des troſts fro' ꝛc.

Paulus unnd Barnabas hand gepredigt den gemainen unnd hand in verkündt ain große freüd, nit darumb das ſie ſich enthalten vom erſteckten und plütt ꝛc. ſonder darumb das ſie frey waren vom geſatz, das hat Paulus gepredigt und hat dar ob gehalten. Nun kumment die Papiſten daher und ſprechent: 'hat Paulus ob dem erſten Concilio gehalten, Warumb wolten wir auch nit ob den Concilijs halten', ja ſetz ain prillen auff die naſen. Paulus prediget, man ſol kain unrůw machen, man ſols mit dem geſetz zů frỳden lan, ſo kerendt ſỳ es umb, machen unrů unnd hand ſelbs new geſetz erdacht.

1. Cor. 8, 4 Alſo ſagett Paulus an aim andern ort: 'Es iſt kain gőtzen opffer unnd der

zu 19 *am Rande:* 1. Cor. 8.

A] habe die gewiſſen zu fangen mit geſetzen, und ſie fur ſich hieraus nichts beweiſen konnen. Darumb folget auch, da Paulus dis gepot hin und her bracht, ſind ſie des troſts fro worden. Wo von? Davon, das Jacob auffgelegt hatte, ſie ſolten nicht blut eſſen? Nein, das war nicht die heubtſach, ſondern das iſt geſucht, das ſie die Junger frey macheten, darauff Paulus hart hielt und drang, und auch erlanget haben, Das hat ſie erfrewet. Noch ſagen unſere narren, hat Paulus hart darauff gehalten, das man die drey ſtucke hielte, ſo muſſen wir auch hart daruber halten. Ja lieber, ſetze brillen auff und kere es umb, iſt eben das widderſpiel, Denn es iſt yhe unleugbar, das ſich die Heiden beſchwerten das geſetz zu halten, und ſie darumb beſchloſſen, das man yhn keine beſchwerunge noch unruge machen ſolte. Daruber hat Paulus gehalten, Das iſt auch das heubtſtuck. Das ander iſt allein dazu gelegt und geſchenckt umb der Juden willen, als an dem nicht viel gelegen war.

Darumb finden wir yn der Epiſtel zun Corint. das Paulus ſtracks

1. Cor. 8, 4 widder dieſe wort redet und den text erklert. Wir wiſſen von dem Gőtzen

22 künden *C* 23 troſtes *C* 24 hätte *C* 26 erlangt *B*

R] esse idolum' et hoc credentibus, si non est idolum, neque etiam idolithum. Nonne stultus es, Paule, qui loqueris contra hunc textum? Sed is, qui est fidelis, huic idem est cibus idolis immolatus ac alius. Et praecepit Paulus non querendum, an sit idolis immolatum, sed eodem loco dicit: ne edas apud 1. Cor. 10, 28
eos, qui immolatis vescuntur, quia non fideles sunt et illi utuntur pro pio cibo, quod in foro emerunt et econtra. Apud illos noli edere, tibi omnia sunt pura. Si ergo frater tuus non est ita instructus in fide, ſchon ſein, ut exponit se Paulus.

R] idolum, scilicet apud eos, qui credunt, est apud eos, qui non credunt, apud eos vel coram eis, qui habent idolum adhuc et credunt carnes beſchmitzt ꝛc. ne comede ꝛc.

Unum pertinet ad cor, scilicet libertas, alterum ad manus, scilicet se abstinere coram infirmis vom gotzenopffer. Oportet manum gefangen ſein

a] in ain götzen hauß kompt' ꝛc. An aim anndern ort: 'was geet es mich an, das der das gůt brot hatt den götzen geopffert? Es iſt mir nit unrain'. Widerumb an aim andern ort ſagt er: 'Lieber, yß nit vom götzen opffer' ꝛc. 1. Cor. 10, 28
Vor denen die noch ſchwach ſeind, den iſts noch ain götzen opffer, die nit kündent glawben, das es ſo rain ſey als den anndern, da legt Paulus den hewttigen Text ſeyn auß und ſpricht, es ſey kain götzen opffer, unnd iſt götzen opffer, das ain ins hertz, das ander herauß. Des gleichenn zun Röm. Welcher

zu 20 *am Rande:* Ro. 14.
18 legt] let

A] opffer, das ein Gotze nichts ynn der welt ſey, und das kein ander Gott ſey on der einige, Darumb iſt auch das gotzenopffer nichts. Darumb leidt einem Chriſten nichts dar an, das es geopffer iſt. Wie ſagt er, es ſey kein Götze noch Götzen opffer, und ſagt doch, man můge Götzen opffer eſſen? Ja der das gewiſſen frey hat und weis, das lauter gnade not iſt zur ſeligkeit, dem iſt Götzen opffer ſo ſicher zu eſſen als ander fleiſch, machet kein unterſcheid, iſt yhm nichts unrein, hat kein geſetz. Darumb ſaget er: Wiltu es eſſen odder nicht, frage ich nicht nach, Gott auch nicht, aber dar bey ſagt er: Wenn du es yſſeſt, ſo yſſe es nicht bey dem, der noch götzen hat, oder ſo ſchwach, das er nicht weis, das kein Götze iſt, und meinet, er můge dis eſſen, yhenis nicht, Denn er wurde meinen, das du die Götzen anbeteſt und teilhafftig macheteſt der Abgötterey. Solcher gewiſſen ſolt man ſchonen und nicht bey yhn eſſen, bey dir magſtu es wol eſſen, aber ſo es dein brůder nicht verſtehet, ſo enthalte dich, gar nicht umb deinent willen, ſondern darumb das du yhn herzu bringeſt, das ers auch lerne und wiſſe.

23 geopffert *BC* 26 vnterſchied *B* 27 Wilt du *C* 28 ſaget *C* 31 anbetſt *C* machteſt *C* 33 magſt du *C*

R] Secundum conscientiam concludis: non est idolum, neque aliquid est immolatum eis, externe aliter sentis propter infirmum fratrem. Sic nos dici-
Röm. 14, 5 mus: omnes dies equales sunt mihi Ro. 14. quid dies ꝛc. sic ego secundum cor non habeo 6. feriam. Si venio ad eos, qui adhuc Euangelio carent, isti habent feriam 6. et dominicam, hic mihi habendus dies dominicus et 6. feria per charitatem, in manu, non in corde.

Ita hoc intellige, sicut Paulus praedicavit, non ut papa stultus fecit. Verum ergo est apostolos hoc praecepisse, ut manum ligarent, non conscientiam. Ita faciendum cum monachis, quibuscum vivendum, ut illi vivunt,

R] zcu dinſt des ſchwachen, conscientia wirt frey geſprochen bey Gott adder vor Got, sed manus[1], der fauſt wirtt auff gelegt opus dem negſten zcugfallen, et hoc ad tempus ꝛc.

Nota: si essem cum monachis in coenobio ꝛc. Im hertzen ſal allein die gnade Gottes regiren, in der fauſt die libe und alle werg. Ita debet esse.

[1]) *der Satz ist unvollständig.*

a] auff die tag helt, der thůts dem herren, unnd welcher nichts darauff helt, der thůts auch dem herren, den er dancket got. Alſo auch heutte, ſo ainer ſprech: ain freytag iſt wie ain ander tag, dein brůder hörets und ſpricht: Traw nein, ain freytag iſt ain ander tag wen der ſontag ſo wil ich ſprechen: ja brůder, umb deinet willen ſo wil ich nit eſſen unnd wil den tag anderſt halten wenn ain andern tag.

Ain ander exempel. So ich kem in ain kloſter, da das Euangelion noch nit wer geprediget worden, ſo ſprech ich: ich wil ein zeyt lang mit euch

21 Ain] Ai

A] So ſtehet es beides bei einander: Eins mus man hinein yns hertz, das ander ynn die fauſt ziehen, nach dem gewiſſen iſt kein gotze noch gotzenopffer, wie ytzt bey uns, Wer ein Chriſt iſt, weis kein unterſcheid der tage, kein
Röm. 14, 2 freitag noch faſtag, wie Paulus Roma. 14. 'Einer glewbt, er muge allerley eſſen, der aber ſchwach iſt, der iſſet kraut' etc. Wenn er aber heraus kompt an einen ort, da ſolchs nicht verſtanden wird, und man noch auff die tage helt, richtet er ſich nach yhnen, Denn ſie das Euangelion noch nicht gehört und das erkentnis nicht haben, darumb mus man mit yhn ſo umbgehen, bis das ſie auch die freiheit faſſen.

So iſt der verſtand dieſes texts klar, das Jacobus aufflegen nicht das hewbtſtuck iſt, ſondern las es nur auswendig bleiben, alſo das es nur umb der liebe willen gehalten werde, das mit der zeit konde auffhören. So mochte man noch thun mit Monchen und Nonnen, das mans mit yhn halte, kleide, eſſe, bete etc., nicht lenger, denn das man ſie her aus bringe, da were mir

26 Roma. am 14. *C* glaubet *C* 27 ꝛc. *BC* 28 einē *A* einem *BC* 32 text *B* 36 ꝛc. *B*

R] donec ipsos lucrifacerem. Hic legem habeo auff die fauſt, in corde aliud sentio. Sic intellige textum, si aliter intelligis, falso intelligis. In plerisque locis dicit 'Neque circumcisio' ꝛc. Gal. 5, 6

Ubi apparet, quasi hunc locum damnavit Paulus. Potuissent plus legum imponere zu dinſt infirmis Iudeis. Sed legem statuere auff die fauſt, nedum papa, sed quilibet Christianus potest, si tibi hulff, quod mactarem vaccam, debeo facere. Charitas omnibus servit, fides nulli est obnoxia neque angelo ꝛc. debent ergo servari secundum charitatem et manum, secundum

R] fides { kein werg und allerley wergk / kein geſetz und alle geſetz / kein thuen und alles thuen } charitas

finis.

a] eſſen, betten, faſten, Cappen tragenn, Aber in meinem gewiſſen waiß ich ain anders, das mich frum unnd gerecht machet. Alſo thůt im auch Paulus hie. Zun zeytten prediget er für das Conncilium, Zun zeytten darwider. Inn Summa: weder der Babſt noch ain enngel vonn himmel hatt macht dem gewiſſen ain geſetz zůmachen. Aber dem leyb da hat nit allain der Babſt gewalt, ſonder ain yetlicher auß uns hat macht ain geſetz zů machen, ſo es unſerem nechſten zů nutz kumpt von der lieben wegen, iſt auch ain yetlicher ſolichs ſeynem nechſten ſchuldig. Die liebe iſt voller geſatz, nach dem hertzen

zu 16/17 *am Rande:* Das gewiſſenn ſol vom geſetze frey ſein

20 ſeynē

A] auffgelegt, alles was ſie halten mit zuhalten, ſondern alleine auswendig, ynwendig nach der ſeele ſollen wir uns kein unruge laſſen machen. Wer nu den text anders zeucht, der verfelſchet yhn. Paulus hat yhn recht gefurt, gibt auch zu, das man das zur zeit ſolle halten, noch predigt er frey da widder, das widder dis noch das etwas ſey.

Das ſcheinet, als hab er dieſes verdampt, und ſteht doch, das er yhm hat geholffen, man mus es allein recht ſcheiden: nach dem gewiſſen ungebunden, aber auſwendig ein wenig auffgelegt. Das man yhe nicht laſſe grunden, das der Babſt macht habe auff die gewiſſen gepot zu ſchlagen und Gottes gepot zu endern. Nach dem euſſerlichen weſen hat ein yglicher macht, umb lieb und dienſt willen, wenn es dem nehiſten hulff und dienſtlich were allerley zu halten. Denn die liebe iſt eitel geſetz. Wer ſie hat, iſt allen geſetzen unterworffen. Widderumb iſt der glawbe keinem auff erden unterworffen, das hertz ſol von keinem geſetz wiſſen, aber auff die fauſt mag man alle geſetz ſchlagen. So ſtimmet zu ſamen, das ſie frey ſein, und doch halten: Das hertz

22 vnrůwe *C* nū *C*

R] cor ſol mans faren laſſen et solam gratiam ſchaffen laſſen ꝛc. si haec facimus, non solum ista 4 servamus, sed omnes leges fecimus. Si venio in hanc regionem, applico me huius moribus. Ergo utrunque verum est: Nihil facere et omnia facere, servare legem et non servare.

a] biſt du frey, nach der fauſt ſo thůſt du wie ander leut thondt: wa du in ain ſtat kommſt, ſo halt dich wie ander leůt. Alſo biſtu frey vnd yeder man underworffen, ains inß gewiſſen, das ander rauß.

A] ſol ſie nicht halten, ſondern allein die gnade regiren laſſen, Der leib aber helt nicht allein zwey oder drey, ſondern alle geſetz, wie du zu leuten kompſt, das du allerley regiment mit halteſt, doch nicht das es dem gewiſſen helffe odder ſchade, odder etwas gebe noch neme. So bleibt beides war, nichts thun odder halten, und alles halten, kein geſetz haben und alle geſetz haben.

11 nåme *C*

35

Predigt (?) am Sonnabend vor Bonifacii.

(4. Juni)

In dem Rothſchen Handſchriftbande H. I der Zwickauer Rathsſchulbibliothek, 'Conciones et alia' enthaltend, findet ſich eine Auslegung von 1. Cor. 11 bis c. 14, die zum Theil von Luther ſtammt. Amsdorf behandelte Kapitel 11, 17—22, Johann Agrikola V. 23—34, Luther (Bl. 138^{b} — 139^{b}) Kapitel 12, 1—23, Agrikola V. 24—31, ſowie Kapitel 13—14 (vgl. Kawerau, Joh. Agrikola von Eisleben. 1881. S. 31; Buchwald, Luthers Vorleſung über das Buch der Richter. 1884. S. 2).

Der Umſtand, daß Rörer die Auslegung Luthers ſeinen Predigtnachſchriften eingereiht hat (Bos. o. 17^{b} Bl. 201^{a}—203^{b}) und die 3 Verzeichniſſe ſie aufführen, mag es rechtfertigen, daß auch wir ſie unter den Predigten zum Abdruck bringen.

Wir ſtellen die beiden Nachſchriften (oben Rörers, unten Roths) untereinander.

R] Lutherus Sab. Ante Bonifacii 1. Cor. XII.

Audistis hactenus in hac Epistola, quod Paulus de multis externis agit ecclesiae, quomodo externe ſie ſich halten ſollen cum sacramento et

zu 13 1. Cor. XII. *r*

R] Caput XII. Corin: 1. D. Mar:

De multis externis geſchefften Christianae ecclesiae hactenus dictum est in hac epistola, et non multa nisi in primis 2 capitibus de fide dixit. Et

R] aliis ꝛc. et non multa praedicavit de fide et charitate, praeterquam in uno et altero capite supra egit. Vult ergo, ut Christiani maneant unamines, quanquam varia habeant officia, ut scilicet non sit discordia, sed in una fide et sensu maneant. Et hoc optimum et maximum est in externis in Ecclesia, et hoc Paulus ubique agit. Et hoc nobis accidit, ut discordia inter nos exoriatur, qui Euangelium habemus, ubi verbum praedicatur de fide.

Quidam accipiunt novum vinum in veterem utrem, et denn ſtoſt er den boden aufs. Illos habemus iam, et plures fient, sed nos id agere debemus, ut unanimes simus in omnibns ꝛc. Ita factum in Rhomana ecclesia, ubi discordia fuit de rebus externis, periit fides et variae sectae exortae.

Primo praefatur, antequam dicit de donis, q. d. sitis demutig et grati et unanimes sitis et scitote ein ander ding mit euch iam ſein, quam prius. Ubi domus, ibi novum idolum, et sequebamini et fieri oportebat, quia gentes eratis. Cum iam unum Christum habeatis, ne permittatis vos abduci, sicut tum factum est, ut supra c. 1. et 3. Sic et nos fecimus, qui partim fuimus Rhomani partim Graeci. Idem fuit, ac si fuissemus idolatrae.

'Notum vobis.' 2. ponit hic, ut sitis unanimes, ſo ſehet euch eben fur in ambabus partibus, ne facile damnetis neque facile annhemet. 'Nemo dicit Iesum' i. e. non debetis damnare statim, quod alius agit in externis rebus, quanquam non ageret sicut vos, et vos meliores essetis. Exempla docent haec, ut cum Rhomana ecclesia pugnavit cum graeca, illa dicebat alteram

W. 3

zu 3 *über* officia *steht* dona *zu* 4 mat. 9. *r* *zu* 13 *über* domus *bis* idolum *steht* in qualibet domo erat *zu* 17 Notum ꝛc. *r* *zu* 18 Ana: *r* *zu* 21 Rho: graeca ecclesia *r*

R] eo tendit, ut unanimes sint Christiani ꝛc. Ita hic in donis, ne sint unanimes, sed in una fide und eynem ſyn. Sic et in nobis von noten, gehet ſchon an. Nam cum euangelium praedicatur, auffgehet reyn, fallen tolle kop drein ꝛc. Novum vinum sumunt in utres veteres, ſtoß den boden auß. Sic nos iam habemus bereit, sed videndum est, ut simus unanimes et unius mentis cum fratre, licet externe sint diversa dona ꝛc. quando ceptum est digladiari in externis, fides periit ꝛc.

Praefatur primum Paulus q. d. ſeit demutig et grati et videte, ut sitis unanimes et ut alii sitis quam ante. Nam tales fuistis ꝛc. ßo manch hauß ßo manch götzen, do ging es wol hin, sed nunc cum unum habetis Christum, videte, ut sitis unanimes. Fuerunt enim sectae inter eos, ut in superioribus dixit 'alius Cephae' ꝛc. ut nos: alius Papiſt, Dominici, Francisci ꝛc. q. d. nunc aliud est, gehet anders zcu ꝛc. 1. Cor. 1, 12

Ut unanimes sitis. Videatis, ne zcu leicht vordammet und zcu leichtlich annehmet. Unde dicit 'Nemo' ꝛc. i. e. vos non debetis statim damnare, si videtis alios in externis aliter agere. Id frequens est, cum oriuntur sectae, quod alia aliam damnat ꝛc. ut Arriani ꝛc. Greci et Romani ꝛc. Sic et nobis- 1. Cor. 12, 3

R] esse diabolicam ꝛc. Arriani damnabant Christianam ecclesiam. Ita semper factum, ut condemnaret alteram altera. Sic nobis continget, cum illi exorientur ꝛc. Cum igitur venerit hoc, ne simus faciles ad credendum huic parti, ubi facile damnatur. Scito Christum mirabilem esse; potest ita aliquem sanctum permittere, ut cadat, in quo omnes offenduntur et tamen ab eo non discedit. Sic et Petrus et alii apostoli offendebantur in illo. Magnum est scire posse hominem esse in gratia et tamen ita non apparere, imo peccatorem.

Ab altera parte stant isti, qui facile iudicant et damnant et dicunt: scriptura ait non posse esse pium, nisi crucem ferat, et hic resistunt optimi quique, non fex populi, ut eciam Cyprianus, Bernardus, Franciscus, neque aliquis intellexit nisi apostoli. Vides tu, quam benigne tulerit Corinthios Paulus ac filium mater. Magna lux est discernere gratiam, quae supra eum ſchwebet, et conversationem suam. Oportet adsit quoque magna experientia. Sed nos vertimus tergum gratiae et convertimur ad conversationem et ea quae videmus, ergo et dominus sinit eum talem esse, ut offendaris in eo.

'Nuntio vobis' q. d. adhuc simplices estis in hoc q. d. si spiritus sanctus non loquitur ex homine, statim Christus est Anathema. Petrus volebat esse prudens, cum diceret Christus: filius hominis crucifigetur ꝛc. 'propitius sis tibi' ꝛc. Petrus erat bonus. Christus dicit 'abi post me'. Pudefieri debemus, quod nos, qui doctores sumus aliorum, adeo statim alios iudicamus. Sed factum est, ut supra sanctioribus.

Matth. 16, 22. 23

---

zu 2 *über* sic nobis continget *steht* qui discordias seminant *zu* 4 Christus in suis infirmus *r* *zu* 6 *über* illo *steht* Christo *zu* 16 *über* eum *steht* Christianum *zu* 19 mat. 16. *r* *zu* 20 *über* pudefieri *steht* erubescere

R] cum erit, cum vigebunt sectae nostrae ꝛc. iam oportet prudentes nos esse, ne damnemus et dicamus: hic est, hic est. Oportet te videre, quod Christus underlig in suis, ut patet in Petro et aliis apostolis, qui ceciderunt et offensi
Ps. 68, 36 sunt in Christo. Semper cogitate: 'mirabilis deus in sanctis'. Cum non statim fructus videntur, iudicamus ꝛc. et id faciunt groſſe heilige, Gregorius, Augustinus ꝛc. Nusquam in scriptis patrum invenitur, quod habuerunt patientiam cum peccatoribus Christianis, exceptis apostolis ꝛc. nota puerum deformem, quem tamen mater curat ꝛc. Maximum est habere achten, quomodo Christi spiritus ſchwebe supra Christianum, utcunque malus sit ꝛc. 'Nemo dicit' q. d. si non est spiritus dei et Christi, ßo iſts balde geſchehen, quod erras ꝛc. Interim leſt got dich narren und jhenen ſchwach ſein ꝛc. Nota quae
Matth. 16, 22. 23 Christo dixit Petrus 'Non sic', cui respondit 'retro, Satana' ꝛc. ßo lauffen wir an ut tolle blinde narren. Videte igitur, ne unionem ecclesiae Chri-

---

26 cogitate] cogitꝛ

R] Videte, inquit, ne dispergatis charitatem Christianam, ne detis occasionem ad hoc, quod fit per iudicium et condemnationem aliorum. 1. ergo est, ne praeceps sim in iudicando vel damnando alterius doctrinam vel conversationem. Ratio: quia nullus, per spiritum loquens ꝛc. Tu putas quidem 1. Cor. 12, 3
male eum loqui, cum tu forte per errorem decipiaris, et damnas ipsum deum, spiritum sanctum, es ghet da hin, das man nit veracht.

2. 'nemo potest Christum Anathema.' Iohannes 'probate spiritus' ꝛc. 1. Joh. 4, 1
Du solt auch nit leichtlich annhemen, du must nit zuplatzen. Ille nominat mihi Iesum et praedicat: als wenig du das verwerffen solt, so wenig soltu das annhemen, ut hoc maneat 'Omnia probate, quod' ꝛc. Es ist ein kostlich 1. Thess. 5, 21
vorred, antequam loquatur de donis et commonet, ut dent honorem deo et sinant eum iudicare, tum manebit concordia et charitas et fides.

Hoc vocabulum 'Nemo potest dicere' ꝛc. dictum est de spirituali appellatione mat. 7. 'multi dicent mihi: domine' ꝛc. 'discedite a me, operarii Matth. 7, 22. 23
iniquitatis', quod scilicet homo ex corde habeat Christum pro deo, si habeo eum pro tali, tum vivit, operatur ꝛc. in me, meum peccatum est suum, qui Christianus est, non est sui iuris, sed eius qui pro eo mortuus. Illum furet er starck da her, alterum kranck, ut habet textus, ille fidem habet ꝛc. non dat se uni simul, et tamen quisque eum habet totum, sein gratia mea est, sed das externum wesen non, ipse meus est, sed tamen eius sapientiam, iusticiam

zu 7 1. Ioh. 4. *r* 1. Tes. 5. *r* *zu* 14 mat. 7. *r* 16 dum *zu* 17 *über* mortuus. Illum *steht* suo domino ꝛc. *r* Ro. XIIII. *r*

R] stianae zerruttelt ꝛc. sehet euch fur. Hoc vult, non debeo frech sein, aliorum wandel vordammen, quia qui ex spiritu dei est, non dicit anathema Christi, quamvis tibi videatur, vide ne tu blasphemeris ꝛc. et deus dich uffs narrenseil fuhre und laß dich anlauffen. Summa summarum: nemo alterum contemnat ꝛc.

2^{m}: Du solt auch niemandts alsbald und leichtlich annehmen. Ioannes: 'probate spiritus, num ex deo sint' ꝛc. non statim debes probare, zcufahren 1. Joh. 4, 1
et dicere: sic est, sed cum demutig utrumque audire et non statim annehmen, nisi probaveris prius. 'Omnia probate' ꝛc. Ea praemittit dicturus de variis 1. Thess. 5, 21
donis, muß dem heilgen geist raum lassen. Si adsumpseris quodlibet et condemnaveris, non erit unio, sed sectae, et multa fiunt idola ꝛc. Loquitur hic von geistlichen reden ꝛc. das von hertzen gruß ita sit. Nam in Matt. 7. Matth. 7, 22. 23
aliud dicitur von hertzen Christum zcum hern haben ꝛc. si est in me, loquitur, cogitat mea verba sua, loqui, videre, audire et omnia mea sua sunt et sua mea. Diligit me, nunc est schwach, stargk, dat varia dona, est bene in omnibus Christianis et totus, est in quolibet, sed externa operatio, das sich aigen sall, non est ꝛc. quia vetus Adam nondum est mortificatus ꝛc. Inde fit, ut

34 verba sua sua

R non habeo, quia Adam vetus adhuc vivit. Alterum membrum alteri compatitur et velat impudentiora, ut videre licet, cum nudus quis est, tegit manibus, oculos defigit in terram. Oculi et aures sunt optimi illi, qui infirmorum debent ferre errorem. Ista audimus quottidie, sed videmus externam hominum conversationem, et huc vertimus visum. Sed debeo dicere: membrum est Christi mei et quanto plus infirmius, tanto maiore indiget cura. Sivit ergo dominus kranck und ſchwach suos beleiben et dat tamen fortitudinem. Dixi ergo et dico nullos fuisse doctores, qui nossent Christum divitem et pauperem in suis ꝛc. praeter apostolos. Videmus oculos, aures, sed inverecundiora non inspicimus.

Gaben pulchre divisit, spiritualia dona, deinde herrn officia, divisiones operationum deo attribuit. Loquitur vero hic de donis, officiis, virtutibus, quae sunt in Christianismo, Ampter, ut sunt diaconi et Episcopi. De his in
Eph. 4, 11 epistola ad Ephesios virtutes, krefftte, tatten, quando res non in worten ſtet, sed bricht er haus. Vim operativam dicunt sophistae, sed male 'ein krefftiger
2. Theſſ. 2, 11 irtumb' der nach druck 2. Thes. 2. Unus est Christus, sed gerit omnia officia nostra: per me praedicat, per alium regit ecclesiam, per tercium infirmos visitat. Nemo habet omnia dona, officia, virtutes, ſo mus ann eynem ytzlichen Criſthen ſein, das da felt, quare deus ordinavit, ut alter alteri inserviat. Membrum aliquod per se nihil facit. Oculi videre non possunt, nisi erigantur, stomachus non coquit, nisi os administret cibum, pes non potest fur ſich ghen ꝛc. sed quodlibet membrum servit alteri et inverecundiora membra sunt maxime necessaria. Sic est in populo Christiano. Qui operatur, est suum opus, non nostrum. Conclusio: quicquid loquimur de donis, officiis,

---

zu 11 dona officia virtutes *r* irtumb] irtung *(unvollständig geändert aus* irrung*)*
zu 20 pulchra similitudo *r*

R] unum membrum ſicht uff das ander ꝛc. ſchmuckt inhonesta membra. Sic est in Christianitate: sunt qui multum habent de Christo, sunt qui parum. Qui multum, muſſen erfur, ut manus, ut alia membra, oculi. Qui parum, muſſen dohinden bleiben et tegi aliis ꝛc. etsi ſchemen, muſſen dennoch ſein glidmaß ſein. Jha, Chriſtus auch ꝛc. Christus in omnibus est, sed mancherley weiß. Das erkentniß mox post apostolos periit ꝛc. et nobis ita fiet.

Sequitur: donorum divisiones ꝛc. bene divisit, gaben dem geiſt, ampter dem hern ꝛc. dicit de donis, quae sunt in ecclesia, amptter, ut diaconi ꝛc. krefft dicit efficatiam, wen einer mit dem werck herauſſer bricht, opus potens
2. Theſſ. 2, 11 dicit potentiam, 'potentiam erroris', operationem noster non male vertit, energiam, gibt mancherley tapffere tadten. Idem est, qui dat omnia ꝛc. et facit alle amptt ꝛc. nemo habet alle gab, nemo alle ampt, nemo alle krefftte. Si nemo omnia, oportet, quod aliquid fehle in Chriſten. Unde sic ordinatum est, ut membrum membro auxilio sit. Nullum membrum pro se facit suum officium, non videt pro se oculus ꝛc. venter non pro se deuet. Sic est in

R] ita loquimur, ne quis suum querat lucrum, sed ad utilitatem et usum, non vanam gloriam, commodum, voluptatem, quod velim gloriari in his et alios contemnere, ut Pharisaeus Lu. 18 neque ut pecuniam accipias pro his. Haec Luc. 18, 11 omnia in edificationem data et usum, et optime sic volo, ut usus fiat et fructus erga proximum.

Pulcher textus neque sine causa hunc scripsit. Sectarum sectatores gloriantur in suis donis, quod fidem habeant ꝛc. Si doctus sum, debeo me plus indoctum putare quam minimum, et scire hanc doctrinam non mihi datam, ut in ea glorier, sed ut ceteris inserviam et commodem, das heiſt ad activam utilitatem, est emphaticum verbum ad utilitatem. Et Epipheticum, non passivam, quae facit, non accipit. Ego sat habebo cibi salvationis, sed omnia, quae vivo et habeo, ut utilia sint aliis.

Nunc recenset dona. 'Sapientia' est scientia, qua scitur deus et Christus, 1. Cor. 12, 8 wie er geſind iſt. Summa summarum est 'fides'. Scio omnia, quid deus im ſyn hab, ut supra c. 3 quod miserit deus filium, ut liberet ꝛc. scio ergo V. 9 totum mundum esse damnatum. Qui hoc scit loqui, quid deus operetur et operabitur, est sapientia. Hic est spiritus sanctus cum parte aliqua. Interim sinit eum esse imbecillem in fide et alias infirmum, ut scilicet offendantur in eo. Tum venit hoc Anathema Iesu, non potest relinquere spiritum sanctum. Honorem noli curare, quod in aliis erret.

2. de cognitione, scientia non est ut philosophi dixerunt, ut sciamus,

---

zu 2 Ad utilitatem vel usum *r* *zu* 13 Sapientia *r* *zu* 21 Scientia *r*

R] Christi ecclesia, in ein kuchen gemacht, semper unus alteri servit. Exponit iam in einem itzlichen ꝛc. nemo sibi gloriam et nutz de suo dono et offitio quaerat, sed ad utilitatem, ad usum, non ad vanam gloriam, commodum, lucrum, wolgefallen suum ꝛc. Zcum brauch und nutz data sunt dona et offitia ꝛc. Nemo sua quaerat in his. Si doctus sum, debeo me achten ut unvorſtendig. Iha datum est mihi hoc donum, ut aliis communices. Emphaticum verbum est utilitas, ad utilitatem activam, non passivam. Deus bene providebit mihi ꝛc. nutz nutz ſals ſein aliis, omnem utilitatem passivam thut wegk.

Iam sequuntur dona. Weißheit est die kunſt cognoscere deum et Christum, quomodo est geſinnet kegen mir. Summa summarum: fides est, in qua omnia scio, quae deus fecit, facit et faciet, ut creavit et operatur. Do fert der spiritus sanctus dahyn, sed non totus, leſt ſie wol zcu zceitten grob-lich ſtraucheln ꝛc. Haec est sua portio, partegk. Vis enim drumb vorwerffen, si non est perfectus in omnibus? Inde veniunt, qui legibus et statutis volunt perfectos facere et non volunt membra inhonesta habere, solum manus et oculos ꝛc.

Scientia est, quomodo debemus gebrauchen eußerlich weßen, weißheit

R] quomodo utendum externis rebus als eſſen und trincken. Sapientia regit animam, scientia corpus. Anima per sapientiam iudicat neque escam facere, ut servetur, quia scit solam fidem ꝛc. neque vestem ꝛc. ubi haec scientia non est, crucifigit corpus vel let im zu vil zu. Et in hoc multi sancti errarunt. Bernardus fetuit ꝛc. habuit magnam sapientiam, sed scientia defuit, regimen Papae obcaecavit eum. Sapientia trifft und furt animam erga deum, scientia das euſerlich weſen und gegen dem nechſten. Sed propter hoc non damnandus Bernardus. Fides in eo. Quomodo hoc verum esse potest? tamen diximus: qui sapientiam et scientiam habet, certo habet fidem, imo ipsa fides sunt, cur discernitur? Hoc solvit supra. Non loquitur simpliciter de sapientia, scientia et fide, sed de ea fide, der erhauſs bricht, ut quoque 3 habere sapientiam, scientiam, fidem et loqui de iis sunt duo. Spiritus est in quolibet Christiano, sed utilitas folget nit, er ubet es nit. Sol ich ein nutz ſchaffen, oportet inhortetur me. Spiritus mihi prodest. Loquitur ergo textus de ostensione spiritus, dona eius probare et ostendere non simpliciter de spiritu.

V. 9 'Fides datur' i. e. datur, das er mit ſeim glauben nutz ſchafft. Sicut et fecerunt Martyres et Confessores, quos vocamus, fecerunt miracula, si tamen non faciunt ea, non sunt spernendi.

Dona sanandi. Ibi deseruit miracula, quod plus est, qui nihil agunt quam sanare scire homines, donum ſtreck ſich allein auff den leib, miracula facere, quae nit ghen auff die menſchen, sed qui potuerunt montes transferre, serpentes extinguere ꝛc. et haec omnia facit spiritus sanctus.

R] ſele regirt, erkentniß corpus, quomodo eſſen, tringken ꝛc. illa sapientia richt deum per scientiam ꝛc. et cognoscit, quod non facit vestitus, victus, opus, vires, ubi non est, sic tunc ratio fert zcu und martert corpus ꝛc. In hoc Bernhardus hat genarrt, non scivit ſich richten in das erkentnuß, magnam fidem habuit et cognitionem de deo, impedimento fuit larva papistica. Aliquis habet sapientiam, et non scientiam, ut hic Bernhardus, ideo non contemnendus ꝛc. Alii habent sapientiam et scientiam, et non fidem ꝛc. loquitur hic non simpliciter de sapientia, scientia et fide, sed von dem erzceigen, das er heraußer bricht ꝛc. ſunſt qui sapientiam et scientiam habet, habet et fidem. Aliud est habere sapientiam, habere scientiam, habere fidem et loqui de sapientia, scientia, fide. Utilitas non est hic, nisi cum in corde sit, etiam ore proferatur, gab haben und nutz damit ſchaffen. Fides i. e. datur, ut fide nutz ſchaff, ut martyres et alii, qui ein mut gefaſt und got frey ſich hingeben ꝛc. multi habent fidem, sed non heraußbrechen, darff etwas wagen. Aliud donum, scilicet sanare ꝛc. ad corpus hominis erſtreckt ſich das donum. De sanctis legitis, quomodo multa miracula fecerunt, est aliud donum und ſtugk, qui non possunt sanare, sed aliud donum habent ꝛc.

---

zu 23 *über* eſſen, tringken *steht* in externo wandel *über* richt *steht* iudicat

R] 'Prophetare', de venturis dicere et exponere scripturam ut c. XIIII. c. et illi habent suam partecken. 'Spirituum': magnum donum scire, quis spiritus loquatur ex deo, quis non, et maius donum quam prophetare. Cum incipit doctrina, fit dissensio: magnum ergo discernere hoc, quia spiritus nequam est diabolus, qui statim seducit nos. Ratio statim seducitur, oportet spiritus sanctus suggerat nobis iudicium secundum scripturam. Magnum donum et seltzam. Ro. XII. hat ers auch getroffen 'Analogia fidei'. 'Auflegen' credo esse dolmetschet: donum est, quando una lingua transfertur in aliam. Ego expertus sum. Sunt adhuc multa alia dona, ut virginitas. Quare non dabis, qui penitus sit purus. Non invenies corpus, in quo non sit dreck und rotz. Interim tamen alia membra sunt sana. Et cave, ne putrida membra spernas. Deus mirabilis est in his membris. Sic et nos in membris inhonestioribus. Libentius ferrem alapam alicuius, quam quod deberem affici ignominia in aliquo membro ignominioso.

1. Kor. 12, 10 14, 3

1. Röm. 12, 7

R] Prophetia, interpretari scripturas sint darneben schwach und kranck, schatt nicht. Alii discernunt spiritus. Hoc donum fere est utilissimum in ecclesia. Cum oriuntur lehre et sectae, oportet non statim damnare, non statim assumere, magnum donum est hoc: urteile und scheiden under gutten, boßen, rechten, unrechten. Rarum est hoc donum, sed groß und hoch von nothen.

Sequuntur alia dona. Interpretatio linguarum, vordolmetzen magnum donum est. Ego expertus sum. Non sunt omnia dona hic enumerata: uni dat, ut castus sit ꝛc. Semper manet darneben mangel, ut non ecclesia gantz rein expetatur ꝛc. non invenies corpus, quod non rotzig und unfletig sei. Invenies, quod habeat gesunde hende, fussze ꝛc. Ita in ecclesia: do ist der her Christus am allerwunderlichsten ꝛc. Nihil tam egre fert Christus quam contemni schwachen, potius fert, ut vexemus stargken ꝛc.

Ich wolde liber, einer schlug mich ins maul, den das ehr mir an den andern schehmhafftigen glidern was thuen solt ꝛc. Et ut tegimus inhonesta membra, ita debemus tegere schwachen, krangken ꝛc.

36

Predigt über Apostelgeschichte 16.

(8. Juni)

Vgl. die Einleitung zu Nr. 34 besonders auch bez. der Datirung. Wir geben die Nachschrift Rörers und darunter den Drucktext *A* mit den Abweichungen der Drucke *B* und *C*, soweit diese nicht bereits oben S. 573—75 zusammenfassend behandelt sind.

R] Ex C. XVI. Actorum.

In superiore 15. c. audistis pugnam apostolorum uber der Circumcisionem et legem Mosi et quomodo conclusum per Petrum, Paulum et Barnabam, ne gentes onerarentur lege, quia sine omni lege per gratiam Christi salvi facti et suscepissent spiritum sanctum, quare audimus, ne lex Mosi sei zu fellen auff die conscientz, sed tamen propter alios potuit geschlahen werden auff die fauſt, et hoc gibt exemplum Pauli. Et hic brevibus dicitur Paulum Timotheum, qui bonam habuit famam, circumcidisse et

zu 7 Exemplum Pauli *r*

A] Das Sechtzehende Kapitel.

ER kam aber gen Derben und Lyſtran Und ſihe, ein junger war da ſelbs, mit namen Timotheos, eines Judiſchen weibes ſon, die war glewbig, aber eines Kriechiſchen vaters, der hatte ein gut gerůchte bey den brůdern unter den Lyſtranern und zu Iconion, Dieſen wolte Paulus laſſen mit ſich ziehen, und nam und beſchneid yhn umb der Juden willen, die an demſelbigen ort waren, denn ſie wuſten alle, das ſein vater war ein Krieche geweſen. Als ſie aber durch die ſtedte zogen, uberantworten ſie yhn zu halten den ſatz, welcher von den Apoſteln und Eltiſten zu Jeruſalem beſchloſſen war. Da wurden die gemeinen ym glawben befeſtiget und namen zu an der zal teglich.

Da ſie aber durch Phrygian und das land Galatia zogen, ward yhn geweret von dem heiligen geiſte, zu reden das wort yn Aſia. Als ſie aber kamen an Myſian, verſuchten ſie nach Bithynian zu reiſen, und der geiſt lies yhn nicht zu. Da ſie aber fur Myſian uber zogen, kamen ſie hinab gen Troada, und Paulo erſchein ein geſichte bey der nacht, das war ein man von Macedonia, der ſtund und bat yhn und ſprach: 'Kum ernidder gen Macedonian und hilff uns'. Als er aber das geſichte geſehen hatte, da trachten wir alſo bald zu reiſen gen Macedonian gewis, das uns der Herr dahin beruffen hette, yhnen das Euangelion zu predigen. Da brachen wir auff von Troada und ſtracks lauffs kamen wir gen Samothracian, des andern tages gen Neapolin, und von dannen gen Philippis, welche iſt die hewbtſtad des landes Macedonia und eine freie ſtad.

Auslegung des Sechtzehendes Kapitels.

DJeſer Timotheus, wie der text ſaget, iſt ein Heide geweſen, vom Heidniſchen vater, doch von einer Judiſchen mutter, den hat Paulus beſchniten,

11 gläbig *C* 12 hette *C* 15 wyſten *C* 17 Apoſtlen *C* Hieruſalem *C* 23 Troaba *B* 25 hette *C* alſo *fehlt B* 28 ſtarcks *B* 31 Sechtzehenden *C*

R] obnoxium fecisse legi, et brevi sequitur in textu Paulum praedicasse, ut decretum apostolorum servaretur. Qui hunc intellectum non habet, errat, ut S. Hieronymo factum, qui deceptus fuit, quasi Paulus hets nit gemeynet mit ernſt, quod circumciderit Timotheum, sed fuit eius ernſtlich meinung, quod eis praecepit, ut decretum servarent Hierosolymis conclusum. Paulus erat gentium apostolus, iis debebat non Mosen, sed Euangelium de Iesu Christo praedicare. Ideo non poterat pati, ut aliquid aliud eis quam Euangelium diceretur. Ideo liberavit eorum conscientias per hoc quod sufficeret eis, si in Christum Iesum crederent. Sed quia Iudei aderant, quod Lucas addidit, eum circumcidisse propter Iudeos, conscientia Timothei erat libera neque opus habuisset Circumcisione. Si fuissent obdurati Iudei, non circumcidisset eum, ut fecit cum Tito, ut in Gal. Quare hoc? si hic dixisset: oportet circumcidatur, dixisset: non, ut cum Tito, quia volebant legem Mosi furen in conscientiam, quasi per opera salvantur facta et omissa damnantur. Fides in Christum salvat et econtra, sed quia hic circumcidit eum propter Iudeos, signum fuit eos non obduratos esse et recens factos Christianos.

Sic et ego hodie, si deberem eis Christi Euangelium praedicare et viderem eos infirmos, circumciderer, ederem cum eis, sed non diutius quam

zu 5 decretum *r* *zu* 12/13 Gal. 2. Titus non circumcisus *r*

A] Aber Titum, der auch ſein junger und auch ein Heide war, wolt er nicht beſchneiten laſſen, wie er ſchreibt Gala. 2. dis thut er umb der ſchwachen Juden, Gal. 2, 3
yhenes umb der halſtarrigen und widderſpenſtigen willen. Denn wo hie dieſe Juden ſo verhartet darauff geweſen weren, das man muſte das geſetz halten odder kond nicht ſelig werden, wie etliche waren am 15. capit. hette er den Apg. 15, 2
Timotheon nicht beſchnitten, wie er Titum nicht wolt beſchneiten, den ſelbigen zu widder, die das geſetz wolten auffs gewiſſen treiben, als notig zur ſeligkeit. Widderumb aber wo ſie auch noch ſchwach geweſen weren, hette er Titum auch beſchnitten. Und weil ers hie zu leſt und den Juden weicht, iſt es ein gewis zeichen, das ſie das Euangelion noch nicht gnug gehort hatten und yhn noch zu new war, den feret er zu willen, wie die liebe foddert.

Gleich als wenn ich yhzt unter die Juden keme und ſolt das Euangelion predigen, und ſehe, das ſie ſchwach weren, wolt ich mich beſchneiden laſſen, eſſen und mich enthalten, wie ſie theten, ſondern das wolt ich nicht lenger und anders thun, denn das ich bey yhn ſein konde und das Euangelion treiben. Denn wo ich mich nicht nach yhn richtete, ſo ſchluſſe ich fur mir und fur meinem Euangelio die thur zu. Darumb muſte ich yhr weiſe anziehen und ſo odder der gleichen ſagen: war iſt es, Die beſchneidung iſt von Got eingeſetzt, gut und recht geweſen. Wir haben aber eine leer von Chriſto, das nichts

20 Galathern 2. *C* 21 halßſtarrigen *C* 25 auff das *C* 28 Euangelinn *B* hetten *C* 29 fordert *C* 34 vor *(beidemal)* *C* mir *fehlt B*

R] quod possem eis annunciare Euangelium, alias enim non permitterent me cum eis conversari, si post j annum velint me non audire, tum valedicendi essent, quia scirem esse eos obstinatos.

1. Cor. 9, 20 Sic fecerunt apostoli, fuerunt Iudei et gentiles 1. Cor. 4 factus sum omnibus omnia. Si eram cum Iudeis, offerebam, radebam ꝛc. sed non ideo, quod necesse erat, sed ut lucrifacerem. Hoc veteres doctores non viderunt, ergo et decepti, non est ein ſpigelfechten velle lucrifacere fratrem per Circumcisionem. Cum gentilibus ita me gerebam, quasi Iudeorum mores mihi displicerent. Hi fuerunt boni pastores et habuerunt veram animarum curam. Nos nostris traditionibus ursimus miseros homines. Papa: Surge manius et ora citius. Episcopus debuisset abrogare legem, ubi vidisset non esse facile portatu.

Timotheus in primo adventu Pauli fuit conversus, quia describitur

A] mehr nötig iſt ſelig zu werden, denn der glawbe an den Heiland, und die beſchneidung nichts dazu thut, das ſie ſolt fur Gott ym gewiſſen gelten etc. Wo ſie nu ein zeitlang ſo unterweiſet weren, das ſie es wol faſſen kônden, und noch wolten auff die beſchneidung dringen, als die muſte gehalten werden, da muſt ich ſagen: ade, Denn das were dem Euangelio und glawben zu nahe und nicht zu leiden, were es wolt glewben, der glewbte es, wer nicht, der blieb davon, ich hette das meine gethan.

Alſo haben die Apoſtel beide Judiſch und Heidniſch geberdet, wie Paulus
1. Cor. 9, 20 ff. ſagt .1. Corin. 9. 'Den Juden bin ich worden als ein Jude', das iſt, ich opfferte und beſchor mich, nicht das ichs thun muſte, ſondern auff das ich die Juden gewônne etc. Item 'Denn ſchwachen bin ich worden als ein ſchwacher, auff das ich die ſchwachen gewonne'. Das haben unſere Doctores nicht geſehen, ſondern gemeinet, es ſey nur ein ſpigelfechten geweſen, das Paulus hie getrieben habe, ſo ers doch allein darumb thut, das er ſie zum glawben brechte und das gewiſſen frey macht. Ich gebe nicht ſo viel drumb, mit den Heiden ein Heide zu werden (wil er ſagen), gerade als das geſetz nichts were, das ich ſie lies eſſen und mit eſſe, das den Juden verpoten und ein greuel iſt, ſondern darumb iſt mirs zu thun, das ich ſie gewinne, nicht das ich etwas verdiene. Alſo wo er hin kam, kônd er mit dem Euangelio fort faren und angeneme ſein. Sihe, das iſt ein meiſter fur die ſeelen zu ſorgen. Wir aber haben nichts anders gethan, denn mit unſeren geſetzen die leute und gewiſſen getriben und geſagt: ſo thu und nicht anders, So doch ein Biſchoff ſolt ſein geſetz beide los brechen und ſetzen, da es nütz brechte.

Nu dieſer Timotheus war zuvor durch die erſte predigt bekeret, denn

---

15 vor *C* ꝛc. *BC* 16 nun *C* 18 vnnd dem glawben *C* 20 bleib *B* 22 ſaget *C* ich *(nach* bin*) fehlt AC* 24 ꝛc. *BC* ein] ein ein *A* 28 darumb *im Kustoden ABC* 32 Euangelion *C* 37 Nun *C* predig *C*

R] eius iam reditus. Venit ad fidem, antequam circumcisus. Qui talis est, non indiget, et ultra hoc habebat bonam famam, fidem. Famam externe ostendebat virtute, spiritum sanctum habuit. Paulus voluit secum ire loco Iohannis qui abiit c. superiori. Nonne stultus tibi Paulus videtur, qui sanctum circumcidit propter infirmos obstinatos? Sciebant q. d. si fuisset occultum, non circumcidisset.

Habes ergo in hoc textu exemplum Christianae Charitatis, quae et hodie maxime necessaria. Nos sicut Iudei gravati fuimus legibus papisticis, gestavimus cappas, feriati sumus festos dies ꝛc. apud quosdam praedicatur,

zu 7 Christiana charitas *r*

A] hie Lucas den widder zog Pauli beſchreibt, wie es gehet und ſtehet. Sein vater war ein Heide geweſen und geſtorben, Darumb iſt er unbeſchniten zum glawben komen, Weil er nun ein junger und glewbig iſt, ſo darff er der beſchneitung nirgent zu. Denn wer da glewbt und Chriſtus junger iſt, der hat alles was er haben ſol, warumb ſol man yhn denn beſchneiten? Ja er iſt ein ſolcher Chriſt geweſen, der da den glawben auch mit der that bezeuget hat, vol des heiligen geiſts und ſeiner frucht. Denn die bruder gaben yhm zeugnis, bey den er gut gerůcht hatte, Darumb yhn Paulus auch zum diener mit ſich nam an ſtat Johannis, der da abgetreten war. Nu dieſen glewbigen frummen und heiligen beſchneit hie Paulus, Iſt das nicht ein narrheit von einem ſolchen man? Warumb thut ers aber? Umb der ſchwachen, nicht umb der halsſtarrigen Juden willen, ſonſt hette er ſie nicht angeſehen. Darumb ſagt der text 'Er nam und beſchneit yhn umb der Juden willen, ſo da an dem ſelbigen ort waren, Denn ſie wuſten alle, das ſein vater war ein Heide geweſen'. Als ſolt er ſagen: wenn es heimlich were geweſen, hette ers nicht gethan, weil es aber yderman bewuſt und ruchtbar war, wolt er nicht die gewiſſen zurutteln, als wolt er ſagen: ſihe verſtehens noch nicht, darumb mus man mit yhn gedult haben.

Sihe ſo haben wir hie ein exempel der liebe und wie man mit ſchwachen handeln ſol, welche kunſt die nőtigſte iſt zu wiſſen, ſonderlich den predigern, das ſie nicht ſo mit unvernunfft herein plumpen und mit gewalt faren. Sie ſind dazumal noch tieff ym ſchlam geſtickt, das geſetz lag yhn noch auff dem halſe, kőnden nicht davon los werden und das gewiſſen frey machen, Darumb muſte man ſie es zuvor wol unterrichten, wie wir auch gethan haben unter uns, die wir ſo lang beſchwert geweſen ſind mit des Bapſts geſetzen. Aber nu iſt es da hin komen, das es etlichen gepredigt iſt, etlichen nicht, welche es nu gehört haben nicht ein halb jar, ſondern gantze zwey, drey, das ſie es wol

10 zuge *C* beſchreibe *B* 18 abthretten *C* Nun *C* 24 Als] Alſo *B* 26 zůrütlen *C* ſihe] ſie *C* 29 handlē *C* 31 geſteckt *C* das] wann das *C* 35 nun *C* 36 nun *C*

R] apud quosdam non. Quidam autem impugnant palam: his dicendum, quod Paulus cum Tito fecerat. Si obiicient: Non vis audire Papae, Cesari ꝛc. responde: nos habemus Cesarem potentiorem tuo. Ille praecepit, ut conscientiae maneant liberae, non gravatae, possum incedere sine cappa, possum uti, uxorem ducere. Si vero essem in loco, ubi velit princeps me cogere, ut ferrem cappam et uxorem non ducerem, ibi libertas non neganda, imo propter eam moriendum. Si vero inter illos sum, qui infirmi sunt et audire volunt, illis attemperare me debeo et omnia fieri omnibus et hoc faciendum, quod eis Euangelicam veritatem et libertatem inculcem.[1]

[1]) *vgl. hierzu Luthers Brief an Capito vom 25. Mai 1524 (Enders, Luthers Briefwechsel Bd. IV S. 347f.):* Quin ego iam satis arbitror his annis indultum infirmis. Deinceps quia indurantur de die in diem, liberrime omnia sunt agenda et dicenda. Nam et ego incipiam tandem cucullum abiicere, quem ad sustentationem infirmorum et ad ludibrium Papae hactenus retinui.

A] verſtehen kônden und nicht ſchwach ſind, ſondern leſterns und ſich dar widder ſetzen, muſſen wir auch den kopff auffſetzen und die horner auffrichten und eben darumb laſſen und das widerſpiel uben, was ſie fur nôtig wollen haben. So ſagen ſie aber: Sol man nicht dem Babſt und dem Keiſer gehorchen, die es beſchloſſen haben? Sagen wir widder: wir haben ein groſſern Keiſer, dem wir mehr gehorchen muſſen, Wer da will kappen tragen, orden halten etc. mag es thun, ſo fern er yhm das gewiſſen nicht laſſe zwingen und bey den ſchwachen, die ſich nicht widder die warheit legen, ſondern ſie gerne wiſſen wolten, da ſoltu gedult tragen. Aber wenn dich ein Biſchoff oder Furſt wolt zwingen die kappen zu tragen, ſoltu ſie yhm zu trotz ubern kopff herab werffen, die freiheit zu erreten, Jhenen aber ſo nicht mutwillig darwidder ſich legen, ſondern ynn yhrer ſach verſturtzt ſind und ſtehen ym zweiffel, wiſſen nicht, woran ſie recht thun, wollen ſich aber gerne weiſen laſſen, mus man ſich eben machen, das ſie es leiden konnen und des enthalten des ſie ſich enthalten, bis ich ſie genug unterweiſe mit rechtem verſtand, Da darff ich nicht die freiheit verteidigen, weil ſie nicht dawider fechten, ſondern mus ſie ein weil ſparen euſſerlich zu brauchen, wie wol ich ſie ym gewiſſen ymmer behalte, eben darumb das ich ſie hinan bringe und rawm mache, das ſie zu der freiheit auch komen und yhr gebrauchen. Wenn ſie denn das wort annemen, ſo hab ich die ſeelen gewonnen on alle meinen ſchaden, Denn wir auch allein darumb leben, das wir das reich Chriſti helffen groſſer machen, wie die liebe foddert, Darumb mus ſich ein Chriſt herunter laſſen und ſich ſo ſchicken, wie er ſihet, das die leute ſind.

15 ꝛc. *BC* 18 ſolt du *C* 19 ſollt du *C* 23 künden *C* 25 verthädingen *C* 29 allen *C*

R] Haec est charitas, qua nemo in his rebus kan recht faren, nisi habeat optimum fidei intellectum. Apud eos qui volunt condemnare, ibi soli fidei nitendum, ibi sola fides sol gelten. Apud infirmos dic: mi frater, non tam malum est, quod agis, sed rectum tibi iter ostendam; si cum conscientia heres in externis, male agis; si contrarium, bene. Ergo circumcidit non propter opus in se neque Mosen et deum, sed propter infirmos fideles. Si ergo accepisset eum Paulus ad iter, offensi fuissent Iudei, dixissent Paulum quidem fuisse probum, sed hoc male eos habuisset, quia apertissimum erat dei verbum de Circumcisione. Sic hodie est cum iis, qui nondum intelligunt sumptionem sacramenti de utraque specie: ferendi ad tempus infirmi, obstinati eruminandi.

Nos dei gratia rem ita sparsimus, ut fere omnes intelligant praeterquam quod Episcopi et principes furunt: ideo nihil nobis timendum, quasi aliquot offendamus. Pono aliquot esse principes qui nondum audierunt

A] Es feret aber niemand recht, denn der das Euangelion und beide, glawben und liebe verstehet. Da die harten kopffe sind, die nicht hören wollen, da kan kein liebe noch gedult gelten, denn da trifft's den glawben und Gottes wort an, mit worten und wercken zubekennen und druber zu halten, wilchem auch alle ding weichen mus. Bey den andern, die den glawben nicht anfechten, sol liebe und gedult gehen, Da darff ich nichts umb Gottes willen thun, sondern allein umb des nehisten willen, wie hie Paulus thut nicht umb not odder umb des wercks willen, sondern umb der schwachen gewissen willen, Denn das gesetz sagt, man mus sich beschneiden, des konden sie sich nicht so bald entschlagen, Wenn nu Paulus den Timotheon nicht hette beschnitten, hetten sie gedacht, Paulus ist ein heiliger man, Warumb thut er denn solchs, das er den Heiden mit sich nimpt? so hette sich yhr gewissen gestossen und were verwirret worden, Wie mit des Babsts gesetz die schwachen gewissen thun: wenn sie es halten, so yrren sie, das sie noch zu seer dran hangen, halten sie es nicht, so yrren sie aber, Denn sie sind noch nicht so starck, das sie es mit freiem gewissen unterlassen. Darumb mus man der schonen und seuberlich mit yhn faren, bis sie es verstehen. Unter des kan ich mercken, ob sie folgen wollen odder nicht, merck ich, das sie storrig sind, so mach ich mich von yhn.

Wir habens zwar da hin bracht, das der gemeine man hinan kompt, das aber etliche verhindert werden, geschicht durch so viel Bischoffs larven, die sich da widder setzen und mit gewalt hindern. Weil yhn nu gnug gepredigt ist, und nicht unsere schuld ist, mussen wir frisch hindurch faren, und ob noch drunter sein, die das Euangelion noch nicht gehört haben, mussen wir doch umb der glewbigen hauffen willen fort faren. Denn wenn wir der beide eins

15 und beyde] von beyde *B* 21 wie Paulus hye *C* 24 nun *C* 36 nun *C*

R] Euangelium, tamen quia vel offendendi essent infirmi vel impugnandi obstinati, plus fidem debeo sequi quam charitatem, hac deum nego, hac charitatem offendo. Homini facilius reconciliari possum quam deo, quare magis impugnandi obstinati et muſs der lib vergeſſen et infirmi deo commendandi. Si eis permittimus, dum pessum it fides. Coram deo leve est gestare cappam, carnes edere, uxorem ducere, tamen centies prius aliquis mori quam contra hoc facere.

Decretum: Nempe quod nemo credat circumcisione opus esse ad iusticiam, sed sola charitate. Apponit in fidem fortificatos, ubi audierunt legem nihil valere ad iusticiam.

A] nachlaſſen ſolten, den ſchwachen weichen odder den glawben vertreten, ſollen wir ehe den halſtarrigen widderſtehen, das wir das wort widder ſie erhalten, die es vertilgen wollen, denn den ſchwachen nachgeben und durch ſolch nachgeben die freiheit laſſen not leiden und unterdrucken laſſen. So ich nu unter ſolchen hauffen bin, da etliche das Euangelion haben, etliche wollen es dempffen, bin ich ſchuldig mehr dem glawben zugehorchen denn der liebe, Denn der glawbe iſt uber die liebe und am meiſten an yhm gelegen. Auch wenn ich ſchon die liebe nachlaſſe, iſt es ein ſund widder den nehiſten, Aber den glawben laſſen und laſſen geleſtert werden, iſt Chriſtum und Gott verleugnet, Das iſt ſchwerer denn widder den nehiſten thun, da kan man widder zu gnaden komen, Aber Gott verleugnen iſt zu ſchwer. Wo nu, ſage ich, auff einem hauffen ſind ſchwache und ſtarcke, mus ich mehr auff die ſtarcken ſehen und die ſchwachen Gott befelen, den glawben mus ich verteidigen mit kopff, hals und bauch, das er nicht gedempfft und niddergeſchlagen werde, wenn wir den haben, konnen wir widder zur liebe kommen, Aber wer den nemen und faren leſſet, hat Chriſtum und alles verloren, das kein hulff mehr da iſt. Der halben gilts uns nu hinfurt den hals an die freiheit zu ſetzen, Es iſt ein gering ding, fleiſch eſſen, kappen ablegen, weiber nemen etc., ydoch ehe man ſolch recht und freiheit lieſſe weg reiſſen und darwidder handlen, ſolt man ehe druber ſterben. Denn Chriſtum mus man nicht verleucken, der mit ſeinem tewren blut uns die freiheit von allen geſetzen erworben hat.

Das iſt das erſte ſtuck. Was nu hernach folgt, gehet die Juden an, Da Lucas ſaget, wie Paulus den beſchlus, ſo zu Jeruſalem beſchloſſen war, ynn den ſtedten uberantwort hat, und ſie da von ym glawben geſterckt werden. Sihe, da hatte er ytzt den Timotheum beſchnitten und zeucht umbher und verkundigt, das man die Heiden nicht beſchneiden ſolle, wie von den Apoſteln beſchloſſen war. Da gab er wol zuverſtehen, das er die beſchneitung nicht fur nötig hielt, ſondern nur umb der armen Juden willen gethan hat,

---

12 halßſtarrigē *C* 14 nun *C* 21 nun *C* 23 beuelhen *C* verthädigen *C* 25 künnden *C* 26 hylff *C* 27 nun *C* 28 ꝛc. *BC* 32 nun *C* 33 Hieruſalem *C*

R] Lucas dicit a spiritu. Qui non novit landſtraſs, nescit, quid Paulus hic dicat. Prima peregrinatio Pauli non fuit longinqua, iſt nit weit uber Cilicien gangen, 2. latior versus occidentem et venit in Greciam. Duobus vicibus tentat praedicare, sed non fuit occasio. Bythinia versus aquilonem, von ungern her ein, quomodo res impedita sit, non indicat, an per ventum ꝛc. homines non impedierunt, sed vel spiritus sanctus. Sed ubi venit in Graeciam et Europam heruber,

1. spiritus sanctus impedivit, ne praedicaretur, et mirum est, 2. quod domino Paulus credit, hoc prius quoque diximus, quanquam maximum opus sit praedicare verbum dei et animas salvare et tamen spiritus sanctus im-

A] und das nicht yemand auff das exempel hielte, predigt und zeiget er das widerſpiel. Da ſind ſie ym glawben geſterckt worden, nicht auff das geſetz Moſi, ſondern das ſie hören, das man yhn keine beſchwerunge aufflegen ſolte.

Weiter redet er von S. Paulus reiſe, wie er gezogen iſt. Wer hie die land art nicht weis, verſtehet nicht, was der text ſagt. Er iſt die landſtraſſe am uffer geſchifft, vom morgen gegen abend, als die wiſſen, die landkundig ſind. Die erſte reiſe iſt nicht weit uber Cilicia gangen. Die ander hat ſich weiter geſtreckt, Als da er findet, das ſich die junger gemehrt hatten, da er gepredigt hatte, da iſt er fort gefaren herein werds gegen abend zu Aſiam minorem zu, Da unterſtehet er ſich zwey mal zu predigen, aber hatte nicht rawm ym gantzen Galater lande, Darnach aber mal ynn Bithynia, gegen mitternacht, da das meer an Ungern hinein ſcheuſt, da weret yhm auch der geiſt. Wie das zugangen ſey, ſchreibet er nicht, druckt auch nicht aus, ob er vom winde verhindert ſey oder durch den heiligen geiſt, Denn ynn Ebreiſcher und Kriechiſcher ſprach iſt wind und geiſt ein wort. Das er vom wind ſolt verhindert ſein, kan ich nicht glewben, darumb habe ichs gedeutſcht 'vom heiligen geiſt'. Darnach ſind ſie zu letzt ubers meer komen gegen unſerm lande zu, ynn Troada und die Turckey, Da hat er ein geſicht geſehen, achte ich, ym trawm, das ein man fur yhm ſtund, bat yhn, das er ynn Macedoniam keme. Und ſie ſtracks zu gereiſſet ſind und kamen ynn die ſtad Philippis, den hat er gepredigt, das war ein heubtſtad ym lande, und eine freie ſtad des Römiſchen reichs, die man verzeiten Colonias nennet.

Inn dem text ſind zwey ſtuck: Eins, das yhm der geiſt weret das wort zu predigen, Das ander, das Paulus dem geſicht ym trawm glewbet. Da ſiheſtu, wie wol es das hochſte werck iſt, Gottes wort predigen, und kein groſſer Gottes dienſt mag geſchehen denn die ſeelen holen und ſelig machen, und ſteht hie, das Paulus dazu bereit iſt und doch von dem geiſt nicht zu-

---

14 Sandt *C* die] der *C* 18 gemerkt *im Kustoden A* hetten *C* 19 hette *C* 20 hette *C* 22 ſchleuſt *B* 27 vnſerem *C* 29 vor *C* hatte *C* 31 gepredigett *C* 32 vorzeitten *C* 35 ſiheſt du *C* keine *B*

R] pedivit et homo Paulus paratus erat eas iuvare, cum tamen deus legitur multo misericors esse et inclinatus ad homines iuvandos. Et certe Paulus cogitur habuisse hic carnalem cogitationem, ubi omnis praesumptio operum nostrorum cadit, si spiritus sanctus hoc impedit. Et hoc magis mirum. Noverat Paulus ad hoc vocatum, ut gentes doceret, et dum est in opere,
Röm. 1, 13 revocatur, et hoc in Ro. inter cetera 'Ut volente deo veniam', tamen erat gentium praedicator, sed deus nolebat.

Et hoc dicitur, ut deus auferat nobis praesumptionem et ut in demut und forcht vivamus. Scio, domine, dic, hoc opus tibi placere et te praecepisse, tamen si tibi non placet, eciamsi omnibus possem prodesse et toti mundo, tamen abstinebo ab hoc officio, quia tua voluntas plus valet apud me quam totius mundi ꝛc. Si igitur dominus vult nos demutig sein in hoc

A] gelassen wird, Ist es nicht wunder, das ein mensch williger und mehr bereit ist den leuten zu helffen denn Gott? so man doch das widderspiel offt liesst, das Gott bereit ist den menschen ymmerdar zu helffen und zuvor kompt, ehe sie darumb bitten odder dran gedencken. Weil er denn hie ynn dem heiligen furnemen den leuten zu helffen, sol ein strefflich und fleischlich gedancken haben das Euangelion zu predigen und yhn zu helffen, wer wil sich ymmer und ewig auff eine gute gedancken verlassen? Da felt yhe alle vermessenheit und trotz unserer werck, als musten sie Gott gefallen. Noch mehr wunder ists,
Röm. 1, 13 weil er gewis war, das er beruffen war zu predigen, denn es sein ampt war von Gott befolen, noch da ers wil volfuren, wil es nicht gehen. Der gleichen ist das er Rom: 1. sagt 'Ich habe mir offt furgesetzt zu euch zu komen, bin aber verhindert bisher, das ich etwas gutes schaffte an euch.' An seinem willen feilet es nicht, sondern an Gottes willen. Ich bin der Heiden prediger und dazu beruffen, aber er hat nicht gewolt.

Also ists nu darumb geschrieben, das er will abreissen alle vermessenheit, das wir ynn forcht und demut wandeln, das sich niemand rhumen solle: das kan ich odder das habe ich aus guter meinung gethan, Sondern also sage, wie Paulus: Das wil ich thun, wo es Gottes wille ist, doch weil es noch nicht zeit ist, wie wol er es gepoten hat, odder vieleicht ein ander ursach yhm furbehalten, mus ich mich nach yhm richten und gehorsam sein, seinem wort folgen, nicht meinem willen, wenn ich auch die gantze welt kond bekeren. So ist verpoten ynn dem allerhohisten werck, nicht unserm willen, sondern seinem folgen. Darumb wird er viel weniger unsere gute meinunge annemen und selbs erwelete werck. Das heist ein gut werck, nicht das ich erwele und gute meinung dazu habe, sondern, das seinem namen zu ehren geschicht und yn

---

15 berahtte *C* 16 daran *C* 17 und fleischlich *fehlt B* 20 vnsere *B* 21 ware *C* 22 befolhen *C* 23 Romanos am ersten *C* 27 ist es nun *C* 32 worte *C* 36 gůt wercke *C*

R] supremo opere, multo minus potest pati nos velle ea facere, quae nobis bona videntur, ut Papistae dicunt: bona est intentio, Christus mat. X. 'ite', 'praedicate' et non ite ad gentes et 15. 'Non sum missus', et hoc vult, ut nihil incipiamus, nisi habeamus eius bonam voluntatem: si quis contra facit, cciamsi successisset, tamen deo non facit gratum; quae causa sit, quod dominus noluerit, nemo potest dicere. Vel nondum erat tempus, quia postea legitur praedicasse in Epheso et Colossis, quae sunt in Asia. Opus ergo, quam bonum est, vult servare sibi tempus, rad, stet, personam, ne incipiamus, nisi ipse nobis fecerit. Haec Lucas nobis in exemplum scripsit. Utinam servaremus! Qui est propheta, vult statim praedicare. Videmus ergo, quid boni inde venit. Matth. 10, 5. 7; 15, 24

2. Cur Pulus tam audax est, ut huic somnio credat. Multa habentur de somniis: partim prohibitum, partim permittitur. Moses prohibetur, ne

A] seinem willen und dienst gehet. Darumb mussen wir mit solchem hertzen fur Gott stehen, wenn es dein will ist, deinen namen zu ehren und deines reichs forderung, so wil ichs thun, nicht das michs so gut deucht. Auff die weise sagt Christus Matth. 10. 'Gehet nicht auff der Heiden strasse' etc. und .15. 'Ich bin nicht gesand denn zu den verlornen schaffen des hauses Israel.' Da ists durre abgesagt den Heiden zupredigen, und were doch ein kostlich gut werck gewesen. Also wil uns Gott ynn seinem gehorsam behalten, das wir nichts anfahen von uns selbs und eigen gutdůncken und andacht, wir haben denn seinen willen, Thun wir etwas daruber, so ists vom teuffel, wens noch so kostlich were. Matth. 10, 5. 7; 15, 24

Der halben was die ursach hie gewesen ist, das Paulus verhindert ist, mus man Gott heimstellen, sein will ist gut, aber es ist noch nicht zeit gewesen. Denn er hernach ist hin kommen Act. 18 und hat yhn gepredigt, darnach geschrieben, Als die Epistel zun Galatern. So ist nu die Summa: wie gut das werck ist, auch aus seinem befelh, wil yhm doch Got rawm, stet, zeit und weise furbehalten, Denn er verwirfft hie das werck zu predigen nicht, sondern hindert und helt es auff eine zeitlang, die weil es noch nicht reiff war. Das sey uns zum exempel gesagt, das wir nicht hinein faren nach unserm důncken, als wolten wirs selbs aus furen und Gott nicht lassen meistern. Apg. 18, 18

Zum andern ist hie ein frage: warumb Paulus dem gesicht im trawm glewbt, und ob man den trewmen glewben sol? Es ist ynn der schrifft zum teil gepoten und zum teil verpoten den trewmen glewben Acto. am .2. haben Apg. 2, 17

---

14 vor *C* 17 Mathey am zehendē *C* ꝛc. *BC* 18 Israhel *B* 22 ist es *C* 24 verhinnderet *C* 26 geprediget *C* 27 nun *C* 28 befelch *C* 29 vorbehalten *C* 34 warūbe *C* 35 glawbet *C* 36 Actorum. am anndern. *C*

credatur, supra c. 2. 'Effundam spiritum' ꝛc. Haec de somniis dictum et Numeri 12. aperte dicitur 'quando propheta est in vobis, cum illo loquar' ꝛc. Item Solomon dormiens in Gibeon, apparuit ei dominus. Quid hic dicemus? non audire somniis et audire: quomodo dividemus? non possum commodius dicere quam hoc quod somnium verum quod deus dat, ita dat, quod ille, qui habet, tam certus est a deo se accepisse, quasi Euangelium esset. Quare certus fuit Paulus et interpretatur se Ro. XII. 'Prophetia sit analoga fidei'. Ita et Solomon certus. Sed quomodo dinoscam esse dei et non diaboli? Hoc non per doctrinam, sed experienciam fit. Abimelech habuit Gen. Attyla vidit somnio Paulinum, et ubi vidit eum, illico mortuus est.

Al wir aus dem Propheten Joel, der da ſpricht 'Ich wil ausgieſſen von meinem geiſt auff alles fleiſch, und ewre ſone und töchter ſollen weiſſagen, und ewere jungling ſollen geſicht ſehen und ewere eltiſten ſollen trewme trewmen' etc. Item Numeri am .12. ſpricht Gott 'Iſt yemand ein Prophet des HERRN, dem wil ich mich kund machen ynn eim geſicht odder ynn einem trawm wil ich mit yhm reden'. So leſen wir, wie Gott dem König Salomon ym trawm erſchein. 3. Reg. 3. Widderumb hat Moſes auch ſtrenge verpoten den trewmern zuglawben, als Deuter. 13. Was wollen wir nu hie zu ſagen und ſcheiden, wenn man den trewmen folgen ſol odder nicht? Ich weis nichts beſſers denn das: Das ein rechtſchaffener trawm iſt, wilchen Got gibt, gibt er alſo, das der es hat, gewis merckt und verſtehet, das es von Gott ſey, als er des Euangelions glawbens gewis iſt, alſo das es ynn der erfarunge ligt. Denn man mus die trewme nicht gar verwerffen, Weil die Exempel ſo ſtarck da ligen. Sie muſſen aber alſo ſein, wie Paulus Rom. 12. von der weiſſagung leret, das ſie dem glawben ehnlich ſeien. Wie man aber wiſſe, obs Gott geredt habe odder der teuffel, kan man nicht durch leere geben, ſondern die erfarung mus es ſagen.

Alſo iſt Salomon gewis geweſen, das ſein trawm von Gott war nicht ein ſpugnis. Item der Konige Abimelech Gene. 20., der von Gott ym trawm geſtraffet ward umb Abraams weib willen. Item ſo ſchreibt man von einem Heidniſchen König Athila, das er eins ym trawm ſahe, wie er fur gericht muſte ſtehen fur dreien mennern und zum tod verurteilet ward, Des andern tags ward der Biſchoff Paulinus fur yhn bracht, der ſein gefangen und ein gertner war ſeiner Ritter eines, da ſahe er, das eben der war, des geſtalt er ym trawm geſehen hatte, Begab ſich auch bald hernach alſo, das er umb kam[1]. So widderfaren ſolche trewme beide: heiligen und unheiligen,

---

11 do *B* 12 ewer *B* eüwre *C* ewre *C* 13 ꝛc. *BC* 14 Numeri .xij. *B* Numeri am zwölfften *C* HERREN *C* 18 Deutro. am 13. *C* 20 wöllichem *C* 24 Roman. am 12. *C* 25 ob es *C* 31 aines *C* 31/32 vor gerichte *C* 32 vor *C* tode *C* warde *C* 34 gertner ware *C* 35 hätte *C*

[1]) *Die Erzählung steht in Gregors Dialogen III, 1 (Migne, Patr. lat. 77, 216ff.), doch handelt es sich dort nicht um Attila, sondern um den Vandalenkönig. A. B.*

R] Nemo potest iudicare quam qui habet, sed quod alius velit ei interpretari et scribere libros et certas regulas de eis dedit, ut est ova, dentium aufsfallen, das gilt nichts. In Gen. de pistore et pincerna erant contraria somnia.

Somnia non debent interpretari secundum nostrum captum, sed deo relinquenda. Petrus 2. c. in fine 'scripturae interpretacio non est ex proprio 2. Petri 1, 20 f.

A] und ſtehen allein ynn Gottes gewalt, kan ſie niemand richten, denn der ſie hat.

Das man aber drauff felt, und wie etliche narren gethan haben, bucher da von gemacht, iſt nichts denn trigerey, Es kan niemand eine konſt draus machen, ſie gilt auch nichts. Sihe wie Joſeph Geneſis .40. den knechten 1. Moſe 40, 12 ff. Pharaonis, die mit yhm gefangen lagen, deutet und ausleget, Dem einen deutet er ſeinen trawm, das er nach dreien tagen widder ſolt los werden und an ſein ampt komen, Da meynet der ander, er ſolt yhm ſeinen auch etwas gutes deuten, weil es ein gleicher trawm war, Aber er legts viel anders aus, Nemlich, das er nach dreien tagen ſolt an galgen komen. So deutet er auch des Königs trewme, die ſonſt niemand deuten kond. Der halben iſt ſolch gewiſſe deutunge nicht von natur, ſondern von Gott.

Darumb ſol man den trewmen nicht ſo glewben noch ſie deuten, wie unſer vernunfft duncket, Sondern Gott ſoll mans heim ſtellen und yhn laſſen auslegen, wie auch Joſeph ſagt 'Auslegen gehöret Gotte zu'. Wie wol ſie 1. Moſe 40, 1. 8 gemeine ſind den Chriſten und Heiden, weis doch niemand, was ſie bedeuten, der geiſt lege ſie denn auch aus, Wie Petrus .2. Petri. 1. verpeut, man ſol 2. Petri 1, 20 f. keiner auslegung ynn geiſtlichen ſachen glewben, ſie ſey denn von Gott, Denn keine weiſſagung (ſaget er) ynn der ſchrifft geſchicht aus eigener auslegung, Denn es iſt noch nihe keine weiſſagung aus menſchlichem willen erfur bracht, ſondern die heiligen menſchen Gottes haben geredt, getrieben von dem heiligen geiſt. Darumb trewme hin, trewme her, lege du es nur nicht aus, las es Gott gewis machen, ſey nicht gewis von dir ſelbs. Alſo deutet hie Paulus den trawm durch den heiligen geiſt und feilet nicht, Denn es ſtimmet und reimet ſich auch mit der ſachen und iſt dem glawben ehnlich, Denn er war ein prediger, und der trawm trifft das predig ampt an, und hat bis her gemangelt daran, das die zeit noch nicht da war. Nu aber, ſo eben ein Macedoniſch man erſcheinet und bittet umb hulffe gleich von S. Paulo, Da reimet ſichs mit ſeim ampt, denn Paulus helffen ſtund ym predig ampt. Wie wol das alles nicht gnugſam war zur gewiſſen ſicherheit, der heilige geiſt hats muſſen ym hertzen gewis machen, So war doch das geſichte das mittel und

---

9 darauff *BC* 10 gemachet *C* 11 Geneſis am 40. *C* 13 trawmme *C* 14 ſeinem *B* 15 traume *C* 16 ſolte *C* 17 Küniges *C* 21 ſaget *C* 23 Petrus am andern Petri am erſtē *C* 25 ſagt *C* aigner *C* 32 traume *C* 34 Sant *C*

R] capite'. Lucas exponit se certos fuisse et illico abiisse. Ita et nostrae civitates dicuntur liberae. Nunc sequitur, quid praedicarit Philippis, longo tempore hic egit et multos fecit Christianos.

A] gezeug zu ſolchem gewiſſen verſtand. Gleich wie auch das wort on geiſt und glawben nicht gnug iſt, das yemand gewis mache, ſo iſts doch das mittel, da durch der geiſt und gewiſſe glawbe kompt. Denn vernunfft hette es aus yhr ſelbs nicht ſo deuten noch verſtehen konnen, ſie iſt zu blind. Und ſolt yhr Matth. 13, 13 wol gangen ſein nach dem ſpruch Chriſti Matth. 13. 'Mit ſehenden augen ſehen ſie nicht'. Des haben wir viel exempel ynn der Römer geſchichten, da ſie viel auf trewme und zeichen gehalten haben, und gar weidlich mit yhrem deuten gefeilet haben, Und wenn gleich ein geſicht, trawm odder zeichen gantz ſcheinbarlich war, das mans ſchier greiffen kond, dazu auch recht deuteten, Dennoch waren ſie keines nihe gewis, ſondern hatten einen wahn davon, und wagtens alſo plumbsweiſe einhin, wie der natur art iſt: traffs, ſo traffs, feilets, ſo feilets. Das heiſt nu mit ſehenden augen nicht ſehen, das eitel dunckel da iſt, der entweder feilet oder plumbsweiſe trifft. Ein ſolcher trawm war des Keiſers Julii, da yhm trewmet, er beſchlieffe ſeine mutter. Sie lieſſen ſich wol duncken, es bedeutet, das er ſolte ſein vaterland unter ſich bringen und ſchenden, Es ware des aber niemand gewis, Aber er wagets gleichwol auff den dunckel, und geried yhm, das ers traff plumbsweiſe.

Aber hie ſteht der text und ſpricht, S. Paulus ſey ſeines geſichts gewis geweſt, das thet der geiſt und nicht die vernunfft. Darumb ſtehets mit den trewmen alſo, das der ſelbigen viel war ſind und treffen zu. Aber des zuvor gewis ſein, ehe es geſchicht, das vermag natur nicht geben, Hernach wenns geſchehen iſt, denckt ſie denn wol hinder ſich und ſpricht: Sihe, das hat mir doch eben alſo getrewmet. Und iſt gar viel ein ander ding, einem trawm gewis glewben, ehe er geſchicht, und ein anders, hernach erfaren und merken, wens geſchehen iſt. Fur der geſchicht trieffts niemand gewis, on Gottes eingebung alleine, Nach der geſchicht leret ſichs wol ſelber. Und obs ſchon troffen wurde von natur, ſo glewbts doch niemand gewis. Das ſey davon gnug.

5 iſt es *C* 6 kommet *C* 7 künden *C* 11 traume *C* 14 traffts ſo traff es *C* 18 es] er *B* 19 er] es *B* 21 Sant *BC* gewiße *C* 24 vermage *C* 27 geſchichet *C* 30 gelaubets *C*

37

Predigt über 1. Joh. 3, 13 ff.

(8. Juni)

Dieſe in der Schloßkirche vor der Schweſter des Kurfürſten Margareta, der Gemahlin Herzog Heinrichs des Mittleren von Braunſchweig-Lüneburg gehaltene, bisher ungedruckte Predigt iſt hier aus Rörers Nachſchrift Bos. o. 17^{b} Bl. 207^{b}—210^{a} mitgetheilt.

Die Mercurii.

In arce praesente sorore Friderici ducis 1. Ioh. 3. 1. Joh. 3, 13 ff.

Satis die dominica de Euangelio audistis[1], ideo Epistolam accipiamus Ioh. 1. 3.

In hac Epistola dividit Iohannes fidem veram et non veram. Haec vera est non, quae habet errorem in articulis, sed quae non proficiscitur ex fundo cordis et fructum non fert. Et ita concludit: Si vera, est non possibile, quod fructus et opera non sequantur; si non, potest quidem esse fides, sed non vera. Ergo non loquitur de ea, quae hereticos facit, sed quae facit pigros. Norunt de re loqui, sed non faciunt darnach.

Et dicit 'Ne miremini, quod mundus vos odit' ꝛc. 'Certi sumus, quod per mortem in vitam' ꝛc. et hoc est signum, 'quia diligimus fratres'. Sepius de his sepe audistis, fide et charitate et cruce. Vita et iusticia per fidem venit, per charitatem wirt gewiſt, quod sit da. Et utrumque verum. Fides facit lebendig et charitas quoque, per quam scimus, quod venimus hin durch ins vitam. Ideo haec duo tractanda, ut videamus, quomodo apostolus consentiat cum reliquis scripturis. 1. Joh. 3, 13 1. Joh. 3, 14

Concludit ergo textus, quod mors non vincitur ullo opere vel creatura. Et si quis tentat, curat et plus venit in mortem. Haec urget textus, cum dicit 'Nos diligimus fratres' ꝛc. quod ostendit nos esse iam vitam. Charitas est externum opus. Si haec habeo, omnia facio. Cum ergo dicit opera venire ex charitate, ergo opera non priora sunt, sed vita prius in te sit, antequam diligas et opus facias, quod deo placet. Si nullum potes facere opus, quod te vivificat, ergo neque facere potes, quo liberaris a peccato. Ergo homo cum suis operibus omnibus non potest minimum peccatum delere. Vita oportet prius adsit. Si istorum nullum possunt facere, ergo neque legem implebunt. Si uni peccato non possum mederi, ergo neque literam servare possum. Damnatur igitur hoc brevi textu hominem, quicquid faciat, ne minimum quidem delictum posse delere, imo in peccatis, morte, inferis manet. Hic statim damnatur omnis doctrina, quam hactenus docuimus, sectae, ordines ꝛc. Hoc urget ubique scriptura, attamen non audimus, sed contemnimus dei verbum obstinato animo.

Cum diligamus, inquit, certi sumus nos in vita esse: ergo opera non vitam, sed vita opera ferunt; opera non iusticiam, sed iusticia opera dant, et obedientia non ꝛc. Aliud est ergo bonum hominem esse coram deo et mundo. Iis putat se satisfacere, cum libenter orat, implet legem. Haec ex operibus probitas crescit, sed non giſt. Si Christianus rogatur, qua via venitur ad deum, suadet, ut abstineamus ab operibus nostris, sed Christi

---

zu 2 Ne miremini *r* *zu* 5 Vera fides *r* 6 articulis] arti

[1]) *Am Sonntag zuvor hatte Bugenhagen über Luc. 14, 16 ff. gepredigt.*

opera praeponenda consulit tuis, quod scilicet Iesus Christus venit et pro te operatus sit, nempe mortem ꝛc. esse primum opus esse, per quod venires e morte in vitam. Haec fides te sola iuvat, ut venias ad vitam ꝛc. nec alia via est. Concluditur ergo: qui vult liber esse a peccatis et incipit operibus, hic negat Christum. Quia tu vis peccata delere, ergo Christus nihil est, ergo non est possibile Christianum esse, qui vult minimum peccatum vult extinguere. Christiani dicimur, non quod nos multa fecimus, sed quia Christus multa fecit. Carthusianus dicitur, quia hanc vestem fert, sed non ideo dicitur Christianus, virgo ꝛc. oportet solum ea habebat opera, quae Christus fecit. Haec faciunt eum Christianum. Ergo fides pura in Christum iuvat nos, antequam quicquam facimus.

Haec est praedicatio, quam fide prehendimus. Ratione non metimur neque intelligimus, quod iam in vita sumus. Natura sentit adhuc se mori debere, tum demum venturam ad vitam. Sed si hic non acquires vitam et habes, nunquam eam acquires. Dicit textus iam nos in vita esse, non fore. Sed dicis: Ita non, video bene. Opus hic est fidei, non quod cernitur. Si scio Christum omnia fecisse, nihil timeo neque mortem neque peccatum; si mortem non timeo, neque timorem mortis, qui est aculeus mortis, tum vici.
Phil. 1, 21 Ut Paulus 'mors lucrum'. Ita est cuilibet Christiano, quibus mors est dormitio, quia iam per fidem mortem superarunt, et morientes dormiunt. Sed non omnes adeo fortes sumus, ut non timeamus eam, sed tamen fides tandem se resignare debet penitus deo: si vero mortis timor adest, signum est fidem non adesse. Quanto antem fides imbecillior, tanto mors atrocior: econtra fidem non habentes in terrore moriuntur, qui durat eternum et est perpetua mors. Quare videmus nullos magis invite mori quam operatores illos et
2. Petri 2, 1 iusticiarios, qui tandem desperant. Quare Petrus bene appellavit 'sectas damnationis'. Christianus vero novit, quomodo mors, peccatum victa sint
Joh. 3, 14 Ioh. 3. per serpentem.

Ergo quilibet Christianus hanc fidem habere debet. Sed duplices sunt, habent utrique. 1. possunt optime de re loqui, non fidendum operibus, sed in solo Christo fidendum, sed tamen non consistunt. 2. exercitantur in operibus charitatis. Hoc si fit, certus es veram fidem esse et hoc vult
2. Petri 1, 5 Pe. 2. c. 1. non dicit, ut per opera vivamus ꝛc. sed ut certi fiamus ꝛc. Conclusio: si nosti vere Christum fecisse omnia, tum certo fides per charitatem operatur, sed ea opera nihil prosunt ad vitam, sed signa sunt te fidelem esse. Et hoc non sequitur: Si Christus fecit omnia, ergo mihi faciendum nihil, sed hoc: Si Christus omnia fecit, ergo mihi nihil faciendum, et non sequitur non penitus nihil faciendum. Charitatis opera facienda, quae indicant Christi opera in me esse. Et hoc specialiter sciendum, quod loquitur de charitatis operibus, omnia nostra opera comprehendit vocabulo charitatis, quae est favor, quem habeo erga proximum, quem diligo, huic

18 dum

nihil denego et putat mea bona sua esse et ego facio, et quicquid habeo, impertio sibi.

Vide, qualia opera sint. Nos nulla opera debemus, quae nostrum corpus respiciunt, quod si fecero, iam statim, quia adulterat ꝛc. opus, ut hactenus fecerunt nostri monachi, et sic fecerunt omnia opera nostrorum monachorum. Si interrogati fuerunt, quare facerent, responderunt, ut servarentur ꝛc. Ergo vides: omnes status huc tendunt, ut aliis serviant. Mater custodit puerum: ipsa non indiget, sed puer. Vir cogitur surgere: posset dormire, sed quia uxorem et pueros nutrire cogitur, ideo surgendum. Nos omnia invertimus.

Dicit ergo Iohannes: si haec opera invenis in te, certus sis te vivere. Potest esse te frigidum esse adhuc in his operibus, sed oportet habeas favillam ꝛc. Sequitur Crux: si ita docueris, mundus oderit te, si dices Christum in te esse et te in eo, sequitur omnia alia esse mendacia, Papam cum toto corpore suo diaboli esse. Hoc mundus pati non potest. Tu hereticus es et doctrina tua mendacia sunt. Sed dicit Iohannes: nihil curetis hoc. Iam vitam habetis. Sinite vos occidere: non moriemini, sed dormietis. Oportet mundus vos odio prosequatur. Haec tria sequuntur se mutuo.

Iam exponit mandatum. 'Qui fratrem non'. Ibi ſchleuſt er, quid sit falsa fides: si charitatem non ostendis, certe mortuus es et manes in ea. Quanquam meliores et non adeo nocentes, qui in fide manent sine operibus, quam illi operum laudatores, tamen sequitur, ut haec fides non maneat pura et illesa. Potest ergo huiusmodi loqui de fide, donec fiat mortua doctrina. Conclusio: charitas est inditium fidei. Suprema interpretatio huius legis 'non occides' i. e. diliges. Certissimum est, si non diligis, te esse homicidam. Quare hoc? homo sine fide et charitate ita adfectus est, ut propter se omnia faciat et omittat. Exemplum: Carthusianus in morte, si posset se erigere e morte, sineret totum mundum perire. Et hic animus est homicidae, quia sibi soli vitam favet. Item quando leditur fama, non potest pati, quanquam manu non defendit se, tamen corde non bonum tibi imprecatur. 3. cum non diligit, nihil curat, quid agat propinquus, sive egeat, esuriat, sitiat, captus sit, nihil movet eum. Ergo si posset eum iuvare, et non facit, tantum est, ac si ipse eum iniiceret carcerem. Ex hoc sequitur totum mundum esse homicidam et peccatum in homicidio. Vide, quam pulchre praedicet Iohannes, quid fides, charitas et praeceptum dei sit. 1. Joh. 3, 14

Et addit 'Vitam manentem in se'. Haec verba certe movere nos debent, ut videremus, an curam haberemus nostri proximi. Quottidie dicitur nobis et legimus. Ubique invenimus, quibus opus est nostra ope, hoc non curamus, et interim ideo hoc tam durum dei iuditium super nos latum. Homo pauper super me fert iuditium me esse in morte. Si diceretur diviti homini, qui nihil daret suis fratribus, ut textus habet: homicida, an non offenderetur maxime et diceret: Ego per totam vitam neminem lesi. Nos miseri postea 1. 15

opusculis nostris et cereolis incensis rem expedire volumus. O cecitas ꝛc. 'Vitam suam' ꝛc. Exemplum dat, quae est charitas? si vis eam noscere, inspice Christum, qui pro nobis vitam posuit, non est homicida, quia cum tu esses in peccatis, morte, inobedientia dei, nemo poterat te iuvare, si Christus non te iuvisset, factus fuisset homicida, quia potuisset te iuvare. Sed qui hoc facit, implet legem. Hic, inquit, est obedientia, iusticia. Haec tibi impertio, et qualia haec opera? non illis servivit sibi, non mortem sibi vicit, sed nobis factum. Hic vides quidem: charitas non est ein funcken im hertzen, ut sophistae dixerunt. Es heist das leben lassen, non solum vides linguam de charitate, sed et efficaciam. Ita tu fac: tum videbis, quid sit charitas. Si ergo Christus pro te posuit vitam, nihil prosunt opera tua. Ergo charitas sunt beneficia facta in commodum, non meum, sed proximi. Ergo opera nostra sollen nit uber sich ghen, sed unter sich, fratris in commodum. Ego praedico verbum non mea causa. Quia iam habeo, damnatur in toto mundo, ideo propter fratres non tacendum. Christus non tacuit, sed et veritatem confessus usque in mortem nostra causa. Sic et mihi faciendum: si taceo et non verbum palam fateor, homicida sum. Sic cum aliis rebus: facienda artificia, non mihi, sed in commodum fratris.

1. Joh. 3, 17 Concludit ergo Iohannes 'Qui habet substantiam mundi' ꝛc. si quis 1. Joh. 3, 18 spernenda bona non dat fratri, quomodo poneret vitam suam? Sequitur 'ne diligamus verbo': de ea loquor charitate, quae opere indicat fidem. Hic brevissime comprehenditur, quid credere, facere, pati debeat Christianus, et hic damnantur omnia opera nostra et quicquid mundus potest.

38

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

(12. Juni)

Diese bisher ungedruckte Predigt ist uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17[b] Bl. 210[a]—211[b] erhalten.

Luc. 15, 1 ff. Dominica Ante Viti Lu. 15. de drachma ꝛc.

Hoc Euangelium depingit, quae sit natura Euangelii. Quando praedicatur et wens so zu ghet, est rectum; si non, non est rectum. Publicani et meretrices accedunt, alii non, ut verum sit Pauli: Euangelium aliis quoque praedicatur, sed non accipiunt. Publicani et meretrices sentiunt sua nihil esse. Hic praedicatur Euangelium, quia suscipiunt. Hi secuti sunt Christum et libenter audierunt eius praedicationem, quia famam de eo habebant, quod neminem contemneret, peccatores susciperet. Et hoc movet publicanos et meretrices. Et haec natura est Euangelii, quia pauperes i. e. adflicti et peccatores non habentes solatium sentiunt damnationem. Hi quando audiunt Euangelium, quod deus velit remittere peccata nostra non propter nostram

iusticiam et opera, sed Christum missum et mortuum, accedunt cum gaudio et recipiunt Euangelium, ut a peccato liberi fiant et filii dei fiant. Can. 1. sponsa dicit ad sponsum 'Trahe me post te et curremus in odorem' ꝛc. quia Hohel. 1, 4
nomen tuum .... quod habet optimum odorem, et quisque accedere volunt
ut muscae. Sed hic odor quibusdam est ad vitam, quibusdam ad mortem, 2. Cor. 2, 16
ut Paulus. De hac gratia Euangelii dicit Christus mat. 11. 'Venite ad me Matth. 11, 28
omnes, qui onerati' ꝛc. qui nihil aliud sentiunt, quam peccatum, mortem, inferos. Christus hic invitat ad se, non ut confugiant ad sua opera, merita. Esa. 44. Sicut adultera repudiata est a marito, qui potens fuit, et recipitur Jes. 54, 7. 8
iterum, obliviscitur prioris ignominiae. Neque quis audet iam vocare adulteram, nisi velit principis habere iram. Sic facit dominus cum anima, quae adultera fuit et defecit ab eo. Ibi locutus est Esa. de gentium fide, quae illo tempore erant adulterae, dicit dominus, 'non opprobrium patieris', et tamen V. 4
passa est, sed hoc nihil te movebit et dabo hanc mentem, ut conscientiam malam inde non habeas. Hoc est omnium maxima gratia, quia dominus legis, mortis, peccati liberavit te. Euangelium dicit: Crede in hunc, quem dominus misit ad redemptionem mundi. Quis non letari velit, si alicui remitteretur magnum debitum, qui iam deberet carceri includi et ultra fieret heres omnium bonorum? Imo dominus ipse noster est, sed ad hoc pertinet firma fides. Et cum Euangelium accepimus, manet tamen caro et sanguis. Liberam quidem conscientiam habent de peccato ꝛc. et coram deo, sed quoad carnem, est perpetua pugna.

Haec prima pars est populi, qui accipiunt Euangelium. 2. sunt, qui non possunt pati, ut publicani et meretrices illud arripiant. Peccatum erat, quod audirent eum et quod cum eis ederet. Si hoc non videmus, tum non est verum Euangelium, ut videlicet viles accipiant. 2. non, non, non accipiunt, sed et contra hoc pugnant. Sed ius forte est illis, prosternet eos. Et dicunt: viles homines sunt, qui Euangelio adherent, et ut Ioh. 7. nemo Joh. 7, 48
ex phariseis ꝛc. Ergo non solum male loquuntur de peccatoribus, sed et Christo, sed nolunt videri tales. Quid enim aliud est, quod dicunt: Cur hic peccatores accipit, quam, quasi contra deum faceret.

Pharisaei nomen fuit honorandum nomen, ut apud nos monachorum. Voluerunt ergo, ut solum cum sanctis, ut ipsi erant, conversaretur. Ergo hic Christus fuit peccator. Natura non potest omittere, ubi est superstitio, ut non criminetur deum et suos. Respexerunt pharisaei personas, non verbum dei, cum dicunt: edit cum publicanis et peccatoribus. Christum non possunt culpare ut adulterum ꝛc. sed quia conversatur cum publicanis et peccatoribus, ideo iudicant eum peccatorem quoque ut illos, cum quibus est.

---

zu 2 Can. 1. *r* 4 ....] *ein Wort unlesbar* *zu* 5 2. Cor. 2. *r* *zu* 6 Matth. XI. *r* *zu* 9 Isa. 54. *r* *zu* 26 1. 2. *r* *zu* 28 Ioh. 7. *r* *zu* 32 Phariseus *r*

Christianus homo nihil curat externi, sive edatur sive bibatur, modo non ut sues vivant homines. Sed humana iustitia et ratio non potest non impingere in dei gratiam, quia non volunt pro peccatoribus haberi. Pharisaei murmurabant super Christum et eos, qui sequebantur. Non regessit maledictum neque peccatores, quia ut pulli sub gallina fidebant Christo et cogitabant: Male loquantur utcunque illi, scimus nos tales esse, quales nos culpant. Iste bonus est et libenter nos accipit.

Sic et nos hodie cogitamus. Sinas papam, principes furere: nihil curo; scio me receptum, sive moriar, sive vivam. Ita fecerunt hic peccatores. Haec ergo est natura Euangelii, quod peccatores accedunt, iusti non. Totum c. XV. indicat veram iusticiam dei, quae ducit ad eum, et econtra falsam, quae coram hominibus est falsa, et hoc indicat parabola de filio prodigo,
Luc. 15, 29 qui consumpsit omnia et diu eguit et reversus ad patrem ꝛc. 'Nunquam transgressus', hoc mentitum fuit. Pharisaei non possunt criminari homines verum et dei misericordiam, ut hic filius maior natu.

V. 4 Parabola illa idem significat, quod ea de 2 filiis. 'Quis homo ex vobis habens 100 oves.' De ovibus 99 fecerunt et exposuerunt angelos. Concedo, quod dominus miserit angelos in celo, et quesierit unam, videlicet homines. Sed Christus loquitur de ovibus, qui indigent pastore, et sunt homines, quia oportet conveniant cum superiore, quod peccatores ad Christum venerunt et reliqui non. Vult ergo Christus per hanc parabolam nihil aliud quam quod illi salvi fiant, qui perditi et damnati videntur, et econtra. Reliqui ut sunt 99, non indigent, ut veniant ad Christum, et ut inveniantur a muliere. Omnes homines sunt perditae oves, qui habent in corde hoc et credunt, querunt ad pastores, reliqui non possunt facere. Quod omnes nos
Jes. 53, 6 simus oves errantes, habes Esa. 53. Oves perditae sunt positae in humerum Christi. Omnes ergo perditae oves sumus, sed non omnes hoc credimus. Qui non credunt, hos sinit Christus et vult eos iuvare, qui peccatum sentiunt et suam damnationem.

Bonus pastor non quiescit, donec eos acquisierit, praedicat ei verbum: qui semel se immolavit pro peccatis mundi et sacerdos et pontifex noster est coram patre et intercedit, qui si non facit, nihil prodest tibi Maria ꝛc.
Luc. 15, 6 'Convocat amicos.' Hoc est, quod Christo solatium est habere peccatores secum. Si hoc intelligeretur, quid dulcius esse posset adflictis conscientiis, quam haec verba Christi? et sentient, si credunt Christum facto hoc
Ps. 119, 74 praestare, tum omnes sancti angeli et pii homines letantur. 'Qui timent me, videbunt me et letantur' ps.

Et hoc idem significatum est in 2. parabola de muliere, quae 10 grossos habuit et perdidit unum, libenter haberet eum, querit diligenter. Interim

---

zu 10 Natura Euangelij *r* *zu* 12 filius prodigus *r* 14 transgressus] trans
zu 16 99 oves *r* *zu* 25 Esa. 53. *r*

dum querit illum unum, non curam habet 9, quia non opus est, sed ille unicus opus habet. Est ergo sensus, quod sancti non putant debere mulierem i. e. sapientiam et Christummet illos querere, cum ipsi sint sat sancti. Sed dominus querit eum, sinit ei 1. praedicare legem, ut peccatum suum agnoscat. Si nihil aliud sequeretur, tum plus diffideret homo quam prius vel seduceretur in opera, quibus vellet satisfacere. Sed oportet in omnibus suis diffidat. Hoc dum fit, dominus verrit domum et omnia facit. Ne in spiritu eius sit dolus, incendit lucem, ut videat. Hoc diligens querere non potest fieri nisi per praedicationem Euangelii. Ubi illud non sequitur, desperat homo ut Iudas. Vides, quod neque peccatum impediat suum neque iusticia iuvet, sed sola dei iusticia, et tum oritur leticia, de qua supra.

Nunc audivimus ex Euangelio fidem. Nunc, quid charitatem antrifft. Christus Exemplum depinxit omnibus, quibus commissum est Euangelii munus, qui sunt servi et ministri Archipastoris ut Petrus in sua Epistola. 1. Petri 5, 4 Et insta oportune et importune, ut Christus fecit. Sic quilibet Christianus si viderit fratrem errantem, corripere debet mat. 18. 'Sit tibi ethnicus', sed Matth. 18, 17 tamen non ita agere, ut Papa praecepit. Non debes connivere ad eius peccata. Ut Ioh. in 2. Epistola 'Ne dixeris eis ave' neque communices 2. Joh. 10, 11 peccatis suis 2. Thes. 3. Est ergo maximum exemplum Christianis nos 2. Thess. 3, 6 debere facere nostris fratribus, sicut Christus nobis fecit.

Magnum 'gaudium in coelo quam supra 99'. Hi sunt duplices: quidam non indigent poenitentia, quidam faciunt poenitentiam. Qui non sentiunt peccatum et omnia sua maledicta, non faciunt poenitentiam, sed non fient salvi. Et reliqui qui sentiunt se damnatos, hi faciunt poenitentiam. Luc. 15, 7

Et hoc dictum contra schwermeros, qui ubi audiunt publicanos et meretrices recipi, dicunt: Tamen volunt peccare ꝛc. Dominus dicit: liberabo te a peccatis tuis, et ego volo peccare, quomodo haec conveniunt vel quando iudex me e carcere velit liberum emittere et ego non velim egredi ꝛc. Hic loquitur Euangelium de peccatoribus penitentibus. Sed nostri sacerdotes exposuerunt poenitentiam agere pro peccatis dolere. Si hoc facere posses, quid opus esset, ut Christus perditam ovem quereret et imponeret humero? Si is te non querit, certe manebis ineternum in tenebris ꝛc. quare mera seductio est illorum doctrina operibus deleri peccata, quod nihil aliud est quam stercore stercus abluere. Poenitentiam agere est: quando dolet nobis exacta vita, et damnat homo, quicquid vixit et incipit aliam vitam. Vere penitere est magna res, facile est fateri peccatum, et quanquam inviti fecimus. Qualis fuit poenitentia illorum, quae nobis data, hypocrisis fuit et blasphemia dei. Poenitentia est perpetua et durat, quamdiu vivit homo. Pro hac orabit omnis sanctus ꝛc. Oportunum tempus est, quando homo cognoscit peccatum,

---

5 dum *zu* 13/14 Charitas *r* . *zu* 19 2. Thes. 3. *r* *zu* 34 Poenitentia *r*

Matth. 5, 6 a quo liber esse velit. Ideo manet hoc verum 'Beati qui esuriunt' ꝛc. Est ergo resipiscere, damnare errorem et ingredi novam vitam. Si aliquando claudicas, non ideo abiiciet te, sed redi ad hoc te Christum suscepisse ꝛc.

39

Predigt über Apostelgeschichte 17.

(15. Juni)

Vgl. die Einleitung zu Nr. 34.

Die Mercurii post Viti Lutherus Act. 17.

Hactenus audistis Paulum praedicasse Euangelium in gentibus, usque venit in veram Graeciam. Hic describit Lucas, quid contigerit Paulo Athenis, ut indicet, quomodo conveniat sapientia dei et ratio humana, quia Athenis est famosissima civitas, et putabant non esse sibi similes, et possibile: secundum rationem humanam non fuerunt prudentiores quam haec. Ibi Plato ꝛc. nec potest indicari locus, qui habuit plures sapientes. Ita ut possit pro exemplo poni omnium sapientium. Huc venit divina sapientia et videt, quomodo conveniat cum ea. Divina ostendit stulticiam esse, et econtra humana putat esse stulticiam. Sicut et hodie volunt, ut doceatur cum pace Euangelium: alias fieret discordia, quare opus sit concilio. Hi volunt discordiam adimere et sedare, quam divina sapientia habet cum humana; sed hanc discordiam nemo potest sedare nisi ipse deus. Potest quidem hoc dari concilio, sed falso: oportet haec pugna maneat semper. Sed hoc facit: iniicit Christianos in pericula, commendat nobis praedicare. Si facimus, dicimur stulti et nos iterum iubemur eos reprehendere. Quis nos componet? nemo, solus deus. Christianus qui verbum habet, oportet in cruce vivat, sine discordia non vives. Mundus est seductus et obsessus a diabolo. Cum ergo dominus misereatur mundi et dat ei lucem, oportet sis minister huius lucis. Hoc potest diabolus non pati, sed commovet totum mundum contra te. Ubi haec pugna in mundo non est, certum signum est non esse Euangelium.

Papistae omnes praedicarunt eadem, quanquam repugnarint in scholis. Contra papam nihil dictum, ideo in pace omnia facta. Sed oportet divina sapientia mundo sit stultitia et econtra. Et hoc factum est in suprema civitate Athenarum. Paulus non venerat illuc, ut praedicaret, sed ut expectaret. Sed ubi videt civitatem cultui idolorum deditam, non potuit tacere, spiritus sanctus ursit eum, ut aperiret os. Haec civitas famosa fuit propter multam sapientiam ꝛc. tamen multo plus dedita fuit cultui idolorum quam alia quaevis. Sed illi adfecti fuerunt sicut et nos: de quocunque deo audierunt, illum invexerunt suae civitati et coluerunt, ut Rhomani quoscunque

zu 4 Act. 17. *r* 30/33 Ita nostrae civitates quo magnificentiores, eo magis deditae ꝛc. *r*

intulerunt in unum templum et vocarunt Pantheon. Sic et nos audivimus quoscunque nebulones: hic extulit illum, ille alium sanctum. Devoti. In synagoga semper prius praedicavit, quia Iudei dispersi fuerunt per totum orbem, primum ergo Iudeis, qui spiritualem habuerunt morem colendi deum ut Pharisei, qui speciosam habuerunt conversationem ꝛc. ut nobiscum monachi.

'In foro', ecce quale habuerit templum. Non semel, sed quoties vidit acervum, incepit. Nondum fuit edificatum templum et war fein. Apg. 17, 17

'Epicureorum.' Hic perstringit doctos. Erant variae sectae Athenis. P. 18 Epicurei voluerunt esse sapientissimi et deinceps. Duas vero praecipue anzihet. Puto: hi fuerunt praecipue Epicurei, volebant non esse deum neque vitam post hanc et ridebant reliquos philosophos, quibus negotium erat cum Sapientia, et ideo habebantur pro optimis. Epicurei docebant non opus esse, ut timeatur deus ꝛc. et gloriabantur se duo maxima effecisse, Nempe ut optime utatur quisque sua vita, non opus timore. Epicurus secundum rationem non fuit indoctus, et suas rationes ostenderunt. Non solum quaesierunt carnis voluptatem et animi tranquillitatem. Et ego si stultus esse velim, libentius amplecterer stoicorum sectam ꝛc. Stoici hoc assequi volebant, ne sentirent adfectus in corde, et volebant ex hominibus truncos et lapides facere, ut nemo timeret mortem. Hi omnino contrarii erant Epicureis. Aristoteles est multo sapientior et Plato stultior. Summa summarum: Deus satis ostendit hac civitate, quid ratio humana sit. Si non intelligere possumus, videamus hunc textum. Si posset ratio quid efficere, certe Athenis effecisset. Vide in maxima specie richt fichs erger aufs quam hurn und buben. Stoici volebant esse sapientissimi et indicarunt se stultissimos esse. Et ideo sivit dominus crescere multos sapientes, ut ostenderet mundo, quam stulti essent sapientes. Quanto plus vult homo sapere, tanto desipit; quanto sanctior, tanto plus impius fit homo. Non potest igitur rationi melius consuli quam quod illico configatur et non permittatur eius conatus. Ego loquor de rebus spiritualibus: quando videlicet ratio regere hominem vult coram deo, tanto plus peius agit. Quando huiusmodi conversatio pro libris describi volunt, tum pessime fit. Paulus dicit omnino esse civitatem idolis deditam.

Homo dividendus in regimen, quod sibi est commendatum, ut super animalia Gen. 1. Hoc potest homo et alius melius altero. Non opus est biblia ad hoc, ut elementa, segetem: natura docet. Hoc regnum est terrenum. Hoc nihil pertinet ad opera, quibus regi debet. Aliud est regere et regi. Ibi concludendum, ut homo dedat se in regnum illud dei. Quoniam si homo vult altius intueri, configantur oculi ei. Haec civitas hoc nisa est et tandiu sapiens fuit Epicurus, ut diceret nullum esse deum. Stoicus dicebat hominem fieri tandem, ut nihil sentiret: nonne haec stulta? Et hi 2ces 1. Mose 1, 28

---

zu 9 Epicurei *r* *über* perstringit *steht* vurt *zu* 18 Stoicj *r* *zu* 33 Ro. 1. *r*

habuerunt optimam speciem. Certe secundum externum regimen fuerunt sapientissimi et vix habuerunt pares. Et fuerunt certo sapientissimi et stultissimi.

Sicut et hodie est: qui sunt sapientissimi in rebus terrenis, stultissimi sunt in spiritualibus. Ideo longe separanda regna, quo regnamus et regimur. Nos sapientiam non inveniemus, oportet alium habeamus doctorem, qui dicit nos plenos esse idolatria, sed sinite lucem vestram ingredere tenebras. Si vis sapiens fieri, crede Christum pro te crucifixum et illo tibi ..... qui salvet, gubernet. Tandem fit, ut homo nihil patiatur, loquatur, faciat, nisi quod deus in illo. Regnum dei vult solum omnia habere, quare non agendum illud, ut homo regatur secundum suam partem interiorem. Et omnia praecepta papistarum huc tenderunt, quomodo anima agere cum deo debeat. Sic hic nihil valet nisi unicum et purum verbum dei. Zelotes est deus, non patitur.

Ideo stulti sumus, cum volumus homines per opera volumus ad celos evehere. Nonne tam stulti sumus ut Epicurei et Stoici, qui dixit non esse deum. Non hic tam stultus, quod Christianus putat se facere bonum, ut cingulo funeo se cingat, ut laicus moriens cappam induat. Nos rationi audivimus: ideo pares illorum fuimus in stulticia. Si non intelligis hoc, non immisce iam regnum spirituale non in inferiori illo, expecta, donec illucescat tibi lumen e celis. Si videremus cecitatem mundi, nihil esset, quod aliquis obsessus esset spiritu immundo.

Apg. 17, 18 'Spermologos.' Quidam ita eum appellarunt q. d. prius habuimus et audivimus tales, quasi talis esset, qui venderet Tiriacam, q. d. habemus hos prudentissimos philosophos Stoicos et Epicureos, sed tamen audiamus eum, quid dicat, ut alium quendam audiamus. Sic et hodie veri sapientes faciunt. Quidam q. d. vult nobis de novo deo dicere. Paulus nunciat Christum et deum, Epicurus negat: ideo Pauli doctrina fuit ipsi stulticia. Duxerunt eum in collem, non ideo ut audirent et discerent, sed erat der furwitz et cupiditas sciendi nova. Sic recipit mundus Euangelium, habet pro salibus. Christus dicit

Matth. 7, 6 Non proiiciendas margaritas. Hoc Paulus hic fecit, ubi praedicavit et non acceperunt. Abiit et non diu praedicavit. Primum ubi duxerunt ad collem, secutus est, sed ubi nolebant, imo ridebant, cessabat. Sic nobis omnibus inserviendum omnibus et docere omnes. Si vero rident, signum habeo spiritum sanctum non facere hic fructum, et, ubi palam impetitur, item non

Matth. 13, 7 proiiciendum. In Euangelio 'cadit in spinas' ꝛc. si solum in spinas, non

Jes. 55, 10 praedicandum. Sicut pluvia Esa. 55. minima pars pluviae cadit in terram frugiferam, inter vepres, imo in mare et flumen, ubi omnino nihil efficit. Sic cum verbo dei ꝛc. Ubi quidam sunt, qui libenter audiunt, non cessandum. Concio est pulchra, non possum eum explanare. Paucos vides hic

---

8 ..".....] *ein Wort unlesbar* 12 Spermologos] Spermo *zu* 31/32 Cantoris sui *r*

conversos. Areopagus **mertzgaſſen**. Dionisius fuit unus ex magistratibus. Sed mirum est, quando magnus convertitur ad fidem, et Paulus hoc dicit: 'Non multi' 1. Cor. 1. 1. Cor. 1, 26

40

Predigt am Donnerstag nach dem 3. Trinitatisſonntag.

(16. Juni)

Dieſe bisher ungedruckte, in der Schloßkirche gleich Nr. 37 in Gegenwart der Schweſter des Kurfürſten gehaltene Predigt wird hier aus Rörers Nachſchrift Bos. o. 17[b] Bl. 213[a]—215[a] mitgetheilt. Am Schluſſe der Predigt erwähnt Luther die Erhebung Bennos, welche an dieſem Tage ſtattfand.

Die Iovis In Arce praesente sorore principis Friderici.

Chari amici, ex quo nihil habeo quod praedicem, accipiamus Euangelium die dominicae. Scribit Lucas venisse publicanos ad Christum ꝛc. apponit Luc. 15, 1 duas parabolas, ut textus habet. Recensuit Euangelium totum.

In hoc Euangelio depingit suam propriam imaginem, ut discamus, quis sit et quare venerit, quia tota vis in eo consistit, ut bene cognoscatur, et pro quo habeatur: non pro Mose, sed qui centenariam ovem quaerit. Summa summarum: venit, non ut exigeret a nobis multa bona, ut ipse dixit 'non Matth. 20, 28 veni, ut mihi ministretur ꝛc. sed'. Si venisset propter hanc causam, potuisset in celis manere et ista commodius a nobis exigere. Sed hoc exegit antea a nobis per Mosen et prophetas et plus quam potuimus praestare, ergo ad aliud venit.

Ovis, quae perdita est, nos sumus; qui iterum querit, est Christus. Drachma nos sumus. Mulier est sapientia divina, est Christus ipse, qui ubi invenit, letatur. In his duabus breviter est figuratus Christus i. e. damnata, quicquid praesumimus facere per hoc, quod facere volumus ad salutem, nominentur opera, quomodocunque tandem. Ovis non potest sibi auxiliari, non potest invenire viam, ubi possit effugere lupum. Si ergo liberari debet, oportet is veniat, cuius est, quia ovis non quaerit dominum, sed econtra.

Sic nobiscum est. Accipite supremos homines: quando sunt in optimis operibus, ita ut mundus moveatur admiratione; si vides eos in suis operibus ambulare, perditi sunt. Hic non solum damnatur, quod facimus crassis operibus, sed quicquid homo facere potest suis viribus. Quia tantum est, si velim querere per opera dei **huld**, quasi ovis velit venire ad dominum, sed capta manet ovis, faciat quodcunque velit, manet in vinculis Satanae. Sed Christus **laufft im nach** i. e. venit in terras et secum fert lucem, per quod indicat nihil esse in tenebris. Dicit enim suum verbum: nos damnatos.

---

zu 4 Euangelion Lucae XV. de publicanis et peccatoribus *r* *zu* 5 Ex Euangelio dominicae 3. post Trinitatis Luc. 15. *r*

Venit Christus in eum locum, ubi ovis est i. e. trit in den ſchlam ovium,
Röm. 8, 3 accepit carnem, inquit Paulus, in similitudinem peccatoris, sed ipse sine peccatis, sed venit, ut eruat eos, qui sunt in peccatis.

Videamus, quam submersi simus in errore tenebrarum. Homo haec cognoscit omnia perdita. Incipit: quid mecum igitur faciam? quare ergo nostri praedicant multa facienda, ut deus nobis propitius fiat? Quomodo ergo veniam ad viam? sicut ovis Christus accipit oves in humeros suos, non econtra; oportet ipse ferat, et sic venit ovis zu recht, non graditur suis pedibus, sed pastoris, est misera, ignorans: tamen vocem eius novit et sinit se portari. Ergo non oportet dicas: sic et sic instruam vitam, vel eris similis fatuae virginis. Sic fecerunt nostri Carthusiani, Minoritae ꝛc. quia volunt suis pedibus insistere et quanto plus hoc fecerunt, plus errant.

Figura est haec plena consolationis, quod Christus fert ovem in humeris. Quid aliud hoc est, quam quod homo debet a suis operibus cessare et sinere se Christum portare? Seiungenda opera, quae nos ad deum ferunt. Illa facere non possumus, oportet fortiores et pedes et manus sint, qui perficiant, quam nostrae sunt. Nihil hic iuvat cilicium, debemus nos auff in verlaſſen, quod omnia sua nostra sint. Qui ex corde credit hoc, potest dicere: si peccator sum, in morte, diabolus impugnat, obiiciam sibi virum, qui expugnabit illa. Christus non venit, ut sibi serviret, sed nobis ovibus, quae non ferunt eum, sed econtra. Sic ad cor intrepidum pervenit.

Haec est praedicatio Christi, quae adeo notissima debet esse nobis ac esus panis et casei. Videmus igitur Christum venisse in terras, ut ovem quereret et ferret. Hic facit legem pro te, quia non potes, deberes habere conscientiam securam. Hoc tibi facit. Mundus ista non cognovit. Et hoc indicatur, quod mulier reperit grossum, qui nunquam inveniretur, nisi quereretur. Incendit lucernam et verrit; si expectaret, donec nummus diceret: hic iaceo. Nos sumus grossus. Hic iacemus, habemus liberum arbitrium, rationem. Khum her fur, actum est tecum, donec Christus veniat, sapientia dei et incendat lumen i. e. Euangelium quod indicat se perditum esse. Ibi per Euangelium venis ad cognitionem verum esse, et nosti nihil esse, quod velis incipere ꝛc. Sed sapientia dei accipit te, ut supra dictum de ove.

Hae igitur 2 figurae huc trahunt hominem, ut cesset a suis operibus, quod per ea velit fructus fieri. Facienda opera et omittenda, si coram deo operari volumus in nostram salutem, ieiunare ꝛc. hoc opus perditum est, si quod facis, actum est tecum. Sicut fecerunt omnes clerici, qui ingrediuntur in hoc se facere bona opera, ut acquirant vitam eternam. Tu conclude omnia esse diabolica, quia conantur facere, quae Christus debet, quasi tua plus valeant quam pastoris: tu vis ferre, cum ferri debeas, tantumque est: non sum Christianus neque volo Christum habere. Et sic sunt omnes, qui cappam induunt et q. d. sunt perdita ovis, sed meipsum inveniam, et hoc est Christum abnegare et Turcam esse, et hic sunt omnes clerici, sed duplex

nequitia, quod ultra hoc gloriantur, se plus Christianos et sanctiores. Conculcant ergo Christum et se vice Christi locant. Nihil ergo periculosius in mundo quam clericorum status, et quanto sanctiores apparent, tanto nequiores sunt. Et ab initio mundi qui huic pastori non fuit impositus, perditus.

'Convocat': quando Euangelium oritur, quod aliqui convertuntur, Luc. 15, 6 tum omnes, qui pii sunt, gaudent, imo si unus tantum vere cognoscit, gaudium est. 'Penitentiam': non intellige more papistico, quod se ſteuppen, sed V. 7 qui se gar endert in novam weſen. Non est penitere: quando cappam induo, edo panem, aquam et eo in desertum, tamen interim nequam manet in cute. Et quod periculosius, quod putant se satisfacere pro peccatis, quod est abnegare Christum. Vocant ergo penitentiam eorum opera. Si vis penitere, oportet cor alteretur, mortem non timeas, habere optimum cor erga deum, quod sit pater. Sed hi qui in operibus agunt vitam, sunt timorosi penitus et desperant, an sua deo opera placeant. Hic adest vetus Adam, quod peccatum, mortem timeo et incertus sum, quomodo mihi deus conveniat. Hic nihil sufficit et prodest alius vestitus. Cor oportet sit alteratum, eciamsi homo in peccatis sit. Cor autem per opera non fit pacatum. Ergo oportet habeas quem deo placere scis, ut mat. 17. 'Hic filius meus', habes in illo Matth. 17, 5 ein wherman. Haec est vera penitentia, quando cor se aliter adfectum invenit erga deum, quam prius. Non ergo intellige de externis operibus sed hin ein in den gantzen menſchen.

Qui fert ovem, totam adducit, non lanam. Oportet penitus alium, animum habeas erga diabolum, mortem, et hunc dat solum deus per Christum.

Sed quando hoc praedicatur, tunc oritur, quod hic Euangelium dicit quod pharisaei murmurarint, qui irascuntur eum habere commercium cum peccatoribus et non cum sanctis. Compone hic duos populos. Pharisaei putant Christum venisse, ut inspiciat sua opera, iusticiam, si dixisset: vos servistis mihi, venite, ego dabo vobis praemium, fuerunt multo sanctiores isti ieiuniis, eleemosinis ꝛc. quare ergo displicet Christo? quid aliud facerent? Ipse dicit se venisse, ovem ut holet. Offenduntur in hoc, quia eius ope non indiget. Publicani non habent opera, imo opera eorum mala erant. Quare Christus se eis adiungit. Textus 'dixerunt', 'Venerunt ad se, ut Luc. 15, 1 audirent eum'. Ex Pharisaeis nemo petebat hoc. Publicani cogitabant: pius, est et omnibus auxilio est, et nos veniemus ꝛc.

Haec est vera fides. Hi ingrediuntur sine omni opere, et tamen puri sunt per fidem. Vides hic per nulla opera posse venire nos ad deum, sed solam fidem. Sed si hoc praedicatur, quod opera nihil sint, tum fit discordia. Si hoc diceretur Carthusiano vel Minoritae Cappam et omnia opera esse perdita, certe dicerent te errare et hereticum esse et obiicerent Sanctum papam hoc statuere, neque facile pati possunt, quia alias omnia cenobia

38 Carthusiano] C

eorum funditus perderentur. Ipsi obiiciunt papam: ex spiritu sancto ista cognovit per vera. Obiice illis, an Christus non habuerit spiritum sanctum, qui dicit nostra opera nihil esse? Si igitur dominus tuus aliter dicit quam tu, quomodo convenire potestis? Tu dicis te habere spiritum sanctum, Et certe Christus spiritum sanctum habet. Sed non convenitis: oportet alter vestrum erret. Christus errare non potest, quia habet testimonium sepe Christus a patre se spiritum sanctum habere: tu hoc non habes. Omnes creaturae hoc dicunt: huic adherebo. Ideo cavendi isti nequam. Non solum sunt perditae oves, sed lupi met. Si possemus hic recensere, quam blasphemiam fecerint sub hac sancta hypocrisi, Et certe plus debet alicui grauen, si audiret de monachis, quam si audiret totam regionem submersam.

Pharisaei sub sanctis vestibus damnant Christum cum publicanis, in quibus dominus habitat cum omnibus suis bonis, verbo suo, hunc deum in Christo damnat et indicat esse diabolum, quae potest esse maior blasphemia? Et hoc iuditium non possunt omittere huiusmodi homines et terribilissimum regnum est diaboli ꝛc. Hic est fructus, qui cognoscitur apud sanctos illos, qui volunt sibi auxiliari operibus. Haec praedicamus et scribimus, nihil
Ps. 51, 6 proficimus. Ps. 'Iustificeris in sermonibus tuis et vinces eum'. Damnatur Christus, sed aliquando palam fiet eum iustum esse. Hoc igitur Euangelium depingit, quid in Christo habeamus, et duplicia opera esse erga deum et homines ꝛc.

Quod hodie Benno effertur, fit nobis in ignominiam, quod adeo secure vivimus et non oramus. Quare peto vos, ut oretis, quo demoni eripiantur animae. Si igitur cum ernſt oraremus, certe resisteremus diabolo. Et dicebat de idolatris Vuittebergensibus. Orandum, ut diabolus non latius dilatet suum regnum, sed ut regnum Christi adveniat, sicut oravimus in pater noster.

41

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

(19. Juni)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt ſteht in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17^{b}, Bl. 215^{a}—216^{b}, ihr geht alſo unſere Nr. 40 (Donnerstag nach 3. Stg. nach Trin. = 16. Juni) unmittelbar voran und es folgen auf ſie 2 Predigten Bugenhagens (Die Ioh. Baptistae = 24. Juni und Dominica post Ioh. = 5. Stg. n. Trin. = 26. Juni) und auf dieſe dann 2 Luthers, Nr. 42 u. 43 (Visit. Mar. u. Dom. post Visit. [d. i. 6. Stg. n. Tr.] = 2/3 Juli). Unſere Predigt ſetzt Rörer auf Dom. post Viti = 4. Stg. n. Trin. (19. Juni), ſie behandelt aber das Evangelium des 5. Stgs. (Luc. 5, 1ff.), während die unſerer Nr. 42 voraufgehende Sonntagspredigt Bugenhagens das des 4. Stgs. (Lc. 6. 36ff.) zum Gegenſtande hat. Das hat vielleicht ſeinen Grund in einem Schwanken des Perikopengebrauchs des 4. und 5. Stgs. n. Trin., der auch 1526

19 iustum esse] iustum eum *zu* 22 Benno *r* *zu* 25 *über* idolatris *steht* Canonicis.

zum Vorſchein zu kommen ſcheint, wenn in einer dom. 4 über das Ev. dieſes Stgs. Luc. 6, 36ff. gehaltenen Predigt von 1. Petri 3 als der [epistola] legenda hodierna dominica die Rede iſt, während doch 1. Petri 3, 8ff. dem 5. Stg. zukommt. Vgl. Unſere Ausg. 20, 446; 806. Dort wurde (da noch anderes in die Wagſchale gelegt werden mußte) angenommen, daß die Predigt am 5. Sonntag gehalten ſei, angeſichts des hier vorliegenden Falles wird die Richtigkeit jener Annahme zweifelhaft. Daß Luther und Bugenhagen die Ev. der beiden Sonntage mit Abſicht ausgetauſcht, könnte nur bei Nachweis einer Veranlaſſung dazu Wahrſcheinlichkeit beanſpruchen. Vgl. die Bemerkung in den Nachträgen. Mit Ausnahme des ſicher fehlerhaften *B* ſetzen die alten Verz. Bugenhagens Predigt auf 4. Stg., Luthers auf 5. Stg., ihnen dürfen wir uns aber nicht anſchließen, da Luther am 5. Stg. (26. Juli) ſicher nicht in Wittenberg war, es alſo mit Bugenhagens Predigt an dieſem Tage ſeine Richtigkeit haben wird. Luther iſt am Johannistage in Magdeburg eingetroffen, hat dort mehrmals gepredigt, iſt alſo ſicher bis in die folgende Woche dort geblieben. Vgl. Einleitung zu Nr. 42 und 43. So bleibt nichts übrig, als Rörer zu folgen und unſere Nr. 41 auf den 4. Stg. n. Tr. zu ſetzen. P. P.

Dominica post Viti Lu. 5 de captu piscium. Luc. 5, 1 ff.

Hoc Euangelium proponit Exemplum doctrinae, quam Christus docuit mat. 6. 'Ne sitis solliciti', 'querite primum regnum dei et iusticiam' ꝛc. quare Matth. 6, 31. 33 ita Euangelium tractabimus et postea spiritualem sensum videbimus.

1. scribit Lucas populum obruisse Christum, ut non habuerit locum, sed in navim descenderit. Sed non indicat Lucas, quae fuerit doctrina. Sed apparet fuisse parabolas, de quibus mat. et mar. 3. c. Utcunque fuit, fuit verbum dei. Et per hoc, quod audierunt, quaesierunt regnum dei, ut mat. 6. Est ergo verbum dei, per quod cognoscitur regnum dei et diaboli, et hoc verbum ex illo trahit in regnum Christi, et hoc fuit verbum, de quo hic Lucas dicit.

Et hoc primum curandum, ut anima prius saturetur et cibetur quam corpus, quia corporis esuries est minus damnum erga animae damnum. Deus utrumque curat, animum et corpus. Sed coram hominibus neutrum fit, neque corpori neque animae provideri ex potentia possumus et auxiliari. Putamus quidem nos curare corpus, sed cum simus in magno labore et bona acquisivimus, morimur. Iam neutrum neque corpus neque animam iuvare possumus. Sed deus mirus est: quando iuvare vult corpus et animam, ſtelt er ſie[1], quasi velit perdere.

Huc pertinet fides. Primum vult, ut anima cibetur, postea ubi verbum dixit et praedicavit, Corpus etiam providet, ut non simus soliciti, quoniam

---

zu 1 De captu piscium *r* Luthe: *r* *nach* Viti *steht* ⟨Estote misericordes⟩ *darüber* erravit in hoc *zu* 4 *über* ita *steht* iuxta hunc locum *zu* 7 Mar. 3. *r* *zu* 9 verbum dei *r* *zu* 10 *über* illo *steht* regno diaboli *zu* 13 *über* damnum (1.) *steht* nociva *zu* 21 *über* dixit *bis* soliciti *steht* Ein faulen hund laufft nichts in mundt, Assa columba ꝛc.

[1]) = ſich

Luc. 5, 4 et illud providebit. Dicit ergo Petro 'iniicite rhete', quanquam non venerat nisi solum ob verbum administrandum, sed quia eum audierant, ideo dat eis plenitudinem piscium. Sed hoc credere non possumus. Et videmus hic das warzeichen, quod nos iuvare non possumus, et si hoc fecimus, corrasimus multam substantiam ꝛc. iam morimur. Si in agris est, tum potest perdi per tonitru. Sed tamen non possumus ex hac infidelitate venire.

Sic exemplum Petri moveat, qui tota nocte laborat et tamen nihil proficit. Quid ergo dat? non labor ꝛc. sed benedictio. Si dominus dicit et benedicit, tum fit et benedicitur. Si vult arescere, arescit, si provenire ꝛc.

V. 5 'Nos laboravimus': terra nobis nihil dat, sed in manu eius est, an provenire debeat. 'In verbo' ꝛc. Hic Petrus sentit aliud esse quam nostrum laborem, sed adeo ceci sumus, ut istud non intelligamus. Et quanquam germanice dicimus: got hats beſchert, labor non dat: reperitur, qui semper operatur et nihil proficit. Alteri sine labore augescit res. Est benedictio

Pſ. 127, 1 dei, das heiſt got beſchert, et non per tuum laborem. 'Nisi dominus edificaverit, vanum est vobis' ꝛc. quod ad domum pertinet, non stat in tua manu, nisi dominus sit paterfamilias, potes laborare, sed perditum est. Si quid contingit, certe non tuo sudore peperisti.

Haec dicuntur, quia scriptura doceat nos, unde eciam venter habeat pabulum. Etiamsi homo malus sit, tamen habet rem, non ex labore. Ideo

Pſ. 17, 14 nude herere debemus in misericordia eius. De impiis ps. dicit 'quorum ventrem replesti de absconditis'. Quare ita vocat? quia videmus fluere a deo, quia ut dixi, aliquis multum laborat et nihil habet, alius non, et omnia habet. Ita hominibus dat omnibus sive bonis sive malis satis.

Mundus adeo cecus est, quod ista intelligere non potest, sed refert acceptum suo labori. Etiamsi habeamus granum in domo, tamen non possumus custodire absque eius misericordia. Non ideo non laborandum. Ein faulen hund laufft nichts in mund. Columba assa ꝛc. Vult deus, ut laboremus, sed non vult, ut dicas, quod labore tuo aliquid acquisieris, laborem tuum debes ei gratis facere, ut occasionem habeat tibi benedicendi.

Petrus non fuit sine labore, quoniam iubet artificium suum facere, quia extendere rethe ꝛc. quod est officium piscatorum. Non dicit: dormi et iniiciam tibi pisces in navim. Quis dat pisces? Extensio rethis non fert

Pſ. 17, 14 pisces, sed verbum et benedictio Christi, ut ps. 'de absconditis' ꝛc. Omnibus ignotum fuit, unde veniret tam magna piscium multitudo, sed ipse sciebat.

Sic nobiscum. Faciendus labor, ut laborat Petrus. Sine labore non debes habere victum, et per laborem non dat neque acquiris. Tu labora et sine illi curam; tu nihil potes lucrifacere: ipse dabit. Sine labore nutriri

---

zu 1 *über* illud *steht* corpus *zu* 3 Sic omnibus in se credentibus suppeditat victum eciam impiis *r* 5 tum] dum *zu* 6 *über* tonitru *steht* fulmina *zu* 9 Benedictio *r* 9 tum] dum *zu* 13 Got hats beſchert *r* *zu* 15 ps. 126. *r* *zu* 21 ps. 16. *r* *zu* 27/28 Cani inerti nihil in os involat *r* *zu* 31 Laborandum, cura deo relinquenda *r*

est impossibile. Et alterum quoque: labore nutriri est impossibile. Sic anima non potest se liberare suis operibus et labore. Sic videmus in sanctis. Et Petrus ipse effecit nihil, sed oportet ipse Christus veniat, det benedictionem et verbum. Sic dat bona tua, quae non minus fortiter sunt in sua manu quam spiritualia, qui 'dat escam omni carni' ps. Propheta Ps. 136, 25; 145, 15 certe weit hat er umb ſie[1] geſehen illis verbis brevibus: quicquid vivit, habet suum victum ab eo. 'Aperis tu manum' alibi ꝛc. et 'Dante te illis' ꝛc. Sed Ps. 145, 16; 104, 28 hoc non assueti sumus, sed putamus nos nostro labore acquirere. Christus mat. 6. 'Videte volatilia coeli': quis nutrit ea? qui dat escam omni carni. Matth. 6, 26 Et avis ſeyner cibatur foris quam in cavea. 'Respice lilias', vaccas: quis V. 28 nutrit, quis dat gramen? si non permitteret deus pluere ꝛc. Vacca, equus laborat non ideo, quia vult se nutrire, sed alteri domino. Vacca dat lac, vitulos procreat mihi in usum. Avis cantat, in arboribus quaerit victum. Dominus in omnibus ramis dat cibum; nescit, ubi cibus et aqua eius sit: dominus providet. Ita videmus omnia in terris cibari 'de absconditis' dei. Ps. 17, 14 Non cibamur de bono, quod videmus.

Videmus exempla. Fuerunt doctissimi homines, qui putabantur impossibile esse, ut perirent ꝛc., Quare hoc fit? ut sciamus nos dei benedictione nutriri, quare et oculos vult propter ventrem efferri ad se, qui et victum dat ei. Haec prima pars.

2. sequitur pars, Quod Petrus terretur ob hoc miraculum et fatetur se peccatorem et iubet dominum abire. Haec est tentatio, quando dominus dat satis et fidere incipimus, sinit pueros in fide tentari, ut et aliis prosint per fidem suam, ut et aliis praedicent. Quare indicat hic Christus doctorem prius debere tentari. 1. adest regnum dei. 2. venter est curatus. Corpus et anima habent, quod debent. Quoniam fides adhuc est ungebrochen et intentata, ideo terret eum. Prius libenter Petrus audivit et obedivit et habuit gaudium in eo. Hic stupet de magnitudine Christi. Hic peccatum cecidit ob oculos. Et dicit se peccatorem et fatetur libere, qualiter fuerit cor eius adfectum. Et certe, quando dominus sic se nobis ostendit, tum cor terretur et angustiatur et fidem non sensit. Dicit rationem: quia tremor circumdederat ꝛc. Ibi opus est consolatione, quam hic Petrus accipit. Certe magna est, et si homo cogitaret, certe prae illo dono terreretur, sed etsi videret magnitudinem doni dei per Christum, moreretur et blicken nur ein wenig. Ideo dominus solum in simplici verbo nobis haec dona proponit.

zu 2 Adplicatio *r* *zu* 5 ps. 135. et 144. *r* ad priora pertinet *r* *zu* 7 Dante te illis ꝛc. ps. 103. *r* *zu* 9 mat. 6. *r* *zu* 11/12 Equus non sibi laborat *r* *zu* 17 Hos legitur paucissimus annis ad summam redactos inopiam *r* *zu* 21 2. *r* Terretur Petrus *r* *zu* 26 fides Petri tentata *r* *zu* 27/29 Si saltem ſein titulum magnitudinis gratie sue nobis ostenderet, non ferremus sicut magnitudinem doni dei per Christum nec iram eius ferre possumus *r* *zu* 28 *über* eo *steht* Christo *zu* 31 *über* sensit *steht* Petrus *über* rationem *steht* Euangelium

[1]) = ſich

Nihil amicitius verbo et per tale verbum hat er angericht in mundo vitam, scilicet iusticiam, dominium super omnia. Si haec dona apparerent modicum, certe occiderent nos, sed in fide accipimus.

Sic fit hic. Petro huic modicum lucis splendet in oculos, et terretur et
Luc. 5, 8. 10 dicit 'abi'. Dominus auffert miraculum et blick aufs den augen et dicit 'Ne timeas'. 'Eris postea' ꝛc. dabo tibi aliud rethe navis, non capies pisces, sed homines, et hoc maius erit miraculum isto quod tam multos pisces ceperis. Si hoc videres, plus mirareris, quod erga illud est tanquam fornax plena
12, 32 igni erga favillam. Lu. 12. 'Noli timere, pusille grex' ꝛc. 'regnum' ꝛc. Certe homo moreretur, si apprehenderet. 'Placitum.' Scit te esse peccatorem, sed vult dare, quia placet illi.

Sic dicit Petro: scio te esse peccatorem. Sic homo omnis sentire debet hunc terrorem, quem hic Petrus. Si sinit iram suam ire, est infernus,
Jes. 37, 17 si nobis ostendit misericordiam, non vivimus. Isa. 'aperi oculos' ꝛc. haec est 2. pars Euangelii, quod sinit tentari eum, ut aliis prodesse possit.

Allegoria est de officio praedicationis. 2ces praedicationes sunt: altera legis, altera Euangelii. Mare mundus est. Petrus et socii sunt praedicatores et doctores. Petrus dicit 'per totam noctem'. Qui sunt hi, qui nihil capiunt? qui operibus et legibus populum cogunt. Sed sepius audistis, quod homo non
Matth. 11, 12 posset cogi, sed debent ipsi darnach 'reyssen' mat. 11. 'Regnum celorum vim patitur.' Oportet adsit desyderium. Ideo haec nox est figura doctorum, qui cum lege umbgehen. Dilatatur quidem rethe, sed nemo venit in hoc, quia et humanum cor est pravum, non vult cogi. Ideo tales praedicatores nihil efficiunt. Leges debent relegari ad principes et magistratus. Leges capiunt manus, sed non cor.

2. praedicatio: quando Christus venit et incendit Euangelium, ut luceat,
Luc. 5, 5 et praecipit, ut faciant ein zug, et hoc dicit Petrus: 'per totam' et aufs meynem eingeben, sed nihil effeci. Sed ubi ex verbo Christi Petrus piscatur, tum concludit ꝛc. Ubi hoc verbum praedicatur nos nihil posse efficere, quod solus omnia dat Christus et salvat, eciam ventri provideat in charissimis temporibus.

Haec praedicatio Euangelica dicit saltem de benedictione et datione super nos, non labore et datione, quam nos damus. Tum currunt homines et quique volunt incurrere. Tum fit, ut rethe rumpatur, qui non syncere acceperunt verbum et sectas, et socii vocantur. Ibi Iudei haben sie[1] abgezogen et factae sunt sectae. Ut legis in Act. et Epistolis Pauli. Vocantur alii i. e. apostoli venerunt ad gentes. Prima navis Petri significat Iudaeos. In alia navi notantur gentes et illi conveniunt ad navim Petri i. e. omnes simul et gentes et Iudei vocati coeunt et fiunt unus populus.

---

zu 2 et sinit hominem tegi sensualitate ne penitus intelligat *r* *zu* 9 Lu. XII. Pusilla grex *r* *zu* 15 *über* eum *steht* Petrum *zu* 16 Allegoria *r* *zu* 20 mat XI. Re: coe: vim patitur *r* *zu* 33 ubi hoc audiunt *r*

[1]) = sich

42

Predigt am Tage Mariä Heimſuchung.

(2. Juli)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17[b] Bl. 222[b]—224[b] erhalten. Vgl. die Einleitung zu Nr. 41. Daß Luther nicht, wie früher angenommen worden, noch am 6. Stge. n. Trin. (3. Juli) in Magdeburg gepredigt haben könne, war aus ſeinem 4. Juli von Wittenberg an Joh. Briesmann geſchriebenen Briefe (Enders 4, 358) längſt geſchloſſen worden. Die vorliegende Predigt zeigt, daß er ſpäteſtens am 1. Juli zurückgekehrt ſein muß. Vgl. des weiteren die Einleitung zu Nr. 43.

Die Visitacionis Luc. 1. Luc. 1, 39 ff.

Hoc Euangelium saepe praedicatum et interpretatum in 'Magnificat', sed quia haec historia fundata est in Euangelio, placuit ut dicerem de ea.

Primo vides fidem in Maria, quae est opus charitatis. Fides eius non quievit, sed ostendit se veram esse et facit se ancillam et visitat Elizabet et ei servit. Et fides eius fuit immensa, ut est quoque in aliis Euangeliis. Et ideo dicit Elizabeth 'Beata es, quoniam' ꝛc. Nondum poterat videri mater V. 45 futura, quia iam primum angelus eam convenerat. It per montana non ex furwitz, sed ut letaretur cum Elizabeth et serviret ei. Hoc est opus fidei, quando, Cum eam fidem habemus, ut descendamus et aliis inserviamus. Audimus ista, sed opus non sequitur.

Vos miramini, quod tam raro hic praedicem, sed ego miror, quod vos meliores non fitis. Possunt quidem aliqui esse, quibus prodest; sed quo magis praedico, maior fit impietas. Ego excusor et scio me vobis omnia dixisse, quae deus mihi dedit. Ergo in hac causa sum innocens, et mea conscientia libera. Ego ad nihil vos coegi. Ereximus lectiones 2[1]: si non vultis, abrogate denuo, non cogimus vos, ut unum obulum detis.

Redeo ad Euangelium. Ubi fides est recta, opera non manent auſſen. Nihil habet vero, quod currit per montana et facit se ancillam, neque fit melior per hoc opus, sed iam est mater, habet spiritum sanctum. Sic et omnia nostra opera ſollen geſtelt ſein. Maria audit laudari fidem suam, quod Elizabeth eam beatam vocat et matrem dei, et humiliatio una alteram sequitur. Maria vult esse ancilla. Elizabeth denuo dicit 'Unde mihi' ꝛc. dicit V. 43 ghet recht zu, ut Paulus dicit. Cum ita maxime extollitur, facit, quasi non audiret, nimbts ſichs auch nicht an. Alia quam titillaretur his laudibus! Ipsa laudem hanc offert huic, cui debet.

Hoc exemplum maxime Christianis discendum, sed praesertim prae-

---

zu 1 quae erat Sab: Anno. 24. *r* 4 quae] qui *zu* 14 20. Act. *r* *zu* 16/22 nihil curo quod scholasticis non praesertim praeceptorem et alia non facitis, possum ego relinquere vos et alibi plus fructum facere quam hic *r*

[1]) *vgl. Unsere Ausgabe Bd. XII S. 35f.*

dicatoribus. Audistis quosdam servare deum in magna gratia, quosdam sinit labi. David diu fuit magnus vir, postea sinit eum fieri adulterum et homicidam. Infirmos sinit in humilitate, ut efferantur. Fortes autem sinit interdum quoque labi, fortissimos, ut Mariam ita tenet, ne et ipsi efferantur. Si dominus nos decorat bonis, difficillimum est, quod non praesumamus de nobis ipsis. Si novi scripturam, certe audire cogor laudem, et si laudor, carnalis adhuc sum, et in medio igni sto, et econtra, si vilipendor ꝛc. Ergo dominus
2. Cor. 12, 7 quanto maiora dona dat, tanto plus sinit nos demergi. 'Ne revelationi' ꝛc. 'datus est mihi Satanas'. Ille quoque tulit suam infirmitatem, ne dona sua eum efferrent. Si iste non fuit liber a spirituali superbia, multo minus nos trecken. Ideo nobis bonum, quod dat deus nobis tantas divitias et sinit tamen nos ita imbecilles. Maria est in summo honore, laudatur a sancta femina, et quod deus omnia perfecerit, quae ꝛc. nonne mulier deberet ex hoc superbire, ut est natura mulierum? Et laudes huiusmodi possunt hominem mortificare. Deus adimit autem has laudes. Quasi non audierit, gratias non agit Maria, quod haec dixerit Elizabeth, neque dixit eam mentitam, non negat id quod ipsi adscribit, quod sit mater domini ꝛc. sed nimbts ſichs nit an.
Luc. 1, 46 Sed dicit 'magnificat anima' non me, ego mulier sum, ut deus me creavit, neque aliud sum; si voluisset dominus, potuisset aliam accipere ad hoc. Magnifico eum, qui me facit matrem. Ego nihil aliud de hoc habeo, quam quod gratias ago et letor. Hic ponit verum usum donorum quae deus dedit: non gloriatur in eo, quod mater sit, sed ponit gaudium suum in deum; non gaudeo, quod mater domini sum, quod fructus ventris benedictus, sed gaudium in eo solo accipio. Vide, quam pura sit hic fides; hoc cor pure purgatum est.

Maria cogitavit: Sum benedicta ꝛc. si velit dominus hanc a me gratiam auferre, paterer libenter, sicut quod ad hoc me elegit, ut mater sim, patior. Fuit tabernaculum, Sicut domus quae sinit et bonum et malum hospitem inhabitare.

Vide, quam nos non veniamus ad hoc fastigium. Mulier si modicum est speciosa, extollitur. Si divitiae nobis adsunt, letamur, si fortes ꝛc. et econtra. Sic et sancti sic adfecti sunt. Et Paulus hoc de se dicit sibi hoc defuisse. Magnum est hoc exemplum, ut non gloriemur de donis, sed de
Ps. 32, 11 hoc, qui dat. Ubi tale cor est, quod in domino fidit, altum est ps. 'Gloriamini omnes recti corde, letamini in domino'. Superatur hic omne malum, acquiritur omne bonum. Animus ergo securus fuit virginis, quod non sensit iram dei ꝛc. Inde novit, quod deus sibi faveat, quia respexit ꝛc. Ibi fatetur se laudandam ꝛc. sed non ideo, quia virgo vel mater sum, sed quia ipse respexit.

In hoc versu habes breviter, quomodo mater dei vult venerari, et quomodo nos stulti fuerimus eius veneratores, qui saltem hoc quaesivimus, quomodo virgo mater facta, et fecimus eam deam et omnem honorem, laudem

---

2 *statt* magnus vir *war erst geschrieben* altus homo *zu* 9 *über* datus *steht* magnitudo 1 Cor XII. *r* *zu* 27 *über* tabernaculum *steht* mansio *zu* 29 *über* speciosa *steht* pulchra *zu* 37 quomodo veneranda mater Christi *r*

sivimus in ea permanere; et hoc factum per praedicatores. Si obiiciunt: tamen parentes honorandi, multo magis parens Christi? Vide tu versum 'Quia respexit'. Hic laus, q. d. respectum dei laudent, non me. Non sum Luc. 1, 48
regis filia vel principis, sed civis filia, forte vix civis dedisset mihi filium, et ad hunc honorem veni, ut maiestas me eligeret in matrem filii, ita laudabor. Potuisset invenire deus Herodis filiam, quae bene noverat saltare ꝛc. de hac re dicetur usque ad finem mundi, non propter me, sed deum, qui ista fecit. Per hoc omnem laudem a se abegit. Hoc videlicet, quod me respexit ꝛc.

Ita vult venerari. Si praescribis tu alium cultum, erras, etiamsi habeas longam consuetudinem et omnium hominum assensum. Sed vide eius Canticum. Si ita laudarentur sancti, quam hic mater vult: Sed nos mansimus in sanctis et eos ſchirm fecimus, sicut et Maria pallio suo suscepit tela et interim Christum pro iudice habuimus. Ipsa vult, ut discamus per Canticum suum, quam benignus sit dominus. Illa dicit eum respicere humilem. Tu dicis eum esse severum. Cui credendum: tibi an Mariae? quare omnia pervertuntur, cum ex sanctis faciamus scuta et Christum iudicem; et praesertim Christiani nos non debemus facere hoc. Potest deus quidem inveniri iratus ꝛc. sed sine sancto. Sed ita inspiciendus sanctus, quod deus sit illi favens sicut Mariae, ut dicam: Iste sanctus fuit caro et sanguis et eripuisti eum ex tenebris ꝛc. Si autem per ieiunium, quod facio Barbarae vel aliis, volo demereri dei favorem vel ut ipsa mihi eum demereatur. Tum nihil facio quam quod dei clementiam abiiciam et sanctorum opera extollam, quod per illa meruerit, ut possint abigere pestem ꝛc.

Sanctus ergo nihil aliud est quam vas immundum et vacuum, in quod deus sua dona gratis effundit, sed nos depingimus habere omnia et fieri nostros patronos per hoc. Vide hunc versiculum, qui dixit 'quia respexisti humilem'. Velim certe bene respiceretur hic versus, qui damnat omnem cultum sanctorum, quem hactenus servavimus.

'Quia fecit'. Iam exponit 'respexit', non dicit: hat mir vergolten B. 49
castitatem, obedientiam, sicut nos monachi fecimus quoque, et nonnas fecimus sponsas Christi et coronas ei fecimus. Ipsa tacet virginitatem suam neque de uno gloriatur. Sed 'fecit mihi magna', ergo non praemiabatur. Cur non accepit virum Maria, si nullum praemium inde habuit? Dicit: quod virgo sum, non propter hoc quaero praemium, sed ad hoc utar, ad quod deus ordinavit, ut fierem mater: sua est voluntas, non mea.

Et hic est verus usus operum: multa facere et nihil per hoc velle mereri. Tu non destrues, inquit, cantatur quottidie, sed non intelligitur. Oportet in tuis oculis nihil sis et totius mundi, sed quod sis letus in hoc, quod te respexit, et per hoc confiteris omnia facta per ipsum.

Magna dona enumerat q. d. omnia, o Elizabeth, quae dixisti, sunt vera,

---

zu 9 Cultus sanctorum qui? *r* 21 Tum] dum *zu* 29 *über* respexit *steht* quis sit respectus *zu* 36 Usus operum *r*

sed ob hoc, quia respexit. Ach ein fein geist, es bleibt wol dis exemplum, quod totus mundus nunquam assequetur, quia rarus animus, qui non extollatur propter dei dona et tristetur propter paupertatem.

V. 49 'Nomen': ibi aufert omnem potentiam creaturarum et dat deo q. d. 'magna fecit', qui habet vim omnium creaturarum, ut nemo glorietur se quid facere, sed deus omnia in omnibus operatur, eciam in diabolo et malis. 'Sanctum': qui se abstinet a donis dei, potest et sinere sanctum nomen eius. Sanctum nomen dei esse, quando ich mich gotts namen nit annhem, si facio. non est maius peccatum in mundo. Et quod fit a sanctissimis iusticiariis, Est factor omnium, sapiens, fortis vir et quicquid possum nominare. Si glorior de unico opere, rapio i. e. commaculo, enthere ich sein nhamen. Si vero quis dicit: Ego nihil facio, sinit domino nomen sanctum et opera eius. Qui opus non facit, ne glorietur de eo et econtra, ipse facit omnia.

Sic hoc verbo uno Maria totum mundum damnat et deiicit. Ego gloriari non possum me probum, doctum. Sed is, qui facit omnia, dat; docta fuit verbo, sed non per se, non sunt humana verba quae deiiciunt omnia quae in mundo sunt.

V. 50 'Et misericordia eius': facit omnia et misericors et bonus est et effundit bona et non cessat ineternum, sed apud eum, qui timet, facit et cum diabolo, sed non misericordiam. Timent eum, qui non exaltantur in eius donis, ut ipsa. Si dat dominus bona, non efferar, honorem si dat, gloriam apud homines, ut ne illis glorier, non mihi honorem adscribam et illi auferam. Non dico de timore illo servili, quando morientes implorant sanctos, sed quando ego habeo dei donum doctrinam et timeo, ne auferatur a me et sint causa damnationis, ibi est misericordia, non pii respiciunt in dona, sed dei misericordiam. Ceteri quamdiu dona habent, tandiu sunt leti ꝛc. Illi dicunt: ne sinas me gaudium habere propter bona.

Iam sequitur, quomodo potenciam et misericordiam exerceat. Primo eos, qui sapientes sunt, deiicit et potentes et humiles elevat, est misericors, divites dona ut potencia. Tandem venit ad altam misericordiam.

V. 54 'Suscepit Israel'. Ita totum mundum comprehendit, quod dei potencia ghet uber die, qui sunt potentes, eius misericordia super egentes ꝛc.

43

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

(3. Juli)

Diese bisher ungedruckte Predigt liegt uns vor in Rörers Nachschrift Bos. o. 17[b] Bl. 224[b]—226[a]. — Vgl. Einleitung zu Nr. 41. 42. Daß Luther 1524 am 6. Stg. in Magdeburg gepredigt habe, ist angenommen worden, weil uns als Thema der einen in Magdeburg gehaltenen Predigt Matth. 5, 20ff. bezeugt ist,

zu 4 Nomen dei sanctum esse *r* scribantur *zu* 16 *über* per *steht* ex *zu* 13 *über* facit omnia *steht* ergo si omnia ad- *zu* 20 Timent deum *r*

d. h. das Ev. des 6. Stgs. n. Trin. Daß aber Luther am 6. Stg. (3. Juli) nicht mehr in Magdeburg gepredigt haben kann, zeigt sein zu Nr. 42 erwähnter Brief. Am 2. Juli könnte er noch außerhalb Wittenbergs gepredigt haben, und wenn die Möglichkeit zugegeben werden könnte, daß Nr. 42 eine nicht in Wittenberg gehaltene Predigt sei, ließe sich weiter fragen, ob nicht Nr. 43 vielleicht jene Magdeburger sei, die nur ihrem Thema entsprechend von Rörer auf 6. Stg. gelegt worden. Erstere Möglichkeit ist aber kaum gegeben, da Rörer natürlicher Weise nur selten andere als in Wittenberg gehaltene Predigten aufgezeichnet hat. Und über die Magdeburger Predigt wird berichtet, daß sie von der wahren und der pharisäischen Gerechtigkeit gehandelt und vor dem pharisäischen, in der Schrift nicht begründeten Klosterleben gewarnt habe. Letzteres aber wird in Nr. 43 kaum berührt. L. hat also wohl in Magdeburg das Ev. des 6. Stgs. vorweggenommen (vermuthlich am 5. Stg.), weil an dieses die Polemik gegen das Klosterleben sich sehr leicht anknüpfen ließ. Eine solche Polemik aber konnte ihm geboten erscheinen, da es sich bei seinem Aufenthalt in Magdeburg ganz besonders auch um die Aufhebung des Augustinerklosters und dessen Übernahme durch den Rath handelte. Vgl. dazu F. Hülße, Geschichtsbl. f. Land u. Stadt Magdeburg 1883, S. 272 ff.; 1884, S. 220 ff. H. Holstein, N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1884, II, S. 16. P. P.

Dominica post Visitationis Euangelium mat. 5.

Matth. 5, 20 ff.

Hoc Euangelium tractatum est sepius, sed quia redit ꝛc. Sensus huius Euangelii, quod Christus per hunc sermonem damnat, quicquid est in mundo, et per hanc legis expositionem treybet er in verzweifflung Omnes homines, ut querant alium hominem vel virum quam se ipsos. Ideo etiam greifft er an, quod maximum est in terra, nempe iusticiam, et concludit, quod sanctissimi sint diaboli. Si sanctitas nihil iuvat ad vitam, quid tum?

Pharisaei non fuerunt simplices homines: ieiunarunt, vestes duras habuerunt, eleemosynas dederunt et plus fecerunt quam alii. Et certe continuerunt se a vitiis publicanorum: scortatione, furto ꝛc. Hos mundus non potest iudicare quam probos et iustos. Iudex verus dicit: als des teuffels.

Ponit ergo 2 iusticias: 1. phariseorum non est utilis: nisi habueritis aliam, actum est de vobis. Has 2 videbimus. Scribae et pharisaei docuerunt satis esse ad celum vel iusticiam, si non occideretur manu, ut verba sonant. Traxerunt ad manum, quasi deus locutus fuisset de manu, cum tamen loquatur de toto homine, dicens 'Non tu occides'. Ipsi putabant Christum se non crucifixisse, cum manu non interfecissent eum ꝛc. quare secta fuit in his, et huic praecepto habens die zen aufs gebrochen, ut fecerunt Sophistae et nobiscum, et voluerunt meliores esse ceteris. Cum ergo hoc voluerunt, reist sie der herr herab, ut sint nocentiores ceteris. Sic et nostri dixerunt spiritualibus non licere arma gestare. Hoc docuerunt in iure suo sancto. Et hoc vocant perfectam conditionem i. e. quando laicorum media pars damnatur, ipsi penitus omnes et si mediocriter irascuntur alii, ipsi rabidi sunt.

2. Mose 20, 1

zu 1 Luth. Matt. 5. Nisi abun: *r* *zu* 12 Iusticia phariseorum *r* *zu* 22 *über* conditionem *steht* statum

Et reliqua, quae sunt in capite, pro consiliis exposuerunt: nempe non patiendam iniuriam, ut est in hoc Euangelio. Non credendum inimico. Qui palam hominem invaserunt criminatione, conviciis, verberibus, hi mali apud eos fuerunt, et tamen voluerunt perfecti esse, fecerunt interim sicut pharisaei,
Jes. 58, 2 qui maxime in speciem bonam foecerunt opera Esa. 58. Oportet recte servetis hoc mandatum.

Videbimus. Dicit dominus 'Non occides'. Quis ego? compositus ex anima et corpore. Anima est pars una ex me ꝛc. Cum ergo dicit 'Ne occides', non eximit ullum membrum in corpore neque os, manum neque cor, et reus est ꝛc. verum est, sed pharisei faciunt iusticiam drauſs: si non
Matth. 5, 22 servatis ut ipsi. Sed dicit Christus 'qui irascitur'. Ubi est ira? in corde. Ibi accipit partem unam, quae est in me q. d. quid iuvat, quod manu non occidas, si tamen ore et corde facis? Tum et tu facis homicidium. Ergo 'non occides' est: ne irascaris. Est ergo primus gradus: quando quis irascitur, corde occidit fratrem. Ira est ein abgunſt, quo quis male cupit alteri. Si ergo alter moreretur, tum haberet gaudium, ideo corde eum occidisset.

2. gradus. 'Racha' est quodlibet signum sive cum verbo sive facto, ſauer an ſehen, den rucken keren, an ſchnurren. Haec signa sunt omnia mortalia, eciamsi manu non occidis, et tamen das illa signa, occidisti eum; si male habet, letaris, si bene, tristaris et per hoc videtur te esse in 2. gradu parricidii.

3. 'ignis' vel galgen. Per verbum 'nar' vult dominus comprehendere omnia convicia et fluch, quibus proximo imprecatur, und das affterreden, quando non bene loquimur de fratre vel boni aliquid non libenter audimus de eo. Hic adhuc nullum est opus, sed tantum cogitacio, signa ꝛc.

Sed quid vult dominus hac expositione erzwingen? Nempe ut quilibet per hanc interpretacionem fateatur se esse diaboli mit lib und ſel. Et quisque invenitur se ſchuldig per haec, quia nemo non est, qui non irascatur. Si non iram modo video, iam tamen si mihi eripitur meum: si inspicio inimicum, tum video libenter, ut succumbat. Hoc videmus superatis hostibus: canimus cantilenas de eis. Num hoc non est vergifftung? Qui ergo vult erhenen suam iram, non respiciat in suos familiares, sed in suos infensissimos hostes. Si hic invenires te non male adfectum, es iam non Adae puer, sed Christi ꝛc. ergo hoc praeceptum damnat totum mundum esse homicidam. Eciamsi ira interdum ligt ſtil, videmus tamen in isto: quando frater meus indiget, et ei
1. Joh. 4, 20 non succurro. 1. Ioh. 4. Si ipse moritur fame, nonne, si non curat, quisquis tandem sit, est corde homicida? Si ergo es ſchuldig eum e morte eripere, et non facis, es homicida. Ideo totus mundus est morder sub archihomicida diabolo. Mundus facit quidem bona in speciem, et optimi in eo, sed intus sunt infensissimi pauperum. Ut vidimus in Christo, quam bitter fuerunt Pharisaei in Christum et tamen fecerint in speciem bona. Haec est una iusticia.

---

zu 14 1. gradus Ira *r* *zu* 17 2. gradus *r* ſchnrren *oder* ſchnurren] ſchurren
zu 21 3. *r* *über* nar *steht* stulti 29 dum

Iam apponit duas probas, per quas cognoscitur cor rectum: quidam beleidigen, quidam offenduntur. 1. 'Si obtuleris': hic praecipitur ledenti, ut reconcilietur 2. parti, quae lesa est. Esto benevolus adversario. Hic praecipitur, ut Iesus paratus nedum indulgere, si eciam me non petit, sed quoque paratus, ut condonem, q. d. noli differre, sicut natura dicit: non possum condonare. Terret naturam dominus et dicit: non scis, quam diu vives; iam es sanus, post horam morieris ꝛc. Vult ergo, ut non solum remittat, sed eciam patiatur ꝛc. Matth. 5, 23

Stockmeister i. e. diabolo, qualia haec verba? Hic audis ein gestreng urteil super eos, qui recht haben et non ferunt ꝛc. das ist gar ein harte ler. Num hoc possum? dicunt, ut et patiar remittere ꝛc. si hoc verum esset, ut doces, tum omnis mundus esset perditus. Ideo eciam nostri torserunt haec verba Christi, et ne terrerent populum (ut dicebant), induerunt scripturae nasum cereum. Et sic verbum dei per nos reformatum, quod scriptum, ut nostra vita per hoc wer gemeistert, sed ante dixit dominus 'Celum et terra transibunt' ꝛc. Tamen contra hoc exposuimus et diximus: Ey sollen so vil leut vergheu. Ipse dicit 'es sol ee celum et terra' ꝛc. Non dicendum: multi faciunt aliter, ergo alia est sentencia, non si eciam 4 mundi essent. Deus dicit: ita praecipio. Ideo tibi aliter vivendum, lenck dich nach mir und nit mein bot nach dir. Ideo totus mundus est damnatus per haec verba, quia nullum dabis, qui non irascatur, nisi hypocritam. Priffe cor tuum, et sic invenies. Quanquam spero inter nos esse, qui hostes non adeo odiant, sed ꝛc. V. 25

Quid autem faciamus, quid fiet? Ibi iuvat 2. iusticia, quae est melior quam pharisaeorum. Unde ista venit, ubi est? non crescit in nobis, quia quicquid in nobis, malum, iudicium habens supra: si non melius facis, actum est. Cum ergo dicit de alia iusticia et nihil omittendum et 'qui solvit unum ex minimis' ꝛc., quare muss da hin khomen, ut ne manu occidam, sed et corde, ut sim wilfertig hosti. Quid faciendum? Ibi sunt duplices homines: quidam greiffens seltzam an, sicut iam diximus per opera, Alii audiunt verbum 'Non veni destruere legem, sed implere'. Lex manenda est, inquit Christus, et eo veni, ut non praetereat ꝛc. da möcht es khomen. Pharisaei implent legem, ut putant, quod homines hin an furen et faciunt consilia drauss, et Christus dicit: Volo, ut nihil remaneat ex lege, sed dabo tibi spiritum, per quem facis. Christus quoque mortem sivit esse duram, ut est, et sivit martyres suos per ignem ire, sed talem animum impertit eis, ut nihil curent mortem. Haec est omnipotens potestas et sic cum cappa abluunt peccata. Haec humana sunt, ista iusticia non iuvant. Christus dicit: lass sund sund sein, ego dabo animum tibi, quo vinces, non quod non sentiam peccatum, sed quod amplius conscientia mea non terretur. V. 19 V. 17

---

zu 2 *über* beleidigen *steht* offenduntur 7 solum non remittat *zu* 10 *über* ferunt *steht* remittunt 12 dum *zu* 23 Iusticia Christianorum *r* *zu* 33 *über* remaneat *steht* aussen bleib *zu* 34 Mors *r* *zu* 37 peccatum *r*

Sic est cum lege. Non abrogat, sed plus legem imponit, plus quam Moses. An non hoc est multum, quod debeo me halten und lencken apud quoscunque, ita quod Christianus est omnibus voluntatibus obnoxius, sicut tot sunt capita, sic tot legibus est obnoxius, eciam inimicis, das heiſt mer geſetz auff uns gelegt, sed dat animum tibi, qui cum gaudio fert, et non tam multa possunt imponi, quin libentius facias, ut eciam pro inimicis moriaris. Sic eciam Christus legi obnoxius, ut Paulus. Ita liber sum a lege, quod nihil mihi iuvet quoad iusticiam consequendam, quia est mera hypocrisis, quia sequitur certo et velle operari salvari, ut fias hypocrita. Sed imposita tibi lex, ut proximo inservias, sed animus tibi additur per hunc, qui dicit:
vgl. Matth. 5,17 f. veni implere legem, ut ne titel non impleatur. Et wirfft homo ſich unter alle gſetz et dicit Christus: Crede in me, quod pro te legi obnoxius factus. Cum credo suam perfectionem et impletionem meam esse, tum sequitur spiritus sanctus et sequitur quoque, quod scias te implere posse nihil, sed fidem in Christum omnia posse, et postea cor ridet erga deum et in posterum vis quoque inimico benefacere, et non facis discrimen inter inimicum et amicum. Haec est altera iusticia, quae ad celum ducit. Hanc Christus per fidem tibi donat et animum facit, ut eadem facias quae ipse. Ergo non venimus ad aliquod praeceptum, nisi per fidem in Christum. Christianus tandem neminem occidit neque lingua, corde neque manu. Haec est summa Euangelii.

Nos adhuc tractare debemus 3. Gehennam vocat dominus inferos, auff grob teuſch der galgen, gehenna tal. Erat vallis, in qua erexerant idolum Moloch et comburebant filios, contra hos prophetae. Volebant Abraham imitari: Minabatur deus per prophetas, quod futura esset ein ſchindleg oder galgen, et dat nomen huic, quot sit dei galgen, in quo sontes sui puniuntur. Metaphoricum est vocabulum. In iudicio seculari ita est: si quid mali quis egerit, vocatur in iudicium; is adhuc longe est a galgen. Si convictus est, sententia fertur, quid verſchuldiget hat; der hat neher zum galgen, sed nondum penitus est am galgen. 3. post iuditium et sententiam est executio: iſt er gar am galgen. His tribus gradibus mundani iudicii vult dominus indicare 3 discrimina penarum in inferis. Significant hi tres gradus ſchwer oder leichterung der pein, quanquam ergo discrimen faciat, tamen quicunque vel ore, corde, vel manu occideret, damnatus est.

Matth. 5, 26 'Donec persolveris.' Torserunt ad purgatorium. Phrasis est communis i. e. nunquam persolvet, donec penam .... Non intelligendum, quod non sit rex, sed manebit ineternum. Sic hic intellige i. e. eternum combures in igni neque reverteris ex inferis. Indicatur, wie es zu ghet im gewiſſen, quae

---

zu 1 Lex *r* *zu* 6 *über* pro inimicis moriaris *steht* hoc nulla opera faciunt 13 dum *zu* 22 Gehenna *r* *zu* 23 ista de iudicio concilio gehenna *r* *zu* 29 *über* sententia *steht* restat 36 ....] *ein Wort unlesbar*

dicit: bezal, bezal, sed non potest, quod non sit purgatorium; loquitur enim de iusticia pharisaeorum, quae est damnata iusticia, ergo non potest loqui de purgatorio.

Sophistae non vident sequentia neque praecedentia. Sic loquitur: si non facis hoc vel aliud, ut est in Euangelio, tum iusticia est damnata. Adversarius qui non est placatus a me, dabit testimonium me non fecisse; tum audiet sententiam a Christo et dabitur dem henker, sive sit angelus sive diabolus. Ergo sententia est: praeceptum dei nemo implet, nisi habeat charitatem dei et spiritum sanctum, quae veniunt ex charitate Christi. Ergo quicquid facimus, est damnatum. Qui corde peccat, non tantum punitur, quantum qui ore peccat; qui 'Racha' dicit, gravior pena est, quam qui corde irascitur. Hic dei patibulum habet, qui manu occidit, quia opera maiora sunt quam signa et verba. Ergo qui occidit, reus est iudicii secundum veterem textum; qui ore occidit, reus est iudicii; qui corde ꝛc. Sed ipse außzeuhet in inferis unam penam graviorem esse alia.

44

Predigt am 7. Sonntag nach Trinitatis.

(10. Juli)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17ᵇ Bl. 226ᵇ—228ᵃ erhalten. Beſonders beachtenswerth ſind die Auslaſſungen über das Zunftweſen. Das behandelte Ev. iſt das des 7. Stgs. n. Trin., Dominica post Margarethae aber wäre der 8. Stg. Da nun aber auch die Pred. ü. das Ev. des 8. Stgs. (Nr. 46) mit Dom. post Margarethae bezeichnet iſt, ſo liegt zu Tage, daß hier post verſehentlich ſ. ante geſetzt ſein muß. Die Verzeichniſſe ſetzen ſämmtlich Dom. 7 an.

Dominica post Margarethae. Mar. 8. Lutherus: Marc. 8, 1 ff.

Mei amici, facile est hoc Euangelium. In omnibus Euangeliis depingitur fidei signum, quod est Christus. Sed quia redit, praedicandum est. Sed timeo tempus futurum, quod tam minus audiemus de Euangelio, sicut habuimus famem hactenus. Per Amos 8. minatur nobis dominus, est maxima Amos 8, 11 plaga in terris auferre verbum dei, quod habuimus. Depingit ergo nobis Christum, ut discamus agnoscere ut patrem familias, qui pro nobis curet, qui non solum animam erredtet, sed et corpus, ut scilicet sciamus eum curam habere corporis nostri.

'Omnes capilli' ꝛc. ut Christiani securi sint se nulla re indigere. Et Matth. 10, 30 hoc promisit in scriptura saepe credentes habere satis. 'In diebus famis Pſ. 37, 19

---

7 dum *zu* 20 Amos .8. *r* *zu* 21 *über* auferre *bis* quod *steht* non aurum argentum frumentum *zu* 25 *über* Omnes capilli *steht* Alibi mat., 10. *zu* 26/650, 4 ps. 36. Alibi alam eos in fame ps. 33. Non est inopia timentibus eum divites ꝛc. *r* Pſ. 33, 19

saturabuntur' ps. 36. Eciam si totus mundus fame periret, fidelis oportet sat habeat: angeli descenderent prius e caelis et frumentum e terra ſcharreten. Minimum est deo ventrem credere, sed tamen rarissimum est. Avaricia possedit mundum.

Marc. 8, 9 In Euangelio dicitur fuisse 4000 virorum. Discipuli vident 7 panes et ratione metiuntur rem et ita respondent Christo, ut habet textus. Hic vides, quid sit incredulitas: sic et omnes prudentissimi seculi fecissent. Das machts, das der vorrhat ſo klein iſt und der zal ſo vil: si 7 panes et 7 homines essent, facile crederemus. Sic facit praesertim cum fidelibus: non dat eis den vorrhat in die hend, coniicit in inopiam, pericula ꝛc. sed apparet, quasi omnia interitura essent. Sed hoc agit, ut fidem tentet nostram. Sed Christianus dicit: Si tamen hunc habeo zu einem ſpeiſsmeiſter, qui omnia cibat, creaturas in terra, mari pascit, qui ex uno grano totum mundum cibare potest, si hunc, inquam, habeo, dico: Eciamsi nulla gutta neque granulum esset in mundo, tamen habebo satis. Proverbium: got hat noch mher denn er yhe vergab.[1] Me cibavit aliquot annis, et si in uno cumulo iaceret, quod dedit, esset magnus numerus. Sed tamen plus adhuc habet deus

Hoc debent Christiani praemeditari. Utinam hoc corde perciperemus: quam iucundi essemus. Vide, Euangelium dicit de 4000, nullus verbum dicit, non curant, an velint edere, nihil dicunt ad dominum. Antequam dicunt aliquid, consultat Christus cum discipulis, loquitur ea verba de turba,
V. 2 quae ipsi loqui deberent, dicitque 'Misericordia tangor' ꝛc. nolo ut deficiant, non permittam eos sine cibo abire. Necessitatem accipit in se ventris, scilicet turbae. Discamus ista propter deum. Haec non sunt scripta lapidibus et truncis, quod talem habemus dominum, cui dolet nostra infirmitas et inopia. Ergo non licet dicere: nos meriti sumus, nos per preces nostras ꝛc. q. d. deus: quod deest tibi, iam pridem cognovi et dabo tibi omnia, saltem sperate consecuturum ea lege, ut pro bono accipias, et benedictio absque tuo merito. Nos interim curas habemus ingentes et vitam nostram machen wir uns ſauer. Omnes pascit fideles et infideles, qui minimum curant et non, et tamen, ut sepe dixi, non possumus hoc agere, ut unum granum cresceret. Animalia possent devorare ut vermes, quod crescit, nihil est in nostra potestate. Sed adhuc non videmus dei manum, sicut ceci non vident solem splendentem. Nonne obstinatum cor: non velle hoc cognoscere?

---

zu 14 Adagium germanicum got hat nach mer dann er je vergab *r* *zu* 19 *über* iucundi *steht* laeti *zu* 22 Misericordia tangor *r* *zu* 30 *über* machen wir *steht* difficilem facimus *zu* 30/31 *über* minimum curant *steht* et hi interdum minus habent *zu* 32/33 efficere non potest totus mundus, ut unus culmus e terra nascatur *r*

[1]) *vgl. meine Anm. zu 15, 301, 1. 7. P. P.*

Hoc exemplum scriptum est fidelibus. Tempore famis sinit et dominus plures fame perire, ut legimus in sacris litteris. Sed hoc contigit incredulis: credulis nunquam, quia prius celum et terra perirent antequam pius, eciamsi in medio maris esset. In tempore prospero utrumque, pium et impium cibat. Eciamsi una ſeml 50 aureos constaret, tamen iustus non periret fame; sic nec nos, si crederemus. Tum sic adfecti essemus: got geb es gerad vel nicht, sat habebo; tum cura abesset, facerem laborem sine cura.

2. quam patienter fert in hoc exemplo discipulos, quia ipsi infirmi sunt. 'Ubi accipiemus', inquiunt, 'panes?' q. d. 7 panibus non cibabis. Quid Mt. 4 ipse? Non absterret, sed quae cum eis loquitur, benigne. Sic et hodie patitur suos. Et quod plus, propter pios cibat impios. In una civitate sunt 2 vel 5 pii; propter hos habet sola regio sat. Sicut hic XII discipulos posset ex panibus cibare, sed cibavit omnes. Timeo me et te inbecillem esse in fide, sed si interdum ſtraucheln, tamen habemus verbum et fideles sumus et interim sat habemus, et reliqui. Hic ergo exemplum habes, was du an Chriſto haſt: nempe qui curet pro ventre, quod sat habere debemus, eciamsi sineret nos capi, coniici in carcerem, eciamsi sub papa essem Rhomae, daretur mihi cibus, eciam ipsi hostes, ut Ioseph, non potest revocare verbum suum, modo ipsi essemus fideles. Haec est prior pars de Euangelio.

Est hic in civitate mos et in aliis civitatibus, quod habent zunfft proprias, aliquot accipere, aliquot reiicere, praesertim cum sint hurnkind, et hoc dicitur landſitt und recht. Vos vero estis Christiani: nunc debetis secundum Euangelium aliter facere. Ego meum faciam officium: dicam, non traham vos crinibus ad hoc. Sed quid potest homo, quod illegittimus sit: num ideo non debet fieri calcearius? Num debent ferre peccatum patris? Nonne creatus adeo ut tu? nonne habet eundem deum et patrem quem tu? Cogeris eum fateri fratrem et econtra, quia baptizatus est. Si res esset, quae pertineret ad rem publicam ad ministrandam, ego quoque darem meum consilium, quia oportet sit talis eminentior et ditior. Sed hic impia res est, quod huic rapere volo victum. Hoc gentes non fecerunt: fere haec faciunt canes, lupi, mures alteris rapiunt nuces. Ego cuiquam heimſtel in suam conscientiam: videat, an rectum sit. Obiicis esse morem terrae. Deus sinit ei, quem tu despicis, crescere frumentum ac tibi. 'Noli despicere carnem' Esa. Et sic Iſ. 58, 7 reiiciamus feminas quia imbecilliores sunt aliis. Quare non respicimus Norimbergenses [1], Venetos, Florentinos, qui non faciunt? Quid facit hoc? Avaritia. Et alterum est: ſie mochten etwas beſſers lernen, non est honor, ut

---

zu 5 *über* ſeml *steht* simula 7 dum *zu* 9 *über* q. d. *steht* ipsi *zu* 18 Ioseph *r zu* 20 Von den zunfften *r zu* 29 eminentior] emugentior *zu* 30 *über* canes *steht* 2. bein *zu* 33/34 *über* Et *bis* feminas *steht* si illos pro contemptis habes *zu* 34 *über* aliis *steht* viris *zu* 36 *über* mochten etwas *steht* iuniores artifices

[1]) *vgl. Luthers Brief an die Goldschmiedeinnung zu Nürnberg vom 1. April 1525. De Wette 6, 56.*

ipsi dicunt. Hoc praetendunt: si plures fiunt artifices, quid faciamus ꝛc. ita multis florenis aliquis acquisivit artificium et emerunt vendideruntque sicut sacerdotes sua beneficia. Est ergo fructus incredulitatis et avaritiae et reliquorum vitiorum, abgunſt. Si vero fides adesset, diceret: labore non nutrior. Si nostrum XIIII essent, tam facile nutriremur sicut duo. Sic fit, ut illi in Euangelio, ſie wollens vor uberſchlahen ratione. Et alterum est, quod timent se fore discipulos et recentiores fierent magistri eorum. Et hoc est perditio civitatis. Si autem plures essent, tum cogerentur melius facere artificium, sed manet in eodem, et tamen plus pecuniae accipiunt quam rectum est. Vident ergo auff den vorrhabt, der verhanden iſt und meng, et per hoc impeditur benedictio domini, ne fiat. Describunt sibi modum, ipse dedisset eis plenum vas, ipsi cupiunt calcar plenum. In solo verbo suo leyt es. Nihil videndum, quam plures sint. Vide in hac civitate, quot sint, qui laborent, et tamen nutriuntur omnes. Ego nihil laboro, quod ad victum pertinet, et tamen sat habeo, eciamsi 4. Nos in media benedictione dei sumus et tamen non cognoscimus eam. Quare adhortor vos ut amicos et fratres, ne velitis hanc rem impedire, quia per hoc impeditis rem publicam, alias omnia habet communia, deum, carnem, quae venditur ꝛc. solum artificium non est commune ei? Etiamsi hundert tauſent ſtet hunc morem servarent, tamen non est Christianum. Si vero essent humpler in labore, ut si esset iudex, consul ein hempler, deponatur. Sic et hic fieri debet, ut scilicet increparetur, ut melior fiat in suo artificio, quia civitatis utilitas est. Hic habetis exemplum Euangelii an euch ſelbſt. Et hoc non cognitum pro peccato, imo ius ex more isto fecerunt. Duces principesque deberent hoc agere; sed tales habemus, das es got ſey geklagt, qui ista non curant. Ego excusatus sum. Quisque videat, quomodo possit gegen got das verantworten.

Allegoria. Hoc novit charitas vestra, quod eſſen und trincken est verbum dei accipere in cor. Per verbum non corpus, sed anima cibatur, est verbum perpetuum, veritas, vivum, ergo anima hoc indiget. 7 panes significant totum verbum dei, quia 7 significat numerum .... i. e. vil brod, heiſt
1. Sam. 2, 5 vil 1. Re. 2. Peperit 7 i. e. plurimos ita exposuit, praesertim in spirituali significatione. 7 panes, das iſt: reichlich geſpeiſt und vorrhat des Euangelii.
Matth. 17, 3 Hi conservantur Christo, is debet aufsteyhlen. Deus dixit 'hunc audite'. Si ille non dispensat, tum actum. Paucis verbis fecit eum doctorem sine rubro pyreto, is praedicare debet, alius non. Ich hab mein willen an im, in quo mihi bene ꝛc. et hoc significatur, quod Christus accipit panes in manus, gratias agit ꝛc. Postea apostoli ꝛc. i. e. Christus ante omnes debet praedicare et postea dare discipulis et illis commendare illud, et hodie facit adhuc.

---

zu 4 *über* nutrior *steht* alimur *zu* 5 *über* nutriremur *steht* aleremur *zu* 11 *über* sibi *steht* deo *zu* 14 *über* nutriuntur *steht* alantur *zu* 18 *über* omnia habet communia *steht* huiusmodi quem prohibere vultis panem *zu* 27 Esus potus *r* *zu* 30 7. numeros ....] *ein Wort unlesbar* *zu* 31 1. Re. *r* *zu* 33 *über* audite *steht* mat. 17.

Panis est in corbe i. e. scriptura non facit fructum, nisi incipiamus discere et studere et in manus accipiamus, et cum quaerit 'quot panes'? dicimus: 7. i. e. die ful, tum dat in cor et iubet praedicare. Qui ergo syncere praedicat, unus est ex illis discipulis, qui accipit e manibus Christi; qui ubi edunt, replentur, ut habet textus, quia audimus dominum omnia dare, providere ventri et animae, tum scio me fore inopem. Si hoc non praedicatur, est fames an leib und ſeel, quia si hoc non novi, laboro curis, anxius sum, tamen anima non est satiata, quia laborat et vult sat florenos habere; si 1000 habet, vult plus habere; si regnum habet, duo, tria vult, was machts? quia hunc non habet, quia dat omnia, qui uno momento 10 regna dare potest et auferre, si hunc habet, sic anima satiatur, aliter non satiatur. Hoc est, quod dicit 'comederunt et omnes saturati sunt'. Si hunc habeo, omnia habeo, si alias totum mundum habeo, non sat. Pisces illi sunt exempla patrum. Ut Abraham, Apostoli, qui gebratten, geſotten werden, ut auditis in Genesi, sed tamen in ea repletione manserunt, quod deus abundanter eos cibavit. Nos ista quotidie audimus, sed nihil curamus. Vereor nos habituros praedicatores, qui Christum abscondent, ut prius dixi.

45

Predigt (?) am Freitag nach Margaretentag.

(15. Juli)

Dieſe bisher ungedruckte Auslegung von 2. Cor. 2, 12—17 ſteht in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17[b] Bl. 228[a]—230[a] unter den Predigten des Jahres 1524. Rörers Die 6 post Margarethae (Verz. *AB* nur 6 post Margaretae) iſt gleich ſonſtigem Feria 6 = Freitag zu nehmen, wie Verz. *C* auch angibt, alſo 15. Juli. Nähme man Die 6 post M. als „6 Tage nach M.", ſo käme man auf 19. Juli (Marg. in Wittenberg = 13. Juli), und dann müßte unſer Stück in Rörers Hdſchr. nicht vor, ſondern hinter Nr. 46, Dom. post Marg. (17. Juli) ſtehen. Durch das Heri dixit textus (unten 654, 13/14), womit Luther einen Hinweis auf 2. Cor. 2, 11 einleitet, wird erwieſen, daß Tags vorher das vorhergehende Stück von 2. Cor. 2 ausgelegt worden. So werden wir darauf geführt, unſere Nr. 45 für ein Stück einer fortlaufenden Erklärung des 2. Corintherbriefes anzuſehen, ebenſo wie ſich Nr. 35 als zu einer ſolchen des erſten gehörig ergab. In der Zwickauer Hdſchr. H VI iſt uns durch Stephan Roth eine (undatirte) Auslegung Bugenhagens von 2. Cor. erhalten, doch glaubte D. Buchwald einen Zuſammenhang unſerer Nr. 45 damit abweiſen zu ſollen, weil darin 2. Cor. 2, 12—17 fehlt. Zu einem andern Ergebniß gelangte Lic. Koffmane: dieſes wird unten in den Nachträgen mitgetheilt werden. P. P.

Die 6. post Margarethae 2. Cor. 2. 2.Cor. 2,12 ff.

In his 2. c. vides, quam amice et humiliter se gerat apostolus erga Corinthios, quia in priori Epistola eos castigarat ſcharff, quasi appareat apostolum sibi fecisse propter severitatem illam conscientiam, quod tam

3 dum *zu* 8 *über* laborat et vult *steht* anima urget ad la:

severe ꝛc. et ideo paterne dixit se eos corrupuisse. Et magnum exemplum haec Epistola est illis qui christiane agere debent cum animabus. Quod pertinet ad Euangelicam praedicationem, ut conscientias in verbo dei ducat, et ob hoc verbum sparsum, ut ad se alliciat mundum, quanquam et mortem adferat et adflictionem, tamen est suave spiritui. Cum autem volumus suavitatem in praedicando praeferre, tum caro arripit hoc, et secura est et nihil facit. Paulus ergo in 1. Epistola hoc castigavit in Corinthiis. Libertas pertinet solum ad conscientiam et arguendum corpus et carnem, quare magna ars et spiritus, qui vere verbum dei ſchneid, ut die hartigkeyt lend supra corpus et lyndigkheit supra animam. Ubi videt carnem audacem fieri, oportet ut terreat, et anima turbata, ibi opus consolatione ꝛc. Sed non potest fieri, ut praedicatores omnia weren. Qui audiunt libertatem, arripiunt carnaliter, non possumus aliter facere. Necesse tamen est verbum semper tractari. Heri
2. Cor. 2, 11 dixit textus 'Ne tentemur a Satana'. Scimus enim, quid habeat in sensu, quod est, ut dissipet fidem et charitatem, quod si hoc fecit, actum. Non curat, quod alicui collum frangat, destruat templum, verbum multa sibi facit tristiciam. Ideo corda trahit a verbo vel si non potest, agit ne verbum syncere suscipiatur. Hoc indesinenter facit und lauert. Est ergo officium apostolorum, ut castigent et consolentur peccatores. Ego, inquit Paulus, illum castigavi peccatorem, quia si non fecissem, diabolus foramen het her ein geriſſen, nunc iterum nobis suscipiendus, ne ostium aperiamus Satanae per abolitionem charitatis et tandem fidei. Et in sequenti 3. c. sequetur, ut peccatum castigetur et consoletur qui se cognoscit peccatorem. Verbum ergo suavis res, das ſo fein handelt utrinque.

V. 12 'Et ostium' ꝛc. apparet, quasi non servet ordinem nec in priori nec illa Iam locutus de peccatore, iam venit ad hoc quod praedicat. Conqueritur in hac Epistola, quae passus sit, et quod tam severe scripserit superiorem. Haec causa est, quod pessime adfectus fuit eo tempore, quo scripsit, quia
Matth. 11, 25 qui male adfectus est, severe loquitur, ut in Euangelio mat. XI. 'Confiteor'. Dicit Euangelista eum letatum in spiritu. Quare dicit Paulus: ne miremini, quod nimis severus fui, paternus tamen animus fuit, et deo placuit, quanquam vobis non. Et isto tempore voluntate dei fui in malis, und mit dem iſt euer hertzenleid auch eingeſchlafen de adultero.

2. Cor. 2, 13 'Non requiem': ratio, quia Titum non inveni. Supra in 1. Epistola miserat Titum ad Corinthios et gaudet, quod bonum nuntium tulerat. Et quanquam habeam, inquit, raum zu predigen et multus populus currebat ad meam praedicationem, tamen non fui adfectus bono animo, quia timebam rem vestram male stare. Potuisset dicere: vos meriti estis, et potuisset,

---

zu 2 *über* animabus *steht* ſeelen 6 dum *zu* 7 ut vides c. 5. 4. ꝛc. ad Timo: *r* 8 carnem] caro *zu* 9 Secare verbum *r* *zu* 14 *über* sensu *steht* mente *zu* 18/19 Officium praedicatorum *r* *zu* 25 Hebraismus *r* *zu* 28/29 wie einer geſchickt iſt, ita loquitur *r* *zu* 29 mat. 11. *r* *zu* 33 *über* adultero *steht* incesto

sed vides, quam amice spiritus sanctus cum hominibus agat; non loquitur, quod potest, sed lenckt die gedancken und wort, ut comoditatem faciat. Non dicit Paulus ut papa: Nos districte mandamus. Haec non est apostolica praedicatio, sed diabolica, agit cum omni heuchelkeyt, et tamen non est, vos debitores estis et non estis, ego et non, in sequenti: si minimum feci, deo feci, er nimbts ſich des volcks an ac mater pueri, ut mater cum sera facit, quod habet den grund in capite, ubi vulnus est, non pungit, si habet vulnus in capite vel corpore, videt ne impetu indusium induat ꝛc.

'Ostium' ꝛc. propria Pauli locutio, ich gewinn ein eingangk zum volck i. e. habebam multum populum qui audiebat, est ostium ad cor, debuissem gaudere, frolich ſein geweſt propter verbum receptum, tamen hoc tam profunde latebat in corde, ut quiescere non possem. 2. 12

'Deo gratia'. Da fert her wider hin, ut letatur, et dicit, quomodo letatus sit. Interim dum irem in Macedoniam, Titus fert mihi nuntium de vobis, quod Corinthii ſie[1] recht gehalten hetten erga peccatorem et suam personam. Das felt. Hoc indicat apostolum debere zu felt ligen. Christiana vita est militia, praesertim praedicatorum. Christianus duas habet pugnas: unam cum verbo, 2. vita. Quando verbum praedicatur, diabolus erigit sectas. Nemo cogitet, quod verbum dei unanimiter suscipiatur; immo praedicatores, ut hodie videmus, incipiunt sectas, et haec pugna durat eternum. 2. in vita diabolus plus Christianos impugnat quam gentes. Christianus si est in vero statu, tum avaritia, libido impugnant eum recht. Cyprianus. Si superbia deprimitur, avaritia resurgit ꝛc. In his pugnis ligen zu felt Christiani an unterloſs, ut hic Paulus dicit. In Epheso eram, inquam, videbam hereticos et pseudodoctores, et vos eratis mihi causa doloris, quanquam es uns ſauer wirt, tamen per verbum vincimus. Sic sinit dominus suos impeti, sed tamen postea erigit eos, putabat verbum submersum iri in Corintho, et hic, Troade, incipit ostium aperiri. Tamen male adfectus propter eos, postea Titus venit. Sicque rursus refectus sum. 2. 12. 14

'Semper', nunquam sinit succumbere. 'Semper' significat eum sepe pugnasse: quanto plus est pugnae, tanto maior est fructus. Ephesi vereor verbum succumbi, hic Corinthi quoque, sed haec pugna geredet zum beſten forteyl des Euangelii. 2. 14

'Odor' hebraismus. Ruchen heiſt ein gerucht haben.[2] Et est aliquid de uno audire. Paulus dicit: dominus per nostram infirmitatem efficit, ut sui cognitio gewind ein gut geſchrei. Putat diabolus se iam superasse me, sed

zu 2 *über* comoditatem *steht* utilitatem *zu* 4 *über* heuchelkeyt *steht* adulatione *zu* 5/6 Simile pulchrum *r* *zu* 7 *über* vulnus est *steht* da feret ſie feuberlich uber *zu* 9 Ostium mihi apertum Pau: lo: *r* *zu* 15 *über* suam *steht* Pauli Chri: vita est malitia *r* 22 tum *zu* 22 Cyprianus *r* *zu* 27/28 Semper *r* *zu* 28 *über* eos *steht* Cor. *zu* 34 Odor *r*

[1]) = ſich [2]) ruchen = *riechen*, gerucht = *Geruch (vgl. Grimm Wtb. 4, 1, 2, 3752 unter 4) nicht = Gerücht, denn auf diese Bed. nimmt erst der folgende mit* Et *beginnende Satz Bezug.* *P. P.*

postea fit aliter, et plures cupiunt Christiani fieri, ut ego sum. 'Cognitio Christi', quod omnia dedit, qui habuit, et ut scias per sanguinem redemisse nos.

V. 16 'Quidam'. Indicat rursus, quid sit mundus. Dicit 'bonus odor', non simpliciter 'odor', der auch an im ſelbſt est bonus, sed tamen iste odor est mortiferus impiis, piis salutiferus. Nonne mirum, quod id, quod per se bonum est, aliis sit venenum, aliis salus? Ita deus quoque est ipsa suavitas, quam si homo sentit, liquescit prae ea ꝛc. tamen ea bonitas est ira et amaritudo damnatis, quis facit discrimen? das die gefes ander ſein. Sol est liplich omnibus, delectat omnes creaturas, sed quam maxime gravis lippis oculis. Sic hic corda sicut adfecta sunt, sic placet illis cognitio dei et Christi. Corda quae putant per opera emereri vitam, non possunt audire praedicationem de Christo. Hic odor est bonus, verbum et praedicatio bona, sed tamen est illis venenum. Conscientiae quae sciunt sua nihil esse, quae terrentur prae iudicio dei, utinam, dicunt, securus essem a timore iudicii, tum Euangelium dicit: Crede Christum omnia fecisse ꝛc. Hoc verbum est illis odor dulcissimus. Ubique facit deus, ut verbum suum acquirat bonum rumorem. Vides, ubi deus apparet longissime abesse, quod proxime adest. Wort dicit: Tam magnum bonum est, ut nemo dignus sit, qui eloquatur. Quod videt Paulus omnia quae praedicaverat, ut apparebat, pessum iri et tamen emerguntur. Facit praedicatio eius fructum abundantem, ideo ne gloriemur de hoc commodo et fructu, quasi nos quid faciamus, quia eius opus est, qui nobis dat verbum et aperit aures auditoribus.

V. 17 Non cauponantes. Non praedicamus nos, sed Christum et nos servi vestri, ut alibi in hac Epistola dicit. Hoc non possumus facere, ut pure Christum praedicemus, sed nos praedicamus: qui putant se dignos ut praedicent et noverunt se meliores, indigni sunt; qui se vero, si bene praedicarint, fatentur se non facere, sed deum, ut Paulus, hi optimi sunt. Ut officium praedicandi dei sit, ut saltem deus utatur ore et lingua mea. Si ergo sinis eum laborare solum, optime agis: si non succedit, patienter fer; si succedit, ne efferaris. Et hodie tam stulti quidam praedicatores sunt, ut putent damnandos qui non suscipiant eorum verbum. 'Cauponantes.' Et hoc iſt ein jamer geweſt, ut tam statim falsi doctores exorti fuerint. Vix inceperat Paulus rem Euangelicam et dicit plures esse ꝛc. Cauponantes: sunt, qui plus faciunt vini, sed aqua augent, sicut et alii agunt, qui mercem adulterant. Sic et falsi verbi praedicatores lencken das wort auff iren nutz et fiunt cauponantes. Quam plures in mundo sint, qui hoc non faciunt, tales et synceri, nescio. Nec talem ego me ausim pronunciare. Semper fuit,

---

zu 1/2 Cog: Christi *r* *zu* 7 *über* suavitas *steht* bonitas Simile *r* *zu* 10 Deus bonus bonis *r* 16 dum *zu* 17/18 Verbi fructum deus fa: *r* *zu* 19 *über* Tam magnum *steht* Ad hec quis ꝛc.

ut hi praedicatores duobus vitiis laborarent, avaritia et honore. Tum sequitur, ut homines praedicatores habeant pro vermibus et animalibus, ut factum est per papatum, et calcentur pedibus. Neque possunt alii fieri, nisi deus dederit, ut sequitur. Non sic adfecti sunt, ut pati velint propter hoc, sed ut quaerant suum commodum. Nos, monet Paulus, maynens mit reynem hertzen. Non quaerimus aliud, quam ut vestra conscientia vere deum cognoscat, et ut deus laudetur, non quaero commodum vestrum, eciamsi non detis praemium. Fuerunt enim Corinthii in hoc grob filtz. Tamen verbum non subtraham a vobis, praedicamus verbum multa ignominia, non querentes aliquid aliud nisi vestram salutem. Ubi tales?

Item 'ex deo', quod loquor, deus per me loquitur. Et haec dicuntur 2. Cor. 2, 17 contra superbos Corinthiorum praedicatores neque loqui debeo verbum, nisi certus sim me verbum dei habere, ut et qui audit, deum audiat. 'Et coram deo', et timorosi et humiles sumus, quasi nos videat et audiat putantes et parati simus, das zu verantworten hoc verbum, quod praedico q. d. Paulus: tu audis, deus, et scis verum esse. Si enim hanc conscientiam non habeo, actum est; tum populus certus est et non seducitur et scit, wie es mit got dran ist. Hic non curandum, quod displiceat papae et parentibus, satis sit deo placere. Cesari mihi non loquendum, ut illi placeat, sed dicendum verbum: got geb, er nemb sichs an oder nit. Sic gloriatur Esaias[1]: tu nosti gratum fuisse coram te, quod locutus sum, coram mundo pro heresi accipitur.

'In Christo': Eciam loqui debemus in Christo, ut Christus in nobis sit et ego in Christo, quia non debeo immediate agere cum deo. Nisi Christus sit mediator, ille vir non excludi debet, sed er mus mit drinnen sein, alias nihil gratum deo, quodcunque tandem agamus.

46

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis.

(17. Juli)

Diese bisher ungedruckte Predigt ist uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17b, Bl. 230a—232a erhalten. Vgl. die Einleitung zu Nr. 44.

Do: post Margarethae Mat. 7. Lutherus Matth. 7, 15 ff.

In hoc Euangelio monet nos dominus fur falsa doctrina, quae erit in populo suo. Hoc fuit ab initio mundi et manebit, ut semper iuxta veram

1 dum *zu* 1/2 Avaricia honor *r* *zu* 11 Ex deo *r* *zu* 16 *über* hanc conscientiam *steht* Sit eciam qualiscunque praedicator *zu* 20 *über* got *bis* sichs *steht* ut sciat et audiat veritatem *zu* 28 *über* monet *steht* warnet

[1]) *Welche Stelle gemeint ist, ist nicht klar.*

doctrinam falsa unterlauff. Non poterat manere syncera doctrina, quam deus Evae dixerat in paradiso, multominus in terris, ubi diabolus est daheymen in suo regno. Quare ne cogitemus et optemus, ut doctrina sit ubique pura et nullibi falso praedicetur, sed muſſen uns des ergeben, ut lolium sub tritico sit, et dominus hat uns gewarnet, ut contra diabolum et falsam doctrinam
Matth. 18, 7 simus instructi mat. 18. 'Oportet scandala' ꝛc. et hoc ostendit, quam crudelis
7, 15 sit falsa doctrina, quare diligenter nos monet dominus. 'Cavete', es hat nit geholffen ista admonitio nisi apud suos. Si hoc Christi consilium mansisset nobiscum, nostra fides syncera mansisset. Hactenus docuit Christus 5. 6. 7. praecepta dei, quomodo intelligenda q. d. iam penitus omnia habetis: videte, quomodo servetis. Diabolus non quiescit. Ergo oportet falsos prophetas habeamus, quamdiu vivimus i. e. praedicatores.

Et simplex res esset, si palam incederent in lupinis pellibus, tum possemus nos cavere, sed Sathanas se occultat sub nomine ovium et habet vestitum ovium. Si incederet ut lupus et sineret die zen plecken ꝛc. Si traditiones humanae non praetenderent dei nomen et plus quam alia, non tam facile deciperemur; inquiunt: dominus et spiritus sanctus ista dedit. Nostri dixerunt se ecclesiam dei esse, spiritum sanctum se non permittere errare, das hat nymant war genomen. Si dixissent: Hoc dicit Antichristus vel Lucifer, quis accepisset? Nullus dixit: ordo noster est diabolicus. Sed: hanc sedem Romanam instituit Christus et ordinem S. Franciscus, Dominicus ꝛc. Quale autem iuditium habituri sint hi, qui offendunt alios, ex hoc apparet,
Matth. 18, 6 quod dicit Mat. 18. 'Melius esset ut mola'. Ergo illi pseudodoctores non sunt palam impii, sed qui occultantur sub bono nomine sanctitatis. S. Franciscus fuit vir plenus spiritu, habuit vestem ovillam, item et cor, bona opera, qui ex fide omnia faciebat et ad hoc deus connivebat. Sequentes eum facti sunt lupi intrinsecus, in ovium vestitu, ipse habuit vestem ovillam. Si ipse interrogaretur Franciscus, an haec vita esset ut sua, certe negaret, ergo solum habent larvam Francisci. Sic fecerunt omnes sanctorum imitatores et sic ingressi mundum et eum rapuerunt.

Vide, quid externum et internum sit. Non est internum, quod est in ventre, sed in regno dei, ubi Christus habitat. Christi regnum beſtet im glauben mit einem guten gewiſſen. Hoc videre mundus non potest, sed solus deus. Externus homo feret heraus et facit bona opera et quicquid potest ꝛc. dicit ergo dominus: Externe quidem ostendunt se bonos, noverunt genua flectere; intus lupi, omnia quae faciunt, in hoc faciunt, ut regnum dei destruant. Regnum Christi est cognitio eius; contra hanc, ut eam evellant, nituntur, quamdiu haec durat, zerreiſſen ſich, sicut lupus non cessat, quamdiu una ovis superest. Volunt consulere conscientiae et dicunt: sic et sic tibi

zu 6 *über* scandala *steht* et sequentia 1. Cor. XI. *r* *zu* 13 *über* res *steht* periculum *zu* 17 *über* dedit *steht* praecepit doceri *zu* 22 Abraam Iepthe *r* *zu* 30 *über* rapuerunt *steht* distraxerunt *zu* 31 Internum *r*

faciendum. Ubi admittetur hoc consilium eorum, ovis reducta a fide in opera occisa est. Christus inquit: per me salvaris et a peccatis liberaris, cave saltem ab infidelitate et serva fidem et cave falsos doctores. Vide papatum et Episcoporum regimen et hoc videbis: facile possemus eorum traditiones servare, si saltem faterentur papistae se non habere potestatem gravare meam conscientiam; tum suum mandatum mihi non noceret. Sed papa non potest, immo dicit: du biſt ſchuldig, das dus thuſt ex corde et per salutem animae, quae praecepi. Ergo dicuntur rapaces lupi.

Et dominus dicit 'Cavete'. Inwendig est pura conscientia, quod habet gotts wort et bonam conscientiam per Christum, debet einreiſſen, quando homo abducitur. Christus nos warnet sic et ego vos, habetis modo verbum, sitis deo grati. Vos certe habebitis malos praedicatores, nec facient hoc Papistae, sed Satanas Euangelium nominabit, sed tamen venenum miscebit. Non omnes Euangelio credunt neque spiritu complexi sunt Euangelium, qui praedicabunt, et tamen auditores sine spiritu arripient, quid tandem boni sequetur? Carnalia corda non possunt non invertere Euangelium Christi, sic et carnales auditores arripient et tandem labentur ad opera, quanquam verbum in ore sit. Quare sepius dixi in magno discrimine habendam doctrinam et vitam, ut scias discernere, et nisi dominus te servat et custodit, statim Satan pervertet. Sic dicunt quidam: Christiani duriorem gerunt vitam, et interim permittunt fidem solam iustificare: per quod quid aliud faciunt, quam quod a fide ad opera urgent? Sic Episcopi et Papa fecerunt. Primum Euangelium erat syncerum. Ubi viderunt non populum in bona vita conversari, instituerunt ieiunia, festa, quid secutum est? stulti Episcopi spiritum sanctum habens gemeiſtert et legibus rem promovere voluerunt, sed ita facere debuissent: Ego te non urgeo; si fides non urget, ego minus. Meum praeceptum non te urgere debet, sed fides, quam habes in corde. Sed hoc omiserunt. Et hoc fecerunt sancti viri, ut Augustinus. Si viderem non esse ein beſſerheyt, mihi faciendum iuxta consilium domini mat. 18. Praedicator potest increpare, Matth. 18, 8 sed non legem dare. Incesto nihil praecepit, ne unum diem ieiunandum, 1. Cor. 5, 13 quare, inquit, non eiecistis eum? In 2. epistola iubet mitius agendum cum eo[1]. Sed hoc non durabit diu, cum videbunt futuri praedicatores, populum non incedere in bonis operibus, dabunt leges, ut antea factum. Tum acta res est, actum de fide. Hoc dictum de praedicatore Euangelico.

Discrimen est maximum inter regimen seculare et praedicatorem. Pater potest praecipere, ut hoc die illud fiat, alio aliud, das ghe ſeynen weg. Ego bey leib ſol khein gſetz ſchlahen auffs gewiſſen, ut inde melior fiat, sed dicere: mi homo, vis salvus fieri: Christus creditus dat salutem. Tum sequentur opera, et druber tandem leib und leben zu laſſen. Magistratus aliter prae-

6 dum *zu* 9 Rapacitas *r* *zu* 29 pauci praeter apostolos sunt, qui hic non lapsi sunt *r* *zu* 30 *über* Incesto *steht* 1. Cor. 5. 33 dum *zu* 35 Sic magistratus *r* 39 dum

[1]) *vgl. die vorhergehende Predigt Nr. 45.*

dicat. Si addidero: oportet et te sic ieiunare, quanquam fidem habere, tum actum est, et diabolicus sum praedicator. Et iam incipiunt praedicare et prophetare, sic vivere, et clarissima et optima verba furen ſie et nemo discernere potest, nisi fundamentum, Christus, firmum sit. Et hoc facit ceca ratio, quae respicit saltem opera. Grave igitur est zu weren der blinden rationi, quae non credit Christum adesse, nisi opera mirabiliter adsint, sed dominus potens est se occultare.

Matth. 7, 16 'Ex fructibus.' Internum est regnum dei per fidem, fructus sunt opera praeceptorum dei, deum timere, verbum audire et docere, ut rectum: sabbato deo feriari, ne elatus sim in prosperitate, ut penitus stem in dei operibus. Per haec opera cognoscitur, an sit verus Christianus. Est et hic fructus obedientem esse parentibus, magistratibus, non male loqui de nostris proximis, imo bene loqui de hoste. Oppone hos fructus fructibus illorum. Hi fructus sunt inter nos Christianos et tamen interim imbecilli sumus. Invenis interdum hominem ingredi in primo praecepto vel. 2. 3., et tamen impatiens ꝛc. non statim damnandus. Ita dominus mundum mirabiliter regit, dat partem fructuum, non omnes. Neque invenis unum hominem, qui omnes fructus habeat, sed ratio caeca statim offenditur. Si eciam omnes fructus quis haberet, si semel labatur, tum damnat. Si aliquis vero penitus est rauch und rach et non haberet aliquem fructum, non esset paratus sabbatum agere, hic spiritus ſpuret non adesse fidem.

Videamus sanctissimos, non dico de papa et aliis, Ut sunt quidem praelati et spirituales et mundani, non est magis iratus populus et superbus quam isti. Ubi audit verbum, ſpeyet ers an, ibi cognosco fructum et non potest hunc fructum laſſen. Video alterum, der nit halb ſo vil mes helt, et dicit: deo gratias, verbum dei est, quod audio a te, quod Christus salvator meus est. Et hic unus fructus est.

Multi puelli et puellae intrusi in coenobia, ut ego et alii, et mundus deceptus umb ir gelt und gut, et damnarunt non solum nos, sed et pueros nostros in cenobia traxerunt fictis et blandis verbis. Nonne fructus magnus est nos non illis hoc exprobrare? oramus pro illis, non male ut illi imprecamur? Ego habeo pro uno maximo miraculo inter alia, quae hodie sunt. Nonne magnum, quod me haben gebracht umb mein jugent et onerarunt praeceptis et traditionibus et ultra hoc me culpant hereticum, sicut omnibus piis faciunt? Nonne iusta haec causa nobis in eos grassandi? Quis ergo hanc rem impedit? Dominus, sed ratio ſchlechts in wind neque cognoscit. In altera parte nihil est quam toben, wüten, persequuntur, damnant. Et ii qui

---

1 dum *zu* 8 Fructus *r* *über* dei *steht* verbi *zu* 15 *über* ingredi *steht* incedere *über* praecepto *steht* quod solo deo fidat 19 dum *zu* 24 *über* cognosco *steht* non ille *zu* 25 *über* ſo vil *steht* et sanctus est *zu* 31/35 qui si uno momento omnes pios extinguere possent facerent *r* *zu* 33 *über* gebracht *bis* onerarunt *steht* et molestum est uni reclusum esse 3 diebus in carcere

hoc faciunt, sanctissimi sunt et docti. Si spiritus sanctus adesset, tum loquerentur et facerent ut nos, dicentes: mi amice, nos fidem habemus veram, sic et sic crede; orarent pro nobis, sicut et nos fecimus.

Ergo haec verba non locutus est mundo, sed suis Christianis. Ratio non potest non iudicare crassa vitia. Si video hominem, der da ſtil iſt et patitur magistratus vel alterius iniuriam, fructus est. Hoc non fecerunt illi, imo omnibus imperare voluerunt. Papa omnibus praefuit, sic eius corpus indoctissimi fuerunt, monachi, Episcopi, Cardinales, et tamen nullus ausus est mutire princeps contra eos. Non occidere, excusare homines, non odium adesse neque signum mat. 5. ostendere est fructus. Sed tamen nullus ita apparet sanctus usque adeo Ro. 7., possum hodie . . . . . esse, post aliquot dies penitet. Sed vide nostros sanctulos, quamquam horam unam appareant candidi, simultatem gerunt in corde semper, das verleumbden est vitium frequentissimum in illis, simulac accidit patri, non dolent, rident; aufer lanam: videbis feram truculentissimam. Quanto plus aliquis est sanctior, tanto magis impius, sed non animadvertitur, gaudium est autem illis, quando peccatum fratris audiunt. Castitas est signum, ubi sit fides. Ubi castus est, manet in castitate vel iuvat se matrimonio. Hoc non faciunt adversarii, imo scortationem occultant. Sed dicam libere non esse magis incastum genus quam ipsorum. Quae occulte perpetrant, turpe est dicere Pau. Eph. 5, 3 ff. Putant sibi consuli confessione. Neque est magis avarus populus quam illi. Euangelicus quanquam sine cura non est, tamen illa turba clericorum nihil potest facere, nisi venter prius repletus sit. Novi quid dicam? ich bin . . . . . Et omnia cenobia et ſtifft ſtehen auff dem bauch. Neque aliquis hominum plus metuit mortem quam illud genus. Euangelicus qui impetitur malis multis, cupit vitam finire, sed illi fructus non videntur. Hoc spectatum huc usque, quot psalmarum decantatum et demurmuratum sit. Tu vide 10 praecepta et secundum canonem iudicato. Et si interdum feylet und mangelt, noli austere iudicare. Christus vult et est solus perfectus, vult saltem nos incipere. Per hos, inquam, fructus cognoscuntur pseudodoctores et prophetae: multa sancta dicent, sed ipsi non facient, ut et iam incipiunt. Si ego ipse multos fructus non habeo, tamen me servaturum credo optimum et supremum, dei confessionem.

'Num qui colligunt.' Similitudo est. Non intelligendum, quod Matth. 7, 16 penitus simus arbor bona. Christianus non est Christus. Christianus fit arbor bona, non est. Christus solus est im weſen. Quisque tamen summopere nitatur, ut fiat, sed tamen, si alium videt non bonum arborem, ne iudicet. Nascimur malae arbores neque opus, ut fiamus, sed fimus bona,

9 princeps] principes 11 . . . .] *ein Wort am Schlusse der Zeile in den Falz hineingezogen und unlesbar geworden zu* 21 Ephe. 5. *r* 24 . . . . . .] *mehrere Worte am unteren Rande der Seite ganz abgegriffen und unlesbar* 28 praecepta] p̄ canonem] ca *zu* 35/37 Huc pertinent loci, qui indicant carnem non extingui penitus, quamdiu hic vivimus *r*

Röm. 11, 17 prius inserendi sumus, cura de nobis habenda est, purgandi ꝛc. Ro. XI. Item ſo fern der baum gut iſt, ſo fern thut er gut frucht. Concludit ergo, quod operibus suis nihil aliud efficiant, quam quod pungant et lacerent miris modis miseras conscientias. Consolatur et suos q. d. sinite eos agere: brevi cessabit eorum imperium.

Matth. 7, 19; 3, 10 'Arbor mala succidetur' ꝛc. 'securis ad arborem posita est'. Papa est mala arbor, cum suis monachis succidetur et iam succidi cepta est, et locus ille der ghet ſchon im ſchwangk et in posterum implebitur. Ego cum primum Euangelium inciperet, non credidissem diabolum hoc posse, ut iuxta Euangelium tales sectas erigere posset, et quod plus oculi omnium intenti essent in opera quam fidem.

Post haec de cuiusdam locularii uxore, quae propter adulterium virgis cesa fuerat, pulchra certe, quod Christiani si aliquis sons plecteretur, hanc penam ferre deberent, quasi ipse plecterentur. Item iustum esse, ut sontes plecterentur, attamen Christianos mitius debere agere. Interim dum est in potestate magistratus debere alios intercedere pro illo, ut liberetur ꝛc.

Ad hoc dicebat 2 exempla ex historiis patrum. Unum de quodam qui intrans urbem scortatus fuisset, Cumque ille offerretur patri castigandus et omnes instigarent et dignum supplitio ducerent, dixit pater eorum dignam Euangelico homine vocem: Ipse heri, ego hodie. 2. Alius quispiam deliquerat, qui cum deferrebatur ad Paphnutium sanctae vitae hominem, accusantibus omnibus, ut puniretur, suscepit peccatorem ad se homo pius inferebatque: Vidi aliquando hominem certernum in terra limosa, qui ubi egredi per se non poterat, accedebant alii volentes eum penitus immergere luto, ut periret ꝛc.

---

zu 2 *über* thut *steht* brengt *zu* 3 *über* lacerent *steht* perdant 12 quae] qui 24 poterant] poterat

47

Predigt am 10. Sonntag nach Trinitatis.

(31. Juli)

Dieſe Predigt iſt uns in der Nachſchrift Rörers Bos. o. 17ᵇ Bl. 234ᵃ—235ᵇ erhalten. Ein Theil von ihr erſchien, auf Grund einer andern Nachſchrift bearbeitet, noch 1524 im Druck. Wir kennen folgende Ausgaben:

A „Ayn Sermon Doct. || Mart. Luth. am Aylfften || Sonntag nach dem || Pfingſtag, im̃ || XXiiij. ꝛc. || Wittenberg. ||" Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Görlitz, Stuttgart, Wittenberg, Zittau.

B „Ayn ſchöne Sermon Doctor || Mart. Luth. am .Xj. Sontag || nach Trinitatis, dariñ die || gröſtē hauptſtuck ay= || nes Chriſtlichen || lebenns be= || ſchloſſen || ſind. || Anno. 1524. || Wie die menſchliche natur vergifft iſt. || Von dem Chriſtlichen Glawben. || Von dem Teüfliſchen ſtandt, Münch, || Nunnen vnd Pfaffen ꝛc. || Von dem hayligen Gelichen ſtandt. || Vom weltlichen ſchwerdt. || Wie, vnd wen man der weltlichē Oberkayt gehorſam ſall ſein. || Von der Tauff der kynder. || Wie, vnd wenn

die frawen kinder mō- || gen Tauffen. ||" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

In dem Freiburger Exemplar steht Z. 6 „menschē" statt „lebenns", sonst in Titel und Text keinerlei Verschiedenheiten. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Freiburg i. B., Göttingen, Halle U., Heidelberg, London, München HSt. u. U., Weimar, Wittenberg.

A und *B* sind, obwohl im Titelblatt verschieden, aus derselben Druckerwerkstatt und beide von demselben Satze abgezogen, doch sind in *B* die Seiten durchweg kürzer, so daß die Schlußseite, die in *A* kaum zur Hälfte bedruckt ist, in *B* ganz ausgefüllt erscheint. Es hat nämlich

	in *A*	in *B*		in *A*	in *B*
Bl. A 1^b	27 Zeilen . . .	25 Zeilen	Bl. A iij^a	29 Zeilen . . .	27 Zeilen
A ij^a	29 „ . . .	27 „	A iij^b	28 „ . . .	27 „
A ij^b	29 „ . . .	26 „	A 4^a	13 „ . . .	24 „

Die Gesammtzahl der Zeilen beträgt in *A* 155, in *B* 156, weil *B* eine in *A* ausgefallene Zeile (vgl. Lesarten zu 670, 21) wieder eingefügt hat. Auch sonst hat *B* den Satz an zwei Stellen gebessert: Bl. A ij^b Z. 5 (= Z. 1 in *A*) hat es am Zeilenschluß nach „hab" ein Komma, und um für dieses Raum zu gewinnen, statt „vnnd" in derselben Zeile „vnd" gesetzt; Bl. A iij^a Z. 10 (= Z. 3 in *A*) hat es „leiplch" *A* gebessert in „leip lich". Dagegen ist die Abweichung von *A* Bl. A ij Z. 13 (= Z. 11 in *A*) nur eine scheinbare, denn das letzte e in „erbarme" am Zeilenschluß ist, wie die Lücke zeigt, in *B* nur abgesprungen.

C „Ain schöner Sermon Do- || ctor Martini Luthers, am xj. Son- || tag nach Trinitatis, Darinn || die gröſten hauptſtuck || aines Chriſtlichē lebens be- || ſchloſſen || ſeind. || M. D. xxiiij. || Wie die menſchliche Natur vergifft iſt. || Von dem Chriſtlichen glauben. || Von dem Teufliſchen ſtand, Münch, Nunnen vnd || Pfaffen ꝛc. || Von dem hayligen Gelichen ſtand. || Vom weltlichen ſchwerdt || Wie, vnd wenn man der weltlichen Oberkait ge- || horſam ſoll ſeyn. || Von der Tauff der kinder. || Wie, vnd wenn die frawen kinder mögen tauffen. ||" 4 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin K. (2.) u. St., Heidelberg, Ithaca, London, München HSt., Nürnberg Germ. M., Stuttgart, Weimar, Wien, Wittenberg, Würzburg U.

D „Eynn Sermon Do- || ctor Martini Luthers am xj. Son- || tag nach Tri- nitatis darinn || die gröſten hauptſtuck des || Chriſtlichen || lebens be- || ſchloſſen ſeind. 1524. ||" 4 Blätter.

Diesen Druck verzeichnet der Katalog der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, doch war er trotz gütiger besonderer Bemühungen der Verwaltung nicht aufzufinden, auch andernorts ist kein Exemplar desselben ermittelt worden.

In den Gesammtausgaben findet sich der Sermon bei Walch Bd. X, Sp. 1978—1983; Erlangen Deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XX, S. 297—300; 2. Aufl. Bd. XVII, S. 93—97.

Das uns leider unzugänglich gebliebene *D* ist vielleicht der Urdruck. Von den beiden Drucken derselben Werkstatt *AB* ist *A* nach den oben angeführten geringen Abweichungen zu urtheilen der frühere, *B* ist im Titel veränderte und (670, 21 nach der Vorlage) verbesserte Auflage. Die umständliche Inhaltsangabe auf dem Titel sollte offenbar die Käufer reizen und die veränderte Druckeinrichtung vielleicht den Umfang etwas größer erscheinen lassen. *C* muß zu *B* in Beziehung stehen, denn es theilt mit ihm den umständlichen Titel, und stimmt an den Differenzstellen (siehe Beschreibung u.

Lesa. zu 666, 22. 34; 668, 29; 670, 20/22) zu ihm gegen *A*, die Druckeinrichtung ist ganz anders: $A1^b$ leer; $A2^a$: 32; $A2^b$ u. 3^a: 33; $A3^b$: 34; $A4^a$: 4 Zeilen. Die nicht zahlreichen Abweichungen von *AB* können als Änderungen der Vorlage angesehen werden: zu 667, 30 läßt sich darauf hinweisen, daß Dietz zwar einlich *AB* und einhellig, aber nicht einhelliglich *C* belegt. Nur 665, 26 könnte Zweifel wachrufen, da erreget *C* f. ereüget *AB* vielleicht nicht = er-reget sondern = nd. eröget f. eröuget steht (vgl. Luthers eregeten Dietz 1, 553[a]), also ursprünglicher sein könnte als ereüget. Sonst aber ist *C* mehr oberdeutsch gefärbt als *AB*, es wird also doch wohl aus *B* stammen.

Wir geben also den gedruckten Text (unterhalb der Rörerschen Nachschrift) nach *A*, doch ist das nur für den Artikel neben das begegnende dz durch das ersetzt und die Versehen nach *B* berichtigt. Die Lesarten von *C* verzeichnen wir, soweit sie nicht in nachstehenden Bemerkungen sich zusammenfassen ließen.

Der Umlaut des a, in der Regel durch e, zuweilen auch durch å bezeichnet (wåſcht; in *C* zweimal ſålig), tritt gegen *AB* ein in wäſchen (2), gewäſchen (Part.) (1), unterbleibt in ſchlafft (1) *C*.

Der Umlaut des au (frewlein) erscheint einmal als eü (ereüget *AB*), welches sonst in *AB* regelmäßig, in *C* meist das alte iu bezeichnet.

Der Umlaut des o (ȯ; nur auf dem Titelblatt ſchöne, gröſtē *B*, ſchöner *C*) tritt gegen *AB* ein in können 668, 37, unterbleibt in ſollen 670, 33 *C*.

Der Umlaut des u (ü, in *AB* auch einmal geſpürt) findet abweichend von *AB* statt in über(-) (4), mangelt in wurd (2), wurden, ſturben 670, 29 *C*.

Der Umlaut des uo (ů) erscheint abweichend von *AB* in růffen 666, 21 *C*.

Die Regel, daß für altes ei ai oder ay geschrieben wird, erleidet nur in *AB* drei Ausnahmen: heilig, heyligen, blintheit. — Das alte uo wird in *C* stets, in *AB* meist (doch auch gnug, genug) durch ů bezeichnet; für thů 667, 31 hat *C* thů.

Für p hat *C* b in geboren (öfter), gebietten, bringen (2), gebotten (3), geburt, brechen, gebrechen (1); vnder (2). — Für blintheit 668, 39, niemant (5), ſchwert (4), wirt (3) ſchreibt *C* blindthait usw., ſtand für ſtandt (3). — nayglichkait > naygligkait 665, 28.

(ge)than > (ge)thon (2); welch > wölch (meist) wöllich 665, 29. 666, 24; ſölich > ſölch (2); ſonſt > ſunſt (1); wo > wa (2); gnůg > genůg (1); wölt > wolt 670, 27 *C*. — thomen > kommen (5) *C*.

R] Luc. 19, 41 ff.

Dominica post Iacobi Lu. 19. Lutherus.

In hoc Euangelio videtis charitatem magnam, quam exhibet eciam inimicis, qui et in ſer verachtet et in tantum, ut fleret: si scires quid pertineret ad hoc, ut permaneres in hac prosperitate, ut non corrumpereris. Iam esset tempus, quo posses recordari, quod tuum optimum esset. 40 anni fuerunt, post quos secutum est malum ꝛc. Gnad wirt dir angepoten, tu ceca es, non cognoscis: postea wirt weder rad oder hilff nit nutz ſein. Et hoc debemus corde percipere, non solum Wittenberga, sed tota Germania. Reddidit dominus nobis lucem, fuimus in potestate diaboli, iam cognoscimus eius voluntatem. Lux tam magna est, ut nemo possit cogitare. Dies est

3 fleret] flet 4 permaneret] permaneres

R] hic, sed nos facimus sicut illi Hierosolymitani. Ideo nobis continget ut illis. Imo ridicula res est nobis lux Euangelii et nunc facimus peius. Signum est ergo nos obcecatos. Sequetur, ut Germania uber einem hauffen lig, non aliter eveniet. Magna plaga est, quod dominus hanc divitem lucem dat, et tamen nemo darnach thut. Nullum principem video, civitatem, qui facerent diligentiam in hac re. Prius aliqua civitas dedit 200 monachis sat: Iam non tantum datur, ut institueretur ludus literarius, lector. Non vident haec magistratus. Sinitur hoc praedicari. Prius dedimus, qui nobis imposuerunt und umb leib und seel gebracht, nonne hic faciendum omnis opera et diligentia, ut foverentur docti homines quidam, qui iuventutem diligenter instituerent, in qua sita est omnis spes ꝛc. Edificate vos domos, ut dominus habeat, quod destruat, id quod tota Germania facit. Ego scripsi, docui, nihil iuvat. Ego quoque tedio afficior iam praedicare. Vobis servivi gratis hactenus, neque mea causa queror, sed propter alios loquor, sicut Ephe. Paulus Act. 20. Apg. 20, 33 Monitos volo vos, ne quis velit culpam in me reiicere non sibi omnia dicta.

Summa Euangelii mei ꝛc. 1. quod omnes homines in peccato concepti sunt per lapsum Adae, et in eo nascuntur, ut indicatur: quando nati sumus, proni sumus in omnia vitia, id quod Paulus Ro. 5 dicit et nemo potest se eximere e peccato. Ex quo conclusimus omnia esse perdita, quod fecimus in cenobiis, ieiunio, imo hoc quicquid tandem est, quam sanctum eciam ꝛc. peccatum et venenum est et per hunc locum sunt destructa et damnata omnia cenobia. Röm. 5, 12

2. datur lex, ut homo noscat peccatum, et per hanc scio me esse gentilem, quia hactenus fido, quatenus adest pecunia.

zu 11 In hunc loquebatur modum, quando exordiebatur Iohelem *r*[1]) *zu* 16 I. E. L. *r*[2]) *zu* 22 2. *r*

[1]) *vgl. Unsere Ausgabe Bd. 13 S. XXXIII.* [2]) *Ob* = Incipit Euangelium Lutherus? *[wohl eher mit Beziehung auf* Euangelii mei *(d. i. des Evangeliums, das ich hier behandle)* = id est Lucae. *P. P. J.*

A] Zum Ersten, daß die menschliche natur vergifft ist, unnd ir eingepflantzet von natur ain lieb zů sünden. Wiewol sy sich wol schmucken unnd in etlichen ain zeit lang verbergen kann unnd sich doch creüget, so sy rawm, stat unnd ursach darzů hat. Darumb kain mensch also heilig ist, in welchem sich der lust zů der sünd nit rege, welcher nit ayn angeporne nayglichkait zů sünden hab, in welchem auch nit etwas von dem flaisch regiert, und das ist in aller geschrifft offenbar. Da von sant Paul zun Rom. 'Sy sein alle undter der sünd beschlossen. Es ist ir kayner frumm, auch nit ainer'. Und Gen. 'Des menschen natur ist böß'. Röm. 3, 9. 10 1. Mose 8, 21

Zum andern. Disem geprechen kann nun niemant weder im hymel noch auff erden (on ainer außgenommen) helffen, nicht, das da menschlich ist, kan uns von dysen sünden absolviern und entledigen, und das ist nun das gesatz,

24 eingepflantzt *C* 25 wol *fehlt C* 26 erreget *C* 30 Paulus zun Römern sagt. *C* seynd *C* 33 Zů dem andern *C*

R] 3. posteaquam videt homo se damnatum, donavit nobis deus filium et sivit hominem ex Maria virgine nasci absque peccato, is misertus est nostri ex patris iussu et peccata nostra auff sie[1] geladen et sua causa donat nobis deus omnia peccata et per mortem eius emeruit spiritum sanctum, ut hinfurt credamus, diligamus, benefaciamus fratri ꝛc. sic per eum venimus ad eum, non per nos.

4. Ut sic faciamus erga proximos nostros ut deus erga nos, ut trans-

zu 1 3. *r* *zu* 3 *über* sua *steht* Christi *zu* 4 *über* emeruit *steht* Christus *zu* 5 *über* per eum *steht* Christum *zu* 7 4. *r* ubi hec fides adfert, ut sic faciamus *r*

[1]) = ſich

A] das da alle anklagt und alle verdampt, von des wegen, daß wir im nit gnug können thůn.

Zum Dritten. Do das Gott gesehen hatt, hatt er sich zů letst unser angenommen und erbarmt, hat seinen ayngepornen sun zů unns herab geschickt, den selben, daß er doch rayn were, lassen von ainer Junckfrawen, vor und nach der gepurt mit mitwirckung des heyligen gaists, on mans samen geporen werden, daß uns der selbig ain weiß geb und lernet uns recht thůn. Der selb Jesus Christus der ist für unser sünd zůbůssen gekreütziget worden und gestorben, durch welchs sterben er uns dem Teüffel auß dem rachen genommen und uns erlöst hatt, darnach erstanden von den todten und auffgefaren gen hymel, von hymel herab uns zůschicken den hailigen gaist, und uns da selbs alle gaystlich zů regiern. Der Christus nun allayn und sonst niemant anderst, weder im hymmel noch auff erden, der hat uns erlöst, der nympt unsere sünd all hinweg, zů dem wir rüffen 'O du lamb gotes, der du hynnympst die sünd der welt, erbarme dich unser'. Wann wir nun das glauben, er hab sünd, todt, hell und den Teüffel vertilget und uberwunden, und also allayn für die sünd genug můssen thůn, so gewinnt man denn ain söliche lieb zů Gott, welch der teüffel noch die welt noch kayn Creatur uberwinden kann. Nun sehen wir, daß die Summa alle an dem glawben in Jesum Christum gelegen ist, wo wir von dem weichen und uns auff die werck verlassen, so ists es mit uns umbsonst, dann
Röm. 3, 28 der glaub allayn macht selig, wie Paul. Rom. sagt 'Sy werden gerechtfertigt on alle werck, allayn durch den glawben', wo der selb glawb ist, da khommen gůtte werck von im selbs hernach, wann der gůt baum kans nit lassen, er můß gůtte frücht pringen, auch ain böser baum kan kayn gůtte frucht pringen. Also auch ain mensch, der nit glawbt vnnd nicht frumm ist, vor hyn kann kain gůtte werck thůn, sonnder er můß vor glawben, das Christus für uns gestorben und alles außgericht unnd also für die sünde gnůg than hab, wie oben gesagt ist, so khommen dann die gůtten werck hernach.

Zum .iiij. Dieweil wir nun auch ain zeitlang hie auff dyser erden leben

9 künden *C* 10 Zů dem dritten. Da *C* 19 regieren *C* 22 erbarm *BC* 24 dañ *C* 25 Nu *C* 27 ist es *C* 28 Paulus zůn Römern *C* 32 nitt *C* 33 gůtt *C* 34 || außgericht, vnnd . . . . hab || *A* außgericht, vnd . . . hab, || *B* außgericht, vnd || also für die sünd genůg thon hab, *C* 36 Zů dem Vierdten *C*

R] igamus vitam in his operibus, quae ad proximum iuvandum pertinent. Haec est charitas.

5. Propter hanc vitam, quod doctrinam hanc fateamur solum et opera charitatis a deo praecepta efficiamus ꝛc. oportet nos expectare sanctam crucem et omnibus horis parati esse ex hac vita exire. Haec fuerunt capita sermonis mei, quae pertinent ad regnum Christi.

Weyter cum vivendum sit nobis secundum externam weſen, ordinavit deus, ut vir haberet mulierem ꝛc. hactenus fuit damnatus status et statum voluptatis dixerunt. Imo illi, qui in eo vivunt, dicunt esse statum doloris. Scriptura dicit 'Masculum et feminam creavit eos'. Das ſey uns genug, 1. Moſe 1, 27 Hunc statum nach dem Euſerlichen weſen preyſen wir ultra omnes, utinam omnes essent. Isaac, Iacob, Rachel in isto statu degunt, sed inversum est, quique pessimi ad hunc statum venerunt. Quos deus exemit, de illis non dico. Quos non, Videant ipsi, ut habeat quisque suum equalem, ut inveniatur in eo statu, quem scit deo ꝛc.

Alius est externus status gladii, scilicet quia impii non possunt cogi Euangelio, ideo deus ordinavit, ut hi gladio puniantur. Hoc quoque diximus.

Haec sunt capita necessaria, de quibus diximus. De mortuis das laſt ghen, quia in scriptura non sunt verfaſt. Nunc videbitis deum vobis

zu 3 5. *r* *zu* 7 Status matrimonii *r* *zu* 9 Nunc videbimus qui status *r* *zu* 11 quia fides et charitas plus valent coram deo interne *r* *zu* 16 Civilis administratio gladii *r* *zu* 18 De mortuis *r*

A] ſolten, můſſen wir, wöllen wir anders Chriſten ſein, ain ſölichen ſtandt annemen, der got gefellig iſt. Nun gefelt im nit, das er nit gepoten hatt. Der halben, ſo iſt aller Münch, Nonnen, pfaffen ſtandt teüffeliſch und verdamlich, wann ſy geen alſo daher in iren aygen erfunden wercken. Nun ſo iſt kayn ſtandt, den got gemayner hat wöllen ſein, den er auch gepoten und uns darzů erſchaffen hat, dann der eelich ſtand, derhalben er alles gemacht hat, ain menlein und ain frewlein, in dem ſtandt ſöllen wir leben, in dem haben wir gottes wort, den ſtandt mögen wir auch bey got verantworten, wann er hat in gepoten, mit dem ſoll niemant, der die gnad keüſch zů ſein hat, zů dem Gelichen ſtandt bezwungen ſeyn. Aber der ſelben ſind wenig, undter tauſenten findt man kaum aynen.

Zum .v. Daß wir undter ainander aynlich und fridlich leben und nit ain yegklicher thů, was im gefall, ſo hat Gott eingeſetzt das weltlich ſchwert, in baiden, newem und altem Teſtament, in dem alten am bůch der Geſchöpff am .ix. capitel. 'Welcher menſchlich blůt vergeüſt, des blůt ſoll wider durch 1. Moſe 9, 6 ainen menſchen vergoſſen werden'. Und Math. xxvj. 'Ayn yegklicher, der das Matth. 26, 52 ſchwert wirt nemen, wirt mitt dem ſchwert verderben'. Paul. Ro. xiij. Da Röm. 13, 4 iſt das weltlich ſchwert gegründet, dann got geb, die Oberkait ſey böß oder

20 anderſt *C* 23 aygnē *C* 29 ſeynd *C* 30 Zů dem Fünfften. *C* aynlich] ainhelligklich *C* 32 newē vñ altē *AB* Newem vnd Altem *C* 35 Paulus zun Römern am 13. Capitel *C*

R] immissurum supplitium und wirt uns zu ſchicken falsos doctores, et postea das ungluck et vulgus statim sequitur. Incipiunt iam praedicare opera, liberum arbitrium et baptismum nihil esse, et mira audietis, ratione volunt metiri rem. Si puer baptisari debet, inquiunt, oportet credat, ich warne euch, ut ich bin ſchuldig. Ego Christum praedicavi, non me. Et si me praedicarem, vellem et nequitiam et veritatem dicere. Neque sanctitas mea sit vobis exemplo neque malitia scandalo. Mihi faciendum ut Iohanni baptistae, qui discipulos ad Christum misit. Si audies praedicatores, qui se dicunt sic et sic adfectos, fac prae illis crucem et scito esse demonem. Et isti spiritus rident nostram praedicationem, quae nihil scit nisi de fide et charitate praedicare. Et dicunt debere nos vel auditores sentire in corde ut ipsi. Si autem audis talem, obtura aures, si eciam excitare mortuos posset, possem et de me loqui et vestra ora et aures aperire, ut libenter ista audirent, sed nolo. Paulus coactus fecit ad Corinthios, credo, semel fecit, sed tamen se dicit stultum. Tu ergo dic, cum talem audis: Tua opera nihil curo, Christus Iesus praedicari mihi debet, in hunc credere debeo, wider auff mich noch dich noch engel noch menſch, auff die Christi opera allein. Haec fuit pura doctrina mea, nisi quod iam impetitur und wirt beſchmeiſt a spiritibus illis novis, qui tamen non norunt contra gratiam Christi praedicare se, cum interim velint esse praecipui.

Et tamen hoc verbum: Iesus Christus passus est pro nobis ꝛc. in ore eorum. Nihil in te sentis, quod Christus non plus sensit, et ii neminem pro Christiano habent nisi omnia in eo sunt, quae in Christo, quare male dicunt et faciunt, quod nos trahunt ad exempla sua, sentire volunt sua pfund. Videndum mihi, fateor, quid facio, ne peccem ex composito, sed ita dixi discernendum inter ista duo, fidem et facere, vel inter opera et fidutiam: si aliquid facio, non fidere debeo in illud, sed in Christum ꝛc. Paucissimi hoc intelligunt. Ubi das thun est, sequitur das verlaſſen.

zu 2 *über* statim sequitur *steht* facile fal: doctores *zu* 9 *über* prae illis crucem *steht* muni te cruce *zu* 25 *über* pfund *steht* talenta

A] gůt, ſöllen wir ir undterworffen ſein, ſo ſy aunderſt uber leiplich ding gepieten. Wann ſy aber auch uber gaiſtlich ding wölten gepieten, ſo greiffen ſy Got in ſein gericht unnd ſitzen auff ſeinem ſtůl, da ſoll man in nit volgen oder gehorſam ſein. Nun in dyſen fünff ſtucken, iſt gegründt das recht gantz Chriſtlich leben, alſo, daß wir uns auch nit darvon fůren ſöllen laſſen, wann wir darüber verbrennen ſöllen. Und dieweil das der recht weg iſt, ſo hat unns Chriſtus gewarnet, Es werden falſch propheten kommen, die uns auff aynen andern weg werden fůren, als yetzt ſchon langſt vorhanden ſein, welche wir nun lange geſpůrt haben, die, dweyl ſy mit nichten herein konnen prechen, wöllen ſy uns mit ſcharpfen fragen, die da unnütz ſeind, bekümmern und alſo von dem rechten weg fůren, die da ſonſt ir blintheit mit nicht können bedecken, Sprechen,

29 ir] jn *C* leiplch *A* 32 Nu *C* 34 verbrinnen ſollten *C* 36 nu lang *C* 37 dieweyl *C*

R] Omnibus hic vigilandum, facienda bona, non autem fidendum. Si in peccatis iaceo, non debeo drin bleiben und dartzu nit verzweiffeln. Non vult verzweifflung und vermeſſenheit. Sed quis potest persuadere ista hominibus, qui ubi audiunt praepositam praedicationem falsorum doctorum, statim illis arridet. Solus spiritus sanctus facit, drumb wil ich euch gewarnet haben. Dominus incipit irasci. Sectas iam videmus et mala quoque corporalia sequentur.

De baptismo nos sumus tam sapientes ut illi. Scio aquam nihil esse, ut illi dicunt und bruſten ſich mit der klugheit. Quid sacramentum? inquiunt, scio panem et vinum non saturare ventrem. Aqua et dei aqua sunt duplices. Adversarii putant esse simplicem aquam, et quod deus ſey nit der bey. Nos aliter dicimus: quando dominus in aquam kreucht et dicit ibi suam gratiam esse per verbum suum, das waſſer ſol man nhemen et cum illa baptizare. Hoc verbum esse pretiosum lapidem scias, et deum cum veritate, vita adesse scias, das ſey etwas, scias. Si panis, vinum, aqua nihil est, ergo verbum quod praedico, nihil est. Dahin wil der heilig geiſt, das er die Tauff, sacramentum et verbum quoque hin weck nhem. Tandem quoque biblia, ut loquantur solum cum deo. Externa sunt aqua, vinum, panis, sed deus est intra cum his verbis, quae loquitur, intratque in cor et per spiritum sanctum tecum agit. Vult dominus agere cum verbo meo, ita quoque cum signis. Quando dividitur ab his signis verbum, tum certum est nihil adesse sanctitatis. Sed hoc facit diabolus. Si acciperem aquam ex Albi baptizaturus puerum, iam non est aqua simplex ꝛc. Si eciam lutum acciperes, ut ipse fecit in Ioh., cur non deberes accipere? Haec dividunt a verbo dei nostri prophetae, et quid tandem sequetur? ut se praedicent. Joh. 9, 6

zu 2/3 vult quidem, ut diffidamus in nobisipsis, sed ei fidamus *r* *zu* 7 Baptismus *r* *zu* 15 *über* der heilig geiſt *steht* der teuffel prophetarum horum *zu* 16 quod tamen dominus vult praedicari *r* 20 dum

A] man ſoll die erſt geporne kinder nicht tauffen, dann die tauff iſt in kain nütz, wie das waſſer die ſeel könne waſchen. Den ſolt ir alſo antworten. Es ſey zwaierlay waſſer, ſchlecht waſſer und gottes waſſer. Das ſchlecht waſſer kan die ſeel nit waſſchen, aber das gotes waſſer nympt die ſünde hynweg und wäſcht die ſeel, das iſt aber gotes waſſer, da ſein wort und er durch das wort innen ſteckt. Das iſt das wort, daß er uns es gehaiſſen und gegeben hat, das iſt, da er ſpricht 'Wer da glaubt und wirt getaufft, der wirt ſelig', das iſt das recht wort, durch das wort wirt die ſeel gewaſſchen, da heben denn an die falſchen propheten und ſprechen: Ja, das waſſer gottes macht niemant rayn, dann es glaub der menſch vorhyn. Nun die kynder die glawben nit, wann ſy können nit reden und den glauben nit bekennen. Da ſölt ir ſagen: An dem ſelben lygt nichts, wann ſy ſchon nit reden können, dann wann ain Chriſt ſchlefft, ſo behüt im Gott den glauben, den er got in der tauff (vor der gemayn der Chriſtlichen kirchen zů ainer gezeügnuß) verhayſſen hat, wenn er gleich Marc. 16, 16

25 nit *C* in] jnen *C* 32 dan *C* 35/36 An dē *AB* An dem *C*

R] Caro et sanguis ist ein heslich ding, et tamen quia verbum dei est, Debemus
1. Cor. 12, 23 quisque suam uxorem habere. Paulus: inverecunda sunt membra, de quibus erubescimus. Sed scio dei esse membra, quae fecit, et ei placere: placeant et nobis. Sic in omnibus rebus fac, quantumcunque externis. Ubi dei verbum habes, ne sinas tibi eripi. Miror adeo eos excecatos a diabolo, ut non videant hoc. Item dicunt infantes non credere, quis hoc eis dixit? quare non loquuntur ipsi, cum in somno sint. Es interim Christianus, cum dormis tu propheta. Certe dicit se esse, si te conservat, ut sis Christianus. Puer quoque est Christianus, etsi non loquatur. Dico ego hoc: Nos habemus scripturam, Euangelium quod legitur ante baptismum, quod et optimum est. Hic habes Christi verbum et iubet, ut ducam, et irascitur, quod prohibentur pueri, ne adferantur. Ipse dabit verbum suum et fidem puello, quia credimus in der krafft des worts dare eum fidem illi. Ego faciam, quod Christus iubet, nempe ut ducatur puer ad baptismum. Ipse dabit interim fidem, non operatur deus secundum tuum somnium.

Item pueri baptizantur, cum adhuc sunt in materno utero; debet prius puer nasci, tum debet baptizari; si egroti sunt, baptizentur, et non repetetur baptismus. Si puer in utero moritur, non est tua culpa, sed dei: si vult, ut baptizetur, curabit, ut nascatur. Oportet prius natus sit, si debet renasci; debet prius

zu 13 *über* eum *steht* deum *zu* 16 Non debere pueros baptizari, cum adhuc in materno utero sunt *r* *zu* 17 *über* egroti *steht* nati

A] got in der tauff oder im schlaff nicht bekennet, so enthelt in doch sein wort. Weytter so haben wir ayn gewiß wort und verhayssung gottes, das uns Christus der herr bezeügt, daß sy glauben, wie wol sy nit reden können, da er spricht 'Last die klayne kyndlein zů mir khommen, dann irer ist das Reych der hymmel'. Da legen sy sich wider den spruch, seind sy böß, da werden sy schweigen můssen. Nun es begibt sich offt, daß die frawen die kynder tauffen, wenn sy noch halb in můtter leib seind. Das selb ist nit recht, man soll es nit tauffen, dann got will es nit haben, wölt er es haben, daß es getaufft würd, er würde es wol gantz herauß lassen khommen. Aber die weyber haben sorg, wenn sy also stürben, so würden sy schuldig an in. Das ist nit also, sonder got allayn ist schuldig daran, der will es also haben, der macht es, wie es im gefelt. Daß aber die weiber auch die kinder tauffen, wenn sy schwach seind, das ist wol gethan, dann so es also not ist, so haben sy es macht. Aber darnach söllen sy es nit noch ain mal tauffen lassen, es hatt sein eben gnug, wann es ain mal von ainer frawen getaufft ist, dann das můß geschehen nur, wenn das kindt gar schwach und kayn verzug hat. Mit sölichen fragen werden sy herein khommen, darauff söllen wir nit halten, nur allayn an dem Christo hangen, wann wir den selben haben, so können wir nit irren.

20/22 . . . wort || vñ verhayssung gottes, das vns Christus bezeügt || *A* . . . wort || Weytter so haben wir ayn gewiß wort vnnd ver= || haissung gotes, das vns Christus der herr bezeügt || *B* wort. Weytter so habē || wir . . . vns Christus der herr bezeugt . . . *C* 23 jr *C* 25 Nu *C* 31 auch *fehlt C*

R] venire ex matre naturali, antequam veniat ad spiritualem. Da mit wil ich euch gesagt haben me fecisse omnem diligentiam ꝛc. innocens sum an euer leib und seel. Omnia dixi, quae spectant ad utramque vitam, internam et externam.

A] Also habt ir kürtzlich in ayner Summa die gröste hauptstuck beschlossen, die in der haylligen geschrifft seind, die auch aynem Christlichen leben not seind, da bleybent auff, unnd lassent euch niemant darvon verfüren.

48

Predigt am 11. Sonntag nach Trinitatis.

(7. August)

Diese bisher ungedruckte Predigt findet sich in Rörers Nachschrift Bos. o. 17^b, Bl. 235^b—238^a.

Dominica post Petri Vincula Lu. 18. Luthe: Luc. 18, 9 ff.

In hoc Euangelio helt uns Christus duo exempla fur 1. quomodo efferat veros sanctos, 2. quomodo superbos damnet et deprimat. Quare hos duos depingamus et huic sancto pennas extrahamus, ut zu schanden werd, quicquid homo potest, ratio et potestas humana, quia ille sanctus se effert et tam alte, ut se deum faciat, sed Christus sturtzt in her unter, et diabolum facit ex eo. Peccator se deprimit ad inferos et scabellum facit omnium diabolorum, et Christus effert ut publicanum et angelum facit ex eo, ut caveamus a vermessenheit i. e. non adit angulum, sed in templi medium, er ist auff das aller reinst et putat solem obscurum in comparatione sui et dicit 'gratias' ꝛc. totus mundus sibi olet et solus ipse bonus est. Non sum praedo, V. 11 meae manus sunt purae. Non sum iniustus: ego iustus, nihil deest ei, ubique puritas in corpore et anima. Non sum adulter. Hic elatus est. Tales sanctos effert papa. Hunc sanctum wollen wir beschmieren, ut feteat plus quam Satan. Sed oportet aperiamus oculos spirituales, quia ratio non videt hunc sanctum esse tam iniquum, quae pro magnis huiusmodi ducit et dicit: bona arbor fert bonos fructus, et ita concludit: hic facit bona opera.

Nos oportet verbum dei accipiamus, tum inveniemus, quis sit. 1. scimus nostra omnia bona, quaecunque tandem facimus, non esse nostra, sed dantur e celis per Christum, per quem dedit nobis iusticiam 1. Cor. 1. et omnia. 1. Cor. 1, 30 Si sapiens sum, oportet suam habeam sapientiam, puritatem, iusticiam, fortitudinem: alias mea puritas est mera impuritas. Ubi ergo Christus non est et fides in corde, ibi mera cecitas ꝛc. immo diabolus cum tota malitia sua hic regnat. Hoc vides in hoc misero homine, qui trotzet auff sein opera, non solum coram mundo, sed et deo. Non dicit: gratias ago, quod mihi donasti hunc filium, per quem a morte veni ad vitam ꝛc. non placet hoc, sed ornat se: Ich bins, ich bin gerecht, keusch, from q. d. respice me, deus.

---

zu 7 de pha: et pub: Luth *r* *zu* 8/9 Vide Annotationes Pomerani in 105. ps. *r* 14 diabolorum] dia: *zu* 21 Oculi spirituales *r* 24 dum *zu* 25/26 Omnia bona donari celitus *r* *zu* 30 *über* homine *steht* phariseo

Ibi vides oculis spiritualibus, non rationis, quod omnia haec sint ein treck, cum non sit gloriatio, quae glorietur de donis dei, quidvis de deo novit. Quod non est adulter, quod ieiunat ꝛc. ut gloriatur, das treibt als der teufel, qui novit externe lanam ovis anzihen, ut putetur esse spiritus sanctus. Est ergo ille pharisaeus vas et habitatio diaboli, id quod testatur scriptura ex eius verbis et operibus, uber das, quod maius est, da feret er zu et istum fetorem suum operum effert coram deo et vult aliquid valere, quod in honesta conversatione herghet, da mit ist er verdampt, et hoc vult efferre, per quod facit peccatum, quod non habet simile, quia helt got fur den man, qui malum iustificet et qui confirmet sua opera, et cogitur deus, ut abneget dona, quae per Christum nobis dedit. Negat ergo deum et omnia bona sua. Ita cor suum adfectum est: In bonis operibus sum. Non ergo curat misericordiam dei, sed deum putat iustum virum et vult saltem iudicem et talem, qui sua opera approbet, ut id probet, quod ipse facit. Ergo cor suum non cognoscit deum neque vult eius misericordiam. Sed nos praedicamus, ut suam bonitatem cupiamus, ut gladium amoveat, sed misericordiam nobis ostendat. So ghet er nit her, quare cum dei misericordiam non noscat, macht er die divinam misericordiam zu einer unbarmherzigkeit et ex deo diabolum. Nisi haec pars huius iuditii proponeretur, certe omnes perturbari debent ꝛc.

Vides itaque iuditium verti. Ipse dicit: non est melior homo me. Deus vertit: non est peior in mundo te. Ita deus iudicat et strack kert ers umb. Hoc est ex sancto facere diabolum, ita solet deus. Hoc est duplex peccatum, ut Sanctus Hieronymus bene locutus: Hypocritica sanctitas est duplex iniquitas. 1. iniquitas, quod homo peccator et nihil boni in se, 2. quod eam iniquitatem vult ornare et vendere pro sanctitate, ex mendatio veritatem, ex stercore aurum, ex diabolo deum facere. Haec maior est iniquitas priore neque potest gravior esse. Sic omnes sunt adfecti, qui bona conversatione externa incedunt. Quia ubi vident se has vestes gerere, sequitur illico hoc iuditium 'Non sum' ꝛc.

Et Christus hoc exemplum proposuit ut communissimum, quod totum mundum perstringeret, et pauci sunt, qui non sunt huic iuditio obnoxii. 1. ergo contra deum peccat in hoc, quod deo auffert honorem et facit deum diabolum et sic contra 3 prima praecepta facit. 3um praeceptum, ut deus in eo faciat, ipse non patitur, et perfecta transgressio est legis Mosaicae. Et quod peius, quod nihil sit, quod facit, quod non putet optimum. Et haec fuit praedicatio omnium prophetarum, das buben nit buben wollen sein.

Ier. 2, 13 Hiere. 2. 1. 'deserunt deum' i. e. fidem non habent, in suis operibus vivunt, 2. 'cisternas' ꝛc. dicunt: opera quae facio, sunt bona, et sic deum faciunt mendacem. Her, inquit deus, ich wil mit dir umbghen. Hypocritae illi, ut

18 unbarmherzigkeit] vnbar *zu* 23 Hiero: dictum *ausgestrichen und dafür* Grego *geschrieben r* *zu* 28 videlicet cappam, missare, legere horas ca: *r* *zu* 32 3 1 praecepta *r* *zu* 34 *über* faciat *steht* operetur *zu* 37 Hiere. 2. *r*

is est, manent usque ad finem mundi, credo nunc hunc sanctum satis damnatum.

Iam sequitur, quod contra charitatem egit. Non irascendum, praecipit deus, pure vivendum, parentes honorandi ꝛc. i. e. diligendus proximus, ut Paulus exponit. Qui enim diligit proximum, non afficit eum ulla iniuria. Vide autem, quomodo hic Sanctus contra charitatem agat. Non gloriatur de uno opere, quo proximo sit auxiliatus ꝛc. Et sic iuditium ex ore eius prodit, quod damnatus sit, quia neque unum signum indicat, quo charitatem ostendat. Est itaque non solum sine fide coram deo, sed et sine charitate coram hominibus. Non est homo, qui testetur eum aliquid boni fecisse. Non angelus ꝛc. a vertice usque ad plantam est plenus peccatis. Non solum proximo non facit commodum, sed facit contra proximum. Quod dicit se non latrocinari, mentitur, et hoc ostendemus. 1. dicit 'quod non sum sicut' ꝛc. mentitur. Hic rapit et honorem adimit proximo coram deo, nempe se solum purum, cum procul dubio plures sint iusti ꝛc. Uber das wer er ſchuldig, si videret fratrem adulterum, ut pro eo oraret et increparet, ut iuvaret eum ex rapina, si esset raptor, ideo privat ine ſeiner ſchuldiger pflicht, quam debet mihi, et quod plus est, er feret zu und ſpotet mei, quod sum adulter. Das thut im in ſeinem hertzen ſanfft: si enim probus essem, non posset gloriari, num iustus est talis? nullum peccatum maius quam illius in toto mundo. Si adulter, latro essem, nihil ad hoc. Hi nocentissimi hostes, quibus bene est, quod alteri male est, et contra. Et hoc odium est maius, quam gentes habent. Si sum in adversitate peccatorum, deberet flere sanguinem, et me iuvare, et letatur et interim dicit se coram deo probum. Si viderem ulcerosum, correptum peste aut iacentem in extremis, num hunc debeo ridere, et dicere: ach, hoc placet mihi? certe diceretur mihi me non esse pestilentiorem in terris, et recte, quanto plus sum impius, si placeret, quod adulter est frater, quia ibi anima privata est eterna vita, illic, solum corpus moritur, quod centies ꝛc. Ergo si aliquis est nebulo, qui gaudet, quod homo morte naturali moritur, quanto plus est nebulo, si anima moritur, quae in adulterio est ꝛc. Quam horrende ergo hic peccat in deum contra 3 1. praecepta et contra charitatem. Qui ita gaudet in periculis fratris certe si posset, ipse mecharetur et gaudium esset, si uxor mea mecha esset. Si anima mea tabet, non movet ad commiserationem, quomodo te incommodum meum moveret? Ita dat falsum testimonium, quia aperte dicit neminem probum praeter se, non sum sicut ꝛc. ibi mentitur. Si audiret me habere malam famam, sibi esset gaudium. Ergo sua propria verba indicant eum esse impium, qui velit deum non deum esse, homines non homines. Ubi nunc oratus illius? Ego ieiuno bis ꝛc. die pennae favonis sunt illi extractae. Cor stat alſo: si posset omnibus sua dona, honorem aufferre, faceret ꝛc.

Luc. 18, 11

zu 3 Contra charitatem *r* *zu* 7 mat. 25. *r*

quam multi huic similes, pauci inveniuntur, die ſich der andern leut ſund an nhemen.

Mantica ꝛc. Pater in deserto erat, ut illo tempore multi erant et deceperant ferme omnem mundum sua ficta sanctitate et iudicabant mutuo, qui accipiebat ein klein beuttel vol ſand et saccum magnum in tergo et dicebat: sacculus parvus sunt peccata alienorum, alter post tergum sunt mea. Nos semper et hodie videmus fratris peccata, es wil nit in uns, das wir all ein
Jes. 58, 7 fleiſch ſein. 'Carnem tuam non despexeris.' Esa.

Deus qui hoc loquitur, helt uns all gleich: si est pauper, ſo ghe dichs an; si peccator est, quoque tu; si caro illius bona, tum mea; omne peccatum possum facere, quod alius facit; hodie sto, cras cado, quia caro nihil boni facere potest. Si non facio impie ut tu, das darff ich mir nit adscribere, sed deus dat; sic tu quoque. Das wil nit in uns ghen, got ſihet uns doch
Luc. 18, 4 alſo an, quare semper manemus ut hypocrita ille, 'qui se exaltat', inquit deus, in abgrund der hellen ſtoſt her in hin nach. Hoc est 1. exemplum de superbo sancto, wie der beſulbet[1] iſt und zu ſchanden worden.

Videamus 2. de altero, publicano cilicet. Publicanus ille est corvus niger nec unam pulchram pennam habet, non est hic ieiunium neque dat zehen ꝛc. Summa summarum: est publicanus, qui erant das loſs volck, es war ein ſchinder narung, sicut quidam hodie faciunt. Ibi non puritas pharisaica, sed lauter ſund. Vide, quomodo hic iustificetur. Non potest se negare peccatorem esse, et ex corde oportet fateatur et loquatur se peccatorem, quia ubi loquitur coram deo, non hets gegollten, quia si debet peccatum remittere, oportet vera sint peccata. Vita eius est recta, ideo dat veram vitam.
? Pſ. 145, 17 Propheta in ps. opera dei iusta, quare qui consequi vult gratiam, oportet libere se fateatur peccatorem et ex corde. Monachi ut et ego olim fingunt peccata, quod cappam non bene gestassent, quod manipulum in manu non habuerint, nesciunt enim alia ꝛc. Ego debuissem dicere: Cor meum est plenum infidelitate, quod timet mortem, abominatur mortem, diligit vitam, si possem, adulter essem, furarer ꝛc. hos nodos lieſs wir ſthen ꝛc. Ergo iuditium verum est, quod dicit se peccatorem: si peccator, ergo diaboli proprius, quia quicquid est in peccatis, est diaboli. Et ergo tam obscurus ut pharisaeus, sed non facit iusticiam suam iniquitatem, sed ibi discernitur: publicanus cognoscit peccatum, alius non. Quando dominus dat gratiam hanc, quod ex corde dicere possumus: sum peccator, tum non longe sumus a gratia et celo, etiamsi in mediis inferis simus et maximus discriminatus ab impiis. Haec

zu 3 Mantica ꝛc. Exemplum ex vitis patrum *r* *zu* 7/8 Iuditium Lutheri de vitis patrum: Olim putabam non esse sanctiorem librum sed iam novi mixtum venenis, imo plus quam media pars diabolica *r* *zu* 8 Isa. 58. *r* *zu* 14 *über* hypocrita *steht* phari *zu* 18 *über* zehen *steht* decimam *zu* 19 Publi: *r* *zu* 20 *über* faciunt *steht* querunt victum *zu* 24 *über* eius *steht* dei *zu* 25 Opera dei iusta *r* *zu* 32 *über* obscurus *steht* niger

[1]) *verschrieben f.* beſudelt? *verhört f.* beſulbet? *vgl. md.* besulwen *Lexer 1, 230.* *P. P.*

peccata, quae pro veris habet, werden ſo leuchten ut sol, et iusticia pharisaei ut tenebrae. Dominus non imputat magis pro peccatis ob hoc quod fatetur, et iuditium Christi sequitur 'Iustificatus descendit' Das iſt ein glantz Luc. 18, 14 et ſchmuck suae gratiae et zihet in an mit dem hochſten ſchmuck iustificationis, et nunc lucidior est sole.

Vide, quomodo cor eius adfectum. Fatetur peccatum und rurt die gnad gottes, non iuditium. 'Sey mir gnedig', inquit, indicat ergo hoc verbum, V. 13 quod deum pro misericorde et benigno patre habuit. Qui ita inspicit deum, recte apprehendit deum. Ibi tuum cor est impletum luce celesti. Novit, qui sit ipse, nempe peccatorem, et in se nihil boni fuit. 2. deum misericordem, in quo omnia sunt. Et non solum cognovit misericordem, sed et fidem firmam habet sibi deum propitium fore, non respicit in celum, timet in conspectu dei et coram se ut peccator. Vide, quomodo servet decem praecepta: deum habet pro deo, sinit deum in se agere.

Hic habes das bilt, quomodo coram deo agendum. Coram hominibus potes ieiunare. Si cum deo agere oportet, sis peccator ex cordeque cognoscas. Ein gnediger got und warhafftiger ſunder muſſen zu ſamen khomen, non est, cogites te esse pium, iustum, wiltu wiſſen, wie es eim ſchalck umbs hertz iſt, greiff in deinen eigen buſen. Peccatum humiliat eum, misericordia dei elevat. Fecisset publicanus omnia, et postea homo ita adfectus est, ut neminem iudicet, non dixisset: hic peccator est, ut pharisaeus, quia se videt talem, ergo praecepta omnia servavit coram deo. 3. reliqua per charitatem erga proximum. Haec deus exempla proponit, ut caveamus a nostra instificatione ꝛc. Haec verba treffen die gantzen welt: vel sumus publicani vel pharisaei. Si non es publicanus, fac ut fias. Multum est, quod dicit dominus 'qui se exaltat': non solum dictum de honore corporali, sed coram Luc. 18, 14 deo, et treffen die, die doch auff aller fromiſt ſein, et illi qui in ore verbum dei habent, ut hodie nostri Euangelistae quidam sunt ꝛc.

49

Predigt am 15. Sonntag nach Trinitatis.

(4. September)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17b, Bl. 246a—248a erhalten.

Dominica post Egidii mat. 6. Lutherus. Matth. 6, 24 ff.

Chari amici, verba clara, et dedecus est, quod aliquid addatur, et miserandum est, quod gratis scribuntur et dicuntur haec, quae sunt ſo ſtarck

zu 4 *über* ſchmuck *steht* ſchein *über* in *steht* peccatorem *zu* 14 *über* agere *steht* operari *zu* 18 Adagium germanicum *r* *zu* 24/28 In principio dicit: qui in se confidebant tanquam iustos *r* *zu* 29 Matth. vj. *r* *zu* 31/676, 1 *über* quae *bis* futuro *steht* temporalibus et spiritualibus

ad consolationem in omnibus quae hic et in futuro ꝛc. Quid plus deus ageret, quam quod hic promittit? Culpat hic infidelitatem. Non est mirum, si infortunium sequitur, si non credimus his verbis; si mendicus locutus fuisset, non mirum. Si rex dixisset, plus teneremus. Iam qui in manu
V. 33 habet omnia, non iuvat, cum dicit 'primum querite' ꝛc. plus dictum, si sciremus, quod deus dixerit, sed non sufficit. Quid addendum ultra haec quae clarissime vides in Euangelio? In cor non accipimus verbum: per aurem intrat, per alteram egreditur. Sed ut faciamus et de verbo ad verbum, ut munda animalia illud kauen, Euangelium ruminabimus.

V. 24 'Nemo potest duobus' ꝛc. quare non est fur zunemen deo servire et Mammon: per quod tangit hypocritas, quales omnes nos sumus. Paulus
Gal. 3, 20 dicit: est unus dominus deus, pater; quanquam multi dii, tamen nos unum habemus. Ideo una servitus, neque servire possumus nisi uni deo, si recte
5. Mose 6, 13 colere volumus. Ut Moses 'diligas dominum et illi soli servias' q. d. Christus: Vos eritis mihi tales Christiani, ut nomen habeatis Christianorum, et vultis quoque Mammon colere; sed alter negandus, ut textus habet. Si odis Mammon, deum amas: tum bene est, tum cultus verus, non curas Mammon; econtra: deus contemnitur, si colis mammon. Lectus est an-
Jes. 49, 20 gustus ꝛc. Esa. Conscientia cordis hominis est tam angusta, ut mammon et deus simul non possit in ea habitare. Quanquam tam latum cor hominis sit, ut opibus mundi non possit contentari, tamen in hac causa aliter res se habet, quae got betreffet. Sumus nos, quibus dicitur hoc, non scimus, nisi sumus Christiani, si aliquis aliter diceret, impatienter feremus, et tamen interim non saturi sumus. Incredulitas facit, ut diffidam, quando in manu non habeo, unde vivam.

Nullus incipit verum statum. Hinc sequitur scortatio: quamdiu vitam habeo, curam abiicio, pro cibo et bonis curam habeo ꝛc. Quam posset nos erger ſchelten quam in hoc Euangelio, quod vitam, quam vivimus, sine cura gerimus et bona, quae sunt parteka, cum magna cura cupimus. Non credimus, quod vitae adiiciat deus victum, cogitamus ultra 100 annos vivere. Sed dominus vult regere ita Christianos, ne curent ꝛc. Certi sumus, quod nutriemur, quia muſt himel und erd untergen: promissionem suam habemus, et quod promittit, facit. Attamen non iuvat haec promissio et exhibitio,

---

zu 2 infide: *zu* 3 *über* si non *bis* si *steht* ſo wir den troſt alſo verachten *über* mendicus *steht* aut sutor *zu* 4 *über* plus teneremus *steht* het mirs mer in acht *über* in manu *steht* cum loquitur *zu* 5 *über* plus dictum *und am Rande steht* gering wers geweſt, wen man ſagt: got hats gered *zu* 15/18 Homo nihil in corpore vel anima facere debet quam deo servire *r* *zu* 17 *über* odis *steht* in odio habes 17 dum dum *zu* 22/677,2 nomen habemus, audimus praedicationem, sacramenta sinimus, putamus nos habere cultum dei et interim incedimus tanta avaritia et cura .... *[ein Wort unlesbar] r* *zu* 24 *über* saturi sumus *steht* curamus die noctuque *zu* 26 *über* statum *steht* connubium intellige *zu* 26/27 *über* vitam *bis* abiicio *steht* cor hent har mentem

indicat nobis non esse Christianos, quod velimus deo servire et Mammoni, q. d. ubi servitis mammon, iſt mein dinſt auß, quo mihi servitur. Non dicit: Nemo potest reich ſein et servire deo, Ut Abraam dives fuit. In dictione 'servire' consistit vis, habere aurum et servire auro aliud. Servire deo, quando facio, quod possum in animo et corpore in nomine dei. Nam cultum dei muſs man nit eng, solum in cenobia et cappas ſpannen, ut hactenus factum, Sed ſo weyt als ſie[1] die welt ſtreckt: quicquid fit, ut ghe in gottes dinſt et sit cultus dei, et tum fit cultus dei, quando video dei voluntatem et dicat cor ita: hoc facio, quia dei voluntas est. Oculos dedit, ut videam ꝛc. rationem, ut verbum eius cogitem et regam, quod regi debet, haec dedit, ut in honorem eius utar ꝛc. Si magistratus sum, servio einem uberherren, sed non velim principem anſehen, nisi dei verbum adesset, quod iuberet me servire, debes obedire Ro. 13. et pro suo cultu habet deus ꝛc. Röm. 13, 1
Quando ergo non respicio opus vel personam, sed dei voluntatem, servio deo, qui vult ita habere. Mulier non respicit virum, sed opus dei. Ita vir ꝛc. sed quia verbum dei dicit, ſo halt dich gegen deinen man ꝛc. Gen. 3. 1. Moſe 3, 16
Filius obedit, quia deus vult, ut omnia opera comprehendantur in hoc verbo: got wils haben, tum venit in hoc verbo 'debes deum diligere et ei solum 5. Moſe 6, 13
servire'. An den dinſt darffs du nichts wenden, non opus, ut ad S. Iacobum eas, ubique invenis hunc, in cubiculo, stabulo ꝛc. si est adflictus, consolare, si es cum misero fratre, ubique vides deo serviendum, et fert mit in als, was wir haben ſollen. Si hunc habeo, quid mihi deest?

Haec loquor contra eos, qui cultum dei in cenobia traxerunt, sed sinas cultum dei esse in stabulo, in kindbet, quanquam aliud est opus ancillae et heri ꝛc. variae personae ꝛc. Sed videnda voluntas, nur allein der wil, ut totus mundus sit plenus cultu dei. Qui sic vult deo servire, der muß Mammon beſeyt thun. Mammon, reichtumb, gut, quod habet quis, non est peccatum, quia dei gemecht, sed servitus mala, das liben und anhangen. Soli deo serviendum. Sed dividere volo: interdum pater noster huic deo dico, sed has divitias plus curo.

Avarus semper solicitus est, quomodo requirat bona. Non cogitat: sat habeo, deus non derelinquet, sed: utinam tantum haberem, ut satis haberem, ne curandum mihi esset pro victu, volunt den mammon gewiß machen, vult tantum Mammon sentire, quantum vitae sentit. Sed hoc fiet: cum

---

zu 4/5 Servire deo *r* *zu* 5 *über* in animo et corpore *steht* an leib und ſeel *über* dei *steht* et voluntate *zu* 17 *über* deus vult *steht* alias non velim ꝛc. *über* in hoc verbo *steht* quod moses praecepit ut supra 18 dum *zu* 18/19 ſo ghen den alle werck daher in voluntate dei *r* *zu* 21/22 *über* deo *bis* was *steht* ſo haben wir alle hend vol zuſchaffen et hic cultus dei dicitur *zu* 23 *über* traxerunt *steht* ablegarunt *zu* 26 *über* totus mundus *steht* utinam hoc assequeremur *zu* 27/30 Velim illud vocabulum nobis esset familiarissimum in sermone *r*

[1]) = ſich

mundum totum acquiret, nisi dominus daret ei omnia, non haberet satis. Si homo huc venit, ut dicat se habere sat, tum non carebit ineternum. Horrendus cultus ergo est, quia cor wollen ſtellen auffs certum gut, quod summum infidelitatis est, idem quod et grund est omnium malorum. Quando habet bona, curat avarus maxime, ne pereant ꝛc. non est securus, si peregre proficiscitur, timet non tam propter vitam in itinere quam bona. Mammon iacet in arca, et facit tam multum curae huic, ut eum protegat. Et interdum venit ille avarus, dat deo teruntium.

Loquitur ergo Euangelista de bono, quod ponimus fundamentum nostri victus. Hoc non curamus et verba non perpendimus. Ideo laß wirs hinghen. Servire habet emphasin nimiae curae q. d. sum mendicus, audi me: non te deseram. Haec verba plus valere debent nobiscum quam omnia mundi regna, sunt ergo tam nobilia et consolatione plena verba, sed proh! quod non ea arripimus. Qui ergo nimis curant pro bonis terrenis, si moriuntur, fit illis bene, quia fidunt bonis, sinant se iuvari per rem pecuniariam suam. Interim pii fidunt deo, quos in media morte non deserit.

Videmus hodie incredulitatem nostram. Accedant omnes et impediant caritatem annonae. Er ſtelt ſich, tanquam velit omnia nobis dare abundanter: estas et autumnus optimus fuit ꝛc. facit, ut nos qui sic nos ostendimus, quasi Christiani essemus, et tamen non simus ꝛc. Et credo quosdam fame perituros, qui divites modo sunt, et servabuntur, qui nihil habent, ut in-
Matth. 6, 25 notescat dei verbum verum. Ideo dico vobis 'ne soliciti'. Hic vides servire mammon hoc esse quidem curare pro vita. Vos curatis, ut edatis, quis dedit vobis vitam, quis curavit, ut viveretis? Parentes non possunt hoc facere: deus facit, fovet in utero puerum, producit in mundum, erhelts in vita neque demon sineret vivere momentum, nisi deus auxiliaretur. Nonne magna infidelitas, quod hoc non cogito, quod in carne erhalten werde dei clementia? Si amoveret manum, in ictu oculi perirem. Hoc scimus et tamen non curamus: oculi clausi sunt et pro victu soliciti sumus.

Curatis pro veste ꝛc. quis clarius potest exponere quam ipse? deus curat pro vita et corpore sine vestro merito, quando non scitis, et tamen
V. 26 curatis pro minimo. Ich main, es ſey infidelitati ein text geleſen. 'Respicite volatilia': non potens ſpruch hoc? Nos ſchlahens in den wind. Videmus quidem aves volare, sed non credimus pasci a deo. Ratio ridet et putat cum angelis deum habere negotium. Deus extendit manum et dat eis granula. Num hoc eius est negotium? dicit Ratio. Facit, sed quis videt? Si deus facit hoc aviculis ꝛc. quid dicemus ad haec verba? quomodo excusabimur nos de infidelitate nostra? Si avi hoc dat, quid ego praetendam, qui mihi promittit et sinit praedicare. Opus dei est, ut cibet omnem aviculam. Si

---

zu 2 *über* Si homo huc *steht* creature neminem saturant dum 16 morte] media
zu 38/39 *über* qui mihi promittit *steht* pro excusatione quasi mihi denegarit

hoc exemplum te non movet, ut deo fidas, kan ichs nit peſſer machen. Quis dedit vobis staturam? non potest quis lenger machen eam, trutz ut aliquis praesumat. Et vos curatis, quantum panni accipiatis ad vestitum. Et exemplum addit: lilia ſtehen uns zu funden und ſchanden in agro. Neque homo dignus est, ut respiciat, dicit flosculus: infidelis homo, hodie sto, cras perditus, tu homo maledicte, qui es eximia creatura, non potes fidere deo. Non sumus digni, ut terra nos ferat. Si non haberemus ereas frontes, certe movere nos debent haec verba. Concludit: quanto plus dabit vobis. Sunt omnes uber-treffliche promissiones, sed interim pleni infidelitate sumus. Euangelium manet sine fructu. Prius omnia abundabant: iam cara sunt et cariora erunt. 'Ne sitis soliciti, quid' ꝛc. ne faciatis. 'Gentes': iuditium vides qui servit Matth. 6, 25. 32 Mammoni et curat pro victu ꝛc. est gentilis, habes iuditium Christi. Quis hic liber est ab hoc iuditio? Neque aliquis est qui potest gloriari se Christianum. Dives vult habere divitias, quasi deo non indigeret. Deus vult semper meus esse, ille dicit: ich frag nichts dar nach. Verbum dei est certius auro tuo. Noli tantum curare.

Alia promissio paterna et amica 'Novit deus', scit, quibus opus ꝛc. si B. 32 scit et vult dare et potest: cur curas? Si dux promitteret 200 aureos, crederem ei et nihil amplius curarem: sed deo, qui nedum bona, sed vitam eternam promittit, non credimus, quid amplius posset promittere? Et nos durum habebimus iuditium, quod increduli ei fuimus.

'Querite', videte, ut cultus mammon cesset et dei cultus incipiatur. B. 33 Regnum dei est, ut ei bin, ut omnia opera ghen in der regel, ut fiant in voluntate eius. Ego iudex, praedicator sum, si vis mutare ꝛc. tamen paratus ero, si hoc facis, adiicientur tibi reliqua, si nullam aliam haberem, sat esset promissio. Quod infideles non sat habent, mirum non est. Christianus etsi non habet bona, habet mentem [1]. Regnum dei, in quo ipse regit, tum regit, tum omnes actiones ghen nach ſeinem gotlichen willen. Per regnum iustificamur, quod incipit per fidem. Tum omnia facio secundum eius voluntatem, et postea sequitur hoc, ut proximo benefaciamus. Curate tantum, quomodo mihi serviatis, tum ego omnia vobis dabo et pro vobis curabo. Nos invertimus rem: quod facere debet, nos facimus.

---

18 promittere *zu* 23 *über* bin *steht* serviam *zu* 26/27 quanquam quidem sat habeant, tamen irrequieta *r*

[1]) *zu ergänzen* requietam

50

Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis.

(11. September)

Diese bisher ungedruckte Predigt liegt uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17^b, Bl. 248^a—249^b, vor. Sie ist am Ende unvollständig.

Dominica post Nativitatis Maria Luth.

Luc. 7, 11 ff. Hoc Euangelium praedicavimus vel melius quam iam possumus, sed quia redit, deus nos hinderhelt, ut non porro veniamus quam in auditionem et praedicationem, quia opus non sequitur, es ist als drumb zu thun, ut sciatur Christus, cognoscatur ex Euangelio, et videmus eum Euangelium proponere, qui omnibus minet. Salvator est in omnibus morbis spiritualibus et corporalibus, ut per haec exempla omnium corda fidant illi viro. Et per hoc fit homo Christianus et salvus.

Sic hic proponitur exemplum, quod Iesus venit ad viduam non rogatus neque speratus et miseretur eius, quae perdiderat filium, quod magna fuit maledictio in vetere testamento, et fructus ventris magnum dei donum erat illo tempore. Et totus populus miseretur eius, ut fuerit proba mulier. In dem elend non est auxilium ullius creaturae, amici, sed Christus solus richt ir ein freud an, qua non careret pro totius mundi bonis.

Vides hic benignitatem Christi, et quod velit omnibus auxiliari, nedum qui implorant, nedum tantum desyderant in corde ut illa mulier. Sed hoc additur, quod non hanc misericordiam praestat his, qui non indigent. Hic dat gaudium mulierculae, quae statim iam desperarat. Fuit immensum gaudium, quod filium deberet unum iterum videre. In maximo periculo fit letabunda, cum in sepulchrum condere deberet et in campum, ut mos erat. Non dat ergo gratiam nisi cupientibus et indigentibus. Oportet cor mestum sit, alias gratiam non accipit. Mulier sic adfecta fuit, si optio talis ei daretur: Velisne, ut filius tuus viveret? desyderium adesset. Sed desperatio tam fortis, ut non ausa fuisset rogare, imo dixisset actum esse. Magnum desyderium adest et desperatio simul. Christus respicit desyderium, interim non curat, quae verba habeat in ore, solum clamorem respicit, quod in corde clamat, et hic clamor rumpit per celum et nubes et certissime exauditur.

Moses cum pertransire deberet mare, in medio erat hostium, ab altera
2. Mose 14, 11 parte mare, montes. Et Iudei 'Non erant sepulchra?': actum penitus erat. Moses tacebat, sed cor ei schluttert im, desyderium cordis clamabat. Deus

zu 1 Luc. 7. *r* *zu* 5 *über* Christus, cognoscatur *steht* das Christus erkand werde 22 non *fehlt*

inquit 'quid clamas ad me?' putat deus magnum clamorem esse, non dicit: B. 15
quid murmuras? Tale cor dicitur clamare coram deo, quanquam coram hominibus non ita. Et hoc scriptum, ut sciamus, quid sperare debeamus in periculo. Ut quoque sciamus, quando media morte sumus, scire, quod maximum gaudium adsit in foribus.

Quid clamaret mulier aut oraret? actum erat. Tamen non desiit desyderium in ea, hoc illi factum. Ego si in peccato iaceo, non possum liberari. Attamen desyderium manet in corde: o her, si ereptus essem a peccato. Si hoc cessat, tum actum est. Hoc si manet, Christus pro magno clamore habet. Sic in morte suspira, ne cessa, non ore, sed corde. Qui tremit et rumpi vult prae terrore, operatur in abysso, ut de eo loquitur scriptura, in omnibus tenebris, ut discamus ut salvatorem, quem deus dedit. In corporalibus quoque: Si nescio, quid edam, tamen desyderium adest, deus non relinquet. Et deus novit: quid restat? quod comedere debeo. Pater noster 'da Matth. 6, 11
nobis hodie', ee ich hunger ſturb, venit oportune. In morte non sentio thesaurum vitae, sed apparebit.

Sed dat haec dona spiritualia non omnibus, ut vides divitias dari industriarum, ut maneat sua gloriatio, quae est in Cantico ante: Oportet prius demergatur, qui suam gustare vult dulcedinem. Quid, putas, ista mulier non fecisset postea propter Christum, quando eum cognovit per eius opus? Si non fit, tum falsi sumus Christiani, ut hic sumus. Tempore martyrum, ubi erat perpetua persecutio et direptio bonorum, erant boni Christiani. Discamus ergo ex hoc Euangelio, quod Christus est adiutor in necessitatibus. Quod ratio non comprehendit, quae bene adfecta est, si est in abundantia: in necessitate constituta non potest bene adfecta esse. Ergo contra rationem hoc Euangelium est. Scias itaque not und hilff bey ſamen ſein.

Videamus nunc mysteria. Scitis illam Corporalem adventum et quicquid fecit manu, quod sit suus adventus spiritualis per Euangelium, quem facit. Et duae praedicationes ſollen undergheu 1. quae treibt Euangelium 2. legem. Per legem invenimur praedicatores ꝛc. praedicatio Euangelii, quod redimimur eternum. Haec 2. videbimus in hoc Euangelio.

Naym est totus mundus et praesertim is locus, ubi Euangelium nondum est. Naym liplichkeyt, luſt. Sed aliter iam interpretor a monendo. Mundus vivit in delitiis et in omnibus creaturis querit gaudium et ventrem, et ideo dicitur ein luſt ſtat, forte in pulchra regione sita fuit. In hac civitate est vidua, quae habet unicum filium ꝛc. Hic significatur, quod lex non omnes trifft, quia in hac civitate solum una vidua et filius indicatur. Lex dupliciter accipitur: carnaliter et spiritualiter: quando carnaliter intelligitur,

---

21 dum 28 Corporalem] Cor 29 spiritualis] sp

tum ita volunt operibus perficere, ex quo fiunt iusticiarii, ut Iudei fuerunt,
Luc. 18, 11 qui putant suis viribus impleri ut Pharisaeus Lu. 18. Hi huc pertinent non, das iſt der groß hauff in Naym. Spiritualiter intelligunt, qui ita accipiunt, quod peccatores fiant, ut Paulus, et morerentur i. e. per cognitionem legis veram diffidere coactus sum, quia ubi audiunt corde, quod deo vertrauen ſollen omnia, quicquid habent, et frey ſturben ꝛc. tum vident se ita non adfectos. Quis enim est in terris, qui non velit esse dives, pulcher? Lex dicit: iste adfectus mortuus esse debet. Hic est der hauff parvus et significatur per viduam et filium, et ideo una est vidua, quod habent eundem ſyn und verſtand, sicut unus discit se esse peccatorem, sic et alter discit. Portatores sunt praedicatores legis, quia deus commisit praedicari, ut homines cognoscerent, quid esset, fuerunt ergo portatores sacerdotium ꝛc. Sarg est ministerium, quia gewiſſen ghen, sicut ipse praedicavit. Ibi mortuus est, non potest resurgere homo, quia cogitur fateri legem.

Dum portatur extra ut Ezech. Ego dixi, quando ergo homo expedivit suum officium et putat homo iam esse damnatum, tum venit alterum officium Euangelii: venit Christus cum discipulis et multa turba i. e. suis Apostolis. Die ij officia ſtoſſen zu hauff. Egrediuntur, illi ingrediuntur. Ipse duo facit: tangit ſarg, das iſt ſein leben und werck, quae fecit, quia per eius opera salvamur, et significat, quod sua opera leget ans gſetz, quia nos non poteramus legem implere et sua mihi utilia sunt et tamen sic, ut nihil omittatur, sed nostris manibus non, quae im ſarg ligen und ſein gebunden, sed per meum er legt ſeine werck an gottes gebot et pro nobis implet. Consolatur matrem, tum cessat officium legis, quia portatores cessant. Prius non erat requies. Scep-
Jeſ. 9, 4 trum exactoris Esa. 9. Lex cessat, quando Christus an ſarg greifft i. e. quando er darzu thut. Legis officium non plus debet, quam quod terreat mentem, tum stant illi. Sed mirum adhuc est. Zueierley ſein noch da, oportet in cor etiam praedicetur verbum, primum cum manu tangit ſarg,
Luc. 7, 14 potuisset den ſarg nit an greiffen. Postea sequitur vox dulcis 'surge', non vivificat eum, quanquam adest corporaliter et verbum suum, oportet prius eciam tangat adolescentem non solum manu, sed etiam viva voce, ut Euangelium capiam in conscientiam, ut in auribus sonat. Et haec est dulcis praedicatio: Remissa sunt tibi peccata, liber es a morte. Sentis autem, quando in peccato, morte fuisti et hoc audis et credis, tunc cognoscis, quomodo an den Sarg gegriffen hat Chriſtus. Tum vides, quis vir sit, quis salvet, nempe, quod opus non fecerit, sed tuum Euangelium, quod in cor insonuit, vivificat me. Ideo hac brevi figura Christus indicat, quomodo veniamus ad dei cognitionem et liberemur a peccato, quod scilicet opus sit praedicatione, qua Christus praedicatur manum admovisse capulo. Tum sequitur, quod textus habet. Nempe quod tum homines gloriam eius praedicant et nemo potest

1 dum 6 dum 16 dum 23 dum 27 dum 35 dum 39 Dum

hoc non palam dicere beneficium sibi praestitum. Et hic est fructus erga deum, quem ei facimus.

Indicat, quid boni Euangelium faciat, quid facit mortuus, quod Christus manum admovit capulo, quicquid ad hoc pertinet, ut Euangelium accipiam. Ratio non potest quid facere. Oportet prius me moveat et e morte expergiscatur ut mortuus. Stulte itaque garriunt novi prophetae, qui dicunt pueros non posse credere. Quid faciunt adulti? possunt credere? non, quando audiunt nihil plus quam quod manus admovetur ad capulum, sed oportet ut excitentur ut ille mortuus. Item volunt quoque abiicere externam praedicationem Et probant ex hoc Euangelio, quod debes audire ut adolescens in corde. Sed hoc iſt ein beſer zuſatz, quod volunt abiicere verbum. Christus potuisset eciam solo verbo facere, sed manum prius admovisset, posset mihi fidutiam in cor, ut crederem ei. Sed vult ut per corporalem auditionem consequamur, postea etiam 2. Satan nonne malus? Prius hat er das Euangelion unter die banck geſtoſſen, iam vult penitus abiicere externam. Christus sua opera non gratis fecit, potuisset leprosum sanare absque tactu, sed noluit absque corporali tactu, ne ....

51

Predigt am Tage Kreuzes Erhöhung.

(14. September)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns in Rörers Nachſchrift Bos. o. 17[b], Bl. 250[a]—253[a] erhalten. Der Abſchnitt 688, 3—9 ſteht nicht an ſeiner Stelle, ſondern iſt von Rörer am Anfang der Predigt nachgetragen.

Die Mercurii quae erat Crucis Exal. praesente principe Lunebergensi. 1. IOHAN. 4. 1. Joh. 4, 1 ff.

Ut fugerem mortem, mandatum, ut hoc vel illud facerem, fierem monachus. Ioh. in Epistola: Iudicandi spiritus. Mali spiritus volunt esse similes bonis, malitia probitas. Nos probare debemus. Quisque videat: es gilt im ſelber. Hactenus diximus: iste sic, alius sic praedicat. Volumus congregare concilium, ut servetur, quod concludunt. Per hoc papa totum mundum subegit, captivas nobis duxit aures, ut nihil audiremus, quam quod ipsi concludunt. Hanc viam iecit solus Satan, ut nihil relinqueret nobis. Nonne ademptum iuditium scripturae? tamen dixerunt: non licet vobis concludere. Sed quis interim dicit vobiscum adesse spiritum? quid si omnes

---

zu 13/17 iam per spiritum sanctum infra scamnum abscondere, ne usurpemus neque libros neque verbum sed tantum spiritum dei e celis expectemus *r* *zu* 25 I Ioh 4 probate spiritus num ex deo sint *r*

diaboli? Sed, inquiunt, spiritus sanctus nobiscum est. Ego: quis mihi ostendit vos spiritum sanctum habere? Quid monstrat vos esse ecclesiam, cum sitis submersi avaritia et omnibus vitiis? Ibi cum confidentia loquendum
B. 1 et cum aller gwalt hunc textum ghen laſſen 'Probate' ꝛc. Hoc pertinet ad nos, non sinamus eum eripi nobis, ut hactenus. Ego non pro te, sicut nec tu pro me credis, ad inferos fereſt. Quisque Christianus ergo certus sit. Non curet Christianus, quid totus mundus iudicet, si eciam totus mundus, omnes angeli contra sentirent, quia Christianus est iudex super omnes creaturas et angelos, quia habet spiritum sanctum, qui est iudex, dominus super omnia in celis et terris. Hoc non unus Satan, sed 1000 fuerunt, quod dixerunt non debere nos iudicare. Deus per spiritum sanctum vult nos iudicare. Et tamen papa interim fatetur me Christianum. Si ergo habemus spiritum sanctum, debet papa nobis hunc honorem dare et nos quoque consulere. Et per hoc vult sublimior esse spiritus sanctus papa.

Vult ergo Iohannes cuique die ſach in ſein boſen geſtoſſen haben, ut certus sit. Non credo, quia concilium ita decrevit vel praedicatum sit, sive etiam Petrus sive Paulus dixerit, nisi probarem. Tum dicendum: Hoc credo non propter Petrum, sed spiritum, qui hoc dixit. Qui hoc iudicium non habet, est similis arundini. Cumque audis praedicari, vide, an ita se habeat. Vocat 'spiritus', quia non possum alicui in cor inspicere. Per verbum ſpricht der geiſt herauß, per opera occulere possunt. Vult ergo, ut per verbum hoc agnoscamus q. d. quicquid praedicatur, praedicat spiritus sive malus sive bonus. Cuiuslibet concionatoris verbum venit ex spiritu sive bono sive maligno. Ideo semper vocatur spiritus, qui praedicatur. Pau.
1. Tim. 4, 1 Tim. 'qui deficient a fide attendentes spiritibus'. Non curat spiritus, qui in dem haus poltern, sed qui praedicant: hi damnum dant, daran ligt den apoſteln. Ideo aperit hic nobis oculos et dat gladium in manus, es gilt mir ewigklich vel vita vel damno q. d. multam et variam habebitis praedicationem, videte: platzt nit palt zu, probate antea.

1. Joh. 4, 1 'Nam multi falsi.' Iam vocat prophetas falsos spiritus. Iam et illos habemus. Vix Euangelium duravit annum, spiritus inceperunt, et plus sequitur; wol den, qui iuditium in manus suscipiunt. Sed dicis: per quid
B. 2 cognoscam spiritus dei a malignis? Dicit: dabo tibi signum certum: 'qui confitetur Christum in carnem' ꝛc. oportet ut oculos aperiamus. Qui Iesum Christum non bene cognovit, non potest agnoscere, neque quis spiritus malus vel bonus sit, quia si ratio iudicare debet, tum actum; oportet, ut inditium veniat ex cognitione, quid Iesus Christus sit: si non nosti hunc, frustra iudicas. Ratio: papa et nos clerici ubique praedicavimus. Nunquam audi-

---

5 non *fehlt* *zu* 8 Christiani iudices *r* *zu* 20 Spiritus *r* *zu* 25/28 Non frustra monent apostoli *r* *zu* 35/38 Est cognoscere Christum eum mendacem facere et externum verbum nihil *r*

vimus, quod papa dixerit: Iesus Christus non venit in carnem. Imo ubique depingitur eius nativitas, et habent hunc locum hostes pro se.

Fuit olim heresis Manicheorum. Hi signati sunt per hoc caput, qui dicunt Christum venisse e beata Virgine, tamen sic, quod carnem de ea non accepisset, sed ut spectrum diaboli videtur non habens carnem. Sicut sol pertransit vitrum, sic venit Christus e matre Maria, non factus est carneus. Hic gloriantur papistae contra Manicheum esse hunc textum. Sint, quicunque sint, qui loquuntur contra Christum eum non venisse in carnem: sunt heretici. Sed illorum Manicheorum heresis fuit saltem abc; sed hats anders im synn diabolus, et hoc per papam hat er auß gericht, et hoc videbimus. Quod Iesum quis fateatur venisse in carnem, factum non est magnum. Hoc diabolus fatetur. Iudei crucifixerunt. Quid iuvit? Ideo aliis oculis inspiciendus iste textus. Es muß weyter khomen, nihil prodesset; sed venit in carnem mir zu ghut, in meam et tuam carnem; wenn dus dahin nit brengst, nihil est. Quod venit, nihil est; sed si dicis causam, hoc est aliquid: scilicet, quod scias hoc vel illud fecisse, habuit voluntatem dei et patris perficiendam, ut ponam vitam pro redimendis et ut excitem credentes in me in novissimo [1]. Fatendum ergo mihi venisse auff die weiß.

Ideo papa non est excusandus neque excusatur, quia causam Christi adventus in carnem non credit cum toto suo corpore. Si hoc recht fassest, posses omnes iudicare spiritus i. e. factus homo, venit in carnem, non curat, an virgo fuerit mater vel non, sed quia in carne fuit ꝛc. ad hoc ut ego liberarer a peccatis et omnibus peccatis, hoc est Christum cognoscere. Si hoc certum scis, tum tua opera nihil faciunt. Si suus adventus in carnem facit, non mea opera. Quia haec 2 diversa: si meum opus facit, ipse stultus; econtra ego stultus; oportet unus mentiatur et erret. Haec est vera Christi praedicatio. Nunc vide, an Christum non negaverit Papa. Fatetur et servat quidem hoc verbum Christum venisse ꝛc. sed addit: si non obedis mihi et praeceptis ꝛc. damnaberis ineternum. Et ita persuasit toti mundo operibus salvari. An non hoc negare est Christum et adventum eius?

Aliter praedicat spiritus sanctus, aliter Papa. Cui ego credam? Edificant novas vias in coelum. Spiritus sanctus nihil aliud dicit quam adventum Christi. Si ergo hanc video praedicationem, tunc concludo libere papam esse hereticum cum suis et negare Christum. Euangelium e carne furt uns in spiritum, econtra. Christus: tua opera non faciunt, sed meus adventus. Papa econtra, et sic ex monachis fecimus sanctos, ex monialibus sponsas Christi. Et sic diabolus regnavit longo tempore per hoc, quod abstulit nobis hoc verbum Iohannis. Ubique in iure canonico prohibetur, ne aliquis iudicet; ubi hoc factum est, tum hat er gewunnen. Si ego hoc

2 hostes] hos 3 caput] c Manichaei *r*

[1]) *ergänze* iuditio *oder* die

haberem, quod iudicare non debes meam doctrinam, tum possem praedicare, quae vellem; sed quia praedicationem meam iudicas ꝛc. Qui ergo non novit, ad quid Christus venerit, nihil iudicabit. Hohen ſchul, Pelagiani qui docent bonum opus posse incipi per arbitrium liberum, Sed Christus incipit suo adventu. Contra illi adscribunt suo libero arbitrio. Iam alii spiritus eriguntur, die habens auch im ſynn. Videamus nos. Hic nobiscum nondum sunt. Hi multo pulchrius haec verba werdens furen: Iesu Christi adventus omnia fecit. Attamen habent propria opera, quae si fecerint, tum putat se fecisse Christi opera et Christianorum, ut est infringere idola, multo stultior spiritus, nisi quod meliora verba furt, quam papa. Sed spiritus, quod sua opera nihil sint, qui fatetur, is verus est spiritus, non de alio opere. Si gloriari volo, quod coenobia et idola confringo, certe mala laus. Urgent prophetae, ut saltem hoc opus fiat: Vuittenbergenses solum fidem praedicant. Nos, quod idola destruenda sunt.

Spiritus mali natura est, ut ex fide ad opera recidat, oportet in uno illorum maneat, quicunque eos audierint, dicent eos ex spiritu sancto loqui, sed addent: es muß hoher thomen, et tunc sinit vulgus fidem et cadit in opera. Si ita fimus Christiani, ego uno die faciam vos Christianos. Sed hi sunt Christiani, qui spiritum sanctum habent, qui cognoscit Christum in corde et possit fateri, antequam aliquod opus facias. Probabis eos et statim urgent in opera. Nos quoque praedicamus sola fide iustificari et sic urgemus per fidem venire ad deum. 2. ad proximum per charitatem. Sic et nostri adversarii faciunt, praedicabunt fidem, attamen non constanter herebunt et de operibus dicent, nempe quae ad deum vergunt, non quae ad proximum pertinent, et ita volunt suis operibus coram deo aliquid boni facere. Vide ergo, si ita opus tibi proponunt, quo deus honoretur, scias ex diabolo esse, cum sint facienda proximo. Deus non indiget tuis operibus, imo omnia sua opera dedit tibi. Ego possim statim istam ecclesiam omnium diabolorum confringere, sed quid esset interim? spiritus non essent liberati. Spiritus, quid hoc? quod saltem fides praedicatur? Nos sumus altiores. Verbum, quod praedicamus, est litera, oportet das du hoher thombſt, nempe ut a spiritu sancto docearis. Oportet cognoscamus spiritum sanctum nos docere et esse in spiritu sancto. Et cogor ei admittere, quod debeo spiritum sanctum in corde habere.

Sed quod est opus, quod coniungunt? Vade in angulum et expecta spiritum sanctum. Nonne hoc opus meum, quod expecto? nonne debet von mir hin auff ghen? Non potest ergo nequam Satan non fingere opus proprium, sed expectato tu: tum veniet spiritus. Sic vides semper eos verba fidei habere in ore suo, sed tamen interim nova et peculiaria opera eligere. Et sic interim negant Christum venisse in carnem. Nos dicimus nostra

---

zu 3 Pelag: *r* *zu* 26/27 Opera *r*

opera nihil esse. Si venio ad deum, fit mihi ut puero baptizato vel mortuo, si suscitetur per verbum suum et praedicationem Euangelii, holt er mich. Incipit verbum, non est opus meum, sed spiritus sancti, qui praedicat Christum: ergo venit zu vor. Illi dicunt: quid est praedicatio? Et dicunt: kreuch durt hin in ein winckl et expecta spiritum sanctum. Unser weis ist also, quod damus deo honorem, quod inpiciat per praedicationem, ut Paulus. Et sic tandem herunder zum nechsten. Si quis ita Christum novit, bene novit. Jr opera sunt der art, quod cum deo handeln wil. Quid prodest proximo destruere idola? Si werden die grossen wort furen quae nos, sed saltem, ut excecent homines ꝛc. Das wirt unser brod sein.

Si veniret opus tam magnum ut omnium apostolorum, si urget ad deum, scito falsum esse. Ipsi toben, es sol nur fort, et quando vident ein anstoß, so wollens tol und toricht werden. Sic et papa. Quod est signum diaboli, spiritus sanctus est pacatus ꝛc. Vide, quae opera fiant in cenobiis. Volunt cum deo agere: nymbs sie weck, vide quid maneat in eis. Et tamen servant hunc textum in ore 'Iesus Christus venit'. Tunc iudicamus sic et 1. Joh. 4, 2
recte: cum habeatis verba in ore et illud fateamini ore, quod corde negatis, estis diaboli cum corpore et anima, wie ir ghet und sthet. Tu iudicato me in praedicatione. Ego omni paratus esse debeo. Sed hoc potius vide, ne opus aliquod tibi dicam, quod est, per quod cum deo gehandelt debet, quia nemo dicit Christum non venisse ꝛc. Et hic textus est spiritus Antichristi ꝛc. Hoc verbum Antichristi qnod in mundo est vulgatum, expromptum ex hac Epistola Iohannis. Antichristus: qui praedicat contra Christi doctrinam.

Iam audis, qui sint, qui de Christo praedicant ut nos et tamen interim erwelen ein wercklein gegen got. Christus venit in carnem, so wol wir contra hinauff. Dicit ergo: ubique regnat, nempe diabolus. Vocat Antichristum 23. 3
propter officium, quod vult aliter docere quam Christus (alias posset vocari diabolus). Manicheus erat quoque unus, sed erat praeludium, das a b c, sed papa hat die gantz welt in, quid docet? vide omnia cenobia, stifft, quod per opera debeamus salvari. Et ad opera fundata sunt omnia ista, per vitam monasticam celum emereri volunt: alias non manerent in eis. Et tamen interim in lingua habent: Christus est salvator.

Concludimus ergo: Si solus Christus facit, oportet hae doctrinae omnes falsae sint, quae volunt me per opera ad deum furen. Si ergo papa est supremus omnium, qui doctrinas has sparsit in vulgus, habet ubique tam late Christianum nomen laut, ideo est der haubtantichrist. De hoc dicit Iohannes, dicit Iohannes: er lest sich blicken, non potest adhuc palam regere, quia Euangelium ist noch zu starck, sivit Antichristus Euangelium praedicari

---

zu 23 Antichristus *r*

singulis dominicis, Pentecostes, Passionem Christi, sed interim multas sectas instituit. Ubi quis renitebatur, combustus fuit.

Ita factum ab initio et durabit ad finem usque, quod malus spiritus semper affenſpil treibt et assimilat se deo, et ubi deus operatur, ibi eciam vult zu ſchaffen han, und wo got ſchafft und wirckt, sic ille, und auff das gleichſt macht ers unſerm hergot nach ut deus. Sic ubi deus praedicat, ſo ſchickt er ſich, ut eadem verba faſſet, ut sub eodem ſchein und gottes werck ſein reich behelt et totum mundum seducat. Haec Satanae art, davon leſt er nit.

Ideo Iohannes Apostolus fideliter nos monet und gibt uns ein deutliche helle warnung, saltem si oculos aperiremus. Cum deus Euangelium demisit in mundum de Christo per spiritum sanctum, quod praedicetur mundo, Certum est, quod non feriatur malus spiritus, et nomen spiritus vult eciam füren: alioquin facile nosceretur, si diceret se esse Satanam; tunc non opus esset spiritus probare. Nunc autem dicit se esse spiritum dei, suum opus dei opus esse. Hoc est dimittere peccata remittere, da mit seducit, ut spiritus ille fuit, qui docuit nos satisfacere pro peccatis, tum illud nomen zu ſchikung gut werck remissio peccatorum vicit, quia das ſein eytel edle nhamen, et dum hoc furet, facile seducit incautos. Sic sub nomine dei, fund et sub remissione peccatorum seducit mundum. Sicut nos religiosi cum nostra vita fuimus, bona opera vocavimus dem tod endtrinnen, der ſunden loß werden. Bona sunt quidem, aber haben darneben ein ſpigel fechten gemacht: Sic induaris, sic orato ꝛc. Igitur si purum Euangelium et spiritum audistis, cavete vobis. Immundus spiritus non deerit, wirt euch nit warnen, Jr muſt darzu thun Et iudicare spiritus, an recti sint necne, ut cauti sitis. Malus enim spiritus semper bono similis est, die ſchalckheyt wil alzeit probitas esse, teuflichs geſpenſt himeliſch ding. Vos, inquam, probate. quisque videat pro se, es gilt im ſelbſt. Hactenus dixerunt et adhuc dicunt, quod talis error in mundo est, ille sic, ille aliter praedicat, differamus ad concilium ꝛc.

52

Predigt am 17. Sonntag nach Trinitatis.

(18. September)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns in Rörers (Bos. o. 17^b Bl. 253^b—255^b) und Roths (Zwickau, Cod. II. III. Bl. 18^a—20^a) Nachſchrift erhalten. Wir theilen beide mit — oben die Rörers, unten die Roths.

zu 3 *über* spiritus *steht* diabolus *zu* 14 *über* alioquin facile nosceretur *stehen einige nicht zu entziffernde Worte* *zu* 17 *über* spiritus ille *steht* Exemplum

R] Dominica post Crucis Lutherus Luce. 14. Luc. 14, 1 ff.

Hoc Euangelium docet in Summa, quomodo geſtalt ſol ſein und ghen in regno Christi und nimbt das ſtuck fur ſich, das man heiſt gſetz halten, et indicat, wie fern es ghen ſol. Est regnum gratiae, misericordiae, lucis, in quo indicatur, quam fern halten ſollen werden et non. Ideo qui Christiani non sunt, ghet gar nichts an und khunnen ſich nichts drein richten. Vides hic Pharisaeos, quam ceci sint, ut etiam ratione concludantur a Christo, quia non miserint perire pecus, num non magis suppetiae ferendae homini? et sic ratione conclusi. Sic adeo cecos facit lex non Christianos, qui semper manent in tenebris nescientes, quid doceant et discant.

Mandatum erat sabbatum Iudeis ſo ſtreng als kein gſetz. Non audebant legere manna 6. die: dabat duplex, ut manerent in sabbato in castris. Colligens ligna lapidatus est. Huiusmodi verba et exempla habent, ut sabbatum servent, nihil laboris faciunt. Hic fellet zuſamen gſetz et ratio, quae non potest recte capere. Ideo putant se feriari, quando pecuniam non tangunt, non coquunt. Pau. 1. Cor. 3. 'legunt quidem legem', sed ein tuch iſt da vor, 2. Cor. 3, 13 f.
sicut quando Moses loquebatur ꝛc. sic horeſt, Moses clarus est, sed opponunt pannum, ut non intelligant, quid lex ꝛc. Hic quoque factum, non poterant ferre, ut auxilium daretur proximo. Nonne stultum est? hic dicebant feriandum. Hic est tectum ob legem, et Christus retegit tectum et dicit: Vaccae facitis auxilium.

---

zu 1 de hydropico *r* 3 regno Christi] r C *das nachträglich (irrig vgl. Z. 23) zu* recht Chriſti *ergänzt ist* 10 doceant] do:

R] Euan: Lucae. 14. Luc. 14, 1 ff.

Indicat in summa, quomodo debet zcugehen in regno Christi. Sinit illam partem, quae dicitur geſetz halden, et indicat, quomodo debet zcugehen in hoc regno. Christi regnum est regnum lucis et cognitionis. Huc non pertinent, qui non sunt Christiani, non possunt ſich ſchicken in das geſetz ꝛc. quales sunt hic Pharisaei, ut indicat hic Christus, cum inquit 'Quis ve- V. 5
strum' ꝛc. conclusi erant in ratione ꝛc. ßo blind macht lex eos, qui non sunt Christiani.

Sabbatum erat mandatum Iudeis, ßo geſtreng auch ut nullum aliud ꝛc. non oportuit eos manna legere. Nota de eo, qui ligna collegit, unde non kochen, zcehlen nicht gelt, et nescio quae. Conveniunt hic lex et ratio. Ratio non potest recht faſſen et putat sabbatum observatum, quando faciunt externa ꝛc. 2. Corin: velum est ante legem, legunt quidem, sed non intelligunt. Illi non 2. Cor. 3, 13 f.
potuerunt et noluerunt ferre, ut Christus sabbato curaret homines. In hoc stabant: man ſol werlich feyren. Die deck amovet Christus. Multum negotii habuit cum Iudeis de lege.

R] Plus habuit negotii cum eis in hac re, et non est vulgaris cognitio huius rei, et pauci intelligunt. Nec credo tractatum fuisse a tempore apostolorum. Paulus multa fecit et Christus et in Ioh. mulier quae erat fromb, In Ioh. Ubi vides eum quoque mit in geſcholten haben, quare pauca dicemus de hoc, quia hoc Euangelium dinet allein pro Christianis, non aliis. In regno Christi non est lex, ubi Christiani sunt, de veris loquor, qui liberi sunt ab legibus, quia habent spiritum sanctum. Si hunc habeo, cor fidit deo, iſt auffrichtig, obedit ei, dat deo, quae debet, sat est bonorum corporalium et spiritualium, quia fides certum eum facit, quod sat habiturus sit hic et in futuro, ideo non potest ei lex constitui, ut necessaria sit. Lex dicitur, dicit ratio, ut faciat bonum et omittat malum. Hoc Christiano non possum facere, quia hic habet spiritum sanctum in corde habet, qui facit ex profundo corde et facit opera bona, non est alligatus personis, locis. Si videt esurientem, cibat omni tempore, ideo non dari potest ei lex. Et hoc est regnum Christi.

Adam et Eva dum erant in paradiso, non habent legem, ut essent biberent, induerent. Si mansissent ita, omnia habuissent hic et in futuro non erat lex dei nec papae, sed dedit ei legem, ut sciret se deum habere, ita omnia sine lege fecisset, quicquid erat faciendum.

Regnum Christi sine lege regit, solum per spiritum sanctum regitur. Hic vides, ubi libertas stet, ut conscientia sit libera, quia dicit cor: hoc non facio, ut aliquid merear, non opus, ut hodie escar piscibus ꝛc. Si vero facio,

8/9 corporalium et spiritualium] c et s

R] Non facile intelligi potest iste locus de abrogatione legis. Multa fecit
Joh. 7, 22 in hoc Paulus et Christus. Ioannis 'circumcidimini in sabbato' ꝛc. nota de muliere, dye krump was. Euangelium dienet pro Christianis, alii konnen nicht recht fahren. In regno Christi nullam legem habemus, exuti sunt ab omnibus legibus et vivunt ac si nulla lex esset, quia habent spiritum sanctum, tum cor dat deo, quae debet, obedit ꝛc. cor illud plenum est omnibus bonis temporalibus et spiritualibus. Hic satis habebit et alibi. Res impossibilis est uff eyn Chriſten geſetz ſchlagen. Lex datur, ut from werden et vites malum. Christianus dicit: hoc prius sum, quia spiritum sanctum habeo in corde, qui me talem facit. Iam sitientem potat, hydropicum curat, sive sit sabbatum sive non.

Adam et Eva, cum in paradiso essent, non habuerunt legem, quomodo vivere deberent. Si sic mansisset, satis habuisset pro corpore et Mosi nunquam data fuisset lex. Data autem una fuit, ut sciret Adam se dominum habere ꝛc. quicquid egisset, fuisset bene factum ꝛc.

Regnum Christi regitur a spiritu sancto, non est opus legibus ꝛc. sed ducit spiritus sanctus cor; libertas ista est in conscientia. Cor dicit, quod

R] tum actum, ut Adam, si pirum fregisset, non male fecisset, edisset cum aliis carnibus, cum aliis piscibus. Sic mihi non cogor servare legem, cum aliis servo, edo, quod ipsi, non facio discrimen operum. Si in cenobium venirem, servarem, non quod velim probus fieri, sic cum Turca Turca esse, cum Iudeo Iudeus. Sabbatum servarem, ubi servaretur, ibi sinerem alios ſi[1] martern cum lege, ego dominus esse. Paulus 1. Cor. 9. 'Eram cum his, qui sub lege erant, sub lege et tamen non eram' i. e. sciebam, quod non muſt thun ut ipsi, sabbato non edebat carnes, sic illos imitabar, ut possem eis Euangelium praedicare. Cum gentibus eram gentilis, servabam dies quos ipsi. Hoc Paulus exhibuit exemplo. 1. Cor. 9, 20. 21

Ita Christus. Sabbatum war hart gepoten, dicit se esse dominum sabbati. Ego servo, ubi possum nutz ſchaffen, sed ubi non, frango, ut hic frangit eum, quia contra charitatem, quare debeo sabbatum servare ob hoc, ut probus fiam, cum antea sim. Hoc est regnum Christi. Ex hoc non concludimus, ut quisque faciat, quod velit. Persona est libera, non indigeo, ut monachus sim, ut edam pisces sabbato, sed charitas obstringit, ut faciam, quod fratribus utile est et necessarium. Pauper si est, non opus mihi est, ut dem duos aureos, sed ipsi. Marc. 2, 28

Sic omnes leges ordinantur in charitatem. Sic nos agere debemus cum nostris geiſtlichen leuten. Mundus plenus est legibus, et principes contra

1 dum

[1]) = ſich

R] hoc fatio ꝛc. ich darffs nicht ꝛc. et si fecero, fatio ut aliud opus. Accommodasset se Adam et Eva omnium moribus, sic Christianus. Non facit, ut iustus fiam, quia prius iustus sum. Sic cum in monasterium venio, servo ut isti. Sic cum Iudeo Iudeus possum esse, cum monacho monachus, nonna nonnae ꝛc. caro eſſen ꝛc. Paulus in Corin: 'factus sum cum iis qui sub lege erant' ꝛc. Iudei erant sub lege, habuerunt conscientiam, quod cogerentur hoc facere ꝛc. ideo feci, ut praedicare possem ita, ut tandem liberae fierent ut ego; non feci, ut melior fierem, sed ut praedicare possem und zcu yhm kommen. 1. Cor. 9, 20

Ita hic facit Christus. Sabbatum dure praeceptum erat. Dicit 'ego dominus sum sabbati': si beſſerung inde fit, servo; si non, non servo ꝛc. prius sum filius dei. Hic eget, ut adiuvem, et si esset contra sabbatum, facerem tamen ꝛc. Hoc non est sic liberum esse a lege, ut fatias, quod velis, sed libertas est conscientiae. Charitas hic observanda est: si nutz und not est, fatiam. Ille eget, ut dem, ego non ꝛc. Marc. 2, 28

Omnes leges sunt ordinatae in charitatem. Sic iam deberemus facere cum nostris religiosis. Principes mandant servari vetera, nos non adstricti

26 cogerentur] cogꝯ

R] nituntur. Quid ſein wir ſchuldig? nos debemus esse liberi, cum Christiani simus. Si facio, pecco, quid enim me iuvat? si rogo, ad quid faciant? ut probus fias, respondent. Sed iam per spiritum sanctum factus sum iustus. Respondeo: libenter feram, donec tibi dixero et aliis veritatem, ut ipsi discant regnum Christi ut ego. Si hoc pateretur, velim hodie intrare cenobium et ipsis praedicare monachatum nihil esse et cum eis vivere ꝛc. Sed iam 3 annos audierunt et sciunt, quid credendum, et volunt adversari. Nobis faciendum, ut Christus hic, qui hoc facit Pharisaeis zu troꝟ, cum dicant heretico, qui sabbatum non servat, et ideo thut Christus das widerſpil. Sic nobis faciendum contra principes, Episcopos, qui audierunt 2 annos. Hic dicendum: mi papa, ideo non servabimus, cum vultis servari. Sic si Pharisaei weren nit drauff geſtanden, passus fuisset Christus eos legem servare cum aliis, non est malum, qui volunt doceri, et illi non contrariarentur mihi. Sed ubi non audire vellent et mihi repugnarent scientes, tum das widerſpil zuthun. Cum vis me capere et tecum tenere in vinculis, ego exibo; ad te veni, ut liberarem te. Sic papae dicerem: Non tua servabo, ut cogar id facere, sed quia cupio te iuvare, damnantes non debes non offendere. Si dicerem principibus: cum non velitis hanc doctrinam, ego assentiar vobis, tum abnegassem Christum et servirem diabolo, si saltem respicerem hoc, quod prohibuissent. Hic faciendum das widerſpil, ut Christus hic.

Videat hic quisque: Adam est nequam qui dicit: volo die ſchwachen non offendere. Non est infirmitas hic, quia totus iam mundus damnat. Ibi

14 dum 18 dum

R] sumus, quia non fatiunt mihi from, sed spiritus sanctus sine operibus et lege fatiunt from. Fatiam autem, ut tibi inserviam et aliis, quoad cognoverint et ipsi regnum Christi et dei ꝛc. si illud concederent, essemus geſcheiden ꝛc. sed cum hoc fatiunt audito iam euangelio ad 3 annos, ſperren, dringen et volunt et cogunt servari, oportet nos facere, ut hic Christus: fehret reyn und eben frangit sabbatum ꝛc. Ita hic, ex quo iam audierunt ꝛc. iam libertas eciam in opus exeat necesse est ꝛc. wollen alles zureyſſen, kappen, blatten et quicquid est ꝛc. Christianus non debet ligari legem servare cum iis, qui servant. Non est malum, quia ignorantes sunt ꝛc. sed cum ad eos venio, qui nolunt habere, dringen ꝛc. dicam: nolo servare. Si tu me tecum vis captum tenere, abeo ꝛc. Libenter feram vestra, ut vobiscum sim praedicando vobis ꝛc. sed quando vultis me beſtrigken ꝛc. non manebo. Si venimus ad istos tolle principes, non connivendum amplius est ꝛc. quia volunt damnatum hoc ꝛc. sunt der teuffel ſelbſt. Si neminem inspitio nisi eos, qui murren ꝛc. damnor ꝛc. quando eo venit, fatienda sunt omnia, quae vordreußt.

Nequam est antiquus Adam, potest abiicere infirmos ꝛc. non sunt ſchwache, sed buben ꝛc. non est dignus mundus, ut propter eum relinquam

R] faciendum das widerſpil. Non est dignus mundus, ut omittatur quid, quod deo placet. Condemnant filium eius et verbum. Paulus multa facit, circumcidit Titum, seipsum radit; cum voluerunt eum urgere, non assensus est eis. Sic papa: Si me sinerent praedicare, Ego servarem omnia festa; verum si vult urgere, iam desistendum ab eo. Quid si mundus offendatur, erger ſich der teuffel dran. Diabolus eciam offenditur in deo. Invitatur Christus ad hoc, ut deprehenderent, an vellet sabbatum frangere. Prius habitus est pro propheta, iam pro diabolico homine. Quare non dicimus hic Christum fuisse einen ſchwermer, qui offenderit Phariseos. Sic nobis faciendum et os aperiendum. Quid curo, si scio, quod placet deo, et si interim me totus mundus condemnat? Quid est mundus erga deum? ne gutta aquae. Si vides ergo, quod velint habere, thu das widerſpil, das iſt regnum Christi.

Hic liberi sumus ab omnibus legibus, etiam praeceptis, quia si spiritum sanctum habeo, non adorabo idola, non frangam sabbatum. Si frango, facio proximo ad utilitatem. Si occido, habeo magistratum, spiritus gibt ſelber fur, ut liber sit ab omnibus. Sed vide, ne statim habeas te pro Christiano, rara est avis, qui habemus cognitionem et intellectum, sed wens zum ſchimpff thumbt, tum nihil possumus. Drumb leyt es nit an den worten, sed am spiritu. Christiani ergo sunt domini sabbati, quia non opus, ut servent propter probationem 1. Timo. 1. 'iusto non est lex'. Cui autem? hoc videbimus. 1. Tim. 1, 9

Alterum regnum: qui non sunt Christiani neque spiritum sanctum habent, oportet habeant legem, sicut Christiani non habent. Ut duo habeas

R] ea quae dei, ipse mundus non credit eyn harbreit meynem Gott. Hoc vult pater meus celestis, ut conformem me vobis, ut possim praedicare ꝛc. Paulus Timotheum circumcidit ꝛc. quando non drungen, tenuit omnia legis; sed quando drungen, noluit ꝛc. Scandalum est diaboli, qui a deo offenditur ꝛc. mundi scandalum est ꝛc. Sic hic fit cum Christo. Maximum scandalum hic praesens erat: prius placuit, iam displicet parvo opere ꝛc. non fecisset, si non observasset, eben drumb, quod nolunt, ſal ichs thuen ꝛc. si scio placere deo et Christo et angelis, valeat mundus totus, qui culpet me, ut velit ꝛc. quis est mundus? non est, ut gutta aquae ad mare, ad deum ꝛc.

Ita liberi sumus etiam a lege divina. Nam ex quo quod habeo spiritum sanctum, servabo omnia legis praecepta, si fatio contra illud vel illud praeceptum, dabit causam spiritus sanctus. Christianus, qui habet spiritum sanctum, est liber ab omnibus legibus. Non autem sunt omnes Christiani, qui nomine gaudent. Loqui possumus de hac re ego et alii multi, non verbis, sed in spiritu, intus iacet. Christiani domini sunt etiam sabbati, non tenentur servare legem, quare eum servarent? ut probi fierent? quia probi prius sunt, 'lex non est iusto posita', quibus tunc? iam sequitur. 1. Tim. 1, 9

Aliud regnum, in quo non sunt Christiani, sed est regnum legis. Illi

B. 9 R] regna, legis et liberationis. Paulus: homicidis posita est lex ad hoc, ut ym gewerd werd, ne malum faciant operibus et bonum exhibeant externe. Si malum ſol gewerdt ſein, opus ut bonae leges sint. Ad hoc instituit dominus gladium, ut non Christiani cogantur non malum facere, ut volunt, vel si faciunt, ut corripiantur, Sive sint leges Mosi sive Cesaris. Iam Paulus
1. Cor. 9, 20 ſchleuſt discrimen inter Christianos et non, et dicit 'qui sub lege sunt', nunquam bene possunt uti; bona est lex, sed non sciunt recte uti, quod magnum est: qui legem non habent, utuntur bene, reliqui qui habent, non; legem habere werd boſem und beut guts, sed hoc non est uti bene. Deberent cogitare: lex non facit te iustum, sed indicat solum, quam malus sim, sed debes servare non, ut iustus fias, sed ut reliquis inservias, ut Christianus facit. Lex indicat, quam mundus malus est et ego.

Usus ergo verus, quod conscientiam non facio, quod scilicet servata probum faciat, non servata malum. Hunc usum non habent nostri, eciam docti in Euangelio, qui noverunt libertatem, sed usum non sciunt, quia cor est zu ſer erſeufft in carne et sanguine, putant semper: si facis, bene est, si non, male, et interim dicunt: fides salvat; wens zum treffen khombt, herent in operibus. Ego adhuc maxime in hoc hereo, putat semper aliquis: alſo, alſo ſols ghen, Adam muß gar frey ſein. Potest quidem homo loqui de libertate, sed aliter sentit. Nobis accidet, a nobis verbum auferetur.

13 servata] servat

B. 6 R] coguntur habere et alii non. Paulus dicit 'data est peccatoribus' ꝛc. ut ſunde weren ꝛc. auß boßen ſitten komen gutte geſetz. Iuxta legem ordinatum est ius gladii in eos, qui nolunt bene vivere, ut cogantur non mala facere hi,
1. Cor. 9, 20 qui non sunt Christiani, et hoc est regnum seculare. Paulus dicit 'qui sub lege sunt', nunquam bene possunt uti lege. Scimus legem bonam esse et sanctam. Qui non habent legem, bene utuntur lege; qui habent, non bene utuntur. Lex weret boße opera et bringet zcu gutten vel corrigit malum. Non bene utuntur isti, sed hoc debent cogitare, quod lex indicet, qualis nebulo sim ꝛc. Christianus dicit: lex me non facit probum, sed indicat mihi, qualis vel sim vel fuerim.

Verus usus legis est, quod non ligor in conscientia lege, ut non damner, si non fecero, neque salver, si fecero ꝛc. stulti sunt, qui quando non procedit secundum legem, fatiunt sibi conscientiam ꝛc. nunquam habent verum usum legis, gravant conscientiam tantum ꝛc. dicunt tamen interim: scimus opera non iustificare; utrumque dicunt, sed ad opera transsiliunt ꝛc. pauci sunt, qui recte praedicant und treyben ꝛc. tales praedicatores habebimus post nos ꝛc. loquentur, ut habent in corde, quod tam carneum est, sed semper ad opera respiciunt: si facis secundum legem, bene it; si contra legem, non bene ꝛc.

R] Post apostolos Augustinus, Cyprianus erant. Nemo eorum ne caput quidem de hac re dixerunt, omnes senserunt: gets nach dem geſetz, ſo gets recht; si non, iſts nit recht. Nullus ex doctoribus hoc novit post apostolos. Ideo hoc est ein hoche predigt et magna scientia. Non sufficit, quod sciat, sed experiatur; hic iudicium ferre potest super omnia. Ideo impossibile est, ut recte iudices, ubi spiritus sanctus non est. Illi possunt loqui de Euangelio, sed in corde negant und machen ein farb dicentes: omittimus propter infirmos, drumb doctores, qui spiritum non habent, werden wider her ein zihen.

Christianus habet nullam legem, et tamen servat omnes, quia non ideo, ut iustus fiat. De hoc usu dicit Paulus 'scimus omnem legem bonam', sed quis bene utitur? qui novit non iustos facere, non malos. Alia turba cogitur habere legem, et tamen non bene utitur. Dicit servans: bene facio; non: male. Conscientia eius fit pacata ex servata lege, irrequieta ex non servata. Qui ita sub lege sunt, negant deum. 1. Tim. 1, 8

Discrimen ergo disce ex hoc loco inter Regnum Christi et mundi: hoc non legem habens, illud habet. Per hoc depingitur nobis nos esse dominos sabbati. Hanc debemus libertatem praedicare et vivere; si aliter, facit cum tuo incommodo et dispendio salutis.

1/2 ne caput quidem] ne c. 15 inter *fehlt* 17 libertatem] liber

R] Post tempora apostolorum iſts balde untergangen: oportet liberum esse a lege in corde ꝛc. si debet bene praedicare et ins leben fuhren ꝛc. Magnum est hoc nosse, quomodo Christianus est sine lege ꝛc. necesse est, ut non modo loquatur, sed sentiat in corde ꝛc. alias fatiunt conscientiam, si fecerint vel non fecerint legem ꝛc. hi omnes sunt contra deum et abnegant deum, quia quocunque veniunt, coguntur fateri, ut sentiunt; in alia parte sunt zcu ſchwache, et praetendunt scandalum infirmorum ꝛc.

Christianus non debet habere legem et bene utitur lege, quia non dicit: bene feci, quia servavi; male feci, quia non servavi, sed tantum in hoc respicit, ut inserviat proximo ꝛc. servando legem ꝛc. hic vere servat legem, qui scit, quod inserviat proximo per legem, alii coguntur habere legem et non bene utuntur, quia in hoc stat: si servavero, bene feci; si non, male ꝛc. conscientiae pacem habent, cum fecerint legem, cum pax conscientiae sit, tum ex spiritu sancto.

Haec est differentia regni Christi et regni mundi, hoc in lege est, illud sine lege ꝛc. Iam non est disputandum de infirmis ꝛc. non sunt hic, si propter eos aliquid remittis, abnegasti Christum, non solum debes praedicare, sed etiam leben. Si durum caput est, fac contra legem; si infirmus, serva ad tempus.

53

Predigt am 19. Sonntag nach Trinitatis.

(2. Oktober)

Diese Predigt ist uns dreifach überliefert, nämlich in Rörers (Bos. o. 17^b Bl. 257^b—260^a) und in Roths Nachschrift (Zwickauer Rathsschulbibliothek H. III. Bl. 23^a—24^b) und in folgendem Einzeldrucke:

„Eyn sermon auff das || Euangelium Mat || thei am ix. Ca. || Vom reych Christi, || welches stehet ynn verge || bung der sunden. || Von probierung der geyster. || Vom vermögen des fremb= || den glawbens. || Von zweyerle [so] gewalt vff er= || den sunde zuuergeben. || Mart· Luther || Wittemberg. || M D XXV. ||" Mit Titeleinfassung. 10 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Die einzelnen Ex. zeigen im Innern unerhebliche Abweichungen, z. B. haben manche Bl. A iij^b zwischen Z. 16 und 17 ein Spatium, andere nicht, und Bl. A iij^b, Z. 19 ist in manchen der erste Buchstabe (e) vorhanden, in andern abgesprungen.

Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg. Die Titeleinfassung beschrieben bei Dommer S. 242 Nr. 83 A. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Arnstadt, Berlin (2), Dresden, Eisenach, Göttingen, Königsberg U., München HSt. u. U., Wittenberg.

Der Sermon wurde später in die Kirchenpostille aufgenommen; im wesentlichen nach dieser findet er sich auch in dem 1. Eislebischen Ergänzungsbande (1564) Bl. 217^b—221^b. Als Bestandtheil der Kirchenpostille steht er Erlangen 1. Aufl. Bd. 14, S. 162—174; 2. Aufl. Bd. 14, S. 190—205.

Wir geben die Nachschriften Rörers (R) und Roths (R), darunter den Einzeldruck.

Matth. 9, 1 ff. Das Euangelium am xix. Sontag Matthei am ix. Capitel.

Da der herr trat ynn das schiff und fur wider heruber und kam yn seyne stadt, und sihe da brachten sie zu yhm einen gichtpruchtigen, der lag auffem bett. Da nu Jhesus yhren glawben sahe, sprach er zu dem gichtpruchtigen: 'sey getrost, meyn sohn, deyn sund sind dyr vergeben'. Und sihe, ettlich unter den schrifftgelerten sprachen bey sich selbs: dieser lesteret Gott. Da aber Jhesus yhre gedancken sahe, sprach er: 'warumb denckt yhr so arges ynn ewren hertzen? wilchs ist leychter, zu sagen: dyr sind deyne sund vergeben, odder zu sagen: stand auff und wandele? Auff das yhr aber wisset, das des menschen son macht habe auff erden, die sund zu vergeben', sprach er zu dem gichtpruchtigen: 'stand auff, heb auff deyn bette und gang heym', und er stund auff und gieng heym. Da das volck das sahe, verwundert es sich und preysete Got, der solche macht den menschen geben hat.

R] Dominica post Michaelis Mat. 9. Lutherus. Matth. 9, 1 ff.

'Iesus ingressus navim' ꝛc. ita exorsus est Euangelista. Hoc Euangelium intelligitis, et scimus, quid in eo sit. Utinam et vita sequeretur. Et audimus saltem, ut audiamus, non ut vivamus, cum tamen haec doctrina ist da hin gericht, ut verba pauca sint, sed vita tota. Dei verbum est: det et ut vivere possimus.

1. est Euangelium, quod debemus scire, quid sit in eo quod Christus V. 2 dicit 'fili mi'. Haec verba indicant, quid sit regnum Christi. In quo ghet das sufs wort 'fili mi, confide'. Non aliter videndum Christi regnum, wie wir gegen got leben sollen, ut conscientia erigatur erga deum. In rebus

---

zu 5 *über* verbum *steht* gratia

R] Euan: Matt. IX. Matth. 9, 1 ff.

Utinam scientiae sequeretur vita. Haec doctrina eo gericht ist, ut vivamus, non ut sciamus tantum.

Primum in euangelio est euangelium, ut sciamus, quid illud sit. In hoc verbo 'confide, fili' ꝛc. Hoc est regnum et weßen regni Christi, in quo V. 2 sunt ista dulcia verba 'fili, remittuntur'. Non aliter regnum Christi est inspiciendum, quam quomodo cum deo stemus ꝛc. Hoc verbum frequens sit

Eyn sermon auff das Euangelium Mathej am Neunden Capitel. Matth. 9, 1 ff.

Das Euangelion, meyn freundt Christi, wie wyr es alle jar haben und hören, also hoff ich, yhr verstehets auch und wisset, was uns daryn wird furgebildet, wolt Gott, das dem wissen also nach volget das leben, wie wyr denn das mehrer teyl das Euangelion alleyne hören mit den oren, das wirs wissen und nicht, das man darnach lebt, so es doch dahyn gericht solt werden, das wenig wort, aber eytel leben draus wurd, wie sollen wyr yhm aber thun? wyr konnen nicht mehr denn das predigen, nicht weytter heben nach tragen, mussens predigen und so lange treyben, bis das Gott auch eyns kom, gebe uns seyn gnad darzu, das der wort wenig werde und das leben furgehe und wachs.

Das erste teyl, das uns hieryn furgetragen wird, ist das Euangelion, nemlich do er spricht 'Sey getrost, meyn son, dyr sind deyne sunde vergeben'. V. 2 Diese wort zeygen an und haben kurtzlich verfast, was do sey das reych Christi, nemlich ynn welchem diese süsse stym, diese mütterliche und vetterliche wort ynnen gehen 'dyr sind deyne sund vergeben, anders mus man das reych Christi nicht ansehen, so fernn es verstanden wird, als wie wyr gegen Gott sollen leben, wie denn ewer liebe wol weys, das dieses das hochste ist: die gewissen recht konnen auffrichten, das wyr wissen, woran wyr mit Gott und unserm nehisten synd. Darumb auch mussen wyr auff diesen worten stehen und der

R] salutis semper dicendum 'Confide, peccata'. Concluditur ergo, quod Christi regnum non aliud sit quam quod illic fit consolatio et remissio peccatorum, et id fit non solum verbis, sed et re, quia secuta est in hac parabola remissio peccatorum. Facile loquimur et intelligimus, putamus. Post in tentatione est diabolus abbas et vincit, sed videndum penitus, ut cognoscamus Christi naturam et regnum, quia ratio semper prona est a fide cadere ad opera. Hic vides nulla opera, merita lege praecepit, sed tantum anbieten gnad, troſt.

Quare est regnum Christi praedicandum, oportet praecepta ſind herauſs. Christus non dixit: fac hoc vel illud, si vis peccatum dimitti, sed sine

zu 6 Phari *r*

R] inter nos 'fili, confide' ꝛc. troſt, vergebung der ſunde est in hoc regno et debet ire, non solum dicere et audire, sed sic esse. Hoc debemus nos Christiani scire, cum haec lux perit, erimus in tenebris. Bene cognoscenda est art Chriſti et sui regni. Natura nostra proclivis est cadere a fide ad opera. Hic nullum opus, legem, mandatum videtis, sed mera anbittung gratiae et benignitatis Christi ꝛc.

Non conveniunt fides et opera simul, reumen ꝛc. sed auß gnaden, dicit,

ſpruche gewonen 'Son, ſey getroſt, dyr ſind deyne ſunde vergeben', und was der gleychen ſprůch das Euangelion vol vol iſt. Daraus denn volget, das das reich Chriſti alſo gethan ſey, darynnen troſt und vergebung der ſunden gehet, nicht alleyn mit denn worten, das mans verkundige, wie es denn auch ſoll ſeyn, ſonder auch mit der that, wie wyr hie ynn diſem exempel ſehen werden, denn er hat diſem krancken die wort nicht alleyn ynn die oren geſagt, ſondern auch yhm ſeine ſunde vergeben und getrőſt. Dis erkentnis gebůrt uns Chriſten zu wiſſen. Es iſt wol leychtlich und baldt geredt und gehőrt, wenn es aber zum treffen kompt, ſo iſt das liecht baldt verloſchen, und der teuffel hat uns bald abgewendet, wie yhr den ſehet, das ſich die ſchrifft gelerten unterſtehen zuvortilgen. Ich habs vormals offt geſagt und ſag es ymer dar, das yhr zu ſehet und recht lernet die art und eygenſchafft des reychs Chriſti. Denn wyr wiſſen, wie die vernunfft ynn allen ſtucken geneygt iſt, vom glauben und diſem erkentnis auff die werck zufallen. Hie aber ſehet yhr gar keyne werck, keyn verdinſt, da iſt wider gebot noch geſetz, iſt nichts mehr da denn anbietung ſeyner hilffe, ſeyns troſts und ſeyner gnaden, eytell freuntlickeyt, die dem gichtbruchtigen widder feret.

Derhalben wenn das reych Chriſti gemehrt ſoll werden, ſo mus man mit dem geſetz heraus bleyben und nicht mit wercken umbgehen, denn es reymet

19 Euangelon

R] omni merito ex gratia peccata tibi remissa. Ubi ergo per legem wirt getriben, tum est finis. Dixi sepe: sed manet, ut Paulus dicit quoque: peccatum quod inheret, non dimittit. Spiritus sunt iam et hoc auscultant die spiritus ſchwermer. Illos dico, qui volunt vota confrangere et sanctos. Nos dicunt saltem fidem praedicare, non sequi opus. Ego moneo adhuc: manete in pura Christi cognitione, statim factum, quia illi dicunt: sic scriptum est, iactant spiritum.

Sed dico et dixi: si spiritus proponit opus, ne quid de eo putes. Et cum praecepto 1. dicat servandum ergo ꝛc. ibi statim concludito: Verus adfert gratiam et non urget 1. ad opus. 1. ad deum te holet per gratiam

---

zu 8 *über* putes *steht* aliquid

R] remittuntur tibi peccata, cum operibus agitur, iam sumus extra regnum Christi. Peccatum, die uns anklebt, wil uns nicht laſſen ꝛc. ita Paulus dicit: audimus tantum, non facimus ꝛc. es iſt leicht geſchehen umb das liecht des glawben, facile extinguitur.

Non est bonus spiritus, qui proponit opus quantumcunque vel minimum vel maximum opus ꝛc. Verus spiritus primum gratiam annunciat, non

ſich nicht damit, das ich ſage: gehe heraus, lauffe hyn und widder, büſſe deyne ſunde, ſo und ſo muſtu das halten und machen, ſoltu der ſunden on werden, Sondern ſtracks on alle werck und geſetz, aus lauter gnaden ſind dyr deyne ſunde verlaſſen, darumb ſo iſt dis auſſerhalb dem reych Chriſti, die leutt mit geſetz dringen. Aber wyr faſſen ſolchs alleyn mit den oren und auff die zungen, gehet nicht zu grundt des hertzen, denn die ſunde hanget uns noch allzeyt am halls, die uns hart anklebt, Wie S. Paulus davon redet zun Romern am 7., ym todt aber werden wyr es erfaren. Wie itzt unſer ſchwermer Röm. 7, 18 ff.
geiſter ſind, die ſich rümen, geben fur, wie ſie es wollen beſſer machen, und ſind der itzt auch hie, hören uns zu, halten das, als ob wyr alleyne den glawben und die lieb predigen. Ja, ſagen ſie, du muſt bas dran, muſt noch viel hoher kommen. 'Wie hoch mus ich denn kommen?' 'du muſt bilder zureyſſen' ꝛc. Dieſer dreck kumpt ſeher ytzt an alle ort, do das Euangelion eyn wenig gepflantzt iſt, des teuffels unkraut wird uns auch zukomen, wie ich euch denn offt vermanet habe. Sehet zu, das yhr ynn geſundther erkentnis bleybt, bey der reynen lere Chriſti, es iſt bald umb dis erkentnis und umb das liecht geſchehen.

Alſo ſag ich, meyn freundt, und wil euch gebetten haben, das yhr ja nicht gros achtet den geyſt, der euch yrgent eyn werck furſchlecht, es ſey genant wie es wol, wens gleych todten auffwecken were, wilchs ſie noch nicht haben gethan, und wie das iſt, das ſie ſagen: hats doch Moſes gebotten, du muſts warlich thun, was ſagt yhr fur Chriſten? Damit aber ſolt yhr ſie eygentlich

R] et dulce verbum, postea ad opus te invitat. Qui ergo urget 1. in opus, non est spiritus verus. Hic incipit Christus liberare conscientiam, quae si verificata est, tum venit ad verum opus. Hoc possunt isti spiritus non facere, proponit: sic vel sic ſol dirs ghen. Ego verſchonet in illis spiritibus, nisi apponeret necessitatem et gloriam: quid mihi, si quis idola et cenobia destrueret. Sed necessitas, qua urgent: si non facis, actum est de te.

R] urget ad opus ut hic, primum ad deum holet er dich per fidem ꝛc. primum holet Chriſtus gewiſſen frey, deinde sequuntur opera. Mali spiritus contra fatiunt, urgent ad opus. Necessitatem et gloriam addunt operibus isti mali spiritus. Quid est simulachra frangere, glocken ſchmeltzen ꝛc.

ſpůren, welcher geyſt von Gott ſey odder nicht. Denn wenn du myr eyn werck furgibſt, ſo iſts der heylig geyſt nicht, wilcher alſo eynher gehet, das er mit erſt die gnad Chriſti herbringt und nicht zu den wercken furet, Alſo fleuſt er: Dyr ſind deyne ſunde vergeben, bys getroſt ꝛc., treybt nicht mit erſten auff die werck, ſondern holet dich mit erſten hynauff zu Gott, durch ſeyn ſuſſe wort und gnad. Alhie zum anfang zeyget er dyr nyrgent keyn werck, aber nachmals gegen dem nehiſten. Sie aber platzen bald auff die werck, wollen eyn hoern geyſt haben, treyben und dringen am erſten drauff, laſſen los eynhergehen den glawben und die liebe. Dieſer iſt freylich der heylig geyſt nicht, Chriſtus holdt am erſten das gewiſſen, wenn das rechtſchaffen iſt ym glawben gegen Gott, als denn weyſt ers auch auff die werck gegen dem nehiſten, denn glawben aber hebt er erſtlich empor und treybt die werck zurůcke, das konnen ſie nicht verſtehen. Ich wolltes yhn alles nach laſſen, wenn ſie alleyne keyn klicker[1] an die werck hingen, denn ſie yhr datum[2], ehr, nott und rum dazu ſetzen, Ich wolltes auch nicht achten, das ſie alle bilder zuriſſen, kelch und glocken ynn eyn hauffen ſchmeltzten, aber das ſie eyn gewiſſen wollen machen denen, die nicht bilder umbreyſſen: wer? du? gleych ob der heylig geyſt nicht da wer odder der glawb, es ſey denn dis werck darbey.

---

22 znrůcke 24 klick *Kpost Eisl* 27 wer du? noch nicht, Gleich *Kpost Eisl*

[1]) *Für* klicker *hat die Kirchenpostille (Erl.* [2] *14, 193)* klick *und unsere Stelle tritt damit neben zwei andere aus Luther, die R. Hildebrand in Grimm, Wtb. 5, 1158 nachweist.* klick *ist gewöhnlich masc. und erscheint als solches auch in der einen jener beiden Stellen* (nu aber hengen ſie dran den leidigen, boſen klick), *an der andern* (Das ſeine ubermacht zuſprützet und uns böſen klicke anhenget, můſſen Ketzer heißen und allerley Klick an uns haben) *scheint* klicke *als Plur. zu nehmen und* böſen *zu* uns *zu gehören. Von einem Neutr.* klick, *zu dem* klicker *unseres Textes als Plur. gehören könnte, finde ich keine Spur, vielleicht ist es verdruckt f.* klicken *(schw. Form weist Hildebrand 1mal nach) oder verwechselt mit* klicker, *das mundartl. die Schnellkügelchen bezeichnet, mit denen die Kinder spielen. — Die Bedeutung von* klick *ist mannigfach und daher auch die der Redensart* einen klick anhengen *nicht zweifellos. Nahezuliegen scheint das niederd.* enem enen klak anhangen = *einen bösen Namen machen, schänden (Grimm, Wtb. 5, 890; Danneil 101*[b]*), wo* klak = *Fleck, Makel.*

R] Ad hos dico: si opus esset, quod iam deus praecepisset hac hora, tamen non urgerem, ut necessitate coacti faciant. Neque erit opus erga proximum. Illud non faciunt, sed erga deum: si facis, bene; si non, non es Christianus; et per hoc gloriantur. Servate vos lumen, quod habetis, tum iudicabitis. Hic mihi audiendum 'Confide, fili'. Ibi nullum opus, de quo glorior. Drumb iſt eytel teufel geſpenſt, quod spiritus eos urgeat ad sic vel sic praedicandum.

Hic habes signum, quo iudices, quid sit in regno Christi. Nihil

R] Ipsi addunt: oportet facere, si Christianus esse vis ꝛc. ruhm oportet sequi; si facimus, sumus Christiani ꝛc. de hoc verbo gloriandum est 'fili, remittuntur peccata', et quod habeo propitium deum ꝛc.

Opera libera esse debent, non est de illis gloriandum ꝛc. ad proximum

Ich ſag das, obs ſchon eyn werck wer, das Gott itzt auff dieſe ſtund gebôt, dannoch wollt ich nicht alſo drauff dringen und den jenigen verdammen, der nicht flucks nach volget, wolt yhm yrgent eynen deckel finden, das er vielleycht nach ſchwach wer, und das gnadenreych alſo uber yhn ſprengen. Wyr werdens ynne werden, das das werck ynn ynen gegen Gott gerichtet iſt und nicht hierunder gegen dem nehiſten geet, machen eyn not draus: wenn du das thuſt, ſo biſtu eyn Chriſt, thuſtu es nicht, ſo biſtu keyner, wo mans thut, do ſeyn Chriſten. Dieſer rum volget dem werck, das ſie wollen beſſer geſehen ſeyn fur die andern, Yhr aber habt nu das rechte liecht, darumb auch ſeyt gewarnt, probiert die geyſter, wyr wollen uns nicht furtzihen wie dieſer geyſt, ſonder ynn dem woll wyr uns rům̃en, das wyr das wort hôren 'Sey getroſt, dyr ſind deyne ſunde vergeben', das ich weys, das ich eyn gnedigen Gott hab, aber das kan dieſer geyſt nicht, darumb iſts auch eytel teuffliſch geſpenſt, wor mit ſie umbgehen, ſie liegen denn heyligen geyſt an ynn dieſem, das ſie yhm ſchuld geben, yhr ding ſey vom heyligen geyſt. Und obs gleych gutte werck weren, dennoch muſt das zwingen und dringen dahynden bleyben, geſchweyg den, das ſie ſo tolle werck furgeben.

Das reych Chriſti gehet alſo, das wyr all unſern rum und drotz ynn die gnad ſetzen, die andern werck ſollen frey ſeyn, nicht drauff zwingen und

---

Auch Hildebrand nimmt daher für die beiden Lutherstellen diese letztere Bed. an. Doch scheint wenigstens an der zweiten noch etwas von einer ursprünglicheren Bed. von klick *gefühlt zu sein, die sich ergibt aus niederd.* klick = *'Klümpchen (Lehm usw.)'*, klicken = *'als Maurer arbeiten'*, klicker = *'Maurer' (Lübben-Walther 176b). Wenn Luther dort sagt, das Evangelium sei so fest auf das Papstthum gesprungen und getreten, dass dessen Übermacht auseinandergespritzt und den Evangelischen* klicke *angehängt habe, so können nur Spritzer einer breiartigen Masse, wie bereiteter Lehm, Kalk es ist, gemeint sein. Der Sinn der Redensart wäre demnach allerdings 'beflecken, verunreinigen'. Weder in* R *noch in* R *hat unser Satz* wenn — hingen *eine Entsprechung, die für die Deutung verwerthet werden könnte. P. P.* [2]) *vgl. m. Anm. zu Unserer Ausg. 11, 26, 24/5. P. P.*

R] gloriandum de operibus. Hoc notandum in illo textu et scribenda verba in cor, ut sit lux, qua iudicas omnem aliam doctrinam. Ut haec verba pertinent in cor, ut scias solam gratiam, non meritum. Haec verba in regno Christi praedicanda, non urgendae conscientiae. Euangelium pervagavit terram, sed kefer illi werdens beſchmeiſſen, et sequentur multae sectae et hereses. Et hoc oportet, quia deus vult iam tentare, qui iam vere acceperint, qui non. In hoc regnum nihil aliud pertinet quam verba Euangelii 'Confide'. Hoc notandum, quam latum et angustum sit hoc regnum et quam pauci sint, qui verbum arripiunt, qui secundum hoc iudicant et vivunt. Quid dicit de peccatis, cum simus in regno Christi et hoc verbum ſol altzeit ghen 'ſund'? Ideo neminem iuvant haec verba nisi per Euangelium sibi peccata revelantur. Audivimus quidem Euangelium, sed non omnibus peccatum revelatur.

R] descendere debemus ad proximum. Verba ista 'Confide, fili' ꝛc. gehoren ins hertz. Haec verba sunt Euangelii, quae frolich machen conscientiam ꝛc. Hic notandum est, quam eng et quam weit est hoc regnum. Pauci sunt, qui ſchmecken hoc verbum, qui sciunt hoc verbum ꝛc. Cur de peccatis dicit in hoc regno? semper sunt hic peccata, quae per euangelium manifestantur

da von Chriſten ſeyn, ſonder mit den wercken hierunder komen zu unſerm nehiſten. Alſo ſolten wyr das Euangelion hörn, das wyr die ſprůch faſten, das es yns hertz geſchryben wurde, das dis liecht, dieſe wort und lampen recht ynn uns leuchtet, da durch wyr richten konnen all andere lere. Alſo ſagt er zum gichtpruchtigen 'dyr ſind deyne ſund vergeben'. Dieſe wort und der gleychen gehörn dahyn, das man ſie yns hertz faſt, ſo es doch nichts iſt denn alleyn gnad, keyn werck, damit das gewiſſen gedrungen wurd etwas zu thun. Aber mit dieſen worten muſtu dich ſchutzen widder die falſchen propheten. Wyr haben nu das wortt eyn wenig gepflantzt, das kan der teuffel nicht leyden, denn er ſchlefft nicht, die ruppen und keffern werden kommen und werdens beſchmeyſſen, aber es mus alſo ſeyn, Chriſtus der wil ſeyn wortt probiern und verſuchen, wer es gefaſſet habbe odder nicht. Darumb laſt uns auff der rechten ban zum reych Chriſti bleyben, nicht mit wercken, geſetzen treyben odder zwingen umgehen, alleyn mit dem wort des Euangelii, die das gewiſſen getroſt machen: Bis frolich, ſey getroſt, deyne ſunde ſind dyr vorgeben. Dar bey merck nu, wie eng und wie weyt das reych Chriſti iſt. Wenig iſt yhr, die das wort alſo faſſen, das es yhn ſchmeckt und die ſich draus richten konnen: dyr ſind deyne ſunde vergeben. Wenn wyr denn nu ym reich Chriſti ſind, was gedenckt er der ſunden? ſind den ymmer dar ſunde da? Nyemant gehort ynn das reych, es werden yhm denn durch das Euangelion ſeyne ſund geoffendt, ſonſt begegen keynem dieſe wort, Alle hörn das Euangelion, aber es geth yhn nicht allen zu hertzen, denn ſie fůlen nicht all yre ſunde. Das Euangelium aber predigt, das alles was an uns iſt, ſunde ſey, Darumb ſo beuts auch

R] Euangelium revelat peccatum et consolationem promittit. Hic discendum per totam vitam.

Remissio peccatorum sunt duo verba 'Vergeben' und 'sund'. Si agnoscis, tum remittuntur. Antequam remittuntur, oportet sint prius omnia peccatum. Hoc necesse est fateri, quia deus non dat remissionem, nisi ubi sint peccata, ut ergo omnia peccata sint in nobis 1. stucke. 2. Remittere peccatum. Quod multo aliud est, quam si homo: per hoc iram remittit et dat gratiam, ut vita sanctitas sit. Ita ut in hoc verbo comprehendantur omnia bona, quae deus habet, Et omnia mala auferat.

Non ergo contemnendum hoc, oportet in cor descendat, quod deus dedit remissionem tibi, In hoc moriendum. Ideo pauci Christiani. Nullum

R] eciam conscientiis ꝛc. praedicat euangelium omnia esse peccatum, unde gratiam praedicat et peccatorum remissionem.

Totum regnum est in his 2 verbis: vergebung der sunde. Necesse est cognoscere peccata: quae si cognoveris, sequitur remissio. Ante remissionem est hic peccatum, hoc necesse est confiteri. Non est remissio, ubi non est peccatum. Primum omnia sunt peccatum in nobis.

2. remissio: maius est remittere peccata deum quam hominem et proximum. Nam deus, quando remittit iram, tollit et dat gratiam, omne bonum, quod in ipso est, tollitur alles ungluck. Sic verba ista sunt zufaſſen.

Et hic erkentniß alles unglucks, quod in nobis est, deinde uberſchuttung

15 cognoveris] cog

troſt an, Die ſunde vergebung iſt da, ſol myr die vergebung widder faren, ſo mus da ſeyn das erkentnis der ſunden.

Vergebung der ſunden ſind nicht mehr denn zwey wort, daryn das gantz reich Chriſti ſteth. Es muſſen ſunde da ſeyn, wen ſie da ſeyn, ſo muſs man ſie erkennen, wenn ich ſie erkant hab, ſo iſt vergebung und gnad da, ehe den vergebung da iſt, ſo iſts eytel ſunde, das muſs bekant ſeyn, das ichs fůlh und weys, das alles blindheyt ſey, was an myr iſt, ſonſten wird die vergebung der ſunden nicht beſtehn kőnnen, wo nicht ſunde iſt, aber es mangelt an ſunden nicht, ſonder an dem, das wyr ſie nicht erkennen. Das ander teyl iſt die vergebung der ſunde. Eyn menſch vergibt alſo dem andern, das ers morgendt widder gedenck odder yhm etwan furwirfft, Wenn aber Gott die ſunde vergibt, das iſt viel eyn hoers widder wen eyn menſch vergibt, dan er verdammet nicht mer, leſt hie allen zorn farn. Wen den ſeyn zorn hynweck iſt, ſo nympt er die hell, teuffell, todt und alles ungluck hynweck, das der teuffel mit ſich mag bringen und an ſtat des zorns gibt er gnad, troſt, heyl und alles gut, das Gott ſelbs iſt.

Sunde iſt eytel ungluck, Vergebung eytel gluck, Die maieſtet iſt gros, gros iſt auch das, das ſie vergibt: wie der man iſt, alſo iſt auch die vergebunge,

R] opus hic, sed cognitio malorum, quae habemus, et susceptio gratiae. Ego te liberabo ex tuis malis: si datur, non potest mereri; ad hoc requiritur fides, ne verba sint frustra dicta. Non habemus solatium, nisi quia ipse iubet. Ideo 'confide', quia remitto gratis. Hic iacta, brang. Non vide, quid tu feceris. Hoc impossibile est facere iusticiarios, quia sequitur statim gloria, Et dixerunt: virtutis comes est gloria, ut umbrae corpus. Si gloriatio
Ps. 118, 16 est, quam deus dedit, vera est, ut David 'dextera domini fecit virtutem, exaltavit me' ex morte. Haec vera est virtus. Facile hoc vidēmus, quod urgent ad opus et ob hoc, ut famam habeant in mundo, quod hoc fecerint.

R] aller gnaden und geſchenck; si gratia, est geſchenck, non est meritum vel opus ꝛc.

Non habemus alium trotz, in quo possumus ſtoltzīren, quam in hoc verbo 'confide, fili, remittuntur' ꝛc. non respice in opera tua. Id non possunt facere hypocritae et iustitiarii ꝛc. Gloria comes est virtutis, sic ipsi dicunt.
Ps. 118, 16 Verum est, si in deo gloriam quaeris, quod ipse fecit opus ps. 'dextera' ꝛc. sed illi in opere gloriantur ut in suo ꝛc.

es mus aber ym hertzen geſchmeckt ſeyn, wie gros dieſe wortt ſind, darauff du dich wyſſeſt zuverlaſſen und frölich druber ſterben, Aber wenig ſind yhr, die es faſſen, darumb ſind auch wenyg rechter Chriſten. Das iſt das reych Chriſti, wer es alſo hat der hatt es recht, da iſt keyn werck, alleyn das erkenntnis alles unſers unglücks und auffnehmung aller gütter Gottes Bis frolich, erſchrick nicht ynn deynem gewiſſen der ſunden halben, das du nicht vil gutes gethan haſt, ich will dyr es alles nachlaſſen, Darumb ſo iſt es keyn verdinſt, ſondern eytel geſchenck, das iſt das Euangelium, darauff gehort der glawb, das dieſe wort nicht umbſunſt werden geſaget, Denn wyr haben keynen andern trotz den darauff er uns heyſt ſtoltzirn, derhalben bis gutter ding, gehabe dich woll, den ich vergieb die ſunde, auff meyn vergeben do rhum dich, da prang auff, da haſtu urſach zu rhumen und zu prangen, nicht auff deyne werck. Das konnen die werckheylligen nicht laſſen, denn allwegen volget eyn rhum hernach, wie ſie geſagt haben: Der tugent volgt ehr nach, gleych wie der ſchatwe dem menſchen, Wens eyn rhum iſt von unſern wercken, es habens menſchen odder Gott gebotten, ſo iſts dreck, Wens eyn rhum iſt von den wercken, die Gott ynn
Ps. 118, 16 uns thut, ſo iſts recht, wie der hundert und .18. Pſalm ſagt 'die rechte des Herren iſt erhöhet, Die rechte des Herren beweyſſet ſtercke', als ſolt er ſagen: darumb wyll ich rhumen und bochen, das er mich erhoben hat aus todt, hell und allem ungluck. Diſen rhum konnen ſie nicht haben, wie ſie auch das wort nicht haben, Sonder wie das werck iſt, alſo iſt auch der rhum, treyben und zwingen vom wort auff die werck. Der heyllig geyſt treybet von wercken auffs wort, dieſe prangen auff ire werck, Jene da der heylig geyſt iſt, prangen yn=

38 auff

R] Et hoc est hic, quia dixerunt pharisaei 'hic blasphemat'. Quare? quia Matth. 9, 3
remittit peccatum, quod soli deo competit. Naturam habet verbum dei verum, quod blasphemetur a dextera et sinistra et eciam a toto mundo, ut tempore apostolorum persequutus est mundus. Ut hodie secunda periculosior inter nos, ut tempore apostolorum, ex quo Apostoli blasphemabantur, passi sunt. Illi contrarii nostri, qui nobiscum habent Euangelium: der muſs thun. Ibi spiritus dei est diabolus et econtra. Illi dicunt nostram doctrinam falsam; nos contra, quia spiritus vult gloriam habere, homines iam iuditium.

Paulus falsos doctores hat geſcholten, quod verzagte boſewicht ſein, et

R] 'Hic blasphemat', quia dimittit peccata, quod solius dei est. Die art M. 3
habet euangelium et verbum dei, quod blasphematur ad sinistram et dexteram, ac si deberet vertilget werden, ut nunc totus mundus. Deinde inter nos surgunt pseudoapostoli ut tempore apostolorum. Ex nobis non sunt, sed prodierunt ex nobis i. e. nobiscum habent euangelium. Istos non possumus prohibere.

Paulus vocat ad Galatas verzcagte boßwicht, sed tamen confidentes

wendig ym hertzen auff Gott, das er dis werck gethan hatt, bleyben an der gnaden hangen.

Alſo thun hie dye Schriftgelerten, do ſie das hortten, ſageten ſie: Dieſer leſtert Gott ꝛc. denn dieſe art hatt das heyllig Euangelion und recht wort Gottes, wo es recht geglawbt wirt, das es auff beder ſeytten geleſtert wyrd, und die gantze welt wils verdilgen, wye zu der Apoſtel zeyten geſchach, und wie auch ytzundt unſere dolle furſten wollens todt haben, gantz dempfen und vertilgen, mit allen die es predigen und bekennen.

Die ander vervolgung iſt noch vil erger, die under uns entſteht, wye auch zu der Apoſteln zeyt under den Apoſteln, alſo auch ytzt unſere junckern, die das Euangelion mit uns haben, wollen nicht pebſtiſch ſeyn, ſonder fur Chriſten gehalten, die muſſen hiereynher platzen, ſo doll ſind ſie, das ſie ſich des Euangelium růmen, und doch auff die werck gehn, und hie mus der heylige geyſt der teuffel heyſſen, dort der ſchon geyſt. Aber wyr muſſens wagen, wyr werden muſſen ſagen, yhr dinck ſey nicht recht, ſo werden ſie widder umb ſagen, unſer dinck ſey nicht recht, denn der bŏs geyſt ruget nicht, er hab denn eyn rhum, wyr aber haben eynen ſchutzhern, der wyrd es wol hynaus furen.

Paulus der heyſt all falſche geyſter kůn und hoffertig, ja auff yhr myſten, bey yhren yahern[1] do ſind ſie ſtoltz und frech, ſonſt ſind es die ver=

27 Enangeliō

[1]) *Die zu Allem 'Ja, Herr' sprechen, also gesinnungslose Jasager, die der Meinung des Herrn und Meisters stets beipflichten. Das Wort auch sonst bei Luther, vgl. Grimm Wtbch. 4, 2, 2227 f.*

R] etiam gloriosi, praesertim cum sint bey iren leuten, qui defendunt eos. Sed cum stare deberent, non veniunt in lucem, ut glorientur in carne vestra et hoc domi, alias ſinds verzagt. Sed spiritus sanctus dicit 'Confide, fili'.

Verus spiritus est pleder et facit plod coram deo, et rebus, quae coram deo gelten, timent. Sed quando agere debent adversus tyrannos, ibi animosi sunt, ibi dat deus animum coram deo a sonitu folii. Ideo loquitur Christus ad paralyticum, ut eum qui coram deo tremuit; sed illi contrarium faciunt. Mihi hoc thut wee, quod semper audimus et non arripimus locos, quandoque non poterimus reluctare. Nos habemus fundamentum doctrinam nostram veram; illi non, nisi apud suos.

Vides ergo solum verbum consolationis plenum et quicquid est cum lege, peccatis, muſs her auſs, quia si vel unum opus incipis, est actum. Si

R] ſtoltz ꝛc. auff yhren miſt ſeind ſie ſtoltz ꝛc. sed alias fugiunt, kune ſeind ſy apud suos, alias verzcagt.

Verus spiritus sanctus est blode et facit eciam blode coram deo, sed coram mundo sunt durſtig, kun, coram deo timent eciam a folio rauſchenden, sed coram tyrannis nihil timent. Unde dicit hic Christus 'confide', q. d. timor hic est, necesse est consolari ꝛc. Nos certi sumus vera esse nostra, ipsi incerti, ideo fugiunt et sunt verzcagt praeterquam apud suos ꝛc.

Quae praeceptis et legibus aguntur, sunt extra hoc regnum ꝛc. quando

tzagten bößwichter, die man finden ſoll. Ja wenn ſie ſollen antworten und ſtehn, ſo kan ſie keyner hertzubringen, wollen euch ym fleyſch beſchneyden laſſen, bey yhn ſind ſie kün, dorffen Gott yns maul greyffen, aber wenn ſie es angreyffen ſollen, vertzagt. Der heylig geyſt aber der ſpricht: Son, dyr ſynd deyne ſunde vertzihen.

Der rechte geyſt iſt blöd und macht ſich blöde gegen Gott, alſo die Chriſten bücken ſich gegen Got und halten yhn ynn ehren, nicht ſtoltz, Aber widder die tyrannen do bleſt ynen der heylige geyſt den mutt alſo auff, das ſie widder tyrannen noch teuffel furchten, ſind unerſchrocken, ſolt man yhn auch den hals druber weg reyſſen, gegen Gott aber do furchten ſie ſich wie eyn rauſchen bladt. Darumb ſagt er: Sey getroſt, hye furcht dich, das ſparn ſie aber gegen den menſchen. Es iſt myr alleyn darumb zuthun, das wyr ymmer hyn horn und faſſen der ſpruch nicht, das, wenn es eyns zur antwort kompt, werden wyr ſtehn wye dy pfeyffer, ſo gen wyr dahyn an den galgen. Aber wyr muſſen es leyden, ydoch des mögen wyr uns wol troſten, das wyr ja den grundt haben, das unſer ding recht iſt und yhres unrecht, der halben konnen ſie niemmer keck ſeyn, denn alleyn bey denn yhren do rhümen ſie ſich.

Da durch aber beſtehet und wyrd das reych Chriſti gemerht, das das gewiſſen mit dem wort getröſt werd: was ſonſten mit wercken und geſetzen geſchicht, gehort alles rauſer zu dem nehiſten, wenn der werck gegen Gott darff

R] es in regno Christi, tum incipiunt opera, tum facis ut Christus hic et portatores qui iam erant in Christi regno, quia hic scribitur, quod viderit eorum fidem, quam si non habuissent, non portassent huc paralyticum. Ideo opus, quia post fidem.

Christianus non vivit propter opus, non opus habet, si erigis, nihil est, sed si vivis post fidem, non debes vivere, ut eciam paralyticum huc adferas. Maledicta vita, quae vivit propter seipsam; quicquid post fit, debet fieri, ut regnum eius augeatur. Ut illi faciunt: adducunt illum et ille audit et infunditur ei fides per auditum. Videamus nostra opera, wie ſie ghen ſollen. Videndum solum, an aliis auxilio sit. Si frango idolum, ut videar Christianus, hic nihil audit, quomodo Christianus fiat. Hoc diabolus et mors est,

R] es in regno, sequuntur mox opera, portantes fuerunt in regno, quia fidem habuerunt. Fides hic est ante opus, opus non adducit eos ad regnum, sed prius sunt in regno per fidem ꝛc.

Christianus vivit, ut adportet paraliticum. Maledicta vita, quae vivit propter se. Omnia debemus facere, ut fatiamus augeri hoc regnum ꝛc. Cum Euangelio infudit fidem huic paralytico, ut semper facit, cum inquit 'Confide, fili' ꝛc. Opus tuum tunc bonum est, quando cedit ad utilitatem proximi,

ich gar nicht, ſondern alleyn die ſunde voll erkennen und Gottes vergebung, als denn byn ich mit Gott eyns, welches der heylig geyſt thun wyrd, darnach ſo brich ich heraus, wye dieſe hye thun, die den gichtpruchtigen zu dem Herrn getragen brachten. Dieſe waren ym reych odder bezeygen ja die jenigen die ym reych ſind, darumb das er ſagt, Er hab yhren glawben angeſehen ꝛc. wo ſie den glawben nicht gehabt hetten, ſo hetten ſie yhn nicht zu ym bracht, Der glawb iſt vor dem werck, das werck nach dem glawben, Derhalben dyeweyl ſie ytzt ym reych ſind, pringen ſie das werck. Auff dieſer erden lebt der menſch nicht des wercks halben, bedarff ſeyn auch nicht, richſtu aber eyn werck an, ſo iſts aus.

Aber die weyl du glawbeſt und lenger lebeſt, ſo muſtu wiſſen, das du darumb lebſt, das du den gichtpruchtigen herzuerbringen ſolt. Gott wil eynen Chriſten nicht umb ſeynt willen laſſen leben, ya verflucht ſey das leben, das fur ſich lebt, wenn alles, das hynach gelebt wyrd, lebt man umb der andern willen. Alſo thun auch dieſe, die den krancken hertzu bringen, dieſer kranck hat erſtlich keynen glawben, aber hernachmals hört er das wort und Chriſtus geuſt yhm den glawben eyn, erweckt yhn mit dem Euangelio, wie er denn pflegt den glawben mit dem wort eyntzugiſſen. Alſo ſollen alle werck gethan ſeyn, das wyr alleyn ſehen, ob ſich die werck dahyn reymen, das ſie andern leutten eynen gutten glawben bringen und furen zu Chriſto. Wenn ich darumb eyn bildt umbreys, das man ſehe, das da eyn Chriſten ſey, da iſt nicht geprediget, wie man der ſunden los werde, ſonder alleyn gerhümt wollen

R] propter hoc non vivis, sed gloriam habes, quia idola frangat. Nos dicimus non altum spiritum. Sed quando hoc nitor, ut cognoscas regnum Christi ut ego, illud non efficiam destructione templorum, si eciam omnia destruerem, sed per vocem 'Confide, fili mi'.

Debeo dem faulen eſel zu eſſen geben, ut verbum dei treib. Quicunque homo ob hoc vivere debet, ut eciam veniat ins haubtſtuck i. e. ad bonam conscientiam, ut illi faciunt, iuvant, ut eciam in corpore liberetur a morte; sed optimum opus, quod audit Christum et venit ad cognitionèm eius. Haec opera dicimus Christianorum opera. Haec sunt extra regnum Christi, quia fit cum illis, qui sunt extra regnum. Sic nos peccatores praedicamus, quanquam non habeamus miracula, tamen satis magnum, quod conscientias liberamus a peccato, morte. Magnum mihi videtur, quod erutus sum a cappa et

R] et propter illud opus vivis, non est hoher geiſt, qui simulachra ſturmet; hoc opere non adducitur ad Christum proximus, sed isto verbo 'confide' ꝛc.

Propter istud verbum lebe ich, eſſe, tringke et omnia fatio, atque ita conscientias aliorum iuvo atque omnia fatio, ut adducam ad hoc regnum ꝛc. Optimum opus hic est, ut audiat euangelium, alia opera, quod apportant, fit propter illud optimum, ut audiat euangelium. Ista opera sunt extra regnum, quia prius es in regno per fidem, agis istis operibus apud eos, qui non sunt

ſeyn, welcher rhum richt die gewiſſen nicht auff, ſperren alleyn den leutten domit orn, naſen und augen auff. Iſt eyn ſchlechte kunſt bilder ſturmen, das du aber das reych Chriſti alſo erkenneſt, das myr odder dieſem geholffen werd, das wyrſtu nicht aufrichten, wenn du auch all kyrchen eynriſt, ſonder damit das du dis wort höreſt 'Meyn ſon, dyr ſind deyne ſunde vergeben'.

Das wort mus man treyben, mus gepleut ſeyn unter den menſchen, da mus ich eſſen und drincken, mich zyren und kleyden, nicht das ich lebe, ſonder das ich das wort treyb, das wo eynes Chriſten leben nicht do hyn gerycht iſt auff das wort, ſo iſt es nicht recht, dem gewiſſen mus ich helffen nach dem wort, den nehiſten ſpeyſen und trencken und yhm alles thun, was ich kan, auff das ich zum haubtſtuck kom: das gewiſſen auff zurychten, wye dieſe hye thun, helffen yhm zu ſeynem leyb und geſuntheyt, und obs wol eyn leybliche wolthat odder werck iſt, Jdoch ſo helffen ſie yhm dahyn, das ſeyn ſele widder auffgericht wyrd. Alſo ſpeys ich eyn hungerichen, trenck eyn durſtigen, kleydt eyn nackeden, und des gleychen, aber nicht alleyn, das er eſs odder drinck, ſonder das ich mit dieſen wercken mit yhm zuſchaffen gewin und yhn zu Chriſto bringen mög. Dieſe werck ſind auſſerhalb dem reych zu denen die nicht ym reych ſind, auff das du ſie auch zu dem reych bringeſt. Alſo prediget der heylige geyſt und iſt genug mirackels, das die leudt Chriſtum erkennen und

29 vn *[so]* yhm

R] operibus, quibus multum tribui antea. Haec est sola dei misericordia. In regno Christi nihil gilt, quam verbum. Et postea ut vitam tuam agas, ut alios ad hoc regnum bring, in quo ego sum. Tu habes liberos, ancillas, propinquas, cum illis age.

Iam agendum de aliena fide. Sepius dixi errorem esse, quod pueri sine fide deberent baptisari, et hic error mit gwalt ghet her ein. Papa praedicavit non posse credere pueros, sed in fide ecclesiae et sine omni fide baptisarunt. Et novi spiritus dicunt nullam fidem habere, ut papa, ideo non baptisandos. Nos dicimus: fides aliena non iuvat, Si 2 Christianitates hic essent, nihil essent: oportet quisque per se liber fiat a morte, oportet eandem

10 essent] esse

R] in regno, sed conaris eos adducere ꝛc. Maximum miraculum est sic liberatos nos esse a lege, a statutis hominum, a morte, ab inferis ꝛc. quis potest cavere, ne semen suum inspergat Satan ꝛc.

Haec de euangelio. Restat de fide aliena et de potestate remittendi peccata.

De fide infantium dixit papa, quod in fide ecclesiae baptizentur. Novi spiritus quoque dicunt, quod non habent fidem ꝛc. Scimus alienam fidem non salvare. Necesse est, qui vult salvari, ut habeat fidem propriam. Nos

18 propriam] alienam

eyn frolich gewiſſen kriegen. Das ich gelernt hab, das Moncherey und was der Papiſterey mehr iſt, nichts ſey, iſt vor myr eyn gros mirakel. Iſt nichts, das ſie uns ſchuldt geben, myr thun keyn mirackel: ob ſie wol nicht ſo hell ſcheynen und unſer prediger keyn zeychen thun, ydoch ſo iſt das liecht und erkentnis recht, ſie predigen ya das Euangelium. Alſo habt yhr hie das reych Chriſti und das Euangelium, das du all deyn leben, du ſeyſt weyb, kind odder man, da hyn richteſt, das du der ſeyſt, auff das du den krancken herzu bringeſt, das iſt unſer weſen.

Vom frembden glawben.

Nu ſolt wyr auch vom frembden glawben und von der gewalt ſunde zuvergeben eyn wenig handeln. Ich habs vorhyn auch geſagt, das es eyn yrtumb ſey, das man die kindlin yn dem glawben der kyrchen tauffen ſol und haben geprediget gleych ſam werden ſie one glawben getaufft. Dieſer yrthumb geth ytzt mit gewalt hyreyn, denn der teuffel ſchlefft nicht, ſie meynen, das keyn glawbe da ſey. Der Babſt mit den ſeynen hats biſher alſo gehalten, das die kinder keynen glawben haben, ſonder werden ynn die ſchos der Chriſtlichen kyrchen gelegt, und man hatt ſie ynn der Chriſtenheyt glawben getaufft. Dieſe newe ſagen auch, das die kinder keynen glawben haben, wie der Babſt, ſondern das man harren ſol, bis ſie gros werden ꝛc. Wyr ſagen alſo, das der frombde glawb nicht helff, wenn auch zwo Chriſtenheyt do ſtunden, dis kind iſt fur

R] vitam habeam. Ideo cuique fides in cor debet venire. Sed dico, quod oramus pro omnibus, qui sunt infideles, et hic sumus, ut praedicemus et oremus, ut alii veniant in regnum. Sicut illi fecerunt. Fidem illi habuerunt et eum non geholffen het. Sed quia orarunt, ideo Christus respexit. In alienam fidem non possum mori; sed iuvat, ut et ipse fidam. Non possumus scire, an credamus vel non, eciamsi iam sim adultus, tu non potes ex me scire. Pulcher spiritus qui dicit: ne baptisentur, nisi quando credunt. In sua cogitacione bringt in her. Pueri baptisandi in nomine scripturae. Non pono
Matth. 19, 14 in sinum ecclesiae, sed in verbum eius qui dixit 'sinite pueros ad me'. Ego meum opus feci, ipse faciet cum eo, sicut promisit. Mea fides adfert puerum ideo, ut det ei dominus fidem et veniat in eam, quam habeo, quia iussit dominus suo verbo. Nemo baptizet puerum, quasi non habeat fidem ut

R] oramus pro Turcis et infidelibus, propterea et hic vivimus. Sic illi hic habuerunt pro se fidem, cogebantur propriam fidem erlangen ꝛc. Non possum mori auff fidem alienam, sed iuvat, ut habeam et acquiram propriam fidem ꝛc. Nullus potest certus esse de fide vel adultorum ꝛc. Nos baptizamus pueros
Matth 19, 14 in verbum dei et Christi 'Sinite pueros' ꝛc. sic iussit Christus, laß yhn et puerum bezcachen cum verbo ꝛc. pueros baptizamus non in fidem meam aut

mich nicht geborn, wyrd auch nicht fur mich sterben, hatt eyn eygen todt und geburt, sol ich denn leben und vom todt losß werden, so mus ich auch durch den glawben yn Christum heym komen. Wyr bitten aber fur die kinder, wie auch fur alle unglawbigen und predigen, betten und dohyn erbeyten, das die unglawbigen auch herzukommen, darumb leben wyr auch. Also haben diese den glawben gehabt, nicht der gychtpruchtige, er must yhn aber bekomen, sonst het yhm yhr glawbe nichts geholffen, Aber sie yn yrem glawben badten Christum dem umb eynen eygen glawben. Also hylfft der frembde glawbe, das ich yhn auch krieg. Wyr wissen nicht, welcher glawbt odder nicht, wenn ich gleych alt kom zur tauff, und sprich: ich glawb, wie kanstu wissen, ob ich glawb odder nicht, wie weystus? wie wenn ich lög? es kans keyner wissen, da bringt yhn her seyn eygen wort und gedancken, ists recht, so ists recht. Das kindt mus nicht auff meynem glawben stehn, ich hab fur mich selbs kaum glawbens genug, ich sols auch nicht alleyn yn die schos der Christenheyt
Matth. 19, 14 legen, sonder yn das wort Gottes, do er spricht 'Last die kindlin zu myr komen, denn das hymelreych ist yhr'. Hie bring ich dyr, Christe, eyn kindlin, das hastu mich zu dyr heyssen tragen, hie hab ich meyn werck gethan, Christus der wyrd auch das seyne thun, Also tauff ich das kind nicht yn meynem oder der Christenheyt glawben, sonder meyn glawbe und der Christenheyt bringt das kindt hertzu, darumb, das er ym geb eyn eygen glawben, und glawb wie ich glawb und ynn dem wort, das myr Christus geben hat, nicht tauff ich

R] Bohemi, per hoc deus et veritas eius condemnatur, quia non credo verum esse eius verbum. Hactenus de aliena fide.

Possum alterum iuvare per praedicationem de potestate remissionis peccatorum. Pharisaei sciebant neminem posse remittere nisi deum. Ideo et Christum blasphematorem dicunt. Remittere peccata est dupliciter, quando cor immutatur et spiritus infunditur. Hoc nemo facit, nisi spiritus dei. Christus utrumque facit: primo per verbum, quod est praedicatio internae remissionis, et 2. remisit verbis. Hanc potestatem habent omnes Christiani, habent verbum in ore, quod remittere possunt peccatum, dicere et praedicare possunt: Homo, deus peut dir an, quod velit remittere peccatum, non cessanda vox ante finem mundi 'fili, confide'. Et hoc verbum habet quilibet

R] ecclesiae, sed hac fide apportamus puerum ad baptismum. Bohemi, Pygardi ſpotten der tauff, alios possum iuvare fide mea, ut propriam acquirat ꝛc.

De potestate remittendi peccata. Sciebant pharisaei solius dei esse. Duplex remissio peccatorum: primum ex corde treiben et reyſſen peccatum et dare spiritum. Hoc solius dei est. Sed annunciare peccati remissionem aliud est. De utraque hic, et hanc potestatem habent omnes homines scilicet Christiani. Verbum hoc Christiani adeo verum est ac si deus dixisset ꝛc.

---

13 alios] aliis

darauff, das es kein glawben hab, wie die Behem meynen, das, wenn es gros werdt, fals yhn krigen, ſprechen ubers kindt das wort Gottes: dyr ſollen deyne ſunde vergeben ſeyn, und es ſal doch die wortt nicht glawben, heyſt das nicht Gottes wort gelügen ſtrafft? Ich kan woll eynem andern durch meyn gebett und glawben helffen, das er auch glawbt.

Von der gewalt auff erden ſunde zuvergeben.

Die Phariſeer wuſten, das Gottes werck war, das alleyn Gott zuſtundt, ſunde zuvergeben, der halben hilten ſie Chriſtum fur eyn Gotteslesterer, welcher als eyn menſch wolt ſunde vergeben. Zweyerley weis werden die ſunde vergeben, Erſtlich die ſunde aufs dem hertzen treyben und gnad eyngyſſen, das Gott alleyn thut, Zum andern verkundigen vergebung der ſunde. Aber Chriſtus thuts hie beydes: Ins hertz gibt er yhm den geyſt, auswendig verkundigt ers yhm mit dem wort, das iſt mit dem wort 'vergeben', und iſt eyn verkundung und offentliche predigt von der ynnerlichen vergebung. Dieſe gewalt haben alle menſchen, denn daraus preyſen ſie Chriſtum, welche Chriſten ſeyn und getaufft, haben das wort ym mundt, ſunde zu vergeben, das ſie ſagen: Sich, menſch, Gott beut dyr ſeyne gnade an, ſchenckt dyr alle deyne ſunde ꝛc. Diſe ſtym ſol nicht auffhoren bis auff den Jungſten tag: Dyr ſind deyn ſunde vergeben, bis frolich und getroſt ꝛc. Dis wort hatt eyn Chriſt ym mundt

R] Christianus i. e. praedicat verbum, per quod deus remittit peccatum, et tantum est, si homo facit, ut deus met. Si nobis verbum non dedisset in os et descendisset Christus, non haberemus remissionem et verbum hoc, sed dixit: facite quod praecepi, sed Christus dixit, praecepit, ut dicamus 'Confide', et de hoc gloriari debemus, quod possum dicere: remissa sunt tibi peccata, quanquam non possim dare spiritum sanctum. Si potes credere quod dico, habes. Et hoc opus hic laudatur ab hominibus, nempe qui sentiunt, alii sequuntur ſchwermer geiſt i. e. data est nobis potestas, ut regnum eius augeamus et alios ad nos renovemus per verbum et quaecunque possumus, eis inserviamus.

R] remittuntur tibi peccata, hoc verbum debet gefurt werden in hoc regno ꝛc. tantundem est, ac si deus diceret, et dicit hoc: quis adeo ausus fuisset unquam hoc facere, nisi hoc verbum in os posuisset ꝛc. o wie eyn elend ding esset, si sola lex praedicaretur et illud verbum non auditur ꝛc. iam dicit Christus, quod homo potest dimittere peccatum ꝛc. possum tibi dicere: dimissa sunt tibi peccata; si credis, haſtu gott gehort ꝛc. Hoc opus glorificant hic homines, nimirum, qui intelligunt ꝛc.

und furt das wort, ynn welchem die ſunde werden vergeben. Alſo hat eyn Chriſt gewalt und vergebung der ſunden, Derhalben wen ich zu dyr ſage: 'Dyr ſind deyn ſunde vergeben', wer wolt das thun, wen Chriſtus ſelbs nicht herab geſtigen wer und het myrs ynn mundt gelegt und geſaget: 'Das thut ynn meynem namen', das ſchneydt[1], das thuts. Wen keyn menſch auff erden were, der ſunde vergeb, weren alleyn geſetz und werck, O wol eyn blödt und elendt dinck wer es mit dem gewyſſen. Nu aber ſo Gott eynem ytzlichen den mundt vol gibt: dyr ſollen deyne ſunde vergeben ſeyn ꝛc. du ſeyſt, wo du ſeyſt, ſo iſt das gulden jar angangen, Darauff ſollen wyr trotzen: das dyr deyne ſunde vergeben werden, mag ich ſprechen und thun, wie wol ich dyr den heyligen geyſt und glawben nicht kan geben, dennoch kan ich dyrs verkundigen, glawbſtus, ſo haſtus auch. Welchen es denn ſchmeckt, die loben und preyſſen Gott, wye ſie auch hye thun, Das heyſt: Gott hatt allen gewalt gegeben ſunde zuvergeben, und das iſt das reych Chriſti mehren, das gewiſſen holen und auffrichten, das thun myr durchs wort.

---

19 und] vñ 22 das ſchneydt, das thuts] das wort thuts vnd ſchneit hindurch *Kpost Eisl*
23 weren] werden 24 es] ſe 26 angagen

[1]) = *das unterscheidet und entscheidet, vgl. Grimm Wtb. 9, 1255 unter β.* P. P.

54
Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis.

(9. Oktober)

Diese bisher ungedruckte Predigt ist uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17[b] Bl. 260[a]—262[b] erhalten.

Dominica quae erat 9. Octobris.

Hoc die 1. in publicum prodiit cum veste communi[1].

Hoc Euangelium[2] ghet uns an, die audimus Euangelium et putamus Christianos, et hic nostrum iudicium est latum. Et Christus indicat, wie es dem Euangelio ghet, quomodo servetur in toto mundo, et hic videtur, quid regnum celorum et terrae, lumen et tenebrae: imo duo hostes. Regnum celorum dicitur, quod cum corpore venimus in celum et cum anima. Videamus. Sed est spirituale regnum, in quo Christus est rex, fuit et permanebit. Et est regnum sanctarum et letarum conscientiarum, quod scimus deum propitium esse, et sic cum deo vivimus: quod regnum hic incipit et tamen in extremo die complebitur; tum et corpus glorificabitur, quod hic est obnoxium omnibus malis, quando peccatum ꝛc. devinctum, tum completum.

'Hoc regnum est simile' ꝛc. ad quod vocati sunt per servos. Hic depictum demonum regnum, quod et mundi regnum, cuius princeps et deus est Sathan. Quod non est, quando in inferos venimus corpore, cum et Satan adhuc non sit in inferis, sed in aëre. Regnum est diaboli, ubi malae et non laetae conscientiae. In hoc regno nascimur et per Christum redimimur. In extremo iudicio seiungentur haec 2 regna. Interim mixta sunt et tamen maior pars est diaboli. Et haec est natura eorum: nolunt venire, ut habet textus, per tres ordines. Matth. 22, 2

Vides, quid homines faciant, quando sub suo domino sunt. Praedicavimus nos homines posse gratiam acquirere. Sed diabolus sedet sibi in corde, regit in cecitate, est eius deus. Paulus 'ut oremus pro eis, ut aliquando' Tim. Quando sumus in carne, imus secundum diaboli regnum, non dei; ornat se, quasi dei velit cultum, sed colorat, ut putemus deum et per haec manet in regno suo. Non possumus aliquid, ibi capti sumus. Ibi videmus in Euangelio non velle venire, contemnunt et condemnant. Quid possum laudare liberum arbitrium? Vide, quomodo Euangelium laudet, quod dicit, quod non potest agnoscere bonum, quod sibi opponitur, imo eciam contemnit et persequitur. Est hoc liberum arbitrium non posse accipere obvenientia? Euangelium adest: quid efficit? Peut an Remissionem peccatorum, Christum omnibus donis: tamen nemo accipit; damnatur, crematur, et hoc est quod aliquid in nobis sit, qui non possumus accipere bonum. 1. Tim. 2, 1. 2

---

zu 1 Lutherus *r* — *zu* 2 veste communis *r* — 12 dum

[1]) *vgl. Köstlin, Martin Luther* [2] *I S. 597f.* — [2]) *gemeint ist Matth. 22, 1ff.*

Hoc facit Satan, qui regnat in hominibus. Quamdiu hic regit, aliter non potest esse. Er ſchmuckt ſich, quocunque modo velit, misset, operetur:
Luc. 11, 21 nihil est. 'Si fortis atrium custodit' ꝛc. ita dicit de Satan, quod omnia servet, nisi veniat fortior. Christus est fortior. Quomodo ergo me ex atrio illo eriperem, in quo fortis est? Oportet alius sit, qui dominet tibi, Non meo libero arbitrio, sed suo digito i. e. spiritu sancto, quando dat mihi aliam mentem.

Ibi depinguntur haec 2 regna. Qui nolunt: obdurati in malitia audire verbum salutis. Servi sunt praedicatores, patriarchae, prophetae verbum dei praedicarunt, per quod libera redderent corda. Postea prophetae venerunt, contempti sunt illi, et contempserunt verbum eorum. Sinebant eos invitare ad nuptias: ipsi herebant in bonis et plus amabant haec quam dei verbum. Non vetuit hic laborem agri. Non prohibuit Adam, ut laboret et habeat uxorem, Sed quod curet et fidat labori plus quam deo. Aurum ꝛc. non sunt mala, sed tum, quando deus deseritur. Non malum negotiari, sed malum, quando deus deseritur. Uxores, liberi non mali, sed adhesio ꝛc. Iusti fuerunt avari, increduli, timebant deum non posse fovere. 3. fuerunt pessimi et illi sancti sunt, vulgus non curat verbum, sua sequitur commoda. Sed presbyteri, sacerdotes peius faciunt quam illi priores, qui volunt, ut Euangelium cum dedecore intereat, ut totus . . . . et fateatur, sit Christianus, voluerunt non simpliciter mori, sed crucifigi. Euangelium venit et dicit vos cecos et corda habere eorum in manu. Sicut ipse adfectus, ita et vos. Excecat magis per hoc quod vobis depingit pulchrum cultum.

Interim dicunt: das tu hoc diabolo, quod spiritus sancti est? Nemo persuadet eos, ut verum sit, vel deus vel diabolus. Medium invenerunt statum. Putant et somniant diabolum esse in crassis et interim in eorum voluntate esse, quod possint venire vel ad deum vel diabolum. Euangelium hoc non potest efficere. Sed nos scimus non esse medium: aut deus aut diabolus. Si spiritum Christi non habes, es sub regno diaboli. Per hoc sequitur, ut sis eciam obnoxius ei, ut non habeas liberum arbitrium. Impellit te, ut fureris; scortaris, et facis libere. Tu es der hengſt, diabolus te equitat. Aut sub diabolo es aut spiritu sancto. Ideo non credunt, sed occidunt. Ita
Matth. 21, 33. 37 fecerunt Iudei, qui occiderunt prophetas, Ut legis in Euangelio. Ideo et deus per Rhomanos occidit.

22, 9 Postea incipit Euangelium per apostolos. Nuptiae quidem paratae sunt, quia hic erat illis missus. Iam dicit 'Ite'. Ibi nemo exclusus est. Concludit Christus hic omnes diaboli esse, quia ideo mittit suos, alioqui non opus fuisset. 'Quoscunque inveneritis, adducite'. 'Ite': fecerunt apostoli, donec impleta est mensa. Et fit quottidie adhuc, et durabunt ministri usque ad

---

11 eos] eorum 20 . . . .] *ein Wort unlesbar* 26/27 eorum voluntate eorum esse 27 ad *fehlt* 29 spiritum] s 31 libere] liber 33 prophetas] p

finem mundi. Euangelium, ubi diaboli filios invenit. Sed quando mensa completa est, Invenit sine veste, hoc pertinet ad servos. Hic nobis viden- M. 11
dum, qui sine omni timore incedimus, putamus nos Euangelium scire. Sub regno Christi i. e. Euangelio servimus, sed per hoc scire laß wirs bleyben.

Papa non habet amplius ius in nos, sub quo fuimus diaboli penitus cum operibus et conscientia. Si quis non fuisset confessor, ieiunasset. Cum iam videmus neminem nostrum aliquid boni facere, Imo quisque manet in suo odio. Doctrina haec discitur, non ut sciatur, sed ut vivatur. Sic Papae decreta praedicata sunt. Iam invertimus. Non prodest illi, quod invitatus est per Euangelium in nuptias, scit, quis sponsus et sponsa sed peius fit, horrendum iuditium.

Videamus hoc. Paulus dicit 'ne seducamini vanis verbis', non potestis Eph. 5, 6
esse Christiani, si vultis vivere in talibus vitiis, oportet occidatis per spiritum sanctum. Alioqui verba vana sunt, ne seducamini. Vide in vitam tuam, tum videbis, an Christianus sis. Gratia magna est, quando scis Euangelium et Papam esse Antichristum. Sicut et fuit gratia, quod ille edit, ut alius ..... Si saltem sciret quis se liberum a Papa. Sed coram deo non sufficit, oportet habeas veste ꝛc. de qua varie torserunt se. Sed pro fide vera expono, quae spiritus sanctus secum adfert. Hoc regnum non fert impios, oportet habeas spiritum Ro. 8. 'qui non habet spiritum sanctum, non Röm. 8,
est eius'. Euangelium praedicatur, ut adferat spiritum sanctum. Ibi est, oportet spiritus sanctus sit, ubi es fide praeditus. Et hoc est vestis nuptialis. Non est charitas. Dicitur de eo, qui Euangelium scit et tamen non vivit secundum illud, sed tamen verbum ex Euangelio facis, non vitam et opus. Horrendum nobis iuditium. Nos omnes pigri sunt, maiori serio deberemus deum invocare, ne saltem Euangelium praedicetur, sed et spiritus sanctus sequatur. Interit quidem regnum papae, sed tu interim non efferris. Statim discitur, quod Papa sit obstinatus et principes. Interim nihil scis quam loqui.

Ideo hoc Euangelium loquitur contra falsos Christianos, qui noverunt Euangelium et tamen non vivunt. Dicimus: hi habent, quod ligantur pedibus, quod 2ter fieri potest. 1. hic per falsos doctores, cui ligatae sunt manus, et nihil facere potest. Hi habent plagam, qui verbum habent spiritus sancti, sed illo carent. Sunt sub Christianis et tamen sunt sub diabolo, ut ille sub convivis. Attamen diabolus efficit per eum, ut sectae erigantur. Isti omnem pernitiem facient, qui Euangelium habent. Carnales persecutores non sic faciunt. Quando diabolus hoc operculum habet Christum et Euangelium, sub quo lateat niger Satan, ut putemus: hic habet Euangelium et bene loquitur, interim non videmus Satan, hic sunt obstinatissimi ita ut nunquam

11 est per Euangelium est in sponsa] sa 18 .....] sat E

hic solvi possint, et tandem nihil facere possent, quo liberentur. Interim furen ſie den nobile nomen, Et postea stridor. Hoc sentient, quando huc venerint.

Ubi diabolus invenit desides Christianos, ita erigit errores, quia hostis est regni Christi. Et hoc habemus a pseudochristianis, qui auferunt nostrum nomen et Euangelium. Quod simile facit regnum celeste nuptiis, ut saltem veniant, 'omnia parata'. Christus non hoc fecit i. e. gratiam quam dedit in Euangelio, ut clare eam mochten faſſen. Christus est sponsus, ecclesia
Matth. 19, 5 sponsa, ut gratiam quisque hoc intelligeret. Hoc exemplum proposuit. 'Duo in carne una', ergo omnia communia sunt, honor viri est uxoris et econtra puer est utrorumque. Haec similitudo huc confert, ut respondeamus hinc spiritui, qui asserit liberum arbitrium sub diaboli nomine. Si nuptias facit, quid opus erat, si habuissem sponsum, illas instruere? Nos vero docuimus Christianos non indigere. Sine omni medio ad deum venimus. Nos animam fecimus sponsam, deum sponsum, cum ea plena sit diabolis, et diabolus meus sit princeps. Oportet mediator sit, qui hunc demonem depellat. Quomodo ergo per opera mea venirem ad eum? Sed oportet nuptiae instituantur, ut sit mediator, qui inter me et deum sit, qui est[1]. Haec sponsa potest dicere ad Christum: tu es meus, ego tu ..... est fides quae hunc habet trotz dem teufel, habeo sponsum, qui habet omnia bona, ego malo ..... cum eo. Ideo vocant hanc gratiam nuptias, ut cognosceremus eam.

'Tauri' sunt scriptura in novo testamento, patriarchae, prophetae, qui dicunt de his nuptiis. Ubi inveniuntur loci plurimi, qui de sponso et sponsa dicunt et nuptiis quae sic cibant, ut ineternum vivamus. Quia verbum est eternum, ideo et servat omnes servantes in illo. Nonne magnus honor, ut homo se iactet habere dei dona, omnino, quod in celo simus? Sed quod
Eph. 2, 6 'positi sumus cum eo in celestibus' (Pau.), ubi Christus est, Nihil ei potest nocere. Eandem potestatem habeo quam ille, quia servus in domo cogitur et uxori servire, non solum marito. Ideo non facit liberum arbitrium, Nisi posset homo per spiritum sanctum dicere: Ego Christi et ille meus. In novissimo die videbimus. Si posset videre cor, prae gaudio rumperetur.

55

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis.

(16. Oktober)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns in der Nachſchrift Rörers Bos. o. 17[b] Bl. 262[b]—265[a] erhalten. Sie iſt von beſonderem Werthe wegen Luthers Äußerungen über die Ordination.

---

19 .....] *ein Wort unlesbar* 20 .....] *ein Wort unlesbar*

[1]) *erg.* Christus

Dominica quae erat Galli.
Euangelium Ioh. 4. Lutherus.

Joh. 4, 47 ff.

Euangelium hoc depingit exemplum fidei. Quanquam bene sciatis, quid fides: utinam in vita ita esset, tamen in Euangelio nihil aliud est, nec aliud praedicare possumus, et nova sciremus, si bonum esset. Exemplum fidei crescentis est, ut cuiuslibet hominis est, qui in terris vivit, utcunque sanctus. Non statim perfectus est. Quando quis incipit credere, oportet fortior et melior fiat. Non est vita Christiana geſtellet auff ein ſtilſthen oder auffhoren, alias nihil est. Paulus Phil. 3. 'Non apprehendi' ꝛc. Sic Paulus Phil. 3, 12
Christianam vitam in fide dicit quottidianam crescionem et ab initio vitae, quam Christus feret in extremo die. Et Paulus dicit ubique debere nos occurrere Christo, Petrus oportet parati simus et occurramus. Ideo oportet 1. Petri 3, 15
quisque crescat. Utinam nos corde perciperemus. Pigri sumus, quando invenimus nos aliquid scire.

Regulus habuit fidem veram, quod ex Galilaea venit Christo obviam. Quis commovit eum? nisi quod fidit Christo, quod posset eum iuvare. Si non credidisset Christum posse eum iuvare et diffisus fuisset, certe non venisset ei obviam. Iam fidem certam habuit et fidem in Christum, quod impetraturus esset. Item non dicetur hoc, quod meritus sit Christi favorem, quem ante vidit. Sed saltem, quod audit Christum ex Iudaea venire in Galilaeam. Sola fides hic est.

Vide quam adhuc increpetur haec fides, cum dicit: Veni et iuva filium. Durum datur responsum, quasi nihil velit ei praestare 'Nisi signa', sed ideo Joh. 4, 48
ut fides crescat. Quomodo nunc cor eius adfectum fuit? sibi persuaserat: si saltem verbum dixeris, faciet, ſo feret er zu et dicit 'Nisi': ein harter buff contra fidem eius. Iam non ghets, ut proposuerat, fides non deest ei, sed quod Christus aliter misericordiam et benignitatem exhibere vult, quam nos proponimus. Non dicit: nolo auxilio esse, sed ſchlechts in wint, quod nec neget nec affirmet, sed experiri vult, an consistere eius fides possit. Infirma fides hic defecisset.

Sic nobiscum facit tentans, an constantes velimus esse. Non patitur, ut tempus, modum ei proponas, ut hic, 'descende', oportet ſtracks hin V. 49
wegk ſey, ne persona ꝛc. ei geſtalt werd. Non dicendum: veni iam, cras, accipe hoc vel illud. Ita crescit illius fides, ut desinat von der weiß, sed firmior fit.

Prius habuit den zuſatz, cum dixit: scio eum sanaturum filium meum, cum descenderit, der zuſatz muß hinweg, et dicit 'Vade'. Ibi regulus in V. 50
firmiorem venit fidem. Si hoc verbum non accepisset 'Vade, filius tuus',

---

zu 2 Ioh. 4. *r* *zu* 9 Phil. 3. *r* *zu* 15 Reguli fides *r* *zu* 23 Nisi signa *r* *zu* 32 *über* proponas *steht* maß descende *r* *zu* 33 Notabene *r* *über* persona *steht* tempus *zu* 37 Vade *r*

tum fides submersa illius fuisset. Ideo haec fides muß nit bleiben in einem
1. Cor. 10, 12 ſtand, sed fort ghen. Paulus 'Qui stat, videat, ne cadat', ne excidaris, statim actum est. Si fides consistit, omnia vincit: non meliora arma fide. Sed diabolus non cessat tentare. Hoc defuit sanctis magnis. Moses nonne magnus? tanta miracula fecit et proelia contra Pharaonem, manna ꝛc. Postea ubi murmurarent semel Iudei, non habentes aquam, ibi dubitavit. Nonne hoc magnum? Iratus fuit dominus. Ibi dominus dicit eum non credidisse. Non erat magnum ex petra aquam elicere, quia antea hoc fecerat, drumb ſtets wol, 'qui stat, videat' ꝛc. Si dominus nos impetit re, quam prius non passi
1. Moſe 18, 12 fuimus, Quod contigit Sarae, quando angelus dixit ei 'habebis filium', risit. Prius crediderat verbo dei. Ibi inspicit emortuum corpus et rationis argu-
Matth. 14, 28 menta. Postea tandem credidit. Petrus 'Si tu es, iubeto'. Ivit in mari: quis eum sustinuit? fides. Sed veniente tempestate obliviscitur verbi et Christi. Prius non timet mare, postea ventus eum terruit. Ibi fides non crevit, ergo submersus: quare fidei incrementum debet esse in vita.

Hoc quisque proponat sibi. Sic inveniet. Inveniemus multas tentationes, quibus meliores fieri. Video me pauperem, ibi obliviscor dei verbum.
Pſ. 37, 25 'Vidi semen eius nunquam panem querere' ps. Eciam in tempore famis ꝛc. quando sum in periculo vitae, timeo me periturum honorem. Deus dicit: spera in me ꝛc. sed ego relinquo hoc verbum. Christianus debet esse informidabilis propter fidem: quamdiu hanc habemus, sat habebimus corporaliter et spiritualiter. Et tamen timere debet propter futurum, ne a nobis auferatur haec fides. Hodie habeo, cras non, semper orandus deus: domine, sinas me
Pſ. 119, 43 perire, ut vides Davidem fecisse in ps. 118. Semper dicit 'ne adimas mihi verbum'. Haec cura non est in nobis, ideo non bene incepimus. Nos de hac re loquimur, ideo securi sumus et tam bene scimus Euangelium, ut non cupiamus amplius Euangelium audire. Et signum est, quod nondum incepimus.

Regulus non desivit a peticione 'Domine, descende'. Pau. Christianus habet omnia, qui fidem habet in corde. Huic data sunt omnia dona eterna, nulla re opus amplius habet. Ergo dormiam secure? Sed vide, ut serves
2. Cor. 4, 7 hoc. Paulus ubique hoc agit, ne perdant. 'Gestamus hunc thesaurum in testaceis', statim est zerbrochen und verſchut, ut eminentia in deo stet, non nostris viribus. Quod fidem habes, per dei potentiam habes, et oportet is eciam servet. Tu es vas testaceum, servare non potes. Diabolus est hostis fidei. Est potens spiritus, tu testaceum vas, si tuo spiritu inflaret, omnino umbſtiß fidem tuam, potest vincere. Si ea manet, non est periculum; si non, periculum est. Si ergo fidem habemus, opus est nobis isto custode potenti.

---

zu 2 Qui stat videat ne cadat *r* *zu* 4 Mose *r* 10 Quod] Qui *zu* 11 Sara *r* *zu* 12 Petrus *r* *zu* 18 Fames *r* *zu* 24 ps. 118. *r* *zu* 32 2. Cor. 4. *r*

Hinc veniunt heretici et novi spiritus qui, ubi quid in scriptura norunt, statim nova docent. Causa est: non orant deum, ut maneant perseverantes. Adhuc moneo vos, ut vigiles simus oratione. Damnavimus cantica in templis. Pro pueris bonum est, ut discant; sed quod adulti hoc faciunt, nihil est. Deus non curat verborum multitudinem, oportet tu in cubiculum eas et cum ernſt petas. Quando vis orare, oportet sit necessitas, quae te urget: alioqui nihil est oratio. Ideo oratio nihil est, qua putas te aliquid impetrare boni. Non est opus. Vide, quae sint necessitates in pater noster. Non est, quod impetres aliquid in petitione. Iam habes. Vide saltem, ut custodias. Hic stas ut .... in regno dei et spiritus sancti dona sunt, qui stat in medio mundi et regni Satanae, qui velit libenter in pulverem redigere. Sunt et falsi doctores, qui te corrumpant sua doctrina falsa. Sunt qui te velint damnare et auferre bona. David 'Sicut oculus servorum, sic ad te'. Si hoc non sentis apud te, non bene oraveris. Qui vero hoc sentis, Iam debemus orare pro persecutoribus, principibus et Episcopis et eis qui non habent. Nonne haec magna necessitas? Video esse eos damnatos, si sic moriuntur, ut et ipsi spiritum sanctum acquirunt. Dic ergo: video Euangelium Christi damnari et imbecillis sum et fidem non augeri, hic meum exilium et illorum te moveat. Matth. 6, 6 Ps. 123, 2

Sepe monui vos et iam, ergo necesse est. Novi spiritus et vermes nocentes veniunt, abradere volunt folia, antequam veniant fructus: mala significatio. Non possumus hoc erhalten quam oratione, qui sustinet solus quod dedit Regulo, ut in nobis cognoscatur, ut det quottidianum victum, det et nobis bonam conscientiam, si peccaverimus, non sumus adeo spirituales, quia caro et sanguis. Hic necessitatem habes orandi: pete hic, ut a te eximat hanc tentationem et det vires, ut superes.

Si in Regulo fides vult augeri, Ideo tandem fit perfecta 'Vade, filius tuus'. Ibi Iohannes laudat eius fidem. Credidit homo, herebat in solo verbo. Opus non aderat, sed tantum cogitabat: Sicut verbum sonat, ita est, filius tuus vivit, Iam scio eum vivere. Prius cor plenum curis, quod filius moreretur. Iam immutant. Prius vidit eum prope mortem. Iam solum verbum respicit. Haec est pulchra fides, quae nude in verbo heret. Deus mentiri non potest; qui ergo credit firmiter, non potest deseri. Joh. 4, 50

Quae sequuntur, sunt declaratio Euangelii. Iam alius est homo erga filium et Christum: filium habet pro vivo, Christum pro salvatore. 'Servi.' Hic videt suam fidem consonare cum verbo Christi. Iam sentio, sicut Christum dixisset, ita actum. Satis nobis depictum est, ut nude hereamus in eius verbo, sed ne proponamus ei zeyt und maß, quae sequentur. Ut si V. 51

---

zu 1 haeretici unde *r* 2 maneat *zu* 3 Cantica in templis *r* *zu* 6 Oratio *r* 8 necessitas 10 ....] *ein Wort unlesbar* *zu* 10 *über* .... *steht* vas 2. Cor. 4. *r* *zu* 13 pſ̃ *r* *zu* 18 *über* exilium *steht* elend *zu* 20 Sch *r* 23 Reg *zu* 27 Vade *r* *zu* 28 homo credidit *r* *zu* 32 Fides nude in verbo heret *r* *zu* 35/36 Sym occul: *r* 37 dixisse

impetit me avaritia, libido. Si oro, exauditus sum, sed tamen modum et tempus non scio. Ita fides quae non augetur, oportet omnino destruatur. Charitas est in regulo, quod ita servit filio ac sibi ipsi.

Hactenus de Euangelio. Audistis sepius de verbo, quod deus non diviter dedit. Et qui senserunt, noverunt hoc certum dei verbum. Quod dedecus verbo fit, non mirum. Mirum videri debet, quod unus homo admiretur. Regnum mundi non potest ei arridere. Qui ergo intelligunt, sciunt, quod verbum dei sit. Item verbum non solum est proprium sacerdotum et
Röm. 8, 17 doctorum, sed quisque hoc accipit, fit heres dei et Christi frater Pau. Ro. 8
Gal. 4, 7 et Gal. Quid deus habeat, scimus, nempe omnia. Sic Christianus per
Gal. 3, 20 fidem. Ibi nullum discrimen, sive vir, mulier, ancilla. Hoc necesse est, ut credamus, quia iam cessant sacerdotes.

Episcopi neminem ungunt nisi qui velint abnegare Euangelium. Debemus tamen cum tempore praedicatores ordinare, quare velim vos certos esse, quod quisque Christianus sit Christi frater, si verbum eius habet. Ego unctus fui more illorum, missavi, sed auff die ſelbig weiß non libenter velim unum sacramentum administrare vel sermonem facere. Iam fateor coram mundo non velle me hic talem esse. Nisi baptismi verbum et verbum dei in illis audiissem, quos ordinarunt, neque puto me unquam consecrasse sacramentum. Non est aliquid ordo, quia sine verbo fit, neque aliquis debet vocari ordinatus ex virtute huius ordinationis. Et qui sic sinit se ordinari, ex sacerdote dei fiet diabolus. Et tam ample hanc auxerunt ordinationem, ut totus mundus non possit non credere magnum quid esse in ordinatione.
Joh. 20, 17; Ps. 22, 23 De digitis et corona. Christus 'vade' dicit ad Magdalenam ex 21. ps. 'dic fratribus meis'. Et Petrus vocat et meliores participes gratiae dei, quia
2. Petri 1, 10 baptizantur, eodem verbo. Si ergo fratres sumus, Christus est sacerdos, ideo dixi hoc nomen debere tam commune esse ut Christiani, quia si dico te Christianum, statim dico et sacerdotem, qui potest dare sacramentum, interpellare coram deo, et iudicare de doctrina. Ideo non debemus hoc nomen solum alligare illis unctis. Ideo usurpare debemus inposterum hoc nomen. Nolo esse sacerdos papae, diabolus hoc invenit. Christianus eque ac sacerdos. Si sumus, habemus potestatem loqui dei verbum, baptizare, ut mulieres eciam faciunt, quod est officium sacerdotis, quid maius potest facere mulier? verbum quod dicit et absolvit et declarat puerum habere verbum, quod fit Christianus. Per hoc verbum aperitur coelum, remissio peccatorum consequitur. Ideo in commune sit et habeatur nomen sacerdotis et Christiani. Diaboli larva est istud sacerdotium. Si ergo omnes habemus verbum, possumus et praedicare.

---

zu 3 Charitas Reguli *r* *zu* 4 Notabene *r* *zu* 9 Ro. 8. *r* *zu* 14 Ordinatio sacerdotum *r* 16 fuit 18 baptismi] bap 19 quos] quem *zu* 21 ☞ Ordinatio sacerdotum papisticorum *r* *zu* 24 Ioan. 21. pſ 22. *r* *zu* 28 Omnis Christianus est sacerdos *r* *zu* 33 mulieres baptizant *r*

Nos praedicabimus et ungemus aliter quam illi Episcopi. Sed nos qui iam habemus ministeria, commendabimus in nostrum ministerium. Ordinare non est consecrare. Si ergo scimus pium hominem, extrahimus eum et damus in virtute verbi quod habemus, auctoritatem praedicandi verbum et dandi sacramenta. Hoc est ordinare. Ipsi hoc verbum, quod ab apostolis venit 'beſtellen' exposuerunt 'weyhen', quia illius ordinis wollen wir muffig ſein. Nos qui in Christi nomine congregati sumus, et verbum habemus. Si ergo concordes simus, ut ille ordinetur vel alius ad officium, certo est ordinatus. Sed hoc impugnabitur, quia novum est. Ille sacerdos est qui frater Christi est et qui unctus est spiritu sancto ut Christus: quando ex baptismo prodit, est sacerdos. Qui ergo vult facere sacerdotem, ut fiat minister verbi, blasphemat deum, quia iam ante est. Ex ordinatione constituitur auß der wal, ut maneat ordo, ne quisque velit praedicare. Item debent ministerium suum agere, sed non perpetuo: possumus ei hodie commendare, cras iterum adimere. Perpetuum est sacerdotium, quod a Christo accepimus. Illud est ministerium. Hoc sit tandem praefatio, oportet pluribus verbis hoc agamus. Verbum saltem facit sacerdotes et eciam deos, non unctio et rasura illa externa.

---

zu 4 ordinare *r*

56

Predigt am 22. Sonntag nach Trinitatis.

(23. Oktober)

Dieſe Predigt iſt uns ſowohl in Rörers Nachſchrift (Bos. o. 17[b] Bl. 266[b] — 268[a]) als in einem von Wenzel Linck herausgegebenen, die Vorlage frei bearbeitenden Einzeldruck erhalten, dem der Herausgeber ein Vorwort vorangeſtellt und „etzlich anhenge auß der Lectur Philippi Melanchtonis uber den ſelbigen text" beigefügt hat.

Der Einzeldruck erſchien in folgenden Ausgaben:

A „Uō Reyche Got || tis was es ſey || vnd wie ꝛc. || Auß Doctor Martino Luth. || vnd Philip: Melanchtonis. ||" Mit Titeleinfaſſung (vier Randleiſten). 8 Blätter in Quart. Die letzten 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt yn der Fürſtlichē || Stadt Aldenburgk dur- || ch Gabriel Kantz. ||" Darunter zwei Wappenſchilder, links die Kurſchwerter auf ſchwarzem und weißem Grunde, rechts die Altenburger Roſe.

Die einzelnen Exemplare dieſes Druckes weichen hie und da von einander ab. Bl. A 4[b], Z. 6 v. u. haben das Knaakeſche und das eine Münchener Ex. „gnaden ..... iſt ...", das Berliner und zweite Münchener „gnadē .... iſts ...."; Z. 5 v. u. haben jene „.... vergeb/ Von ....", dieſe „.... vergebē/ Vō ...."; Bl.

Bij[a], Z. 16 hat das Berliner Ex. „verursachet", andre (z. B. das Knaakesche, das Londoner, beide Münchener und das Wolfenbüttler) „verursachet".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Hamburg, Heidelberg (unvollst.), Königsberg U., London, München HSt. (2), Wolfenbüttel.

B^a „Vō Rey= || che Gottis || Was es sey vnd || Wie ꝛc. || D: Mart. || Luther. ||" In Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „g Gedruckt yn der Fürstlichen Stadt Alden= || burgk durch Gabriel Kantz. ||"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin (auf dem Titel Bemerkung von gleichzeitiger Hand: „Ein Sermo vom Reich gots Dñica 22 p9 trinitatꝭ, vom kunig dr ... sein ... knech .. rechn .. hild Matꝭ", das fehlende ist beim Beschneiden verloren gegangen), Erlangen U., Göttingen (2), Greifswald, Heidelberg, London, Weimar, Wolfenbüttel (2).

B^b Titel und Titeleinfassung wie B^a, aber nach Z. 6 „Luther." noch die Jahreszahl „1525. ||"

Im Innern völlig der gleiche Satz. — Vorhanden in Arnstadt (2, wovon eins unvollst.), Berlin, Breslau U., Eisenach Carl Alexander=Bibl., München HSt., Nürnberg Germ. M., Stuttgart.

C „Vom Reyche || Gottes was || es sey vnd || wie ꝛc. || Auß Doctor Mar= tino || Luth. vnd Philip. || Melanchtonis. ||" Mit Titeleinfassung. Titel= rückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Die Titeleinfassung beschrieben bei v. Dommer S. 258, Nr. 127. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Göttingen, Heidelberg, Regensburg Kreisbibl., Stuttgart.

In den Gesammtausgaben findet sich der Sermon Eisleben Bd. I Bl. 193[b]—196[b]; Altenburg Bd. II S. 851—854; Leipzig Bd. XII S. 571—574; Walch Bd. XII Sp. 1938—1947; Erlangen, Deutsche Schriften 1. Auflage Bd. XVIII S. 233—240; 2. Aufl. Bd. XVII S. 97—106.

Aus dem Urdruck A sind unabhängig von einander B und C abgedruckt. Wir geben zuerst die Nachschrift Rörers und unter dieser den Text der gedruckten Ausgabe (einschl. des Linckschen Vorworts und der „etzlich anhenge auß der Lectur Phil. Melanchtonis") nach A mit Beifügung der Abweichungen von B und C, soweit diese nicht in der nachstehenden Übersicht zusammengestellt wurden.

Der Umlaut des a wird mit e bezeichnet, doch haben BC einmal vätter= liche, C mehrfach sälig(kait), nächsten, -fältig und 730,29 Möre. — In A vorhandener Umlaut unterbleibt in laßt, sahet, mayestat (1) C.

Der Umlaut des au wird durch eu ausgedrückt (in B einmal breúche), der des o durch ó, der des u in AB durch ú (nur 730, 32 sprúche B), in C durch ü (doch einmal zychtigung), der des uo durch ú, abgesehen von vereinzeltem mitbrüdern B.

Von A abweichende Umlautsbezeichnungen: schón 730, 15, trostliche 729, 23 B; besóldet (1), gleychsórmig (2) C; sunde(n) B (6); über= flüssiger (1), für, sünde(r), sündigen (stets), stucken 729, 29 C.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind überall durchgeführt bis auf zeglich 725, 15. 726, 26 *C*. — In der Schreibung unterscheidet *C* zwischen jungem und altem ei (Reych, gleych, aber gayst, flaysch); *AB* schreiben für altes iu eů (Creůtz, Teůffel, heůttig, geůst) doch mit Schwankungen wie Teufel, freundtlich; *A* hat 727, 27 auch freůde (frewde *BC*), *B* breüche (s. oben).

2. Für altes uo haben *AB* abwechselnd u und ů, *C* durchweg ů.

3. Das orthographische ie beseitigt *C* in vilen.

4. Für kurzes a tritt o ein in noch 730, 15, für langes in gethon, vnderthon (1) *C*.

5. Für o erscheint u in Künig (stets), frumm (2) *C*.

6. Das Dehnungs-h beseitigt *B* in ym (Präp.) 727, 18, ym 733, 8, Seyt 733, 24, er 733, 31. 734, 3 stellt es um in rhůmen 727, 26, führt es gegen *A* ein in ehr (Pron.) (5), yhm (Präp. m. Art.) (3), yhn (Präp.) (4), yhr(en) (2) yhn (Pron.) 733, 21. *C* tilgt es immer in jm, jn(en), jr, ferner in mer 725, 24, in (Präp.) 725, 35. 733, 23, er 726, 36. 727, 19. 733, 24. 31. 734, 3, im (Präp.) 727, 18. 739, 19, růmen 727, 26. 28, Seyt 733, 24; ersetzt es durch Doppelung in eere 726, 35. 732, 32, meer 731, 22. Doppelung des e zeigt *C* auch in Leeser (2), meerer (Komp.), steelen (1).

7. Das i der Endsilben in Gottis wird in *C* stets durch e vertreten. *B* hat 728, 36 Gottis gegen *A*. Für nehisten hat *C* nächsten.

8. Abwerfen eines in *A* vorhandenen auslautenden e findet sich in *B* niemals, in *C* 18 mal. Zur Anfügung eines solchen vgl. Lesarten.

9. *C* schreibt s. gehen, stehen geen, steen.

Konsonanten. purgire 727, 19 > burgiere *C*. — vnter > vndter *B*, vnder *C*; wirt > wirdt *B* (2) *C* (7); wart > ward (1) *C*. — negsten 726, 19 > nechsten *B*, nächsten *C*; befleget > befleck(e)t *BC*; dingt > ding *B* (1) *C* (4); seligt 731, 21 > selig *B*, sälig *C*; wegk- 724, 30 > weg-, barmhertzigt 725, 35. 733, 17 > barmhertzig, verlaugknet 731, 27 > verlaugnet, gůttigt 732, 25. 733, 20 > gůttig *C*; weg- 727, 20 > wegk-, Sybentzig 730, 18 > Sybentzigt *B*. — barmhertzigkeit 726, 36. 731, 19 > barmhertzikeit *B*; barmhertzikeit 731, 20 > barmhertzigkait *C*; herlickeit 729, 36 > herligkeit *BC*.

Die Doppelkonsonanz in odder, widder beseitigt *C* stets, *AB* verhalten sich schwankend. — *BC* haben 724, 24 (*C* auch 731, 28) weyset s. weyßet, anderseits schreibt aber *B* weßen, loßen und liebt Doppelungen des n in vnnd, sonnst, annder, vnnß usw. Doch haben 731, 34 *BC* den s. denn (Art.). *C* hat einmal Lutther.

Vor- und Nachsilben. vor- > ver- (3) *C*; bleibt > beleybt 734, 9 *C*. Für -niß hat *C* durchweg -nuß, fur -iren stets -ieren (ymaginieret, probieren usw.).

Wortformen. sollich > solch (4) *C*; wellich > wölch, wöllich *C*. — schewen > schewhen (1), etzlich > ettlich (4), sondern > sonder (stets), sein (sunt) > seynd (6) *C*. — weiß > waißt (2) *C*.

R] Matth. 18, 23 ff. Lutherus Dominica Ante Simonis et Iudae mat. 18.

In hoc Euangelio Christus depinxit suum regnum, quod gerit in terra per fidem. Et sic et sic colorat, quod aliud non sit quam remissio peccatorum zwiſchen got et homines et inter homines quoque. Qui vere vult praedicare de eo: ita, quod nihil sit in eo quam remissio peccatorum. Si quid aliud fit, ut si urgentur homines, ſo iſts gefeylet.

Audistis magnum esse remissionem peccatorum. Verbum breve est, sed omnia complectitur quae in celo et terra sunt. Tum enim omnia bona

Wentzeſlaus Linck Dem Chriſtlichen Leſer Gottis gnade.

A] Es hat Doctor Martinus Luther am Sontag nach Galli zů Wittemberg ein ſchönen Sermon gethon auf das Euangelion Mathei 18. 'das Reych Gottis iſt gleich einem Könige, der mit ſeinen knechten rechnunge hieltt' ꝛc. Deßſelbigen ynhallt findeſtu allhie mit kurtzen wortten verfaſſet, Wie wol er uberflůſſiger mit vielen beſſerlichenn reden beſchehen, Dartzů etzlich anhenge auß der Lectur Philippi Melanchtonis uber den ſelbigen text. Hierumb, lieber Leſer, wölleſt ſollich unſer wolmeynen gůter meynunge bewegen und annemen, auch ſelber den ſachen weyter nachtrachten, Es iſt gantz gemeyn das wörtlein hymelreych und Gottis reych, Wenigk aber vernemen, was Gottis reych ſey unnd wie er regniret, Sondern der merer teyll ymaginiret es auff Jůdiſch nach fleyſchlicher art, ſo es doch im geyſt one ſtete, zeyt, perſonen ꝛc. nur durchs wort des Euangelij zůgehet.

Anno .M. D. XXiiii.

Jeſus.

GOttes reych, dardurch er regniret uber alle glaubigen und die als ein getrewer kŏnig beſchirmet, ſtraffet, beſoldet, leytet, weyßet ꝛc. Sie auch herwiderumb auff yhn gentzlich vertrawen, ſeine veterliche zucht und ſtraff willigklich annemen und yhm allenthalben in gehorſam folgen ꝛc. Iſt nit weltlich oder zeytlich, ſondern geyſtlich, ſtehet auch nit in eſſen oder trincken, nach keinem euſſerlichen dinge, ſondern nur in gerechtfertigunge, befridunge und tröſtunge des menſchen hertzen und gewiſſen. Derohalben iſts nit anderſt wann vergebunge und wegknemunge der ſůnden, durch welliche die gewiſſen

---

zu 26 *am Rande:* Roma. 14. *ABC*

11 Mathei. am .18. *BC* 18 regieret *C* 23 regieret *C* 28 euſſerlichē *AC* euſſerlichem *B* 29 derhalbē *C*

B] adsunt; nihil dividit inter deum et hominem quam peccatum. Si peccatum abest, abest et concordia hominis cum deo. Magnum est ergo praedicare remissionem peccatorum esse in regno Christi, et hoc ostendit Christus 2ci exemplo. 1. remittit peccatum servo, cuius misertus est, 2. postulat, ut servus misereatur conservi, quo iudicat, quomodo adfectus sit, quo iudicat, ut adiuventur miseri, certe et ipse misericors est.

Est igitur regnum Christi nullum mandatum et lex, oportet prius hic fuerit. Sed ut in gratiam nos recipiamus, deus nos et nos ipsos. Consistit regnum verum, ne faciamus inde carnalem libertatem, in corde intus, ibi mandatum nullum potest esse, vel non est in regno Christi. Christus dat verbum et spiritum qui dicit mihi remissum peccatum et propitium esse deum, et sequitur ut Paulus dicit 'pax' Gal. 5. Ut homo misericors sit Gal. 5, 22 coram deo, hoc consistit in corde, non manu, ideo regnum Christi ist zu messen gegen dem hertzen. Sicut cor meum adfectum est erga deum, sic et

4 cuius] cui

A] beflegket, betrůbet und verunrůget wirt. Dann zegleich als ein welltlich, zeytlich reich darinnen stehet, das die leut mit ruhe leben und fridlich sich miteinander nören můgen ꝛc., Also gibt Gotis reich solliche dingk geystlich und zerbricht der sunden reych und ist nit anderst dann ein vertilgunge und vergebung der sůnden, Got regniret in den hertzen, in dem das er fryde, ruhe, trost ꝛc. darinnen machet durch sein wort, gleych als die sunde das widerspil. Jn dem ertzeyget Got seine herligkeit und gnade in disem leben, das er den menschen die sůnde hynnympt unnd vergibt, sollichs ist ein reych der gnaden. Wann aber die sůnde mit yhrem hofgesinde, dem Teufel, tode, hellen ꝛc. den menschen gar nit mehr wirt an fechten, Als dann wirts sein ein reych der glorien und volkomenen seligkeit.

Hierauſz Erfolget:

Zum Ersten Gottis reych wirt durch kein gesetz volbracht oder reguliret, auch nit durch Gottis, vil weniger durch menschen gesetz, sondern allein durchs Euangelion und glauben zů Got, durch wellichen die hertz gereyniget, getrőstet unnd befrydet werden, so der heylige geyst yhn eingeůst liebe und erkantniß gottis und machet den menschen ein dingk und einen geyst mit Gott, Also das er eben deß gesinnet wirt, daß will unnd begeret, daß suchet und liebet, daß Gott will, Und eben wie zwene freundt mit einander vereyniget sein, unnd einer will, was der ander will. Hierauß kompts, das ein mensch yhn disem reych Gottis volkomen, barmhertzigk, mitleydig, freůntlich ꝛc. gegen

zu 29 *am Rande:* Actu. 15 *ABC*

15 befleckt *C* verunrůwet *C* 16 růwe *C* 19 regieret *C* růwe *C* 22 die] di- *A* 25 volkommen *C* 27 reguliert *C*

R] ad proximum, ibi quoque nullum praeceptum, sed solum sub umbra gratiae vivit. Sicut deo legem dare non possum, sic nec homini, sic ut cor eius urgeatur. Ubi enim trang und zwang, ibi est involuntaria voluntas. In regno carnali fit prohibitio ꝛc. sicut et monachi habuerunt. Lex spiritus est alia, incendit cor, tum fiunt omnia absque trang, ut sciamus regnum celorum esse in nobis Lu. 17. 'non in observatione' ꝛc. sed oportet internus habeat homo et iam est vita eterna hic. Ex quo sequitur, quod Christi regnum sit ubung sey des ſtucks remissionis peccatorum et nihil agit, quam agit cum peccatis, ut scilicet liberet hominem a peccatis.

Luc. 17, 21

Ita Christi regnum est ein hoſpital, in quo Christus est magister nobiscum agens, ut consequamur ꝛc. Concluditur, quod in terris in peccatis ſtecken. Mirum est, quod Christus non vult peccata, et tamen nullus est in hoc regno nisi peccator; probus nemo. Si debet dimitti peccatum, oportet hoc sit. Ideo Sophistae non intellexerunt, quale regnum Christi sit, neque quae sit remissio peccatorum. Putarunt omne peccatum ablatum, cum puer baptizatus. Sed obiiciunt eis non adultos impeti ira et omnibus vitiis id quod etiam sancti queruntur: quomodo ergo peccatum est ablatum? Paulus ubique agit, ut peccatum inherens niderſchlagen, allerlei untugent iſt ins fleiſch geporn.

5 dum

A] ſeinem negſten iſt, Die weil er auß eingebung deß heyligen Geyſts weiß, das Gott gegen yhm und gegen yederman dermaſſen auch thut und ſeine gůte miltiglich außgeůſt. Solliche art gottis kan niemant durch geſetz erkennen, ſondern allein durch den geiſt und wort deß Euangely, Hierumb auch niemant ruhe, troſt unnd fryde deß hertzen erlanget oder zum reych Gottis kompt durch yrgenterley geſetz, Und die vil geſetz machen, ziehen die menſchen von Gottis zů der ſunden reych, Darinnen eytell unruhe, angſt, betrůbniß ꝛc. der gewißſen iſt, tzegleych als ein reych und erkantniß Gottis eyttell fryde, freude, troſt ꝛc. der hertzen.

Zum Andern in diſem reych Gottis regniret unnſer lieber herre Chriſtus, gleychſam ein Spittelmeyſter in einem Spital unter den krancken, armen, ſiechen menſchen, Dann all hieher zů diſem Reych gehören nit dann eytel ſunder und elende menſchen, den yhre ſundt vergeben werden, Darumb auch Chriſtus im Euangelio ſagt 'Wee euch reychen, die yhr ewre tröſtung alhye zeytliche habt'. Herwiderumb die armen, elenden, verlaſſenen werden getröſtet unnd erfrewet durchs Euangelion, Dann Chriſtus iſt kommen nur die ſunder zůfordern unnd nit die gerechten, auff das die ehere gantz Gott dem herren zůgelegt werde, ſo ehr auß gnaden unnd lauterer barmhertzigkeit die ſunde

Luc. 6, 24

19 ſeiuem *A* ſeinen *C* Geiſtes *B* 22 Euangelij *BC* 23 růwe *C* 25 vnrůwe *C* 28 regieret *C* 32 ewere *BC* 33 getröſt *C*

R] Regnum Christi 1. regnum remissionis peccatorum 2. ghen in regno Christi remissio peccatorum i. e. quando baptismum donat et non vult me pro hoc damnare. Si velit mecum agere iuste, posset condemnare, et sinit peccatorem sub umbra gratiae et non imputat peccatum. 2. Uber das peccatum bantzerfeget, ad hoc mittit spiritum sanctum in cor, qui haec duo anricht. 1. dat spiritum, ut cognoscat sibi dimissum peccatum, hic in regno gratiae vivit, non in lege. 2. spiritus sanctus facit, ut adfligatur homo vel a se ipso, ut castiget corpus vel mulierem cum liberis nutriat, vel a mundo vel a diabolo, et hoc facit spiritus sanctus, ut homo maneat in gratia remissionis peccatorum et aufgefeget werd. Si inspicimus remissionem, dico: non est peccatum. Si autem debet auffeget werden, totus[1] peccatum est sub schatten der gratiae et secundum hanc Christianus debet gerechnet werden. Dicimus: quando homo est baptizatus ꝛc. purus est, si gratiam respicio, et peccator est redemptus aufs der schuld et non vult exigere et donare.

[1]) *erg.* homo

A] vergibt. Solliche vertilgunge der sunden (darinnen Christus als ein kŏnig des reychs Gottis regniret) wircket er zweyerley weyse, Erstlich also das er die sunde vergibt, nachlest und bedecket der massen, das sie Got nit ansehen, achten odder rechen will, ob sie gleych yhm menschen ist. Hernach mals also, das ehr die sunde purgire und reynige durch manicherley creŭtzigunge unnd leyden, Dann es sein zweyerley dingk sunde vergeben und sunde wegnemen oder auß fegen. Wann ein mensch glaubet und getaufft wirt, so sein yhm alle sunde vergeben, Aber darnach muß durch vielfeltig creŭtz unnd sterbung, als lang er lebt, die sundt außgefegt werden, Die sundt bleybt in unß, als lange der sterbliche leib weret, aber sie wirdt umb Christus willen nit gerechnet im zorne Gottis, Wirt aber mit veterlicher zŭchtigung abgefeget. In solcher fegung haben die frommen Christen, so sich im creŭtz rŭhmen uud frewen, allen trost, fride und freŭde, Wie sanct Paulus spricht 'Nach dem wir auß dem glauben gerechtfertiget sein, habenn wir fryde mit Gotte und rhŭmen unß nit allein der zŭsagung der seligkeit, so wir hoffen, Sondern auch aller trŭbsall und leyden' ꝛc. Dann im ersten werden sie gerechtfertiget, Im andern werden sie glorificiret. Röm. 5, 1 ff.

Zum dritten: Es werden die frommen Christen nit erkant bey der purgirung odder fegung der sunden, so durch manicherley Creŭtz und casteyunge beschicht, Dann hierinnen sein sie unter einander gantz ungleych und eyner leydet dises, der annder yhennes: einer wirt also casteyget, der ander sonnst, Also das auch die Aposteln nitt gleych gelebt unnd gelytten haben ꝛc.

zu 16 *ff. am Rande:* Zweyerley weyse regniret (regieret *C*) Christus. *ABC* *zu* 16 *am Rande:* 1 *AB* *zu* 18 *am Rande:* 2 *AB* 27 *am Rande:* Roma. 5 *ABC*

16 reych *B* regieret *C* 17 bedecket *fehlt C* 22 sterbunge *B* lange *B* 27 sant *C* 29 zŭsagunge *B* 31 glorificiert *C* 33 fegunge *B* 35 casteyet *BC* 36 gelebet *C*

R] Hic est Christianus auch zu rechnen ex gratia, sub qua vivit; quando gratia me adsumit, totum me assumsit; sed nondum sum aufgefeget. Si autem carnalis venit et videt me infirmum, statim me iudicat et offendit ille, quia metitur peccatum secundum aufsfegen, non secundum gratiam. Si Petrum inspicio, quod spiritu sit aufgefeget ab peccatis, excellit me; si gratiam respicio, non est melior me, quia eandem gratiam, Christum ꝛc. Qui ergo iudicat Christianum, statim errat; ratio enim iudicat, ut apparet, et sic secundum vestitum iudicat et non corpus. Videnda gratia et Christus, qui infirmum peccatorem ſo annimbt, ut Petrum. Ne infirmissimus debet contemni prae Maria. Ro.[1] quare contemnis fratrem? cedit domino. Christus accepit. Si coram Christo non feteo, quid ad me, quod tibi displiceo? Christi regnum est exercitium, quod semper ghet in ſchwang, ut remittantur peccata. 2. iſt das auffegen. Iuxta 1. debeo iudicare Christianum, et cogitandum, quis sit, qui supra eum ſchwebet. Gratia haec est eterna, et habetur ille in sinu Christi. In gratia non invenis peccatum, sed adest vita, iusticia. Si respicio herunter, video aliquem quem obiicit spiritus sanctus, et ille est firmus, facit multa bona opera, alius est infirmus, ille non contemnendus, quia Christus cum eo agit. Concludo: in Christi regno semper manet peccati auffegen et remissio peccatorum. Christianus est peccator et non, est in celo et in terra, hin auff iuxta gratiam non est discrimen inter eum et angelum, Infra videtur ut alius miser, ita deus stultificat nos, ut male iudicemus. Hic in terris annuncianda remissio peccatorum et interim non omittendum das auffegen per spiritum sanctum.

Medicus duo facit, si non desperat de sua salute: 1. helt er in geſund,

[1]) *Welche Stelle des Römerbriefes gemeint ist, ist nicht ersichtlich.*

A] Sondern bey der vergebung der ſünden oder gerechtfertigung des glaubens, in welicher got ſeinen zorn von ynen wendet und ſie zů gnaden nympt und fur ſeine lieben kinder hellt und keine ſůnde yhnen zů verdambniß rechnet: Hierinnen ſein ſie alle gleich, eben wie ſie all unter einem hymel leben, Derohalben gar gröblichen yrren unnd anlauffen die, ſo die Chriſten menſchen nach yren ſitten, wercken unnd euſſerlichem weſen richten, Wie die gleyßner thaten und Chriſtum verdampten, darumb, das er yhre breuche nit hielt, ſondern mit loſen ſůndigen menſchen umbgieng ꝛc. Der iſt ein Chriſten, dem
Pſ. 32, 1 got ſeine ſůnde verzeyhet, wie David ſpricht 'Selig ſein die, welicher boßheit vertzigen ſein und yre ſunde bedecket' ꝛc.

Diſer ob angezeygten ſtuck Nymb ein Exempel: Eyn artzet, der ſich unterſtehet einen krancken zůheylen, verheyſſet yhm zum erſten mit gottes

zu 33 *am Rande:* Pſalmo .31 *AB* Pſalm .31. *C*

25 gerechtfertigunge *B* 27 verdamnuß *C* 28/29 Derhalben *B* 30 gleychßner *C* 31 theten *C* 32 Chriſt *C*

R] iuxta verbum medici est sanus. 2. addit medicinam, ut infirmitatem expellat. Sic Christi regnum est hospitale, in quod si venerit, dimissa sunt peccata omnia; tamen non aufgefeget. Nescio, quomodo praedicem. Si enim sic Christi regnum praedico, sequitur securitas, quae accipit zu nemen luſt et accipit pro ein deckel. Si dure praedicatur pro lege, tum omittimus regnum Christi. Non potest praedicari, nisi spiritus sanctus suscipiatur in corde. Alii non pertinent huc vel fiunt securi vel consulere volunt operibus. Pau. an liberi 1. Cor. 7. 22 vocati, videte ꝛc. nequam oculus carnis vult ein deckel haben, ut possit vivere, sicut ei placet. Sic Petrus. Non ut ꝛc. Hoc curarunt Apostoli et factum. ? 2. Petri 2, 22 Alii Episcopi hoc timentes fecerunt mandata, ieiunarunt aliquot dies. Iam minus fit boni quam antea. Sed quid factum per hoc? nempe amissio regni Christi, quia per haec voluerunt salvari et ex fide et gratia facta est pena ꝛc. non scimus regnum Christi esse in terris, et hoc certe sequitur, quando lege cohibere volunt populum. Et sic fiet certo nobiscum. Semper agendum, quod apostoli fecerunt, scilicet adhortari semper ad hoc. Qui apprehendit, bene; qui non, videat et caveat sibi. Vide, an sis in Christi regno, et hoc scis, an peccata feges, an Christus in te operetur, quod peccata diminuantur, an minus sis venereus. Regnum Christi non feyret, es treybet das fegen. Si excidisti, vide, ut iterum venias. Christus ernidet die ſund, bene, ut tamen werden aufsgefeget. Si hoc in te inveneris, bene; si non, in regno eius nondum est. Sicut fullo et aurifaber, Sic est Christus, non est der walckmuller, sed est herba, qua purificantur; quando aurum mundatur, non vgl. Mal. 3, 2

5 dum 20 inveneris] veneris 21 Propheta *r*

A] hůlffe geſuntheyt, dardurch er yhm eyn tröſtliche zůvorſicht machet, Darnach fehet er an zů purgiren, evacuiren, confertiren unnd der gleichen zůtreyben. ſo zur geſundtheyt helffen, Alſo wann got die ſunde vergeben und den menſchen zů gnaden angenommen hat, legt er yhm allerley creůtz auff und reyniget oder vernewet yhn von tag zů tage in der erkantniß und liebe gottis, biß er gar reyn und newe werde.

Zum vierdten: bey diſen zweyen ſtůcken des reychs gotis werden zweyerley menſchen funden, die deſſelbigen reychs der gnaden gottis und Euangely mißbrauchen. Etzliche werden faul und nachleſſig, Sprechen: Ey ſo mir die ſůnde lauter umb ſonſt auß gnaden vergeben werden und yn der tauff außtilget, ſo darff ich nichts dartzů thun. Die andern aber vermeinen Herwiderumb, ſie wöllen mit yren wercken die ſundt büſſen, verlaſſen ſich alſo auff yre verdienſt, werden hoffertig. Die erſten mißbrauchen der vergebung, die andern der fegung oder reynigung der ſunden, beyde wöllen der herlickeit unnd maieſtet gottis nit underthan ſein, Die erſten verachten ſeine gnade, die andern wider-

24 euacuiern, confertiern *C* 30 Euangelij *BC* 35 hochfertig *C*

R] sinitur in mensa iaci, sed iacitur in fornacem. 'Levi filios' i. e. omnes
Mal. 3, 3 Christianos. In Euangelio ergo hoc habes: Regnum Christi esse remissionem, sed videat quisque, ne trahat hoc ad carnis libertatem. Christus concludit in toto hoc capite, quod alter alteri ſol vergeben. Petrus ubi dixerat do-
Matth. 18, 21 minus 'quodcunque' ꝛc. 'an septies?' Petrus volebat numero verfaſſen regnum
Joh. 3, 34 Christi, quod angeſpant[1] ſein wil. 'Deus dat spiritum non iuxta mensuram', non est geſpant.

[1]) *dafür ist wohl* ongeſpant = ungeſpant *zu lesen.* ſpannen *ist hier und in* geſpant 7 *in der Bed. zu nehmen, die Luther sonst meist durch* enge ſpannen *(vgl. Dietz 1, 534a) ausdrückt, also etwa 'begrifflich beschränken'. P. P.*

A] fechtens ſam ungenugſam, ſein alſo ſew und hunde. Sollichs alles ſihet man yetzundt beym Euangelio, dardurch Chriſtus im reyche Gottis regniret, Wellichs etzliche zů fleyſchlicher freyheit mißbrauchen, Etzliche aber herwiderumb ver-
meynen, es ſey nit genug tzur ſeligkeit, ſondern ire werck můſſen auch etwas thun und dormit verlaugkenen und vorachten ſie Gottis gnade.

Zum Fünfften: Sollich reych Gottis oder vergebung der ſunden hat keyn zil nach maß, Wie dann der Text deß Euangelij ſchon anzeygt, da
Matth. 18, 21 f. Petrus den Herren fragte 'wie offt ſoll ich meynem brůder vertzeyhen, ſo er widder mich ſundiget, iſts gnug an ſiben malen?' Antwortet der Herr 'Ich ſage dir: nit ſiben mal, ſondern Sybentzig mal ſiben mal', das iſt: ſo offt es ſich begibt, Und hierauf folget die gleychniß des heůttigen Euangelij, darynnen Chriſtus unß auffs hőchſt ermanet, bey Gottis ungenaden unſerm nehiſten zůvertzeyhen on alle wegerung, Die weil unß got untzehelich, unentlich vil ſchuldt und ſunde verzeyhet. Unſere ſchuld die wir Gotte ſchuldig ſein, iſt zehen tauſent pfundt, das iſt one zal und maſſe, ſo groß, das wir mit allem unſerem vermůgen, mit allen krefften und wercken nit vermůgen betzalen, Dann wir kein ſund, auch die minſte nit můgen abtilgen. So unß nu Got auß gnaden in ſeinem reyche ſo vil vergibt, iſts billich, das wir unſerm nechſten ein wenig vergeben, Von ſollichem reych Gottis der vergebung der ſunden iſt die ſchrifft voll und ſagt, das Chriſti reych unnd herrſchafft ſich erſtrecke von ende zů
Ps. 72, 8 ende. Alſo ſagt David 'Er wirt herrſchen von einem mehere biß an das andere
V. 11 unnd vom flieſſe biß zum ende der welt'. Item 'alle Heyden und vőlcker
Joh. 3, 31 werden ym dienen', Auch ſpricht Johannes 'Got gibt den geyſt one maß'. Solliche unnd der gleychen ſprůche zeygen an, das die vergebung der ſunden kein maß oder zil haben.

Zum Sechſten: Hierauß erfolget, wie gar unchriſtenlich die handlen, ſo

zu 15 *am Rande:* Math. 18. *ABC* *zu* 28 *am Rande:* Pſalm. 41 *ABC* *zu* 30 *am Rande:* Johan. 1 *ABC*

9 regieret, Wőlliches *C* 12 darmit *BC* verlaugnen *C* 13 Solches *C* 19 vngnaden *C* 20 vntzelich *C* 21 vehen *A* 24 nun *C* 25 iſt *A (in einigen Exx.) C* vnſerem *C* 26 vergeb *(in einigen Exx., in andern* vergebē*) A* 27 etſtrecke *A* 29 flüſſe *C*

R] Ut Papa dedit XXIIII carenas. Figura est peccati Episcoporum, qui regnum Christi gespant. 'Ego dico' Heb. i. e. kein mal, kein zal, sed semper V. 22 dare, quoties peccatum. Regnum Christi est eternum regnum, quod habet eternum regem, quamdiu hic vivit, tamdiu non potest abnegare poenitentiam. Possum quidem cadere, sed regnum stat. Christus manet semper et expectat revenientes; dem reich kunnen wir entfallen, non contra. Christus vult, ut Petrus sy[1] schick erga proximum, ut Christus se schick erga peccatum: quoties venerit peccator, condona ei. Ideo dat hanc similitudinem Christus. X000 magnum debitum, debitum non repoposcit, remisit ei omnia. Haec est similitudo regni Christi, nihil facit nisi quod misereatur, haberet quidem ius exigendi, sed tamen non imputat ps. 31. sumus quidem pleni peccatis, sed Ps. 32, 1ff. maximum, quod non imputat, nemini contingit nisi fidem habentibus. Ille servus habebat das heubtstuck, remissionem peccatorum, sed alterum decst. In gratia est, nihil debet domino, sed plenus stercoris, immisericordia, debuisset hic facere, ut sibi factum. Ideo concluditur contra illum, quod sit damnatus. Hoc dictum est contra carnaliter securos. Si es in regno

[1]) = sich

A] der sunden vergebung mit quinten oder loten außwegen, Als nemlich die yren Ablaß mit benümpten jaren, Carenen, Mit vergebung des dritten, vierdten oder halben teyls der sunden messen, Dann hierinnen sie das reych Gottis schmeler und enger eintziehen, auch seine barmhertzigkeit schenden, So doch keyn ende sey seines reychs, auch kein zal seiner barmhertzikeit, Sondern ein yeder 'der den namen deß herren anrüfft, wirt seligk' als offt ers thut, wann auch Röm. 10, 13 der sunder erseüfftzet, so will Got seiner sunde nit mehr gedencken ꝛc. Hesek. 19, 22

Zum Sibenden: Gleych wie dißes reych Gottis der vergebung der sunden kein maß nach zil hat, also hat es kein ende, sondern es weret fur und fur stetigs one unterlaß, Wie wol die unterfassen dises Reychs nicht stettiges, fest und trewlich dar undter bleyben, sondern offt mals abfallen, dann also bleyb Gottis gunst und gnade stetigs uber Sanct Peter, ob er woll verlaugknet unnd abfiel ꝛc. Darauff weyßet das heüttige Euangelion, dann der knecht der sich seines mitgesellen nit erbarmen will, machet sich unwirdig der barmhertzigkeit Gottis, entsetzte sich selbest des hymelreychs, wellichs in vergebung der sunden, wie oben bemeldet, stehet.

Allhie haben klüglich disputiret die hochgelarten schülTheologen, ob und wie die vergebene sunde widerkomme, so der mensch wider sundiget, und wissen selber nit, was sie reden. Bleyb du schlechtlich einfeltigklich bey denn wortten des Euangelij, Das dir deine sunde so offt vergeben werden, als offt du deinem

zu 20 *am Rande:* Luce .2 *ABC* *zu* 21 *am Rande:* Roma. 10 *ABC* *zu* 22 *am Rande:* Ezech. (Ezechi *BC*) 18. *ABC*

18 benennten *C* 20 herrn *C* 28 Sant *C* 31 selbst *C* 33 Disputiert *C* hochgeleerten *C*

R] Christi, oportet peccatum aufsgefeget werden. Sis vis piger esse, excideris et non vult dominus tales. Sicut ille servus facit, nihil curat, sed privatur toto regno et remissionempeccatorum abstulit, quia gratia non aderat; quae

A] bruder vergibst, dem selben soltu als offt verzeyhen, als offt er wider dich sundiget, Hierumb in diser gleychniß Christus unß allen ermanet, das wir vergeben und verzeyhen sollen allen den, die unß beleydigen, als wolt er sagen: Gleich wie in menschlichen hendeln dem, der einem gnad erzeygt hat, widderumb gnad beweyset wirt vom andern, Also spricht Christus im hymelreich, darinnen eygentlich nichts gehandelt wirt dann vergebung der sunden, das ist in der gemeynen Christenheyt, will ich der massen auch thun gegen dem, der einem andern seine sund verzeyhet, Und also herwidderumb: wellicher einem andern nit gnad beweyset, Dem will ich auch nit gnad erzeygen, Ich bin gegen euch allen als ein herr und kónig, Jr aber unter einander seyt gleychsam mitknechte und mitgesellen, Die weyl nu ich ewer herr euch willigklich verzeyhe, Sollet yhr eynander dester geneygter sein zu verzeyhen. Eben der maßen
Matth. 6, 12 hat er ym vater unser unß heyssen bitten 'vergib unß unsere schuld', Wellichs er nit gethan hette, so er nit verhiesse und wollte gnedigklich vergeben, Aber nit destminder hatt er solliche zůsagung angehefftet an ein zeychen, da er spricht
Matth. 6, 14 f. V. 14 'So yhr den menschen yhre yrrsall vergeben werdet, wirt auch ewer hymelischer vater euch vergeben', Das erst ist ein wartzeychen, das ander ein verheyssung.

Hierbey mercke, wie Christus die genugthůung der sunden in unsere eygene gewissen stellet, auff das niemandt sich entschuldigen kůnne. Item wie unß zu bůß und genugthůung unserer sunde auffgelegt ist, das wir untereinander vergeben die sundt und verletzung. Also das wir barmhertzig unnd gůtigk gegen unsern nehisten sein, so wir wóllen, das unnß der vater genedigk unnd versůnet sey, Wir sollens auch gewißlich darfur hallten, so wir die sundt der andern und verletzung, wie groß und schwere auch die sein, nach billigkeit zum besten deuten unnd keren werden, So werden wir auch einen gůtigen vater gegen unß ym hymel haben. Derohalben ists unchristenlich und gotßlesterlich, wann man spricht: ich kan und will dem nit verzeyhen, das er widder mich gesundiget hat, Ich wills rechenen ꝛc. Dann solliche verblendte menschen erkennen nit, das sie Gotte sein ehere stelen, dem allein die rachung zůgehóret, und yhn selbist zů messen und also yhr eygene sele, welliche sie von Gotte haben und ym auch widderumb schuldig sein zů uber antwortten, dem Teůffel zů eygnen, darzů sie villeycht ein gering zeytlich dingk verursachet.

---

zu 13 *am Rande:* Math. 6 *ABC*

7 erzeyget *B* 11 sunde *B* 12 genad *B* 13 allen *fehlt C* 16 schulde *B* 19 hymlischer *C* 21 Hiebey *C* gnůgthůung *C* 22 kůnde *C* 25 gnedig *C* 26 versónet *C* 29 Derhalben *B* 31 rechnen *C* 33 selbst *C* also so *B* 35 vernrsachet *einige Ex. von A*

R] si abest, actum est, ut quando quis abutitur gratia accepta, reiicit in carcerem, donec ꝛc. i. e. nunquam, in eternam damnationem. Alia sunt in hoc Euangelio, quod servus procidit ꝛc. De his superiore anno dictum.[1]

[1]) *vgl. die Predigt Nr. 37 des Jahres 1523, Unsere Ausg. 12, 670ff. P. P.*

A] Solliche leůt ſollen zů hertzen nemen die wort deß heuttigen Euangelij, wann der herr ſpricht 'Du ſchalck, alle diße ſchuldt hab ich dir erlaſſen auff deine bete, Solteſtu dann nit auch dich erbarmen uber deynen mittknecht, wie ich mich uber dich erbarmet habe? Und ſein herre wart zornig und uberantworttet yn den peynigern, biß das er betzalete alles, was er yhm ſchuldig war, Alſo wirt euch mein hymeliſcher Vater auch thun, ſo yhr nit vergebt von hertzen, ein yeglicher ſeinem brůder ſeine feihele' ꝛc. Es iſt nit genůg, das du mit geberden, zeychen, munde oder zunge dich freůntlich gegen yhm ſtelleſt unnd vergebeſt, Sondern von hertzen, ſonſt wirt dir Got nit vergeben, du wirſt auch vom reych der gnaden Gottis verſtoſſen werden. Hierumb, wann wir entpfinden die barmhertzigkeyt Gottis gegen unß, ſollen wir auch den andern mitbrůdern, ſo unß beleydiget haben gerne vertzeyhen. Darumb vergibt unß der barmhertzige vater unſere ſundt, auff das wir unſeren brůdern vergeben ſőllen und barmhertzigkeyt ertzeygen, gleych wie er gegen unnß barmhertzigk iſt unnd vergibt ſunde, todt, ſchuldt und peynn ꝛc. Wann wir ſollichs thun, ſo ſein wir yhm Reych Gottis, dann Gottis gůtte lebt in unnſern hertzen unnd machet unß auch gůttigk, Chriſtus ſitzt zů der rechten des vatters und regniret nit deſtminder yhn den hertzen unnd gewiſſen der glaubigen, alſo das ſie yn lieben, fürchten, vor yhm ſich zůchtigklich ſcheuen, yhm gehorſamklich folgen, Gleych wie ein gehorſam volck ſeinem kőnige, und yhn allem thun yhm gleychformig werden, Wie ehr dann Spricht 'Seyth volkomen gleych als ewer hymeliſcher Vatter volkommen iſt' Jn dem iſt got volkommen, das er unſere boßheyt, gebrechen, ſunde und unvolkommenheyt duldet und vertzeyhet, auff das wir auch alſo thun, Wann wirs aber nit thun, ſo werde wyr von ſeynem Reych verſtoſſen unnd dem Reyche der ſunden, Todes, Teůffels unterworffen, Gleych wie die ungetrewen, ungehorſamen Landtſeſſenn deß landes verweyſet werden, Darfur unß Gott genedigklich beware. Amen.

Matth. 18, 32 ff.

Matth. 5, 48

g Chriſtus regniret, wann ehr durch den glauben deß Euangelij die gůtte und gnade Gottis den hertzen eynbildet und ſie Gotte gleychformigk machet.

g Jn ſollichem Reyche hat die gewiſſen fryde, troſt unnd ruhe ꝛc. Dieweyl ſie weyß und erkennet, das yr Got gnedig ſey und yhre ſunde nit zürechnet.

g Hierumb duldet der menſch mitt frewden, allerley Creutz unnd leyden,

zu 24 *am Rande:* Luce. 6. *ABC* *zu* 31 *am Rande:* 1 *ABC* *zu* 33 *am Rande:* 2 *ABC* *zu* 35 *am Rande:* 3 *ABC*

5 dein *B* 8 bezalte *C* 10 feele *C* 14/15 den andern brůdern *C* 16 vnſern *C* 20 regieret *C* 24 als] wie *B* ewr *B* 24/25 hymliſcher *C* 27 werden *C* 28 Todts *C* 29 Landts *C* 30 Daruor *C* 31 regieret *C* 32 dem *C* 33 růwe *C*

A] dardurch die ſunde außgefegt wyrt, befleyſſet ſich auch yedermann guts zůthun, wie yhm Gott thut.

¶ Alſo regniret der Herr zweyerley weyß, zum Erſten, das ehr die Glaubigen verſicheret der gnad Gottis unnd vergebung der ſunden, Unnd darnach das Creůtz auflegt zů außfegung der uberigen ſunde, Derohalben Chriſtus wirt genandt ein wartzeychen deß glaubens und ein Exempel des lebens.

¶ Vertzeyhunge der ſunden machet, außfegunge der ſunden probiret einen getrewen Chriſten oder Reychs genoſſen diſes hymelreychs. Wer ſeynen ſchuldigern vergibt, der gehöret zum reyche Gottis, wer yhn nitt vergibt, der bleibt unter der ſunden Reych.

zu 3 *am Rande:* 4 *ABC* *zu* 7 *am Rande:* 5 *ABC* *zu* 8 *am Rande:* 6 *ABC*

1 außgefeget *C* 3 regieret *C* 7 probiert *C*

57

Predigt am 25. Sonntag nach Trinitatis.

(13. November)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt iſt uns ſowohl in Rörers (Bos. o. 17ᵇ, Bl. 276ᵃ—278ᵃ) als in Roths (Zwickau H. III. Bl. 29ᵇ—30ᵇ) Nachſchrift erhalten.

Dominica post Martini Ioh. 6.

R] Joh. 6, 1 ff. Hoc Euangelium sepe audistis; si satis esset in auditu, spero et intellexistis. Depingitur Christiana vita, quae consistit in fide et charitate. Matth. 6, 25. 33 1. exemplo et miraculo probat, quod docuit supra. 'Ne soliciti simus, quid edamus', sed 1. quaerendum regnum, sicut hic fecit, quando sequuntur illi quaerentes regnum dei, fit eis gratia, ut ipsi saturentur, antequam quaerant, et servat verbum suum, quod ipsi victum consequuntur, si quaerunt regnum dei, ut eciam xij cophini, ut incredulitatem illorum illis excutiat. Homo si tantum quaerit verbum dei, tum non potest fieri, quod fame pereat, es muſt 5. Moſe 8, 3 ee brot de celo khomen. Sicut est in deute. 8. ꝛc. Et hoc idem docemus

Matth. 6, 33 *zu* 11 Lutherus *r* *zu* 16 *über* regnum *steht* mat. 6.

Euangelium Ioannis 6. D. Martinus.

R] Joh. 6, 1 ff. Si satis esset audisse, spero eciam intelligeretis. Duo hic proponuntur, ut lieben und glauben. Summa huius euangelii est exemplum euangelicae Matth. 6, 25 doctrinae, de qua dictum est. 'Non scitis solliciti' ꝛc. illi hic primum quaerunt regnum et dei verbum, unde et nutriuntur, et dominus servat ſteiff V. 33 suum verbum, quod dixit 'adiicientur', ßo reichlich ut ꝛc. ut confortet eos, qui non possunt trauen ventrem deo. Fidens deo satis habebit, eciamsi 5. Moſe 8, 3 lapides deberent fieri panes et manna pluere ut in vetere testamento deu: 8. ꝛc.

R] et audistis, quod deus vult nos hengen an ſeinem wort, ne hereamus in carnalibus. Caro aliud non facit: quando videt se habere omnia, non curat verbum dei, et hoc non durat. Quantum plus aliquis habet, tanto minus habet, divites eguerunt, avaro deest ꝛc. est proverbium, heret enim in hoc quod habet finem. Et leſt das wort ſthen, de quo Moses ꝛc. homo nunquam vivit de pane, si verbum dei non immiscetur, nemo satur est. Ideo, inquit Moses, sivit te esurire, terra erat enea, celum ferreum; et hoc fecit, ut per hanc esuriem disceres non solum fidendum rebus carnis, sed verbo dei, qui dixit: Deus erit tuus, protector, dabit, quo indigeam. Certus sis hoc facturum deum, quod promisit, et quando credidisti verbo eius, oportuit illud miraculum fieret e coelo, disce, quod deus tentat, ut hereas in verbo et cogites, quod hic panis me cibet tamdiu, o deus, volueris. Si non habes plus, deus dabit, inquit Moses. Si edis panem, sic quod scis tibi datum ab eo, tum non fame peribis. Hoc vult locus psalmi, das nach got fragen non minuentur omni ꝛc. 'Senui et non vidi.' Et 'in tempore famis saturabuntur', quia herent in hoc: deus dedit et dixit: non fame peribis, is verax est. Non vident, an paucus sit panis, sed verbo nituntur. Ps. 34, 11 5. Moſe 8, 3 Matth. 6, 33 Ps. 34, 11; 37, 25. 19

Non mirum est, quod quidam fame pereunt, qui in rebus herent, deus admittit, ut videres, quod sit tuum idolum. Caro et sanguis non recipit haec verba, immo semper ſcharret und kratzet, si modo omnia essent plena, ut deo non indigeret. Videmus divites multa congerere, sed non permanet,

---

zu 3 p̃s. 34. *r* tam quod possidet quam quod non habet *r*

R] Deus hoc vult, ut knupffet an ſeyn wort und außreyßen curam de victu. Caro cum abundat rebus, non curat verbum dei, sed non durat et quanto plus habent, tanto plus cupiunt. Avarus eget eben an dem, das er hat, et in eo, quod non habet ꝛc. semper egent avari et nullus unquam dixit: sat habeo. Nota locum deu: 3. voluit hac fame docere non esuriem sedari in pane solo, sed auff gen hymmel kaffen und an ſeym wort hengen ꝛc. antequam deseruisset te, muſt hic fieri, ut manna plueret. Si vis plene saturari et sat habere, vide, ne solum panem coquas, sed adhere eciam verbo, quod dicit: Si credidero, satis habebo ꝛc. sic ede panem, ut scias tibi datum a deo, qui dixit, quod non velit te deserere ꝛc. ps. 'inquirentes autem dominum non egent yrgent an ettwas'. Item 'non vidi iustum'. Item: saturabit eos tempore famis et caritatis, quia verbum est ins brot gepacken. Ideo non est mirum quosdam mori tempore famis, quia respitiunt tantum in id quod praesens est, gelb, korn ꝛc. sed deus hat bald eyn ungluck angericht, et misit famem und teuerung ꝛc. tunc vides, in quem deum confidisti. Caro non curans verbum dei kratzt und ſcharret, ut possit dicere: ich darff Gottes nicht ꝛc. Nota parentum avaritiam propter filios, vix in 3ciam generationem pertingere vult, ut soli verbo dei adhereamus. Ideo dedit manna, ut ita 5. Moſe 3, 25. 26 Ps. 34, 11 37, 25. 19

R] et pauperes statim fiunt, ut deus maneat in honore suo, quod is sit, qui cibat. Hoc dicit Moses, ut scires, quod qui crederet deo, habet panem. Si enim potest mihi e celo dare panem, tum non peribo fame ineternum. Quod hoc non videmus, in causa est nostra infidelitas. Si dat incredulis quidquam, malum est signum, quod velit postea damnare. Suis facit ut Iudeis: deducit in desertum et tandem dat abunde. Hoc vult exemplum Euangelii.

Ego debeo ein ſtand an nhemen, das er ghe in gottes wort; si ducis uxorem, ut scias creaturam dei, ut semper deo in sinu iaceremus, quando implicati sumus suo verbo et hoc fit, quando credimus, quod nihil possim facere, nisi deus dederit. Si ita incederemus, ſo werts recht; si non, ſo wirt mir mein leben ſauer; si non adest, ſo iſt eytel unluſt, quia non sumus in sinu dei, es ſey wie vil da ſey. Voluptas diu servata est maxima involuptas et minus tolerari potest quam voluptas, quia iſt nit in gottes wort gefaſt; si autem in verbo est, si nihil adest panis, cibi, si mors adest, ſo iſts als gut. Vellet libenter deus, ut in fide incederemus ꝛc. Si hoc non est, nihil aliud est quam quod Ecclesiastes dicit: hoc hoc vitae genus amplectitur ꝛc. Videat aliquis, quot sint homines in mundo qui laborent, certe vergeßen: vir non est, qui hoc agat, unde venter cibetur, nonne hoc merklich zeichen, quod eque dominus cibet alios qui non laborent, mit worten, zeichen, teglicher erfarung zeyget er an suam voluntatem in nos ꝛc. Nos audivimus 3 annos Euangelium, nos sumus ut stultus in Ecclesiaste, qui sua congregat et alius dissipavit. Dicerent ipsi: si mansissemus in veteri doctrina, sat habuissemus. Sicut et Iudei ad Hiere. 'Regina coeli'. Ex quo Euangelium venit,

Iſ. Sir. 11, 17 ff. Ier. 44, 17 ff.

R] diceres: si hoc potest, nihil hic necessitatis erit, sat habebo ꝛc. quod non videmus, infidelitas impedit. Non est bonum signum, si infidelibus dat superfluitatem: vult hic eos replere, ut ad inferos tradat tandem.

Non solum de victu haec sunt intelligenda, sed de omnibus nostris actionibus, ubi omnia debent gefaſt ſeyn yn verbum dei ꝛc. sic semper agere, ut simus in sinu dei, tunc autem sumus, quando eingewickelt sumus in suum verbum, quando omnia, quae facimus, ex deo habeamus. Si non sic fit, tunc status meus fit mihi ſawer, unluſt und uberdruß. Ethnici sic dixerunt: luſt ut magna est, iſt doch eyttel unluſt, gutte tag tragen difficile: quare? quia non est gefaſt in verbum dei. Ceterum si in verbum dei est involutum, nulla hic necessitas est. Deus est noster victus, leben, regiment ꝛc. Si sic non credimus, nullos habemus dies bonos, semper erit angustia, ut Ecclesiastes dicit. Videmus ita fieri, immo palpamus, quot ex nostris sumus, qui sudemus agris, et tamen nutriuntur omnes, eciam qui non darnach arbeyten ꝛc. wir ſind uberſchut verbo, exemplo, erfarung, ut adhereamus verbo suo ꝛc. Nobis ita est, ut illi, de quo in Ecclesiaste, qui habet bona et parce vivit et alius consumit ꝛc. Nota dictum Hieremiae de regina coeli. Sic hodie

Iſ. Sir. 11, 17 ff. Ier. 44, 17 ff.

R] gibt man im ſchult, quod causa sit, non videntes, quod nostra culpa sit. Er leſt uns mangeln, ut discamus das wort in brot bachen, quod semper manet. Pulchrum adagium: got hat noch mher dann er yhe vergab[1], non dicitur de pane, sed verbo, quod est in pane; si fame perieris, noli conferre culpam in deum, sed in tuam incredulitatem.

2. charitas, quam proximo facimus, sicut Christus hic facit. Natura sic est adfecta, quod non propter se 1. Cor. XIII. Christus tentat Philippum, non ideo, sed tentat illi zur beſſerung, ut fidem eius corroboret. Panem non saturat propter se. Discipuli eciam nihil accipiunt pro pane, et dominus ipse incipit dicens 'Unde cibemus?' Ita cura eius est maior pro nobis quam ꝛc. sed non credimus. Sic facit charitas, quod plus curat pro proximo quam se. Audistis deum neminem deserere, qui credit; potest ex lapide ꝛc. vult tamen non habere cooperatores, per quos benefacit hominibus, ſo wir ſolche ſchelmen ſein et volumus facere, potest ipse facere. Sic si praedicare non volo, alius est; si non, per se ipsum facit. Omnia sua sunt, ut celum det panem, terra aquam contra naturam. Sed nos debemus eius manus esse, ut discipuli sunt. 1. Cor. 13, 5 Joh. 6, 5

Haec omnia scitis. Sicut Euangelium nit ein ghet, sic nec Charitas. Prius dedistis diabolo. Vos non noscitis bonum, quod iam habetis. Tempus veniet, quod libenter haberetis et non poteritis habere. Magnum est, quod

12 lapide *c aus* dapide

R] euangelium omnia fecit ꝛc. quoniam ſtraff venit ob infidelitatem ꝛc. ideo facit, ut egeamus, ut sciamus non in solo pane ꝛc. panis non durat, verbum durat. Got hat noch mer den er yhe vergab[1]: proverbium verissimum, dictum est de verbo, quod in panem gepacken iſt. Non sumus solliciti de victu. Hoc vult euangelium hoc.

Secundum in euangelio est charitas in proximum. Videtis, quomodo hic Christus facit. Offitium charitatis non quae sua sunt, quaerit, sed quae proximi. Tentans eum thetts ym zcu beſſerung, ut confirmaret eum. Omnia agit non propter se, sed propter alios. Item non requisitus curat de victu populi, maior est cura eius quam populi de victu, sed nos non credimus ꝛc. Sic faciat Christianus ꝛc. etsi possit nutrire aliquem sine te, tamen vult nos cooperatores esse et per nos agere, quod velit; si nolim ego praedicare, esset alius, si non alius, tamen per se potest facere, de coelo mittit panem, hoc potest, ut creaturae serviant deo ꝛc. coelum contra naturam pflugen potest, terram waſſer geben[2].

Haec audistis, sed ut wenig euangelium eyngehet, ita et charitas. Prius multa dedistis stationariis, monachis ꝛc. Iustius esset: ubi prius j florenum dedimus, iam deberemus ij florenos dare. Communis populus gehet dohyn et putat alios dare. Christiani sunt zcu wenig, non possunt omnibus dare ꝛc.

[1]) *vgl. Anm. zu S. 301, 13. P. P.* [2]) *vgl. oben Z. 14/15; zu* geben *erg.* laſſen

R] dat verbum; maius, ut hoc agnoscamus. Habetis Euangelium reichlich, sed quot sunt in vobis, qui hoc agnoscunt. Si scirent, facerent aliter. Pulsat ipse et vult vobiscum habitare, sed semel praeteribit. Deus quando se außschutet, penitus hoc facit, so er sich einspannet, facit, deus antea hat sich so fern eingethan, ut eciam celum ferreum ꝛc. er hat sich gar aufgerafft. Iam aperuit celum et dat pluviam immodicam. Iam habetis aliquot centum praedicantes conciones uno anno, olim currissetis aliquot miliaria pro una dimidia. Videte, werd irs versehen, claudet coelum, spiritus maligni adsunt. Iam quadruplices ferme sectae exortae sunt. Qui verbum haben gefassen, illi forte consistent, illi carnales non curant. Ego moneo ut et Paulus
1. Cor. 9, 11 Ephe. 2. et Cor. Si spiritualia acceperimus. Ille quaerebat eleemosynas uber etlich hundert meyl, ego pro vobis. Ubique stellen sie sich besser quam hic. Ego volo, ut opus fiat ex libero corde et amica adhortatione. Si non vultis facere, videbitis eum qui aliquando exiget. Quisque videt iam, was im brechen wil. Iam verbum habemus, quod nihil debet nobis gebrechen.

R] Magnum donum est dare suum verbum, sed maius cognoscere euangelium ꝛc. pauci sunt ex vobis, qui cognoscunt ꝛc. pulsat et vult vobiscum hospitari, sed vos negligitis. Ita facit deus, quando außschuttet, uberrime facit et contra ꝛc. Sub papa ne guttam habuimus de coelo ꝛc. ßo rafft er sich auff, quando sich auffrafft, ita uberschutt er mit predigen ꝛc. Coelum hat sich zcurissen ab occasione ad ortum: si clauserit, vae nobis ꝛc. Vivimus quidam ex nobis, das er nach auffhelt ꝛc. es kommen berehtten secten auff. Ego ad-
1. Cor. 9, 11 moneo vos et oro, ut Paulus facit ad Co: venistis in spiritualia, last euch auch nicht dawren aliis in Iherosolymis ꝛc. ille ferme bettelt, ego non, sed in vos ꝛc. Volumus, ut ex libero corde demus, non mit schlegen darzcu dringen ꝛc. Prius non computavimus, quantum dedimus aut ubi deficeremus, nunc computamus ꝛc.

---

22 es] er

58

Predigt am 26. Sonntag nach Trinitatis.

(20. November)

Die vorliegende Predigt ist uns sowohl in Rörers Nachschrift (Bos. o. 17^{b} Bl. 278^{a}—281^{b}) als in einer ziemlich umfänglichen, aber doch treu die gehaltene Predigt wiederspiegelnden Bearbeitung aufbewahrt. Die Verzeichnisse der Schriften Luthers von 1528 und 1533 geben die Predigt unter den „Nachgeschriebenen Sermon . . . zu Wittemberg gedruckt".

Es erschienen von derselben folgende Drucke:

A „Ein Sermon von || des Judischen reichs vnd || der welt ende. || Matth. 24. || Gepredigt am letzten || Sontag nach || Pfingsten. || Mar. Luth. || Wittem-

berg. ‖" Mit Titeleinfassung. 10 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Hans Lufft. 1 5 2 5. ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Arnstadt, Berlin (2), Breslau St., Dresden, Göttingen, Königsberg St. u. U., Kopenhagen K., London, Nürnberg Germ. M. u. St., Regensburg Kreisbibibl., Stuttgart, Weimar, Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel (5).

B „Ayn Sermon von der zerstörung Je ‖ rusalem. Das teütschland auch also zerstört ‖ werd, wa es die zeyt seiner haym= ‖ suchung nicht er= kent. ‖ Was der tempel Gottes sey. ‖ Ayn Sermon von des Jüdischen ‖ reychs vñ der welt end Mat= ‖ thei. xxiiij. ‖ Martinus Luther. ‖ M. D. XXV. ‖" Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende ein Blättchen.

Unser Sermon steht Bl. b iij^b bis d iij^b. Augsburger Druck. — Vorhanden in Breslau St., Erlangen, London, München HSt. u. U., Nürnberg St., Stuttgart, Wien; nach Weller auch in Augsburg, Basel, Mayhingen, Zürich.

C „Ayn Sermon von der zerstörung Je ‖ rusalem. Das teütschland auch also zerstört ‖ werd, wa es die zeyt seiner haym= ‖ süchung nicht erkent. ‖ Was der tempel Gottes sey ‖ Ayn Sermon von des Jüdischenn ‖ reychs vñ der welt end Mat. ‖ thei. xxiiij. ‖ Martinus Luter. ‖ M D XXV ‖". [Darunter ein Holzschnitt.] Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende 5 Zeilen Druckfehlerberichtigungen.

Titelholzschnitt: Moses mit den Gesetzestafeln. Unser Sermon steht Blatt b iij^b bis d iij^b. Aus derselben Offizin wie *B*. — Vorhanden in Breslau St., München HSt. u. U., Wernigerode; nach Weller auch in Mayhingen.

D „Eyn Sermon von des Jüdischen reichs vnd der welt ende. Matthei am xxiiij. Mar. Luther. Wittemberg."

So Weller Nr. 3521 nach G. Schütze, Luthers bisher ungedruckte Briefe III (1781), 357, der ein Exemplar des Bischofs Harboe in Kopenhagen benützte. Doch verzeichnet der Versteigerungskatalog der Bibliothek Harboes (Bibliotheca Harboiana. Havniae 1784) in Pars III (Lutherana), S. 30, Nr. 487 nur: Ein Sermon von des Jüdischen Reichs und der Welt Ende Matth. 24. Wittemberg. Hans Lufft. Das ist offenbar unser *A*. Nur dieses besitzt die Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen, die Universitätsbibl. hat keinen der Drucke. Nach freundlicher Mittheilung von Professor Dr. Hermann Möller in Kopenhagen.

Unsere Predigt hat in die Kirchenpostille Aufnahme gefunden und steht als Theil dieser in der Erlanger Ausg. Bd. 14, S. 319—333; ^{2}14, 368—384.

Aus dem Urdruck *A* ist *B*, aus diesem *C* hervorgegangen. Wir legen unserm Abdruck also *A* zu Grunde und verzeichnen die Abweichungen von *BC*, soweit sie nicht in nachstehender Übersicht sich vorausnehmen ließen.

Der Umlaut des a wird durch e bezeichnet, in *BC* daneben häufig auch durch å (vätter, färlich, täglich, käme, nämlich, klärlich, verändet 744, 33; in *C* auch fälig und kätzer 757, 12) und ó (jómerlich, stets in erwölen, erwölt mit einer Ausnahme in *C*). Gegenüber *A* unterbleibt der Umlaut in gesatz (stets), facht 743, 18, lasset, marterer (1) *BC*.

Der Umlaut des au wird in *A* als eu oder ew (glewben) geschrieben, in *B* findet sich neben seugern, geteubt auch seügern, eüsserlich, heüsslinn, in *C* neben seugern, eusserlich auch sougern, eüsserlich, heüsslinn, ge=

teübt. Gegenüber *A* fehlt der Umlaut ſtets in glauben, ferner in verlaugnen (5), verlaugnung, mitlaufft (1) *BC*.

Der Umlaut des o (ǒ) tritt abweichend von *A* ein in abgǒtter(ey), ſchǒnſten, gröſſeſten, gröſte, ǒrden, gehǒrt (1), gröſſer (2) *BC*; *B* hat viermal hǒheſte(n), *C* zweimal ebenſo, je einmal hǒchſte und höchheſten; *C* hat je einmal ſǒll und ſǒlich. In *A* vorhandener Umlaut mangelt in ſtoſſen (2) *BC*.

Der Umlaut des u (ů *A*, ü *BC*) tritt gegen *A* ſtets ein in Jüdiſch, verkürtzt, kürtzlich, für, fürſten, ſünd, übel, natürlich, künden (posse, possunt), müglich, über (in *B* einmal vber), ferner in kündet (potestis), thüren, thürſte, bekümmern, gewüſt, fünff, erwürgen, vnglück, geſchwürm, fürchten (1) *BC*, jüngſten (1) *C*. 758, 11 hat *B* dürfft, *C* dörfft.

Der Umlaut des uo wird in der Regel als ů geſchrieben, doch findet ſich in *BC* vereinzelt fůſſen, in *C* auch můſſen, bůchern und einmal fülen. Er tritt gegen *A* regelmäßig ein in trůbſal, fůren, verfürung, wůſte(n), verwůſten, verwůſtung, můſſen, můſte(n), fůſſen, gůte, ferner in vngeſtům, hůtten, fůlen, bůſſen, gůttern (1) *BC*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf -lin *ABC*, ſowie vereinzeltes vff (1), belybt 745, 35 *C*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden in *A* nicht unterſchieden. *BC* ſchreiben für altes ei durchweg ai, ay, für altes iu meiſt eü, das ſie aber auch für den Umlaut des au brauchen (ſ. oben).

3. Zwiſchen einfachem u und altem uo (ů) ſcheiden nur *BC*, doch findet ſich daneben bei beiden die Schreibung thůen, thůn, in *C* auch můßte (Jnd.) 745, 13.

4. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in kriegen, ziehen, jeglichs, jederman (1) *BC*; jetzt (2) *B*, yetzt, ietz (1) *C*. — Das orthographiſche ie wird beſeitigt in diſer (ſtets), beſchriben, ſiben, vil, liſet, triben, ligen *BC*.

5. Für a tritt o ein in jomer (3), thon (2) *BC*.

6. Für ë erſcheint å in hålle 743, 27 *BC*.

7. Für i erſcheint ü in würfft 745, 28 *B* (wyrfft *C*); fünſter 744, 23 *C*; würſt 754, 26 *BC*; würt, würdt (häufig) *BC*.

8. Für o tritt u ein in Nunnen (1) *C*; ſuns (1) *BC*; günnet, künig, künigreich, ſündern (1), Münch (2) *BC*. Den umgekehrten Erſatz zeigt frommen 749, 12 *BC*.

9. Das Dehnungs-h wird in *BC* faſt ausnahmslos beſeitigt in ir, im, in, ferner in mer (10) *B* (5) *C*; er 747, 33, weren 749, 12, je oder ye (5), geeret (1), ere (3), auffrür (1) *BC*; gegen *A* eingeführt wird es in Anthonius (2), theüres 751, 14 *BC*. Durch Doppelung des e wird es erſetzt in meer (5) *C*; eer 748, 22 *BC*. Doppelung des e zeigt *C* auch in leeret (1), leere (4), greweel (1).

10. Das i der Endſilben in Gottis, jhenis, groſſiſt, leſſit, offinbart uſw. wird in *BC* durchweg durch e erſetzt oder beſeitigt (hǒchſte *C*).

11. Abſtoßen eines auslautenden e iſt in *BC* außerordentlich häufig.

12. *BC* ſchreiben durchweg geen, ſteen, einmal auch vndergǒn 751, 26. Desgleichen Wee (2), ee (lich), *C* hat auch elich.

Konsonanten. b > p: Bapſt 749, 30, leyplich (4) *B* (5) *C*. — p > b: beſtimbte, verdambt, nimbſt, nymbt, ambt, ſambt (1), kombt (2) *BC*; blitz, büſſen (2), gebot (4), geboten, breyſen, geblumpt, geberden (1) *BC*; blag, buluer (1) *C*; vernyms > vernimbs 743, 36; nym > nymb 750, 29 *BC*.

b > t: wirt (ſtets, wo nicht würt, würdt), iemant; tach, trucket, außgetruckten, nachtruck (1) *BC*; erkannt 757, 16 (erkandt *B*), niemant (1), Entchriſt 751, 35 *C*. — t > b: vnder (ſtets) *BC*; verdilgke 753, 32 *C*.

verleucknen > verlaugnen (2), verleucknung > verlaugnung 745, 34, vertilgen 753, 19 > vertilgken *BC*.

letzt > letſt *BC*; lieſet, erlöſet > lißet, erlößet *C*. — *BC* ſchreiben neben das mehrfach dz, *C* auch daz.

Die Doppelungen odder, widder, nidder werden in *BC* ſtets vereinfacht, für ynn ſteht in.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- wahrt gegen *A* den Vokal in gelauben (5) *B* (4) *C*, genůg (4) *B* (5) *C*; für geglewbt 750, 21 hat *C* gelaubt (geglaubt *B*). Die Vorſilbe be- bewahrt den Vokal in beleyben (3) *BC*, belybt 745, 35 *C*. Für vor- ſchreiben *BC* ſtets ver-, für zu- ſtets zer-. — -tum, -thum > -tumb, -thůmb *BC*.

Wortformen. ſprichwort > ſprüchwort (1) *BC*; hůlffe > hilff 753, 28 *C*; feylen > fålen (2), wollen > wöllen (ſtets), woll 758, 12 > wöll, ſind > ſeind, ſeynd (ſtets) *BC*; gemeiniglich > gemayngklich *B*, gemanygklich *C*; regiren > regieren (5) *C*; zwo > zwů (2), zwentzigſt > zwaintzigſt (1) *BC*; wenn > wann, denn > dann (ſtets, einmal denn *C*), wo > wa (ſtets), ſolch > ſollich (häufig, in *C* einmal ſölich), wilch > welch, wellich (ſtets) *BC*.

ſcharff > ſcharpff (1), war > was (4) *BC* (*C* einmal wz); erfur, erauß, erbey, ernidder > herfür uſw. *BC*; dauon > daruon (2) *B* (6) *C*, dazu > darzů (3), damit > darmit (1) *BC*; ſondern > ſonder (ſtets), nicht > nit (oft) *BC*. Anfügen von t: waißt 745, 35, dannocht (4) *BC*, ſicht 748, 21 *C*. Anfügen von d: ſeynd 745, 36, thůnd (2) *BC*.

können > künden 756, 12 *BC*.

A] **Auff das vier und zwentzigſt Capittel Matthei, von des Judiſchen reichs und der welt ende.**

Wenn yhr nu ſehen werdet den wůſten grewel, davon geſagt iſt durch den Propheten Daniel, das er ſtehet an der heiligen ſtedt, wer das lieſet, der mercke drauff, Als denn fliehe auff die berge, wer ym Judiſchen land iſt, und wer auff dem dach iſt, der ſteyge nicht ernidder, etwas aus ſeinem hauſe zu holen, und wer auff dem felde iſt, der kere nicht umb ſeine Matth. 24, 15 ff.

1 Judiſchen *A* 2 ende. Geprediget am letſten Sontag nach Pfingſte, durch Mar. Luth. *BC* 3 nun *B* 4 ſtedt] ſtat *BC* 5 lißt *BC* darauff *C* 6 herab *C*

R] Matth. 24, 15 ff.

Dominica Ante Clementis mat. 24.

'Cum videritis abominationem' ꝛc. Hoc euangelium legitur in quibusdam ecclesiis hodie, quod ultimus est in anno dies dominicus, sed secundum ritum ecclesiae credo, ideo, quod describitur finis regnorum Iudaici et Christianitatis.

Matthaeus et Marcus die werffens in ein ander, non servant ordinem, ut Lucas, non respiciunt ordinem, nisi quod verba Christi recensent, non quando factum. Lucas haec scribit clarius et enumerat bis in 18. ꝛc.

Quare hoc Euangelium Matthaei et Marci in ein ander gewickelt iſt

---

zu 1 Lutherus *r* *zu* 2 Matth. 24. *r* 9 Matthaei et Marci] Mat et Mar

A] kleider zu holen. Weh aber den ſchwangern und ſeugern zu der zeit. Bittet aber, das ewer flucht nicht geſchehe ym winter odder am Sabbath, Denn es wird dann ein groſſe trubſal ſein, als nicht geweſen iſt vom anfang der welt bis her, und als auch nicht werden wird, Und wo dieſe tage nicht wurden vorkurtzt, ſo wurde kein menſch ſelig, aber umb der auserwelten willen werden die tage vorkurtzt.

So denn yemand zu euch ſagen wird: ſihe hie iſt Chriſtus odder da, ſo ſolt yhrs nicht glewben, denn es werden falſche Chriſti und falſche Propheten auffſtehen und groſſe zeichen und wunder thuen, das verfuret werden ynn den yrthum (wo es muglich were) auch die auſserweleten. Sihe ich habs euch zuvor geſagt, darumb wenn ſie zu euch ſagen werden: Sihe er iſt ynn der wuſten, ſo gehet nicht hinaus, Sihe er iſt ynn der kamer, ſo glewbet nicht, Denn gleich wie der plitz ausgehet von auffgang und ſcheinet bis zum niddergang, alſo wird auch ſein die zukunfft des menſchen ſons, Wo aber ein aſs iſt, da ſamlen ſich die adeler.

JNn dieſem Capitel iſt beſchrieben der ausgang und das ende beyder reich, des Judenthums und auch der gantzen welt. Aber die zween Euangeliſten Mattheus und Marcus werffen die beyde yneinander, halten nicht die ordnung, die Lucas gehalten hat, Denn ſie nicht weiter ſehen, denn das ſie die wort Chriſti geben und verzelen, bekummern ſich nicht damit, was vor odder nach geredet ſey, Lucas aber bevleiſſet ſichs klerlicher und ordenlicher zu ſchreiben und erzelet dieſe rede zwey mal, einis kurtzlich am .19. Capittel, da er allein von zuſtörung der Juden zu Hieruſalem ſagt, Darnach am .21. von dieſen beiden nach einander.

So wiſſe nu, das Mattheus hie ynn einander wickelt und zugleich faſſet

---

11 geſchech *BC* 16 ſich *BC* 18 thůn *BC* verfůrt *BC* 19 Sich *BC* 20 Sich *BC* 21 Sich *BC* glaubt *BC* 24 adler *BC* 30 geredt *BC* befleißt *BC* 31 ainiſt *BC* 32 Jeruſalem *BC* 34 nun *BC* wirckelt *C*

R] et describit finem regni Iudaici et mundi, ideo nobis auß ein ander zihen et quid dictum de fine Iudaici regni et mundi.

1. incipit de fine 1. populi, quia hic populus iſt eingeſetzt per mira miracula et wunder, quae facta et Abraham et populo illi promissa, et populus ille fisus his promissionibus, quas acceperant, putabant se incternum mansuros. Et hodie non credunt Iudei regnum eorum destructum penitus, sed cecidisse et denuo instaurari posse, sed incepturum.

Ideo deus hat laſſen clare ſpruch in scriptura ghen in vetere testamento et prophetis aliquando cessaturum hoc regnum et incepturum regnum eternum, ut angelus ad Mariam Lu. 1. Luc. 1, 33

Talis locus est hic, quem Christus indicat ex Daniele. 'Cum videritis', hoc de populo Iudaico dicitur, quia Daniel c. 9. et singulariter 12. scribit,

---

zu 9 *über* incepturum *steht* secuturum *zu* 12 Danie. 9. *r*

A] das ende, beide, des Judiſchen volcks und der welt, kochet es alſo ynn einen brey, wiltu es aber verſtehen, ſo muſtu es aus ſondern und yglichs auff ſein ende ziehen, wilchs eigentlich von Juden odder der gantzen welt geredt ſey. Das wollen wir ſehen.

Erſtlich ſehet Chriſtus ynn dieſem Capittel an zu weiſſagen von des Judiſchen reych endlicher zuſtörung, wilcher die Juden gar nicht gewbten noch ſich verſahen. Denn das volck durch trefflich groſſe zeichen und wort odder zuſagung Gottis, ſo er den lieben vetern beweiſet und than hatte, eingeſetzt war, des gleichen nie keinem volck auff erden widderfaren war. Derhalben ſie gantz ſteiff ſtunden und ſich darauff verlieſſen, hielten dar fur, ſie wurden ewig bleiben, wie ſie auch noch heutigs tags meinen, yhr reych ſey nicht zuſtöret, ſondern ein wenig gefallen und ſolle noch widder auffgerichtet werden, können aus dem ſynn nicht tretten, das es gar mit yhn aus ſey.

Darumb hat nu Gott zuvor neben den wundern auch durch klare, helle ſprüche der Propheten verkündigen laſſen, das diſs reich ein end ſolt haben, und Gott auffheben wolte das euſſerliche regiment ym geſetz, ſpeiſe, opffer etce. und ein anders einſetzen, das da ewig werete, wie der Engel ſagt Luce .j. zu der Junckfrawen von Chriſto 'Er wird ein könig ſein uber das haus Jacob, Luc. 1, 33 und ſeines königreichs wird kein ende ſein'.

Unter den ſelbigen ſprüchen von des Judenthums ende iſt furnemlich einer, den Chriſtus hie einfuret, des Propheten Daniel .9. von dem wüſten Dan. 9, 25 ff. grewel, der da ſtehet, wo er nicht ſtehen ſol, denn er eben vom Judiſchen volck geredt iſt, und ſpricht daſelbs alſo: 'Mercke und vernyms, von dem an,

---

15 welches *BC* 18 reichs *BC* endtliche *B* endtlichen *C* 20 het *BC* 23/24 zerſtört *BC* 26 nun *BC* 28 ſpeißopffer ꝛc. *BC* 33 einfürt *BC* 35 daſelbſt *BC*

R] quod 'abominatio ponetur' ꝛc. et 'oblatio finem habebit'. Libenter scisset,
Dan. 9, 25 ff. 12, 11 quando tempus hoc futurum esset, sed non scivit, angelus obscura verba
V. 13 dixit. 'Tu stabis' i. e. tua prophetia in fine mundi wirt ſich aufrichten. Christus quando sivit Euangelium anghen per se et apostolos, quod duravit iiij jar, das in an khommen an die tag Et ein halb wochen, in qua multos ex Iudaea convertet.

Ita spiritus sanctus hat geſtelt, ut cesset regnum, oblatio, sacerdotium post 4 annos a Christi resurrectione, quia in illis annis Euangelium iſt ſtarck gangen per XII apostolos et 70, quia quando os aperiebant, spiritus sanctus cecidit in auditores. Hoc tempus iſt beſtimpt, quod oblatio ſol nit gelten,

zu 7 *über* sacerdotium *steht* oblatio *zu* 10 *über* gelten *steht* XII hundert tag

A] wenn die rede ausgehet, das Hieruſalem widder ſol gebawet werden, ſind ſieben wochen und zwo und ſechtzig wochen (das ſind zu hauffen .70. wochen, und machen .490. jar), und uber zwo und ſechzig wochen wird man den Meſſiah ausrotten, und die werden nicht ſein ſeyen. Die ſtadt aber und das heilige wird verderben das volck des furſten, der komen wird, und ſie wird mit ungeſtum yhr ende nemen, und wenn der ſtreit ein ende hat, wird da bleiben ein gewiſſe verwuſtung. Er wird aber den bund beſtetigen unter vielen ynn einer wochen, und ynn der helfft der wochen wird auffhören opffer und ſpeiſsopffer, und wird ym tempel ſein ein wuſter grewel, und die verwuſtung wird bis ans end werhen'.

Der Prophet Daniel hett gerne ein gewiſſe zeit gewuſt, wenn das geſchehen wurde, kund es aber nicht erlangen. Denn wie wol der Engel eine beſtympte zeit deutet, war es doch zu finſter, das der Prophet nicht verſtehen kunde, Darumb er auch zuvor ſagt: Auffs letzte, odder zur letzten zeit, wirſtu das alles ſehen, das iſt, deine prophecey, die dir offinbart wird, ſol am end der welt angehen.

Denn da Chriſtus das Euangelion lieſs angehen durch ſich und die Apoſteln, hat es geweret drey oder vierdhalb jar, das es faſt an die rechnung Danielis kompt (nemlich .490. jar) darumb er auch ſagt, Chriſtus ſol ein halbe woche nemen, ynn der ſolle das teglich opffer auffhören, das iſt, der Juden prieſterthumb und regiment ſol ein end haben, wilchs alles geſchehen iſt die vierdhalb jar, da Chriſtus predigt hat, und faſt ynn vier jaren nach Chriſto verendet, ynn wilchen das Euangelion am aller ſterckſten gangen iſt, ſonderlich ym Judiſchen land, durch die Apoſtel, das wenn ſie yhren mund auffttheten, der heilig geiſt bald von himel fiel, wie man ynn der Apoſtel geſchicht ſihet, das alſo ein gantze woche, das iſt ſieben jar, der bund (wie Daniel ſagt) beſtetigt, das iſt das Euangelion den Juden gepredigt iſt, davon anders wo

11 Jeruſalem *BC* 14 ſeyen] ſeyn *BC* 20 ans] an das *C* 28 gewert *BC* 37 geprediget *BC*

R] quia Euangelium ging im ſchwang, aliud regnum erat, videlicet Christi, qui in fide regnat. Post Paulus et alii docuerunt, quod possent se circumcidi sinere vel non, ut in Actis.

Item weyter 'Cum videritis', 'Daniel' ꝛc. inquit Christus, tum veniet, Matth. 24, 15
ut gotzen invenietis in templo, tum wirt gelten. Iudei carnales et Christiani putabunt, quod lex manebit.

Cesarem dicunt posuisse imaginem suum in templum, quia scriptura vocat idola abominationem, quod deus ein eckel vor hat und grauet im ab omnibus peccatis, non habet, quanquam irascitur et punit, ut in ps. 'Non Ps. 89, 34
abiiciam misericordiam meam', quanquam peccent, sicut pater cum puero agit.

Sed peccatum idolorum abnegat deum. Ideo vocat abominationem. Si saltem manet in corde, quod nostra opera nihil sunt, deus solus, per hoc

---

zu 8 Idola abo⁹ *r*

A] geſchrieben. Da nu die zeit da war und ein newe predig angieng, muſte auch ein new reich angehen, das iſt, darynn Chriſtus durchs wort und glawben geiſtlich regiret yn unſern hertzen, Solt das nu fort gehen, ſo muſte yhenis urlaub krigen, nicht mehr gelten und auffhören. Das iſt der Propheten weiſſagung ein ſtuck, darauff Chriſtus deutet.

Das ander iſt von dem wuſten grewel, da ſpricht nu Chriſtus 'Wenn Matth. 24, 15
yhr den ſelben ym tempel ſtehen ſehen werdet', denn ſehet drauff (wil er ſagen), denn das ſol ein gewiſs zeichen ſein aus der prophecey Danielis, das diſs reich nu ein end habe, und laſſet euch nicht yrr machen, das die Juden odder auch ſchwache Chriſten meinen, es ſolle nicht verwuſtet werden.

Der grewel aber, davon Daniel ſchreibt, iſt das der keiſer Caius (wie die hiſtorien anzeigen) ſein bild ynn tempel zu Hieruſalem ſetzet fur einen Abgot, das ſie es ſolten anbeten, nach dem alles, was da war, zuſtöret war, Denn die ſchrifft heiſſet die Abgotter eigentlich ein grewel, darumb das Gotte dar fur eckelt und grawet, denn er keiner ſunde ſo ſeer feind iſt, als dieſer, Die andern ſtrafft er wol, wirfft aber darumb die leut nicht hynweg, wie pſal. 89. ſagt 'So ſeine kinder mein geſetze verlaſſen, ſo ſie meine ſitten ent- Ps. 89, 31–34
heiligen und mein gepot nicht halten, ſo will ich yhr ubertrettung mit der ruten heimſuchen und mit plagen yhre miſſethat, Aber meine gute wil ich nicht von yhm thuen und meinen glawben nicht laſſen feylen'.

Aber dieſe ſund, ſo da heyſſet abgotterey, und eigentlich iſt unglawbe und verleucknung Gottis, kan er gar nicht leiden, verdamnet den menſchen gar, Denn wo das ym hertzen bleibt, das es recht leret und glewbet, weiſs, das unſere werck nichts ſein, und wir allein durch den glawben Gott angeneme werden und yhm recht dienen, ſo iſt da ein recht Gottſelig weſen, da

---

13 nun *BC* 15 regiert *BC* nun *BC* 18 nun *BC* 19 darauff *B* 21 nun *BC* 22 verwůſt *BC* 26 eingentlich *A* 32 thůn *BC*

R] deus wirt bekhennet ꝛc. si unterlauffen carnalis infirmitas, non sunt abominatio, sed quottidiana peccata, propter quae punivit populum, ut se agnoscant, abominatio dicitur, quia deus avertitur. Et hoc fecerunt sanctissimi, ut nostri clerici. Qui intus incredulitate pleni sunt et externe honestam conversationem habent. Econtra inveniuntur quidam bona fide praediti in corde et externa ꝛc. et tamen non est abominatio.

Luc. 21, 20 Hoc Lucas clarius 'Quando videbitis Hierusalem obsideri' ꝛc. hoc factum post 40 annos. 'Qui tum in Iudea est' ꝛc. 'Sabbato.' Hi loci huc pertinent, quia sabbato in Iudea fugiunt q. d. quid ad nos? q. d. ingens ira veniet super hunc populum illo tempore, et verum est, quod non maior plaga

V. 21 Matth. 24, 20

zu 7 Luc. XIX. *r*

A] bleibt liecht und warheit, Ob gleich da neben dem glawben mitleufft sund, schwacheit des fleischs, ist nicht ein grewel fur Gott, sondern nur ein tegliche[1], die Gott zeitlich straffet, behelt doch das volck, schonet und vergibt sie, darumb das die leute sein gute erkennen lernen. Dargegen wo der glawb und rechte lere nicht ist, da ists alles verloren, denn es nicht muglich ist, das der mensch yhm nicht ein falschen Gottis dienst auffrichte und sein eigen dunckel und werck von yhm erwelet anbetet, damit er eigentlich Gott und sein wort verleugnet, davon Gott gantz abgewendet wird, das kein gnade da sein kan. Solcher grewel ist gemeiniglich der schonsten und grossisten heiligen fur der welt leben, die ausswendig ynn schönen wercken und geperden her tretten, ynwendig aber voll unflats sein, wie wir bis auff den heutigen tag sehen yn unsern orden und Gottis diensten, wo sie am besten sind. So doch widderumb etliche Christen sind, die yhenen ynn yhren wercken und wesen nicht gleich scheynen, doch fur Gott heilig sind.

Spricht nu Christus, wie gesagt, wenn der grewel, das ist der Abgot, ynn dem tempel stehen wird, so wird das reich endlich verwustet und zustöret werden, das her nach kein bawen mehr sein wird, Das drucket Lucas klerlich aus mit diesen wortten 'Wenn yhr aber sehen werdet Hierusalem belegt mit einem heer, so merckt, das erbey komen ist yhr verwustung'. Und folgt so bald dar auff, das er auch hie sagt 'Als denn fliehe auff die berge, wer ym Judischen land ist' etce. Item, 'weh aber den schwangern und sengern zu der zeit'. Und 'Bittet aber, das ewre flucht nicht geschehe ym winter odder am Sabbath, Denn es wird denn ein grosse trubsal sein, als nie gewesen ist, noch werden wird'.

Luc. 21, 20 V. 21 V. 23 Matth. 24, 20 f.

Das gehöret noch alles zum Judischen volck, Denn solt das uber uns gehen am end der welt, so musten wir, lauts des text, ym Judischen land

12 vor *BC* 19 schönesten *C* vor *BC* 22 vnseren *C* 24 vor *BC* 25 nun *BC* 31 ꝛc. *BC* 32 ewere *B* eüwere *C* 33 ein *fehlt BC* 35 gehört *C* 36 laut des texts *BC*

[1]) *nämlich* sund (schwacheit). *Die Kirchenpostille (Erl.² 14,372) hat* sunde *eingefügt. P. P.*

R] fuit. Si legis historiam: filius occidit patrem iussus et matrem, unus alterum, magna fames, ederunt infantes, et abstulerunt filios coctos alteri alteris. Nec puto maiorem plagam venturam, si eciam Turca. Clara ergo hic textus de illis sonat. Titus fuit misericors imperator et libenter parsisset eis et putabant se debere manere populum dei, ederunt pecuniam, et semel accidit, ut comperta sit res, postea omnes occisi sunt.

Ita ist gerochen worden der tod Christi et prophetarum, qui occisi sunt, quam civitatem tulit in sinu, ut puerum mater. Paulus 'occiderunt prophetas' et Christum. Ira dei venit super eos in finem. Qui hoc videt in Iudaea, fugiat i. e. er laß sie[1] nit finden unter dem volck. Et hoc factum est, quanquam erant moniti per regem Agrippam, nihil iuvit. Christiani fugerunt in regionem Agrippae, et sic locus huius Euangelii est impletus, Röm. 11, 3 Matth. 24, 16

zu 12 Rex Agrippa *r*

[1]) = sich

A] sein, weil er es eigentlich darauff deutet. So ists auch war, das er sagt, das kein grosser plag auff erden komen sey noch komen werde, als ynn der zustörung gewesen ist, als man ynn den historien sehen kan, wie jemerlich sie umbbracht sind, und sich auch unternander selbs umbbracht haben, selbs ynns fewer gesprungen sind, und einer den andern geheissen hat sich erwurgen, Ja auch der hunger so gros war, das sie die oddern von armbrust bogen frassen, da zu auch yhre eigene kinder. Ist so schendlich und grewlich zu gangen, das solcher jamer und elend nie mehr gehort ist, Sie woltens auch selbs haben, das sie Gott so verblendet und verderben liess, Er hette sich yhr wol erbarmet und sie gerne erhaben, so brachten sie sich zu solchem jamer mit yhrem hartten kopff, das sie sich selbs musten wurgen und verzeren, das wie sie es angriffen, alles solchen mord und blutvergiessen stercken muste.

Also ist der todt Christi und aller Propheten an yhn grewlich gnug gerochen, darumb das sie on auffhören widder Gottis wort tobeten und dazu die Apostel vorfolgten und verjagten, wie Paulus sagt .j. Thessal. 2. Der zorn ist schon endlich uber sie komen. 1. Thess. 2, 16

Wenn nu solcher schrecklicher zorn und grewliche plage verhanden ist (sagt Christus), so fliehet wo hin yhr nur fliehen kundet. Denn diese wort 'So fliehe auff die berge, wer ym Judischen land ist, und wer auff dem dach ist'. Item 'Wer auff dem felde ist' etc. sind alle auff sprichworts weise geredt, das so viel gesagt sey: 'Macht euch eylendt davon ye ehr ye besser, und lasset euch nicht finden'. Das geschach auch also. Da die Juden gnug durch viel zeichen gewarnet waren, das sie sich unter die Römer geben solten und sie nicht wolten, Da lieffen die junger und Apostel davon und folgten diesem Matth. 24, 16 f. V. 18

16 vnder ainander *BC* feür *BC* 18 adern *BC* 19 aygne *BC* 23 erwürgen *BC* 29 nun *BC* vorhanden *BC* 30 nur] nun *BC* 32 ꝛc. *BC*

R] sie haben lassen ligen, quod non potuerunt portare. 'Videte ne'. Ezech.[1] Potuisset eos servare, sed noluit, quando voluit omnes malos ein verlorn hauff perdere. In sabbato non debebat ambulare. Videte, quando exercitus venit, ne moremini ꝛc. hoc fecerunt.

Hactenus de fine regni Iudaici. Matthaeus et Marcus hos duos sermones in einander flechten. Iam dicit, das am jungsten tag wirt auch also ghen, es ghet nit allein durt hin, sonder auch auff den diem extremum. Nun ghet dass durt hin und hie her.

Matth. 24, 22 'Decurtati', quia vix duos annos prelium gessit. Nunc ergo hunc tex-

---

zu 2/3 Iosephus mer dann XI mal hundert tausent *r* *zu* 6 de die extremo *r*

[1]) *Welche Stelle aus Ezechiels Weissagungen über die Verwüstung Judas gemeint ist, ist nicht ersichtlich.*

A] spruch Christi, liessen alles stehen und ligen, was ym Judischen land war, kereten auch nicht widderumb etwas widder zu holen.

Sehet aber (spricht er weiter), das ewre flucht nicht geschehe ym winter odder am Sabbath, das ist, sehet, das yhr zur rechten zeit fliehet, das yhr nicht ergriffen werdet. Denn er wolt kein wunder thuen, das er sie mitten unter den feinden alleine erhielte, wie wol ers wol het kunden thuen. Denn er beschlossen hatte, das er alles, was da war, yn einen hauffen wolt packen, Darumb hat es eytel vorlorner hauffe mussen sein. Ist ein grosse welt da zu Hierusalem gewesen, wie man schreibt, bey eylff mal hundert tausent man, das ynn einander geschmoltzen sind, so viel yhr da war. Darumb warnet Christus seine junger, das sie yhre flucht nicht sparen auff ein Sabbath, daran man nicht wandeln thurfte, noch ynn winter, da es zu kalt ist, sondern sich davon machen ye eher ye besser, das wo sie verzugen, nicht ein ungelegne zeit zu fliehen kome.

So ferne hat nu Christus von den Juden geredt. Nu hab ich zuvor gesagt, das Mattheus und Marcus die zwey end ynn einander mengen, darumb es hie schweer ist zu unterscheiden, und mussens doch unterscheiden. Darumb mercke, das, was bis her geredt ist, alles dorthin auff die Juden gehet, aber hie flichtet ers nu beides ynn einander, bricht aber kurtz abe, fragt nicht viel nach der ordnung, wie die spruche, so Christus gesagt hat, auff und nach einander gehen, sondern lessit es dem Euangelisten Lucas befolhen sein, wil aber so sagen, das es fur dem jungsten tag auch so gehen werde, und spricht

Matth. 24, 22 Und wo diese tage nicht verkurtzt wurden, wurde kein mensch selig, aber umb der auserweleten willen sind sie verkurtzt.

Das gehöret auff beide teil, und ist die meinung: Der jamer sol nicht

---

11 widder *fehlt BC* 12 ewere *B* eüwere *C* 14 thůn *BC* 15 wol (2.) *fehlt BC* thůn *BC* 16 hatte] hett *BC* bachen *BC* 23 kame *BC* 24 ferre *BC* nun *BC* Nun *BC* 28 nun *BC* 31 vor *BC* 33 sind] werden *C* 34 gehört *BC*

R] tum ad nos trahemus. Quod talis ſchlacht ſol khomen ut in Iudaea, verſehe mich nit, quia textus dicit 'Non fuit nec erit nec legitur unquam factum'. Lc. 21 Sed nobis alia plaga eveniet: quod Hierusalem passa est corporaliter gladio et igne, nobis incredulis fiet spirituali gladio et igni. Sicut Cesar venit in Hierusalem a deo missus und ſchlug ſie zu boden ꝛc. sic peius erit, quando veniet et perdet totum mundum, quia regnum suum hat er gefaſſet non in Iudeam, sed per totum mundum. Quid facimus? sicut Iudei qui verbum persequuti sunt et Christum, Sicut et nos. Papa effecit, ut nullibi verbum est auditum, nisi verboten; alias contra hoc doctum. Qui hoc docuit, occisus fuit, ut hodie fit. Sie lauffen mit den horner wider got, ideo cogunt eum venire ad extremum diem.

A] lang wehren umb der frummen willen, Denn es auch nicht zwey gantze jar geweret hat, das widder fride worden iſt. Weil aber das alles auch auffs end der welt gehet, wollen wir die vorige ſprůche von den Juden von vorn her auff uns zihen, das wir dem Euangeliſten gnug thuen.

Das ein ſolche ſchlacht mehr komen ſolle, wie uber die Juden gangen iſt, verſehe ich mich nicht, weil der text ſpricht, Es werde ſolche trubſal ſein, als nicht mehr werden wird, als man auch lieſet und ſihet, Aber uns wird ein andere ſtraff widderfaren, wie yhene leiblich geweſen iſt, ſo wird am end eine geiſtliche gehen uber die unchriſten, die gleich ſind wie die Juden. Alſo wird ſichs mit einander vergleichen, wie yhene plag durch Gottis ordnung zu Hieruſalem kam, und alles zu pulver machet, So grewlich, ja noch grewlicher wirds auch vorm Jungſten tag gehen, wenn er komen wird und der gantzen welt ein ende machen.

Denn als Chriſtus gen hymel gefaren iſt, hat er ſein reich nicht allein ym Judiſchen land geſpannet, ſondern ynn die gantze welt durchs Euangelion ausgebreitet, wilchs uberal gepredigt und gehöret iſt. Wir thun aber eben wie die Juden, verleucknen und verfolgen Gottis wort und tödten die Chriſten, ſo daſſelb bekennen und predigen, wie erſtlich die Römer und hernach bis auff dieſen tag Babſt, Biſchoffe, Furſten, Monch, Pfaffen. Wilchs nu uber funff hundert jar her trieben iſt, das niemand Gottis wort hat thuren predigen, on das ſie auff der Cantzel zum ſchein den text des Euangelii haben her vertzelet und darnach menſchen lere daraus geſogen odder hinein gebracht, Wo ſich yemand darwidder hat geregt, ſind mit ſchwerd und fewer da geweſen und daſſelb geteubt. Hilfft auch noch nicht, wie man ſie warnet und ſchrecket mit worten und zeichen, ſetzen den kopff auff, ſchreien und toben da widder, als die unſynnigen. Das yhe Gott urſach gnug habe, ſie mit dem Jungſten tag endlich und ewiglich zuverderben.

---

12 jare *C* 17 verſihe *BC* 19 ende *BC* 27 gehört *BC* 30 nun *BC* 34 feynds *BC* , feür *BC*

R] Ideo dico pertinere locum Danielis ad nos eciam 'Cum videritis' ꝛc. clare hoc c. XI. Euangelium dicit nos redemptos per sanguinem Christi ꝛc. hoc est Euangelium et regnum eius, quod nemo veniat ad hoc regnum operibus, meritis. Per hunc intellectum habitat in Christo. Papa facit hoc et non solum dehonestat corporaliter templum Hierosolymitanum, sed eciam templa spiritus sancti, ut Paulus. Qui sciunt se nullis operibus salvari. Hoc templum conati sunt plures prophanare per praedicationem operum ꝛc. Interim dixerunt Christum regem et salvatorem, sed non dixerunt: modum perveniendum ad Christum. Hinc tot status, sectae venerunt. Et si quaeruntur, cur venerint in cenobia? quod gratiam mereri volunt, respondent, et sic abnegant Christum, quia vel opera mea vel sanguis Christi oportet nihil

1. Cor. 3, 17

zu 1 Locus danielis ad nos quoque pertinet r · 2 sanguinem] s

A] Darumb gehört der ſpruch Danielis uns auch zu, von dem grewel. Denn wir auch ein rechten wuſten grewel haben ynn einer heiligen ſtedte ſitzen, nemlich ynn der Chriſtenheit und der menſchen gewiſſen, da Gott allein ſitzen und regiren ſolt. Davon Daniel mit klaren, aufsgedruckten wortten viel ſchreibt am .8. Item am .11. Capitel. Denn das iſt die rechte reine lere, ſo wir predigen, das wir durch Chriſtum erlöſet werden von ſund, todt, teuffel und allem ungluck und ynn Gottis reich geſetzt durch das wort und den glawben, damit von allen geſetzen frey gemacht, und das kein menſch durch geſetzs werck wie ſie heiſſen mugen, zu dem reich kome noch der ſund loſs werde. Wo ſolchs gepredigt und geglewbt wird, da wonet Chriſtus und regiret ym hertzen geiſtlich on mittel, da iſt der heilig geiſt mit allen guttern und fulle des reichtum Gottis.

Wie thuet aber der Bapſt? Er ſitzet nicht ym leiblichen tempel odder Gottis haus, ſondern ynn dem geiſtlichen newen und lebendigen, davon Paulus
1. Cor. 3, 17 ſagt 1. Corint. 7. 'So yemand den tempel Gottis ſchendet, den wird Gott ſchenden, Denn der tempel Gottis iſt heilig, der ſeyt yhr'. Inn wilchen ſich alle zeit viel teuffel und ketzer unterſtanden haben zuſetzen, und alle die ſo predigen widder die rechte lere. Wiltu ſelig werden, ſo nym dieſen odder yhenen ſtand und orden an, thue das odder diſs werck. Ziehen die leut alſo heraus vom glawben auff die werck, furen doch daneben die wort, Chriſtus ſey der herr, ym grund aber verleugnen ſie yhn, denn ſie kein wort da von ſagen, das er alleine aus gnaden die ſund vergebe, von todt und helle erlöſe, ſondern alſo: durch dieſen orden, durch ſolche werck muſs man ſund puſſen, darfur gnug thuen und gnad erlangen. Wilchs eben ſo viel iſt, als ſageſtu: Chriſtus hat es nicht than, iſt nicht der heyland, ſein leiden und todt kunden

13 ſtadt *BC* 17 tode *C* 19 durch] durch des *BC* 21 geprediget *C* 22 ſölle *BC* 24 thůt *BC* ſiczt *C* 29 rechten *C* Wilt du *BC* 35 thůn *C* ſagteſtu *C*

R] sint. Conscientia mea stat: Si hoc facio, Christus salvabit me; tum Christus non est in corde, non habet dominium Christus, sed papa. Ideo papa in toto mundo regnat. Ita videmus, quod plus datum est ad cenobia, quam vivis templis. Ergo das ist der heubtverstand huius loci, sicut et Christi et desolationis, quia desolatur. Haec duo non stant simul. Si Christus suo sanguine me redimit, nihil est papae regnum. Ergo papa Christi regnum destruxit, et qui sub eo sunt, iam a regno Christi dimissi sunt.

Pau. 2. Tes. 2. 'Extolletur et geeret wirt et in templo' ꝛc. Papistae dixerunt Paulum loqui de templo Hierosolymitano. Sed scriptura dicit hic, quod templum habebit finem, quia destructum ab Rhomanis. Sed nos habemus hoc templum, nempe cor nostrum, ut putemus eius verbum dei 2. Thess. 2, 4

zu 2/3 Papa regnat loco dei in cordibus hominum *r* *zu* 8 2. Th. 2. *r*

A] nichts helffen. Denn sol es dein werck thuen, so kan ers durch sein blut und tod nicht thuen, es muss yhe der zwey eyns vergebens sein, bleibstu auff den wercken, so treibstu Christum aus, verleucknist und schendist sein tewres blut und yhn gar mit einander, so kan er nicht durch sein wort, werck und geist ym hertzen sitzen und regiren, sondern mein werck ist mein götze, den lasse ich sitzen und regiren.

So sihe nu, ob nicht der Bapst der hohiste ertzgrewel aller grewel ist, den Christus und Daniel meynet, und der rechte Endchrist, davon geschrieben ist, das er sitze ym tempel Gottis, ynn dem volck, da Christus genennet ist, da sein reich, geist, tauffe, wort und glawbe sein sol. Weil er durch sein geschwurm des geistlichen rechts Christo ynn sein ampt und reich greifft, will uber die gewissen herschen und mit seinen auffsetzen und wercken regiren, und heisset wol ein wüster grewel, das ist, der nur alles zustöret und verwustet. Denn wie gesagt ist: Es kan nicht beynander bleiben Christus und mein werck, stehet eyns, so muss das ander untergehen und zustöret werden, Darumb hat der Bapst Christus reich gar verwustet, so weit sein sprengel reichet, und die unter yhm sein, haben alle Christum verleugnet.

Das hat alles S. Paulus von yhm geweissagt 2. Thessal. 2. da er yhn heisset ein 'menschen der sunde und das kind der verderbung, der da ist ein widderwertiger und sich uberhebt uber alles, das Gott odder Gottis dienst heisset, also das er sich setzet ynn den tempel Gottis als ein Gott, und gibt sich fur, er sey Gott'. 2. Thess. 2, 3. 4

Das aber die Papisten diesen spruch von sich wenden wollen und sagen, Christus und Paulus rede vom tempel zu Hierusalem, das der Endchrist daselbs sitzen und regiren werde, gilt nichts. Denn Christus hie sagt, das

13 beleybst du *B* beleybest du *C* 14 treybst du *BC* 18 nun *BC* 25 bey ainander *BC* 26 zerstört *BC* 35/36 da selbst *BC*

R] verbum. Deus manet naturaliter super omnia, sed uber den gepredigten got, et qui adoratur super naturalem non venit, sed super honorem et ꝛc. 'extolletur'. Squamae principes. Papae puniunt edentes carnem. Contra scortatores ꝛc. non puniuntur, quae deus praecepit ꝛc. nonne hoc dei verbum unter pabſt wort halten et dei honorem infra papae? Das iſt ergo der ertz-greuel: quicquid dicit et facit, deus muſs geredet haben.

Ibi non fugiendum pedibus, sed corde, ut hereatur in verbo, et ibi necesse est magno intellectu. Quomodo videbis? halt gegen Chriſtum, tum

zu 1 *über* gepredigten *steht* extollitur 8 dum

A] Hieruſalem ſampt dem tempel ein ende haben und nach der zuſtörung nymer gebawet werden ſollen. Darumb weil Paulus auff die zeit nach des Judiſchen reichs und leiblichs tempels zuſtörung deutet, kan es nicht denn vom geiſtlichen tempel verſtanden werden, welcher (wie er ſelbs ſagt) ſind wir.

Da ſol der Bapſt ſitzen und geehrt werden nicht uber Gott, ſondern uber alles, das da Gott heyſt (ſpricht er). Denn Gottis namen bleibt naturlich die hohiſte ehre, darumb kan er ſich uber den rechten naturlichen Gott nicht ſetzen, ſondern uber das, das Gott heiſſet, das iſt, uber ſein predig und ehre. Gottis ehre und dienſt wird er haben, höher, denn der rechtſchaffene Gott, wie fur augen iſt, das alle furſten und die welt an yhm hangen und ſein geſetz höher und mehr denn Gottis gepot halten. Wenn yemand widder ſein gepot fleiſch yſſet odder aus dem unreinen pfaffen, Monche und Nonnen ſtand ſich ynn ein ehelich leben gibt, wie Gott gepoten hat, odder nach Chriſtus ordnung das Sacrament ynn beider geſtalt nympt, iſt die groſte ſund, Das viel geringer ſind ſtelen, ehebrechen und alle offentliche laſter widder Gottis gepot, und ſie auch niemand darumb ſtraffen thar, Ja das ſie ſelb Gottis wort leſtern, die Chriſten verfolgen und umbringen, achten ſie fur den hohiſten Gottis dienſt, wie es auch der hohiſte dienſt iſt, ſo ſie yhrem Gott dem Bapſt thuen kunden. Heyſſet das nicht den Endtchriſt recht uber Gott geſetzt und geehret? Alſo, das wer dar widder redet odder thuet, wenn er ynn yhre hend kompt, ſo bald ſterben muſs, Ich meine yhe es ſey gnug den grewel abgemalt und ausgeſtrichen.

Hie iſt nu hohe zeit, das da lauffe und fliehe, wer da fliehen kan, laſſe ſtehen und liegen, was er hat, und mache ſich davon ye ehe ye beſſer, nicht mit fuſſen, ſondern mit dem hertzen, alſo, das man des grewels loſs werde, und durch den glawben ynn Chriſtus reich trette. Es gehört aber ein verſtand und ſcharff geſicht dazu, das man den grewel recht erkenne, Iſt aber nicht baſs zu ſehen, denn wenn mans gegen Chriſtum helt, der leret, wie oben

13 geeret *BC* 17 rechtſchaffne *BC* vor *BC* 24 ſelbs *BC* 28 thůt *BC* 31 nun *BC* 35 ſcharpffe *C*

R] videbis: ille per opera et obedientiam erga se dicit venturam propter hoc vitam eternam, Christus: suo sanguine, nonne contraria? Huic abominationi est supplicium servatum, quod non habebit finem. Paulus 'quem dominus conficiet'. Monachi, clerici non occidentur, des papſts hauffen non percutietur. Non vult deus medium ad hoc, sed ipse faciet adventu suo. Incepit iam verbum divulgari, et hodie papa contemnitur a suis, oportet pecunia meſſen kauffen, et hodie papa cogitur dare et principibus, qui olim adorarunt eum, ideo oportet aliqui maneant et tandem per ignem e celo crementur et trudantur in inferos. Papae infortunium iſt vor der thur. 2. Theſſ. 2, 8

'Decurtati.' Papa ita regnavit, iam decurtati sunt, quod regnum papae Matth. 24, 22

A] geſagt, das wir durch ſein blut mit Gott verſůnet und ſelig werden. Der Bapſt aber gibt ſolche krafft unſern wercken. So ſiheſtu yhe das widdernander iſt durch werck ſelig werden und nicht durch werck. Wiltu nu bey Chriſto bleiben, muſtu den Bapſt fliehen und faren laſſen.

Diſs iſt nu der wuſte grewel, der zu unſer zeit regiret hat, aber nu von Gottis gnaden offinbart iſt, wird aber nicht durch keyſer odder weltliche gewalt zuſtőret werden, Es muſs alles höher denn yhene leibliche zuſtőrung ſein, da doch ſo gros trubſal geweſen iſt, das kein groſſere ſein mag leiblich. Darumb hat yhm Gott allein dieſen grewel furbehalten zu vertilgen, wie Paulus ſagt 'wilchen der Herr erwůrgen wird mit dem geiſt ſeines mundes, und wird ſein ein ende machen durch die erſcheinung ſeiner zukunfft', wie wol ſie ſich ubel furchten fur weltlicher gewalt und auffruhr, Es ſol yhn aber nicht ſo gut werden, denn ſie ſolcher linder ſtraffe nicht werd ſind, und yhn Gott nicht gonnet, das ſie durch menſchen zuſtőret werden, ſondern wil es ſelbs on mittel thuen, durch ſein wort, wie es denn nu angangen, und das reich yhe ſo fern zuſtőret iſt, das es nicht mehr gilt noch die gewiſſen fangt, deren, ſo das Euangelion wiſſen, wie feindlich der Bapſt widder das Euangelion ſtrebt, muſs er dennoch den furſten zu fuſſen fallen und hůlffe ſuchen. So iſt ja ſeine macht durchs Euangelion geſchwechet und gebrochen, aber ſein endliche zuſtőrung wird auff den Jůngſten tag behalten. Darumb muſs es noch zum teil bleiben, ſo lang bis Chriſtus mit ſeiner zukunfft alles ynn einen hauffen vertilge und zu pulver mache von himel herab. 2. Theſſ. 2, 8

Aber wie yhenis mal bey den Juden die tage verkurtzt ſind worden, als Chriſtus ſagt, ſo muſſen ſie ytzt auch verkurtzt werden umb der auſserwelten willen. Wie wir ſehen, das des Bapſts regiment bey hundert jaren her ymer widderſtand gehabt hat und abgenomen, on das ynn dem Concilio zu Coſtnitz,

---

12 ſiheſt du *BC* 12/13 wider ainander *BC* 13 Wilt du nun *BC* 14 můſt du *BC* 15 nun *(beidemal) BC* 19 vorbehalten *BC* 20 munds *BC* 22 vor *BC* 25 thůn *BC* nun *BC* 26 verr *BC* facht *BC* 28 ſtrebet *BC* und *fehlt C* 35 Bapſt *C* 36 Coſtencz *B* Coſtancz *C*

R] sit gemyndert. De tempore Huß plures fuerunt qui in faciem sibi restiterunt, et tandem Germania et franckreich acceperunt pro deo.

Matth. 24, 23 'Qui dixerit': hoc ad regnum Christi pertinet. Hi loci nobis debent esse notissimi Christianis, quia contra papam sunt. Quando dicent et docent vitam Christianam an ein sthet, klaid, certissimum signum sit esse Papistam. Papa dicit: Ubi ego sum, ibi est ecclesia Christiana. Christus dicit: cum docent: hic est Christus. Sic et monachi dixerunt: hic est Christus, mit dem 'hie' und 'dort' Christus hat gedeutet auff alle kloster ꝛc. quia dicunt: diß muß also sein ꝛc. Christus monet: cave. Sed non poteris, inquit Christus, fieri Christianus per hoc vel illud, sed per me. Ego offero sanguinem et mortem pro te coram patre. Hic sanguis te emundat.

10 fieri] fies

A] da Johannes Hus verbrand ward, er yderman schrecket, das man yhn fur Got hielt, die warheit aber kam doch bald erfur, bis ytzt her, da es nu gar veracht ist, und nicht lang mehr stehen kan. So gehet nu difs, wie gesagt, nicht allein auff die Juden, sondern auch auff unsern grewel, des Bapsts reich.

Spricht nu Christus weiter:

Matth. 24, 23 So denn yemand zu euch sagen wird: sihe hie ist Christus, odder da, so solt yhrs nicht glewben.

Diese folgende sprůche solt man wol wissen und fassen, den Bapst und seine rott damit fur den kopff zu stossen, welche das reich Christi eraus furen und ein Christlich leben binden an eusserlich sichtiglich ding, wie sie denn offentlich sagen: Wo der Bapst ist, da ist die Christliche kirche, damit sie uns dahin furen wollen, das wir sie finden, fulen und greiffen sollen, an person, stedte und weise, das alles eusserlich ist. Also thuen alle Clőster und stiffte. Wenn du (sagen sie) diesen stand annympst, so yssest, dich kleydist, so bettist, so fastist, so wirstu dein sund půssen und selig werden. Solchs hat uns Christus hie fein zuvor abgemalet und eben auff alle Clőster, stende und wercke gezilt, damit sie den seelen wollen helffen, und warnet uns, das wir uns darfur hutten und von dem grund, dar auff wir stehen, nicht lassen reissen, das wir durch der keinis Christen werden, sondern allein durch sein blut von allem ubel erlőset und ynn sein reich gesetzet werden, so wir glewben. Reisset uns damit alle zeitlich eusserlich ding aus den augen, stősset mit einem wort darnidder alle lere, so nicht den glawben reyne predigen, und alles leben, so nicht nach der rechtschaffene lere des glawbens gerichtet ist. So ist kurtzlich, das er sagt, wenn yemand sagt 'hie odder da ist Christus, so glewbt nicht',

13 nun *BC* 14 nun *BC* 16 nun *BC* 21 sichtlich *BC* 24 thůnd *BC*
26 würst du *BC* 29 daruor *BC* 32 alles *BC* 34 rechtschaffnē *B* rechtgschaffnen *C*

R] Christus vult me oben zu purger haben in corde i. e. cavete, qui praedicabunt opera. Sic Christus his verbis iudicavit omnem turbam rasam.

'Quia pseudoprophetae': das sein trefflich und greulich wort. Puto Augustinum, Hieronymum, Bernardum, Gregorium sanctos esse, tamen omnes errarunt. Episcopi statim inceperunt regnum papae et illi siverunt se anhengen an die seel ꝛc. Sancti hactenus sein hin ein gefurt, das sie mit dem euserlich hin ein getretten sein. Quando Bernardus loquitur de fide et Augustinus frey her ein, quando nemo quaerit, quomodo interpretetur locum ps. optime loquitur; quomodo Episcopus sit habendus, tum ordenung und euserlich ding, so plumppen hin ein. Hoc maynt Christus. Intus in corde eos servavit fides. Hic textus est zusassen ins hercz contra papistas. Num deus sivit tamdiu seculum errare ꝛc. M. 24

zu 4 Cyprianus *r* 5 regni 10 plumppen] pluppen

A] so viel geredt: Hůtet euch fur allem, was euch auff werck furet, denn es treuget gewisslich und reisset euch von mir.

Denn es werden falsche Christen und Propheten auffstehen und grosse zeichen und wunder thuen, das verfuret werden ynn den yrthum (wo es můglich were) auch die ausserweleten. M. 24

Diss sind treffliche, ernstliche und grewliche wort, das diese werckprediger mit solchem schein und nachdruck solchs ynn die leut treiben sollen, das sich auch die heyligen, so ym glawben stehen, nicht dar fur kunden hůten, sondern auch mit yrren mussen, wie auch geschehen ist. Denn die lieben veter Augustinus, Hieronymus hoffe ich auch, Item S. Bernardus, Gregorius, Franciscus, Dominicus und viel mehr, wie wol sie heylig gewesen sind, haben sie dennoch hie alle geyrret, wie ich offt mal anders wo beweiset habe. Denn der yrthum ist zeitlich angangen und sind mit andern auch darein geradten, das sie Christlich wesen bunden an euserlich ding, und so weit hinein gefurt, das sie mit euserlichem wandel selbs hineingetreten sind, Als man sihet ynn S. Bernardus bücher, wie er ubel schreibt, wenn er yemand antworten sol, wo er aber frey dahin aus seinem geist schreybet, so fein predigt, das lust ist, Wie auch Augustinus, Hieronymus, Ciprianus, dem grossen feinen merterer, und vielen widderfaren ist, Wenn man yhn yrgent eine frage furgelegt hat, von gesetz odder euserlicher ordnung, ob mans so odder so halten sol, sind sie hinach geplumpt und hinein getretten, das nicht weit gefeylet hat, das sie verfuret worden weren. Noch furen die Papisten das am allerstercksten widder uns: Solten so viel heylige leut und lerer geyrret haben, sagen sie, und Gott die welt so verlassen haben? Sehen nicht, das sie dieser spruch vor den kopff stősset, das sie taumeln möchten.

13 vor *BC* 14 treügt *BC* 16 thůn *BC* 19 sich] ich *A* 20 daruor *BC* 22 sant *BC* Bernardus *A* Bernhardus *BC* 25/26 Christenlich *C* 27/28 Bernhardus büchern *BC* 31 vom *BC* 36 für *BC*

R] Steck in in den rachen hunc locum et dic: putas Christum non esse sanctum, qui hoc dicit, ut non sequar, si eciam electi an hengen. Vult ergo locus, ut non bau aůff hominem, quantumvis sanctum und hauffen. Si Augustinus et Bernardus ambo venirent et dicerent: crede papam ꝛc. non facerem, sed ostenderem eis hunc locum: scriptura dicit, quod non efferre debeo mea opera nit hie und durten. Ubi Christus est, ibi est salus. Qui dicit, das ich mich auff die electos sol lassen, nihil iuvat, si clamas eytel heylig engel.

M. 26 'In deserto', wie hat man den spruch ligen lassen. Anthonius sanctus fuit et bescheiden certe, Hieronymus sanctus et Augustinus, et omnes Epi-

A] M. 26 Was sol man yhn nu antworten? der spruch ligt důrre und klar da, den mussen wir glewben und stehen lassen, kónnen nicht dar fur uber, wenn gleich die heiligen Engel ym hymel dar gegen weren, soll denn Christus nicht heilig sein und sein wort nicht so viel gelten als yhr wort? Denn er sagt yhe nicht von vielen odder vom grossen hauffen herr omnes, sondern von dem kleinsten heufflin der ausserweleten, das die strauchlen sollen, so fern, das sie schier móchten verfuret werden. Und warnet uns, das wir auch an den nicht hangen sollen, wenn wir sehen, das sie heraus auff eusserlich ding fallen, Haben sie denn nicht geyrret, so mus Christus nicht warhafftig sein, als ers vorkůndet hat. Wenn nu gleich alle heiligen her tretten und hiessen mich an Bapst glewben, will ichs dennoch nicht thuen, sondern so sagen: Ob yhr schon ausserwelet seyt, hat dennoch Christus gesagt, es sollen so grewliche ferliche zeit sein, das auch yhr yrren musset, Darumb mussen wir allein an der schrifft und Christus wort hangen, der sagt so, Er sey nicht hie noch da, wo er ist, da soll ich sein, Er will nicht sein, wo mein werck odder stand ist, Wer mich nu anders leret, der treugt mich. Darumb sage ich noch, das nicht gilt, das sie auffwerffen: Die heiligen veter und lerer habens so gehalten, so gelebt, darumb mussen wir auch so halten und leben, Sondern das gilt: Christus hat so geleret und gehalten, darumb mussen wirs auch halten, Denn er mehr gilt denn alle heiligen.

M. 25. 26 Sihe, ich habs euch zuvor gesagt, Darumb wenn sie zu euch sagen werden: Sihe, er ist ynn der wůsten, so gehet nicht hinaus, Sihe, er ist yn der kamer, so glewbt nicht.

Zur zeit der heiligen veter Antonii und andern, zeitlich nach den Aposteln, ist schon der yrthum auffgangen, da von hie Christus sagt (wie wol Antonius viel geweret) das alles ynn die wůsten lieff, bey viel tausent heyligen, und gewann ein solchen schein, das es hernach Hieronymus und Augustinus schier anbeteten, nicht wusten hoch gnug zu preysen, Und wenn mans beym liecht

---

11 nun *BC* 16 ferr *B* fer *C* 20 nun *BC* 21 thůn *BC* 26 nun *BC* 38 wißten *BC*

R] scopi vitam illorum habens auffgeworffen. Si in luce inspicis, certe hic locus contra hanc vitam est. Plures sunt damnati ex illis patribus. Persona Francisci potest esse redempta, exemplum est venenum, sicut et patrum. Ibi non est vita mundana. Christiana vita non est in deserto constituta, sed ut Christus fecit et apostoli, qui praedicarunt, ut homines venirent ad celum. Quid prosunt mihi tua opera, Hieronyme? laudat Paulam, Eustochium miris laudibus, quae construxit cenobium.

'Cubiculo': in hoc cenobio, qui hunc ordinem gerit, salvus erit.

'Fulgur': ne credatis, quia moneo, ut in fide syncera maneatis, quia V. 27 non scitis, quando venit dies illa. Christus tam repente ut fulgur qui in

A] anſihet, ſo iſt dieſer text gewaltig dar widder, ſind auch unter den ſelben viel ketzer geweſen, und viel verdampt, Doch, ob gleich heilige leut darunter waren, die der verfurung entrunnen ſind, iſt doch das exempel ferlich und nicht fur zutragen. Als auch S. Franciſcus ein heiliger man war, aber dem exempel und orden, ſo er auffgericht hat, nicht zu folgen iſt. Solchs hat aber niemand erkand, auch von den heiligen, ſo tieff und mit groſſem ſchein iſt es eingeriſſen. Das Chriſtlich leben iſt nicht geſpannet auff die wůſten, ſondern ſoll frey daher gehen, wie Chriſtus und die Apoſtel gelebt haben, das man erfur trette unter die welt, offentlich predige und vermane, das man die leut zu Chriſto bringe, So lauffen yhene von leuten ynn die wůſten, wollen nicht ynn der welt bleiben, da ſie viel leiden muſten, erwelen yhn ein eigen ſtreng leben, wollen damit hőhere Chriſten ſein denn andere, Wie auch die Clőſter thuen, die Chriſtus meynet mit den kamern.

Beſchleuſt nu Chriſtus und ſpricht:

Denn gleich wie der plitz aufsgehet vom auffgang und V. 27 ſcheinet bis zum niddergang, alſo wird auch ſein die zukunfft des menſchen ſons.

Will ſo ſagen: Glewbt nur nicht, wenn man euch Chriſtum ſo hie odder dorthin bindet und vom glawben auff werck furet. Ich warne euch, das yhr vom reinen glawben nicht fallet, Denn yhr wiſſet nicht, wilche ſtunde ich komen werde. Wenn ſichs niemand verſihet, werd ich herein ſchlagen ſo behend als ein plitz am hymel leuchtet, Wer denn am glawben nicht hafftet hat, der wird verloren. Darumb ſehet zu, das euch der tag nicht uberfalle, bleibt wacker ym glawben, das wo yhr faul ſeyt und ſchlaffet, euch der teuffel nicht davon reiſſe. Aber dieſe wort ſind hie unordig nacheinander geſetzt. Denn (wie geſagt) Mattheus die ſprůche nur verzelet auff einen hauffen, aber

---

17 Chriſtelich *C* 22 thůnd *BC* 24 nun *BC* 28 nur] nun *B* 31 würd ich *BC* 32 gehafftet *BC* 35 die wort *C*

B] momento Lu. 21. Videte ergo, ut in fide maneatis. Textus ghet nit auff=
Luc. 17, 24 einander, recitat solum verba Christi. Lucas furts beſſer.

V. 28 'Cadaver.' Aquila habet acutum visum q. d. non opus, ut quaeras de loco, ubi Christus ſol hin khomen, sed sicut aquilae non sunt astrictae loco, sed, ubi est cadaver ꝛc. ubi ergo ego ero, tum erunt die meynen. Ibi rursum amovet nos a loco, mei me invenient. Sequentem textum Lucas clarius dicit in 2. dominica adventus.

zu 2 Lu: servat ordinem *r*

A] nicht ordent. Darumb reymet ſich nicht ſo eigentlich auff dieſe wort, das da volgt.

V. 28 Wo aber ein aſs iſt, da ſamlen ſich die adeler.

Das iſt: Yhr durfft nicht darnach fragen, wo die ſtedte ſein wird, da Chriſtus komen wird. Ich ſey, wo ich woll, ſo werden wir uns wol zuſamen finden, wie man ſpricht 'Wo ein aſs iſt, da ſamlen ſich die adeler'. Denn wie die adeler yhn kein ort abmalen, wo ſie hin fliegen wollen, ſondern wo ein aſs iſt, da finden ſie ſich hin. Alſo werden ſich die meinen wol zu mir finden, wo ich byn, werden meine auſerweleten auch ſein. Das iſt der text vom ende der Juden und der welt. Darauff menget nu Mattheus die ſprůche von den zeichen des Jungſten tags, wilchs alles Lucas klerlicher ſchreibt, das gehört auff ein ander zeit und iſt anders wo gnug gehandelt.

10 Adler *BC* 11 ſtadt *B* ſtatt *C* 13 Adler *BC* 14 adler *BC* 15 finden] fiegen *C* 16 finden] fiegen *C* 17 nun *BC* 19 gehandelt. 1525. *BC*

59

Predigt am 1. Advent.

(27. November)

Gegen den „papiſtiſchen Greuel" in der Schloßkirche zu Wittenberg hatte ſich Luther bereits am 1. März 1523 in einem Briefe an die Domherren erklärt (Enders 4, 89 f.); am 2. Auguſt 1523 hatte er öffentlich dagegen gepredigt (Unſere Ausg. 12, 645 ff.). Gleich darauf am 19. Auguſt hatte er eine neue Aufforderung an das Kapitel gerichtet (Enders 4, 210 ff.), die von Jonas (Corp. Ref. I, 626 ff., Kawerau, Briefwechſel des Juſtus Jonas, Nr. 82) und Bugenhagen (Theol. Stud. u. Krit. 1884, 567 ff.) unterſtützt wurde. Doch war der Erfolg gering (Enders 4, 202 ff., 207 f., 244 f., 246 f., 254 f., 326 f., 363 ff. Burkhardt S. 62). Am 17. Oktober 1524 kam Luther in einem Briefe an Spalatin (Enders 5, 37) auf die unausgetragene Frage zurück. Am 17. November richtete er deshalb abermals ein ſcharfes Schreiben an das Kapitel und verlangte eine bündige Antwort (de Wette 2, 565 vgl. Burkhardt S. 76 = Enders 5, 54). Die Stiftsherren ſuchten ſich bei Luther zu entſchuldigen und wurden bei dem Kurfürſten vorſtellig (Kolde, Friedrich der Weiſe S. 67), der am 24. November (Burkhardt S. 76) Luther zur

Geduld mahnte. Luther hatte eine „richtige, ſtracke, unauslauftige Antwort, Ja oder Nein, vor dieſem nächſten Sonntag“ (20. Nov.) verlangt. Da die verlangte Antwort ausblieb, ſchrieb er am darauffolgenden Sonntag (27. Nov.) einen ungeduldigen Brief an Spalatin (Enders 5, 74f.) und brachte die Sache aufs Neue in öffentlicher Predigt zur Sprache. Die Folge war eine ſchriftliche Eingabe von Univerſität, Rath und Gemeinde Wittenberg, welche mit Beziehung auf dieſe Predigt das Stift aufforderte, „die gottloſen Ceremonien“ endlich abzuthun (Walch 19, 1453ff., Theol. Stud. u. Krit. 1884, 574f.). Gleichzeitig nahm Luther die Ausarbeitung einer eigenen Schrift „Von dem Greuel der Stillmeſſe“ in Angriff, welche Anfang 1525 erſchien, und deren Beziehung zu dem vorliegenden Sermon bereits von Enders (Erl. ^{2} 17, 107) und Köſtlin (Theol. Stud. u. Krit. 1884, 574) bemerkt worden iſt. Das Verhältniß der Schrift zu unſerer Predigt wird in der Einleitung zu erſterer des nähern zu erörtern ſein. Die Verhandlungen endigten am 24. Dezember 1524 mit der Abſchaffung der Meſſe (Walch 19, 1458f., Köſtlin 1^3, 563f., Kolde II, 117f.).

Die Predigt vom 1. Advent liegt uns vor in einer Nachſchrift Rörers Bos. o. 17^b Bl. 281^b—284^a) und in einem wohl auf einer andern Nachſchrift fußenden Augsburger Druck (*A*), deſſen zweite Ausgabe Dr. Philipp Melhofer mit einem kurzen Vorwort begleitete, welches die folgenden Ausgaben beibehielten. Außer dem Vorwort fügte er noch eine Randgloſſe (zu 768, 22) hinzu, vielleicht rührt auch die Textbeſſerung am Schluſſe (774, 30) von ihm her. In dem Vorwort gibt Melhofer ſeiner Genugthuung Ausdruck, daß die Unchriſtlichkeit des Canons, die er ſelbſt ans Licht geſtellt, nunmehr auch von andrer Seite aufgezeigt werde; Luther habe „mit kurzen Worten verfaßt“, was er, Melhofer, „nach der Länge ausgebreitet habe“. Dieſe Worte beziehen ſich auf ſeine kurz zuvor erſchienene Schrift:

„Offenbarung der allerheim ‖ lichiſten heymlicheit, der ytzigen Baalspriester, ‖ durch wölche die welt lange zyt geblendt ‖ vñ das lyden Chriſti jhämer ‖ lich geſchmecht worden ‖ iſt, genannt ‖ Canon ‖ oder die ‖ Styll ‖ meſs. ‖ Durch Doctor Philippum ‖ Melhofer von Eriſstilch ‖ M. D. XXV. 2. Thimoth. 3. ‖ Jr thorheit wirdt yederman offenbar werden. ‖“ 62 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Ex Eriſstilch vltima Januarij ‖ Anno .1525. ‖“

Vorhanden in München HSt. u. U., Konſtanz Gymn.-Bibl. — Eine zweite Ausgabe (vorhanden in München HSt, Stuttgart), der gleichen Druckerei entſtammend, unterſcheidet ſich weſentlich nur durch eine minder ſtarke alemanniſche Färbung. — Die zehn Schlußſätze vom allgemeinen Prieſterthum ſind nochmals geſondert herausgegeben worden in einem Schriftchen, das Weller unter Nr. 3578 verzeichnet hat.

Iſt Melhofers Angabe richtig, daß er die Lutherſche Predigt erſt nach Herausgabe ſeiner eigenen Schrift (und zwar aller Wahrſcheinlichkeit nach aus unſerm Druck *A*) kennen lernte und herausgab, ſo iſt der von ihm eingeleitete Druck *B* nicht vor dem Februar 1525 erſchienen.

Über Melhofer iſt außer ſeinem Wohnorte Eriſstilch (in Württemberg), den er ſelbſt in ſeiner Schrift angibt, nichts bekannt. Vgl. den Aufſatz von G. Boſſert, Zeitſchrift f. kirchl. Wiſſenſchaft, 1884, 432ff. (wo aber die Angaben S. 434 nach unſrer Darſtellung zu berichtigen ſind). Boſſerts Vermuthung, daß Ph. Melhofer ein Deckname des Urbanus Rhegius ſei (Württembergiſche Kirchengeſchichte. 1893. S. 279) harrt noch der Begründung.

Ausgaben.

A „Ain Sermon vō der || höchsten gottßlesterung, die, die || Papisten täglich brauchen, so || sy leesen den Antichristlichē || Canon in yren Messen. || Gepredigt vō Doc. || Mar. Luth. am || ersten Sontag || im Aduent zů || Witttem= || berg. || M. D. XXV. ||" Mit Titeleinfassung (vier Randleisten). 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Erlangen U., Gießen, Halle U., Hamburg, Heidelberg, Konstanz Gymnasialbibl., München HSt. (2), Wien, Wittenberg, Wolfenbüttel (2).

B Titel, Titeleinfassung und Umfang wie bei *A*, doch Z. 10 des Titels „Wittem= || berg. ||" und Titelrückseite bedruckt (Melhofers Vorwort).

Drucker wie bei *A*. Im Innern derselbe Satz, doch mit zahlreichen Abweichungen (vgl. die Lesarten). Außerdem z. B.

		A	*B*
Bl. Aij^b	Z. 13	erzet ||	erzet= ||
	„ 20	steet/	steet.
	„ 25	proheten	Propheten
		erma= ||	erma ||
Aiij^b	„ 3	göetlich	göttlich
A4^b	„ 3	leyden/	leyden
		ge ||	ge= ||
Bi^b	„ 4	büssen	büssen
		dise	di= || se
	„ 23	hab	hab
Bij^a	„ 11	sol= || sen sollen.	sol= || len.
Bij^b	„ 23	Volgt·	Volgt.
Biii^a	„ 5	hertzen/ heten	hertzen hetten
		erbitten	erbittē.
Biii^b	„ 1	Dinaltigkait	Difaltigkait
	„ 15	vrrbtten	verbotten
	„ 25	Aantichristische	Antichristische

In den letzten 5 Zeilen weicht die Zeilentheilung ab, auch die Marginalien sind zum Theil neu gesetzt. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Halle U., London, München U., Nürnberg GM. (2), Stuttgart, Wittenberg.

C Titel wie bei *B*, doch Z. 2 „die die" und die Fußleiste der Titeleinfassung ist verkehrt eingesetzt. Titelrückseite bedruckt (Melhofers Vorwort). Umfang wie *B*. Im Innern neuer Satz.

Drucker wie bei *A* und *B*. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Eisenach, Königsberg U.

D Titel und Titeleinfassung wie bei *C* (verkehrte Fußleiste), doch Z. 3 des Titels „teglich". Titelrückseite bedruckt (Melhofers Vorwort). Nur das Vorwort in derselben Type wie *ABC*, das Übrige in kleineren Typen. 6 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Drucker wie bei *ABC*. — Vorhanden in Berlin, Eisenach, London, München U.

E „[Leiste] || ¶ Ain Sermon vonn der · || höchsten gottßlesterung, die, die Papi= || sten täglich bruchen, so sye leesen || den Antichristliche [so] Canon || in jren Messen Gepre= || digt vonn || D. Mar. Lu. || MDXXV || [Leiste] ||" Titelrückseite bedruckt (Melhofers Vorwort). 8 Blätter in Quart, die beiden letzten Blätter leer.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Frankfurt a. M., Stuttgart, Wien.

F „Eyn Sermon von || Der höchsten gotszlesterung || die die Papistenn teglich || brauchen, so sy lesen den Antichristlichē || Canon in jren Messen Ge= || predigt von Doctor Mar. || Luth. am erstē suntag || im Aduent zů || Wittem || berg || M.D.XXV. ||" Titelrückseite bedruckt (Melhofers Vorwort). 6 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Nach Weller Druck von W. Köpfel in Straßburg. — Vorhanden in Basel (nach Weller), Berlin, Leipzig St., Wolfenbüttel.

G „Eyn Sermon wider den || vnchristlichen gots || lesterlichen Ca || non, so mā nennet || die still meß. || Martinus Lucher [so]. ||" Der Titel hat an der linken Seite eine Zierleiste. 6 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Süddeutscher Druck. — Vorhanden in München U.

Nach Weller 3501 soll es noch eine Wittenberger Ausgabe (Hans Lufft. 1525) geben, sie ist uns jedoch nicht bekannt geworden, auch ist ihr wirkliches Vorhandensein zweifelhaft, da die Verzeichnisse der Lutherschen Schriften (1528. 1533) unsere Predigt auch unter den „Nachgeschriebenen Sermon ... zu Wittenberg gedruckt" nicht aufführen.

Englische Übersetzung.

„The Dyscloꝛ || syng of the Canon of ẏ popysch || Masse, with a sermon annexed || vnto it of ẏ famous Clerke || of worthy memorye. D || Marten Luther. || Apocalꝛ x v iij. || Come away frome hyr my peo= || ple that ye be not partakers in || her synnes, ẏ ye receiue not of || her plages || All honour, prayse, and glorye, || be geuen onely to god || [3 Hände umgeben von 12 Blättchen] ||" 23 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „[2 Blättchen] || Imprynted haue at al Pa= || pistes By me Hans hitprycke. ||"

Nach einer Vorrede und dem Text des Canons folgt Bl. 11—23 die Übersetzung des Sermons: „A sermon ma || de bi the famous Clerke of wor || thy memorye, Doctour Marte || Luther of the great blasphemy || agaynst God whych the || Papystes daylie do || vse reading thys || Antechristian || canon yn || theyr || Masse. ||"

Vorhanden in London.

Von den Gesammtausgaben bietet unsere Predigt nur Erl. ² 17, 107—115.

Aus dem Urdruck *A* ist *B* als verbesserte und durch ein Vorwort des Herausgebers vermehrte Auflage hervorgegangen. *B* wurde die Quelle für *C* und *E*, während *D* auf *C* zurückgeht, *F* auf *D* und *G* auf *F*, mit dessen Texte es aber

sehr frei schaltet. Wir geben unterhalb der Nachschrift Rörers den Text der gedruckten Fassung nach *A*, doch mit Berichtigung seiner vielfachen Satzfehler nach *B* und *C*, fügen die Lesarten der übrigen Drucke in der gewohnten Weise bei und schicken als Ergänzung die nachstehenden sprachlichen Bemerkungen voraus.

Der Umlaut des a wird in *ABC* bezeichnet durch e (schendtlich, fert usw.), ä (täglich, schmälich, väter, jämerlich, säligkait) oder ȯ (außerwȯlten, in *C* auch widerfȯrt 765, 15); in *DEF* durch e oder å (in *DF* auch geſåtz, nårriſch), in *DF* auch durch ȯ (widerfȯrt), in *G* ausschließlich durch e. Abweichend von *A* tritt Umlaut ein in Jartåg 766, 12 *D*; ſchenckung 773, 20 *G*; unterbleibt in maieſtat (3) *G*.

Der Umlaut des au, den *A—E* nirgends aufweisen, wird nur bezeichnet in gelaübig 768, 25 verleügnung, 769, 20 *F*; verleückung *G*; verleücknet 772, 21 *G*. Ein Druckversehen ist wohl gelaȯffen 773, 17 *F*.

Der Umlaut des o (ȯ) tritt gegen *A* ein in kȯſtliche 772, 26 *G*. Er bleibt unbezeichnet in ſollichen 766, 14 *B—F* ſolchen *G*; erloſt, wortlin (1) *E*; morder (1) *G*.

Der Umlaut des u (ü) tritt gegen *A* ein in kündt 770, 26 *B—F* kindt *G*; zerſprüng 767, 31 *EFG*; lügen (2) *G*. Er mangelt in fur (stets), ſundt (5), ſunder (1), vber, furſten (2), naturlich (1) *G*.

Der Umlaut des uo wird in allen Drucken durch ů bezeichnet, in *EFG* vereinzelt auch durch ü (müſſen *EF*; füſſen *E*; büſſen, rürt, rüfft *G*); für glyeender 774, 27 setzen *FG* glůender. Der Umlaut tritt gegen *A* ein in anzůrůffen 768, 27 *BCDF*; růwen 772, 14 *G*. Er unterbleibt in rufft, anrůffung 772, 18. 20 *E*; furen (2), fuſſen, verfuriſch (1) *G*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf -lin (nur *G* hat einmal lemlein, dreimal wȯrtlein) und Drivaltigkait (Drey-*FG*). Weitere Ausnahmen: vff (2) *E* (stets, mit 3 Ausnahmen) *F* (stets) *G*; vß (stets) *F* (2) *G*; jngeleibt, hinin (1), bruchen (2), diner (1) *E*; wyn (2) *F*; jnfuren, hynyn (1) *G*.

2. Das alte ei erscheint in *A—E* durchweg als ai, ay (gelegentliche Ausnahmen: ein *D*; allein, gemeyn, -heit, -keit *E*). In *E* erscheint einmal hâyl 765, 16. Für altes iu schreibt *A* meist eü (Creütz, Creützigt, Creützigern, deütten, zeücht, ſchleüßt, greüwel, greülich), doch daneben stets Teuffel, euch, meist grewel, grewlich und hewſer. Ebenso verfahren *BCD*. *E* hat außerdem gelegentlich auch teüffel, eüch; *F* immer teüffel, öfters eüch, stets greüwel, greü(w)lich, neben fewer, ewer auch feüwer, eüwer, aber hewßer und eü auch für umgelautetes au (s. oben). *G* hat Creütz, Teüffel (einmal teyffel), deütten, heüſer, ſchleüßt, aber zeucht und stets euch, ferner theüer, feü(e)r und greüel neben greuel, grewel.

3. Alle Drucke scheiden zwischen u und altem uo, nur *G* läßt beide in der Schreibung u zusammenfallen.

4. Altes ie wird gegen *A* aufgegeben in (ver-)dinſt (3) *E* (2) *G*; verliſſen, yderman (1) *E*. In der Behandlung des orthographischen ie weicht nur *G* zuweilen ab: geſchrieben, ſpiel (1), viel (3) s. geſchriben usw. Für diſer hat *G* dieſer und dießer.

5. Für langes a tritt o ein in darnoch 766, 30 *E*; noch 771, 21 *FG*. Umgekehrt a fur o in hand 773, 16 *FG*; kat 766, 15 *G*.

6. Das ô für ë in schôlm 769, 18 hat nur *G* vermieden (schelm).

7. In *A* vorhandenes i wird zu ü in hüpsch 772, 25 *F*; würst 768, 21 *G*. *F* hat einmal wurt f. wirdt 773, 22 . Der umgekehrte Ersatz findet statt in stincken 770, 24 *FG* 767, 23 *G*; erwirgen, 766, 25 *BE*.

8. Für u(ü) tritt o(ô) ein in mögen (2) *DFG*; zůuerantworten 774, 23 *CDFG*; erzerne 774, 28 *E*; Kônigs (1) *F*; dörffens 769, 29 *FG*; son (2), sondern, troţ (1) *G*.

9. In der Verwendung des Dehnungs-h zeigt nur *G* Abweichungen: meher f. meer (5), (vn)eher f. (vn)eer (2), weyther 771, 7 thant 773, 13, jhm (1), Rath f. Radt (1). In der Doppelsetzung des e zeigen auch die andern Drucke Verschiedenheiten gegen *A*. Alle vermeiden sie in Der 767, 17; *C* in mer 770, 15; *D* (3) *E* (2) *F* (4) in mer.

10. Abwerfen eines in *A* vorhandenen auslautenden e findet sich nur in *FG* (verdamlich 770, 17 *FG*; teyl 772, 17 , solich 774, 24 *G*).

11. Für steet schreibt *G* 765, 21 stehet und 766, 24 stett, für Ee 765, 10 Ehe.

Konsonanten. Anlautendes b > p: Papisten 768, 20 *DFG*; auß-preydt 765 (Lesarten) *G*. In- und auslautendes: hüpsch 772, 25; hapt, gelopt (1) *G*. p > b: verdambt 765, 15 *DF*, lemlin, verdamliche > lemblin *DF*, verdambliche *D*.

b > t: ellent 770, 16 *E*; Sehent 767, 20 *G*. t > d: dotten 771, 28, dritt 771, 22, doll (2), drunck (3) *G*; wirdt > wirt (1) *F* (5) *G*; brot > brodt (1) *F*; tandt > thant (1) *G*.

gauglen 767, 25 > gaucklen *FG*; verlaugnet 772, 21 > verleücknet *G*; aynig 766, 15 > eynich *G*.

Doppelung des s zeigt *C* in seellosen, erlösser, *F* in hewsser, *G* in seelosen 765 (Lesarten) diesser (4), erlösser, erlösen, erlosser 767, 24.

Für sâligkait 765, 15 hat *E* sâlikeit.

Anfügung eines t im Auslaut gegen *A* zeigt lautent 765 (Lesarten) *G*, Abwerfen eines solchen: beschleüß 773, 30, entdeck 774, 17 *E*, marck 774, 25 *G*.

Vorsilben. Die Vorsilbe ge- büßt den Vokal ein in glauben 773, 18 *EF*, glaubig 768, 25 *G*; sie entfällt gänzlich in außpreydt 765 (Lesarten) *G*; sie bewahrt den in *A* verlorenen Vokal in gelaub 770, 26 *D*, gemayne 774, 19 *CD*, vngenugsamen 766, 13 *G*.

Wortformen. marckt > merckt 774, 25 *F*; vertrawen > vertrauwen 766, 15 *D*; seynd > sind 770, 18; wôllen > wollen (5) *G*; wôlchen > wôllichen 767, 16 *DF*, wôllichen > wôlchen 771, 14 *F*, Wôlches > Welchs 768, 32 *FG*, Wôllicher > Welcher 765, 21. 767, 16 *G*; solliche > solche 768, 33 *G*, solch > sollich 774, 22 *G*; sonder > sunder (stets, außer 773, 15) *F*.

darmit > damit 773, 25 *DF*; nit > nicht (2), nicht > nit (1) *G*.

R] Luth: Dominica prima Adventus Anno. 24.

Hoc Euangelium satis praedicatum et scriptum. Heubſtuck in hoc
Matth. 21, 5 Euangelio est locus 'Dicite filiae' ꝛc. 'sedens', 'mansuetus', arm ꝛc. Alii Euangelistae omnes, quod dominus hat geriten den jungen, in quo nemo prius equitavit, et azina sequebatur. Regnum Christi est depictum in eo, quod gerere debet hic in terris. Et sunt liplich wort, quod venit non iudex,
Sach. 9, 9 non tyrannus, sed rex. 'Exulta', inquit propheta ꝛc. aperi portas et fenestras, frange muros, hic nihil armorum, nulla species terribilis, sed quae facit liplich und zuverſicht in cordibus nostris. Haec verba sunt ignea. Prius habuisti diabolum, qui super te rexit peccatis, morte, non sivit requiem, ein mordiſchen tyran, qui de uno peccato in alterum agit. Moses venit darzu lege et voluit iuvare, sed malum fecit peius. Iam 'venit rex tuus'. Ergo locus est dictus
vgl. 1. Cor. 15, 55 ad eos: ubi est peccatum, mors ꝛc. Si in his es, si vis liberari ab illis, non opus, ut eas ad Hierusalem, aperi saltem ostium et sinito intrare! Hic tuus est rex iusticiae, pacis, beatitudinis et liberabit ab omnibus. Plena vitae, solatii, bonitatis verba.

'Mansuetus': non timendum, quod sit exacturus a te quid, quod exigat penitentiam, sed quem jamert, quod es in peccatis: vult iuvare et ex corde facit. Vide non solum opus, sed et cor amicum eius erga te: sic adfectus erga te, ut sibi doleat necessitas tua. Hoc debet praedicari. Aperiatur os et dicatur per totum orbem et hoc non solum dictum Syon, sed quia regnum coelorum, ut prophetae dicunt, dilatandum erat per totum orbem terrarum, quanquam Hierosolymis coeptum, tamen postea dilatatum. Est ergo regnum coelorum, ubi est rex super his, den zu helffen iſt e morte, regnum gratiae et misericordiae, non vindictae, poenae; es wirt uns allen angepoten, wir durffen nit davon lauffen. Neque placet hoc regnum, nisi sentiat miseriam, malam conscientiam: his praedicatur hoc regnum. Christus ex peccatis eripit ꝛc. Habebimus regem, si saltem acceperimus, wir ſolten khein mangeln haben omnibus, quae ipse habet. Certe omnes curreremus, si videremus ut vendi pisces, sed quia abscondit in verbum et solo verbo sinit praedicari, ghen wir nit dran, quaerimus aliam vitam ad celum et nihil hilfft. Ideo dominus agit: si dare vult divitias, facit pauperes. Medetur: prius autem damnat; ideo nobis non sapit hoc regnum, et sic gratia haec frustra praedicatur, quia illud non accipimus in fide. Sed praedicetur iis, qui indigent, ubi quis constitutus in morte ꝛc. das er unter den kriche et dicat: tu es rex ꝛc. ut memineris hoc in tribulatione vel morte vel quando caperis.

---

zu 3 Canon *r* 12 dictum 21/22 regnum coelorum] r c 22 totum orbem] t o 23/24 ergo regnum coelorum] g r c 24 regnum] r 26 regnum] r

R] Supra dixit de Canonicis. Docti noverunt, quid sit missa, sat, et ideo libenter vellem, ut missa careremus. Ego quoque vobis dicam, ut sciatis, quid sit missa, et credo, cum audieritis, non credetis, nec ipse crederem, nisi ipse missassem et scirem haberi in libris neque credidissem usque dominum ita totum mundum sinere labi. Nolunt ipsi duci, non est infirmitas, sed quia interim conspernunt deum, non habebo amplius patientiam. Vocatur die ſtil meſs, quia non sciverunt laici et plus honoris habitum his quam 10 euangeliis, quando aliquis vel lapsus est verbo.

Ego praedico, qui sciunt Euangelium esse verum, audistis, quod libe-

zu 1 Expositio canonis *r*

A] Ee und wir anfahen züerzelen die erſchrockenlichen grewel und allerſchendtlichiſten Abgötterey des gotßleſterlichen Canon, den die tollen Papiſten Meſs nennen, darinn ſy frevenlich die götlichen hohen Mayeſtet täglichen außſpeyen, müſſen wir vor ain grund legen der warhait und kürtzlich begreyffen, was das hauptſtuck ſey unſers glaubens und Euangeli, nemlich das unns verdampt, ſonder mit nichten kain ſäligkait widerfert[1], Auch durch aller welt werck, dann allain Chriſtus iſt unſer hayl Actu. v., Der ſich ſelbs ain mal auff geopffert hatt für die ſünd der welt und uns alſo ſeynem vater verſönet, der allain in diſem Chriſto allain wolgefallen hatt unnd die begnadet, die in Chriſto eingeleybt ſeynd durch den aynigen glauben, den ſelben will der vater kain ſünd zů legen umb Chriſtus willen. Apg. 4, 12

Wöllicher ſich nun underſteet durch ain andern weg vergebung der ſünd zů ſůchen, Als in Kappen, Blatten, Walfarten, Ablaßbrieff, Betten, Faſten,

In B—F geht dem Texte folgendes Vorwort voraus:

D. (Doctor *CDFG*) Philipp Melhofer (Philips melheffer *G*) dem Chriſtlichen leeſer (leſer *FG*) hayl.

GOtt ſey gelobt (gelobet *CDFG*): das er den unchriſtlichen Canon oder Stillmeß nit allain durch mich, ſonder auch durch ander, als ich ſich, an tag ſetzt, auff das man ſech (ſehe *CDFG*) des teufels liſt und erfüllung der Propheceyen, ſo auff den Endtchriſt lauten. Was ich nach der leng außgebraytet hab (habe *G*), hat Doc. Luther (Doctor Martinus Luther *CDFG*) mit kurtzen worten verfaßt, Wer nun weytter der ſeelloſen (ſeeloſen *EG*) Papiſten Ketzeriſch Meſs (papiſtiſchē ketzeriſchē meſſen *G*) will anbetten, der ſoll wiſſen, das ich an ſeinem verderben unſchuldig ſeyn will am Jungſten gericht, auch wirdt er nit vil beſſer ſeyn, denn die verzweyfelten Juden, ſo den rechten gotßdienſt verlieſſen unnd auff die höhinen lieffen (leiffen *E*) und Jeroboams kelber anbeteten (anbetten *G*). Die Axt iſt am bawm, darumb ker wider von des Endtchriſts (Endtichriſts *E*) regiment, wer widerkeren mag.

zu 16 *am Rande:* Actuū. 5. *A—G* *zu* 18 *am Rande:* Johan. 3. Hebre. 9. 10. *A—G* *zu* 22 *am Rande:* Gala. 2. *A—G*

Apg. 4, 12; Joh. 3, 16; Hebr. 9, 28. 10, 17 f.; Gal. 2, 16

10 erſchröckenlichſten *G* 10/11 aller ſchendlichſte *G* 11 gotßleſterlichſten Canons, die die *G* 12 frevenlich] fornemlich *G* göttliche hohe *G* teglich *CG* täglich *DF* 12/13 außſpawen *G* 14 Euangelij *G* 16 Actu. v. *fehlt G* 17 alſo mit ſeynem *G* 18 Chriſto allen *G* 19 eingeleybet *CDF* eingeliebet *G* 21 ſich *fehlt G* 22 in] in dē *G* Ablaßbrieffen *CDFG*

[1]) *wahrscheinlich ist* das unns verdampt[en] ſunder[n] . . . widerfert *zu lesen.* *P. P.*

R] rationi non potest zu hilff khommen, non est aliud auxilium quam Iesus Christus, quem pater misit in mundum, et fluxit sanguis, mundum. Qui hoc non credit et quaerit aliam viam quam sanguinem Christi, errat. Quia deus vult, ut nemo veniat ad eum nisi per hunc sanguinem; si quis per missam, virginitatem, plus damnatur. Non ergo habemus iam aliud offertorium quam Christum, quo semel obtulit se, per quod hat er aufsgefoffen
Hebr. 9, 28 omnia peccata Heb. Epistola. Ex ira posuit in gratiam eternam et puto iam pueros scire omnia opera, ut poenitentiam pro peccatis faceremus, abnegant Christum und ſchenden das blut Chriſti. Si hoc Euangelium est verum, ut est, oportet blasphemiae sint missationes. Nihil aliud faciunt quam dicunt: wir opfern dich, interim tacent oblationis factae a Christo. Quid

A] Stifften, Jartag, wirdt ſeyn ain dieb und mörder Johan. x. Der ſelb ſchendt
Joh. 10, 1 unnd ſchmecht Chriſtum, Als ain undichtigen, ungnůgſamen, ſchwachen erlöſer, der vergebens geſtorben ſey aines ſöllichen ſchmälichen todts des Creützs, Ja der aynig vertrawen ſetzt auff ſein werck, der zertritt in in das kott, Des thewr edel blůt unſers gewaltigen erlöſers Jeſu Chriſti, und verlaugnet im grund gotes, als gelt Chriſtus nicht vor ſeynem vater, darumb iſt zů wiſſen, das kain annder opffer meer gilt noch wirdig iſt vor dem vatter dann allain diſer Chriſtus, der ſich im ain mal für uns auff geopffert und da aller welt ſünd auß geſoffen unnd uns errettet von dem todt, ſünd, hell unnd Teuffel, das hinfüro kain opffer meer not iſt, im auff zů opfferen, wann wie er nymmermeer ſterben kan, alſo iſt es auch unmüglich, das man Chriſtus müg weyter opfern, wann nicht kan aufgeopffert werden, es werd dann getödt, wie allenthalben im geſetz geſchriben ſteet. So nun die ellenden Papiſten Chriſtum underſtond zů opffern, ſo fahend ſy an, in wider zů erwürgen und Creützigen, ſo vil in inen iſt, was ſchendtlicher grewel das iſt, wöllen wir ſehen inn iren Canon. Das iſt aber wol war, das die Apoſtel und propheten uns ermanent, ain opffer auffzůopffern gott, das iſt aber nit Chriſtus, Sonder die tödtung des Alten Adams, wir ſollen unns Gott gantz unnd gar übergeben, das iſt das opffer, das gott von uns erfordert, auch das wir in darnach frey unnd

---

Joh. 10, 1; Phil. 2, 21; Hebr. 9, 26 ff.; Röm. 8, 2 ff.; Hebr. 6, 6; 1. Petri 2, 5; Spr. 12, 2; Pſ. 50, 23. 51, 19. 69, 31 f.; Hebr. 13, 15 f.

zu 12 *am Rande:* Johan. 10. Philip. 2. *A—F* Philip. 10. Johā. 10. *G* *zu* 21/22 *am Rande:* Hebre. 10. Roma. 8. *A—G* *zu* 24 *am Rande:* Hebre. 6. *A—F* *zu* 28/29 *am Rande:* (Petri .2. *G*) Prover. 12. Pſal. 49. Pſal. 50. [vnd *CDFG* Pſal. *E*] 68. Hebre. 13. *A—G*

12 *nach* Jartag *folgt* vnd dergleychen dingen *G* Johan. x. *fehlt G* ſchendet *CDF* 13 ſchmechet *G* 14 eins *FG* ſchēlichen todes *G* Creütz *F* 15 ſetz *F* in in] chriſtum in *G* 16 thewer *DEF* theüer *G* 18 noch *bis* vatter *fehlt G* 19 im] in dem vattrr *[so] G* vnd] hat, vnd *G* da] damit *G* 20 ſunde *G* auß geſoffen] bezalt *G* errettet] erlediget *G* 21 hinfürt *E* hinfür *FG* im] dem vatter *FG* opffern *G* 22 nymer *G* 23 werde *G* 24 nu *G* 25 vnderſton *DFG* opfferen *F* vnd] vnd zu *G* 26 in] an *G* Was ſchendtliches greüels aber ſoliches iſt *G* jrem *B—G* 27 proheten *A* ermanet *DEFG* 28 das] Solchs opffer *G* die] iſt ein *G* 29 gar *fehlt E* ergeben *G* 30 jne *G*

R] dicet deus? muſs ich dein nar und gotz? ego donavi tibi oblationem, filium meum. Si diabolus esset deus, ſo wer er gnug an geſpeyet. Iam non patiendum, cum sciamus veritatem. Ideo recensebo vobis verba.

Oramus ꝛc. Habet hostiam et haustum vini et dicit: placeant tibi hoc. Non curantur haec verba. Wie darfſtu madenſack, et dicis de hostia et vino non consecrato, et hoc deberet facere Christianus et vocare sanctum et unbefleckt? Si sanctum est, cur ergo oras? si audirem, ego liff, quantum possem, et dicis esse sanctum ꝛc. vis offerre deo et voras? Nonne diabolica magia satis, das heiſt in tauſent teufel geopfert, ſol ich fur die Criſtenheit ꝛc. Nonne hoc Christus fecit? Si tu facis, non opus ut Christus. Et dicit: die an dem glauben halten; ipse interim stercus est.

A] unerſchrocken loben und bekennen, darvon 1. Petri ij. unnd Oſee am xiiij. So nun dem alſo iſt, So můß von nott wegen ſein, was für opffer erdenckt, das es nun luge und gotßleſterung iſt, darumb wöllen wir iren Canon beſehen, das ir euch můeſt verwundern unnd erſchrecken vor grewel, der darinnen iſt, wölchen Canon ſy höher achten dann das Euangelio ſelbs. 1. Petri 2, 5; Hoſ. 14, 3

Deer anfang des Canons iſt.

'Du aller miltiſter vatter, durch unſeren herren Jheſum Chriſtum, bitten wir dich, das du angenem wölleſt haben ꝛc. Das haylig unbefleckt opffer'.

Sehend, im anfang brauchen ſy ain gotßleſterung, der ellend menſch, der unbeſindt, Bitt im Altar wie ain narr, Er ſoll des im angenem haben und als ain hailig unbefleckt opffer, ſo da nichts iſt, dann ain biſſen brot und ain lauterer trunck weyn. Secht durch gott, wie ſtüncken die wort vor lugen, iſt es haylig, warumb bitteſtu erſt darumb, du erloſer madenſack, wie darffſtu alſo für die göttlich Mayeſtet tretten und alſo vor im gauglen mitt ainem lauteren ſtuck brot und trunck weyns, das noch nit geſegnet iſt ꝛc.

Volgt im Canon weytter.

'Fürnemlich, die wir dir auffopfferen für die haylig Chriſtlich Kirchen' ꝛc.

Sich, du böſswicht, darffſtu auch für die gantz Chriſtenhait opfferen diſen biſſen brott unnd trunck weyns, Ach gott wie wirſtu hie geſchmehet, Es wer nitt ain wunder, das ainem ſeyn hertz zerſprung, Alſo regiert der Teuffel

---

zu 12 *am Rande:* Oſee .14. *A—G* Hoſ. 14, 3

12 darvon *bis* xiiij.] .Pitri *[so]* .2. ꝛc. *G* 13 nu *G* was fur ein andere opffer erdacht würt *G* 14 nun] nur *G* lügen *G* 15 můſt *DFG* 16 ſy] aber ſie viel *G* Euangelion *G* 17 Der *B—G* enfang *E* 18 vnſern *EG* vnſer *F* hern *G* 22 heylg *G* ſo doch da nicht iſt *G* 23 lauterer] ſchlechter *G* von *G* 24 bitteſt du *G* darum *F* 25 darfeſtu *G* göeklich *A* göttliche *E* 26 lautern *G* ꝛc. *fehlt G* 27 Volgt weytter jm Canon. *G* 28 vff opffern *G* für *fehlt G* heylige *G* Chriſtenlich *DF* chriſtliche *G* kirche *G* 29 darffeſt du *G* gantz chriſtenlich kirchē opffern *G* 30 biß *G* brots *G* 31 were *G*

R] Si aperiremus oculos, non mirum, si cor nobis rumperet, es ſolt ein das leben verdriſſen. Vides, quando Satan regnet ꝛc. Et deus ſol angenhem machen, quod prius sanctum est: ergo tu deus desipuisti. Quomodo mihi patiendum? si quis deum blasphemum et mendacem vocaret, aliud esset, si
Mal. 1, 11 non audirem, voluit sponte tol und unſinnig ſein. Mal. offertur mihi rein opfer, gefelt mir wol. Diabolus fecit die ſel meſs, quod sanctum est, placet deo, non opus, ut ores.

Dicit circumstantes secum offerre panem et vinum. Nondum est corpus ꝛc. sed adhuc panis et dicit etiam credentes, ut, inquit, salvi fiant. Si credentes sunt, quomodo eripi debeat? Vides itaque, das ein groſſer wunder iſt, das uns got alſo blenden ſol, ſthet drin de credentibus et quod debent salvari, nonne haec contradictio?

Iam venit eorum oratio ad mortuos. Iam orat, ut Sancti nos iuvent. Er halts nit darfur, das ſie mit im ſol beten. Communionem. Cur non dicunt de communione viventium?

4. Quare oblatio. Ibi rursum offert, ut liberetur a damnatione adhuc est panis et vinum, nemo potest hanc blasphemiam satis eloqui.

A] ſo gewaltigklich in der welt. Da iſt Chriſtus gar verlaugnet, ſo ich ſag: hie iſt brot und weyn, damit wöllen wir der gantzen welt helffen, als ſolten die Eſel ſagen: O du vatter haſt genarret mitt deinem ſun, Wir Bapiſten wöllen erſt ain recht opffer anrichten, das du nitt wirſt außſchlagen, dein ſun gilt nichts ꝛc. Ach wayn blůtt, wer waynen kan. Ich glaub, der teuffel hab den Canon ſelb gemacht, wie mügen gröſſer uneer Gottes erdacht werden? Er fůrt mitt im das volck, das es auch gott ſoll opfferen das ungeſegnet brot, bitt für die ſelbigen und ſagt, ſy ſeynd gelaubig, wie mügen ſy dann gefangen ſeyn? hat ſy Chriſtus erlößt, was darffſtu für ſy bitten zů erlöſung ꝛc.? Nun facht er die hayligen anzůrůffen unnd underſteet ſich, das ain biſſen brott ſo vil ſolt gelten, als das blůt Chriſti, warumb ſagt er nit von der gemayn hie auff erden? iſt unns inn der geſchrifft doch nichts befolhen von den todten ꝛc.

Volgt weytter der Text.

'Wölches opffer du got inen allen geſegnet' ꝛc.

Hie opffert der narrenkopff zum vierdten auf und braucht ſolliche wörtlin, das er ſelb nit gewißt hat was er redt.

Jeſ. 8, 19; 5. Moſe 18, 11; Eſai. 8. Deute. 18. *A—G* *zu* 22 *am Rande:* D. Philipp Melhoffer glaubt es auch. *BCDE* *zu* 29 *am Rande:* Röm. 3, 22; 8, 32 Rom. 3. [vnd *CDFG*] 8. *A—G*

18 welt das Chriſtus gar verleügnet wirt *G* ſage *G* 19 ſollen *B—F* 22 nichſts *E* ꝛc. *fehlt G* weyne *G* 23 ſelbs *G* mügen] mag *G* 24 fůret *DFG* opffern *G* vngeſenet *E* 25 ſag *E* 26 darfeſtu *G* vor *G* 27 fahet er an zuruffen die heyligen *G* 29 Iſt vns doch in der ſchrifft nicht *G* 31 der] im *FG* 33 vierden mol auff *G* 34 ſelber *G*

R] 5. Quam oblationem. Nun wil er hin an, das er geſeng.[1] Nescio, quid sibi verba velint, nec novit, quid significent. Da het ich ein luſt zu, das ich bet, das got ſeim ſun gnedig ſein, wie kund man Chriſtum ſchendlicher ſchenden: ipse pro me orare debet, et ego pro eo oro. Si saltem hoc blasphemum verbum in canone esset, satis horrendus esset, et per hoc dicimus: Christi sanguis est impurus, diaboli. Nonne missa est blasphema abnegatio Christi? Haec scire debetis, ut possetis eis obloqui et interim volunt nobiscum edere.

Iam incipiunt die edlen teuer wort an[2] Chriſti, die habens hin ein geſchmirt, das laſſens her auſſen, quod 'pro vobis datur', et ferme maxime, quia plus dant suae oblationi. Enim adiunxerunt et multos libros scripserunt, Et ne litera mentionem faciunt oblationis Christi.

Effunditur: hoc servarunt pro se; hactenus verba consecrationis, et iam non est panis et vinum. Offerimus. Da opfern ſie mher. Calicem. Ibi rursum Christum offerunt, semel oblatus sicut semel mortuus, non rur-

[1]) *d. i.* geſegn[e] [2]) *offenbar sagte L:* Nu fahen . . . an, *Rörer setzte* incipiunt, *brachte aber auch das nachfolgende* an *zu Papier. P. P.*

A] Secht hie das widerſpil.

Chriſtus tritt für mich den vatter zů bitten, das ich armer ſünder im angenem ſoll ſeyn, ſo fert der ſchölm hin und will den liebſten ſun ſeynem vatter erſt angenem machen, der vorhin dem vatter der allerliebſt iſt, Ach iſt das nit der gröſt grewel und leſterung und verlaugnung Gotts, als ſey das blůtt Chriſti unrayn und ſy wöllens erſt rayn und verſönen mit dem vatter. Ach der ſchimpff iſt zů groß, ich kan es nit meer leyden, die ſtund iſt vorhanden, die mir mein gewiſſen berůrt, Darumb helff yederman bitten, das diſer grewel abgethon werd ꝛc.

Nun volgen die edlen wörtlin des Teſtaments, die haben ſy mit irem dreck vermiſcht.

Sich da, wie die bůben ain wörtlin (enim) hinein geſchmuckt hond unnd ain fürnemlichs ſtuck laſſen ſy auß, Als das (Der für euch geben wirdt), Aber ſy dürffens nit, das der leyb Chriſti ain mal dargeben iſt worden, ſy haben ain beſonder opffer, Item Miſterium fidei haben ſy auch zůgelegt, und iſt nichts wenigers dann der glaub haymlich.

So nun yetz das brot unnd weyn geſegnet iſt ꝛc. underſtanden ſy

zu 16 *am Rande:* 1. Johan. 2. *A—G* *zu* 18 *am Rande:* Math. 3. (vñ *G*) 9. *A—G* 1. Joh. 2, 1; Matth. 3, 17; Matth. 9, 13; Jeſ. 25, 9 *zu* 20 *am Rande:* Eſa. 24. *A—G*

15 Sech *E* hie *fehlt G* 19 verleückung *G* Gottes *B—G* 20 ſy] ſey *E* reyn machen vnd *G* 22 rürt *G* 24 Nu *G* edelen *E* 26/27 haben vnd das aller furnemlichſt *G* 27 herauſſen *G* Der] der leyb der *G* 28 ein mal fur ſie gegeben *G* 29 hab *E* 30 nicht weniger heymlich dan rechter warer glaub. *G* denn *B—F* der *fehlt F* 31 jetzt *G* weyn *fehlt A—F* ꝛc. *fehlt G*

R] sum ꝛc. das iſt ein ſolche grauſam ding, quod nit kan geſtrafft werden auff erden, si eciam ignem plueret, servabitur hoc peccatum igni inferorum.

Iam rursum orat pro Christo, das unſer her got laſs es angenhem ſein das opfer, quod offerunt, nempe Christi carnem et sanguinem. Es ſol fur mich ruffen und biten, et ego pro eo imploro! Nemo vult inspicere illorum [1], et non debet plus valere quam Abeli, Abrahae ꝛc. quia per Christi oblationem

[1]) *hier fehlt offenbar etwas.*

A] Chriſtum noch ain mal auffzůopffern, ſo ſy ſagen: wir opffern deiner hayligen Mayeſtet von deinen gaben ain haylig rayn unbefleckt opffer ꝛc. und darnach ſagen ſy: O herr, laß dir angenem ſeyn, wie die gab des gerechten Abel unnd das opffer Abrahe, Melchiſedech ꝛc. Ach gott, was grewlich leſterung iſt das, haißt das nit Chriſtus blůt mit fůſſen tretten, So wir erſt wöllen bitten, das es ſo angenem ſoll ſeyn wie Abel ꝛc. Soll Chriſtus blůt ſo gering ſeyn, das es erſt des Abels opffer vergleycht ſoll werden? was hatt Abel geopffert? ain lemlin, iſt Abel durch das opffer gerechtfertiget worden, ſo iſt Chriſtus nit für in geſtorben, ſo gilt das ellend natürlich ſchaff meer, das Abel auffgeopffert hatt, dann das blůt Chriſti, Ach wer kan das ellend, jämerlich, verfůriſch unnd verdamliche weſen anſehen.

Jr Fürſten unnd herren, ſecht doch darzů, ſeynd doch die alten väter im alten Teſtament als wol durch diſen unſern Chriſtum ſelig worden, als
1. Cor. 10, 4 wir, wie Paulus ſagt, Darumb liegen ſy inen ſelbſt in ir backen hinein: oben haben ſy geſagt, es ſey ain rayn unbefleckt opffer, yetz ſagen ſy und bitten, er wöll es im angenem machen wie Abel, als ſey Chriſtus minder dann Abel, ſo doch wir glauben, das Chriſtus den Abel und all ſein außerwölten ſeynem hymliſchen vatter angenem gemacht hab durch ſeyn blůt, wie darfſtu ſtünckender Madenſack ſo keck ſeyn unnd dich underſton, Chriſtum erſt rayn zů machen, gegen ſeym vatter ꝛc.? Jch glaub, wann got lautter feür ließ regnen, ſo kund diſe gottßleſterung den Papiſten nitt geſtrafft werden, das man Chriſtum in der welt wol zehenmal hundert tauſent Creützigt unnd martert auff ain news. Ach es můß allain des helliſch fewr in ewig bůſſen, diſe Abgötterey der

1. Cor. 10, 4; Hebr. 3, 5 f.

zu 20 *am Rande:* 1. Corin. 10. Hebre. 3. *A—G*

7 auff *fehlt G* mir *E* 8 deinen] denen *DF* dē *G* hayligs *DFG* reins vnbefleckts *G* ꝛc.] Abrahe vnd Melchiſedech *G* 8/10 und darnach *bis* ꝛc. *fehlt G* 10 greülicher *G* leſtrung *E* 11 zurtretten *G* 12 ſoll] wöll *DFG* Abels opffer *G* ꝛc. *fehlt E* etc. *F* 13 ſoll vergleycht werden *G* 15 vor *G* ellendig *G* auff *fehlt G* 17 weſen lenger dulden vnnd anſehen? *G* 18 ſehet *G* doch (1.) *fehlt E* altuetter *G* 19 diſen unſern] Jheſum *G* vnſeren *F* 20 ſelbs *G* 21 jetzt *G* 22 wölle *G* wie das opffer Abels *G* 23 dem Abel *ABCDEF* den Abel *G* alle *F*] alle andere *G* ſeyne *G* 24 habe angenem gemacht durch ſeyn heyliges blut *G* darffſt du *D* darffeſt dan du *G* 25 Madenſack *C* 26 ſeynem *G* 27 den] der *G* 28 zehen maln *G* tauſent] tauſent mal *G* Creützigt *EG* marteret *G* newes *G* 29 das *G* Fewer *D* in ewigkeit *G* bůſſen *A* 29/771, 11 dieſſen greuel vnd abgötterey der papiſtiſchen *G*

R] sunt purificati. Et hoc mendatium est magnum, quod Melchisedech obtulerit.

Iam edificant altare in coelis et angelum fingit, qui hoc ferat in coelum. Si quis ita cum diabolo ſpilen, sat esset, nemo cum deo et angelis debet hoc. Vides nullam fidem habere an das opfer des herrn Chriſti, fidei ne verbo meminit. Iam loquitur, quasi turba secum participet, ut fieri debet, sed mentitur, aber es ſol kein guter buſchſtab ſein nisi verbum dei.

Iam rursus ad mortuos venit, quia dederunt pecuniam, pro illis orat, qui dormiunt in pace et iam requiescunt in Christo ꝛc. Quare ergo orat pro eis, ut sint in luce et erquickung? ita contra se mentiuntur.

A] Papiſten Meſſen, O flyech hie, wer flyehen kan, wann fürwar ſeyt die welt geweſt iſt, iſt gröſſer gottßleſterung nit geſchehen in aller Haydenſchafft, als yetz in dem Canon, Sy ſeind vil ſchandtlicher, dann die guldin (iij. Regum. xiij.) kelber des Künigs Jeroboams, wöllichen Regum x. all Künig für den gröſten gottßdienſt hielten unnd ſunſt all Abgötterey außreytten, aber diſe kelber haben ain groſſen ſcheyn gottes dienſt, wie yetz die Abgöttiſchen verflüchten Papiſten. 1. Kön. 12 [10], 28 ff. 2. Kön. 10, 29 ff.

Volgt weytter.

'Wir bitten dich, almechtiger gott, wölleſt diſes opffer fürbracht werden, durch die hand ſeynes hayligen Engels inn dem hohen Altar.' Secht durch got, wie narret der Eſel, will Chriſtum erſt fürbringen durch diſe Engel dem vatter wider den Pſalm, So er in doch gantz nach vorhin ſitzt, Maynet auch, Gott hab ain altar im hymel und tritt Chriſto in ſeyn ampt, der allain pfaff iſt, So fert der Eſel her unnd will Chriſtum ſelb opffern, als ob ers ain mal nitt recht hab außgericht. Ich mayn, wann man in der Faßnacht alſo narret, ſo wer es grewlich genůg, dann man es mit helliſchem fewer ſolt außleſchen. O grewliche blindthait. Pſ. 110, 1

Volgt.

Das er yetz zů den todten hinabfert und felt gott in ſein gericht, bekümmert ſich mit den todten, des uns der haylig gayſt verborgen hatt in der geſchrifft, das wir nicht von inen wiſſen ſollen.

---

zu 21 *am Rande:* Pſal. 109. *A—G* *zu* 30 *am Rande:* Leuiti. [Leuitci. *C* Leuitici. *D*] 16. *A—G* Pſ. 110, 1; 3. Moſ. 16, 2

11/16 O flyech *bis* Papiſten *fehlt G* 11 flyehe *F* 13 Reg. am .13. *F* 14 Regum am .10. *DF* 15 alle *F* 19 deines *G* inn dem] in deinen *G* altar ꝛc. *G* 20 will] Er will *G* diſe] einen *G* 21 den] dem *E* ſetzt *G* 22 hab] hat *A* 23 ſelbs *G* opfferen *DF* als obs Chriſtus *G* 25 ſo wer es] es were *G* 25/26 dā man ſolt es billich mit helliſchem feür außleſchen *G* 28 Der pfaff fert jetzundt zu den todten hinnab, vñ felt *G*. 29 das *G* 30 ſol- || ſen ſollen. *A*

R] Iam rursum venit ad sanctos et percutit penitus, cum Christo non indigent, qui dedit heredidatem omnem, quam habet, et tu stulte vis per precem tuam hoc impetrare. Franciscani libenter habuissent suum Franciscum, sed diaboli ſollen drinnen ſein.

Iam frangit. Quod hinc venit, quod Christus fregit neque debet frangi, nisi dividetur aliis. Si quaeris illum, cur frangat, nihil potest respondere, quia ita didicit.

Iam ultra loquitur de multis percipientibus et ꝛc. dicit se immiscere corpus et sanguinem, et rursum est blasphemia, et quod maius est, quod caro sanctificet sanguinem, et econtra sanguis carnem, vanis verbis laborat et haec acceptio ſol das regnum dei brengen, ubi manent verba ꝛc. ir zihet allein ſein werck et opera sua.

11 manet

A] Weytter iſt er hie toll und Raſig.

Bekendt ſy rüwen mitt Gott unnd bitt doch, er ſoll ſchicken und inen die ſtatt des frydes mittaylen.

Volgt.

'Auch uns ſündern, deinen diener, tayle mitt', hie iſt er gantz andechtig, ſchlecht ſich ſelbs inn die bruſt unnd rüfft vil hayligen unnd vergiſt gottes gar oder Chriſtum, er darff ſeyn nicht, hatt kayn glauben, das es im Chriſtus ſchon erworben hatt, des er hie umb vil anrüffung der hayligen erſt bitten will, das haiſt aber Chriſtum verleugnet und veracht, das er uns den hymel umb ſonſt geſchenckt, ſo kommen die tollen pfaffen, wöllen vil verdienſt und werck der hayligen fürwerffen, als gelt das meer dann Chriſtus todt ſelbſt.

Hie ſecht die thorhait der pfaffen, die Barfüſſer haben vil gelts außgeben dem Bapſt, das ſy den Franciſcum iren Abgott auch möchten in das hibſch Regiſter bringen, O ain koſtliche eer das geweſt wer, So doch lautter Teuffel ſolten darinn begriffen ſeyn und kain haylig.

Nun wann er das brot weyhet, ſo ißt ers allain, gibt nyemandts kain tayl darvon, ja er mengts underainander, als ſolt das blůt Chriſti erſt durch den Partickel rayn werden, und das blůtt ſoll raynigen

13 Weytter iſt hie der papiſt doll vñ vnſinnig. *G* 14 doch] aber doch *G* ſolls *G* 15 friedenn *G* 16 Volgt jm text. *G* 17 dienern *DFG* 18 an *G* heyligen an *G* 18/19 Gotts vnd Chriſtumbs gar mit eynander *G* 20 hab *G* umb] im *E* 20/21 des er *bis* will *fehlt FG* 21 das er] der *G* 22 vmb ſonſt vnd vergebens geſchenckt hat *G* vnd wollen *G* und werck *fehlt G* 23 gelte ſollichs meher *G* todt] leyden vnd ſterben *G* ſelbs *B—G* 24 die] doch die *G* pfaffen vnnd münchen *G* 24/26 haben dem bapſt vil gelts geben das er jnẽ zugelaſſen hat Franciſcum jren abgot, in das hübſch regiſter des Canons zuſetzen *G* 26 geweſt wer] iſt *G* 26/27 ſo doch eytel lauter teyffel darin begriffen ſein ſolten *G* 28 weyheyt *E* iſſet *G* vñ gibt *G* 29 ſolte *G*

R] Et iam dicit se non habere fidem, sed in fide ecclesiae se ambulare. Putant se non opus habere fide, sed in fide ecclesiae accesserunt ut sues. Si persona non est accepta, dixerunt, tamen oblationem scimus esse acceptam.

Quid retribuam. Traxit locos ex psal. Iam vult deum solvere et wil das kerbholtz bezalen; so wil ers vergelten, quod datus sit sibi dominus Christus.

Calicem ꝛc. sed passionem meam, quam patior, hanc wil ich in zu erhen wider tragen, qui pro me est mortuus, quicquid possum, faciam. Ille calicem pro poculo accipit. Ita torqueri debet scriptura.

Ita concludit, quando ab altari recedit. Sicut incepit, so furet ers hin auſs, das mocht anghenem sein. Christus non potest acceptus esse, nisi ille

A] das brot durch die vermiſchung, das iſt lautter nerriſch tandt, on allen grund der geſchrifft.

Volgt.

'O herr, ſich nit an mein ſünd, ſonder den glauben deiner verſamlung', Das iſt der trutz, den die blinden pfaffen hond erſchöpfft, das ſy gantz ſicher ſeind zů dem Altar gelauffen, wie ain ſaw zum trog, haben ſich nun geſynnet, das ſy ain aygen gelauben im hertzen heten mügen erbitten.

So er nun den leyb Chriſti genoſſen hat, So facht der reych Eſel an in im ſtoltzieren, will es gott vergelten ſeyner ſchanckung und will im danckſagen mit dem kelch und trinckt in doch ſelbs auß, zeücht den Pſalm bey dem har auff diſen Kelch, ſo kain büchſtab darvon gedeüttet wirdt, Ps. 116, 12 f. dann David da er in gröſten anfechtung was, ward darauß erlößt, der ſpricht 'was ſol ich Got meinem herren geben, So ich nichts hab und nichts auß mir vermag'? und antwort im darmit ſelbſt und ſpricht: 'Ich will den Kelch des hayls nemen und des herren namen anrůffen', das iſt alſo vil geredt: was mir der herr für ain Creütz aufflegt, das will ich frölich tragen, ich will mich im gantz übergeben, und im mein leyb auffopffern, wie es im gefelt. Sich, alſo deütten die Eſel die geſchrifft.

Zu dem letſten beſchleüßt er alſo.

'O hayligc drivaltigkait, dir ſoll gefallen die pflüchtig dienſtbarkeit und wir bitten dich, das diß opffer' ꝛc.

---

zu 22 *am Rande:* Pſal. 1. 15. *A* Pſal. 115. *B—G* *zu* 29 *am Rande:* 2. Petri .13 *A* 2. Petri .3. *B—F* Pſ. 116, 12 f.; 2. Petri 1, 19 ff.

16 blind *E* 17 nu *DE* nit *G* 18 aygen] eynigen *G* 19 nu *G* fahet als bald der *G* 20 im] jm ſelbs *G* vñ wil es *G* ſeyner] mit ſeiner *G* und *fehlt G* 22 ſo] ſo doch *G* 23 groſſer *G* was] ware *G* vnd darauß erlößet wardt *G* der ſpricht] ſprach er *G* 24 mir] mer *E* 25 jn *F* darmit] Dauidt *G* ſelbs *G* 26 vil *fehlt G* 27 vffleget *G* 28 meynem *G* jm wolgefelt *G* 31 ſoll wolgefallen *G* pflichtige *G*

R] oret, et ut liberetur a peccatis, ubi manet Christus, sed oret, ut Christo sit propitius et tandem et sibi.

Hoſ. 2, 10 Dominus dicit de meretrice Babylonica 'ego aperiam' ꝛc. Ita velim hoc aperire et ut oretis, ut haec abominatio diluatur in toto mundo. Plus enim blasphematur dei misericordia, quam olim in Christo crucifixo. 3. ut cogitemus, wie wirs loſs werden. Si omnes in civitate essemus adulteri ꝛc. non tam grande peccatum faceremus ut unus sacrificus. Si deberemus ferre potestatem, et ipsi haberent potestatem, aliud esset. Iudex 'et consul iſt ſchuldig blasphemum anzunemen, sic et illos capere deberet. Non est nobis connivendum, cum iam sciamus veritatem, ne participemus cum illis, et totus mundus respicit in nos. Mea hora venit, non patiar ulterius. Noli timere, non tumultum facere non opus est, du biſt zu gering darzu.

A] Secht durch gott, noch iſt diſer pfaff toll und unſinnig, will erſt diſen Chriſtum angenem machen dem vatter ꝛc.

Ich bitt euch all umb gotßwillen, diſen greüwel zů herzen zů nemen unnd aller welt an tag bringen, das die ſchand diſer rotter Babiloniſchen hůren gar mit entdeckt werd, bitten gott, das ſeyn allmechtig wortt allenthalb lauff, die durch diſen grewel außgereytt werden, das wir uns ſelbs nit verliern mit den Creützigern Chriſti. Ich ſag, das alle gmayne hewſer, die doch gott ernſtlich verbotten hat, ja alle todtſchleg, diebſtal, mord unnd eebruch nitt alſo ſchedlich ſeyn als diſer grewel der Papiſten Meſs, hierumb bitt ich all Fürſten und oberſten, Burgermayſter, Radt und Richter, das ſy ſolch grauſam gotßleſterung zů herzen faſſen unnd die zů red ſtellen, ſich zůverantwurten Uber ſolliche gotßleſterung. Iſt euch erlaubt von got, ain verwegnen bůben, der da leſtert auff dem marckt, zů ſtraffen, ey ſo laßt auch erlaubt ſein diſe greüliche groſſe Antichriſtiſche gotßleſterung und reytent auß ewer ſtat, das nit der grewlich zorn Gottes wie ain glyeender bachoffen ſich über ewer hinleſſigkait erzürne unnd euch mit ſampt den Abgöttiſchen pfaffen auffs grewlichſt ſtraf. Habt got lieb und eerend ſeyn eer, darumb ir das ſchwerdt von got habt, ſo wirdt euch behůtten [1] vor allen Fürſten der Teuffel unnd todt unnd auch erlöſen von Faraone unnd euch einfůren in das gelobt ewig vatterland. Amen. Gotts gnad ſterck euch alzeyt im glauben. Amen.

Ezech. 17; 5. Moſ. 23, 17

zu 16/17 *am Rande:* Ezech. 16. *A—F* Ezech. 17. *G* *zu* 20 *am Rande:* Deute. 23. *A—G*

15 alle *G* Gottes *G* 16 zubringen *G* rotten *G* 17 mit] mit einand' *G* werde *G* 17/18 allenthalben lauffe *G* 18 damit dießer greuwel auß gereüttert werde *G* vßgereytet *F* 19 verlieren *EF* dem *E*] ſolchen *G* gemeynde *G* 20 vrrbtten *A* todſchlege *G* mord *fehlt G* 21 ſeindt *G* meßen *G* 22 alle *G* 23 die] ſie *G* ſich *fehlt G* 24 eynen *G* verwegenē *E* 25 auch] euch *B—F* euch auch *G* 26 greüweliche *E* Aantichriſtiſche *A* und reyten *E*] außrütten *G* 27 backoffen *EG* 29 ſtrafft *E* ſtraffe *G* hab *F* eerend *fehlt G* das] dan das *G* 30 behůtten] gott beſchirmen *BCDFG* got beſchermen *E* 31 tode *G* 32 Amen *fehlt FG* Gottes *DEFG* alle zeit *G*

[1]) *Die Auslassung des Subj. ist wohl nur ein Versehen. Jedenfalls zeigt die Änderung in B, dass sie Anstoss erregte, zumal nach dem Wortlaut in A leicht* der Teuffel unnd todt *als Subj. genommen werden konnte. P. P.*

60

Predigt am 3. Adventssonntag.

(11. Dezember)

Diese bisher ungedruckte Predigt ist uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17ᵇ, Bl. 287ᵃ—290ᵇ erhalten.

Dominica 3. Adventus Mat. XI. Luth. Matth. 11, 2ff.

Qui legere possunt, habent hoc Euangelium, videant; sed quia tempus ꝛc. In hoc Euangelio ostenditur das heubstuck doctrinae Christianae et cognitionem, ut sciatur, unde homo fiat Christianus vel maneat, Quia quod est de humanis traditionibus, quibus hactenus sumus capti, est simplex res erga illud, Et homines sinunt potius submergi legem papisticam, sed ut credant et sinant se duci ad Christum, hoc difficile, ut ne offendamur in Christo et eciam sciamus, qui Iohannes sit. Hie eciam felen optimi Christiani. Ratio potest illud capere, quod non sit iustum hoc, non ibi ut totus populus kan sie[1] nit drein richten, quod haec vilis persona sit haec, de qua deus hat lassen schreiben, quod habiturus esset eternum regnum, quod hic deberet cessare peccatum ꝛc.

Plena est scriptura huiusmodi locis, et populus erat edoctus in lege dei, et externa conversatio erat, ut putarent se iuste vivere. Cum ergo veniebat hic rex et habebat rem cum cecis ꝛc. non videbatur futurus ille rex. Si cum magnis conversatus fuisset et nobilibus et sanasset pauperes in hospitali, spes fuisset fore regem, sed quia contra ꝛc. Das ist ein anstoss et crassus, quod carnalem habent cogitationem fore regem carnalem. Sed hic ist der rechte buff, quod omnes stosst, eciam omnes optimos in speciem, quod lex a deo data sol nichts gelten. Et hoc nemo ferre potest, nisi multum gratia sit illustratus. Multi hodie sunt, qui rechtschaffen sind et tamen vix inter 100 sunt, qui intelligant, taceo Schwermeros.

Hoc docuit discipulos Iohannis, qui erant pii et tamen noscere non poterant Christum. Putabant Iohannem verum esse virum, quicquid dicebat. Iohannes 'Non sum', 'veniet maior', 'non sum dignus', 'Ego minuar'. Es halff nicht, dicebat: er wirt auff dem fuss hernach, tamen nihil proficit. Hoc placuit eis, quia vita dura Iohannis fuit. Christus conversatur cum hominibus. Discipuli herent tam alte in operibus, ut Iohannem deserere non possint et Christum non amplecti. Joh. 1, 20 Matth. 3, 11 Joh. 3, 30

Sic semper est: non persuaderi potest homo et non percipit, quod homo sol gar ablassen a suis operibus et solo Christo herere. Caro, ubi opera sunt, heret, ubi non ꝛc. De hoc possumus docere et optime loqui, sed cum

---

zu 1 Luth *r* *zu* 3 Sententia *r* *zu* 15 duplex scandalum *r* *zu* 17 .2. *r* *zu* 25 testimonium *r*

[1]) = sich

venit ad rem, aliter iudico. Hoc communius erit, cum venerint prophetae falsi et dicent se ad Christum furen et tamen ad opera, ut papistae fecerunt; tam bene indigeo, ut vos, nunquam satis capiemus ꝛc. Dein caro, sanguis et ratio adest. Diximus ita: Lex dei oportet praedicetur omnibus nobis. Hoc 1. ibi veniet Iohannes, ut dicemus. Sed dupliciter praedicari debet 1. das es begreiff unter sie her omnes, qui non credunt[1], et regnum Christi non venit, his 10 praecepta praedicantur. Ubi hoc, tum gentes praedicant praecepta, et ratio gibt das, ut Ro. deum honorandum, et omnia quaerenda ab eo, sive sit Messias sive alia, her omnes i. è. totus mundus. Qui vult praedicare, faciat ut Paulus dicit. Scindere, ita praedicare et verbum ac si nullus Christianus esset in mundo et econtra quasi totus mundus plenus esset, praedicandum, ut externe honeste vivant et ut gladium handhab, ut pax habeatur, das heist legem praedicari carnaliter.

Röm. 15, 9

Hic non fiunt neque Christiani nec filii dei, sed ut tantum ein regiment wirt gefast, ut fuit regnum Iudeorum. Ita magistratus debet regere clausis oculis, quasi nullus sit Christianus. Si Christiani sunt, sponte ferunt eorum imperium, quanquam non indigeant, quare hoc regimen ghet stracks per totum mundum, neminem eximit. Papa erravit, quod eximere voluit Christianos, et Iudex Christianum regimen et spiritum sanctum non patitur, ut mundum cum eo regnes. Euangelium dicit: sinas pallium eciam. Tum non indigerem iudice, wirt einer den andern freszen, gilt nit, quia ubi unus Christianus, 1000 sunt impii. Ergo iudex iudicet secundum suum ius, si est adulter ꝛc. Christianus si est drunter, fert. Ergo in manus accipiat suum ius, non Euangelium.

Matth. 5, 40

2. pars: praedicatur lex spiritualiter, et hic usus furnemlich, quem deus exigit in suo regno, nempe ut homo agnoscat suum peccatum per hoc. Das ist gleich widersinnig. 1. urgentur homines ad bonum, ut carnifex. Spiritualiter praedicans verwirfft gute werck, quia diligendus deus, non facis, si putas, hypocrita, quia deus exigit cor purum. Hoc non habes; iudex non potest dare. Si hoc non habes, externe facis, sed purum non est. Ergo indico tibi saltem peccatum, et opera non sunt bona. Cur ergo facito? quia iudex exigit a te et placent illi, et dicit: Bonus civis est, ut panem et laudem habebis ea, illi places, deo non, ergo facit, ut sit nihil boni in eo et quicquid facit, ist verloren. Haec praedicatio praesumptionem adimit. Quomodo concordabis haec? Iudex eriget, et tamen nihil boni facio. Quando ego praedico, sehe ich auff dein hertz et iudicem herter, das er frey zu greiff, ipse hat dein faust gefangen, ego cor tuum, venis in cognitionem et dicis: Tu wendes gottes zorn auf mich et iudex carnificis iram, quid ergo faciam?

---

zu 5/6 Quomodo lex praedicanda *r* *zu* 20 *über* pallium *steht* Matth. 5. *zu* 24 .2. usus legis spiritualis *r* 31 panem] pa

[1]) *d. i. dass das Gesetz unter sich begreife den Herrn Omnes, das sind die, welche nicht glauben.* sie *wie so oft* = sich. Herr Omnes *d. i. der grosse Haufe, bei Luther öfter. Grimm Wtbch. 7, 1288 gibt keinen Beleg aus Luther. P. P.*

Hoc est, quod deus desyderat, ut dicas, quia haec opera nihil valent, et tamen exigit Iudex dei misericordiam, ut sponte faciam, et coram te placeant. Haec duo nota et nuntium est salutis, exactor debet adesse et qui spiritualiter legem praedicet, qui iudicet ꝛc. Impiis imponendum frenum ut efferis bestiis ꝛc. Si vis ex his duobus ꝛc. Coram mundo, vult deus, sis honestus, coram se non agnoscit probitatem, sed hoc, ut pax sit in terris et raum ſey dir, ut paratus sis ad legem spiritualem. Tum venit regnum Christi, ubi dicimus nihil opera esse. Dicimus ergo Iesum Christum regnare sine operibus. Est rex et regnat in conscientiis nostris sine omni opere. Quare tam sepius praedicavimus, ut Christus gefaſt wer 2ter: 1. ut donum. Si hoc praedicamus, tum ridemur, et spiritus illi excellentes, Illi solent dicere: Sic fecit Christus, passus, ieiunavit, fac tu ita. Hoc nihil est aliud quam Christum exemplum praedicare et nihil aliud quam legislatorem facere. Dicunt nostri adversarii Wittebergae praedicari fidem et charitatem, alii: faciendum ut Christus fecit. Nos sic 1. donum 2. exemplum. Donum est das heubſtuck. Si aliter quis praedicat, ne credas. Diabolus potest ferre, quod Christus proponitur ut exemplum. Sic fecit: ergo tu. Iohannes, Petrus ita fecit. Si aliter non praedicas, quid mihi utilis Christus? Iohannes plus fecit operum, ergo illum accipiam. Cavete vobis: immersi sunt nimium, et nobis hoc cavendum mutue, caro et sanguis felt ſtet drein; semper iudico, quid ille vel alius faciat, caro et sanguis non potest ab operibus oculos rapere. Cum ergo habes, qui duo hoc praedicant et primum plus, bene; si non ꝛc.

Sacramentum non amplius tractant, quod debet mortificare, et hic nos ꝛc. quando addis: auch alſo. Ego statim dicerem Christum non imitandum, ita damnandum. Nondum tempus. Prius praedicavimus, das mir geholffen werde ex lege. Carnifex urget et caput amputare vult. Deus exigit intus, ut non sim probus. Ex hoc me libera, plus ergo deum mihi indica. Iudex exigit, deus non vult habere, ita in ambabus partibus sum cinctus, huc me erue.

Non sciunt spiritus legem utilem esse, das die leute zu boden ſtoß. Dicimus ergo ita iuvandum cordi. Nempe Christus venit et mortuus et effudit sanguinem, donatur tibi per deum et per Euangelium, ut gnaderiche gab. Hic te iuvabit, hic fecit pro te, tuus sanguis et merita tua erunt. Crede hoc et spiritum accipies, ut sponte omnia facias.

Et hoc faciunt nostri magni spiritus, Et omnia quae de fide praedicavimus, sacramentis, trahunt ad externa, nempe exemplum Christi. Lex indicat me hominem esse in ira dei et, quanquam externe honestus, tamen nihil iuvat. Si hoc factum, tum fac hoc quod in Christo vides factum.

---

7 dum 9 conscientiis] 9 Cuiusmodi sit Rex Christus *r* *zu* 10 Christus donum *r* *zu* 13 Exemplum *r* 14 Wittebergae] W. *zu* 21 *über* rapere *steht* avertere 34 facies

Diabolus, si accipimus doctrinam eius pro lege et vitam pro exemplo, tum vicit. Christus solus donum est, alii sancti possunt esse exemplum. In eo quod donum est, praecedit alios omnes. Exemplum est ferrum, donum est aurum. Haec inculcentur vobis. Meditata habete haec. Leiplich machts from, geiſtlich unfrom, et sic homo thombt in die angſt, tum venit Euangelium et dicit: es in ira dei iudicis, dabo spiritum sanctum, qui dabit omnia, tum habes Christum donum et exemplum. Non prohibeo Christum amplectendum pro exemplo, sed ut prius praecedat.

Omnes offenduntur in hoc quod dicunt: plura praedicantur de fide, quis facit bonum opus? hoc offendit eciam nos, nisi quod obdurati ita non sumus et non urgemus ad opera, illi econtra. 1. in Christum respiciam ut donum, si sinit me gebrechlich ſein, ut non sequar, das wil ich im befelen, mire regnat hic, hodie mihi potest esse donum, cras sinit cadere, tu iudicas: facitne ille hoc? et sic iudicas secundum facta et hoc quod oculi tui alte in lege ſtecken. Noli dicere de factis, das hort unters richt volck, hoc dic, qui sub iudice sunt, hic ubi Christus est, dic: datus est ei. Sequentia opera
Luc. 10, 20 aber ſol nit darnach gericht ſein. Petro dictum: nomen tuum scriptum. Postea omnes negarunt Christum et post acceperunt spiritum sanctum, erraverunt. Haec nobis fiunt. Non vult, ut iudices secundum opera. Tu videre non potes, quando Christus ſchwebet uber im in dono gratiae, non possum ipse scire, wie er mit mir dran iſt. Magnum discrimen loqui de bono viro et Christiano. Falsus Christianus potest facere exemplum Christi et tamen erro, quia deus non vult sic iudicari. Econtra cum pius facit mali quid, damnatur ab illis.

Christiani vocantur a Christo, a nullo opere. Christianus est, quod donum habet, quod est Christus: quare ergo stultus iudico secundum opera, qui tamen nomen non habet ab operibus? Christianus habet in corde, quod tu videre non potes. Sinit praedicare. Das iſt eins, quod ibi stat, sed post praedicationem thun ein ander ſpil anrichten, tum Christus non adest. Si rursum praedicatur, adest. Verum est: si Christianus est, oportet faciat Christi exemplum. Cave, haec erit causa, qua decident plures a fide. Maximum opus est, si homo praedicat puram fidem, ibi non potest abesse Christus, quia nemo syncere praedicare Christum potest, nisi adsit Christus. Ego possum dicere: mori debes pro iusticia ꝛc. sed hinc non fio Christianus neque fio inde Christianus, oportet prius adsit Christus.

Matth. 11, 5 Christus indicat pro miraculo in aliis, quod pauperibus annuntiatum sit Euangelium, et hoc vergleicht illis magnis operibus oculos aperire. Et plures dicunt: nullum videmus miraculum, sed indigni sunt, qui non vident hoc, quod deus magnum putat, nempe pauperibus praedicari ꝛc. Quot putas

---

zu 21/22 $\frac{\text{Bonus vir}}{\text{Christianus}}$ *r* *zu* 25 Unde Christianus *r* *zu* 36/37 Pauperibus annuntiatum Euangelium *r*

esse iam conscientiae, quae liberatae sint, ego et similes, sunt ergo werd: Tollatur impius, ne videat gloriam dei. Magnus honor, quod audimus verbum dei et praesertim pauperibus, qui vivunt sub spirituali lege, non iudice. Euangelium non est Christi exemplum praedicare, sed ut donum außruffen et pro pauperibus, et hoc est magnum miraculum, ut Christus dicit, et de hoc gloriamur. Nihil est, quod nos iactemus, ne nobis ascribatur, cum ipse pro miraculo iactitet.

Habetis in hoc Euangelio: 1. quid Christus sit, non ut exemplum, sed donum, vide textum. 'Audisset Iohannes in vinculis' ꝛc. Iesus Christus Matth. 11, 2 non docet, non iubet aliquid facere. Hic vides sanare ꝛc. per Euangelium quid Christus, vir est, qui omnes iuvat. Sic de me praedicandum, qui iuvo corporaliter et spiritualiter, uber den text laufft man hin, non iubet, ut nos faciamus, q. d. non sum hic exemplum, non facietis mir nach, sed donum, salvator mundi, nec alius expectandus. Et inter haec miracula est Euangelizare. Et non desperemus, qui et possemus miracula.

'Beatus.' Impossibile est, ut non offendatur hic mundus. Impossi- V. 6 bile est, ut oculos abstrahamus ab operibus. Non dico de crassis scandalis, sed doctrinae. Ut illi non praedicant ut donum, volunt tam probi fieri ut ipse; das ist, inquit Christus, geergert an mir, mirabilis sum sanctus et sequentur me, tum actum erit. Et damnari sinam haec optima opera in me et in crucem affigar. Hic non potuit ratio damnare eum, et iudicabat eum potuisse bona opera facere et tamen ein schalck in der haud sein. Cur ergo iudicas alium secundum opera, qui nihil facit, non esse Christianum? Cadat sive stet, si Christum habet, Christianus est. Incertum tamen, scilicet ex operibus video charitatem. Das ist der haubstuck spruch, quam pauci in eo hesuri sunt, qui non offendentur. Darnach preiht die ergerniß Christus auß.

'Arundinem': all drey fell. Iudeis est praedicatum. In his 3 stthet: V. 7 vultis aliam personam, aliud tempus und geperd haben, et Christus videns hoc antwort super cogitationes suas: Audistis de Iohanne testari de me, ut est in Euangelistis, quid hoc facitis? inspicitis Iohannis testimonium et me quoque. Ipse dicit se non dignum, ut corrigiam, vos econtra iudicatis, quia me non invenitis ita, cupitis, ut Iohannis testimonium aliud sit, videlicet ut arundo. Verte oculos ad testimonium et verbum eius, et opera mea quae sint; si autem videbitis levem personam meam, errabitis propter personam et perdetis verbum dei.

'Mollia.' Vos velletis me alium habere geperd, Ingredior ut vilis. V. 8

3. putatis Iohannem quidem dicere verum, sed de tempore incerti estis. Propheta est, non est propheta, sed nuntius est, 'qui plus est, qui V. 9 praeparabit' ꝛc. Prophetae olim praedixerunt Christum venturum, Iohannes

---

zu 4 Euangelium praedicare *r* *zu* 9 Christus *r* *zu* 16 Beatus qui non *r*
zu 27 1. *r* *zu* 36 2. *r* *zu* 37 3. *r*

iſt mein thurknecht, quando autem nuntius est, beſtelt er die herberg, quando autem die trometer. Sic Iohannes prae aliis omnibus prophetiam habet, quod est praesens Christus, qui dicit: gebt raum. Et hoc dicit Christus: ſehet euch fur, ne cogitetis Christum venturum, quia iam adest. Herete in solo verbo, ne seducat vos persona et gestus.

Et hoc fit hodie. Audire nolumus Iohannis vocem, quia dicit
3, 3 'dirigite'. Iohannes est praedicator spiritualis legis, qui erant Levitae i. e. omnia culpat quae ipsi faciunt et monstrat Christum et indicat toti mundo unrecht ſein et tamen Christum adesse nuntiat. Ut sciat, ubi debeamus accipere salutem. 'Praeparabit': als zu boden ſchlahen quod in nobis est, si in nobis in via dei esset, non opus praeparare, si non, ergo oportet diabolus adsit, ergo recte secandum verbum dei ꝛc.

7 spiritualis] s. 10 Praeparabit] pre:

61

Predigt am Weihnachtsfeſte.

(25. Dezember)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt liegt uns wie auch Nr. 62. 63 in doppelter Niederſchrift Rörers vor (Bos. o. 17ᵇ Bl. 293ᵇ—296ᵃ und Bos. o. 17ᶜ Bl. 2ᵃ—5ᵃ). Die letztere Nachſchrift, umfänglicher und ſorgfältiger, iſt offenbar die Umarbeitung einer anderen Nachſchrift, als ſie in Bos. o. 17ᵇ gegeben iſt. Wir bringen beide unter einander (bez. R^1 R^2) zum Abdruck.

R^1] NATIVITATIS CHRISTI.

Hoc euangelium est clara historia et scripta est, sed quia ꝛc. Verbum dei habet hanc naturam: non potest satis dici, quanto plus.

1. die demutig und gering historia de nativitate Christi, quae magna in celis. Pauper mulier, quanquam virgo, tamen a toto mundo pro femina. Non conceditur, ut in domo, sed alibi in hieme. Non habet famulam, oportet

zu 13 Luthe: *r*

R^2] Conciones D. Doct. Mart. quas Anno 25 habuit.

Historia ex hodierno Euangelio nota est. Quia vero verbum dei hanc naturam habet: quo diligentius tractatur, hoc magis est efficax et consolatorium, percurremus historiam de nativitate Christi breviter.

1. Descripta est prorsus simplicibus et humilibus verbis, sed in celis praeclara est et magnifica illa nativitas. Mater paupercula est et misera, quam mundus non agnoscit virginem, sed feminam. Non peperit domi in proprio nido, sed peregre in terra et civitate ignota et media hyeme, ipsa bruma. Nec habet famulam aut matronas, quae sibi adsint, ut solet in

R¹] ipse cum ea sit et in Bethlehem. So erbermlich fit nativitas, ut nemo sciret, et in domo non habent diversorium, et si angeli non nunciassent, occulta mansissent. Datus est ei locus apud pecudes. Ita nemo respicit in hanc nativitatem nisi in celo, et fit, quod ne homo scierit.

Haec meditetur quisque secum. Hoc gloriosius et herlicher, si meditemur, quod divina maiestas se demittit in carne. In hac nativitate videmus, quid mundus, qui tenebrae merae, quia nemo incendit servatori lumen, lyntheum, aquae guttam. Indicatur, wie ſich hie got gegen der welt helt, et econtra mundus non curat deum ꝛc. donec verbum dei venit und helt in fur ꝛc.

Ergo nihil sumus coram deo quam merae tenebrae: non agnoscimus deum, nisi eripimur. 2. quod tanta maiestas in hanc massam carnis, et quantus honor hic nobis contigit, quod est caro nostra. Taceo die naturlich gebrechlich carnis, nihil puri in ea. Sed si videmus, das ſie[1] der her ſelber drein ſchmuck, ſo iſts ein koſtlichs ding, tantum est ac si margarita iniiceretur in lutum, et iam non dicendum, quod caro sit immunda, quia eadem est caro, quam nos, alioqui non iuvisset nos, nisi sine peccato.

[1]) = ſich

R²] ſolcher not fieri, sed Ioseph illi servit. Tam misere parit in angulo, ut ne hi quidem qui in eodem diversorio erant, rescivissent, nisi angeli revelassent. Datus est illis locus in stabulo ad pecudes. Nemo igitur in terris curat huius regis nativitatem, imo nemo novit. In celo autem admiranda et toti coetui angelorum iucundissima ut patet.

Sic quisque 1. simpliciter historiam illam consideret. Usus, quod divina maiestas sic demittit sese, ut carnem nostram assumat ꝛc. 1. videmus ex hac historia mundum caecum esse et in meris tenebris versari. Hic nemo accendit Salvatori lucernam, praebet lyntheum, aut guttam aquae. Deus diligit sic damnatum mundum, ut donet illi unigenitum filium. Hoc mundus non agnoscit, multo minus cum honore excipit. Postea tamen ubi per verbum revelatur, sunt aliqui grati ꝛc.

Nihil ergo mereri possumus, imo ingrati sumus, ut parentem non agnoscamus, nisi ergo praeveniret sua misericordia ꝛc. 2. videmus, quanto honore et gloria affecerit divina maiestas naturam et carnem nostram peccatricem, in qua nihil est puri, sed corrupta et plena omnis generis defectibus. In hanc, ac si margarita preciosa proiiceretur in lutum, se dominus ipse immergit und ſchmückt ſich drein. Si sic eam intuemur, iſts ein koſtlich ding. Quare non est amplius dicendum, quod caro sit immunda: eandem enim carnem assumpsit quam nos, Christus, sine peccato tamen, ut carnem immundam nostram purificaret ꝛc.

zu 18 *über* in angulo *steht* imo locum non habet ꝛc.

R¹] Certe si vere inspiceremus, tum nobis odiosa fieret caro et econtra. Si Christum respicis in carne incedere, est mea caro. Si einen ſchebichen video ꝛc. non respicio eum, sed in Christum. Si pulchram video, cogita immundissimum esse stercus erga eum qui honoravit carnem nostram. Quid prodest ornari auro? nihil est ad hunc ornatum hoc fidere et fiducia dicere, quod mea caro eadem sit cum ea quam habuit maiestas dei, et in hoc venit, ut abstraheret nos ab omni carne, ne ſcheueten impuram et quaereremus puram, sed contrarium facimus. Sed excelsum magis, quod carnem quae in peccatis ſtecken et in medio mortis, dignatur honore.

Simplex res, quod caro est morbida, sed peccatum in ea deterius est quam omnes pestes et leprae in corpore. Si hoc videre possemus, nempe corporis merita et vitia, tum certe cuperemus mori, ut faciunt hi qui egro sunt corpore. Et tamen divina maiestas haec non abominatur vitia, sed suscipit eam. Si nihil aliud fecisset Christus, quam hoc opus quod est immensissimum. Sed non scribitur in cor, ut arderet. Hoc est caput Euangelii, ut angelus exponit.

Deus semper neben dem werck ſetzt die wort. Haec nativitas occulta mansisset, nisi eciam sineret annunciari per verbum. Ut angelus hanc
Luc. 2, 10ff. nativitatem faſt in den mund et annunciat toti mundo 'Annuntio', audite,

R²] Alioqui si carnem nostram inspicimus, exhorrescimus. Econtra si Christum conspicis carne ista indutum, aliter sentis, etiamsi videas aliquem scabie plenum, nihil te movet, sed in Christum figis oculos. Econtra si pulchram vides virginem ꝛc. cogitas esse immundissimas sordes erga Christum, qui hanc corruptam carnem ita honoravit maiore ornatu quam est omnis mundus. Magna gloria est posse cum fiducia dicere: mea caro eadem est cum ea qua indutus est filius dei, hocque ideo ut evolveret nos ex ea, ut exueremus eam et novi homines fieremus. Hoc longe maius est, quod non solum infirmam, sed etiam peccato et morti obnoxiam carnem tanto honore dignatur.

Tolerabile est, quod caro est morbosa, sed quod in ea regnet peccatum, horribile est et deterius quam lepra et omnes pestes. Si has cernere possemus, statim nimis dolore animi periremus. Et tamen divinam maiestatem haec vitia non deterrent, quo minus suscipiat carnem nostram. Si nihil aliud fecisset Christus, quam hoc, satis testatus fuisset suum inenarrabilem amorem erga nos. Det ipse nobis spiritum suum, ut hoc credamus et ex corde illi gratias agamus cum gaudio, quae sententia est Euangelii, ut angeli verba testantur.

Porro observandum est deum semper addidisse factis suis verbum, quo illa mundo reconciliavit. Nativitas occulta mansisset, nisi angelus
Luc. 2, 10ff. pastoribus patefecisset eamque pastores postea latius sparsissent ꝛc. 'Ne timeatis', inquit, 'Ecce annuntio vobis gaudium magnum' ꝛc. 'Et hoc sit

R¹] audite, 'quia salvator', 'et hoc signum'. Hic nativitas angelegt und thomb in usum, propter quem facta, quia nihil me iuvaret, si eciam centies natus a virgine, si caro mea non decoraretur, mein ſack muß auch zu eren thomen.

Hic opera, liberum arbitrium nihil faciunt, sed aliter. Sed oportet ich mus in die purt hin ein et econtra. Et tum maxime iactem de matre virgine et quod ipsa, de me iacto tantum, quantum de filio proprio, et libenter hoc facit et sibi est honor, damit ghet der engel, ut hanc nativitatem communem faciat, ut dicere possemus eum nostrum esse et econtra. Angelus saltem dicit 'Annuntio', nihil operis ꝛc. quod dicit 'vobis', das gilt mir, alias quid prodesset natum e virgine? si hunc thesaurum mihi proponat, da mocht das hertz lachen, si credat. Sic ergo angelus spiritualiter nativitatem aufbeut.

Ubi deus praedicat verbum, exigit et fidem. Non manet diu in ore, si non cadit in cor et manet, tum fert secum das jenig was es gibt, Nempe 'Annuntio'. In his verbis ergo totum Euangelium complectitur, quia quicquid deinde facit. Christus est in hoc verbum beſchloſſen, quod omnia ferat, faciat propter vos, ideo gaudete. Haec est Euangelica praedicatio. Haec est figura omnium praedicatorum Euangelii. Eandem vocem praedicamus

18 Euangelii] E

R²] vobis signum' ꝛc. Da wird dieſe geburt angelegt, und kompt in iren rechten brauch, darumb ſie auch geſchehen iſt. Denn was hulffe michs, wenn Chriſtus gleich hundert mal geboren were von der jungfrawen, wenn mirs nicht gepredigt wurde, daſs mir zugut geſchehen were, das auch mein ſundig fleiſch und armer madenſack dadurch rein und zu ehren komen ſolt?

Ad hoc nihil faciunt opera, liberum arbitrium, sed fides quae sola apprehendit puerum ꝛc. nobis natum et filium datum et statuit virginem peperisse nobis filium, atque ita nobis serviisse. Item quod vicissim iactet nos esse filios eius, ut de Christo quem gestavit, welches die liebe Jungfraw gern thut, iſt ir auch ein groſſe ehr. Dicit ergo angelus 'Annuncio vobis gaudium' ꝛc. De nullo opere dicit. Et applicat nobis nativitatem pueri, cum inquit 'vobis'. Das macht das hertz lachen, si id credat.

Ista ergo concio angeli exigit fidem: si eam corde non apprehendis, non diu manebit in ore. Si econtra felt ins hertz et credis et dices: Hoc gaudium pertinet ad me, ore fateberis ꝛc. In hac concione ergo comprehenditur totum Euangelium, quia quidquid Christus postea fecit, passus, locutus est, iſt in dis wort beſchloſſen, das umb unſert willen geſchehe. Angelus est quoque typus omnium concionatorum novi Testamenti, qui idem docent et proponunt populo, nempe Christum salvatorem natum. Est igitur Euangelii praedicatio non de nostris operibus, sed de dono quod nobis offertur, ut

R¹] et annunciamus nativitatem salutarem. Non exigit nativitas, quid faciamus, sed quid accipiamus, nempe salvatorem qui dicitur noster.

Et haec lux significat quae circumfulsit, et angelus. Textus dicit 'doxan domini', vor welcher ſie[1] timent. Externe terret et interne lux tam magna et thesaurus tam magnus, ut cor hominis da vor entſetzet. Et cor tam angustum, ut non possit faſſen, et non potest satis credere, quia natura humana novit se peccasse et deum irasci, taceo quod deus tantum thesaurum sibi dare debet gratis.

Quis enim non deberet letari, quod data esset sibi eterna leticia, vita? gaudet enim quis de 30 ft, et debemus erſchrecken, quia fit propter immensam gratiam, quia sequitur magna consolatio q. d. ne timeatis ideo quia vos indigni, deus est misericors et ostendit suam bonitatem.

Et hoc difficile creditur, quod deus ſich auſchuttet erga eos, qui meriti sunt iram, et haec proposita nativitas nobis, ut inde nos purificemur. Si

---

zu 7 de illis loquor qui per legem *r*

[1]) = ſich

R²] accipiamus, quod dominus est ipse Salvator, qui est noster, ut angelus dicit 'Vobis natus est Salvator' ꝛc.

'Claritas domini', quae circumfulsit eos, fur welcher ſie ſich entſetzen quaeque primo aspectu eos terret, significat hanc immensam gratiam. Externe et interne primum incutit terrorem lege perterrefactis. Claritas tam est splendida et thesaurus tam magnus, das ſich des Menſchens hertz dafur entſetzt. Est enim cor tam angustum et arctum, ut non possit faſſen, intelligere et non satis credere. Quia natura homo scit se in peccatis natum et omnes homines esse irae filios. Item scit deum irasci peccatoribus. Ideo non potest credere, quod deus tam immensum thesaurum et inenarrabile donum debeat illi dare gratis, quod ad merita humana attinet, propter filium qui datus est nobis.

Ea fide erecta mens credit et laetatur. Quis enim non gauderet, cum audit sibi donari per hunc puerum natum aeternam leticiam, iusticiam, vitam? Gaudet mendicus, cum 30 ft illi donantur ꝛc. und das erſchrecken der Hirten iſt ein ſelig erſchrecken, denn es kompt ſie an umb der groſſen unauſſprechlichen gnade und troſts willen, ut sequitur 'Ecce annuncio vobis gaudium magnum'. Q. d. Ne metuatis adeo, quia vos indignos iudicatis. Sed scitote deum esse misericordem, qui ostendit bonitatem suam erga nos miseros homines, quod filium nobis dedit, qui humanam naturam adsumpsit propter nostram salutem.

Hoc difficile est creditu nobis, das Gott ſeine groſſe gute ſo milde ſolt auſſchutten gegen die, ſo den ewigen zorn und ſtraffe verdienet haben. Et ideo angelus canit hunc puerum nobis natum, ut fide in ipsum purificemur. Si

---

zu 25 *über* debeat illi dare *steht* velit nobis *zu* 34 Puer natus est nobis *r*

R[1]] credimus, puri simus, et ea lux in nobis quae in ipso, tum peccata non nocent coram deo: etsi sint adhuc peccata, tamen splendor et lux adeo magna, ut obfuscet peccatum. Ita sine meritis nostris, et facit filios dei, Et nemo coram mundo ſtincken, quia Christus propinavit suam nativitatem. Ita ergo per suam nativitatem omnes purificavit.

Haec est sententia huius Euangelii. Ubi verbum dei praedicatur, ibi dei domus est. Ubi traditiones humanae, ibi diabolus habet regnum. Hae duae doctrinae simul non consistunt. Potest deus pati nos infirmos et splendorem Christi ſtrecket er hin, sed puram vult doctrinam, ut solus Christus praedicetur. Dico itaque ubi syncere praedicatur, esse domum dei.

Ideo et in arce hoc praedicabitur. Gratias agamus deo, quia dei opus fuit, et quamquam ein gering ding iſt geweſt, tamen multum laboris, Et orate, ut ipsi permaneant ꝛc. ut faciamus sicut angeli, qui gaudent super uno pec- Luc. 15, 10
catore ꝛc. Ubi verbum dei praedicatur, admittendum, ut et sacramenta ꝛc. velim
6 essent pfar nobiscum, quia horrendum et ingens labor tot providere animabus.

7 Haec 10 domus 11 Gratias agamus] G. a.

R[2]] igitur credimus, puri et mundi sumus ab omnibus peccatis, et ea lux in nobis est quae in deo 1. Ioh. 1. Et peccata quae adhuc reliqua in nobis 1. Joh. 1, 7
sunt, non imputantur, quia claritas et splendor tantus est, ut obscuret omnia peccata, modo credamus in hunc filium. Ita fides in hunc puerum et filium
Iesa. 9. sine meritis nostris facit nos filios dei. Etsi mundus hunc thesau- Jeſ. 9, 6
rum nostrum non videt et iudicat nos haereticos ꝛc. tamen coram deo vere iusti et sancti sumus, quia filius donavit nobis suam nativitatem ꝛc. Qui illam fide apprehendunt, vere puri sunt ab omnibus peccatis.

Haec est huius Euangelii sententia. Ubi verbum dei praedicatur, ibi vere est domus dei: ubi vero traditiones humanae, ibi diabolus habet dominium. Hae duae doctrinae non possunt simul consistere. Potest deus ferre infirmitatem nostram, sed per hoc mundos et fortes nos reddit, das er ſein klarheit uber uns ſtreckt. Hoc est: donat nobis verbum de misericordia sua erga nos in filio nato exhibita. Hanc doctrinam de filio vult pure, sincere praedicari. Hoc ubi fit, ibi vere est domus dei.

Cum igitur nunc et in templo arcis doceatur, agamus deo gratias. Es iſt ein gering ding anzuſehen geweſt, bis wirs da hin gebracht haben, gleichwol hats viel mühe gekoſtet. In summa dei opus est. Oremus, ut perseverent in doctrina, ut coeperunt. Imitemur angelos, qui gaudent super uno
peccatore poenitentiam agente, ita et nos gaudeamus propter eos ꝛc. Ubi Luc. 15, 10
verbum praedicatur, ibi admittenda est et Sacramentorum administratio. Velim plures esse nobiscum Ecclesias[1], quia magnus et molestus labor tot animabus pie praeesse.

[1]) Eccas *deutlich, aber wohl verschrieben f.* Eccles = Ecclesiastes. pfar *Z. 15 könnte*

R¹] Audivimus historiam et nativitatem, wie ein groſſe ehr erlangt hat, quod carnem nostram[1], et quod tandem per verbum hoc nobis anpeut. Et quanquam coram mundo est contempta, ita coram deo gloriosa. Exercitus totus angelorum accessit, inquit. Innumerabiles fuerunt et corporali voce cecinerunt, ut homines audirent.

'Gloria in excelsis'. Hic vides, was wir uns zu den engeln verſehen ſollen, ut iam audistis, was wir uns gegen got ꝛc. nempe tantam magnitudinem bonorum, ut cor eciam expavescat. 2. vides angelos ita letari, ut ipsis factum esset et haben ein freud an uns. Si mihi princeps est amicus, letor, et hic angeli qui purissima sunt creatura, propter nos letantur, qui et spiritu et corpore sumus impuri, Et si angeli gavisi sunt, ergo et omnes creaturae, celum, astra, et hoc gaudium post mortem durabit semper. Ibi angelus vergift der ſund et malorum, quae in nobis sunt, et respexerunt in
Luc. 15, 10 Christi carnem assumptam. Hic completur verbum Christi 'gaudium est

1 Audivimus historiam] A h nativitatem] na

[1]) *erg.* angenomen hat *(unten Z. 17)*

R²] Ex angeli ergo concione audimus, wie wir arme elende leute ein unaufſprechliche ehr erlangt haben in dem das der Son Gottes des ewigen Vaters unſer menſchlich natur angenomen hat, welche ehr und ewiges gut uns die engel verkundigen, Das iſt: durchs wort wirds uns offenbart und dargeboten, welchs fur der welt ein gering ding anzuſehen iſt, die nicht mit worten wil geſettiget ſein, ſondern wil greiffen, fulen und der ſach gewis ſein. Aber fur Gott iſts herrlich und gros. Ita ut multitudo coelestis exercitus conveniat, Dominum laudet et canat 'Gloria in excelsis deo'.

Hie ſehen wir, was wir uns zu den lieben Engeln verſehen ſollen, ut iam diximus et vos audistis, was wir uns zu Gott verſehen ſollen, nemlich ſolcher groſſer gnad und barmhertzigkeit, ſolcher unaufſprechlicher guter, das ſich ein menſchlich hertz auch dafur entſetzt. Deinde vides angelos tam vehementer laetari, ac ipsis facta esset haec immensa gloria, de qua Ebre. 2. haben alſo
Hebr. 2, 5 ir freude an uns. In mundo gehets ſo zu. Si principem vere clementem habeo, letor: multo magis deberemus gaudere, quod angelos habemus amicos, qui bonis nostris letantur, qui tamen spiritu et corpore immundi sumus. Si vero angeli gaudent, certe omnes creaturae, celum, astra nobis etiam arrident. Et hoc gaudium durabit semper, etiam post mortem. Da vergeſſen die lieben Geiſter unſers falls, ſunde und alles jamers, darin wir ſtecken und ſehen Chriſtum iren HErrn an, der umb unſert willen iſt Menſch worden. Da

16 dem das das der *zu* 21/22 voce ut homines audire possint *r* *zu* 27 Abrahae semen accepit *r*

freilich = parochi *oder* parochiae *stehen, aber das* nobiscum *legt doch die Auffassung als* parochi *näher; auch würde* R², *wenn es* parochias *meinte, wohl schwerlich* Ecclesias *gesetzt haben, während* Ecclesiastes *die Bezeichnung ist, die Luther für sich selbst 1522 in Anspruch genommen hat. vgl. Erl. 28, 142 fg. P. P.*

R¹] angelis'. Hinc clarum est, quod qui credit, habet amicos omnes angelos, et non simpliciter, sed letantur.

Si scirem me unum habere angelum, totum mundum non timerem. Taceo, quod deus mihi dat filium proprie. Non mirum esset, si unus homo 100 mortes voraret, sed in causa est nostra infidelitas. Et canunt angeli ideo, ut nos corroboremur. Si margaritam invenirem et in luto iaceret, ſo unrein wirt kein kot ſein, quod eam non elevarem. Sic ipsi faciunt. Si sine Christo sumus, sciunt nos diaboli esse. Ubi autem amplectimur hunc thesaurum, nihil moratur eos immunditia.

2. optant gloriam dei, quo nhemen ſi hin, quod nemo meruit hunc thesaurum et ornatum, alioqui si possemus quid, hoc orarent et nos, et nos cum angelis ita gratias agere debemus. Vides angelos dei plenos gloria et solam dei gloriam quaerunt, alias cogitassent: num iste vilis puer deberet nobis equalis esse?

'Pax in terra.' Haec pax non potuit erigi in terris nisi per Christum,

6 nos] non 7 eam] eum

R²] wird das wort Chriſti recht erfullet 'Die Engel im himel haben freude uber einen Sunder, der buſſe thut'. Luc. 15, 10

Darumb zweivel nur keiner daran, das es gewiſlich war iſt. Wer gleubt, der hat alle Engel zu freunde und nicht ſchlecht zu freunden, ſondern zu ſolchen, die ſich uber in frewen. Si certo crederem me unum habere angelum amicum, non timerem totum mundum. Ut interea taceam, quod divina maiestas dat mihi filium Rom. 8. Qui hoc firmiter crederet, non mirum, Röm. 8, 32 si mille mortes subiret, imo er wurde dem tod, der welt und Teuffel trotz bieten Col. 2. Sed quo minus ista in corde nostro sentiantur, facit carnis Col. 2, 12 infirmitas. Ideo exuscitant nos angeli sua concione et cantico, ut credentes corroboremus. Si margaritam in luto iacentem invenirem, ſo unrein wůrde ſie nicht beklickt ſein mit kot, quin levarem et mundarem. Sic angeli faciunt. Si sine Christo sumus, sciunt nos diaboli esse mancipia. Ubi vero amplectimur fide hunc filium, nihil moratur eos nostra immundicies.

2. optant Gloriam deo. Da mit nemen ſie hin, das niemand dieſen ſchatz und herrlichen ſchmuck durch ſein verdienſt verdienet habe, ſonſt wo wir ſolchs vermöchten, wůrden ſie uns auch loben. Aber nu keren wirs umb, loben und preiſen Gott in der hohe mit den lieben Engeln. Daraus wir ſehen, das die Engel ubergehen mit Gottes ehre und nichts denn Gottes ehre ſuchen. Sonſt hetten ſie gelacht: Sol uns dis arm elend kindlin gleich ſein ꝛc.?

'In terra pax.' Haec pax non potuit in terris institui, nisi per hunc

17 eine 24 sentiuntur 30 2.] 1. 34 das die Engel das die Engel ubergehen

R¹] qui iram inter deum et homines abstulit q. d. Utinam homines sentirent hoc bonum quod iste secum tulit, utinam sentirent ut nos, Christus et nos concordat cum patre et homines ita inter se.

'Bonae' i. e. da gratiam, ut sint grati: cupiunt, ut hic thesaurus wirt theuer gehalten und die leut ir luſt und freud dran halten, ne fierent homines faul und treg, ut fit, qui aure tantum capiunt. Sed qui corde capiunt, haben ein wolgefallen dran. Pulchra cantilena haec, in qua der grund angelorum est depictus. Vides, quantus thesaurus est Christianus: est deus praeter verum deum, ultra omnes cesares, habet deum patrem, angelos amicos, nihil potest ei nocere. Sed non apparet bene. Hic opus fide. Ut et Helizeus
2. Kön. 6, 16 dicebat 'Nobiscum' ꝛc. angelos habet tutores. Haec cantilena iſt wol zu gedencken, ut essemus fortiores adversus omnes insultus mundi.

2 sentirent] sentire

R²] puerum natum, qui genus humanum deo patri reconciliavit, iram dei adversus nos abstulit. Q. d. Utinam sentirent homines hoc bonum, quod iste puellus secum attulit. Utinam sentiremus et nos. Ut Christus nobis patrem placatum reddit, ita pacem erigit inter nos.

'Hominibus bonae voluntatis' i. e. da gratiam, sint grati, cupiant ut hic thesaurus carus et pretiosus habeatur ab omnibus, das ſie ir luſt und freude dran haben, das ſie nicht faul und treg werden, ut fit illis qui auribus tantum capiunt. Qui autem corde et fide apprehendunt, haben ein wolgefallen dran. Alſo iſt dis lied der Engel ein lieblich troſtlich geſang, darin ſie den grund irs hertzen klerlich aufgedruckt haben. Aus dem, ſo geſagt iſt, ſiheſtu, was fur ein tewren herrlichen Schatz ein Chriſt habe. Er iſt Gottes freunde in Chriſto. Ja er iſt ein herr und Gott uber alle keiſer ꝛc. Denn Gott iſt ſein Vater und hat die lieben Engel zu freunde, alſo das im nichts ſchaden kan. Aber es ſcheinet nicht, ja das widerſpiel ſehen und fulen wir. Da gehort
2. Kön. 6, 16 nu glauben zu. Ut Eliseus dicebat ad puerum metuentem ab hostibus 'plures nobiscum sunt', habemus angelos custodes. Hanc cantilenam bene inculcemus nobis, ut simus fortes contra deum seculi et omnes dolos et insultus eius, et contra mundi seviciam ꝛc.

62

Predigt am Stephanstage.

(26. Dezember)

Dieſe bisher ungedruckte Predigt hat Rörer gleich Nr. 61 und 63 doppelt aufgezeichnet (Bos. o. 17ᵇ Bl. 296ᵃ — 298ᵃ und Bos. o. 17ᶜ Bl. 5ᵃ — 7ᵃ). Die zweite Aufzeichnung ſcheint von der erſteren abhängig zu ſein. Wir theilen beide unter einander mit.

R¹] Die Stephani.

Hoc Euangelium dixi, quia legitur. Restant dicenda de hesterno. Sed quia celebratur eius dies, quod propter Euangelii confessionem fuit lapidatus, recensebo eius historiam dignam scitu.

Et scitis vos instructos de sanctis, nempe ut verba eorum amplectamur et exempla ꝛc. et postea her ab thomen ad vivos sanctos, ut videatur eorum doctrina, et externe non fuerunt Christo similes in hoc quod pro nobis sanguinem fudissent vel nos redemissent, quod caput uni sancto nempe Christo reservatum. Imo ne veniale quidem peccatum omnes sancti delere possunt aut unum excitare, quanquam opere non potuerunt, tamen verbo id egerunt Apostoli et verbum quod Christus in mundum tulit, ipse dilatarunt, et sic redemerunt non per se, sed verbum ꝛc. Hinc Paulus audet se gloriari se salvare animas. Ut ad Ro. 'ut salvem' ꝛc. sic homo quilibet potest dici sal- Röm. 11, 14
vator, non quia ipse potest, sed quia furet ministerium, per quod homines salvi fiunt.

Hic est supremus honor, quem possumus dare et mortuis et viventibus,

zu 1 Steph *r* *zu* 4 *über* recensebo *steht* recitabo

R²] Die Stephani.

Restarent dicenda de hesterna historia. Sed quia hodie celebratur dies Stephani, qui propter confessionem Christi et sanctum zelum pro nomine eius lapidatus est, recitabo eius historiam dignam scitu.

Nostis ex Euangelio, quatenus sit memoria Sanctorum recolenda, nempe ut eorum fidem, doctrinam et exempla piae vitae imitemur, und er nach herab komen zu den lebendigen heiligen. Non sunt sancti Christo similes in hoc quod pro nobis mortui sint et sanguinem suum fuderint et nos redemerint a peccato, morte ꝛc. quae gloria et dignitas uni Christo reservata est. Imo omnes Sancti non possunt vel veniale peccatum delere aut unum mortuum excitare praeter Apostolos et alios quosdam in prima Ecclesia. Tamen verbo id faciunt omnes pii doctores, non re ipsa aut opere, in hoc quod verbum vitae et pacis, quod Christus in mundum attulit, ipsi propagant et sic multos redimunt a peccato et excitant a morte spirituali, non per se, sed virtute verbi, quod est potentia dei Ro. 1. Hinc Paulus Röm. 1, 16
audet gloriari se lucrifacere et salvare multos Rom: 'ut salvem'. 1. Tim. 4. Röm. 11, 14; 1. Tim. 4, 16
'hoc faciens te ipsum salvum facies et auditores'. Sic homo quilibet potest dici Salvator, non quod ipse possit salvare, sed das er füret das predigampt, per quod homines salvi fiunt.

Hic est summus honos, quem possumus praestare Sanctis mortuis et viventibus, nempe ut celebremus eorum fidem, doctrinam, verbum, das sie

zu 28 *über* Ecclesia *steht* 1. Cor. 14. 34 das (2.)] da *zu* 36 Cultus Sanctorum *r* 1. Cor. 14, 1ff.

R¹] nempe ut videamus, quomodo verbum gefuret haben. Et plus est, quod respicis verba Christi quam gesta, quod hactenus neglectum.

Hactenus docuerunt nostri: Ille vir sanctus hoc et illud fecit, ieiunavit, flexit genua tantum ut collum furet. Ita ut omnes legendae sint venenatae, non vides in eis fidem et charitatem. Jn dem narren thun submersus est Hieronymus. Fuerunt nocentes libri, multos legi, sed paucos puros. Laudadamus ergo in sanctis hoc quod tractarunt verbum et suis coetanis. Illud administrarunt, ut fecerunt Adam, Abraam.

Sic hoc gloriatur Lucas martyrem nobis in exemplum, quod plenus fide et miraculis. Cur fuerint miracula facta, sequitur. Quidam volebant suum verbum tauben, ubi vero non potuerunt resistere spiritui, adornant duos testes. Ubi hoc in vulgus veniebat, quod Mosen et deum blasphemasset, dixerunt ad senatum, ut habet textus, quod daturus sit alios mores quam Moses. Haec fuit accusatio. Lucas dicit hoc excogitasse neque ullum illorum fecisse Stephanum, praedicavit ut Euangelium sonat, ut nos, Sic: Chri-

5 thun] thū *zu* 9 *über* gloriatur *steht* iactat

R²] rein geleret haben. Et plus prodest verba Christi ipsius diligenter expendere quam facta, quod hactenus est neglectum.

Hactenus docuerunt in papatu multis annis tantum de Sanctis Christo omisso. Ille Sanctus hoc et hoc fecit, ieiunavit, flexit genua toties in die, ut collum induxerit ꝛc. Hoc modo omnes legendae ſind vergifft: nulla fit in eis mentio de fide, doctrina, caritate ꝛc. Jn dem Narren thun est Hieronymus submersus. Libri tales legendas continentes sunt perniciosi, quorum multos vidi, sed admodum paucos puros. Laudemus itaque in Sanctis, quod tradiderunt doctrinam coelestem suo tempore hominibus puram et officium suum fideliter fecerunt ut Adam, Seth ꝛc. Abraham.

Sic Lucas laudat Stephanum prothomartyrem nobis in exemplum, quod plenus fuerit fide, fecerit miracula ꝛc. usus miraculorum eo tempore
1. Cor. 14, 1ff. 1. Cor. 14. Quidam volebant doctrinam Stephani reprehendere ꝛc. cum vero non possent spiritui qui loquebatur in eo [1], adornant testes falsos, qui dixerunt eum locutum contra Mosen, legem, templum et deum blasphemasse. Ubi hoc in vulgus sparserunt, duxerunt Stephanum ad senatum, ut habet
Apg. 6, 14 textus. 'Iesus ille mutabit traditiones datas per Mosen.' Haec fuit accusatio. Lucas dicit eos excogitasse illam, nam nihil illorum fecerat Stephanus. Sed praedicavit Euangelium ut nos, nempe: Deus misit filium promissum patribus in mundum, qui solus potest salvare credentes a peccato et morte. Quare,

zu 16 *über* geleret *steht* gefuret verba opera Christi *r* *zu* 22 Hiero *r* *zu* 23 *über* vidi *steht* legi *zu* 26 Act. 7. *r* *zu* 27 miracula *steht für das ausgestrichene* signa

[1]) *ergänze* resistere

R¹] stum misit filium deus in mundum, per quem solum sit salus ꝛc. ergo, o Iudei, haec opera nihil sunt, nihil est, quod fiditis templo, si omnia opera facitis und het noch als ein schonen tempel, so ists verloren. Sic mihi docendum: nihil cenobia, castitas, nisi in Christum. Ubi hoc audierunt, dixerunt: num nihil est, quod Moses docuit et ergo blasphemus Moses? cum tamen hoc non ageret neque templum verworffen, sed praesumptionem. Ipsi autem ita interpretati sunt. Das heist Lucas erdicht, quia culpant eum, quod damnarit Mosen, cum tamen eius opera et praesumptionem, non templum damnavit. Sic fit nobis, qui dicimur blasphemare deum et abominare bona opera, quia nolumus aliquid esse missas ꝛc.

Stans in senatu. Stephanum dicit Lucas tam plenum spiritu sancto fuisse, ut gaudium e conspectu appareret.

'Sicut angeli' i. e. habuit ein liplich angesicht, alii fuerunt tristes, et excusat se, enumerat miracula facta cum eis, quomodo egerit cum patribus, tandem dicit de tabernaculo et postea Solomone, qui, inquitis, deo templum ꝛc. Postea convertit sermonem ad eos 'Vos incircumcisi' ꝛc. Ubi hoc dixit et illi iactabant deum iussisse et verbum dei esse, contra hoc citat locum dicens: Apg. 6, 15 Apg. 7, 51

9 abominare bona opera] ab^{re} b o

R²] o fratres, frustra speratis vos salutem consecuturos per sacrificia, circumcisionem, cultum; nihil est, quod fiditis vos habere legem, templum. Si omnia in lege facitis und hettet noch so ein schon tempel, ists doch alles verloren. Ita ut mihi docendum est: Vita monastica et castitas non liberat a peccato, sola fides in Christum. Hoc audientes dixerunt: Hic est blasphemus in Mosen, ergo nihil est, quod Moses docuit, statuit, Cum tamen Stephanus hoc non ageret neque templum reprehendebat, sed tantum vanam fiduciam et praesumptionem. Ipsi autem male interpretabantur, das heifft S. Lucas: Sie richten zu etlich Menner ꝛc. Sic fit nobis: accusamur hodie blasphemi, seditiosi, prohibentes bona opera, quia reprehendimus impium cultum missarum ꝛc.

Stans in senatu. Stephanus adeo repletus fuit spiritu sancto, ait Lucas, ut appareret in vultu eius eum gaudio cordis abundare.

'Sicut angeli': hat ein schon lieblich angesicht gehabt, hostes eius fuerunt tristes. Excusat se ꝛc. Enumerat miracula facta ab initio populo Israel, item quid egerit deus cum Patribus. Tandem dicit de tabernaculo, postremo de templo per Salomonem aedificato ipsi deo. Postea convertit sermonem ad ipsos. 'Vos incircumcisi auribus et corde' ꝛc. Ubi hoc dixit, indignabundi, iactant Mosen divinitus missum et legem datam, templum mandato dei edificatum. Contra hoc citat locum Esa. 66. dicens: Verum Apg. 6, 15 7, 51

zu 24 non damnavit legem, templum *r*

R¹] Verum est quidem, 'sed excelsissimus non habitat', non dicit ex ratione hoc,
Jes. 66, 1; Apg. 7, 48 sed ex propheta Esaia. Nonne haec omnia, 'super trementem', ibi habitat.

Pulchra disputatio observanda, utrinque sunt loci. Iudei dicunt templum a deo iussum edificari. Si talem locum haberent nostri. Nos non habemus tam duros pugnatores ut Apostoli. Nos habemus dürre ſpruch gegen nostros adversarios. Fateri coacti sunt apostoli deum templum iussisse edificari, nos ne apicem invenimus adhuc contra nos. Apostoli vero contra verbum dei pugnare coacti sunt. Hic ratio concluditur, quod deus sit maiȯr templo, et cogor dicere Esaiam vere dixisse et Stephanum: qui insuper omnia dat nobis, quomodo ergo ei nos edificaremus templum? Possent Iudei dicere: Vere dicis, quid si er ſich verbindet gegen einem loco ut templa fecit et tabernaculum, sicut diceret: er wolt ſeinen nhamen hin legen et verbum suum, et dicimus dei templum esse ibi, ubi verbum dei. Deus est ubi verbum eius est, alias essentia sua est ubique.

Hunc nodum non potuissemus solvere. Lex Mosi hat ſoll weren usque ad Christum. Huc pertinent prophetiae. Ich yhe won nit in heuſern q. d. hactenus fuit in templo nomen meum, quasi solum essem apud Iudaeos, iam

R²] quidem est, 'Sed Excelsissimus non habitat in templis manufactis', non
Jes. 66, 1; Apg. 7, 48 dicit hoc ex ratione, sed ex Esaia, sed 'respicit trementes sermonem eius'.
Jes. 66, 2

Pulchra disputatio: utrinque loci scripturae citantur. Iudaei contendunt templum mandato dei extructum. Si tale testimonium scripturae haberent contra nos Papistae.[1] Nos non habemus tam duros et pertinaces Antagonistas ut Apostoli. Wir haben klare dürre ſprüche contra nostros porcos. Apostoli cogebantur fateri templum iussu dei extructum, nostri ne apicem scripturae contra nos possunt citare. Apostoli cogebantur verbo contra verbum dei pugnare. Hic ratio concluditur et cogitur dicere, quod deus maior sit templo, et vere allegasse Stephanum prophetae sententiam. Deus enim cum det vitam et omnia nobis, non eget nostro sumptu ad templum extruendum. Potuissent Iudei dicere: Vera quidem dicis, Sed quid ad hoc respondes, das ſich Gott verbunden hat gegen einer ſtet, wie er gethan hat mit der Hüten und tempel und geſagt, Er wolle ſeinen Namen, wort hinlegen? Et nos vocamus templum dei, ubi verbum dei sonat: Dei templum
1. Mose 28, 17 est, ubi verbum eius docetur Gen. 28. Alioqui essentia sua est ubique.

Hunc nodum non potuissemus solvere. Lex Mosi hat ſollen wheren usque ad Christum, darauff ſtimmen prophetae dicta: Ich wone nicht in heuſern von henden gemacht. Q. d. hactenus fuit in templo nomen meum,

---

zu 19 *über* respicit *steht* habitat *zu* 22 *über* pertinaces *steht* et tanta specie veri *zu* 23 *über* porcos *steht* Pap: 35 prophetae *corrigirt aus* prophetarum

[1]) *Unvollendeter Satz.*

R¹] nomen meum ubique per terram celebrabitur. Ergo habuistis verbum quidem, sed iam finis est, Mosi verbum iſt gangen usque ad novum doctorem Christum, qui praedicaret non solum in angulo Hierusalem, sed ut deus est, ubique, ut Paulus et Christus mat. 28. Haec est ultima praedicatio nec ulla futura est quae latius divulgabitur. Ergo haec ultima a Christo incepta. Matth. 28, 20

Sic subverterunt locos Iudaei, sic fecerunt Paulo et Apostolis. Nos non habemus ein beſtimpte zeit ut alii. Nostrum durat verbum eternum. Item 2. ita solvit, quod Iudei fidebant suis operibus et templo, quanquam deus praeceperat templum heilig halten ꝛc. tamen noluit per hoc sanctificari. Iubet parendum parentibus, magistratibus. Iubet laborare, sed tamen non vult, ut inde salver et hac re fidam, quod ipsi dar auff ſtunden, maynten, er wer gnug. Ita fit, quod fidutia operum damnatur.

Dicimur nos blasphemare deum. Nostrorum fidutia in suam iustitiam est stulta sine verbo omni ꝛc. Apud eos habuit certe speciem. Obedientia regis non facit te salvum, sed fidutia in bonitatem dei.

R²] quasi solus habitarem inter Iudaeos. Iam nomen meum celebrabitur ubique per orbem terrarum ꝛc. Habuistis igitur quidem verbum, sed nunc finis adest politiae Mosaicae. Verbum Mose iſt gangen usque ad novum doctorem Christum. Is non solum docebit illo parvo angulo Iudaeae et Ierosolymis, sed ubique in toto orbe terrarum. Deus est enim et gentium deus Pau: Col. 1. Christus Mar. ult. 'Ite in mundum universum' ꝛc. Haec ultima est concio, nec ulla futura est quae latius propagabitur quam doctrina Euangelii est, quam Christus attulit. Col. 1, 23; Marc. 16, 15

Sic everterunt impie Iudaei dicta prophetarum contra Paulum et alios Apostolos. Vos, inquit Stephanus, habuistis praefinitum tempus usque ad Messiam, tempus novi Testamenti erit aeternum. Deinde secundo ita solvit: Vos confisi estis operibus, sacrificiis ꝛc. vestris, templo ꝛc. Praecepit quidem deus sanctificari templum: sed sanctificari vos per hoc, ut impie praesumitis, non affirmavit. Vult ut obediamus parentibus, magistratibus, vult ut laboremus, benefaciamus proximo, sed non vult nos illis rebus confidere, multo minus salvari, wie ſie denn darauff ſtunden und meineten, Es were gnug, si ista facerent ꝛc. Hanc fiduciam operum damnat Stephanus.

Dicimur et nos blasphemare deum, quod vanam fiduciam hypocritarum hodie reprehendimus, quorum fiducia in sua opera, iusticiam ꝛc. stulta et impia est sine ullo verbo ꝛc. Apud populum Israel certe habuit speciem iusticiae ꝛc. Nulla obedientia, castitas, cultus, patientia facit te filium, salvum, sed fiducia in misericordiam dei per Christum exhibitam.

---

zu 25 *über* praefinitum *steht* beſtimpte 26 solvit] solvis *zu* 28 *über* sanctificari (1.) *steht* heilig halten

R[1]] Haec fuit pugna prophetarum, qui responderunt: tamen deus mandavit, prophetae: non, tamen Iudei vocarunt hereticos. Verum est, quod deus hoc praeceperit, bene, sed additis ein zuſatz, quia vultis fidere. Hactenus pugna Stephani, ut videas naturam praedicationis suae, ut nostra est, voluit
Apg. 7, 51 Christum efferre. Vos facitis ut patres vestri et occidistis. 'Spiritui sancto' q. d. scio vos facere bona opera, fidutia falsa est, sed non vultis audire, quod spiritus sanctus exigat a vobis fidutiam in Christum quem prophetae praedixerunt. Praecepta quidem sunt opera, sed spiritus sanctus oportet adsit.
V. 54 Hoc non intelligere potuerunt. Postea inquit Lucas 'dentibus' ꝛc. Ita facit formosa iusticia humana, quae rumpi vult, quando dicitur veritas et
V. 55 plus commoventur ex hoc, quod dicit 'Video' ꝛc. das war der teufel gar mit einander, hic audire amplius non potuerunt und mit ein hue zu der ſtad hin auß. Si dixisset: Iesus Christus ardet in inferis, placuisset. Sed contrarium displicebat, quia inquit per verba sua: Christus quem crucifixistis, est deus. Hoc nec convenit cum deo crucifigi, stare a dextris dei est equale deo esse, id quod intelligebant, et sciebant deum unum esse et non hominem hunc.

---

1 prophetarum] p 2 prophetae] p 12 non *fehlt* ſtad] ſta 13 in *fehlt*

R[2]] Haec fuit pugna Stephani cum Iudeis, qui dixerunt: Tamen deus
Jeſ. 1, 12; Jer. 7, 3 ff. mandavit. Stephanus et ante ipsum prophetae negarunt. 'Quis quaesivit haec de manibus vestris?' Esa. 1. Iere. 7. Tunc audierunt a Iudaeis: Hereticus es. Verum est: deus praecepit talia. Jr aber ſetzt ein zuſatz hin zu, confiditis per ea consequi remissionem peccatorum. Haec fuit contentio et disputatio Stephani cum Iudeis. Similis est hodie nostra cum adversariis. Voluit
Apg. 7, 52 Christum efferre ꝛc. Vos facitis ut patres vestri qui 'occiderunt prophetas,
V. 51 testes promissi iusti' ꝛc. 'Spiritui sancto.' Q. d. Scio vos multa opera facere, sed fiducia vana et falsa. Hinc est, quod non vultis audire spiritum sanctum in prophetis, qui exigunt a vobis fiduciam in Christum, quem ipsi praedixerunt. Mandata quidem sunt opera, sed oportet spiritum sanctum adesse et corda illuminare et gubernare.
V. 54 Hoc non potuerunt intelligere. 'Stridebant dentibus.' Sic facit delicata et speciosa iusticia humana hypocritica, quae ſich zureiſſen wil, wenn man ir die warheit ſagt. Plus vero moventur ad insaniam per hoc quod dicit
V. 55 'Video coelos'. Das war der Teuffel gar mit einander. Hic audire Stephanum blasphemum amplius non potuerunt: flugs mit im zur ſtad hin aus und in geſteiniget ꝛc. Si dixisset: Ihesus quem crucifixistis, brennet in der helle, placuisset. Sed quia vocat eos proditores et interfectores iusti Christi, de cuius adventu omnes prophetae praedixerunt, hoc erat eis intolerabile et blasphemia summa in deum. Impossibile enim est deum crucifigi.
V. 55 Item quod dicit 'Video Iesum stantem a dextris dei' ꝛc. Stare a dextris

R¹] Et ille dicit: video quem crucifixistis, et quod deberent eum adorare quem crucifixissent. Ideo non potuerunt non indignari, mirum est, quod unus deus esse debet et tamen collocat sibi unum et hominem a dextris et tamen deus est. Haec diversius sunt et weyter von einander quam oriens et occidens.

Et haec audire coegerunt, ut obstinatius admirarentur, cum prius non moti sint miraculis eius. Ego quoque propheta fui, et futurum est, quod nos tales habituri sumus, qui nihil audituri sunt, sicut Iudei non admiserunt Stephani doctrinam et miracula, ut tandem cogerentur audire supremum articulum de divinitate Christi. Haec praedicatio illis non fuit utilis, sed nobis, quod sciamus deum esse Christum et dominum omnium, qui stat a dextris et habet honorem et potentiam dei, ergo est deus, 'gloriam enim meam alteri non dabo', si ratio hoc non comprehendat corde, hic habes verbum dei. Isa. 42, 8

Hactenus eius legenda, ut ergo discamus eorum verbum, et sciamus, quomodo docuerunt et tractarunt. Postea sequi debet exemplum, das er uns hat fur getragen et quod propter verbum est mortuus et hoc venit ad utili-

R²] dei est deum equalem esse, quod bene intelligebant et sciebant unum deum tantum esse. Cum vere dicat de Iesu quem crucifixerant, eum sedere ad dextram dei et quod deberent eum adorare, indignissime tulerunt, quod illum turpissime occisum et crucifixum diceret deo aequalem. Das hat der Teuffel muſſen aus im reden, das hat ſie unmuglich gedaucht und weiter von einander ſein denn auffgang und nidergang, himel und erden.

Gleichwol haben ſie ſolchs muſſen hören, das ſie deſte herter verſtockt werden, da ſie zuvor bey ſeinem leben ſeinen groſſen wunderzeichen nicht wolten glauben geben. Ich bin auch ein Prophet, hab offt geſagt und geklagt, das itzt der meiſte teil unſer predigt nicht horen wil, ſondern leſterts, ut tum Iudaei qui nihil movebantur doctrina et signis Stephani, sed lapidabant ut blasphemum. Aber unſern wirds eben alſo ergehen, wie den Jůden, die endlich mit irem hochſten ſchaden erfaren muſten, das Stephani zeugnis war war, das Chriſtus warer Gott und der welt heiland iſt, doch nicht inen, ſondern uns zur ſeligkeit, die wir wiſſen und glauben, das Chriſtus ein herr uber alles iſt, zur rechten des vaters ſitzt und gleiche ehr und gewalt hat mit dem vater. Drumb iſt er warer naturlicher Gott. Sed ratio hoc non comprehendit neque debet. Habes verbum: huic credas.

Hactenus de legenda Stephani, quae in Summa ostendit, quale doctrinam tradiderit, qua constantia et fide eam confessus sit usque ad mortem. In quo exemplum eius debemus invitari, quo confirmavit multos in fide et alios invitavit, ut eandem fidem amplecterentur, sic nostra constantia et perseverantia hodie multis prodest. Si tacuisset Stephanus, non fuisset passus persecutionem nec occisus. (Sic nos ꝛc.). Aber die gleubigen zu ſeiner zeit

---

zu 29 Mat. 28. Act. 10. *r*

Matth. 28,18; Apg. 10, 36

R¹] tatem Christianorum, si tacuisset, potuisset vivere. Sed sui temporis Christiani indiguerunt, et charitatem hat er auff das aller hochst beweist, drumb ist im wider faren, ut videmus, et hoc nobis agendum, ut fratres nostri veniant e cenobiis. Si male nobis successerit, habemus, qui respicit nos et stat ad dextras patris.

Heri in 1. loco Euangelium, quomodo propositus sit salvator Christus. 2. quomodo pastores voluerunt videre verbum, quod audierunt, invenerunt ꝛc. In hoc Euangelio ostenduntur fructus fidei, pastores capiunt verbum forti
Luc. 2, 15 fide, non pro somnio habent, quia dicunt 'Transeamus'. Vident plus in verbum quod ei dictum est, quam in angelos, quia dicit de verbo, das ist ein recht stuck des glauben. Non videndum auff die person, sed auffs wort, deus potest loqui per azinam, ut fecit.

Nostri ita dixerunt: papa, doctores dixerunt, ergo credendum. Nobis nihil respiciendum nisi verbum dei, et nostri dicunt: si papa, concilium

14 nisi] nihil

R²] bedurfftens wol, das er so bestendiglich Christum bekennete. Zu dem hat er auch die liebe auffs allerhochst beweiset, das er umb seiner Brůder willen, sie zu stercken, so unerschrocken den grossen Jungherrn widersprochen hat Act. 7. in fine. Drumb ist im auch diese ehre widerfaren, quod viderit Iesum stantem a dextris dei ꝛc. Eius exemplo moti faciamus et nos summa diligentia et fide nostrum opus, ut fratres multi liberentur ex fornace ferrea i. e. captivitate et carnificina Papistici regni. Si male nos exceperit et persecutus fuerit mundus, committamus rem deo, nos non sumus meliores Stephano, patribus, prophetis, Christo, apostolis, habemus tamen deum faventem, respicientem ꝛc. nos, qui et spiritum nostrum accipiet ꝛc.

Redeamus ad historiam. Heri audistis 1. historiam simplicibus verbis a Luca descriptam. Item obiter concionem Angeli et totius coelestis exercitus canticum. Nunc consyderate fructum verbi in pastoribus, qui firma fide illud amplectuntur, non contenti, quod audierint, sed cupiunt coram cernere, quae narraverat angelus, non habent pro somnio aut fabula. Ideo
Luc. 2, 15 dicunt 'Transeamus usque Bethlehem'. Sie haben mher achtung auffs wort und predigt des Engels denn auf sein person, quia dicunt 'Videamus de verbo' i. e. re ipsa, das ist das recht stuck des glaubens. Bene observandum, wir sollen nicht auff die person sehen, sondern auffs wort. Gott kan auch
4. Mose 22, 28 wol durch ein Eselin reden ut Num. 22.

Hactenus haec vox iactata est: Papa, concilium, doctores hoc dixerunt et statuerunt, ergo credendum. Sed hic disce: du solt auff nichts sehen, es sey und heisse, wie es wolle, allein hab acht auffs wort, illud audi. Et tamen sapientes mundi nunc dicunt: Si papa, concilium approbarent, crederem.

zu 31 *über* sein *steht* angeli 34 Num.] Iud.

R¹] diceret, crederem. Si hoc vis, tua fides non consistet. Pastores vergeſſen der perſon et non verbi. Deus vult, ut possemus omnia klein machen, nempe celum et terram esse ein erbeys gegen dem wort 'Annuntio vobis gaudium'. Caro, sanguis, ratio impedit, ne credamus, non videt, quod qui heret in eo, est dominus omnium. Hanc potentiam in verbo non potest videre, ideo relinquit.

1. fidei fructus, quod fiunt unanimes, ut Paulus ubique. Christiani ubi sunt, ibi sunt heretici, quia caro et sanguis non sunt adfecti ut spiritus et econtra. Hi autem sunt unanimiter adfecti. Si ita possemus in uno sensu manere, essent omnia salva. Postea divulgant aliis, non solum putant sibi revelatum, sed et aliis, ut non nobis vivamus, sed aliis. Postea eunt non ghen Hieruſalem, non ad senatum in Bethlehem, sed ad pauperes Ioseph et Mariam. Haec est humilitas. Postea glorificant et laudant.

Haec est laus et cultus eorum et sacrifitium. Tandem redeunt ad suos greges, manent ut prius, non induunt cappam, sed intus cor renovatur. Aliter de deo sentis quam antea et externe servis proximo.

10 manere] manerent

R²] Si hoc fundamento niteris, tua fides non consistet. Pastores vergeſſen der perſon des Engels, nicht des worts. Et deus requirit a nobis, das wir alles ſollen lernen klein machen, es ſey himel, erden ꝛc. als wers ein erbeis gros gegen dem wort 'Annuncio vobis' ꝛc. Caro, sanguis, ratio humana impedit fidem, ne credamus, quia non videt, quod haerens fide in verbo sit dominus omnium. Hanc potentiam dei non potest cernere ratio, ideo parvipendit verbum.

Primus fidei fructus in pastoribus, quod fiunt unanimes. Paulus passim queritur, quod ubicunque est coetus piorum, da finden ſich ketzer hin 1. Cor. 11. 1. Cor. 11, 18
Caro enim et sanguis non sunt affecti ut spiritus, et econtra, pastores autem ſind einerley geſinnet. Si ita possemus in uno sensu manere, essent omnia salva. 2. fructus, quod aliis eciam verbum hoc divulgant, non ipsi apud se retinent, nec soli cupiunt frui hac salute ꝛc. Non enim nobis tantum nati sumus, sed ut alios invitemus ad fidem doctrina nostra et honesta vita. 3. eunt non Ierusalem, non ad senatum in Bethlehem, sed ad invisendum puellum Salvatorem, item ad pauperes Ioseph et Mariam. Haec est vera animi demissio. 4. glorificant et laudant Deum pro omnibus.

Hi sunt veri cultus et sacrificia piorum, nihil enim aliud possunt deo rependere quam gratiarum actionem. Tandem redeunt ad suos greges, manent in sua vocatione. Non mutant vitae genus, ut monachi docuerunt: indue cucullum, sed intus corde renovato per fidem in verbum angeli vere deum agnoscunt patrem, qui filium misit ꝛc. et serviunt proximis externe.

zu 22 Rom. 1. *r* *zu* 27 *über* geſinnet *steht* 1. Cor. 1. Röm. 1, 16

63

Predigt am Tage Johannis des Evangelisten.

(27. Dezember)

Diese bisher ungedruckte Predigt liegt uns in Rörers Nachschrift Bos. o. 17[b] Bl. 298[b]—301[a] vor. Den Anfang derselben hat Rörer vermuthlich auf Grund der eigenen Nachschrift fast ganz deutsch ausgearbeitet (Bos. o. 17[c] Bl. 7[a]—7[b]). Wir theilen beides untereinander mit.

R[1] Joh. 1, 1 ff.

Die Iohannis Eiusdem 1.

Quanquam hoc Euangelium ist ein ungewon predig pro simplicibus et hic seltzam wort audiuntur, sed quia hoc tempus fert, gepirt uns, ut sciamus und diser sprach gewonen, die Iohannes furet. Cognoscendus Christus, quod sit de duplici natura natus. 1. eternum ex patre et natura divina et secum tulit omnia quae pater ipse habet, et temporaliter a virgine et omnia secum tulit, eius fleisch und blut ist sicut mater habet, et sic das ewig wesen a patre. Hic est noster salvator, de quo praedicamus, quod deus befolen hat per verbum praedicari et mirum, quod os humanum de his rebus sol reden.

Et hoc agit Iohannes in hoc capite et durch, et nemo Euangelistarum hoc scripsit Christum deum et hominem ut Iohannes. Christianus debet wissen anzuzihen ex scriptura. Si sunt saltem frigidae cogitationes, diabolus

R[2] Joh. 1, 1 ff.

DIE IOHANNIS EUANGEL: IN PRIN: E: VM.

Wiewol dis Euangelium ein ungewonlich predigt sit fur die einfeltigen und wir hie seltzame wort hören, weils aber die zeit bringt, geburt uns davon zu reden, das wir auch dieser sprach gewonen und lernen, die Johannes hie füret. Christum sollen wir erkennen, das er zweierley Natur habe. Erstlich ist er von ewigkeit vom Vater geborn, da her hat er sein gottlich natur, dadurch bracht hat mit sich alles, was der Vater hat, und in der Zeit ist er ein rechter naturlicher mensch von Maria der Jungfrawen, und hat alles mit sich gebracht, unser fleisch und blut, wie sein Muter oder ich und du haben. Also hat er das ewig wesen und gottliche natur vom Vater ꝛc. die menschliche von Maria ꝛc. Dieser ist nu unser Heiland, von dem wir predigen, wie uns Gott durch sein wort hat offenbart und befolhen hat von im zu predigen. Et mirum est, quod os humanum sol von diesen hohen dingen reden.

Davon handelt nu S. Joh. in diesem Cap. und zwar durch sein gantzes Euangelium. Sonst hat keiner aus den Euangelisten von Christo so deutlich geschrieben, das er warer Gott und mensch ist als Johannes. Wir sollen uns dazu gewenen, das wir diese und der gleichen zeugnis von zweierley Naturen in Christo wissen anzuziehen, und da mit unsern glauben gewis und fest machen. Sinds aber allein blosse kalte gedancken, so hats der Teuffel bald umbgestossen. Wir sollen lernen das kindlin zu suchen in der krippen, da

R¹] statim divertit, oportet sciat Christum quaerere in praesepi, ut scias: hic est scriptum.

Arriani haben ſie[1] ſer geſtoſſen in hoc articulo, et pauci olim Christiani, quod naturalis sit filius dei et homo. Quidam tantum hominem dixerunt, quidam non vere hominem, quasi ſei von der muter khommen ut spectrum, ut videtur in nocte, quasi glanz per vitrum, quem splendorem vides in pariete, et tamen non est glanz. Putaverunt, es wer zu vil ꝛc. quidam, quod tantum unus deus et non posse ita esse. Arrius agnovit Christum deum et verum hominem, sed deus dedit sibi nomen, ut sit primus et quod sit natus ante tempora ꝛc. Haec heresis riß ein illo tempore, ut et iam haberemus, et tantum ut vix 3 episcopi, Hilarius, Dionisius et duo, tres, qui exulabant, tamen veritas manet, mendatium etsi interdum venerit.

Bene inspiciendus hic textus, ut simus muniti. Prophetae novi damnant fidem et sacramenta. Locus capitalis, quod verbum dei sit factum caro et vidimus ꝛc. Hic vocat verbum, quod factus homo et exhibuit suam

---

zu 8 A. *r*

[1]) = ſich

R²] uns der Engel hin weiſet: Hoc est in scriptura, ut non dubitemus de 2 naturis in Christo.

Ariani haben ſich ſeer geſtoſſen an dem Artickel, die haben ein greulichen ſchaden gethan, das wenig Chriſten ſind geweſen, die gegleubt haben, das Chriſtus warer, naturlicher Gott und Menſch ſey. Etliche haben gehalten, er ſey allein Menſch. Etliche, er ſey nicht warhafftiger menſch, ſondern ſey von der muter komen als ein geſpenſt, wie man in der nacht ſihet, als ein glanz durch ein glas gehet, welchen glanz du an der wand ſiheſt, und iſt doch kein glanz, haben gemeinet, es war zu viel, das die gottliche Maieſtet ſol ſich ſo tieff er unter laſſen und menſchlich natur annemen. Etliche haben furgeben, Es ſey nur ein einiger Gott und ſey deshalb unmuglich, das Chriſtus warer Gott ſol ſein. Arius hat zugelaſſen, Das Chriſtus Gott und warer Menſch ſey, Setzt aber den zuſatz hin an, Gott hette in den Namen geben, das er der erſt, edleſt were und vor der zeit geboren. Dieſe ketzerey riſs ein zur ſelben zeit (ut et iam fieret, nisi resisteremus) ſo gewaltig ein, das kaum 3 Biſchove davon nicht beſchmeiſſt weren. Hilarius, Dionyſius und 2 oder 3 qui exulabant. Tamen tandem veritas manet, etsi ad tempus mendacium vincat.

Bene inspiciendus hic textus, ut simus praemoniti et muniti contra omnes haereses. Hodie impugnant Sacramenta. Diabolus excitat tales fanaticos spiritus, ut doctrinam evertant. Locus principalis, quod verbum dei sit factum caro, et vidimus gloriam eius ꝛc. Hoc vocat verbum, quod

---

zu 27 Arius *r* *zu* 31/32 *über* exulabant *steht* Athanasius 33 muniti contra] muniti ꝯ contra

R¹] humanitatem, mirum nomen, quod verbum vocat, es laut ſchon, quod vocat verbum, si persuaderi possemus, quod liſſen verbum groſſer ſein quam omnes creaturas. Hoc ratio non potest capere, quia audimus verbum, contemnimus, sed qui doctorem habent spiritum sanctum, hoc sciunt et ideo vocat verbum. Iohannes alio enim potuisset nomine vocare, quod non possumus salvari nisi durch das mundlich wort et per hoc ingreditur tanta potestas in cor, quae vorat omnia ꝛc. sed quia simplex verbum est, contemnitur, iactat se deus nobiscum fore, quando loquimur ut Moses ad Israel: thu den mund weid auff, ich wil in ps.[1] mirum est, quod deus in verbo sit et in ore. Nam si deus, vinci debet et omnia mala, oportet adsit divina potestas, quae non
Röm. 1, 16 potest advenire nobis nisi per verbum Ro. 1. 'Non erubesco', 'potentia dei est'. Nonne mirum, quod verbum quod ex ore meo exit, per quod mors ꝛc. deletur et dat vitam eternam, est divina potestas? Qui capit, capiat; qui non intelligit, est stulta praedicatio et tamen vera: in morte videbimus verbum dare omnem virtutem quam habet, scilicet eternam vitam, warheit, sapientiam.

Magna res fides et non potest satis extolli fides et Euangelium, et tamen in den wind wirt geſchlagen. Num parvum est, quod sit, quod vorat omnia? et tamen nostri stulti prophetae contemnunt.

Iohannes hic sic loquitur, quod filium dei secundum suam divinam maiestatem vocatur verbum, nach ſeim hochſten, das er an im ſelbſt hat, non
Joh. 1, 3 secundum humanitatem et dicit 'omnia facta per verbum'. Mirum hoc, ut per hoc omnia facta sint, Diabolus, inferi, sol, luna. Iohannes sumpsit ex
1. Moſe 1, 6 Mose et consentit cum verbo eius, quia Moses ita dicit: 'Deus dixit: Sit celum', ſtund der himel da, sic deinceps, quasi deus tantum dixit verbum et facta. Non dicit, quod massam acceperit de terra et inde crearit, sed emisit verbum: Es ſey alſo, et ita factum, quo indicat Moses fuisse verbum 'in principio' et ante omnes creaturas. Ergo non fuit creatura, quia verbum non potest fieri, per quod alia fiunt. Ergo hoc verbum prius fuit, antequam quid factum. Ergo non est creatura: si non, ergo est deus, quia nihil est praeter creaturam quam deus. Concluditur hoc ex Mosi scriptura, ita

8 ut ad Moses Israel

[1]) *welche Stelle gemeint ist, ist nicht ersichtlich.*

R²] alibi filium dei. Summa: factus homo et exhibuit se verum hominem. Mira appellatio, quod VERBUM vocat. Es laut ſchon und lieblich, quod verbum vocat. Wenn uns zuſagen were, das wir das wort lieſſen groſſer ſein, quam coelum, terram et omnes creaturas. Das kan die vernunfft nicht faſſen, hinc audit verbum et contemnit. Die aber den h. Geiſt zum Lerer haben, wiſſen die gottliche krafft des worts. Drumb nennets auch S. Joh. das wort. Er hets wol mit eim andern namen nennen mögen.

R[1]] faſſets Iohannes. Sic nobis ꝛc. Sprechen iſt nit werden, sed prius und mer den das werden. Tamen scriptura dicit unum deum esse. Ergo oportet sit deus, quia praeter creaturam nihil quam deus. Sed quia dicit Moses, quod deus emisit verbum a se, oportet duo sint: quia dicit et dicitur, quia nemo se ipsum dicit. Textus concludit ergo unum deum esse et tamen.

'In principio' i. e. dum non adhuc erat creatura, da war das wort Joh. 1, 1
ſchon. Extra creaturam est eternum. Si ergo fuit ante creaturam, est eternus. 'Apud deum', quia nihil adhuc erat, ergo oportuit, ut sit apud V. 1
deum. Deus iſt einig, aber nit eintzlich. Contrarium est: erat apud deum et erat deus. Ergo est unus naturalis deus, et iste deus est triplex, quia de spiritu sancto sequitur. Ergo habet eandem gloriam filius quam pater. Ratio hoc non comprehendit, credendum hoc. Liber Mosi iſt der hochſte anfang nec minus altus quam Iohannis Euangelium, et huc tandem redimus, cum omnia didicimus.

'Quod erat' ꝛc. repetit, ne quis sinistre intelligeret, non potuit aliter V. 2
eloqui. Eternitas non potest describi nisi per 'In principio'. Arrius mensurat tempus ante principium, cum non sit mensura, sed eternitas. Cum ergo dico verbum esse in principio, dico eternum et traho ex tempore. Hic ergo textus fortiter ostendit Christi divinitatem. Et sic probandum per verbum Iohannis: Si, inquis, in principio fuit, oportet sit eternus, quia extra tempus. Si eternus, oportet deus sit, quia extra tempus, creaturam est deus, et alius textus, quod alia sit persona et tamen una persona, sed ratio non intelligit. Bene maneo cum textu Iohannis et Mosi, qui dicit quoque habuisse verbum ꝛc. quod habet deus in natura, idem filius habet, quia alias non potuisset cum deo esse. Zeitlich, das zelt von ſtund zu ſtund. Ewig non item; si extra tempus ziheſt, bene.

Arriani fatentur vor der zeyt geſchaffen, sed non fuisse eternum, quia posuerunt medium inter tempus et eternum ꝛc. Habes et alios locos qui huc pertinent. Est 'primitiae ex mortuis' et 'primogenitus', 'per eum creata Col. 1, 18. 15. 16. 17
omnia quae in celis', und 'beſthet bei im' hodie. Et hic Arriani invenerunt medium. Sed qui dicit: omnia, nihil excludit. Certe arripiendi loci qui pertinent ad fidem nostram, ut de deitate, humanitate Christi, de morte ut cum quaererentur, scirent respondere: Unde scis Christum eundem deum cum patre? Ut hoc initium Iohannis habet et Paulus Col. 'omnia' ꝛc.

Velim ut pueri certo fundamento educarentur, ut olim factum. Agnes coram iudice allegabat suos locos, ita recitabant puellae et pueri, quod die didicerant. Velim et huiusmodi libellus scriberetur pro puellis: tum futurum esset, ut melius disceres[1]. Arripiendus locus articuli fidei et tum legens

---

zu 13 *über* huc *steht* ad principium Mosis 27 Arrii *zu* 29 *über* Est *steht* Col 31 locos

[1]) *vgl. Luthers Brief an Nic. Hausmann vom 2. Februar 1525:* Ionae et Eyslebio mandatus est catechismus puerorum parandus *(Enders, 5 S. 115).*

R¹] biblia multos invenis. Ancilla cum sertum facit, non prodest, si sedet inter flores, sed oportet colligat ꝛc. ita cum locis scripturae.

Joh. 1, 4 'In ipso vita erat.' In hoc euangelio quam alte indicatur gloria Christi sicut et ignominia. Hic indicat Iohannes, quid sumus. Sicut praeconium nostrum est in Euangelio Lucae, hic nostra ignominia. In illo, inquit, est vita, sine eo nemo vivit. Nihil est, si praedicatur deitas, das dei iſt, sed quod nobis gilt. Sophistae speculantur, quomodo ꝛc. sed scriptura dicit, wie er mit uns zu ſchaffen hab i. e. nihil vivit, nisi khompt aus yhm, modo quod vivit in eo. Ubi liberi arbitrii assertores? Hic omnia adimit nobis et dat

1. Moſe 1, 20 verbo. Pisces maris ſein in im. Moses 'es rege ſich die' ꝛc. vides, quod Moses omnia quae vivunt, sunt in verbo, eytel tod mit uns. Si credere possemus, quod secundum deitatem omnia sint in Christo, nempe vita ꝛc. non curaremus hoc vel illud. Nos autem mundum regere velimus nostra ratione, quando hic peccet. Primum titulum habemus: mortui sumus et nihil sumus, omnia in hoc verbum hat er gfaſt et vitam, iactemus nos feyntlich.

Joh. 1, 4 2. 'lux' est 'hominum' i. e. nemo videt, nihil intelligit ratio, nisi verbum luceat, et est vivax verbum, quod ubique lucet, quod possum dicere: 7 et 3

V. 5 faciunt 10. 2. titulus ceci et 'tenebrae'. Haec omnia in communi dicuntur de Christo q. d. Iohannes: librum scribam de Christo, qui est lux et vita omnium. Hac praefatione gibt er uns, quod mortui sumus et peccatores. Nunc iactate, o miseri, liberum arbitrium, tamen non fimus verbum: Quomodo heller posset dicere nos nihil! Omnia ſetzt ers in das wort et das licht, et tamen nostri dicunt: lumen habeo, possum videre, mihi deest, quid boni possum, cum nihil boni possim et sciam. Si nihil sciremus quam hoc Euangelium, sat esset contra liberum arbitrium. Si hoc lumen non imprimitur cordi, merae tenebrae sunt. Hactenus nihil ostendit quam de quo sit scriptum.

V. 6 'Erat homo missus'. Sic et Matthaeus et Lucas incipiunt. Usque ad

Matth. 11, 13; Luc. 16, 16 Iohannem lex et prophetae ꝛc. Ubi Christus venturus erat, muſt der bot vor khomen, ut monerentur per eum. Ergo Iohannes 30 annos habens venit et testatus: Christus venit adeo occultus et humilis, ut agnosci non posset, quia humilis: non distans, ergo oportuit haberet testem. 'A deo': alias, a se nihil potuisset. Hoc officium Iohannis: homines a se weyſen ad Christum.

Joh. 1, 8 'Non erat lux', de qua lucemus, sed debebat eam digito ostendere. Iohannes erat quidem lumen, sed non habuit totum, quod luceret omnem hominem, solus Christus omnem hominem i. e. quicquid ſol erleucht, per hunc unicum illuminari debet. Nunc Euangelium iſt nit ſchwer weyter, et quicquid sine

V. 10 eo est, tenebrae est. 'In mundo' i. e. mundus non neccesse fuit ut Iohannes testaretur. Mundus hic vocandum unter den leuten, in mundo i. e. erat ut alius homo.

11 omnia] omnes. 23 licht] lib

R¹] 'In propria' i. e. ad Iudeos, quibus erat promissus. Cum veniebat, Jh. 11
respuebant, pauci assumpserant. 'Dedit': hic rursus hebt ſie[1] unſer er an, Jh. 12
prius damnationem, iam quid acceperimus. Hic et ſchand und er simul ponuntur. Si iam dei filii sumus, oportet prius diaboli fuerimus. Quid maius dici potest quam quod homo sit dei filius? Sed 'qui credunt': iam describit, quomodo filius dei fias, non per ullum opus, sed una illa via est fides. Si fides me facit filium dei ut dicit textus, opera non faciunt. Quando factus filius dei, non habeo mortem, nihil periculi, quia dei filius sum, ergo nihil per opera. Vides hic nobis praecipi minime, ut nos vincamus mortem, et hunc textum sivimus ligen et tamen clarissimus. Miseri huc tendimus: werden mönch, Nun. Filium dei esse est redimi a morte ꝛc. non per aliud, sed fide.

Audi maius: 'Non ex sanguinibus': ibi damnat omnia quibus potest Jh. 13
homo fidere. 'Ex sanguinibus', ut Iudei qui dicunt 'nos sumus Abrae semen' 8, 33
quod est benedictum Gen. 22. ergo nos filii dei sumus, non ita, sed quicquid 1. Moſe 22, 18
ex carne et sanguine natum, habet hic suum iuditium: non est filius dei, et magnum est et damnatum omne, quod homines possunt, ratio, sapientia. Si dico: fui monachus ꝛc. ibi caro est. Hoc unico verbo omnia damnata sunt cenobia, vires, fortitudo.

'Voluntate': carnem vocat omnes homines et significat homines qui nati sunt, et vult dicere: ſi haben legem Mosi, tamen nihil est, est quidem aliquid habere legem Mosi et tantum est 'voluntas carnis'. Ergo quicunque volunt sanctiores esse, nihil sunt. Hic sanctus eciam damnatur ex lege divina et praeceptis dei. Hic omnia opera damnata, sed fides in Christum. 'Voluntate viri' i. e. cuiusque was einer hat von der geburt 2. ex dei lege 3. quando quis ex se quid elegit. Ut si quis velit imitari Augustino vel dicere: volui, habeo liberum arbitrium, possum hoc facere, nit was auß ein mans freyem willen ghet. Quod ergo volo et propono, damnatum est. Ubi liberum arbitrium? vix est locus, qui adeo damnat nostram voluntatem. Hic solum manent, qui ex deo nati sunt. Si hic nasceris, nihil est. Si loci mansissent in luce, nihil cenobiorum mansisset, et tamen hoc cecinimus et non vidimus. Nascimur per verba in fide et sic ex deo nascimur. Verbum Jh. 14
factus est naturalis homo ꝛc. i. e. hat mit uns umghangen et omnes necessitates tulit praeter peccatum. Sed vidimus in eo quod in alio non vidimus, exhibuit se verbis, signis, miraculis, et per spiritum sanctum quod deus testatus per coelestinam[2] in monte Thabor. Iohannes hanc gloriam hic indicat. Deus dixit 'hic est filius'. Haec vox plus valet, quam si centies Matth. 17, 5
mille homines excitasset. Et Petrus allegat hoc: audivimus vocem e celo. 2. Petri 1, 18

'Gnade' i. e. quod an yhm iſt, das iſt gnad und iſt anghenem und est Joh. 1, 14
'warheyt', der grund iſt gut. In nobis quod est, non est veritas. Ergo non est gratum et sine gratia, ut sunt in Christo ꝛc.

---

2 respuebat assumpserat 30 mansisset

[1]) = ſich [2]) *ergänze* vocem

Anhang
zu den Predigten des Jahres 1524.

Sermon von der Beschneidung. Item ein geistliche Auslegung der Zeichen in Sonne Mond und Gestirnen.

Dieser liegt vor in folgenden Drucken:

A „Ein Sermon, von der beschney= || dung, Am newen Jars tag. || || Item ein geystliche auß= || legung der Zeychen in Sonn, Mond || vnnd gestirn. || || D. M. Luther. || M. D. XXiiij. || [Zierstück] ||" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Gedrůckt zů Jhen durch Michell || Büchfürer. Anno .1524. ||"

Vorhanden in Berlin, Dresden, Eisleben, Göttingen, Halle U. (2), Hannover, München HSt., Münster, Nürnberg Germ. M. u. St., Wolfenbüttel (2).

B „Ein Sermon von der be || schneydung, am Neüwen jars tag. || Item ein geystliche auſz= || legung der Zeichen in Sonn, || Mon vnnd gestirn. || D. M. Luther. || Wittemberg. || M. D. xxiiij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Vorhanden in Dresden, München HSt. u. U., Weimar, Wittenberg.

C „Ain Sermon, von || der beschneydung am || newen Jars tag: || Item ain gaystliche auß || legung der Zaychen in Son, || Mon vnnd gestirn. || D: M: Luther: || M. D. XXiiij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Die Titeleinfassung ist ein schlechter Nachschnitt der bei v. Dommer S. 240 unter Nr. 80 beschriebenen. Druck wohl von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin K. u. St., Dresden, Eisenach, Halle U., Heidelberg, London, München HSt., Wien, Wolfenbüttel.

Von den Gesammtausgaben brachte ihn zuerst der Hallische Ergänzungsband (1702), S. 417^{b}—420^{a}, dann Leipzig Bd. XII, S. 324^{a}—326^{a}; Walch VII, 1318—1325; Erlangen 1. Aufl. XVI, S. 28—34; 2. Aufl. XVII, S. 73—80.

Es ist auffallend, daß dieses Stück als eine einheitliche Predigt angesehen und noch in der 2. Auflage der Erlanger Ausgabe ausdrücklich als solche, gehalten am 1. Januar 1524, bezeichnet werden konnte. Schon die Unwahrscheinlichkeit, daß Luther ohne eine besondere Veranlassung und ohne erkennbaren Gedankenübergang in derselben Predigt zwei so verschiedene Gegenstände sollte behandelt haben, hätte auf den wahren Sachverhalt führen können, den ja außerdem auch das „Item" usw.

des Titels und die besondere Überschrift „Von den Zeichen. D. M. Luther" im Innern zum darüberstolpern nahe legten. Wir haben es hier also mit einem der Fälle zu thun, in denen ein buchhändlerischer Spekulant zufällig in seine Hände gelangte oder ihm zugängliche Stücke von Luther in ein Büchlein zusammengedruckt hat. Die Vermuthung, daß das zweite Stück einer Predigt am 2. Adventssonntage entnommen sein könne, und diese Predigt selbst lag auch nicht fern — sie steht nämlich in der Kirchenpostille von 1522 und ist außerdem gerade ihres eschatologischen Inhalts wegen in zahlreichen Einzeldrucken verbreitet gewesen. Der Abschnitt 'Von den Zeichen' Erl. ^{2}17, 77—80 ist, wie D. Buchwald feststellte, wörtlich = Erl. ^{2}10, 81—84. Ob er unmittelbar aus der Kirchenpostille oder aus einem der erwähnten Einzeldrucke geschöpft ist, wird bei der Kirchenpostille (Bd. 10) festzustellen sein.

Daß man bisher den ersten Theil, den „Sermon von der Beschneidung" dem Neujahrstage 1524 zugewiesen hat, war durchaus begreiflich, da die Drucke die Jahrzahl 1524 tragen, und im allgemeinen beim Fehlen bestimmter Zeugnisse mit vollstem Recht angenommen werden darf, daß eine Predigt im Jahre des Druckes auch gehalten ist. Es sei denn, daß sie auf einen der letzten Sonn- oder Festtage des Jahres fällt, oder daß das Impressum des Druckes etwa außer dem Jahre auch den Monat oder Monatstag der Vollendung angibt, und die Predigt als Predigt desselben Jahres genommen unmittelbar vor oder gar nach jenem Datum gehalten sein müßte, was nicht möglich wäre. Von diesen Ausnahmen liegt hier keine vor.

Die Zeugnisse, welche den Sermon von der Beschneidung aus dem Jahre 1524 fort und dem Jahre 1520 zuweisen, waren dem Bearbeiter der 2. Auflage der Erlanger Ausgabe noch nicht bekannt. Die Rörersche Handschrift bietet keine Predigt Luthers am Neujahrstage 1524 und ebensowenig die alten Predigtverzeichnisse. Die Möglichkeit, dieses verneinende Zeugniß positiv zu ergänzen, bietet uns, wie gleichfalls D. Buchwald ermittelte, die Predigtenhandschrift Polianders. Sie enthält eine Predigt Luthers In die circumcisionis dominicae. A prandio in Coenobio Augustinianorum. Euangelium dixit Lucae 2°. (Unsere Ausg. 9, 544ff.). Jene Niederschrift ist fast ganz in deutscher Sprache und sie geben die 3 beschriebenen Drucke mit wenigen Abweichungen wieder. Wir würden also im Grunde unsere Pflicht gegen diesen Drucktext erfüllen, wenn wir 1. das Verhältniß der drei Drucke zur handschriftlichen Vorlage und zu einander bestimmten und 2. seine Abweichungen von 9, 544, 10ff. verzeichneten. Indessen da gerade bei dem ziemlich nahen textlichen Anschluß an die handschriftliche Vorlage die Abweichungen in den Sprachformen nicht ohne ein besonderes Interesse sind, deren Verzeichnung aber für alle 3 Texte nicht viel weniger Raum beanspruchen und doch weniger deutlich sein würde als ganze Mittheilung des Urdruckes, so haben wir letztere vorgezogen. P. P.

Von den 3 Drucken steht offenbar *A* der Aufzeichnung Polianders am nächsten; aus ihm sind unabhängig von einander *B* und *C* geflossen (vgl. besonders die Lesarten zu 807, 17. 810, 1. 14). Wir geben also den Text nach *A* und fügen die Abweichungen von *BC* bei, soweit sie sich nicht in der folgenden Übersicht vorausnehmen ließen.

Der Umlaut des a wird in *AB* durch e oder å ausgedrückt, in *C* stets durch å (nur je einmal were und seligkayt), abgesehen von erwölen 810, 7. Er

tritt abweichend von *A* ein in mårterer 810, 18 *B*, unterbleibt in laſſet 809, 9 *C*.

Der Umlaut des au wird durch eu bezeichnet, in *C* ſteht einmal eüſſerliche.

Der Umlaut des o (ô) fehlt gegen *A* in kompt 809, 18 *C*; gröſſen 810, 2 *B* iſt Druckfehler.

Der Umlaut des u (ů *A*, ü *BC*, in *C* einmal auch gyrtel) tritt abweichend von *A* ein in ſünd(e) 808, 5. 19 *BC*; vernünfftigen, nützt, jüngſten (1) *B*; übler (1), über (2) *C*. Er unterbleibt in wurde(n) (3) *C*.

Der Umlaut des uo wird in *AC* durchweg mit ů, in *B* mit ü bezeichnet; zweimaliges můſſen 808, 30/31 *B* meint vielleicht auch den Umlaut, desgleichen můßen *A* (můſſen *BC*) 808, 31 ff. (Randgloſſe); ſenfftmůtig 808, 7 *AB* (ſänfftmůtig *C*); kleinmůtige 809, 6 *A*, -mütig *B*, -můtige *C*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf ingeſetzt (1) *A*; månlin (1) *AC*; vff (1) *A* (2) *B*; abſchnyden (1) *C*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden in *A* nicht unterſchieden. In *B* findet ſich für altes iu hie und da eü (creütz, eüwer, betreügt, neüw), was in *C* durchgeführt iſt bis auf teuffel, betreugt (1). Für altes ei ſchreibt *C* in der Regel ai, ay, doch mit einzelnen Schwankungen wie fleiſch, zeichen.

3. *AB* ſetzen meiſt u für ů: buch, klugkheyt, můß, thut, buben. *A* hat außerdem je einmal ſůcht, tzů; *B* ſchreibt für ſůcht 809, 6 ſogar ſücht, es kann hier Umlaut vorliegen. *C* hat für altes uo ausnahmslos ů und hat ſelten ů dafür: zů (2), zůſage, zůſchickt, thůn (1). Einfluß der Schreibſchrift macht ſich vielleicht geltend in vereinzeltem aügen 807, 4 *B*. — nů *A* > nu *BC* und nůr nůr *A* > nür *B*, nur (nůr) *C*.

4. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in kriege *BC*; außziehen *C*. Für itzund, iglicher, itzlicher *A* hat *B*: jetzunt, jeglicher, jetzlicher; *C*: yetzund uſw. — Das orthographiſche ie beſeitigt *C* in vorſchriben, geſchrifft (1), bißer (5), führt *B* gegen *A* ein in Dieſſer 807, 13, ſiegel(t) (3), geſchrieben (1).

5. Für kurzes a tritt o ein in on 809, 26 *C*.

6. Für o erſcheint u in frumm (1) *B*; kumen, kummet, kumpt (1), můgen 808, 32 *C*. Umgekehrt o für u in ſonder, beſonder (1), abgeſondert (2) *C*.

7. Die Längenbezeichnung der Vokale durch h wird beſeitigt in were 807, 6, neme (nåme *C*) 807, 6, an 807, 7. 809, 20, nam(en) (nomen 4mal), yn (1) *B*; jn (2), felen *C*. Für fehlen 809, 26 hat *B* fehelen; für mehr 810, 26 hat *C* meer, für ſele 809, 27 ſeele. — bedeuth, leuthe, muth, gemůth > bedeut, leute *BC*, můt, gemůt *C*. Umgekehrt leuten *A* > leuthen (1) *B*.

8. Das i der Endſilbe in gottis wird in *BC* ſtets durch e vertreten.

9. Abwerfen eines in *A* vorhandenen auslautenden e begegnet in *B* viermal, in *C* einmal.

10. Für begehen, anſtehen ſchreibt *C* begeen, anſteen, für gehet 809, 29 gett. *B* hat für ſtet 809, 5 ſteet. Für wehe ſchreiben *BC* wee, für ehe hat *C* ee (3), für ehr (priusquam) eer. Für gebenedeihet 807, 13 *A* bieten *BC* gebenedei(e)t.

Konsonanten. b > p: plůt (1) *C*. — t > d: beſchneidet 808, 10, ſchand 808, 26, *B*; yetzund 807, 5 *C*. Für nyemant haben *BC* niemandt, für wirt hat *C* wirdt (2), für wirdt haben *BC* wirt, für kindt hat *C* kind. — klugkheyt > klugheit, můgklich > müglich, volgk > volck *BC*; ſelickeit > ſåligkait (1) *C*, ſeligkeit (1) *BC*. — Szo > So *BC*; dißer > diſer (4), weyße > weiſe (3) *C*; erleßen > erleſen (1) *B*; dagegen unſern > vnßern, böſen > bößen (1) *B*.

letzt > letſt (1) *C*. Anfügung von t: anderſt 807, 18 *B*.

Vorſilben. Die Vorſilbe ge- bewahrt gegen *A* den Vokal in gewalt 810, 16 *B*. Für vor- haben *BC* immer ver-.

Wortformen. wilche(r) (2) > welche(r) *B* wölche(r) *C*; welchem 807, 13 > wöllichē *C*; wo > wa (2) *C*; wollen > wöllen (1) *C*.

nemblich 809, 12 > nemlich *BC*; nicht > nit (6) *B*; nit > nicht (1) *B*.

Poſtquam completi ſunt dies octo.
Luce .2.

IM buche Moſi hat man[1], wie die weyße der beſchneidung von Got iſt eingeſetzt. Er hat ein nerriſch gebot ingeſetzt für den augen der menſchen und vernunfftigen leuten. Beſunder itzunt iſts wunderlich unnd ſeltzam, dweyl es auß dem brauch iſt kommen, wen es noch gewonheyt wehre, nehme man ſichs nit faſte ahn. Got hat es aber allein darumb eingeſetzt, das er die vernunfft nider ſtoſſe, wilche das nerriſch deucht. Es wer der vernunfft noch lecherlich, das man die leute taufft, wens nicht gewonheit were. Diß iſt die hiſtoria des Euangelions. 1. Moſe 17, 10 ff.

Nů wollen wir hören von der bedeuttung. Es was Abraham zů geſagt vonn Gotte, das auß ſeinem fleiſch und blůt ſolt kommen der Same und das kindt, in welchem die gantz welt würde gebenedeihet. Diſſer zůſage zum zeychen iſt die beſchneidung eingeſatzt als ein Sigil der verſchreibung, dan er ſchreibt mit lebendigen büchſtaben lebendige wort und ſigelt mit lebendigem Sigil.

Nů hat das zeychen auffgehört, do Chriſtus iſt kommen, denn wann geſchicht was vorſchrieben iſt, ſo gilt das ſigil nymmer. Nů hat das zeychen der beſchneydung nichts anders bedeuth, dan das man ſol abſchneiden alles

---

zu 3 *am Rande* Gen. 12. *ABC* *zu* 4*ff. am Rande* Torheyt des fleiſch (fleiſchs *B*) iſt klugkheyt gottis. *ABC* *zu* 11 *am Rande* Gen. 12. *ABC* *zu* 13*ff. am Rande* alle zuſag (zuſage *B*) gotis haben zeichen *ABC* *zu* 16*ff. am Rande* alle zeichen habenn in chriſto vff gehört *ABC*

1 impleti *B* 4 eingeſetzt (2.) *BC* 5 vernuufftigen *A* 6 die weyl *C* 10 Euangeliums *C* 13 welchē *A* 14 Siegel *B* Sigel *C* 15 ſiegell *B* Sigel *C* 16 Nůn *B* da *C* 17 geſchriben *B* ſiegel *B* ſigel *C* 18 das man] was wan *C*

[1]) *Die Anfangsworte der Hdschr. beziehen sich auf Luthers gleichzeitige Genesispredigten, sie mussten im Einzeldrucke natürlich geändert werden. P. P.*

was fleischliche gepurt mit sich bringt. Darzů můß man ein steynnern messer haben, das ist: durch Christum wirdt abgesundert das preputium, das ist die vorhaut, die erbsůnde. Darumb bedeut das steinnern messer die prediget vonn Christo gesagt, durch welchen man dempffet alles was im fleisch böße ist unnd
Jes. 11, 5 sunde. Diß geschicht durch den glauben, als Esaias sagt 'der glaub wirt seyn ein gůrtel seiner nieren'.

Gottis wort ist reine, rechtfertig, warhafftig, senfftmůtig, wenn das ins hertze fellet durch den glauben, bringt es auch mit sich alle tugent. Drumb ist nit můgklich, das man die boßheit dempffen kan, denn durch den glauben: mit dem wortte beschneitet man das hertze. Es ist zweierley beschneydung, ein
Jer. [so] 6, 10 innerliche und eusserliche, wie Isaias sagt: 'Das volgk ist leiblich beschnitten,
Apg. 7, 51 hat aber unbeschnitten oren'. Steffa. in Act. heisset die Juden 'incircumcisos cordibus', unbeschnittene an oren und hertzen.

Die eusserliche und leipliche beschneidung ist ein figur und bedeuttung der innerlichen und geistlichen. Und wo das hertz nit beschnitten ist, so ist die eusserlich nůr gleißnerey und nichts nutze.

Die beschneydung sol geschehen am achten tage, das bedeut, das wir nicht ehr rein werden, dan zů der aufferstehung am Jungsten tage. Dann wirt jamer, sundt und pein, todt und helle von uns abgesundert werden, in des ist keyn auffhören des beschneydens. Wir můssen vonn tage zů tage reyner und reyner werden, diß ist ein geistliche beschneydung, die wir im newen testament begehen.

Dieße beschneidung thut aber wehe und ist[1] vol schmertzen, eben als jhene schandt und schmertzen mit sich brachte, Szo muß es dieße auch brenghen, es muß wehe thun, der alte adam muß herhalten und zů schanden werden, eben als dort die beschneidung an einem schentlichen ort geschach. Die schant thut auch vil weher dan der schmertz. Es kan der mensch nichts ubeler leyden dan wan man ihn vor der welt tzů schanden macht, das yederman meint, er habe es wol vordienet.

Sal uns nůhe die schande nicht wehe thun, so můssen wir kinder werden, můssen aber menlein sein, das ist ein mánlich und starck hertze haben, das wirs dulden mögen, dan die schande kan nyemant leyden, den der ein mán-

---

zu 1 *ff. am Rande* Der fels ist Christus 1. Cor. 10. *ABC* *zu* 5 *am Rande* Isa. (Ea. *B* Isai. *C*) 11. *ABC* *zu* 7 *am Rande* Psal. 11. *ABC* *zu* 8 *ff. am Rande* werk gőtlichs (gőtlich *B* gőtliches *C*) worts Hiere. 6. *ABC* *zu* 10 *ff. am Rande* Deut. 10. et (vñ *C*) .30. Act. 7. Hiere. 9. *ABC* *zu* 17 *am Rande* 1. *ABC* *zu* 23 *am Rande* 2. *ABC* *zu* 30 *am Rande* 3. *ABC* *zu* 31 *ff. am Rande* wir můßsen (můssen *BC*) mánlin und nit frawen sein *ABC*

2 preputinm *A* 3 predige *C* 12 Staffa. *C* 15 hertze *B* 16 eusserliche *B* gleyßnerney *C* 24 bringē *BC* 27 übler *C* 30 nů *B* nun *C*

[1]) *Dieses* ist *fehlt im handschr. Texte (9, 545, 9), seine Einfügung in den Drucken beweist natürlich nichts gegen meine dort in der Anm. ausgesprochene Vermuthung. P. P.*

lichen můth hat, das ist wer einen starcken glauben hat. Also widerumb ein weybleyn bedeutet in der geschriefft ein weich gemůth, das ist ein unglauben.

Drumb hat Got im alten testament geboten, das man nůr mánlein opffert. Also wil Got allein mánlein ym zůgeeygenet werden. Widerumb der Teuffel thut also, wie in exodo stet, da Pharao die mánlein ließ alle ins wasser werffen und ertrencken, denn er sůcht nůr weiber, das ist kleinmůtige und die schwachs glaubens sein. 2. Mose 1, 22

Das letzt in der beschneidung ist, das man dem kind eynen namen gibt. Ehe dann ein mensch beschnitten wirt durch den glauben und lesset ym außtzihen den alten buben, dieweil hat er vor gotte keinen namen. So spricht Got 'Ich kenn euch nit', und Paulus zů den Rómern am andern sagt von den beyden beschneydungen, als nemblich von der beschneydung des hertzens, welchs ist ein beschneydung des geistes und nicht des buchstaben. Unnd von der geistlichen sagt er, das sie ir lobe habe nicht auß den menschen, sondern auß Got. Der hat vor Gote ein nahmen, wilcher im geyst ist beschnitten. Matth. 25, 12 Róm. 2, 29

¶ Et vocatum est nomen eius Jesus.

Der nahm heist Jesus, ein heylandt, ein kindt der selickeit. Dießen nahmen vberkómpt ein iglicher, der also beschnytten ist. Es ist ein itzlicher ein heylandt, der do mitten in nóten helffen kan. Christus errędt und hilfft auß allen nóten, sůnd, todt und was uns ahnligt und wehe thut. Also werden alle heyl und selikeyt uberkommen, die do in Christum glauben.

Quod vocatum est ꝛc.

Dießen nahmen hat der Engel zůuor vorkůndigt, ehe dan das kindt entpfangen was, sagt Lucas. Das ist der trost, den wir haben, das Gott verordenet dießen namen, ehe wir geborn werden, das ist nichts vorgebens geschehen, das wir leyden, dann es wirt nymmer an vorfolgung fehlen, wann wir nůr drauff sehen. Der gróste verfolger ist der teuffel, der greifft die sele an. Es ist besser, wan wir von leuten werden verfolgt. Nů weyl es im leiden gehet, scheinet es, als hetten wir keinen namen, als kennet uns got nimmer, wen wir aber durch hin kommen, so kómmet der name aller erst herfůr, wenn wir uns nůr auff got verlassen. Dieweil Christus gesagt hat: 'Nomina vestra scripta sunt in celis', eur namen seind im himel geschriben. Luc. 2, 21 Luc. 10, 20

---

zu 3 *am Rande* 4. *ABC* *zu* 5 *am Rande* Exo. *ABC* *zu* 8 *am Rande* 5. *ABC* *zu* 9*ff. am Rande* Name in der beschneydung Math. 25 *ABC* *zu* 11 *am Rande* Ro. 2. *ABC* *zu* 16 *am Rande* 6. *ABC* *zu* 23 *am Rande* 7. *ABC* *zu* 24 *am Rande* Luce. 1. *ABC* *zu* 25 *am Rande* Ephe. 1. *ABC* *zu* 29*f. am Rande* Art des creutz *ABC* *zu* 32 *am Rande* Math. 5. *ABC*

3 Darumb *B* 4 zů geeygnet *BC* 8 kinde *B* 10 dweil *B* 13 welches *BC* 19 da *C* 21 da *C* 23 verkündiget *C* 25 verordnet *BC* 27 darauff *BC* 30 durchin *C* 31 Dweil *B* 32 eüwer *B*

Darzů ſollen wir uns mit fleiß bereiten, dan es wirt von nöten ſein in den groſſen anfechtungen des todes und der hellen.

Nů hat der heilig geiſt eins außgelaſſen: wer das kindt beſchnitten habe. Sagt ſchlecht 'do die achtage erfőllet ſein worden, das man das kindt beſchneyden ſolt, hat man ihn genennet Jeſum'. Das zeigt an, das die do beſchneiden ſollen, haben keinen namen, wir ſollens nicht wiſſen. Das iſt: wir můſſen keyn eygene weyße uns ſelber erwelen, dar durch wir from und reyn werden. Got ſchickt uns alletzeyt ſolchs zů, das uns nit gefellet, und ſprechen 'Ey das gefellet mir nicht, Ich wil ein anders'. Ehr wir es gewar werden, haben wir es am halßе, ſchlecht doher, do ichs nit gewarten kan. Wen wirs ſehen, wo es her kommen würde, würden wir bey ſeit tretten und do von weichen. Das ſein die rechten weiße und werck, da mit wir das fleiſch dempfen, die uns gote wider unſern willen zůſchickt. Durch unſere erleßen werck leſt ſich der alte Adam nit tődten. Diſs dinge betreugt vil leuthe, die do meinen, das fleiſch mit iren eigen wercken zů martern und hilfft ſie nichts. Wer ſich ſelbſt martert, der hat alle zeit gwalt auffzůhőren, wenn es ym gefellet, wan aber got kőmpt, muß er halten ſo lang als got wil. Diß hat er zůrzeyt do die marterer geweſt ſein gethan, den ſchicket er verfolgung tzů von böſen leuten umb des Euangelii willen, die do nicht auffhőrten, wen die heiligen wolten, ſondern wan ſie wolten. Als Chriſtus zů Petro vorhin
Joh. 21, 28 ſagt 'Es wirt einer kommen, der wirt dich anbinden und do hin füren, wo du nit hin wilſt', Sagt nit die oder jhene weiße, das oder ditz werck wirts thun, ſunder nennet keinen nit, wil nicht, das er es ſol wiſſen ꝛc. Das narrewerck, wie man pflegt das newe jar zů geben[1], wil ich anſtehen laſſen, wir haben newes jar krigt in der tauffe, da laſt unns zůſehen, das wirs behalten, wir dürffen keins mehr ꝛc.

---

zu 3 *am Rande* .8. *ABC* *zu* 7*ff. am Rande* wider die eigen vornunfft *ABC* *zu* 12*f. am Rande* Dauid Jacob Saul *ABC* *zu* 14*f. am Rande* ſic Hiero. ſic . Verh. *ABC* *zu* 20/21 *am Rande* Jo. 21. *ABC*

1 beraten *C* 4 da *C* acht tage *B* erfüllet *BC* 5 da *C* 8 gefellt *C* 10 daher da *C* 12 da *BC* 13 gott *B* 14 erleßne *C* 15 da *C* 16 ſelbs *B* 18 do] das *C* ſchickt *C* 19 da *C* 21 dahyn *C* wo] do *B* 22 diß *B* 24 narrenwerck *C*

[1]) *Der hdschr. Text (9, 546, 35) hat* zugehen, *das ich Nachtr. z. Bd. 9, S. 806 zu halten suchte. Möglich, dass* zů geben *das Richtige trifft, aber was ist dann gemeint? Neujahrsgeschenke geben? Das ist an sich möglich, denn* ni(ge)jar *ist schon mniedd. (vgl. Lübben-Walther) und* neu(es)jar *md. (elsäss.) seit 16. Jh. in der Bed.* 'Neujahrsgeschenk' *nachweisbar. (Grimm Wtb. 4, 2, 2231; 7, 648. 671.) Dieser Auffassung würde sich das folgende* wir haben ein newes jar kriegt in der tauffe *sehr gut fügen. Aber Luther beginnt die Neujahrspredigt der Kirchenpostille (Erl.*[2] *10, 319) mit den Worten:* Auff dieſen tag pflegt man das new jar auszuteilen auff der Cantzel, als hett man ſonſt nicht genug nützlich, heylſams dings zu predigen, das man ſolche unnütze fabeln an ſtat Göttlichs worts furgeben muſte, und aus ſolchem ernſten ampt eyn ſpiel und ſchimpff machen. *Auf das, was Luther hier im Auge hat, würde auch die Bezeichnung* narrenwerck *besser passen als auf den damals wohl noch nicht ausgearteten Brauch des Neujahrsgeschenkes. P. P.*

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 4. C ist auch in Sommerhausen.

Zu S. 5. In dem Titel von I ist Z. 5 acceſſit, *Z. 6* neceſſario *st.* acceſsit *u.* neceſsario *zu setzen und die Angabe* 530 Blätter in Quart *ist zu vervollständigen zu* 530 Blätter in Quart (20 ungez. Bl., 1017 bez. Seiten, 3 unbez. Seiten).

Zu S. 6/7. Im Titel von d ist zu setzen Z. 2 Deß *st.* deß, *Z. 6* Durch *st.* durch, *Z. 7* Chriſtlichen Herren *st.* Chriſtlichen Herrn. *Statt* [8 Zeilen] *lies* [7 Zeilen]. *In der vorletzten Zeile des Titels ist* Gedruckt *und* Dieterich *st.* Gedruckt *und* Dietrich *zu setzen. Bei der Jahreszahl stehen alle drei Punkte gleichmässig, nur wenig über die Zeile erhöht.* 358 Blätter in Folio *ist zu vervollständigen zu* 358 Blätter in Folio (darunter 24 unbez., die übrigen mit I—CCCXXXIIII bez.). Die beiden letzten Blätter leer, ebenſo das dem Titelblatt voraufgehende. *Statt* Bl. 334^{b} *ist* Bl. CCCXXXIIII^{b} *zu setzen.*

S. 8, 10/11 ist folgende Lesart nachzutragen: Vuittenbergenſis *I*

S. 10, 14 ist vor darunter *ein Komma zu setzen*

und S. 10, 15 und *durch ein Komma zu ersetzen.*

Zu S. 15f. Von A sind zwei Exemplare in Nürnberg Germ. Mus.; das eine (Inc. 3711) *zeigt die Lesarten* 1. 2. 3a *und* 4b, *das andere* (Scheurl 486/386[x]) *durchweg die Lesarten* b.

Zu den S. 21 aufgezählten Neudrucken der Schrift an die Ratherren seien noch nachgetragen:

11. M. Luthers Schriften in Auswahl hsg. v. J. Delius ^{2}1883, S. 143—162.
12. Vademecum aus Luthers Schriften hsg. v. G. Krüger u. J. Delius ^{2}1890, S. 83—99.

Zu S. 33, 13 sei bemerkt, dass dwie *A nur ein Druckfehler sein kann. A. Israel und E. Wolf (vgl. S. 21) setzen* o wie *dafür. Das wäre an sich nicht übel, aber an dieser Stelle, nach* Aber, lieber hergott *würde Luther die überhaupt von ihm nicht allzu häufig und meist am Anfang der Sätze gebrauchte Interjektion* o *schwerlich gesetzt haben. P. P.*

Zu S. 34. Im Lesartenverzeichniss Z. 1 ist nach in *G das Komma zu tilgen.*

Zu S. 41, 3 kündtiſt ... dem ſelben vil das ſolichen ratten, den der ... *Das* ſolichen *ist schwer erklärbar, E. Wolf (Kürschners deutsche Nationallitt. Nr. 176, S. 186) setzt* dem ſelben ... ſolichen = ebendemselben. *Aber für einen derartigen Gebrauch fehlen Belege. Von den gleichzeitigen Einzeldrucken hat nur E eine Änderung vorgenommen* (in ſolichen), *dann die späteren Drucke abc, die* ſolichen *durch* ſelbſt *ersetzten. Erl., die den Text nach unserm A zu geben behauptet, setzt* ſelichen *und gibt dazu unter dem Text nur* ſelbſt. *Diese Vermuthung ist nicht uneben: 'und könntest unterdess durch die Sprachen viel besser mit Glück (mit gutem Erfolg) demselben abhelfen als der ...' Ein Adv.* ſelichen, ſeligen *wäre allenfalls mnd. möglich, hier finden sich Adv. auf* -en *von Adj. auf* -ig *(Lübben, mnd. Gram. 124), während hd. solche fast ganz fehlen. Luthers Schriftsprache aber wäre allein* ſeliglich *gemäss, man hätte also in dem überlieferten* ſolichen *eine über die Vokalvertauschung*

[illegible] Verderbniss anzunehmen, die von einem Schreibversehen Luthers [illegible] leich f. ieglich? P. P.

Zu S. 53 Anm. ist ein Hinweis auf Unsere Ausg. 20, Nachtr. zu 250, 17 hinzuzufügen. P. P.

S. 56, 6 ist Maieſtatis *st.* Maiestatis *zu setzen.*

Zu S. 64. Von A sind Exemplare auch in Worms Paulusmus. und in Würzburg U., von B auch in Nürnberg Germ. Mus. — Im Titel von E lies Z. 2 troſtbrieff. *Z. 8* Doctor *st.* troſtbrieff und Doctor

Zu S. 72, 27. Die Lesart fundasti virtutem *st.* perfecisti laudem *gibt Lagarde in seiner Ausgabe des* Psalterium iuxta Hebraeos Hieronymi *(1874) aus den Randglossen einer von J. M. Martianay benutzten Handschrift (S. [illegible]). Diese Glossen erklärt er S. VIII für Verderbnisse* manu scioli [illegible] iudaici. *Die Worte* propter inimicos tuos *wird Luther wohl selbst ausgelassen haben, auch* aboleas *f.* destruas *finde ich nicht als Lesart verzeichnet. P. P.*

Zu S. 72, Anm. 2 ist ein Verweis auf Unsere Ausg. 20, 731, 7 zuzufügen. P. P.

Zu S. 81. Ein Exemplar von A[a] *ist auch in Nürnberg Germ. Mus.*

Zu S. 104 f. Je ein Exemplar von A und B ist auch in Nürnberg Germ. Mus.

Zu S. 118, 12/14. Am wahrscheinlichsten ist doch, dass Eximii magiſtri noſtri *nicht Subjekt des Satzes ist, sondern Anrede: 'Ihr unsere ausgezeichneten Magister. Euer Herrlichkeiten reden wohl: Ihr seid ja das Licht der Welt', welch letztere Worte dann Luther mit dem auch sonst begegnenden derben Ausdruck glossirt, der natürlich besagt: euer Licht aber ist gar keines. Die Einzeldrucke haben kein Komma hinter* noſtri *und darum ist es in unserem Texte auch fortgeblieben, um die Möglichkeit,* Eximii magiſtri noſtri *als Subjekt zu nehmen, offen zu halten. Dann müsste man übersetzen: 'Unsere ausgezeichneten Lehrer loben Eure Vorzüglichkeit, [sie sagen] Ihr seid' usw. Aber wie matt und nichtssagend wäre das hier. Denn es wird doch diese Äusserung dem Arsacius in den Mund gelegt als die unbedingte Zustimmung und Anerkennung, durch welche allein er noch vor den Inquisitoren Gnade finden konnte. Dies ist auch in der dritten möglichen Erklärung, welche der Herausgeber [illegible], zu wenig ausgedrückt: 'Ihr ... Magister, man preist Eure Vorzüglichkeit, indem man sagt: Ihr seid' usw. P. P.*

Zu S. 128, 41. Nach nichten *ist das Komma zu streichen.*

Zu S. 138, 29. Nach jagen *ist das Komma zu tilgen.*

Zu S. 144. A ist auch in Sommerhausen.

Zu S. 165, 7 ff. Das Komma hinter gnug, *das in A und den übrigen Einzeldrucken fehlt, wäre am besten wieder zu streichen, denn* yhnen angeſagt *ist Subjekt zu* da iſt gnug *und vertritt einen Nebensatz, 'dass ihnen angesagt werde'. Das Komma hat der Herausgeber offenbar gesetzt, um die Auffassung abzuwehren, dass* da — angeſagt *ein Satz mit* gnug *als Subjekt sei. Das hätte kaum besser durch Doppelpunkt hinter* gnug *geschehen können. Das Komma, das die Einzeldrucke hinter* angeſagt *setzen, ist kaum anzufechten, denn der weitere Satz* und darnach — drumb *braucht durchaus nicht gleichfalls als Subjekt zu* iſt gnug *aufgefasst zu werden. P. P.*

Zu S. 165, 31—33. Das Satzgefüge kann noch anders verstanden werden, als offenbar [illegible] hat. Man könnte Z. 31 nach behielt *eine stärkere Interpunktion setzen, dann den Satz* wie wol ... geweſen *Z. 31/32 als Vordersatz zu dem mit* dennoch *(Z. 32) beginnenden Nachsatz nehmen, den zweiten Concessivsatz aber* ob er ... hatte *(Z. 32), [illegible] zu dem* nicht ſchuldig were geweſen *jenes Vordersatzes gehörig, als Zwischensatz in Klammern gefügt denken.*

Zu S. 172 ff. Über Augustin von Alfelds Schrift vgl. jetzt auch L. Lemmens, Pater Augustin v. Alfeld 1899, S. 70 ff. P. P.

Zu S. [illegible]. Die [illegible] lateinische Übersetzung gibt jedenfalls den Sinn der deutschen Worte nicht richtig wieder. Es liegt am nächsten, dass gesagt werden soll: sie

übertreffen, überragen B. an grossem schämenswerthen, schändlichen Thun. Das mniedd. stân over = *'beschäftigt sein mit', wofür Schiller-Lübben nur einen Beleg geben, kann kaum herangezogen werden, aber dem Übersetzer mag eine derartige Wendung vorgeschwebt haben* ('afficiunt'), *nur wäre* mit groſſen ſchanden *sicher nicht auf Benno, sondern auf seine Erheber zu beziehen: sie befassen sich mit dem Benno zu ihrer grossen Schande. P. P.*

Zu S. 189, 27/28. Anspielung auf den Glauben an den sog. Spiritus familiaris, Glasteufel, einen in Glas, Krystall oder einen Ring gebannten Geist. Vgl. Karl Meyer, der Aberglaube des Mittelalters 1884, S. 342f. P. P.

Zu S. 205f. A, D und E sind auch in Nürnberg Germ. Mus.

S. 212, 5 ist hinter bedencken *Komma zu setzen.*

Zu S. 225. B ist auch in Nürnberg Germ. Mus.

S. 250 ist das über die aus W und N verzeichneten Lesarten gesagte dahin zu ergänzen, dass zuweilen über die hier gezogene Grenze hinausgegangen wurde, um Übereinstimmungen zwischen einem der Lutherdrucke und einem der verschiedenen Drucke der Edikte erkennen zu lassen. Auf Vollständigkeit aber erheben diese Mittheilungen keinen Anspruch, ebensowenig wie die gelegentlichen Vermerke auffallenderer Formen. P. P.

Zu S. 255, 34/35. Wrede hat hinter weltlichen *ein Komma gesetzt, das weder der amtliche Druck des Wormser Edikts noch ABC aufweisen. Damit lässt er* Geyſtlichen und weltlichen *als Apposition zu* Churfürſten, Furſten *erscheinen. Das ist an sich möglich, möglich aber ist auch die Beziehung zu dem folgenden Worte* Prelaten, *da* prelat *im 15/16. Jahrh. die besondere Bedeutung eines geistlichen Herren noch nicht oder doch nicht durchweg hat. In unsern Wörterbüchern ist das allerdings, soweit ich sehe, nirgends hervorgehoben, aber es ergibt sich z. B. aus folgender Stelle in der Glosse zum Evangelium des 23. Sonntags nach Trinitatis (vom Zinsgroschen), welche sich gleichlautend in allen vorlutherischen deutschen Plenarien findet:* Zů dem erſten ſullen wir eren vnſern prelaten, das ſeind alle die herren, die über vns ſeind, den ſüllent wir recht ere bieten. *Und im Wormser Edikt selbst steht 256, 6* durch eynen geyſtlichen prelaten oder offenbare Notari; *wäre der* prelat *immer ein Geistlicher, so bedürfte es des Zusatzes* geyſtlichen *nicht. Aus dem Fehlen der Interpunktion hinter* weltlichen *kann die Zugehörigkeit zu* prelaten *allerdings nicht gefolgert werden, aber es war berechtigt an ihr festzuhalten. Eine Entscheidung könnte vielleicht die Herbeiziehung anderer gleichzeitiger kaiserlicher Eingangsformeln bringen. P. P.*

Zu S. 256, Anm. ist ein Hinweis auf Grimm, Wtbch. 8, 251 nachzutragen, wo zahlreiche Belege für die Verwendung des Wortes rauchloch *in ähnlichen abweisenden Wendungen, namentlich aus Luther gegeben sind.*

Zu S. 266, 19/21. Die durch das Komma hinter auſsgedrucket *angedeutete Auffassung scheint mir die einzig mögliche:* zu erfullung ſind = *'zur Ergänzung dienen'. Witt:* illis autoritatibus id quod in utroque testamento aut non ponitur aut minus clare exprimitur, supplentibus . . . .

Zu S. 285. „Vom wucher vnd widerkeufflichen Zinſen" *ist frühestens 1541 gedruckt, weil Bl.* C ij[1] *fg. auch eine Stelle aus Luthers* Vermanung zum Gebet wider den Türcken *(1541) mitgetheilt ist. P. P.*

Zu S. 296, 21/22. Das Sprichwort scheint bei Wander zu fehlen. P. P.

Zu S. 297, 12/13. da laſs ynn die Wette ſchlahen *d. i. 'da lass es* (laſs *f.* laſs es, *wie ähnlich oft) drein gehen',* wette *ist wohl in der älteren Bedeutung 'Einsatz bei einem Spiel',* ſlahen *ähnlich wie in* auf einen Haufen ſlahen *zu nehmen, also eigentlich 'lege es zu dem Einsatz, den zu verlieren du ja gefasst sein musst'. P. P.*

Zu S. 297, 20. Dieser Wechsel des Numerus im Relativsatze (den auch Witt Ien unangetastet gelassen haben) scheint unserm Sprachgefühle hart, und er ist hier um so auffälliger, als sich der Relativsatz nicht auf einen Sammelbegriff bezieht wie dies z. B. der Fall ist Jerem. 7, 29: diß geſchlecht, uber die er zornig iſt. *Derart sind auch alle Beispiele, die Kehrein III, § 453 anführt. Offenbar liegt die Erklärung unseres Plurals darin, dass*

nicht an die einzelne unuberwindliche *d. h. unvermeidliche Sünde gedacht ist, sondern an die ganze Gattung dieser Sünden (*die = 'wie solche'*). Ähnlich ist es, wenn es in einem Schwanke des 16. Jahrhunderts heisst:* Ein ſeltzam tier iſt umb ein landsknecht, das in der teuffel nichts kan abgewinnen *(Andresen, Sprachgebrauch 8. Aufl. S. 118) oder im Simpl. 1, 32:* ein Vieh ſäufft nur ſoviel als ihm wol ſchmäcket ... weil ſie nicht wiſſen was gut iſt. *Derartige pluralische Relativsätze führt Andresen a. a. O. erst aus Goethe an:* Iſts nicht ein Mönch, deren du tauſende fahſt; Anlage zum Quäker, welche ... glaubten. *Dazu noch* Eher einer Alraune als einem Meraner Landkinde ähnlich, die meiſt ſauber und wohlgebildet heranwachſen. *Paul Heyse (Novellenschatz 17, 199). Erleichtert ist in unserm Falle die pluralische Anknüpfung wohl auch noch durch* eyne ander, *was etwa* = 'eine weitere' *sein wird. P. P.*

Zu S. 298, 24. Ein sehr verbreitetes Sprichwort, das sich aus der weitgehenden deutschrechtlichen Auffassung der durch die Bürgschaft auferlegten Haftung erklärt. Wander 1, 513. P. P.

Zu S. 302, 5 vgl. gibt baruber umbſonſt *302, 6/7;* las yhm bar uber bezalen *303, 24 und ferner* gab das gelt bar uber denen, die ... *2. Könige 12, 11;* die bezale yhn bar über *Luther an seine Frau 1540 (Burkhardt, S. 357). In Luthers Sprichwörtersammlung (hsg. v. Thiele), die auch manche blosse Ausdrucksweisen und Redensarten enthält, finden wir als Nr. 272* Barüber bezalen *und als Nr. 271* Auff dem brett bezalen. *Offenbar sind die beiden Ausdrücke als solche gleichen Sinnes zusammengestellt. Sonst finde ich nur noch* tein schilling de se uns bar overbetalet, *welche Stelle Schiller-Lübben unter* overbetalen *aus einer Lüneburg. Urkunde des 16. Jhs. beibringen. In den Lutherstellen ist* baruber *(2) und* bar uber *(3) geschrieben, das Ztw., bei dem es steht, ist überall entweder* bezalen *oder* geben. *Jedenfalls haben wir es hier mit unfesten Zuss. der Ztw.* bezalen *und* geben *mit* über *zu thun, das wie in den nhd. festen Zuss.* übergeben, -mitteln, -ſenden, -ſchicken *usw. Besitzübertragung ausdrückt. Dazu tritt als weitere adverbielle Bestimmung* bar *(vom offnen Daliegen des Geldes ausgegangen) hinzu, die nach allg. Regel ihren Platz vor dem trennbaren* über *erhält. An eine Zuss.* barüber *ist nicht zu denken. Die ganze Ausdrucksweise ist md./nd., das mhd. kennt nur eine feste Zss.* übergeben, *während unfestes mnd.* overgeven *sehr häufig ist. P. P.*

Zu S. 307, 27. Dies bedeutet nach dem Zusammenhang: er verkauft, während er im Sack (statt der Waare) nur Worte hat, eine Waare, die er selbst nicht besitzt. P. P.

Zu S. 307, 36. Durch fremdes Geld und Gut auf der Gasse ernähren sich die Räuber, Bettler und das fahrende Volk. Luther will den Begriff des unehrlichen Gewinnes ausdrücken. P. P.

S. 312, Anm. lies gleichbleiben *st.* Gleichbleiben.

Zu S. 313, 8. In dieser stärksten Form, wonach die grossen Diebe selbst die Henker der kleinen sind, belegt Wander 1, 590; 5, 1133 das sonst in der Fassung 'Kleine Diebe hängt, grosse lässt man laufen' ja sehr bekannte Sprichwort nicht. P. P.

Zu S. 327 ist noch darauf hinzuweisen, dass nur in dem Bericht über die Orlamünder Verhandlung einmal der Berichterstatter mit seiner Person hervortritt (342, 7) und dass zwischen beiden Berichten insofern ein formeller Unterschied stattfindet, als im Jenaer die Reden meist nur durch die Namen der Redenden eingeführt sind, im Orlamünder aber meist durch einen Satz. P. P.

S. 351 im Titel von C sind statt der + hinter Luther *und* Wittenberg *Punkte zu setzen.*

Zu S. 367, 13. Wander 2, 16 belegt das Sprichwort nur aus Körtes Sammlung. P. P.

S. 368. Z. 16 am Rande lies 1. Moſe 1, 29 f. *st.* 1. Moſe 1, 92 ff.

S. 406. In der Tabelle ist bei Nr. 36 zu 8. Juni *ein Fragezeichen zu setzen. P. P.*

S. 407. In der Tabelle ist zu Nr. 39 in der vierten Spalte zu setzen Die Mercurii p. Viti (= 22. Juni) *vielleicht irrig f.* Die Merc. qui erat Viti (15. Juni). *P. P.*

S. 418, 28/29. Wander 1, 166 führt das Sprichwort in derselben Fassung (ohne Beleg) an, 5, 842 gibt er es etwas abweichend und erweitert durch 'spät zu Bett gegangen' mit Berufung auf Schade, Monatsbl. 6, 112. P. P.

Zu 423, 32/3 ſo ſteuff furen = *'so pedantisch anwenden', wobei* ſteuff *f.* ſteiff *stehen kann wie 479, 10* reuſt *f.* reiſt, *doch könnte auch mhd.* stüef(e) = *'grade, fest' (Lexer 2, 1263) irgendwie hereinspielen. — Man vermisst in dem Satze die Verneinung und das Pron., wohl* ir *und demnach* hab *f.* habt. *Oder sollte* ich *zu ergänzen sein? P. P.*

Zu S. 424, 19/20. Ita ermeſſen ſich scripturam. ſich *wohl (wie so oft bei Rörer) f.* ſie: *So [wenig] verstehen sie die Schrift gründlich. P. P.*

Zu S. 424, 21/22. Der Sinn ist wohl: Mit den Stellen, die von den Werken handeln, halte es so [diese sieh so an], dass [das Werk] eine Folge sei [der göttlichen Gnade]. P. P.

S. 425, 26. Hdschr. scheint g(re)ifft *zu haben, doch ist nicht sicher ob die Buchstaben* re *wirklich gestrichen oder nur zusammengeflossen sind.* der] d̄ *was auch* dem *oder* daß *sein könnte. Sinn unklar. P. P.*

S. 426, Anm. ist st. 427, 2 *zu lesen* 436, 30

Zu S. 436, 8. wirt dir deinen bruder furſchlagen. *Das vorangehende* vult solus iudex esse *könnte auf die gewöhnliche Bedeutung dieses Ztw.* 'proponere' *führen, vgl.* es gilt aber nicht, daß man yhm *[Gott]* furſchlage, ſondern er wil meiſter ſein (1527) *Dietz 1, 755ª und in den Predigten dieses Bandes 452, 6. 9. 10; 528, 34. Indessen das folgende* wirt in laſſen ſtraucheln *legt doch nahe, daran zu erinnern, dass mniederd.* vorslân *auch 'einschüchtern, erschrecken' (Lübben-Walther) bedeutet. Das würde besser in den Zusammenhang passen. Nicht ganz unmöglich wäre es schliesslich* furſchlagen *in der Bedeutung 'vorschieben' zu nehmen, die sich bei Luther Unsere Ausg. 7, 402 (403), 2 findet. P. P.*

S. 440. Zu der lat. Übersetzung von Lonicer sind als Fundorte nachzutragen: In der Knaakeschen Slg., Berlin, Heidelberg, München HSt., Stuttgart, Zwickau.

Zu S. 455, 32. ſichs *offenbar =* ſie es *vgl. 454, 24; 455, 28 u. ö. Also: wie sie sich Christi Worte deuten wird.* ſich deuten *könnte allenfalls 'sich gestalten, sich anlassen' besagen, aber es handelt sich doch darum, wie sie, die Frau, das Wort aufnehmen wird; das geht ganz klar aus dem folgenden hervor. P. P.*

S. 457 ist unter der Überschrift der Predigt Nr. 10 das Datum 28. Februar *nachzutragen.*

Zu S. 460, 27/29. herforn *wohl f.* herfurn = *herführen.* herfüren *in der auch sonst bei Luther (Gr. Wtb. 4, 2, 1092) belegten Bedeutung 'als Beispiel, als Beleg anführen'. Als Subjekt des Nebensatzes hat man wohl nicht* principes, *sondern sie, die Menschen ('man') zu nehmen. Ob der Reim* herforn: verlorn *zufällig ist? Der Satz* Christus — verlorn *liesse sich ohne Zwang in 2 deutsche Verse übertragen. P. P.*

Zu S. 514, 7. Statt hoſchſten *kann auch* hoſthſten *gelesen werden. P. P.*

Zu S. 515, 36. ſich *f.* ſie, *wie so oft vgl. z. B. S. 514, Anm.* ſichs locum = ſie das Ort. Ort *ist in der älteren Sprache auch Neutr. P. P.*

S. 517, 29/30. Hs. qñ *oder* qm̄, *ersteres hat Buchwald angenommen und daher* quando *gesetzt,* qm *wäre* quondam, *das besser passt. Noch besser würde* quam *passen. Gemeint ist* die bitter ſalſen *die 2. Mose 12, 8 erwähnt wird. —* oportet . . . werd. *Wenn* oportet *deutsches 'muss' wiedergibt, ist* werd *als Abkürzung von* werden *zu nehmen. Aber Luther könnte auch gesagt haben* es tut not, *dann wäre die Konj.* das *ausgelassen. P. P.*

Zu S. 519, 6/7. Das soll etwa heissen: die Auferstehung berührt mich, geht mich an (oder auch 'packt mich') und ich erkenne, dass all das unsere nichts ist. Ein Komma hinter an *wäre hier ausnahmsweise wohl am Platze gewesen. P. P.*

S. 519, 17/18. luſt und frolich, *offenbar hat Rörer sich bei* luſt *die Ableitungssilbe erspart. Wenn es auch nicht dieselbe war, wie bei* frolich, *so klang sie doch gleich. vgl.* ſchwer *oder* leichterung *648, 32/33 und* widder hundt noch roddiſch *9, 400, 21/22. P. P.*

S. 521, 18|19. Das zweifache non *kann ein blosses Versehen sein, könnte aber auch eine deutsche zweifache Verneinung wiederspiegeln* (niemer . . . nicht) *daher im Texte belassen. P. P.*

Zu 521, 36. In irdung *(so deutlich in Hdschr.) scheinen sich* irtum *und* irrung *zu mischen. Versehen des Nachschreibers. Luther scheint nur* irtum *zu kennen, das er sehr häufig anwendet, für* irrung *ist mir kein Beleg bekannt. P. P.*

S. 522, 1 ist hinter ſchwang *Komma zu setzen.* ſchwang = *'Übung, Gewohnheit'. Grimm, Wtb. 9, 2230. P. P.*

Zu S. 523, 18. roch und rauch *auch sonst gern in alliterirender Formel verbunden. Die formelle Ausgleichung* (roch *f.* rô) *zwischen den nahe an einander anklingenden und begriffsverwandten Wörtern ist bei dem Nebeneinander beider nicht auffallend, sie findet sich aber auch sonst. — Die Bedeutung ergibt sich hier aus dem Gegensatz* warm, *dass diese nicht ganz gewöhnlich, zeigt das übergeschriebene* kalt, *das wohl mehr auf* roch *als auf* rauch *sich beziehen wird. Denn* rauhe Luft, rauhes Wetter *u. dergl. sagte man schon im 16. Jh. (Grimm Wtb. 8, 268), wogegen* roh *in dieser Bed. erst von Adelung als oberdeutsch verzeichnet wird. Wtbch. 8, 1118. Es ist aber diese Bedeutung auch in Mitteldeutschland vorhanden. Noch heute nennt der thüringische Volksmund das kalte Wasser 'rohes Wasser', wie Gebhardt, Zur bäuerlichen Glaubens- und Sittenlehre* [3] *1895, S. 153 erwähnt, und dasselbe wird Luther meinen, wenn er Unsere Ausg. 12, 452, 13 (vgl. auch den unteren Text Z. 1 und 14, 102, 3. 26) von dem* roh [roch] finſter geweſſer *redet. P. P.*

Zu S. 527, 12. Es sollte hier gesetzt werden der ſtreyt verſtand, der . . . *wobei* ſtreyt verſtand *als Zusammensetzung zu nehmen wäre und als Gegensatz zu* heubtverſtand. *Dieses ist 'der hauptsächliche, wesentliche Sinn, die Hauptbedeutung', der* ſtreytverſtand *aber der Sinn, die Bedeutung, welche streitig sein kann, das thema probandum im Gegensatz zum thema probatum. P. P.*

S. 527, 27. Dass das die rechte Behandlung der Schrift sei, sie zu verstehen. Vgl. bis iſt die regel und griff die ſchrifft auszulegen *(1545) Dietz II, 167*[b]. *P. P.*

Zu S. 528, 15. der heubtſtuckt *handschriftlich sicher,* der *ist = deren, nämlich der ganzen Schrift. P. P.*

Zu S. 536, 10. wirt damnirt omnia nostra, *Luther sagte wohl* wirt damniert al das unſer *P. P.*

S. 537 ist zu den Angaben über Joh. Nather noch folgendes nachzutragen, das wir freundl. Mittheilung der Herren Prof. Dr. Fabian und Dr. Clemen in Zwickau verdanken. In dem Sammelbande VI. VIII. 5 *der Rathsschulbibliothek zu Zwickau findet sich:* „Praesidente || Iacobo Milichio artis Me= || dicinae Doctore, Responde= || bit de XX prioribus pro= || positionibus M. Caspar || Peucerus. De Sequen= || tibus M. Iohannes || Natherus Cyg= || neus. || XXVII. Junij. || Witebergæ. || Anno || M. D. LII. || ||“ *(Der ganze Titel in Majuskeln, abgesehen von* Junij.*) Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Es sind 40 Thesen, vor der XXI. steht nochmals Joh. Nathers Name. — Nur 2 Tage später fällt ein anderer akademischer Akt, an dem Joh. Nather betheiligt war. Unter den* Quaestiones academicae *Melanchthons ist im Corp. Reform. X, 823 eine Rede Melanchthons abgedruckt mit dem Titel:* Quaestio a Paulo Ebero filio proposita Doctori Iohanni Nathero Cygnaeo, in renunciatione gradus Doctoralis, die Petri et Pauli 1552. *Auffällig ist nur, dass Joh. Nather in der medizinischen Disputation nur als* Magister, *in der theologischen als* Doctor *bezeichnet wird. Die Angaben der Herzogschen Chronik von Zwickau, dass Joh. Nather 1556 von Zwickau nach Eger ging und hier 1561 verstarb, entstammen Tretweins (hdschr.) Zwickauer Chronik, zu berichtigen ist darnach nur die Angabe, dass J. N. Stadtphysikus in Zwickau gewesen, vielmehr war wohl grade der Umstand, dass er diese Stelle nicht erhielt, der Grund seines Wegganges. P. P.*

S. 537, Z. 7 v. u. lies Zuickauiensis.

Zu S. 539, 13. Die Änderung von kundlein *in* ſtundlein *scheint mir nicht nöthig.* kundlein *kann Deminutiv von* kunde *sein. Weil es gegen des alten Adams Sinn, Vorsätze und Anschläge geht, deshalb musst du deine eigne, seis auch kleine Kunde davon haben, dass ... Übrigens ist* kundlin *Grimm, Wtb. 5, 2633 aus Luther einmal nachgewiesen, aber wie ein Eigenname gebraucht neben (und wie)* Klůgel (Klůglin), *es geht auf den vorhergenannten* kündigen *[d. i. listigen]* teuffel. *P. P.*

S. 539, 22. Si animal mortificatur caro *als selbständiger Satz ist unverständlich und würde nicht verständlicher, wenn wir ein Komma hinter* animal *oder* mortificatur *setzten. Ist vielleicht* Sic *zu lesen? oder der Satz mit* perimus *zu verbinden: wir gehen unter, wenn das Thier, das Fleisch nämlich, getötet wird. Aber der Ausdruck 'das Fleisch töten' hat sonst nicht den Sinn, der hier angenommen werden müsste. P. P.*

S. 563. Die Nummer der Predigt ist aus 33 *in* 32 *zu ändern.*

S. 567. Die Nummer der Predigt ist aus 34 *in* 33 *zu ändern.*

S. 573, 7 lies Apoſtelgeſch. 15—17 *st.* Apoſtelgeſch. 15 u. 16.

Zu S. 595, 16. Da ſie verainet warent *ist im Hinblick auf 595, 2 und 22fg. so zu verstehen: da sie [die Christen] sich zu einer Einheit zusammengeschlossen hatten — und deshalb auf die Juden keine Rücksicht mehr zu nehmen brauchten. P. P.*

Zu S. 602, Nr. 35 vgl. unten die Nachträge zu S. 653, Nr. 45.

S. 631, 24. ſich *wie so oft für* ſie: *bei allem äussern Schein richtet sie* [ratio] *es schlimmer aus als ... P. P.*

Zu S. 637. In der Überschrift der Predigt Nr. 41 war zuerst Estote misericordes *als Thema gesetzt, dann ist es ausgestrichen und* de captu piscium *dahinter gesetzt, darüber aber wohl von derselben (also Rörers) Hand* erravit in hoc. *Dürfte man Luther als Subjekt dieses Satzes denken, so wäre damit der Grund der Vorwegnahme des Evangeliums des 5. Sonntags in einem Versehen Luthers gefunden, das dann Bugenhagen am folgenden Sonntag ausglich. Von wem sollte sonst Rörer in der dritten Person sprechen, wenn er selbst, wie es scheint, die Bemerkung beifügte? Und dieser Irrthum Luthers könnte in einem schon S. 637 vermutheten Schwanken des Perikopengebrauchs seine Veranlassung gehabt haben. Auf ein solches scheint nämlich auch (was mir, als ich jenes schrieb, entgangen war) der Umstand zu führen, dass Rörer im Jahrgang 1525 für* Dom. ante Margar. *= 4. Stg. eine Predigt Bugenhagens über das Evangelium dieses Sonntags gibt, dann aber für* Dom. post Margar. *= 5. Stg. eine Predigt Luthers über Matth. 5, d. i. das Evangelium des 6. Sonntags und* eodem die *eine Bugenhagens über Luc. 5, das Evangelium des 5. Sonntags. P. P.*

Zu S. 640, 5. Der Herr rückt ihm das Wunder und dessen Glanz aus den Augen und lenkt seine Augen auf das grössere Wunder (Z. 7) indem er sagt usw. blick *weist Dietz aus Luther nach 1) = Blitz, 2) = Glanz und 3) in der heutigen Bedeutung, in letzterer aber nur in den Fügungen* am erſten blick, in dem blick *(= nhd. Augenblick), eine weitere Stelle* (ein freundlicher Blick) *steht in Creuzigers Bearbeitung der Kirchenpostille (1544). Somit wäre auch für unsere Stelle die Bedeutung 'Glanz' am wahrscheinlichsten. Will man* blick *in der heutigen Bedeutung nehmen, so könnte man allenfalls erklären: das Wunder und (den darauf gewendeten) Blick (des Petrus). P. P.*

Zu S. 640, 20 Matth. 11, 12 steht: die reiſſen es *[das Himmelreich]* zu ſich. *Wenn man bloss* reyſſen *als aus jener Stelle wörtlich angeführt ansieht, so ist* darnach *nicht recht erklärlich. Wahrscheinlicher ist es mir daher, dass* 'darnach reyſſen' *zu setzen ist. Wie Luther in den Predigten sich so oft nicht an den Wortlaut seiner Bibelübersetzung band, so hätte er hier den Sinn der Stelle abweichend von dieser durch* (ſich) darnach reyſſen *gegeben. Schmeller [2] II, 145 belegt aus Aventin Chron.:* nach geld u. guet reißen; hat geriſſen nach guet, die nach Guet riſſen. *Ausserdem gibt er ohne Belege an:* Sich reißen um oder nach

einem Ding = *nach etwas grosse Lust haben, streben, sich bemühen. Die Wörterbücher verzeichnen, so viel ich sehe, nur* sich um etwas reißen *(dieses schon aus dem 16. Jh.). In Grimms Wtb. 8, 759 hat sich unter die Beispiele dafür aber auch* in Berlin ... sei großes Reißen darnach *(Schiller an Goethe) verirrt. Mir ist* sich nach einem Dinge, einer Person reißen *aus meiner schlesischen Heimat ganz geläufig. Diese Ausdrucksweise (nur ohne* sich*) dürfte an unserer Stelle vorliegen, sie würde dem Sinne nach wenigstens ungefähr dem* reissen zu sich *entsprechen. P. P.*

Nachträgliches zu S. 653, Nr. 45 (und zu S. 602, Nr. 35).

Diese beiden Auslegungen von Stücken der Corintherbriefe (1. Cor. 12, 1—23; 2. Cor. 2, 12—17) hat Rörer in seine Predigtnachschriften des Jahres 1524 eingereiht, Nr. 35 mit beigesetztem Lutherus, *Nr. 45 ohne diese Angabe. Die an sich wahrscheinliche Vermuthung, dass wir es hier mit Theilen einer fortlaufenden Auslegung der Corintherbriefe zu thun haben, findet für Nr. 35 (wie Buchwald einleitend mittheilt), seine Bestätigung dadurch, dass dieses selbe Stück sich auch in der Zwickauer Handschrift* H I *findet und zwar als Theil einer von Steph. Roth aufgezeichneten Auslegung von 1. Cor. 11—14, wovon 11, 17—22 Amsdorf, 11, 23—31; 13—14 Agricola, 12 aber Luther ausdrücklich beigelegt wird. — Für Nr. 45 ergibt sich aus den Worten* Heri dixit textus *(654, 13/14) in der Rörerschen Nachschrift, dass wir es gleichfalls mit einer Fortsetzung zu thun haben. Rörer legt Nr. 35 auf 4. Juni, Nr. 45 auf 15. oder 19. Juli 1524 (siehe die Einleitungen), die Rothschen Aufzeichnungen entbehren jeder Datirung. So durften wir Nr. 35 mit Rörer in die Predigten von 1524 einreihen, zumal in der Jenaer Hs. Bos. o. 17[1] eine ausdrücklich Bugenhagen beigelegte Auslegung des 1. Corintherbriefes sich findet, der Datirungen von* 6 post Iubilate — 8 Juli Anno 25 *beigefügt sind. Es wäre doch wenig wahrscheinlich, dass zu gleicher Zeit auch Agricola (mit Amsdorf und Luther) ebenfalls 1. Cor. sollte behandelt haben.*

Dürfen wir somit für Nr. 35 an 1524 festhalten, so ist dies dagegen zweifelhaft bei Nr. 45. Auch der Nr. 45 steht eine ähnliche umfänglichere Auslegung des 2. Corintherbriefes, von Roths Hand aufgezeichnet, zur Seite. Sie findet sich in der Zwickauer Handschrift H VI. *Hier rührt die Behandlung von 2. Cor. 1, 1—5 von Bugenhagen her, dann folgt unter der Überschrift* Doc. Mar. continuavit in praesentia principis repetens *ein Stück Auslegung, das entsprechend dem* repetens *nicht mit 1, 6, sondern mit 1, 3 einsetzt und über 1, 5 nicht hinausgelangt (im folgenden mit α bezeichnet). Dann folgt die Bemerkung* Pomeranus repetiit *und damit ist offenbar das Luther zugehörige Stück beschlossen. Beim Beginne der Auslegung des 2. Kapitels steht am Rande:* cohaeret precedenti, *die Auslegung wird bis zum Vers 11 geführt, dann ist der Rest der Seite (allerdings nur etwa 6 Zeilen) leergelassen. Auf der folgenden Seite wird mit* 'Ego vero' *[1, 23]* capitis 1. pertinent ad excusationem *der Zusammenhang des 1. mit dem 2. Kapitel (vgl. das vorherige* cohaeret praecedenti*) festgestellt und dann beginnt noch einmal die Erklärung mit 2, 1ff. und setzt sich ohne weitere Unterbrechung fort bis 4, 11, wo Roth mit dem Vermerk* Hactenus libuit pergere scribendo *abbricht.*

Das von Rörer mitgetheilte Stück Auslegung umfasst 2. Cor. 2, 12ff. (Nr. 45), mit diesem hat die von Roth mitgetheilte Erklärung desselben Abschnittes nichts zu thun, und G. Buchwald hat deshalb eine Zusammengehörigkeit beider Überlieferungen nicht annehmen zu sollen geglaubt. Weil er die Möglichkeit erwog, dass jenen beiden Rothschen Aufzeichnungen in H I *und* H VI *nicht Predigten, sondern Vorlesungen zu Grunde liegen könnten, hat auch G. Koffmane ihnen seine Aufmerksamkeit zugewendet. Dieser nun, dem ich auch die Angaben über das in* H VI *und Bos. o. 17[1] überlieferte verdanke, ist zu einem andern Ergebniss gekommen. Er nimmt an, dass die Luthersche Erklärung von 2. Cor. 2, 12—17 (Ende des Kapitels) d. i. unsere Nr. 45 in Roths Niederschrift nur durch einen äusseren Zufall fehlt, dass Roth vielleicht nicht anwesend sein konnte und er aus diesem Grunde*

den Rest einer Seite frei liess, dass die beabsichtigte Nachtragung aber dann unterblieb. Da die vor jener offen gelassenen Stelle stehende Auslegung mit 2, 11 schliesst, Nr. 45 mit 2, 12 beginnt, so hat Koffmanes Vermuthung allerdings sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich. Und dass das fehlende Stück der Auslegung nicht von dem eigentlichen Vortragenden, Bugenhagen, herrührte, wird wahrscheinlich dadurch, dass das in H VI *auf die Lücke folgende nochmals das ganze 2. Kapitel kurz behandelt, wie es eben einer thut, der sich in fortlaufender Erklärung eines Textes einmal hat vertreten lassen müssen. Dieser Vertreter wäre dann (wie schon vorher, so auch hier) wahrscheinlich Luther gewesen.*

Dürfte man somit annehmen, dass unsere Nr. 45 in die fortlaufende Auslegung der Hs. H VI *hineingehört, so wäre dieselbe auf Rörers Zeugniss hin ins Jahr 1524 zu setzen und somit hätte auch das andere Stück derselben, das nach Roths Zeugniss Luther angehört (α), in den vorliegenden Band 15 Aufnahme finden müssen.*

Dieser zeitlichen Einreihung aber steht ein grosses Bedenken entgegen. In der Jenaer Handschrift Bos. o. 17[1] *findet sich Bl. 10[b]—27[b] eine Auslegung Bugenhagens über 1. Cor. 1—6; Bl. 29[b]—56[b] über 1. Cor. 7—16; Bl. 56[b]—58[a] über 2. Cor. 1, 3—5. (Bl. 56[b] am Rande:* Die Margarethe quae erat 13. Julij qua dux Ioh. Sax. wit. venit Anno 25) *und schliesslich Bl. 58[b]—59[a] ein Stück mit der Überschrift* Luth. Initium Epistole 2 ad Cor. 15 Julij p̄nti9 .S. *[?]* p̄n. *Das letztere ist identisch mit der erwähnten Lutherschen von Roth überlieferten Auslegung von 2. Cor. 1, 3—5 (α), und wir bezeichnen es daher im Folgenden mit β. α hat die Überschrift:* Doc: Mar: continuavit in praesentia principis repetens. *Beidemal ist also die Gegenwart eines Fürsten bez. des Fürsten erwähnt, es ist natürlich der* dux Ioh. Sax., *der nach der Bemerkung Rörers zu dem vorhergehenden Stück am 13. Juli nach Wittenberg gekommen war. So wären wir mit dieser ganzen Auslegung des 2. Corintherbriefes nach 1525 gewiesen und auch unsere Nr. 45 gehörte nicht nach 1524, sondern nach 1525.*

Es fragt sich also: hat Rörer geirrt, als er unsere Nr. 45 in den Jahrgang 1524 der Predigten einreihte oder hat er geirrt, als er β auf den 15. Juli 1525 setzte? Oder endlich sind beide Angaben Rörers richtig und unsere Nr. 45 steht mit der von Roth in H VI *überlieferten Auslegung nicht in Zusammenhang, Nr. 45 gehört also nach 1524, dagegen αβ gemäss dem Rörerschen Zeugniss bei β nach 1525.*

Die Möglichkeit, dass Rörer bei seinen Angaben in Bos. o. 17[1] irrte, ist wohl kaum gegeben: er gibt zwei bestimmte Daten 13. Juli und 15. Juli, er verzeichnet zu dem ersten die Ankunft des dux Ioh. Sax. *und zu dem zweiten (β) dessen Gegenwart bei Luthers Predigt. Ganz entschieden wäre die Frage, wenn sich die Anwesenheit des* dux Ioh. Sax. *(so konnte Johann auch bezeichnet werden, nachdem er Kurfürst geworden) in Wittenberg am 13.—15. Juli 1525 sonst nachweisen liesse. Das ist bisher nicht geglückt. Aber es spricht auch ohnedies vieles für die Richtigkeit der Angabe. Vor allem der Umstand, dass Rörer in seinem Predigtenjahrgang 1525 zwar für den 13. und 15. Juli überhaupt keine Predigten gibt, wohl aber für* Feria 6 *(Freitag)* p. Iacobi, *28. Juli eine mit Luthers Namen bezeichnete Auslegung von 2. Cor. 5, 1ff. In den damit für die fortlaufende Auslegung des 2. Corintherbriefes gegebenen zeitlichen Rahmen würde sich dann auch unsere Nr. 45 über 2. Cor. 2, 12ff. gut einfügen. Freilich dürfte sie nicht, wie ich aus dort angegebenen Gründen in der Einleitung dazu gethan, auf den Freitag n. Marg. (15. Juli) gesetzt werden, wie wohl Rörer selbst stillschweigend und das Verzeichniss C ausdrücklich annahm, sondern* Die 6 p. Marg. *wäre als 'am sechsten Tage n. Marg.' zu verstehen, also als 19. Juli. Wir hätten demnach für die Auslegung des 2. Corintherbriefes folgende Daten des Jahres 1525 gewonnen: Anfang durch Bugenhagen 13. Juli; nochmaliger (wiederholender) Beginn (1, 3—5) durch Luther 15. Juli (αβ); 2, 12ff. durch Luther 19. Juli (Nr. 45); 5, 1 durch Luther 28. Juli. Nur eins bleibt dabei noch bedenklich. Es ist die kurze Zeit, in der die Auslegung vom 1. bis zum 5. Kapitel gediehen sein müsste, nur 14 Tage. Aber aus unserer*

Nr. 45 (Heri dixit textus *654, 13/14*) *ersehen wir ja, dass, wenigstens zuweilen diese Auslegung Tag für Tag stattfand, und so dürfte man wohl jene Bedenken fahren lassen. Völlig sicher scheint mir die Sache aber doch noch nicht und darum habe ich Nr. 45 an der ihr von Rörer zugewiesenen Stelle belassen, und behalte uns vor, bei den Predigten des Jahres 1525 auf die Frage zurückzukommen und dort auch die Frage zu erörtern, ob wir es bei diesen fortlaufenden Auslegungen überhaupt mit eigentlichen Predigten von der Kanzel und nicht vielmehr mit einer Einrichtung zu thun haben, dem vergleichbar, was man heute Bibelstunden nennt; vgl. den Bericht Spalatins über eine 1523 in Wittenberg getroffene Einrichtung (Mencken II, 620, auch bei Enders, Briefwechsel 4, 95). An Vorlesungen kann man, nach meiner Meinung wenigstens, kaum denken, dagegen spricht wohl schon der öftere Wechsel in der Person des Auslegers.*

Noch eine andere Frage wird bei den Predigten des Jahres 1525 aufzuwerfen sein. Rörer hat in dem Jahrgang 1524 auch drei Auslegungen von Apostelgesch. 15. 16. 17 überliefert, von denen er nur für die erste eine zweifellose Tagesangabe (Die Merc. in 8 Corp. Chi.) *macht, die auf Mittwoch 1. Juni führt. Die beiden anderen Tage können nur durch Annahme eines Versehens und durch eine Wahrscheinlichkeitsrechnung als Mittwoch 8. und Mittwoch 15. Juni festgestellt werden. Nun findet sich aber in der Handschrift* Bos. o. 17[1] *mit der Bezeichnung* Die lune post trinitatis Lutherus *eine Auslegung des 13. Kapitels der Apostelgeschichte. Und diese beginnt* Audistis hactenus in hoc libro. *Eine Jahresangabe fehlt, auf 1524 bezogen wäre Montag n. Tr. der 23. Mai. Wenn Luther am 1. Juni das 15. Kapitel erklärte, könnte die Erklärung des 13. sehr wohl auf 23. Mai gefallen sein und nach den eben angegebenen Anfangsworten dieser Predigt hätten wir es hier mit Resten einer fortlaufenden Erklärung der Apostelgeschichte zu thun. Aber ob diese wirklich dem Jahre 1524 zuzuweisen sind und nicht vielmehr nach 1525 gehören, bleibt zweifelhaft. Der Inhalt des Handschriftbandes* Bos. o. 17[1], *in dem die Auslegung von Apg. 13 steht, scheint meist ins Jahr 1525 zu gehören, der Druck der Predigt über Apg. 15 ist von 1525, der der beiden über Apg. 15. 16 sogar erst von 1526. Das ist freilich nicht beweisend, aber es kann doch zu Zweifeln berechtigen, ob diese Auslegungen der Apostelgeschichte nach 1524 gehören. Dazu kommt noch, dass Rörer für die Predigt über Apg. 16 gar keinen Tag angibt und für die über Apg. 17* Die Merc. p. Viti, *was wohl sicher falsch ist, weil Vitustag selbst auf Mittwoch fiel, auch müsste die Predigt in Rörers zeitlicher Anordnung einen andern Platz haben, wenn er sie auf Mittwoch nach Vitustag hätte legen wollen. Könnte nun dieses* Die Merc. p. Viti *sich nicht ursprünglich auf 1525 bezogen und somit 21. Juni gemeint haben? Der 21. Juni 1525 aber war zugleich* Die Merc. in 8 Corp. Chi., *da Vitustag und Fronleichnam zusammen fielen. Vielleicht trug die Predigt über Apg. 17 diese beiden für 1525 gleichbedeutenden Datirungen, während die über Apg. 15 u. 16 undatirt waren, und Rörer, der aus irgend einem Grunde die drei Predigten nach 1524 setzen zu müssen glaubte, nahm die Doppelbezeichnung für ein Versehen und legte* Die Merc. in 8 Corp. Chi. *der Predigt über Apg. 15 bei und liess der über Apg. 17 nur* Die Merc. p. Viti, *während er für die mittlere über Apg. 16 keine Tagesangabe hatte und sich auch keine zurechtzumachen wagte. Doch das sind nur Möglichkeiten und sie sind auch dies nur dann, wenn Rörers Predigtenjahrgänge durch nachträgliche Vereinigung der einzelnen unmittelbaren Nachschriften entstanden sind, also nicht so, dass Rörer in einem Hefte die Predigten eines Jahres gleich hinter einander, wie sie gehalten wurden, eintrug. Und ersteres ist in der That meist das wahrscheinlichere.* *P. Pietsch.*

S. 654, 34 lies quiem *st.* requiem

S. 655, 6. sera *oder allenfalls* seta *steht in Hdschr. Was ist gemeint?* *P. P.*

Zu S. 663 ist nachzutragen, dass die Predigt am 10. Sonntag nach Trinitatis auch abgedruckt ist in J. J. Greiffs Vollständigem Register über die XXII Leipziger Theile der

Schriften M. Luthers. Nebſt einem .... Repertorio Jngleichem einem Supplement .... (Leipzig 1740), *Sp.* 24ᵇ—26ᵃ. *P. P.*

Zu S. 675, 18/19. Ähnlich auch in Luthers Sammlung (hsg. v. E. Thiele, Nr. 466): Er weiß, wie eym ſchalck vmbs̄ hertz iſt. *Wander 4, 80 gibt zahlreiche Belege auch aus dem 16. Jh. für* 'Ein Schalk weiss wie dem andern ums Herz ist.' *P. P.*

S. 680, 1 lies Mariae *st.* Maria

S. 680, 2 ist sepius *vor* praedicávimus *einzuschieben.*

Zu S. 683. Mit der in der Anm. nur angedeuteten Verwirrung der handschriftlichen Überlieferung der Predigten Nr. 50 und 51 verhält es sich folgendermassen. Bl. 249ᵇ der Handschrift schliesst mit dem Worte auditionem *683, 13. Auf Bl. 250ᵃ steht zunächst die Überschrift von Nr. 51 (683, 18/19), darunter 683, 14—17, darunter ein rother Strich zur Trennung von dem Folgenden. Dieses, offenbar in eine freigelassene Lücke erst später eingetragen (engere Zeilen) ist der Absatz 688, 3—9, der sich aus Platzmangel noch längs des äusseren Randes fortsetzt und mit ※* vide infra fol. 253 *schliesst. Darauf folgt 683, 20—688, 2 auf Bl. 250ᵃ Mitte bis 253ᵃ Mitte und darunter 688, 10—30 unten auf Bl. 253ᵃ schliessend mit den übrigens gestrichenen Worten* differamus ad concilium ꝛc. *Längs am Rande ist dazu die Bemerkung gesetzt* ⌗ hec ad prio^{m} concīō ptinēt. *Auch sonst finden sich in der Predigt Nr. 51 Spuren späterer Nachtragungen: 687, 12* eꝫ ſol — *13* papa *steht am Rande und ist durch „ an die Stelle gewiesen, an der es in unserm Text eingefügt worden. P. P.*

S. 689—695 ist in Folge eines Versehens der obere (Rörersche) Text mit R], *der untere (Rothsche) mit* R] *bezeichnet, statt wie sonst umgekehrt.*

Zu S. 692, 6 (= 25). 10. iam 3 annos audierunt et sciunt quid credendum (= audistis iam euangelio ad 3 annos) *und* Sic nobis faciendum contra principes, Episcopos, qui audierunt 2 annos. *Da vom Klosterleben die Rede ist, geht erstere Ausserung offenbar auf* De votis monasticis M. Lutheri iudicium (1521) *Unsere Ausg. 8, 564 ff., letztere auf die Schrift* Von weltlicher Oberkeit, *die Anfang 1523 erschien (Unsere Ausg. 11, 229 ff.).*

Zu S. 696, Beschreibung des Einzeldruckes ist nachzutragen, dass das erwähnte Spatium sich z. B. in dem Dresdener und Wittenberger Exemplar findet, nicht in dem Knaakeschen und Berliner Exemplar. Das e ist z. B. vorhanden in dem Berliner Exemplar, abgesprungen z. B. in dem Knaakeschen, Dresdener und Wittenberger. — Vorhanden ausserdem in London, Stuttgart, Wolfenbüttel (3), Worms.

S. 703, 3 und 14. Hier haben wir einen der nicht zu häufigen Fälle, wo kritische Erwägung die eine der mehreren Überlieferungen des Predigttextes als besser erweisen kann. Offenbar nämlich weisen die duo verba *und die folgende Erörterung darauf hin, dass Luther* Vergeben und ſund *sagte und* vergebung der ſunde *Hör- oder Abschreibfehler ist. P. P.*

Zu S. 706, 34. Kirchenpostille (Erl. ² *14, 199) und Eisl. fügen hinter* werden wyr ſtehn wye dy pfeyffer *erklärend zu* vnd nichts kōnen antworten. *Die richtige Vervollständigung der Redensart aber lautet:* die den tanz verderbt haben; *vgl. Grimm Wtbch. 7, 1653, wo auch ein anderer Beleg aus Luther. P. P.*

S. 709 Lesart zu Z. 10 lies nihil essent] nihil esse

S. 710, 18 ist bezcachen *verschrieben f.* bezcaichen *oder ist als eine mdartl. gefärbte Form f. md./nd.* bezêchen *anzusehen: lasse ihn [Christus] (daher) auch (dieses) Kind mit dem Zeichen des Wortes [näml.* Sinite pueros*] versehen. P. P.*

S. 710, 25/26 ſie ... badten Chriſtum dem umb einen eygen glauben. *Ebenso Kirchenpostille, Eisl., nur dass diese* gichtbrůchigen *hinter* dem *einschieben. Der Dativ* dem *im Sinne von 'für den' ist im Nhd. ungewöhnlich. Aber mhd. ist* einem eines dinges bitten *= 'für einen um etwas bitten' öfter belegt (Müller-Zarncke 1, 170ᵃ), und genau wie an*

unserer Stelle heisst es in Hartmanns Gregorius 2116/17: unsern herren got bat er ‖ in beiden umbe hulde. *P. P.*

S. 713 Lesart zu Z. 2 lies veste comuni *st.* veste communis

Zu 721. Die Herkunft der Philipp Melanchthon beigelegten Sätze, welche der Predigt Vom Kriege Gottes *in den Drucken angehängt sind, des nähern festzustellen, ist bisher nicht gelungen. P. P.*

S. 727, 26 lies und *st.* uud

Zu S. 729, 19 statt ernidet *ist, wie mir scheint,* v'nidet *zu lesen, das Wort ist durch zwei tief herabreichende Buchstaben des darüber stehenden Wortes nicht sicher lesbar. Doch auch wenn wir* vernidet *in den Text setzen, kommen wir nicht viel weiter.* ernidet *könnte nicht nur* ernidert *genommen werden.* vernîden *'aus Neid vernichten' belegt Lexer,* vernidet *'vom Kampflust erfüllt' Lübben-Walther.* vernidet *könnte aber auch eine mundartl. (verhörte) Form von* vernihten *sein, ein* verniten *kann ich allerdings nicht belegen, aber möglich wäre es so gut wie* verniuten. *Bei dieser Annahme könnte man auch an die für mnd.* vornichten *nachweisbare Bed. 'für nichtig erklären' denken. P. P.*

Zu S. 736, 33. gute tage tragen difficile. *vgl. in den Tischreden (Förstemann-Bindseil I, S. 98 Nr. 19):* Gute Tage können wir nicht ertragen, böse können wir nicht leiden. *P. P.*

S. 738, 9 gefaffen *(hdschr. ganz sicher) im Texte belassen, weil Lübben-Walther 471ᵃ angibt: 'vaten sw. v. auch mit st. Part.', wofür von Schiller-Lübben allerdings kein Beleg geboten wird. P. P.*

S. 738, 21/22. Hinter Vivimus *wäre vielleicht besser ein Komma zu setzen: wir leben, d. h. manche von uns, so, dass er noch zögert ... P. P.*

Zu S. 759 ist nachzutragen, dass es von Melhofers Offenbarung *noch eine dritte Ausgabe (in Oktav) gibt. Die Quartausgaben sind auch noch in andern als den genannten Bibliotheken vorhanden, so z. B. im Melanchthonmuseum zu Bretten. Ein Neudruck der Schrift wird demnächst in den „Neudrucken deutscher Litteraturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts" erscheinen. P. P.*

S. 761 ist von den Fundorten des Druckes E die Knaakesche Slg. zu streichen.

S. 775, 2 sei Luthers Verweisung auf die Kirchenpostille hervorgehoben. P. P.

Zu S. 776, 31/32. Der Sinn der Stelle ist nicht ganz klar, störend ist besonders ea, *zwar die Hdschr. allenfalls* en *zu lesen gestatten würde, das dann zu dem folgenden* illi places *zu beziehen wäre. — Z. 32 hinter* eo *ist Komma zu setzen. P. P.*

S. 776 Anm. ist als zweiter Beleg für Herr Omnes *Erl. Ausg. 34, 317 anzufügen, wo allerdings in Nachschriften der Genesispredigten (Unsere Ausg. 14, 453) den Ausdruck nicht bieten. P. P.*

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).